

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ
SÄMTLICHE SCHRIFTEN UND BRIEFE

GOTTFRIED WILHELM
LEIBNIZ

SÄMTLICHE
SCHRIFTEN UND BRIEFE

HERAUSGEGEBEN
VON DER

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
DER DDR

VIERTE REIHE
POLITISCHE SCHRIFTEN
ERSTER BAND

1983
AKADEMIE VERLAG BERLIN

GOTTFRIED WILHELM
LEIBNIZ
POLITISCHE SCHRIFTEN

HERAUSGEGEBEN
VOM
ZENTRALINSTITUT FÜR PHILOSOPHIE
AN DER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
DER DDR

ERSTER BAND
1667–1676

Dritte, durchgesehene und ergänzte Auflage

1983
AKADEMIE VERLAG BERLIN

DURCHGESEHENER UND ERGÄNZTER NACHDRUCK DER ERSTAUSGABE:

G. W. LEIBNIZ, SÄMTLICHE SCHRIFTEN UND BRIEFE.

HRSG. V. D. PREUSSISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

VIERTE REIHE: POLITISCHE SCHRIFTEN

ERSTER BAND: 1667–1676

BEARBEITET VON PAUL RITTER (†)

DARMSTADT: OTTO REICHL VERLAG 1931

UNVERÄNDERTER NACHDRUCK DER ERSTAUSGABE:

AKADEMIE-VERLAG BERLIN 1971

ZUR VORLIEGENDEN AUSGABE:

BEARBEITER DER LEIBNIZ-TEXTE: PAUL RITTER (†)

BEARBEITER DER UNTERSUCHUNGEN: MARGOT FAAK. PAUL RITTER (†)

REDAKTIONELLE BEARBEITUNG DER VORLIEGENDEN AUSGABE:

MARGOT FAAK

ERSCHIENEN IM AKADEMIE-VERLAG. DDR-1086 BERLIN, LEIPZIGER STR. 3-4
© AKADEMIE-VERLAG BERLIN 1983
LIZENZNUMMER: 202. 100/24/83
PRINTED IN THE GERMAN DEMOCRATIC REPUBLIC
FOTOMECHANISCHER NACHDRUCK UND BUCHBINDERISCHE VERARBEITUNG:
VEB DRUCKEREI »THOMAS MÜNTZER«, 5820 BAD LANGENSALZA
LSV (I)16
BESTELLNUMMER: 754 250 1 (3001/IV/1)
18000

INHALTSVERZEICHNIS

Siehe unter »Lesezeichen« in PDF-Datei IV,1 Text

BEMERKUNGEN ZUR DRITTEN,
DURCHGESEHENEN UND ERGÄNZTEN AUFLAGE

Seit 1954 werden alle Texte der Akademie-Ausgabe nach dem Vorbild von Band I,5 mit vollständigem textkritischen und erläuternden Apparat ediert. Diesbezügliche Ergänzungen, die Dr. Margot Faak nach Vorarbeiten von Prof. Dr. Paul Ritter (†) erarbeitet hatte, wurden zunächst dem 1963 erschienenen Band 2 der Politischen Schriften beigelegt. Die 2. Auflage von Band 1 erschien 1971 aus technischen Gründen als unveränderter Nachdruck der Erstausgabe von 1931. Dank der Mitarbeit von Dr. Margot Faak kann nun die Auflage in überarbeiteter und ergänzter Form vorgelegt werden.

Der Text wird um ein Stück vermehrt (N. 52). Überlieferung, Lesarten und Erläuterungen zu Band 1, die zuvor in Band 2 erschienen waren, mußten in unveränderter Form übernommen werden. Verweisungen auf den Text bleiben daher in der durch das erste Erscheinen in Band 2 bedingten Zitierweise »siehe IV/I, S. . . . « erhalten. Es wurde ein Nachtrag angefügt, der neu gefundene Zitatstellen und Drucke belegt.

Die Register der beiden Bände wurden neu gesetzt. In Band 1 war als einziges ein Personenverzeichnis erschienen, das von Paul Ritter durch eine Ausweitung des Begriffs »Person« zu einer Art »Personen- und Sachenverzeichnis« gestaltet worden war. So nahm er z. B. regierende Fürsten nicht nur dann, wenn ihr Name, sondern auch dann, wenn ihr Land genannt wird, jedoch die Person gemeint ist, mit der entsprechenden Seitenangabe in das Verzeichnis auf. In diesem Sinne wurden auch Republiken wie Holland oder die Schweiz aufgenommen. Es erscheinen unter dem Stichwort der Länder auch Institutionen, z. B. unter Frankreich die Académie des sciences. In dieser Form wird das Verzeichnis wieder abgedruckt, da eine Angleichung an die jetzt übliche Form eine erneute Durcharbeitung erfordert hätte. Es wurde um die Personen ergänzt, die durch die Erläuterungen und den Nachtrag hinzugekommen sind.

Band 2 enthielt ein gemeinsames Schriftenverzeichnis für Band 1 und Band 2. Bei der für die Neudrucke vorgenommenen Aufteilung ergab sich zwangsläufig eine lückenhafte Numerierung. Die alte Numerierung aufzugeben war unmöglich, da die Nummern des Schriftenverzeichnisses im Erläuterungsteil zitiert werden; neben der alten eine zusätzliche neue Numerierung einzuführen verbot sich aus technischen Gründen.

Das Sachverzeichnis zu Band 1, das in Band 2 gesondert erschienen war, wurde neu gesetzt. Es verweist auch auf die im Personen Verzeichnis Ritters angeführten Sachstichworte.

Berlin, im August 1982

Zentralinstitut für Philosophie
Bereich Edition

EINLEITUNG

Die vierte Reihe unserer Leibniz-Ausgabe bringt die Werke, Abhandlungen und Aufzeichnungen, mit denen sich Leibniz zu den Fragen und Ereignissen des Staatslebens seiner Zeit geäußert hat, sei es als freier Denker und Schriftsteller, sei es in fremdem Auftrage. In Übereinstimmung mit der ersten Reihe, dem allgemeinen, politischen und historischen Briefwechsel, fassen wir dabei den Begriff des Politischen so weit, daß er auch alle Arbeiten zur Förderung der wirtschaftlichen und geistigen Kultur umschließt, wenn hier, wie in der Regel, die Mitwirkung des Staates vorausgesetzt wird oder doch der praktische Zweck und nicht die wissenschaftliche Erörterung das Wesentliche ist. Auch die Grenze zwischen Schriften und Briefwechsel haben wir schon in der Einleitung zum ersten Bande der ersten Reihe festgelegt. Danach verbinden wir Denkschriften, d. h. Schriften, die sich an eine einzelne Person, Behörde, Körperschaft usw. wenden, mit dem Briefwechsel, machen aber die Bedingung, daß sich eine solche Bestimmung einigermaßen erweisen läßt, und daß außerdem der übliche Umfang einer Denkschrift nicht allzusehr überschritten wird. Andernfalls entscheiden wir uns lieber für die Einordnung in die politischen Schriften, und infolgedessen haben wir uns zuweilen auch bei einer kleineren Denkschrift zu fragen, ob sie nun nach ihrem äußeren und inneren Zusammenhang besser in die erste oder in die vierte Reihe gehört.

Dieser erste Band der politischen Schriften erstreckt sich über Leibniz' Jahre in Mainz und Paris (1667–1676), also über denselben Zeitraum wie der erste Band des politischen Briefwechsels: auch mit seinem Inhalt dient der eine Band dem ändern mimer wieder zur Ergänzung und Erklärung. Die Anordnung haben wir so gewählt, daß wir die eigentlich politischen Schriften voranstellen und unter diesen wieder die großen, abgeschlossenen Flug- und Denkschriften, in sieben, chronologisch einander folgenden Gruppen. Darauf fassen zwei andere Gruppen zusammen, was an politischen Gedichten (VIII.) und an politischen Entwürfen und Aufzeichnungen (IX.) eine Stelle in diesem Textbande verdient und nicht besser für die »Untersuchungen und Erläuterungen« verspart wird. Pläne zu Sozietäten und andere Gedanken zur Förderung und Ausnutzung der Künste und Wissenschaften (X.) bilden den Schluß.

I. GEORGIUS ULICOVIUS LITHUANUS 1669. Unter diesem Decknamen, dessen Anfangsbuchstaben mit denen seines wahren Namens übereinstimmen, hat Leibniz seine erste große Flugschrift in die Welt gesandt. Er griff damit in den Kampf um die polnische Krone ein, der seit dem September 1668, als König Johann Kasimir seine längst angekündigte Abdankung ausgesprochen hatte, ganz offen geführt wurde. Der Zar von Moskau oder einer

seiner Söhne, der große Conde, Prinz Karl von Lothringen und Pfalzgraf Philipp Wilhelm von Neuburg hatten, wie es schien, die meisten Aussichten. Für den Pfalzgrafen wollte Johann Christian von Boineburg als Wahlbotschafter nach Warschau gehen; Boineburg ließ sich auf diese Sache ein, obgleich er sich damit das Wohlwollen Frankreichs, an dem ihm doch immer so viel gelegen war, gründlich verscherzen mußte. Er stellte sich also dem Pfalzgrafen auch für die publizistische Bearbeitung der Polen zur Verfügung – und sein Leibniz hatte nun zu tun: »den ganzen Winter, etliche Monate Tag und Nacht«. Unsere Schrift, das »Specimen demonstrationum politicarum pro elegendo Rege Polonorum novo scribendi genere ad claram certitudinem exactum«, sollte der Hauptschlag sein. Ihre Geschichte läßt sich jetzt an der Hand des Briefwechsels zwischen Boineburg und dem Pfalzgrafen, den wir mit ändern einschlägigen Akten in den Archiven von München gefunden haben, deutlich verfolgen. Am 4. und noch einmal am 15. Februar 1669 kündigt Boineburg sie an; am 13. und 15. März übersendet er das Manuskript. Der Pfalzgraf schickt zunächst nur die letzten Seiten (die vier Conclusiones und den Epilogus) nach Königsberg an seinen Residenten Stratman: dieser soll sie dort besonders drucken und in Polen verbreiten lassen. Das ist der »Syllogismus Polono-Politicus« oder »Discursus syllogisticus Polono-Politicus«, wie er in mehreren Abschriften in München liegt: einen Druck dieses Ausschnittes aus dem Specimen haben wir nicht gesehen, möchten aber deshalb nicht behaupten, daß es dazu nicht gekommen sei. Am 1. April wird auch die ganze Schrift nach Königsberg geschickt, und am 30. April berichtet Stratman, sie sei unter der Presse und werde wohl in vierzehn Tagen fertig werden. Aber am 7. Mai muß er melden, auch in fünf Wochen werde man kaum so weit sein: er habe in Königsberg nur eine Druckerei, und außerhalb würde es noch länger dauern. Inzwischen wurde am 2. Mai der Wahltag in Warschau eröffnet, und am 19. Juni war alles vorüber, war mit allen ändern fremden Bewerbern auch der Pfalzgraf von Neuburg verworfen und ein Piast, Michael Wisniowiecki, auf den Thron erhoben. Das Specimen konnte, wenn alles gut ging, erst Mitte Juni die Presse verlassen: es ist also wohl gar nicht mehr vor der Entscheidung in Warschau eingetroffen und hat jedenfalls keine Leser mehr gefunden; die letzten wilden Tage vor der Wahl verlangten andere Waffen als »geometrische Demonstrationen«. Ob die Schrift früher gewirkt haben würde? Sie bleibt denkwürdig als der erste Versuch, soviel wir sehen, ein rein politischhistorisches Thema streng nach dem Muster eines mathematischen Lehrbuches zu behandeln: aber sie offenbart auch die Unerträglichkeit eines solchen Unterfangens.

Der wahre Druckort unserer Schrift ist also Königsberg, nicht, wie das Titelblatt behauptet, Wima, und auch nicht, wie Leibniz in einer Aufzeichnung seines Nachlasses angibt, Danzig. Das Jahr 1659 auf dem Titelblatt ist ein reiner Druckfehler für 1669: auf den beständig wiederholten Gedanken, daß es sich hier um eine absichtliche Vordatierung handle,

hätte man nicht geraten können, wenn man einen Blick in die Schrift getan hätte; sie spricht auf Schritt und Tritt von Dingen, die sich erst in dem Jahrzehnt von 1659–1669 zugetragen hatten und jedem Leser bekannt waren. Wer sich hinter dem Georgius Ulicovius Lithuanus verbarg, hat die Welt einstweilen nicht erfahren; nur Boineburgs nächste Freunde, Johann Heinrich Böckler in Straßburg und Johann Lincker in Trier, scheinen bald unterrichtet gewesen zu sein. Indessen hat man in Wien schon 1678 einmal Leibniz im Verdacht gehabt. Leibniz selber rühmt sich seit 1694 in seinen Briefen -wiederholt dieses Werkes. In der Literaturgeschichte entscheidet sich Samuel Joachim Hoppius noch 1707 für Boineburg: die zweite Auflage des *Theatrum Anonymorum et Pseudonymorum* von Vincentius Placcius (1708) nennt schon Leibniz. Für unsere neue Ausgabe sind wir so gut wie ganz auf den Druck von 1669 angewiesen. Denn Leibniz' Konzept ist nicht in seinen Nachlaß gelangt, und ebensowenig haben sich die nach Neuburg und Königsberg geschickten Manuskripte gefunden. Es läßt sich also auch nicht sagen, ob Boineburg, der Pfalzgraf oder Stratman noch Änderungen an Leibniz' Fassung vorgenommen haben. Offenbar ist, daß zahllose Schreib- und Druckfehler in die alte Ausgabe eingedrungen sind, und nun besitzen wir allerdings von dieser Leibniz' Handexemplar: aber Leibniz hat hier lange nicht alles berichtigt, und manche Stelle bleibt übrig, bei der wir für unsere eigene Entscheidung nicht sicher eintreten können. Dann und wann verbessert das Handexemplar auch etwas mehr als einen Schreib- oder Druckfehler: solche Korrekturen vermerken wir in unsem Fußnoten.

Das Specimen ist nicht die einzige Schrift gewesen, die Boineburg damals für den Pfalzgrafen von Neuburg geliefert hat. Sein Briefwechsel erwähnt eine ganze Reihe von früheren, und wenn bei einigen kein Zweifel sein kann, daß er sie auch verfaßt hat: andere müssen mehr oder minder als Leibniz' Arbeiten gelten. Boineburg spricht allerdings hier wie bei dem Spedmen immer nur von seinen Schriften, ohne Leibniz jemals zu nennen, und dieselbe Haltung können wir ihm dann für das Bedenken zur *Securität des Reiches* (N. 5 ff.) nachweisen. Er hat die wissenschaftlichen Pläne und Beziehungen seines jungen Freundes gefördert, wo und wie er konnte: bei seinen eigenen politischen Geschäften aber war ihm Leibniz nur der geschickte Sekretär, der nach seinen Weisungen zu schreiben hatte, und in der Regel stand es ja auch so, daß er bei solchen Schriften nicht nur das Thema, sondern auch die leitenden Gedanken für sich in Anspruch nehmen konnte. Ähnliche Verhältnisse bestimmen zum Teil auch Leibniz' spätere Publizistik, in Hannover und sonst. Aber das ist nun zeitlebens seine Art zu schreiben gewesen, daß man auch seine politischen Schriften oft nur zu lesen wissen muß, um auch in ihnen ihn selbst, seine eigenen Ansichten und Wünsche, wiederzufinden.

Wir kommen auf diese Schriften, die vor dem Specimen von Mainz nach Neuburg gegangen sind, in den »Untersuchungen und Erläuterungen« zurück. Von unsem Texten haben wir auch

diejenigen ausgeschlossen, die wir Leibniz zuweisen; denn es zeigt sich, daß ihre wesentlichen Gedanken und auch große Stücke ihres Wortlautes in das Specimen übergegangen sind. Zu Unrecht hat man bisher für Leibniz' Werk die Rede erklärt, die Boineburg am 12. Juni 1669 auf dem Wahltag in Warschau gehalten hat. Diese damals und später wiederholt gedruckte »Propositio Legati Serenissimi Ducis Neoburgici« ist vielmehr, wie die Akten von München ergeben, in ihrer letzten entscheidenden Fassung erst in Warschau, von Boineburg, festgestellt worden; nur für die Einleitung, einige weitere Sätze und den Schluß haben zwei frühere Entwürfe als Vorlagen gedient, und von diesen stammt der eine nachweislich von Johann Heinrich Böckler und auch der andere so gut wie sicher nicht von Leibniz, sondern von Boineburg selbst.

II. CANNSTATT 1669. Diese Denkschrift, die dem Herzog von Württemberg die Verlegung seiner Residenz von Stuttgart nach Cannstatt empfiehlt, ist uns in Leibniz' Nachlaß nur in einer sehr flüchtigen, keine wesentlichen Korrekturen zeigenden Abschrift von seiner Hand erhalten. Aber seine Bemerkung am Schluß (S. 111 Z. 33) beweist, daß wir es mit einem Werk aus seiner Feder zu tun haben, und zugleich erfahren wir hier mit dem Datum auch den Auftraggeber: den uns aus dem ersten Bande unserer ersten Reihe wohlbekannten Christian Habbeus, der damals den Schweden wie später den Dänen als Geschäftsträger bei den deutschen Höfen diente. Er war früher Pagenpräzeptor und dann Oberratssekretär in Stuttgart gewesen. Im Württembergischen Staatsarchiv haben wir uns nach Leibniz' Schrift vergeblich erkundigt, und doch muß Habbeus sie abgegeben haben. Denn nur so wird es sich erklären, daß die Landesbibliothek von Stuttgart einen alten anonymen Druck bewahrt, der sich als eine französische Übersetzung dieser Arbeit von Leibniz herausgestellt hat: »Proposition faite à Monseigneur le Duc de Wirtemberg et à son Conseil pour l'avantage de ses Etats. Amsterdam 1682.« Wir haben für unsere Ausgabe als Text die noch nicht gedruckte Abschrift des Leibniz-Nachlasses zu geben und die wichtigsten Abweichungen des Druckes von 1682 in den »Untersuchungen und Erläuterungen« zu verzeichnen.

III. BURGUND 1670(?). Der mit den Worten *Et ut eo sincerior* anfangende dritte Paragraph des Kaiserlich-französischen Instruments gehörte zu denjenigen Bestimmungen des Westfälischen Friedens, die sehr verschieden ausgelegt werden konnten, je nachdem man die Macht zu weiteren Übergriffen hatte oder in der Abwehr stand. Frankreich behauptete, Kaiser und Reich hätten sich hier für alle Zeiten des Rechtes begeben, den Burgundischen Kreis, also Belgien oder die spanischen Niederlande, in einem Kriege zwischen Frankreich und Spanien zu schützen, während man auf deutscher Seite die Meinung vertrat, einen solchen Verzicht hätten Kaiser und Reich nur für den damals währenden, mit dem Pyrenäenfrieden beendeten Krieg erklärt. Bei jeder Gelegenheit entbrannte über dieser Frage der diplomatische und publizistische Federkrieg: am heftigsten, als Ludwig XIV. seinen ersten Angriff eben gegen

die spanischen Niederlande richtete. Um sich für die Zukunft zu schützen, ging man nach dem Frieden von Aachen in Regensburg wieder einmal an die Beratung des »Punctus securitatis«. Sogleich ließ sich Robert de Gravel, der französische Bevollmächtigte, überall vernehmen, er müsse Einspruch erheben, wenn auch der Burgundische Kreis in die allgemeine Sicherheit des Reiches eingeschlossen würde. Er beschränkte dann sein Verlangen darauf, daß in die neue Wehrverfassung des Reiches die Klausel aufgenommen werde, man verstehe sie *non aliter quam secundum Instrumentum Pacis*. Aber jeder wußte, daß mit diesen harmlosen Worten die französische Auslegung der Friedensurkunde durchgesetzt werden sollte. Spanien wieder wollte alle Pflichten, die dem Burgundischen Kreise auferlegt würden, treu erfüllen, doch nur unter der Bedingung, daß kraft des Vertrages von 1648 dieser Kreis denselben Schutz genieße wie jedes andere Glied des Reiches. Beide Teile hatten unter den Reichsständen ihre Freunde, und so hielt die Kur-Mainzische Politik, die das Verfassungswerk nicht in Gefahr bringen wollte, die Linie inne, daß sie weder das französische noch das spanische Begehren zu förmlicher Erörterung und Entscheidung kommen ließ. Das glückte eine Zeitlang. Aber als man sich im Herbst 1669 der Verbesserung der Reichsexekutionsordnung zuwandte, wollte die französische Partei unter der Führung Bayerns auch hier ihre Klausel eingefügt wissen, und im Dezember war es klar, daß man den Westfälischen Frieden irgendwie erwähnen müsse. Mainz und Österreich vereinbarten eine verwickelte Formel, die sich neben oder vielmehr vor dem Instrumentum Pacis auch auf die »Reichssatzungen« berief und damit vor allem den Reichsabschied von 1548 zugunsten des Burgundischen Kreises meinte. Eben deshalb blieben die Gegner, als dieser Text im Februar 1670 zur Beratung gestellt wurde, bei ihrem »nicht anders als nach dem Friedensvertrag«. Es kam zu keinen Beschlüssen, und nicht viel besser erging es einer neuen Formel, die Reichssatzungen und Instrumentum Pacis in einem Atem und mit denselben Kautelen nannte. Sie wurde im Kurfürstenrat einstimmig angenommen, im Fürstenrat aber nur mit einer zweifelhaften Mehrheit, so daß Verwahrung eingelegt wurde. Auseinandersetzungen folgten, wie sie dieser ewige Reichstag nicht immer erlebte: bis man im März wieder ruhiger wurde und von der Klausel einstweilen schwieg. Im April erklärte Burgund noch einmal, daß es die Lasten der neuen Reichsverfassung nur übernehmen könne, wenn ihm in Übereinstimmung mit dem Verträge von Augsburg der volle Schutz des Reiches gegen jeden Angreifer und Ruhestörer zugesichert würde, und pünktlich antwortete Bayern, aber »in terminis generalibus«, die keinen neuen Streit heraufbeschworen. Abgetan war damit die Frage des Paragraphen *Et ut eo sincerior* nicht: der Gang der Dinge sorgte dafür, daß sie immer wieder erörtert wurde, wie in und zwischen den Kabinetten, so am Reichstag und vor der Welt.

In diesen Zusammenhang – den wir nach den Reichstagsakten in Wien, Berlin und Hannover umrissen haben – gehören auch die beiden Interpretationen aus Leibniz' Feder unter

N. 3 und 4. Die größere Schrift (N. 3: »In §. Et ut eo sincerior«) beruft sich gleich in ihrem Prooemium auf die neuen Verhandlungen in Regensburg (S. 115 Z. 7f.). Sie enthält ferner eine Stelle, die nur auf die Lage dort von Anfang Februar bis Mitte März zu passen scheint (S. 125 Z. 23 ff.): deshalb möchten wir sie etwa in den Februar 1670 setzen. Dieses Datum gilt dann auch für die kleinere Schrift (N. 4: »Quaestio«); denn beide sind deutlich in einem Zuge entstanden. Leibniz vertritt entschieden den Standpunkt, daß Kaiser und Reich das Recht und die Pflicht hätten, den Burgundischen Kreis auch gegen Frankreich zu schützen. Im übrigen haben wir über Ursprung, Zweck und Schicksal unserer Schriften nichts ermitteln können. Zunächst wird man wieder an eine Anregung oder einen Auftrag Boineburgs denken dürfen. Aber in welcher Absicht: war eine Flugschrift geplant, oder eine Denkschrift für den Kurfürsten von Mainz, oder eine solche für den Reichstag? Bisher haben wir weder einen Druck noch eine Reinschrift oder Abfertigung in den Archiven finden können.

Besser sind wir über eine dritte, etwas jüngere Bearbeitung desselben Gegenstandes unterrichtet, die »Explicatio Paragraphi *Et ut eo sincerior* de defensione Circuli Burgundici«. Ihr ist mehr denn einmal eine Wirkung beschieden oder doch zugehört gewesen. Leibniz hat sie im August 1670 in den ersten Teil seines Bedenkens zur Securität des Reiches aufgenommen, und so ist sie mit dieser Denkschrift dem Kurfürsten von Mainz überreicht worden. Dann hat sich im Spätsommer 1671 der Kur-Trierische Geheime Rat Johan Lincker eine Abschrift nach Wien nachsenden lassen, um sie dem Hofkanzler Hoher vorzulegen: im Zusammenhang mit dem neuen Versuch, den Leibniz damals machte, sich in Wien eine Stellung zu schaffen. Bei dieser Gelegenheit, möchten wir behaupten, hat die »Explicatio« die Zusätze erhalten, die wir in unserm Abdruck (S 141 ff.) als Fußnoten mitteilen. Und Lincker hat in der Tat die Arbeit weitergegeben. Denn wir haben sie in Wien gefunden, als stark betonte Beilage zu einer großen Denkschrift des Markgrafen Hermann von Baden vom 26. März 1672, die dem Kaiser klarmacht, daß er bei dem anhebenden neuen Kriege Holland und Spanien nicht im Stich lassen dürfe. Ein drittes Mal hat Leibniz diese Schrift während seines Aufenthaltes in Paris wieder zur Hand genommen und umgestaltet, wir wissen nicht, zu welchem Zweck, vielleicht für einen Bericht an den Kurfürsten von Mainz, Johann Philipp oder seinen Nachfolger Lothar Friedrich. Endlich ist die Explicatio auch als Flugschrift erschienen: wir kennen drei Drucke von ihr aus den Jahren 1672 und 1673, mit dem neuen Obertitel: »Breve Illustramentum Pacis Germanicae cum Rege Christianissimo super articulo *Et ut eo sincerior*.« Leibniz selber will, wie er später einmal versichert, von diesen Drucken überrascht worden sein: aber wie sie auf die Fassung von 1670 zurückgehen, sind sie jedenfalls ein Beweis dafür, daß Abschriften davon schon früh in weitere Kreise gelangt sind.

IV. SECURITAS PUBLICA. Der Überfall auf die spanischen Niederlande im Sommer 1667 öffnete auch dem Kurfürsten Johann Philipp von Mainz die Augen dafür, was man von dem Königtum Ludwigs XIV. zu erwarten hatte. So gab er nach dem Frieden von Aachen die französische Freundschaft, auf die er sich bisher gestützt hatte, mehr und mehr preis. Er lehnte die Verlängerung des Rheinbundes ab, suchte wieder Anschluß an den Kaiser und unterhandelte allerorten, um die wichtigsten Reichsstände jetzt in diesem ändern Zeichen zu vereinigen. Hiermit kam er einstweilen so wenig voran wie in Regensburg mit seinen Plänen für eine Reichsreform; die Allianz aber, die er in Limburg mit Trier und Lothringen einging, drohte bei den Absichten, die Frankreich gerade auf Lothringen hatte, den Feind nur noch schneller herbeizuführen. Den stärksten Rückhalt verhiess, wie es schien, doch immer die Tripelallianz, das Bündnis Hollands mit England und Schweden, das den König schon einmal zum Frieden gezwungen hatte. Der Gedanke war, daß vor allem der Kaiser in die Tripelallianz eintreten müsse; Mainz, Trier und Lothringen sollten sogleich mitgehen, andere Fürsten würden dann folgen. Im Juli 1670 verständigte sich Johann Philipp mit seinen beiden Verbündeten über eine gemeinsame Sendung nach Wien, um den Kaiser zum Entschluß zu bringen. Gegen diese Politik erhob sich nun Boineburg. Er war nicht mehr Minister und hatte auch, als Melchior Friedrich von Schönborn, der Neffe des Kurfürsten, seine Tochter geheiratet hatte, das Vertrauen seines Herrn nicht wiedergefunden. Aber er durfte seitdem doch wieder seine Meinung äußern, und diese ging immer dahin, daß die rheinischen Fürsten auf ein gutes Verhältnis mit Frankreich angewiesen seien. Er befürchtete das Ärgste, wenn man sich Lothringens oder Belgiens allzusehr annahm oder sich nun gar mit der Tripelallianz einließ. Vor solchen Schritten den Kurfürsten zu bewahren, darauf vor allem ist es Boineburg angekommen, als im August 1670 Leibniz den ersten Teil dieses »Bedenkens, welcher gestalt Securitas publica und Status praesens im Reich auf festen Fuß zu stellen« zu Papier bringen mußte. Ob Boineburg selber auch so sehr an den Reichsbund geglaubt hat, den er nun als Ausweg empfahl, bleibt die Frage. Einige Wochen später erfüllte sich das Schicksal Lothringens: französische Truppen besetzten das Land und zwangen den alten Herzog noch einmal zur Flucht. Die Aufregung, die das hervorrief, hat Boineburg im November 1670 bewogen, den zweiten Teil des Bedenkens schreiben zu lassen. Hier ist der Zweck, zu zeigen, daß Frankreich im nächsten Frühjahr nicht das Reich, sondern Holland angreifen werde. Boineburg hat beide Teile des Bedenkens dem Kurfürsten übergeben: das wissen wir jetzt aus seinem Briefwechsel, und außerdem liegen die Abfertigungen im Schönbornschen Archiv von Wiesentheid. Einen Eindruck haben sie nicht gemacht. Johann Philipp setzte seine Bemühungen um die Tripelallianz fort, und sie sind nur gescheitert, weil England im geheimen schon die Partei gewechselt hatte und nicht mehr den Holländern zu neuen Bundesgenossen verhelfen wollte.

Wir bringen das Bedenken zur Securität des Reiches in der Gestalt, wie es Leibniz abgeliefert hat, den ersten Teil (N. 5) nach einer Reinschrift von seiner Hand, den zweiten (N. 7) nach seinem Konzept. Aber unsere Fußnoten lassen auch erkennen, wie Boineburg schon in diesen Exemplaren manches geändert hat, und wie dann beide Teile vor der Absendung an den Kurfürsten noch einmal gründlich durchgesehen worden sind, also wohl sicher wieder von Boineburg; der große Zusatz im zweiten Teil (S. 188 Z. 24ff.) ist einem Schreiben entnommen, das Boineburg soeben, unter dem 26. November 1670 aus Berlin, von Christian Habbeus empfangen hatte. Die Anlage zum ersten Teil, den Plan für den Reichsbund (N. 6), teilen wir in diesem Textbande nur in der Fassung von Wiesentheid mit; im Leibniz-Nachlaß finden sich für dieses Stück nur einzelne Entwürfe ohne deutlichen Zusammenhang, darunter einer, der älteste, von Boineburgs Hand. Die beiden Auszüge (N. 8 und 9) sind wohl ebenfalls für den Kurfürsten bestimmt gewesen, um ihm eine Übersicht über den Inhalt dieser doch etwas lang geratenen Denkschrift zu geben; wir kennen sie nur in Leibniz' Konzepten, und auch hier hat Boineburg einige Verbesserungen für nötig gehalten. So ist unser Bedenken an vielen Stellen auch in der Form zuletzt zu einem Werk von Boineburg geworden. In den entscheidenden Gedanken kennzeichnet es sich unter den Schriften, die Leibniz für Boineburg verfaßt hat, als diejenige, bei der die Abhängigkeit von den Weisungen des Auftraggebers am stärksten hervortritt. Boineburg hat daher mit gutem Grunde immer nur von seinem Bedenken gesprochen, vor Melchior Friedrich von Schonbom und auch vor seinem Freunde Böckler. Aber keine andere Schrift ist auch so beredt, so warm, so sehr aus einem deutschen Herzen geschrieben – zu sehr, möchte man sagen, wenn man erwägt, daß es sich nicht um eine Flugschrift, sondern um eine Denkschrift für den Kurfürsten handelt – wie diese: und das ist Leibniz.

V. CONSILIUM AEGYPTIACUM 1671–1672. Wir haben Leibniz' ägyptischen Plan eingehend an einer ändern Stelle untersucht (in der ersten Abhandlung des Leibniz-Archivs, Darmstadt 1930) und beschränken uns hier auf die notwendigsten Erinnerungen. Der Gedanke, den König von Frankreich zu einem Zuge nach Ägypten aufzufordern und dadurch von dem Angriff auf Holland abzulenken, ist, wenn wir alles erwägen, doch wohl in Leibniz' Kopf entsprungen; Boineburg hat ihn aber sogleich gebilligt und sich dann fortwährend dafür eingesetzt. Die Vorarbeiten für eine solche Denkschrift reichen nicht über den Herbst 1671 zurück. Der erste ausgeführte Entwurf gehört etwa in den Dezember 1671: »Regi Christianissimo« (N. 10). Im Januar 1672 wird als Aufgabe für die Zukunft ein großer politischer Roman, eine »Ludovisia«, bezeichnet und eine Skizze dazu entworfen, die als Einleitung für die Denkschrift dienen soll: »Synopsis meditationis« (N. 11). Sie wird zurückgestellt; die Denkschrift soll sich jetzt auf einer Untersuchung des allgemeinen und des besonderen französischen

Staatsinteresses aufbauen: »Specimen demonstrationis politicae« (N. 12), »De eo quod Franciae interest« (N. 13), »Regis Christianissimi quid intersit« (N. 14). Darüber wird es Februar; die Zeit drängt, weil Boineburg den Überbringer des Planes schon in Paris angekündigt hat; dazu drohen die französischen Heere schneller zu marschieren als Leibniz schreibt. So wird alles abgebrochen und hastig, bis Mitte März, die Hauptschrift zustande gebracht, die »Justa dissertatio« (N. 15). Sie war, als Leibniz am 19. März die Reise antrat, noch keineswegs so weit gediehen, daß er sie hätte abgeben können. Und als er nun Ende März in Paris eintraf, hatte England den Krieg schon eröffnet, und binnen einer Woche folgte Frankreich. Damit waren große Teile der Denkschrift überholt, und je weiter sich der Krieg entwickelte, desto notwendiger wurde eine Umarbeitung, wenn der Plan nun wenigstens dazu dienen sollte, bald wieder den Frieden herbeizuführen. Leibniz aber hat in Paris an der Justa dissertatio keinen Strich mehr getan. Er hat also niemals eine zur Ablieferung reife Schrift gehabt, und deshalb kann er auch niemals eine abgeliefert und auch Napoleon niemals eine benutzt haben. Alles, was jemals über Leibniz' ägyptischen Plan in die französischen Archive gelangt ist, beschränkt sich auf die kurzen Schriftstücke, die Boineburg im Januar und Februar 1672 nach Paris geschickt hat (I. 1 N. 171. 172. 173): sie waren absichtlich so dunkel gehalten, daß niemand dabei an Ägypten oder auch nur an den Orient denken konnte. Aber auch mündlich hat Leibniz seinen Vorschlag niemals angebracht oder gar darüber verhandelt; er ist an die französischen Minister, geschweige denn an den König gar nicht herangekommen. Das aber lag zum guten Teil daran, daß Boineburg es nicht gewagt hatte, auch für sich um Urlaub nach Paris zu bitten, und daß beide, Boineburg und Leibniz, ihre große Sache hinter dem Rücken des Kurfürsten betrieben. Johann Philipp hat davon erst im Juni ein wenig und im Oktober etwas mehr erfahren; im Zusammenhang mit dieser zweiten Eröffnung hat Leibniz für Boineburg einen Auszug aus der Justa dissertatio hergestellt und nach Mainz geschickt, das »Breviarium« (N. 16). Und so hat Leibniz auch im November 1672, als Melchior Friedrich von Schönborn in Paris erschien, um namens des Kurfürsten von Mainz und anderer Reichsstände eine allgemeine Friedensvermittlung anzubieten, keine Gelegenheit gefunden, damit sein eigenes Projekt zu verbinden. Die Ablehnung der deutschen Vermittlung und dann Boineburgs Tod und bald darauf der des Kurfürsten haben die Hoffnungen, mit denen Leibniz nach Paris gegangen war, vollends vernichtet.

Um den Frieden zu befördern und den Weg für den ägyptischen Plan frei zu machen, hat sich Leibniz im November 1672 einen Gedanken zu eigen gemacht, der im Sommer dieses Jahres schon in Mainz, bei Boineburg, Melchior Friedrich von Schönborn und auch bei Johann Philipp, aufgetaucht war: den Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg, den Verbündeten der

Holländer, dadurch auf die Kniee zu zwingen, daß man seinen sächsischen Nachbar mit französischem Geld zur Aufstellung eines Heeres an der Elbe veranlaßte. Es ist das vielberufene »Consilium de castigando per Saxonem Brandenburgico« (N. 17). Wir haben in der erwähnten Untersuchung des ägyptischen Planes dargetan, daß jetzt, im November, etwas Derartiges keineswegs mehr der Richtung der Kur-Mainzischen Politik entsprochen hätte, daß Melchior Friedrich von Schönborn sich deshalb gehütet hat, die Anregung weiterzugeben, und daß auch Leibniz sehr schnell davon wieder abgekommen ist.

Als letztes Stück dieser fünften Gruppe bringen wir eine noch nicht veröffentlichte Phantasie: »Modus instituendi militiam novam invictam, qua subjugari possit orbis terrarum« (N. 18). Leibniz hat sie im Winter von 1671 auf 72 niedergeschrieben, während der Arbeit* an seinem ägyptischen Projekt, wie er denn gleich im Anfang erklärt: für den, der Ägypten habe, sei eine solche Miliz eine leichte Sache, und auch die Janitscharen und Mameluken stehen ihm vor Augen, von denen die Schriftsteller, die er für seinen großen Plan benutzte, so viel zu erzählen wußten. Ein anderes Beispiel dafür, wie weit man es in der Abhärtung und Ausbildung des Körpers bringen könne, bot ihm die Reisebeschreibung, die er am Rande unserer Aufzeichnung vermerkt; gemeint ist die »Relation of the Pico Teneriffe« in der »History of the Royal Society« von Thomas Sprat. (London 1667 S. 200ff. Paris 1669 S. 246 ff.). Er fand darin eine Schilderung der Guanchen, der Eingebomen von Teneriffa, und es zeigt sich, daß er daraus manchen Zug für seine eigene neue Garde übernommen hat.

VI. METZ-TOUL-VERDUN 1671–1672 (?). Im Westfälischen Frieden fielen, wie man weiß, Metz, Toul und Verdun nun endgültig an Frankreich. Kaiser und Reich verstanden den Verzicht für die Territorien der drei Bistümer und die Reichsstädte gleichen Namens. Frankreich dagegen kehrte, nachdem Ludwig XIV. selbst die Regierung übernommen hatte, zu der schon in Münster verfochtenen Auffassung zurück, daß es auch die Souveränität über alle Lehen der Bistümer erworben habe, das hieß, über eine ganze Grafschaft wie Saarbrücken und viele andere Gebiete, die bisher im Reichsverbande verblieben waren. Ein Edikt des Parlaments von Metz erging an die in Betracht kommenden Fürsten, Grafen und Herren, sich zur Ableistung des Untertaneneides zu stellen, *sub poena laesae Majestatis et confiscatione bonorum*. Es war die erste Ankündigung der Reunionen. Inzwischen hatte Frankreich auch die gefährlichste Handhabe des Friedensvertrages hervorgeholt, die Bestimmungen über die Abtretungen im Elsaß, und fürs erste den zehn kleineren Reichsstädten dort einen Treueid auferlegt. Aber es wollte auch den Schein wahren, und so vereinbarte es im Jahre 1665 mit dem Reich die Benennung von acht Reichsständen, die durch ihre Gesandten in Regensburg beide Streitfragen ordnen sollten; unter den von Frankreich gewählten war der Kurfürst von Mainz, auf den man sich damals noch verlassen konnte. Vor diesem Schiedsgericht haben also auch die

Vasallen der drei Bistümer mit dem französischen Bevollmächtigten eine Reihe von Schriften gewechselt. Die letzte Eingabe der Vasallen war eine »Refutatio finalis et fundamentalis« vom 1. Februar 1670; Robert de Gravel erwiderte darauf – nach einem vollen Jahr, am 4. Februar 1671, er hatte es in dieser Sache niemals eilig – mit einer »Diluitio ulterior«, und gegen diese richtet sich Leibniz' erste, ohne Titel überlieferte Schrift (N. 19). Die Art, wie Leibniz verfährt, daß er die wichtigsten Sätze des Gegners mitteilt und jeden sogleich widerlegt, läßt doch wohl darauf schließen, daß er bald danach, also noch im Jahre 1671 geschrieben hat. Eine sichere Bestimmung ist uns dadurch erschwert, daß wir diese erste Schrift nur in der Ausgabe von Onno Klopp kennen; ein Manuskript will sich im Leibniz-Nachlaß nicht mehr finden lassen – daß es sich überhaupt um eine Arbeit von Leibniz handelt, ist uns allerdings nicht zweifelhaft. Indessen verfügen wir vielleicht über eine Nachricht, die unsere Datierung bestätigt und uns auch sonst zum Verständnis dieser Schrift verhilft. Am 5. März 1671 übersendet Kurfürst Johann Philipp die Diluitio Gravels seinem Neffen Melchior Friedrich mit der Weisung, Boineburg, der ganz besondere Gründe gegen diesen französischen Anspruch zu haben behauptete, um eine Widerlegung zu ersuchen. Melchior Friedrich richtet den Auftrag aus, und Boineburg antwortet ihm am 25. März, Gravels »Geschmiere« sei nicht wert, daß man sich viel kümmern; doch hoffe er dem Kurfürsten mündlich darauf zu dienen. Ob und wie er das getan hat, hören wir nicht, nur daß er Ende April in der Tat zum Kurfürsten nach Würzburg berufen worden ist. Vielleicht also hat er damals Leibniz mit einer solchen Arbeit betraut.

Unsere zweite Schrift, das »Responsum« (N. 20), ist nach untrüglichen äußeren Kriterien, ihrem Papier und ihrem Abschreiber, erst in Paris, also nach dem Frühjahr 1672, entstanden. Sie ist sichtlich viel freier und sorgfältiger durchgeführt als jene Widerlegung der Diluitio, und diese zweite Schrift hat Leibniz wohl im Auge, wenn er im Februar 1674 unter den Leistungen, mit denen ihn Johann Lincker in Wien empfehlen soll, auch ein »Reponsum in causa Metensi« nennt, das der Kurfürst selber hochgeschätzt habe.

Zur Verwendung in Regensburg ist weder Leibniz' erste noch seine zweite Schrift gekommen. Denn die Vasallen der drei Bistümer haben, wie wir aus einem Aktenstück vom 18. August 1673 erfahren, Gravels Diluitio nicht mehr beantwortet, sondern endlich einen Spruch begehrt. Vergebens: denn jetzt bestritt Gravel dem Schiedsgericht zu einer Entscheidung rund heraus die Vollmacht: es habe nur eine Vermittlung zu versuchen. Gleich darauf, im September 1673, konnte es auch diese Tätigkeit einstellen, weil Frankreich die Reichsstädte im Elsaß mit Gewalt unterwarf. Den Vasallen der drei Bistümer blieb noch eine kurze Frist vergönnt, bis nach dem Frieden von Nimwegen Frankreich auch diese Frage in seiner Weise, im Wege der Reunionen löste.

VII. MECKLENBURG 1675. Das Thema der in dieser Gruppe erscheinenden Schriften ist uns schon aus den Texten des ersten Bandes unserer ersten Reihe (I. 1 N. 3 20 ff.) und unserer Einleitung dazu bekannt. Herzog Christian Louis von Mecklenburg-Schwerin hatte im Jahre 1650 seine Base Christine Margarete von Güstrow geheiratet. Diese Ehe war 1659 auf seinen Befehl von einem geistlichen Gericht in Schwerin geschieden worden, weil die Herzogin ihren Gemahl böswillig verlassen habe; doch hatte weder die Herzogin noch die Verwandtschaft das Urteä anerkannt. Aber dann war 1663 der Herzog zur katholischen Kirche übergetreten; der Papst hatte die Ehe mit Christine Margarete wegen zu naher Verwandtschaft für nichtig erklärt, und Christian Louis hatte eine neue mit Isabella Angelica von Montmorency, verwitweten Herzogin von Coligny-Chätillon, geschlossen. Im Frühjahr 1675, als er in Paris Leibniz kennen lernte, war er längst schon wieder so weit, daß er sich auch von seiner zweiten Gemahlin trennen wollte. Für diesen Zweck hat ihm Leibniz das Rechtsgutachten geliefert, das in der »Quaestio illustris« vor uns liegt (N. 21). Wie die Überschrift angibt, wendet Leibniz die Sache so, daß er die allgemeine Frage stellt, ob Ehen, die von protestantischen Fürsten des deutschen Reiches mit zu nahen Verwandten geschlossen würden, deshalb, weil nicht der Dispens des Papstes eingeholt werde, für das kanonische Recht nichtig seien und des »Vinculum indissolubile« entbehren, und er kommt zu der Antwort, solche Ehen seien nach den Prinzipien des kanonischen Rechtes und der Übung der katholischen Kirche gültig; wenn also der eine Teil einer solchen Ehe zur katholischen Kirche zurückkehre, so dürfe er bei Lebzeiten des ändern keine neue Ehe eingehen. Mit dieser Theorie wäre dem Herzog geholfen gewesen: seine zweite Ehe hätte für nichtig erklärt werden müssen, und da Christine Margarete inzwischen gestorben war, so hätte er auch die Freiheit für eine dritte erlangt. Leibniz benutzt einen großen kanonistischen Apparat; er will vor allem den Ausweg abschneiden, daß die katholische Kirche einer Ehe der bezeichneten Art zwar bürgerliche Wirkungen zuerkennen dürfe, nicht aber kirchliche und geistliche. Im Grunde stützt sich doch Leibniz' Entscheidung auf den Zweck der Ehe, der für sie Dauer und Sicherheit fordere und daher keinen Widerspruch zwischen bürgerlichem und kirchlichem Recht ertrage, und zugleich auf das Wesen des Staates: die Ehegesetzgebung gehört zu den ursprünglichen Rechten der weltlichen Gewalt; der Staat hat sie der Kirche immer nur auf Widerruf überlassen und kann sie jederzeit, zumal bei einem öffentlichen Notstande, zurücknehmen, wie das in einer solchen Lage Kaiser und Reich getan haben, als sie in Passau und Augsburg und dann im Westfälischen Frieden für die Protestanten die Bestimmungen des kanonischen Rechtes außer Kraft setzten.

Zur Zusammenfassung und Unterstützung der »Quaestio illustris« hat ihr Leibniz die französische »Question« beigegeben (N. 23). Wir können jetzt beide Schriften zum erstenmal,

aus dem Archiv von Schwerin, in der Gestalt veröffentlichen, wie Leibniz sie überreicht hat. Die »Analysis dissertationis« (N. 23) und die »Demonstratio in forma« (N. 24) scheinen nicht zur Mitteilung an den Herzog bestimmt gewesen zu sein; wir kennen sie jedenfalls nur in den Konzepten des Leibniz-Nachlasses. Im übrigen hat Leibniz, wenn man nach dem Ausgang der Sache fragt, wieder einmal vergeblich gearbeitet. Der Herzog unterließ doch den Nichtigkeitsprozeß, und nach zehn weiteren Jahren des Haders hat er mit Isabella Angelica auch Frieden geschlossen.

Ein »Memorial ad Comitata«, das uns mit dem Datum »Paris 1674« in der Ausgabe von Klopp begegnet, drucken wir nicht wieder ab. Es hat mit der Ehesache des Herzogs nichts zu tun, sondern dessen Bevollmächtigter in Regensburg erklärt, sein Herr werde dem Mandatum avocatorium, das der Kaiser an ihn gerichtet habe oder gerichtet haben solle, Folge leisten und Paris verlassen; der Herzog nehme nun aber auch den Schutz des Kaisers gegen die in seinem Lande hausenden Kriegsvölker in Anspruch. Dieser Inhalt weist uns nicht in das Jahr 1674, sondern in den Winter von 1675 auf 76. Wir haben das Manuskript in Hannover nicht gefunden und möchten der kurzen Versicherung des Herausgebers, auch dieses Stück sei von Leibniz verfaßt, nach mancher Erfahrung nicht ohne weiteres trauen,

VIII. POLITISCHE GEDICHTE 1670–1672. Mit dem ersten Gedicht (N. 25) hat Leibniz den am 15. Dezember 1670 gewählten Coadjutor von Mainz begrüßt, Lothar Friedrich von Mettemich, Bischof von Speyer. Vater Rhein verkündet der zerrissenen Christenheit den nahen Tag, an dem sie vereint gegen den Erbfeind ziehen wird, der Kaiser mit den Deutschen, Polen und Ungarn auf Konstantinopel, Ludwig XIV. in den Spuren seines heiligen Ahnherrn nach Tunis und Ägypten; Kurfürst Johann Philipp wird zu solchen Taten aufrufen, und Lothar Friedrich wird sein würdiger, glücklicher Nachfolger sein. Das Gedicht ist damals, wie wir aus Leibniz' Briefwechsel wissen, sogleich gedruckt und verbreitet worden: aber wir haben uns bisher vergeblich nach einem Exemplar dieses Druckes umgetan. Auch Leibniz hat später, in Hannover, keines mehr gehabt, und auch nicht mehr ein Manuskript. So hat er zunächst 1687 einige Verse und 1697 das Ganze noch einmal aus dem Gedächtnis niedergeschrieben. An diese Form von 1697 müssen jetzt auch wir uns halten.

Ein ähnliches Gedicht hat Leibniz im Januar 1672 auf den neuen Coadjutor von Trier, Johann Hugo von Orsbeck, entworfen (N. 26). Er entsprach damit einer Bitte Johann Linckers, des alten Freundes Boineburgs, der nun auch der semige geworden war. In Linckers, nicht in Leibniz' Namen ist das Gedicht auch verfaßt. Wir kennen es nur in Leibniz' Konzept, dürfen aber wohl annehmen, daß Lincker es auch empfangen und benutzt hat, und so wird es ebenfalls sogleich gedruckt worden sein: gefunden haben wir einen Druck auch hier noch nicht.

Das Epigramm auf den Verkauf von Dünkirchen (N. 27) ist uns im Leibniz-Nachlaß auf einem Blättchen überliefert, das unter der gemeinsamen Überschrift »Epigrammata quaedam mea« drei solche, sichtlich gleichzeitige Aufzeichnungen trägt: die unsrige und zwei weitere: »In Devotistas, 1708«, und: »Augurium columbae, Augusti 1709«. Bei unserm Epigramm hat Leibniz bemerkt: *Jam olim compositum*. Karl II. verkaufte Dünkirchen an Frankreich im Jahre 1662. Hat also dieser Handel schon auf den sechzehnjährigen Studenten der Philosophie einen solchen Eindruck gemacht, daß er sich in einem politischen Epigramm versuchte? Ausgeschlossen wäre das nicht. Vielleicht aber gehören unsere Verse auch erst in die Jahre von Mainz, als der Verfasser des Bedenkens zur Securität des Reiches und dann der des ägyptischen Planes bei der Untersuchung des ganzen englisch-französischen Verhältnisses auch wiederholt an Dünkirchen erinnern mußte.

Die drei Epigramme auf den Louvre (N. 28) dürfen wir wohl mit den kritischen Bemerkungen in Zusammenhang bringen, zu denen sich Leibniz angeregt fühlte, als ihm im Herbst oder Winter 1671 einige Stücke dieser Art aus Paris, von Lersner, zugeschickt wurden. Vgl. I,1 N. 113.

Mit ändern politischen Gedichten, die Leibniz in Mainz oder in Paris verfaßt haben soll, werden wir uns in den »Untersuchungen und Erläuterungen« zu beschäftigen haben. Teils hegen wir mehr oder minder begründete Zweifel, ob sie auf Leibniz' Rechnung kommen, teils müssen wir ihnen ein späteres Datum geben.

IX. POLITISCHE ENTWÜRFE UND AUFZEICHNUNGEN 1668–1676. Es liegt in der Natur solcher kurzen oder nicht vollendeten und in der Regel auch recht flüchtigen Stücke, wie sie diese Gruppe bringt, daß sich Anlaß und Zweck nur selten bestimmen lassen. Wir gehen also im folgenden auf diese Fragen nur ein, wenn sie sich einigermaßen beantworten lassen.

N. 29: »Jetzige Bilanz von Europa.« Neben dem von uns mitgeteilten Konzept – das, wie man sieht, nicht gerade weit gediehen ist – gibt es noch einige frühere Aufzeichnungen zu diesem Thema; eine davon, in Wiesentheid, zeigt Boineburgs Hand. Als Datum kommt nur Mitte Dezember 1669 in Betracht. Denn einerseits ist Clemens VIII. (Rospigliosi), der deutlich mit dem Papst gemeint ist (S. 497 Z. 5 ff.), schon am 9. Dezember 1669 gestorben, und andererseits hat Boineburg zu seiner eben erwähnten Aufzeichnung den Rand eines Briefes von Habbeus aus Hamburg vom 10. Dezember 1669 benutzt. Dazu paßt, daß der türkische Gesandte in Paris (S. 497 Z. 22) von Lionne am 18. November und vom König am 3. Dezember 1669 empfangen worden ist.

N. 30: »Einige politische Gedanken.« Wir sind, da wir das Manuskript in Hannover nicht gefunden haben, auf den Druck bei Klopp angewiesen und übernehmen auch dessen

Überschrift. Mit dem Datum dürfen wir nicht über das Jahr 1670 zurück-, aber auch kaum hinausgehen. Denn die schwere Erkrankung des Kaisers im Dezember 1669 und die Entdeckung der ungarischen Adelsverschwörung im Frühjahr 1670 werden erwähnt, und zwar, wie es scheint, als ziemlich junge Ereignisse. Neben dem Bedenken zur Securität des Reiches (N. 5 S. 167) ist dieses Stück das erste, das die Idee des ägyptischen Planes enthält.

N. 31: »De foedere Rhenano.« Auch dieses Stück ist uns einstweilen nur in der Ausgabe von Klopp bekannt. Zur Datierung dient die Tatsache, daß unter den Städten, die ihre Freiheit verloren haben (S. 500 Z. 20), Braunschweig, das im Juni 1671 unterworfen wurde, noch nicht genannt wird. Dazu kommt die oft bis zu wörtlichen Anklängen gehende Übereinstimmung mit dem Bedenken zur Securität des Reiches, in der ganzen Darstellung und Beurteilung der politischen Lage. Wir brauchen also unsem Ansatz (1670) kaum mit einem Fragezeichen zu versehen. Kein Zweifel kann daran sein, daß Leibniz hier nicht seine eigenen, sondern Boineburgs Gedanken aufzeichnet. Boineburgs Werk war der Rheinbund von 1658, der hier in Schutz genommen wird, und das Unternehmen auf Erfurt im Jahre 1664, das hier als der verhängnisvolle Fehler der Kur-Mainzischen Politik erscheint, war ein Glied in dem Zusammenhang, der Boineburgs Sturz herbeigeführt hatte.

N. 32: »In Severinum Monzabanum.« Samuel Pufendorfs Streitschrift erschien 1667; die Entgegnungen, die Leibniz erwähnt (S. 500 Z. 28 f.), gehören sämtlich noch in die Jahre 1667 und 1668: so mag auch Leibniz nicht lange gewartet haben. Sicher ist, daß Papier, Handschrift und Inhalt seine Kritik noch in die Zeit von Mainz (1668–1672) verweisen. Sie ist das erste Zeugnis für den tiefbegründeten Gegensatz, in welchem sich Leibniz allezeit zu Pufendorf gefühlt hat.

N. 33: »Quanti sit momenti Imperium esse apud Domum Austriacam.« Wieder ein Stück, das wir nur nach Klopp wiederholen können. Gegen die Einreihung unter die Arbeiten von Mainz bestehen keine Bedenken.

N. 34: »De jure Imperatoris Romani in orbem terrarum.« Für die Datierung bietet nur die Handschrift einen Anhalt: sie spricht, wie wir glauben, mehr für die Jahre von Mainz als für die erste Zeit von Hannover. Ausgeschlossen ist, wegen des Papiers, Paris. (Wir verstehen unter der »Handschrift« durchweg nicht das »Manuskript«, sondern die Schriftzüge als solche, die Art, wie jemand die Buchstaben formt und verbindet, die Feder sorgfältiger oder flüchtiger führt usw.)

N. 35: »Agenda.« Im Frühjahr und Sommer 1672 hat Kurfürst Johann Philipp von Mainz beständig gehofft, daß Frankreich die Republik der sieben Provinzen schnell zu Boden werfen und so das Reich der Gefahr, in den Krieg verwickelt zu werden, entgehen werde. Im Herbst sah er sich vor einer ändern Lage: der französische Angriff war zum Stillstand gekommen

und ein kaiserlich-brandenburgisches Heer an den Rhein gerückt. Er entschloß sich jetzt zu einem entschiedenen Schritt und sandte seinen Neffen Melchior Friedrich nach Paris, um dem König nicht nur für den Konflikt mit dem Kaiser und Brandenburg, sondern auch für den mit Holland die guten Dienste der neutralen Reichsstände anzubieten. Leibniz, von Boineburg unterrichtet, hat an diese Mission die besten Hoffnungen geknüpft. Auf dem vor uns liegenden Bogen mit der Überschrift »Agenda« stellt er fest, was alles er bei Melchior Friedrich und dieser wieder bei dem König und dessen Ministern zu sagen und zu tun hätte. Er entwirft auch gleich die ganze Ansprache, die der Freiherr bei seinem ersten Empfang an den König richten soll: in hohen Tönen, mit der Ankündigung, daß man für die Vernichtung der Osmanen einen bestimmten Vorschlag zu machen habe. Und er hat dem Schwiegersohn Boineburgs sicher auch alles so auseinandergesetzt, wie wir hier lesen. Aber Melchior Friedrich war an die Weisungen des Kurfürsten gebunden, und nicht Leibniz' Rede hat er am 24. November 1672 dem König vorgetragen, sondern eine in Mainz vereinbarte, die sich in Klagen und Bitten erging und den Kreuzzug nur mit den hergebrachten frommen Allgemeinheiten empfahl. Doch wir dürfen für die politischen Verhandlungen und Leibniz' Rolle dabei noch einmal auf unsere Arbeit über den ägyptischen Plan verweisen. Mehr hat damals Leibniz für seine persönlichen Wünsche erreicht. Insbesondere durfte er nun im Januar 1673 Melchior Friedrich nach London begleiten. Für das Datum der »Agenda« bleiben nach unsem neuen Akten und Briefen nur der 21., 22. und 23. November 1672 übrig.

N. 36: »Kur-Mainz und Frankreich.« In diesen umfangreichen, schnell hingeworfenen Aufzeichnungen hat Leibniz, für sein eigenes Gedächtnis, festgehalten, was er aus seinen Gesprächen mit Melchior Friedrich von Schönborn, und zum Teil auch wohl aus dessen Papieren, über die Kur-Mainzische Politik der letzten Jahre erfuhr. Er hat uns damit eine Quelle hinterlassen, die auch neben den Akten von Wien und Wiesentheid ihren Wert behält. Auch hier können wir jetzt ein ganz genaues Datum bieten, weil sich zwei Angaben (S. 511 Z. 3 und S. 513 Z. 25 ff.) mit Hilfe der in Wiesentheid verwahrten Berichte Melchior Friedrichs festlegen lassen: Leibniz hat zwischen dem 9. und 11. Dezember 1672 geschrieben.

N. 37: »Wagschal gegenwärtiger Coniuncturen.« Leibniz plant eine kurzgefaßte Denkschrift für den Kurfürsten von Mainz, die »gleichsam in einer Tafel« übersehen ließe, wie man dem Reich eine bessere Regierung, ein »Consilium«, geben und inzwischen, bis man so weit wäre, für eine »Interimsanstalt« sorgen könne. Nachdem unser Konzept so die Aufgabe bezeichnet hat, bricht es ab. Man hat dieses Stück bisher für eine Einleitung zu dem Bedenken zur Securität des Reiches vom August 1670 angesehen: aber darauf paßt der angegebene Plan, genau genommen, doch nicht, und nach dem Papier und der Handschrift haben wir es denn auch bestimmt mit einer Arbeit aus den Jahren von Paris zu tun. Weiteren Aufschluß

würden wir hier wie in manchen ändern Fällen vielleicht erhalten, wenn nicht der erwiesenermaßen sehr rege Briefwechsel zwischen Leibniz und Boineburg vom Frühjahr bis zum Herbst 1672 bis auf einige Reste untergegangen wäre; von Leibniz' Briefen fehlen uns bis zum November alle. So haben wir bei dem Kurfürsten unseres Stückes zunächst wohl wieder an Johann Philipp zu denken: aber auch der Nachfolger, Lothar Friedrich, ist nicht ausgeschlossen. Über den Mai 1674, der die Kriegserklärung des Reiches brachte, dürfen wir das Datum wohl nicht hinausrücken.

N. 38: »Mala Franciae.« Diese Schilderung der französischen Zustände scheint noch in das Jahr 1672 zu gehören. Das von Leibniz erwähnte Edikt, das den Zinsfuß für neue Anleihen des Königs auf 1 für 18 (5,55 %) erhöhte, ist jedenfalls schon im Februar 1672 ergangen. Auch wäre daran zu erinnern, wie Leibniz schon im November und Dezember 1672 die inneren Schwierigkeiten hervorhebt, die für Frankreich aus der verfehlten Rechnung auf einen kurzen, siegreichen Feldzug entstanden seien, und wie er sich damit in guter Übereinstimmung mit ändern Beobachtern befindet. Vgl. S. 512.

N. 39: »De jure belli Regis Christianissimi in Batavos.« Wir erhalten wieder nur eine Einleitung, diesmal offenbar zu einer Flugschrift. Leibniz knüpft an die ersten Verhandlungen der Generalstaaten mit den schwedischen Friedensvermittlern an: jene hätten dabei den Wunsch geäußert, sie möchten vor allem erst einmal erfahren, weshalb ihnen der König den Krieg erklärt habe. Das geht, wie es scheint, auf eine Note vom 16. Januar 1673, und so werden wir unser Konzept nicht viel später zu datieren haben. Leibniz fährt fort: Die Holländer hätten ihr Verlangen mit der gebührenden Bescheidenheit vorgebracht; aber ihre Parteigänger erfüllten die Welt mit dem Geschrei über den unerträglichen Hochmut dieses Königs, der sich an keine Regel des Völkerrechts binde; es sei an der Zeit, den König gegen solche Verleumdungen in Schutz zu nehmen. Je weiter wir lesen, desto stärker meldet sich der Zweifel: spricht Leibniz im Ernst, oder ist alles nur Spott und Hohn? Wir finden nur diese zweite Erklärung. Leibniz hätte sich also mit diesem noch nicht veröffentlichten Manuskript zum erstenmal in der publizistischen Form versucht, die er dann zehn Jahre später für seine wirksamste Flugschrift gewählt hat, für den »Mars Christianissimus«.

N. 40: »Des affaires de Suede.« Es handelt sich deutlich um ein Konzept, aber um ein solches mit verhältnismäßig geringen, zumeist nur stilistischen Korrekturen. Daran wie aus dem Inhalt möchten wir schließen, daß Leibniz hier Briefe oder andere Nachrichten, die ihm zugekommen waren, bearbeitet hat, vielleicht, indem er sie zugleich übersetzte. Es gibt in seinem Nachlaß noch einige andere Konzepte dieser Art aus derselben Zeit, so einen »Extrait d'une lettre de Vienne du 27 Juillet« – der aus einem Schreiben von Johann Lincker an Leibniz aus Wien vom 27. Juli 1673 (I. 1 N. 243) zurechtgemacht ist – und einen »Extrait

des propositions et offres de S. A. E. de Cologne faits aux Ambassadeurs plenipotentiaires de Sa M^e Imperiale, Cologne 20 Decembre 1673«. Am natürlichsten erklären sich solche Arbeiten wohl als Beiträge für ein Journal oder eine andere regelmäßige oder vorübergehende Sammlung; daß sie erschienen seien, haben wir allerdings noch nicht feststellen können.

N. 41: »Notae ad Capitulationem Leopoldinam.« In der Vorrede zu dieser Abhandlung erhebt Leibniz die bedeutsame Forderung, daß der hergebrachten juristischen Interpretation der Verfassungen und Gesetze eine andere, fruchtbarere an die Seite treten müsse, die politische, die Aufzeigung der Beweggründe und Machtkämpfe, aus denen diese starren Paragraphen hervorgegangen seien. Ein Muster für das neue Verfahren will er mit einer Untersuchung der Kaiserlichen Wahlkapitulation von 1658 geben: er nehme gerade dieses Gesetz, weil er einst mit den Männern verkehrt habe, die es entworfen hätten, mit dem Kurfürsten von Mainz und dessen Ministern. In der Tat erhalten wir nun solche politischen Noten zu mehreren Artikeln der Kapitulation und können nach diesen Proben nur bedauern, daß Leibniz weder sein Konzept noch seine Reinschrift zu Ende geführt hat. Daß er sich nicht auf die ersten sieben Artikel beschränken wollte, zeigen schon seine Auszüge aus der Kapitulation. Das Datum seiner Arbeit, Januar 1676, hat er auf dem Konzept vermerkt.

IX. KÜNSTE UND WISSENSCHAFTEN 1667–1676. Die Verse zum Ruhme der deutschen Dichtung (N. 42), die wir an die Spitze dieser Gruppe stellen, sind, wie Leibniz selber angibt, 1667 in Frankfurt am Main entstanden, als Christian Meisch ein deutsches Florilegium plante. Sie sollten wohl, zur Empfehlung dieses Werkes, mit ihm zusammen gedruckt werden. Aber wie es scheint, ist ein solches Florilegium niemals herausgekommen. Das Manuskript, in welchem uns Leibniz' Gedicht erhalten ist, gehört erst in die Jahre von Hannover; wir haben es wohl als eine Wiederholung aus dem Gedächtnis zu betrachten.

Es folgen, aus der Zeit von Mainz, zwei ausführliche, doch nicht vollendete Pläne zur Errichtung einer deutschen Sozietät oder Akademie der Künste und Wissenschaften (N. 43: »Grundriß eines Bedenkens« und N. 44: »Bedenken«), Sie sind mehr im Stil eines Aufrufes als einer Denkschrift gehalten. Indessen sollten sie wohl zunächst nur der einen und ändern entscheidenden Stelle, auf deren Förderung man angewiesen gewesen wäre, mitgeteilt werden, also wohl vor allem dem Kurfürsten Johann Philipp. Wir erinnern uns, daß wir im ersten Bande unserer ersten Reihe einige Stücke verwandten Inhaltes abgedruckt haben, die deutlich für den Kurfürsten bestimmt gewesen sind (I. I N. 23: »Vorschlag betreffend das Bücherkommissariat«, N. 24: »Notanda das Bücherkommissariat betreffend«, N. 25: »De vera ratione reformandi rem literariam meditationes«). Das eine davon hatte auch schon eine Sozietät der deutschen Gelehrten ins Auge gefaßt. Da-

mals, etwa im Januar 1670, wollte sich Leibniz des Dompropstes Johann von Saal, des vertrauten Freundes des Kurfürsten, als

Vermittlers bedienen: vielleicht hat er auch jetzt wieder mehr an diesen Weg als an den über Boineburg gedacht; er durfte freilich mit solchen Plänen auch immer selber vor Johann Philipp treten. Nach ihren äußeren Kriterien haben wir unsere neuen Entwürfe etwa zwischen Ende 1669 und Sommer 1671 anzusetzen. In dem »Bedenken« werden ferner zwei Ereignisse, der Tod des Großherzogs Ferdinand II. von Toscana (im Mai 1670) und das Erscheinen des ersten Bandes der »Miscellanea Collegii medicorum naturse curiosorum« (im Herbst 1670), so erwähnt, daß wir mit dieser Schrift ziemlich sicher schon in das Jahr 1671 hineinkommen. Die andere, der »Grundriß«, kann nicht viel älter oder jünger sein. Es war die Zeit, da Johann Philipp auf allen Wegen an der Einigung der deutschen Fürsten gegen Frankreich arbeitete, da in diesem Zusammenhang auch Leibniz' Bedenken zur Securität des Reiches entstand. Auf den hohen deutschen Ton, der diese Schrift vom August und November 1670 beherrscht, sind auch die beiden uns hier beschäftigenden Entwürfe gestimmt: die Gründung einer deutschen Sozietät der Künste und Wissenschaften ist eine nationale Pflicht, damit wir Deutsche auch auf diesem Felde den ändern Völkern wieder nach- und vorkommen. Aber zumal der »Grundriß« offenbart auch mit ergreifender Deutlichkeit die letzten Beziehungen, in denen für Leibniz zeit seines Lebens solche Pläne stehen. Zur Ehre Gottes und zum allgemeinen Besten: mit diesem immer wiederkehrenden Programm seiner Sozietäten ist es Leibniz Ernst. Unser höchstes Gut, daß wir Gott lieben, gründet sich auf die Erkenntnis seines Wesens, der universalen Harmonie zwischen Macht und Weisheit, mit der er die Welt geordnet und unsere Stelle darin bestimmthat. Liebe aber ist Handeln, mit allen Mitteln der Forschung die unendliche Schönheit des Weltzusammenhanges erschließen und nach unserm Vermögen dafür sorgen, daß sie sich in der menschlichen Gesellschaft widerspiegele. Der Wissenschaft ist der Schlüssel zu diesem wahren Gottesdienst anvertraut. Die Macht zur Tat liegt bei den großen Herren, den Fürsten und Königen. Daß beide sich ihrer Verantwortung vor Gott und dem Nächsten bewußt werden und zusammenwirken, darauf kommt alles an. Dann wird eine Sozietät der Künste und Wissenschaften das große Zentralinstitut ihres Landes werden, das mit der reinen Forschung – die ihren eigenen, unvergleichlichen Wert behält – die Beratung des ganzen geistigen und wirtschaftlichen Lebens verbindet.

Auch die nächsten vier Stücke (N. 45: »Societas philadelphica«, N. 46: »Societas confessionum conciliatrix«, N. 47: »Sozietät und Wirtschaft« und N. 48: »Sozietät gottgefällig«) gehören noch in die Jahre von Mainz; innerhalb dieses Zeitraumes möchten wir uns bei N. 45 und 46 für 1669 und bei N. 47 und 48 für 1671 entscheiden. N. 46 steht uns nur in dem Abdruck bei Klopp zur Verfügung. Anders als die beiden eben besprochenen Entwürfe kennzeichnen sich diese vier Manuskripte als erste, mehr oder minder eilige Aufzeichnungen, und im einzelnen scheint es sich auch nicht überall um ganz eigene Gedanken zu handeln,

wie denn Leibniz selber bei N. 45 einige Zeitgenossen vermerkt hat, die ihm Anregungen geben konnten (S. 552 Z. 30 f., vgl. S. 553 Z. 28 f., S. 556 Z. 34). Diese »Societas philadelphia« (N. 45) ist doch das merkwürdigste unter unsem Projekten. Sie greift über die Grenzen der Staaten und Völker hinaus. Kaiser und Papst, der König von Frankreich, die großen und kleinen Freistaaten, die englische Gesellschaft der Wissenschaften, die indischen Kompanien der Holländer und dann die religiösen Orden, alle sollen für dieses Werk gewonnen werden. Die Societas Jesu liefert unverkennbar das Vorbild, mit ihrer straffen Verfassung, ihrem Anspruch auf die Erziehung der Jugend und die Leitung der Regenten. Aber der Geist soll freier sein, und so soll-wie dann N. 46 entwickelt-für das Zusammenleben von Katholiken und Protestanten in einer solchen Gesellschaft auch gleich ein bestimmtes Maß von gegenseitigen Zugeständnissen im Kultus und in der Kirchenverfassung festgesetzt werden: die Grundlage, wie wir wohl in Leibniz' Sinne hinzufügen dürfen, für die kommende allgemeine Reunion der Konfessionen.

Unsere drei letzten Aufzeichnungen (N. 49: »Drôle de pensée«, N. 50: »Relation de l'état présent de la république des lettres« und N. 51: »Remarques considérables sur la jurisprudence«) führen uns nach Paris, und zwar in Leibniz' letztes Jahr dort, vom September 1675 bis zum Oktober 1676. Denn auch die nicht datierte »Relation« (N. 50) fällt wohl frühestens in den Herbst 1675, weü sie Roberval, der im September dieses Jahres starb, nicht mehr zu den Lebenden zu zählen scheint (S. 568 Z. 27). Leibniz dachte sich damals für längere Zeit inmitten der französischen Gelehrtenwelt niederzulassen, und so empfangen auch seine organisatorischen Projekte eine neue Einstellung: Paris, Ludwig XIV. und Colbert sind die Größen, mit denen er jetzt rechnet.

»Drôle de pensée« (N. 49). In der Tat ein schnurriger Einfall, und doch nicht nur als solcher zu verstehen. Zwei oder drei Unternehmer sollen, auf die nötigen Geldgeber gestützt, ein Privilegium für eine »Académie des représentations« in Paris erwerben, so daß jeder, der dem Publikum irgend etwas zur Belehrung, Belustigung und Unterhaltung darbieten will, sich dieser Anstalt zu bedienen hat. Mit der Zeit sollen in den ändern Großstädten Filialen eingerichtet werden, in Rom, Venedig, Wien, Amsterdam, Hamburg. Man muß unser Manuskript – das leider an den Rändern starke Schäden erlitten hat – nachlesen, um zu erfahren, was alles ausgestellt und vorgeführt werden soll: von den Werken der schönen Künste und den letzten Erfindungen und Entdeckungen der Wissenschaften bis zum Marionettentheater und den Fertigkeiten des Seiltänzers und Feuerfressers. Auch eine »Academie des jeux« soll betrieben werden, mit einer Anzahl von Spielstuben und Gaststätten, und es wird erörtert, wie es da hergehen soll. »Man muß die Welt bei ihren Schwächen nehmen und sie täuschen, um sie zu heuen.« Mit diesem und manchem ändern Satz unseres Manuskriptes deutet Leibniz zur Genüge an, was er im Grunde will.

»Relation de l'état présent de la république des lettres« (N. 50). Ein Bericht an den König und seinen großen Minister, in der Form einer Allegorie gedacht. Die beiden Konzepte sind nicht über den Anfang hinausgekommen. Um so mehr erregen die vorbereitenden Aufzeichnungen unsere Aufmerksamkeit: ein wirres Durcheinander von Bemerkungen und Betrachtungen, von denen man doch kaum eine missen möchte, am wenigsten den Vergleich: »Eine schöne Weise, die immer gesungen wird, ist wie ein schönes geometrisches Theorem, das man findet.« Wir veröffentlichen die »Relation« zum erstenmal.

»Remarques considérables sur la jurisprudence« (N. 51). Auch dieses Stück war noch nicht gedruckt. Wir erhalten eine Reihe von Erwägungen, wie man aus alten Akten lernen kann, etwa um sich den Blick für Fälschungen zu schärfen; wie Urteile und Gesetze nicht immer den natürlichen Vorstellungen vom Eigentum zu entsprechen brauchen; wie sich die Rechtshändel abkürzen und bessere Entscheidungen erreichen ließen, wenn man auf den zivilen Prozeß die Vorschriften des kriminellen anwenden wollte; wie man die Folter zu beschränken hätte; wie man jede Verbindung des Richters mit den Parteien ausschalten und zu dem Ende in Frankreich als letzte Instanz vierzig bejahrte Männer einsetzen könnte, die ganz wie in einem strengen Kloster leben müßten; wie der König regelmäßig eine Anzahl von Prozessen selber nachprüfen und so am wirksamsten für eine schnelle und gerechte Justiz sorgen sollte – und was dergleichen Gedanken mehr sind.

Von den 51 in diesem ersten Bande der Politischen Schriften vereinigten Stücken erscheinen nur fünf (N. 2. 18. 39. 50. 51) als ganz neue. Die übrigen und gerade die wichtigsten oder größten waren schon bekannt, die meisten aus den drei ersten Bänden der Ausgabe von Onno Klopp. Aber wer unsere Abdrucke mit den früheren vergleichen wollte, dürfte wenige Seiten finden, auf denen wir nicht – von der sorgfältigeren Behandlung der Orthographie und Interpunktion abgesehen – bald diese, bald jene Stelle auf Grund des Manuskriptes oder einer zwingenden Konjektur in einer besseren Lesart mitteilten und dadurch erst verständlich machten. Zuweilen (wie bei N. 49) geht diese Reinigung so weit, daß auch ein solches Stück jetzt wie ein neues wirkt. Oder wir erst bringen ein Manuskript in der richtigen Reihenfolge seiner Blätter (wie N. 14), oder mit Abtrennung der späteren Zusätze (wie N. 5 S. 141 ff.), oder mit richtiger Auflösung der Chiffren (wie N. 35), oder vollständig, ohne Weglassung von ganzen Abschnitten oder schwer zu lesenden Stellen (wie N. 36 und 45). Oft verdanken wir unsem wesentlich besseren oder vollständigeren Abdruck der Tatsache, daß wir die Fassung gefunden haben, in der Leibniz' Arbeit an ihre Adresse gelangt ist (wie bei N. 6. 16. 21. 22), oder die Quelle, aus der Leibniz geschöpft hat (wie bei N. 15 S. 308f 340f. 342. 344f). Daß ferner das durchgängige Bestreben unserer Ausgabe, die Daten, Adressen und Zusammenhänge unserer Manuskripte so genau wie möglich zu vermitteln, auch bei diesem Bande zu manchem schönen

Ergebnis geführt hat, läßt sich wohl nicht verkennen. Endlich möchten wir einen besonderen Fortschritt darin sehen, daß wir eine ganze Reihe von Schriften, die bisher als Arbeiten von Leibniz galten, ausgeschieden haben, weil wir sie als fremdes Gut erweisen oder unsere Zweifel nicht überwinden können. Soweit unsere Einleitung dazu Gelegenheit bot, haben wir solche Pseudo-Leibnitiana schon erwähnt (vgl. oben S. 20. 29. 30). Wir fügen jetzt hinzu; daß Klopp auch die folgenden Stücke zu Unrecht in seine Leibniz-Ausgabe aufgenommen hat: »Notata quaedam varia Leibnitii de Imperio Romano-Germanico« (Klopp I S. 151 ff.), »Von den Privilegien des hochlöblichsten Erzhauses Österreich« (I S. 171 ff.), »Denkschrift für Dänemark« (i S. 3 19ff.), »Semper sibi similis« (3 S. 84ff.). Ebensovienig kommen auf Leibniz' Konto die Schriften, die ihm Edmund Pfeleiderer zugewiesen hat: doch das ist schon von anderer Seite erkannt worden.

HINWEISE

GEGENÜBER DER DRUCKFASSUNG WURDEN GERINGFÜGIGE ÄNDERUNGEN
VORGENOMMEN:

Die Angaben zur Überlieferung und teilweise auch der Textapparat (soweit er bereits in die erste Auflage des Bandes aufgenommen worden war) sind bei Bedarf dem derzeitigen Standard der Ausgabe angepaßt worden.

Durch den Neusatz ist es zu geringfügigen Verschiebungen gegenüber der Druckausgabe gekommen, die jedoch nur in seltenen Fällen über eine Zeile pro Seite hinausgehen. Der Fraktursatz für die deutschen Texte wurde nicht übernommen.

Am Ende des Bandes (S. 715f.) finden sich Nachträge.

1. GEORGIUS ULICOVIUS LITHUANUS

Specimen Demonstrationum Politicarum

Frühjahr 1669.

F Druck Wilna 1669.*G* Eigenhändige Änderungen von Leibniz in seinem Handexemplar von *F*

5

SPECIMEN
DEMONSTRATIONUM POLITICARUM
PRO ELIGENDO
REGE POLONORUM

Novo scribendi genere ad claram certitudinem exactum,

10

Auctore

GEORGIO VLICOVIO LITHVANO.

Vilnae M D LXIX.

PRAEFATIO.

Raram novamque scribendi rationem affero, Lectores, cui utinam tam par essem ego, 15
quàm ipsa materia digna est ! Controversia, quâ nunc per orbem ingenia exercentur, à cujus
eventu Europae fata dependent, dedignari mihi visa est, sive inanes Oratorum argutias, sive
humi repentis Scholasticorum Syllogismos. Venit in mentem masculum illud, breve, et tersum,
et ipsa subtilitate cultum Orationis genus, quo se Hippocrates collegit, quo Euclides astrinxit,
quo Aristoteles contorsit, quo admirabilis Jure consultorum veterum in Pandectis brevis se 20
diffudit. Sed ipsam connexionis formam à Mathematicis petendam censui, qui soli propè
mortalium nihil dicunt, quod non probent. Etiam nunc nostro saeculo certitudo earum artium
bono generis humani, exundare in caeteras scientias coepit. Princeps Galilaeus reseratis mo-
tuum claustris, naturalem scientiam novâ foecunditate irrigavit. Hujus exemplo Cartesius

altiore in Metaphysicae sublimia aquae ductum, impari tamen successu, molitus est. At vir ingeniosissimus, Thomas Hobbes Anglus (cui Hugonem Grotium materiâ magis quam methodo jungas) inter plana et abrupta medius Philosophiae civili sese infudit. Quae cum duabus partibus constet, justo et utili, priorem ille persecutus est, utinam tam verè quàm acutè! Posterior novos cultores, et solito nervosiores expectat. At verò posterior sola est, ex qua grandis illa Polonicae Electionis quaestio pendet. Neque enim quisquam nunc tam audax est, ut jure sibi Coronam asserat. Utilitatis specie animis illabuntur Candidati:

Pars invenit utraque causas.

Jupiter ipse duas aequato examine lances

10 Sustinet, et fata imponit diversa virorum.

Me verò incuriae humanae admiratio perculit: qui motus corporum ad calculos revocamus, iidem motus animorum nobis intimos, nec minus certa lege constantes, obiter percurrimus; de horologio aliquo demonstrationes, de salute tot populorum declamationes habemus. Ergo impetum sumsi, eo in campo certitudinem humanam periclitandi,

15 quem nulla pedum vestigia signant.

Nemo idem primus optimusque est, levis armaturae milites exploratum mittuntur; Successus meus audaciae melioribus, lapsus cautioni erit. Si superbum putas, in tantâ re certitudinem polliceri, incomparabilis Baconi Verulamii Angliae Cancellarii eleganti sententiâ me tuebor. Quisquis libero manuum impetu rectissimas semper lineas, aequabiles circulos, regularissimas
20 omnis generis figuras descripturum se praedicat, is profectò magnum aliquid promiserit. Sed qui regulâ, qui circino, qui normâ adhibitis idem praestare profiteatur, ille, opinor, non admodum jactator erit. Ita si ab ingenio acri, à repentino cogitationum ardore haec sperem, inducetur praestantiae comparatio. Nunc contractis in arctum spatiis, septis itineribus, continuo etiam nexorum sibi Soritarum filo vestigia regente, quid mirum est, etiam in labyrintho, etiam
25 à caeco non vacillari? Id verò filum mihi ipsa demonstrandi forma est, perpetuâ rationum catenâ constans et implicantibus sese propositionum annulis innexa. Ausim dicere, à me primo sic scribi. Nam nec Geometrae eum in demonstrando rigorem tenent, materiae evidentiam sermonis hiatum supplente. At in civilibus, tam variè contortis, nemo, nisi à summa severitate ratiocinationis, certitudinem speret. Dedimus tamen auribus aliquid, et de re nihil, de vocum
30 geminatione nonnihil remisimus. Exemplo res declaranda est, demonstravimus prop. 14.

14 eo in campo methodum periclitandi G 17 f. in tanta re aliquid polliceri G 27 sic in istis scribi. Geometrae facile in demonstrando G

omne turpe periculosum esse (seu, ut ait Petronius: intuta quae indecora) hunc in modum:

Omne turpe honorem minuit.

Honor est opinio potentiae.

Qui minorem potentiae opinionem habet, laedi facilior habetur. 5

Quod facilius habetur, id minus molestum factu habetur.

Ergo libentius fit.

Esse veró, qui libenter nos laedat periculosum est.

Si majoris novitatis specie et chartâ et patientiâ lectoris abuti maluissemus, sic staret demonstratio: 10

Omne turpe honorem minuit.

Quod honorem minuit, opinionem potentiae minuit.

Quicquid opinionem potentiae minuit, facit laedi faciliorem haberi.

Quicquid facit laedi faciliorem haberi, facit laesionem minus molestam factu putari. 15

Quicquid facit laesionem minus molestam factu haberi, facit laesionem libentius fieri.

Quicquid facit laesionem libentius fieri, id periculosum est:

Ergo omne turpe periculosum est.

Vides multum chartae, certitudini nihil, nihil evidentiae addi, dummodo non huic detrahatur. 20

Caeterum illud affirmare non dubitem, si quis hac ratiocinandi viâ perpetuò ingressus fuerit, suspenderitque eousque iudicium, quod tamen affectus nobis raro permittunt, artem non facile errandi facile assecuturum. Ego quae hic demonstrata sunt, mihi ipsi primum persuasi, à lectoribus, maximè quorum interest, non nisi attentionem et tranquillitatem postulo, qualis quum scriberem, mihi fuit. Illud enim audeo profiteri, nulli me Candidatorum beneficio aut injuriâ cognitum, quae consului et Poloniae necessaria, et Europae salutaria credidisse. Si quis dissentit, id enim prohibere, ne in Archimedis quidem fuit potestate, is si partem vellit, si objectiones moverit, nisi parem argumentandi rigorem attulerit, nisi retexuerit telam, et labentem in nodis hiatum detexerit, sciat, se nihil egisse. Unica demonstratio onere nos levat mille objectionibus respondendi. Interea vale, Lector, et pro salute Poloniae Christianorum 30 antemuralis, Deum O. M. mecum deprecare.

PROPOSITIO I.

Bonum Reipublicae cum bono Nobilitatis in Polonia jure coincidit.

In Comitibus Poloniae, suffragia jure in Nobilitatis potestate sunt.

Magistratus Urbani: Cracoviensis, Vilmensis, et Dantiscanus, Nobilibus comparantur.

5 Ergo et Comitibus.

Comitibus Reipublicam repraesentant.

Ergo et respublica jure in nobilitatis potestate est.

In quorum potestate jure est respublica, in eorum potestatem translatum est Jus Reipublicae.

In jure reipublicae persona ejus civilis, seu moralis continetur.

10 Nam omnes personae civiles, seu fictae Corporum, Collegiorum, Universitatum, in aggregatione Jurium consistunt.

Ergo persona Reipublicae in Nobilitatis personam translata est.

Quorum persona coincidit, eorum et bonum coincidit.

Ergo bonum Reipublicae cum Nobilitatis in Polonia jure coincidit.

15 Seu, cum quaeritur quid sit utile Reipublicae Polonicae, de jure quaerendum est, quid sit utile Nobilitati Poloniae.

PROPOSITIO II.

Nobilitas et per consequens Respublica Polonica sibi sufficit.

Nobilitas in Polonia Territorium habet.

20 Nam et Episcopi regulariter ex nobilitate esse debent. Stanislaus Hosius vir cetera maximus, quod plebejus esset, aegre admissus est.

In Polonia Territorium lignis, frumento, melle, sale, pecore abundat.

De quo pluribus autor Poloniae defensae, contra Barclaji Iconem animorum, illum non nulli *Staravolscium* putant.

25 Lignum aedificiis, mel et frumentum potui, sal, frumentum, pecus, cibo sufficiunt. Pecus et vestes praebet.

Aedificia, cibus, potus, vestes sufficiunt vitae necessitatibus, Polonia ergo alendis hominibus sufficit.

Porro hominum Polonia tantum habet, quantum terra postulat.

30 Regio verò quae tantum hominum habet, quantum colendae et tuendae terrae, tantum rerum, quantum alendis hominibus sufficit, ea sibi sufficit.

Habet scilicet sua bona in potestate, potest cuncta sibi praestare, modò et velit, seu studium et artem copiae addat, ab exteris certè non pendet.

Ergo Polonia sibi sufficit.

35 Scio, Georgium Oszolinskium, magnum virum, lautam aliquando caenam praebuisse, cui plerique etiam Legatorum exterorum intererant. Procedente convivio, studiosè requisivit, essetne quod in conditura ciborum

hospites desiderarent; protestatus etiam, nolle se laudari, quod displicuisset; peculiarem causam habere, cur sic rogaret. Mirati omnes, quid hoc vellet sibi, nec convivarum quisquam fuit, qui suo palato satis factum negaret. Tum verò Oszolinskius, rem omnem exposuit; scilicet experimentum opum patriarum se capere voluisse; nihil appositum, quod non in Polonia natum factumque esset; iudicium hospitem tantorum expectasse. Eos nunc se testes appellare, iis expendendum relinquere, quam stultum damnosumque sit, cum patria non vitae solum, sed et voluptati sufficiat, dulce exitium adversosque non gulae sed temperamento nostro cibos immani foenere ab externis mutuari. Neque verò ideo minùs sibi sufficere Polonia putanda est, quòd ab exteris Regem accipit. Hoc non necessitas vitae, sed Status conservandi utilitas postulat, et in eo sumendo unde lubet, circumscribendo ut lubet, suae potestatis Gens est.

COROLLARIUM.

Polonia quando debilitata est, solâ quiete reconvalescit.
 Nam Poloniae sufficientia à natura terrae pendet, *per proximè demonstrata*.
 Naturalis terrae bonitas, vi humanâ tolli non potest.
 Si naturalis terrae bonitas superest, spontè naturae iterum res hominesque succrescent, dummodo non impediuntur.
 Non impediuntur, modò res intus extusque sint quietae.
 Ergo ad restituendam Poloniam debilitatam solâ quiete opus est.

Hoc ideo posui, ne inani tot millionum strepitu, quot Mosci Gallique jactant, capi nos patiamur. Fac, promissis staturos, quis dispensandis pecuniis propior rege erit? Ergo ad parandam sibi factionem utetur, dividet in paucos, vix ad millesimum quemque fructus perveniet. Et ii ipsi qui accipient, in pompam, in luxum, in allatas è Gallia novas vestium formulas, prodigent, si placere aulae Gallicissanti volent. Ita redibit in Galliam pecunia, quae à Gallia venit! Pravae monetae prorsus tollendae nulla alia via est, quam ut Rex Magnatesque imposito primùm pretio eam recipiant, non nisi verò rursus expromant; regressu ad sarcendum damnum in depravationis autores, nisi condonare malint, utantur. Caeterum *ex hoc Corollario infra prop. 33.* deducemus, Rege non bellaturiente, sed quietò opus esse.

PROPOSITIO III.

Scopus Reipublicae jure est Nobilitatis libertas, quanta maxima tutò haberi potest, seu libertas securitate fraenata.

Possemus hoc sine demonstratione sumere, confessione gentis, et tota Reipublicae structura certum, nisi non verum tantùm, sed etiam rectum hoc esse, demonstrare suscepissemus.

Scopus cujusque est illa pars finis in qua consequendâ maximè laboratur.
 Finiest felicitas.
 Felicitas est praesentia bonorum, absentia malorum, quanta haberi potest.
 Bona quanta haberi possunt, aut ad usum aut voluptatem abundantem, pertinent.
 Quae pertinent ad voluptatem abundantem, in iis maximè laborandum non est.
 Ergo Scopus esse non debet.

Hunc Scopum cum Sybaritae tenuissent, facilè prostrati sunt à Crotoniatis.

Bona quae ad usum pertinent, regio quae sibi sufficit (qualis Polonia est per prop. 2.) sibi etiam praestat.

Quod regio ipsa sibi praestat, in eo maximè laborandum non est.

Id ergo nec scopus est.

5 Ergo bonorum praesentia scopus Reipublicae Polonae jure non est.

Ergo malorum absentia potiùs.

Mala aut à natura, aut ab homine.

Malis naturae depellendis bonitas naturae sufficit.

Ergo et bonitas naturae quae (*per demonstrationem prop. 2.*) in Polonica regione est.

10 Ergo malorum naturae depulsio scopus Poloniae (seu in quo maximè laborandum sit) non est.

Ergo superest, ut malorum ab hominibus imminentium depulsio Reipublicae Polonae scopus esse debeat.

Ea aut à pari, vel etiam inferiore imminent; aut superiore: item aut corpori, aut animo, seu voluntati.

15 Iis carere, securitas, his libertas.

Ergo scopus Reipublicae Polonicae libertas et securitas esse debet.

Quicquid absolutè scopus est, id, quantum maximum haberi potest, scopus est; et quicquid cum addito scopus est, tantùm scopus est, quantum per additum licet.

Jam Respublica Polonica in nobilitatis potestate est, *per demonstrationem propositionis I.*

20 Ergo scopus Reipublicae Polonis esse debet libertas Nobilitatis quanta maxima tutò seu salvâ securitate haberi potest.

Libertatis in Polonis amorem ex eo imprimis principio hic demonstravimus, quia terra sibi sufficit.

Ibi enim ille ubique sequitur, nisi educatione, vi, arte, à Rectoribus eradicetur. Quod in Polonia ideo fieri non potest, quia penes multitudinem summa rerum est. Sunt et aliae in Polonis causae amatae libertatis: origo

25 Scythica, vita campestris, multitudo hominum, planities regionis, absentia Castellorum, etc. Securitatis tamen curâ libertas temperanda est, ne unione dissolutâ hostibus inermis Respublica objiciatur.

PROPOS. IV.

Respublica Polonica vult Nobilium AEQUALITATEM, quoad ejus fieri potest.

30 Respublica Polonica vult Nobilium libertatem quanta maxima haberi potest, *per prop.3.*

Duo maxima aequalia sunt.

Vult ergo aequalem libertatem.

Quorum libertatem aequalem vult, eorum et causas libertatis aequales vult.

Causa libertatis etiam potentia est.

35 Ergo et potentiam aequalem vult.

Quorum potentia aequalis est, illi in Republicâ simpliciter aequales sunt.

Nam cives in republica ex eo aestimantur, quod efficere possunt Reipublicae utile vel damnosum.

Ergo Respublica Polonica ut libertatem maximam, ita et aequalitatem Nobilium vult. Jam libertatem vult, quoad ejus fieri potest, *prop. 3.*

Ergo et AEQUALITATEM quoad ejus fieri potest.

Idem aliter:

Respublica Polonica circa Jus suffragiorum in Comitibus Nobiles aequales vult. 5

Comitia habent summam in Republica potestatem.

Ergo circa participationem summae potestatis aequales vult.

Quos circa maxima aequales vult, simpliciter vult.

Ergo Respublica Polonica Nobiles simpliciter aequales vult, scil. quoad salvâ Republicâ fieri potest. 10

Neque enim aliter in Republica fieri potest, quin alii prae aliis dignitate et opibus emineant; quin Magistratus certis personis credantur. Id tantum curandum est, ne de summa potestate plus alter altero in se trahat. Caeterum hinc inter alia *infra prop. 60.* demonstrabitur: Piastum vitandum esse.

PROPOS. V.

Respublica Polonica REI MILITARIS rectè studiosa est. 15

Respublica Polonica gravissimis hostibus, Turcis, Tartaris, Moschis contigua est.

Eadem naturâ et arte munita non est.

Caret enim montium muris, fluminum fossis, arcium propugnaculis; quantum enim sunt Cracovia, Leopoli, et arces aliquot privatorum? Borysthenem praesidiis munire frustra aliquamdiu agitatum est.

Ergo solo corporum objectu resistere debet. 20

Corporibus ad militiam studio et exercitio opus est.

Ergo Polonia rei militaris rectè studiosa est.

PROPOS. VI.

Nobilitas Polona MILITIAE RECTE studiosa est.

Nam Respublica Polonica militaris est, *per prop. 5.* 25

Ergo perpetuo milite indiget.

Perpetuum militem in Gente libertatis studiosâ decet internum esse.

In perpetui militis potestate solet esse Respublica.

Documento Jennitsari, Praetorianique sunt.

In quorum potestate solet esse Respublica, ii sunt in Polonia Nobiles, *per prop. 1.* 30

Ergo in Polonia perpetui milites debent esse nobiles.

Perpetui milites rectè sunt militiae studiosi.

Ergo Nobiles in Polonia rectè sunt militiae studiosi.

Accedit, quod libertatis et militiae studium parallela sunt. Croesus Cyro apud *Herodotum lib. I.* ad domandos rebelles Lydas id consilii dat, si armorum studium animis excutiat, voluptatis atque otii dulcedine omnes pelliciat, servituti paratos fore: Et causa est quia militia ferociam gignit, ferocia libertatem. 35

PROPOS. VI.

ORBIS CHRISTIANI consentientis et Nobilitatis Polonae scopus coincidunt.

Nam Poloni in Christianorum et Barbarorum confiniis locati sunt.

Prope fines hostium positos studio militari excellere reliqui optant.

5 Ergo Polonis studium militare optant reliqui Christiani.

Idem Poloni Nobiles optant sibi, *per prop. 6.*

Ergo scopus Orbis Christiani consentientis, et Nobilitatis Poloniae coincidit.

Hinc libertatem Polonam opprimi, orbi Christiano periculosum; nam et virtus infringetur. Securitatem verò multò magis; nam propugnatores amittet. Et certè à Polonico maximè latere Germania Barbaris patet. Ab eâ parte Tartari in Silesiam irrumpentes, Ducem occurrentem cum flore Juventutis magna strage occiderunt. Idem à Temureleno, seu Tamerlane terror incubuit. Recens ille metus est, quem in Moraviam delatae aliquot Tartarorum alae vicinis injecerunt.

PROP. VIII.

Nobilitatis Polonae SCOPUS JUSTUS EST.

15 Quod Polonicae Nobilitati utile, id orbi Christiano utile (seu bonum ejus privatum coincidit cum bono publico orbis Christiani) *per prop. 7.*

Orbis Christianus est optima pars universi.

Quod optimae parti universi utile, id universo simpliciter utile.

Quod universo utile, id Deus vult.

20 Quod Deus vult, id omnipotens vult.

Omnipotens habet jus in omnia, *per demonstrata Hobbesii in Elementis de cive.*

Quod is vult, qui in omnia jus habet, id justum est.

Ergo quod Poloniae Nobilitati utile, id justum est.

At, inquires, quid si Nobiles plebem ad incitas redigant, bestiarum numero habeant, libertatem in licentiam vertant, an hoc quoque justum erit? minimè verò, sed hoc ne ipsis quidem Nobilibus reverà utile esse, Cosacci tristi exemplo docuerunt; libertatem quoque securitatis curà supra fraenavimus, quae ingruente licentia constare non potest.

PROP. IX.

Quidquid est contra LIBERTATEM, idem in Polonia est contra
30 SECURITATEM.

Quidquid contra libertatem est, id est contra rem Polonis optatissimam, *per prop. 3.*

Poloni Gens bellicosa sunt, *per prop. 5.*

Quidquid gentis bellicosae votis contrarium est, belli facilè causa est.

Ergo quidquid contra libertatem est, in Polonia belli facilè causa est.

35 Ergo belli intestini facilè causa est.

Intestinum autem bellum periculosum est.

Quidquid periculosum est, contra securitatem est.

Ergo quicquid est contra libertatem, idem in Polonia est contra securitatem.

PROP. X.

Polonia DEBILITATA EST, seu tempora nunc Polonis periculosa sunt.

Hoc in facto consistit, et ideo magis inductione, quam de monstracione conficitur.

5

Regionis potentia consistit in terra, rebus, hominibus.

Terra Poloniae imminuta est, amissa MoIdavia, Wallachia, et Livonia; defectione Cosaccorum et Russorum nigrorum cum tota Ucraina; resignatione summae potestatis in Prussiam Electoralem.

Res opesque attenuatae disturbatis commerciis.

Commercia disturbata, depravatâ communi cum exteris pretii mensurâ, Monetâ, arte Gallicanâ.

10

Hominum decrevit multitudo.

Multitudo tot bellis: Moschico, Scythico, Svecico, intestino.

Poloniae igitur et terra, et opes, et homines imminuti.

Ergo Poloniae potentia debilitata est, seu quod idem: Poloniae Status periculosus est.

15

PROP. XI.

TEMPORE PERICULOSO indifferentia fiunt periculosa; periculosa verò periculosiora.

Indifferentia sunt, quae aequè facilè bene, quàm malè cedere possunt.

Periculosa sunt, quae probabilius est malè quàm bene cessura.

20

Ergo tempus periculosum est, quo omnia facilius malè quàm bene cedunt.

Ergo et indifferentia, in tempore periculoso constituta, pondere, velut bilanci adjecto, in deterius inclinantur.

Periculosa praeter probabilitatem mali quam in se habent, novam à tempore accipiunt.

Fiunt ergo tunc periculosiora.

25

Ergo Tempore periculoso indifferentia fiunt periculosa, periculosa verò periculosiora.

PROP. XII.

DISSIDIA Polonis praeter caeteras Gentes periculosa sunt.

In Polonia Comititia sunt supremus Judex controversiarum.

30

Voluntas et Judicium Comitiorum non est in potestate, sed à Casu consensûs partium pendet.

Nam in Comititiis coeteris, quilibet Nuncius terrestris habet Votum negativum, et intercessione ejus nil concluditur. In Comititiis Electionis majus etiam aliquid, et propè incredibile dicitur, singulos nobiles (quia in Electione tam per Nuntios, quàm per se conveniunt) habere votum negativum; et regem non nisi omnibus consentientibus inaugurandum esse. Ita in Polonia pluralitas votorum in Comititiis non valet.

35

In Imperio quoque Imperator, Collegium Electorum, Collegium Principum, Collegium Civitatum, singula habent votum negativum, et omnium consensus impetrandus est. Quanquam verò pluralitas votorum non sit de necessitate Juris naturalis (de aequitate certè est), deceret tamen esse aliam saltem viam certam et infallibilem decisionis in benè constituta Republica, etiamsi vel sors esset, qualiscunque enim consensus hic dissensu
5 potior.

Ergo et una voluntas, unitasque personae civilis, qua Respublica constat, casu pendet. Unitas Reipublicae à casu pendens, seu incerta; imperfecta est. Unitas imperfecta, vel parum imminuta, planè solvitur. Omnia dissidia aliquantum solvunt unitatem.

10 Ergo facilè penitus imperfectam.
Ergo facilè penitus Polonicam.
Unitatem penitus solvi, est Rempublicam interire.
Reipublicae interitus periculosissimus.
Ergo dissidia Polonis periculosissima.

15 In caeteris Gentibus tot Vota negativa ignorantur.
Ergo minor causa metûs.
Ergo DISSIDIA Polonis quam caeteris gentibus periculosiora.

Praesertim cum Poloniae tempora periculosa sint *per prop. 10*. Et dissidia per se periculosa, *ut hîc*, fiant periculis temporibus periculosiora *per prop. 11*.

20 **PROP. XIII.**
NOVA sunt caeteris paribus periculosa.

Caeteris paribus i. e. nisi periculum aliunde aut spe magnâ aut certo bono compensetur vel superetur. Et ita omnes demonstrationes in rebus concretis, ubi multae qualitates et circumstantiae concurrunt, uti in
25 Physicis, Mechanicis, Medicis, Civilibus, intelligendae sunt. Nam et in Machina aliqua aut horologio demonstratio motûs certò secuturi sic limitanda est, si scilicet externi alicujus impulsu non disturbetur aut confringatur. Tales verò limitationes ex natura rei subintelliguntur, et ideo adjici non debent: quod semel in universum monuisse eos sufficiat, qui artem demonstrandi non tenent.

Nova inexperta sunt.
Rerum civilium certitudo maximè ab experientia pendet.

30 Ergo res civiles inexpertae, incerti eventus sunt.
Quae incerti eventus sunt, indifferentia sunt.
Indifferentia tempore periculoso sunt periculosa, *per prop. 11*. Poloniae tempora periculosa sunt, *per prop. 10*.
Ergo Nova Polonis periculosa.

35 **Idem amplius aliter:**
Nova displicent firmatis, placent illis qui spe aluntur.
Utrinque multi sunt.

Ergo multis placent, multis displicent.

Ergo causa dissidiorum sunt.

Haec periculosa, inprimis Polonis, *per prop. 12.*

Ergo nova Polonis inprimis periculosa.

Idem absolute, ex eodem:

5

Nova displicent firmatis, placent spe viventibus.

Ergo displicent melioribus, placent deterioribus.

Meliores sunt sapientiores, deteriores sunt stultiores.

Quae sapientioribus videntur, sunt probabiliora, quàm quae stultioribus, *per defin.*

Aristotelis.

10

Ergo probabilius Nova esse mala.

Cujus malitas probabilis, id periculosum est.

Ergo Nova sunt periculosa.

Hoc axioma multis infra applicabitur: Aristocratiae, Democratiae, Piasto, etc. Caeterùm non frustra nonnunquam pluribus modis idem demonstramus. Nam quanto saepius idem praedicatum v. g. periculositas de eodem subjecto v. g. novitate, demonstrari potest, tanto plures gradus praedicati sub jecto insunt, et tanto Novitas est periculosior. 15

PROP. XIV.

Omne TURPE est periculosum.

Omne turpe honorem imminuit.

20

Honor est opinio potentiae.

De interno loquor, qui in animo consistit; nam externus est illius opinionis signum.

Qui minorem potentiae opinionem habet, laedi facilius habetur.

Quod facilius habetur, minus molestum factu habetur. Ergo libentius fit.

Esse verò qui libenter nos laedat, periculosum est.

25

Ergo omne turpe periculosum est.

Hactenus de generalibus quibusdam fundamentis et ipso Reipublicae scopo, nunc ad rem propius acceditur in sequentibus, disseriturque tum, quae forma Reipublicae eligi debeat; tum si Regia, quae in Candidato dotes requirantur.

PROP. XV.

30

INTERREGNUM in Polonia diuturnum ne esto.

Interregnum est forma Reipublicae ex constituentium intentione temporalis.

Interregni naturam, nescio an quisquam hactenus definitione complexus sit. Neque enim interregnum Regni tantum, sed et Aristocratiae vel Democratiae interruptio est (uti datur Tyrannis Aristocratica v. g. triginta Tyrannorum Atheniensium). Decem-Viri apud Romanos toto legum ferendarum tempore Interreges erant. Etiam illud interregnum est, quando suspensâ ad tempus populi aut optimatum potestate, 35

uni potestas conceditur. Ita Dictatores Interreges erant; ita illi quos expressè Romani sic nominabant, Comitiorum habendorum causa creati Interreges.

Ergo Ordo quoque Imperantium temporalis est.

Ergo et summa potestas jubendi, et necessitas parendi, temporalis.

- 5 Ubi summa potestas temporalis est, ibi qui habet eam, aut egregiè bonus est, quod rarum, vel quod probabile, flagrat cupiditate, dum tempus patitur, utendi quàm maximè potest; etiam cum ipsius potentiae secuturo aliquando interitu vel detrimento.

10 Et haec ratio est, cur Romani caeteraeque eorum exemplum secutae gentes, Legem *de cautione Usufructuaria* tulerint, quâ cavere debet usufructuarius, sese usurum boni viri arbitrato, et ut bonus pater familias in re perpetuò suâ futurâ faceret.

Ubi potestas certò, cupiditas seu voluntas probabiliter adest, ibi probabile actum securum.

Actus verò iste abutendi potestate temporali in interregno exitiosus est Reipublicae.

Probabilitas actus exitiosi summè periculosa.

- 15 Ergo quanto diutius tempus patitur, seu quanto diutius est interregnum, tanto periculosius.

Idem aliter:

Porro similiter, ubi necessitas parendi temporalis, ibi metus summo minor.

Minor ergo quàm qui debetur summae potestati.

In Interregnantibus autem est interim summa potestas.

- 20 Vbi metus debito minor, ibi paulatim contentus.

Vbi contemptus, paulatim audacia resistendi.

Vbi audacia resistendi superioribus, ibi facilè exardescit paulatim bellum intestinum. Id verò summè periculosum et contra securitatem.

Ergo Interregnum diuturnum summè periculosum.

- 25 Idem aliter de Polonico tantùm:

Tempore Interregni Polonici in omnibus quaestionibus civilibus et coeteris altioris indaginis, Justitium est.

Vbi diuturnum justitium est, ibi ad incitas rediguntur, quorum fortunae à maturâ causae decisione pendent.

- 30 Tales ubique, et in Polonia quoque, multos esse necesse est.

V. g. qui de fama et existimatione, de maxima parte fortunarum, de integra haereditate, litigant, et in naturali possessione non sunt; item, qui criminali processu pulsantur, et sub Inquisitione trepidant.

Ergo ubi diuturnum Justitium, multi ad incitas rediguntur.

- 35 Ad incitas redacti, ad latrocinia, proditones, vim, fraudes, vindictam, se plerumque convertunt, turbulento praesertim Reipublicae tempore. Id verò Reipublicae damnosum.

Ergo diuturnum INTERREGNUM Poloniae periculosum.

Is quoque metus fecit, ut delictorum sub interregno admissorum poenae in Polonia dupleatur; sed hoc non metuit, quisquis latere sperat.

Idem aliter:

Interregni tempus aut Comitiale est, aut inter-Comitiale. 5

Comitiale tempus diu durare non potest.

Tum ob multitudinem eorum, qui in Comitii haerere nolent, tum ob Legem Regni, quae intra sex hebdomadas ab inchoatis Comitii numerandas Regem eligi jubet.

Ergo in interregno diuturno superest, ut tempus Inter-Comitiale sit diuturnum.

Vti tempore Comitiali in ipsis Comitii; ita tempore Inter-Comitiali in paucis, nempe Inter- 10
Rege et Mareschallo, summae potestatis exercitium est.

In Inter-Rege Primatè cognoscendi et statuendi, in Mareschallo exequendi. Caeterorum Senatorum munia cessant. Nisi quòd more non ita veteri aliquot velut Reipublicae deputati, Primati nunc adduntur. At Mareschallo, cujus praesentior longè et anceps magis potestas, similisque Praefectis Praetorio Romanis, et Majoribus Domûs Galliae, in quorum manibus saepe Respublica fuit; adjecti sunt, quod mirum est, nulli. 15

Ergo sub interregno, tempore inter-Comitiali summae potestatis exercitium in Polonia penes pauciores est, quàm sub Rege.

Paradoxum hoc, sed manifestum. Nam sub Rege et Rex summae potestatis plurimum tenet, et Primas quoque, qui superstite Rege etiam si quid perniciosum Regem moliri videat, convocare ex causa Rempublicam in Comitiam potest. Et Mareschallus invito etiam Rege curam armorum cum Rege sibi vindicat, et concurrunt tot 20 alii: Exercituum Regni generalis, Exercituum Magni Ducatus Lithuaniae generalis, Exercituum Regni Campestris, Exercituum M. D. L. Campestris, Militiae aulicae Praefectus, aliisque in togatis quoque negotiis Cancellarii, et Vice-Cancellarii autoritas, ut Cromerus ait, eo usque patet, ut multa inconsulto Rege signare; quae verò contra Leges esse videntur, jubenti illi negare possint. Et plerique Magistratus Majores in Polonia cùm primum à Rege constituti sunt, tùm statim ipsi immediatè de summa potestate participant, et nec abdicari 25 rursus à Rege, neque cursus eorum officii sisti potest. Neque quenquam habent, qui absolute eorum actus irritos reddere possit, praeter Comitiam. Ergo tempore inter-Comitiali non proprietatem quidem, usum tamen et exercitium summae potestatis ἀνθεθρονον habent. Sed haec omnia munera tempore interregni cessant, et cura eorum ad Primatem cum deputatis, vis ac potestas ultima, et quod, ut J[uris]C[onsul]ti loquuntur, extremum est in Jurisdictione, ad solum Mareschallum rediit. Imò tempore inter-Comitiali actus quidem Primatis et 30 Deputatorum à Mareschallo irriti reddi possunt, si jubentibus illis non exequatur; at actus ipsius qui executor est, à nullo irriti reddi possunt, nisi à Comitii. Ergo tempore Interregni inter-Comitiali apud Primatem et Deputatos quodammodo, apud Mareschallum solum simpliciter summae potestatis Exercitium est.

Quantò pauciores sunt, tantò potestas major in singulis.

Quantò potestas major in his, tantò minor in caeteris civibus. 35

Ergo tantò minor aequalitas libertasque, *contra scopum Reipublicae prop. 3. et 4.*

Ergo interregnum diuturnum summè periculosum est.

Idem aliter ex eodem:

Quo pauciores, hoc facilius conspiratio.

Conspiratio vel cum hoste externo vel interno.

Illa contra libertatem, haec contra securitatem.

Utraque contra scopum Reipublicae, *prop. 3*

Ergo Interregnum diuturnum summè periculosum est Poloniae.

- 5 Non dubitamus, eos, qui nunc interregnantes sunt, probatissimos Viros, nihil unquam commissuros, unde neglectae salutis publicae argui possint. Sed demonstrantis officium est, naturam rei exponere, quemadmodum qui de horologiis faciendis scribit Mathematicus, non considerat ex auro an aere confecta sint. Ita demonstrator formam Reipublicae per se contemplatur, nec praesenti tantum tempori alligatus est; neque enim, si nunc ita felix Respublica est, ut bonis Viris Rectoribus utatur, ideo statim et perpetuò tales habebit. Prodest, 10 de natura et consecariis Interregni sui in universum moneri gentem. Et praeterea hoc ipsum miserum, hoc ipsum periculosum est, ab unius aut alterius licet summae virtutis Viri (qui quantuscunque est, mutabilis tamen est, homo est, illecebris corruptelisque vinci vincirique potest) sperata fide tot millium salutem libertatemque diu pendere.

PROPOS. XVI.

- 15 Democratiae Exercitium in Poloniam non cadit.

Democratia est forma Reipublicae, in quâ summa rerum est apud Populum.

Populus est Civium collectio.

Civis est, qui Regiminis particeps aut est, aut esset, nisi id aliò (v. g. in Collegium optimatum aut Principis personam) translatum esset.

- 20 Ita emendanda Aristotelis definitio, ut omnibus formis quadret.

Tales in Republica Polonica sunt soli Nobiles, et quos Nobiles admittunt.

Nam plebs servorum loco est, oppidani peregrinorum, de quo *Theodorus Scuminovius* nostras tr. de Jure Personarum.

- Ergo si in Polonia Democratiae Exercitium esse debet, penes omnes Nobiles Exercitium 25 summae potestatis esse debet.

Exercitium summae potestatis, est continuus summae potestatis usus.

Ubi continuus summae potestatis usus, ibi continuò debet deliberari in commune.

Ergo et continuò conveniri.

Ergo et continuò conveniri posse.

- 30 Continui conventus in tam immensam Nobilium Polinae multitudinem non cadunt.

Ergo nec Democratiae exercitium in Polonia locum habere potest.

- Democratici Regiminis exercitium vix alibi quam in populo exiguo, unius ferè civitatis muris incluso, ab omni retrò memoria repertum, v. g. Athenis, Romae, Carthagine, Syracusis, etc. Etsi enim multas alias gentes ditone premerent, tamen non nisi Athenarum aut Romae populus ad deliberationes in foro quotidie 35 convènit. Caeterum notanter dico: Exercitium Democratiae in Poloniam non cadere: Vim enim ejus haud dubiè continet. Nam omne jus, et ita jus quoque Majestatis, tum in ipsa Vi et potestate, tum in Exercitio consistit. Idque ad mixturas quoque formarum applicandum est, quod hactenus factum non memini. Viderunt aliquid per nebulam, qui inter formam internam et externam distinguunt, sed quia Juris prudentia destituebantur, in intima rei animo non pervaserunt. In Usufructuario, in Dictatore, in

Inter-Regnantibus, in Rege quoque, qui ordinibus subest, summae potestatis exercitium est; jus seilicet temporale, quod in alterum, aut ipso temporis lapsu, aut implemento conditionis, aut voluntate alterius, recasurum est. Ita in Polonia quoque Rex Summae Potestatis exercitium habet; nam tempore intercomitiali superiore caret. At durantibus Comitibus exercitium summae potestatis ejus, velut proprietati consolidatum, in pendenti est, et irritum reddi potest. Quod tamen ut Grotius rectè distinguit, non ipsi Summitati Potestatis, sed modo habendi officit. 5

PROPOS. XVII.

ARISTOCRATIA Polonis periculosa est.

Aristocratia est forma Reipublicae, in qua Collegium Optimatum, seu aliquot Civium summam potestatem habet. 10

In Optimates eligentur non facilè nisi Potentissimi.

Nam qui rem summam sibi efficere possunt, Potentissimi sunt.

Ergo territorio, familiâ, clientelis, etc. valentes.

Porrò Optimates aut consentient, aut dissentient.

Si consentient, probabiliter volunt bonum Collegii commune. 15

Volent ergo potentiam Collegii, quantam possunt, seu absolutam.

Porrò singuli per se opibus tantùm valent, quantùm Rex ex indigenis electus.

Nam Rex, ex indigenis electus, antequam eligatur, et per se, nihilo major est, quam unus ex primariis et potentissimis civibus, territorio, familiâ, Clientelis valentibus.

Ergo singuli si consentient, tantùm efficere poterunt ad potentiam Collegii Optimatum stabiliendam, quantùm Rex indigena ad suam. 20

Ergo tanto major potentia fiet Collegii Optimatum, quàm Regia, quanto plures sunt consentientium Optimatum (v. g. si decem, decuplo major erit).

Quanto major potentia habentis summam potestatem, tanto plus periclitatur Libertas.

Ergo tanto plus periclitabitur libertas, sub Optimatibus, quàm Rege indigenâ, quanto plures sunt Optimates consentientes. 25

Ergo cum Rex indigena eligendus non sit, *per Prop. 60. independenter ab hac demonstratam.*

Scilicet singuli Optimates velut totidem Piasti erunt. Apparuit hoc in Rerpublicâ Romanâ sub Decemviris, in Atheniensi sub triginta Tyrannis concordibus.

Sin dissentient, primaria Reipublicae membra dissentient. 30

Dissidia Polonis periculosissima sunt, maximè verò totalia seu primariorum membrorum, caetera in partes trahentium, *per Prop. 12.* Ergo Aristocratia si consentient Optimates, Libertati; sin dissentient, quod vix potest non fieri, Securitati internae periculosa erit.

Ergo Aristocratia est contra scopum Reipublicae Polonae *per Prop. 3.* Ergo Aristocratia Polonis est periculosissima. 35

Poloniam bis Palatini rexerunt, vice alterâ infeliciter, alterâ breviter. Illud quoque videndum erit, cui

tempore status Aristocratici, arma in Republicâ Polonâ, militiae *per Prop. 5.* necessariò studiosâ, credenda sint; si uni, facilè Rempublicam opprimet, ut in Angliâ Cromwellus; sin pluribus, vis militiae dissolvetur, quae nisi Monarchico regimine aegrè constat. Accedit Aristocratiae novitas, quae *per Prop. 13.* periculosa, hoc praesertim tam periculoso Reipublicae tempore, *per Prop. 10. et II.*

5

PROPOS. XVIII.

REX quàmprimùm in Polonia eligitor.

Respublica in proximis Comitiis constituenda est.

Ergo vel extra ordinem et ad tempus, vel firmâ quâdam et stabili ratione.

Si extra ordinem, erit interregnum, *contra Prop. 15.*

10 Ergo stabili quadam ratione, quo facto aut Democraticum, aut Aristocraticum, aut Monarchicum cum regiminis exercitium esse debet.

De exercitio loquor, nam vi ipsâ jam tum Respublica Democratica est, *per Prop. 16. demonstrationem.* Mixtum à potiore denominatur.

Non Democraticum, *per Prop. 16.*

15 Non Aristocraticum, *per Prop. 17.*

Ergo Monarchicum.

Ergo proximis Comitiis seu quamprimum Rex eligendus est.

Congruum hoc publicis Legibus, quibus placuit, mortuum Regem priorem nonnisi proximo ante Coronationem successoris die humandum esse.

20

PROPOS. XIX.

Electio non per SORTEM, sed rationalis esto.

In Electione per Sortem eligitur in quem Sors cadit.

Sors est eventus incertus.

Ergo in quem casura Sors sit, incertum est.

25 Ergo aequè facilè deterrimus quam optimus eligi potest.

Nisi Deus extra ordinem assistat, quod quia non promisit, tale quid ab eo sperare, Dei tentatio est.

Imò quia plures indigni quàm digni,

Et probabilius est, Sortem casuram in unum ex pluribus, quàm paucioribus;

Probabilius etiam erit, indignum quàm dignum electum iri.

30 Indignum eligi, malum.

Probabilitas mali periculosa.

Ergò Electio per SORTEM seu irrationalis est periculosa. Danda potius opera est, ut Rex eligatur ille, qui utilior esse videatur.

Hoc praesertim tam periculoso tempore, quo indignus et ineptus Rex totam facilè Rempublicam
35 evertere potest. Caeterùm an Sortes rectè Oraculi instar, et velut Signa voluntatis divinae, consuli possint, nihil ad Politicum; Theologi ea disceptabunt. Nec ita diu est, quod *Gisbertus Voetius* è Belgio, et *Thomas Gatakerus* ex Anglia, eo in campo conflixerunt.

PROPOS. XX.

Eligendus NOTI GENII esto.

Electio non per sortem sed rationalis esse debet, *per Prop. 19.*

Electio rationalis personae virtutes aestimat.

Quod aestimandum est, notum esse debet. 5

Ergo Eligendi genius notus esse debet.

Hinc deducitur, neque Moscum puerum, neque Lotharingum etsi cetera laudabilem Principem, tamen privatam hactenus vitam degentem, nulloque negotiorum Reipublicae et consiliorum experimento Orbi cognitum, eligendum esse. At Legionem duxit? Duxit verò, sed exiguo tempore, modico Nomine, donec fama diu tacita nunc velut postliminio evigilavit. Nam si proximi belli Hungarici omnes Novellas, Tabulas, Theatra, 10 Diaria, Relationes, et quas non schedas, excutias; altum de Lotharingo silentium mirabere. Duxerit verò etiam laudatissimè quod agnoscimus. Id audaciae tantum et animi, non verò ingenii specimen erit. Ingenium in iis tantum negotiis elucet, in quibus non jussus alterius, ut in militia Imperatoris, caeco impetu sequimur, sed deliberamus ipsi. Si more non nullorum Juvenum Principum Legationes obiisset, Provinciae alicui Caesareae 15 cum potestate, vel Collegio Consiliorum cum autoritate praefuisset, haec illi non rectè objicerentur. Si bellica Laus placebat, iisset in Belgium, Poloniam, Candiam, Hispaniam, Lusitaniam, nullibi deficientibus bellis; ut titulo peritiam adjiceret; Surrexisset ad altiora, ad Ducis Generalis munus; ut Rupertus Palatinus, Princeps Sulzbacensis, Badensis, aliique aequales. Quod obtinere (si paululum aptasset sese) à Caesare, tam favente, non difficile erat. Nunc ingenium ejus aliquo experimento publico cognitum dici non potest. Et etsi ignota ferè 20 hactenus vita nec laudi nec vituperio pateat, hoc ipsum tamen parum laudabile est, nihil egisse. Contra Neoburgicus et Condaeus. Condaeus exercitum ipse duxit, maximas res molitus est, ingeniositatem factionis Condaeanae sensimus Poloni et Lithuani plus quàm vellemus. Neoburgicu diuturna experientia nulli cedit, non exiguos principatus tot jam annis rexit, cum omnibus per Europam aulis de gravissimis rebus tractavit, Bellum cum Electore Brandenburgico gloriosè sine auxiliis magnis gessit, confoederationibus maximi momenti concorpor interfuit. Ergo qualis, quantusque sit, Orbi ignotum esse non potest. 25

PROP. XXI.

Eligendus in Regem reapse Rex nobis esse posse debet, seu
PER VICE-REGEM imperaturus ne esto.

Scopus Polonorum est libertas quanta maxima tutò haberi potest.

Ergo potestatem Regis tantum imminutam volunt, quantum res fert. 30

Duplicata potestas est, posse potestatem alteri delegare.

Hoc enim est, duplicare quodammodo se ipsum.

Ergo et potestatem delegandi ademptam Regi volunt, si tutò possint.

Tutò adimi potest, quod necessarium non est.

Delegatio necessaria non est nisi Principalis vel ineptus sit, vel majore alio 35 negotio occupetur. Eligendus ineptus non sit.

Majus in Polonia negotium negotio Regni nullum occurrere potest.

Negotia verò extranea Poloni regno suo praelata nolunt.

Ergo necessitas delegandi Regii muneris, Polonis probanda, occurrere non potest.

Ergo nec necessitas Vice-Regis.

Ergo potestas constituendi Vice-Regis tutò Regi adimi potest.

5 Ergo ademptam Poloni volunt (et jure quidem).

Ergo Eligendus per VICE-REGEM imperaturus ne esto.

Hinc neque puer eligendus, de quo *infra Prop. 28.* neque qui per se regnum habeat, de quo *infra Prop. 58.*
Per utrumque Moscus excluditur.

PROP. XXII.

10 Eligendus CATHOLICUS esto.

Catholicus est, qui in unitate Catholicâ et sedis Apostolicae communione,

Christianae Ecclesiae pars est. Ecclesia Catholica est coetus, caritate unus, Religione Catholicus. Religio Catholica est, quae à Christo per Apostolos ad nos continuò universalitate

15 temporis derivata est. Haereticus extra Religionem Catholicam est. Ergo extra Christum. Ergo Haeretici salus nulla. Schismaticus extra caritatis unionem est. Ergo in peccato mortali continuo. Ergo damnandus nisi mutetur. Mutatio difficilis. Ergo Schismatici salus difficilis. Ergo qui Catholicus non est, ejus salus externa aut nulla aut difficilis.

20 Nulla, si est Haereticus; difficilis, si Schismaticus.

Ergo Catholicum esse, maximum bonum est.

Ergo, in Republica, ejus impedimenta vitanda.

Impedimentum tanto majus, quanto plus et potest nocere et vult.

Vult maximè qui Catholicus non est, potest maximè qui Rex est.

25 Ergo Rex non CATHOLICUS, ne esto.

PROP. XXIII.

Eligendus ANTE SPEM REGNI Catholicus esto.

Quisquis in Regno, dissidentis Regis incapace, tum demum Catholicus fit, cùm spem Regni hausit; is tum demum Catholicus fit, cùm hoc ei necessarium est.

Qui necessario tempore Catholicus fit, is nisi alia causa appareat, necessitate Catholicus fieri praesumitur.

Necessitas in animum non cadit.

Ergo qui necessitate solâ Catholicus est, animo Catholicus non est.

Catholicum esse in fide intellectus, et caritate voluntatis, utraque in animo, consistit. 5

Ergo, nisi alia mutationis causa appareat (quae non praesumitur), Catholicus non erit.

Qui praesumitur Catholicus non fore, is nec Rex esse debet, *per prop. 22.*

Ergo eligendus, nisi ANTE SPEM REGNI Catholicus sit, Rex esse non debet.

Idem Clerus Poloniae idem Sedes Apostolica monet. Mercenaria religio nulla est. Jagello dudum à Christiana Religione non abhorrebat, sed apud suos erumpere ausus non est (nam lubricam domi ejus potentiam fuisse *Kojalowicius* tradit) donec aliunde firmamentum accepit. Henricus IV. Rex Galliae jam dudum Catholicus futurus erat, sed pudebat Legum à subditis impositarum. Cùm primùm verò eo in gradu locavit res suas, ut per se praevaliturus videretur, amotâ jam necessitatis deformi specie, professionem fidei facere non dubitavit. Longè aliter Moscus. Huic enim imprimis ista opponuntur. Eum quis somniverit animum Catholicis dogmatibus adjecturum fuisse, nisi oblatâ tam grandi Offâ? 15

PROP. XXIV.

Eligendus JUSTUS esto.

Eligendo Regi multa credenda sunt.

Neque enim Respublica in omnibus cautionem à Rege postulare, ubique ei Ephoros adjungere potest. In multis ei fides habenda, multa soli ejus Religioni et conscientiae committenda, inprimis in officiis, 20 beneficiisque dispensandis, in expediendis rebus, quae moram et Comitiam, et Senatus praesentiam non expectabant. Et omninò quo major aliqua potestas est, tanto plus ei credendum est.

Cui multa credenda sunt, eum fidem fallere periculosum est.

Ergo et justum non esse.

Eligendus ergo JUSTUS esto. 25

Omnes prudentes, quem Dei, conscientiae aeternitatis metu non teneri sciunt, eum et timent, et oderunt. Etia in Atheorum haec ars est, ut alios quàm maximè pios optent.

Idem aliter:

Rex eligendus Poloniae utilis esto, *per prop. 19.*

Ergo scopo ejus conformis. 30

Scopus Reipublicae Polonae justus est, *per prop. 8.*

Ergo et Eligendus JUSTUS esto.

Hanc Propositionem Candidatis applicare nimis invidiosum est. Fama hîc suas partes agat.

PROP. XXV.

Eligendus PRUDENS esto. 35

Eligendus utilis esto, *per prop. 19.*

Ergo quod bonum est facito.

Faciet autem certò et constanter, si et velit, et sciat, et possit. Poterit, quia Rex erit, *per hypothesin*.

Volet, quia justus esse debet, *per prop. 24*.

Restat ergo ut sciat, quod bonum est.

5 Qui scit, quid bonum sit, prudens est.

Eligendus ergo PRUDENS esto.

Hinc patet, in eo qui Justus et Prudens sit, Virtutes omnes virtualiter, ut sic dicam, licet non formaliter, contineri. Etsi enim talis habitum fortis, temperantis, modesti, etc. non habeat; idem tamen aget cum habente, etsi molestia et difficultate majore. Caeterum haec propositio est pro Neoburgico et Condaeo, contra
 10 Moscum et Lotharingum. Illi enim prae his prudentiae documenta dederunt. Moscus puer est, deLotharingo, Condaeo et Neoburgico *Autor Anonymus* cujusdam schedae sequentia disserit, quae exscribenda duxi, quod non nulla praeclarè monita contineant; etsi fatear pleraque justo acerbiora esse, et ideò mea facere nolim, cursus tamen orationis tardari, et separatione modestiorum ab acrioribus connexio dissolvi non patuit. Sic igitur ille:
 »Lotharingus « inquit »vix quicquam egit publicè, et quae egit, exiguum prudentis specimen dederunt.
 15 Primum quod negotiis Reipublicae animum maturè non applicuit, nam qui legioni etiam optimè praefuit (quod tamen de illo dici non potest, qui Viennae militem egit, in aulâ, in Gynaeeo, castra vix aegrè aliquando salutavit) is non ideò imperator, multò minus princeps bonus est. Danda ei opera erat, ut Legationes Caesaris nomine obiret, ut sanctiori ejus consilio cum dignitate interesset, ut vicario jure certis Caesaris vel Hispanorum Provincia cum potestate praeesset. Quantum enim erat, obtinere à Caesare, ut Bohemiae fortè aut Moraviae,
 20 aut Tirolensi ditioni praeficeretur? Hoc ipsi futurum erat longè honorificentius, quàm Colonelli vel Tribuni gradum non supergressum, ab alterius, conditione longè inferioris, imperiis pendere, nunc praesertim postquam tamdiu bellum cessavit. Quanto id utilius in omnem eventum, et nunc ad Commendationem validius, quàm aulicis delitiis Viennae diffluxisse, crepundiis illis animum corpusque exercuisse, spectaculum populo histrionicis equorum choreis praebuisse, nuptiis alterius velut meritoriâ in arenâ operam locâsse?« *Haec ab autore*
 25 *illo nimis acerbè dicuntur, bonus ille Princeps constringi tam arctè non potest.* »Sed et in eo graviter peccatum est, quod vicinus Polonis eventum vacaturi regni, prospici à tot jam annis facilem, non praevidit; spes ipse suas non praenovit, animis praeparandis operam non dedit. Poloniam nec semel de limite salutavit, vel imprudentiâ vel certè superbiâ, cur enim eos colat, quibus scilicet imperaturus est. Nunc verò subito calore correptus, vel potius aliorum tandem consiliis monitus è somno evigilavit; quod tot annorum negligente morâ tardatum deperditumque est, aliquot septimanarum festinatione restitui posse credidit. Ergo inconsulto impetu ad fines advolat, prensationibus popularibus cuncta permiscet, vix ac ne vix quidem ditione Polonicâ abstinet, Venationibus, conviviis, blanditiis imperitorum juvenum animos captat. Nam viris certè prudentibus non persuadebit, ut ab aliquot horarum congressu, juvenem, aliâs incognitum, Regem sumant, cùm tantulum tempus nemo sanus vel amico explorando sufficere putet. Caeterum et immodestius ferociusque agit, religiosorum susurris, cursitationibus, obstationibus animos movet, idque nimis publicè, nimis scandalosè: ita ut ad extremum ipse Societatis Jesu Generalis, Vir gravissimus et antiquae disciplinae, emissarios istos ad sua Collegia, suas Provincias velut edicto revocârit, quod nescio an Principi mittenti honorificum esse possit. Quis verò illud ferat, quòd aliquot militum millia à Caesare impetravit, haec in Poloniae finibus collocavit, sive tuendae Silesiae, quam nemo invadet, sive tutandi Corporis specie, revera ut arma è propinquo ostentaret, si scinderentur studia,
 40 si aliquot suffragia obtineret, statim Cracoviae, capiti Reipublicae immineret, et paratis in viciniâ armis suae factioni audaciam, caeteris metum adderet? Quâ re effecit, ut ipse Mareschallus Coronae, Vir vigilantissimus, militem suum non procul à Silesiae finibus locaret, obviam iturus si qua tentarentur; tum verò militibus suis gravissimè interdiceret, ne cum Principe

Lotharingo commercii quicquam haberent, ei aequitarent, ejus illecebris caperentur, et mox toto exercitu factiones, studia, rumores, fictas laudes aliquot munusculis vel blandis vocibus emtas disseminarent. In quibus omnibus manifestum est, multis modis Lotharingum impegisse. Quemadmodum nec illud prudentis fuit, nimium suum in Religiosos, eos praesertim, qui suspecti prae caeteris habentur, affectum renudare, per hos secreta negotiari, his spes suas credere. Ma lo certe omine dominatus ejus quem obtenturi illi in aula essent, si Lotharingus voti damnaretur. At vero potentia eorum in aula Sigismundi III. quam perniciose fuerit Reipublicae, quam afflixerit Cracoviensem Academiam, quam in Svecia tenenda nocuerit, quam Clerum Secularem et Episcopos ipsos summos animarum Pastores male habuerit, pro me Piasecius Episcopus quondam Premisliensis, Vir magni Candoris dicit. Condaeanae factionis ingeniositatem etsi, ut dixi paulo superius, malo nostro didicerimus, eo tamen impegit, quod non amore illabi Polonorum animis sed arte et factione eis sceptrum extorquere conatus est; quod paucis, largitionum, corruptelarum, foeminarum, honorum lenocinio sibi paratis, ideo statim in Polonia plurimum se valiturum credidit, male a Gallia sua ratiocinatus, in qua, si aliquot hominum animos habeas, totam Gentem ad libitum circumagere possis. At in Polonia alia facies, ubi tot provinciae, tot familiae a se independentes; porro emendis omnium animis, qui aut juvare ad summam rei in Polonia aut nocere possent, ne sufficerent quidem omnes Galliae divitiae, et si sufficerent, ab antiquae fidei generositatisque tenacibus adhuc plerisque (neque enim ita inimica nobis fata sunt, ut non plurimos saltem cives bonos, et a proditoriis artibus abhorrentes servaverint) respuerentur. Illud quoque a prudentia alienum, quod in Gente libertatis tenacissima super omnes Orbis populos, rem maxime libertati evertendae valituram, designationem successoris superstite Rege, obtinere posse credidit, nec exhorruit reliquos adhuc patriae amantes, eam rem in odium auctoris versuros. Sed si omnino necesse videbatur, viva Regina rem tentare, alia arte opus erat, nempe tegendum erat Condaeo suum nomen, substituendus alius aliquis, qui primos odii impetus exciperet, tum demum illo dejecto aperire se et tentare animos non aversos tempestivum erat. Nunc Condaeus, quod sibi per alium praestare debebat, praestat Neoburgico ipse, ut scilicet suis odiis alteri glaciem fregerit. Neoburgicus igitur in hoc negotio perpetua prudentiae et moderationis specimina dedit. Ut Lotharingus nihil, Condaeus nimium, sic ille quantum et prodesse et excusari possit, ante vacantis regni tempus egit. A multis annis sibi animos paravit, a multis annis medium nullique invisum se tenuit, antiquam cognationem nova affinitate renovavit, Regum Uladislai et Joannis Casimiri animos cepit, et posterioris superstitis nunc quoque amorem tenet. Polonos perpetuo coluit, his aulam implevit, cum his familiarissime versatus est. Tum vero cavet ante interregnum quicquam agere, quod merito culpari possit, alios omnes praeire, praetentare animos, passus est, horum lapsu admonitus meliori se occasione servavit. Porro mira arte simul et Polonis et exteris placuit, et quod admirabilius, adversissimos inter se ad sui commendationem junxit. Quis enim crederet eundem ab Austriacis, Gallis, Svecis, imo Anglis quoque commendari posse, nisi meritis suis id extorqueret, nisi aliter honeste facere non possent. Nam si, ut imperite quidam obijciunt, uni intimiore quadam et suspecta necessitudine junctus esset, continuo alter omni ope obniteretur. Illud quoque in magna victoriae parte ponendum est, quod eos ipsos, qui ex fama publica occulte alium fovent, uti Galli Condaeam, Austriaci Lotharingum, arte tamen, et officiis, et modestia sua, et dispensato in omnes aequaliter cultu, junctis sibi cunctis Neutralibus eo adegit, ut etiam foederibus ictis promiserint, alium nullum adjuvare. Quod quomodocunque fiat, id tamen effecisse satis magnum est, quod omnes aperte aliud agere non possunt, et Rex ipse Christianissimus, famae inprimis tuendae studiosissimus, magno Polonicae libertatis bono factioni Condaeanae manus, quod publice quidem appareat, subtraxit. Occulta autem auxilia, si qua sunt, neque tanta, neque tam valitura, neque tam speciosa, neque perinde in animis gentis efficacia esse possunt. Caeterum non minor in Neoburgico Domi prudentia. Cum divina benedictione copiosam sobolem masculam habeat, his plerisque per summas in Germania Electorales, Archi-Episcopales et Episcopales Ecclesias de loco beneficiisque providit, sibi sumtus minuit, illis et pietatis curam, et stimulum, spemque altiorum addidit, et Polonos incubiturae in se numerosas proles metu levavit. « *De quo pluribus infra prop. 31.*

»Bello se Svecico et Gallico nunquam immiscuit, Caesaream Majestatem, ut decebat, coluit, in foedere Rhenensi, tuendae paci Westphalicae inito, inter primos fuit, maximas res bello paceque gessit, controversiae Juliacensi felicem coronidem imposuit, Serenissimum Electorem Brandenburgicum praeter omnium opinionem sibi conciliavit, dissidentes moderate tractat, conjugem alteram, Lutheranam, arte et ratione subito ad meliora
 5 convertit, tum vero ditiones suas ita rexit, ut subditis non Dominus, sed pater habeatur. Augendis subditorum rebus variis artibus invigilat, in necessitatis casu eos tanto promptiores habet. His ille artibus, vel quiescendo, Poloniam redintegrabat. Sola, ut sic dicam, Oeconomia indiguit Respublica nostra, perturbata est ab exteris commerciorum ratio, Judaeorum sanguisugis, peregrinorum expilationibus, monetae depravationibus laboramus. Materiam rudem apud nos nascentem vili pretio vendimus, praeparatam ad speciem majus quam durati-
 10 onem decuplicato sumptu recipimus, de caetero etiam quae apud nos non nascuntur, emere infecta decebat, et nostris potius opificibus manupretium concedere, quam externos ditare. Solo hactenus Rege Oeconomo destituti sumus, hunc cum primum nacti erimus, efferet Polonia caput, et desinet plus semper pecuniae expendere quam recipere, quae ad paupertatem compendiosa via est. Huic rei neque Moscus aptus est, qui commercia ad se solum trahit, qui ipse unus suae Gentis mercator est, qui universale Monopolium habet; neque Lotharingus
 15 juvenis talium consiliorum forte non capax et lenti fructus, qui in talibus expectandus est, impatiens. Condaeus vero non nobis sed Gallis suis ditandis ac regioni magis magisque expilandae operam dabit, praesertim cum merces Gallicae luxui potius, quam vitae serviant, et pelliciant magis specie, quam Constantia prosint. Neoburgicus solus et aetatis iudicii que maturus est, et lentis exspectandisque consiliis suetus, et subditos non habet mercaturae deditos, ut metuendum sit, ne in eos lucrum derivet. Circumspicite nunc Candidatos caeteros, in
 20 eorum vitam. mores, successus, inquirete; cedam loco, si horum Umbram reperietis.« *Haec ille, etsi saepe vere, tamen nimis vehementer.*

PROP. XXVI.

Eligendus EXPERTUS rerum esto.

Rex prudens esse debet, *per prop. 25.*

25 Prudens debet scire, quid bonum sit.

Bonitas circumstantiis facti variatur.

Circumstantias facti nosse est singularia nosse.

Singularia nosse est expertum esse.

Ergo eligendus EXPERTUS rerum esto.

30 Experientia iterum major in Condaeo et Neoburgico, quam Lotharingo et Mosco.

PROP. XXVII.

Nihil obstat Eligendum LINGVAE POLONICAE IMPERITUM esse,
 dummodo Latinae peritus sit.

Si obstat, aut opinio eligentium aut damnum secuturum obstat.

35 Non ob opinionem eligentium, quia eligentibus Poloniae in Henrico Valesio adversum non fuit, qui eum Ernesto Austriaco, Slavonicae linguae non imperito, praetulere.

Et nunc multo minus adversum est, aucto in gente Studio peregrinandi.

Non ob damnum secuturum, quia omnes alicujus momenti actus lingua Latina peraguntur.

Ergo nihil obstat, eligendum LINGVAE POLONICAE imperitum esse,
dummodo Latinae peritus sit.

Hoc vero tanto minus obstat, quanto plus aliarum linguarum peritus est, quemadmodum Neoburgicus Latinam, Italicam, Germanicam, Galliam, Hispanicam, non intelligit modo, sed et prompte loquitur: nec Polonicae insciens est, sed ea nec indelectatur. 5

PROP. XXVIII.

Eligendus PUER ne esto.

Si Rex puer est, per se regnare non potest.

Ergo regnabit vel per ordinarios Coronae Officiales, perinde ac si Rex electus non esset, et ita erit in effectu interregnum; 10

Vel per extraordinarios Delegatos, sive ii Tutores, sive Curatores appellentur.

Et ita in effectu per Vice-Regem.

Sed neque interregnum *per Prop. 15.* neque Vice-Rex *per Prop. 21.* esse debet, quoad ejus fieri potest.

Fieri autem potest in novo Rege ex nova familia eligendo. 15

Secus est, quando Liberis prioris Regis inhaeretur, ne perpetuis concertationibus opus sit.

Ergo eligendus PUER esse non debet.

Haec propositio nulli praeter Moscum obstat.

PROPOS. XXIX

Eligendus corpore VEGETUS esto. 20

Nobilitatis Polonicae studium militare jure est, *per Prop. 5.*

Ergo et Reipublicae, *per Prop. 1.*

Ergo et Rectoris Reipublicae, seu Regis.

Rex ergo Studio militari aptus esse debet.

Ergo corpore Vegetus, quoad ejus fieri potest. 25

Initio autem, ut vegetus eligatur, fieri potest.

Satis molestum est, quod Regis semel facti superveniens infirmitas tolerari debet.

Ergo Eligendus corpore VEGETUS esto.

Haec Propositio obstat Mosco puero vix 16 annorum, quanquam Magnum Ducem dubitare adhuc ajunt, an nos primogenito dignari debeat. Caeterorum nulli obstat. Nam Lotharingus Juvenis est, Condaeus non infirmus est, Neoburgicus ita maturus, ut tamen nihil de vigore remiserit. 30

Cruda nempe Neoburgico viridisque ut Poeta ait, et foecunda, imo nulla senectus; qui superiore anno filium ex Conjuge sustulit, eum senem nondum esse, quemadmodum qui generare coepit, non amplius puerum dici debere, Philosophi naturales docebunt. Quinquagesimum tertium annum habet, quae haec Senectus? nonne aetas Stata potius, et rebus gerendis matura? Nondum illi gelidus circa praecordia Sanguis concrevit; mirus, et Juvenum plerisque inimitabilis vigor, dies in dies negotiis continuare, ludus illi est, durato in laborem corpore, et Deo propitio repetitam Juventam permittente. Omnibus Ipse Consiliiis praesidet, Supplicationes 35

legit, querelas audit, Rescripta examinat et subnotat, aditu affatuque facillimus; res extra provinciam maximas tota Europa literis, nunciis, consiliis complexus, paucis admodum ministris subnixus, summam rerum prope Ipse Solus versans, famam prudentis moderatique tum venerationem et amorem ubique implet. Tot negotiis implicitus, suarum nihilominus ditionum Pater est; his ita providet, quasi aliud nihil ageret, nullae Subditorum querelae, nullae prope calumniae, quas alioqui nec optimi Principes vitant. Interea Venationibus, armis, exercitiis equestribus potius (quibus Illi per Germaniam communi opinione pauci pares, Superiores nulli habentur) quam fomentis medicamentisque corporis valetudinem curat, cujus hactenus raro sollicitam firmitatem post Deum huic potissimum excitato et duro et Principe digno vivendi generi tribuit, nec a solita ista victus ratione augescentibus annis quicquam remittit; tantum abest, ut Senex invalidus, capularis, decrepitus sit, quemadmodum vel improbi vel ignari calumniantur. Dictis meis Poloni, quibus aula ejus salutata est, testimonium perhibebunt: lidem confirmabant, neminem eo minus avarum, minus austerum. Splendidus est intra frugalitatem, amoenus intra gravitatem; amoenus intra gravitatem; urbanitate ingenii, nativis salibus, hilari Vultu, quoties animum laxat, omnibus amabilis, et cum frontem contrahere curae jubent, maturus, cordatus, gravis, promptus, facundia sponte profluente admirabilis.

15 PROP. XXX.

Eligendus potius PRUDENTIOR animo, quam corpore vegetior esto.
Nam corpus vegetum ob munia viribus corporeis obeunda expetitur.
Ea munia alteri delegari aut in plures dividi sine periculo possunt.

Id enim quotidie in ministris, servisque fit.

20 Contra gubernatio prudens, si cui deleganda est, notitia vel semel commissa auferri iterum non potest. Potestas corporea potest.

Ergo periculosius, animi quam corporis Vicario uti.

Ubi Vicarius periculosus, ibi Vicarii necessitas periculosa.

Vicarii necessitatem efficit defectus aptitudinis in Principali.

25 Periculosius ergo, prudentiam quam robur deesse.

Ergo Rex potius prudentior quam vegetior eligendus est.

COROLLARIUM. Ergo Rex potius SENIO quam pueritiae VICINIOR eligendus.

Nam Senio Vicinior, expertior est.

Idem est in decremento.

30 Ergo prudentior, sed debilior.

Contra Pueritiae Vicinior, est imprudentior.

Idem, quia in incremento, vegetior.

Prudentior vero potius, quam corpore vegetior eligendus, *per Prop. hic.*

Ergo Senio potius quam pueritiae vicinior eligendus.

35 Ergo quod ad hoc quidem caput attinet, Condaeus et Neoburgicus, Mosco et Lotharingo praeferendi.

Caeteris paribus, ut omnes ejusmodi demonstrationes accipi debent, scilicet nisi forte hi duo posteriores ex alio majoris momenti capite aliunde se praefereandos ostendant.

Certe periculosa est natura Juvenum Principum, Vanissimis Consiliis velut vento se pascentium: ut de Roho-boamo nihil dicam; Osmanes Turcarum Imperator cum Poloniam aggredere, jam ex mari Baltico classes in Oceanum Germanicum destinabat. Sebastianus Lusitanus ab expeditione contra Mauros totius Africae sibi Imperium promittebat. Uladislaus Ungaro-Polonus, Varnensi Strage notus, Orientem animo complectebatur; Joh. Fridericus Dux Saxoniae Gothanus a perduellibus ob Episcopi Herbipolensis caedam proscriptis, Imperium sibi Romanum, conjugium Regium, Elisabethae Anglae, aliasque nugas persuaderi passus est. Non absimilia Joannes Austriacus, Caroli V. filius naturalis, cum Escovedo agitabat. Non mirum igitur, si Princeps Lotharingus, qui nunc primum caput negotiis inserere incipit, mirabiles et ampullosas spes animo conceperit; Unde quorundam laudatorum de jure ejus in Regnum Hierosolymitanum, debellando, cum Rex Poloniae factus erit, Turca, et recuperanda terra sancta, ad exemplum Godefridi Bullionaei, ridiculae et monstrosae jactationes. Sed

Quidquid delirant Reges, plectuntur Achivi.

Polonis opera danda est, ne eum Regem sumant, cujus calida juvenus, dulci vanitate inflata, sibi exitium, Regno damna maturet.

PROPOS. XXXI.

Prodest, eligendum AETATE PROVECTUM esse, maxime autem SI FILIOS HABEAT.

Quo enim aetate provectior, hoc minus spatii habet ad firmandam potentiam intestinam.

Tanto ergo minus nocebit libertati.

Tanto etiam minus filiorum successionem ab invita Republica poterit extorquere.

Optabit tamen filios succedere.

Restabit ergo, ut a volentibus Subditis obtineat.

Ergo amoris Subditorum operam dabit, tanto magis, quanto plures liberos habet.

Eum vero amorem non nisi beneficiis obtinebit.

Ergo Reipublicae proderit.

Prodest ergo, eligendum AETATE PROVECTUM ESSE, maxime si FILIOS HABEAT.

Breves Rectores esse, Reipublicae libertatis Studiosae interest; quemadmodum breves Vice-Reges esse interest Regis. Jam et Rex velut Vicarius est Reipublicae; Ergo, qui de novo eligitur, eum non admodum prodest, Juvenem esse. Etiam inter Pontificis Maximi merita Senium censetur. Caeterum liberis quoque susceptis non parum animi emolliuntur; qui hos habet, etiam ultra mortem sollicitus est pro salute eorum, in quibus superstes erit. Massilienses apud *Strabonem lib. 4. Geographiae* nullum alium τριτοῦχον creabant, nisi qui liberos suscepisset. Sigismundus III. tum primum machinationes et suspecta illa cum Austriacis commercia deposuisse dicitur, cum plena liberis domo Studiis civium indigeret, et Stephanus Batorius, quod orbem se videret, tanto acrius praesenti potestate usus est. Nam ut supra in interregno *Prop. 15.* demonstravimus, natura propendemus et inclinamur ad effusum ejus occasionis usum, quae cito abitura est. Orbus in Republica instar mercenarii, conductoris, usufructuarii, haberi debet; at qui transmittere potestatem in liberos cogitat, videtur sibi se ipsum continuare, amatque aeternum sui in suis bonum. Uladislaum nostrum nuperum narrant, cum miro belli Turcici amore arderet, aegre multis precibus ordinum, mistis etiam minis,

retentum esse. Unum erat, cujus aspectu mollesceret, parvulus domi infans, cui pacata omnia, Studiaque non ambigua gentis relinquere optabat. Hujus amor maximè effecit, ut ad dimittendas copias adduci se pateretur. Vix praestiterat, cùm nuncium de acerba filioli morte accepit, ad quem ille, mistum poenitentia dolorem non ferens: utinam, inquit, ô fili, si mori constitueras, aliquot mensibus exautorationem militum antevenisses.

5 *Hieronymus Spanorchius Italus in divinatione de Regno Poloniae post mortem Stephani* ait: Nobiles Polonos quaerere liberos habentem, ne quovis interregno novum ab exteris Regem emendicare cogantur. Caeterum haec propositio pro Neoburgico potissimùm adjecta est. Cui quoniam nonnulli liberorum multitudinem objiciunt, ascribam rursus *verba Amonymi* ex scheda suprâ citata, contra quendam Neoburgici calumniatorem: Cramben toties à Vestris appositam tu quoque, ut video, recoquis, et cùm »Vitia non possis, felicitatem et foecunditatem

10 Optimo Principi objicis. Benedictionem divinam, vitae continenter actae, castique matrimonii fructus, munimentum domûs, quae prudentes in laude ponunt, tu culpas. Multos, inquis, liberos habet. Quid tum, habet et unde alat, florentes nec exiguas ditiones, opes nullâ luxuriâ imminutas, tum vero quod maximum est, prudentiam educatricem, quâ eos jam tum hic virtutibus assuefacit, quas qui habet, etiamsi humili loco natus sit, emergere ad summa quaeque potest, nedum adolescens, cujus generi et virtutibus concurrentibus, vastissimus

15 ad res maximas bello paceque gerendas campus aperitur. Circumspice paulùm, et cogita, quot Principes Germaniae secundo-genitos, ditione carentes, virtus evexerit: Ex sola Domo Palatina: Rex Carolus Gustavus, parens hodierni Svecorum Regis, Rupertus Palatinus, Eduardus Palatinus, Princeps Sulsbacensis, quod sors nascendi negaverat, virtute suppleverunt. Nec vero solo eos bello inclarescere necesse est; habet abundè Germania, unde Principibus intra se reductis, tranquillitatem mentis, interiorum Dei amicitiam, cultum conscientiae

20 solito curatius quaesituris, copiosè satisfaciatur. Neoburgicus certè, quâ prudentiâ est, effecit, ut plerique filiorum, quos vel ipsorum voluntas, vel interim, dum quid velint, appareat, parens, sacris destinavit, in summis per Germaniam Metropolitanarum et Cathedralium Ecclesiarum Collegiis, Moguntino, Trevirensi, Coloniensi, Osnabrugensi, Argentinensi, et aliis, structo ad summos Electorales, Archiepiscopales et Episcopales honores gradu, passim sint recepti. At Poloniae graves erunt, inquis; qui possunt? cùm plerique tantarum Ecclesiarum

25 Canonici, et residentiam, quam vocant, servare debeant, et coeptis semel consiliis, ac spei ascensûs ad Summa aperti, insistentes, vix spatium aliquando habituri sint Germaniâ egrediendi. Quisquis ergo prudens est, ac Germanicarum Ecclesiarum peritus, Polonos deposito hoc metu securos esse jubebit. Adolescentes isti Principes non solùm eis non oneri erunt, sed et eo loco sunt, ut prout se tempora coelitus dederint, ad summa Antistitum Insignia enisi, quibus Electorum ac Principum Imperii connexae sunt dignitates, decori, ornamento, munimento,

30 auxilio Poloniae esse, Germanicum ei Imperium, cujus magna et Princeps pars Episcopi tales sunt, firmo mutuae opis vinculo colligare, si quid Regni causa apud Imperii ordines agendum sit, commendando, suffragando juvare, denique neque Parenti, neque Regno se paenitendos praebere, ipso facto possint; quare Pater, cur secum eos in Poloniam adducat, causam non habebit, relicturus in tot haereditariis provinciis, in Ecclesiarum Cathedralium collatis semel aut conferendis beneficiis, in Germania egregiorum Principum uberrima altrice,

35 nisi quos accire eum velit jubeatque Senatus populusque Poloniae, cui ille totum hujus rei arbitrium plenè permittit, quem optat ei rei numerum, legem modumque statuere, paratus, tum Satellitium omne Germanicum omittere, tum ex filiis vel tres, vel duos tantùm, vel etiam unum adducere, prout illi volent; caeteris si onera Poloniae hinc metuenda spectes, sic futuris, quasi non sint. Nam, si tres tantùm secum habebit, Polonia eum nisi tres habere non sentiet. His velut molli adhuc cerae, linguam, vestitum, mores, habitum, animum denique

40 vestrum nullo negotio imprimetis; his militaribus negotiis, tutandis finibus, arcendis barbarorum excursionibus, pellibus, frigori, acinaci, assuefactis (à quo generosa eorum multis jam speciminibus emicans indoles non abhorret) velut totidem Vladislaos habebitis, parente cum Regni proceribus totam molem consilio sustinente, manu, fortitudine, celeritate jussa exequentes, et reapse ostendentes singulos Regis liberos bene educatos, singula velut propugnacula Regni esse, onus vero nullum. Quod à tribus filiis

Philippi nostri in Polonia futuris, majus certè imminere non potest, quàm à quinque Sigismundi natis, qui utinam plures habuisset, Polonia non recidisset ad orbitatem; illustri documento quàm multa, quod absit omen, illustribus familiis numero etiam munitissimis, incidere possint. Et vero quod onus tandem fingi potest? An regnum exactionibus gravabitur? minimè vero: Certi sunt regii reditus, numero liberorum nec augendi, nec minuendi. At officia et beneficia in eos distribuet? ne hoc quidem. Capitulationes honestas sibi, ut valetis, 5 circumscribi patietur. Et vero jam tum Polonia sibi providit, antequam isti vitilitigatores nati essent. Nam et *Paulus Piasecius* Episcopus Premisliensis in Chronicis ad annum 1632. refert Regem insciâ Republicâ officia et beneficia filiis suis conferre non posse. Quod uti verissimum est: ita hoc quoque onus ipso jure nullum est. Sed taedet in objectione manifestè inani verba perdere, cui hoc unum responderi satis est: Neoburgicum filios non adducturum, nisi quos Poloni volent, adductis nihil collaturum, nisi quod iidem volent: breviter quicquid oneris 10 Reipublicae imminenti dicitur, cogitari, fingi potest, id tollere, permittere, moderari, in absoluta eorum potestate esse, et per consequens, quia nemo se sciens gravat, nullum esse.»

PROP. XXXII.

Eligendus PATIENS ET MODESTUS esto.

Poloni libertatem quaerunt, quantam maximam possunt, *per prop. 3.* 15
 Libertas est immunitas à Superiore.
 Ergo et à superioris agnitione seu submissione.
 Ergo et à signis submissionis alieni sunt. (Saltem illorum aliqui.)
 Signum submissionis est honor.
 Ergo honorem quantum maximum possunt, sibi, quantum minimum, aliis tribuunt. 20
 Ergo nec honorem semper dant, neque ejus contrarium semper non dant, seu nec semper à contumeliis abstinunt.
 Ergo aut crebro cum iis dissidendum;
 Aut necesse est, ut et crebro feras contumeliam, quod est patientis;
 Et non crebro exigas honorem, quod est modesti. 25
 Jam Regem à suis crebro dissidere, periculosum.
 Ergo eligendus PATIENS ET MODESTUS esse debet.

Idque tanto magis, quanto facilius externae pompae jactura est, modo potestas ipsa debita teneatur. In Belgio dum ordines foederati liberas plebi linguas permittunt, seditiosa omnes loquuntur, seditionem nemo excitat. Caeterùm imprimis in petendo Regno Poloni à Candidato modestiam requirunt. *Fredro in Henricaei regiminis* 30 *historia* refert, displicuisse Polonis praematuram Oratorum Caesareorum pro Ernesto Archi-Duce intercedentium in Regno discursionem. Quid si illi nunc viverent, cum inter viscera Regni tot annis Condaeanae factio nihil non tentavit? Sigismundum Marchionem Brandenburgicum, Ludovici Regis generum (nam Hedwigis postea Jagelloni nuptae sororem duxerat), Successorem Poloni, contemtum repulsâ vindicantes, vel ideo excluderunt, quod Proceres quosdam eorum Convivio aliquando non adhibuisset. Quid nunc illi superstites 35 dicerent, si viderent Moscum, filio coronam flagitantem, totam Rempublicam, quasi imparem, literis non dignari, translato in Consiliarios suos officio, quibus tamen ille perinde ut servis utitur; quasi scilicet Senatores Regni Poloniae, Regis Ephori, non plus in Republica, quàm Moscic a illa mancipia, solo Magni Ducis nutu casura, possent. Maximilianus Archidux, quod arma in Polonos pro Corona expediisset, invisam illam Austriacis legem meruit. Quid Moscus? qui nunc nobis et 40

per Cosaccos et per suos non obscurè extrema minatur. Vladislaus ultimus, filius Regis, propè certus Rex, quod ad Comititia Electionis injussus accessisset, non parum offendit: At nunc Lotharingum, Principem extraneum, regno incognitum, interregni tempore accedere ad regni fines, Candidatum priùs quàm amicum agere, Legatum sui ipsius esse, serere in propinquo semina factionum, pro argumentis armamenta è vicinia ostentare
 5 (certè aliquot militum milla non procul Cracoviâ Consistunt), id multi antiquae generositatis retinentiores satis concoquere non possunt. Mallent domum redire, et patienter expectare, quid de se statuat Respublica, quàm fictâ popularitate incautorum juvenum animos prensare, et occasionem turbis praebere. At Neoburgicus patientiae modestiaeque grandia satis documenta dedit; Regiae stirpi sanguine proximus, tum matrimonio
 10 illigatus, Regibus, Gentique charus, cùm publicè de vivi Regnantisque successore tractaretur, aliquot abhinc annis, nec deessent, qui hortarentur, ut suum quoque jam tum inter Candidatos nomen profiteretur, noluit, quà erat modestiâ, intempestivo et illegitimo ambitu notam sibi gentis generositatem irritare; passus est, de Anguinio, Longavillaeo, Eboracensi aliisque nihil prorsus ad Poloniam pertinentibus, tractari, nihil se commovit, melioribus temporibus commendavit spes suas, quod solita sibi prudentia praevideret, intempestivis illis Can-
 15 deditis non duratura diu studia gentis, evigilatos paulatim prudentiores, qui agnoscerent, quàm pernicioso in libertatem exemplo, et soli Jagelloni vix aegrè, nec sine poenitentia permissio, praesenti Regi Successor designaretur. At, inquires, Neoburgicus cum exteris de Corona nostra tractavit. Quid tum? ostendemus *infra prop.* 56. aliud esse Exteris niti, aliud uti. Si exclusi prorsus à nobis Exterorum Ministri essent, ne uti quidem illis fas esset: nunc quando Moschicis, Gallicissantibus, Austriastris pleni sumus, nonne contrariis artibus obviam eundum est; nonne commercia cum illis ineunda sunt, ut si non prosint, saltem ne noceant?

20

PROP. XXXIII.

Eligendus QUIETUS esto, seu BELLATURIENS ne esto.

Polonia debilitata est, *per Prop. 10.*Eadem solâ quiete convalescet, *per Prop. 2. Coroll.*

Ergo quiete indiget.

25 Ergo et quieti Rectoris.

Ergo Eligendus hoc rerum statu QUIETUS esto.

Componendis magis domi rebus, et colendae foris amicitiae, quàm novis molitionibus, et irritandis vicinis intentus. Moscos certè, Turcas, Tartaros, quiescentes, non nisi stultè lacessemus. Sinamus eos collidi inter se potius, uti jam coeperunt, et artificiosis flabellis discordiam eorum alamus, illud *Taciti* cogitantes: *Maneat*
 30 *duretque gentibus si non amor nostri, saltem odium sui, quando vergentibus Imperii fatis nihil fortuna dare majus potest hostium discordiâ.* Si sic agemus, Octavianus Augustus aliquis, sedatus ac prudens Princeps, aequae magnas res geret, quàm Julius Caesar, aut Germanicus, cladibus passim datis acceptisque irritantes magis hostem, quàm delentes. Unde Tiberii consilium rectè idem Tacitus extollit, qui inter Maroboduum et Arminium odii semina serens, alterum per alterum fregit, Germanicum vero vehementius invehentem, et magna cautis
 35 praeferebantem, mtaurè è Germaniâ revocavit. Porro de Mosci pueri genio dici non potest, de Lotharigo hac in parte non satis, ferociam tamen non nulli et mobilitatem ex naturâ familiae, gentis, educationis, tum etiam ex transfugio ab Hispanis ad Gallos (quod contigit cùm Patruo ab Hispanis victo speraret, Gallos ablatam ei ditionem sibi soli reddituros) et refugio à Gallis ad Austriacos cùm factam à Gallis spem decolare videret, non absurdè ominentur. Condae impetuositatis, et nimius bellandi ardor, satis comperta. De eo haec nuper *Polonus*
 40 *aliquis*, sed justo acrius scripsit, quare nec per omnia probanda sunt. »In urbium,« inquit »in castrorum oppugnationibus nulla ei humani sanguinis reverentia ac parsimonia fuit, cadaveribus fossas implere ludus. majore suorum strage victoriam emere gloria; plus semper

caloris, quam consilii. Tum Galliam factionibus, bellis, turbis implevit. Regem suum propè dubii juris, dubitatus ipse, facere ausus est, in hujus perniciem extrema moliebatur. Cum vero innatus apud Gallos legitimi Principis amor praevaleret, ad Juratos Gallici nominis inimicos, Hispanos transfugit, atrocissimum patriae hostem se praebuit, tandem in gratiam receptus suam ipse culpam agnovit. « Neoburgicum nemo talium reum peragere potest, flagrante bellis Germaniâ inter paucos medium se gessit, neque Gallis, neque Suecis, neque Austriacis se miscuit; alibi ei meliores spes fata parabant. Composito Bello Germanico ad similtates cum Electore Brandenburgico tractus, omni ope nisus est, ut quàm primum in perpetuum valitura reconciliatio sequeretur. Quod et magna providentiae modestiaeque gloria effecit, et controversiae Juliacensi finem imposuit, quae Europam aliquando in partes traxerat; et cum Electore Brandenburgico propè nato sibi adversario tam solidam amicitiam iniiit, ut nunc alter alterum ad summas spes contententem fovere non vereatur. Foederi quoque Rhenensi, tuendae paci Westphalicae inito, non sine autoritate nomen dedit, cujus deinde foederis viribus effectum est, ut Monasterium et Erfordia suo quoque Praesuli redderentur.

Idem aliter:

Rex bellaturiens est, qui bellum cupit sine necessitate.

Bellum sine necessitate injustum.

Injustum est contra scopum Poloniae, *per prop. 8.*

Ergo et Rex bellaturiens esse non debet.

Idem aliter:

Rex bellaturiens dux ipse esse solet.

Militiam ergo in potestate habebit.

Potestas in militiam despotica est.

Qui militiam Polonicam in Despotica potestate habet, ei in Polonia resisti non potest.

Quia ex quo Quartiani in Polonia constituti sunt, caeteri cives, velut amoliti à se onus, non ita acriter studio militari incubuerunt, arcanâ Regum arte enervandae et virtuti et libertati reliquorum intentâ.

Cui resisti intus non potest, is libertatem opprimere potest.

Id vero periculosum, *per Prop. 3. et 9.*

Ergo Rex BELLATURIENS periculosus.

Satis documenti Polonis, Stephanus Bathoraeus dedit. Uladislauum ultimum valetudo destituit. Plebs Romana senatum incusabat, bella ex bellis seri. Batavi quoque perpetuis timoribus bellorum, animos continent. Angliae Rex largâ venae sectione opus suae Reipublicae esse credidit. Rectè *Boterus* notat, Orientales illos in India Asiaque absolutos Imperatores soli militiae omnia deferre. In militia novorum hominum evehendorum praetextus non desunt. Rex Daniae infelici erga hostem bello prosperitatem in subditos debet. Neque enim desunt, qui suadeant, partem Reipublicae casui objiciendam, ut reliqua absoluteiore Dominatu prematur; id quod exemplis probare obvium est.

PROP. XXXIV.

Eligendus ex FAMILIA TURBULENTA ne esto.

Familia turbulenta turbarum haud dubiè causas habuit.

Mutatio earum non praesumitur.

Ergo restante causâ restabit effectus: turbae.

Item:

Qualis familia, talis educatio praesumitur.

Qualis educatio, tale ingenium.

Quale ingenium, talis actus.

5 Ergo ex turbulenta familia Principe turbae praesumenda.

Ergo eligendus è **FAMILIA TURBULENTA** ne esto.

Haec propositio est contra Condaeum, et Lotharingum; utriusque familia turbulenta, fax et tuba motuum in Gallia; utraque religionis praetextu. Illa reformatae, haec Catholicae. Condae arces munierunt, oppida ceperunt, exercitus duxerunt, peregrinos evocârunt contra Reges: Franciscum, Carolum, Henricum III. At Guisii et Lotharingi hoc amplius de Regno invadendo, Rege in monasterium detrudendo, familiâ regiâ extinguendâ cogitârunt; sese ex verè regia Caroli Magni stirpe ortos jactârunt, sibi regnum asseruerunt. Henricum III. Regem per sicarium trucidârunt, Henricum IV. debito sibi regno propè exclu serunt. Nuperrimè quid Condae in Regem violentiâ, de qua paulo ante, quid Lotharingicâ inconstantia notius? Carolus Candidati nostri patruus, quoties patronos mutavit, quoties à Gallis ad Hispanos, aut contra, transiit? Ab utrisque certè mercedem tulit, nam à 15 Gallis ditione exutus, ab Hispanis, quibus tam diu militaverat, ad extremum captus, et in Hispania diuturno carcere detentus est. Dimissus Pyrenaeâ pace ne nunc quidem quiescit; ut nuptias ejus taceam, quas vivâ priore conjugè cum vidua Ducis de S. Cruce contraxit, quae ideo invaliditatis accusatae, ipse excommunicationis Pontificiae fulmine percussus, liberi minus legitimi declarati. At Caroli illius frater, Candidati novi Pater, Nicolaus Franciscus, primum Cardinalis, deinde, cùm infelix fratris matrimonium videret, reversus et ipse est, 20 liberos suscepit, Viennae Imperatoria liberalitate sustentatus est. Cùm frater in vinculis detineretur Hispanicis, copias ejus, favore Leopoldi Wilhelmi Archiducis, obtinuit. Sed à Gallis spe restituendi Ducatus illectus, deformi fugâ se proripuit, supellectile etiam ablatâ, quam illi Archidux splendidam instruxerat. Filii, quos inter et Carolus Candidatus noster, à Parente moniti, Bruxellis, ubi ab Hispanis liberaliter habebantur, praecipitato raptim abitu Galliam et ipsi, insalutato hospite, petierunt. Sed cùm delusos se viderent, et Gallos id agere 25 cernerent, ut Ducatus omnino in provinciam redigeretur, Carolus necessitate compulsus, clementiam liberalitatemque Caesaris denuo imploravit, qua et hactenus vixit, et nunc quoque unicè nititur.

PROP. XXXV.

Eligendus **DISSIDENTIBUS** vim ne facito.

In Polonia potentes sunt dissidentes et per se;

30 Quia jungent se in casu necessitatis, uti in conventu Sendomiriensi Lutherani et Calviniani etiam Thelocicè, Graeci vero et protestantes aliàs saltem politicè fecerunt.

Et potentiâ faventium vicinorum.

Lutherani Suecorum et Danorum, Calviniani Brandenburgicorum, Graeci Moscorum, Russorum, Cosaccorum.

35 Vis in Potentes periculosa est.

Ergo in Polonia vi in dissidentes abstinendum.

Ejus modi scilicet morbi non tam Chirurgiâ, quam Diaetâ curantur.

Idem aliter:

Dissidentes membra Reipublicae magna sunt.

Vis in ea bellum intestinum creat.

Bellum intestinum periculosum maximè Polonis *per Prop. 12.* maximè periculoso tempore
per Prop. 11.

In primis bellum sacrum.

Quo nullum atrocius geri solet, plebe vel Religione accensâ, vel superstitione fascinatâ. Neque enim
quisquam affectus prudenti, nedum simplici, aeternae vitae appetitu ardentior esse debet. Accedit, quod
qui ob religionem bellum gerunt, alios orco danmatis, Deo exosos, bastiis deteriores, jure occidendos,
generis humani pestes, animarum praedones, creaturas execrandas putant. 5

Ergo BELLUM SACRUM INTESTINUM Polonis vitandum.

Idem aliter:

Si dissidentes vi in eos factâ vincentur, durior eorum quàm reliquorum civium conditio fiet. 10

Ergo potentia eorum minuetur.

Potentia autem iis adempta, transferetur facilius in propiorem, quàm remotiorem.

Proximus autem victo, tempore victoriae, est immediatè vincens.

Scilicet is, cujus auspiciis bellum geretur, nempe Rex. 15

Ergo oppressorum civium potentia in Regem transferetur.

Id libertati periculosum.

Si ipsa victoria nostra nobis periculosa est, quanto magis aut incerta belli alea, aut clades erit?

Vel cujus rei eventus felix periculosus est, ea tota periculosa est.

Ergo bellum in dissidentes libertati periculosum. 20

Scilicet si vincantur; sin vincant, nostrae securitati periculosum erit: Utrumque contra scopum Poloniae,
per Prop. 3.

Eligendus ergo vim dissidentibus ne facito.

Cui non dictus Hylas? Argumentum ergo à versantium multitudine prope detritum, de libertate Re-
ligionum non resumo. Hoc unum praeterire non possim, quod *Gramondo* excidit, optabilem scilicet 25
Gallis protestantium exarmationem fuisse, si eadem nunc genti quae stante *Rupella* fuerat, libertas
superesset. Apud nos res controversiâ caret, postquam ordines extinctâ in *Sigismundo Augusto* masculâ
Jagellonum stirpe anno 1573. 28. Januarii, sine discrimine, libertati religionis publico edicto, et solenni
juramento caverunt, et ex eo tempore in eadem verba Reges omnes adegerunt. Caeterùm haec propositio
est contra *Moscum*, cujus natura est dissidentes à se persequi. Graecorum in Latinos implacabilia odia 30
sunt; Turcis quàm Catholicis *Palaestinam* seque maluerunt. Christianos negant, qui ter mersi non sunt, et
in summa ruditate rationi et historiae aditus non patet. *Lotharingus* quoque est, cur suspectus haberi
poterit; insitum illi familiae, implacabiliter Protestantes odisse; strages *Gallicae*, *Parisiensium Nuptiarum*
infame nomen, tumentes sanguine rivi his consultoribus debentur. Nec quicquam perfectum, nisi ut ipsi
Catholici in summum discrimen adducerentur. Donec *Henrico IV.* Rege longè aliis artibus recuperato, 35
remittentibus mutuo odiis plerique ad Ecclesiam sponte redierunt. *Condaeus* meminit credo, ex quibus
ipse sit. *Neoburgicus* quàm non nimis faveat Protestantibus, susceptum cum *Brandenburgivo* certamen;
quàm non oderit, ditiones ejus in quibus Imperii leges servat, satis abundeque confirmant. Certè quanto
plus in movendis animis ars importunitate possit, domestico in secunda conjugis exemplo comprobavit.
Hanc enim *Hasso-Saxonicâ* paternâ avitaeque domo natam, desponsam *Lutheranam*, duxit *Catholicam*; 40
stupentibus cunctis, qui cum

ante damnasset propè conjugium, nunc dexteritatem Principis in re difficili tanto gloriosorem, quanto insperatiorem admirabantur.

PROP. XXXVI.

Eligendus DESPOTICO REGIMINI seu absolutae potestati ASSUETUS ne
5 esto.

Quo absolutior potestas, hoc magis fit quod Rex vult.

Fieri quod quis vult jucundum.

Jucundum est bonum saltem apparens (quod ad movendos animos sufficit) et quidem
maximum.

10 Nam alia pro bonis habentur, quia jucundi causa sunt.

Ergo absoluta potestas bonum, et quidem maximum apparet.

Bonum suetum magis expetitur.

Suetum est bonum cùm quis diu expertus est sive voluptatem praesentiae in se ipso;

V. g. qui ipse ex domo regnatrice est, ut Moschus.

15 Sive dolorem absentiae in se ipso, in alio voluptatem.

V. g. qui ex Republica, ut Condaeus, aut gente despotice regnata est, ut Lotharingus. Maximè, si non gens aut Respublica tantùm, sed et persona ejus sub illo despotico regimine multa passa est, quod et Condaeo et Lotharingo à Rege Galliae contigit.

Huic ergo absoluta potestas magis expetitur. Id vero Polonicae libertati periculosum.

20 Ergo eligendus ABSOLUTAE POTESTATI suetus ne esto.

ALIQUOT LEMMATA.

Hactenus dotes Candidati absolutae expositae sunt, nunc de relatis, amicitia et hostilitate, videndum est, quas cum Polonis aliisque exercet. Ideo de natura verae amicitiae, beneficii et gratitudinis aliquot lemmata praemitemus.

25 PROP. XXXVII.

Verus Amicus Amici bona per se expetit.

Ubi vera amicitia, ibi amor.

Amare est delectari alterius bonis.

Innumeras Platonicorum de amore et pulchro contemplationes, à Philosophis, imprimis Italis,
30 ingeniosis Viris, penultimo et antepenultimo seculo resumtas, invenimus tandem huc omnes redire. Et ratio suadet. Nam amor pulchri est. Pulchrum est, cujus contemplatio jucunda est; cujus contemplatio jucunda est, ejus bonis delectamur. Ergo amare est alterius bonis delectari.

Quod delectat, per se expetitur, licet non ob utilitatem.

Rectè Epicurus olim et Laurentius Valla in libello de summo bono, et nostra memoria defensor
35 Epicuri Petrus Gassendus, summum bonorum in voluptate collocarunt. Nam si, abducta à scholasticorum inanibus verbis mente, respiciamus ad praxin vitae, apparet, ubique nos voluptate duci, dolore absterreri. Quis pius est, quem non coeli praemia excitent, horror inferni percellat? Etiam quod solius Dei amore fit, id ob eam voluptatem fit, quae ex contemplatione Dei capitur. Nam hoc ipsum est amare: contemplatione alterius

delectari. Certè sola voluptas alterius causa non expetitur; Quid enim est, quod ultra gaudii perpetuitatem optemus? caetera bona ideo tantum bona sunt, quia vel efficiunt voluptatem, vel tollunt dolorem. Voluptas autem est, vel animi, hinc Bonum Honestum; vel corporis, hinc Bonum Jucundum; vel causa, aut requisitum utriusque: Hinc bonum utile.

Ergo verus Amicus Amici bona per se expetit. 5

Licet enim alia utilitas nostra non intercedat, hoc ipsum tamen satis utilitatis est, cujus bonis delectamur, ejus bona aucta delectationis materiam nobis auxisse. Hoc discrimen est verae Amicitiae à forensi, in qua multorum familiaritate utimur, non ut delectent, sed ut prosint. Caeterùm, ut verè amicus amici bona per se expetit, ita et malis condolet; et ex hoc confirmatur nostra Amoris definitio, quae consistat in congaudendo bonis alterius, condolendo malis. 10

COROLLARIUM.

Verè Amicus magnum bonum alterius parvo suo praefert.
Bonum est, quod appetitur.

De quo *Cardinalis Sforza Pallavicinus* ingeniosissimo opere *de bono*.

Ergo duo involvit, à quibus intrinsecè aestimandum est: id quod appetitur, et ipsum appetendi 15 modum.

Aestimatio illius est, quantitatis, molis, et extensionis; Aestimatio hujus est, qualitatis, virtutis, et intensiois; illa materiae et objecti, haec formae et modi.

Appetendi modus eo variat, quod aliud per se, aliud ob aliud expetitur.

Per se expeti, summum est; propter aliud, infra summum. 20

Summitas non recipit gradus; quod vero infra summum est, id recipit, dum aliud aliò propius summo.

Ergo per se expeti, non recipit gradus, seu non potest aliud magis, aliud minus per se expeti.

Porro bonum veri amici per se à nobis expetitur, *per Prop. 37*.

Ergo quod attinet ad gradum appetendi nostrum, non differt illud à summo Bono nostro. 25

Ergo restat, ut aestimetur tantum quantitate boni in se spectatâ.

Ergo bonum verè Amici majus nostro minori simpliciter, etiam nobis majus est.

Ergo verè Amicus magnum bonum alterius parvo suo praefert.

PROP. XXXVIII.

Vera amicitia est non nisi inter valde aut sapientes aut stultos. 30

Verè amici bonum per se à nobis etiam sine utilitatis respectu expetitur, *per Prop. 37*.

Interea, etsi utilitatis respectu non expetatur, suâ naturâ aut utile est, aut anceps vel etiam (quod deterius) planè damnosum.

Utile suâ naturâ illud bonum est, quo abuti nemo potest.

Quicquid abusus incapax est, erroris damnosi incapax est. 35

Erroris damnosi incapax est is solùm, qui quod optimum factu sit, novit.

Scientia optimi sapientia est.

Ut scientia boni Prudentia.

Ergo bonum amati suâ naturâ utile, sola ejus sapientia est.

Et quia in amicitia mutuus amor, mutua etiam sapientia erit.

5 Caetera bona omnia, ingenium, robur, decus, opes etc. abusûs capacia sunt.

Ea per se amare, est id per se amare, quod incerti eventûs est, et ita aliquando
damnosum esse potest.

Rem vero incerti eventûs per se, id est, in omnem eventum, seu nullo utilitatis
damnique respectu amare, stultum est.

10 Et quia mutuus amor mutua etiam stultitia erit.

Ergo vera amicitia non est, nisi inter aut sapientes valde aut stultos.

Hinc patet omnes illas teneriores amicitias inter necessarios, fratres, conjuges, collactaneos,
condiscipulos, socios periculorum, conterraneos, si sapientiâ non condiantur, aut esse instabiles, et momenta-
neas, aut stultitiâ, tantumque puerili lusu, vel foemineâ mollitie, magisque appetitûs sensitivi impetu, quàm
15 ratione contineri.

PROP. XXXIX.

Amicitia vera non nisi animi esse potest.

Amicitia vera est delectari amici bonis.

Non hoc aut illo scilicet ejus bono in specie, sed absolutè delectari hoc ipso, quod illi bonum
20 sit.

Et ita delectari ipso Personae corpore aut animo.

Corporis bona mutabilia sunt, et à persona separabilia.

Ergo qui corporis in aliquo bona amat, personam per se non amat.

Ergo omnis amicitia in amorem ANIMI alterius reducitur.

25 Nam ut rectè olim *Plato*, nunc *Cartesius*, mens est illud, quod sumus.

PROPOS. XL.

Amicitia vera non nisi ex intimae FAMILIARITATIS conversatione nasci po-
test.

Amicitia vera est fixus amor, seu amor cum intentione perpetuitatis.

30 Amor nisi noti esse non potest.

Et fixus amor non nisi ex notitia exacta, aut ejus saltem opinione (illud in sapientibus,
hoc in stultis).

Nemo exactam notitiam alterius, vel habere, vel quod habeat, sibi persuadere potest,
sine intimae familiaritatis conversatione.

35 Ergo amicitia vera non nisi ex intimae familiaritatis conversatione nasci po-
test.

Familiaritas est, aut animorum tantùm, qualis etiam inter ignotos per litteras esse potest, aut
corporum quoque. Quanquam fatear, raro posse veram amicitiam existere, nisi et corpora familiaria fuerint.
Nam

et exacta animi notitia vix, nisi et corpore perspecto, haberi potest. Multum physiognomia, multum sermonis habitus, opinionem de altero adjuvat, et in repentinis eorum vocibus difficilior, quàm meditatatis scriptionibus dissimulatio est. Porro sapientum amicitia animo maximè, stultorum corpore conciliatur.

PROP. XLI.

Amicitia vera hodie inter Principes rara est.

5

Raro hodie inter Principes intimae familiaritatis conversatio est.

Neque etiam admodum suadenda. Nam animos puros servari decet ab affectibus, ut statûs rationi intentius invigilent. Innumera exempla sunt ejus quod interest inter pocula deserti. In congressu trium magnorum Principum, Maximiliani I., Sigismundi Poloni, Ludovici Hungari conclusum est connubium illud cum Austriacis, quod istis in Hungaria et Bohemia fundamenta jecit. In congressu Dresdensi Archiducum 10 Austriae cum Electore Saxoniae, paulo ante bellum Bohemicum, tarda illa consilia Septemviri animis insinuata, quibus prope se pessundedit. Solent et ministri alterius alterutrius auro occupari. Multi in Germania queruntur, plus in Westphalia, ac Noribergae conviviis, quàm in toto Imperio armis Austriacos gessisse. Cominaeus rectè notat, periculosos esse magnorum principum congressus, idque ille praesens exemplo Caroli Burgundi et Edu- 15 ardi Angli comprobat. Etiam induci solet varia quaedam ostentationis comparatio, ex qua plus odii quàm amoris non raro nascitur: constat enim unius aculeati dicterii memoriam in omnem vitam haesisse. Ut de insidiarum metu nihil dicam.

Ubi rara intimae familiaritatis conversatio, ibi rara quoque vera amicitia.

Ergo inter Principes rara vera amicitia est.

Neque etiam suadenda; nam ipsos non sibi sed Reipublicae vivere decet: Principibus, ut rectè Argenidi 20 Meleander, ea dulcedo exuenda est; nihil gratiae dandum, quod utilitate decedat. Innumeris exemplis constat, rebelles vitâ donatos praeposteram misericordiam parricidio pensasse; sed illustrius nullum esse potest, quàm ipsius Jagellonis, nondum Christiani, qui toties à cognato Vitoldo servatus, quam gratiam ejus parenti Kieystuto rependerit, legi apud *Koialowicium* potest. Caeterum Principes Juvenes rarius hodie, nisi cognati, simul edu- 25 cantur, peregrinationibus quoque à prudentioribus prohibentur. Hinc amicitiarum fundamenta jaci vix possunt. Sed nec duraturae facilè sunt Principum non Omnibus enim affectibus dominandi cupiditas flagrantior. Navarrenus et Guisius tam arctam Juvenes familiaritatem contraxerunt, ut communi etiam lecto uterentur: lidem postea internecinis odiis in publico Galliae theatro conflixerunt.

PROPOS. XLII.

Amicitia vera INTER RESPUBLICAS nulla est.

30

Amicitia vera non nisi ex animo est, *per Prop. 39.*

Animus nonnisi personarum naturalium est, civilium nullus.

Item:

Respublica est una persona civilis, sed in qua naturales sunt in perpetuo fluxu.

Ergo et animi eorum.

35

At amicitia vera non nisi fixa esse debet cum intentione perpetuitatis.

Ergo inter Respublicas vera nulla est, ergo nec odium.

Multa de populorum naturali Antipathia jactantur, quemadmodum *Carolus Garcias* Hispanus, et *La*

Mothe le Vayer Gallus, de Gallorum et Hispanorum odio peculiare opus composuere. Sed si acutius introspectas, semina aliqua à natura jacta fatebere, at quae non nisi novis causis, iisque non perpetuis erumpant. Nulla olim Gallorum et Hispanorum, sed Gallorum et Anglorum Antipathia memorabatur. Nunc contra (etsi fortasse aliquae superent in plebe reliquiae) in praevalentem Hispanum aliquandiu ab utrisque conspiratum est. Quis crederet, inter Hispanos et Batavos odia cessatura: Unde ingeniosi Poetae illud de viro quodam Magno, multarum linguarum perito:

Et quod postera secula obstupescant:

Hispanus simul, et simul Batavus.

Cessarunt tamen et propediem incipiunt in Gallos transferri. Vicini etiam plerumque odiis colliduntur. Hinc Galli olim Polonis, longè quàm Germani gratiores; nunc postquam mutuo se experti sunt, contra est. Sed esto, sint toti populi sibi infestissimi; aliud populus, aliud Respublica est. Si Rectores se ament, jam inter Respublicas amicitia erit, sed non vera, non fixa, non duratura ultra Rectorum vitam.

PROPOS. XLIII.

Beneficium (et damnum) plus animo dantis, quàm factoaestimandum est caeteris paribus.

Qui vult juvare (nocere), ille, quoties potest, facit.

Ergo animus bonus (malus) seu voluntas juvandi (nocendi) indefinitè tot beneficia (damna) virtute continet, quot aliquando possibilia erunt.

Plura autem simul sumta, caeteris paribus, quiddam uno majus constituunt.

Ergo caeteris paribus BENEFICIUM
(damnum) plus ANIMO quàm facto
aestimandum est.

Beneficium est factum unius, quod est causa boni alterius; perinde, ut damnum mali.

Utrumque aut casuale, aut voluntarium. Casuale, aut contra aut praeter voluntatem; Voluntarium, aut tertii aut dantis aut accipientis causâ collatum. Ex his propositioni praecedenti applicatis haec Corollaria sequuntur: 1.) Beneficium casuale contra voluntatem (v. g. si incendiarius flammam domui injiciat, et eo terrore Dominus Podagrâ, hujusque praesentiâ et sedulitate rursus domus igne liberetur) ipso nihilo adhuc minus esse. Scilicet in contrarium versum, et potius pro damno habendum. Uti numeri illi ficti in Algebrâ tria demtis quatuor: 3 – 4. Et uti obaeratus ille dicebat, aliquam multis talentis opus est, ut nihil habeam. 2.) Beneficium casuale praeter voluntatem (quod et in bruta cadit: v. g. cujusdam dormientis os grandis bufo constrinxerat; dum igitur expergefactus amoliri non potest, et haeret, miser araneus è summo tecto collineans uno ictu bufonem interimit. Fingamus hominem amore aranei captum, accuratè eum servari curâsse, et in cibum ejus aliquot muscarum greges aluisse; quis non eam gratitudinem stultam, et risu dignam habiturus erat!) nullum esse. Nam cum ab animo aestimandum sit, et animus sit nullus, nulla etiam aestimatio erit, deficiente velut forma beneficii: Caeterum si hoc nullum est, quod est praeter voluntatem, adhuc minus et ita minus quàm nullum erit, quod est contra voluntatem 3.) Beneficium

1 peculiare quisque opus *G* 26–28 contra voluntatem ipso nihilo adhuc minus esse (v. g. si incendiarius . . . liberetur). *G* 30 contra voluntatem ipso nihilo adhuc minus esse (v. g. si incendiarius . . . liberetur). *G* 30–34 praeter voluntatem nullum esse. (Hoc enim et in bruta cadit: . . . habiturus erat!) Ergo cum ab animo beneficium aestimandum sit, *G* 36 contra voluntatem. Sed et dicemus 3.) Beneficium voluntarium *G*

voluntarium, quod alterius causa datum est, esse exiguum; 4.) quod dantis causa datum est, esse SEMIBENEFICIUM; 5.) quod accipientis causa, id demum esse INTEGRUM. Nam quintus et mihi et meâ causâ prodesse vult; quartus mihi sed suâ causâ; ergo dimidium requisitorum abest; erit ergo semibeneficium; id vero adhuc tolerabilius, ipsum se quàm alium mihi praetulisse, ergo ille in ordine tertius, qui alterius causa me juvat, ne semibeneficii quidem nomen meretur. Caeterum haec eadem de 5 damno seu maleficio pari ratione intelliguntur.

PROPOS. XLIV.

Uti beneficium in facto simul et animo, ita contrà gratitudo in solo animo consistit, seu pro beneficio nil nisi par ANIMUS debetur.

Debetur enim quod alter praestitit. 10

Sed nec alter nisi animum praestitit, occasionem expectavit.

Ergo nec beneficiarius nisi ad animum tenetur, seu summum conatum, ex quo datâ similiter occasione factum sponte sequetur.

Ergo gratitudo in solo animo consistit.

Scilicet ut per nos non stet, quominus beneficium referatur; seu ut pro virili nostra parte nihil deesse patiamur. 15

PROPOS. XLV.

Beneficio CASUALI nulla gratitudo debetur.

Nam in beneficio Casuali animus juvandi non est.

Ergo nec animus referendi debetur. 20

Jam in solo animo referendi, omnis gratitudo, *per Prop. 44.*

Ergo beneficio Casuali gratitudo nulla debetur.

Hinc sequitur pro beneficio casuali contra voluntatem ei qui animo nocendi imprudens profuit (si daretur ut bonorum ita et malorum debitum) nihil aliud debitum iri, quàm itidem animum nocendi, cujus eventus etiam fortunae permittatur, si detorqueere ictum, et mutare venenum in medicinam inusitatâ 25 felicitate velit: similiter pro beneficio casuali praeter voluntatem, deberi nihil, quàm ut rerum nostrarum satagamus, et fortunae permittamus, si eâ occasione alteri felicitatem moliamur.

PROP. XLVI.

Beneficio etiam voluntario non accipientis, sed dantis aut tertii causa vel amore dato, gratitudo itidem non debetur. 30

Ergo qui suo vel amici commodo nobis profuit, ei debemus itidem nil aliud quam ut nostro prosimus ipsi; id est, ut quemadmodum aliàs, conemur prodesse nobis ipsis.

Interim non impediamus obiter sua sponte internascens ipsius bonum, nobis non malum.

Sed ad haec jam tum et nobis, et cuilibet homini naturali jure tenemur.

Ergo ex beneficio tali nulla nova obligatio est. Jam gratitudo est obligatio ex beneficio orta; ergo beneficio tali nulla gratitudo debetur.

Ergo soli beneficio integro, seu ex nostri amore profecto, gratitudinem debemus.

- 5 Haec lemmata ideo in primis à nobis curiosius exquisitiusque demonstrata sunt, ut vulgares quaedam opiniones, quas de Principibus Viris plebs concepit, animis excuterentur. Nam si Principem Principi familiaris assuescere, si coeptis ejus favere, si beneficia accipere, aut dare vident, causarum ignari, jam veram amicitiam, jam gratitudinis necessitatem somniant, quae omnia procul à vera status ratione remota sunt. Nam demonstravimus, inter Respublicas ipsas veram amicitiam nullam esse posse, *Prop. 42*. Ex quo sequitur Princeps quoque, si status rationem, idque quod suae Reipublicae interest, servare velint, veros amicos esse, nisi ambo sapientissimi aut stultissimi sint (*Prop. 38.*), non posse. Sed et alia ratione idem evicimus. Cùm enim conversatio fundamentum amicitiae sit (*Prop. 40.*), conversatio autem Principum rara sit, amicitia quoque inter eos rara erit, *Prop. 41*. Neque vero ex beneficiis amor arguitur. Non enim amicus verus est, nisi qui alterius bona per se expetit (*Prop. 37.*), procul aut spe suâ, aut mutuo metu. At vero beneficia pleraque, non ex amore sed utilitatis propriae cogitatione proficiscuntur. Illis vero nec gratitudo ulla debetur, *per Prop. 44. 45. 46*. Cùm igitur inter Principes raro vera amicitia sit, nisi cognatos, aut simul educatos (*per Prop. 41.*), beneficiis autem tantùm ex verâ amicitia profectis gratitudo debeatur (*per Prop. 46.*), consequens est, metuendum non esse, ut Candidatus, Polonico solio impositus, ei qui prius juvit, cum detrimento Reipublicae gratus futurus sit, nisi necessitudine interiore devinctus, aut quod interest, utrique commune sit. Haec Theoremata sunt contra
- 20 Moscum, Condaeum, et Lotharingum; non contra Neoburgicum. Moscus enim Rex factus haud dubiè amabit suam familiam, gentemque et illa ipsum. Ergo mutua in Poloniam conspiratio erit, nam et utilitas utrique communis erit: Polonos domari. Mosco quidem, ut suam ditionem augeat, ut perpetuum in vicinia hostem frangat, Regi Moschico, ut facilius sit ad opprimendam libertatem via. Condaeum equidem amore Regis sui nullo aut exiguo teneri, facilè concessero, sed tamen Monarchiam Gallicam amare, hanc promotam optare,
- 25 nemo negaverit, tum Patriae affectu, tum spe sua; Condaeana enim familia Navarrenae proxima est, et 30 ab hinc annis propè successionis certa erat. Accedit ejus, quod interest, coincidentia. Nam si Condaeus Rex fiet, scopus ejus erit, potentiam augere, libertatem opprimere. Hic in Vicinia Adversarios Austriacos habebit, hos fractos cupiet; eosdem fractos cupiet Rex Galliae prosequendae Monarchiae causa. Ergo hactenus amici erunt, ut Rex Galliae Condaeum in opprimendis Polonis, Condaeus Regem in debellandis
- 30 distinendisque Austriacis juvet. Lotharingus nisi prorsus ingratus est, aliquo necesse est amore Caesaris Domusque Austriacae teneatur, in qua educatus est, cujus beneficio tam diu laeque vivit, quae summa quaeque licet aliquando non satis merito procurare studet, quae secretioribus eum pignoribus sibi obstrinxit, quae non obscure generum designatum habet; si qua unquam haec certè efficiendae verae amicitiae paria sunt, sed et utilitatum communio stimulat. Nam Lotharingus, cum gener erit, orbitati Caesareae imminet: Imperatoris
- 35 etiam Romani et Hungariae Bohemiaeque Regis nomen affectabit. Sin Domus illa Augusta novis velut supplementis, quod omnes optant, instaurabitur, grandes equidem spes istas omittet, communi tamen consilio res agentur. Austriaci Polonis sub jugum redigendis omnia conferent, contra à Genero jam firmato certum contra Turcas, Bohemos, Germanos, Gallos auxilium, habebunt. Tales suspiciones in Neoburgicum per naturam rei non cadunt. Amore equidem Austriacis, Gallis, etc. extra ordinem obstrictum nemo prudens dixerit.

1 Jam gratitudo sequitur obligationem ex beneficio ortam *G* sint, *Prop. 38*. Sed *G*

10 veros amicos non esse, nisi . . .

PROP. XLVII.

Eligendus ORBI CHRISTIANO gratus esto, seu Orbis Christiani consentientis consilia in eligendo a Polonis utiliter audientur.

Orbis Christiani et Poloniae scopus coincidit, *per Propos. 7.*

Quorum scopus coincidit, eorum bonum idem est. 5

Ergo alter alterius bono delectatur.

Ergo vere Amici sunt.

Amicorum verorum etiam amici communes sunt.

Nam omnia communia sunt, dum quisque alterius bonum per se expetit, *per prop. 37.* seu pro suo computat.

Ergo qui Orbi Christiano consentienti gratus, charus commendatusque est, Polonis quoque 10 commendatus esto.

Ergo in Eligendo, ORBIS CHRISTIANI consilia utiliter a Polonis audientur.

Haec propositio uni Neoburgico favet, caeteris omnibus adversa est. Moscum certe nemo Christianorum Principum suadet, nota ejus perfidia, barbaries, Tyrannis. Etiam Pontifex Maximus, etiam Clerus insidiosam 15 illam Pellaciam vitandam sciunt. Porro Lotharingicus et Condaeus inter se orbem Christianum factione quadam diviserunt. Cum enim potentissimae Domus sint, et quae Monarchiam affectent, aut minentur: Austriaca et Borbonica, seu Hispanica et Gallica; illa Lotharingum, haec Condaeam, omni nisu fovet: Ergo alter alterius patronum Hostem experitur, uterque Neutrales adversos habet; Anglos scilicet, Suecos, Danos, Batavos, Principes Germaniae, Italiaeque, ut de Turca, quia Orbis Christiani pars non est, nihil dicam. Alterutro igitur Rege sumto, Polonia hostes sibi, Regi suo amicos nimios emet, quorum nescio, utrum sit periculosius. 20 Nam ut hostes Gentis, securitati, ita Amici Regis, libertati, quarum duarum conjugio scopus Poloniae constat (*Prop. 3.*), extremam perniciem intentant. At in Neoburgicum magno Christianorum consensu itur. Neutrales, quos nominavi, omnes in hunc non obscure inclinant; Duae vero factiones illae, quemadmodum non amant, ita nec oderunt; Adversario igitur utraque praelatum optat, admirabili factorum et Poloniae et Neoburgico faventium concursu; Neoburgico, dum a cunctis juvatur; Poloniae, dum ille juvantium nulli obstringitur; idque 25 evidentissime demonstrari sic potest:

Quem omnes juvant, is omnibus aequè obstringitur.

Qui omnibus aequè obstringitur, is alteri contra alterum non obstringitur.

Jam aliquid in alterum conferre est contra alterum.

Nam Principes crescere alterius potentiam nolunt. 30

Ergo ad aliquid in aliquem eorum conferendum non obstringitur.

Ergo quem omnes juvant, is nulli obstringitur.

Neque enim possibile est, ut in omnes aequaliter se dispertiat, ut omnibus satis faciat, quin se ipsum exhauriat. Si ut inepte putant, Brandenburgico Borussiam, Suecis Samogitiam, Caesari Cracoviam tradet, quid sibi retinebit, quid Gallis, quid Polonis respondebit? Plebeia haec somnia sunt. 35

Item: Neoburgicum forte non tam amore, quam metu tertii juvant.

Pro beneficiis non amore nostri, sed sua causa ab alio collatis, non obstringimur, *per Prop. 46.*

Ergo Neoburgicus commendatoribus rerum suarum satagentibus ultra externa et forensia officia non obstringitur.

Caeterum si oblato eorum favore non uteretur, saltem ad alteram factionem, aut utramque frangendam, non modestus, sed stultus esset: Praesertim cum Polonia utriusque factionis hominibus plena sit, et ars contraria arte eludi debeat. At, inquis, Gallus Condaeum revera optat, Austriacus Lotharingum, quomodo ergo dici potest, orbem Christianum Neoburgico favere? Ego vero hoc in argumentum potius commendandi Neoburgici trahendum censeo, idque hac demonstratione convinco:

In suffragiis aestimandis illa pro nullis habenda sunt, quae manifeste ex amore aut utilitate propria proficiscuntur.

Demtis his Gallo Condae nominandi, Austriacis Lotharingi incrustandi potestas auferretur. Si suus cuique in quo nominando manifeste suspectus est, dematur, Neoburgicum omnes nominabunt.

Ergo suffragii eorum non pro suo, sed pro Neoburgico ratio habenda est.

Ergo in Neoburgicum Orbis Christianus consentit.

Ut taceam a nullo etiam aperte nisi Neoburgicum laudari, quod aliter scilicet honeste facere non possit, idque obtinuisse Neoburgico magna vitoriae pars, magnum virtutis testimonium est.

PROP. XLVIII.

Eligendus ne esto, qui Polonos LAESERIT.

Qui semel (multo magis qui saepe, qui graviter) laesit; is animum laedendi habuit.

Mutasse non praesumitur.

Quod malum praesumitur, periculosum est.

Benefaciendo potentia augetur.

Periculosum aucta potentia fit periculosius.

Maxime autem maximo beneficio, Regno.

Ergo qui laesit (scilicet nisi animum mutasse probetur) eligendus non est.

Idem aliter sub alia limitatione:

Qui laesit, opinionem potentiae nostrae imminuit.

Opinio potentiae est honor.

Honorem imminui nec restitui turpe.

Inter modos restituendi honoris vindictae deprecatio est.

Vindictae deprecationem a laedente faciendam non curat laesus, qui ejus promovendae occasionem sciens omittit.

Occasio promovendi est conferre beneficium laedenti, sub conditione deprecandi.

Hanc omittit laesus, si pure beneficium confert.

Beneficium, et quidem maximum, Regnum est.

Omittere occasionem recuperandi honoris turpissimum, et ab omni generositate alienum est.

Ergo qui laesit nec deprecatus est poenam, eum eligere turpe est.

Omne turpe periculosum est, *per Prop. 14.*

Ergo qui laesit nec poenitentiae signa dedit, eligendus non est.

COROLLARIUM.

Eo minus eligendus est qui laesit, quando eodem genere LAESIT. 5

Turpe est, si quis honoris restitutionem sciens omittat, *per proxime demonstrata.*

Ergo tanto major turpitudine est, quanto certius est scientem fuisse.

Id vero tanto certius, quanto certius tempore conferendi beneficii, prioris laesionis recordatum.

Recordationis autem causa: similitudo.

Tanto facilius ergo recordatus, et per consequens turpior est, quanto similis est beneficium hoc 10
priori laesioni.

Ergo eo minus eligendus qui laesit, quando in eodem genere laesit.

Haec propositio cum suo Corollario manifeste Condaeus et Mosco adversa est. Uterque laesit, uterque in hoc ipso genere laesit, in quo beneficium flagitat, nempe in negotio Electionis. Condaeus quantis turbis suam ambitionem nobilitaverit, multis etiam hominibus orbitates, minae, dissidia, proscriptiones, confoederationes, 15
conjugia, moneta, aula, senatus, Tribunalia campique loquuntur. Infelicem illam et libertati ominosam de Successore Regis designando quaestionem, ejus factio excitavit, Gallicis mulieribus regnum implevit, lenociniis grassata est, vacantia munia in gregales contulit, integerrimos viros corruptelis aggressa est, pertinaces et frangi nescios quaesito Majestatis crimine perculit, dissidia in regno aluit, tumultum militarem anxie quaesivit, necessitate quadam obstringere regnum voluit ad mutuandam a Gallis pecuniam, ad induendum se illis vinculis, 20
unde pedem referre non posset. Cum res non procederet, corrupta sine necessitate moneta est, ut vel sic ad aurifluos illos fontes, sitiientes recurrere cogeremur. Sed pertinax in libertatem Polonia, maluit sub tot malis gemere, quam levamentum petere, a tam inimica manu. Horum ego non ipsum prorsus Principem Condaeum insimulo, sed paucos quosdam ambitiosulos Gallos Gallasque, qui domi famelici jam spe Palatinatus et Castellanas devorarent. Moscus ille, qui nunc nostrum Sceptrum suo filio indebitum flagitat, suum Sceptrum 25
Regis nostri filio debitum, perfide ac perjure abstulit. Vladislaus noster electus erat Magnus Moscoviae Dux, Sacramento se illi obligaverant Mosci, paulum solennitati, nihil juri deerat. Cum subito unius seditiosi vocibus accensi in diversa, velut lymphati feruntur. Nihil illius scelere felicius, nihil nostra turpitudine infamius; si Regum nostrorum praedoni Regnum nostrum damus. Nihil de internecinis illis odiis, nihil de barbara feritate dicam, qua Moscus in bello contra nos gerendo Turcam nuper facile post se reliquit. 30

PROP. XLIX.

Eligendus COGNITAE ante ambitionis materiam Polonis BENEVOLENTIAE
esto.

Qui benevolentiam tum demum declarat, cum beneficium, et quidem maximum flagitat, quale Regnum est; is necessario tempore declarat. 35

Quod quis necessario tempore facit, necessitate facere intelligitur, nisi alia causa subesse probetur, praesertim si dudum potuerit.

Benevolentia necessaria nulla est.

Ergo ea declaratio ficta intelligitur.

Cujus benevolentia erga gentem ficta est, is Rex eligendus non est.

Ergo eligendus COGNITAE ante ambitionis materiam BENEVOLENTIAE esto.

- 5 Non satis est Candidatum nos non laesisse, decet etiam amicum fuisse. Ut igitur praecedens propositio contra Condaeum et Moscum, ita praesens est contra Lotharingum. Is enim cum a tot annis vacaturam Poloniam praeviderit, cum in vicinia fuerit, cum nullo prope negotio Polonis innotescere potuerit, a nonnullis vel impudentiae vel superbiae accusatur, quod vel spes suas non prospexerit, quas nunc tam calide prosequitur, vel electores contemserit, quos nunc tam effuse prensat. Contra Neoburgicus, qui se non ingressit, sed vocatus est
- 10 (quem ipsa Respublica, contractae necessitudinis memor, nunciato nuper per Primatis literas interregno, ad communicanda consilia amice invitavit, quod erga Lotharingum aliosque Territorio proprio carentes, aliorum subditos vel ministros, vix factum puto), ubique et modesti et prudentis laudem implevit. Inde usque a viginti septem annis praesentium consiliorum fundamenta jecit, praesens Reges, Proceres, nobiles sibi conciliavit. Regum filiae sororique, conjugii suae priori, tenerrimum amorem, et praestitit, et elicuit de cujus morte ita
- 15 *Adolphus Brachelius*, recens compertae fidei historicus, Lib. IX. ad annum 1651. Rex victoria potitus de Cosaccis triumphabundus Warsaviam revertitur, ubi eum luctus excepit domesticus, intellecta morte sororis suae, Annae Catharinae Constantiae, haec enim cum initiis motuum Brandenburgicorum Dusseldorpio Coloniam quietis causa concessisset, iis compositis, dum adveniendi Principi marito suo laeta mox occurrit, et praehensum manu deducit ad aulam, repentino animi deliquio prae nimia hilaritate correpta inter manus mariti
- 20 Principis exanimis in terram collabatur, et postridie magno Principis luctu omniumque aulicorum, quibus ob mansuetudinem et clementiam eximie cara exstitit, ex hac vita discessit, die nona mensis Octobris Anno 1651 Princeps omnibus regiis virtutibus cumulatissima. *Haec Brachelius*. Ex eo tempore Neoburgicus nunquam Poloniae amorem curamque ex animo dimisit, plenam Polonis aulam habuit, omni in eos officiorum genere benevolentiam effudit. Neque tamen Electionis causa superstite et sibi et regno Rege, quicquam movit; reverentia legum morumque Polonicorum, quibus invisos hos tractatus sciebat. Donec ad extremum Condaeana factio male dissimulata tandem erupit; tum vero in tanto Christianorum Principum ad restinguendum Poloniae cunctis formidabile incendium concursu, sibi quoque quiescendum amplius et velut alteram patriam illaudabili torpore deserendum minime putavit. Ergo junctis sibi Suecis et Brandeburgicis, quorum intererat Poloniae libertatem conservari, ivit obviam ambitioni, electionem non tam sibi faventem, quam genti liberam quaesivit,
- 30 libertatem non violavit, sed vindicavit; obstaculis liberae electionis remotis, quae Condaeana factio posuerat, reliqua fati et voluntati Polonorum permisit; caeterum non desperans, tam grandi beneficio sibi animos initiari posse. Et certe favit Deus conatibus et conanti et genti salutaribus. Nam Regi Christianissimo aliqui fraudum mangones crumenimulgae persuaserant, omnia in Polonia in proclivi, mirum gentis in sumendum e Gallia Regem consensum esse, tantum efficiendis coeptis pecuniola aliqua opus, ne opera interrupta, minaeque murorum ingentes penderent; quibus tam perditis vocibus, et maximum Regem gentis gloriae ut decet, faventem, et Generosum Principis Condae animum impulerunt, ut tanta re parcendum aliquot millionibus non putarent, quas isti procuratores in rem suam reddendarum rationum immunes, in succum et sanguinem converterunt; de caetero ne nihil egisse viderentur, et Poloniam extreme turbarunt, et gravem Gallico nomini notam inusserunt. Haec vero Princeps Neoburgicus, cui exacte perspecta erant, Regi Christianissimo detexit, effecitque apud
- 40 Sapientissimum Heroem, ut aversatus tam calida, tam funesta consilia, foedere etiam inito profiteretur, neque sibi haec grata fuisse, neque amplius suo nomine agi passurum; et regno ipso digniorem Neoburgico neminem putare, et omnem opem in posterum ad ejus commendationem convertere velle. Ita Principis Neoburgici beneficio Polonia tam gravi metu liberata est, qui a Rege Christianissimo falsis narratis occupato imminebat; et factio Gallicana velut succisis nervis flavescere coepit. Praesertim postquam Caesar, Suecus, Brandenburgicus,
- 45 initis et ipsi cum Neoburgico foederibus ad vindicandam Polonicae Electionis

libertatem unitas vires contulerunt. Ex quibus patet, ingrattissimos mortalium esse, qui versa in invidiam beneficii laude Neoburgicum illegitimi ambitus accusant, quasi externorum foederibus ad coronam contendat, cum tamen alia omnia evidenti demonstratione convinci possint. Ecce enim.

Polonia factione Gallicana plena est.

Eadem eam ipsa per se excutere frustra tentavit. 5

Testes tot Nobilitatis, tot Lubomirskii irriti labores.

Excutienda tamen est.

Ergo externa ope excutienda est.

Hoc qui praestat genti beneficium praestat.

Ergo Neoburgicus ea re non odium, sed amorem meretur. 10

Item:

Si interno motu excutienda est, intestino bello excutienda est.

Intestinum bellum Poloniae extreme periculosum super alias gentes, *Prop. 12.*

Ergo externa ope tutius id praestabitur.

Item: 15

Factio aut bello aut consilio excutienda est.

Satius autem consilio quam bello.

Si consilio, ergo contraria factione.

Ergo Neoburgicus, si factionem factioni opponit, factiosus culpandusque non est.

Quemadmodum qui vim vi repellit, vim fecisse non videtur; qui corruptorem corrumpit, qui conductum sicarium ad omittendum assassinatum reconducit, corruptor non est; actio de dolo doli exceptione perimitur. 20

Qui Neoburgicum ob foedera cum exteris culpant, quasi in Platonis Republica sententiam dicunt, antiquum, et nulla exterorum contagione afflatum, sibi gentis statum imaginantur; qui tum Candidatum agebat, nihil aliud nabeat, quod ageret, quam ut Polonis placeret. Nunc occupatis varie animis ne placere quidem Polonis potest, nisi et extraneis placeat, vel saltem non sit exosus. Multi non ut prosint, sed ne noceant, colendi sunt. Nullus hic nimiae necessitudinis, nullus conspirationis metus; tantus utrinque amor non est, ut huc usque processurus sit. Breviter: 25

Is Poloniae status est, ut in exterorum potestate sit Candidatum impedire.

Si possunt et volunt, facient.

Ergo necessarium Candidato est hoc rerum statu efficere, ut vel non possint vel non velint. 30

Ut non velint, nonnisi foedere cum ipsis inito efficere potest.

Ut non possint, si ipse satis potens non est, efficiet non nisi foedere cum aliis inito.

Haec ergo foedera Candidato necessaria sunt.

Quod necessarium est, justum est. 35

Neoburgicus igitur ea in re, quod justum est fecit, quando cum Gallis et Austriacis, ne noceant, vel ne aperte noceant; cum Svecis et Brandenburgicis, ut nocituro obsistant, foedus percussit.

Ex his patet magnitudo beneficii a Neoburgico in Polonos collati, cujus effectum prudentes praevident, plebs confectis demum rebus laudabit. At vero, inquires, beneficium suae utilitatis causa contulit; Ergo gratitudo nulla debetur. Sed falsum hoc: Eo ille in Poloniam, alteram Patriam, a tot annis affectu est, ut etiam desperatis rebus suis, oppressionem ejus laturus non sit. Amicus autem dum amici res curat, internascens quoque commodum, alteri non solum non damnosum, sed et profuturum, impedire non tenetur, imo provehere debet. Et hoc ipsum amicitiae est, aptare sibi, quod alteri bonum sit. Hoc ipsum Sapientiae: deligere bonum sibi, quod simul justum seu publice bonum sit. Sane, si accuratius introspectas, magis ille se Poloniae quam Poloniam sibi optat; ipse Poloniae, quam Polonia ipsi proderit. Certe generositate magis, et familiae decore, quam libidine, avaritia, ambitione ducitur. Nam cum ditiones florentes teneat, cum ea aetate, qua alii missionem impetrare incipiunt, immensum curarum agmen sibi attrahat, quid est, quo illectus fingi possit, nisi amore et Gentis Polonicae et familiae suae? Has unione felices optat, sibi non addit voluptatem, sed aufert tranquillitatem, maximum hujus vitae bonum.

PROPOS. L.

Eligendus nulli Reipublicae HOSTIS esto.

15 Qui hostis est, odit.

Qui odit, bona alterius odit.

Ut enim amare est delectari, ita odisse est dolere alterius bonis.

Inter bona Regis nostri et Polonia erit.

Ergo hostis regis nostri et Poloniam odio habebit.

20 At Poloniam aliis Rebus publicis odio esse, malum.

Tanto magis, quanto hostis potentior et nos debiliores.

Ergo eligendus nulli Reipublicae hostis esto, ne scilicet et nobis belli causa sit.

Idem aliter:

25 Si eligendus alicui hostis erit, in eum opprimendum, aut repellendum vires quas poterit, convertet.

Ergo et nostras si poterit.

Poterit autem multa talia nobis non sentientibus Rex praestare.

30 Quemadmodum Sigismundus III. octo millia equitum levioris armaturae, quasi ab Humanajo Hungariae Procere conducta Duce Joanne Rogawski subsidio misit Ferdinando sub Bohemis Hungarisque laboranti; quibus auxiliis Bethleni Gaboris profligatae copiae, Viennaque obsidione liberata; sed nobis, stimulante Turcas in ultionem Bethleno, bellum Chotimense conflatum est. Notum est quam Sueci personales a Rege profectas, quas jactabant, injurias, detortos titulos, immissos in Pomeraniam, Prussiam, Livoniamque Caesareanos, retentam praetensionem, in invidiam Reipublicae quasi conniventis, traxerint.

35 Vires porro nostrae alio conversae minuuntur absque damni compensatione.

Quid enim fructus nobis ex inimicitiis Regis, nisi pericula?

Id vero damnosum.

Ergo et Regem hostili in aliquos per se ante initum regnum, et ita ob separatas a Polonia rationes, animo esse, damnosum.

40 Ergo eligendus NULLI Reipublicae HOSTIS esto.

COROLLARIUM I.

Ergo eligendus nec ille esto, qui facile alicujus Reipublicae HOSTIS FUTURUS videtur.

Nam qui facile hostis futurus videtur, eum valde possibile est, hostem fore.

Quidquid valde possibile est, illud est probabile. 5

Porro hostem fore, malum est, *per Prop 50 hîc*.

Probabilitas mali periculosa est.

Ergo quemadmodum is qui jam certo est, damnosus, ita qui facile futurus est, periculosus est.

Ergo eligendus hostis alicujus Reipublicae facile futurus ne esto. 10

COROLL. II.

Ergo eligendus nec MULTIS NON GRATUS esto. 10

Hostem, et parum gratum esse, differunt, ut majus a minore.

Minus repetitum, majori simplici aequatur.

Ergo idem est, hostem uni et ingratum multis esse.

Jam eligendus hostis uni esse non debet, *per Prop. 50*. 15

Ergo eligendus NEC MULTIS INGRATUS esto.

Haec propositio cum suis Corollariis est contra Moscum, Condaeum, et Lotharingum. Neoburgicum non tangit. Moscus hostes: Svecos, Turcas, Tartaros habet. Iidem et nobis, Mosco junctis, hostes erunt; idque Tartari jam nunc denuntiant. Condaeus, aut quivis alius ex Gallia Candidatus, certos hostes habet omnes, qui se Monarchiae Gallicae opponunt, Austriacos, Hispanos, Anglos, Svecos, Danosque, Brandenburgicum, et omnino Principes Germaniae Italiaeque, Triplumque illud jam ter triplicatum Foedus, quod profecto non tam Belgicis nunc rebus solum, etsi hoc praetexat, quam Polonicis intentum est. Nam cum ejus scopus sit Gallicam potentiam moderari, et vero majoris ad stabiliendam Monarchiam momenti Poloniae, quam Belgii Hispanici accessio futura sit, plus etiam, si prudentes foederis directores sunt, de quo nemo sanus dubitat, Polonis quam Belgicis rebus invigilabitur: stimulante foederis praecipuos autores, Batavos, privata ratione, ut commercia maris Baltici libera et horreum Polonicum apertum sibi servetur. Quod si Gallus in potestatem redegerit, quem nunc longe supra Hispanum metuunt, periclitari sese vident non jam de fama, sed fame. Lotharingus certos et capitales hostes habet Gallos et Gallicissantes. Nam Patruo mortuo provinciam sibi nec injuria asseret. Sed hanc Gallus ita tenet, ut uno nutu totam inundare possit. Nam arma Duci abstulit, aditus occupavit, et sibi stipulatus est, propugnacula diruit: Ergo Lotharingus aut deserere provinciam tantam debet, aut bellum in Gallum geret. Deserere avitas ditiones et summe damnosum, et extreme deforme. Bellum non nisi viribus nostris geret, nam per se nihil habet. Porro cum provincia tam remota non nisi praesidiis perpetuis contra hostem tam vicinum tamque potentem defendi possit: quantis in eam sumptibus opus futurum sit, quis non videt? Haec omnis moles in nos redundabit. Sed nec extra periculum domi erimus. Quomodo, inquires, quis Gallum tam remotum metuat? Sed vero cogitandum est, si Lotharingus Austriacus Cliens, nec dubius gener, Polonia potiatur, continuo odium et Monarchiae universalis metum rursus velut jactantis fortunae pila a Gallis in Austriacos, tam grandi accessione firmatos translatum iri. Nam caeterorum omnium generalis illa regula est: neque Borbonicae, neque Austriacae Domus nimiam potentiam ferre. Austriaca vero domus adeo debilitata non est, 30 35

quam imperiti putant. Languet maxime ob aetatem Hispani, ob orbitatem Caesaris, quibus omnibus tempus medebitur. Modo, ut speramus, Caesar habeat

Et Natos Natorum, et qui nascentur ab istis,

Et Hispanus

5 Rursus in antiquam virtutem, animosque viriles
 adolescat. Portugalliae is status est, ut quam primum sub jugum Hispanorum redire posse videatur. Praeterea
 sparsae in multos Archiduces provinciae nunc in uno Caesare omnes unitae sunt, magno potentiae incremento.
 Bello Germanico plus partum quam amissum est, haereditaria Bohemia facta. Germani nupera electione Im-
 peratoris, debilissimo Austriacorum statu, tentatis omnibus, documentum dederunt, ne si velint quidem, ab
 10 Austriaca domo abiri posse. Hoc imperii arcano evulgato, jam nihil est, quod Austriaci in Germania vereantur.
 Ergo si Polonia accedat, si calidus Juventa Princeps qualis Lotharingus est, consiliorum executor constituatur,
 Hispani sepositas aliquantisper Monarchiae spes resumere adebunt. Et vero Svecis et Brandenburgicis, tum
 Moscic etiam et ipsis Turcis intolerabilior adhuc Austriacus Cliens Gallicano habetur, majore potentiae metu,
 quae propinqua est. Prudenter *Thuanus* observat Theodoro Moscorum Principi et Ernesto Archiduci nihil magis
 15 nocuisse, quam quod Turcae suspectissimi essent, et ab eo summo conatu dissuaderentur, cujus, ut *Thuanus*
 addit, in eligendo Rege, prudentiores Poloni rationem sibi habendam existimarunt. Henricum vero Valesium
 juvit, quod eo tempore Rex Galliae Turcam foederatum haberet. Nunc vero illud certum est aequae et Gallum et
 Moscum et Austriacum Turcae ingratum fore. Sed Turcas minus morabimur. Illud persequendum est, Polonia ad
 Lotharingum delata, fore ut Austriacorum opes reviviscant. Jam ergo odia in Gallum cessabunt, nec dubitabunt
 20 Sveci ad ejus stipendia redire. Quare cum primum Regem Lotharingum Gallo aperte hostem sumemus, ille ut
 Lotharingiam sibi servet, ut nostras vires distineat vel exhauriat, facile nobis Svecos iterum hostes immittet.
 Hos ergo fructus sive Austriaci sive Gallicani Clientis habebimus. Neoburgicus nulli ingratus est, quem
 omnes commendant, multo minus ergo hostis, qui nullum laesit.

PROPOS. LI.

25 Eligendus POTENS ne esto.

Praecedentes propositiones cavent ne velit nobis aliisve nocere, haec ne possit.

Quo quis potentior absolute, hoc potentior ad nocendum.

Hoc ergo plura ad nocendum requisita habet.

Hoc ergo probabilius, nociturum esse.

30 Probabilitas nocendi periculosa est.

Eligendus periculosus ne esto.

Ergo eligendus potens ne esto.

Potentia instar ancipitis gladii est pro voluntate utentis.

Idem aliter:

35 Quo quis potentior absolute, hoc potentior ad infringendam libertatem nostram.

Hoc regibus solet bonum videri.

Neque enim quisquam vere tam sanctus integerque est, ut potentiae cupiditatem prorsus exuerit.

Fallit enim vitium specie virtutis et umbra.

40 Boni Viri, qui potentiam quaerunt, ita cogitare solent: Cum primum Rempubicam in potestate habituri sint,
 omnibus vitiis tollendis, aureo seculo reducendo, emendandis rebus humanis operam se daturus.

Quanto quis magis potest, tanto res est possibilior.

Quanto res bona est possibilior, tanto est melior.

Quo res melior, tanto plus appetitur.

Ergo quo quis potentior, hoc magis augmentum potentiae et nostrae libertatis oppressionem appetet. 5

Et quidem, quia potens ac volet; facile praestabit.

Id vero contra scopum Reipublicae est, *Prop. 3.*

Ergo Eligendus POTENS ne esto.

Idem aliter:

Potens metuendus est, et contra: omnis metuendus potens est. 10

Nam potens nocere potest; Ergo facile nobis malus futurus est. Futuri mali opinio est metus.

Metus est aut conditionalis aut absolutus.

Quemadmodum aliud est Volo, aliud Velle.

Metus potentis conditionalis est tum demum, si eum, quem metuimus, certum est nocere non velle. 15

Id est, metueremus, nisi sciremus eum nocere nolle.

Quem certum est nocere posse, sed nolle, eum amamus.

Nam si certum hoc, fixa ejus erga nos benevolentia est; Ergo verus amicus noster; amicitia omnis vera mutua est.

Sin hoc certum non est, cupimus effectum, ne noceat. 20

Cumque efficere non possimus, ne velit, *per hypothesin*; cupiemus efficere, ne possit.

Ergo potentiam ejus imminutam cupiemus.

Ergo bona ejus nobis molesta erunt.

Cujus bona nobis molesta sunt, eum odimus.

Per odii definitionem. 25

Ergo quem metuimus, nisi amemus, odimus.

Haec limitatio necessario addenda est. Alioqui sequeretur, Deum simul timeri et amari non posse: Sic ergo intelligendum: in eum quem metuimus, medio inter amorem et odium affectu ferri nos non posse, necessario vel amandum vel et odio prosequendum.

Ergo potens Candidatus caeteris Rebus publicis, nisi quibus amatur, odio habebitur. 30

Jam odio eum haberi aliis, periculosum, *per Prop. 50*

Imo et amari, *per Prop. 52.*

Ergo eligendus potens ne esto.

COROLL I.

Eligendus per se Polonis POTENTIOR, in summo gradu periculosus est. 35

Si Polonis potentior est, pars potentiae ejus nostrae toti aequalis est.

Per definitionem Majoris et Minoris apud Thomam Hobbes in Elementis de corpore.

In omni conflictu potentia aequalis aequalem adversam perimit.

Ergo in ejus conflictu nobiscum, perdita nostra tota, pars potentiae ejus residua erit.

Residua pars potentiae ejus quantulacunque, nostra Nulla major est.

Ergo ad prohibendam nostrae resurrectionem sufficit.

- 5 Scilicet si nihil extrinsecus accedat; id vero quia incertum est, in demonstrando non attenditur. Nam qui de horologii motu aliquid demonstrat, ipsam internam Horologii constructionem considerat, non externos casus, qui evenire praeter opinionem, et confringere rotas possunt. Et vero hoc ipsum auget periculum, contra certa pericula non nisi incertam spem habere.

- Ergo qui potentior est, ad aeternam nostram mortem civilem, seu tum ad mortem potentiae nostrae, tum ad prohibendam ejus revivificationem, sufficit.

Aeterna mors summum malum est, civilis civile.

Ergo qui potentior Republica est, ad summum ejus malum seu mortem civilem sufficit.

Ergo potentissimus est ad nocendum.

Qui potentissimus ad nocendum est, in summo gradu periculosus est.

- 15 Nam si potens est periculosus *per prop. hic*, potentissimus erit periculosissimus.

Ergo Eligendus, per se Polonis POTENTIOR, in summo gradu periculosus est.

- Haec propositio cum Corollario directe in Moscum incurrit. Hunc manifestum est parem jam olim nobis fuisse. Nam varia fortuna cum eo bellatum est; Smolenskium pomum Eridos fuit, et fortunae pila hinc inde jactata. Nunc debilitatis nobis (*per prop. 10.*) ipse integer, haud dubie superior est. Hoc amplius, quod nobis decessit, id magnam partem ipsi accessit, ergo duplicato augmento, superbit, tum imminutione nostra, tum accessione sua. Ergo nunc nobis potentior est. Accedit, quod peritia militaris in eo quotidie augetur, transfugis foeda mercede ad Barbaros cuncta deferentibus. Tartaros quoque et rebelles Cosaccos ita perculit, ut a Turcis ipsis incipiat formidari. Hunc si in Regnum admittimus, quem extrinsecus aegre sustinuimus, jam actum est de Republica, de Libertate, de Securitate; Gladium ipsi praebebimus, quo nos jugulet, praetextum Juris dabimus, ne sine colore tyrannus sit. Nam si Rex erit, quis dubitat, multos nostrorum ei addictos fore? resistentes quaesita criminum materia facile pellet. Omnis nunc spes in armis erit, sed quae longe difficilior, seriusque expedientur, hoste in medio regno haerente, et patre ejus vel fratre grandi cum exercitu lateribus imminente. Quanto ergo satius malo cavemus, et nunc dum possumus, eum arcemus, qui receptus sine exitiabili clade coerceri non potest. Scimus quam difficulter Mosci partis semel rebus excuti possint; nulla gens obsidionum tolerantior, nulla inediae, sitis, frigoris patientior. Hoc rerum statu an caeteros Christianos manibus intra sinum compressis quieturos putamus? non videbunt scilicet quantum ex Ecclesia, ex Republica petatur? duplicari Turcam, nasci potentiam opprimendae Europae parem, Germaniam a Polonico latere satis patentem, Barbaris in viscera Europae viam apertam esse. Ergo ad restinguendum incendium omnes concurrent, in nos velut laxatis habenis vicinae gentes effundentur; in planitie nostra, inter Turcas, Moschos, Germanos de imperio, imo de salute, certabitur; impedimenta pugnantium erimus, praeda victorum, sepulchrum vicinorum omnium; contemti Barbaris, quibus nos ultro submisimus; abominabiles Christianis, quos stultitia nostra in extrema pericula conjecimus: Ita libertas, securitas, affluentia, honor, salusque et aeterna interibunt. Caeterum indirecte haec propositio etiam illos serit, qui aliorum ope potentes sunt, quales est Lotharingus Austriaca, Conda-
40 eus Gallica, Neoburgicus nulla. Sed hos ad *secuturam mox propositionem* differemus.

COROLLAR. II.

DONA quae eligendus Reipublicae pollicetur, tanto minora censenda sunt,
quanto ille potentior.

Quanto potentior est Candidatus, tanto (aut potius multo magis) potentior Rex erit.

Tanto plus igitur in Regno poterit. Pro rata autem potentiae in Regno, ejus erunt fructus Regni. 5

Ergo et dona Regno data.

Ergo quanto potentior, tanto magis donando Reipublicae, donabit sibi ipsi.

Donare autem sibi ipsi est non dare, sed retinere.

Ergo quanto potentior eligendus, tanto minus donare videbitur.

Scilicet quanto potentior erit, tanto minus poterunt ab eo rationes exigi. Non est igitur cur sive Moschicis 10
sive Condaeanis tot millionum promissis multum moveamur. Quicquid Reipublicae pecuniarum afferet Can-
didatus, ejus dispensator Rex erit. Dabit autem iis quos sibi obligare constituit, ita fructus ad ipsum, nudum
nomen ad Rempublicam perveniet, paucissimi participes erunt, exiguo et insensibili necessitatis publicae le-
vamento; nam Summates illi in quos talia distribuentur, rursus in pompam, in luxum, in externas merces
prodigent. *Adde supra Prop. 2. Corollar.* 15

PROPOS. LII.

Eligendus non multis nec potentibus amicus esto.

Supra demonstravimus hostem aliis esse non debere, *Prop. 50.* Nunc ostendemus, nec amicum tuto fore.
Quando autem in his et similibus propositionibus dicimus, Eligendum nulli, multis, omnibus, potentibus etc.
hostem, amicum, obstrictum esse debere, vel non debere; non privatos sed Principes vel Respublicas intelli- 20
gimus. Eae enim solae personae civiles habendae sunt, quae libertatem civilem habent, seu subditi alicujus
non sunt. Servus personam non habet in jure privato, ita nec Subditus in publico.

Multi, etiam impotentes, simul sumti, uni potenti aequales sunt.

Ergo perinde est, multis, et uni potenti amicum esse.

Porro, qui potenti amicus est, hunc potens amat. 25

Quem amat, ejus bonis delectatur.

Ergo ejus bona promovet.

Ergo potentem facere conatur.

Et quia ipse potens est, quod conatur praestabit.

At vero Rex noster aliunde quam ex Reipublicae voluntate potens esse non debet, *per Prop. 30*
51.

Ergo eligendus nec multis, nec potentibus amicus esto.

Idem aliter ex redamatione:

Contra: qui multis et potentibus amicus est, eos amat.

Ergo eorum bonis delectatur. 35

Bona Principum et Rerum publicarum adversa fronte concurrere solent

Nam amicitia inter Respublicas nulla, inter Principes rara est. *Prop. 41. 42.*

Et uni alterius incrementa periculosa sunt.

Maxime si jam tum potens est.

Jam eligendus Polonis amicus esse debet, *per Prop. 49.*

Ergo Eligendus aliis Rebus publicis, nedum multis et Potentibus, amicus esse
5 non debet.

Etiam *Aristoteles* ostendit πολυφιλίαν raram esse, et *Cicero* inquit vix bina secula bina amicorum paria tulisse. Multo minus autem Regem praeter coronam suam aliam velut pellicem, alere, amorem fructumque aliorum spargere, et a Republica separatas rationes habere fas est. Qui Conjugi aliam super inducit, jam alteram nimium, alteram plus satis amat; iniqua hinc aequalitas est, quicquid enim Conjugi detrahitur, pro pellice nimium
10 est. Haec propositio autem Mosco, Condaeo et Lotharingo adversa est. Neoburgicum non tangit. Moscus potentem amicum habet Patrem suum, Gentem suam, ditionem suam. Hanc certe plus Polonia amabit, et amantem habebit, quia et famiarius novit, et sanguine, lingua, moribus, religione contingit, et obsequentiorem, absoluteque sine conditione deditum habet. Condaeus et ipse potentem amicum habet, Monarchiam Gallicam, cui ille omni nisu aderit, cum primum Poloniae Rex erit. Nec mirum; cum spem successionis
15 familia ejus non admodum ex intervallo habeat. Contra Galli juvabunt ipsum, idoneum turbando distinetendoque septentrioni, statuique Austriaco instrumentum. Nam Polonis Gallicissantibus, cogentur Sueci ingratis suis triplum foedus, si non animo, saltem auxilio reque deserere, et ad sua tutanda reverti. Nec Caesar tam validum in latere adversarium habens, movere sese, et Belgicis Provinciis sub Gallo laborantibus succurrere audebit. Lotharingus vero Austriacae Domui potentissimae adhuc, necdum a summa spe dejectae (*vide prop. 50. in*
20 *Scholiis*) arctissime illigatus est; nisi ingratis sit, abire ab ejus amore non potest. Nam huic alimenta, educationem, famam, et hanc ipsam quoque Regni spem debet. Sed et teneriore aliquo nexu Austriacis constrictum constringendumque, nec amici dissimulant, et in parte gloriae ponunt, Caesaris Sororem pactam esse. Utcunque autem haec omnia praetereantur, interesse tamen sua Caesar putabit, si non alia, certe famae et existimationis propriae causa, alumno rem ex sententia evenire, et ad gloriam pertinere rebitor, extorrem a
25 Gallis factum, receptum a se sustentatumque Principem, suo potissimum auxilio ad tantas res enixum esse. Caeterum et gravissimorum malorum Polonis causam fuisse. Sigismundum III. Hispanicis Consiliis fascinatam, de opprimenda Poloniae libertate cum Austriacis consilia agitasse, literas ejus deprehensas, Regem ipsum pene culpam, fassum, juvenilis errati veniam obtinuisse; Hispanos tamen exuere animo non potuisse: Hispanicae classis spe recreatum confectam prope cum Suecis pacem rescidisse, atque ita per ipsum stetisse, quominus
30 diluvium illud Suecicum evitaretur, quod his demum temporibus insolito maris Baltici aestu Poloniam exiti-aliter inundavit. Jam auxilia Austriacis contra Gabrielem Betlenum a Sigismundo missa, arma Turcica provocasse, et Chotimense bellum conflasse, quod etsi in speciem honorificum, et exitu laetum, irreparabile tamen damnum Polonis infligit, retracto metu Turcarum Vladislao, qui intimis Moscorum visceribus haerens, et non dubia spe imperio imminens, deserere coactus est nunquam redituram occasionem tanta terrarum spatia Rei-
35 publicae adjiciendi, et infestas gentes, Christianos tamen in communem hostem Turcam et Tartarum, uniendi. Porro Austriacos adhuc Imperii nomine Prussiam et Livoniam sibi asserere, nupero quodam Chirographo, ab aliquot Polonis, privato Consilio, Comitibus non coactis, tempore periculoso, dato, ipsam Coronam vindicare; Scepussii etiam Urbes Vladislao Jagelloni a Sigismundo Caesare oppignoratas reposcere. Horum omnium illi, quorum Princeps *Piasecius*, in Austriacos culpam conjiciunt, acerbius justo quidem, negari tamen non potest,
40 omnem et Vicinum et potentem et potentiae augendae intentum, timendum esse. Neoburgicus vero amicum interiore nullum habet praeter ipsam Poloniam. Non Suecum, neque enim hunc ipse juvit, aut ille ipsum. Toto Belli Germanici tempore Imperatori (ita tamen ut Bello se non implicaret) uti Principem Imperii decebat, cum Serenissimo Parente haesit. Ad Suecorum Regem, in Polonia rerum potentem, Cognatum licet, minime se applicuit. Nulli certe

protestantium nimis charus est, quos domus ejus deseruit, quibus Conjugem ipse subtrahit. Jam de amicitia ejus cum Caesare Galloque dicere quid attinet? nemo Status publici peritus eundem ab utroque adversariorum ex animo commendari posse credet. Ergo alteruter reapse aliud agit, aut quod verius, uterque.

PROPOS. LIII.

Eligendus VICINUS ne esto.

5

Quo vicinior, hoc brevior motus.

Quo brevior, hoc caeteris paribus minus per obstacula refractus.

Caeteris paribus, inquam, nam alioqui fateor, motum breviorum in aqua magis quam longiorum in aëre, refractum iri.

Quo irrefractor, hoc servantior impetus primi.

10

Primus impetus motus sibi relictus, est potentissimus in suo genere.

Nam quod gravia descendendo majorem semper impetum sumunt in ratione numerorum ab unitate deinceps imparium, id novae continuo causae accessioni, sive attractioni effluviis terrestrium, sive aeris impulsui tribuendum est.

Ergo quanto quis vicinior, hoc potentior.

15

Quo potentior, hoc minus eligendus, *per prop. 51.*

Ergo eligendus Vicinus ne esto.

Vicini hoc magis timendi Polonis, quo apertior undique Polonia est. Nam flumina sola parum tuta sunt; quam facilè Tartaris Borysthenem transire. quam facile Gustavus Adolphus Rhenum transmisit, Carolus V. in Albi vadum invenit, Zarneckius nuper Vistulam tranavit? Regio ea demum situ loci satis tuta est, quae montosa est, 20 montes vero Polonia Carpathios solos ea solum parte habet, qua Hungariae obversa est. Sed nec munimenta habet Polonia, quibus transitus fluviorum defendantur, quanquam de Borysthene muniendo frustra aliquando cogitatum sit. Caeterum ex hac propositione sequitur Corollarii instar, eum quoque eligendum non esse, qui Vicinos amicos aut hostes habeat. Perinde enim est ac si potentes amicos et hostes habeat, quod est *contra prop. 50. et 52.* Porro haec propositio Moscho directe adversa est. Is enim non solum per se 25 potens, sed et vicinus est; vicinitas autem et ipsa potentiae genus est, et quaelibet pars potentiae per se multiplicatur per Vicinitatem, et per consequens, potentia integra vicini potentis est velut factus ex ductu vicinitatis in potentiam per se, et ita erit velut factus ex ductu potentiae in potentiam. Ergo potentia simplex ad potentiam integram Vicini et potentis simul, erit, ut radix ad quadratum, vellatus ad 30 rectangulum, quod secundi Corollarii rationem habere potest. Adde simile quiddam *infra prop. 60. prope finem demonstrationis.* Eadem propositio indirecte quidem et mediate, Lotharingo adversa est, cujus certus et potens amicus (Domus Austriaca) nobis Vicinus est. Nam ut *ex prop. 52. demonstratione* patet, etiam is potens est, qui potentem amicum habet. Etsi tanto minus, quanto minor, incertior, instabiliorque amicitia. At vero et magnam, et certam, et ob ejus quod interest, stabilem coincidentiam, et arctioris fidei pignus, du- 35 raturam quoque Lotharingi cum Austriacis amicitiam esse, *in Scholiis prop. 52. et passim ostensum est.* Caeterum Condaeum et Neoburgicum haec propositio neque directe, neque indirecte tangit; sed tamen Corollarium ejus prius ad Condaeum quoque ea ratione pertinet, quia Vicinos Poloniae hostes habet; Austriacos quidem certos, tripli autem foederis membrum Suecos non valde incertos. At Neoburgico, inquires, si nullus alius, certe Moschus hostis erit. Ita sane, sed hoc omnes ad Candidatos pertinet, quibus omnibus Mo- 40 schus infestus erit, minus tamen Neoburgico, quam caeteris, quia minus potentem minus timebit. Quod de Caesare et Gallo non est; horum enim neuter Neoburgico ob exclusum clientem suum infestus erit, quia et adversarii clientem exclusit. Porro si haec ratio valet, valebit ad excludendos

omnes, praeter Moschum, id est, ad eligendum ipsum Moschum, quam tamen rationem Poloni tam validam non putant, et nos *in Scholiis prop. 51.* ostendimus, majorem a recepto, quam spreto, metum esse. Caeterum et tertium Corollarium hic addendum est; Intestinum potentissimum (caeteris Paribus) esse. Intestinus enim est Vicinissimus, Vicinissimus est potentissimus, *per Prop. praesentis demonstrationem.* Ergo intestinus est potentissimus. Caeteris paribus, inquam, nam omnes illos, qui simplici potentia ei aequales sunt, eo ipso potentia vincet, quia vicinissimus, quia intestinus est. Hujus Corollarii usus erit *infra prop. 60.* cum de Piasto agemus.

PROP. LIV.

Eligendus EGENUS ne esto.

10 Hactenus ostendimus non potentem (et per consequens, nec potentibus amicum, nec vicinum) esse debere; nunc restat ostendamus, nec nimis impotentem et egenum suadendum.

Egenus est, cujus sustentatio ab alterius voluntate pendet.

Is ergo maximum ab altero beneficium, sustentationem, accipit; maximum damnum, alimenti subtractionem, accipere potest.

15 Ergo maximam et ad amandum, et ad timendum inclinationem habet.

Et timor cessat quidem metu cessante, amor tamen non cessat beneficio cessante.

Quem quis amat, vel timet; vel amat, et timet, ejus voluntatem sequitur.

At alterius voluntatem sequi Regem, Reipublicae periculosum est.

Confer Prop. 55. infra, ubi demonstratum, Candidatum non debere obstrictum alteri esse; nam alterius voluntas incertum est, an non in nos mala sit, imo probabile est malam esse, quia Respublicae plerumque aemulae et altera alterius commodis obstat, *adde Prop. 41. 42.*

Ergo eligendus EGENUS ne esto.

Idem aliter:

Quo quis plus eget, hoc plus appetit.

25 Quo plus appetit, hoc plus, si potest, rapit.

Potest autem Rex.

Quis enim omnes ei occasiones praevenerit? certe Magistratus constituere in ejus manu est. Ergo facile Simoniam illam Politicam, Gallis usitatam, officia plus offerenti addicendi, introducet.

Ergo hoc plus rapiet.

30 Ergo Regnum expilabit.

Id vero est contra ἀυτάρχειαν et libertatem.

Ergo eligendus ne esto EGENUS.

Idem aliter:

Regi novo constituenda denuo aula, instruenda suppellex, omnia tanto magnificentius quanto

35 plus ab initiis autoritatis opinio pendet.

Ei rei proventus mensae Regiae non sufficiunt.

Illi enim vix ordinariis hoc rerum statu Sumptibus sufficiunt, et alioqui in interregno sic atteruntur, ut respirare diu non possint.

Ergo aut Candidato de suo aliquid effundendum est, quod egenus non potest (Rempublicam potius egestate sua, et liberorum numero oneraturus, cum alibi aliundeve nil habeat);

Aut imponendae extra ordinem Contributiones.

Eae vero et fortunis, et libertati damnosae.

Ergo eligendus EGENUS esse non debet.

5

Haec propositio recte considerata etiam Mosco adversa est. Nam dives habendus non est, cujus opes ab alterius voluntate pendent, qui sibi non sufficit. Jam Moschi filius quidquid habet, Patris est. Neque enim peculium aliquod liberis principis, apud barbaram istam gentem assignatur, quae adeo dura et avara est, ut filias Magni Ducis ne dotare cogatur, innuptas in Monasteria detrudat. Quo ineptius, quod nuper aliqui de matrimonio Lotharingi cum filia Moschi fabulabantur. Porro si Moscho hoc opponi potest, nec Condaeus objici idem sibi dedecus putet. Omnis ille egens est, qui totus alterius est, qui nec se sibi habet, et quicquid sibi habet, alteri habet. Reditus quoque ejus non fixi, non stabiles, sed salarii rationem habentes. Quisquis autem solo salario vivit, egeno certe quam diviti propior. Neque principes Galliae territorium independenter possident: quicquid tenent, Gubernatorum titulo a Rege tenent. Jam qui territorium non habet, ejus opes radicibus carent; quo nomine Legatus Hispanus thesaurum sui Regis, thesauro apud D. Marci Veneto, quem lustrabat, praetulit, qui radices in America haberet. Ergo qui territorium non habet, is nec satis dives erit; perire enim omnia praeter territorium possunt. Condaeus ergo, cujus reditus a Regis Galliae voluntate pendent, obnoxius ei sit necesse est. Nam etiam cum Rex factus erit, tamen percipere suos e Gallia reditus optabit; Ergo Rex noster perpetuus Regis Galliae stipendiarius erit, et memoria beneficii, et metu amittendae pensionis obstrictus. Jam Lotharingum haec maxime stringunt. Is enim non modo territorium non habet (nam quod habere, nisi per bellum, cum potentiore, non potes, perinde est, quasi non habeas) sed nec thesaurum sortemque cujus foenore vivere possit; ergo velut in diem vivit, et annuis stipendiis Tribuno militum Caesareo debitis, ac de caetero quotidiana Caesaris munificentia sustinetur. Quatuor scilicet divitiarum, aut potius sufficientiae gradus sunt: (1) Territorium habere, (2) thesaurum habere, (3) salarium habere, (4) extraordinaria via, indefinita, incerta, alterius liberalitate sustentari. Ex quibus ultimus gradus exiguus profecto, aut nullus est. Is vero in Lotharingum potissimum cadit; nam salarium illud Tribuni vel Colonelli inter principis alicujus reditus vix nominari dignum est. Ergo Caesari, cujus alumnus est, gratus, obnoxius, amicus, mercenarius, non potest non esse, et nunc maxime quaslibet condiciones subscribet, ne deseratur. Collocaverat vero et in Patruo Duce Princeps Lotharingus spem nonnullam, cum enim ditionem invito Gallo tenere se posse diffideret, et patruum cerneret omni ope niti ut filio naturali territorium principe dignum compararet, non rapinam arbitratus est, jactura principatus regnum redimere. Ergo necessariam pecuniae summam pactus certis conditionibus renuntiare juri suo parabat, et jam patruus exesas rubigine arcas, et stipatos principalium Belgarum lacrymis oculos aperire lenta et haesitante manu moliebatur, cum subito Rex Galliae tripli foederis, et Lotharingicarum veterum tricationum aequo metuentior, intercessit: noluit hoc infestae sibi familiae clientis incrementum pati, negavit Duci, illud se jus agniturum quod damno Gallis pacto acquisisset; sin pergeret, sin denuntiationibus non acquiesceret, hostis loco ac numero fore; omnem spem conservandi in principatu filii, quam nunc Rex non plane deneget, deponere debere. Jamque stabat in finibus miles, et Mosae transitum Crequius tenebat: ita territus patruus, majorem suae, quam alienae salutis rationem habere coepit, et omissa nundinatio est, et fons aurifluus, qui cum prosilire coeperat, subito suffocatus, arentem destituit. Omnia ergo ad Hispanica nunc et Austriaca subsidia redierunt. At vero fodinae Americanae diu nimis cultae, respirant nunc aliquandiu et interquiescunt. Ergo ad extremum omne incumbet in Rempublicam onus. Haec suppellectilem, aulam, comitatum, ornamentaque omnia novo principi instruet, continuo etiam nuptias curandas habebit, quarum profecto sumtus facile excedere dotem potest. Et vero sumptus Reipublicae, Dos Regis erit; et quod nunc

40

tam difficili tempore monetae restaurandae impendi utiliter posset, in luxum. pompamque inutilem, sed necessarium tamen, ut nunc sunt tempora, prodigetur. Neoburgicus vero opes, ut mediocres, ita stabiles, et proprias, et uno Verbo suas, habet, habet enim et territorium, et thesaurum.

Territorium tribus inelytis Ducatibus constans, si opus sex militum millia, commode alere in Polonicae Reipublicae usum potest; et vero etiam ingentes annuos redditus facile praebet, quae summa profecto magno Poloniae levamento esse potest; et princeps, quanto per se plus habet, tanto liberius, liberaliusque proventus mensae Regiae in Reipublicae usum, in monetam, in militem impendet. Thesaurus Neoburgico certe Regius est, et longa majorum diligentia collectus, et propria, cum prudentia in regenda ditione, tum felicitate in ducenda uxore, magnifice auctus. Nam quod ei Anna Catharina Constantia, Princeps Poloniae, conjux prior, dotale attulit, id quanti aestimatum sit, legi apud *Piassecium pag. 504.* potest. Hoc ille Poloniae donum, Rex factus in Poloniam potest referre, quod certe contemni non debet. Nam, teste alibi eodem Piassecio, in Sigismundi III. electione eadem conditio ac pollicitatio multum valuit, quod ita Catharinae matris, et Annae amitae, principum Poloniae, bona mobilia, et pretiosissima supellex (cujus bona nunc pars in hanc Neoburgici dotem confluit) in Polonia conservarentur. Quod etiam et Henricus Valesius, et Ernestus Austriacus apud *Thuanum, et Fredronem* polliciti sunt, de juvenibus Polonis in exteris locis studiorum causa sustentandis, id Neoburgicus et promittit, et facile praestabit. Nam Ingolstadii et Coloniae antequam peregrinando longius eant, rudimenta studiorum ponere pulchre possunt, utraque Academia Catholica (nihil enim efficacius dilatandae novitati in Polonia fuit, quam quod spretis Sigismundi Augusti decretis, juvenis protestantium Scholas visere permessa est), utraque ditioni haereditariae Regis sui, illinc Neoburgicae, hinc Juliacensi, vicina. Et vero illa peregrinationum vera ratio est, quae gradibus constat; qui initio statim in remotiora abit, et omnia nimis nova offendit, et suorum consilia subsidiaque praematuro quodam intervallo abrumpit, et insueto corpore aerem aegrius fert, tum vero multa apud louge remotos, Gallos, Italos, Hispanos, admiratur, et insanis sumptibus conquirat, quae illi vicini Germani aut Belgae, aut aequae, aut etiam melius praebent. Ergo Polonos, Germanosque Germaniam prius Belgiumque lustrare decet, inde praeparato animo et corpore, cognitis jam suis suorumque et vicinorum rebus, aliena et dissita temperantius aestimabunt. Ostendimus, territorium thesaurumque Neoburgico esse, qui duo sunt summi sufficientiae gradus. Salarium vero et sustentatorem adeo non habere se laetatur, ut etiam eo gratiorem se Polonis putet, quod alterius stipendiarius non sit. Attamen referri huc potest, quod filiis plerisque de Beneficiis in summis per Germaniam Electoralibus, Archi-Episcopalibus et Episcopalibus Ecclesiis providit, eosque ita beneficiarios, fateor, stipendiarios, et obstrictos fecit, sed quod periculo caret, Ecclesiae Catholicae, et Dei, de quo *supra in scholiis Prop. 31.*

PROP. LV.

Eligendus nulli OBNOXIUS esto.

Obnoxius est, qui necessitate juris, vel facti, quod alius velit, facere tenetur.

Necessitas juris apud gentem, cujus scopus justus est (quales Poloni per Prop. 8.), necessitati facti aequivalet.

Nam praeclara *Papiniani* voce in *L. filius, 15. Digest. de Conditionibus Institutionum*: »Quae facta laedunt pietatem, existimationem, verecundiam nostram, et (ut generaliter dixerim) contra bonos mores sunt, ea nec facere nos posse credendum est.«

Facere quod alius velit, periculosum est, si ejus voluntas periculosa est.

Omni Reipublicae et Principi regulariter voluntas alterius periculosa, *adde Prop. 41. 42.*

Rerum publicarum enim et principum perpetuus invicem effectus est, aemulari, et invidere, alterius incrementum nolle.

Necessitas rei periculosae periculosa est.
Eligendus igitur alteri OBNOXIUS esse non debet.

Idem aliter:

Imminuta subditorum libertate augetur potestas Principis.
Aucta potestate Principis augetur non quidem potentia per se, agilitas tamen Reipublicae. 5
Id aliis Principibus et Rebus publicis displicere solet. *Confer Prop. 41. 42.*
Ergo Reipublicae, vel Principes, alterius Principis subditos fovere, eorumque libertatem defendere volent.

Ita vindices libertatis Germanicae Galli, Dani, Sueci fuerunt; Gallicae et inprimis Rupellanae, Angli, et ipsi Hispani; Batavae Galli, Angli, Germani. 10

Nisi principem illum Obnoxium sibi habeant.

Ut enim Austriaci Sigismundum III. Tum enim aucta ejus potentia etiam propriam augent.

Obnoxius ergo aliis princeps, vindices libertatis Reipublicae in insidiatores, quod periculosum, transmutat.

Ergo Eligendus OBNOXIUS alteri esse non debet. 15

Haec propositio praecedenti connectitur, quia etiam Egenus sustentatori suo obstrictus est. Porro obstrictus aliquis est jure et facto. Jure, qui alteri subditus est, qualis Condaeus Regi suo (*adde Prop. seq. et supra schol. Prop. 52.*), Moscus Principi, et patri; item, qui beneficio vero, et grandi, et ex animo profecto, et accipientis causa collato, affectus est, is gratitudinem debet, *per Prop. 44. et seq.* Talis est Lotharingus Austriacis. De quo *in scholiis Prop. 52. et 54.* At vero Neoburgicus nulli. Nam et Lotharingum vera et interioris affectus caritate Austriaci prosequuntur, et cum ille his solis nitatur, id quod interest etiam, seu scopus ejus, Austriaco παραλληλῆσει. At vero, cum nullus sit, quo uno Neoburgicus stet, cadatve, praeter voluntatem Poloniae, neque scopus ejus alterius scopo coincidet, cumque a cunctis non amore interiore (cujus causa et occasio apparet nulla) sed mutuo metu deterioris commendetur, isti etiam beneficio vera gratitudo non debetur, *per Prop. 45. 46.* Ergo eo nomine obnoxius nulli erit. Est etiam aliquis Jure ei obnoxius, cujus minister est, a quo stipendium capit, cui sacramentum dixit. Talem Lotharingum Caesari esse, cujus legioni alicui praeest, negari certe non potest. Nos vero Regem nolumus, qui nisi improbus, ingratus, ac prope perjurus sit, nobis bene imperare, animum ab aliis suspectis abducere, nobis se unis devovere non possit. Facto ei obnoxii sumus, quem iratum veremur, qui damnum dare impune potest, si velit. Is ergo non irritandus obnitendo, sed obsequendo placandus est. Talis Gallus Condaeus, nam, Regem licet factum, aurea adhuc catena 30 ligatum habebit, pensiones quippe, quas a Rege in Gallia, Regias fere et magnificas, capit, invitissimé deserentem; ergo operam daturum, ut ille se morigerum praebeat, qui et continuare stipendium, et uno nutu imbrem argenteum sistere potest. Talis idem Gallus Lotharingo. Nam si tam felix Lotharingus est, ut ditiones avitas mortuo Patruo recuperet, certe invito Galliae Rege vel non obtinere, vel non diu retinere sine immani sumptu potest. Lotharingiam quiete cuiquam habere impossibile est, nisi qui obnoxium Gallis animum gerit, omnesque 35 eorum nutus suspicit. Necesse est ergo, Lotharingum vel hostem Gallorum, vel Obsidem esse. Haec omnia, quam periculosa sint, quis non videt? Quid prodest corpus Regis habere, si animus ejus apud alium sit, vel ut dominum, vel ut amicum? Amicus quidem Reipublicae verus esse non potest, qui vel amore vel metu occupatus, liber amplius et sui juris non est, ut, quod Regem decet, Mentem puram adhuc et integram mancipare uni Reipublicae, hujus bona malaque sua credere, hujus scopum sibi praestituere, huic uni se datum meminisse 40 possit.

PROPOS. LVI.

Eligendus EXTRANEORUM auxiliis ETSI UTATUR, tamen non NITATUR.

Niti ea re dicimur, quae necessaria est, seu qua demta spes nulla est.

Uti ea tantum, quae utilis quidem, sive ad augenda auxilia, sive ad tollenda impedimenta; sic
5 tamen, ut ea amissa, non ideo desperemus.

Jam si quis extra Poloniam Candidato ad electionem necessarius est, integra potestas electrix in
Polonis non est, sed pars in extraneo.

Extraneum in maximo Reipublicae negotio tantum posse, et turpe, et libertati adversum, cujus
pars maxima, libera electio est, *contra Prop. 3. et 9. et 14.*

10 Qui in maximo Reipublicae negotio tantum potest, simpliciter Potens censendus est in Re-
publica.

Ergo et potens ad nocendum, et simul intestinus.

Intestinam autem Potentiam hoc ipso majorem esse, et periculosiorem, *vide Prop. 53. Corollar. 3.*

Et cupidus etiam nocendi, more omnium Principum et Rerum publicarum, invicem aemularum,
15 *vide Prop. 41. et 42.*

Ergo facile nocebit.

Ergo QUI EXTRANEIS NITITUR Candidatus, turpis, libertati adversus, per-
iculosus est.

Idem aliter:

20 Eligendus eo demum nititur, sine quo nihil Regni (quia Regnum indivisibile est) acquisivis-
set. *Per definitionem praemissam.*

Sine quo quis nihil acquisisset, ei acquisitum in solidum debet.

Ergo si quis pluribus nititur, singulis beneficium in solidum debet initio, concursu fiunt
partes.

25 Uti in jure accrescendi, vel potius non decrescendi inter conjunctos.

Omnis eligendus, qui extraneo nititur, eo ipso pluribus nititur, nempe et Republica, sine
cujus voluntate, et extraneo, sine cujus ope, non obtinisset.

Ergo utrique beneficium maximum aequaliter debet.

Ergo aequali et in Rempublicam, et in extraneum amoris inclinatione, et est, et de jure esse
30 tunc debet.

Id vero periculosissimum esse, demonstratum est.

Tum *Propositione 52.* quod Candidatus multis, aut potentibus amicus esse non debeat, tum *Propositione 55.*
quod nulli obnoxius. Nam cum scopi Principum et Rerumpublicarum plerumque adversa fronte concurrant, aut
concursum saltem metuantur, nemo pluribus sincere amicus esse potest.

35 Eligendus ergo Extraneis uti potest, non niti debet.

Quod utitur suspectus esse non potest. Nam et hoste uti, jus est. *Fas est, et ab hoste doceri.* Qui utilitatem
ex adversis capere possit, eum in arce sapientiae Cardanus collocat. Caeterum manifestum est ,

Mosci filium Patre niti; Condaeum Rege Galliae manum subtrahente nec movere se posse, cuius minister subditusque est; Lotharingum Austriacis destituentibus, quorum alumnus est, nec ubi pedem prope Poloniam ponat, habere, ac ne minimis quidem, sed necessariis sumtibus sufficere. Contra Neoburgicus neque permissione, neque sustentatione cuiusquam indiget, nec commendatoribus nititur, etsi, ne noceant, utatur, nam jam nunc nulli commendatorum tuto fidere, nulli spes suas credere potest; cum fama publica ferat Austriacos Lotharingum, Condaeum Gallos malle, aliumve. Ergo in eumeventum cuncta providit, ita res suas composuit, ut destituentibus etiam illis, et, quod hactenus non fecerunt, animum nudantibus, subsistere tamen vel solo, quo jam tum unice nititur, Polonorum favore possit, quos ille jam a tot annis propria virtute et prudentia sibi conciliavit.

PROP. LVII.

Eligendus (extraneus) nulli persona SUBDITUS esto.

De Extraneo loquor, nam Piastum certe Reipublicae Polonicae subditum fuisse necesse est. Porro de personali, non territoriali subjectione loquor. Nihil enim prohibet, Principem aliquem certae rei, praedii, castris nomine, quod in alterius territorio possidet, alteri subditum vel Vasallum esse, quia non tam ipse, quam res subdita censi debet. Propositio autem haec prioribus connectitur, quia, qui alteri subditus, eo etiam nititur, ei obnoxius est; subditum autem esse, est maxime obstrictum esse. Ut vel ex eo demonstrata haec propositio videri possit. Nos tamen aliter, et uberius idem efficiemus.

Subditus est, qui summae alterius potestati subest.

Persona summae potestatis continet in se personas subditorum civiles, vel ut quidam vocant, morales, *per demonstrata Thomae Hobbes in Elementis de cive.*

Persona Civilis omnium jurium collectio est.

Inter jura autem in casu proposito et Regnum erit.

Ergo si Eligendus alterius subditus sit, Principi ejus Regnum nostrum acquiretur, nisi expresse renunciet.

Neque id exemplo caret. Veneti certe Cypri Regnum nullo alio praetextu invaserunt, quam quod Regina Cypri Catharina, ipsorum Civis esset. Ita si Condaeum (imo, et Lotharingum, nam et hunc sibi subditum certo respectu Rex Galliae asserit) eligamus, poterit aliquando Rex Galliae contendere, quicquid suo subdito acquisitum sit, id sibi acquisitum esse, et si Condaeus extingatur, ac nos a stirpe ejus abituri, vel quod defecerit, vel quod displiceat, reponamus: jus vel Condaeum, vel Domini ejus, extincta Persona extinctum esse; audiemus statim a Rege Galliae vel successore ejus illud decantatum nunc Gallis, sed multis modis lubricum axioma, quidquid semel Regi suo acquisitum sit (sive per se sive per subditum suum), multo magis vero, quod subdito, id Coronae inseparabiliter per fundamentalem Regni Legem, unitum esse: quasi scilicet fundamentalis Regni Gallici lex jus aliarum gentium immutet, et populorum cum Rege vel Corona sua contractibus legem formamque ponat, et alios quam subditos teneat; sed tanti Gallis est, generalem omnium praetextuum colorem reperisse; quem eos etiam bello inchoando sufficere putare nuperae illae foeciales chartae docuerunt. Quare cum hoc nunc orbi universo denunciaverint, eo plus juris in illos sibi asserent, qui moniti, ne sic quidem caverunt; Vitemus ergo haec retia et nulli subditum Regem eligamus.

Renunciare autem in ejus arbitrio est.

Ideo potest sub conditione qualibet renunciare.

Ergo Candidatum Regno inhiantem ad quaslibet secretas conditiones etiam sacramento adigere, sibi que perpetuo obnoxium tenere potest.

Eligendus alteri obnoxius ne fuisse quidem, nedum manere debet, *per prop. 55*.
Ergo eligendus persona subditus alteri esse non debet.

- Debet igitur, absolutus, superior aliis, superiore in terris carens, *un souverain*, independens esse. Talis nec Moschus, nec Condaeus est. Lotharingi Jus ambiguum. Nam etsi familia ejus in Germania Ducatum obtinuerit, origo tamen dubitatur. Ponam verba *scriptoris alicujus nuperi*. Nec vero inquit ad Lotharingi familiam quicquam Godofridus Bullionaeus pertinet. Is enim, et Balduinus, regno Hierosolymitano gaudentes, Ducatum Lotharingum pro derelicto habuerunt. Eum igitur primum Limburgi Comes ab Henrico IV. impetravit, eo deinde improli mortuo, Henricus V. Lotharingiam inferiorem. Godofrido Barbato Comiti Lovanii dedit, quae in posterum Brabantia dicta est. Superior data Wilhelmo Godofridi fratri, quae sola Lotharingiae nomen retinuit.
- 10 Sed hujus Jus a nonnullis in dubium vocatur, qui Ducatum a Godofrido Bullionaeo retentum volunt. Postea Radulphus Dux Lotharingiae (a Wilhelmo, ut nonnullis videtur, descendens) ducta Maria Guidonis Blesensis filia, Comitatum Guisiae obtinuit, a quo nomen ducunt famosi illi Duces Guisii. Alii Claudium quendam primum Ducem Guisium faciunt. Porro Renuus Comes Andegavensis ducta Isabella Caroli Bellatoris, Lotharingiae Ducis, filia, factus est Dux Lotharingiae. Ad extremum cum Nicolaus Venustus Lotharingus sine prole
- 15 mascula obiisset, Lotharingia pervenit ad Fridericum Comitem Vaudemontii, qui sororem ejus duxerat. Alii volunt, Fridericum hunc ducta Jolantha Renati Andegavensis filia ad Lotharingiae Ducatum venisse. Porro Vaudemontios alii a Bullionaeis, alii inde usque a Carolo Magno deducunt, irrito conatu, quando plenas ubique innumeris hiatibus genealogias satis inter se connectere, quod caput est, non potuerunt. *Haec ille*. Ex quibus apparet Vaudemontiorum dubiam originem esse. Huc ergo res redit. Si Vaudemontii Comites aut Principes
- 20 Imperii ab initio fuerunt, antequam Lotharingiam acquirerent, etiam aliorum Imperii Principum more, Jus suprematum, *la souveraineté*, habent: sin Galliae Regis subditi fuerunt, negabit ille personam eorum novi Ducatus acquisitione liberam factam esse. Restat nunc ne idem Neoburgico objiciatur, ut ostendamus, Principum Imperii PERSONAM superiorem in terris non agnoscere, nec ideo Imperatori subjectos censendos, quia Territorium Imperio subjectum habeant.
- 25 Nam fingatur, quanquam falsum est, quod Princeps Germaniae sit, ejus personam eo ipso superiorem agnoscere, et Imperio vel Imperatori subditam esse.
Cum igitur etiam Reges Sueciae et Daniae Principes Imperii sint: ille Dux Pomeraniae et Bremae: hic Dux Holsatiae;
Sequitur etiam illorum personam Imperio vel Imperatori subditam esse.
- 30 Ergo Persona Regum Sueciae pace Westphalica Imperio subdita facta est. Subditi omnia Jura in superioris persona continentur seu superiori acquisita sunt. Ergo Reges Sueciae pace Westphalica non modo nihil acquisiverunt, sed et personam suam cum omnibus annexis, juribus et territoriis haereditariis, Imperio subdiderunt.
Id vero absurdum, et tum intentioni contrahentium contrarium, tum nunquam a quoquam
- 35 somniatum, nedum praetensum.
Ergo falsum est, Principem Germaniae statim Imperii et Imperatoris subditum esse.

- Certe si subditi Imperii personaliter essent, omnia Regna, quae Principes Germaniae acquisiverunt: Hispania, Neapolis, Sicilia, Suecia, Norwegia, Dania, etc. Imperio acquisita essent. Episcopus quoque Germaniae et
- 40 Abbates quosdam nihil prohibet, et quoad personam Imperio (omnium Clericorum privilegio)

exemtos, et quoad territorium subditos esse. Quidam Germanus nuper, qui se ficto Itali nomine Severinum *de Monzambano* vocat, longius progressus, non solum personis, sed et territoriis Principum Germaniae tribuit: superiorem, praeter Principem suum, non agnoscere. Ideo negat, Imperium unam Rempublicam constituere, sed foedus multarum. Sed cum territoria Principum omnia sint Imperii feuda, necesse est ipsum directum Dominum territoriorum Imperii esse. Cui Dominium alicujus rei competit, illud est persona. Jam si Imperium una persona est, nempe civilis, non nuda societas seu foedus, sed una Civitas vel Respublica erit. Hoc ipsum enim interest inter societatem, et universitatem vel Collegium; quod in societate sors collata singulorum est, in universitate totius. Imperium autem Comitii continetur, et persona civilis est, habens unam voluntatem consensu statuum, declarabilem, ergo et unam Rempublicam constituit. Personae vero Principum Imperii nonnisi inter se foederatae sunt, velut plures pares Curiae ejusdem Domini. In personas autem Caesari, imo et Comitiiis, jus esse non videtur. Exemplo potest esse jus religionis, quod quia personalissimum est, Comitii remiserunt. Sane si Carolus V. Joannem Fridericum Saxonem capite truncari curasset, non potuisset defendi magis, quam quod in Conradino Carolus Andegavensis fecit. At, inquires, quomodo ergo in Bannum declarantur? Sed facilis responsio est, in Bannum declaratos, hostes judicari, hostes autem judicari possunt etiam qui subditi personaliter non sunt, et perinde est, Regem Sueciae exempli causa, propter Pomeraniam in bannum declarari, quam Regem Galliae propter Belgium hostem judicari. Caeterum Principes Germaniae non minus quam Italiae, omnes etiam exteri inter *αὐτοκράτορας*, *entre les Souverains* referunt, cum iis foedera ineunt, connubia contrahunt, breviter, ut pares, ut consanguineos colunt. Hos minime factiosos suspectosque censent, his potentia nec timendis, nec contemnendis, coronas deferunt; hos receptos in regna et facile tolerant, et seditionibus minime sollicitant. Castilia nunquam contra Austriacos insurrexit, caeterae Hispanorum provinciae non tam in Austriacos, quam Castellanos; Bohemorum Seditionem nemo probat. Dani Regi suo Oldenburgico Holsato haereditarii Regni Jus, raro volentium subditorum munere, in patriae egregie defensae mercedem dederunt: Sueci, et Albertum Megapolitanum, et Christophorum, Joannis, Palatini Rheni, et Ducis in Neuburg, filium, cui et Leges Regni debent, experti sunt, nunc Carolum Gustavum in Filio colunt. Ipsi Galliae Reges Hugonem Capetum suum ex Witichindi, Saxoniae Principis, stirpe oriundum gloriantur. Ergo Principibus Germaniae libertas, autoritas, nobilitas, decus, potentia, Rege digna, nec deest, nec superest, seu nec nimis formidolosa est. At esto, inquires, Persona Neoburgici subsit nulli, est tamen alicui obnoxia (quod est *contra Prop. 55.*), ei nimirum, cui territorium ejus subest, nempe Imperatori. Ego vero nego, id Imperatori soli subesse; Imperio subest, Statibus, Comitiiis, et ita partim SIBI IPSI. Imperio igitur non magis obnoxius est, quam Rex Hispaniae, Sueciae, Daniaeque, quam futurus erat ipse Rex Galliae cum non ita pridem, in Electione Leopoldi, hodierni Imperatoris, Alsatiam, Mediomatricos, Tullum ac Virodunum, et iterum nuper Belgium arreptum se ab Imperio feudi et reliquo pristino dependentiae Jure recepturum, polliceretur. Et vero Imperio obnoxium esse periculosum Poloniae non est, quia scopus et ingenium Imperii et Poloniae coincidunt. Utriusque enim scopus est conservatio sui; neutra Respublica prolatare fines affectat. Est ergo inter Imperium et Poloniam quaedam quasi amicitia (nam vera inter Respublicas non datur, *prop. 42.*) ex coincidentia finium et ejus quod interest, orta. Nam si duae Respublicae sint, quarum utriusque scopus sit, sui conservatio, eae, quamdiu a scopo suo ipsae non declinant, nunquam inter se adversa fronte concurrere possunt. Et ita potest idem utrique simul obnoxius esse; nullo alterutrius periculo. Neoburgicus ergo si Rex Poloniae eligetur, quatenus Imperio vasallatus Jure obnoxius manet, tenetur non ultra, quam ut ejus conservationi operam det. At vero hoc jam tum status ratio et Poloniae, et omnino omnium fere Principum Christianorum, ab eo exigit, quorum interest, Imperium non opprimi, non dissolvi, sed Principes ejus in aequilibrio quodam conservari, externos arceri, actus Hispanicos Gallicosque hoc velut repagulo coerceri; denique prohiberi, ne potentior aliquis, tantae ditionis spoliis auctus, nutantia huc illuc, et incertis vestigiis titubantia Monarchiae Europaeae fata in se inclinet.

PROP. LVIII.

Eligendus ALIUD PER SESE REGNUM ne habeto.

Paulo ante diximus, absolutum esse debere persona; non tamen statim et ditione. Ditionem vero nimis magnam, seu Regnum, absoluto jure habere non debet, de quo nunc.

- 5 Regnum voco, grande territorium cura summa potestate. Rex Poloniae, qui aliud quoque Regnum habet, aut hoc aut Poloniam per Vice-Reges reget *contra prop. 21.* aut alioqui alteri pro altero se impendet.

Et vero probabilius ei Regno se impendet, in eo haerebit, in quo plus potestatis habet; plus autem sine dubio in altero, quam in Polonia habebit.

- 10 Vix enim ullibi minor, quam in Polonia, Regum potestas, ut taceam familiarem, suetum, notum gratumque magis veteri esse.

Ergo alterutrum Regnum offendet, probabilius autem Poloniam.

Hinc dissidia Regnorum inter se, et cum Rege alterutri Regno adhaerente, probabilius autem alteri quam Poloniae.

- 15 Ea tanto periculosiora, quanto alterum illud potentius.

Regnum autem definitur a nobis: potens aliquod seu grande territorium cum summa potestate.

Neque enim tam nomina, quae vulgus imponit, quam ratio certa consulenda est. Nec quisquam inveniet, cur Magnus Ducatus Moschoviae, Lithuaniaeque Regni titulum non mereantur.

- 20 Ergo eligendus ALIUD PER SE REGNUM ne habeto.

Idem multis aliis modis constat. Nam et eidem obnoxius erit *contra Prop. 55.* potens item per se *contra Prop. 51.* potenti amicus *contra Prop. 52.* per Vice-Regem imperaturus *contra Prop. 21.*

COROLLARIUM.

Eligendum aliud praeterea regnum habere, periculosum est, *per Prop. hîc.*

- 25 Ergo quem facile est, fieri alterius quoque Regni Regem, eum periculosum fore, periculum est. Jam periculum periculi minus quidem est periculo simplici.

Quemadmodum si fractionem fractione multiplices, factus factoribus minor est, et dimidium dimidia vice sumptum pars quarta est.

- 30 Non tamen contemnendum, sed tanto majus, quanto et illum Regem fore probabilius, et regnum ipsum potentius.

Ergo eligendum ALTERIUS QUOQUE REGNI PROBABILITER Regem fore, periculosum est.

- 35 Anno 1382. mortuo Ludovico Rege, durante interregno, a Polonis conclusum est, Comitibus Radomsci habitis, ut Ludovici quidem filiae haberetur ratio, sed cujus maritus nulli alii Regno implicitus, solis Polonis imperaturus esset, qua sententia (inquit *Flori Polonici* autor *Joachimus Pastorius*) non obscure excludebatur Sigismundus Marchio Brandenburgensis, Ungarico quoque sceptro inhians. Vides hoc decretum ad eum, non qua Marchionem, sed qua Hungariae Regem futurum pertinuisse, et ita quod Princeps Imperii esset, nihil nocuisse. Idem tamen Poloni, eodem interregno Jagellonem, Magnum Lithuaniae Ducem elegerunt.

An non ergo contradixerunt sibi? Minime vero; nam ís eo ipso regnum aliquod praeter Poloniam habere desiit. Univit enim Magnum Ducatum suum Regno Poloniae, tantumque abest, ut potens per se fuerit contra Rempublicam, ut potius Rempublicam tanto potentior fecerit contra se et secuturos Reges. Praesertim postquam ad extremum profectum est, ut eodem jure Lithuanica Nobilitas, quo Polona esset, quod factum ingeniosissimus *Boterus* laudat, et primorum Romae Regum arti comparat, qui victarum civitatum turbam Romam traducebant, et jure caeteris civibus aequabant. Idem quod in Lithuania, post et in Prussia factum. Si quis ergo, Regnum cumpr imis vicinum per se habens, hac conditione nunc quoque Sceptra Poloniae poscat, eum certum est, gratum hospitem fore. Sed id nemo prudens fecerit. Quid vero ineptius, quam quod nuper *scriptorculus quidam*, omnis civilis prudentiae ignarus, *speculo* suo illevis, scilicet Lotharingum unire Poloniae ditionem suam velle? quam scilicet nec habet, nec nisi Polonorum armis et immani sumptu habiturus esset. Denique quae ob distantiam terrarum et tot aliarum Rerum publicarum varie affectarum intervalla cessante communicationis linea, neque uniri, neque unita teneri possit. Caeterum si *Moschus* hoc polliceretur, quod *Jagello* praestitit, fateor, caeteris paribus, audiendum esse; Quantum enim hoc ad summam rerum esset, tantam ditionem inter mare Balticum Caspiumque expansam, in communem cum Polonia scopum dirigi? quod aliter fieri non posset, nisi similis forma Reipublicae, ut in Lithuania, apud *Moschos* quoque induceretur, et quae Polonicae Nobilitati competunt, ea et *Moschicae* tribuerentur. Hoc enim uniendarum Rerum publicarum non parvum arcanum est, formam similem reddere. Unde Athenienses ubique *Democratias*, *Lacones Oligarchias*, in victis civitatibus introducebant, et *Magnae Britanniae* reges *Jacobus Carolusque* Hierarchiam Anglicanam Scotiae quoque persuadere conabantur. At vero *Moschus*, nisi insaniat, nudam alterius populi gubernationem, jactura haereditariae ditionis emturus non est. Etsi enim *Theodorus*, *Moscoviae Magnus Dux*, interregni tempore proxime post *Sigismundum Augustum*, polliceri eadem non dubitaverit, sincere tamen dici talia, persuasit nulli. Caeterum propositio haec soli *Mosco*, *Corollarium quodammodoet Condaeo* et *Lotharingo* obest. *Condaeus* enim, et posterius ejus, in regno Galliae succedendi jus habent, nec multarum adeo personarum intervallo absunt. Certe paucis ab hinc annis proximi erant, paucioribus rursus esse possunt. Credo prudentiores tunc *Henrico Valesio* erunt, nec tam praecipiti fuga Poloniam deserent, sed Gallici Regni potentia aucti opprimendae paulatim libertatis artes circumspicient. *Lotharingus* vero, certus *Austriacorum* gener, quorum domus uno mare adulto constat, orbitati *Caesareae*, ac haereditariis ditionibus, magnam partem foemineis, Regnoque *Boemiae* jam prorsus addicto, imminet; quae Regis nostri in vicino potentia, vel (si concurrant alii, et lacerentur *Austriacae* Provinciae in plures) dissidia et bella extreme periculosa, et libertati Polonicae et Securitati erunt. Nihil horum in *Neoburgico* fingi potest.

PROPOS. LIX.

Eligendus *JAGELLONIGENA* esto, si fieri potest.

Regula illa hactenus servata est.

Ergo deseri, novum.

Nova periculosa, *per Prop. 13.*

Retinenda ergo, si fieri possit.

Idem aliter:

Electio in Polonia, praeter hanc unam, retinendae, dum licet, familiae Regiae, observationem, prorsus indeterminata est.

Nam neque leges quaedam, neque consuetudines hac de re celebrantes, praeter unum hunc morem, hactenus nulla, ut mox patebit, interruptione servatum, Regiam familiam sine causa non deserendi.

Quam enim aliam quaeso limitationem afferemus? Si extraneum lege aut more eligendum contendemus, Piastus nos refellet; Si Piastum, Henricus, et Stephanus, et Sigismundus, et tot alii, Hungari, Bohemi, Lithuani; Si jam Regem, Stephanus; Si non Regem, Sigismundus; Si remotum, Stephanus; Si propinquum, Henricus; Si Catholicum, Jagello; Si protestantem, coeteri omnes, obstabunt. Breviter, vix aliud constantius hactenus a Polonis
5 in eligendo Rege certo consilio servatum est, quam ut familiae Regis ratio haberetur.

Electio quo indeterminatior, hoc ad plures personas porrectior est seu porrigi potest.

Eo plures ergo competitores esse possunt.

Quo plures competitores, hoc plures factiones.

Quo plures factiones, hoc plura dissidia.

10 Quo plura dissidia, hoc faciliores turbae.

Ergo Electio, quo indeterminatior, hoc turbulentior.

Sed si Regulae illi insistatur, tum demum indeterminata est Electio, cum familia Regia deficit, aut indigna est, quorum utrumque rarum.

Ergo et illic crebrae, hic rarae turbae.

15 Ergo haerendum familiae Regiae, dum fieri potest.

Idem aliter:

Jagellonigenae habuerunt Lithuaniam jure haereditario.

Nec Lithuaniam tantum, sed et connexa quae P. *Albertus Wiuk Koialowicz in Historia Lithuanica sic recen-*
set: Illud (inquit, fine libri IX.) inter comperta habendum, quo tempore Jagello ad Poloniae regnum evectus est,
20 praeter Lithuaniam, etiam Samogitiam, Polesiam, Podlachiam, Vitepsciam, Polociam, Smolensciam, Mscislaviam, Severiam quoque, Kyoviam, Volyniam, partemque Podoliae, Magno Lithuaniae Duci paruisse. Idem ostendit, haereditariam semper Lithuaniam fuisse. Nam post Itolorum in Lithuaniam adventum, primum Palamonis familiam imperasse. Ultimam ejus familiae foeminam, Kierni filiam, Zivibundo nuptam, Ducatum ei dotalem attulisse. Ab hoc descendenti Suintorogo Utenis filio infanti, Tutorem lectum Ringoldum, Ducatum ad
25 se traxisse. Ringoldo Mendogum filium successisse. Mendogo ex sorore Nepotem Troynatum. Troynato Theophilium consobrinum. Huic Volstinicum Mendogi filium. Hoc mortuo, suffectum vivum adhuc illum, injuria pulsum Suintorogum, nonaginta sex annorum vetulum. Huic filium Giermondum. Huic anno Domini 1275. filium Giliginum. Huic filium Romundum, huic fratrem Giligini, Trabum, huic Narimundum filium, huic fratrem Troidenum. Hujus a Daumando trucidati filius Laurus, Monasterio egressus, caedem parentis, occiso
30 Daumando, ultus est; sed quietis amore, delatum sibi regnum, transtulit in Vitenem, Curiae olim apud Troidenum Magistrum, de quo *Koialowiz* initio Libri VI. ubi haec habet: Ex Vitenis domo, cum perpetuo duodecim Magni Duces in Lithuania imperassent; ne deficientibus tandem Viris principatus alio averteretur, foeminae etiam ratio habita est. Trineptis haec Vitenis erat, Anna, Stephani I. Polonorum Regis conjux, prius Poloniae Regina renunciata, quam sponsa; Principatum viro dedit. Interruperat hunc veluti sacrum quendam
35 Lithuaniae Principum Ordinem, Henricus Valesius: Sed rediit mox Respublica ad probatas sibi tot seculis manus, summo omnium bono. Restituerunt rursus Lithuaniae suos Principes: Sigismundus III. Poloniae Rex, IV. Lithuaniae Magnus Dux, ex Catharina Vitenis Trinepte, Annae Sorore, Joannis III. Svecorum Regis filius; Uladislaus Polonorum Rex ejus nominis IV., Lithuaniae Magnus Dux II.; denique superstes nunc Joa. Casimirus Poloniae Rex ejus nominis IV., Lithuanorum M. Dux III. *Haec Koialowiz.* qui sua fatetur ex Matthiae
40 Strykowski Osostevitii, Canonici Samogitiae, gente Poloni, libro, Polonice olim scripto, concinnasse.

Eoque etiam foeminino.

Haec aperte fatetur *Koialowiz* et exemplum Zivibundi, per conjugem regnantis, probat. Et vero in dubio, quae haereditaria sunt, etiam foeminina praesumuntur. Uti in dubio bona potius praesumuntur allodialia, quam feudalia. Neque enim naturae jure, aut gentium moribus, foeminae viris deteriores ad regnandum habentur: Quin natura partus ventrem sequitur, et originaria matris potius, quam patris potestas est. Lex, Salicae similis, paucissimis certe populis probatur. Ubicunque haereditaria regna fuerunt, etiam foeminae admissae sunt, vel saltem per foeminas cognati; nisi expresse leges obstarent. Poloni Vendam dedignati non sunt, iidem Hedwigem, nondum nuptam, coronarunt. Bohemi Lybussam memorant. Dani, Sveci et Norwagi Margaritam Heroinam celebrant. Quid Maria et Elisabetha Anglis, Maria Scota, Christina Sveca, illustrius? Austriaci ad omnia regna et ditiones suas hac via, videlicet per connubia, venerunt: Aragonia Castiliae per Isabellam in Ferdinando Catholico; Belgium Austriacis per Mariam in Maximiliano I.; Hispania per Johannam in Philippo, Maximiliani I. filio Hungaria et Bohemia per Annam in Ferdinandi I. post Imperatore, junctae sunt.

Huic juri Sigismundus Augustus, procurata regni Poloniae et Magni Ducatus Lithuaniae uni-one, primus renunciavit.

Ea renunciatio non collateralibus, sed descendentibus, si quos habuisset, nocere potuit.

Ergo alii Jagellongenae metuendum est, ne nunc quoque in Lithuaniam praetendant, et captata aliquando occasione per se vel per alios negotium facessant Reipublicae.

Responderi quidem facile huic praetensioni per se ineptae potest. Speciosus tamen, et ideo periculosus color est. Illud certe negari non potest, Joannem Svecum contendisse: filio suo, Catharinae Jagellonidis filio, Sigismundo, Magnum Lithuaniae Ducatum, haereditatis jure deberi; idque et *Hier. Spanorchius in divinatione de interregno Poloniae* refert, nempe Regem Sveciae saepe dixisse Magnum Ducatum Lithuaniae, itemque Livoniam, magis ad se quam ad alium, imo quam ad ipsam Rempublicam, pertinere: Livoniam Sigismundo Jagellonico resignatam et concessam, non ut Poloniae Regi, sed Magno Duci Lithuaniae. Haec et multa alia in eam sententiam *Spanorchius*. Nunc vero nemo Candidatorum tam demens erit, ut Jura sua apud eos jactet, quorum gratia obtinere sceptrum sperat: Sed tamen, si nullus Jagellongenae sumeretur, posset aliquando alius emergere, qui fluctus in simpulo excitaret.

Id retenta Jagellonis stirpe cavetur.

Ergo JAGELLONIS FAMILIA, si commode fieri possit, retinenda est.

Retinere familias regnatrices in Electitiis quoque Regnis, toti Europae svetum; nec aliud perpetuis ambitionum et interregnorum malis opponi praesentius remedium potest. Germani quod domui Austriacae constanter haeserunt, nihilo magis libertatem imminuerunt. Idem Svecis, Danis, Hungaris, Bohemis, factitatum. Nullus in Europa principatus est, qui non aut jure familiae, aut voluntate subditorum, haereditarii figuram induerit. Jam Jagellonum sancta semper, *ut lib. 62. Thuanus* ait, inter Polonos memoria fuit. Henricus Valesius Annae, Jagellonidi posthumae, maritus destinabatur; sed cum tricaretur et mox aufugeret quoque, Respublica cautius agendum rata, Stephano eam conditionem expresse praescripsit quae (*ut Andreas Maximilianus Fredro, Castellanus Leopoliensis, in Henrico habet*) in Archivo eum in modum visitur: Cum inclytiae Jagelloniae familiae tot extent erga Rempublicam merita, ordines Regni id maxime curant, ut suorum Regum posteritati cum summa dignitate prospiciatur. Itaque communi decreto ante omnia postulant, ut illustrissimus Transsylvaniae Palatinus Serenissimam Reginulam in matrimonium ducat; si vero contigerit, quod Deus auferat, Serenissimam Reginulam vel fati concedere, vel ab hoc matrimonio omnino se alienam praebere, nihilominus Dignitas Regia Suae Celsitudini, Stephano Bathorio, salva sit. Et certe,

si attendimus, Reges inde usque a Piasto omnes, aut Piastigenae, aut Piastidum Mariti fuere. Similiter a Jagellone omnes et Piastigenae et Jagellonigenae, aut saltem talium foeminarum mariti: vel destinati, ut Henricus Valesius, vel consummati, ut Stephanus Bathorius, fuere. Wenceslaus Rex Bohemiae ducta Rixa Primislai Regis filia anno millesimo trecentesimo ad regnum venit. Eo mortuo Uladislaus Locticus Primislao, longo
5 quidem intervallo, gradu tamen proximus, regnavit. Cujus filia Elisabetha Carolo Regi Hungariae nupta est; is ex ea filium Ludovicum suscepit. Huic Ludovico, etsi non nisi per foeminam Piasteo, Poloni Sceptra deferre non dubitarunt. Nec mora; Ludovicus sine masculis liberis obit; filia Hedwig consensu procerum in haereditatem tanti Patrimonii destinabatur; hujus matrimonio potitus Jagello, simul factus est Rex et maritus. Jagellonis nepos Sigismundus I. praeter filium Sigismundum Augustum ἄπαιδα, reliquit duas filias, Annam et Catharinam,
10 quarum illa in maritum, Stephanum Bathoraeum; haec, Bathoraeo sine liberis mortuo, in filium Sigismundum Svecum, meritum Polonici Sceptri transmisit. Cum vero nunc stirps Sigismundi I. in Polonia defecerit, quid aliud cum aequitati, tum moribus et gentium et Polonicis consentaneum magis, quam ut ad proximos cognatos, id est, fratres, sororesque, eorumque descendentes, regressus fiat. Scilicet: Sigismundus I. fratrem natu maximum Uladislaum, Hungariae et Bohemiae Regem, sororem natu minimam, Barbaram habuit; Utriusque et Uladislai et Barbarae abnepos est Dux Neoburgicus, mirabili profecto factorum destinatione, in id velut
15 ex compacto conspirantibus matrimoniis, ut plures velut canales aequitatis in ejusdem denique personae alveum unirentur. Sed ne optimus Princeps, aequitate instructissimus, obsolescente velut necessitudine excideret animis cognatae gentis, providit Deus (cui enim alii tam admirandus rerum concursus tribueretur) ut renovata sanguinis memoria, triplicato vinculi nexu, accederet cognationi affinitas, et qui Casimiro ex filio filiaque bis trinepos,
20 Joanni Casimiro ex sorore affinis, idem Sigismundi I. ex fratre sororeque abnepos, Sigismundo III. ex filia gener esset. Idque matrimonium magno Polonorum applausu, magna laetitia Uladislai Regis, celebratum est, cujus sapiens anima, morti vicina, imminentium nobis malorum provida, Neoburgicum Reipublicae ultimis Tabulis commendavit. Fateor Piasteae stirpis masculos superesse, Duces in Silesia Lignicenses; sed in successione ejusmodi, familia ultimi morientis, non primi acquirentis, attenditur. Ergo Jagellonica Piasteae
25 praeferenda est. Deinde Duces Lignicenses a Polonis ad Silesios deficientes, Patriam ipsi deseruerunt, nunc Caesaris potestate subsunt. Jagellonicae quoque stirpis foemineae aliqui adhuc superstites numerantur. Sed hos omnes aliae multae rationes excludunt. Nam vel Catholici non sunt, vel alteri subditi, addictive, vel Poloniae incogniti, veterem necessitudinem non renovarunt. Unus Lotharingus controversiam Neoburgico movere audet, sed nec Dis, nec viribus aequis, etiamsi si caetera demas, vel hac ipsa necessitudinis ratione, nulla parte
30 comparandus. *Hic editae cujusdam Schedae non nefficacia verba exscribemus, cujus Author contra scriptorem quendam Lotharingum, sic loquitur:* Risu non refutatione hoc in Poloniam et Lithuaniam jus succedendi Lotharingicum excipi meretur. *Id nempe summa imprudentia et impudentia scriptor ille Lotharingicus jactaverat.* Tot Gradibus a Polonis Principibus abest Lotharingus, ut nomen designandae propinquitatis non reperiat, majores tantum Polonos appellare cogatur, quibus legibus si egerimus, vix quisquam per Europam Principum,
35 Polonigena non erit. Et sane prius Germania, Italia, Gallia perreptanda est, antequam per tot familiarum mutationes a Polonis ad Lotharingos deveniatur. At vero quo haec fructu jactantur, si adversario eadem omnia et majora insunt? Hoc tibi tuisque, inepte scriptor, ignoratum ineptae praetensionis audaciam fecit: Neoburgicus vero tantae teneritatis non est, ut, licet bis ipse, liberi quater, sint Jagellonidae, ullum in liberrimam Rempubli-
40 alienus esset, nisi Genealogia Lotharingica, per ora hominum volitans, et nunc etiam ad succedendi Jus tracta, expressisset a nobis, ut collatione facta demonstrarem, immane quantum infra Neoburgicam propinquitatem Lotharingos subsidere. Nam ut *Tabula Genealogica* sub signo ■ huc adjecta demonstrat: Anna, Casimiri Poloniae Regis Neptis, Uladislai Ungariae et Bohemiae Regis filia, quae Eleonoram nuptam Wilhelmo, Gonzagae Mantuano, abaviam Lotharingi genuit; eadem genuit et Mariam Wilhelmo Duci Juliacensi
45 et Clivensi nuptam; cujus filia nupta Duci Philippo Ludovico in Neuburg,

avo Philippi Wilhelmi hodierni Principis Neoburgici, jus ei in Ducatum Juliacensem et Clivensem attulit. Hac igitur parte Lotharingus propinquitatem vincitur. Nam Anna Casimiri Neptis, est Abavia Neoburgici, proavia patris ejus. At eadem Anna est atavia tantum Lotharingi, a Patre vero ejus plane aliena, quia per matrem tantum Lotharingus in hunc censum venit: Hoc ipso inaequalis Neoburgico, cujus in hac stemmatis deductione Pater, in sequenti etiam avus paternus, sunt Jagellonidae. Deinde Annae filia, Maria, a qua Neoburgicus, ante filiam ejusdem Eleonoram, a qua (sed inferiori gradu et per plures foeminas) descendit Lotharingus, nata est. Nam Maria, nata decimo quinto Maii anno millesimo quingentesimo trigesimo; et Eleonora, toto quadriennio posterior, interjectis tribus aliis liberis, Magdalena, Catharina, Ferdinando, demum anno millesimo quingentesimo trigesimo quarto, die secundo Novembris, lucem vidit. Ex quo patet, in hac stemmatis per Uladislaum Casimiri IV. vel ut alii numerant III. Regis Poloniae filium, deductione, Neoburgicum esse Lotharingo potiore (1) primogenitura lineae (2) sexu (3) gradu. Et etiamsi pares essent, tamen hoc ipso sublata utriusque per mutuum paritatem propinquitatis allegatione, habet Neoburgicus aliud adhuc integrum aequalitate gradus par priori, in aliis non nullis etiam superius. Nam Casimirus IV. vel III. Poloniae Rex, tum filium Uladislaum tum filiam Barbaram habuit. A filio Uladislaum descendit Neoburgicus; et, licet non passibus aequis, Lotharingus. A Filia descendit itidem Neoburgicus, utrobique, et per Uladislaum, et per Barbaram, trinepos Regis Casimiri, et ita (4) etiam duplicitate vinculi Lotharingum vincit, et sic duplicata tum propinquitatis, tum sexus praerogativa. Nam Barbarae neptis Anna nupta est Wolfgango Comiti Palatino Rheni, Neoburgici Proavo. Et ita jam pater et avus paternus Neoburgici, fuere Jagellonidae. Cum contra in Lotharingo per continuas familiarum mutationes effectum sit, ut, etsi ipse vix, ac ne vix quidem, ad Jagellonem genus referat, tamen pater ejus non sit Jagellonides, sed mater tantum; et rursus pater matris ejus non sit Jagellonides, sed mater matris tantum; atque ita nullus alius progenitorum ejus Lotharingorum sit a Jagellone: longe maxima hic Neoburgici praerogativa, cujus pater avusque, itidem Duces Neoburgici, etiam Jagellonidae extiterunt. Accedit (5) renovatio sanguinis per affinitatem priorem, dum Annam Catharinam Constantiam, Regis Poloniae filiam, et sororem, Casimiri Regis abnepsem, Neoburgicus ejusdem trinepos, in matrimonium duxit. Et licet ex ea liberos non suscepit effecit tamen providentia occulte sic dirigente, ut saltem refricaretur ea ratione necessitudinis memoria, et studiorum atque amicitiae unio major procuraretur. Secuta est (6) altera renovatio sanguinis per affinitatem posteriorem, dum defuncta Constantia, Casimiri abnepse, Neoburgicus, Casimiri bis trinepos, ne a stirpe sibi fatali discederet, conjugem, itidem Casimiri bis trineptem, ex eadem Barbara, communi atavia, duxit. Ea est Elisabetha Amalia Magdalena, nata Landgravia Hassiae, bis a Stemmate Jagellonico-Neoburgico, hic sub signo ■ adjecto, oculis ipsis subjicitur, ut commemorare generationes singulas non sit necesse. Hinc factum est (7) ut Filii Neoburgici ex Elisabetha Jagellonica suscepti, sint quater Jagellonidae, bis a Patre, bis a matre, et quidem aequali semper gradu. Quippe Casimiri Regis, toties memorati, Quadrinepotes, quod profecto rarum et memorabile, providentiam Dei, dudum hos eventus molientem, et cuncta praeparantem, satis ostendit. *Haec auctor illius schedae!* Ex qua patet, Principem Lotharingicum comparari Neoburgico Duci, neque veteris propinquitatis, neque novae renovationis ulla ex parte posse. Ergo si Jagellonica, familia retinenda est (uti certe retinenda est, dum fieri commode potest), ad unum Neoburgum, quando illi (dempto Lotharingo remotiore) Jagellonigena competitor nullus est, spes omnis aequitasque redibit, non quod ullo jure, ulla praetensione, ulla successionis allegatione, nitatur; tam immodestus, tam, prope dixerim, demens non est (*Cum tamen insulsus quidam scriptor Lotharingicus, qui se Religiosum vocat, in scheda tota Germania disseminata dictitare ausus sit:* Polonos jure teneri ad eligendum Lotharingum, et salva conscientia ab eo abire non posse. Nam et in Poloniam, vel saltem Lithuaniam cum annexis praetendere eum posse, quia ex Jagellonidis sit; et praeterea sacram Caesaream Majestatem suas in Poloniam validissimas praetensiones ei cessisse. Quae omnia non verbis, sed verberibus refutanda sunt), sed quia ratione, utilitate, amore, necessitudine, et vetere et nova, et alioqui ab Imperatoribus, Regibus, Electoribus, deducta stirpe commendatur. Ducem Neoburgicum,

et totam domum Palatinam et Bavaricam, ad Carolum Magnum indubitatum genus referre, non est cur ego probem. Omnes Genealogiarum fabri: *Albitius, Henningius, Reusnerus, Diepoldus* caeterique, magno id consensu docent, et monumenta vetera confirmant, et *tabula Jagellonico-Neoburgici stemmatis* sub signo ■ ipsis oculis subjicit. Ex qua id quoque apparet, aequo fere temporum generationumque intervallo a Carolo M. et
 5 Piasto Neoburgicum abesse; Imperatores eum progenitores habere Carolum Magnum, Ludovicum Pium, Rupertum; Electores Palatinos plurimos antequam rami scinderentur: Tum vero ex familia ejus prodiisse Imperatorem Ludovicum Bavarum, Reges Christophorum Daniae et Norwegiae, Carolum Gustavum, Carolum item ejus filium, Sveciae; Electores vero tum Bavariae, tum Palatinatus, ut de ducibus Bipontinis, Simerensibus, Sulsbacensibus, nihil dicam, quae omnia a Lotharingis longe absunt. Nam *supra in Scholiis prop. 57.* ostensum
 10 est, Lotharingos hodiernos a Godefrido Bullionaeo originem suam arcessere hactenus solide non potuisse, quae vero de Carolo Magno progenitore, tum superiore seculo moverunt, tum nostro per *Johannem Jacobum Chiffletium* medicum redintegrarunt, *David Blondellus* peculiari opere conturbavit, et confutavit.

PROPOS. LX.

Rex extraneus esto, seu PIASTUS ne esto.

15 Piastus novus est.

Ab aliquot seculis, nempe a Ludovico Hungaro.

Omne novum periculosum, caeteris paribus, *per Prop. 13.*

Periculosum periculoso tempore fit Periculosius *per Prop. II.* Poloniae autem nunc status periculosus est *per Prop. 10.*

20 Ergo Piastus nunc Periculosissimus.

Certum est novandis in Polonia rebus nullum tempus praesente incommodius esse posse.

Idem aliter:

Si Piastus eligitur, electio sit ex Electoribus, eorumque familia.

Electio ex Electoribus, eorumve familia, amore proprio et privati commodi ratione, per rei
 25 naturam commovetur.

Amor sui et suorum vehementissimus; rationes autem privati commodi inter tot Electores diversissimae. Ubi affectus et vehementissimi et diversissimi circa idem, ibi turbae et plurimae et maximae.

Ergo electio ex Electoribus turbulentissima.

30 Turbae per se periculosae, sed maxime Polonis prae aliis gentibus, *per Prop. 12.*

PIASTUS igitur eligendus non est.

Electio ex Electoribus Simoniae cujusdam Politicae, nescio quid habet; periculosum est, posse aliquem sibi, et suis suffragari; etsi Electoribus in Germania permissum. Alienigenam eligendo, velut in aliena causa ratione laborabimus, non affectu. Unde Zamoscium memorant, pulchro hoc invento Piastum ab ambitu
 35 regni summovisse. Petiit enim: quoniam externorum Principum, et petitorum, Oratoribus absentibus, ad dicendas de Rege sententias decurreretur; sic aequum esse, ajebat, ut abessent cives, qui peterent regnum; ne gratia major, aut offensa, in praesentia pararetur, libertate sentientium. Cum vero petiorem se purpurae palam fateri nemo ob verecundiam, aut invidiae metum auderet, omnis de incola Rege deliberatio, sua sponte conquevit.

Idem a multitudine eligibilium:

Si Piastus eligendus est, ex Nobilitate tota eligendus est.

Tota Nobilitas ducentorum millium numerum exit.

Quanto major numerus, tanto plures digni, et major factio singulorum.

Quanto plures et potentiores factiones, tanto difficilior et turbulentior conclusio. 5

Ergo EX MAGNO NUMERO, et difficilis, et turbulenta electio est.

Ergo Piastea Electio, et difficillima, et turbulentissima.

Quia pro quatuor Competitoribus sexcenti substituentur. Unde recte apud *Piasecium* Stanislaus Stadnicki vereri se dixit, ne hac via ad Regnum aperta, auriga quoque suus Piastum ageret.

Idem a multitudine eligentium: 10

Quanto major numerus eligentium, tanto plures opiniones, et majores singularium opinionum factiones.

Ergo eadem ratione Piastea Electio et difficillima, et turbulentissima.

Idem ex necessitate praelectionis:

Electio Piasti rationalis esse debet, non per sortem, *per Prop. 19.* 15

Electio rationalis optimi est, quantum possumus.

Optimus intelligi non potest, nisi comparatione cum singulis facta.

Ergo singulorum merita pensanda sunt.

Ergo numerus singulorum nimis magnus esse non debet.

Ergo tantus, qui nunc est, numerus (tot millia hominum, tot centuriae familiarum) reducendus ad pauciores. 20

Reductio autem fit per praelectionem seu praedeterminationem.

Unde in senatu Veneto cum Dux eligitur, tot praelectiones adhibentur, ut ne Oedipus quidem divinare eventum posse videatur.

Ergo si Piastus eligendus est, praelectione opus est. 25

Praelectio nova est, ergo periculosa, praesertim hoc tempore.

Item:

Praelectio tardiolem facit Electionem.

Ergo protrahit interregnum.

Interregnum autem protrahi: periculosum, *per Prop. 15.* 30

Ergo et Praelectio periculosa.

Item:

Si praelectione opus est, duplicanda electio est.

Omnis in Polonia electio periculosa est, maxime Piasti, *per demonstrata.*

Duplicatur ergo periculum duplicata electione. 35

Ergo praelectio periculosa.

Item:

Praelectio multos excludit ante ipsam Electionem.

Exclusi exacerbantur.

5 Exacerbati ante electionem, exacerbantur ante constitutam rursus Rempubicam, caputque impositum.

Eo autem tempore exacerbari multos: periculosum.

Ergo et praelectio periculosa.

Ergo et Electio Piasti periculosa.

10 Idem aliter:

Si Piastus eligendus est, aut Polonus, aut Lithuanus eligendus est.

Uter eligitur, ejus familiae haeretur, dum commode fieri potest, *per Prop. 59*.

Ergo et genti ejus.

15 Ergo Regnum semel uni harum gentium delatum, potest apud eam perpetuo haerere, et certe longissimo tempore duraturum probabile est.

Ergo tanto tempore altera gens alteri subjecta erit.

Hoc vero neque justum (ob unionem aequalitatis sub Sigismundo Augusto) neque decorum alterutris, neque tutum, dum suae gentis familias quisque evehet, alteras deprimet, neque sine bello intestino ante electionem, aut seditione post electionem, abiturum.

20 Ergo Piastus eligendus non est.

Frustra Jagellonem objeceris: Tunc enim familia, Lithuaniae ab aliquot seculis Regnatricis, assumpta est. Familiae autem Regnatricis aliis familiis implicitae esse non solent; Ergo Jagello electus non minus Polonos quam Lithuanos fovit. Sed qui nunc eligeretur, ex familia privata, privatis familiis plerisque illigata, eligeretur, is ergo suae gentis familias unice coleret. Caeterum Lithuani jure meritoque nulla autoritatis parte Polonis cesserunt.

25 Solam loci Praerogativam permittunt; de caetero, aequali jure censentur: Nec Virtute, nec defensione Reipublicae, nec illustrium Ducum proventu, nec potentia, inferiores. Unde Stephanus Rex ut utrique genti placeret, Grodnae, in Lithuaniae Poloniaeque confiniis, Regiam delegit. Plura de hac difficultate *Hieronymus Spanorchius in divinatione de interregno Poloniae*. Sed etsi Polonium esse debere Regem, constitutum sit, nova inter Majorem minoremque Poloniam pugna orietur; quarum mutuae aemulationes et post Sigismundi Augusti mortem acerrime exarserunt, et nunc quoque quibusdam velut fibris aluntur.

30

Idem aliter:

Si Piastus eligendus est, aut Senator, aut Eques eligendus est.

Electum probabile est alteri ordini faviturum, alteram oppressurum.

Oppresso Senatu licentia invalescet, oppresso Equite libertas cadet.

35 Horum duorum Ordinum aequilibrio stat Respublica.

Licentia et securitatem tollit, et paulatim fastidio sui declinat in contrarium: absolutam dominationem.

Libertatem cadere est contra scopum Reipublicae *per Prop. 3.* et per se periculosum *Prop. 9.*

Ergo Piastus est contra LIBERTATEM, et SECURITATEM.

Idem aliter:

In omni Republica alia privata, alia publica divisio est. 5

Alia in partes subjectivas, alia in partes potestativas, ut *Grotius* loquitur.

Privata divisio, est divisio locorum, et familiarum loca tenentium.

Talis divisio est, cum dicimus: ille pagus illius familiae est, alter alterius.

Publica divisio est Jurium regiminis.

V. g. si huic pago detur jus nundinarum, alteri pago detur jus opificiorum; tertio jus scholarum, et Academicarum; quarto detur jus judiciorum exercendorum, etc. 10

Porro ubi privata et publica divisio coincidit, seu parallela est, ibi in uno aliquo loco unoque aliquot sibi vicinarum familiarum corpore est integrum, vel pene integrum jus Regiminis.

Quo magis hoc fit, hoc minus unita est Respublica; v. g. si cuilibet pago jus et nundinarum, et opificiorum, et judiciorum, et scholarum detur, eo minus enim alter altero indiget; latet ea in re secretius quiddam. 15

Vicinae familiae ad regimen concurrentes perpetuo conversantur, et sibi invicem illigantur.

Ergo fit ex pluribus familiis vicinis ad idem regimen concurrentibus, in effectum una aut saltem paucae.

Ergo quot sunt regionis partes maximae, ut familiis, ita regimine invicem separatae, et independentes; tot sunt membra primaria in Republica, certis singula familiis faventia. 20

Tales in Polonia sunt Palatinatus.

Nam Palatinatus est certus locorum ad certas familias nobiles pertinentium districtus, Regimen sibi proprium, et a Vicino independens, nec nisi ipsi Reipublicae subditum, habens. Nam etsi plures non nunquam Palatinatus constituent unam Dioecesin, id ad regimen civile nil pertinet. Poloniae igitur summa in Palatinatibus divisio est. 25

Ergo ubi de eo, quod interest, familiarum Polonicarum sibi mutuo obstante agitur, probabile est, tot prope sententias fore, quot sunt Palatinatus.

Jam si Piastus eligendus est, agitur de eo, quod interest, familiarum, sibi mutuo obstante.

Nam non nisi una familia ad regnum pervenire potest; ita haec cum illigatis sibi familiis una florebit, caeteris tantundem decedet. 30

Ergo si Piastus eligendus est, facile tot sententiae erunt, quot Palatinatus.

Saltem quaelibet Provincia Regem genti dare optabit.

Hae diversae sententiae de re maximi momenti sunt, et in qua cujuslibet factionis summa spes locata est; et inter aequales: jure omnino, potentia circiter.

Ergo discordiae, et vehementissimae, et durabilissimae. 35

Jam discordiae inter primaria Reipublicae membra, et vehementissimae, et durabilissimae, sunt exitiosissimae, et valere possunt ad dissolvendam in minutos Regulos totam Rempublicam.

Ergo Piastus eligendus non est.

Hactenus ex modo eligendi. Nunc idem aliter ex affectibus Electionis jam factae.

Piastus ex Nobilitate est.

Nobilitas omnis sibi jure par est.

Idem nobilitati imperabit.

5 Ergo paulo ante aequalibus sibi.

Aequalibus imperaturo mutanda conversationis morumque ratio.

Qui mores mutat, is nova ac insolita tentat.

In novis tentandis raro medium tenetur.

10 Ergo si parum mores mutabuntur, familiaritas contemptum pariet; sin nimium, severitas odio erit.

Utrumque in Republica damnosum.

Ergo Piastus periculosus est.

Idem aliter:

Piastus, quisquis est, ex Nobili Rex factus est.

15 Neque enim quisquam in Polonia majus quiddam natu est, quam Nobilis; caetera omnia industria, aut fortuna acquiruntur.

Ergo ex imo cive summus.

Nam Nobiles meri sunt imi Cives in Republica, quia, qui Nobiles non sunt, ne cives quidem sunt, sed aut peregrinorum aut servorum jure censentur.

20 Qui ex imo ad summa surrexit, aegre fert cogitari priorem humilitatem.

Ergo prioris aequalitatis conscios e conspectu libenter amovet.

25 Congressu abstinebit, vitabit aspectum, quaesita specie aula ablegabit perpetuos istos, tacitos licet, praetitorum admonitores. Nemo insperato magnus prioris fortunae testem circa se libenter videt; cujus omnes nutus exprobratorios putat: Honoratum honorantemque subitae mutationis pudet; ex pudore contemptus hinc, illinc odium nascitur.

Libenter ergo hominibus, novis Aulam implet.

Qui scilicet, nisi praesentis splendoris meminisse non possint; quos non inspectores sibi additos vereatur, sed pronos laudatores amet.

Ergo veteres aequalesque offendet.

30 Hinc dissidiorum uberrima seges.

Suspiciones, invidiae, odia, murmura, querelae, poenitentiae, motus.

Piastus ergo periculosus est.

35 Hinc praeclari Heroës columina patriae, nolunt haec de se vel nunc metui, vel aliquando sentiri; Sciunt naturam humanam sibi nimium fidere, multos qui severissimas regendi regulas sibi praescripserant, cum recepti sunt in hunc deliciarum campum, dulcedine potentiae victos, affectibus habenas reliquisse: Satius ergo putant, partam semel gloriam, venerationem, caritatem civium, retinere; quam altiora affectando, si spe cadant, honoris; sin perrumpant, amoris, jacturam pati. Hunc eorum sensum sapiens aliquis omni regno potiore judicabit.

Idem aliter:

Piastus rerum Polonicarum super extraneos peritus erit.

Ergo et defectuum Polonicorum. Ergo callebit modos nobis nocendi.

Ergo et minuendi libertatem.

Quod quis callet, id facilius potest.

5

Ergo Piastus facilius extraneo libertatem minuet.

Idem aliter:

Piastus Polonus est.

Polonus gratior Polonis.

Qui gratior, is minus suspectus.

10

Qui minus suspectus, minus impeditur.

Qui minus impeditur, facilius destinata efficit, seu potentior est.

Ergo Piastus facilius Extraneo libertatem minuet.

Idem aliter:

Piastus intestinus est.

15

Intestinus est vicinissimus, *supra Prop. 53.*

Qui vicinissimus, idem potentissimus, *supra dicta Prop.*

Quo quis potentior, eo periculosior libertati, *per Prop. 51.*

Ergo Piastus periculosissimus libertati.

Idem aliter: Piastus familiam in Polonia habet, et probabiliter potentem.

20

Imo plus quam uni familiae sanguine, affinitate, amore, meritis, gratitudine, spe jnnctus est.

Familia sua cuilibet fida est.

Regulariter; ob spem communem, et naturalem in consanguineos inclinationem.

Qui multos, et potentes amicos seu ministros fidos habet, is potens est, *per Prop. 52.*

Ergo Piastus in Polonia potens.

25

Idem aliter:

Familia cuilibet sua ministros sine sumta praebet.

Quo quis plus sine sumtu potest, hoc est potentior.

Idem aliter:

Piastus ministros fidos indigenas habet, suam nempe familiam.

30

Contra extraneus in Polonia ministros in omnem eventum, etiam usque ad opprimendam Rempublicam, fidos non habet. Extraneos ergo solos fidos habet. His vero munera Reipublicae conferre non potest; ergo suis privatis sumtibus sustinere cogitur.

Indigenis conferre officia et beneficia potest.

Ergo hos potentes facere sine suo sumtu potest.

Jam Piasti familia per se potens erit.

Qui per se potens praeterea amicos habet, eosque illimitate potest facere potentiores sine sumtu
5 suo, is potentissimus est.

Piastus facile suae familiae hominibus senatum implebit; in hos officia, beneficia, praefecturas transferet; per hos ad Regem aditus patebit; His supplicandum, his etiam adulandum.

Piastus ergo in Polonia potentissimus est.

Idem aliter:

10 Si Piastus Rex eligitur, familia ejus fit caeteris potentior tanto, quanto Rex est potentior Nobili.
Quantum potentiae accedit, aequalitati decedit.

Quantum aequalitati, tantum libertati, *per Prop. 4.*

Tantum autem decedere, quanta est Regis supra Nobilem eminentia, est maximum decedere.

Ergo Piasto Rege electo maxima decrementa libertas patietur.

15 Idem aliter:

Familiae Regiae, dum fieri commode potest, haerendum est, *per Prop. 59.*

Quae si potens est, non potest id solum, sed et debet fieri, etiamsi commodum non sit.

Maxime, si intestine potens est.

Piastea intestine potens est, et quidem firmata.

20 Intestine potens summis viribus obnitetur, ne rursus deseratur.

Ergo in eo conflictu vel obtinebit, et Respublica victoriae praeda erit;

Vel succumbet, et sequetur ipsius familiae excidium.

Piastus igitur sine excidio familiae deserere vix potest.

25 Difficile vero et periculosum ejus arboris excidium, quae a tot seculis apud nos radices egit. Multum, credite, telluris, multum circumjacentium herbarum simul evellatur.

Ergo Piastus eligendus non est.

Sane prudentissimus *Fredro* monet: vix alia ratione cavere posse libertati, quam si Piasto electo lex feratur, ne unquam ex una familia duo Reges continui sumantur. Sed agnoscit ipse surgentem hinc alium nodum quem et Gordium vocat, crebritatem scilicet tumentium interregnum, et perpetuae ambitionis malum, si axioma illud
30 evertatur, quod supra demonstravimus *Prop. 59. de Regia familia quam diu fieri potest, non deserenda.* Ut taceam, ubi mutatio familiarum regnatricium crebra est, singulas dum proximae sunt, potestate, non diu duratura, effusissime uti, exhaurire ditionem, atterere subditos, plus privatis sordibus, quam publicis sumptibus dare; ita in Rempublicam animatos esse, ut conductor in domum non suam, quam satis habet se adhuc inhabitante nondum corruere. Haec Nepotismi vitia tum Roma nobis, tum interdum Episcopi Germaniae, crebris exemplis
35 confirmant. Is ergo futurae in familia Regia potentiae metus, si caetera omnia abessent, solus sufficit absterrendae a Piasto genti. Sigismundus Augustus cum incola foemina, in sua Republica nuptias contraxerat, quae res maximis motibus animorum excepta est; alii praejudicium

populi inclamabant, alii divortium petebant. Non tam quod inscia Republica conjugium initum esset, quam quod metus erat, ne Rex qui incolam foeminam duxisset, eo nexu, paratis intra Rempublicam e potentioribus quibusvis, partium fulcris, electionem liberam et cum ea libertatem, sub unius traheret domus cultum. Etiam Stephanus Bathorius suspectus habitus, quod Zamoscium magni nominis civem affinitate sibi illigasset. Si affinitas cum indigena exosa fuit, quid de cognatione dicemus? Sed et affinitas hanc sequetur. Nam cognati Regis a Matrimoniis Polonicarum familiarum prohiberi certe non possunt. Ergo his instrumentis usus Rex, opportunissimas quasque familias sibi devinciet. Extranei Principis principali domo nati, consanguinei, nec facile Nobilis ambunt conjugia, et si tentent, communi reclamacione excipientur.

Idem aliter:

Regum indigenarum nati certe Principes erunt.

Ergo intra promiscuae Nobilitatis titulos non stabunt.

Polonis haec ambitio admodum invisa. Poloni aliquot proceres, Sigismundo I. Viennam comites, oblatos a Maximiliano Caesare Principum titulos, honeste excusarunt. Radsivili causam dicere coacti sunt, quod accipissent. Recte *Fredro*: Hic Regis frater, alter avunculus, ille Nepos; speciosa, credite mihi, nomina et tituli, et nisi ipsi regii sanguinis fiducia ultra caeterorum ascendant paritatem, sublevabuntur a caeteris, spontanea voluntate se submittentibus singulis, ut Regiae Domus captetur favor.

Ergo aequalitatem familiarum exuent.

Maxima munera quasi jure quodam suo perpetuo affectabunt, cum exteris principibus matrimonia inibunt; veneratione regii sanguinis cedent illis alii aut cedere cogentur; Rege Novo, exemplo eorum, suis posteris prospiciente.

Idem, ut digne alantur, erit ex Reipublicae Majestate.

Jam ipsa familia per se regias opes non habebit.

Quod secus est in Principibus extraneis, principali domo natis, et per se subsistentibus. Quae etiam ratio est, cur Candidatus non egenus esse debeat.

Ergo prospiciendum eis a sola Republica aut perpetua provisione, onerosa futura, si diu res duret, et capita demum multiplicentur;

Aut tum conferenda illis munera et beneficia;

Aut permittendum ut coemant sibi territoria. Quae omnia et onerosa et libertati extreme periculosa, et legibus partim contraria.

Recte *Fredro*: ultima liberorum Comitiorum illa fore, quibus Piastus eligitur. Quibus unus omnibus, civis gente, dignior declarabitur. Summum hactenus ac prope unicum servandae libertatis arcanum, extraneus Rex fuit.

Idem aliter:

Piastus Territorium privatum in Polonia habet.

Regem territorium sibi emere legibus Regni vetitum.

Cum Constantia Regina, posterior conjux Sigismundi III. Regis, agrum Zivecensem inter fines Poloniae, Silesiae et Hungariae situm, DC millibus florenorum nostratium a Joanne Comoroskio emisset, cavit in posterum Respublica Comitiiis anni 1631. ne esset potestatis Regiae Domus, quaerere intra regnum terras haereditatis.

Ergo habere, visum periculosum.

Sed nec Piastae domui hoc prohiberi commode potest, cur enim tam multis familiis Regi cognatis, non

ab eo descendentes, commercia interdicantur? cur deterioris sint quam alii cives, conditionis? Jam si cognatis Regis jus est territoria sibi comparare, quis dubitet his instrumentis usurum Regem, his pecuniam, pacta sibi reddituum parte, retentis pignori agris, suppediturum. Territoria sunt Reipublicae fundamentum. Haec in promiscuae Nobilitatis familiarumque indiscriminatim manibus esse decet. C. Licinius Stolo Romae legem tulerat, ne quis civis ultra modum sibi agros compararet. Interest aequalitatis, idem in Polonia constitutum esse, ne paucae familiae paulatim solae emineant, structo ad regnum gradu. Caeterum qui territorium in Polonia grande habet, quid aliud quam sine nomine Princeps est? Summa immunitas, summa prope in suos potestas, jus armorum, tuendorum finium, extruendarum arcium. Idem jus haud dubie et Regiae familiae erit. Nam quod habet, non deponet. Jam Regem privatim arma arcesque in sua, aut quod idem est, suorum potestate habere, quis tutum putet libertatem quaerentibus? Erit forte qui credat, his omnibus praecaveri posse, si lege lata constituatur, ne Regis cognati ad officia, ad beneficia, ad emenda territoria, admittantur. Sed hoc jure fieri non potest. Cur enim ego plectar, cur jus omni Nobili commune omittam, quia forte fratris mei filius Rex factus est? In descendentes talia ferri jure possunt, non in collaterales Regis. Sed si collateralibus permissum, idem metus restat. Descendentes vero, quibus talia negantur, aliis modis, ut supra dictum, cum dignitate alendi sunt, quod sine extraordinariorum collationum immani cumulo, aucta Regia sobole, fieri non potest.

Ergo PIASTUS periculosus.

Idem amplius:

Piastus multis modis periculosus est.

A novitate, a multitudine eligentium, a multitudine eligibilium, a coincidentia eligentium et eligibilium, a necessariae praelectionis tarditate, duplicitate, exacerbatione intempestiva exclusorum, orituro dissidio inter Poloniam et Lithuaniam, Minorem et Majorem Poloniam, inter ordinem Senatorium et Equestrem, inter Palatinatus. Quia paulo ante aequalibus imperabit, quia aequalium conversationem declinabit, quia nostros defectus callet; minus suspectus facilius obrepet; Intestinus habet fidos ministros et multos et potentes, et sine sumtu; quia deserere sine excidio familiae non potest; aequalitatem familiarum exuet, principum titulos fastumque invehet; Territorium in Polonia et habet privatum, et augere potest, contra leges Regni; denique ut hoc quoque addam, Cosaccis invisissimus erit, quorum metuenda nunc potentia Nobilitatis imprimis odio flagrat, sumto ex nobilitate Regi nunquam conciliabitur, hunc indulturum omnia cognatae nobilitati credet; Externum quemvis facilius feret.

Multae causae ex diversis capitibus ortae in se invicem ducendae sunt.

Quia una tota in quamlibet partem alterius agit. Et ita una per alteram multiplicanda est, v. g. periculum ex numero eligentium ducatur in periculum ex numero eligibilium, quia eligentes et eligibiles si Piastus eligendus est, coincidunt; et fingantur esse tantum mille Electores, ita erunt etiam mille eligibiles, et per consequens periculum discordiarum erit, ut quadratum de mille, seu ut millies mille, *adde supra in Prop. 53.*

Ergo productum periculi erit factum per multiplicationem continuam causarum in sese invicem.

Tali vero continua multiplicatione incredibilis summa oritur.

Documento potest esse progressio Geometrica.

Ergo Piastus summe periculosus est.

Ergo PIASTUS eligendus non est.

Fusius in Piastum disputasse videbimur, sed speciosis: indigenatus, patriae, Regni nominibus, detrahenda larva, nudanda periculositas fuit. Sapientissimos quosque gentis consentientes habemus. Cum olim Andreas

Kostka Sendomiriensis, et Andreas Tenetziuskius Belzensis, Palatini, post Henrici Valesii fugam multorum oculis vocibusque designarentur, et Kostkam inscium ipse Turca per legatum commendaret, egregie illi Dumvirum, perinde indignati, ac si fides in patriam sua sollicitaretur: Gratias habere se, inquiebant, Equitibus, apud quos eo in pretio virtus sua haberetur; Caeterum nolle ea electione Rempublicam periclitari; Tutius quaeri in externo solo principem, quam domi cum tumultu et invidia eligi; donare se privatam fortunam et ambitum Reipublicae salutem, sufficere sibi honores, cum forent Senatores, ac Regum Electores. Magni profecto viri, vel ideo regno digni, quod in ea fortuna modestius agerent: felices animae et aeterna historiarum luce dignae, quae quod in humanis summum habetur, tam constanter spreverunt, quae perire occasionem vobis, quam patriae tranquillitatem maluistis. Quae pro Piasto afferuntur, pauca et exigua sunt. Scilicet, melius Polonica callere. Fateor, sed quantum satis est, regendae Poloniae, facile Rex quivis discet, modo Senatorum sententias audiat; quantum opprimendae sufficiat, nunquam. At indigenae artes et auxilia diu parata et meditata. Extraneus nobis Paedagogis indiget, Piastus nimis gravis Paedagogus nobis erit. Addunt et linguam nosse. Sed ea res exiguae semper Polonis curae fuit; *adde supra Prop. 27.* At externos invehet? Id vero severissimis quaesitissimisque legibus fraenandum est; Et vero quid poterunt illi, si ad officia, ad beneficia, ad emenda immobilia non admittuntur? Sustentandi igitur regiis sumptibus erunt. Hoc Henricus Valesius (qui etiam proventus mensae Regiae inusitata prodigalitate dilargiebatur), hoc Condaeus forte aliquis, Gallico argento affluens, poterit; Neoburgico aut simili, opum non immodico, majus in parsimonia praesidium erit. At regni reditus extra regnum convertet? Imo contra, conciliandi in regno animi erunt. Piastus contra satis domi firmus, maximis sumptibus factis in pari caeteris Principibus auctoritate locare sese, certos per omnes aulas externas homines de novo sibi parare, denique tanto plus splendori apud externos dare debet, quanto magis delenda illi humilitatis pristinae memoria est. Addo et de sessione controversiam a Regalibus familiis Piasto motum iri. Gravabuntur novo et inopinato Principi concessum hactenus Poloniae Regibus locum dare. Praerogativam Principum non a Republica tantum, sed et ipsorum familia aestimandam dictitabunt, hanc familiam novam, inolitum aliis, et regnandi vetustis inferiorem esse; Respublicas licet potentissimas, semper Regibus cessasse, Moscum certe Regem literis suis dignum putasse, at Reipublicae tantum per Consiliarios scripsisse. Dignitati ergo tuendae, conciliandis aulis, fabricandis matrimoniis, colendis amicitiiis, novi de integro sumtus requirentur. Nihil ab antecessore actum, ad ignotae obscuraeque hactenus stirpis Principem, pertinebit; At si Princeps eligatur, cui familiae, res, auctoritas, firmata sunt, facilius continuabuntur vetera, quam nova struentur. Objiciunt et locum Deuter. XVII. v. 15. ubi Israelitae Regnum fratri suo dare jubentur; Sed cui alii darent, cum aliae gentes idololatrae essent, et ex Regia Israelitarum stirpe Messias expectaretur? Addunt lege regni peregrinos excludi; Sed qui Electori Brandenburgico, Duci Saxoniae Lauenburgico, Principi Transsylvaniae, Palatino Moldaviae, tot etiam privatis Jus indigenatus dedimus; cur non novo Regi demus? Extremum, et in vulgus efficacissimum quod obtendunt: Honor gentis est, hunc contemptui Exterorum, posteritatis ludibrio, sannis politicorum exponi et prostitui, dum Regem aliunde petentes fateamur nobis viros domi deesse; Sed haec etsi vera essent, non tamen inanis rumor ante salutem ponendus erat. Nunc nihil falsius. Plerique prudentiam Polonorum, et in conservanda libertate concordiaque artificium laudant, extranei Regis instituto turbis et ambitione se exonerasse fatentur; non egestate, sed copia capacium sceptri virorum delectum auferri agnoscunt. Non tam nobis propensa in eos voluntas, quam illis ambitus abest, ipsa meritorum foecunditate confundimur, et implicantibus sese ramis radicibusque arborum tam propinquarum, novo jam poenae genere virtutis abundantiam luimus. At soli Poloni, inquires, hoc tam mirabili axiomate utuntur; Ego vero, nec si soli uterentur, mirarer; raro libertatis gradui, quo Civis Polonus super omnium Orbis Rerum publicarum civem eminent, singularis quaedam conservandi ratio debebatur. Nunc vero constat nihil a ratione alienum, nihil novum, nihil ignotum aliis gentibus tentari. Ostendit hoc *autor volitantis passim schedae de Piasto*, quem aliquandiu, ne actum agamus, quia in paucorum manibus est, exscribemus. Praeclaro illi consilio inquit petendi extrinsecus Regis hactenus non imminutam libertatem debemus. Is parum peritus rerum nostrarum nobis

paedagogis indiget, nihil occulti moliri potest, omnes ejus motus sentiuntur, omnia consilia emanant, in hunc
 attenti arrectique sunt omnes, fidum in regno neminem habet, nisi quousque liberalis aut dignus est, majora
 molientem cuncti destituunt. Neque familiam in Polonia late fusam potentemque et vera caritate sibi devinctam
 habet. At Indigenam Regem magna Polonorum pars non ficta amat, ut sanguinem suum, ut certum fautorem, ut
 5 portitorem majoris felicitatis; his tuto credere sensus suos, per hos arcana negotiari potest, sciunt, si haec
 prodant, suas spes, suas felicitates prodi. Contra Rex externus amicos in Regno fidos non invenit, parare sibi
 largitionibus cogitur, ita vires enervat, Thesaurum exhaurit, opes atterit, quas ad Tyrannidem constituendam
 convertere posset. Amicos tamen fidos ne sic quidem polliceri sibi potest; cum primum alia se spes aperiet, cum
 sentient Regem liberalitati terminos statuere, alium alii praeferre, majora moliri, primi inter justos proditores
 10 erunt; Familiam vero suam ad opes, ad officia, ad beneficia evecturo, capitulationes, juramenta, clamores
 obstabunt; indigenae autem Regi poni talis obex non potest. Quid enim? inquiet, an familia mea deterioris
 conditionis erit? Poloni sant, vester sanguis sunt, quibus etiam, me non electo, apertum ad honores iter erat. Cur
 illis felicitas mea fraudi erit, cur, quod solatio esse debet, in perniciem cedat? His obsecro, quid reponemus?
 Nihil injustius, nihil durius, quam nobilissimas familias et de corona optime meritas, Regem nobis praebentes, a
 15 publico jure, ab aditu honorum, ab unica Polono Patricio felicitatis summae spe ideo tantum excludere, quia
 Rex ex iis sumtus est. Quis hac conditione Rex esse velit, cui alendae privato sumtu totius familiae, latissime
 saepe fusae, onus incumbat; et vix sibi sufficientibus Regiae mensae proventibus, suos, velut in media patria
 exules, sustinere cogatur. Jam si qui cognatorum Regis ad rapinas prope necessarias, ad varias artes, favore
 Regis subvecti convertantur, parata excusatio erit; agendum erat aliquid, inquiet, quo aleremur. Quis, inquam,
 20 hac conditione Rex esse, aut Regem ex suis fieri velit? quam servile hoc erit, ab innata eum caritate suorum
 abstrahere, et pro laboribus hanc mercedem tribuere, ut suis ipse necessitudinibus frui non possit. Ergo relin-
 quenda ei potestas illibata suos evehendi, quam nativitas, indigenatus, nobilitas, merita majorum, tribuerunt.
 Cessantibus vero legibus, capitulationibusque, quid jam non per suos Rex aget, quo non aspirabit, quid non
 animo volvet, quae non in familiam transferet? Sentiemus ultimam libertatis nostrae eam diem fuisse, qua
 25 Regem ex nobis proclamavimus, et deceptos nos externa honoris specie, inani patriae praetextu, jucunda nimis
 omnibus, dum omnes sperant, eventu plerisque acerba, dum unus obtinet, Piasti voce, sero agnoscemus. Ita
 libertas, securitas, tranquillitas, tot vigiliis sudoribusque hactenus servatae funditus interibunt. Et profecto si
 non electus, saltem electio eas evertet. Quid? totne familias, potentia, virtute, meritis, aemulas, aequalesque
 repentino stupore occupandas credimus? unone momento se ab illo fastigio, illa paritate dejici patientur? quam
 30 majores, fuso toties sanguine, tot triumphis laboribusque pepererunt. Indigni profecto illa Polonica generositate,
 illis Spiritibus Orbi notis, si commune virtutis praemium uni nulla parte se digniori, nisi et inferiori porrigi
 patiuntur; quod miserabilis erit spectaculum, quod deformius et pudendum magis, ante aequalem, fortasse et
 diu spretum, prosterni, ventilatam tam diu inter familias praerogativae quaestionem, una die, turpi praeter unam
 omnibus exitu, definiri? Fateor, mihi meisque, vilissimae licet parti Polonorum, (*inquit scriplor ille*) ad triste
 35 spectaculum constantiam non duraturam. Ite o Poloni libertati exequias, cum primum unius familiae lanx
 pondus caeterarum exhibit, et dignior civis gente censebitur. Nec Piastum intueamur, alia tunc tempora, alii
 mores erant, neque nunc ab aratro Dictatores, a vomere Reges petuntur: sed age, patiamur ad concursum et
 Piastum venire. Quis est vero Piastus iste, nonne multiceps nomen, dictu quam explicatu facilius? Hoc enim
 admissio pro decem Candidatis sexcenti subnascentur, et paucae literae infinitum turbarum, turbatorumque
 40 syrna trahent. Prodeat enim Piastus ille centum-geminus, praeconis voce citetur, mittat ad comitia Legatos
 suos. Aveo videre illum tam audacem, tam etiam pene dixerim, impudentem civem, qui inter Candidatos nomen
 suum profiteri primus audeat, qui caeteros sibi subjici postulet, qui suam virtutem, junctis caeterorum omnium
 meritis praeponderare contendat, nec turbatae patriae infamiam, execrationem posterorum, invidiam familiae,
 obtutum aequalium, aversos seniorum oculos perfricta et ferrea fronte vereatur: qualiscunque autem erit,

frustra erit, quisquis tantae audaciae, tam mali exempli ductor erit. Surgent continuo innumeri alii, clamoribus, convitiis, increpationibus hominem obtundent, suorum quisque majorum virtutes memorabit, tanget suas, negabunt se quicquam cessuros; non in eam se spem a majoribus genitos, ut aequalis paulo ante, nunc subito evecti, et insperata fortuna ebrii fastidia patiantur. Mox ab odiosa virtutum comparatione ad alterna convicia praeceps sermo ibit; protrahentur familiarum dedecora longa nocte aut oblivione abdita, nemo in tanta controversia mutus erit; vident ab ejus diei fortuna suam salutem et existimationem pendere, amicissimae paulo ante domus non minoribus nunc odiis distraherentur.

Nec Regna socium ferre, nec taedae sciunt.

Eae vero quae dudum vel dissidebant aperte vel occultis odiis gliscebant, spatium campumque irarum nactae, in mutuam perniciem effundentur; Gladiatorium Orbi spectaculum, Christianorum miserationi, Barbarorum voluptati dabimus; satis late patens planitiei nostrae amphitheatrum erit. Tot mala illi uni imputabuntur qui Princeps caeteris audaciae se Ducem praebuit, in hunc odia incumbunt, fructus aliis cedit; infamis perpetuo, et vel sine edicto damnata ejus memoria erit, at alii fractam ipsius periculo glaciem sibi laetabuntur. En faciem Piasti, en sentibus obsitam spem summae potestatis! hoc praemio certandum, nihil inter abrupta et summa medium erit, vel nemo prodire, nemo ambire audebit, vel uno silentium audacia rumpente, omnes; jam ortis competitoribus, nemo cuiquam assentietur, omnes omnibus suspecti erunt. Misera Reipublicae toga in innumeras lacerantium partes ibit, non a Medea frater toties sectus est, nec quae *Metium in diversa quadrigae abstulerant*, tot in vepribus particulas corporis haerentes reliquerunt.

Bella horrida bella

Et Wartam multo spumantem sanguine cerno.

O miseram patriam, si filiorum tuorum praeda eris; miseriore nos, si in haec tempora reservamur! At vicinis duraturamne quietem speramus? Prussia Livoniae fortunam sequetur. Cracovia repetet illas manus quibus aegré evolata est. Sed haec tolerabilia, nisi Barbaro hoste cingeremur. Quam difficulter Mosco Vilna extorta est! Patriae olim murus Cosacci, nunc ruinam stragemque in nos verterunt. Turcarum et Tartarorum non licet sine horrore meminisse. Laborabit Europa nostro periculo, et caeterae gentes, sive Barbari immineant, periculo suo, sive nos nobis, compendio movebuntur. Illis salus nostra, his quies praetextui erit. Nec dubium est, distractis eligentium studiis externos auxilio, sive ab imbecillioribus, sive etiam ab utrisque vocatum iri. Quod longe periculosius, quam si extraneus sua suaeque factionis potentia, scepra nobis extorquere moliat. Nam in hunc omnes stabimus, at indigenam fiventibus magna nostri pars militabit. Quid si non duae, non tres, sed decem, sed tot sententiae dicantur, quot Palatinatus sunt? quis miseriarum finis erit? in minutos regulos ibimus, vetere nostrae gentis fato; singuli frangi faciles, vinculo semel soluto, cuilibet hosti cedemus; et cum nos prius ipsi fatigaverimus, mutuis vulneribus lassi, Cadmeae pugnae, et fraternalium odiorum exemplo semineces in terram procumbemus. Sed abducenda a tam tristi imagine cogitatio est.

Nempe animus meminisse horret, luctuque refugit.

Illud ostendendum restat, neque infelix Polonis, neque inusitatum aliis exteri Regis remedium fuisse. Cracum illum qui laceratam XII Palatinorum discordiis Rempubliam Principis nomine, sub imperium accepit, antiquissimi Poloniae annales memorant, ex Romana Gracchorum gente fuisse, ex quibus haustam narrationem Długossus magnae autoritatis libertatisque scriptor nostras in suum opus transtulit. Nam, si Romanus non fuit, forte tamen ex Romania fuit, id est ex Thracia Romanis Constantinopoli Imperatoribus parente. Undecunque autem fuerit, certe peregrinus fuit, qua de re, ac de Craci laudibus fusius *Andreas de Pilca Corycynius*, *Castellanus Vislicensis, in perspectiva Politica disseruit*. A Craco ad Piastum indigenae fuere; ultimus Piastidarum Casimirus Magnus fuit. Hujus ex sorore Nepos, Ludovicus Hungarus successit, et ab eo tempore externis Regibus, suis legibus, Polonia usa est; felici temperamento, ne Tyrannide Rex, ambitione cives, perverterentur. Nam ut de anteriore, Wencislao Bohemo, Rixae Primislai

posthumi filiae conjuge, ejusque filio Ludovico nihil dicam; Ludovici tamen Hungari filia Hedwig praeteriri non debet, quae pronuba providentia non magis Jagelloni se, quam Lithuaniam Poloniae, Barbariem Ecclesiae despondit. Videtis Virginem peregrinam, peregrino nuptam, tantum Poloniae adjecisse, quantum a multis saeculis fortissimorum virorum dextrae non potuerunt. Eadem nobis profecto Hungariam Bohemiamque copu-

5 lasset et copularat dudum in Uladislao filio, Varnensi clade heu plus satis noto.
Sed nimium Polona propago
Visa potens superis, propria haec si dona fuissent.

Ultimus Jagellonidarum Sigismundus Augustus. Ergo ad exteros rursus itum. Henricus Valesius electus, sed non obscura ducendae Annae Augusti sororis conditione. At ille

10 Eripuit mox sese et vincula rupit.

Hunc Stephanus Transylvanus excepit, sed ut impleret, quod a priore sperabatur tantum, matrimonium Annae: Inclytus bello Princeps, ditiois nostrae longe lateque propagator. Stephano orbo ad alteram sororem Augusti, Catharinam, respectum est. Hujus filius Sigismundus III. a nobis electus, poterat grande Imperium septentrionis condere, Turcicae potentiae suppar; praesertim cum Uladislauum ejus filium, Mosci etiam ipsi ad Sceptra vocarent. Videtis, populares, quantum peregrinis Regibus debeamus, aut si mens non loeva fuisset, potuissemus debere: sed tamen etiam illud observandum est, nativitate magis quam stirpe peregrinos a nobis sumtos esse, et, si rem accuratius pensites, Piasti Jagellonisque sanguinem huc usque in nostro solio durasse. Wenceslaus Bohemus Rixam Primislai posthumi filiam duxit, Ludovicus Hungarus ex Elisabetha matre Uladislai Loctici nepos fuit. Hujus filiam Hedwigem duxit Jagello, Jagellonis proneptem Annam ducere debuit Henricus, duxit

20 Stephanus, Annae soror Catharina Sigismundum III. Polonis Suecisque dedit. Eam consuetudinem tam sanctam, tam praeclaram, tam stirpis regiae reverentem nunc quoque servemus: peregrinum, neque vicinum, neque suspectum, neque nimis potentem eligamus, sed caetera dignum, sed Jagellonigenam, sed necessitudinem affinitate renovantem. *Joh. Bodinus* creber nostrae gentis admirator in opere de republica: *Mortuo, inquit, non ita pridem Sigismundo Augusto Poloniae Rege controversia inter optimates, qui regni spem ad se quisque*

25 *trahebant, coorta; Senatus consultum factum est, quo omnibus civibus ad regnum via praecluderetur, ut quidem a legatis Polonorum accepi, quibus in fines hujus Imperii ad Regem Henricum deducendum ingressis, adessee jussus eram.* Sed voce Senatus consulti abusus Bodinus videt; placuit quidem Senatui, ne Piastus eligeretur, sed placita Senatus in Polonia Senatus consulti vim, et Legis auctoritatem sine Equestris ordinis consensu non habent: tanti tamen ordinis non contemnendum praejudicium est; et certe in nupero Nexu a primariis Viris anno

30 1659. consensu Regis inito inter requisita Candidati ponitur, ne sit Piastus. Hoc Polonorum judicium ne hostes quidem culpant. Inspeci venenatam *Joh. Barclaji* in Polonos invecturam, contuli, quae autor *Poloniae defensae* contra laudabili zelo dixit addidi *Mithobium, Cyriacum Thrasymachum* ejusque adversarium *Lucam de Gabriis*: nihil tale tactum vidi; quod aliis populis venenum, nobis medicina fuit, et cum caeteri admissis extraneis amissa gentis jura imputent, nos conservata debemus. Sed nec soli peregrinis Sceptra credimus; si hoc

35 crimen est, correum prope totum orbem habemus. Jam olim *Virgilius*, neque enim ille Historicus minus quam poëta est, duo vaticinia refert, quibus fata in Italia externo Aeneae summam rerum destinarunt. Rex ipse Latinus sic inquit: Lib. 7. Aeneid.

Est mihi gnata, Viro gentis quam jungere nostrae,
Non patrio ex adyto sortes, non plurima caelo
40 Monstra sinunt: generos externis affore ab oris,
Hoc Latio restare canunt, qui sanguine nostrum
Nomen in astra ferant; hunc illum poscere fata.

Idem postea canit Hetruscos contra Mezentium Tyrannum pugnaturos egregieque instructos, externum Ducem exspectare jussos:

Retinet longaevus Aruspex,
 Fata canens: O Moeoniae delecta juvenus,
 Nulli fas Italo tantam subjungere gentem,
 Externos optate Duces. Tum Hetrusca resedit
 Hoc acies campo monitis exterrita Divum.

5

Et certe Aeneae et Antenori Trojanis illi Albam Romae huic Patavium Venetiarum rudimentum fundata esse; Graecos Philocteten Petiliam, Idomenea Salentinos, Diomedem Argyripam in Italia constituisse, ipsum Hele-
 num Trojanum Graecis Epirotis imperasse, idem Virgilius testatur. In ipsa Roma Numa Pompilius, non modo
 non patritius, sed ne civis quidem Romanus, ex agro Sabino, autoribus patribus imperavit; Lucius Tarquinius
 Priscus Graeci Demarati filius Rex est Romae factus, vivis adhuc Anci prioris Regis liberis. Marcus Perpenna 10
 Graecus, et Lucius Cornelius Balbus Gaditanus, consules Romae fuere. Imperatores quoque veteres multi
 imperio magis quam patria Romani fuere. Primus Trajanus externus fuit, patria Hispanus, Hadrianus item
 Trajano propinquitate junctus. Antoninus Pius ex Nemauso Galliae Transalpinae oppido, Septimius Severus ex
 Lepti Africae, Opilius Macrinus Maurus, Heliogabalus Syrus, Maximinus Thrax, Philippus vel ipso cogno-
 miento Arabs, Decius e Bubalia Pannoniae oppido, Aurelianus et Probus Sirmienses, Carus Gallus, Diocletianus 15
 Dalmata, Jovianus e Pannoniae oppido Singidone, Valentinianus et Valens Pannonnes, Marcianus ex Illyrico, Leo
 Thrax, Zeno Isaurus, Anastasius Dyrrhachiensis, Justinus et Justinianus Thraces, Tiberius Thrax, Mauritius
 Cappadox, Leo vel ipso cognomento Isauricus, Basilius Macedo, etc. Armenos, *Tacitus* ait, Regem nisi pe-
 regrinum ferre non potuisse. Sultani Aegyptii Praetorianorum militum suffragio creabantur, sed non nisi ex
 Apostatis Christianis; unde et Dynastia illa Mammelucorum Regnum appellata. Idem, cum aliquando scissi 20
 studiis, mutuis caedibus et factionibus Rempubicam lacerarent, Campsoni Caramanniae Regi regnum detule-
 runt. Quid ipsos Turcas memorem, quorum maximae dignitates vix nisi exteris, quondam Christianis patent?
 Aethiopes Christiani de Davidica stirpe suorum Regum etiam gloriantur. Florentini cum Monarchiam exuissent,
 optimates deturbassent, variae Democratiae genera experti fuissent, pertaesi caedium et discordiarum, et a
 vicinis Lucensibus persuasi, Legatos ad Pontificem Romanum miserunt, ut Regiae stirpis unum aliquem miteret 25
 teret, qui Florentinorum Imperium suscipere vellet. Et quidem casus obtulerat Carolum Neapoleos et Siciliae
 Regem Divi Ludovici fratrem; is igitur et Pontificis Maximi et Florentinorum oratione persuasus Florentiam
 venit, imperium suscepit, dissidia composuit, cumque ad Regnum Neapoleos revocaretur, Legatum urbi pro-
 posuit, sed non prius urbe excessit quam Florentini vicariae potestatis pertaesi rursus defecerunt. Roma tot
 externos, Hispanos, Gallos, Germanos, Belgas, Pontifices dedignata non est. Germani Alphonso Hispano, et 30
 Richardo Anglo imperium obtulerunt, quorum alter et accepit, ut de Carolo et Wenceslao Bohemis nihil dicam.
 Gallorum lex Salica nos quidem movere non debet. Nam iidem et addictissime inter Europaeos regnantur.
 Hugonis tamen Capeti stirpem ipsi a Witichindo Saxone repetunt. Lusitani legem tulere, ut quae mulier san-
 guine Regio nata, externo nupsisset, pro externa haberetur. At id quidem prudenter factum est. Nam regnum
 ipsorum haereditarium est, est item foemininum; ergo poterat contingere, quod Hispanis eodem jure 35
 utentibus contigit, ut jure successionis ad externum Principem stirpis Regiae mulieri matrimonio junctum, vel
 ex ea descendente, invita licet gente Corona veniret. Id vero in electitiis Regnis metui non potest; et ipsi
 Lusitaniae Rectores Bragantini e Gallis prognati sant. Hispani Austriacis cesserunt. Neapoleos et Siciliae
 Regna, Normanni, Suebi, Andegavenses tenuere; Mediolanum, Hispanis, Mantua Nivernensibus, Gallis paret;
 Belgae Nassovios Rectores patiuntur; Angli aliquando Danos, dein Normannos, denique in Jacobo ipsa sic 40
 volente Elisabeta, perpetuos hostes Scotos in Solium admisere. Jam in Germania Domus Habsburgica seu
 Austriaca, a vetustissima Perleoniorum et Frangepaniorum, Roma profugorum stirpe, oriunda perhibetur;
 Brunsvicensis quoque, Badensis, et aliae familiae Principes, genus ad Italos referunt. Ut de fabulosis Troja-
 norum propaginibus nihil dicam. Dani aliquando

Bavaro, aliquando Oldenburgicos, postremo et Holsatos Reges tulerunt. Suci Albertum Megapolitanum habuere. Iidem Christophoro Comiti Palatino Rheni et Duci Bavariae in Neuburg, Regi tum suo constitutiones legesque Regni cultiores acceptas ferunt. Nec ita diu est, quod alium Palatinum Rheni, lineae Bipontinae, vacantis regni Sceptro dignabantur, et nunc quoque cum gloria sibi praeficiunt. Ubi sunt nunc clamores, ubi
 5 invidiosae voces, eorum qui inusitatum inauditumque gentibus clamant, peregrinum Regem ferre? Dixerim potius, nulli unquam genti tentatum tam turbulenta Reipublicae facie oleum flammae affundere, materiam ambitioni praebere, petito ex se Rege. Nam hoc rerum statu quot Piastos habebimus, quot aut optantes regnum aut sperantes? alius ex alio competitor nascetur foecundiore quam in Moscovia Demetriorum partu. Tot ambages quis definit, tot concursus quis evitabit, tot praehebenda Comitata, tot praelectiones quis exspectabit?
 10 Gens genti, ordo ordini, Palatinatus Palatinatui, ordo genti, Palatinatus ordini, omnes omnibus obstabunt. Tota unum vulnus Polonia erit.

O Patria et rapti nequicquam ex hoste penates!

An ideo servata es, ut nostro gladio, nostris dissidiis interires, ut nos non infelices tantum sed et scelerati essemus? Vos, magni Heroes, vos coelo receptae animae: Kostkae, Tenckinskii, Zolkievii, Zamoscii, Chodkewskii, et caetera turba patriae defensorum, flectite oculos ad Poloniam vestram, nova ista quaestione, propinqua lacerationis, quod absit omen, praecursore, ferventem; si quid precibus, si quid votis, potestis, tanto periculo intercedite; mollite tumefactas nova spe, inani fermento mentes, prohibete ne controversia, quam vos florente regno, florentes ipsi, movere horruistis, tam intempestivo tempore, eversis rebus, vix respirante Republica, a dissimillimis Vestri, excitetur. Nunc ad vos redeo, Carissimi Populares, credite me quoque et
 20 communi gentis decore, et magis salute, moveri.

Et nos aliquod nomenque decusque

Gessimus:

Sed magis patriam quam familiam, regnum quam Coronam amo, nolim quantumcunque decus strage civium, aut etiam solo periculo redimendum. Hoc Ecclesia, hoc conscientia, hoc ratio jubet. Hoc expendite fratres; nec
 25 patimini, ut sanguine vestro ambitiosi homines abutantur. Non nisi unus Rex erit; vix ducentesima millesima pars vestri; quotus quisque aut de se aut de amico spem habet? quid ergo corporibus vestris superbiae paucorum gradum struitis, quid sanguine, vita, fortunis aliorum furiis litatis? Tenete planum et facile et tritum majoribus iter. Extraneos vix quatuor competitores, considerari dignos, habetis; indigenas mille aperta hac porta facietis ipsi. Utrubi facilius electio est? Illic nullis praelectionibus, hic infinitis tricis opus. Illic inter se, hic nos
 30 nobiscum, Lithuani Polonis, Senatus equiti, miles omnibus, collidemur, et semianimis jam tum patria, fatalis discordiae convulsionibus fracta, exhalabit tandem spiritum illum, a quo tot millia vitam trahunt. Membra et exuviae vicinis, hostibus, Barbaris, in praedam cedent. Illic vetera et tuta, hic nova et abrupta tentantur. Illic vera, hic inanis gloria est. Illic principes exteri nobis serviunt, hic nos concivi nostro. Utrum gloriosius? Illic multitudo merentium ambitu vacans, etiam exteris admirationi est, hic uno indigenarum electo, generositatis
 35 opinionem caeteri omnes perdunt. Utrum gloriosius? Illic retinetur inter cives aequalitas, servaturque bilanx familiarum, hic pondere unius emicante, in praeceps libertas ibit. Illinc arcanum stat conservandae libertatis, hinc proditur. Ille Candidatus familiam in Polonia non habet, hic in visceribus nostris jam tum fixus firmatusque est. Ille plus Capitulationibus adstringetur, hic solutior luxuriabit. Ille plus suspectus intentis in se omnibus frustra quidquam tentabit, hic carior per publicum soporem obrepet. Hic suis Magistratus dare potest, illi omnes
 40 reclamabunt. Illi discenda nostra sunt; hic, omnium callens, scit ubi laboremus, scit cui maxime arti pateamus. Ille denique, si displicet, facilius ejici, hic non nisi radicatus tota cum familia aliisque multis familiae illi innexis evelli potest. At a peregrino pericula imminet? Haec omnia evanescent, si non vicinum, non nimis potentem, non clientem potentis, non turbidum, non inexploratum, non suspectum; sed prudentia

et moderatione inclutum, carum genti, vinctum nobis hospitio, junctum sanguine, vinctum affinitate, servato illo prisco sanctoque a veteribus ad nos deducto more retentaque dum superest, Piasti Jagellonisque fatali stirpe eligemus denique si hoc curemus ne adducta adauctave peregrinorum multitudine nos obruat. Hactenus autor illius schedae, nunc ex Piasti exclusione Corollaria deducemus. Hinc

COROLLARIUM I.

5

PEREGRINORUM multitudo Polonis vitanda.

Nam Rex peregrinus esse debet, *per Prop. praesentem*.

Rex peregrinus hac maxime cautela coercetur, quod instrumenta privatim fida in regno multa non habet.

Instrumenta ei privatim fida sunt sui indigenae, nobis extranei.

10

Ergo multitudo peregrinorum nobis vitanda.

LEMMA.

Attamen Peregrini vitari prorsus non possunt.

Nam Poloni indigenae sunt, aut Nobiles, aut subditi Nobilium.

Nobiles opificia et commercia non tractant, sed rem militarem, et literas.

15

Subditos suos non patiuntur aspirare ad libertatem.

Ergo nec a colenda terra ad opificia et commercia se convertere.

Id enim fieri vix posset, nisi ipsis Collegia, peregrinationes, honestiorque vita permitteretur.

Ergo restat, ut opificia et commercia a peregrinis fere tractentur.

Opificiis et commerciis carere Respublica prorsus non potest.

20

Ergo PEREGRINI a Polonis prorsus vitari non possunt.

Hinc sequitur Peregrinos vitari debere, quousque sint vitabiles, in commerciis autem et opificiis non sunt vitabiles, vitentur ergo saltem in negotiis Reipublicae procurandis. Et certe Polonia undique aperta est, ideo custodiri transitus non possunt. Ergo nec excludi Peregrini. Sed nec is Polonis animus nunc est. Cum enim peregrinationes ament, amant et peregrinos.

25

COROLLARIUM II.

Rex ex ea gente sumendus non est, quae secundo-genitos dignitate Patris, et territoriiis privat.

Ea enim gens secundo-genitos plurimos cogit patria extorres fieri.

Et in alias gentes se effundere animo ibi manendi.

30

Maxime autem in illam gentem, in qua Regem suae gentis, consanguineum etiam fortasse, et δευτερογεννήσεως (postgeniturae) facto sibi similem habebunt.

Talis autem electo ex illa gente Rege, erit illis gens Polona.

Talium ergo magna multitudo se Polonis infundet, et quidem animo manendi.

Magna Peregrinorum multitudo Polonis periculosa, *per praecedens hic Coroll.*

35

Ergo Rex ex gente secundo-genitis tam iniqua sumendus non est.

Talis est gens Gallica, in qua Nobiles secundo-geniti multum a gradu dejiciuntur; ii vero se mercaturae et opificiis non applicant; Ergo non sunt inter illud peregrinorum genus quod vitari non potest. Videntur ergo: nam Reipublicae eos se immiscere, satis domestica experientia didicimus. Hoc Corollarium et Condaeo et Lotharingo obest Nam et Lotharingus etsi animo Austriacus, gente tamen, sanguine, lingua et cognatione, Gallus est. Uterque vero et Condaeus, et Lotharingus, cognatorum e Gallia innumerum prorsus numerum trahet, quorum plerosque sinistra nascendi sors ad ensem vel cappam damnavit. Hos uno diluvio nobis superfusos, Regiam implentes, omnes ad Regem aditus obsidentes, non solum alere, sed et colere, et domi licet spreto turpi submissione cogemur venerari. At illi Reipublicae militiaeque, tum et sacris (si non secularium, certe regularium Clericorum specie) admissi ea paulatim consilia cudent, quae in capita, in libertates nostras erumpant. Lotharingus praeter Germanos tribus simul nationibus obsidebitur; Gallis quippe consanguineis, quos amat, Italis Hispanisque fautoribus, quibus obstrictus est; Gallos ex patria adducet, Italos ex Imperatricis viduae, praesertim Hispanos ex Imperatoris aula; illos ex Lotharingia, hos a Vienna, ubi talium studia favoresque quaerere, precio, prece, pollicitationibus, familiaritate etiam parum Regia, vilis saepe conditionis hominum, sed in aula potentium patrocina sibi emere, solutionem in spem Regni differre, cogebatur: Abundabat Vienna hoc hominum genere, gaudebitque levare paulum, et si possit mode in Poloniam exonerari. Neoburgico nihil tale: cognatos praeter Principes non habet. Jam Principes in Germania natu secundi, Principis dignitatem retinent, in territorii saepe partem veniunt. Sufficiunt ergo sibi, nec ad deformes illas artes et ministeria aulica adiguntur. De caetero Germani in Polonia peregrinantes opificiis et commerciis occupantur, quae res nec suspecta Polonis nec vitanda.

20

CONCLUSIO I.

MOSCHUS utiliter non eligetur.

Moschus noti ingenii non est, *contra Prop. 20.*

Et qui possit? 16 annorum puer, nisi etiam minorem natu, retento apud se Primogenito pater nobis obrudit.

Per Vice-Regem Imperaturus est, *contra Prop. 21.*

25 Quia propriam ditionem vastam lateque fusam habebit, quam sibi absolute parentem amabit prae nostra; Ergo et coram reget; Ergo nos per Vicarium.

Catholicus non est nec si erit, nisi ob Regnum erit, *contra Prop. 22. 23.*

Graecae quippe Religionis schismaticus, ab ipsis Graecis schismaticis degener.

Prudens expertusque non est, puer est, *contra Prop. 25. 26. 28. 30.*

30 Patiens modestusque non videtur, sed barbarus gente, moribus, educatione, *contra Prop. 32.*

Status Regni pro monstro habens, soli despotico regimini assuetus, a prima pueritia, cujus insiti semel mores vix evelluntur. Tum nota illius gentis barbaries, nota superbia, quam grandibus illi titulis ineptiant, quam turgido, imo Hispanico fastu intonent. Crudelitas in deditos inexorabilis, intolerabilis licentia in victos. Jam olim *Lucanus:*

35

Saevisque affinis Sarmata MOSCHIS.

Adversissimus orbi Christiano, *contra Prop. 47.*

Hinc illae Pontificis Maximi, Clerique dissuasiones, hinc leges etiam Imperii Germanici et mandata ad Civitates Hanseaticas data de instrumentis belli ad Moschos Barbaros non devehendis.

Laesit Polonos et recenter et in simili causa, nempe electionis, *contra Prop. 48. 49.*

40 Non vetera persequar, non immanem Johannis Basilii Tyrannidem exagitabo, non florentis Livoniae veteres vicinos deplorabo. Novis tantum advertite mentem: quantus terror fuit toti Europae, cum Barbarus

ducentorum millium exercitu Livoniae non ita pridem Lithuaniaeque nostrae se infudit, omni crudelitatis genere grassatus est, flammis incendiisque omnia longe lateque vastavit, multa hominum millia pecorum instar abegit, et in servitutum Turcis, Tartarisque vendidit. Rebelles vero Cosaccos sollicitavit, juvit, et nunc quoque sustinet. Illud vero quis ferat, qui suas ditiones Regis nostri filio Magno Vladislao extorsit, eum a nobis regnum postulare; felix scelus, si beneficium meruit, turpes nos, si non aliter praedonem ulciscimur, miseros, si cum 5 praemio irritamur.

Potentissimus est, *contra Prop. 51.* et vicinissimus, *contra Prop. 53.*

Quis neget? Ditiones ejus contiguae Polonis, imo insertae permixtaeque ab occidente Mare Balticum, ab Oriente Caspium, a meridie Pontum Euxinum, a Septentrione Oceanum glaciale habent. Hinc Suecos, illinc Persas, contingit. Longitudo ad quingenta milliaria Germanica accedit, latitudo non minor, jam multa nobis detraxit, multa a nobis deficientia in fidem clientelamque susceperit: par vincendis integris, quanto magis par opprimendis scissis. Bona igitur quae offert, cui alii donabit quam sibi? Reipublicae enim donat, at hanc ipsam Rempublicam sibi donari postulat.

Per se tamen nihil habet, obnoxius alteri, *contra Prop. 54. et 55.*

Nam quae habet Patris sunt; patris avaritia nulli filio peculium permittit. Avaritia, inquam, quae in illo certe summa est, qui unus suae ditionis mercator est, qui universale monopolium erigit, qui ipse, quasi extraneos hoc 15 facere, satis non sit, subditos expilat, qui filias, ne dotare cogatur, in monasteria detrudit. Ab his sordibus, quis aliquid generosum liberaleque, et indole, non dicam Regis, sed saltem mediocris Nobilis Poloni dignum, expectet. Filium ergo Pater sibi devinctum, sibi obnoxium habebit; cum liberalius ei subveniet, ditiones pignori poscet, facile etiam praetextu mutuo datae pecuniae, infinitis in nos praetextibus insurget. Filio vero a Patris rationibus, votis, consiliis, ne latum unguem discedendum erit. Uterque alteri auxiliabitur; Filius Patri ad 20 prolatandas ditiones, pater filio ad domandos Polonos.

Extraneo non utitur tantum, sed et nititur, *contra Prop. 56.*

Patre scilicet suo, hujus viribus, potentia, opibus subnixus efferetur.

Magno Duci Moscoviae personaliter subditus, *contra Prop. 57.*

Et Patri scilicet, et Principi Heroque suo.

Magnum Ducatum mortuo parente habiturus est jure haereditario, *contra Prop. 58.*

Multum scilicet abest a Jagellone, Jagello suum Magnum Ducatum nobis univit, hic nos, nisi caveamus, uniet suo.

Jagellonigena denique et omnino Regalis familiae non est, *contra Prop. 59.*

Nam Prens ejus ex infima conditione, tumultu, ac seditione, nullo jure, nulla legitima electione ad solium nostro Principi debitum, ascendit.

Moschus igitur utiliter non eligitur.

Moschus et Christianis moratoribus, et prudentibus cunctis, et quibusvis sanis hominibus semper horrore fuit, suetus servituti suorum, nulla jam exceptione parendi. Turca alter, cui par prope viribus, terribior vicinitate, superior barbarie, obstinatione animi, odio in dissentientes. Cohorrescit adhuc Livonia ad memoriam crudelitatis, nihil simile a Turcis editum. Mahumetem Basilius vicit, Christianus Saracenum, novitate mortium, arte tormentorum, rivis cruoris. His moribus quid refert Christianum esse? Graecorum schismate nullum pertinacius, nullum evelli difficilius, quia non ratione, sed stupore, sed ignorantia habentium radicatur. Caeteros non haereticos, non schismaticos, sed nec Christianos putant. Baptizatos negant, qui ter mersi non sunt. Nunquam bona fide Catholici erunt, qui unionem cum sede Apostolica maxime abominantur, qui ituris olim in Terram Sanctam, cibos, fontes, aërem, infecere; qui Palaestinam Saracenis quam Latinis maluerunt; qui sospitatoribus suis ideo tantum insidiabantur, quia Romanae ecclesiae cohaerebant. Huic opinionis pertinaciae, gentis feritate duplicatae, an salutem, an libertatem nostram credimus? 40

Eosne in viscera regni admitteremus, autoritate, factione, viribus armabimus; Praetextu Juris ad saevitiam et oppressionem nostri instruemus, qui foris aegre arcebantur, quibus praeter Tyrannidem aliud regimen notum non est? At religionem mutandam offerunt? Cujus vero? an gentis? minime id quidem. Unum hominem nec eum sincerum Ecclesiae dabunt, praeclaro, si Dis placet, pro tot periculis incremento. Quid aliud hoc est, quam
 5 anguem donare, sed ea conditione, ut in sinu foveamus? O animi levitatem, quae cum purpura movetur, o firmam fidem, quae ex sceptri apice pendet, quae hoc unum miraculum postulat: coronari. Nam certe Moscum, Poloniae Regem, prudentes omnes aut miraculum credent, aut monstrum. At Smolenskium reddet, tot auri myriades, quot una vix linea capit, in nos congeret? credamus facturum: cui alii donabit quam sibi? Ite deinde et rationem reposita, audete hiscere contra Tyrannum, sentietis quod in fabula est, trabi Ciconiam regem ranis
 10 successisse, lupum in medio ovili versari, nec facile in ordinem cogi, cui tot e Vicinia super sunt millia, armatorum, qui per se par nobis contra se unitis, scissos jam et in se partim inclinantes, miserante Europa, absit omen, lacerabit. At vero nec vicini immoti, ac velut siderati stupebunt, sentient quantum e Republica petatur, duplicari Turcam, propugnaculum Christianitatis a Barbaris capi, consurgere molem opprimendae Europae parem. Ipse Turca nascentem potentiam formidabit. Ibunt omnes obviam, in nos velut laxatis habenis barbarae
 15 gentes effundentur, apud nos erit arena, in qua infestis animis Turca Moschis, Graeci Latinis, Europa Barbaris, Christiani infidelibus concurrent; nos ipsi portam aperuerimus, facilis hinc in Germaniam Scythis via. Demus operam, ne exitium, et nostrum et suum, Europa deploret.

CONCLUSIO II.

CONDAEUS utiliter non eligitur.

20 Condaeanorum dubitata nonnunquam justitia est, *contra prop. 24.*

De quo *idem ille, quem supra prop. 33. citavimus, Polonus scriptor*, solita tamen et nimia sibi vehementia: Regi suo inquit jus regnandi dubium facere ausus est; bellum movit, intestinis armis Galliam concussit, odiis inolitans tantum indulgit, ut Hispanis, juratis Patriae hostibus, militaret, his ipsis tamen fidem duraturae amicitiae dedit; at nuper spreta haec calcataque est, inundatus Liber Burgundiae Comitatus, oppressae urbes, corrupti
 25 gubernatores: quae in nos egit ejus factio, funestae semper memoriae erunt.

Sed nec prudenter egit, *contra prop. 25.*

Cum violentis potius et damnatis per leges nostras in Polonia artibus, quam amore obtinere Regnum speravit; cum paucis corruptis totam Poloniam corruptam credidit; cum mota intempestive successionis quaestione, vivo Rege, odia in se gentis concitavit.

30 Patiens, quietus, bella dum possit, vitans modestusque non est, *contra prop. 32. 33.*

Tum natura Gentis, tum propria. Nam calida semper et violenta ejus tum consilia fuerunt in Gallia, tum implicamenta in Polonia, tum bella in Belgio et Germania: Ut parvum aliquod oppidum caperet, (*pergit idem Author Anonymus, sed ipsemet in scribendo nimis immodestus*) ut exiguum hostium manum debellaret, triplo majorem suorum numerum impendit; quod acerrima acies absumeret, id dictitabat una „nocte in Parisiensibus
 35 amoris Gymnasiis restitui. Scilicet

Et quantum longis carpunt armenta diebus

Exiguus tantum gelida ros nocte reponit.

Parva certe humani sanguinis pretiosarumque Deo animarum cura; quo vero pietatis sensu, non dixerim.

Familia ejus seu potius linea, turbis nobilissima est, *contra prop. 34.*

40 Quae perpetuis et hoc et superiore seculo contra Reges legitimos bellis claritatem magis quam laudem meruit.

Ipse herili, dominico, despotico regimini assuetus, *contra prop. 36.*

Ex gente scilicet super omnes Europae Gentes despotice regnata et regnante.

Ab Orbe Christiano dissuadetur, *contra prop. 47.*

Scilicet ab Anglis, Batavis, Svecis, Danis, ut de Caesare, Hispanis, cunctisque Italiae et Germaniae Principibus, nihil dicam. Hi scilicet omnes nimiam Gallorum potentiam, immanesque illas spes, quas nuper prodiderunt, exhorrescunt. 5

Polonos gravissime laesit in hac ipsa causa, *contra prop. 48. 49.*

Scilicet in electionis negotio, quam ut compararet sibi, quid non tentatum? corruptiprocere, officia conjuratis data, proscriptionibus in tenaces libertatis grassatum; depravata moneta, turbata commercia, militia ad seditiones, ad confoederationes, ad coitiones, studiose coacta, Tartari evocati, Cosacci extimulati, Turcae asperati, Mosci irritati, Sveci fodicati; denique id actum est, ut omni genere malorum oppressi, decretum a Porta Gallicana Regem (*ut loquitur nuperus scriptor Lotharingicus*) velut caelitus missum statorem petere, etiam et beneficii instar impetrare, et flagella nostra ipsi redimere cogeremur; sed fata nobis aliam salutis viam aperuerunt.

Domui Austriacae et Coronae Suecicae, certus hostis erit, *contra prop. 50.*

Ambobus et potentibus et vicinis. Nam cum Monarchiae haud dubie Gallicanae qua nunc cudenda Politicorum fabricae lassantur, instrumentum futurus sit; et Austriacis aemulis, per se; et Svecis, quia Triplo foederi nomen dederunt, armaque commodarunt, ut ad sua tutanda revocentur, certus hostis erit. 15

Potens, *contra prop. 51.*

Nam grandes sane in Gallia reditus habet. Ergo faciet quod Henricus Valesius fecit; is regnum vix ingressus, effusa prodigalitate ipsos proventus mensae regiae dilargiebatur, qua ratione et captabat accipientium animos, et cogitabat pauperiorem Rempubicam reddere, ne, distracto Domanio Regis, imposterum ad Regem, nisi per se opulentissimum, id est Gallum, sumendum animos adjicere posset. Et certe, si regnum acquireret, pecunia sua acquireret; quod autem acquirere pecunia potuit, eadem sibi suisque perpetuo retinebit, id est, opprimet libertatem. 20

Potentis Monarchiae nempe Gallicae amicus et cliens, *contra prop. 52.* 25

Idem tamen debilis et egenus et ab alio pendens si per se ipse spectetur, *contra prop. 54.*

Hinc Regi Galliae obnoxius, *contra prop. 55.*

Quidvis facturus, ut regii illi reditus, quos in Gallia percipit, sibi, etiam Regi Poloniae facto, continuentur.

Hoc uno nititur, *contra prop. 56.*

Nam certum est, Rege Galliae nolente, ne mittere quidem legatos, nec efferre regno pedem posse. 30

Imo huic plane subditus est, *contra prop. 57.*

Ideo si Corona ipsi acquiritur, stricto Jure Regi Galliae acquiritur (uti servus acquirit Domino) nisi is expresse renunciaret, praesertim ob Axioma Gallorum, quod quae Rex vel familia ejus acquirat, Coronae uniantur, et inde sint postmodum inseparabilia. Imo, etsi renunciaret, dicent successores, renunciationem invalidam esse invitis scilicet ordinibus Regni factam, quemadmodum his axiomatibus *Cassanus, Puteanus, Auberius*, aliique utuntur. Sed et in Regis Galliae potestate est, non dimittere Condaeum, quippe subditum suum, nisi praescriptis juramentoque firmatis certis secretis conditionibus. 35

Attamen facile ipse per se regnum habiturus est, *contra prop. 58.*

Quam facile enim, quam paucis mortibus, restitui res in eum statum potest, in quo nondum triginta abhinc annis fuit, quo tempore vix quisquam dubitabat, hunc ipsum Condaeum Galliae Regem fore. 40

Jagellonigena non est, *contra prop. 59.*

Secundo-genitis Gallis nos inundabit, *contra prop. 60. Corollar. 2.*

Ergo CODNAEUS utiliter non eligitur.

Quid attinet sparsim dicta contrahere? praesertim cum quae dicere possem, in ore animisque omnium versentur, nec ego addere fortissimo Principi invidiam, sed consulere patriae velim; Esto igitur justus, pius, prudens, fortis, moderatus, felix, inclutus; attamen libertati gravis, corruptelarum prodigus, Monarchiae Galliae amicus; Caesari Svecis, Triplo foederi, cunctis Neutralibus, hostis erit; ambitioni suae Domus, odio publico, funestis de Europae imperio certaminibus, nos involvet. Interea exhaustis, Turca, Moschus, Tartarus supervenient, et quod Gallus sibi quaesivit, Barbarus cum exitio Europae vindicabit.

CONCLUSIO III.

LOTHARINGUS utiliter non eligitur.

10 Lotharingus noti satis genii non est, *contra prop. 20.* nec prudentiae documenta dedit, et juvenis non expertus est, *contra prop. 25. 26. 30.*

Quia nullam hactenus provinciam in republica administravit, in qua ingenium ostendere potuerit. Neque Legatus, neque Praeses Provinciae, neque Consiliarius, imo nec belli Dux, more alienorum Principum Juvenum fuit. Vix unis castris, unius legionis brevis praemature tribunus fuit, quo tantulo tempore, si scientiam militarem
15 acquisivit qualem jactant, infusa sit oportet. Sed et alia Ducis, alia Tribuni vel Colonelli laus est. Illius consultare prudenter, hujus exequi audacter. Ergo nec hac in parte prudentiam ostendit. Omnium minime vero quod sprexit paulo ante Polonos, nunquam ad eos accessit, casum interregni non praevidit, omnia distulit, nunc impetu uno sarciri neglecta posse putat, si modo finibus incubet, quod tamen magis odiosum invidiosumque est. Quod vero Religiosorum discursationibus fascinari populum posse putavit, et nimiam in eos pronitatem suam
20 mature ostendit, id tum Clero seculari, tum Ordini Equestri, tum ipsius Societatis inclytae Generali, abusum invidiamque in ordinem tandem redundaturam, diutius non ferenti, usque adeo suspectum visum est, ut ad extremum Confessario Lotharingico commerciis istis minime religiosis interdiceretur.

Patiens et modestus et sedatus non esse perhibetur, *contra prop. 32. 33.* Sed familiae turbulentae dissidentibusque infestae, *contra prop. 34. 35.*

25 Id cum ex praecedentibus patet, tum ex agendi modo. Prima enim ejus factio schedas velut triumphales, nescio quo consilio, tota praecipue Germania, ut fando accepi, disseminavit; quasi scilicet plebis Germanicae rumoribus Rex Poloniae creetur. Ἐπινύχιον πρὸ νίκης cecinit, plausum ante victoriam imo ante pugnam captavit, Neoburgicum acerrime proscidit, jus successionis ac praerogativam sanguinis rancidam quandam ac vetustatis nescio qua longinqua sribiligine obsoletam, minime renovatam, minime vero Neoburgici ad Jagellonem propinquitati (quam tamen is tam demens non est, ut ad jus trahat) comparandam, plenis buccis jactavit; quin etiam in scheda quadam in Imperio Germanico volitante, et ad nos tandem perlata, expresse ingeminavit
30 *nescio quis tenebrio*: Lithuaniam saltem, jagelloni haereditariam, a Lotharingo Jagellonigena jure vindicari posse, quo nihil poterat dici absurdius, et a Candidati moribus alienius. Porro quod finibus nostris incubat, quod Juvenum favorem captat, militibus Austriacis stipatus, armatas preces fundit; nemo modestiam laudaverit. Si gentem, si familiam, si patrem, si patruum, imo si se ipsum ut coepit sequitur; nihil constans, nihil sedatum. Lotharingorum Semi-Gallica, imo Sesqui-Gallica levitas; Patruum patremque Protea habuit, modo Gallicissantes, modo Hispanizantes; sed utrobique male materiatis, male mulctatos. Ipsius Candidati transfugium refugiumque etsi pueritia excusetur, non tamen prorsus obliteratur; gliscunt et in illa aetate igniculi morum. Turbae vero a Lotharingica Guisiaque familia in Gallia contra Reges religionis praetextu excitatae, pene Regno et
40 religioni Catholicae nimia impetuositare exitiales, nullo seculorum lapsu delebuntur: Principis ipsius Lotharingi ea indoles esse dicitur, ut citius quieta rescissurus, quam lacerata sarturus videatur.

Plerisque Rebus publicis et vicinis et potentibus, et Neutralibus parum gratus; Polonis ante ambitionis materiam nulla benevolentia cognitus; at Gallis potentibus hostis, Austriacis Vicinis et potentibus nimis amicus, *contra prop. 47. 49. 50. 52. 53.* Per se sine illis nil tenens, illis obnoxius, illis unice nixus; Austriacis ditionibus et orbitati Caesaris immi-
nens,
hujus ab aula triplicem nationum colluviem invecturus, *contra prop. 55. 56. 57. 58. 60.*

Haec in singulis propositionibus clare demonstrata. Cuncti enim Neutrales Principes, id est, qui neque Gallicissant, neque Hispanizant, neutris addictum volunt. Ergo nec Lotharingum, Hispanorum vel Austriacorum alumnum, Clientem, Ministrum juratum, stipendiarium, Generum designatum. At quanto Austriaci eum ardentius promotum cupiunt, tecte quidem sed eo efficacius, subtiliusque; quanto item Polonis viciniore potenti-
oresque sunt; quanto eorum Cliens, Turcae, Moscho, Svecis, Brandenburgicis, imo ipsi Imperio Germanico
formidabilior erit; quanto ipsi plures in Coronam nostram praetensiones superstites jactant; quanto notiora sunt
exempla ab iis in vicina Hungaria Bohemiaque edita: tanto magis et vicini obnitentur, et odio in Hispanos
publico nos involvemur, et nunc quoque libertati, imo et saluti nostrae, cavere debemus. Cur enim Regem eum
sumamus, qui ex duabus potentissimis aemulis, rivalibus Europae Monarchiae Domibus: Austriaca et Bor-
bonica, alteri nimius amicus, alteri certus hostis; nihil aliud quam bellum certum, jus dubium, dotale Reipu-
blicae afferet; Lotharingiam avitam, a Gallis vix non subactam, nostris frameis asserere, nostris sumptibus tueri
volet; bello cum potentissimo Rege, motibus nihil ad Poloniam pertinentibus, et si (quod absit) orbitas Caesaris
contingat ambitioni suae, atrocissimis de Austriaca Successione contentionibus; nunc, si non contingat, resumptis,
modo tanta per nos accessio fiat, Hispano-Austriacis Monarchiae universaliconsiliis, nos involvet, in nos
Svecos, Moschos, Turcas concitabit, Austriacorum tam potentium, tam vicinorum, nec aquis aut montibus a
nobis separatorum, tam suspectorum Polonis, tam dura in Maximilianum lege, magno praepudicio, prope ex-
cluserum, nutibus circumagetur: Gallus natione, Austriacus affectu; cujus animus apud unum, ditio apud al-
terum potentium aemulorum. Porro cum ipse per se possideat, praeter spem, nihil; cum nec territorium, nec
thesaurum, imo nec pensionem certam principe dignam habeat; nova sibi omnia comparare, novam gazam
Regiam, suppellectilem, pompam instruere; cum primum in regno pedem posuerit, extraordinarias contributi-
ones indicere; sumtus conjugio Austriaco necessarios, facile doti pares, afflictis Polonis extorquere, coetur.
Cum haereditariis ditionibus opibusque prorsus careat, liberos ejus, si quos suscipiet, sola Respublica susten-
tabit; his de officiis, beneficiis, annuis redditibus, alimentis regia familia dignis, cum summo onere prospicere
coetur. Jam tot cognatos, quorum numerus iniri facile non potest, quos aegre Gallia alit, in nos effundet;
quadruplices simul aulicos, Hispanos, Italos, Germanos, Gallos adducet. Patronos in aula Viennensi suos rursus
locupletare coetur, in praeoccupato animo novis amicitii locus non erit. Polonis quos ultimos extremus ac-
cessit, cum quorum pauculis quibusdam vix aliquot mensium familiaritatem coluit; quorum paucissimos, imo,
si juvenes aliquot demas, nullos vidit; quorum paucos fando comperit: Polonis inquam nec Coronam debet;
Sed min istris Caesareis, sed aliquot ex Italia Hispaniaque Aulicis Viennensibus, quorum consilio ministerioque
aut potius Patrocinio usus est. In hos gratitudinem effundet, Polonos, quasi horum arte, ingenio, industria
deceptos, persuasosque, factus jam Rex, prorsus contemnet. Illi vero Regis intimi erunt, omnes ad eum aditus
obsidebunt, consiliis suis Juvenem circumagent. Porro de accidenda paulatim libertate, de muniendis arcibus, de
Polonis domandis, cum vicinis intimisque sibi Austriacis, cum Italis suis Hispanisque consultabit; tectiora illi
Gallicis nuperis, sed efficaciora consilia cudent, donec variis modis fracti in dominatum concedamus. At ipse
Princeps, animi inquietus, calidus juvenis, vicinis bella faciet Svecos, Brandenburgicos, Moschos, Turcas irritabit,
repetundarum ditionum, generositatisque antiquae restaurandae praetextu, revera ut militiam sibi stabiliter ob-
liget, ut caeteros togatos cives nobilesque tanto potentius opprimat, ut sive Victoria, sive clade attriti, caesis per
continua bella Generosissimis Viris, simili cum Hungaris fato, deformi obsequio praeparemur. At, quid si

res secus cadent, si Gens libertatis tenax pertinacius reluctetur, si bella intestina excitentur, si infelicia sint, quae jam tum Lotharingica factio crepat, repetundarum ditionum in Moschum, Svecum, Brandenburgicum, Turcam etiam, et cum Tartaris Cosaccos, bella; quid si Rex, rerum inexpertus, bellandi rudis, caeterum natura ferox et levis, vel Uladislai apud Varnam caesi heu olim nostri, vel Ragozii nuperi infelicis Turcarum Lacessitoris, fata experiat; Tum vero a fronte, a latere, a tergo urgebimur, in lacerantium partes ibimus. Fracti alioquin tot bellis sumus, propugnaculo Cosaccorum dudum caremus, hos ipsos nunc timemus, per quos antea timendi eramus; diluvio barbarorum inundabimur, propugnaculis angustiisque caremus; si semel exercitus Reipublicae proster-natur, continuo totum persultare Regnum hostis potest; Hoc in Svecis, graviore tamen armatura tardis, didici-mus; quid levissima Tartarorum gens, cui inedia sitimque tolerare mos, flumina maxima tranare ludus, ter-roris, caedis, incendii, Vastitatis non inferet? quot nostrorum captivorum millia, Asiam Graeciamque imple-bunt? Faxit Deus, ut, si fata urgent Poloniam, si juvenis ferocis, deliciis aulicis sueti, inexperti, Austriaci, Neutralibus adversi ingrati-que, Turcis Gallisque hostilis, bellis, odiis, praetensionibus impliciti, vel alia nova-que adhuc spirantis, eligendi, tam dira cupido excuti animis non potest (quod tamen
Nec Pater ille sinat Summi Regnator Olympi);
saltem falsae, si fieri potest, demonstrationes meae, inania omnia, animo ejus in melius miraculose mutato, comperiantur.

CONCLUSIO IV.

NEOBURGICUS utiliter eligetur.

Neoburgicus noti genii est, *secundum prop. 20.*

20 Notus est orbi, in cujus conspectu multa a tot annis, quibus non contemnendorum Principatum felix Rector fuit, edidit, bella gessit, grandes controversias terminavit, maximis confoederationibus interfuit, in plerisque aulis negotiatus est. Notus Poloniae, in qua juvenis fuit, matrimonium contraxit, favorem obtinuit, et aula semper Polonis plena continuavit.

Per Vice-Regem Imperaturus Polonis non est, *secundum prop. 21.*

25 Nam certe libentius majori ditioni incumbet. Minores illas in Germania haereditarias terras per Legatum regere, et Suetum Regibus (neque enim deserta Dania aut Svecia Reges in Holsatia aut Pomerania haerent) et justum, quia in res haereditarias potestas major.

Catholicus est et dudum quidem, quia Catholicus natus, *secundum prop. 22. 23.*

30 Eo usque certe, ut Ecclesiae causa certamina gravissima, cum potente Adversario, Electore Brandenburgico sustinuerit.

Justus, *secundum prop. 24.*

35 Quod enim unquam ab eo foedus ictum et non servatum? animus natura a vi bellisque abhorrens, arbitrorum patiens; arbitrum ipse in multis Germanicorum Principum controversiis sese aequabilem praestitit, nunquam Caesaris et Imperii hostibus militavit, quod tamen plerique Imperii Principes jus fasque esse putabant, subditis denique non Dominum sed Patrem praestitit, ideo ipsos nunc in maximis necessitatibus sumptibusque non refractarios sed filios expertus est.

Prudens, expertus, linguarum peritus, *secundum prop. 25. 26. 27. 30.* Corpore vegetus, plus

animo tamen; aetate maturus, liberis munitus, sedatus nec bellaturiens, familiae minime

40 turbulenta, dissidentium tolerans, despotico regimini minime suetus, imo inimicus, *secundum prop. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36.*

Varia juvenis expertus est, linguas: Latinam, Italicam, Gallicam, Hispanicam, Belgicam, singulas ita prompte intelligit, quasi vernaculas, ita loquitur perfecte, quasi quamlibet unam sciret, ita scribit exacte, quasi non usu sed multo studio et doctrina sibi comparasset. Viginti septem anni sunt, quod maritus esse coepit, ab eo tempore acta ei perpetuis negotiis vita, nulla sine linea dies, et tamen admissum nihil, quod imprudentiae culpes; ne unum quidem alicujus momenti erratum annotatum, sive domestica sive externa spectentur, in tanta scribendi libertate et Historicorum recentium segete, quibus multam ille materiam suppeditavit, omnia semper laudi propiora. Acta ejus privata, publica, Polonica. Privatim et domi suae prudenti diaeta valetudinem sustinet, juratus hostis perditricis animorum et spiritus, ebrietatis ac libidinis. Cujus inter tot illecebras constantiae eum fructum sensit, ut domum prole mascula muniverit, nondum trimestri abhinc in ea aetate filium ex Coniuge suscepit; Vitae caste continenterque transactae hoc praemium testimoniumque receperit; et nunc anno aetatis tertio supra quinquagesimum nulli juvenum vivida naturae bonitate et agilitate corporis cedat. Hanc non medicamentis, non mollitie sed Venationibus, exercitiis corporis, et laboribus Principe dignis, conservat. Quo in genere equestrium studiorum, confessione Germaniae, testimonio Comitiorum quorum communis haec, et nota praesentibus, vox fuit; nullos Principum superiores, paucos pares habet. Coniugio utroque et felix et prudens, in quo tamen plerique Principum errare solent, sive absentem nec perspectam, sive charam magis quam profuturam ducentes. Nam Constantia Poloniae Principe ducta, et uxorem egregiam et dotem magnificam, et splendorem non parvum Domui suae attulit, quod Uladislavus noster, tantus Rex, Juvenem adhuc Principem, sed jam tum satis sibi praeclaro geniorum exploratori, perspectum, sorore unica, sola superstite in Polonia Jagelloniae domus foemina dignaretur, et jam tum tantae spei sciens prudensque (huc enim commendatio illa velut in tabulis tam celebris, tamque efficax spectabat) admoneret; quod ipsi Poloniae Proceres, qui jure suo sibi postulant, de Principum suorum suarumque matrimoniis dispicere, Coniugium hoc non modo aspernati non essent, sed et frequenti plausu prosequerentur, et dotem, aut potius haereditatem tam Regiam, tam longo Regum studio collectam, et huc velut exoneratam, avehi aegre non ferrent, quasi praesentiscerent, se ut in Catharina Sveca, cui itidem hoc permissum est, recepturos. Coniugem vero domum deductam, quam amore tenerrimo dilexerit, quanto illa illum ardore redamaverit, tristi supra Brachelii narratione docuimus *prop. 49.* hoc uno infelices, quod sese invicem cum confecta pace Brandenburgica frui optarent, uterque amiserunt. Si quis Manium sensus, si qua cognitio ultra mortem (uti certe tum primum maxima et liberrima et vera), felix illa et coelo recepta anima Constantiae nostrae, gaudebit charissimo Coniugi et luce magis dilecto, pro tam brevi usura, tam praeclaras, tam justas spes, tanta et suae gentis et orbis studia attulisse; videbitur sibi ipsi per medios suorum plausus vehi, et avito solio in marito superstes esse. Porro ea morte ita percussus est optimus Princeps, ita alte vulnus pectore accepit, ut aegre secundis nuptiis animum adjicere posset, sed cunctantem et Domus et Ecclesiae inevitabilis necessitas impulit; nam si ultimus ipse orbis esset, recasura in agnatos protestantes ditio, et religio Catholica, tot laboribus restaurata, pessum itura erat. Igitur, quod mirabilis, ut Catholicae Ecclesiae prodesset, a protestantibus instrumentum petivit; Principem acerrima in Catholicos domo prognatam educatamque duxit; et hanc tamen, apud quam vis, impetus, Zelus nil valuissent, modestia, arte, obsequio fregit, medio inter sponsalia nuptiasque tempore, prius Catholicam quam uxorem fecit, prius Ecclesiae quam sibi copulavit; egregio documento dato suae moderationis in dissidentibus tolerandis, artis in convertendis. Et vero hoc matrimonio, quod volebat, obtinuit. Nam ut priore rebus, spe, dignitate, ita posteriore (et ipsa Jagellonide) personis propagatoribusque Domus aucta est. Octona mascula soboles, terna foeminea, rarus in aulis numerus liberorum. Sed is oneri magis futurus erat, si pater foecundus tantum, non etiam prudens esset. At ille educatricis disciplinae cuncta callet, compendio docturus, nec aliud habiturus, quod agat, quam ut sua per vestigia filios ducat. Et vero ea in illis indoles elucet, quantam et optare ipse, et exspectare amici, et invidere hostes possint. Sed et aperiendus campus erat, suum cuilibet filio filum velut separatim acui inserendum, ut tanto promptius cum aetate vitae negotiorumque stamina procurant. Hinc alios regendis ditonibus servat, hos exercitiis studiisque principe dignis occupat, corpora ad labores,

ad ferendam aliquando militiam durat; animos omni fortunae praeparat. Si fata coeptis annuerint, si voti in Polonia damnabitur, non plures adducet secum, quam Respublica, cui liberrimam optionem relinquit, volet patieturque; nullum a reliquis onus habitura, qui quod ad hoc attinet, perinde erunt, quasi non sint. Caeteros igitur, haereditariis ditionibus relinquet, aut Ecclesiis per Germaniam praecipuis in quibus bonam eorum partem

5 Deo devovit, qui aliquando Numine vitam occasionemque subministrante, eniti ad summam Episcoporum imo Electorum dignitatem et Ecclesiae propagationi, familiae ornamento, Poloniae et decori et usui esse possunt. Talis Neoburgicus in Domo sua est, videamus qualis in Principatu suo sit. Est vero qualis in domo, nempe, ut illic pater familias, ita hic pater patriae. Appello tot Polonos, quot ille semper in aula habuit, quis unquam querelas, tumultus, obnixus subditorum audivit? Illud enim semper invigilavit, ut pacem, ut affluentiam

10 subditis praestaret, ut commercia proveheret, et in gente Batavis vicina, harum rerum et sueta et capace, Rheni pleno jam in mare alveo ruentis, commoditatem habente, sibi occasionique non deesset. Dedit igitur in parvo documentum, quid in magno ei praestandum fata servent. Et certé diximus supra praeter commercia Poloniae nihil ad felicitatem deesse; Poloniam expilationibus exterorum apertum latus praebere; habuisse Principes pios, bellicosos, prudentes, nondum huic rei intentos, cum tamen sola commerciorum ratio turbata pauperes, con-

15 stituta recte affluentes terras, efficere possit. *Baconus Verulamius* Angliae Cancellarius, qui Henrici VII. vitam scripsit, inter ejus summas laudes ponit, commercia gentis primum ordinasse, cui uni nunc rei Angliae opes innituntur. Ausim sperare, hoc aliquando Historicos Polonos de PHILIPPO WILHELMO scripturos. Cujus sedata et placida natura quietem et in quiete reconvalescentiam genti praestabit, et recte ordinatis velut rotis grandis hujus machinae, gente sua bona agnoscente, ad universalem ἀντάρχειαν (sufficientiam) cunctos de-

20 ducet. Qua una ratione pravae monetae malum radicitus tolletur. Bellis certe princeps noster, uti impar non est, ita nec inhiat. Parem esse Brandenburgici motus ostenderunt, ubi cum potentiore adversario aequo Marte congressus est; non inhiare confecta ex sententia utriusque pax, terminata par olim Europae commoventis controversia Juliacensis, tum vero tota vita factionum experts, et illa ipsa insolita plerisque Principibus in bello Germanico inter medias turbas quies ostendit. Porro qualem Polonis se praestiterit, passim

25 dictum, et plerisque notum est; scilicet, patientem, modestum, benevolum, prudentem. Cum superstitē Rege quicquam movere noluit, Gentis ea in re indignationem reveritus est, passus est alios praecurrere ab animis tamen, quantum sine ambitione liceret, conciliandis non destitit, intempestivis turbis, et in autorem odium abituris abstinuit, tandem et foederibus initis periclitanti libertati Electionis succurrit.

Orbi Christiano gratus *Prop. 47.* Polonis odio nullo *Prop. 48.* amore multo *Prop. 49.*

30 cognitus, nulli Reipublicae hostis *Prop. 50.* nec ita potens, ut nocere nobis possit *Prop. 51.*

nec ulli etiam potenti ita amicus, ut ab illo dependeat *Prop. 52.* nec vicinia metuendus *Prop. 53.* Ut vero non nimis potens, ita nec egenus *Prop. 54.* Nulli obnoxius *Prop. 55.* extraneis etsi utens tamen non nitens *Prop. 56.* nulli persona subditus *Prop. 57.*

35 denique

ut gente extraneus *Prop. 60.* ita duplicato sanguine, et ipse Jagellonigena Polonus, et Jagellonidis bis conjux *Prop. 59.*

Uti paulo ante virtutes, ita hic virtutum fructus; nam illis dotibus vere Regiis, favorem Orbis meruit, a Caesare, Gallis, Hispanis, Anglis, Batavis, Suecis, Danis, Brandenburgicis commendatur. Credo nec ipse Turca

40 alium nominaret. Nec disputo, quo quisque animo faciat, satis est, omnes alium, quem honeste commendent, non invenire. Et vero Neutrales omnes: Sueci, Angli, Batavi, Brandenburgici regnum, nec si in potestate electionem haberent, alteri darent; idque non ex peculiari amore, conspirationeque; sed quod caeteris omnibus minus suspectus timendusque videatur. Non est igitur, quod suspiciamus secretas quasdam in nos machinas, cum nemo vicinum suos subditos opprimere aequo animo ferat. Nec putemus infinitis promissis

et largitionibus haec in tot aulis studia Neoburgico efficienda fuisse; quia omnes aulas Neutrales ipsa status ratio ad eum inprimis ex Candidatis praesentibus Regem optandum impellit, quia caeteri tres, quisque uni, affectata Monarchia formidoloso innexi sunt. Rivales vero illi tres et Poloniae et per Poloniam Monarchiae Europaeae: Domus Austriaca, Borbonica et ipse Moscusc suum quidem quisque optat, Moscusc filium, Gallus agnatum, Caesar Lotharingum; nunc tamen hoc rerum statu, ut suum mallet prae Neoburgico, ita Neoburgicum quisque mavult prae caeterorum unoquoque; et si spes sui desperatas videat, Neoburgicum simpliciter et tum demum ex animo commendabit. Inanes igitur metus deponamus: Quasi nimis Gallicisset, qui potissimum se committit Polonis, quibus unis vere nititur, quibus solis vere amicus, quorum libertatem contra factionem et Reginae et Condae nomine abutentem, ea moderatione defendit, ut et disjiceret machinas adversariorum, et quod mirabile est, tamen nec Regem Christianissimum offenderet, et Regis Serenissimi Johannis Casimiri partum semel amorem retineret; et tamen nec Caesari, nec Suecis, Brandenburgicisque nec Neutralibus, Tripli foederis autoribus suspectus nimisque Gallicissans videretur. Ergo solis Polonis Regnum revera; caeterorum omnibus simul, quasi se mutuo impredientibus, singulatim nulli debet; nulli subditus, nulli obnoxius obstrictusque est. Quod feuda ab Imperio tenet; id a regni sui salute curanda, non ipsum magis quam Hispanum, Suecum, Danum avertet. Ergo libere se in Poloniam impendet, aliquot peditum Germanorum millia alet, ac certum Nobilium e Polonia Juvemum numerum in peregrinando sustentabit; quiete cuncta componet, pacem cum vicinis non precariam colet, monetam reparabit, commerciorum ac manufacturarum rationem, quae sola hactenus Poloniae deficit, ordinabit. Tum demum florebit cum ad bona ipsi nostra animum convertemus, aperiemus oculos, sentiemus fraudes istas, quibus Judaei et Christiani et nativi nos exugunt; desinemus ab exteris petere, quae apud nos nascuntur, cessabimus plus pecuniae regno exportare, quam importetur; parcius aliunde emendicabimus, quae apud nos, si studium impenderemus, nasci possent; agnoscemus satius rudem ab exteris materiam sumi, dein inquilinorum artibus elaborari, pretium mercedemque nostris hominibus cedere, quam facile imitabiles exterorum affanias, speciosiores quam durabiliores, immani sumtu comparari. His consiliis patriae salutiferis, non Juvenis, non impatiens, non impetuosus; sed Princeps aetate maturus, consiliis gravis, spe lentus, tardum in talibus fructum exspectaturus, id est solus ex Candidatis Neoburgicus, cum Moscusc monopolium ipse exerceat; Condaeus mercibus Gallicis, unis omnium maxime superfluis (ideoque a Rege Commercium ordinaturo primis omnium abolendis, vel saltem refranandis) faviturus sit; Lotharingi aetas, studiaque a lentis consiliis plane abhorreant: par esse potest.

Ergo NEOBURGICUS utiliter eligitur.

Cum enim omnia Candidati requisita junctim solus Candidatorum contineat, cribratis quodammodo, et exilientibus caeteris, solus in fundo gravior remanebit. Neque vero quod Thuscum, Parmensem, Ragozium, etc. praeterierim, vitio versurum quemquam credo. Cur eos refutem, quos nemo defendit. Thuscus illud malum, ilium Gallicum morbum, quem ipse domi non sustinet, a quo aegre sanati sumus, rursus importabit; pacem quam domi non invenit, foris voluntario velut exilio quaerit; egregius quidem Princeps: sed quid Italus et quidem Machiavelli popularis Florentinus despotico dominatui assuetus, natura abditus, vita mollis, ad Polonos climate frigidus, regimine liberos, moribus candidos? Eadem Parmensi obstant.

Commendat Parmam lac, caseus atque butyrum.

Sed hae non sunt Regiae dapes, ut nuper quidam decantatis illis, de Italiae urbibus plerisque Versibus usus, per jocum dictitabat. Ragozius Austriacis subest, Turcis hostis est, Polonis fuit. Nam et patris ejus nunc quoque apud nos vestigia faent. Jam neque potentissimo Vicino hostem, neque gravissimae in nos offensae reum eligendum esse, illud *Prop. 50.* hoc *Prop. 48.* demonstratum est. Ut de familia turbulenta, moribus omnique vita nihil dicam.

EPILOGUS.

Quid restat ergo, Carissimi Populares, quid habemus cur moremur? Providentia divina, mirabilis occasionum necessitudinumque concursus, Reges extranei nostrique; Consensus Orbis Christiani, consensus summorum apud nos Virorum, ratio ipsa et necessitas, tot requisitorum regularumque confluxus, Regem nobis velut digito designant: Testimonium orbis, prudentiam rationemque vestram, demonstrationes meas appello. Rumpamus igitur periculosas patriae, nonnisi paucis utiles, turbandis tantum rebus efficaces moras: PHILIP-PUM WILHELMUM DUCEM NEOBURGICUM, nobis diu notum amatumque, opibus nec nimium nec contemnendum, in Coronam jam reapse benevolum pretiosam Constantiae Gazam relaturum, prudentia admirabilem, bellandi nec inscium, nec cupientem, lingua, calamo, consilio, mente, manu mire promptum, tot maximis negotiis parem, gravissimorum certaminum tractatumque felicem confectorem, toti Europae gratum commendatumque, partibus nullis addictum; ab omnibus adversariis, si domesticum quisque suum obtrudere non possit, laudatum; corporis amabili decore conspicuum, viribus valentem, exercitiis equestribus communi opinione incomparabilem; quod filiorum adducendorum numerum attinet, omnia Reipublicae arbitrio commissurum; Catholicum, sed sine dissidentium odio, aetate maturum, sed sine virium decremento: extraneum, sed loco tantum; stirpe vero Polonum, Casimiri Regis Poloniae, Jagellonis filii, bis trineptem; Sanguinis officio, amore, matrimonio, cum Constantia ejusdem Casimiri abnepte, demum et cum Elisabetha Amalia ejusdem bis trinepte, renovatorem; Liberos quater Jagellonidas, bis a patre, bis a matre, raro exemplo aequali ubique gradu habentem; ipsum denique amore Polonorum, genere Majorum, commendationibus innoxii exterorum, suá virtute, fortuna, pietate, suffragiis conspirantibus, Poloniae alteri patriae divinitus destinatum:

Regem eligamus.

INDEX PROPOSITIONUM.

- 25 PROP. I. Bonum Reipublicae cum bono Nobilitatis in Polonia de jure coincidit. Seu: cum quaeritur quid sit utile Reipublicae Polonicae, de Jure quaerendum est, quid sit utile Nobilitati Polonicae.
- PROP. II Respublica Polonica sibi sufficit.
- 30 Corollarium: Ergo quando debilitata est, sola quiete reconvalescit.

PROP. III. Scopus ejus est: libertas quanta maxima tuto haberi potest, seu libertas securitate fraenata.

PROP. IV. Quaerit Nobilium aequalitatem quoad ejus fieri potest.

PROP. V. Rei militaris recte studiosa est.

PROP. VI. Eam in rem Nobilitate sua recte utitur.

5

PROP. VII. Reipublicae, vel, quod idem est, Nobilitatis Poloniae scopus cum scopo orbis Christiani coincidit.

PROP. VIII. Nolitatis Poloniae scopus justus est

PROP. IX. Quicquid est contra libertatem, idem est in Polonia contra securitatem.

PROP. X. Polonia debilitata est, seu tempora Polonis periculosa sunt.

10

PROP. XI. Tempore periculoso indifferentia fiunt periculosa, periculosa vero periculosiora.

PROP. XII. Dissidia Polonis praeter caeteras gentes periculosa sunt.

PROP. XIII. Nova sunt caeteris paribus periculosa.

PROP. XIV. Omne Turpe est periculosum.

Hactenus praedognita et velut principa, sequuntur Regulae in Eligenda vel forma Reipublicae, vel 15
persona Regis, servandae.

PROP. XV. Interregnum in Polonia diuturnum ne esto.

PROP. XVI. Democratiae Exercitium in Poloniam non cadit.

PROP. XVII. Aristocratia Polonis periculosa est.

PROP. XVIII. REX quam primum in Polonia non eligitor.

20

PROP. XIX. Electio non per sortem, sed rationalis esto.

PROP. XX. Eligendus noti genii esto.

PROP. XXI. Eligendus in Regem reapse nobis Regem se praestato, seu per Vice-Reges ne imperato.

PROP. XXII. Catholicos esto.

25

PROP. XXIII. Sed ante spem Regni.

PROP. XXIV. Justus esto.

PROP. XXV. Prudens esto.

PROP. XXVI. Expertus rerum.

PROP. XXVII. Licet linguae Polonicae, dummodo non Latinae aliarumque, imperitus.

30

PROP. XXVIII. Non Puer.

PROP. XXIX. Corpore vegetus.

PROP. XXX. Plus animo tamen.

Corollarium: Ergo potius senio, quam pueritiae vicinus.

PROP. XXXI. Licet aetate provector, maxime, si filios habeat.

35

PROP. XXXII. Patiens et modestus.

PROP. XXXIII. Quietus, non bellaturiens.

PROP. XXXIV. Non e familia turbulenta.

PROP. XXXV. Non violentus in dissidentes.

5 PROP. XXXVI. Non Despotico Regimini assuetus.

Interseruntur aliquot Lemmata de Amicitia, Beneficio et Gratitude ad solidiorem subsequendum propositionum intellectum.

PROP. XXXVII. Verus Amicus Amici Bona per se expetit.

Corollarium: Hinc vere Amicus magnum bonum alterius parvo suo praefert.

10 PROP. XXXVIII. Vera Amicitia non est, nisi inter sapientes valde aut stultos.

PROP. XXXIX. Amor verus non nisi animi esse potest.

PROP. XL. Amicitia vera non nisi ex intimae familiaritatis conversatione nasci potest.

PROP. XLI. Amicitia vera hodie inter Principes rara est.

PROP. XLII. Inter Respublicas, nulla.

15 PROP. XLIII. Beneficium (Damnum) plus animo dantis, quam facto aestimandum est.

PROP. XLIV. Gratitude in solo animo consistit.

PROP. XLV. Beneficio Casuali nulla gratitude debetur.

PROP. XLVI. Nec Beneficio, voluntario quidem, sed tamen non accipientis, sed tertii aut dantis causa collato.

20 Nunc reditur ad Regulas eligendi.

PROP. XLVII. Eligendus orbi Christiano gratus seu Amicus esto.

PROP. XLVIII. Polonos non laeserit, seu hostis Polonis ne esto.

Coroll. Maxime autem in eodem genere, in quo beneficium flagitat, seu in negotio Electionis laesisse non debet.

25 PROP. XLIX. Hoc amplius Amicus jam tum Polonis esto, seu cognitae, ante ambitionis materiam, benevolentiae.

PROP. L. Nulli Reipublicae per se hostis, ne scilicet et nobis belli causa sit.

Coroll. 1. Ergo nec ille esto, qui facile hostis alicui Reipublicae futurus videatur.

Coroll. 2. Ergo nec multis minus gratus esto.

30 PROP. LI. Non potens.

Coroll. 1. Multo minus Polonia potentior.

Coroll. 2. Dona, quae Eligendus offert, tanto minora censenda sunt, quanto ipse potentior.

PROP. LII. Non multis, nec potentibus Amicus.

PROP. LIII. Non vicinus.

35 Coroll. 1. Non vicinorum Amicus, multo minus hostis.

Coroll. 2. Non vicinissimus, seu intestinus.

PROP. LIV. Non Egenus.

PROP. LV. Nulli obnoxius.

PROP. LVI. Qui Extraneis, etsi utatur, tamen non nitatur.

PROP. LVII. Nulli Persona subditus esto.

PROP. LVIII. Aliud per se Regnum ne habeto. 5

Coroll. Nec facile habiturus esto.

PROP. LIX. Jagellonigena esto, si commode fieri potest.

PROP. LX. Extraneus esto, seu Piastus ne esto.

Coroll. 1. Peregrinis tamen ministris onerare Poloniam non debet. Coroll. 2. Ergo ex ea gente non sumendus, quae secundo-genitos perpetuo et dignitate parentum, et territoriis privat. 10

CONCLUSIONES.

CONCLUSIO I. MOSCHUS utiliter non eligetur.

CONCLUSIO II. CONDAEUS utiliter non eligetur.

CONCLUSIO III. LOTHARINGUS utiliter non eligetur.

CONCLUSIO IV. NEOBURGICUS utiliter eligetur. 15

Ne quod restat chartae, prorsus vacaret, adjeci, et applicui brevissimé Conditiones Candidati, constitutas tum ab Autoribus Nexus vel confoederationis inter Procures Regni complures anno 1659. consensu, imo et Autoritate Regis et Reginae initi, cui et Georgius Sebastianus Lubomirskius regni Mareschallus subscripsit, in cujus membro secundo, ut ipse in edita Apologia refert pag. circiter 14. Requisite Candidati continentur.

Requisite Nexus de Anno 1659. 20

Concordibus votis annuimus, quod Candidatus Regni sequentia debeat habere requisite, juxta quae trutinari et inquiri debebit.

I. Ut sit Romano-Catholicus (*Adde Prop. 22.*)

Hoc solum ex quatuor Candidatis Moschum excludit.

II. Ne sit Piastus, id est Polonus, seu Indigena. (*Adde Prop. 60.*) 25

III. Ne sit Diademate redimitus et aliorum Regnorum Dominus. (*Adde Prop. 58.*)

Hoc excludit directe Moscum, indirecte et Condaeum et Lotharingum, qui quorumve familia ad alia quoque regna facile venire potest, et in ea jus successionis habet aut habitura est. *Vide in Scholiis Prop. 58.*

IV. Ne sit vicinus Sarmatiae nostrae ob potentiam formidandus. (*Adde Prop. 51. 52. 53.*)

Hoc excludit Moschum vicinum et potentem, et Lotharingum vicini et potentis nempe Domus Austriacae Clientem, illum directe, hunc indirecte.

V. Ne sit ex duabus Domibus aemulis in Europa. (*Adde Prop. 47. 50. 51. 52.*)

Id est nec ex domo Austriaca, nec ex domo Borbonica, seu nec Gallicanae, nec Hispanicae Monarchiae
5 implicitus; hoc excludit directe Condaeum, qui immediate est ex Domo Borbonica; indirecte Lotharingum,
qui Domus Austriacae gener designatus, minister, cliens, alumnus, stipendiarius, Sacramento obstrictus, ob-
noxius, intimusque amicus est.

VI. Ne sit puer, aut annis gravis. (*Adde Prop. 28. 29. 30. 31.*)

Prior hujus requisiti pars excludit Moschum, posterior minime, ut quidam persuadere aliis conantur,
10 excludit Neoburgicum, neque enim ille annis gravis est, qui paulo ante filium suscepit, qui corpore vegetus,
ventionibus se et equestribus studiis oblectat; Consiliis, calamo, manu promptus est, dies noctesque negotiis
continuat, maximas res curasque animo solus agit et complectitur.

VII. Ne sit uxoratus, ut ducere possit in Conjugem Marchionissam Neptem ex Sorore Reginalis
Majestatis.

15 Haec conditio pro illius temporis statu ascripta erat, cujus nunc rationem habet nemo.

FINIS.

II. CANSTATT 1669

2. URSACHEN WARUM CANNSTATT USW.

Mai 1669.

B Eigenth. Abschrift: HANNOVER

Ursachen worumb Canstatt

füglich zur Hauptstatt des Herzogthums Würtemberg zu machen. 5

(§. 1.) Demnach Ihre hochfürstl. Durchlt von Würtemberg löblichste gedancken und rathschläge führet, wie dero von Gott ohne das mit allen guthen überschüttetes Land ie mehr und mehr in aufnehmen und volle blüte gebracht werden möge, als habe an meinem Orth dafür gehalten, daß einer gewissen Hauptstad aufrichtung ein großes dabey thun würde, damit die gleichsam zerstreute, und mit allzu vielen vertheilungen fast unempfindlich gemachte quellen 10 der nuzbarkeiten durch vereinigung eines mittelpuncts in ein mercklich corpus bracht, gleichsam einen schönen und fischreichen weiher geben mögen.

(§. 2.) Wozu denn meines Erachtens das städtlein Cannstatt sich am besten schickt.

(§. 3.) Wird also dieses mein unvorgreifliches bedencken in folgende Punkte abzutheilen seyn, (1) was eigentlichen eine Hauptstatt sey, (2) daß iedem Land mittelmeßiger größe eine nützlich sey, (3) daß im Lande Würtemberg Castatt dazu am beqvemsten sey. 15

(§. 4.) Welches alles denn aufs kürzeste ohne vergebliche wortverlierung und anführung der Autoren ausgeführet werden soll.

(§. 5.) Eine Hauptstatt (vom ersten Punct anzufangen) ist eigentlich diejenige statt zu nennen, die den grösten nuzen im Land hat, und hingegen wiederumb dem Land den grösten nuzen bringt. 20

(§. 6.) Das erste theil solcher beschreibung ist unstreitig, denn dahehr wird sie das Haupt genennet, weil sie die fürnehmste ist, solches aber bestehet nicht etwa in bloßen nahmen und ehren, daß sie in Landtügen den vorsiz, vortrag, einsamlung der Stimmen habe, sondern in der that und nuzen, daß sie die reichste und mächtigste sey und also am meisten wie beyzutragen, 25 also auch zu sagen habe. Denn was ein fürnehmer man ohne geld und faß ohne wein ist, das ist eine Hauptstad ohne reichliche nahrung.

(§. 7.) Das andre theil der beschreibung ist der Billigkeit, Gleichheit und natürlichen rechten gemäß, und folget aus dem ersten. Wer den grösten nuzen hat, soll den grösten nuzen bringen, nichts wird umbsonst gegeben, wer viel hat, soll viel mittheilen; wer den genuß 30 hat, soll die last tragen.

(§. 8.) Wo diese beiden theile von einander unterschieden seyn, kan nichts als schaden, clage, streit, widerwillen folgen, eben wie in einer anlage, da die armen belegt, die reichen durchgelaßen werden.

(§. 9) Solche trennung beider theile, nemlich der Last vom Nutzen, geschicht gemeinlich wo die Hauptstadt nicht unter eine Herrschafft und Regirung mit dem andern land gehöret. Und daß ist die Ursach, warumb die Freyen städte ein Dorn in augen der umbliegenden zu seyn pflegen, dieweil sie den nutzen vom Lande ziehen, die Last aber nicht beytragen wollen.

(§. 10.) Also clagt Holstein und Ditmarsen über Hamburg und Lübeck, die Herzogthümer Bremen und Braunschweig über die Städte gleiches Nahmens, das Erzbistum Cöllen über die stad Cöllen, Maynz über Francfurt, Francken über Nürnberg, Beyern und Schwaben über Augspurg, Regenspurg und Ulm, ganz Europa über Holland, als welches in wahrheit einer einzigen stad gleichet, so aus ganz Europa alle nahrung an sich gezogen.

(§. 11.) Dahehr man sich theils mit zollen und andern auflagen, theils mit gegen-aufrichtung anderer dergleichen städte bemühet diesen die federn zu beschneiden, aus welchen mitteln das letzte das beste ist, dieweil die auflagen nur auf die wahren geschlagen werden, und also endlich über den Landman hinaus gehen.

(§. 12.) Weil nun der Nutzen oder Vortheil von der Last ungetheilet seyn soll, als ist zu bedencken, worinn eigentlich sowohl der Vortheil als die Last, daß ist sowohl der activ als passiv nutzen, jener den die Hauptstadt sich selbst, dieser den sie dem Lande bringet, bestehe.

(§. 13.) Solches nun wird erhellen wenn man die drey gradus oder stufen der stände ansiehet, aus welchen zweifels ohne der Hauptstad der öbriste gebühret. Nemlich der unterste ist der Bauern stand, der mittlere der Handwergs-Leüte, der obriste der Regenten.

(§. 14) Zum Bauern stand gehören alle die jenige so rohe materien zeügen, Wein und getreide bauen, holz fellen, vieh aufziehen, erz graben, und dergleichen. Diese sind die untersten, und gehören eigentlich auf die Dörffer.

(§. 15.) Der mitlere stand der Handwergs-Leüte ist etwas bürgerlicher. Diese nun bereiten aus die von den bauern ihnen an die hand geschaffte rohe materi, und machen sie zum verführen, verkauffen und gebrauch tüchtig, gehören also eigentlich in kleine städte. Und were rathsam, daß ein iedes kleines Städtlein mit einer gewissen art der handwerge und manufacturen sich für andern nehrete, damit eines dem andern nicht im wege und liechte stünde. Als am einen orth solten seyn leineweber, am andern wollenweber, am dritten gerber, am vierten allerhand holzarbeiter, als schreiner, Zimmerleüte, am 5ten Glasarbeiter und so fort. Dadurch denn überall reichliche Nahrung und guthe Ordnung seyn würde.

(§. 16.) Der obriste stand ist der Regenten und ihrer bedienten. Zu diesem stand nun gehören alle die jenigen so sich nicht mit ihrer Handarbeit nehren, sondern anstatt deßen mit rathschlägen,

aufsicht, angeben, regiren und anordnen das ihrige thun. Wie nun der untere stand in die dörffer, der mittlere in kleine städte, also giebt die gesunde vernunft, daß der obriste in die Hauptstad gehöre. (Caput rerum, unde in omnia regimen, si Tacito credimus.)

(§. 17.) Woraus denn erscheinet, daß der Hauptstad Nuz und Last, mit Nuz und Last des obristen standes der Republic über in treffen. Der nuz ist ehre und reichthum, die Last und washingegen dem gemeinen Man geleistet werden soll, ist schuz und schirm bey ihrem leib und nahrung. 5

(§. 18.) Zum obristen stand aber gehören wie gedacht alle die jenigen, welche sich nicht mit ihrer hand, sondern mit ihrem Kopf nehren, oder doch zum wenigsten also nehren wollen und sollen. Dieser amt ist den Bauern und Handwergsleüten auch andern ihres gleichen selbst durch guthen rath und hülffe zu weisen, wie sie bey verstand, gesundheit und Nahrung bleiben sollen. 10

(§. 19.) Solche werden abgetheilt in hohe obrigkeit und bediente. Bediente sind entweder allgemein, als da sind Hofbediente, so die hohe Obrigkeit unmittelbarer weise zu ihren diensten umb sich hat, oder werden zu besondern Dingen gebraucht, nehmlich entweder den Verstand, oder die Gesundheit oder die Nahrung der andern zu weg zu bringen, zu erhalten, und zu fördern. 15

(§. 20.) Der verstand komt theils von guther erziehung der jugend, dahin denn das ganze schulwesen gehöret, theils von furcht der auf unbesonnene thaten der erwachsenen, so zu ihrem verstand solten kommen seyn, folgenden straffe. Von Ewiger straffe lehren und predigen die geistlichen, von zeitlicher predigen nicht allein die juristen, sondern sezen sie auch wahrhaftig ins werck. 20

(§. 21.) Die gesundheit wird von den H. medicis erhalten, zu welchem ende man ihnen dann alle gewünschte gelegenheit die natur zu erforschen verschaffen soll.

(§. 22.) Der nahrung geben etliche die form und vorthail an die Hand, etliche die materi und effect oder würckung. Jene sind mehr räthe, diese mehr bediente, jenes sind die philosophen, dieses die Kaufleüte. Unter den philosophen aber verstehe ich real philosophen, welche eigentlich die physici und mathematici seyn, so durch ihre experiment und erfindungen neüe Künste und fortheile zu nuz der Menschen und Nahrung der Handwercksleüte herfürbringen, als zum Exempel der Erfinder des Spiritus vini, des Scheidewaßers, des Compaßes, der neüen welt und dergleichen. 25 30

(§. 23.) Die Kaufleüte geben den andern wie gedacht theils materi theils würckung und effect ihrer Nahrung. Materi geben die jenigen, so den handwergsleüten rohe wahren auszuarbeiten verschaffen, würckung die jenigen so die von ihnen gemachte wahren vertreiben, welches wiederumb theils Grossierer theils Crämer seyn. 35

(§. 24.) Diese alle nun gehören zum obristen stand, und also in die Hauptstad, ausgenommen

die Crämer, welche sich hin und wieder im Land austheilen müßen. Wie denn auch ein jedes städtlein seinen Pfarr, schulmeister, schreiber und Juristen, auch stadarzt und dergleichen haben mus, doch daß deren qvelle in der Hauptstad sey. Denn zwischen großen und kleinen schuhlen ist so ein unterscheid wie zwischen einen grossirer und crämer, oder zwischen einen 5 tratzieher-verleger der den stag nur durch ein grobes Loch-eisen ziehen läßet, und einen trathzieher so es bis auf ein hahr austhenet.

(§. 25.) Wann denn alle diese Personen zur Hauptstad billig gehören, folget, daß sie mit aller nothwendigkeit dazu versehen seyn müße, welche denn hierinn fürnehmlich besteht daß sie ohngefehr mitten im land liege, die lufft gesund, die gegend lustig und fruchtbar sey, auch 10 so viel trage, als zu erhaltung der inwohner nöthig, über dies ein schiffreicher strom dabey fließe und ja kein erhabener ort in der nähe sey von dem man der stad mit stücken schaden thun könne.

(§. 26.) Und dieses giebt dem orth die Natur, die Kunst aber muß dazu thun, daß er auswendig fest gemacht, inwendig mit saubern und beqvemen gebeüen. waßer-künsten oder 15 brunnen und dergleichen versehen werde.

(§. 27.) Alle solche Nuzbar- und beqvemlichkeiten nun empfähet die Hauptstad, der Nuzen aber den sie hingegen wiederumb dem lande bringen soll, ist aus obangeregten umständen leicht zu nehmen, nemlich sie verschafft dem ganzen lande Justiz, ist gleichsam ein seminarium oder pflanzgarten tüchtiger Personen, das land mit Pfarrern, Schreibern, Schuldien- 20 nern, Erzten und Künstlern zu versehen, bringt auch vermittelst der in handen habenden commercien es dahin, daß dem Bauer sein Korn und wein verführet, dem Handwergsman zu thun gegeben und was er verarbeitet, zu gelde gemacht werde. Endtlich zu kriegszeiten ist sie dem Landman eine algemeine zuflucht seyn leben zu erhalten, ein algemeiner schazkasten seine besten mobilien zu salviren, und auch ein algemeines Magazin und Kornhaus in theürer Zeit 25 den Leüten unter die arme zu greiffen, die sonst theils verderben, theils dem feind zulauffen müsten.

(§. 28.) Das ist nun die natur und eigenschafft einer Hauptstad, aus deren beschreibung gnugsam erscheinet, wie nöthig und nüzlich eine solche iedem land sey, welches denn der andere Punct ist dieses bedenckens, nemlich daß in einem ieden mittelmäßigen Land 30 eine einige Hauptstatt seyn solle.

(§. 29.) Ein mittelmäßiges Land kan man füglich nennen, deßen halber durchschnitt, wenn es in die Runde gebracht were, eine starcke tagreise, das ist ohngefehr 10 teütsche meilen in sich helt, als denn were der umbcrais so er in die Rundung gebracht würde, 60 teütsche meilen, und der ganze inhalt ist, die figur sey wie sie wolle, 300 gevierdte teütsche meilen, das 35 ist drey hundert pleze, deren ieder eine Meile lang und eine meile breit ist. In solchem lande nun, do es in die Rundung gebracht were, könnten die unterthanen von einm ieden orth in einer tagreise im Mittelpunct zusammen kommen.

(§. 30.) Ein solches Land nun soll im Mittel gleichsam ein Politisches Herz haben von welchem des ganzen leibes bewegung und nahrung herhrrühret, und solches fleüst aus dem wahren Hauptgrund der Regiments-Kunst, so da ist, daß aus vielen eines gemacht werde, doch ohne verderbung und vielmehr mit nuzen der stücke. Denn alle vereinigung ist entweder eine vermischung, als wenn man kraut unter einander hacket, oder eine zusammenfügung, als wennman aus unterschiedenen Rädern ein Uhrwerck macht; jene ist eine Verderb-, diese eine vollkommen machung der vereinigten dinge. 5

(§. 31.) Also sollen auch in der Republic nicht am einen orth die Leüte bettel-arm, am andern verschwenderisch-reich seyn, denn dadurch an diesem orth üppige faulheit, an jenem grausame aufruhr entstehet. Sondern es soll solche maße gehalten werden, daß ein ieder soviel habe, als ihm seinen stand zu führen nöthig. 10

(§. 32.) Woraus ferner folgt, daß ein gar zu großer district nicht nur eine sondern mehr Hauptstädte haben solle, damit sie nicht allein den nuzen ausm land an sich ziehe, sondern auch gleichsam durch viele adern solchen wieder in die gelieder austheile, welches bey übergroßer distanz nicht geschehen kan, daraus der mittelländischen gänzliche verarmung und Slaverey folgt, wie in Türckey und Barbarien clärlich zu sehen. 15

(§. 33.) Wiewohl nicht geleyget wird, daß endlich eine Hauptstad aller Hauptstädte der ganzen Republic, als Paris, Londen und dergleichen seyn solle, welche den andern Hauptstädten zwar das Schul, Commerciem und Iustitien-wesen laßen, das statswesen aber zu sich ziehe. Und ist unserm Teutschland schädlich genug, daß ihm solches nebenst andern allgemeinen vereinigungsmitteln mangelt. 20

(§. 34.) Der zweck der vereinigung nun ist die bewegung, durch welche das ganze verichtet, was die stücke alle einzeln nicht hatten thun können, nemlich allgemeine sicherheit, ruhe und nahrung. Solche allgemeine bewegung nun, wofern sie regular und richtig seyn soll, erfordert auch ein bewegendes; welches innerlich seyn soll, damit das vereinigte soviel möglich vor sich selbst bestehe. Also ist in der welt eine sonne, im Leibe des Menschen ein Herz, im Land ein Herr oder doch zum wenigsten ein Convent der alles regiret. 25

(§. 35.) Je näher nun diese vereinigung ohne schaden der stücke, ie fester und nützlicher ist sie. Dahehr beßer eine Monarchi als aristocrati oder democrati, beßer eine Hauptstad als viele kleine städte, beßer ein schiffreiches strohm als viele kleine bäche. 30

(§. 36.) Zu diesem gemeinen grunde nun können viele insonderheit gefüget werden, denn gesetzt daß absonderlich die residenz, absonderlich die Handelsstad, absonderlich die Universität und also drey unterschiedene städte seyn, so mus ja entweder eine von ihnen blos gelaßen werden, und der Ruin offen stehen, oder eine iede insonderheit fortificiret werden, woraus denn eine verdopplung oder vielmehr vertripplung der Kosten erfolgt. 35

(§. 37.) Sind aber Residenz, festung, handelsstatt, universität beysammen, so ist gewis daß eine große stad das land mehr beruffen mache, in andehen bringe, und zulauf verursache als etliche Mittelmäßige; ein ieder frembder ist mehr begierig sie zu besehen, ein ieder Handwergsman arbeitet lieber da, ein ieder wohlhabender man wohnt lieber da, wo er entweder
5 fortführung seiner Nahrung, wo er eine gewisse handthierung treibt, oder allerhand conversation, plaisir und lust, wenn er von seinen Renten lebet, findet.

(§. 38.) Ferner so werden die Leüt in einer großen stad, da alles zusammen fleußet, mehr civilisiret, auch mehr mit einander bekand und familiar, welches zu verheyrathungen, erlangung der conditionen, vertreibung der wahren nicht wenig dienet, dahingegen wenn die städte
10 getheilet seyn das land sich selbst nicht kennet, und die einwohner, die doch vielleicht einander in der Nahrung zustatten kommen köndten, von einander offft nicht wißen und gleichsam in ihrem Vaterland frembdlinge seyn, wenn sie nicht etwa ohngefahr in einem Wirthshause, oder in einer Spazierfahrt zusammen kommen.

(§. 39.) Es ist ja in gemeinem Leben und Wandel an Kunden das ist an bekandschafft
15 derjenigen die mich brauchen, oder die ich brauche, alles gelegen, denn nicht allein manche wahre sondern auch manch ingenium, manches Kunststück liegen bleibt, weil es an Kunden oder bekandschafft mangelt, da doch eine unter den fundamental gesezen der Regirungskunst ist: nichts müßig und ungebraucht liegen, und gleichsam verwildern laßen. Kürzlich: Eine solche Hauptstatt verursacht vieler personen beywohnung, die beywohnung bringt Kunden, die
20 Kunden befördern die Nahrung, die vermehrung der Nahrung des Landes vermehrt den Nutzen der fürst aus dem land ziehen kan.

(§. 40.) Kan also nicht geelügnert werden, daß eine große stad mehr nutzen bringe als viel mittelmäßige. Das einzige Amsterdam thut fast mehr als alle vereinigte provincen, die Anseestädte haben mit Königen schwehre und glückliche Kriege geführet, wer wolte nicht Francfurt
25 oder Nürnberg nehmen, andern auf viel meilen das land herumb laßen? Der Churf. zu Sachen nuzet Leipzig mehr als 20 mittelmeßige Städte die auf etliche Meilen herumb liegen.

(§. 41) Denn weil alles beysammen und gleichsam unter den augen des Fürsten ist, so kan nichts durchschlupfen, man braucht alles, man nuzet alles, man mercket alles, man durchgucket alles, man hat alles gleichsam an der Schnur und in der Ordnung. Wiewohl nicht ohne ist
30 daß die Handelsleüte nicht gern bey Höfen seyn, theils aus furcht des borgens und aufnehmens, so sie ihren vorgesezten nicht leichtlich abschlagen können, theils aus furcht es möchte ihnen in die charte gegucktet und gemercket werden, was maße sie bisweilen das Land rupfen.

(§. 42.) Jene furcht nun ist rechtmäßig, diese unrecht. Denn nicht ohne daß keine handlung grünen kan, wo nicht die obrigkeit so wohl als ein Kaufman guthen Credit helt, mus man
35 also freylich entweder die Handelsleüte mit borgen verschonen, oder ihnen richtig inhalten, damit sie

auch bey andern credit erhalten, und den orth nicht beschreyen machen. Doch aber weil mancher Kaufman sich daran stoßen und nicht gern an einem orth niederlaßen wird, da ein hof ist, als mus almählig der hof dahin gebracht, und nicht allerdings dahin gebracht werden, bis der handel gänzlich in seinem gang ist.

(§. 43.) Die andere furcht der Kaufleüte darumb sie die gegenwart ihrer Obrigkeit scheü- 5
en, ist wie gedacht unrechtmäßig. Hingegen nicht zu leügen, daß sie guthe Ursach dazu
haben, die sie sich aber selbst gemacht. Denn wenn man ihre handlung genau untersuchen
solte, würde man offtmahls befinden, daß sie nichts anders in der that, als eine conspiracy mit
den ausländern sey, das land auszusaugen. Wiewohl solches mehrentheils aus gewohnheit,
nicht aus bosheit geschicht. Denn ieder treibt seine Nahrung wie er dazu erzogen, solche 10
gefunden, und gelernet. Nur der Obrigkeit will gebühren ihnen auf die hände zu sehen, der
Paucke ein loch und den überschlag zu machen, ob diese Kaufleüte soviel oder Geldes werth
ins land als hinaus führen. Welche scharffe aufsicht auf Commerciën gewis nicht beßer ge-
schehen kan, als wo die Hof und Kaufstatt beysammen ist.

(§. 44.) Zu dem wo der Hoffstatt ist, da wird viel wahre verbraucht, wo nun eine große 15
Consumtion ist, da soll billig die Handlung seyn, so materi an die hand schaffet, welches denn
sowohl dem Hof, als den Kaufleüten zustatten komt, dem Hof weil er dergestalt nicht etwa
einem Hof-factor in die hände gehen und ihm den Nuzen laßen, oder vom Crämer einzeln alles
bey Elle und Pfund nehmen mus; den Kaufleüten dieweil sie dadurch als bald viel ihrer
wahren verthun, und dafür ein Stück baar geld mit einander bekommen (wie denn allerdings 20
geschehen mus) so sie wieder anlegen und damit nuzen schaffen können.

(§. 45.) Zu dem ist clar, daß die statt so den hof hat, großen nuzen davon schöpfe, und ein
großes theil von baaren geld des Landes an sich ziehe. Solcher nuzen nun soll billig keiner
andern gegönnet werden, als welche wiederumb den grösten nuzen dem lande bringet, welches
denn keine mehr als die Kaufstatt thut. 25

(§. 46.) Es ist ja nichts allerdings dem Lande und Fürsten selbst nützlicher als des Fürsten
gegenwart, dadurch lernt er seine Unterthanen kennen, ihre clagen anhören, ihre haushaltung,
nahrung, angelegenheiten, bedürfnüs, noth nicht nur glauben, sondern auch sehen. Die Unter-
thanen hingegen werden desto mehr ihn nicht allein zu ehren, sondern auch zu lieben bewegt.

(§. 47.) Nachdem nun aus solchen allen gnugsam zu sehen, daß die Residenz und 30
Kaufstatt (iedoch mit obgedachter Cautel) beysammen billig seyn sollen, so ist noch übrig
zu erweisen, daß die Universität von Rechtswegen auch dazu gehöre, welches manchen
wunderlich fürkommen wird, der das gemeine Principium glaubt, daß Universitäten an
stillen einsamen orthen seyn solten, damit die jugend von ihren studien nicht abge-
leitet, verführet und verseümet werde. 35

(§. 48.) Allein die wahrheit zu bekennen, so ist nichts mehr an der bishehr gewesenem,
und

numehr allmählig fallenden Pedanterey der Studirenden Ursach als eben diese Regel so annoch vom Münchswesen ihren Ursprung hat, denn weil bey anfang der Universitäten fast alle gelehrsamkeit allein bey münchen, und sie so zu sagen ein monopolium daraus gemacht, war kein wunder, daß sie auch ihre sachen münchisch angestellet, so aber numehr billig abzuschaffen.

(§. 49.) Denn auch solche gelersamkeit der Münche mehrentheils in leeren Gedancken der Schulgrillen bestanden, in übrigen ohne einige erfahrung, that und würcklichkeit gewesen, und also wofern sie in der welt und conversation ausgebrochen, nur ausgelacht worden.

(§. 50.) Nachdem aber numehr die gelehrten anfangen experimenten zu thun, die Natur der dinge durchzusuchen, allerhand nützliche instrumente, Künste und Vortheile auszusinnen, und nicht allein geistliche sondern auch philosophische aberglauben abzuschaffen, in Juristischen sachen alles auf wenig Reguln zu bringen, mehr auf die Vernunft-gründe und aus solchen fließende Natürliche rechte, als opinionen etlicher Italianischen Profeßoren so man Bartolum, Baldum etc. nennet, zu sehen; in der Arzney mehr und mehr auf den grund zu fischen, neue gefäß im Menschlichen körper zu entdecken, die dinge vermittelst des Feüers in ihre Ursprünge zu scheiden, so ist auch eine ganz der vorigen wiederwärtige maxim nöthig, daß nehmlich die gelehrten und studirenden, soviel müglich bey conversation, bey Leüten und in der welt seyn sollen.

(§. 51.) Ein Geistlicher soll ein allgemeiner orator der Republic seyn, die Menschen zu guthen zu bereden, ein orator mus die affecten bewegen können, die affecten wird niemand bewegen, der sie nicht genau erkenne, wer wird aber deren vielfältige fast subtile unterscheidungen, ursprünge, würckungen, bewegungen, verenderungen, unterhaltungen der Menschlichen gedancken und begierden erkennen, der nicht viel mit Leüten umgangen? Die erschrockenen zu trösten, die frechen zu schrecken, nicht nur alte weiber weinend zu machen, sondern verständigen aber ungläubigen Leüten das herz zu rühren, seind warlich keine schlechten Künste, so keiner aus der schuhle bringt, eine logicalische disposition der predigt und anführung der Capitel-Zahlen wird daß fürwar nicht ausmachen. In großen städten und bey fürstlichen höfen pflegen ja wackere beredte prediger zu seyn, aus deren einer predigt ein Studiosus der Theologi mehr lernen wird, als aus 10 Lectionen in seinem Collegio. Da fallen für wichtige gewißensfälle, nachdenckliche begebenheiten, und lauter practische und in gemeinem Leben oft wieder kommende dinge. Die wenigsten ja sind deswegen auf der Universität, daß sie selbst professores werden wolten, auch diese weren elende professores so andere nicht lehren könnten, wa sie in ihrem Amt einstmahls zu gebrauchen haben werden.

(§. 52.) So ist auch der fürwahr ein schlechter jurist, so beßer weis was für 1000 Jahren unter dem Kaiser Iustiniano rechtens gewesen, als waas heüt zu tage unterm Kaiser Leopoldo recht sey, der 100 Leges ausm Corpore Iuris anzuführen weis, und doch einem bauer keine so guthe schrifft auffsetzen kan, als sein dorffschulmeister. Die heütigen rechte nun werden ja nirgend besser

als vor der rechten schmiede, daß ist bey den gerichtten begriffen, sonderlich aber bey den hohen gerichtten, Canzeleien, regirungen, Hof-, Appellation-, Revision-Räthen, wie selbige nahmen haben mögen; dieweil davon das ganze Land recht empfähet. Man bilde sich ein als ob zu Speier eine universität were, würde nicht als denn ein jeder studiosus juris bey zeiten und ohne mühe die wahre praxin und üblichen process begreifen? Nun ist die Regirung und Canceley eines ieden Landes seyn Speier, soll derowegen billig die Universität dabey seyn. Da hat man gelegenheit mit leüten zu reden die schwehre processe führen, mit Advocaten, anwälden, Richtern, beysizern, Räthen sich bekand zu machen, die acta und protocolla zu durchsehen, und also dasjenige bey zeiten zu lernen, was man zeit seines Lebens brauchen wird. Weil nun auch die Handelsstatt da ist, so gehet man umb mit Kaufleüten, begreiffet ihre gebräuche und wechselRechte, und kan als denn von solchen sachen auch Urtheilen, da sonst die Obrigkeit an manchen Orthen genöthiget wird, den Kaufleüten ihre eigne Richter aus ihrem mittel zu verordnen, wie denn die Bauleüte, bergleüte, Schiffleüte, Handwergsleüte hin und wieder ihre eigne richter haben, weil manchmahl die gelehrten vor diesen in ihre sachen sich nicht haben schicken können.

(§. 53.) Die Medici solten auch billig an einem fürnehmen orth ihr studium begreifen, denn weil die Experienz der medicin grund ist, und keiner ohne erfahrung ein Medicus seyn kan (ob wohl ein guther Kopf ohne erfahrung aus bloßen nachsinnen kan ein guther Theologus und Jurist werden), als ist auch dem Medico für andern nöthig in einer vornehmen stad und bey guther conversation seine Kunst zu begreifen. Einem Medico oder einem natur liebhaber ist nöthig die Thiere, Kreüter, Mineralien und Kranckheiten wohl zu erkennen, die Thiere und Kraüter kan er nicht beßer erkennen, als in einer residenzsstat, denn da giebt's schöne Thiergarten, auch Baum und blumengarten, dergleichen man nimmermehr auf eine Universität wenden wird, die Kranckheiten kan man nicht beßer erkennen lernen, als in großen und volkreichen Handelsstätten, denn da sind Nosocomia, Hospitäle, Lazareten, Tollheüser und dergleichen, die Mineralien und andere Natürliche schöne stücke kan man ja (die Bergwerke und örther da sie wachsen ausgenommen) nicht beßer zu sehen bekommen, als in Kunst- und raritäten-Kammern, deren es denn in vornehmen Residenz- und Handelsstätten viel giebt; weil nun die Hauptstatt zugleich eine residenz und Handelsstad seyn soll, kans ihr an diesen allen nicht mangeln. Und werden also doppelte Kosten erspart, denn so darff man ja nicht der Universität einen sonderlichen Hortum Botanicum, Bibliothec und dergleichen schaffen, weil sie sich der Fürstlichen bedienen kan.

(§. 54.) Sonderlich aber wird der studirenden Jugend aller Facultäten ohne unterscheid zustatten kommen daß die Universität in der Hauptstatt ist, denn dadurch werden sie bey ihren patronen, von denen sie befodert werden sollen, beyzeiten bekant, sind ihnen in augen und frischen gedächtnüß, scheüen sich vor ihrer gegenwart, und werden von manchen bösen stücken abgehalten, können zugleich etwa bey ihnen dienen, famuliren, praeceptoriren, und dennoch ihre studia

treiben, dürffen solches nicht erst hernach thun, wenn sie schohn alte Academici worden, die alsdenn offft noch viele jahre in den residenz-städten auf der Expectanten banck sizen, von neuën famuliren und praeceptoriren, und ihre studia gar an den nagel hencken müßen. Es ist 5 iezo nicht mehr im gebrauch, daß man, wie vor alters, wenn eine stelle vacant, an die universität schreibe, und umb denomination eines tüchtigen Jünglings bitte, es mus aniezo ein ieder selbst rennen und lauffen der befodert seyn will. Soll derowegen eine Universität also beschaffen seyn, daß ie mehr einer in studien zunimt, ie näher er auch zu dem Zweck seiner promotion kommen, und mit den gradibus der Academischen titel auch zugleich die stafel der 10 gunst bey hofe und seinen Patronen mehr und mehr besteigen möge.

(§. 55.) Daß man aber sagt, die studirende jugend werde von der Hof und Crambürste 10 verführet, und zu tumulten gelegenheit gegeben werden, solches ist durch guthe disciplin alles wohl zu verhüten; gleich man auch verzweifelt hat den pennialismum abzuschaffen, nachdem mans aber am rechten orth angegriffen, ists schohn angangen. Zudem so sind ja viel Residenz- 15 städte, da auch Universitäten seyn als: Wien, Paris, Koppenhagen, Prage, Maynz, Trier, Heidelberg, Würzburg, gleichfals sind auch nicht wenig universitäten in Handelstädten als: Straburg, Cöllen, Königsberg, Leipzig, ja die Stad Nürnberg ist offft damit umgangen die Universität von Altorff zu sich zu nehmen.

(§. 56.) Ist also gnugsam, meinem bedüncken nach ausgeführet, daß Residenz-, Handels- 20 statt und Universität beysammen seyn können und sollen, welche gewislich eine schöne Hauptstadt im land machen, do sie vereinigt werden. die denn wie offft gedacht, wohlbefestiget und zimlich groß seyn mus, damit aufn fall der noth das ganze Land hinein fliehen könne. Denn dieß ist auch eine Ursach so die Hauptstadt unentberlich machet, man hat gesehen in diesem teütschen Kriege, daß eine und andere Große stad sich erhalten, ja bereichert, mit dem Feind verglichen, den paß ihrer Handlungen fortzuführen ausgewürckt, mit den Soldaten selbst 25 geschachert, die Rauber gleichsam wieder beraubt, was dem ganzen Lande abgenommen worden, an sich gezogen, und etlich 100 kleine oder mittelmäßige städte ausgedauert.

(§. 57.) Endtlich welcher fürst in seinem land keine solche Haupt-, Residenz-, und Handels- 30 statt aufrichtet, der mus leiden, daß entweder eine in der nähe liegende und in andere Herschafft gehörige oder Freye stad sein land außauge und durch subtile griffe das fett und marck zu sich ziehe, oder wo noch keine in der Nachbarschafft ist, daß sein Nachbar ihm zuvorkomme, eine aufrichte, und alsdann wenn alle vorthail schohn verrennet, solches nachzuthun ihm desto schwehler mache.

(§. 58.) Nun ist der dritte und letzte Punct noch hinterstellig, nemlich daß Canstad im 35 Lande Würtemberg dazu am beqvemsten falle, welches denn, weil es nur eine conclusion ist, so aus den vorhergehenden fleüst, leicht zu erweisen stehet.

(§. 59.) Denn die Hauptstatt soll billig mitten im Lande seyn, damit sie den nutzen vom Lande am besten haben, und wiederumb am besten mittheilen, der Fürst überall leichter gegenwertig seyn, die handwergsleüte aus umbliegenden kleinen städten beßer hinein arbeiten, die bauern füglicher das ihrige zu Marcke bringen, und das ganze Land bey gefährlichen zeiten seine zuflucht dazu haben möge. 5

(§. 60.) Ferner soll die Hauptstatt an der straße und ordentlichen passage liegen, da die Posten durchgehen und da die reisen drauf gerichtet werden, denn durch dieses mittel werden die frembden desto mehr dahin gezogen und gelocket.

(§. 61.) Schließlich soll die Hauptstatt an einem Strohm liegen, theils damit sie desto beßere zu und abfuhr habe, theils dieweil durch einen strohm an den fortifications-Kosten auf einer Seite, viel ersparet wird. 10

(§. 62.) Welches alles denn im Herzogthum Würtemberg von Canstatt für andern gesagt werden kan. Es liegt ohngefähr im Mittelpunct des Landes, die Posten und straßen gehen da durch, der Necker der das ganze Land durchschneidet, laufft da vorbey, und wird nicht weit drunter zu Hailbronn schifflich. So ist der orth weder von Stutgard noch Tübingen weit entlegen, daß also beides der Hof und die Universität von jenen dahin allgemählig sich übersezen läßet. 15

(§. 63.) Allmählig sag ich, damit die Kaufleüte anfangs nicht abgeschreckt werden, wie §. 41. sqq. gedacht, wenn sie erfahren, daß der Hof dahin kommen soll. Wie denn auch sich leicht mittel finden laßen, die jenigen bey Hof und universitäten zu befriedigen, welche bereits zu Stutgard und Tübingen wohnungen und bürgerliche Nahrung haben. Welches denn durch übernehmung solcher güther, ertheilung ersprißlicher Privilegien und immunitäten auf eine zeitlang, hergebung holzes, steines, kalck und anderer materialien füglich geschehen kan. 20

(§. 64.) Ob nun zwar eine solche hauptstad in ihren rechten flor zu bringen viele jahre gehören werden, werden dennoch ihrer hochfürstl. Durchl. als stifttern, urhebern und fundatori dieses palladii der wohlfahrt des ganzen Landes solches ihre Nachkommen ewig danck wißen, und die Ausländer zu immerwerenden ruhm nachschreiben, der denn mit aufnehmen und wachsthum derselben statt mehr und mehr die flügel schwingen, und in diesem unausprechlichen Ehrenmonument sich regen wird, welches in zeitlichen dingen das höchste ist, so eine hohe Person sich nach ihrem tode wünschen kan. Dieß ist das einzige mittel sich noch auf erden unsterblich zu machen, in seinem werck, in den herzen und mund der seinigen zu leben, das Land in sicherheit, die Commerciën in stand, die studien in den gang des Nützlichen Gebrauchs, alles in eine nähere verbindung zu bringen, endtlich den Nahmen eines Herrn, fürsten und vaters völlig zu erfüllen.¹ 25

¹ *Leibniz vermerkt*: Ffurt mense Majo 1669. G. W. L. ad rogata Dn. Habbaei. 35

III. BURGUND 1670 (?)

3. IN §. ET UT EO SINCERIOR 3. INSTR. PAC. CAES. GALL.
Februar 1670 (?).

A Eigenh. Konzept: HANNOVER

In §. Et ut eo sincerior 3.
Instrum. Pac. Caesareo-Gallici.
Prooemium.

5

Hic Textus diu pomum Eridos fuit, et Sphynx in Instrumento pacis praeter exemplum obscura ab omnibus habetur, ipsa moderatione scribentis intricatus. Cumque nunc in Comitii reassumatur eius disceptatio, dignus anatome visus est. Partitio eius, quoniam multum ad negotii explicationem facit, exponitur *num. 7. 26. 35. 40. 41.*

10

Pars I.(1)

(1) *Et ut eo sincerior Amicitiae mutuae*

Vera et sincera amicitia mutua promissa est jam tum praeter pacem, supra §. *Pax sit Christiana I.*

(2) *Securitas*

15

De assecurationis articulo infra descripto mox.

(3) *inter Imperatorem,*

Praeponitur Imperator per totum Instrumentum pacis, sine ulla Gallica in contrarium protestatione. Ut adeo serum sit quicquid aliqui adulescentes de aequalitate vel etiam si Diis placet praecedentia Regis dicunt.

20

(4) *Regem Christianissimum, Electores, Principes et Status*

non tantum singulos, sed et quatenus faciunt unum corpus Imperii, ex Imperatore, Electoribus, Principibus et Statibus constans. Unde Rex Christianissimus nullum statum Imperii adjuvare potest praetextu cujuscunque foederis ad laedendam pacem publicam, constitutiones Imperii, ordinationem Circulorum etc.

25

(5) *Imperii*

Non fit mentio adhaerentium et foederatorum utriusque partis onerosè, uti in §. I. factum est ubi et inter illos pax et amicitia conspondetur (non ab ipsis tamen; sed à partibus). Hi enim tam strictam obligationem cur ingrederentur non habuerunt. Neque amicitiae regulis hoc continetur, ut alter alterius hostes omnino non juvet, nec transitum eis concedat, in quemcunque casum. Cum ex ipsis regulis amicitiae multae alioquin supersint limitationes, quid enim? si et alter sit amicus, et prior quidem, aut

30

magis. Fit tamen eorum mentio utiliter, ratione transitus contra eos non concedendi infra verbis: *contra aliquem hujus pacificationis consortem.*

(6) *posthac servetur, (salvo assecurationis articulo infra descripto)*

id est salvo articulo Garantiae, qvi continetur infra §. veruntamen si neutro 116. Ut
 5 sciamus hostes alterius non juvandos, nisi vi Garantiae instrumento pacis
 insertae §. *veruntamen si neutro 116. Inst. pacis Caesareo-Gall. et §. veruntamen
 si neutro 6. Art. XVII. Inst. pac. Caes. Svec. Vi cuius omnes pace comprehensi à
 consortibus ejusdem pacis contra vim injustam defendi possunt. Et cum in Pace
 10 Caesareo-Svecica multi nominentur in Caesareo-Gallicâ non nominati; tamen et illi
 contra Gallos defendi poterunt, vi illius Instrumenti, ubi Galli se in pacis consortes
 recipi passi sunt, et ideo pacem illam per omnia approbarunt, unde et pleraqve vel ad
 verbum ex eâ transsumserunt, vel integra pro insertis in sua pace haberi jusserunt.*

(7) *alter alterius hostes praesentes aut futuros*

Hoc quidem in genere, sed in sequentibus circa circulum Burgundicum in specie fit
 15 distinctio inter bella jam vertentia, et futura; specialia autem derogant generalibus. Et
 praeterea Circulus Burgundicus hujus dispositionis parte priori generali de non ju-
 vandis mutuo hostibus non continetur, qvia de tertiis sermo est, non de seipso aut
 partibus suis non juvandis. Qvare etiam separata de eo dispositio sequitur, qvae et in
 20 editione Noribergensi Theatri Pacis distinctum Paragraphum constituit, etsi in Mo-
 guntina tam separata, qvàm Recessuum Imperii volumini inserta, in unum coaluerint.
 Sed hoc nihil refert.

(8) *nullo unquam titulo*

nisi justo, non quidem absolutè, sed in ordine ad hunc ipsum Instrumenti Pacis
 25 textum, ita ut ad eum elidendum vel restringendum sit validus. Qvalem casum con-
 tingere posse, nemo dubitare debet. Neqve enim possunt facilè in moralibus, politicis
 et medicis dari verba ita generalia, qvin ex combinatione cum aliis regulis et casibus
 patiantur exceptionem. V. g. si Rex Christianissimus non servet instrumentum pacis
 Monasteriense, id non quidem corruet, nihilominus Imperium ipsum quoque non
 30 tenebitur servare qvamdiu Rex Christianissimus non est paratus praestare id quod
 interest Instrumentum Pacis servatum fuisse. Item si Rex Christianissimus justum
 metum dat instrumenti pacis non servandi, qvamdiu non cavet de damno infecto, nec
 Imperium servare tenebitur.

(9) *vel praetextu*

Titulus et praetextus in communi usu, qvi hic respiciendus est, nihil differunt.
 35 Apud ICtos est discrimen, nam praetextus est allegatio juris, sive vera sive falsa,
 et

quidem vel agendi gerendiqve vel possidendi. At Titulus est allegatio juris possidendi eaqve vera, etsi nonnunquam exceptione elisa. Seu Titulus est causa possidendi sua natura et per se jus producens, etsi fortè per accidens in casu proposito impediatur.

- (10) *vel ullius controversiae* 5
 sive ea sit impedita sive clara, magna vel exigua, ab illa vel illa parte fundata, vetus vel nova, possessoria vel petitoria, successionis vel contractus.
- (11) *bellive ratione*
 sive id vicinum sive remotum, offensivum vel defensivum, justum vel injustum, civile vel externum. 10
- (12) *contra alterum*
 aut eos quibus alter ex vi foederis jam tunc facti assistere tenetur, quoniam hoc non careat omni dubitatione.
- (13) *armis,*
 Sub his continetur et materia armorum, aliorumve ad arma portanda necessariorum, 15
 ut navium bellicarum; sive ea materia sit sua natura ad hunc usum determinata, sive probabile sit huc adhibendam.
- (14) *pecuniâ,*
 donatâ vel creditâ, cum probabiliter apparet quorsum alter usurus sit.
- (15) *milite,* 20
 sive summisso, sive in favorem alterius exautorato. Illud tamen hîc advertendum est non ideo Imperium cives suos apud hostem Regis Christianissimi militantes revocare teneri. Propter certam Germani militis libertatem, ubilibet, dum non in patriam, arma gestandi. Cui notissimo juri, si id actum fuisset, nominatim hîc derogandum erat.
- (16) *commeatu* 25
 id est annona aliisque necessariis vitae, non quatenus in regione consumuntur, sed vel quantitate coempti, vel ex rerum statu aut confessione tertii apparet eum hostilia moliri, atque huc magna vi commeatus ultra solitum indigere.
- (17) *aliterve*
 id est consilio, proditione consiliorum, corresponso, subornatione aliorum, aliisque 30
 innumeris per se vel tertium exercendis artibus, quae satis verbis comprehendi non possunt.
- (18) *juvet,*
 Notandum est quicquid hîc cavetur, nondum tamen eo assurgere, ut Imperium

et Galliam faciat foederatos. Foedere enim continetur, non tantum hostium mutuum non iuvandorum, necessitas; sed et necessitas mutuo iuvandi se invicem contra invasores seu in bello defensivo. Sed qui offendentem alios iuvare, seu communes amicos hostesque habere tenentur, ii jam plus quam foederati, id est Socii sunt. Neutrum hanc Pace continetur.

5 (19) *aut ullis copiis*

Copiae sunt manus militum conductorum ac sacramento adactorum.

(20) *quas contra aliquem hujus pacificationis consortem*

10 Hic, ut supra circa initium admonui, adhaerentes continentur, quorum initio Pacificationis huius Caesareo-Gallicae mentio.

(21) *à quocunque duci contigerit,*

15 Copiis igitur Germanis quae conducuntur adhuc, nondum contra quemquam ducuntur, nec in alterius quam conducentis patientisve regiones nunc quidem tendunt, non tenetur Imperium transitum denegare, per illam supra tactam Germanorum militandi ubilibet libertatem.

(22) *Receptum,*

Receptus est cedentium admissio in locum tutum.

(23) *Stativa,*

loca castrorum.

20 (24) *Transitum*

Receptus esse potest sine transitu, quando manendi animus est, Transitus potest esse sine stativa, cum ante transitum moventur, nec nisi post transitum locantur castra.

(25) *indulgeat.*

25 Quid hanc de Transitu stativaque non concedendis cavetur, id plus est quam quod de non iuvandis mutuis hostibus supra actum est. Quia iuvare hostem alterius contra alterum magis est amicitiae regulis adversum, quam ei transitum concedere; quia plus agere, quam pati. Et re accuratè considerata, forsitan promissa amicitia iam tum continetur hostes alterius (regulariter) non iuvare: sed non continetur hostibus alterius transitum negare. Transitus enim naturali gentium jure omnibus debetur, qui eundi aliquo ius habent, et aliter quam per nostrum territorium ire non possunt, aut certè non aequè tuto nec aequè fructuosè. Quia qui ius habet ad finem, habet ad media quoque ei fini maximè accommodata. Si cui igitur transitus negatur, ei obijciendum est, quod injustum sit iter eius. Ex quo patet fortasse neminem cum effectu absolutè pacisci posse de Transitu hostibus alterius denegando: Eo ipso enim

30

causas alterius quascunqve defendere, seu pro justis habere promittit. Si quascunqve, ergo et injustas. Promittere autem injusta pro justis habere, ipso naturali gentium jure nullum est. Ergo transitum alterius hostibus denegare ultra justas alterius causas, nullum, ac proinde intra justas causas restringendum est. Sed et de hostibus alterius non juvandis obligatio ita indefinita atqve absoluta esse non potest. Potest enim casus contingere quo ista quies injusta sit. Exemplum à personis singularibus petamus. Certum est quemlibet proximo, id est homini alteri cuicunqve, ad opem ferendam contra injustam vim (si sine perniciæ suæ vel æqualis, vicini periculo, damni metu possit) obligatum esse, neqve ullo pacto efficere posse quominus ad hoc teneatur. Et latrocinii reus est, si quis conspiratione facta latronibus promittat, quiescere cum illi domum vicini invadent, cum prohibere potest. Cùm autem personarum civilium ad hæc quæ naturalis gentium juris sunt, non sit minor, quàm naturalium obligatio: Manifestum est utiqve et Rempublicam quamcunqve, atqve adeo Imperium nostrum quoqve, injustam vicini oppressionem, pertingente in caeteros metu, pati non teneri, imo si sine suo periculo possit, impedire debere. Quæ eo dicuntur, non quod à Christianissimo rege injusta vis expectanda sit, sed ut appareat obligationes ejusmodi in infinitum extendi non debere. At, inquit, ita non servabitur absoluta ista hoc loco ab Imperio facta promissio. Respondeo: promissio quaelibet ex juris ratione restringi debet. Nam quæ facta lædunt pietatem verecundiamqve nostram, et generaliter quæ contra bonos mores sunt, ea nec facere nos posse credendum est. Promissio igitur ultra id quod justum est, nec extendi debet; et si extendi deberet, esset ipso jure nulla, adeo ut nec aestimatio (seu id quod interest promissionem absolutè servari) debeatur; rei enim quæ in commercio non est, ut peccati, in contractum deductæ, aestimationem non deberi, noti juris est.

Pars II. particula I.

(26) *Circulus*

Hic incipit altera pars Paragraphi nostri, quæ ut dixi in Theatro Pacis Noribergæ edito, integrum Paragraphum inchoat. Quoniam à generali de hostibus non juvandis, partim ad affine, partim ad speciale digrediatur. Affine: Circulus Burgundicus, qui ipsius Imperii membrum est. Speciale: Rex Hispaniæ. Hæc igitur pars duas rursus particulas habet: de Circulo Burgundico ipsius Imperii membro, et de Rege Hispaniæ tanquam tertio, ambobus tunc Gallorum hostibus. Quæ particularum differentia eorum quæ sequuntur causa, bene notanda est. Particula prior est à verbis: *Circulus quidem*, ad verba: *se admisceat*. Particula posterior est à verbis: *In futurum*, usqve ad verba finalia: *Imperii constitutiones*.

(27) *quidem Burgundicus*

Ducatus Mediolanensis aliaque Imperii feuda Regi Hispaniae concessa hîc non nominantur, illorum igitur defendendorum libertatem etiam in bellis tunc vertentibus Imperio fuisse, et nunc sine omni dubitatione esse credendum est.

5 (28) *sit maneatque membrum Imperii,*

Videamus ergo quid sit membrum Imperii esse. Id est subditum, hoc loco. Nam quisquis Reipublicae vel Civitatis alicuius membrum est, is nisi imperet, subditus esse censendus est, cùm civitas ex imperantibus et parentibus constet. Subditus est qui obedientiam debet, et cui securitas debetur. Certum enim est solam securitatis
 10 spem necessarias civitates facere, spem τῆς ἀνταρχείας atque elegantioris vitae, utiles tantùm. Ut proinde abundantiae defectus parendi onere non absolvat, protectionis autem seu securitatis, quippe summae civitatis ineundae atque obedientiae spondendae rationis, cessatio, prorsus ab obedientia liberet. Cùm igitur hoc loco disertis verbis contineatur: Circulum Burgundicum Imperii membrum manere debere, nec sit imperans, ergo subditus erit: securitas igitur seu protectio ei ab
 15 Imperio debebitur; ita ut hac prorsus abscissa, certum sit membrum Imperii esse desinere, à quo scilicet nec obedientia exigì possit. Potest tamen denegari membro auxilium in iis malis quae sibi suo proprio jumento culpave accersivit; talia cum censerentur fortasse bella tunc vertentia, mirum non est ab iis Imperium se abstinuisse. Atque eo casu salva est nihilominus obedientiae obligatio, quia potest quis suo facto efficere ut ei protectio in certo negotio non debeatur, non ideo ut liber sit ab obediendo. Si vero Circulo Burgundico, ut nunc quidem nonnulli volunt, contra Galliam (id est absolutè, rarus enim sine Gallo invasor erit) negetur protectio, negabitur ei protectio quae ei debetur. (Debetur enim in omnibus casibus, nisi cum sibi
 20 malum suo jumento accersivit, non autem msi absurdè dici potest Hispanos in antecessum per omne futurum tempus in omnibus cum Gallo bellis pro injustis atque aggressoribus habendos ac velut praesumendos ac praejudicandos esse; igitur non poterat dici in omnibus futuris cum Gallo bellis protectionem Hispanis non deberi.) Negata autem debita protectione, nec vicissim Imperio à Circulo Burgundico obedientia debebitur; id est subditus, ac per consequens membrum Imperii esse desinet. Quod est contra hunc ipsum Textum Pacificationis. Dicere igitur: Imperium in omnibus futuris cum Gallia bellis Circulum Burgundicum protegere non posse, est contra hunc ipsum Textum Pacificationis, quod videor hîc tam clarè ostendisse, ut nesciam an detur in civilibus clarior demonstratio. Reliquum igitur est ut
 25
 30

de vertentibus tunc bellis, de quorum justitia judicari jam tum poterat, quaeque sanè inconsulto Imperio coepta erant, intelligenda sit protectionis contra Regem Christianissimum denegatio. Alioquin si ullo casu Imperium Circulo Burgundico protectionem debitam denegasset, eamque praestitisset alius, v. g. Rex Hispaniae, circulum illum renunciare Imperio subjectionem potuisse, atque ita amissum esse, non est dubitandum. Quae omnia à paciscentium mente aliena sunt. Pergamus. 5

(29) *post controversias*

vertentes, seu quae belli tum vertentis causa erant, ut mox sequitur.

(30) *inter Galliam Hispaniamque*

Notandum est controversias eas non esse propriè inter Galliam Hispaniamque quae oriuntur ex praetensione non in Regnum, sed in Regem Hispaniae eiusque provincias à Regno Hispaniae separatas, ut Belgium, competente. Quia Belgium nunquam Hispaniae incorporatum est. Unde nuperae Reginae in Burgundiae ducatum praetensiones, atque inde ortum bellum non fuere inter Galliam et Hispaniam, seu inter ea Regna, ut in sequentibus verbis, infra n. 36. initio particulae sequentis exertè ac notabiliter loquuntur paciscentes; sed inter Regem Galliae et Ducem ducatumque Burgundiae cum connexis. Unde hoc bello Libero Burgundiae Comitatus antea intacto parsum non est, et contra parsum est Cataloniae et Mediolano contra priorum bellorum morem. 10 15

(31) *sopitas*

per plenam victoriam vel pacem perpetuam, quod factum est Pirenaeâ. 20

(32) *hac Pacificatione comprehensus.*

Legitur hîc locus in diversis editionibus diversimodè. Editio Moguntina voluminis Recessuum Imperii legit: *comprehensa*, sed in ea lectione mendum esse, per Grammaticam manifestum est. In Editione Moguntina prima Recessus Imperii de Anno 1654. legitur: *comprehensus*. In Theatro pacis Noribergae edito 1663. legitur: *comprehensas*. Sed hîc mendum esse per sensum manifestum est, quando enim obsecro illae controversiae sunt hac pacificatione comprehensae? Adolphus Brahelius in sua editione Historiis addita, aliique omnes legunt: *comprehensus*, ut et prima Moguntina Recessus Imperii 1654. editio. Et rectè, passim enim caetera exemplaria sic corriguntur. Et manifestum est quàm congruus sit sensus iste. Nimirum circulum Burgundicum esse jam tum, et manere imposterum debere membrum Imperii: sed nihilominus in eo differre debere ab aliis Imperii membris, quod Pacificationi huic inclusus non sit habendus, ante sopitas tunc vertentes inter Galliam Hispaniamque controversias: post sopitas eas omnino comprehensum esse. Cùm igitur eae sint 25 30 35

sopitae pace Pirenaea; et hodie vertentes sint prorsus novae, ex novo facto, matrimonio, ortae, nullo earum respectu hodie Circulus Burgundicus non membrum solum Imperii pro quo ab initio, per ea quae dicta sunt, habendus erat, sed et jam hoc amplius: comprehensus hanc Pacificatione censendus est. Iam qui comprehensus est hanc pacificatione, is eo ipso comprehensus est Garantia seu promissione securitatis, vel quod idem est protectione aut defensione universali hanc pacificatione contenta, tum per naturam pacificationis, cui contravenientes, nec restituere parati, armis caeterorum paciscentium cogi possunt: Tum per expressa pacificationis verba §. *veruntamen si neutro 116.* ubi omnes et singuli huius transactionis consortes ad opem laeso hac pace comprehenso ferendam, si intra triennium legitimo modo finiri controversia non possit, moniti obligantur.

(33) *Bellis tamen in eo jam vertentibus*

Bella controversiaeque quae tunc in eo viguere, id est quibus Circulus Burgundicus involvebatur, qualia fuerint, ex titulo belli suscepti, ac controversiae momentis colligendum est. Id vero intelligi potest ex Manifesto quod vocant, Regis Galliae, quo violata pax Vervinensis, libertas Germaniae attrita, foederati Italiae divexati, immensa Hispanorum summae potentiae cupiditas, aliaque ejusmodi accusantur, quorum nullum est, quod non aut factis prioribus innitatur, aut omnino exspiraverit, si non aliter pace certe quae ad prioris belli causas, ne ex novis quidem, redire non patitur. Cum novo aliquo damno dato aut pactorum violatione, si qua sit, non priores conventiones omnes evertantur, sed tantum damni novi dati aestimatio debeat. Bellum autem idem non est, quod easdem causas non habet, aut quod pace interruptum est: Uti Instantia iudicii non est eadem, ubi eadem non est actio seu causa petendi; et etsi eadem sit causa petendi, non tamen est eadem instantia, si intercesserit aliqua à priori instantia absolutio, ei facta renunciatio, ejus lapsum fatalium consecuta extinctio.

(34) *nec Imperator, nec ullus Imperii Status se immisceat.*

nisi res in eum casum deveniat, ut nisi se immisceant, circulus Burgundicus desiturus sit esse membrum Imperii, quod esset contra verba pacificationis superiora *num. 28.* Ne igitur contradictio introducatur, verba se invicem limitare censenda sunt, ut dixi. Desivisset autem esse membrum Imperii si res in eum casum devenisset, quo protectio circulo Burgundico contra ius negata fuisset, per ostensa supra *num 28.* Negata autem ei fuisset contra ius, si Dux Burgundiae (id est Rex Hispaniae) voluisset pacem, paratus summittere aestimationem arbitris, ac quanti ea lis judicaretur, victus praestare. Unde et Galli, cum hoc iis tempore Electionis Leopoldinae objiceretur, denunciareturque

Imperium integro circulo se privare non posse, se docere paratos dixerunt, quàm non sit in se pacis mora. Sed de hoc, mutato rerum statu, disquirere nil opus, nisi ut ostendatur non esse absolutum, nec esse posse promissum de non juvando circulo Burgundico. Nec esse posse, inquam. Nam etsi circulus Burgundicus non esset membrum Imperii, posse tamen casum contingere, quo juvari debeat, non obstante dispositione generali *num 7. seqq.* ostensum est supra *num. 8. et num. 25.* 5

Pars II. particula 2.

(35) *In futurum vero*

Hic sequitur altera particula partis posterioris hujus textus, quae quam in aliis à particulae prioris materia occupetur monitum etiam *num. 26.* Et nunc rursus, quoniam multum in eo situm est, iterumque iterumque monendum. Nam pars prior agit de hostibus non juvandis indistinctè, his verbis: *praesentes aut futuros num. 7.*, partis posterioris particula prior, de Hispanis in praesens non juvandis, verbis: *jam vertentibus num. 33.*, partis posterioris particula posterior, Hispanis in futurum quodammodo juvandis, quodammodo non juvandis, his ipsis verbis: *In futurum vero.* Pars prior agit generaliter de mutuis hostibus non juvandis transituque iis negando. Pars posterior est specialis agitque in particula priore de Circulo Burgundico, qui ipsius Imperii membrum est, et ita dispositione generali non continetur, sub pacificatione demum comprehendendo bellis tunc inter Galliam et Hispaniam vertentibus finitis; iisque durantibus ab Imperio et statibus non juvando. Hac particulâ posteriore vero continetur, Bello illo sopito, si quae Bella, inter Regna duo: Galliam et Hispaniam (ubi scilicet in ipsum Circulum Burgundicum non tendit vis aut praetensio) oriantur, firmam manere generalem dispositionem de hostibus Galliae, Regno nempe Hispaniae, à toto Imperio non juvandis. 10 15 20

(36) *si inter ea Regna*

Galliae et Hispaniae. Notabilissimè dictum est: Regna (add. *n. 30. et 39.*) et mox studio repetitum his verbis: *huic illive Regno.* Regna enim et Reges scribenti distinctè in mente fuisse neque eum confusè locutum, ostendunt verba mox sequentia: *universum Imperium et Reges Regnumque Galliae:* ubi Imperium nominat sine Imperatore, quia, ut illic patebit, ad Imperatorem non pertingit prohibitio: Reges Regnumque Galliae simul nominat, quia prohibitio pertingit ad utrumque. Contra hinc regna nominat sine Regibus, ut ostendat se de futura vi et praetensionibus Galliae in Hispaniae Regnum, aut ei incorporata (aut alias saltem nihil cum Imperio commune habentia), non in Burgundiae Circulum et feuda reliqua Imperii, loqui. 25 30

(37) *controversiae oriantur,*

Controversia de novo oriri dici potest, etsi controversiae nulla nova causa oriatur, sed veteres tantum refodiantur. Tanto magis igitur, cum etiam nova causa oritur, ut nuper.

5 (38) *firma semper maneat inter Universum Imperium*

Aliud est de Imperatore vel statibus separatim aut singulatim quibus jus relictum juvandi Galliae Hispaniaeve Regna.

(39) *et Reges Regnumque Galliae*

10 Nec mirum, cum omnia Regni Galliae Regis esse et omnia Regis coronae inseparabiliter incorporari, à Gallis si non probatur, saltem dicatur. Qvod non in Hispania, in Imperio multo minus verum est. Unde in hac posteriore particula partis posterioris Imperator et Rex Hispaniae ne semel quidem, Rex Galliae semel, Regnum Galliae et Hispaniae ter, Imperium ter nominantur. Ut appareat, quantum cum cautione distinguere scriptor voluerit Bella et praetensiones in Regna ipsa Hispaniae, à Bellis in
15 Regem, aliasque forte eius provincias, ut Belgium, Hispaniae non incorporatas, sed ad Imperium pertinentes. Adde sup. n. 30. 36.

(40) *de mutuis hostibus*

20 Mutuorum hostium mentio est in parte priore, ubi dispositio generalis, num. 7.; nulla in partis secundae particula priore, ubi de Circulo Burgundico. Praeterea absurdum est obligatione de mutuis hostibus non juvandis contineri obligationem non juvandi circulum Burgundicum. Cum nemo se obligans ad alterius hostes non juvandos, se obliget ad non juvandum seipsum et membra sua. Qvale membrum est manetque Circulus Burgundicus supra num. 28.

(41) *non juvandis supra*

25 id est non immediatè antè, ubi de Circulo Burgundico, verum paulo superius, ubi dispositio generalis. Ut vel hinc appareat, nihil haec ultima verba ad circulum Burgundicum pertinere.

(41,) *dictae reciprocae obligationis*

30 Supra dicta reciproca obligatio non alibi extat quam initio seu parte priore, ubi dispositio generalis, non ideo pertinet ad Circulum Burgundicum. Neque enim ibi reciproca obligatio, sed solitaria à parte Imperii de non juvando eo circulo. Nulla vicissim Gallica reciproca obligatio ratione circuli Burgundici ibi continetur.

(42) *necessitas. Singulis tamen statibus*

et ita Imperatori quoque quatenus est Archidux Austriae.

35 (43) *liberum sit huic illive regno extra Imperii limites*

Qvid obsecro clarius: esse hic sermonem in ista periodo (seu particula posteriore partis secundae) solummodo: de regno Hispaniae, extra limites Imperii (et ita extra circulum Burgundicum, ducatum Mediolanensem etc.) à toto Imperio, bene tamen à singulis Statibus, non juvando.

(44) *suppetias ferre,*

5

Ex hoc loco probari potest, si ista postrema textus nostri periodus de Circulo etiam Burgundico intelligenda est, tunc seqvi quod plus possit Rex Hispaniae juvari à membris Imperii extra limites Imperii, quàm in ditionibus Imperio subjectis. Quod est absurdum, et à ratione alienum, ibi aliquem minus posse ubi plus juris majoremque connexionem habet; nec praesumenda talis mens paciscentium. Consecutionem 10 probo. Nam in hâc periodo expressè dicitur Statibus singulis licere extra limites Imperii Hispano auxilium ferre; si igitur haec periodus etiam ad Circulum Burgundicum trahenda est, seqvetur argumento à contrario sensu, ei non licere auxilium ferre, ne singulis quidem Statibus. Vel sic clarissimè: In hac periodo postrema continetur generalis regula: mutui hostes non sunt juvandi, additur exceptio: nisi 15 Hispani hostes Gallorum à statibus singulis, extra Imperii limites. Iam exceptio firmat regulam in casibus non exceptis. Ergo si circulus Burgundicus sub mutuis hostibus continetur, non poterit juvari, ne à singulis quidem statibus, quia est intra Imperii limites: cùm tamen à singulis Statibus possit juvari regnum Neapolitanum vel Catalonia. Quod est, ut dixi, absurdum. 20

(45) *non tamen aliter quàm secundum Imperii constitutiones.*

Hic, ut et alias in toto Instrumento pacis, inprimis in hac ipsa materia infra §. *quoties autem milites 118.* remittitur ad constitutiones Imperii. Cur igitur Ratisbonae reluctantur quidam huic clausulae? Circulum Burgundicum esse protegendum, sicut (non tantùm in Instrumento pacis) sed et in Imperii constitutionibus (intellige Recess. Imp. 1548.) provisum est. Et alioqui manifestum est Recessus Imperii valere, 25 nisi quatenus eis derogatum est Instrumento pacis. Iam nullibi eis derogatur in hâc Pacificatione, quatenus in futuris bellis Circuli Burgundici defensionem imperant. Regula est: Circulus Burgundicus est defendendus. Scil. tum quia est membrum Imperii, tum per expressos textus Recessuum Imperii. Imperium igitur defen- 30 surum circulum Burgundicum habet fundatam in illa regula intentionem donec exceptio probetur. Seu, quod idem est, circuli Burgundici defensio justa praesumitur. Exceptio, elisio vel derogatio huius Regulae si ullibi continetur, continebitur in hoc quæm examinavimus textu. In hoc autem textu duae sunt tantùm juvandi prohibitiones Imperium obligantes, una non juvandi hostes Regis 35

Regniqve Galliae *num. 7. et 40.* Sed hoc non potest applicari ad Circulum Burgundicum, qvia nemo se obligans ad non iuvandos alterius hostes, se obligare censetur ad non iuvandum seipsum. Obligatur autem ad non iuvandum seipsum, qui obligatur ad non iuvandum membrum suum. Ergo Imperium non censetur his verbis
 5 se obligasse ad non iuvandum Circulum Burgundicum. Altera iuvandi prohibitio est: de non immiscendo sese bellis in circulo Burgundico tunc vigentibus. Hinc igitur sumitur unica tantum propositae regulae: Circulus Burgundicus est defendendus, exceptio: nisi contra Galliam in bellis tempore confectae
 10 Pacis Westphalicae in eo vigentibus. Alia exceptio nullis fidiculis, sat scio, ex ullo textu extorqveri poterit, cum etiam nulla alia praeter has duas prohibitio iuvandi hoc textu, nedum alibi, contineatur.

Brevius:

§. Et ut eo sincerior 3. Inst. Pac. Caesareo-Gall.

Et ut eo sincerior amicitioe mutuae securitas, inter Imperatorem, Regem Christianissimum, Electores, Principes et Status Imperii posthac servetur, salvo assecurationis articulo infra descripto
 15

id est salva Garantia, quae continetur infra §. veruntamen si neutro 116. quod teneantur omnes pacis huius consortes injuria affecto certo modo opem ferre, cui non derogari hac obligatione reciproca de mutuis hostibus non iuvandis; et ita hostem
 20 Galliae quovque, si hac pace comprehensus, et à Gallia injusta vi petitus sit, defendi ab Imperio tanquam pacis huius consorte posse, hic admonetur.

alter alterius hostes praesentes aut futuros nullo unquam titulo vel praetextu

nisi ex assecurationis articulo infra descripto sumto.

vel ullius controversioe bellive ratione contra alterum armis, pecunia, milite, commeatu aliterve non juvet; aut ullis copiis, quas contra aliquem huius pacificationis consortem à quocunqve duci contigerit, receptum, stativa, transitum, indulgeat. Circulus quidem Burgundicus sit maneatqve membrum Imperii,
 25

et ab Imperio defendendus, nisi quatenus hic expressè bella tunc vertentia excipiuntur.

30 *post controversias inter Galliam Hispaniamqve sopitas hac pacificatione comprehensus.*

Cum igitur Pace Pirenaea sopitae sint, erit jam hanc pacificatione, et per consequens Garantia comprehensus; unde supra assecurationis seu Garantiae articulus excipitur.

Bellis tamen in eo vertentibus. nec Imperator, nec ullus Imperii Status se immisceat.

tametsi jam tum membrum Imperii circulus ille fuerit, quoniam interim pacificatione comprehensus non fuit.

In futurum vero

his bellis tunc tempore Instrumenti pacis ferventibus sopitis.

firma semper maneat inter universum Imperium et Reges Regnumque Galliae de mutuis hostibus non juvandis supradictae obligationis necessitas. 5

Supradicta fuit salvo assecurationis seu Garantiae articulo. Ergo et salva Circuli Burgundici defensione quatenus sopitis illis tempore instrumenti pacis vigentibus controversiis, nunc hâc pacificatione, et ita Garantia quoque comprehensus censendus est. 10

Singulis tamen statibus liberum sit huic illive Regno extra Imperii limites

etiam in casu cessantis rationis Garantiae, seu absolutè, quo casu toti Imperio alios quam membra sua defendere non aequè licet.

suppetias ferre, non tamen aliter quam Imperii constitutionibus continetur.

ubi restricta illa Nationis Germanicae libertas militandi ubi velint. Vide R. A. Speier 15
1570 §. denselben wir dann 4. seqq.

4. QUAESTIO AN JURE IMPERIUM DEFENSIONEM CIRCULI BURGUNDICI ETC.

Februar 1670 (?).

B Eigenh. Konzept: HANNOVER

Qvaestio:

20

An jure Imperium defensionem Circuli Burgundici
contra vim Gallicam, si qua nunc immineat, suscipere possit?

Respondetur Affirmando.

(§. 1.) Thesis nostra haec est: Imperium Circulum Burgundicum defendere nunc contra vim Gallicam, si qua eius judicio injusta immineat, et potest et tenetur. Nunc inquam, nam exceptio de bellis tempore instrumenti pacis ferventibus, aut vertentibus cessat, postquam illa pace Pirenaea sunt sopita. 25

(§. 2.) Probatur haec Thesis: Primo, quia ille Circulus est membrum Imperii, per illum ipsum decantatum in hac quaestione textum §. *et ut eo sincerior 3. Inst. Pac. Coes.-Gall.* his verbis: *Circulus quidem Burgundicus sit maneatque membrum Imperii etc.* Quicumque autem est membrum Imperii ille est imperans aut parens. Circulus Burgundicus non est imperans. Ergo est parens, seu subditus. Quicumque est subditus, ei pro obedientia debetur 30

securitas, defensio vel protectio. Ergo haec ab Imperio Circulo Burgundico etiam debetur. Scilicet nisi probetur exceptio. Quae autem probata est, de bellis tunc vertentibus, nunc cessat.

(§. 3.) Deinde per Expressam Imperii Constitutionem R. A. Augspurg 1548. §. nachdem dann von unser 67. his verbis: Als daß alle dieselbe unsre Burgundische und andere
 5 (daselbst benahmte, nemlich Geldern, Zutphen, Utrich) Erblande in des Heil. Reichs Schuz, Schirm und Vertheidigung etc. seyn. Ex hâc et praecedenti ratione probatur Regula: Circulum Burgundicum esse juvandum. Ergo Imperium ad defendendum habet fundatam intentionem seu praesumptionem, donec probetur exceptio. Exceptio autem nunc nulla doceri potest, quoniam ea sola quae doceri potest, de Bellis tunc vertentibus nunc sopitis loquitur. Sequens
 10 autem Ratiocinatio absolutè et in terminis probat: nunc defensionis ius esse.

(§. 4.) Tertio quia est receptus in Garantiam Pacis Westphalicae. Ratiocinatio erit talis: Qvisquis est comprehensus pacificatione Westphalica, is est receptus in Garantiam Pacis Westphalicae, seu eum consors pacis (Imperium) contra alium (ut Galliam) si hic illius
 15 iudicio vim injustam faciat, defendere tenetur. Porro Circulus Burgundicus est nunc comprehensus pace Westphalicâ. Igitur eum Imperium contra Galliam, si haec illius iudicio vim injustam faciat, defendere nunc tenetur.

(§. 5.) Propositio (quam Majorem vocant) probatur per expressissimum Textum Instrumenti Pacis Caesareo-Gallicae, §. *veruntamen si neutro 116.* his verbis: *teneantur omnes et singuli hujus transactionis consortes, junctis cum Parte laesa* (scilicet cui transactionis
 20 consortes sunt seu quae hac pace comprehensa est) *consiliis arma sumere ad repellendam injuriam a passo.* Ad quem textum se remittit decantatus ille §. *et ut eo sincerior:* obstringens Imperium ad hostes Galliae non juvandos, salvo assecurationis (id est Garantiae) articulo infra (§. *veruntamen*) descripto.

(§. 6.) Assumptio (vulgo Minorem vocant) quod Circulus Burgundicus sit nunc pacificatione Westphalica comprehensus, probatur itidem expressissimis verbis Instrumenti Pacis
 25 Caesareo-Gallicae in eo ipso tam decantato textu, §. *et ut eo sincerior 3.* extantibus, his nimirum: *Circulus quidem Burgundicus sit maneatque membrum Imperii, post controversias inter Hispaniam Galliamque sopitas hâc pace comprehensus.* Atqui controversiae de quibus textus hic instrumenti pacis loquebatur, nempe tunc vertentes, ut verba sonant, nunc
 30 sopitae sunt. Ergo Circulus Burgundicus nunc est pace illa Westphalica comprehensus, ac proinde à consortibus eius pacis, inter quos est ipsum Imperium, contra vim quae injusta videatur, quamcunqve, ergo et Gallicam, defendendus.

(§. 7.) Nam etsi justa esset in Circulum Burgundicum praetensio Gallica, tamen non esset justa in eum vis Gallica, quippe superiorem suum habentem, Imperium scilicet, à quo justitiae administratio petenda est ei, qui aliqvod in subditum ius praetendit. Cum et ipsum Instr. Pac. Caesareo-Gall. §. *qui vero huic et §. pax vero conclusa 114. 115.* ordinariam juris viam ante vim tentandam praescripserit. 5

(§. 8.) Ex hâc ratiocinatione sequitur hoc amplius: non tantùm Imperium, sed et Angliam, Sueciam, Poloniam, Daniam, Lusitaniam, Respublicas Italiae, Rempublicam Venetam, foederatum Belgium, Helvetiosqve etc. Circulo Burgundico, imo Hispanis in universum Garantiam debere. Nam Circulus Burgundicus et pace Caesareo-Suecica continetur, quippe membrum Imperii, post sopita illa bella jam plenum. Iam et Instrumento Pacis Caesareo-Suecicae *artic. XVII. §. veruntamen si neutro 6.* cautum est eodem modo, laesum ab omnibus pacis consortibus defendendum. Pacis autem consortes omnia regna illa et Respublicae, et ipse etiam Rex Catholicus hac pacificatione comprehensus est *d. art. XVII §. hâc pacificatione 10.* et §. *ex parte II.* Illi igitur juncti vel singuli *d. §. 6.* si vim injustam fieri Hispanicis ditionibus judicaverint (demtis bellis tunc vertentibus) imposterum auxilio venire tenebuntur. Ut ita TRIPLUM FOEDUS fuerit ipso jure necessario faciendum, ejusqve autores nihil ultra officium suum et obligationem egerint. 15

(§. 9.) Huic ratiocinationi non video quid solidi responderi possit. Dissidentes nihilominus praeteritis tam firmis argumentis, responsionem transsilientes, objectiones potius quasdam formant ex citato §. *et ut eo sincerior usque ad verba: Imperii constitutiones.* Eae objectiones ad duas reducuntur juvandi prohibitiones illo Paragrapho contentas. 20

(§. 10.) Prior est: Qvicunqve est hostis Galliae non est juvandus ab Imperio, per verba: *alter alterius hostes proesentes aut futuros, nullo unqvam titulo, etc. juvet.* Item in specie de Hispania: *In futurum vero si inter ea Regna (Galliae et Hispaniae) controversioe oriantur, firma semper maneat inter Imperium et Reges Regnumqve Gallioe de mutuis hostibus non juvandis supradictoe reciprocae obligationis necessitas.* Atqui Circulus Burgundicus eo casu esset hostis Galliae. Ergo Circulus Burgundicus eo casu non esset juvandus ab Imperio. 25

(§. 11.) Respondeo limitando Majorem: Qvicunqve est hostis Galliae non est juvandus ab Imperio, excipe primo: nisi vi Garantiae Instrumento pacis insertae (per ea quae dixi supra *num. 5. et 8. hâc*) quae in hoc Paragrapho disertis verbis excipitur cum dicitur: *salvo assecurationis (id est Garantiae) articulo infradescripto.* Excipe secundo: nisi ipsum Imperium ejusve membrum sit. Quae exceptio per se inest, prorsus, uti cum dicimus: coelum tegit omnia, subintelligimus, praeter se. Qui autem Imperii membro hostis est, seu animum eius laedendi habet, is ipsius Imperii hostis est, seu ipsius laedendi 35

animum habet. Quia laesa parte totum laeditur, et tantum toti decedit, quantum parti à nonparte detrahitur. Nemo sibi pacto adimere defensionem contra hostes potest, et coepta hostilitate jam obligatio cessat. Nemo etiam sibi adimere potest obligationem membrum defendendi, quamdiu ei potestas data est, membrum retinendi. Nam si¹ retinendi ius est, ius erit ad media retentioni
 5 necessaria, inter quae est contra hostes defensio. Iam Circuli Burgundici retinendi ius est, per verba citata: *sit maneatque membrum Imperii*. Ergo et eius defendendi, ne adimatur. (Quod quartae Probationis ad Thesin nostram initio positam defendendam loco, esse potest.) Ne adimatur inquam, aut totus Imperio, aut ipsi et per consequens Imperio quoque aliquid, verbi gratia Vasallus Praesens, Rex Hispaniae, quem sibi adimi Imperium pati non tenetur. Nemini
 10 enim invito obtrudi vasallus potest, etsi Rex Galliae eadem conditione tenere Circulum Burgundicum, atque adeo nihil adimere Imperio, praeter Vasallum praesentem, profiteatur. Quam in se vim hostilem adimendi sibi Vasallum, Imperium pati ex eo capite quod hostes Galliae non juvare promiserit (cum hoc intelligendum sit, demto se ipso) non tenetur. Aliud est igitur Regnum Hispaniae (Regna enim ipsa ad differentiam Ducatus Burgundiae, textus notabiliter
 15 aliquoties nominat) extra Imperii limites (ut itidem textus notabiliter loquitur) defendere Imperium non posse, quod alterius quaestionis est, aliud se ac sua defendere Imperium non posse, quod absurdum.

(§. 12.) Altera hostes Galliae non juvandi obligatio in Imperio haec est: Circulus Burgundicus (de Ducatu Mediolanensi prohibitionem non invenio) in bellis vertentibus
 20 tempore instrumenti pacis, non erat defendendus ab Imperio, per verba *d. §. et ut eo sincerior ibi: bellis tamen in eo (circulo Burgundico) jam vertentibus, nec Imperator nec ullus Imperii Status se misceat*. Sed haec objectio nihil concludit contra nostram thesin supra positam *num. I.* quod nempe nunc defendi ille circulus possit. Nunc, inquam, cum bella illa tunc tempore Instrumenti Pacis ferventia pace Pirenaea sopita sint. Quid ultra, qualicunque
 25 veritatis specie objici possit, non video.

¹ Z. 4–6 durch Anführungsstriche am Rande hervorgehoben

IV. SECURITAS PUBLICA 1670

5. BEDENKEN WELCHERGESTALT SECURITAS PUBLICA USW.

Erster Teil. 6. 7. 8. August 1670. ¹

B Eigenh. Reinschrift: HANNOVER

Bedencken

Welchergestalt Securitas publica interna et externa
und Status praesens im Reich

5

iezigem Umständen nach auf festen Fuß zu stellen.

(1) Das Röm. Reich ist ein Land so vor sich selbst bestehet, und in deßen Macht ist glückseelig zu seyn wenn es will. Denn es weder dem Lande an Leüten zu beschüzung, noch den Leüten an Land zu unterhaltung mangelt. Die Leüte sind herzhafft und verständig, das Land gros und fruchtbar gnugsam, also daß die menge der Wahren der Kunst und verstand, die Kunst zu verarbeiten und verstand zu verführen den Wahren nicht weicht.

(2) Gleichwohl aber giebt nichts desto minder die tägliche erfahrung, daß Teütschland, oder welches ich aniezo vor eines nehme, das Römische Reich bey weiten nicht in solchem flor und stande sey, als zu seyn in seinen Kräfte ist. Denn der schäden zu geschweigen so es in diesem lezten Kriege gelitten, die nichts als die Zeit verbeßern kan, so sind doch gleichwohl auch der mängel viel, die ein großes theil unsers übelstandes machen, und wir niemand als uns selbst zu dancken.

(3) Solche sind nun unzehlich und mit wenig worten nicht zu begreifen, die Ursprungen und Qvellen aber laßen sich vielleicht ehe erforschen, und da man anders endlich einmahl erwachen, der Sach mehr als obenhin nachdencken und einen rechten eifer zu vollstreckung guther concepten bringen will, auch verhoffentlich mit Gottes hülfte gründtlich stopfen.

(4) Gleichwie aber der methodus medendi erfordert denen Symptomatibus vor allen dingen zu begegnen, so der gründtlichen Cur nicht erwarten dürfften, sondern dem Patienten den Garaus unversehens machen können, so ist auch hier in dieser Politischen Cur für allen dingen auf die preßirende, nähere und gleichsam überm Kopf schwebende Hauptgefährlichkeiten alles ernsts zu dencken.

(5) Diese nun sind nicht etwa die übel eingerichtete Commerciens und manufacturen, das grund-verderbte Münzwesen, die ungewisheit der Rechte und saumseeligkeit der Proceße, die

¹ Zu N. 5. *Leibniz hat später vermerkt: Praedicta in his: Lotharinigiae occupatio, Tripli foederis incertitudo, Angliae defectio, Sveciae mutabilitas, Brunswici occupatio, Coloniae liberatio.*

nichtswertige erziehung und unzeitige Reisen unser jugend, der einreißende Atheismus, die gleichsam mit einer frembden Pest angesteckte Sitten, der Religionen verbitterte Zwistigkeit, welche stücken zusammen genommen Uns zwar langsam schwächen und wenn wir nicht uns bey zeiten dagegen sezen, endlich unfehlbar ruiniren, nicht aber verhoffentlich so bald auf
5 einmahl übern hauffen werffen können.

(6) Was Unsre Republick aber auf einmahl stürzen kan, ist ein Inn- oder äußerlicher Hauptkrieg, dagegen wir ganz blind, schläfrig, bloß, offen, zertheilt, unbewehrt, und nothwendig entweder des feindes, oder weil wir bey ieziger anstalt solchem selbst nicht gewachsen, des beschützers Raub seyn.

(7) Dieses nun ist das pressirende Haupt-Symptoma, so einem hizigen Fieber, gleichwie die andern febri hecticae, zu vergleichen, und dahehr langen Verzug und noch zehn-jährige Comitia nicht erwartet, deßen Cur aber ist forma particularis, efficacia seu virtute universalis, denn sie gleichwohl so beschaffen, daß sie den andern mangeln allen wieder fernere einreißung einen riegel vorschieben, ja zu völliger austilgung der Kranckheit so aller dieser zufälle Mutter
15 ist, einen grund legen kan, welche Cur denn freylich bestehet in dem aniezo mehr vorgenommenen als gehobenen puncto securitatis.

(8) Es ziehet aber dieß wort ein großes nach sich und wirdt durch bloße Reichsverfaßung und stetswerende Miliz, wo nicht anderswo auch geholffen, nicht festgestellt.

(9) Denn 1) die mehr als hundert Jahr eifrigst getriebene streitigkeiten von der matricel, exemtionen und anschlägen besorglich so bald nicht auszumachen. Bursa non minus quam venter caret auribus, keine rationes, keine amicabile compositiones sind starck gnugsam, die theils zwar nur vorgeschützte, theils aber vielleicht auch alzu wahrhaffte nothdurfft der Stände zu überwinden. Majora vota wollen allem ansehen nach nicht gelten, so ist auch Executio cogens weder vorhanden, noch ohne innerlichen Krieg thunlich, und ist zu besorgen, es werde
25 endlich das Reich, weil der eine erledigt seyn, der andere nichts über sich nehmen will, ein großes an der summaschwinden laßen müßen. Welches denn seine Kräfte und ansehen vollends schwächen wird. Zu geschweigen, daß wenn einmahl diese thüre aufgethan, es denen Ständen an neuen Qverelen, daß die Zeiten sich verändert, daß ihre Länder ärmer, andre reicher worden, und dergleichen nicht mangeln werde.

(10) Gesezt aber 2) man vergleiche sich und werde dießfals zum wenigsten auf ein Interim eins, gesezt auch ferner, welches doch schwehr zugehen wird, daß ieder Stand mit seinem contingent,
30

Zu N. 5. Änderungen von Boineburgs Hand in der Reinschrift B (B Boin.) und Abweichungen der zum Teil (von S. 145 Z. 28 ab) erhaltenen Abfertigung D (Wiesentheid):

Z. 1 B Boin.: unser jugend, der überhand genommene Indifferentismus cum in fidei tum in moralibus et politicis rebus, vnd der folglich einreißende Atheismus,

entweder an Volck oder Geld richtig einhalte, wird ferner zu fragen seyn, ob so wohl außer als auf den fall der noth die völker zusammen zu stoßen, oder ieder mit den seinen à part agiren solle.

(11) Sollen sie nicht zusammen gestoßen seyn, noch unter einem Haupt und gouerno stehen, wie schläfrig wird mancher außer den nothfall mit den seinen ümbgehen, wie leerer 5 papierne compagnien, was für Soldaten wirds abgeben, die in einem ieden Land sich häuslich niederlaßen, bürgerlich einrichten, wackere Kerls hintern ofen seyn, und wenn mans beym Liechte besiehet auf einen ausschus hinaus lauffen werden. Zu geschweigen daß endtlich aufn fall der noth sie doch zusammen gestoßen werden müßen, welches denn bisweilen zu spat ist, et dum singuli cunctantur, omnes vincuntur, praeoccupantur, praefestinantur. 10

(12) Sollen sie aber continuirlich auch außer dem fall der Noth, unter einem Haupt und Directorio stehen, so mus solch directorium eine zimbliche macht darüber haben, wie ein Usufructuarius oder Seqvester über einen fundum, der ihn zwar bestellen, aber nicht alieniren kan. Ebenmäßig mus solches directorium nicht zwar die Völker abzudancken, zergehen zu 15 laßen, an andere zu überlaßen, und in substantia etwas an ihnen zu endern, wohl aber solche zu regiren, zu verpflegen, zu verlegen, gewißen compactatis mit den statibus gemäß einzuquartiren, marchiren zu laßen, officirer, doch auf gewisse maße anzunehmen und abzudancken macht haben.

(13) Aber hier ereignet sich 3) die gröste und bey iezigen Zustand des Reichs kaum überwindtliche difficultät, wie solches stetswerende Directorium Imperii eingerichtet seyn, und 20 denn wo es mittel sowohl zu seiner als der Völker verpflegung hernehmen solle. Denn das Reich soll eine Persona Civilis seyn. Gleich wie nun in einer persona naturali oder menschlichen Leibe sich die Spiritus, das Blut und die Glieder finden, also ist in der persona civili ein perpetuum consilium, welches den Verstand und die Spiritus, ein perpetuum aerarium, welches 25 geblüth und adern, ein perpetuus miles, welches die Glieder repraesentirt, von nöthen, und gleichwie die Glieder von dem bluth sich nehren, das blut nicht ohne der spirituum bewegung sich reget, also kan der perpetuus miles ohne stetswerendes aerarium nicht verpfleget, das aerarium sowohl als miles sine consilio perpetuo in ordentlicher bewegung nicht erhalten oder regirt werden.

(14) Ein Consilium perpetuum were dem Reich freylich zu wündschen, es ist aber dazu 30 bey gegenwertigen Stand keine hofnung. Man weis wie der Regiments-Rath theils aus mangel des unterhalts, welches gewislich unser Nation nicht wenig verkleinerlich, theils aus differen- maximen der Kayser und Fürsten zergangen.

(15) Gesezt aber daß man ein solch Consilium aufrichten wolte, auch ieder dazu gehö- 35 render Stand den seinen nöthigen Unterhalt zu verschaffen erbietig und beständig were, wozu man bishehr nicht einmahl in der so wenigen unterhaltung des Cammer-Gerichts gelangen können, so würden dennoch bey der einrichtung selbst sich große schwührigkeiten finden

Z. 37 B Boin.: sehr große schwührigkeiten

(16) Denn dadurch nothwendig der ganze Status Imperii hauptsächlich geendert werden würde, es müsten aus Comitiiis temporalibus nach Hippolyti à Lapide meinung ein neu Regiment, oder in effectu Comitii vel saltem Deputatio perpetua werden, es würden solche aller wichtigen Geschäften, deliberationen und strittigkeiten sich anmaßen, supremum arbitrium rei justitiariae an sich ziehen, alle executionen thun, und das Reich sobald glücklich zu machen, als zu ruiniren macht haben. Da würden keine oppositiones, keine contrariae rationes, keine amicabiles compositiones gelten, und würde man entweder eine Oligarchie bekommen, oder da einer in diesem consilio meister were, würde er mit hülff der waffen die andere zwingen können. Denn zugleich das aerarium und miles demselben anhängig were, und er dadurch perpetuus dictator oder ein absoluter monarch werden würde.

(17) In specie aber würde bey aufrichtung eines solchen Consilii die erste frage seyn, ob es ad imitationem Comitiorum in Tria Collegia Electorum, Principum, Civitatum einzuteilen, oder nicht; jenes würden besorglich die Fürsten, dieses außer allen Zweifel die Churfürsten nicht zulaßen; denn die Fürsten dadurch die ihnen so verhaste macht der Churfürsten ex interrupta Continuum machen, die Churfürsten alhier cedendo vim ipsam suae potestatis auf einmahl gänzlich fahren laßen würden.

(18) Überdieß müste solches alles in Comitiiis geschlossen werden, nun aber sind die meisten stände dieser Comitiorum praesentium so überdrüßig, daß sie leichtlich nicht zu erörterung einer so großen weitaussehenden sache zu bringen, es ist auch ein guthes theil der Legaten des contra-dicirens, litigirens, schulmeisterirens so gewohnt worden, daß sie auch in den geringsten Sachen nicht eins werden können. Weil auch ferner nichts so in Comitiiis geschlossen werden soll, heimlich gehalten werden kan, ist kein zweifel, daß von hohen Orthen, so solcher Reichsverfaßung gänzlich entgegen, alles gar leicht bey einer solchen unzählbaren mänge der sich ereügnenden difficultäten verstöret und zu nichte gemacht werden würde.

(19) Zu geschweigen was für bekante difficultäten die Stände großen theils unlängst selbst auf die Bahne gebracht, der eine fürchtet der Religion, der andere der Policy, der dritte sorget es möchten die mächtigen durch eine solche verfaßung die übrige zu unterdrücken suchen, und obs gleich Osterreich so sehr nicht treibt, noch fördert, so sind doch unterschiedliche so wunderlich, daß sie bey stabilerter Reichs miliz vermehrung der Osterreichischen macht dominatum paucorum, Ferdinandische Executionen, wiewohl unbillig, dennoch sich träumen lassen.

(20) Und gewislich wenn auch alle diese Einwürffe aufs vollkommenste unterbrochen, so ist dennoch wegen der Ursachen so man mehr denckt, als sagt, zum succeß schlechte hofnung. Dann, welches sonderlich zu bethauern, nicht wenig stände in trüben waßer fischen, des Reichs zerrüttung gerne sehen, eine richtige Justiz, eine promte execution wie das feüer scheüen, hingegen gegenwärtige confusion lieben, darinn ieder factionen machen, seinen gegentheil aufhalten, Urtheil

und recht eludiren, an frembde sich hengen und ohne verantwortung leben kan wie er will. Die kleinen fürchten eine unterdrückung, die großen eine beschneidung ihrer unbeschnenckten keine obrigkeit in der that recognoscirenden macht, beyde meinen soviel dem Reich und per consequens dem Kayser, Churfürsten und Directoren zugehet, werde ihrer alzu irregularen vermeinten Freyheit benommen.

(21) Die jenigen selbst, so sich das werck nicht entgegen seyn laßen, sind guthen theils ebenso eiforig nicht, sonderlich weil iezo keine algemeine Noth wie etwa unlängst der Türcken-Krieg wahr, sichtbarlich für den augen schwebt, die sie aufmuntern, und zu ihrem eignen Nuzen felici infortunio treiben könne.

(22) Endtlich ist für eine gewiße Regel zu halten, daß in offentlichen tägen, deliberationibus, Comitiiis, da alles mit solennität, mit parade, mit propositionibus und ordentlich, scilicet, geführten votis zugehet, nimmermehr etwas hauptsächlichs auszumachen, und dahehr gestalten Sachen nach eine offentliche reformation der Republic und constitutio perpetui Consilii, aerarii, militis, die anders nicht wohl geschehen kan, nicht zu hoffen.

(23) Vom Aerario perpetuo will ich nichts sagen, welches gleichwohl zu unterhaltung sowohl des Consilii als militis perpetui erfodert, und dennoch von iederman vor impracticabel gehalten wird. Denn entweder eine stetswerende Reichs contribution angelegt, oder gewißer fundus gemacht werden müste. Jene ist ungewis, denn wer wird iedes mahl die stände richtig einzuhalten zwingen, dieser fast unmöglich, denn wo wird auf einmahl eine solche summa baares geldes in Teütschland hehrzunehmen seyn, von deren Zinsen sowohl das directorium als die miliz erhalten werden könne. Welches ein richtiger stetswerender fundus erfodert.

(24) Soll denn aber gleichwohl solcher hindernüßen wegen der so wichtige Punctus Securitatis publicae, daran des Reichs wohlfahrth hänget, unerörtert bleiben? mit nichten, und würden wir bey der posterität diese schändtliche Nachlässigkeit nicht verantworten können. Ist derowegen auf andere Mittel zu dencken nöthig, durch welche ohne commovirung der Comitien, ohne änderung der auserlichen form der Republick, sine strepitu ac pompa consiliorum optimorum perditrice, gleichsam mit halben winde, obliqvatis velis, dahin zu gelangen, wozu man recto cursu mit vollen segeln, auf offentlichen Reichstag nicht kommen kan.

(25) Demnach sind viel große mit hohen verstand und ansehen begabte in der deutschen Republic versirte Leüte in die gedancken gerathen, daß durch kein einig mittel als eine wohlformirte beständige Allianz Teütschland wieder innerliche Unruhe, und auserliche mehr und mehr ein gefährlich außehen gewinnende Macht in sicherheit beständig zu sezen. Dieweil gleichwohl es gehe nun zu wie es wolle, einige union der Stände ad commune bonum nöthig und von iezigen dissoluten zerstreüten consiliis nichts zu hoffen, eine union aber des ganzen Reichs auf offentlichen

Z. 29 B Boin.: Demnach sind mit verstand und ansehen begabte

Reichstag, wie bereits nach der länge erwiesen, ein desperates der ganzen Republic umbkehrung nach sich ziehendes fast unmögliches werck ist, daß also nichts anders als eine particular-Union gewißer considerabeln der gefahr nächsten oder des Reichs angelegenheit sich für andern annehmenden stände, daß ist eine allianz zu machen übrig.

5 (26) Ferner nun der art und weise solcher alliance nachzudencken, sind hochverständige Leüte dahin inclinirt, daß eine gewünschte gelegenheit zu deren Stabilirung vermittelst der bereits stehenden considerablen Tripel-allianz den teütschen Fürsten an die Hand gegeben werde; dieweil solche mit dem Reich einerley Zweck habe, indem beyder Interesse die sachen in gegenwertigen Stand zu conserviren, bey fürfallenden strittigkeiten sich ins mittel zu schlagen, alle gewaltsamkeit in der Christenheit zu hindern, gemeine Ruhe zu conserviren, und
10 sonderlich Franckreich, deßen progressen auch dem Reich formidabel, von fernern unversehnen, gesuchten, unbewiesenen praetensionen und conqvesten abzuhalten.

(27) So beruhe auch ja die Tripel-allianz auf einem festen unumbstoßlichen Grund, der so vieler machinationen und Künsten ungeacht, glücklich gelegt worden. Es sey an deren Execution ein anfang gemacht. Spanien habe die Gelder zu zahlen angefangen, und werde es
15 sonderlich nach ankunfft der so reich beladenen west-indischen Gallionen außer Zweifel ferner continuiren. Holland stoße immediatè an das Reich, sey gleichsam deßen ostium oder Seehafen. Schweden sey unterschiedener Lande wegen ein considerabel Glied des Reichs, jenes habe an Geld wegen der sonderlich dies jahr ungewöhnlich reichen Commerciën, dieses mit zulauf des Volcks wegen der noch nicht erloschenen einmahl erworbenen und vielleicht bey
20 instehender majorenität des jungen Königs sich erneüernden renommée niemahls mangel. Und könne England zum wenigsten zur See Franckreich schrecken einjagen, diversion machen, und selbiger Cron entweder ihre neü-angespinnene Handlungen ruiniren oder sie zum accommodement zwingen.

(28) Diese Raisons sind guthen theils wohl gegründet, dahehr ich selbst mich nicht scheüe zu schließen, daß man sich gegenwertiger glücklichen Conjunctur der Tripel-allianz zu
25 wohlfahrt des Reichs bedienen solle, doch daß hiebey sonderliche Caution und subtilität, wie bald hernach ausgeführet werden soll, gebrauchet werde, damit man sich nicht auf einmahl ehe es zeit ist, blos gebe, und in extremitäten gerathe.

(29) Sonderlich aber frags sich wie und welcher gestalt man sich solche Tripel-allianz zu
30 nuz machen könne, dieweil allem ansehen nach das Reich an sich selbst bey gegenwertiger division der gemüther nimmermehr in selbige treten wird. Wolte man nun gleichwohl in particulari sich

35 Z. 5 – 6: B Boin.: verständige Leüte

Z. 16: B Boin.: nach ankunfft der der sage nach, vor den König so reich beladenen

Z. 24: B Boin.: guthen theils gegründet,

Z. 27 – 28 B Boin.: sonderliche praecautiones, wie . . . ausgeführet werden soll, gebrauchet werden,

selbiger bedienen, so müsten gewisse Reichsfürsten solches entweder für sich ieder singulatim thun, oder mit einander, und sonderlich nach guthachten Kayserl. Mayt. sich verbinden, und denn sich solcher Tripel-allianz auf gewisse Maße brauchen.

(29₁) Daß ein oder der andere Fürst in particulari mit der Tripel-allianz sich conjugiren solle, wird von keinem verständigen politico nicht gerathen werden, denn bey den vorigen 5 Bunds-genossen der allianz theils solches verächtlich, theils ihn anzunehmen (als von dem mehr onera ihn zu defendiren, als considerable commoda in die societät bracht werden würden) bedencklich fallen wird. Man weis wie kaltsinnig man sich im Hag gegen etliche vernemen laßen, so sind die mächtigsten Häuser in Teutschland gar nicht Triplisch gesinnet, daß also andere so einzeln gezogen kämen, bey Spanien schlechten danck verdienen, von den 10 Bunds-genossen nicht geachtet, ja mit mühe und arbeit oder wohl gar nicht aufgenommen werden, hingegen aber bey Franckreich als einzige aufwickler des Reichs gegen selbige Cron, als unzeitige sich selbst obtrudirende wiewohl ungeachtete vergebliche ohnmächtige Garanten, Richter und Schiedes-Leüte fremder Dinge, als ihr feindlich gemüth mit praeconspirirter 15 furcht, mit augenscheinlichen Hostilibus Consiliis alzu frühe blicken laßende, gegen sich einen unversöhnlichen gefährlichen verderblichen Haß erwecken würden.

(30) Solten aber etliche eins gesinnte Stände zusammen sich verbinden, und ein corpus formiren, welches allerdings zu rathen, so würden solche vor allen dingen, da sie anders sich der Tripel-Allianz brauchen wolten, außer zweifel das Haus Österreich so für andern an dem Zwecke der allianz interessirt, wenn es anders begehrt, hinein nehmen, und wohl gar auf 20 gewisse Maße pro capite foederis erkennen müßen.

(31) Ob mit dem Kayser als Kayser oder vielmehr seiner Erblande wegen zusammen zu treten, were an seinen orth zu stellen, denn ihm als Imperatori die Capitulation ius foederum pangendorum nicht absolute, auch vielleicht nicht anders als ne ea nomine Imperii pangat genommen, sondern consentiente Collegio Electorali zugelaßen. Zu geschweigen daß das dis- 25 putat mehr de nomine als re seyn würde. Gnug ists wann mit Leopoldo bündnüß gemacht wird, und Leopoldus aus seinen Erblanden (denn wo anders hehr? dum nihil ab Imperio habet) das seinige dabey thut. Es seye mit dem Kayser gemacht oder nicht. Doch soll davon unten bey einrichtung der form der allianz ein näherer vorschlag gethan werden.

(32) Solte nun dergestalt der Kayser oder das Haus Osterreich mit im Bündnüß seyn, so 30 ist vor sich, und außer Zweifel der Vernunft gemäs, daß die Bunds-verwandte Fürsten nicht nur als appendices sich nachschleppen laßen, oder als stumme personen in der Comoedi spielen,

Z. 2 B Boin.: nach guthfinden Kayserl. Mayt

Z. 9 B Boin.: schier die mächtigsten Häuser

Z. 25 B Boin.: consentiente Imperio vel Collegio Electorali

sondern alle Verrichtungen, Legationen, expeditionen in nahmen des corporis forderati und deßen schluß gemäß gehen müsten. Maßen mit dem Schwäbischen Bund, und der noch im frischen Gedächtnuß schwebenden Liga gnugsam bekand ist. Were sonst wie in den Fabeln Aesopi, da der Löwe mit dem Wolf, Fuchs und Esel eine societät zu jagen angestellet.

5 (33) Ist also dieß der schluß, daß etliche Stände mit Kayserl. Mayt, und dero haus, doch soviel deßen im Reich habende Lande anbetrifft, wohl und nützlich in ein Bündnüß zusammen treten, und dergestalt conjunctim der Tripel-Alliance sich gebrauchen können. Wie und auf was maße man sich aber solcher am sichersten mit weniger jalousie, partialität und gefahr bedienen könne, damit man intra Scyllam der fahrläßigkeit und Charybdim der extremität durchkomme,
10 solches ist mit mehrern fleiß zu erwegen, weil die Sachen also auf der spiz stehen, daß ein einzig übel geführtes consilium, da Gott vor sey, ein anfang der ruin des Vaterlandes seyn kan.

(34) Wollen derowegen etliche Maximen und Grund-Regeln sezen, aus welchen sich der schluß selbst finden wird. Nehmlich 1.) hätte solche neüe Alliance teütscher stände sich in nichts weiter als was das Reich angehet zu mischen. Ob gleich die Tripel-
15 allianz viel weiter und directe auf die Ruhe ganz Europae gehet, dahin sich aber dieser Neüen teütschen allianz effectus nur per consequentiam erstrecken würde, wie unten zu erweisen. Denn der wahre einige, nähere unmittelbare Zweck und Titulus solcher alliance Securitas Imperii et conservatio Status praesentis in demselben seyn soll, und kan uns bey niemand, auch übelgesintesten einige reproche oder praetextum hostilitatis bringen, si rerum nostrarum sa-
20 gatimus. Sonderlich weil eine solche Allianz nicht weniger als die von Franckreich selbst approbirte ja portirte Rheinische dem Instrumento pacis und demselben einverleibter Garantiae gemäß. Cur non liceat facere conjunctis, qvod licet singulis? Sind iede insonderheit verbunden daran zu seyn damit das Instrumentum pacis in vigore bleibe, so können sie sich ja dazu mit einander zu beßerer Execution noch mehr verbinden. Zu dem sind wir gewislich in der postur
25 zu haus nicht, daß wir andere außerhalb des Reichs zu garantiren uns verbinden, ja offeriren solten. Offeriren sag ich, denn ja die wahrheit zu bekennen kein Mensch außer dem Reich von Uns defendirt zu werden hoffet oder begehret.

(35) Holland gewislich hat uns niemahls darumb angesprochen, angebothene dienste sonderlich von einem schwächern an einen mächtigern sind selten angenehm, und haben das
30 ansehen, als ob man ein mehrers dagegen begehre, sonderlich wenn mans selbst bedürfftig. Man weis die maximen, so der autor des Interesse von Holland führet, darinn er mit claren worten Holland ein foedus mutuae defensionis mit dem Kayser oder Reichsfürsten für unnüz ja schädlich ausspricht. Welches denn kein wunder ist, bey gegenwertigen Unsern zustand, da niemand der sich in bündnüß mit uns einläbet, sich etwas anders zu getrösten, als daß er uns
35 werde beschützen müßen, und hingegen von uns wenig zu erwarten haben. Alleine laßet Uns erst vor Uns in eine

beständige considerable postur, und außer allem schein der partheiligkeit sezen, so werden alle potentaten, auch so bishehr offtmahls unsre angebothene Mediationes und interpretationes verlachtet, wohl eine andere reflexion auf Uns machen müßen.

(36) Aber zum Vorigen wieder zu kommen, so begehret ja auch Spanien unsre Garantie-
 außer dem Reich nicht, es wird uns weder wegen Neapolis noch Catalonien, viel weniger 5
 wegen West-Indien umb hülffe ansprechen, der einzige Burgundische Crais ist der Unsern
 schuz sucht, und den wir ihm wie aniezo ausführlich bewiesen werden soll, ohne das vigore
 Instrumenti pacis mit guthen recht wiederfahren laßen können und sollen, und dahehr des-
 wegen nicht von nöthen haben, weder mit Spanien noch mit der Tripel-Allianz in ein abson-
 derlich gefährlich Bündnüß, so Franckreich pro declaratione hostilitatis aufnehmen wird, uns 10
 einzulaßen. Man darff das Kind eben nicht mit Nahmen nennen, etiamsi nullus alius foederi
 titulus detur qvam Securitatis publicae et Garantiae Instrumenti Pacis, caetera per consequen-
 tiam adjicientur nobis. Und muß man von solchen consequenzen erst zu ihrer Zeit sprechen.
 Überdieß ist, wie gedacht, die Tripel-Allianz viel weiter als zu bloßer defension des Burgun-
 dischen Kraises angesehen, die teütsche iezo projectirte aber nur ad securitatem Imperii darinn 15
 der Burgundische Crais virgore instrumenti pacis ohne das begriffen.

Explicatio distincta et lucida²

Paragraphi: *et ut eo sincerior* Inst. Pacis Caesareo-Gallici;
 de Defensione Circuli Burgundici
 hic inserta. 20

Textus:

Pars I. *Et ut eo sincerior amicitiae mutuae securitas inter Imperatorem, Regem Christianissimum, Electores, Principes et status Imperij posthac servetur; (SALVO ASSECV-
 RATIONIS ARTICVLO infra descripto)*

Explicatio: 25

Id est salva garantia seu assecuratione quae continetur infra §. *verumtamen si neutro 116*, his verbis: *verumtamen si neutro horum modorum* (juris vel amicabilis compositionis) *infra spatium trium annorum terminetur controversia, teneantur omnes et singuli hujus transactionis consortes junctis cum parte laesa* (cujus scilicet in hac transactione consortes sunt, seu quae hac pace comprehensa est) *consilij arma sumere ad repellendam injuriam a passo moniti etc.* Huic garantiae igitur §. praesens nihil derogat.³ 30

Z. 10 B Boin.: halten und aufnehmen wird, zur Explicatio distincta et lucida (S. 141 – 145).

² Zur Explicatio (S. 141–145) Zusätze von Leibniz Hand (1671?) 35

³ Qvod hactenus parum observatum.

alter alterius hostes praesentes aut futuros nullo unquam titulo ac praetextu
 Nisi qui sumatur ex dicto assecurationis aut garantiae articulo. Igitur licebit juvare
 hostem Galliae qui hac pace (et proinde garantia) comprehensus atque a Gallia
 injusta vi petitus sit.

5 *vel ullius controversiae bellive ratione contra alterum armis, pecunia, milite, commeatu, ali-*
terve non juvet aut ullis copijs, quas contra aliquem hujus pacificationis consortem a quocum-
que duci contigerit, receptum, stativa, transitum indulgeat.

Pars II. *Circulus quidem Burgundicus sit maneatque membrum Imperij,*

10 Ei igitur ut Imperij membro regulariter ab Imperio protectio, defensio et securitas
 debetur, tum per naturam membri: tum per expressam constitutionem Imperij in R.
 A. Augspurg 1548. §. *nachdem dann von unsern 67.* his verbis: *daß etc. unsre Bur-*
gundische etc. Erblande, in des Heil. Reichs schuz, schierm und vertheidigung etc.
seyn. Regulariter id est nisi probetur exceptio vel derogatio. Hanc autem es praesenti
 15 §. exculpere quidam conantur. Quod in singulis verbis vidimus, aut videbimus,
 interim pro regula praejudicium est et Imperium habet fundatam intentionem ad
 defensionem membri sui, eamque jure exercet, usque dum solido argumento deroga-
 tio vel exceptio probetur.

post controversias inter Galliam Hispaniamque sopitas HAC PACIFICATIONE COMPRE-
HENSVS.

20 Cum igitur hodie eae controversiae, de quibus praesens textus instrumenti pacis
 loquitur, id est tunc vigentes sint pace Pyrenaea sopitae; hodie erit circulus Burgun-
 dicus, hac pacificatione et per consequens Garantia seu assecuratione hanc
 pacificationem obsignante, comprehensus: ergo etiam hodie contra vim injustam, si
 qua a Gallis fieri videretur, defendendus: et ideo scriptor huius textus supra statim ab
 25 initio huius §. ab obligatione non juvandi hostes Galliae, causam Garantiae seu
 assecurationis articulum, recte exipit.⁴

Bellis tamen in eo vertentibus nec Imperator, nec ullus Imperij status se immisceat.

30 Quanquam Circulus Burgundicus sit maneatque membrum Imperij. Ratio tantae inter
 ipsum et alia Imperij membra diversitatis est, quoniam alia Imperij membra sunt hac
 pace, et per consequens, Garantia, comprehensa, at vero circulus Burgundicus du-
 rantibus bellis illis, expresse verbis proxime antecedentibus exceptus est.

Pars III. *In futurum vero*

Id est bellis, quae tempore instrumenti pacis fervebant, sopitis.

⁴ Vides quam omnia sic explicata cohaereant.

si inter ea Regna controversiae oriantur, firma semper maneat, inter universum Imperium et reges regnumque Galliae de mutuis hostibus non juvandis supradictae reciprocae obligationis necessitas.

Fuit autem illa supradicta reciproca obligatio inita salvo assecurationis seu Garantiae articulo. Ergo haec etiam ejus repetitio salva Garantia intelligenda est. Igitur si quaecun- 5 que controversiae inter Galliam et Hispaniam oriantur, ijs se totum Imperium non poterit immiscere, nisi praetextu Garantiae. Iam in hanc Garantiam seu pacem Caesareo-Gallico-Suevicam nemo receptus est, nisi Imperium, Gallia et Resp. Veneta § *sub hoc praesenti 119. infra.* (Duces Sabaudie et Mutinae⁵ recepti tantum in Amnestiam.) Non igitur caeterae ditiones Hispanicae extra Imperij limites. Ditiones 10 igitur Hispanicas extra Imperij limites, universum Imperium defendere non potest.⁶

Singulis tamen statibus liberum sit huic illive regno extra Imperij limites suppetias ferre, Oppositio hic recte formanda est, neque enim sic licebit argumento a contrario sensu 15 concludere: status possunt extra Imperij limites suppetias ferre, ergo non intra. Quod esset absurdum, cum intra possint multo magis; sed oppositio fieri debet ad verba praecedentia, nempe status singuli possunt etiam extra Imperij limites Hispano auxilium ferre, Imperium universum, non nisi intra. Ratio est, quoniam Imperium totum tunc non potest se fundare super Garantia, in qua Hispanicae ditiones extra Imperium hic non sunt receptae; status autem singuli non indigent praetextu 20 Garantiae ad militandum Hispano, sed sufficit ijs antiqua Germanorum libertas militandi ubilibet; cuius etiam fit mentio in R. A. 1570 zu Speyer. §. *denselben Wir dann 4. et seqq.*

non tamen aliter quam secundum Imperij constitutiones.

Illum ipsum nempe recessum Spirensis dicto loco ubi Germanis apud externos mi- 25 litaturis certa forma praescribitur.⁷

⁵ nisi qva membra Imperii,

⁶ Potest tamen Circulum Burgundicum ex capite Garantiae toties dictae.

⁷ Unde sequitur Caesari ut Regi Bohemiae, ut Archiduci Austriae, ut Statui Imperii, ius quod singulis Imperii Statibus hic relictum est, quibuscunqve, Hispanis etiam, praesertim in 30 rem suam (competente quippe spe successionis) auxilia contra quoscunqve, Gallos etiam, submittendi, foedera etiam quaecunqve, salvis Imperii Legibus ineundi, ab eo qui hunc Instrumenti Pacis articulum concepit, velut data opera reservatum esse. Et certe praesens textus primo aspectu labyrinthi sibi occurrentis instar habere videatur, si quis tamen hujus paraphra- 35 seos nostrae vestigia secutus eum expenderit diligentius, sentiet nihil aptius et per omnia congruentius dici potuisse. Quisquis eum concepit, sive Salvius sive Volmarus, de Imperio certe et Domo Austriaca non male mertius est, Gallosque verborum non ambigorum quidem, reconditorum tamen involucro elusit. Sed nisi tria illa verba: Salvo

Quaedam obiter observata.

(1.) Hic Paragraphus potest commode dividi in tres partes. Prima continet in genere dispositionem de mutuis hostibus extra Garantiam huius pacis non juvandis in praesens vel futurum; secunda continet dispositionem generalem de Circulo Burgundico Gallorum hoste, in praesenti tunc bello non juvando; tertia continet dispositionem de omnibus ditionibus Hispanorum extra Garantiam huius pacis, et per consequens extra Imperij limites, a toto Imperio, bene tamen a singulis statibus, non juvandis.

(2.) Duae sunt causae ex quibus Imperium defendere Circulum Burgundicum potest, 1.) quia ei ut membro suo promisit, 2.) quia est receptus in pacem seu Garantiam praesentem: nam nec omne membrum Imperij semper est receptum in Garantiam, e. g. Circulus Burgundicus durante illo bello non erat receptus; nec contra omnis receptus in illam Garantiam est membrum Imperij, v. g. Resp. Veneta cui tributus est hic honos mercedis loco pro navata meditationis opera.

(3.) Circulus Burgundicus pro se habet praesumptionem, quod sit defendendus; eo ipso dum negari non potest eum membrum Imperij esse. Transfertur igitur onus probandi contrarium in Gallos. Quod antequam solide praestant, Imperium sine ulteriore Circuli Burgundici probatione, interim defensionem praestare potest.

(4.) Si mens erat paciscentium in hoc §. omnem in aeternum defensionem Imperij circulo

assecuracionis articulo addita essent, totus articulus meras tenebras contineret. Nunc vero summa huc redit: Imperium et Corona Gallica mutuos hostes ne juvanto, nisi hac pacificatione ac proinde garantia infra descripta comprehensi sint, qua continetur, vim pacificationis consorti contra jus illatam a caeteris consortibus esse depellendam. Qvare cum Circulus Burgundicus qvoqve membrum Imperii, ac proinde, sopitis vertentibus inter Galliam Hispaniamqve bellis, hac pacificatione comprehensus sit, ex eo tempore etiam garantia comprehensus, ac proinde a toto Imperio juvabilis esto. Durantibus vero bellis illis, item extra Imperii limites, Imperium universum Regem Hispaniae, aut quemcunqve alium hac pacificatione non comprehensum ne juvato. Singulis vero Statibus, et proinde Imperatori ut statui, jus militandi ubilibet secundum Leges Imperii intactum esto. Hinc seqvitur Imperatorem ut Regem Bohemiae aut Archiducem Austriae jus juvandi Circuli Burgundici semper habuisse etiam durantibus prioribus bellis, nisi qvatenus Capitulatione ademptum est; nunc vero illis bellis sopitis, salvo Instrumento Pacis, Circulum Burgundicum, Mediolanum, imo etiam extra Imperium Regis Hispaniae ditiones juvare et foedera sive offensiva, sive defensiva, sive tripla, sive qvadrupla, inire posse. Galli qvae neglecta Monasterii erant Capitulatione Francfurtensi sarcire conati sunt, sed praeterqvam qvod Capitulatio nondum ad summum, qvem ipsamet reqvirebat, firmitatis gradum pervenit, id est Recessum Imperii nondum recepta est; tamen nec Gallis illa Capitulatione ullum jus qvasesitum est, cum Statuum tantum consensus in bello movendo expectari jubeatur. Qvi facile in formatione Recessus praesentium Comitiorum, arte qvadam, paucis verbis, velut obiter et aliud agendo elici, et proinde salva Capitulatione Imperatori libertas rationi consentanea reddi potest. Deniqve si Imperatorem ligare potuit Capitulatio, Imperatori certe ius Monasteriensi pace relictum adimere non potest.

Burgundico denegare: quid opus erat distinctione inter tempus bellorum vertentium, durantium, et sopitorum?

(5.) Item quam inepta esset ista locutio: bellis jam vertentibus Imperium se non immisceat: *in futurum vero* (quilibet lector auditorque aliquid diversum propter particulam adversativam expectabit) itidem se non immisceat! Quam ineptum, inquam, est sic loqui, tam ineptum est sic sentire, neque enim verba sic interpretanda sunt, ut interpretatione in locum textus (quemadmodum definitione in locum definiti) substituta, ineptia oriatur.

(6.) Duae sunt causae ex quibus probare conantur quidam circuli Burgundici contra Galliam defendendi jus Imperio non esse, 1.) quia Imperium in genere nullum Gallorum hostem, excepta Garantia, juvare potest, 2.) quia durantibus tunc inter Gallos Hispanosque bellis se immiscere non debet. Alia fundamenta vel minimam speciem habentia ex praesenti textu exculpi posse non credo. Sed his duobus responsum est: ad 2dum, quia bella tunc vertentia finita sunt; ad 1mum, quia bellis tunc vertentibus finitis expresse dicitur Circulum Burgundicum (ut alia Imperij membra) hac pacificatione (et per consequens Assecuratione seu Garantia) comprehensum esse.

(37) Die andre Haupt-Maxime einer solchen Neuen Allianz ist 2.) daß durch solche keine Trennung im Reich verursacht werde. Denn dadurch an statt ihres zwecks, so Securitas publica seyn soll, gerad das Widerspiel, nemlich eine innerliche Unruhe, so dem auserlichen anfall thür und thor öffnet, erfolgen wird. Es hat nie so schlecht gestanden, und hanget gewislich das Corpus Imperii aniezo kaum mit einem seidenen Faden zusammen; also daß wir uns nur ein wenig bewegen dürffen ihn vollends zu zerreißen. Evulgato illo Imperii arcano, sane pudendo, posse nos tot annorum Comitiis omni licet conatu adhibito, nihil agere; et quod summum postremumque malorum remedium habebatur, irrium fuisse: so ist ja gewislich bey vielen alle hofnung gefallen; andere mächtige ja wohl selbst Reichs glieder freüen sich daß kein flicken an der form unser Republick geholfen, und hoffen vom einfallenden haus guthe stücken zu erwischen, etwas neües damit zu bauen, und warten dahehr auf gelegenheit noch einen guthen stoß, doch also daß man ihnen die schuld nicht geben könne, daran zu thun.

(38) Denen nun wenn man sich nicht wohl vorsiehet, würde durch diese neue allianz, sonderlich wenn man die geringste partialität dabey verspüren läßet, die gewünschte gelegenheit und schein des rechtens an die hand gegeben werden, eine gegen-alliance zu machen, Germaniam superiorem ab inferiore zu trennen, uns also der Republic unsers Reichs die letzte ölung zu geben. Es sind keine leere suspiciones nicht, man weis was bey ausgang voriges und eingang dieses Jahres in mächtigen Craisen unter der hand gewesen, und gekünstelt worden, das project war schohn gemacht, denen so die Reichsverfaßung zum Triplischen end treiben wolten, sich entgegen

zu sezen, die Execution der Consiliorum ist in der feder blieben weil man auch anderseits etwas gemächlicher mit treibung des puncti securitatis gangen. Die Concepten aber sind viel tieffer eingewurzelt, als daß sie so bald erloschen solten seyn, und dahehr nichts gewißer als die reassumption, und sobald man sich dießbeits einiger Triplität mercken laßen solte, formirung
5 einer Gegen-allianz seyn wird.

(39) Folget also aus dieser Maxim, daß man kein foedus eingehen solle, so vielen Reichs Fürsten zu wieder, und sie zu einer gegen-alliance verursachen könnte, denn dadurch das Reich hauptsächlich getrennet, und manche, so sonst still geseßen, einem andern gar gleichsam per Antiperistasin zugejaget werden dürfften. Welches denn umb soviel gefährlicher, weil wir an
10 der spize Teütschlandes offen und blos, der gefahr unterworffen und vor ankunfft Osterreichischen oder Triplischen Succurses guthen theils verlohren weren, jene hingegen im kern und herz Teütschlandes geseßen uns im Rücken seyn (daß wir dergestalt hinten und forn ümbgeben) und ohne das an macht nicht wenig überlegen. Ja wir haben nachbarn so nur auf Unsre erklärung warten, sich ganz auf jene seite zu wenden; die sich unsrer praecipitanz freüen
15 werden, denen wirs aber nicht müßen so guth werden laßen.

(40) Vielmehr mus das foedus also eingerichtet seyn, daß es auch die jenigen Reichstände contentiren, ja gar einzutreten anlocken könne, die im höchsten Grad anti-triplisch seyn (denn wenn sie in diese Teütsche Allianz nicht kommen, machen sie gewis eine andre dagegen), welches denn wohl practicirlich und einen großen Nuzen hat, wenss auch kein ander were
20 denn daß sie dadurch in neutralität erhalten, sich auf jene seite zu werffen, dazu es leider alzu nahe kommen, verhindert, und ihre hize künstlich durch solches Bindnüß temperirt würde. Dieweil einmahl ausgemacht, daß der Triplischen Parthie nützlicher jene nicht anti-triplisch, als uns Triplisch zu haben; denn ihnen jene weit mehr schaden, als wir nuzen können.

(41) Aber das ist nicht gnug, man koente noch wohl ein mehrers versprechen, sie selbst
25 unvermerckt wieder ihren wißen und willen guthen theils triplisch zu machen, und solches umb soviel leichter, ie weniger man bey ihnen in der suspicion ist triplisch zu seyn. Welches ihnen beyzubringen, und die bishehr tief gefaste opinion zu benehmen man sich allerhand künste bedienen mus, davon zu seiner zeit.

(42) Sie sind ja Anti-Triplisch theils wegen Interesse gegen die Triplischen, theils wegen
30 des Nuzen vom Haupt der Anti-Triplischen. Die so wegen Interesse gegen die Triplischen Anti-Triplisch (als wegen jalouse gegen Osterreich, Schweden, Holland) sind leichtlich Triplisch zu machen, so viel unser Intention gemäs. Denn ja unsre Intention nicht weiter Triplisch zu seyn, oder andre Triplisch zu machen, als nur damit Französische Progreße im Reich (id est auch im Burgundischen Crais, davon man doch eben nicht gleich sprechen mus) verhindert
35 werden. Worein alle die jenigen stimmen können, so gleich noch so übel gegen Holland und Osterreich (Schweden

hat gar nichts damit zu thun) affectionirt, denn sie wohl wissen daß durch verlierung des Burgundischen Craises Osterreich nichts, wenn mans recht bey dem Liechte besiehet, das Reich aber ein großes verlieren, und sie selbst mehr als Holland sich für Frankreich alsdenn würden zu fürchten haben.

(43) Die andern aber so wegen des Nuzen so sie von Frankreich als Haupt der Anti-Triplischen ziehen oder gewarten, anti-triplisch, sind gleichwohl vielleicht alle so gesonnen, daß sie Frankreich große progreifen, und sonderlich erobierung des Burgundischen Craises nicht gönnen. Daß sie aber unterdeßen den Nuzen annehmen und durch die finger sehen, kommet dahehr, weil sie meinen, es werden sich doch wohl Leüte finden, die Frankreich gewachsen seyn und seine progressus hindern würden. Gleichwie, doch solches ohne iemands beschimpfung nur zu erklärung der sache beyzubringen, Iudas nicht zweifelte, Christus würde seines Verrathens ungeacht, den Juden wohl entwischen, unterdeßen meinte er, bliebe ihm das Geld. Wenn aber alle so dächten, were das Vaterland verlohren, und in dem einer des andern erwartete, käme niemand.

(44) Allein fragt sichs wie diese in unsre allianz zu bringen, denn sie ja dadurch allen bey Frankreich habenden Nuzen schwinden würden laßen müßen. Respondetur: keines weg, und mus vielmehr die alliance also eingerichtet seyn, daß sie Frankreich weder verhasst, noch suspekt, ja daß sich Frankreich wohl einbilde sie ihm zu nuz zu machen, und dahehr solche mehr födere als hindere. Unterdeßen wird die alliance nemine contraeunte auf festen fuß gestellt, und in ein Corpus gebracht, welches wenn es geschehen alsdann ist erst Zeit paulatim per artificia directorii alle zu schaden des Reichs gerichtete Consilia zu eludiren, und wird keiner von denen so noch sehr Gallicè gesinnet, sich so hart opponiren, weil er Frankreich nur seines Nuzens wegen die Stange hält, und selben doch ziehen kan, aliquid saltem agendo, weil er, wenns im ganzen Collegio eben nicht dahin ausschlegt, wie Frankreich gewolt, gelegenheit gnugsam hat, die schuld von sich zu welzen, welches ohne das einer der grösten Nuzen, so von wohl eingerichteten Collegiis und Corporibus zu gewarten, daß niemand weis, wem er den ausgang beymeßen soll.

(45) Freylich aber were zu wünschen daß alle Glieder samt ihren bedienten aydtlich verbunden würden, alle largitionen auszuschlagen, gleich wie bekand daß Holland seinen ministris es aufs rigoroseste eingebunden. Solte auch anfangs solches nicht möglich seyn, müste doch allmählig dahin gearbeitet werden daß alle solche höchst schädliche factionen abgethan würden. Anfangs aber mus man soviel möglich gelind gehen, und nicht mit Knütteln unter die Vögel werffen.

(46) Die dritte Haupt-Maxim ist 3.) daß durch solche neüe allianz Frankreich keine gelegenheit zur Feindseeligkeit gegeben werde. Diweil Frankreich zum Feinde haben

Z. 20–21 B Boin. : paulatim durch gute conduite directorii | D = B Boin. |

Z. 35 D: keine gelegenheit noch praetext zur feindseeligkeit

sonderlich den am Rheinstrom gelegenen Fürsten höchst gefährlich. Es ist in seiner macht sie alzeit zu überschwemmen, solches aber sobald zu thun wird ihm sein Interesse wiederrathen, es sey denn daß er durch apertas hostilitates und contrarias machinationes exacerbirt, nach art genereuser Herrn die passion sich übernehmen laße, und aller politischen subtilitäten ungeacht
 5 (wie vielleicht mehrmahls geschehen) einen Streich wage, der Uns exitial, ihm auch selbst vielleicht (denn wagen gewinnt, wagen verleürt) schädlich, vielleicht aber auch wohl nützlich sey. Gewislich es sorgen manche verständige Leüte denen die iezige Kriegsanstalt des Königs und anderer mangel bewust, wenn er einmahl am Rhein posto gefaßet, es werde ihn wohl keine macht davon abtreiben. Gesezt nun, daß er die gedancken vom Burgundischen Crais eine
 10 zeitlang abwendete, und Uns, da wir uns Triplisch ercläret, einen unversehenen Tanz zumuthete, solte wohl von Holland und Osterreich zeitlich gnug Hülffe zu gewarten seyn?

(47) Hingegen ist gewis, und ein bewehrter Staats-Streich, daß Franckreich nicht beßer zurückzuhalten, als wenn die jenigen mit ihm freundschaft halten, die ihm am nechsten seyn. Denn ihm dadurch alle gelegenheit Sie anzugreifen, und per consequens weiter zu avanciren,
 15 benommen. Unterdeßen müßen eben dieselben, doch unvermerckt, andere ihm aufn hals zu hezen suchen. Da hingegen, wenn mans nicht thut, per antiperistasin andere entlegene sich desto mehr zu ihm schlagen; dadurch er doppelten nuzen hat, daß er die zu feinden hat, denen er schaden kan, und daß er die zu freunden hat, denen er nicht schaden kan, welches alles vermieden wird, wofern die Neüe allianz so subtil eingerichtet, daß sie bey Franckreich nicht
 20 die geringste ombrage machen kan.

(48) In die Tripel-Allianz treten ist bey Franckreich soviel als sich feind erclären, denn die Tripel-allianz und sonderlich Holland, als Heber und Leger dieses wercks sich gleichsam öffentlich vernehmen läßet: non plus ultra, hïc Tibi meta datur, nolumus te crescere qualicunq-
 25 ve tandem jure nitaris. Dieß aber ist soviel als Krieg ankündigen: nicht einmahl ein recht, sondern ein Interesse vorschützen, eines andern progreßen aufzuhalten. Es können ja wohl die Bauern greiffen, daß Franckreich und Holland soviel als öffentliche Feinde seyn, und nichts als ein schwerd das andere in der scheidt hält. Hierein sich mischen, ist soviel als in ausgezückte Schwerdter greiffen, zwischen thür und angel sich stecken, und ohne noth einen mächtigen Herrn irritiren, der auf einmahl uns überschwemmen, da hingegen der andre sich ohne Uns
 30 beschützen, uns aber nicht helffen kan.

Z. 23–24 D: qualicunque demùm jure, siue nunc, siue deinceps utaris.

Z. 26 D: öffentliche feind im hertzen, und in effectu seind,

Z. 29–30 D: nicht helffen kan. Welche irritirte möchtige Nachbar dergleichen garantie Nuhn-
 35 mehr soviel Holland, oder einige liasion mit Holland betrifft, sich höchst-schäd- vnnnd schimpflich, vnd gahr nicht vor reciproque helt. Weil dann nuhn die natur des reciproci in foro politico, in vtilitate et honestate (honesteté) pertium aequali, uel vera, uel utriqve parti appa-
 rente bestehet, So ist leicht abzusehen, wie Franckreich bey so

(49) Und was soll uns helfen ein mitglied der Tripel-allianz zu seyn, als daß man von Uns die Nouellen fülle? Entweder Franckreich wird das Reich ohne dem angreifen, oder nicht. Wird ers ohne dem nicht angreifen, so bedürffen wir nicht allein der Tripel-allianz nicht, sondern können auch leicht machen, daß er als ein aller irritationen impatienter Herr thue was er sonst gelaßen hätte. 5

(50) Wird er das Reich angreifen, so wird er entweder den Burgundischen Crais, oder Lothringen, oder den Rheinstrohm angreifen. Greiff er den Burgundischen Crais an, so sind wir, ehe wir in einer beßern verfaßung stehen (welches erst durch formirung einer Allianz unter Uns selbst, desperato Comitiorum remedio geschehen mus), weder schuldig, noch starck gnugsam solchen zu defendiren, und da wir uns einer so unbesonnenen Kühnheit unterfangen 10 wolten, dürfften wir Uns auf einmahl molem belli übern hals ziehen, und vielleicht ehe fertig werden, als der jenige, den wir beschützen wollen, ohne Uns worden were. Daß wir aber Uns als eine victimam expiatoriam für den Burgundischen Crais darstellen sollen, wird uns das Teutsche Osterreich selbst nicht rathen, hats auch nie gethan, ja nicht einmahl bey vorigen von Holland dem übrigen Burgundischen Crais zunehmenden gefährlichkeiten das Reich zu beystand 15 zu disponiren jemahls begehrt.

Si Pergama dextrâ

defendi possent, etiam hâc defensa fuissent.

Kan Osterreich, England, Schweden, Holland den burgundischen Crais nicht defendiren, so wird unsre intervention mehr eine Zugabe der niederlage, als ein ausschlag der defension seyn, 20 es sey denn daß wir uns zuvor sein stillschweigend, ohne wesen, ohne suspicion, nemine impiedente imo utraqve parte promovente in andere postur gestellet.

(51) Solte Lothringen an Franckreich kommen, so ist nicht ohne, daß dadurch kein geringer abbruch dem Reich geschehen würde; daher der Herzog drohet, wofern man nicht seinem Vettern seyn begehren zu Wien, conjugium et gubernationem Belgii, accordire, und hier gegen Franckreich foederi Limburgensi gemäs das Herzogthum Lothringen sowohl ihm 25 als seinem Successori in sicherheit stelle, müße er sich mit Franckreich vergleichen. Die art und weise aber der Sicherheit sey, daß die foederati Limburgenses conjunctim bey Kayserl. Mayt anhielten sich mit ihnen in die Tripel-alliance zu begeben, und also Lothringen sowohl als den Burgundischen Crais, ob paritatem causae, in die Triplische Garantie zu bringen. Thue 30 mans nicht, so sey

gestalten sachen hefftig, wiewohl ohne noth, zu schaden seiner schwächeren Nachbarn, irritirt werden dörrfte, dahingegen Er vnßer garantie ohne Holland nicht äckeln, vnnd so sie auch durch den zutritt anderer vnnd mehrer Ihme in soweith vnverdächtiger, weder nach, noch bey 35 dem Aachischen frieden wieder ihn in feindschafft gerathener Herrn vnd glieder, gesterckt würde, vor reciproque gern erkennen vnd auffnehmen wird vnnd muß.

Lothringen verlohren, und entweder durch gewalt oder güthlich accomodement in französischen Händen; sey Lothringen verlohren, so sey man hier am Rheinstrohm auch so viel als verlohren.

(52) Hier ist viel zu bedencken, denn erstlich ist nicht wohl zuzugeben daß wenn Lothringen verlohren, wir am Rhein-strohm deswegen auch verlohren. Wir haben ja von Lothringen keine hülffe die gegen Franckreich considerabel sey, so ist auch Lothringen kein Land, darinn etwa die päße mit festungen verwahrt, französische Durchzüge abzuhalten, au contraire hat ja Lothringen dem König den paß in Teütschland accordiren und seine festungen, die hindern könnten, demoliren müssen, darf auch nie kühnlich völcker werben, daß nicht der König mit gewehrter Hand vi pactorum solches unterbreche. Und dergestalt haben wir keinen andern vorthail von conservirung des Herzogthums Lothringen als daß die königliche Armee so uns überrumpeln will, ümb etliche tagreisen später, deswegen aber nicht schwächer kommen müste. Ist ein großer vorthail, scilicet, darumb wir Ursach haben solten, alles auf die spiz zu stellen. Mit dem burgundischen Crais, so ein herrliches, reiches, festung-volles maritimes Land, ist es gar ein anders, und kan derselbe sich länger aufhalten, und da er überwunden seyn sollte, der Cron Franckreich sowohl zur See als Land magnum momentum ad arbitrium Europae sibi plenè vindicandum geben.

(53) Von Lothringen hat man dergleichen nicht zu sorgen, und ich glaube daß Uns weit schädlicher Philipsburg als Nancy in Französischer gewalt sehen, und daß der König, wenn er Lothringen noch in händen behalten hätte und Philipsburg nicht hätte, von herzen gern einen tausch treffen, Lothringen in gegenwertigen stand da er das jus aperturae oder öfnungsrecht drinnen hat, sezen, und ius praesidii in Philipsburg dafür nehmen würde. Aber was darfs deßen, der König hat guthwillig ganz Lothringen, so ja in seinen händen war, ohne einigen tausch, ohne einige recompensation abgetreten, da doch die Spanier selbst bey den Pirenaeischen tractaten, da sie den Herzog in arest hatten, darauf so sehr nicht drungen, auch nimmermehr deswegen ein Jahr, ja einen Monath länger den Krieg continuirt haben würden, wer hette es ihm denn nehmen wollen? Alleine es hat der Cardinal selbst befunden, daß die possession von Lothringen wegen der jalousie mehr schaden als nuzen bringe, und dahehr sich contendirt es in einen solchen stand zu reduciren, daß es seinen consiliis nicht im wege stehe, und also haben sie es restituirt. Worumb nun Franckreich solche Consilia changiren solle, ist keine apparenz noch Ursach zu; was das interesse betrifft, es sey dann daß le point dhonneur dazu komme, und der König durch viele irritationes des Herzogs, durch sein werben, negociiren, machiniren, daß den Franzosen nicht verborgen seyn kan, imo per haec ipsa consilia cum triplo foedere se conjungendi überdrüßig gemacht werde, und der pauke auf einmahl ein loch mache, welches denn wie gedacht, durch eintretung in die tripel-allianz mehr accelerirt als verhindert wird.

Z. 9 D: demoliren oder ubergeben müssen,

(54) Und wie wann der Herzog aufn fall französischen anfalls sich accomodirte, und uns im stich ließe, welches nicht alleine seinen actionen gemäß, sondern auch allezeit mit der noth zu entschuldigen seyn würde. Würden nicht seine confoederati ad Rhenum in gefahr seyn den schwahl der französischen macht über sich zu nehmen und das gelach zu bezahlen, oder zum wenigsten mit Franckreich denen Lothringischen ähnliche des-avantageuse und dem Reich nachtheiliche verträge aus noth einzugehen, denn dahin würde es zweifelsohne, wenn der König aufs gelindeste mit uns verfahren wolte, kommen. Welches denn besorglich so geschwind zugehen dürffte daß man Osterreichischer oder triplischer hülffe nicht würde erwarten können, hingegen, wenn sich gleich iezo der Herzog mit Franckreich gänzlich vereinigen und alle differenzen abthun wolte, würde er uns damit nichts schaden. Denn will uns Franckreich angreifen, ist es ohne Lothringen mächtig gnug, und sind wir an den grenzen ohne beßere verfaßung ihm auch mit Lothringen viel zu schwach.

(55) Aber dieß alles an seinen Orth gestellet, so sehe ich gleichwohl nicht, wie Lothringen zu garantiren bey gegenwertigen Zustand möglich sey. Denn entweder Franckreich wirds ohne dem angreifen oder nicht; greift ers nicht an, und ist solches seinem Interesse zu wieder, so brauchen wir keines garantirens; greift ers an, so werden ja alle unsre sowohl als Triplische und Osterreichische succurse zu spat oder zu schwach seyn. Mit den Osterreichischen und Schwedischen völkern ists augenscheinlich, wenn der Duc de Crecqvi über die Maase gangen, ist Lothringen schohn seyn, ehe auch die Holländer kommen würden, die ja ganz nicht zu einer Campagne und miliz zu Land sich bereiten, wie aus ihren wenigen werbungen gnugsam zu sehen. So ist ja keine festung in Lothringen so an einem paß gelegen, darein sie garnison legen und also zum wenigsten den feind eine zeitlang aufhalten könnten. Unsre Völcker aber würden viel zu wenig seyn und zu nichts dienen als den feind uns übern hals zu ziehen. Hingegen nach stabilirter Reichs allianz Franckreich das Herzogthum Lothringen wohl unangegriffen laßen, auch aufn fall der noth gnugsamen widerstand finden wird.

(56) Wird dahehr Lothringen seinem eignen begehren nach übel, aber durch iezo projectirte Neüe Allianz weit beßer garantirt werden. Denn seinem begehren nach, da er in die Tripel-allianz trit, wird er Ihm und Uns schaden. Ihm, denn der König alsdenn der fest-stellung solches vorhabens nicht erwarten, sondern sich des Landes Titulo duplorum pactorum versichert machen dürffte. Denn gleichwohl die Lothringische Verträge mit zu bringen scheinen, nichts wieder Franckreich zu machiniren. Uns, die wir Uns in der that in statum hostilitatis mit Franckreich sezen würden, in dem wir seinen apertis hostibus Holland und Lothringen Uns anhängen wolten. Dieser projectirten allianz aber nach wirds Franckreich nicht allein an prae-text, sondern auch so

Z. 29 D: Titulo ruptorum pactorum

Z. 32 D: seinen sibi ita visis apertis hostibus

gar an willen mangeln sich der aufrichtung der allianz zu opponiren. Ist sie aber einmahl im stande, so wirds ihm wohl gar an cräftten mangeln, solche übern hauffen zu stoßen, und etwas so dem Reich zuständig, als Niederland, Lothringen, Rheinstrohm, ferner anzugreifen. Hingegen wird man bey deren verfaßung dem äuserlichen schein nach so wenig als möglich, mit
 5 Osterreich, Holland und Lothringen sich verwirren müßen. Und köndte nicht schaden, daß man majoris dissimulationis causa Lothringen nicht gleich anfangs hinein nehme, sondern hernach erst, stabilitis rebus. Unterdeßen kan Lothringen seyn contingent vor sich, wie er ohne das thut, gleich andern so schohn darinnen, unterhalten. Zum wenigsten mus mans also anstellen, daß es das ansehen habe, als ob Lothringen nur ein accessorium, keineswegs aber principalis motor et
 10 stimulator foederis sey, wie es sich sonst, da man seinem begehren nachkäme, anlaßen, und uns die ganze Charte verderben würde. Dahehr ob gleich gesagt werden möchte das foedus Limburgense verbinde die foederatos Lothringen wegen seines begehrens, es sey wie es wolle, eine genüge zu thun, so zweifle ich doch nicht, Lothringen werde diesen zu seinen frieden dienenden vorschlag selbst faßen und approbiren. Da aber wieder verhoffen es auf seinen
 15 vorigen begehren bestehen solte, so ist ja clar qvod nemo teneatur ad impossibile, nun were das ja ein impossibel werck, Lothringen dergestalt garantiren wollen, wie ers begehrt, wie bewiesen, ja es were auch exitiosum foederatis, wie ebenmäßig bewiesen, jam nemo tenetur vi cuiuscunqve pacti ad procurandum exitium suum. Endtlich so hat man ja nicht sich verbunden illimitate Lothringen wie ers dermahleins begehren möchte, zu garantiren, qvae promissio esset
 20 irritationabilis et proinde non praesumitur, sondern, maßen sich selbst verstehet, wie solches am möglichsten und den umbständen und raison gemäs seyn möchte.

(57) Solte man aber sich fürchten daß der König den Rheinstrohm selbst angreifen wolle, welches doch ohne gegebene Ursach vor bemächtigten Niederlanden nicht vermuthlig, gleichwohl aber, weil er kan, wenn er will, zum wenigsten besorglich ist, so würde solche öffentliche
 25 eintretung in die Tripel-allianz eine entdeckung Unsres mistrauens und eine beschleunigung der

Z. 7 D: stabilitis et corroboratis rebus.

Z. 11 D: die Charte

30 Z. 18 D: so ist man ya nicht verbunden,

Z. 20 B Boin.: maßen sich selbst verstehet, spe et fiducia accessus ad fedus triplum, vel praesuppositis majoribus aliunde viribus, wie solches |D = B Boin.||

Z. 21 D: gemes, vnd cum effectu, vnnd ohne gänzliche ruin sein mögte. Mit einem worth, Coniunctio cum Lotharingia, Circulo Burgundico, Triplo foedere fiat, sed tempestiue, circum-
 35 specte, prudenter, neue impingatur in principio, aut in principia, inter quae primarium est, Euitatio scissurae in Imperio, sed tuto et cum solertia quadam, cum auctoritate et plenitudine suffragij ac jure voti ac aequalitatis, sine contemptu nostri apud illum, ad quem acceditur, tum sine odio alterius partis. Non auferatur talis coniunctio, sed differatur aliquantisper, fiat, non aperte, et ex professo, sed latenter, indirecte, cum efficacia sane maiore, quippe constituto et in
 40 vitam velut animato realiter foedere, eodemque iam tum activitatis spiritum plane adepto.

Execution bey gegentheil seyn, nachdem er seine consilia gemerckt sehe, solche ie ehe ie beßer numehr ohne scheü, nachdem man ihn zu affrontiren, und suspect zu halten angefangen, zu vollstrecken. Es ist nichts neues, daß ein Herr gethan dasjenige damit man ihn suspect gemacht, so ihm sonst nimmermehr in sinn kommen, und ist hinwiederumb wohl ehe geschehen, daß er dasjenige unterlaßen so er thun wollen, gleichsam schande halben, weil er des andern 5 entweder wahrhaffte, oder der wahrheit ähnlich-angestellte Vertrauen gesehen, et hoc inprimis minores decet, dare operam ut nunquam majorum consilia, etiam adversa sibi sensisse videantur, tantum enim executionem accelerabunt.

(58) Dieß were aber wohl zu wagen, wenn wir von der Tripel-allianz eine solche hülffe zu gewarten hätten, vermittelt deren wir allen diesen drohungen die spize bieten könnten. Aber 10 deßen haben wir Uns, sorg ich, nicht zu getrösten. England wird bey Uns so viel als nichts thun, denen Schweden kan von Franckreich per tertium vollauf zu schaffen gemacht werden, daß sie unser mit samt der Tripel-allianz wohl vergeßen. Wer weis wohin der jungen König in Dennemarck sein noch unbekandter humeur und der schmerzen des frischen Verlusts treibe? Die Holländer haben allezeit vor expeditionen ins feste Land sich gescheüet, auch nie dabey 15 glück gehabt, man weis wie wenig die Union ihrer und der Engländer hülffe genoßen, so ist auch bekant daß ieszige militia terrestris der Holländer nicht sonderlich, daß sie wenig Völcker werben, mit den Soldaten gleichsam marchandiren, ohne caution den officirern nichts vertrauen wollen, dahehr fast niemand als reiche des Kriegs zu Land unerfahrene Lands-Kinder dazu nehmen, sonderlich ab Eqvitatu, so zu expeditionibus mediterraneis nöthig, übel versehn seyn, 20 Garnisonen in die festungen legen ist vergeblich, wenn man mit keiner armee zum succurs ins feld kommen kan.

(59) Die Verständigsten unter ihnen stehen in den gedancken, daß Holland gegen Franckreich des consiliorum Themistoclis zu Athen wieder den Xerxem sich gebrauchen solle, deßen Rath war, das feste Land ganz zu abandonniren, die städte in Brand zu stecken, die 25 felder zu verwüsten, sich mit sack und pack in die Schiffe zu begeben, durch welchen Rathschlag Griechenland erhalten worden. Gleicher gestalt ist ihre Meinung, nicht daß Holland seine Städte verwüsten solle, es darf deßen nicht, und ist ja gleichsam ohne das ein pertinenzstück der See, sondern daß es nur die See-küsten anderer potentaten conserviren, das feste Land aufn fall der noth preis geben solle. Ebenmäßig gleich wie sie dem König in Schweden 30 ganz Pohlen gern gegönnet, wenn nur die Preußische Küst frey geblieben were, also bin ich gewis, daß sie die bishehrigen conqvesten des Königs in den Niederlanden mit weniger schählen augen als die einzige erkauffung der Stad Dünkirchen ansehen. Welche Politick denn auf festem grunde beruhet, denn gesezt daß ganz Deütschland einen absoluten Herrn hätte, und nur Embden, Bremen, Hamburg 35

Z. 13 B Boin.: wohl vergeßen. Zu geschweigen, daß sowohl Schweden als Engelland wider Franckreich vielleicht nit so böß sein, die Spanier selbst auch mit Franckreich sich endlich setzen dörfen. |D = B Boin.||

Lübeck, Wismar, Stralsund und mit einem wirth die Teütsche See-Küste entweder der Holländer, oder nur wie Danzig, frey und mit ihnen verbunden were, so ist gewis, daß die ganze force des Reichs nicht gnug seyn würde sich deren mit Kriege zu bemächtigen, oder im friede zu entbehren. Denn allezeit die noth das feste Land tringen würde Leüte und wahren der
 5 See-Küst zukommen zu laßen, Leüte würden selbst zulauffen, wahren würden, wolte man sie anders versilbert haben, zugeführt werden müßen. Gewislich wenn Rochelle iezund noch eingenommen werden solte, dürffte es wohl kein Richelieu bey ankommenden holländischen Succurs übermeistern (denn die Engländer damahls mit der Sach sehr schläfrig umgangen) so wenig als der Wallensteiner Stralsund, der es zu haben vermeinte, und wenns mit ketten an den
 10 Himmel gebunden were.

(60) Daß dieses die Gedancken der vornehmsten Staats-Leüte in Holland seyn, ist mehr als zu gewis und am tage, und werden sie, ob sie uns gleich mit hofnung lactiren, doch nimmermehr unsert-wegen ihre Grund-Maximen endern. Was nuzet ihnen Gros die zufuhr des Rheinstrohms, von dem sie wegen der übermachten Zölle wohl nicht soviel jährlich als aus
 15 einem einigen Hafen in Bretagne an wahren bekommen. Was solte ihnen derer Bundnüß helfen, denen sie stets mit volck und geld werden succurriren müßen. Ich glaub daß sie lieber den ganzen Rheinstrohm als Antwerpen und Ostende verlohren sehen.

(61) Die Tripel-allianz an sich selbst stehet gewis, vel partium ipsarum confessione auf so starcken füßen nicht. Wie sehr hat sich Holland ob Madamen reise entsetzet, wie hat man
 20 gefürchtet, eine Weibs-Person möchte ein, scilicet, so starckes band zerreißen. Und sie ist auch gewislich vor die lange weile nicht kommen, die schottischen aufn Bäumen wachsenden Gänse zu fangen. Wie überaus gros, scilicet, des Königs in England eifer bey dieser sache sey, ist allzu bekant; Nun kan er ja nach seinem belieben mit kaltsinniger Execution alle optima deliberata Parlamenti insensibiliter zu nicht machen. Das Parlament selbst, sagt man, habe fast
 25 gewancket, und sey die antitriplische parthey mit wenig stimmen übertroffen werden, wie leicht sind die wenige auch gewonnen? Wie leicht wacht in den Gemüthern der Englischen Nation auf der übel begrabene frische unsägliche schmerzen, den sie im holländischen Kriege empfunden? Nulla voluptas ultione dulcior. Solte nun eine neüe Ruptur zwischen England und Holland entstehen so für wahr müglicher als man meinet, würde man wohl der Tripel-Allianz
 30 guthe nacht sagen müßen. Holland hat zu Land der einige Bischof von Münster alarmiren, ja wenn Brandenburg und Braunschweig gethan, zwacken können, aber diese beyde werdens iezo wohl bleiben laßen. Überdieß ist man der Prinzischen Faction so in Holland wieder ein wenig das haupt empor zu heben beginnet, auch nicht versichert, als die ihren Mantel nach des Königs in England winde hänget, welches des Prinzen reise in England mehr und mehr ent-
 35 decken wird. Wie leicht Schweden durch seine Nachbarn zu diventiren, ist bekand, und zum theil erwehnet; und wer weis

des jungen Königs inclination, deßen majorennität nun für der thür ist, ob er gar zu Tripelisch, oder mehr seines Herrn Vatern todt an den Holländern zu rächen eifrig seyn werde. Daß der Senat bey schließung der Tripel-allianz sehr zertheilet gewesen, und viele Grandes zu gänzlicher abrumpirung der mit Franckreich nützlich gepflogenen Correspondenz wenig lust gehabt, ist gnugsam am tage. 5

(62) Erscheinet also daraus daß die Teütsche fürsten sich nicht so sehr auf die Tripel-Allianz als die ein zerbrechlich rohr ist, lehnen, noch solche als ein fundament ihrer Consiliorum ansehen, sondern für sich einen grund legen, und denn sich solcher eben sowohl ja beßer als wenn sie Glieder und simplex accessio potentiorum weren, bedienen können und sollen. Unterdeßen Sie außer Haß und Gefahr seyn, und ihr Corpus mit concursu der Stände und applausu Europae ohne männiglichs hindern fördern können. 10

(63) Solte man aber meinen ob gleich die Tripel-Allianz wancken möchte, würde doch das Haus Osterreich gnugsam unser schutz und schirm seyn, so Sorge ich man fovire eine opinion, so durch erfahrung unsres seculi alzu clar wiederlegt worden. Denn ungeacht daß damahls der Bayrische und Westphälische Crais dem Kayser mit aller macht beystunden, mit denen es doch 15 iezund eine weit andere, ja contraire gelegenheit hat, so hat man doch diese grenzen nicht main-teniren können. Gesezt aber daß wir durch Osterreichischen succurs wieder feindlichen anfall erhalten würden, würde man nicht überall Osterreichische Garnisonen einnehmen, und also entweder dem Feinde oder dem Helffer sich ergeben müßen? Und wie wann Spanien oder das gesamte Haus Osterreich sich mit Franckreich einmahl vertragen solte, würden sie Uns als 20 inermes, nicht unter sich theilen? Aber so weit nicht zu gehen, wenn wie obgedacht, und der Vernunft gemäß, Spanien an Franckreich mit condition Portugall zu recuperiren, die Niederlande überlaßen und also unser nicht mehr bedürffen solte, würden wir Uns nicht alsdann, so wir ohne eigne Verfaßung seyn, mit samt der Tripel-allianz zwischen 2 stühlen nieder gesezt, und ohne danck von Spanien Franckreich zum Feinde gemacht haben? 25

(64) Ist derowegen, mein Verhoffentlich gegründeter Schluß, daß man sich in die Tripel-allianz dem eüserlichen ansehen nach nicht das geringste einlaßen, Franckreich und einem oder dem andern teütschen Fürsten so wenig als müglich Ialousie geben, alle partialität vermeiden, keine inclination weder nach Osterreich noch Franckreich sich mercken laßen; dem Kayser und Reich tragenden pflichten gemäß wieder alle unbillige Gewalt, die nicht allein sonst 30 andern Geliedmaßen, sondern in specie dem Burgundischen Krais und Lothringen angethan werden

Z. 5 B Boin.: wenig lust gehabt, itzo auch bereits zwischen Frankreich vnd Schweden zu renouiren ein anfang gemacht werde, | D: wenig lust gehabt, itzo auch bereits solche zu 35 renouiren ein anfang gemacht werde, | |

Z. 14 B Boin.: daß damahls sonderlich | D = B Boin. ||

Z. 22 B Boin.: mit guten conditionen, vnter andern auch vmb Portugall zu recuperiren, | D = B Boin. ||

möchte, kräftig (formato foedere) beyspringen, aniezo aber von defension des Burgundischen Craises wenig geschrey machen, sondern Franckreich, ne nascens foedus in partu suffocet, spe aliqva lactiren, und sich ja hüten solle, ihm die hofnung, uns mit samt dem foedere zu gewinnen und an sich zu ziehen, nicht gar abzuschneiden. Dadurch er angelocket werden kan gar ad
 5 foedus, qvasi scilicet sibi admodum favens zu cooperiren, seine adhaerenten selbst dazu zu ermahnen, oder doch zum wenigsten, denen neutralen gleichwohl aber sehr auf Franckreich sehenden ständen seine complacenz zu verstehen zu geben.

(65) Qvo colore aber will man Franckreich so alles, das nur einen schatten vom puncto securitatis publicae Imperii hat, haßet, die approbirung einer solchen dahin einig und allein
 10 gerichteten allianz bereden? Respondeo, eodem colore, qvo ipsi persvasum est foedus Rhenense. Denn solches wenn es in etlichen wenig stücken verbeßert gewesen, so aber die damahligen Zeiten nicht anders gelitten, endlich zu einem solchen foedere, wie dieses iezige projectirt wird, gedeyen können. Pro colore bediente man sich damahls occasione belli Belgici, der worth des Instrumenti pacis, so dem Reich succurs in die Niederlande zu schicken ver-
 15 bothen, gleich als ob solch foedus die passage der völcker zu vermehren in favorem Galliae angestellt were. Der wahre finis directorum foederis aber war schohn damahls securitas publica arctiore potentiorum statuum unione procuranda. Ebenmäßig mus man iezo einen Neüen prae-
 20 text vom Zaun zu brechen wißen, und finde ich keinen beßern, als daß man mit Franckreich selbst communicire, was maßen man ein wenig furcht wegen der gar zu glücklichen progreifen der Kayserlichen in Ungarn geschöpft, die sachen seyen in einen andern stand gerathen, dieß augmentum virium Caesarearum sey gar zu gros und können mit stillschweigen nicht über-
 25 gangen werden. Der Kayser sey durch diesen succeß umb etlich hundert tausend bewehrter Man stärker worden, habe den Schlüssel zu Pohlen selbst durch eroberung der Ober-Ungarischen Festungen in seiner Hand, lebe mit dem König in Pohlen in höchster vertraulichkeit, so
 30 außer allen zweifel der so nahen Osterreichischen victorien entweder zu dempfung, oder doch zum wenigsten zum schrecken seiner Rebellen brauchen werde. Dergestalt, wenn der König in Pohlen recht in seinem Land Meister worden, und wie vermuthlich mit Osterreich vor einen Man stehe, habe sich ganz Teütschland für dieser conjunctur zu fürchten. Denn was für eine macht sey das, wenn die Cronen Pohlen, Ungarn, Böhmen mit ihren pertinentien, dann Ös-
 35 terreich und andre Erb-Länder ihre Kräfte vereinigen solten? Die Pohlen würden sich allem ansehen nach von diesem ihren so lang gewünschten Piasto, wo er anders kluge consilia führen wird, unvermerckt retentis simulacris umb ihre Freyheit bringen laßen. Si ferocissimi ditissimiqve captane hanc occasionem Rege, proditionis, rebellionis, perduellionis accusentur, exiliis confiscationibusqve puniantur, würde unterdeßen dem Könige mit hülffe der Österreicher

35 —————
 Z. 15 B Boin.: dem Reich vnd dem Ertzhaus Österreich |D = B Boin.||

Z. 17 B Boin.: procuranda, wie aus dem federe cum Gallia klar erhellet. |D = B Boin.||

und Hungarn nicht schwehler seyn, als Stephano Bathorio gewesen mit hülff seiner Siebenbürger, sich absolut zum Meister zu machen, *accedente vulgi erga indigenam amore*, der Bathorio gemangelt. Wer würde den König aniezo verdencken wenn er, wie er bereits angefangen, unterm schein der Tartar- und Türckischen Gefahr, Teütsche und Ungarn auf seine (oder vielmehr heimlich des Kaysers Kosten) unter die Cron-Armee stecken, solche dadurch dem Cron-Feldherrn aus den handen spielen, und dann ein wenig umb sich greiffen, *illasque odio plebis destinatas victimas*, Morsteinium, Sobieskium und andere dempfen würde. Und dieses weren alles sachen, so man zu Wien nach belieben, wo man nur sich bey dieser occasion auf guth Ferdinandisch etwas eiferig angreifen, die waffen in handen behalten, und den gewundschten occasionen insistiren wolte, beßer als iemahls effectuiren könne; ja sey zu besorgen es dürffte geschehen. Man müße sich nicht mehr mit des Kaysers Ruhliebenden mit gegenwertigen sich contentirenden stillen gemüth schmeicheln, er sey so wohl durch glück als unglück numehr aufgeweckt worden, es sey nichts neües, daß ein Herr im dreißigsten Jahr seines Alters sich erst recht zu regen angefangen. Dieses nun so Große wachsthum der Kayserlichen Macht, seye der teütschen Freyheit sehr gefährlich, die meisten Fürsten schlaffend oder erschöpft, die wenigsten mit miliz versehen, *praetextus* weren leicht vom Zaune zu brechen, man könne ja etliche wichtige Streitigkeiten, als zum Exempel die Iuliacensem vor oder wieder das Haus Sachsen, und andere in *judicio aulico per sententiam* decidiren, dadurch die *Status ad bella mutua* in einander hezen, denn einem oder dem andern theil *contra obstinatioem* sich zuschlagen, und also beyde aufreiben. Bey diesem Zustand nun sey das vorige *consilium de securitate publica in Comitiiis stabilienda mutatis rebus* gänzlich zu *qvittiren*, man würde die macht dadurch dem Kayser nur vollends in die hände spielen, und sich zum schlachtopfer liefern. Es sey iezo eben der stand des Kaysers, wie er war, da man die Rheinische Allianz machte, nehmlich da er *victorem exercitum* auf den beinen, und *magnos foederatos* (nehmllich Pohlen, Dennemarck, Brandenburg etc. wie iezo Spanien, Schweden und Pohlen) auf der seite hatte; dürffte vielleicht *priorem errorem* nicht noch einmal begehen und die waffen aus den handen legen. Derowegen wie damahls, also iezo vielmehr *securitas Imperii non tam in Comitiiis contra externum, qvam foedere initio contra internum hostem* unter und mit den ständen selbst, fest zu stellen.

(66) Mit diesen Schein-Gründen dürfften Franckreich und französisch gesinte oder Osterreich sich opponirende Stände, als Cöln, Beyern, Brandenburg leicht in die Allianz zu locken, oder doch solche zu *approbiren* zu bewegen seyn, in dem sie sich einen rückweg zu den vorigen Reichs-consiliis bey Chur-Maynz, Trier und andern einbilden würden. Weniger mühe würde man mit dem Herzog von Neüburg und Jülich, dem Hause Braunschweig und Lüneburg, dem gesamten Hause Heßen, Herzog von Würtemberg, und andern, so theils profession von einer

Z. 7 D: Morsteinium, Sobieskium, Castellanium von Poßen, vnd andere

teütschgesinten partie machen, haben; durch deren mänge man doch die majora machen und saluti Imperii providiren kan. Dazu kan kommen die inclination theils Rätthe und abgesandten, so nicht gern nach geschloßenen Reichstag nach hause wolten, sondern wieder etwas zu thun zu haben wüdschen, lieber aber mit publicis, als mit visitationen des Cammer-Gerichts und
5 Proceßen zu thun hätten.

(67) Kayserl. Mayt aber mus die sach wie sie an ihr selbst ist, vorgestellt, und re-
praesentirt werden, daß die französische gefahr ie mehr und mehr aufn hals dringe und näher
komme, dagegen seye man in keiner verfaßung. Die französische faction in Teütschland habe
spem securitatis Imperii in Comitii solide stabilendae fast zu nichte gemacht. Man müße ein
10 fechter-stücklein brauchen, und dem feind cedendo abbruch thun; weil nun in Comitii res
desperata, müße securitas durch eine wohl-formirte allianz stabilirt werden, und könne Fran-
ckreich diesen modum procedendi nicht improbiren, als dazu es bey aufrichtung der Rheini-
schen selbst guth exempel geben. Diese allianz aber müße sich ihrer wahren intention nicht
mercken lassen, damit sie nicht alsbald directe von der französischen faction impugnirt werde,
15 und in der ersten blüte verdorre, dahehr auch anfangs weder des Burgundischen Craises noch
der Tripel-allianz einige meldung geschehen müße, bis das corpus formirt, und eingerichtet,
welches verhoffentlich im ersten jahr ziemlich geschehen könnte. Es müste aber ferner mit
Kayserl. Mayt sowohl als andern ständen de modo concipiendi foederis conferirt, eines ieden
vernünfftige erinnerung in acht genommen, und eine den meisten gefallende Harmony heraus
20 bracht werden.

(68) Wir wollen unterdeßen versuchen in antecessum per praeludii modum das werck ein
wenig abzureißen. Demnach wird rathsam seyn, daß ein ieder stand des Reichs (denn mit
frembden ists iezo bedencklich) in dieses Bündnüß zu treten, auch votum und sessionem
darinnen zu erlangen macht habe, damit wann die Thür allen offen stehet, sie seyn Städte oder
25 Fürsten, Triplisch oder Anti-Triplisch gesinnet, man die allianz keiner partialität beschuldigen
könne. Doch daß ein ieder 1000 Man, Sechshundert zu fuß, 400 zu Roß stets dem foederi zu
nuzen zu unterhalten sich obligire, solche bey seiner einnehmung alsbald stelle, und dann
continuirlich verpflege, auch sobald er manqvirt, ipso jure a sessione und voto suspendirt sey,
die völcker aber, als die einmahl zur Allianz-Armee gestoßen, der Allianz billich verbleiben.
30 Da auch einer oder der andere solche summa nicht stellen könnte, solle etlichen mit einander
zusammen zu treten, und sich des voti, es sey nun durch alternation oder sonsten zu verglei-
chen erlaubt seyn.

(69) Der Zweck solcher Allianz soll nichts anders seyn, als blatt und bloß Garantiam
Instrumenti Pacis, darinnen ohne das alle stände begriffen, einander zu leisten, und also die
35 Ruhe des

Z. 4 – 5: Boin.: des Cammer-Gerichts, Canzleisachen und Proceßen |D = B Boin.||

Z. 24 B Boin.: allen ohn vnterscheid der religionen |D = B Boin||

Z. 26 D: 1200 Mann, 800 zu fueß, 400 zu Rosß, vnd alßo ein Regiment zu fueß vnnd eins zu
40 pferd

Reichs bey ieziger Extremen dissolution und so langwieriger in Comitiiis vergeblich tentirter emendation zu erhalten. Was nun aus solchem principio fleißt, was dem Friedensschluß gemäß, was der wohlfart des Reichs nöthig, dieß alles gehöret zum Zweck diese allianz. Woraus dann erhellet, daß ob mans gleich bey eintretung der Allianz nicht sagt, sich doch selbst verstehe, und zu seiner Zeit heraus brechen müße, daß die Allianz so wohl dem Burgundischen Crais als Lothringen Garantie zu leisten ursach auch fug und recht habe. 5

(70) Solte man dieses anfangs sagen und sich verrathen, was der wahre zweck der allianz sey, würde wie oft gedacht gewis genugsam nichts draus werden, Franckreich mit aller macht sich dargegen sezen, und uns eine solche Gegen-Allianz im Reich erwecken, dafür wir Uns nicht regen können, sondern gleichsam im Sack steckende erwarten würden müßen, wenn Frankreich beliebe, und zeit zu seyn bedüncke ihn zuzuziehen. Dahingegen wenn die Allianz in Terminis Generalibus bestehet, weder Franckreich noch seine faction es apprehendiren, sondern sie wohl gar befördern und seine adhaerenten sich hinein begeben laßen wird. Dadurch dem Reich duppelter Nutzen entstehen wird, in dem so viel stände so izeo auf der Spize stehen, und wenn wir nicht bald dazu thun den sprung wagen, abgehalten werden sich ganz auf französische seite zu werffen, und das Reich zu trennen, und dann in dem sie einmahl hinein gelockt per majora und directorium gezaümet, und allmählig nec sentientes ad consilia patriae salutaria werden geleitet werden können. Wie denn auch, wenn eine frage vorfället, ob etwas dem Instrumento Pacis gemäs, oder zur wohlfarth der Reichs gehörig, solches per majora dijudicirt werden mus. 10 15 20

(71) Die Form der Allianz mus also eingerichtet seyn, damit soviel müglich die mängel die die Form des Reichs beschmizen, und die Reichstäge gleichsam unnützlich machen, durch diese allianz als succenturiatis quibusdam Comitiiis supplirt und verbeßert werden können. Jedoch mus man sich hüten, daß es nicht das ansehen habe als ob man Rempublicam in Republica stifften wolle, denn solches gegen-coitiones verursacht, maßen man sich noch wohl zu erinnern weis, wie odios es auf dem Reichstag gewesen, wenn die Rheinische Allianz ihre eigne Zusammenkunfften gehalten, und wie andere auch particular-deliberationes wiederumb dargegen zu opponiren gezwungen worden. Derwegen vielleicht nicht rathsam daß anfangs ein stets-wehrendes Consilium oder Consessus foederatorum aufgerichtet werde, ob es gleich mit der Zeit wohl und füglich dazu kommen kan, sondern es wird gnugsam seyn, wenn die Alliierten zu gewissen Zeiten ordinarie oder auch auf zuschreiben des Directorii extraordinarie zusammen kommen, die übrige Zeit, gewisse Sachen per Directorium, was aber wichtiger, und der Zusammenkunfft nicht erwartet, per literas Circulares expediirt wird. 25 30

Z. 7 D: alß ob dießes der wahre zweckh

Z. 21 D: eingerichtet werden,

Z. 24–25 B Boin. : in Republ ica, vnd Imperium in Imperio | D = B Boin. ||

(72) Bey erster Zusammenkunfft könnten sich die Stände zusammen verbinden, und mit einander de forma foederis deliberiren, auch dem geschloßenen Nachzukommen eydtlich, wo es anders ihnen also gefällig, versprechen, als dann ihre Völcker an gehörigen Sammelplaz liefern, und selbige ihrer pflicht erlaßen, welche denn zu den fahnen der Allianz schwehren müsten. Als denn müsten erfahrene und unverdächtige Generals-Personen aus Kriegs-verständigen wohl meritirten Cavaliren erwehlet, von der Allianz in pflicht genommen, und weil gleichwohl ein Mensch, er sey wer er wolle, veränderlich, ihnen durch gewisse Zugeordnete die hände etlicher maßen gebunden werden. Were auch vielleicht rathsam, wenn die officirer, sonderlich aber die Generals-personen ohne caution nicht angenommen, die Völcker auch nicht durch die officirer, welches einer der grösten Misbräuche des Kriegs ist, sondern immediate durch die einnehmer und bediente der Allianz, so auch iedesmahl auf die Musterung genaue acht haben müsten, bezahlet würden. Wann nun dergestalt ein Corpus von 12– bis 20tausend Mannen in bereitschaft, were es zum anfang gnugsam.

(73) Diese Völcker nun hätten dem Directorio zu gehorchen, und von ihm ordre zu marchiren, in die quartier sich auszutheilen, und einige entreprise oder attaqve zu thun, zu gewarten; das Directorium aber wie gedacht, nichts wichtiges ohne communication, es sey denn periculum in mora vorzunehmen, welches dann nicht allein von Kriegssachen, sondern auch Legationen, correspondenzen, und andern verrichtungen zu verstehen. In welchen allen das directorium nichts wichtiges ohne dringende noth anzuordnen, sondern nur die conclusa in conventu oder ad consultationem Circularem rescripta zu exeqviren hat.

(74) Weil aber sowohl zu der Völcker verpflegung, als räthe und bediente Besold- und unterhaltung continuirliche Mittel erfodert werden, so wehre zwar zu wünschen daß ein gewißer fundus oder cassa gemacht, und von den Zinsen die ausgaben genommen würden; Und köndte gewislich nichts zu gemeinem besten Nüzlichers als eben dieses angestellet werden. Dann dadurch die glieder weit mehr gebunden weren, alles auch richtiger als durch einzelne contributiones zugehen müste. Alleine der große Geldmangel, darüber man in Teütschland hohes und niedrigen orths zu clagen hat, will ein solches besorglich nicht zulaßen. Gewiße ein mercklichs mehr als das ordinari-Contingent der allianz ist, austragende Ämter der allianz gleichsam jure antichreseos zu assigniren, deren einnehmere sie in pflicht zu nehmen und von ihnen iedesmahl das contingent zu erheben hätten, were wohl rathsam, es ist aber zu besorgen, daß die stände schwehr dazu zu bereden seyn werden, dieweil bey manchen kein schlecht motivum zur allianz seyn wird, daß er dadurch praetext bekommt seine unterthanen zu verwilligung und Neüen anlagen zu bringen, und dann mehr als er braucht zu fodern, welches aber durch solche assignation gewißer Ämter sich nicht sowohl thun zu laßen scheineth. Ich glaub aber es könne dennoch wenn gleich gewiße

Z. 16: wie gedacht, |D fehlt|

Ämter assignirt, iedesmahl vermittelt beeydigter Leüte sowohl der allianz als des standes das contingent heimlich gehalten, und also, wenn man ja ohne diesen Nutzen nicht dran will, nach belieben eines ieden Standes unterthanen umb beyhülff angelanget werden. Wo aber, wie gedacht, die Stände nicht dazu zu bringen, so wird ein ieder stand zum wenigsten von Meßen zu Meßen seyn contingent richtig liefern müßen. Da auch größere ausgaben ein- als das andere mahl, wie es pflegt, vorfielen, könnte iedes mahl in der lezten zusammenkunfft von den bedienten der Allianz rechnung gefodert, und eine repartition in singulos gemacht werden.

(75) Das Directorium hätte macht die untern bediente vor sich, die höhern, und so umb die affairen wißen müßen, mit vorwißen anzunehmen, ordre an die Einnehmer zu geben, die gelder ad certam qvantitatem auszuzahlen, was drüber, müste in conventu, oder durch circular-Briefe geschlossen werden. Item es hätte macht die Instructionen und Creditiven den abgesandten auszufertigen, recreditiven und relationen anzunehmen, frembder Gesandten propositiones anzuhöhen, auf deren, sonderlich aber auf Kayserl. M. propositiones an die alliirten mitglieder notification zu thun, und in summa die Canzley zu führen, bey wehrender zusammenkunfft die protocolla zu halten, die propositiones distincte, minutatim et ordinate zu formiren, die vota zu colligiren, das conclusum inter membra zu publiciren, und denn die Expedition zu thun.

(76) Weil aber gleichwohl das Directorium viel Guthes und Böses bey der sach thun kan, als wird es auch wie billich beschrencket werden müßen. Und erstlich weil es in wenig personen bestehen mus, so können ja nicht aller stände gesandten stets dabey seyn, viel weniger würde erleidtlich seyn, daß gewißen allein solchs zugeleget würde. Ist also das remedium alternationis übrig, hingegen ist wiederumb bekant, daß eine stetswerende wechselung der Personen eine stets-werdende confusion und enderung der rathschläge macht, denn nicht leichtlich ein nachfolger gnugsame Nachricht von des Vorfahren absehen und desseinigen haben kan, auch da er kan, sie selten faßet und eifrig treibet.

(77) Wird also perpetuitas alternationi in etwas vermischet werden, und iemand zum wenigsten alzeit bleiben müßen. Welches denn zweifelsohne niemand als den Maynzischen Abgeordneten mit beßern recht gehöret, denen ja die Reichs-Canzley, und also auch der zu securität des Reichs angesehenen allianz, Canzley zu führen gebühret; Und ließ sich solches ohne masgebung dergestalt vielleicht füglich anordnen, daß den Maynzischen zweyer ander glieder abgeordneten zugeben, davon alle 6 wochen der erste geändert, und ein ander des folgenden Mitglieds abgeordneter an seine stelle genommen würde. Dergestalt bliebe ein ieder ein Viertheil Jahr dabey, und kämen doch alle nacheinander dazu. Die praecedenz-streite betreffend könnte man

Z. 5 D: große Außgaben,

Z. 29–30 D: zweyer oder nach gelegenheit dreyer anderer glieder

sich sortis oder alternationis, oder ander dergleichen mittel bedienen. Es stünde auch dahin, ob die allianz selbst sowohl als der Stand, den abgeordneten in seine pflicht und dienste nehmen solle. Auf welchen fall in der glieder macht nicht stünde ihre abgeordneten ohne der allianz oder zum wenigsten des Directorii guthachten zu endern. Welches vielleicht nützlich were, damit gewiße Personen dabey bleiben, auch die jenige, so der affairen wißenschafft haben, nicht durch ihres Herrn caprice geändert, vor den Kopf gestoßen, zu andern sich zu begeben, und der allianz vorhaben zu entdecken veranlaßet würden. Ob aber die Herrn dahin zu bringen stünde dahin; wo nicht, mus mans wie viel anders dings beym alten bleiben laßen.

(78) Das Directorium nun müste stets beysammen seyn, wozu sich Franckfurt, oder nach nothdurft der Kriegs operation und anderer ümbstände, ein ander näher-gelegner orth füglich schickte. Die General-zusammenkunfft der alliirten aber an sich selbst betreffend, könte solche von halben Jahren zu halben Jahren nach gelegenheit ordentlich (außer wenn solche vom Directorio extra ordinem ausgeschrieben) gehalten werden. Da denn sowohl als auch in den Schriftlichen Circular-umbfragen die majora vota gelten müsten, dieweil amicabilis compositio ein gar ungewißes remedium ist und offtermahls in inimicabilem dissolutionem zu degeneriren pflegt, welches man aufm Reichstag alzu sehr erfahren mus. In Religions-Sachen hätte sich die allianz nicht zu mengen, oder da solche nothwendig indirecte vorkommen solten, müste alsdann die im Reich eingeführte paritas votorum unversehrt bleiben.

(79) Jeder stand, oder etliche miteinander, so tausend Man samt gehöriger verpflegung der Soldaten und Allianz bedienten liefern kan (oder können) hat (oder haben) eine Stimme. Einem stand oder einer Lini eines Fürstlichen Hauses soll nicht freystehen wegen unterschiedlicher Fürstenthümer oder abtheilungen unterschiedliche vota zu führen, ausgenommen daß dem Haus Österreich zweene vota wegen aller ihrer im Reich gelegenen Lande sub duplicato onere vergönnet werden könten. Es sind gleichwohl die Österreichischen Länder überaus gros, und sowohl Böhmen vor sich, als Österreich vor sich, jedes mit seinen pertinenzen absonderlich genommen, so mächtig als sonst der mächtigste Stand des Reichs. Kan also sich niemand beschwehren, wenn man dem Königreich Böhmen, als das sonsten in Comitiiis zu erscheinen und dem Reich zu contribuiren nicht schuldig, damit es gleichwohl allmählig herbeygezogen werde, eine sonderliche stimm vergönnet. Österreich aber samt seinen zugehörungen hätte wiederumb eine sonderliche Stimme, wie Brandenburg und andere stände die ihre zugehörungen vermöge deren sie in Comitiiis absonderliche vota führen, in der allianz nicht rechnen dürfften. Mit Böhmen aber so

Z. 19 D: 1200 Man

35 Z. 22 B Boin.: zu führen, es sei dann das sie von iedem fürstenthumb die ganze quotam geben, ausgenommen daß |D = B Boin.||

Z. 31 D: in die alliance nicht absonderlich nehmen dörfen.

ganz von neuen dazu käme, und ob es gleich ein Reichs glied, doch bishehr nichts contribuir, were es ein anders. Kayserl. Mayt aber als Kayser köndte sich bey gegenwertigen foedere verhalten wie bey der Liga geschehen, da sie per insignem Status rationem nicht hinein getreten, sondern beßer sich dannoch von außen der Liga zu ihrem und des Reichs Nuzen bedient, oder bedienen können. Und so ists auch hier noch vielmehr, denn wenn Kayserl. Mayt in die allianz treten und deren Haupt und glied seyn wolte, würden wir gleich eine Gegenallianz haben. Beßer ists wann Kayserl. M. wegen ihrer Erblande nur, wie gedacht, umb von allen zu wißen, hinein trete, zwey stimmen, und als König in Ungarn und Böhmen die erste unter allen andern habe, absonderlich aber als Kayser zwar kein votum, aber nichts desto minder so wohl als in Comitiiis das jus ordinarium (denn extra ordinem eines oder das andere zu proponiren, stehet ohne das einen iedem frey, und hats Franckreich und Schweden selbst dem Kayser bey der Rheinischen allianz verstatten müßen) proponendi, das directorium aber proposita ordine digenderi exercire, ob gleich keine re- et cor-relationen, noch absonderliche anbringung bey Kayserl. Mayt und tractirung mit derselben, wie aufm Reichstag nach der Stände concluso geschicht, weil solche auf amicabiles compositiones auslauffen, alhier statt haben können.

(80) Dieses fundament ist der natur gemäs; denn in einer ieden societät iedem soviel macht gebühret, als er beyträgt, und dahehr auch ungleiche, die doch ein gleiches beytragen, billig vor gleich gehalten werden. Es steckt aber dahinter ein nicht geringer politischer griff, in dem auch mächtige sich in die Bündnüße einlassende Häuser, sich doch eo ipso andern geringern, die ein gleiches, weil ja die societät ein geringes erfodert, beytragen, gleich machen, und dadurch wann sie auch schohn anders inclinirt, dennoch ihrer macht sich nicht gebrauchen, sondern per majora aliorum abripiert und übertroffen werden könten, dadurch gleichsam eine aequatio civium libertati aptissima zu wege gebracht wird. Daß also dieses fundamentum voti et sessionis in der allianz zwar eine reflexion auf die macht hat (denn freylich hier sich nicht practiciren läßet, und viel zu verhaßet ist was aufm Reichstag hehrbracht, daß Collegium Electorale collegio principium gleich gilt, und also 7 soviel als 90, oder 2 Churfürst soviel als 14 andere in Fürstenrath gehörige stände gilt), doch nicht auf die so ein ieder hat, sondern die er beyträgt, welches denn eine recht proportionirte gleichheit verursacht, so dennoch eines ieden würde in Imperio et Comitiiis nichts benimt.

(81) Solche nun dergestalt wohl abgefaste Allianz ist mächtig gnug mit der Zeit das Reich in völlige securität zu stellen und deßen meiste eingang dieses Bedenckens erzehlte Mängel zu ersezen. Denn allmählig die meisten stände sich damit einlassen werden, sonderlich wenn sie sehen, daß sowohl Franckreich als Österreich nicht zu wieder. Dadurch hören auf die disputen wegen

Z. 8 B Boin.: zwey stimmen, und als König in Böhmen die erste | D = B Boin. ||

Z. 27–28 B Boin.: soviel als 14 andere Fürsten gilt) | D = B Boin. ||

der anschlüge, Exemtionen und Matricel, denn man niemand in die allianz zwingt, wer aber hinein will, mus sich ja selbst für sich den anschlag machen, ob seine Mittel zureichen, und wo nicht, dafern ihn gleichwohl seine Lust oder Interesse zu solcher allianz treibt, andre zu sich nehmen, ut ita arbitrarium hoc qvantum sit. Es erlangt das Reich dadurch einen perpetuum militem und continuirlich consilium, und gebe Gott, daß wie oben num. 74. erwehnet, es zu einem gewissen aerario oder fundo perpetuo endlich dergestalt gedeye. Es hören auf die Ungewißen, in casu bestehenden, a potentioribus praetendirten amicabile compositiones, weil die majora den schluß machen. Kayserl. M. propositiones und des Reichs interesse werden höchstes fleißes in acht genommen, und dennoch kan Franckreich samt seinen affectionirten selbst nichts daran zu tadeln finden.

(81,1) So hält auch ferner diese Allianz eine art der Execution und gewißes Zwangsmittel in sich, so nicht zu verachten, welches nicht einmahl die Comitia haben; dadurch derjenige so sich einmahl engagirt, gezwungen wird zu continuiren, und sich vor wie nach den majoribus zu conformiren, oder des einmahl conferirten sich verlustig zu machen. Welches umb so viel desto nachdrücklicher, wenn es mit der zeit dahin zu bringen, daß die glieder eine gewissen fundum einmahl vor allemahl aufzurichten zu bereden, auf welchen fall keiner ohne großen fast unwiederbringlichen verlust abspringen könnte, welche arth des realen bandes und schleüniger Execution freylich die beste, ja einige, so ohne weitläufftigkeit, blut vergießen, und ruin Land und Leüte geschehen kan, und freylich gar anders als die kaum practicabeln gewaltsamen Crais-Executionen, welche entweder selten geschehen und lieber unterlaßen, oder doch fast nie den Legibus Imperii gemäß vollstreckt werden. Solte aber auch gleich eine cassa oder fundus nicht aufzurichten seyn, were es doch kein geringer verlust, ein wohlgerichtetes completes, eine zeitlang unterhaltenes Regiment, im stich laßen müßen, dieweil, wie offters erwehnet, die glieder die Völcker nicht in ihrer Macht behalten, sondern ihrer pflichten erlaßen, und der generalität der allianz übergeben, nichts desto minder aber allezeit zu deren verpflegung so lange kein richtiger fundus gelegt, contribuiren. Und vielleicht sind etliche von den potenti-oribus (nam debiliores nec poterunt nec volent resilire) zu bereden, einmahl für allemahl anstatt continuirlicher contribution des Interesses, das Capital selbst, als einen fundum in die cassa beyzutragen, oder ein gewis Amt oder Ämter jure anti-chreseos, wie oben erwehnt, dazu zu assigniren und zu übergeben, welches ihnen selbst do sie beständig seyn wollen, nicht unbequem, der allianz aber noch nützlicher, in dem solchen contribuenten der Regreß dadurch noch mehr benommen; die schwächeren sind nicht so sehr zu ablegung und formirung eines fundi zu treiben, als denen mit continuation der allianz ohne das

35 Z. 9 B Boin.: Franckreich vnd andere samt ihren affectionirten |D = B Boin.||

Z. 22 – 23 D: zwey wohlgerichtete complete, eine zeitlang vnderhaltene regimenten

Z. 32 D: die schwache

gedienet. Es ist auch noch ein real-Band dabey, nemlich vinculum religionis et jurisjurandi, damit sich die Glieder binden den Regeln der allianz et per consequens majoribus votis absolute sine exceptione, soviel die unterhaltung der Soldaten und contribuierung ander nothdurfft betrifft, nachzukommen.

(82) Welcher gestalt nun die Sach anzustellen, daß ohne suspicion die gemüther zu gewinnen, und die Stände ohne Unterscheid der factionen anzulocken, ja wie bey Franckreich selbst der sache einen schein zu geben, ist oben erwehnet, wird aber sonderlich dem hohen verstand des Reichs-Directoris anheim gegeben, und bestehet zuförderst in höchster dissimulierung aller partialität, aller aversion vom französischen interesse und inclination zu Osterreich. Haben wir dieß effectuirt, so ist die Sach halb gewonnen, und an glücklichen progreß nicht mehr zu zweiflen. 5

(83) Die Stände selbst, die sowohl von Osterreich oder Spanien als die von Franckreich nuzen ziehen, werden, da sie anders diesen geringen alzu gefährlichen gewinn gemeinem besten nicht schencken wollen, bona venia ihrer faction hinein treten und nichts verlieren; dennoch aber nichts dem Vaterlande schädliches zu thun praetextu foederis gewünschte entschuldigung, und da sie über die schnur hauen wolten, per majora widerstand finden. 15

(84) Stehet die Allianz, und hat wie ich hoffe zwanzig tausend bewehrter mann auf den Beinen, als denn werden uns die Herrn Triplanten selbst suchen, und wir nicht zu ihnen in ein corpus treten, sondern Unser corpus mit ihrem gewiße defensive-Bundnüß machen, die weder Franckreich noch sonst iemand uns wird verdencken, ja solch bündnüß so leicht mit ihnen, als mit Franckreich oder des Reichs gelegenheit nach mit allen beyden wird eingegangen werden können. Solten Wir aber iezo zuplazen, und an die Tripel-allianz Uns hengen wollen, werden wir nicht allein bey ihren Gliedern nicht geachtet, sondern auch wegen unausbleiblicher gegenallianz in Teütschland, alsbald gebunden und gedämpfet seyn. 20

(85) Stehet nun wie gedacht, die Allianz, als denn werden auch viel andere zu wohlfarth des Reichs und gemeiner Ruhe nöthige dinge gehoben, die Streitigkeiten der Stände entweder Interims-weise (nach Exempel der Niederländer, welche als sie wider Spanien sine distinctione religionis zusammen traten, alle ihre proceße und Nachbarliche irrungen auf einmahl suspendirten und bono publico ad tempus bis ihr bund fest gestellt, condonirten) oder gänzlich aufgehoben, das Justitienwerck, unordentliche ungewiße Rechte und langweilige proceß-ordnung verbeßert, zu einrichtung der Commercien und Policey ins gemein nachdrückliche consilia gefast, ja mit der Zeit zu synodis provincialibus oder gar nationalibus und ungezwungner moderater Verständnüß in religions-Sachen gelanget werden. 25

(86) Gewislich wer seyn Gemüth etwas höher schwinget, und gleichsam mit einem blick den 35

Z. 32 B Boin.: oder gar, cum beneplacito Sedis Apostolicae, nationalibus und ungezwungner conversion oder moderater duldung in religions-Sachen |D = B Boin. |

Zustand von Europa durchgeheth, wird mir beyfall geben, daß diese allianz eines von den nützlichsten vorhaben sey, so jemahls zu allgemeinen besten der Christenheit im werck gewesen. Das Reich ist das Haupt-Glied, Teütschland das mittel von Europa, Teütschland ist vor diesen allen seinen Nachbarn ein schrecken gewesen, iezo sind durch seine uneinigkeit Frankreich und Spanien formidabel worden, Holland und Schweden gewachsen. Teütschland ist das pomum Eridos, wie anfangs Griechenland hernach Italien. Teütschland ist der Ball, den einander zugeworffen die umb die Monarchie gespielt, Teütschland ist der Kampfplatz, darauf man umb die Meisterschafft von Europa gefochten. Kürzlich Teütschland wird nicht aufhören seines und frembden Blutvergießens Materi zu seyn bis es aufgewacht, sich recolligirt, sich vereinigt, und allen procis die hofnung es zu gewinnen abgeschnitten.

(87) Als denn werden unsre Sachen ein ander aussehen haben, man wird allmählig an der beyderseits projectirten Monarchie verzweifeln, ganz Europa wird sich zur ruhe begeben, in sich selbst zu wüthen aufhören, und die augen dahin werffen, wo so viel ehre, sieg, nuzen, reichthum mit guthen gewißen auf eine Gott angenehme weise zu erjagen, es wird sich ein ander streit erheben, nicht wie einer dem andern das seinige abtringen, sondern wer am meisten dem Erbfeind, den Barbaren, den Unglaubigen abgewinnen, und nicht allein sein, sondern auch Christi reich erweitern könne.

(88) Was placken wir Uns hier umb eine Handvoll erden die uns soviel Christenblut zu stehen komt.

20 Heu quantum terrae potuit pelagiqve parari
 Hoc quem civiles fuderunt, sangvine, dextrae!

Wenn Schweden und Pohlen die macht die sie gegen einander geführt, auf die Barbarn gewendet, solte nicht jener bis in Severien dieser bis in Tauricam gedrunge seyn? Und gewislich wir wollen von beyden jungen Königen etwas dergleichen hoffen, wenn der eine seine schohn in der Kindheit herfür leüchtende Gemüthsgaben, der andere seine ihm durch Göttliche providenz wunderlich in die hand gegebene Macht zu brauchen anfangen wird. Und was kan sich beßer zu diesen gedanken schicken, denn der iezige so glückliche unverhoffte succeß des Kayser in Ungarn, damit ihm Gott gezeiget, wohin er seine Waffen wenden solte. Solten nun Kayser, Pohlen, Schweden auf einer seite parallelis lineis auf die Barbaren gehen, und die Pomoeria der Christenheit zu erweitern suchen, der Kayser und Pohlen auf die Türcken, Moscau auf die Tartaren mit ernst dringen, und keiner in andre consilia vertiefft seyn, oder andere feinde a Tergo zu fürchten haben, wie bald solte bey gerechter Sache der seegen Gottes zu spüren seyn.

35 Z. 3: Teütschland das mittel von Europa, |D fehlt|

Z. 11 B Boin.: man wird allmählig eine civil person vnd form im Reich waarnemen, |D = B Boin|

Z. 25 D: in der Jugend

(89) Hingegen hätten England und Dannemarck Americam Septentrionalem gegen sich, Spanien Meridionalem, Holland Indiam Orientalem, Franckreich ist fatal und von der Versehung Gottes vorbehalten ein führer der Christlichen waffen in die Levante zu seyn und Godfridos, Balduinos, vor allen dingen aber Ludovicos Sanctos der Christenheit zu geben, das ihm gegenüber-gelegne Africam anzugreifen, die Raub-nester zu verstören, Aegypten selbst, so eines der bestgelegnen Länder in der Welt, anzugreifen, und weils ihm weder an Volck noch Geld mangelt, selbige Länder aber ob longam pacem übel bewehrt, und keines Krieges sich versehen, wohl gar zu übermeistern, von führung der Colonien in West- und Ost-Indien, darauf man ohne das gnugsame reflexion aniezo in Franckreich macht, zu geschweigen. Und was sind für weitläufftige unerforschte Kisten übrig, die allen ohne Unterscheid, was ieder zuerst entdecket, preis zu geben. Hierbey würde unsterblicher ruhm, ruhiges gewißen, applausus universalis, gewißer Sieg, unaussprechlicher Nutzen seyn.

(90) Als dann wird jenes Philosophi wunsch wahr werden, der da riethe daß die Menschen nur mit Wölfen und wilden thieren Kriege führen solten, denen noch zur zeit vor bezähmung die Barbaren und Unglaubigen in etwas zu vergleichen.

(91) Zu diesem so glücklichen Zustande der Christenheit kan der jenige den Grund legen helfen, der dieses bishehr ausgeführte, zu ruhe und sicherheit Teütschlandes so nöthige als kräftige werck befördern hilfft. Denn wenn Teütschland dadurch unüberwindlich gemacht, wenn, wie gedacht, alle hofnung es zu dempfen verschwinden wird, wird sich die bellicosität seiner Nachbarn nach eines strohmes art, der wieder einen berg trifft, auf eine andre seite wenden.

(92) Man wird weder Spanien noch Franckreich mit Monarchischen Gedancken weiter verdächtig halten, es werden alle mistrauen zwischen Haupt und Glieder, ja der Glieder unter sich, so gegenwertige Unsichere, mit furcht überall angefüllt dissolution ernehret, verschwinden.

(93) Das alsdenn festgestelte Reich wird sein Interesse mit Italien, Schweiz und Holland vereinigen, und profession machen, wie Holland zu waßer, also diese zu Land, allen Christen wieder unrechte gewalt beyzustehen, und die Ruhe Europae zu erhalten, damit das weltliche Haupt der Christenheit mit dem Geistlichen zu einem Zweck vereinigt seye, Titulum Advocati Ecclesiae universalis würcklich exercire, das allgemeine Beste suche, und ohne schwerdstreich die Schwerdter in der scheide behalte.

(94) Also und anders nicht, sind alzeit verständige Bäbste gesinnet gewesen, die keiner arbeit und kosten gescheüet, wo nur hofnung gewesen die potentaten zu vereinigen und zu einem beständigen schlus wieder den allgemeinen Feind zu bringen. Man faßet auch aniezo zu Rom gnugsam, daß durch Religions-Kriege nichts zu gewinnen, daß die Gemüther nur verbittert, und die Meinungen entfernet werden, daß man sich zu friedens zeiten kennen lerne, und nicht so wilde abscheüliche Ideen einer von dem andern mache, wie man damahls zu machen pflegte, da

man solcher Sachen wegen einander todtschlug, Summa, daß endlich, da Gott seinen seegen giebt, durch friedliebende Consilia zur Christlichen Liebe und einigkeit in der Christenheit sich alles anlaße.

(95) Solches friedsame Interesse des Babsts sowohl als des Reichs ist auch den Itali-
 5 anischen Fürsten und Republicken gänzlich gemäß, welche von ambition entfernet nichts als gegenwertige Ruhe suchen, und wohl wissen, daß wenn sie die schwerdter wieder einander zucken, sie iedes mahl ihren mächtigen Nachbarn die schlüssel von Italien entgegen tragen.

(96) Spanien selbst scheint aniezo an kein plus ultra zu gedencken, es hat mit experi-
 10 mentis eines ganzen seculi soviel begriffen, wie gebrächlich, wie kostbar, wie gefährlich, wie verhaßet, alle weitaussehende Consilia seyn, dadurch man suspect wird eine Herrschaft über andere zu affectiren; wie schwehr, wie unnütz es sey, weil entlegne Länder in devotion zu erhalten, wieviel Millionen Americanischen Silbers in den Oceanum Germanicum geschüttet werden, die kein Urinator heraushohlen wird; wie glücklich diese nation seyn können, wenn sie ihrer Indianischen Schätze ruhig genoßen hätte, wie unglücklich, wie arm an Geld und
 15 Leüten sie hingegen durch soviel longinqvas expeditiones worden. Ich gestehe zwar, daß ich ihnen die wieder-erlangung des Königreichs Portugall wohl gönnen möchte, doch mit recht, doch ohne krieg, wo wie iezo leicht möglich der Bragantinische Stamm abgehen solte.

(97) England wird nichts als Commerciën, schiffahrten, Colonien suchen. Holland zwar
 20 desgleichen, doch mit dem Unterschied daß die Holländer andre nur mit verstand, nicht aber mit gewalt abzuhalten sich bemühen; England aber weis nicht was für ein dominium maris sich arrogiren wollen. Es seynd aber solche Zeiten eingefallen daß England verhoffentlich zu bey- der besten mit Holland sich verstehen wird. Wenn sie nun andre nationen auch wie billig ihre Nahrung suchen laßen, und wie gedacht, der natur gemäß, mit andern nicht mit gewalt sondern Kunstcertiren (dazu sie denn Franckreich, deßen Interesse hierinnen mit Teütschland, Spanien,
 25 Schweden und Dennemarck eins, schohn bringen und hierinnen mit dem durch gegenwertige Consilia mit Gottes hülf befestigten Reich sich conjugiren wird), so wird kein Mensch ihre progressen tadeln können.

(98) Franckreich wird allein einer suchenden Monarchy verdacht. Nun ist nicht ohne, daß
 30 der König als ein so verständiger als genereuser Herr, in dem er den zerrütteten zustand von Europa siehet, welcher, da er bleiben solte, doch einer den andern endlich aufreiben wird, die Christen in ein Regiment zu ihrem besten zu vereinigen im Vorschlag haben mag. Daß er aber ihre wohl stabilirte einigkeit, und mit ihm selbst zum gemeinen besten, und erweiterung der Christlichen Macht conspirirende gedancken allein, ohne sonderbahren Nuzen, mit großer gefahr, und wenn das Reich in verfaßung, apparenter vergeblich, verstören werde; ist dem
 35 AllerChristlichsten König nicht zuzutrauen.

Z. 5 D: von ambition, vnnd von mehrer landtbegierde entfernet,

(99) Aus diesem allen nun erscheinet der unglaubliche Nutzen, einer dem äuserlichen ansehen nach so schlechter sache, die zur ganzen Christenheit besten den Grund legen, ja allen Fürsten und Republicqven, so ihres wahren Interesse berichtet, gefallen kan, wenn sie nur einmahl stehet. Daß also die Kunst allein darinn beruhet, wie man sie ohne männiglich suspicion und opposition nur einmahl ie ehe ie beßer stehen machen möge. So verhoffentlich mit Gottes hülffe obgedachten regeln gemäß sich practiciren laßen wird. 5

(100) Damit ich nun endlich zu Teütschland wiederkomme, und aufhöhre, womit ich angefangen, ist dieses mein schluß, daß das bishehr projectirte werck, wie ich mich nicht scheüe zu sagen, das einige nächste erhaltungs-Mittel sey, allgemeiner sicherheit, gewißer Ruhe und gewünschter Wohlfahrt unsers Vaterlandes. Denn wird man erst die Früchte des friedens genießen, wenn man im Frieden zum Krieg geschickt ist, alsdann wird Teütschland seine Macht erkennen, wenn es sich beysammen siehet, und manchem andere reflexionen machen der iezo nicht weis, wie er verächtliche wort gnugsam zu deßen beschimpfung zusammen klauben soll. Was kan weniger suspect seyn, als alle partialität bey seite sezen, und zu nichts anders als conservirung des Instrumenti Pacis secundum iudicium majorum votorum (doch nur soviel rem in foedus collatam betrifft, wie in einer Compagnie, denn absolute arrogirt sich die societät keine solche Macht) sich verbinden, und iederman so zum Reich gehöhret, darein zu nehmen erböthig seyn. Was ist untadelicher, als ausländischer Händel sich entschlagen, und nur vor Uns vigiliren wollen, was ist edeler, höher und Gott angenehmer, als diesen lezten dienst, diese so gewünschte Herz-sterckung seinem in agone liegenden Vaterland wiederfahren laßen. Gewißlich, wer dieses project faßet, wer sich die mühe nimt, ein so importirendes werck zu erwegen, wird verhoffentlich dadurch ein wenig zu bewegen seyn, und erkennen, daß seine eigne intention, wo sie anders Vernunft- und Rechtmäßig, nicht beßer, nicht sicherer, nicht nachdrücklicher zu exeqviren. Ich habe ohne passion geschrieben, wüdsche ohne passion gelesen zu werden, und gemüther zu finden, so endlich aufwachen, in sich gehen, und erkennen, daß alsdenn iedem in sonderheit wohl sey, wens ins gemein wohlgethet, daß gemeine Ruhe ohne einigkeit, einigkeit aniezo ohne allianz, Allianz so durch Gegen-Allianz nicht unterbrochen, ohne impertialität und iederman gefälligen Zweck nicht zu wege zu bringen; da sie aber zu wege gebracht, mit Gottes hülffe auch verbitterste aufs eüerste differirende gemüther zu einem heilsamen Zweck und Ziel zu bringen seyn. Ist dieses nicht zu faßen, oder wann mans faßet, alles raisonen ungeacht, nicht zu erhalten, 10 15 20 25 30

quando adeo fatis urgemur iniquis,

so bekenne ich, daß ich an Verbeßerung unsers elendes, und aufhaltung unsers übern hals schwebenden, herannahenden, keine säumung leidenden Unglücks verzweifle, und die gerechte Hand des uns straffenden Gottes für augen sehe. Es wird aber die schwehre verantwortung 35

Z. 17 D: keine solche macht, jemand weiter, alß zu beytragung seine Contingents zu binden)

für Gott und der Verständigen posterität denen aufn hals liegen, deren affecten oder fahrläßigkeit die remedia ausgeschlagen, ja den untergang accelerirt haben. Ich an meinem orth,

si meliora momentes

Fata audire sinunt,

- 5 hoffe gleichwohl noch von allen redlichen Teütschen, gewissenhafften, ihres Vaterlands liebenden und umb Ehr und Nachrede bey der Nachwelt sich bekümmernden Gemüthern, sie werden dieses wohlmeinende Concept nicht in die Luft geschrieben seyn laßen. Die jenigen aber so ohne das durch ihren Verstand, Interesse und Liebe des Vaterlandes getrieben werden, darunter sonderlich außer allen zweifel Kayserl. Mayt, samt deren ihr wahres Interesse verstehenden ministris, und denn Chur-Maynz als Reichs-Director, deßen hohen Verstand und diesem Vorhaben durchaus verwandte bishehr geführte consilia die Göttliche providenz zu legung des ersten Steins bey diesem, unsterblichen Rhums würdigen, der Christenheit heilsamen, Gott höchst gefälligen Instituto vorbehalten, begriffen sind, ermahne ich, weil die Sach wenig Verzug leidet, alles auf der Spiz einer weit andern allianz bei französisch gesinntten
10 stehet, und bey geringer Zeit versäumung ein irreparabler schaden seyn kan, sich nicht zu säumen, sondern zum werck zu greiffen, und an glücklichen Ausgang einer so gerechten Sache nicht zu zweiflen, dabey ich ihnen Gros müthigkeit zum anfang, und verstand zum vollführen (wie dann die art und weise es zu incaminiren, zu vermitteln und werckstellig zu machen, für allen dingen der in solchen hohen affairen probirter und bekandter vorsichtigkeith Chur-Maynz
20 als Reichs-Directoris anheim zu geben) wündsche, und mit diesem omine endlich schließe.

6. BEDENKEN WELCHERGESTALT SECURITAS PUBLICA USW.

Anlage zum ersten Teil (6. 7. 8. August 1670).

G Abfertigung: WIESENTHEID

Deß Teütschen Reichßbundts Standt zum Ahnfang

25 Latera

Oben. Locus Caesareae Majestatis, si quem leget Commissarium.

R. Bohæmiæ.

Elect. Mog. Direct. Würßb. Wormßß,
Speyer. Vuld, si uult. Hanaw.

Z. 17 D: zum fortführen

Z. 19 B Boin.: vorsichtigkeith des hochlöbl. Reichs-Directoris | D: vorsichtigkeith des Reichß

30 Directoris | |

Z. 20 endlich schließe. Finis. Saluis tamen addendis et demendis.

Elect. Treuir. Beide Baaden. Ge-
samte Fürsten zu Nassau.

NB. nisi satius sit, Treuirenses solum
stare adiutum aliunde, ac isti Principes cum
alijs vnam personam seorsim constituent.

Austria, cum omnibus Cæsaris intra
Imperium sitis terris.

Bremen, Verden, Wissmar, Pommeren.

Sachsen Altenburg. Gotha. Weimar.
Hannover.

Württemberg, mit Mompellgard.

Elect. Saxon. cum 3 fratribus, si
simul accedere, sin junctim ipsi vnum votum
facere velint, tantò melius.

Munster. Paderborn.

Neuburg. Gülich. Bergen. Sultz-
bach, nisi mauelit cum alio ingredi, forte
cum Sassenauenb. si sat virium habent ad
unam personam conficiendam.

Braunschweig. Zell. Osnabruck.

Wolffenbüttel, OstFriesland, Barby.

Hessen Darmstadt, Waldeck, Stol-
berg etc.

NB. Cum uero Comites sperari queant,
et ipsimet seorsim personam constituere uel-
lent, è re foret, cum Darmstadio coniungi
Domum Badensem, quippe vicinam ipsi, si
nempe consentiant, possent alternare, ut alias
solent.

Fœdere constabito et formato.

Elect. Colon. Hildeßheim, Lüttig.
Straßburg, Freyßingen.

Elect. Bauarus.

Elect. Brandenb. wegen seiner lande
im Reich, mit Culmbach vnd Ahnsbach.

NB. Prussia est extra fines hodiè Im-
perij, sicut Hungaria.

Hessen Cassell.

Holstein, Dennemardh vnd Gottorff,
cum suis reliquis Ducibus, item mit Olden-
burg vnd Delmenhorst.

Elect. Pal. (si aptare se rebus patriæ
volet) mit Simmern, Zwenbrücken, Bircken-
feld.

Ante omnia autem maturanda ad fœdus
accessio (fœdus nempe ubi formatum erit.
NB.)

Circuli Burgundici. } Iam tùm vir-
Lotharingia, si resti- } tute compre-
tuta fuerit. } hensi.

Atque si fieri potest
Mediolanum.

Deß Teütschen Reichßbunds		
Exercitus.	Consilium.	Aerarium.
Generalität. Wird sich schon finden in den deliberationibus fœ- deratorum.	Directorium mit seinen jedemahligen zugeordneten ex fœderatis, iuxta ordinem, so abwechselen.	BundtsCassæ Præsident mit seinen bey vnnd nachge- ordneten.
Jedes fœderati quota zu fueß 800 pferdt 400 2 Regimenter.	1 verpflichteter beständiger BundtsSecretarius. 2 verpflichtete beständige BundtsProtocollisten, deren Einer Archiuarius, beide aber zugleich concipisten mit agiren. 2 Copijsten oder Canzelisten. 4 Courrieres.	
Macht in summa zu fueß 11200 pferd 5600 16800 Mann.	NB. Diese alle müssen allezeith auff der Alliance Kosten, dem ChurMainß. Hooff folgen, vnd Mainß pariren, alß seine Nigene, wie dan auch durch dießer alleinige operas die expedi- tiones fœderales beschehen.	

Notanda.

1. Die quota des beytrags singulorum vnam personem vnumue votum constituentium, ist 800 zu fueß vnnd 400 pferdt.
2. Foedus initio esse poterit temporarium, seu ad sexennium aut octennium praeter-prop-
5 ter. Interea habitus temporum erit alius. Noui superuenient rerum transitus, in rem verti faciles. Prout modo ex.gr. in Gallia, e recente illo Viuarensium, Rossignolensium, Aqui-tanorum op-
posito, Regisque ualetudine, subduci multa nouandi seges posse videtur.
3. Prorogatio (si foedus ad certos annos) an, et quomodo per majora fieri debeat?
4. Die dem BundtsDirectorio zugeordnete können sumptu forderis stets ahm Maintzn-
10 hooff subsistiren, da aber operationes militares in actu, verstehet sichß, daß man in der nähe
alsßdann stehe. Tantundem intelligitur, quando Conuentus aguntur foederis.
5. Emssimis Mogunt. et Treuirensi auxilium nummarium menstruum a domo Austriaca, illi
ob impendia per Directorium ineuitabilia, huic ob terrarum tot expensis non sufficientium-
xiguitatem, quum tamen intersit publici, utrumque seorsim personam ac votum solidum in-
15 dependenter constituere.
6. Zu Ertragung der last, mag jeder von Fürsten, Graffen, Herrn etc. ahn sich henck-
hen, wen, vnd waß Er kan vnd mag. Jedoch, daß dadurch die vota nicht implicirt, sondern die
decision bey dem principalen gelaßen werde. Consultant accessorij vnâ, definitionem non
impediant,

protectione foederis contenti, donec ipsi quoque, uel soli, uel ut caput, iuxta cum alijs, integrum sibi votum compararint.

7. Gleichfalß mag der, dem die last der 1200 Man zu groß, (uti dictum) sich einem anderen associiren, vnd mit ihme eine personem Ciuilem vñnd ein votum stellen. NB. Quo enim pauciora vota, eo corpus foederis cum rotundius tum efficacius. Si uero plures potentes 5 accedant, tunc votorum numerus auctoritate roboreque abunde pensatur.

8. Von Außländischen Potentatibus kein geld, sonderlich die bediente, nullo modo, sub poena infamiae, eiectionis ex officio, Confiscationis bonorum, carcerum perpetuorum.

9. Videndum, ob nicht cum tempore Saltzburg, Bamberg, Aichstetten, beede Mecklenburg, Saßen Lauenburg, Ahnhalt, item auff gewisse weyß, die ReichsRitterschafft, item die 10 vrbes mixtae, Hambourg sonderlich, Bremen, Braunschweig, Hildeßheim etc. ahn sich zu ziehen. NB. nisi quod has urbes attinet, inter foederatos diuidiae ac noxae sint metuendae, foederi nociturae.

10. Ob die Praelaten, Graffen vñnd Herrn ins geßambt, oder proportionem tenus eine Person vñnd ein votum stellen wollen? 15

11. Nicht zu vergesßen, entweder alle, oder die meiste, oder theilß ReichßStätte, eodem modo. Wegen gelts, ammunition, geschützes, kleidung, gewehr etc.

12. In pactione foederis wohl zu determiniren sein obiectum, siue, waß eigentlich ad foedus gehörig, oder nicht?

13. Hungarn ist extra Imperij fines, ist zwahr mit contra Turcam et alios zu defendiren 20 propter proximum periculum, aber ab Imperio toto, vñnd ist proprie kein foederis Germanici obiectum. Wiewohl das foedus ad Comitiales defensiones exequendas ein incitamentum vñnd corroboramentum sein khann. De fructibus ex hoc Germanico foedere perceptis suo tempore, et percipiendis alio.

14. Ob Meyland obiectum foederis, vñnd wie weith, arbitrarium. Putem, et Mediolanum 25 quanquam intra Imperium situm, Imperio potius incumbere defendendum. Nisi quod infoedus recipi forte poterit, ubi foedus primum in stabilem positum coierit. Tum et Lotharingia expresse et Burgundicus Circulus tuto, et cum effectu suspici poterunt. Minus res erit impedita, quando prius et reliqui ad foedus accesserint, puta Colonsem, Bauarum, Brandenb. Tunc demum Batauis seu vniuerso triplo foederi accedi securissime et cum gloria potest, vel pro 30 circumstantiarum habitu, Heluetijs quoque, imo si velint consentire Europae ipsis Gallis. Neque diffiteor, hisce porro restitantibus, quamuis Antitriplistae Colon. Bauar. Brandenb. etc. accessum suum sufflamment atque differant, quo res sit tutior ad triplex foedus etiam sine istis accessuros utiliter eos, quos initio coalescere et adunatum iri in antecessum constituimus speramusque. Nempe Bohemiam, Moguntinum, Treuirensen, Saxonem, Austriacum etc. 35

7. BEDENKEN WELCHERGESTALT SECURITAS PUBLICA USW.

Zweiter Teil. 21. November 1670.

A Eigenh. Konzept: HANNOVER

Continuation oder Pars II.

- 5 (1) Vorhehrgehendes im Iulio und Augusto 1670 erwogene und zu papyr gebrachte be-
dencken, hat der ausgang nur alzuviel becräftiget, denn nicht allein die Gegen-Allianz sich
mehr und mehr herfür thut, sondern auch im Herbst die Französische Waffen Lothringen
unversehens überschwemmet, des Herzogs Person, wiewohl vergebens sich zu versichern ge-
trachtet, und numehr dahin, auch in die benachbarte 3 bistümer zusammen über 20000 man in
10 die Winter-qvartiere, doch mit zimlicher bescheidenheit, und verschohnung des Landmans,
gelegt, die festungen so noch übrig zu demoliren befehl gegeben, das Land aber dem Nechsten
Anwartenden vom haus, doch mit solchen Conditionen als es sein vorfahr beseßen, angetragen.
- (2) Welches außer allen zweifel geschehen, wie in obgemeldten bedencken weitläufftig
ausgeführt, und gleichsam prognosticirt worden, nicht das Land zu haben, denn das hat und
15 will man wiedergeben, sondern weil der König des Herzogs negotiationen damit er andere den
Harnisch anzulegen und Franckreich truz zu bieten, auch gar armeen zu stellen, bereden
wollen, länger nicht zusehen können, sondern die glimmende Lunte zeitlich ausleschen müßen.
Und ist gewis guth daß es bey zeiten geschehen, ehe andre, zu ihren schaden, auch hinein
gelocket worden.
- 20 (3) Denn solte wie etwa der Herzog vorgeschlagen, Kayserl. M. und etliche am Rhein-
stromh gelegene Reichs Glieder sich haben bereden laßen unterm Vorwand securitatis publicae
eine armee von 10000 mannen oder Mehr auf die beinen zu bringen, und zwischen den Rhein
und Maase unter des Herzogs direction, aber der Bundsverwandten nahmen (denn das Reich
dazu den seinigen nicht würde geliehen haben) zu halten und dann zu der Tripel-allianz zu
25 stoßen,

zu N. 7. Änderungen von Boineburgs Hand in dem Konzept A (A Boin.) und Abweichungen
der Abfertigung C (Wiesentheid):

- Z. 3 A Boin. fügt das Datum hinzu: Menz. 21 Nov. 1670. |C = A Boin.||
- 30 Z. 4 A Boin.: Vorhehrgehendes exeunte Iulio und Augusto 1670 |C = A Boin.||
- Z. 5 A Boin.: die Antitriplarii oder Gegen-Allianz |C = A Boin.||
- Z. 9 A Boin.: doch, der sag nach, mit zimlicher bescheidenheit, |C = A Boin.||
- Z. 11 A Boin.: besezen, wonit ärgern, |C = A Boin.||
- Z. 11 C dazu am Rande: Die frage, wogleich Rex Galliae was gegen Lottringen zu sagen, dem
35 Herzog sein landt auffs wenigst, so von Franckreich ohnlehenbar, zu nehmen? Item ob auff
einige weis, daher verantwortlich des Herzogs Perßon zu attendiren? stellt mann abseith zum
Endvrtheil des Allerhöchsten Richters.
- Z. 15 A Boin.: bereden wollen, wegen seiner waaren oder fingirten interessen |C = A Boin.||
- Z. 17 C: ehe vor feststellung andere
- 40 Z. 20–21 C: zwischen dem Rhein, Moßell vnnnd Maße,

wie glauben wir daß die that dem König würde zu gemüth gestiegen seyn, der an dem Herzog so sehr den willen geahndet; denn für wahr der erhöhte preis des salzes und dergleichen die Ursach zu solcher härte nicht gewesen. Gewislich er würde dahin getrachtet haben ihnen wie dem Herzog, nicht zwar das Land, doch aber die Kräfte zu schaden zu benehmen, und wo nicht durch besetzung doch demolirung fester, sonderlich auf seiner seite des Rheins gelegener Plätze sie zu exarmieren. 5

(4) Fragts sich nun ferner, was jenseits zu vermuthen, dißeits zu thun, dort zu fürchten, hier zu wagen sey. Dahehr dieses andre theil mehr von Franckreich als von Reich, mehr was auß- als innerlich zu thun sey, handeln, doch endtlich beydes conciliiren und auf eben den schlus de modo stabiliendae per foedus securitatis hinaus lauffen wird. Nun zum werck zu kommen, so ist augenscheinlich, daß die in Lothringen gelegte starcke macht dahin nicht nöthig, weil das Land übermeistert, die bewahrung deßen Leicht, die einwohner gedempft, die nachbarn theils still, theils ohnmächtig, theils ohne willen, theils ohne Kräfte, der Herzog vor sich zu schwach, und nirgends zu einiger werb-statt, vielweniger sammel- oder Musterplatz gelangen kan. 10 15

(5) Weil aber gleichwohl die bereits habende starcke armatur, und soviele abermahls zu neuier werbung ausgegebene Patenta zu keinem fischfang in der Lufft angesehen, das Corpus der Armee auch in und an den Lothringischen Grenzen blieben, mus gewis etwas anders gegen das Vorjahr obhanden seyn.

(6) Daß der König in Franckreich, wie etliche fürchten, das Römische Reich anzugreifen sich unterstehen, zu überweltigen hoffen, und Charleqvintische oder Gustav-Adolphische Consilia führen werde, daß ist weder sein noch seiner ministrorum prudenz zuzutrauen. Denn er kein Herr, so dergestalt zum Krieg erzogen oder geneigt, daß er zu plötzlicher durchstreichung der Länder lust habe, und durch verschwindende nur im verderb der Einwohner ihre fusstapfen hinterlassende victorien sich einen Nahmen zu machen suche, sondern es scheint er wolle mit gemach- und lang-samen doch gewißen festen tritten die staffeln zum arbitrio rerum in Europa hinauf steigen. 20 25

(7) Diese hofnung aber würde gewis auf einmahl verschüttet seyn, dafern ein solches zum vorschein kommen solte, denn dadurch er alle andre Potentaten wieder sich zur feindschafft nötigen, alle seine freünde und Bundsverwandten deren anzahl er doch auch in Teütschland zu 30

Z. 1 A Boin.: daß diß dem König | C = A Boin. ||

Z. 2 A Boin.: denn für wahr die nachbarliche irrungen vnd der erhöhte preis | C = A Boin. ||

Z. 3 A Boin.: nicht gewesen sein mag. | C = A Boin. ||

Z. 3 A Boin.: vielleicht dahin getrachtet haben | C = A Boin. ||

Z. 13 A Boin.: theils furchtsam, theil ohne willen, | C = A Boin. ||

Z. 14 A Boin.: zu einiger assistenz, vnd werb-statt, | C = A Boin. ||

Z. 18 A Boin.: gewis, aller besorgnis nach, | C = A Boin. ||

Z. 21 A Boin.: und Charlemagne vnd Charleqvintische | C = A Boin. ||

vermehrten sucht, auf einmahl verlieren, und doch nichts ausrichten als nur etwa das Land verwüsten, und einer oder der andern festung auf eine gewisse zeit, bis er endlich schande halben, alles wiedergeben müste, sich bemächtigen würde.

(8) Daß dieser gestalt einiges teütsches Haus wie etwa in vorigen Krieg geschehen, sich an ihn hencken würde, ist vermuthlich nicht zu besorgen. In vorigen Krieg waren die teütschen Fürsten frembde hülffe anzuruffen gedrunge, sahen auch wohl daß weder Franckreich noch Schweden die Sache also anstellte, wie sie das Reich in provinciam redigiren möchten. So hat sich auch zu Franckreich niemand damahls, sondern nur zum Haus Österreich monarchischer Consiliorum versehen.

(9) Teütschland auch ist nicht ein Land, so mit weniger als zwey bis drey mahl hundert tausend mannen im zwang zu halten. Wer Teütschland dämpfen will, mus mehr als hundert tausend man zu besetzungen und iederzeit 4 starcke armeen im feld haben. Wer aber nicht überal ist, der wird ein loch zu, und zehen andere auf machen; welches der alte Ochsenstirn oft zu sagen gepfleget, und die Spanier ausgelacht, die ein solches Land unters joch zu bringen hofften, daran auch Carolus Qvintus selbst mit aller seiner macht, verstand und dapperkeit einen Vergebenen versuch gethan.

(10) Man bedencke die menge der hohen Häuser, mit denen ganz Europa verbunden, die ehe alle extrema ausstehen, als titular-Fürsten und gouerneurs der provincen werden seyn wollen; man erwege die ungläubliche Unzahl fester plätze welche viel armeen zu schande machen können: man hat die Kunst sich zu wehren gelernet, nimmermehr würde ein Gustavus Adolphus iezo von Pommern bis an den Rhein ein solchen strich impunè thun. Wie hat sich Prage gegen Carl Gustaven gewehret, da Arnheim ohne verlust eines Mannes einzog. Uneroberte festungen hinder und neben sich laßen were den Krieg ewig machen, alle einnehmen, und nach einander die fortificationen zu boden werffen laßen, würde seyn sich des Zaums berauben, damit man die überwundenen in zwang halten könne, und die reparation so in kleinen wohlgelegenen orthen gemeiniglich leicht, doch nicht verwehren; besezen, würde ganze Colonien aus Franckreich erfordern. Denn wie schwehr die Teütschen dran zu bringen unter den Franzosen beständig zu dienen, haben viele dieses und vorigen Krieges exempel geben, wie oft die Weymarischen schwüurig gewesen, wie endlich ein groß theil derselben gar durchgangen, ist beekandt, wie wenig diese an Sprach und art ganz unterschiedene nationen einander dulden können, bezeügt die tägliche erfahrung. Mit den Spanischen Niederlanden, mit der Freyen grafschafft ists ein ander werck, die sind ohne das der nation nach so viel als französisch. Österreich ist teütsch, ist in Teütschland mächtig, hat fast alle catholische Fürsten und nicht wenig der protestirenden an sich. Wie

35 —————
 Z. 6 A Boin.: anzuruffen schier gedrunge, | C ahnzunehmen schier getrunge, | |
 Z. 12 C: jederzeit starcke armeen

lange die Franzosen wo sie meister gewesen, die Liebe der Unterthanen erhalten, können Sicilien, Neapolis ja ganz Italien zeügen, ich will von Pohlen nichts sagen. Alle insolentien vermeiden, und den ackerbau, die manufacturen, die commercien sowohl in Krieg als friedenszeiten erhalten, erfordert eine solche militarische disciplin, dergleichen ich nicht weiß ob in unsern seculo zu hoffen, und da sie von der einen partie gleich gehalten, von der andern aber gebrochen wird, mus auch jene nachfolgen dieser keine avantage zu geben, gleich wie die Kayserlichen des Mansfelders und der Schweden exempel folgen müßen, damit jene nicht allein ohne Kosten kriegten und diese ihnen nur die Beüte aufhüben bis auf wiederkommen. Wenn auch disciplin gehalten werden soll, müßen die Soldaten richtig bezahlt werden, was würde aber kosten 200000 man außer seines Landes stets zu besolden, und doch über dies anderwärts allezeit wieder Spanien, England, Holland, Italien noch mit armeen gefast seyn müßen. Sollen aber die Soldaten durch contribution erhalten werden, so mus nothwendig der bürger und Bauersman vertrieben, jener in andere Länder gejagt, diese zu Schnaphähnen gemacht, und bis auf etliche wenig große Städte so im Krieg floriren das Land verwüstet werden. Welche verwüstung aber wiederumb, wie obgedacht, den Krieg ewig machet. Ist also dieses meine Meinung, daß Franckreich sowenig als Osterreich und Schweden bestand sey sich mit gewalt zum Meister Teütschlandes zu machen. Es were dann daß Bürger und Bauer taedio praesentium aus hoffender verbeßerung zu ihm sich schlügen, so aber wegen unterschied der nation, religion und sprache wohl nimmermehr geschehen wird. Dürffte also mit vergießung des Bluts vieler 100000 Teütschen und Franzosen nichts anders ausgerichtet werden, als daß ein Langwieriger mehr als 30jähriger Krieg entstehen, arme sich auf den raub legen, die wohlhabende Leüte in Holland und andere Seeplätze sich retiriren, und alda ad summam rerum dem König mehr als er hier gewonnen, schaden, Und dennoch der Rhein das ziel der französischen macht bleiben würde.

(11) Will man nun sagen des Königs in Franckreich vorhaben sey sein reich bis an die alte grenzen, den Rheinstrohm nehmlich, zu erweitern, maßen er an Lothringen bereits angefangen, und an beyden enden den Flus zu schließen an Colln und Strasburg durch seine Bundtsgenossen Ursach suche; So kan ich doch solches auch nicht glauben, denn er ebenmäßig dadurch gleichsam auf einmahl der ganzen Christenheit die vrede ankündigen würde. So würden auch Kayser und Stände, als die inwendig ruhe hätten, außer zweifel sich dadurch enger vereinigen, da hingegen französische intention ist sie zu theilen. So nun Teütschland inwendig einig, würde es nie an starcken armeen mangeln, so dem König die Behauptung des Rheinstrohms schwer genug machen würden. Es were dann daß Franckreich einem mächtigen haus als Beyern, Brandenburg oder wohl Osterreich selbst (so doch von diesem nicht zu glauben, als welches sich dadurch der Kayserlichen

Z. 11 C: Italien, Schweitz

Z. 23 C: das verlangte ziel

Z. 32 C: schwer genug, ja vnmöglich

hohen praeminenz verlustig machen würde) einen Zippel vom rock versprechen wolte, so aber als von französischer hülf entfernt, von den andern unschwehr gedämpft werden dürffte. Schweden ist ohne erwachsenen König, der in Dennemarck hat zu thun sich fest zu sezen. Der Türck gönnet denen Franzosen auch keine alzu große macht nicht, und hat mit iedermans
 5 verwunderung im teütschen Kriege sich nicht gereget, umb den Kayser nicht gar zu liefern.

(12) Und endtlich wenn mans bey dem Liechte besicht, were diese conqveste de Rheinstrohms, den man ohne das allezeit in wenig wochen überrumpeln, nicht aber ohne kostbare besazungen maintainiren kan, des allgemeinen haßes und der hinderungen nicht werth, so dadurch größern intentionen die Franckreich etwa haben mag, in den weg geworffen werden
 10 würden. Ein Herr, er sey so groß als er wolle, mus sich für extremitäten hüten, denn da er weisen sollte, daß bey ihm treü und glauben, justiz, discretion, ind mit einem wort humanität erloschen, und gleichsam commercium generis humani aufgehoben, als denn ist das odium aufs höchste gestiegen, denn mangelts auch an verwegenen tollsinnigen Menschen nicht die an ihm zu Märtyrern werden wollen, vor welchen kein potentat sicher.

(13) Daß es den Spanischen Niederlanden gelten solte, ist nachdem das arbitrium England und Schweden mit consens der partheyen übernommen, die Tripel-allianz auch expressè sie zu schützen gemacht, nicht wohl zu vermuthen. Des Königs intention ist vielmehr, durch diesen Griff England und Holland zu theilen. Und gleichsam jenem zu ehr und Liebe der Spanischen Niederlande zu verschohnen, den Holländern aber, die er auch bey dem arbitrio nicht haben
 20 wollen, zu trotz andere sie choqvirende attentata, darein sich England, als welches nur den Spanischen Niederlanden die garantie versprochen, und durch jenen Fuchs-schwanz besänffiget wird, nicht mengen dürffte, vorzunehmen. Sonderlich da die Holländer gegen Franckreich oder deßen alliirten etwas offensivè für sich, ob es gleich in respectu ihrer alliirten vielleicht nur defensivè geschehe, und ohne communication oder gemeines interesse mit England tentiren solten, auf welchen fall es in England bey den großen an allerhand ausflüchten und entschuldigungen, oder doch dilationen und elusionen der execution nicht manglen würde.

(14) Ist demnach das glaublichste daß es Holland, doch auf gewisse Maße gelten werde. Wie sehr der König in Franckreich gegen sie erbittert, ist nicht allein leicht zu ermeßen, sondern es gebens auch gnugsame offentliche zeichen; kein Haß ist größer als der aus der freundschaft gebohren worden, gleich wie kein Gifft ärger als der aus der fäulung der köstlichsten arzeneyen entstanden. Es komt dem König der Glaube in die hand von dem was seinem Anherrn Henrico Quarto der Mareschal de Bassompierre prophezeit. Eine einige offension deren so man erhalten, erhoben, mit vielen guththaten sich verbunden, schmerzet
 30 mehr als eine offentliche feindschaft

35 _____
 Z. 5 C: nicht gahr zu lieffern, vnd Franckreich vber groß zu machen.

deßen, dem man nie etwas beßers zugetrauet. Wie schwehrlich auch ein monarch, deßen ganze felicität in der gloire und weide des gemüths, nachdem dem Leibe ohne das nichts mangelt, bestehet, verdauen könne, daß einige Kauf- oder doch sonsten bürgerliche zusammen getretene Leüte, und Deputirte etlicher Handels-Stätte ihm grenzen seiner siege sezen, und wie ihrem wallenden Oceano einen Damm vorschieben, und gleichsam sagen dürffen: Hier sollen sich legen deine stolze wellen; daß kan ein iedweder bey sich, und niemand beßer als ein Edelman abnehmen der von einer gemeine benachbarter Bauern affrontirt wird. 5

(15) Ob nun zwar man sich die affecten nicht zu gründen, welchen da sie allein, nachzuhengen keinem Politico anständig, dennoch aber, wo sie von festen Vernunffts- und Statsgründen begleitet werden, folgt nicht nur eine verdoppelte oder addirte sondern gar multiplirte intention daraus. Denn gleichwie wenn die lenge 4 und die breite 4, der inhalt der figur nicht 8 ist, sondern 16, also wenn die affecten zu thun zehnmahl stärker als nicht zu thun, und die Vernunfftsgründe zu thun 10 mahl stärker als zu laßen, ist die ganze inclination nicht wie 20, sondern wie 100. Solches nun kürzlich zu demonstrieren, und ausfündig zu machen, daß Franckreich von Interesse wegen mit Holland anbinden müße, ist nöthig das Interesse von Franckreich an sich selbst kürzlich zu weisen, und dann darzuthun, daß daraus eine Hostilität gegen Holland folge. 10 15

(16) Das Interesse von Franckreich nenne ich hier nicht, was Franckreich etwa suchen möchte, da es eine Republick were, sondern, was Franckreich sucht, oder der Vernunfft nach zu suchen hat, nachdem es einen und zwar verständigen und tapfern König hat. Nun ist zu förderst clar, daß Franckreich ein Land ist so vor sich selbst bestehet, und nicht allein an größe, fruchtbarkeit, und Manschafft, sondern auch an Gelegenheit, ganz Europa entweder ausfordern oder gar überwinden kan. Zu dem komt, daß es an reichthum und commercien floriret, daß an Künsten, ingeniis, soldaten, herz, verstand, und mitteln kein mangel, und täglich durch gegenwärtige guthe anstalt mehr und mehr zunimt, und soviel es zunimt andere abnehmen, und doch solches abnehmen nicht verwehren können, welches denn der vollkommenheit höchster Grad ist. 20 25

(17) Daß nun ein König so eines solchen Landes Meister ist, weiter gehet, und über andere zu Herrschen sucht, ist kein wunder. Denn allezeit nicht allein wer da hat, dem wird gegeben werden, sondern auch wer da hat, der wird mehr haben wollen. Ipsum habendi dulce experimentum plus habendi libidinem facit. Das Menschliche gemüth kan nicht ruhen, es ist ihm eine pein ohne bewegung, daß ist (weil andere bewegungen beschwehrlich) ohne bewegung zu einem weitem 30

Z. 23 A Boin.: oder viel zu thun machen, wonit gar überwinden kann. |C = A Boin. | 35

Z. 23 A Boin.: daß es in seemacht ziemlich vnd sehr an reichthum |C = A Boin. |

Z. 25: und soviel es zunimt |C fehlt|

Z. 32–33: daß ist . . . ohne bewegung |C fehlt|

aufnehmen seyn. Wer alles wüste, würde der Lust zu erfinden, und wer alles hätte, der Lust zu gewinnen beraubt seyn. Dahehr der Creaturen, als die endlich, glückseeligkeit ist nicht alles auf einmahl haben, sondern ohne hindernuß allezeit weiter kommen können. Gleichwie Alexander M. sich besorgt, seyn Vater möchte die ganze welt übermeistern, und ihm nichts übrig
 5 laßen. Und was kan einen genereusen Herrn mehr enzünden, als die Gemüths-Lust, daß ist wie obgemelt, Ehr, Ruhm, und unsterblicher Nahmen nicht nur eines tapfern sondern auch verständigen. Alle andere wollust, bis auf diese, ist ersättlich, und wer andere hat, wird sich hierauf desto eifriger wenden, sorderlich, weil eine bereits habende macht, das kräftigste instrument ist eine größere zu haben. Solang Franckreich mit innerlicher Unruhe angefüllet, so
 10 lang iedem Gouerneur zu rebelliren leicht war, so lang Rochelle den Engländern ein Neües Calais werden konte, solange der Cron mittel zerstreüet, und die Königlichen Güther mit schulden beladen, so lange die Spanier zu fürchten waren, muste Franckreich geschäftig seyn, sich diese dörner aus den fussohlen zu ziehen, und vor diesem formidabeln feind sich zu hüten. Nun aber nachdem alle furcht vorüber, was ist wunder, daß sich die hofnung und Begierde herfür
 15 gethan, auch herz und muth gewachsen. Wer nur streiche auszuteilen und keine einzunehmen hat, wird sich nicht viel bedencken, denn ihm das fehlschlagen kein schade, dem andern auch ieder schlag, wo nicht in den Leib, doch in das Herz dringet, und furcht einjaget. Auch bauern wissen, was vorthail der habe, so die erste Maulschelle austheilet, wo hofnung ohne furcht, da ist courage, wo courage da ist glück.

(18) Ist demnach nicht zu zweifeln daß Franckreich eine Monarchie suche, vielleicht aber auf eine andre weise, als man sichs ins gemein einzubilden pflaget, wie denn auch vielleicht die Spanier die Meinung nicht gehabt, die man ihnen schuld gegeben. Ins gemein nennet man Monarchiam Universalem, wenn ein König mit einem gewaltigen Heer ein Land nach dem andern angreiffet, überweltiget, und sich endlich zum Meister der bekandten welt macht, auf
 25 guth Alexandrinisch, Caesarisch, oder Türkisch. Dieses möchte vielleicht angehen, wenn der Münch so das Büchsen Pulver erfunden, iezo erst hinder dieses so kräftig-schädliche secret käme, und gegen eine mit diamanten versezte Kutte dem König in Franckreich allein eröffnete. Als denn glaub ich solte das Spiel nicht lange wehren. Der einigen phalangi haben die Macedonier, der Testudini scutis in capita sublatis, und etlichen andern Vortheilen die Römer alle
 30 ihre Siege zu dancken. Auch der Schweden Siege haben ihre Ursachen. Nachdem man aber iezo mit gleichen waffen und Vortheilen streiten, ist keine hofnung auf solche art zur monarchie zu gelangen.

(19) Wie denn ferner auch nicht allein die victorie schwehr, sondern auch die conservation noch schwehrer. Man wolte denn nach art der alten Conqvirenten die Länder wüst machen, die überwundene ausrotten, oder in andere Länder mit ganzen Colonien, wie Carolus M. die Saxen,

Z. 13 C: vor dießem considerablen feind

Z. 19 C: glückh mehrentheils.

40 Z. 36: die Saxen, | C fehlt |

versezen und theilen; welches alles aber iezo schwehr ja fast unmöglich. Maßen auch oben, da von Bezwungung Teütschlandes geredet, mit mehrern erwehnet. Über dieß so hat Alexandrum M., Iul. Caesarem, Kayser Severum, und andre fürnehmlich geholffen, daß die zwar große von ihnen eingenommene Länder doch nur einen Herrn hatten. Nachdem Alexander M. den Darium, Caesar den Pompejum, Augustus den Antonium, Severus den Albinum und Pescennium Nigrum etc. überwunden, war so zu sagen die ganze welt in ihrer Macht, denn man gewohnt einem zu gehorchen; iezo ist alles mit fest gewurzelten hohen häusern in Europa sonderlich gleichsam besäet, welche sich nicht leicht ausrotten, ohne ausrottung aber gar nicht unter das joch mit gewalt bringen laßen. Von Asien aber glaube ich selbst, daß wenn der König in Franckreich Constantinopel und Cairo hätte, das ganze Türckische reich zu gleich erobert seyn würde. Und wolte Gott er suchte einen solchen weg zur monarchie, dazu aber noch zur zeit schlechtes ansehen.

(20) Weil nun mit gewalt die Monarchie nicht einzuführen, mit güthe aber auch die Königlichen und Fürstlichen Häuser nimmermehr von ihrem Throhn herabsteigen werden, so kan ich nicht sehen, wie es zu einer solchen Monarchia universali kommen könne, dadurch andre Republicqven und Herrschafften in formam Provinciae redigirt, und zu einem Reich gemacht würden. So ist denn nun nichts übrig? Ja freylich haben wir noch eine zwar etwas niedrigere doch sichere Staffel, daran sich ein Großer Herr, so nicht nur tapfer sondern auch verständig, billig begnügen läßet. Diese Monarchie kan ich nun nicht beßer nennen als Arbitrium Rerum.

(22) Ein solches arbitrium rerum hatten die Römer unter ihren bundsgenossen den Königen von Bithynien, Syrien, Aegypten, Numidien, etc. den freyen Republicqven in Griechenland, auch zum theil in Italien, und allen denen so nicht in formam proviciae redigirt, sondern socii waren. Durch welchen gelinden und freündlichen Nahmen, die Römer eben soviel erlangten, als wenn sie sie alle überwunden hätten, und mit besazungen zwingen müßen. Sie genoßen ihrer beyhülffe sowohl an Geld und Volck nach belieben, sie wahren schiedes-leüte aller ihrer streitigkeiten, und dafern einer oder der andere sich sperrete, schleünige und einen schein des rechtens habende Executores. Und ist nicht ohne daß eine nicht geringe Ursach der Ruin der Republick gewesen, als man aus den Sociis endlich mit der Zeit provinzen gemacht, denn dadurch man solche provinzen nicht allein mit stetswehrenden besazungen zwingen, sondern auch noch dazu beschützen müßen. Da sie zuvor sich selbst, wenn man ihnen ein wenig unter die arme gegriffen beschüzet, und auf begehren wiederumb treülich beygestanden. Solche überall haltende Kriegsmacht, hat nicht allein endlich den Rectoribus provinciarum zu rebeliren gelegenheit,

Z. 12 C: schlechtes ahnsehen, wiewohl Er dießfallß mit mehrerer sicherheit vnnd gewinn ahn land vnd leuth, glorie vnnd nachrhum, auch mit außbreitung des wahren Catholischen Christenthumbs ein großes thun, vnnd der Stätte im Elßas vnnd vnbillig ahngemaster Metzischen Lehen-extensionen glücklich vergessen könnte.

Z. 30–31 nicht allein . . . sondern auch | C fehlt |

und dem Mario, Syllae, Caesari, Pompejo, Antonio, und andern das schwerd matrem rempublicam zu juguliren in die hand geben, sondern auch hernach unter den Kaysern die Reichsmacht geschwächet, die Unterthanen in den provinzen theils imbelles theils rebelles gemacht, und endtlich den Teütschen, Scythiern, Persern, und Saracenen, welche 4 das Reich in alle 4 theile der welt, jene gegen abend, die andern gegen Mitternacht, die dritten gegen Morgen, die vierdten gegen Mittag gezogen und zerrißen, thür und thor eröfnet. Daraus zu sehen was für ein Unterschied sey, inter imperium æqvabile in socios, et violentum in victos, oder inter Monarchiam et Arbitrium rerum. Denn ja doch endtlich wenn mans recht überleget, vernunftmäßiger glimpf und billigkeit die beste Stats-Regel ist.

10 (23) Ein solches arbitrium rerum und Directorium maßete sich auch Philippus Macedo unter den Griechischen Republicken an, richtete unter ihnen ein Bündnüß auf, deßen Haupt aber er war, sie stellten ein gemein Tribunal so sub specie religionis (denn es bey dem Apolline Delphico gehalten wurde) ihre strittigkeiten entscheiden, daß ist in der that Philippo sein vorhaben wieder einen und den andern zu exequiren einen schein des Rechts geben solte.

15 Wie denn aus dem praetext er die Athenienser gedemüthiget, sein Sohn die Thebaner gedämpft, beyde zu Heerführern Griechenlandes wieder die Barbaren erkohren worden. Nec ovum ovo est similius als diesem fund des Philippi, bey unsern Zeiten Henrici IVti dessein. Welcher vorhabens war wie Philippus gegen die Perser den Griechen, also er ebenmäßig wieder die Spanier, den Teütschen und Italianern zum Heerführer sich darzustellen, als denn nach deren

20 dempfung einen algemeinen Bund zu gemeiner ruhe der Christenheit, und schrecken der ungläubigen aufzurichten, bey welchem auch alle streitigkeiten entschieden, die Religionen vereiniget, und gänzlich scilicet alle misverstände und Misbräuche aufgehoben, das ist mit einem wort Henricus Quartus und seine Nachfolger zu Directoren und arbitris rerum stabilirt wurden. Welches alles aber eines Meüchelmörders hand unterbrochen.

25 (24) Die Türcken selbst haben nicht alles in formam provinciae redigirt, was sie überwunden; denn sie der Tartaren, der Araber, theils der Georgianer, der Moldauer, Wallachen und Siebenbürger nicht anders, als die Römer ihrer sociorum, sich gebrauchen. Auch die jenigen, die Curiae Romanae was sie nur wissen und können, und unter andern auch affectatam Monarchiam vorwerffen, können nicht sagen daß sie die fürstlichen familien austreiben, oder die

30 Rätze aus den Städten jagen wollen, und dergleichen, sondern daß sie alle controversien zu entscheiden, de legitimis imperantibus, successionibus, conjugiiis zu richten, und der Christlichen waffen sub specie praedicandae Crucis, et instrumento indulgentiarum meister zu seyn und ander diesen anhängigen dinge sich angemaßet haben solle.

(25) Also glaub ich ebenmäßig daß die Spanische Monarchi zu nichts anders als zu einer

35 solchen direction sub specie protegendae Religionis Catholicae, et eradicandorum haereticorum

et infidelium, gemeinet gewesen. Nur daß sie es zu gewaltsam angegriffen, sich innerlich mit austreibung nicht allein der Ungläubigen sondern auch nur Verdächtigen aufs eüerste geschwächet (da sie doch der sach, wenn sie sie gleich nicht in Spanien laßen wollen, mit Colonien viel anders helfen können), äußerlich aber durch alzu große gegen die Protestirenden gebrauchte Grausamkeit verhast, und endlich alles wohl ausgekünstelte vorhaben zu nicht gemacht. Doch wenn nur die Spanische gegen England geschickte Flotte zum anländen, auch zum wenigsten in Irland, kommen, hätte vielleicht alles anders ablauffen mögen, und dann, wenn dieser streich gerathen, were die monarchie auf solche weise so viel als gemacht gewesen. Denn in Franckreich war die meinung entweder einen schwachen ohnmächtigen, wie der Cardinal von Bourbon war, zum König zu machen, oder die Infantin von Spanien zur Erb-Prinzeßin erklären zu laßen, und sie an einen vom Haus Lothringen oder Guise zu verheyrathen, der denn den Nahmen eines Königs in Franckreich geführet, in übrigen Spanisch regirt hätte. Wieder welche Concepte aber sich Sixtus, Henricus, Elisabeta, und Mauritius ernstlich geleet. Und were guth wenn iezo dergleichen nur einer, er sey mann oder weib, Franckreich entgegen gesezet werden könnte, scheint man werde in fatali omnium ignavia, in deren mangel zu etlichen Handels-Compagnie-Directoren seine zuflucht nehmen müßen.

(26) *Iam igitur Hispania Galliae Lampada tradidit,*

Alter erit jam Tiphys etc.

erunt etiam altera bella,

Atque iterum ad Trojam magnus mittetur Achilles.

Aber das ärgste ist, daß Franckreich weit mehr vorthail als Spanien hat sich in possession des arbitrii rerum zu sezen. Denn ob gleich die Spanischen Schätze in America wurzel haben, welches der Spanische Ambassadeur zu Venedig dem Schaz bey S. Marx zu manglen angemercket, so sind doch diese radices gar zu exoticae und peregrinae, und unterwegs der corruption das ist den auflaurenden feinden unterworffen gewesen; auch sehr verfälschet worden, daß ist haben durch viele hände der Kaufleüte gehen müßen. Franckreich giebt die Erde sein Gold auch ohne qvecksilber so jene beym Potosi und Silber brauchen, außer daß diese den Mercurium in gehirn, jene nur gar zu viel gold oder bley im Kopf haben. Zu welchem komt daß Franckreich sein ausgespendirtes Geld alle Jahr durch moden, galanterien und andere nichtswürdige manufacturen, auch besuchung und reisen der fremden alle fahre cum foenore wieder bekommt, so Spanien auch gemangelt, davon unten §.48. Zu geschweigen auch was iederman angemercket, daß die Spanischen Kräfte zerstreüet, die Französischen beysammen, daß Spanien zum wenigsten den dritten theil von Europa allezeit zu öffentlichen geschwohrnen Feinden gehabt, mit einem gar zu großen religions-Eifer

Z. 11 C: ahn einen vom hauß Lottringen, oder einen andern, zu verheürathen,

Z. 12 C: im vbrigen Spanien regirt hette

Z. 27: und Silber | C fehlt |

sich verhasst gemacht, in seinen consiliis theils von natur theils weil es die mittel gemeiniglich von weiten erwarten müßen, langsam gewesen, und dahehr die occasionen versäümet, und was dergleichen mehr; deßen allen, sag ich zu geschweigen, ist dieses das gröste, daß alle die sich Franckreich opponiren können, entweder getheilet oder leicht zu theilen seyn. Teütschland
 5 hengt wie offft gemeldet kaum mit einem seidenen, oder ströhern faden an einander; Italien ist bereits zerrißen, Spanien, das Gott verhüte, stehet aufm punct, wiederumb in seine alte stücke zu zerfallen. England ist gar schlecht befestiget, wenn anders der nahme Buckingham fatal ist das Haupt und oberhaus, von seinen eigenen, des Landes und unterhauses interesse ab, auf französische seite zu ziehen. Norden ist auch getheilt, Dennemarck wird gegen Schweden
 10 aufgefrischet, und einem jungen muthigen König aus seinem fenster das schöne, durch seines Herrn Vaters weis nicht glück oder Unglück verlohrene Schohnen täglich gezeiget, ja eben der Terlon der einmahl dem Herrn Vater gerathen eine wand aufzuführen es nicht zu sehen, wird iezo dem Sohn eine Schiffbrücke vorschlagen ihm wieder näher zu kommen. Wie in Pohlen die zwyspaltung zwischen König und Senat, Senat und adel, adel und armee unterhalten werde,
 15 ist niemand verborgen.

(27) Aus diesem allem nun erscheinet soviel, daß der Cron Franckreich zum arbitrio rerum zu gelangen zweyerley hauptsächlich nöthig sey, sich stärken und andere theilen. Wiewohl wer sich stärckt, andere schwächet, und wer andere theilet, sie schwächet, und wer andere schwächet sich stärcket. Sich kan man innerlich und aüserlich stärken, aüserlich durch
 20 erobering neüer Lande, innerlich durch vermehring der kräfte (daß ist sowohl des Reichthums, als der populace) des Landes so man bereits hat. Andre kan man theilen, theils wenn man macht daß sie die consilia nicht conjungiren, theils und noch mehr wenn man macht, daß sie einander zugegen seyn. Beydes wenn man zu wege bringet, daß sie weder können noch wißen noch wollen eins seyn.

(28) Neüe Länder zu erobern versäümet zwar Franckreich nicht, hat sich aber bishehr also zu temperiren gewust, daß es nie ohne schein des Rechten dergleichen gethan, welches denn hoch nöthig, damit durch gewaltsame kundtbarlich unbefugte zugriffe andere aus furcht dergleichen zu erfahren nicht aufgemuntert, und sich zu vereinigen gezwungen werden. Weil gemeiniglich die Leüte durch keine Raisons gnugsam erinnert werden, ja ob sie es gleich
 30 dencken, dennoch bey leeren discursen und speculationen bleiben, bis ihnen die sensus externi movirt zu werden anfangen, daß ist wenn das Feuer zu des Nachbarn gibel heraus schlägt, denn sucht man erst leitem und sprizen. Wer weis nicht tausendterley dinge von der Türckengefahr zu sagen, und

35 Z. 13 C: ihme wieder näher zu khommen, zumahlen, da es in Schweden iezo toll außihet, vnd sich alßo ahnläßt, daß daher wieder Franckreich dießmahl nichts, vnnnd hiernegst bey des Königs volljährigkeith vor Franckreich alles zu hoffen scheint.

Z. 18: und wer andere theilet, sie schwächet, |C fehlt|

dennoch machet man keine anstalt, bis es vor den Wiener-pforten gefährlich. Wer weis nicht was securitati publicae Imperii mangelt, und dennoch dencket man an deßen Sicherheit nicht bis es umb und umb unsicher. Ist also französischer seiten der Rationi status gemäß ohne gnugsame Ursach nicht leicht etwas tentiren, umb andre nicht zu alarmiren. Es ist nicht alle mahl rathsam andern zeigen was man könne, wenn man dadurch andern zeigt was sie sollen, 5 und was sie auch können wenn sie wollen. Was in den Niederlanden geschehen hat man so hin müßen streichen laßen, auch die Holländer haben gestehen müßen, daß das ius devolutionis auf Braband einigen schein habe, der iezige Lothringische Handel war vielleicht eben so nöthig und nützlich nicht, nicht daß es an prætext mangle, sondern weil durch dieses exempel man- 10 chen so sonst sich nicht reflectirt, gewiesen wird, wie leicht es sey seines gleichen von land und leüten zu depossidiren. Beßer ists so viel müglich durch tractaten, compromissa und arbitragen als waffen seyn recht suchen, es sey denn wieder die jenige so auch bey andern verhaßet, als Holland und Schweden, davon unten ein mehrers.

(29) Und scheineth demnach zimlich daß Franckreich solche stats-regel in acht nehme, und in acht nehmen wolle. Denn daß in der einmahl enzündeten Hize ganz Niederland würde 15 übergangen seyn, ist wenig Zweifel, und was bedürffte man wegen Condé, Linck, und ander neuen Grenz-Streitigkeiten England und Schweden zu Schiedes-Leüten zu leiden, wenn man nicht den Glimpf erhalten, und die schöpfende opinion der gewaltsamkeit den Leüten benehmen wolte. Doch wird ein solches temperament gebraucht, daß auch keine Verachtung draus 20 entstehe. Wo man clares recht hat, braucht Franckreich nicht viel caeremonien, und hat sich nicht viel bedacht in wegnehmung des Roux de S. Marsilly den König in England und die Schweizer auf einmahl zu affrontiren, da er doch jenes minister, wie man sagt, und dieser das Territorium war.

(30) Sich innerlich stärken ist theils seines Landes kräfte vermehren, theils deren ge- 25 brauch verbeßern. Kräfte sind fruchtbarkeit, volck und geld. Der gebrauch stehet in guther erziehung der Leüte, übung in Künsten und der miliz; in employirung der Leüte und fruchtbarkeit oder wahren zu manufacturen, der wahren und geldes zu commercien. Und in diesen puncten sich innerlich zu stärken laßet Franckreich gewislich nicht das geringste an sich ermangeln, so wenig als in dem was zu eüserlichen auf und zunehmen seiner durch Kriegs 30 expeditionen auf den fall der noth, und schwächung anderer durch theilungen, cabalen und Künste, erfodert wird. Ja es scheint als ob die 3 Ministri solche 3 Hauptstücke dieses Catechismi politici unter sich getheilet,

Z. 6 7 A Boin.: hat man so hin müßen streichen laßen, vnd nutzt eben Frankreich nit überviel, auch die Holländer |C = A Boin.}| 35

Z. 10 C: von Land vnnd leuth gewaltthätig zu depossidiren.

Z. 16 C: ist villeicht wenig zweiffell, vnd was bedürffte mann alßo endlich

Z. 22: wie man sagt, |C fehlt|

Z. 32 C: vnder sich, secundum suas cuiusque indoles ertheilt,

nachdem dem Lyonne die intriguen, dem Tellier die Miliz, dem Colbert die Commerciën anbefohlen.

(31) Wie sehr sich nun Franckreich innerlich bishehr gestärcket, können auch blinde sehen. Vor diesen waren sie nichts als Caper zur see, iezt können sie täglich 100 orlogsschiffe
 5 auslauffen laßen. Was man von impatienz, und ungeschickligkeit der nation sagt, ist nichts, und dienet nur die Leüte in süßer einbildung der schwachheit ihrer Nachbarn zu unterhalten, adresse, fleis, und zeit überwindet alles, die Schweden waren ja Schühler zur see, und dennoch haben sie im Sund auch sogar den alten meistern, den Holländern einen guthen fechterstreich versezet.

(32) Wie das inwendige Gouerno sowohl regulirt, allen Rebellionen soviel menschlich und müglich (etliche in den gebürgen liegende Winckel ausgenommen) vorgebauet, den gouerneuren, den Commendanten, den Fürsten des geblüths, den hohen Häusern alle macht genommen, die Religion soviel als vereiniget, die Pfandsinhaber des Königlichen Einkommen als Blutekeln herab gerießen und ausgedruckt, die einnahmen in die höchste richtigkeit gebracht,
 15 allerhand Handlungs-Compagnien aufgerichtet, eigne Academien der Künstler, Schuhlen der Soldaten, Zünffte der Handwerksleüte gestiftet, neüe manufactures introducirt, was an ingeniiis und Köpfen Italien schönes, Holland solides, Teütschland herzhaftes hat, evocirt, oder sonsten verbunden; davon weis iezo iederman zu singen und zu sagen. Wie Franckreich ohne das den umbliegenden Landen daran überlegen, daß es ihrer, und sie seiner nicht entbehren
 20 können, ist bereits gemeldet. Aus welchen allen folgt, daß Franckreich alle Jahr mehr an geld einnehme als ausgabe, wie der Eiben-baum andere mit seinem sich ie mehr und mehr ausbreitenden schatten tödte, ein unsägliches Reichthum zusammen bringe, die andern alle mit ihren eignene waffen zwinge, in die intima per corruptiones penetrirte, die besten Köpfe an sich ziehe, die alte aversion gegen sich austilge, und endlich überall meister werde. Die Spanier
 25 hätten nimmermehr in alle Cabinet von Europa die Köpff gesteckt, wenn sie nicht mit ihren americanischen Matten und Platten an die thüren geklopft, daß also eigne mittel andre zu menagiren, zu verwirren und zu theilen das beste bewehrteste instrument seyn.

(33) Nun andre zu theilen wird auch in Franckreich nicht gefeyert; in Spanien fomentirt man Portugal gegen Spanien, Aragonien gegen Castilien, Don Iean gegen die Königin, die
 30 Königin gegen die Grandes, und wiederumb diese gegen jene. Bezieres wird die Kunst so er in Pohlen practicirt, hier auch erweisen wollen. Die Spanier habens mehr als einmahl dahin gebracht,

Z. 4 C: können Sie dem verlauth nach

35 Z. 9 C: zu versetzen gewagt.

Z. 11 A Boin.: in den gebürgen liegende aber nu beruhigte vnd bezeümte Winckel | C = A Boin.||

Z. 12 C: den hohen heüßern, den parlamenten

Z. 13 C: fast soviel alß vereiniget,

40 Z. 18 C: jedermann zu sagen.

daß die Königinnen in Franckreich guth Spanisch gewesen, und dies hat man der Mariae de Medicis ja auch des damahligen Königs Bruder fürnehmlich schuld geben; vielleicht wollen die Franzosen aniezo in Spanien dergleichen versuchen, und diese nation vollends einschläffern, die aniezo ohne das gleichsam erstarret ist. Denn daß sowohl zu Madrit als zu Wien ein mehrers und gefährlichers und zu nennen schändtliches tentirt werden solle, kan ich keinem verständigen Herrn und ministro zutrauen, der nicht andern den weg bahnen will gegen sich dergleichen zu wagen. 5

(34) In Italien hat der Rospigliosi exempel gewiesen, daß ein verständiger Pabst und gescheider Nepot französisch ins künfftige seyn werde. Es ist gewis daß mit der Zeit auch das Collegium Cardinalium eingenommen seyn wird. Ist ein Pabst der sich sperren will, so hat man das hefft in handen ihn mit der Execution der Pisanischen Tractaten zu vexiren, welches werck man nach belieben suspendirt und herfür sucht, und bald mit dem Herzog von Parma, bald mit der Curia aus der Taschen spielet. Solte auch der Türck ferner seyn Heil auf Italien versuchen, dazu er wohl zu animiren, denn auch Candia nicht vergebens verlohren gangen, was ist gewißers, als daß man Franckreich umb hülff anflehen, und als protectorem und servatorem wird erkennen müßen. Wir wollen zwar nicht hoffen, daß die Ligustische Küste so unsicher werden solle, daß sich der Pabst aus Rom machen und seiner vorfahren retraire zu Avignon suchen müße, stünde auch dahin wie nützlich es Franckreich seyn dürffte; daß aber Italien nicht, wenn es von den Türcken mit macht angegriffen würde, ohne französische Hülffe in höchster gefahr seyn würde, dürffte vielleicht kein verständiger verneinen. Wenn die Türcken dermahls einen klugen Keyser bekommen, oder der iezige vezier, der an verstand keinen mangel leydet, seinen Herrn ad militiam navalem ferner erwecken solte, weil ja die Länder, die vor andern in der welt den Ruhm zur See vor diesen gehabt, Athen, Rhodus, Phoenicien, Aegypten, und andere, in seinen Handen, so stünde es gewis umb Italien mislich. Das Land ist der Ruhe gewohnt, in wollust ersoffen, und von der alten martialität nichts als die Rach-gier übrig. Die köstligsten schönsten Gebeü sind eben nicht die festesten, und hat man im teutschen Kriege der Italianischen tapferkeit oder auch adresse in Kriegssachen wenig Proben gespüret. Die Cabinet zu durchkriechen, einander auszulauern, zu verunglimpfen, über den stock zu stoßen, sind sie beßer. Aber die Türcken wißen von solchen Künsten nicht, sie führen keine Bogen-schüße, ihre politick ist gerad zu, und dennoch gleich durch. Wer weis wie Gott unsre Sünden straffen will, den wir unabläßlich zu 10
15
20
25
30

Z. 9 C: sein werde können.

Z. 9 C: Es ist glaublich,

Z. 10 C: eingenommen werden dürffte. 35

Z. 15 C: vmb hülff ahnflehen, vnd wie einsten wieder die Langobarder

Z. 16 C: nicht hoffen, vnd wolle Gott darvor sein, daß die Ligustische Küste

Z. 23 A Boin.: Aegypten, Cypem, Candien, und andere |C: Aegipten, Cypem, Candien, ||

Z. 29 A Boin.: keine Bogen-schüße ex professo, |C = A Boin.||

bitten haben daß nur unsre feinde die augen nicht auf thun, sonst solte die Christenheit übel stehen, Es ist ein großer unterscheid an die ecken sich reiben und an die Grundseülen stoßen. Hannibal wuste wohl, daß man den Römern nach dem herz zielen müste. So lang die Türcken an Ungarn die köpf stoßen, hat es da Gott nicht sonderlich verhengt, keine noth, daß es auch in
 5 Pohlen Männer gebe haben sie dem Osman gewiesen, wiewohl iezo die so das beste gethan, das ist die Cosacken verlohren. Aber Italien ist beßer versehen einen curieusen reisenden zu contentiren, als einem grimmigen feind zu widerstehen, und wenn die Arsenal noch so gros, und die Rüstkammern noch so blanck, so mangelts doch am besten, nemlich Soldaten.

(35) Weil nun der König in Franckreich hoffet, daß Spanien sich theilen, auch nicht
 10 zweifelt, daß Italien noch seine zuflucht zu ihm einmahl nehmen werde, von beyden numehr nichts wieder ihn offensivè gethan werden kan, als ist Teütschland, England, Holland und Norden übrig. Norden ist considerabel theils wegen der handlung der grobsten, rauhesten, und dabey zu gemeinem Leben und dem Kriege selbst nöthigsten Wahren, so Holland guthen theils dahehr bekommt, welche ihm abzustricken, zu schmählern oder gar auf sich zu transferiren
 15 Franckreich vor ein großes theil des sieges helt; theils auch weil ein in Norden mächtiger König iederzeit der Teütschen Führer und Haupt seyn kan gegen den so mit Monarchien schwanger gehet. Nachdem aber iezo die beyden Nordischen Reiche in capitaler feindschafft begriffen, auch in dem einen der König die Stände und Senat unterdrückt, im andern von Senat und ständen unterdrückt wird, der eine König auch ein Kind, des andern Königreich oder
 20 Souveraineté aber annoch in ihrer Kindheit, so ist nicht allein dahehr gegenwertig wenig zu besorgen, sondern auch, der venalität und dürfnüß bey manchen zu geschweigen, der Cron Franckreich leicht, des verletzten, muntersten, nüzlichsten parthie zu nehmen, den andern gnugsam zu incommodiren, und ihn bey der Tripel-allianz ein unnüz glied zu machen, so mehr geldhülffe brauche als Volck-hülffe geben könne.

25
 Z. 24 C: geben könne. Dann selbe band, die iezo sich den Nahmen der alten Schweden gibt, Wrangell, La Gardie, ja den König selbst für new vnnd frembde leüth halten, machen dießmahls keine andere profession, alß insonderheit alles, waß nicht von ihnen ist, zu opprimiren, waß außer Schweden ist, nichts zu achten, *Authoritatem Regi* am soweith möglich zu restrin-
 30 giren, dessen Mitteln zu schmählern, vnd vnder sich zu vertheilen, wie Sie dann schon in 13 Tonnen goldes Rthlr jährlichen Renthen von des Königs Mitteln, vnder sich vnd die noblesse partagirt haben, vnnd thun waß Sie können, daß Er ya keine außländische diener vmb sich behalte, die der faction der alten Schweden zu schaden sein könnten. *Consilia publica* liegen bey Ihnen gantz nieder, werden auch wenig miracul thun, biß wiederumb ein König da stehet, der
 35 selbst sein vnd ihr nation interesse begreiffe, der aber seinen argsten vnd hefftigsten feind im bußen ahn gesagter faction, die den König lieber todt, alß lebendig sehen, haben wird. Zum wenigsten werden Sie ihme die händt binden, so lang immer möglich. Auch ist seine *educatio* so nicht wie *Caroli noni*, *Gustavi Adolphi*, *Caroli Gustavi*, die alle mitten in den Waffen vnnd *affaires* auffgewachßen. Dieser hatt dergleichen occasion nicht, würd erzogen im *frawenzimmer*, vnnd thut man allen möglichen fleiß, daß Er nichts wisßen solle, wiewohl das *naturel* gantz rahr vnnd groß ist, so sich villeicht mit jenen zu seiner zeith würd stoßen, solte es
 40 emergiren. Die *triple alliance*, vnd weme ahn derselben beyhaltung gelegen, mögen sich nuhr kein *facit* machen, daß dies regiment in Schweden etwas

(36) Ich sorge die Spanier werden bald mercken, daß sie ihre gelder in einen löcherichten Beütel stecken, und es bisweilen heiße: aber was ist das unter so viele? Wo bleiben aber die 10000 man zu fus und 6000 zu pferd zu dienst der Tripel-allianz, wo bleibt eine nöthige macht so wohl zu Land als Waßer wieder alle ungewiße unversehene, oder auch vielleicht vorgesehene fälle. Es ist nicht zu läügen daß Dennemarck aniezo große Vortheil vor Schweden habe, nicht so wohl in seiner macht, als durch andrer neigung. *Nulla invidia gravatur Dania*, es hat niemand das seinige genommen, ist durch andrer ruin nicht gewachsen, *contra ab ipsa miseratione amicitias auspicatur*. Sachsen, Lüneburg, Caßel sind ihm durch solche Bande verbunden, so starck gnug so lange kein Interesse dagegen laufft; dergleichen iezo nichts ist. Pfalz wird folgen; Brandenburg aber ist mit ihm durch einen weit festern knothen des gemeinen Interesse gegen Schweden verknüpft, welcher nicht aufzulösen, bis einer oder andre Pommern oder Bremen etc. wieder bekommen. Hier weis nun Franckreich meisterlich seine Person zu agiren, und mit geld, rath und that, Schweden und Holland viel feinde auf den hals zu hezen, unterdeßen es seine *consilia* desto unverhinderter ausführen, die *intima* penetriren, die rathschläge dirigiren, *caput foederum* seyn, und durch andre ohne friedebruch mit jenen, seinen muth nur zusehend kühlen und den zweck erlangen kan.

reales darbey thun werde, sondern es seind lauter worth, ein wenig gelt zu fischen, vnd selbst für denen *Ordinibus Sueciae* eine parade zu machen. Noch zur zeith ist dießer regenten interesses außser wapffen zu pleiben, auch inermem Regem zu haben, dann Sie zu hauß vmb ihre Autorität vnnd fortune kriegen. Caperen so viel möglich. Sollte nach einigen Jahren *Authoritas Regia*, nach Gottes schickung wieder empor kommen, vnnd der König, wie Er wohl darnach außsiehet, *Venator coram Domino* werden, so ist eine gar simple Kätzerey zu glauben, daß Er sich denen *associjren* werde, die ihr *principalestes* interesse haben in *conseruatione Germaniae*, sondern die Natur seines Staats, seine indigentz vnnd occasion, die Er schon in handen hatt, durch das, waß der Münsterische frieden gegeben hatt, werden ihn schon zu denen ziehen, deren interesse ist Teütschland zue Indien zu machen, vnd weilen das gantz von einem allein sich nicht wohl nehmen, noch behalten laßet, zu *discerpiren*, vnnd die auch Mittell haben, die *animam* einer von Geld armen Nation zu *inspiriren*, *ut fiat alienis neruis mobile lignum*. Daß dies *possibile* sachen seind, *judicirt* mann leicht, vnnd seind schon gute leüth in der welt, die darauff *reflexion* nehmen, v illeicht auch auff mittell bedacht seind, dieße *possibilität* etwas weniger *possibile* zu machen, weylen 4. 6. 10 iahr eine große *metamorphosin* bringen khönnen, vnnd mann nicht alßdan erst den *Torrent* halten khan, wann Er schon seinen *Cours* vnnd gewicht hatt. Man weis, waß für *interpretationes* dießen Sommer 1670. von Stockholm nach Paris gangen seind, vber die *accession* von Schweden zur *triplen* alliantz, vnnd warumb von Franckreich nuhn wieder ein *Ambassadeur* nacher Schweden gehen soll. 2. 3 iahr machen nuhn den König in Schweden *majorenem*, *ordines Regni* vnnd alles was arm ist, das ist der große hauffe, stehen außser zweiffell *pro Rege contra factionem Magnatum*, eine solche *faction*, die auch ihre große vnnd viele feind hatt, khann alßo vber hauffen gehen, vnd ihre *despouille* dem König wieder mittell geben. Solte dergleichen etwas geschehen, so glaube ich aus vielen *ymbständen*, die mir *bekanth* seind, daß Franckreich mit Schweden wird thun, waß Er will, vnnd es in sein interesse ziehen, vnd in tantum were freylich für Teütschland vnnd andere kein schad, wann das jetzige dolle Regiment in Schweden stehen pliebe, je lenger, je besßer, es gehe gleich zu mit der Königlichen Autorität wie es wolle.

(37) Was England anbetrifft, so ist solches schohn gnugsam getheilet, wenn anders der König und das Oberhaus dem Unterhaus und der Republick, wie etliche vorgeben entgegen ist. Solches nun zu untersuchen, mus man distingviren. Denn auf den fall, daß sich der König meister gemacht, die Presbyterianer gestillet, die unruhigen gemüther der independenten gedämpfet, die Königreiche England und Schottland vereiniget, und alle die steine so Iacobo zu schwehr, Carolo I. fatal gewesen, gehoben, aller festungen und häfen sich versichert, das arbitrium der finanzen und anlagen, sonderlich aber die miliz in seine hand gebracht, auf den fall sag hat er keine Ursach einem andern obnoxius zu seyn, sondern er kan vielmehr dem Henrico VIII. und Cromwel folgen, deren Politick war unter andern die wage zu halten, und sich des symboli zu rühmen, cui accedo, praest.

(38) Weil aber allem ansehen nach der König es dahin nicht gebracht, so ist die frage ferner, ob ers auch dahin bringen wolle oder nicht. Sucht ers dahin zu bringen und sich zum Monarchen seines orbis à reliqvo divisi zu machen, so kan er dazu französischer hülffe sonderlich die Miliz sich gänzlich zu obligiren, und die sich opponiren könnten, zu corrumpiren, nicht wohl entbehren. Denn dazu ein großes Geld erfodert wird, wozu aber des Königs Renten nicht eben erklecklich, sondern annoch so gar mit schulden beschwehret seyn. Und ob wohl der König, sobald er solches erlangt, stracks aufhören würde Franckreich verbunden zu seyn, so denckt doch Franckreich interea fiet aliqvid, und es werde noch viel waßer die Temse hinab fließen ehe der König solches erreicht, der unterdeßen auch sich und sein Land in eine solche Unruhe vielleicht gesezet, daß er gnug zu leschen, und Franckreich hingegen seinen zweck gegen Holland unterdeßen zu erreichen übrige zeit haben würde. Denn ich nicht glaube daß Franckreich könne oder hoffe mehr als neutralität, indifferenz und stillschweigendes zusehen von England zu erlangen. Denn was einmahl versäümet, da England selbst wieder Holland offensivè agirte, und Franckreich gleichsam supplicando umb cooperation anlangte, ist nun nicht so leicht wieder einzubringen.

(39) Ist aber der König in England ruhig, still-liebend, und von solchen intriguen entfernt, so wird er das parlament in seiner autorität, die finanzen und miliz in deren hand so darinn concurriren, die Presbyterianer in ihrer freyheit, alles in iezigen stand und guther ruhe laßen. Auf den fall nun wird Franckreich England nicht bereden, es berede denn die Republick zugleich. Denn obs gleich das ansehen hat der König habe jus foederum etiam sine Parlamento pangendorum, so scheint doch sie müßen dem Parlament saltem ex postfacto proponirt und explicirt werden, so offt der König von ihnen verwilligungen haben will, gravamina, qverelen, suspiciones und odia subditorum zu vermeiden. Nun ist aber das Unterhaus die Grundseüle der Republick, bestehet aus Deputirten der Städte, so zu bestechen in solcher menge unmöglich,

35

Z. 7 C: die militz vnnd flott

Z. 12 C: dahin bringen wolle vnnd khönne, oder nicht.

so Kauf- und Handwerks-Leüte, deÿ denen ein treffer has gegen die Franzosen eingewurzelt, denen sie all ihr unglück schuld geben, die verführung des guthen Königs Caroli I. imputiren, aniezo dergleichen in filio besorgen, denen sie den jüngsten unglückseeligen Krieg als anhe- 5 zern zurechnen, die sie als hostes religionis und per regiminis Episcopalis cuniculos Romanae religionis et regiae potestatis absolutae seductores ansehen, denen sie von alters hehr feind und festiglich dafür halten daß ihnen durch Franzosen, deren in England eine unglaubliche Menge, nicht allein innerlich die Nahrung abgestriekt werde, sondern auch äuserlich mehr und mehr abgestriekt werden wolle. Dazu helffen die Holländer nicht wenig, die sich überall bey ihnen als Brüder zu aller vertreüligkeit anbieteten, sie des unseeligen unnützlichen von den Grandibus eigen-nützig angesponnenen Krieges, der gemeinen Religion, des gemeinen Interesse, der zu 10 beyder Ruin in der nähe aufwachsenden macht erinnern, und hingegen zu gemüth führen daß wenn sie beyde enig, sie dieses großen Vortheils der commercien, darumb Franckreich aniezo mit aller macht buhle, vor andern nationen ohne furcht ruhig genießen können. Daß nun der gemeine Mann durch solche gedancken eingenommen, ist unter andern auch daraus zu sehen, daß sie dem König mit solcher willfärtigkeit eine so große Summe Geldes zur Schriffrüstung 15 verwilliget, daß der König umb allen argwohn zu benehmen, dem Herzog von Buckingham nach seiner rückkunfft nicht anders als öffentliche audienz geben wollen, daß auch reisende aus und in England ein solches einhellig bezeügen.

(40) Beruhets also auf der alternativa, ob der König in England stille friedliebende, oder aber Monarchische despotische consilia führe, denn auf diesen fall er Franckreich ein solches, 20 so nur in nichts thun bestehet, weil iederman ohne das zu Kriegen langsam und bedencken trägt, auch einem König nicht schwehr in anfangung und führung eines Krieges die execution schwehr zu machen, und alles aufzuhalten oder gar zu vernichten, leicht zu gefallen thun, und gegen seine Stände mit allerhand praetexten beschöhnen würde, sonderlich, dafern Franckreich die Spanische Niederlande nicht angreiffet und also salvis Tripli foederis verbis von England, 25 das ohne das delatione arbitrii caessiret und sonst mit zeigung güldener Berge versucht wird, still geseßen werden kan, auch etwa zwischen Franckreich und Holland einiges holländischen privat-interesse wegen Krieg entstehen, oder Holland dem äuserlichen schein nach Ursach zum Kriege geben solte. Davon auch oben §.13. Denn das zwischen England und Holland, ohne die Tripel-allianz, à part eingangene Bündnüß ja nur defensiv ist, da ein theil aus ihnen von einem 30 dritten, scilicet dem man dazu nicht Ursach geben, denn diese conditio steckt in solchen foederibus ipso jure, angegriffen werden solte, einander beyzustehen.

(41) Welches theil aber der alternativae wahr, ob der König in England mehr qvieta als rebus novandis apta consilia führe, ist facti occulti in animo consistentis, und schwehrlich zu errathen. Es wollen etliche anmercken, daß der König in gefahr herzhafft und generous, in der 35

ruhe aber aliquanto solutior sey, und als dann würde er auch so große Lust zu neürungen nicht haben. Zu dem komt, daß er ohne Erben noch zur Zeit, und allem ansehen nach einem andern mit seiner gefahr vorarbeiten würde. Andere aber halten dafür, daß der König nicht vergebens einen so scharffen blutigen Krieg mit den Holländern angefangen, und mit solchem eifer
 5 continuirt, er wüße *secretas causas*, entweder seinen unruhigen Unterthanen zur aber zu laßen oder aber Francreich zu gefallen zu seyn, oder sonst etwas gehabt haben. Einmahl sey gewis, daß der Krieg mehr vom Hof als parlament hehrkommen. Wo dem also, so sey der König ja so ruhe-liebend und schläferig nicht, man wiße wie sehr er sich seine Frau Mutter auch nach empfangner schlappe zu Francreich verleiten, und von der Tripel-allianz abhalten laßen. Daß
 10 Madame die hofnung gehabt in ihrer Frau Mutter fusstapfen zu treten und die Douurische Reise nicht vergebens gethan, daß Franckreich zu ihm ein vertrauen gehabt, als es sein arbitrium wegen der noch restirenden streitigkeiten mit Spanien zugelaßen, daß der König gewohnt sey von Franzosen sich leiten zu laßen, und deßen eine probe gethan, als er ihnen Dünkirchen übergeben. Daß er im Land selbst, wenn er nicht neuerung und seiner macht vermehrung
 15 suchte, so wichtige, weit-außehende sachen, als die *Unio regnorum*, und dempfung der *Anti-Episcopalium* ist, nimmermehr so eiferig treiben würde; daß *mota in praesenti parlamento*, wie man sagt, ab ipso Rege de *successore qvaestio* vielleicht ein *mysterium* habe, und nicht zu dem ende geschehen sey, daß dem Herzog von Yorck gleichsam die Crone bey seinem Lebzeiten aufgesezt werde, sondern sic *negotiantibus Gallis*, weil die Herzogin von York, und deren
 20 progenies ihres Vatern wegen, der dadurch minister werden würde, verhaßet, daß etwa die alten murmelungen *contra sterile Regis matrimonium* wieder angiengen, und der König dahehr *occasionem divortii* und *matrimonii Gallis grati qvasi invitus*, nehmen könne, auf welchen fall *objectio superior de rege orbo, et proinde qvieto*, aufhören könnte. Wie sonsten ein auch friedliebender Herr durch etliche intimos, und erkauffte Ohrenbläser auch *contra interesse proprium*
 25 ad *quidvis* zu bereden, haben wir auch an hohen orthen exempel. Die Armatur der Flotte so in iezigem Parlament proponirt, dient dem König zum *praetext* geld zu heben, und dennoch ist der gebrauch solcher See-macht, wenn sie auch bereit, *gladii versatilis instar* annoch in *suspensio*. Alle diese *raisons* gelten, es sey denn daß der König ein heimlichen Haß gegen Franckreich, das seinen Herrn Vater und ihn abandonnirt, ja gar in dem moment der restitution nach
 30 etlicher vorgeben hindern wollen, ihn auch in den lezten schädlichen krieg gesteckt, bey sich trage, und ohne französisches zuthun zur Meisterschafft in seinem Land zu kommen sich getraue. Welche gemüths-Neigung bey ihm die Oberhand behalten werde, ist schwer zu errathen. Und dahehr wollen wir England als ungewis, was bey ihm Franckreich würcken werde, ausstellen.

35 (41,) In Teütschland oder dem Reich können wir ein weniger leichter rathen, was Franckreich

Z. 12 A Boin.: dependenz-streitigkeiten | C = A Boin.||

drinn thun könne und wolle, ausgenommen daß ihm schuld gegeben wird die Kayserliche Crone zu affectiren, welches ob es wahr oder nicht wahr sey, ich mir zu sagen nicht getraue. Man hat bey ihren jüngsten negotiationen vom Westphälischen Frieden hehr vergleichen nichts von ihnen vernehmen können, wer weis aber was sie gedencken. Es wird gesagt daß der Cardinal Richelieu gänzlich dawieder gewesen, ja eigne Bedencken aufsetzen laßen, umb zu beweisen daß die Kayserliche Cron Franckreich mehr schädlich, kostbar, distrahirend und exemplo Stirpis Carolinae zu schwechung der absoluten macht des Königs in seinem eignen Land, indem man wie der Aesopische hund nach den schatten in einem andern schnappe, gereichend seyn werde. Ob aber solches ernst gewesen oder nicht, stehet dahin, die Gründe sind theils scheinbar, theils so bewand daß sie sich auf incommoditäten beruffen denen vorzubiegen. Hingegen weis man was Franciscus I. gesucht, man glaubt daß Franckreich so wohl beym Friedensschluß als iezigen Reichstag nicht vergebens begehret, ein Glied des Reichs zu seyn. Daß es der kürzeste weg zum arbitrio rerum der Christenheit seyn werde, daß dadurch nicht allein eine unstreitige General-praecedenz, sondern auch das weit-aufbehende Ius Advocatae in Ecclesiam Romanam, praetextus indicendorum Conciliorum, reducendae disciplinae Ecclesiasticae, reformandarum rerum, in ordinem redigendae Italiae, alda das Reich annoch so große jura hat, revocandorum illicitè à quibusdam Imperatoribus alienatorum, Ius Generalatus Christiani nominis contra barbaros, und unzehliche andre dinge mehr auf einmahl gewonnen würden. Daß es auch so schwehr nicht sey, dafern die Rheinische Churfürsten vel terrore vel gravioribus vinculis zu verbinden, welche wenn Böhmen vacant schohn die majora machen, zu geschweigen daß den andern Churfürsten, auch auf gewisse weise, satisfaction gegeben, und das ganze collegium Electorale der vermehrung und behauptung seiner praeeminenz gegen die übrigen Stände versichert würde.

(42) Ob aber auch diese Rationes starck, und Franckreich nicht gar andre gedancken führe, stelle ich dahin. Einmahl ist gewis daß Franckreich das arbitrium rerum in Europa suche, daß aber dazu nöthig in Teutschland Meister zu seyn, ist auch gewis. Denn mit gewalt ist wie obgedacht, nicht durch zu dringen. Sich durch commercien bereichern, ist zwar ein richtiger weg, aber darinn langsam fortzukommen zu anderer gänzlicher Schwächung (die Noth lernt doch ein jedes Land wiederumb seine Nahrung und erhaltung suchen), der auch leicht zu obstruiren, sobald

Z. 4 5 A Boin.: Es wird gesagt, daß schon adeg. 1608, 1609, etc. bei Henrici 4. lebzeiten noch, viele gescheüte leüte, vnd hernach der weitsichtige Cardinal Richelieu | C = A Boin. ||

Z. 11 A Boin: Philippus Pulcher, vnd Franciscus I. | C = A Boin. ||

Z. 11–12 A Boin.: so wohl vfm Frankfurtischen wahntag 1657 vnd 1658, als anfangs iezigen Reichstags nicht vergebens begehret, durch reincorporirung des Elsasses, ein Glied des Reichs zu seyn. | C = A Boin. ||

Z. 17 C: alienatorum et ab alijs de facto usurpatorum,

Z. 25 C: Einmahl ist aller muthmaß- vnd wahrnehmung nach, gewisß,

Z. 26 C: in Teutschland auff einige weiß Meister zu sein,

die Nachbarn gescheid zu werden anfangen. Denn ob gleich die nachbarn einzelnen Franckreichs nicht entbehren, können sie doch seiner conspiratione entbehren, dazu sie denn endlich die noth treibt. Diese conspiration aber mus durch intriguen verhindert, das Hauptwerck des arbitrii rerum aber an sich selbst, dazu durch commercien allein nicht anders als langsam
 5 oder niemahls zu kommen, durch andere mittel beschleuniget werden. Das vornehmste ist andere menagiren können, fürnehmlich aber die so am considerabelsten und zu gleich zu lencken am leichtesten. Keines aber unter den considerablesten ist leichter zu beügen, und unter den flexibelsten mehr considerabel als Teütschland.

(43) Ist also ebenmäßig einmahl gewis daß Franckreich seinen zweck zu erreichen, von
 10 innen oder von außen die Meisterschafft in Teütschland haben, daß ist entweder öffentlich des Reichs, oder heimlich gewißer im Reich gemachter Allianzen und Factionen haupt seyn müße. Deren dieses leichter, jenes schwehler zu erhalten; aber hingegen dieses weniger, jenes mehr zum Hauptwerck thut. Welches aber in hac proportione reciproca et compensata in der that oder in den gedanken überschlage, stellt man dahin. Doch wollen wir hoffen, daß da Gott Kayserl.
 15 M. wie wir alle wünschen mänliche Erben, und bis zu deren erwachung langes leben gnädig verleihet, jenes von Franckreich entweder gar nicht, oder vergebens gesucht werden solle. Und dahehr wollen wir jenes vor diesmahl fahren laßen, und bey allianzen bleiben weil auch diese zu jenem als praeparatoria zum voraus nöthig.

(44) Solche Allianzen zu schmieden, giebs viel praetexte und occasiones. Kein praetext
 20 aber ist scheinbarer und universaler als der praetextus à Garantia instrumenti pacis sumtus, vermittelst deßen Franckreich sich in alle des Reichs sachen mischen kan, wie wir mit Lüttich, Münster, dem Lüneburgischen Theilungsstreit, Erfurt, und der Wildfangs-sache, ander auf dem Reichstag geführter negotiationen zu geschweigen, gesehen, ja gar de facto sich eines mehrern heimlich im Reich anmaßet, als man dem Kayser bisweilen öffentlich gestehet. So bald nun ein
 25 mächtiger gegen einen geringern als zum exempel ein Fürst gegen eine stadt, denn alle Republicken ohnedas Königen verhaßet, streit hat, ist Franckreich bald fertig den mächtigern wo er sein allirter noch nicht ist, oder aufhören will zu seyn, dazu zu machen, oder darinn zu erhalten, und zu seinem zweck entweder titulo foederis als Bundsgenoß, oder titulo instrumenti pacis als Executor, zu helffen. Sonderlich nach dem sustinirt werden will, daß in causis In-
 30 strumentum pacis, id est omnibus, man an die alten langsamen Crais-Executionen nicht gebunden.

(45) Sind aber beyde gleich angenehm, oder confoederirt, oder considerabel, so ist Franckreich eben so fertig den Streit in güthe beyzulegen, als sonst einem oder dem andern mit macht beyzuspringen. Und dieß eodem Executoris jure und als Garant, Custos, und erhalter des
 35 Friedens. Denn wer das ius executionis hat, hat auch das ius cognitionis an sit exequendum.

Z. 35 A Boin.: hat auch, secundum violentas maximas, potentia fultas, |C = A Boin.||

Dahehr müßen beyde theile, wo der widerspenstige nicht die execution gegen sich gleichsam in contumaciam leiden will, sich zum Compromiss oder Laudo, ja deßen interpretation und execution, denn das hängt alles daran, beqvemen. Durch welche griff es endlich besorglich dahin kommen wird, oder auch an etlichen orthen de facto bereits dahin kommen, daß eine französische deputation mehr als der Reichs Hofrath oder eine Kayserliche Commission gesucht und respectirt wird. 5

(46) Und dieß noch mehr ex praetextu particulari bey denen so in Allianz begriffen, denn die haben streitigkeiten entweder unter einander oder mit einem dritten. Haben sie solche untereinander, so wirds Franckreich an mitteln nicht mangeln sie zu schlichten, auch jenen an respect und interesse nicht sich zu accommodiren. Ists gegen einen dritten, sonderlich da 10 Franckreich gegen denselbigen à part sein absehen hat (als Schweden, Holland, Reichsstädte und Republikven), so wird man nicht fragen de jure foederati, sed sufficet esse foederatum. Gleich als ob man seinem foederato beyzustehen schuldig sey, oder zum wenigsten fug und recht habe, contra qvemcunqve non foederatum, er sey fundirt wie er wolle. Und das wollen etliche Politici also entschuldigen, quis me judicem constituit inter te et fratrem tuum, weil ich 15 nun eüer beyder Richter nicht bin, so stehe ich in pari qvantum me attinet, causa, seu in dubio meinem foederato bey. Aber solche Lufft-Streiche und Sophismata, damit man alles recht verdunckeln und alles unrecht entschuldigen kan, dürfften sorg ich bey jenem Ober-Richter den Stich nicht halten. Der da sagen wird: Hättestu kein Richter in der sach seyn wollen, so hattestu dich nicht drein zu mischen, viel weniger macht gehabt foedera mit andern einzugehen 20 ihnen contra qvoscunqve, das ist nullo juris respectu, zu helffen. Nachdem du aber dich der sach angenommen, hastu nicht sowohl von ander Leüte, als deinen eignen actionen, ob sie rechtmäßig oder zu unterdruckung der gerechtigkeit, und erhebung der ungerechten sache gerichtet, zu richten. Sonst kan auch ein Causenmacher sagen, wer hat mich zum richter inter actorem et reum gesezt, ich halte sie pro paribus, und in pari causa diene ich dem so mir geld 25 giebt. Und ein duellant: ich schlage mich für meinen guthen freünd und saufbruder, Gott gebe was er für recht habe, mit dem so mir meine tage nichts gethan. Solches nun was man an geringen tadelt, ist an höhern nichts desto rechter. Ja diese politici so dergleichen sustiniren, wißen ihre eigne argumenta selbst gnugsam zu eludiren wenn sie nicht in den Cram dienen. Denn wenn ein Bundsgenoß hülf begehrt, da man anders absehen halben nicht daran will, weis 30 man sich gnugsam zu entschuldigen, zu distingviren und

Z. 5–6 A Boin. : gesucht und respectirt oder darüber gefährliche weiterung vnd mutation verursacht wird. |C = A Boin. |

Z. 15 C: etliche weitsichtige, vngewissenhaffte politici

35

Z. 17: alles recht verdunckeln und |C fehlt|

Z. 18 A Boin.: bey jenem Almächtigen Ober-Richter |C = A Boin. |

zu gemüth zu führen, daß man mit fug und recht eines solchen Handels sich nicht theilhafft machen könne. Doch von dieser digression wieder zurück zu kommen, will ich eben in particulari nicht sagen, daß Franckreich einem foederato in injustis beygestanden oder bestehen werde, sondern habe nur die jenigen so ein solches vor rechtmäßig ausgeben desabusiren
5 wollen.

(47) Bleibt unterdeßen dabey daß Franckreich alle mittel und wege suche, wie er die Teütschen häuser sich verbinden, und considerabler Allianzen oder Factionen darinn haupt seyn möge. Der Kayser mag unterdeßen das aüserliche Haupt der Stände bleiben, und mit ihnen deliberiren und schließen so lange er will, da doch wenn die schlüße zu realitäten
10 kommen sollen, die räder inwendig verstelllet seyn, und alles überall anstößet, und nirgend fort will. Dazu braucht man sich nun (andrer hülffe und sich unschädlicher Gutthaten, als daß man Neüburg zu Jülich geholffen, daß man seine parthie in Pohlen dem ansehen nach secundirt; daß man Cöln und Brandeburg wegen ihrer annoch mißenden in Holländischen handen sich befindenden festungen ein gleiches verspricht, daß man Brandenburg mit titeln caressirt und Kö-
15 niglich zu tractiren nicht ungeneigt, zu geschweigen) zweyer Haupt-Instrumente nemlich Volck und Geld. Aber Volck verstehe ich hier auf eine etwas andere maniert als sonsten, daß ist nicht Manns- sondern Weibs-volck. Mit welchen beyden instrumenten alle schlößer sich auf-
thun, alle pforten ohne Petarden eröffnen, auch alle winkel bis in die innerste Cabinete unvermerckt auch ohne Gygis ring durchkriechen laßen. Zwar selten wird man in Franckreich eine
20 teütsche Dame hohlen, aber solche bey ihnen überflüßige Wahre, mit einer ganzen Last mode und anhängiger lebendigen und todten galanterie, gleichsam als handlungs-weise bey uns anzubringen und solchen saamen des unkrauts auszustreüen, daran wird nichts gespart. Durch solches Mittel werden die Höfe und fürnehme familien eingenommen, andere die auch etwas seyn oder werden wollen zu Französischer sprache, reisen, trachten necessitiret, überdieß aber
25 die stetswerende correspondenzen in Teütschland justificiret, die einmischung in die consilia mit dem schein der vorsorge bemäntelt, die gemüther der französischen art gewohnt gemacht, eine Heyrath aus der andern gestiftet, die jungen Herrn bey zeiten von der Frau Mutter angeführet, und mit einem worth alles zu französischen zweck disponirt. Welches ich nicht
dahin gesagt haben will, als ob es an Herrn mangle, die durch ihren verstand und gravität
30 allen solchen ungelegenheiten vorkommen, sondern dieweil alle solche consequenzen, da sie nicht durch sonderbahren verstand, der aber nicht einem ieden gegeben, auch nicht erblich ist, verhütet werden, ohnfehlbar zu gewarten.

Z. 2–3 A Boin.: kan ich . . . nicht sagen, |C: khan vmd soll Ich . . . nicht gestehen,||

35 Z. 4 C: durchgehend vor rechtmäßig

Z. 11–12 A Boin.: als daß man Cöln zu Lüttich, vnd Pfalz-Neubürg zu Jülich geholffen, |C = A Boin.||

Z. 12 A Boin.: dem ansehen nach (wiewohl zu seinem Schaden) |C = A Boin.||

Z. 31 A Boin.: auch nicht successiv noch erblich ist, |C = A Boin.||

(48) Aber Geld ist nun vollends gar irresistibel, wer kan soviel geharnischten Männern widerstehen? sonderlich auf den fall des Bedürfnuß, welcher in Teütschland nur gar zu regularis und ordinarius worden, daß wir zu keinen Casibus specialibus kommen dürffen. Denn weil wir durch unsre Närrische Reisen der noch unverständigen Jugend und affentheüerliche nachge-öffete trachten ins gemein ganzer Lasten geld und Millionen jährlich unwiedersprechlich qvitt werden, was ists wunder daß Franckreich überflus an mitteln hat einige an autorität, verstand und Land mehr als geld mächtige Leüte zwar zu obligiren, aber dadurch zu seinen 5
 Slaven soviel müglich zu machen, welches denn geschicht, wenn sie zu gleich nicht allein in Intriguen, sondern auch in pracht, kostbarkeit und luxum gesteckt werden, daraus denn folgt, daß es wieder allmählig aufgehet, und ihnen der Französischen beyhülffe continuation unentbehrlich wird, sie auch also gnugsam unvermerckt angefeßelt werden, wie an Schweden ein 10
 exempel zu sehen, so den schaden, nachdem es sich von Franckreich gewendet, gnugsam empfindet. Und dennoch hat Franckreich alle seyn geld in einem Jahr, auch von denen selbst, die es bekommen, doch nur inter caeteros, cum foenore wieder. Welcher Vortheil Spanien auch gemangelt, so zwar die ganze welt mit Silber angefüllet, und in corruptionen nicht sparsam 15
 gewesen, aber dagegen sich zu haus mit Kupfer behelffen müßen, weil ihnen der Silber-magnet gemangelt, den Franckreich auch ohne Silber-bergwergen, dennoch in seinem Lande hat. Mit Schweden und Pohlen ist dergleichen practicirt, und die Italianer so sonst vor alters meister der galanterien waren, ausgebißen worden. Und ist gewislich bey uns in Teütschland keine enderung zu spühren, oder zu hoffen, bis sich die popolite Russenie auch einmahl aufsetzt, so aber 20
 sobald nicht geschehen dürffte, noch zu gemeiner ruhe ersprieslich were. Unterdeßen bleibt das Franzöische Geld angenehm, und mus das Vaterland leiden, nicht aus intention deren die es annehmen, sondern weil sie theils bonorum praesentium genießen, und de futuris die posterität sorgen laßen, theils dencken andre oder sie selbst werden doch schohn den Franzosen eine Nase drehen, daß sie zu ihrem zweck nicht gelangen. In dem aber alle so dencken, hindert jene 25
 niemand.

(49) Es braucht sich auch Franckreich noch andrer maximen in seinen allianzen, welche fast ähnlich dem consilio, so Mr de Lionne in seinen memoiren, so intercipirt worden seyn sollen, seinem König als er mit der Armee in Niederland wahr, gegeben, nicht in einem bezirck zu bleiben, und sich deßen meister zu machen, sondern bald hier, bald dort, die qvār und die 30
 länge, gleichsam zerstreüet, etwas einzunehmen, damit den Spaniern desto schwehrrer falle bey den tractaten dem König zu laßen, was er schohn hat, und man hernach überall ihnen gleichsam im Herzen size. Ebenmäßig sucht Franckreich iezo nicht eben die sich zu verbinden und zu obligiren die ihm am nächsten sizen, Nein, es hält sich die ohne das für gewis, sondern es bemühet sich die am meisten 35

Z. 2 C: in Teütschland vnder dem einreyßenden vnmeißigen promiscuo luxu,

Z. 18: vor alters | C fehlt|

an sich zu locken, so es im wenigsten dürffen, und im innersten herz Teütschlandes geseßen seyn. Dahingegen die Rheinische Allianz mehr den alliirten in der that, als Franckreich genuzet, wie im ersten theil des bedenckens gnugsam ausgeführet. Denn auch daß der Kayser keine volcker in Nederland schicken solte, durffte keiner allianz nicht, es ist der Friede stracks drauf gemacht worden. Und hats der Kayser hernach nicht gethan, da ihn kein Mensch gehindert.

(50) Nun ist Zeit den Rhein hinab zu fahren, wieder von Teütschland zurück nach Holland zu kehren, und denn endlich den discours zusammen zu faßen, und zu schließen, was iezo dem ansehen nach Franckreich gegen das Früh-jahr vor habe, und was dagegen zu thun sey. Holland betreffend ist nicht zu leügnen, daß die Form der Republick daselbst eben so köstlich nicht bestellet sey, denn der Uranischen praetensionen zu geschweigen, so ist zweifels ohne ein ewiger staats-Krieg (ἀντιπολίτευσις) zwischen Holland und andern Provinzen, denn jenes der Natur gemäß, soviel autorität als es macht und last hat fodert, diese aber solches nicht eingehen können, oder sich sämtlich der einigen Provinz unterwerffen müßen. Dazu komt, daß in einer ieden provinz die städte nicht eben so feste mit einander verbunden, daß auch gar iede stadt die souverainität sich vindiciren will, daß wiederumb in ieder stadt rebellionen und auffständen sonderlich bey solcher menge der Einwohner nicht gnugsam vorgebauet. Wird also Francreich allezeit materi sie zu theilen und zu verwirren haben.

(51) Alleine es scheint, es werde wohl nichts Hauptsächliches in Holland gegen Holland zu thun seyn. Denn der Prinz von Uranien, so das beste instrument seyn könnte, ist jung, und ein angänger und Tiro dieser dinge, hat keine miliz, kein gouernement in seiner hand, und wirds auch leichtlich nicht dahin bringen, daß man ihm die miliz anvertraue. Ein assessor des Staats-raths seyn, ist etwas, aber ohne einiger autorität und directorio thuts wenig zur sache. Die andern differenzien zwischen den Provinzen und städten sind so hizig nicht und werden vom gemeinen Nuzen überwogen. Denn weil es an Holland mit der materia Reipublicae, et ut sic dicam substantia wohl beschaffen, daß ist weil alle einwohner geruhlich, content, in guthem zustand und aller dinge überfluß leben, und die gemüther mit der bishehr nach wunsch gehenden Handlung eingenommen, hingegen niemand ist der nicht mit händen greiffen könne wie es so gar anders im Land stehen würde wenn es in eines Monarchen händen were, deßen Interesse ist mehr Soldaten und Cavalliers, daß ist satellites dominationis suae, als Kaufleüte, compagnien, zünffte, innungen, es sey denn zu seinem Nuzen, und daß er wiße, wo er geld, wenn ers bedarff nehmen solle, zu foviren; so ist niemand leichtlich, der unruhigen anschlügen gehöhr gebe und etliche leidentliche incommoditäten sich aus gegenwertiger ruhe sezen laße. Da es hingegen den

35

Z. 4 A Boin.: der Pyrenaäische Friede | C = A Boin.||

Z. 5–6 A Boin.: gehindert noch hindern sollen. | C = A Boin.||

Z. 22 C: leichthin nicht, wenn er gleich lang in Engelland were, vnnd desto weniger dahin bringen,

Ländern da das Regiment in des adels und der gelehrten mehr, als in der kauf- und handwergs-Leüte Händen ist, an armen doch ambitionen Leüten, welche eben die jenigen seyn, so alles turbiren und sich durch neirungen emporschwimmen müssen, niemahls mangelt.

(52) Ob nun zwar Holland zu trennen und zu verwirren schwerer fallen wird, so ist doch der Cron Franckreich Interesse von allen dingen Holland zu dämpfen, oder zum wenigsten zu schwächen. Denn erstlich alle Republicken den Königen verhaßet seynd, weil solche sonderlich wo die Leüte darinn ihrer Nahrung obliegen, auch niemand müßig, und also keinen Demagogis, welches Athen und Rom verderbet, kein gehöhr gegeben wird, sich nicht leicht überm stock stoßen laßen, sondern die geringste abnahm ihrer Nahrung spühren, dawieder ihnen denn alsbald magister artis ingeniqve largitor venter allerhand künste und gegenstreich eingiebt. Ferner so sind Republicken asylum exulum so sich bey monarchen übel befinden, sie machen ihren Nachbarn das maul nach gleicher freyheit wäßerig, laßen alle Religionen zu so andere neben sich leiden können, sie laßen sich den gemeinen Nutzen hefftig angelegen seyn, sind keinen corruptionen unterworffen, sind seminaria herrlicher ingeniorum so nicht nur galanterien erfinden und von der Eloqvenz profession machen sondern realitäten praestiren, weil in ihrem Vaterland nichts anders aestimirt wird, auch sie zu nichts anders erzogen. Es mangelt ihnen niemahls an Leüten, haben aus der ganzen Welt zulauff, und würden auch, wie jener de Essenis sagt, gens sine connubiis aeterna seyn, ja wenn sie an der see gelegen, sind sie nicht weniger hominum, als ihre litora fluminum confluges.

(53) So sehr nun Republicken Königen verhaßet, so sehr und noch 10 mahl mehr wird Holland der Cron Franckreich verhaßet seyn. Denn Holland hat alle oberzehlte avantagen der Republicken (die wohlbestälte Regimentsform ausgenommen) in höchsten grad, gleich wie Franckreich allen Monarchien überlegen. Eine Religion ist der französischen contrair und Franckreich dempft bey sich eben die jenige die Holland foviret. Die gelegenheit der örther ist fast unüberwindtlich. Die Schiffmacht nicht allein bereits in guthen, sondern auch vollkommenen stand, und hat der nächste Krieg Holland den preis vor andern Nationen zugesprochen. So lange sie diese erhalten sind sie nicht zu dämpfen, und wenn ihnen gleich ganz Europa abgeschnitten, würde doch beydes Indien aller nothdurfft, und zu Colonien, ja auf den fall der noth transmigrations plaz geben. Dahehr sie einig und allein und wenn auch alle andre still sizen, bastant dem König in Franckreich den plaz zu disputiren, alle seine compagnien nieder zu legen, alle in Ost-Indien, Norden und sonst angefangene Wercke wie Spinnen geweb zu zerreißen, doch wenn es bey zeiten geschicht. Und sie das melius est praevenire zu spielen das Herz haben. Weil nun Franckreich, wie billig, fundum consiliorum suorum auf die commercien gründet, Holland aber einig und allein competiret, so ist Franckreich unvermeidtlich Holland auf alle mügliche weise zu schaden.

Z. 23 C: ist leider

Eben diese contrarität findet sich auch in affairen, Franckreich ist mit neuen, Holland mit unveränderten dingen gedienet, Franckreich trachtet andere zu verwirren umb sich gros zu machen, und treibt das werck aufs höchste, hingegen ist bey Holland nicht weniger vigilanz und eifer sich dagegen zu sezen, alle andre aufzuwickeln, ihnen ihr wahres interesse zu re-
 5 praesentiren, vorschub zu thun, profession von protection der Republicquen zu machen, Spanien aufzumuntern, französische wahren hin wieder durch remonstrationen schwarz zu machen, so sie in Pohlen gethan, in Teütschland thun, und den Fürsten und Herrn zu einer (alles interesse auf die seite gesezt) so nützlichen sach alle nöthige nachricht geben werden. Welches da es vor sich gehet, und wenn nichts dazwischen komt, aus unvermeidlicher Noth endlich vor sich
 10 gehen mus, Franckreich jährlich etliche Millionen schaden kan.

(54) Dieß sind nun Sachen so Franckreich und Holland gegen einander nöthigen, nun ist die frage ob wohl vermuthlich es gegen das Vorjahr zwischen Franckreich und Holland zur ruptur kommen werde. Was dieses anbetrifft, so ist nicht ohne daß Franckreich gegen Holland viele Vortheil und unter andern diesen habe, daß Holland fast bey allen Königen und Fürsten
 15 schwarz und verhaßet, und iederman ihnen eine kleine schlappe gönnet. Hingegen aber wiederumb wo Franckreich Englandes nicht versichert, scheint es mit Holland noch zur Zeit nicht brechen werde. Ja wenn es auch wüste, daß England still sizen würde, were es doch vielleicht nicht rathsam, denn ich nicht glaube, daß Franckreich aniezo bereits seinen kräften zur see trauen dürffe, zu Lande aber alle Jahr auf guth Spinolisch eine festung einnehmen, ist eine
 20 schlechte sach, und spühret man den Nuzen erst alle hundert jahr davon. Dahehr ich gänzlich glaube, daß wenn Holland von England nur des still sizens versichert, es nicht beßer thun, als ie ehe, ie beßer brechen könnte; könnte aber England gar dahin beredet werden mit ein zu treten, und den aufsteigenden Colossum zu subruiren, were es unvergleichlich rathsamer. Und auf den fall, weil in re manifesta et plus qvàm declarata, imo necessaria hostilitate alle caeremonien
 25 nichts als Kinderspiel seyn, were das beste unversehens und also zu brechen daß knall und fall eins sey, und sich wohl gar bemühen eines Hafens in Franckreich, oder etwa zum wenigsten einer Insel im französischen Meer, als Belisle oder dergleichen durch prodition oder überfall zu bemächtigen, Franckreich einen Dorn in den fus stechen, peregrinantia per orbem consilia domum revociren, dem der nur andre schrecken will zu haus auch eine furcht einzujagen, und
 30 hoc ulcere intestino, dazu stets mehr böse humores, daß ist malcontenten im Land fließen würden, zu schaffen zu machen. Wiewohl es scheint surdas ad fortia utcunque necessaria consilia Hollandorum aures esse (indem sie auch ihrer Republick form entschuldiget), sie wolten gern Franckreich anders wo feinde erwecken, und ruhig zusehen, mögen sich aber hüten, daß sie nicht mit eben dem strick gefangen werden, und die

35 —————
 Z. 2 C dazu am Rande: Gallia nouarum, Batauia praesentium rerum appetens, cupiens, amans.

Z. 33 C. feinde erwecken, in Teütschland vermittelst Lottringen motus erregen, vnd ruhig zusehen,

cunctation zu spät bereühen. Denn iederman auf sie siehet, und sie anfangen läßet, weil man weis daß sie einem puff ausstehen können.

(55) Hingegen gehet Franckreich mit eben der Kunst und vielleicht beßer umb, und gedenckt mit ihnen durch andre zu kriegen, und die Polzen zu drehen so diese verschießen sollen. Denn dadurch matter er sie ab wie ein wildes thier darauf man viele kleine staüber hezet, siehet ruhig zu, thut alles was ein feind thun kan mit allen seinen Kräfte, die er aber andern leihet, und leidet noch fürchtet nichts dagegen; unterdeßen gewinnet er zeit seine seemacht vollends zu perfectioniren, und endlich wie ein jager mit dem Schweinspieß dem Wildpret den garaus zu geben. Daß dieses Franckreich nützlich, ist clar, daß es diesen Nutzen sehe, ist vermuthlich, und erscheint auch dahehr daß man vernimt, als ob der König gegen den Holländischen Ambassadeur wegen der belastung der wahren aller billigkeit sich zu bezeugen erbothen, welches nichts als ein auffenthalt ist, der den Holländern selbst in der that am schädlichsten.

(56) Die jenigen nun so Franckreich an Holland hezen kan, sind Cöln (daran Beyern hänget), Brandenburg, Braunschweig, Münster; dazu sich wohl, dafern keine andere charte gegen Schweden gemenget wird, oder doch zum wenigsten beyde Wolcken gegen Holland und Schweden nicht zugleich ausbreche, Dennemark fügen kan. Cöllen fodert sein Rheinbergen wieder, Maastricht zu geschweigen, Brandenburg sein Emerich und Wesel; Braunschweig stelle ich dahin ob es nicht vielleicht sonsten disgoustirt; Münster wird nie einige Gelegenheit versäumen, diesen so ungleichen unangenehmen Nachbarn zu schaden. Durch solche allianz verbindet sich Franckreich die so sein am meisten entbehren können, satisfacit statibus maximè considerabilibus, schadet den Holländern, offendirt England nicht, und welches das größte, wird dadurch mehr und mehr der allianzen und factionen im Reich haupt und Meister. Diese Conjunctur nun, darein Neüburg leicht zu ziehen, wo er anders gezogen werden darff, dürffte eine schöne kette geben den Nieder-Rheinstrohm zu schließen, und den Teütschland so nützlich als Franckreich schädlichen Vorschlag der Holländer die consumption der teütschen wein und Brandtweine, so am Necker, Mein, Rhein, und Mosell überflüßig wachsen (denn nicht nur von Haupt- sondern auch gemeinen trinckweinen die Rede) in Holland und andern Nordischen orthen durch verminderung der Zolle zu vermehren, zu nicht zu machen. An deßen wichtigkeit und consequenzen man vielleicht mehr zu Paris als zu Haidelberg, Maynz und Coblenz dencket.

(57) Damit sich aber alles fein säuberlich schicke, giebt die iezige Cölnische Disputation eine schöne gelegenheit. Denn dieweil die stadt starck fortificiret, der Churfürst aber er wolle denn

Z. 10–11 C: gegen den Holländischen Ambassadeur Msr de Groot,

Z. 19 C: ob es nicht villeicht wegen des bißher abgeschlagenen entretenelement ihrer trouppen, vnd ihrer arrerages, vnd sonsten disgoustirt;

Z. 24 C: darin Neüburg oder Jülich leicht zu ziehen, wo Er anders von andern nicht geachtet wird,

ins künftige allen seinen hofnungen renuntiiren, dazu nicht stillsizen kan, als hat er seiner Meinung ein gnugsames zeichen durch die neüliche scharffe protestation geben, welche da man keinen hinderhalt wüste und nichts dagegen für zu nehmen sich getrauet, mehr schädlich als nützlich gewesen, in dem die stadt nur eifriger gemacht ihr angefangenes Werk zu vollführen, auch gemeiniglich Drohungen ohne Kräftten mehr hindern als fruchten. Dazu komt daß man lange zeit mit dem werck schohn schwanger gangen, daß sich Chur Cöllen samt dem Bischoff von Strasburg und seinem Bruder der sach eiferig annimt, und bey gegenwertiger Verbündtnuß zweifels ohne seines nuzens wegen gleichsam das ruder führet, oder doch, wo nicht directoris zum wenigsten instigatoris partes vertritt. Daß überdieß in der nähe französische Volcker einqvartieret, umb alsbald ehe es noch recht Frühling worden fertig zu seyn, sich ehe mans versiehet mit den Cölln- und Münsterischen die theils in bereit schafft seyn (wie man denn viel spargirt hat, als ob Münster, scilicet, seine dem Kayser überlaßen wolle) theils als dann seyn werden, zu conjungiren, und allen Holländischen succurs, ja Garnison, den paß zu verlegen. Als dann dürfften wohl auch die in Lothringen liegenden Volcker sich moviren, Stücke, munitio und andre Nothdurfft von Brisach und Philipsburg uns vor der Nase den Rhein herab geführet werden, wenn Holland sich drein mengen würde, Brandenburg und Münster zufallen, und nach erobeter Stadt mit Chur Cöllen conjunctim scilicet auf französische Costen gegen sie agiren, und das ihrige wiederhaben wollen. Und wer weis was auf solchen fall von England zu gewarten seyn würde, sonderlich da Dennemarck, Brandenburg und Lüneburg Schweden anfallen, der eine mach Schohnen, der andre nach Pommern, der dritte nach Bremen greiffen (wiewohl ich glaube, daß man französischer seiten dem Hause Brandenburg einen so großen zuwachs nicht sehr gönnen würde, man weis aber auch daß er nicht stracks erhalten seyn würde), Holland sich ebenmäßig drein mengen, und also zu waßer und land zu thun bekommen solte. *Occasio facit non solùm furem sed et hostem.* Denn man ungerne unterläßet nach der occasion zu greiffen, die man vor 4 jahren hefftig aber vergebens gewünschet. Unterdeßen dürffte die Stad Braunschweig ihrer Schwester Cöllen aufn fus folgen, andere städte dergleichen erfahren, der Reichstag, der Chur-Bayern ohne das zu lang wird, geendiget werden, alsdenn Regenspurg sich auch beqvemen, in Holland bey abgeschnittener Nahrung sich alles zu revolten disponiren, und alsdenn der Ober-Jägermeister das ist der König in Franckreich dazukommen und den lezten fang geben. Wenn denn nun Holland unters joch gebracht, were das arbitrium rerum mit oder ohne Kayserthum, völlig erhalten. Was unterdeßen mit Österreich und Spanien sich ereignen möchte, zu geschweigen.

Z. 18 C dazu am Rande: *Sunt pro circumstantijs probabilia et coniectanae, non certa, pro qualibus non vendicantur.*

Z. 19 C: Dennemarckh vnd Brandeburg (vielleicht auch Lüneburg)

Z. 27 C: andere afficirte Stätte

Z. 30 C: Holland ad mediocritatem gebracht,

(58) Et haec est imaginaria quidem, aliquatenus tamen vera, magnam certè partem verisimilis, linea Consiliorum Gallicorum. Fragts sich nun endlich was Kayser, Reich und Reichs-liebende stände dagegen zu thun. Welches hier kürzlich zu durchlauffen, dieweil fast alles so wohl im vorigen theil als iezigem anhang weitläufftig ausgeführet, und also von dar der beweis zu nehmen, so müste man dem am meisten pressirenden Symptomati, daß ist dem Cöllnischen unwesen zum ersten vorkommen. Denn das Lothringische werck ist eben keine Haupt-sach noch von sonderlicher consequenz, wie auch im ersten theil des Bedenckens schohn längst erwehnet, sondern vom König mehr per accidens und ex transcurso, ja gleichsam genöthiget vorgenommen worden. Dahehr auch an restitution wie vor diesem, doch an den nächsten successorem, weil man diesem nichts mehr trauen will, nicht zu zweifeln. Wiewohl man auch diesen außer zweifel, wie seinen Vorfahr, also binden wird, daß man sich nichts von ihm zu befahren habe, zumahl auch das von festungen entblößete Land ihn, wo er anders dencket was zu seinen frieden dienet, ein solches ohne das schohn lehren wird. Dahehr auch Kayserl. M. und das Reich des Lothringischen wesen eben so starck sich anzunehmen nicht ursach haben, sondern ein solcher Nachdruck und zelus zu einer mehr importirenden sach gesparet werden kan. Denn Franckreich was es wegen Lothringen thun will, doch auch ohne unsers zureden thun wird. Dieweil weder unsre minae einen mächtigen und dapfern schrecken, noch unsre guthe worth und beredsamkeit einen verständigen von seinem einmahl gefasten Zweck und Interesse verleiten werden. Ja es ist zu besorgen ie härter man drauf dringe, ie weniger werde man ausrichten. Denn ein Herr so ein großes stück seines interesse aus dem puncto honoris macht, auch nicht thut was er in guthen gethan hätte, wenn es den schein einiger nöthigung hat, welcher aber bey einer starcken interposition des Reichs nicht wohl zu vermeiden. Derowegen wo Prinz Carl vor sich auf Königliche Parole nach Paris gienge, dürffte er nicht allein advantageusere conditiones herausbringen, sondern das Reich auch erhielte seine jura und respect und könnte ihm keine cooperation zu einigen duris conditionibus, et forte jura Imperii immi-nuentibus, die doch nicht ausbleiben, über lang oder kurz imputiret werden. Daß aber die Cöllnische Sache ein großes nach sich ziehen könne, ist hiernechst ausgeführet, müste man derowegen die Cöllnische sach aufm Reichstag vornehmen, und wo möglich dahin schleünigst bringen, daß die Stadt, als ein Frontierplaz, vom Reich auf ihre Kosten (da sie denn nomine-tenus Imperii,

Z. 6–11 A Boin.: zum ersten vorkommen. Wiewohl das Lothringische werck auch eine Haupt-sach vnd von sonderlicher consequenz, wie auch im ersten theil des Bedenckens schohn längst erwehnet, gleichwol an restitution . . . nicht zu zweifeln. Ob man gleich auch diesen |C = A Boin. ||

Z. 13 A Boin.: eine zeitweil ein solches

Z. 15 A Boin.: zu einer mehr importirenden sach vnd beßern zeit, da das Reich ein idoneum corpus seiner virium hat, |C = A Boin. ||

Z. 16–17: Denn Franckreich . . . thun wird. |C fehlt|

Z. 23 C: nach Paris schickte oder selbst ginge,

re ipsa Stadt seyn würde, ihrer Freyheit dadurch nichts zu schaden) dem Reich und der Stadt zugleich verpflichtete Garnison einnehme. Solte man aber mercken, daß ein solches aufm Reichstag nicht schleüing durchzubringen, auch der Kayser vor sich allein sich bedencken solte, müste die Stadt in geheim erinnert werden nicht viel caeremonien zu machen, sondern
 5 von den Holländern ie ehe, ie beßer, ehe es, wenn man nur ein wenig zu lang verziehet, verbothen würde, gnugsame Volcker an- und einnehmen, welches, da auch nichts tentirt werden solte, dennoch diesen großen effect haben würde, daß die Stadt mit hülffe einer ansehnlichen Anzahl der Soldaten ihre wercke beschleunigen, und realiter ausmachen, ihre zu rebellionen geneigte ungezäumte Bürgerschaft mit ein baar nöthigen Citadellen in Zaum bringen
 10 und sich diesen Winter gewislich vor 100 Jahr entweder Schaden oder zu Nuz machen könnte.

(59) Ferner müste Holland disponirt werden Brandenburg, und (da auch diese etwas praetendiren) Braunschweig mögliche Satisfaction zu geben, Brandenburg endlich seine Festungen zum wenigsten zum Theil (umb ihn mit zurückhaltung des übrigen ein wenig noch zu binden) zu restituiren, und also vor dießmahl das Ungewitter abzuwenden, und die übrigen als
 15 Cöln und Münster (da vielleicht Cöln mit Lüneburg wegen Hildesheim, Münster und Brandenburg wegen Höxter zusammen gehetzt werden könnten) zu enerviren. Könnte auch ja, wo es ja nicht anders seyn könnte, und entweder Holland oder Schweden Krieg haben müste, der ganze schwahl als Dennemarck, Brandenburg, Braunschweig auf Schweden gewelzet werden, were es weit beßer sowohl vor das Reich als alle diese interessenten. Und weil ja Brandenburg
 20 und Braunschweig nicht zu gleich mit Schweden anbinden und doch auch Holland zu schaffen geben können, so were dieses endtlich das letzte und in casu necessitatis vielleicht beste Temperament, so aber Franckreich, als welches lieber Holland angegriffen hätte, eben nicht so gar angenehm seyn dürffte. Denn sich Franckreich von Schweden gestalten Sachen nach ohne daß nicht viel befahret. Noch beßer were es aber, wenn beydes zu vermeiden, und ohne Krieg mit
 25 Schweden, Holland durch Beylegung der Cöllnischen Sache und andrer mit ihren Nachbarn habenden Irrungen, unbeunruhiget bleiben könnte.

(60) Were nun dieses zu wege gebracht, Cöllen errettet, Holland befreyet, und die Chartre vermengt, denn were das nächste Unserseits, daß wir Holland, und wo möglich England zu einer unversehenen Ruptur mit Franckreich disponirten, und ihnen remonstrirten, daß unserseits gegenwärtig unmöglich, ja mehr schädlich als nützlich sich zu moviren, daß Franckreich
 30 nicht Uns, sondern sie meine, daß Franckreich wiße, daß wir ihm nicht entlauffen, wenn er sie und die Commerciën hat, daß er, ie länger sie warten, immer stärker und formidabler werde, daß er gegen 30 Orlogsschiffe vor diesen, iezo 100 habe, daß solche unsre längst auch in obigen bedencken

35

Z. 16 C: wegen Hildeßheimb, Münster vnd Braunschweig wegen Höxter, auch Brandenburg mit Braunschweig zusammen gehetzt werden könnten)

erwehnte conjectur, England selbst bestärcket (maßen in der ieszigen proposition des Königs ans Parlement angemercket, was maßen die französische Seemacht iezo drey mahl stärker sey als sie zeit anfangs des lezten Englischen Krieges mit Holland gewesen), daß er eigne militärische und navalische Schuhen halte, daß es ihm an verlag, adresse, und höchsten eifer, daß ist potentia, scientia et voluntate nicht mangle, daß daraus nothwendig wo mans nicht verstöret, der effect folgen müße, daß es ein vergeblich werck sey sich mit einer ganzen nation incapacität zu einer gewissen entreprise schmeicheln, kürzlich daß Franckreich binnen 10 jahren ihnen beyden gewislich zu starck und unfehlbar (audenter dico) überlegen seyn werde, deßen tentamenta imperfecta iezo einer von ieden vermuthlich, beyde gewislich ruiniren können. Welches denn auch wohl nicht anders ist und dahehr ihnen gründtlich sich demonstriren laßet. Zu geschweigen daß wie bereits unterschiedtlich gemeldet, der jenige es allemahl am besten hat, so nur andre attaqvirt und nichts dagegen fürchtet. Er hat nicht allein mehr herz und courage, quia spem habet nullo metu nisi non lucrandi, mixtam, sondern auch mehr verstand. Denn er die mesure seiner consiliorum von sich abnehmen darf, und dahehr ferme schlüße faßen und die allemahl nach seiner guthen gelegenheit exeqviren kan, auch alle die Kosten erspart die man auf defension wendet, und doch nicht weis ob, wie, wann und wozu man sie brauchen wird, weil solches von des zu attaqviren allezeit freye hand habenden nachbarn einfallen dependirt, und dahehr oft vergebens und am unrechten orthen gebraucht wird, dahingegen ein alzeit attaqvirender und nichts fürchtender nichts das er nicht selbst wolle, und deßen gebrauch nicht in seiner freyen hand stehe, angewendet. Diesen Vortheil nun den Franckreich socordia nostra vor allen andern Potentaten iezo hat, mus man ihm nicht gönnen, sondern durch einen unversehenen angriff und unverhofften streich den compass etwas verrücken, und seiner consiliorum auch ein wenig, wie andern Leüten geschicht, ungewis machen.

(61) Capiren sie dieses beyde oder einer, brechen mit Franckreich unversehens, überumpeln einen Seeplaz, transferiren dadurch sedem belli alicuius diuturni in sein Land, und bringen gewiße innerliche Unruhe zu wege, denn wird Franckreich wie eine Schnecke ihre Hörner einziehen, und in ihr Haus kriechen müßen, denn wird ganz Europa, als wenn ihm eine last von halse, respiriren, für allen andern das Reich spatium rerum componendarum haben. Und daß were alsdenn die gewünschte Zeit die im ersten theil dieses bedenckens weitläufftig projectirte Teütschgesinnte

Z. 23 C dazu am Rande: Hier ist ein Euidens casus et necessitas sich eines *coups d'Estat* zu bedienen, quia ordinaria media extraordinarijs vicini hostisue ausibus non sufficiunt.

Z. 29 C: spatium rerum componendarum, ac ordinandae, et domi, et cum vicinis idem interesse pacis et seruandi status praesentis habentibus, securitatis

Z. 30–S. 206 Z. 1 A Boin.: Teütschgesinnte Allianz, immittelst, da weder per comitia noch per singulorum accessum ad triplum fedus man sobald in disem winter fertig werden kann, mit keines Menschen jalousie, | C: Teütschgemeinte alliantz vnd zusammensetzung, immittelst da ... (=A Boin.)|

Allianz mit keines Menschen jalousie, beyder parthien approbation, Österreichischen und Französischen Vorschub, einzugehen, und unsre Schaff ins trocken zu bringen.

(62) Wo ein solches stabiliret, wo wir denn nicht mehr so dissolut als nun seyn, wenn wir plerisque nec sentientibus zu einer richtigen form, consilio, ærario, milite kommen, denn ist zeit, den verderblichen und endtlich unsrer wohlfarth lethalen misbrauch abzuschaffen, dadurch alle jahr zum wenigsten das Zehendte theil unserer substanz, ohne etwas als Lumperey dagegen zu haben, in Franckreich gehet. Es hat ja kein Fürst noch Herr, der auch doppelt und dreyfach französisch, einig interesse, vielmehr aber unwiederbringlichen schaden dabey. Was hilft ihn was er von Franckreich bekommt, wenn ers in etlichen jahren cum foenore wieder schickt, denn seine Unterthanen verarmen laßen ist sich schaden. Wenns in pleno geschlossen und ieden stand bey seinen pflichten injungirt were, dürffte mans keinen in particulari verdencken. Man darf nicht sagen, es sey unmöglich. Nein, nein, die erfahrung hat etlich mahl gewiesen, daß nichts als ernst und nachdruck erfodert wird, auch inveteratissima mala abzuschaffen. Man sehe Nürnberg und etliche wenige andere städte an, ob nicht darinn annoch die alten trachten gelten, der meiste luxus beschnitten, und daß ein solches eine große Ursach ihres annoch daurenden florirens sey. Soll man die Handwergs-Leüte nicht mit ayden und straffen zwingen können gewisse Sachen nicht zu verarbeiten, soll einen jungen Menschen der ohne erlaubnüß in fremde Lande reisen will, nicht schrecken, wenn er weis daß es ihn zu haus verliering seiner Befoderung, seinen eltern, freunden, vormunden, da sie cooperiren, annoch geldstraffe kostet; gewislich mancher wird Gott dancken einer so kostbaren necessität überhoben zu seyn. Es wird doch bey uns an schuhlen der politesse nicht mangeln, und was nicht ist, anzustellen seyn. Was Commerciens betrifft könten sie durch restablirung der Hansee Städte wieder aufgerichtet, die manufacturen den mediterraneis civitatibus anheim gegeben werden. Rohe wahren bey uns sauber gnugsam zu verarbeiten, nöthige manufacturen zu introduciren, werden sich Köpf und Künstler gnugsam finden, denen man mit imposten auf fremde helffen mus. Und würden uns Franckreich und Holland einen schlechten poßen thun, wenn sie wiederumb imposten auf unsre wahren schlügen, die sie entweder ohne daß liegen laßen, oder deren nicht empehren können, und were guth daß sie theils rohe wahren liegen, und unsre Leüte selbst verarbeiten und verführen ließen. Endtlich würden wir mit Weinen und Brandte- weinen großen theils England, Holland, und Norden versehen, und damit Franckreich mehr Schaden thun, als wenn wir ihm zehen Armeen ruinirt hätten. Nun es lieget nur am Wollen, doch nicht nur eines, auch nicht aller, sondern vieler, welchen anheim zu geben, ob sie lieber einander nachgeben und zusammen treten, oder separatis consiliis alle einzelnen drauf

35 Z. 22 C: der Hansee Städte, nach gewisser maß, wieder auffgerichtet,

Z. 23 C: wieder anheimb gegeben werden.

Z. 26: vnd würde vnß Franckreich einen schlechten poßen thun,

gehen und sich ihrer caprice, oder eingebildeten interesse, oder verderblichen cunctation, oder unnöthigen albern luxui (daraus lächerliche mendicität, und implorirung der liberalität deßen folget, der uns nur darumb giebt, daß er uns bey der bettelung und armuth erhalte, und allezeit uns ein stückgen von dem unsrigen und Brosamen von dem Brodt, so er Uns blinden doch vorm Maule weggenommen, zurück zu geben habe) mit ewiger schande und verfluchung der posterität aufopfern wollen. Gott in deßen hand das wollen und das vollbringen, das ist sowohl intentionen als successus der Menschen, wird nichts desto minder alles also kehren, daß es, doch nach vorgehender bestraffung der turbatoren und Hinderer gemeinen Bestens, einen so gerechten ausgang haben wird, als seiner Mayestät und unerforschlichen weisheit gemäß ist.

FINIS.

8. BEDENKEN WELCHERGESTALT SECURITAS PUBLICA USW.

Auszug des ersten Teiles (6. 7. 8. August 1670).

A Eigenh. Konzept: HANNOVER

Auszug Partis I^{mae} eines Bedencken,
so de Securitate Imperii interna et externa stabilienda verfaßet.

- (1) Teütschland könnte glückseelig seyn. §. 1.
- (2) Ist aber in elendem Zustand, theils wegen jüngsten Kriegs den es noch nicht gänzlich verschmerzet §. 2.
- (3) theils wegen verderbter Policey §. 3. 4. 5.
- (4) Welches aber alles leidlich gegen den Hauptmangel, des Auffgelösten Bandes der Republick, dahehr es seyn selbst nicht sicher, sondern krafftloß, und seiner Nachbarn oder Glieder raub zu seyn, sich befahren muß. §. 6.
- (5) Dieß ist nun der Punctus Securitatis, wie es nehmlich in in- und äuserliche sicherheit gestellet werden möge. §. 7. 8.
- (6) Welchen man in Comitiiis zu heben so viele Jahre sich vergeblich bemühet. Es habenaber in wege gestanden, die unendlichen streite von der matricul, exemtionen und anschlägen, rejectio majorum votorum, defectus executionis, defectus perpetui Aerarii, et perpetui Consilii

Zu N. 8: Leibniz hat später vermerkt: Pars I. Aug. 1670. Sualb. Pars II. Novemb. Mog. 1670. Das bedencken hat H. von Boineburg mit seinen Notis augiret, wie denn auch bey diesem Extract seine Hand sich findet. In diesen bedencken habe ich praediciret, Lotharingiae occupationem, Tripli forderis infirmitatem vel incertitudinem, Angliae defectionem, Sueciae mutabilitatem, Brunsuici occupationem.

seu Regimenti, so ad perpetuum militem Imperii nöthig, aniezo aber zu practiciren bey solcher Zerrüttung der Gemüther, da man aufm Reichstag auch in minutien nicht eins werden kan, fast unmöglich. §. 9 – 23.

(7) Weil nun auch also ultimum Comitorum remedium desperat worden, ist nichts anders
5 übrig, als daß man das Reich entweder zu trümmern gehen und sich ganz zertrennen laße, welches vor allen dingen dem Kayser und Churfürsten und in specie Chur Maynz schädlich, die dadurch allen ihren respect, praeminenz, direction verliehren werden; oder daß man einiger maßen eine einigkeit vermittelt einer wohlgeschloßenen Allianz erhalte. §. 25. 67.

(8) Dieser Allianz Haupt-Maxim mus seyn, daß sie so neutral, unpartehyisch, indif-
10 ferent und billig sey §. 33. 83. daß sie von niemand mit grund getadelt werden, viel weniger einige jalousie erwecken, vielmehr aber iederman an sich locken könne, welches wiewohl es schwehr dennoch müglich §. 99. Wo aber nicht, wird solche allianz schädlich ja eine beförderung unsers verderben seyn.

(9) Derowegen mus sie keinen andern titel im schilde führen als unitatem et securitatem
15 Imperii, pacem publicam, conservationem status praesentis, oder, welches alles eins, in specie Garantiam Instrumenti Pacis. §. 34. 69.

(10) Nun steckt ja in Garantia Instrumenti Pacis numehr post pacem Pirenaeam Garantia
20 Circuli Burgundici, wie contra interpretationes Gallicas Sonnenclar erwiesen §. 36. auch außer zweifel Garantia Lotharingiae als eines Glieds des Reichs. Wird also per consequentiam Garantia Lotharingiae et Circuli Burgundici in der Allianz stecken, ob sie gleich nicht anfangs foedere nondum firmato genennet. §. 69. 70.

(11) Würde aber die Allianz gleich anfangs sich Österreichisch oder Triplisch §. 27 – 30.
36. 64. erclären und zu verstehen geben daß sie expressè gemacht den Burg. Crais und Lothringen zu defendiren, wirts Franckreich pro denunciatione hostilitatis aufnehmen §. 48. als
25 ein genereuser Herr in eüsersten Grad irritirt werden §. 57. wohl gar thun was er sonst gelaßen §. 46. §. 49. an Uns die wir am nahesten, schwächesten, und von Hülff entferntesten, als autoribus sich rächen, auch nicht erwarten, bis wir Uns in postur gestellt.

(12) Da denn Österreichische §. 63. und triplische hülffe schwach, langsam und spat seyn
30 wird §. 49. 50. 53. 54. 58. 59. 60. 61. wir aber weder Uns noch Lothringen nondum firmato foedere zu garantiren bastant seyn werden. Sinds auch auf solche manier ex fordere Limburgensi nicht schuldig, quia nulla est obligatio ad impossibile. Es wird aber Lothringen samt Circulo Burgundico

Zu Nr. 8. Änderungen von Boineburgs Hand (A Boin.):

35 Z. 6 A Boin.: dem Kayser und Churfürsten, Fürsten vnd ständen, vnd dem ganzen Reich, und in specie Chur Mainz schädlich, | Leibniz giebt darauf der Stelle die Fassung: dem Kayser und Churfürsten (der sämtlichen Fürsten vnd stände, vnd des ganzen Reichs, zu geschweigen) und in specie Chur Mainz schädlich, | |

beßer durch gegenwertigen sicherern, als seinen eignen gefährlichen vorschlag garantirt werden. §. 51. 52. 53. 54. 55. 56.

(13) Überdieß, do wir Unsere allianz parteheyisch und Triplisch machen, werden wir alle so mächtige Häuser in Teütschland, die theils ex professo Anti-Triplisch seyn, theils aber noch wancken, per antiperistasin Franckreich in die Hände jagen §. 39. so sich solcher gewündschten Gelegenheit bedienen und unter ihnen eine Gegen-Allianz §. 38. 84. formiren wird, wie schohn ohne das im anfang dieses 1670ten Jahrs dergleichen etwas in den mächtigsten Circulis vorgewesen §. 38. Dadurch wir Franckreich mehr nützen als durch unsre feindschafft schaden werden. Weil selbige besorglich mächtiger als wir, wir aber zwischen Franckreich und ihnen in der Kluppe seyn. Sonderlich aber einige unser Nachbarn so dieses längst wünschen, und nur auf Unsre erklärung warten, sich gänzlich an Franckreich zu hängen erfreüen werden. §. 39. Da doch unser Interesse erfordert, Franckreich nicht zum feinde zu haben, sondern vielmehr desto subtiler andere mächtige entlegne Fürsten ihm aufn hals zu hezen. Plus einm Gallis amicitia quam inimicitia nocebimus. §. 40. §. 47. Geben wir aber durch parteheiligkeit unser allianz, ursach zu einer ohne das auf der spiz stehenden Gegen-allianz, werden wir da Gott vor sey eine endtliche trennung §. 37. ja ruin des Reichs erleben. 15

(14) Hingegen da wir purè in terminis securitatis publicae generalibus anfangs bleiben, werden wir an Franckreich und denen in Teütschland anti-triplischen Fürsten keine hinderung, sondern wohl gar förderung §. 64. § 70. haben, vielleicht diese selbst darein locken, und doch hernach per majora et directorium zu einem guthen zweck und ad salutem patriae lencken §. 20 40. 44. 62. §. 67. §. 83. wie denn einige artes sie anzulocken erwehnt sind. §. 41. 42. 43. 44. 65.

(15) Welcher gestalt aber die Sache anzustellen, daß man in der Allianz per majora et directorium alles ad salutem patriae lencke, ist der länge nach ausgeführt. §. 68. seqq.

(16) Nehmlich es köndte eine Allianz formirt werden von ohngefähr 14 oder 15 gliedern, 25 so zum wenigsten gewis, darein iedem Reichsstand zu kommen stünde, der sich getraute 1200 Man, 800 zu fuß 400 zu roß, und also 2 Regimente eins zu fuß und eins zu Roß zu liefern und stets zu unterhalten. Wer solche nicht liefern köndte, möchte nebenst andern zusammen treten, und also eine person formiren und ein votum führen. §. 68. Dadurch were gleich anfangs die Qvaestion der Anschläge, so securitati publicae in Comitiiis stabiliendae im weg liegt, alhier 30 aufgehoben, denn sich ein ieder selbst den anschlag und arbitrium quantum machen muß.

(17) Diese Volker müste ieder, nachdem sie einmahl gerichtet, zwar unterhalten, nicht aber bey sich behalten, sondern zum Corpo der Armee liefern. §. 11. 72. 73. Auch die verpflegung zu gewissen Zeiten an geld in die Cassa des bunds auszahlen.

(18) Die Bundsgenossen kämen zu gewissen zeiten durch ihre deputierte zusammen. §. 35 71. Alda gienge es per majora. Und müste sich ein ieder anfangs aydlich §. 72. verpflichten, vielleicht

auch nach gelegenheit, da sichs thun läst, versicherung thun §. 74. was diese conferirte 1200 Man und deren, auch ander contingentien bey der Allianz, Unterhaltung betrifft, absolutè den majoribus sich zu conformiren, ein solches weniges pro salute publica gleichsam aufzuopfern, und dem Corpori foederis ganz einen anheim zu geben. Dadurch ihm ja in übrigen alle libertät
5 bleibt. Damit keine clage statt habe als ob ihm die allianz mehr als das Reich selbst binden wolle, weil die obligation sich nur auf solchs wenige contingent erstreckt.

(19) Kayserl. Mayt. als Kayser §. 31. können nicht füglich im Bund seyn, sondern sich deßen beßer von auußen brauchen, wie sie denn auch nicht bey der Liga gewesen. solten sie auch als Kayser darinn seyn, müsten sie das directorium haben, und weren nicht schuldig,
10 könnten auch per reputationem nicht den majoribus der Stände sich zu conformiren binden, sondern man müste erst wie aufm Reichstag, übern einhelligen schluß der stände per amica-biles compositiones mit Kayserl. Mayt tractiren. Welches aber hier nicht statt haben kan, da man gewiße majora vota, keine ungewiße amicabiles compositiones begehrt §. 78. würdens auch die Stände nimmermehr eingehen und das ihrige hehrgeben, weil eine allianz auch einige
15 gleichheit erfordert. Zu schweigen daß, dafern Kayserl. M. als Kayser eintreten solten, es alsbald große jalousie und Gegen-allianzen geben würde. §. 79.

(20) Damit aber Kayserl. M. nichts desto minder nicht allein umb alles wiße, sondern auch macht und praerogativam dabey habe, könnten ihre Mayt als Kayser bey allen zusammenkunfften ein jus proponendi ordinarium, als ein Reichs-Stand aber ihre Erblande wegen 2
20 Stimmen haben, eine wegen Böhmen, die andre wegen Osterreich. Welche billich zu theilen, nicht allein wegen ihrer macht und größe, sondern auch weil Ihre Mayt wegen Böhmen in Comitiiis sonst nicht erscheinet, noch contribuirt. §. 79.

(21) Weil auch ein stetswerendes Directorium bey einem Corpore seyn mus, und aber das interesse des Corporis mit dem wahren interesse des Reichs vereinigt, wird solches niemand
25 billicher und füglicher als Chur-Maynz anvertrauet werden können. §. 77. Der dann die Canz-ley führe, tempore conventus aus den propositionibus quaestiones formire, die vota colligire und die abschiede abfaße. Tempore intermedio könnten Mogutino als dirrectori perpetuo etliche andere aus den gliedern zugeordnet werden. so von zeiten zu zeiten alternirten. §. 76.77. Welche denn miteinander minora incidentia expedirten, majora so keinen verzug liedten ei-
30 lends die glieder durch Tenor oder Umbfrage (maßen im Collegio Electorali sonst brauchlich) wißen ließen und also mit den verrichtungen sich darnach achteten. §. 73. 75. Particulariora sind theils in bedencken erwehnet, theils werden bey der einrichtung sich finden.

(22) Dergestalt würde mit der Zeit eine Armee von etliche zwanzig bis dreißig tausend Mannen zusammen bracht, das Reich innerlich eine Union, eüserlich in sicherheit gestellet, der

35 _____
Z. 30 A Boin.: durch einen circular ümblauff der briefe, Tenor oder Umbfrage

punctus securitatis erledigt, der Streit von der Matricel und anschlagen (weil ein ieder der eintritt, zuvor, ob er die 1200 man allein oder mit andern stellen könne, sich selbst schätzt) aufgehoben, die ungewißen in casu bestehenden amicabile compositiones in gewiße ordentliche majora vota bracht §. 78. dem Kayser und Directorio Moguntino die Autorität und praeminenz erhalten, den ständen, die nicht weiter als soviel sortem in societatem collatam betrifft, 5 gebunden, ihre freyheit nicht geschmälert, und nichts desto minder die mächtigen, so sich zu sehr zu erheben beginnen, durch einen subtilen griff in der allianz andern mittelmäßigen gleich gemacht (in dem nicht der Glieder macht, sondern beytragen, darinn die mittelmäßigen den mächtigern gleich, betrachtet wird §. 80.), die meisten mängel der Reichstäge emendirt, und endlich das Reich ad veram formam unius Reipublicae et unitatem personae civilis, ja zu 10 einem realen band, und schleuniger Execution per nudam retentionem ohne ambagibus der Crais-Executionen, gelangen §. 81.

(23) Ist demnach nicht zu zweifeln, daß ein solch heilsames werck, daran gemeine Ruhe der ganzen Christenheit §. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. in welcher das Reich die Balance helt, des Reichs aber Wohlfahrt gelegen, durch Gottes hülfte, so mans 15 anders angreiff, für sich gehen, und Osterreich angenehm seyn, Franckreich nicht misfallen, den Ständen aber meistentheils beliebt werde. wie man denn bey nicht wenigen einer gänzlichen einstimmung gnugsam versichert.

(24) Wie nun in specie das Werck ie ehe, ie beßer, weil eine gegen-alliance auf der Spize stehet, und alsdenn guthe gedancken zu spät seyn dürfften (N.B.) zu incaminiren, 20 wird sonderlich des Reichs-Directoris hohen in dergleichen wichtigen dingen erwiesenen Verstand bey solchem zu Kayserl. Mayt autorität, und seiner praeminenz gereichenden vorhaben anheim gestellet. §. 100.

9. BEDENKEN WELCHERGESTALT SECURITAS PUBLICA USW.

Auszug des zweiten Teiles (21. Nov. 1670).

25

A Eigenh. Konzept: HANNOVER

Auszug der Continuation oder Partis II^{dae} obgedachten Bedenckens:

(1) Was in vorigen theil im Julio und Augusto gleichsam prognosticirt worden, hat sich alsu sehr erwiesen, denn nicht allein die Gegen-Allianz sich mehr und mehr herfür thut, sondern auch Franckreich durch die Lothringische Consilia unversehens ein Loch gemacht, 30 vermittelst deren der Herzog den Kayser und theils stände des Reichsa aufwickeln, zu armaturen bereden, und dann als deren General zur Tripel-Allianz stoßen wollen. §. 1. 2. 3.

(2) Fragts sich nun ferner, was zu gewarten und zu thun sey, weil Franckreich nicht allein die negotiationen sondern auch Kriegs praeparatoria starck continuirt. §. 4. 5. Daß er das Reich

angreifen wolle ist nicht glaublich, weil er nichts hauptsächliches ausrichten, und sich zum Haupt-werck mehr schaden würde wie weitläufftig ausgeführet. §. 6 bis 12. Die Spanischen Niederlande auch nicht, weil es notoriè contra datam fidem were, auch an England, so von Franckreich caressirt wird, das arbitrium neben Schweden überlaßen. §. 13.

5 (3) Gegen Holland dürffte es ehe gehen (doch auf gewiße weise et magis per tertios) theils wegen der affecten, in dem man den geringsten affront von geringern, von denen so man erhalten und erhoben, nicht vertragen kan, theils wegen raisonen. 14. 15. Weil nun solche aufm Interesse Franckreichs gegründet, als hat man solches, wie es iezo, ausführen müßen. Weil nun Franckreich im höchsten flor innerlich 16. 17. als ist sein Interesse eüserlich zu einer monar-
10 chie zu gelangen, doch auf etwas andere art als man sichs ins gemein einzubilden pflegt, nicht durch andrer Länder bezwingung 18. 19. und redigirung in formam provinciarum, sondern acquisito velut inter socios et minores, Directorio et Arbitrio rerum. Gleich wie die Römer fast in der ganzen welt über ihre socios die Meisterschafft gehabt, auch Henricus IV. sich ein concept gemacht, caput foederis contra domum Austriacam zu seyn, und nach deßen dempfung
15 die Christlichen Häupter und Republiqven in eine Societät zu bringen, und deren Director zu werden. Spanien selbst scheint nichts anders als ein solch directorium gesucht zu haben. Dazu aber Franckreich aniezo weit größere vortheil hat. 19–26.

(4) Zu solchem arbitrio rerum zu gelangen, ist zweierley nöthig, sich stärcken, und andere theilen. 27. Sich kan man stärcken theils durch eroberung neüer Länder, so aber ohne noto-
20 rischen schein des rechtens, weil es andre alarmirt, nicht rathsam 28. 29. theils durch verbe-
ßerung der Policey, reichthum, anstalt, ordnung, gebrauch deßen das man hat. 30. 31. 32. Daran denn Franckreich nichts ermangeln läßet, und sich also andre zu troubliren einen fund-
um schaffet.

(5) Andere zu theilen oder sonst zu menagiren spart Franckreich auch keinen fleis. Spa-
25 nien steht auf der Spiz zu zerfallen. 33. Italien wird noch einmahl Franckreich imploriren müßen, will es nicht von den Türcken verschlungen zu werden in Gefahr seyn. 34. In Norden wird Dennemarck und Schweden zusammen gehezt, wie denn iezo Dennemarck nicht zwar an macht, doch an allianzen Schweden überlegen. 35. 36.

(6) Was Franckreich bey England ausrichten werde ist zweifelhafft. Zwar wenn der König
30 ruhelièbend, und alles in alten Stand zu laßen gesonnen, wird er Franckreich nicht obnoxius seyn, da er aber Meister in seinem Reich zu werden gedencket, dürffte er sich vielleicht französischer hülfte bedienen, und also die Tripel-allianz indirectè eludiren, sonsten, wo er mit seinen Ständen übereinstimmt, wird er Franckreich keines wegcs willfahren. Utrum verius sit, wird pro et contra ventilirt. Vid. 37–41.

35 (7) InTeütschland hat Franckreich zwey wege, den einen wo er nach der Kayserlichen Kron strebt, welches ob es vor Franckreich thun= und nüzlich auch deßen vorhaben gemäß, wird pro et

contra disputirt und endlich ausgestellt. 41. 42. 43. Der andre ist wo nicht zum öffentlichen Haupt des Reichs doch zum heimlichen *directore* mächtiger Allianzen und *factionen* im Reich sich zu machen, *arbitrum inter potentes et socios, executorem contra minores et adversos praetextu garantiae instrumenti pacis* abzugeben 44. 45. seinen *foederatis* beyzustehen 46. die considerabelsten Häuser und Stände zu obligiren, sie durch französische Heyrathen zu binden, das unkraut der ihm profitirlichen französischen sprache, mode und reisen, mehr und mehr dadurch auszusäen, und *ineradicabel* zu machen 47. und mit eben dem Geld, so er uns abzwackt, unsre besten Leüte zu *corrumpiren* und zu seinen *Slaven* zu machen 48. vor andern aber die zu verbinden so am weitesten entlegen, und also am wenigsten gezwungen werden können 49.

(8) In Holland ist nicht ohne, daß viele *semina discordiae* sich *ratione formae Reipublicae* befinden 50. werden aber *bonitate materiae* compensirt, in dem alle Leüte mit ihrer florirenden nahrung occupirt, und also *demagogis et turbatoribus* wenig gehöhr geben 51. Wiewohl nun dergestalt schwehr Holland übern stock zu stoßen, so kan doch Franckreich der *hostilität* gegen Holland nicht ümbgang nehmen, theils *propter naturalem potentium Regum, et potentium Rerumpublicarum antipathiam* 52. theils weil Holland, ander ümstände zu geschweigen, sich *ex professo* darauf leget, sowohl die *Commerciens* Franckreich zu disputiren, als auch in *affaires* andre gegen Franckreich aufzumuntern 53. Doch dürffte vielleicht Franckreich selbst mit Holland nicht brechen, weil nicht ihm sondern vielmehr den Holl- und Engländern guth were wo müglich bey zeiten ehe die französische Seemacht zur vollkommenheit gelanget, *coepta* zu disturbiren und wohl gar durch übermeisterung eines oder des andern Hafens *sedem belli* in Frankreich zu transferiren. 54. Wo nicht, so wird Franckreich unter deßen *Collen*, Brandenburg, Münster und andere etc. auf Holland hezen, durch sie mit Holland kriegem und doch *extra aleam recipiendi damni* seyn, den Nieder Rheinstrohm schließen, der Holländer vorschlag durch *fournirung* der teütschen die *consumtion* der französischen weine zu vermindern, vernichten. 55. 56.

(9) Mit Holland nun dürffte Franckreich durch seine alliirten auf folgende Weise anbinden. Wenn nemlich Chur *Collen* die Stad, wie allem ansehn nach vermuthlich, mit französischen vorschub angreifen, Holland sich deren annehmen und also der Krieg angehen würde, dürfften Brandenburg, Münster, und andere zu fallen, auch wohl gar England sich bereden laßen, *quia occasio facit furem*, die occasion so vor etlichen Jahren vergeblich gewünschet worden, zu ergreifen, und *de praeda* zu participiren. Alsdenn käme endlich Franckreich mit ganzer macht dazu, und machte dem Spiel ein ende. Und alsdenn *subacta Hollandia* were das *directorium*, und *arbitrium rerum* in Europa soviel als gewonnen. 57.

(10) Diesem nun scheint nichts anders füglich vorzubiegen zu seyn, als daß 1.) das Reich oder der Kayser, oder Holland förderlichst ohne alle *Caeremonien* eine Garnison in *Collen* lege 58.2.) Holland Brandenburg und andre teütsche Häuser *contentire*, und 3.) da es ja nicht anders

seyn kan, lieber den schwahl des Kriegs von Dennemarck, Brandenburg, Lünenburg auf Schweden schieben, so einen guthen puff noch außstehen kan 59. Unterdeßen 4.) gewinnt Holland Zeit, welchem dann samt England von Uns auf das eifrigste remonstrirt werden müste, daß doch alles zu ihrer ruin angesehen, daß Franckreich wieder Uns, die er haben kan wenn er
5 will, nichts tentiren werde, daß wenn sie ein wenig sich verweilen Franckreich ihnen überlegen seyn, wie es denn auch unfehlbar nicht anders ist, und es sie dieser Verderblichen cunctation gereüen werde. Wo sich nun England und Holland dergestalt conjungirten und wie hîc n. 8. gedacht sedem belli in Franckreich tranferirten, denn würde Franckreich alle hände voll zu thun bekommen, ganz Europa respiriren, und sonderlich wir zu formirung der im ersten theil
10 dieses Bedenckens, projectirten Allianz, und alsdenn zu regulirung der Commercien, manufacturen, und abschaffung so verderblichen jährlich das zehendte theil unsers patrimonii freßenden moden und Reisen gelangen welches uns mehr helffen und Franckreich mehr schaden wird, als wenn wir 10 schlachten erhalten hätten. Dergestalt wird Teütschland in seinen flor, Europa in die balance, daraus es verrucket, wieder kommen, und alles in friede und ruhe, zu
15 allgemeinen besten der Christenheit, erhalten werden. 60.

V. CONSILIUM AEGYPTIACUM 1671–1672

10. REGI CHRISTIANISSIMO

Dezember 1671 (?).

A Eigenh. Konzept: HANNOVER

REGI CHRISTIANISSIMO.

Fecit opinio publica de sapientia Majestatis Vestrae, ut offerre audeam meditationem de 5
consilio etiam magnorum quorundum virorum iudiciis maximo eorum quae suscipi possunt, et
facillimo eorum quae magna sunt. Apud alium irriderer fortasse: sed Majestas Vestra altiore
genio omnia agitans, nihil externa rerum specie tangitur, nec offerentem sed oblata spectat,
cum sciat etiam ingentium tenuia initia, nec privatorum propositiones, utcunqve primo obtutu 10
suspectas vanitatis, semper spernendas. Petrus Eremita in Concilio Claromontano Europam
inflammavit ad bellum sacrum, quam prudenter non dicam. Hieronymi Vianelli hominis Itali
consiliis debent Hispani Oranum et Marzaqvibir, seu Portum magnum, et caeterorum in Africa
progressuum fundamenta. Nihil notissimos orbis amplificatores, Columbum; Vesputium et
Magellanum memorabo; aut itinera M. Pauli, quorum lectio Iohannem II. Lusitania Regem ad
expeditionem in Indiam Orientalem decernendam animavit, aut Topographiam Herrerae qua 15
prodidit Hispanorum hostibus tentandorum America litorum rationem, aut Franciscum Hout-
man et Wilhelmum Usselinx, qui cum inter Lusitanos egissent, consiliis suis apud Mercatores
Amstelodamenses ille Orientalis hic Occidentalis India societatum fundamenta jecere, aut Gu-
alterum Rawleigh Equitem Anglum, qui quanquam propositionem Americanam apud Iacobum
artibus Hispanici Legati et ipsa Regis flexibilitate supplicio luit, at Cromwellum consiliorum 20
reassumtorem reliquit: De propositione tantum quae a me nunc affertur, superioribus seculis
celebri, nunc nescio quomodo ex animis deleta, dicam originem eius primam vetustissimamqve
esse a captivo.

Mihi quidem paulo plus quam quadriennio abhinc in mentem de meo venit. Cum enim
ego quoties aliquid novi cognosco, perpetua reflexione confestim mecum deliberem, nihilne 25
inde exculpi possit ad usum vitae (quae methodus etiam alia mihi non contemnenda peperit), et
in omni genere rerum qualitatumqve id investigare soleam, quod inter caetera summum est,
quod caetera aut trahit secum aut supplet, eodem animo in Historia quoque et Geographia
etiam adolescens versabar: et comperi tandem nullum esse impraesentiarum hominem in orbe
terrarum potentiorum Rege Franciae, et si idem sapiens sit, aptiorum tentandis maximis rebus: 30
contra nullam esse regionem in mundo cognito, majoris momenti, tentari digniorem, et si
teneretur efficaciorum ad summam rerum, quam AEGYPTUM, quam ego Hollandiam Ori-
entis,

uti contra Franciam Occidentis Chinam appellare soleo. Hunc hominem, hanc terram, id est Regem Franciae et Aegyptum inter se maritari, generis humani et Christianae Religionis interesse putavi.

Memineram expeditionis a Ludovico S. susceptae in Aegyptum: huius originem inquisivi
5 diligentius. Sane constabat ex voto cruce signatum, cum subitaneo morbo clausis sensibus de improvise respirasset: at cur Aegyptum potius, quam caeterorum more Hierosolymam tentasset, eius rei rationem hanc tandem reperi.

Cum Fridericus Barbarossa Imperator suscepta terrestri expeditione in Orientem in ipso victoriarum cursu, fatali rebus Christianis casu sublatus esset, Philippus Franciae, et Richardus
10 Angliae Reges Acconem, quae veterum Ptolemais est, a Christianis arcta ac pertinaci obsidione cinctam, classe appulere. Capta tandem urbe Saladinus Sultanus qui paulo ante Hierosolymam pulsus post diutinam possessionem Christianis receperat, captivos sibi reddi stipulatus, S. Crucem vicissim restituere spondit. Cum non praestaret, Richardus captivos qui sibi obvenerant; decem et amplius hominum millia trucidari iussit: Philippus humaniore consilio suos cum
15 captivis Christianis commutavit. Erat inter eos Caracux Arabs, vates ut Historici vocant, ut ego arbitror, homo sapiens clarusque inter suos, quicum Philippus multa, et inprimis de belli ratione collocutus didicit: Hierosolymam et Regnum Christianorum in Oriente conservari non posse, nisi Aegypti Imperium everteretur, et ut hoc fieret Damiatam possessionem necessariam esse. De Damiatam locutus est haud dubie quia
20 inter urbes Aegypti ea Palaestinae proxima est.

Haec viri verba Philippi animo alte infixata testimonio est nata mox inter Francos Anglosque
ve dissensio Philippo Aegyptum tentari svadente, Richardo regnum Hierosolymitanum affectante. Richardus apud homines speciosa magis externa sanctitatis specie, quam utilia et solida
quaerentes praevaluit. Philippus iratus in Galliam redit. Richardus quoque consiliorum irritus
25 post multa terra marique pericula, et Austriacam captivitatem vix tandem reversus est.

Visi sunt errorem agnovisse tandem Christiani, quod occupatis mediterraneis Hierosolymaque
capta contenti olim Aegyptum, maris et commerciorum dominam, novi semper belli sedem, Mahometanismi cor, reliquissent. Innocentius igitur III. Pontifex sapiens, indicto concilio
Lateranensi expeditionem decrevit in Aegyptum, quae initiis laeta, foedo exitu corrupta
30 est, cum Cardinalis Pelagius copiarum dux, Credo in Magistro sententiarum quam natura rerum versatior, collocatis iniquissimo loco castris imperitus regionis, exercitum hosti apertis Nili cataractis inundandum objecit. Ita interclusi vitam libertatemque restituitis omnibus quae tenebant aegre redemere. Secuta mox Ludovici Sancti expeditio est qui datum avo a captivo
consilium exequi constituens classe recta Damiatam applicuit, quam et nullo negotio cepit, ac
35 debellasset haud dubie si maritimam provinciae partem totam ante omnia domuisset,

et Nilum navibus redeisset in potestatem; sed exercitu inter Nili ramos in interiora ducto, cum flumen a tergo in hostium manu reliquissent, navium penuria, commeatu interclusi, eruptione tentata succubuere. Rex domum reversus post regnum diuturnum et felix jam gravis annis denuo expeditionem Aegyptiacam ingressus est: in itinere Tunetum intercipere decrevere Christiani: ibi obiit sanctissimus princeps, caeteri rebus infectis rediere. Postera tempora bellis inter Galliam Angliamqve, inde inter Austriacam Domum et Franciam turbulenta, omnem Christianis animum tentandi Orientis ademere. Qvanquam Hayto Armeniae Rex tum ipse praesens, tum per Marium Sanutum Venetum ad bellum Aegyptiacum hortatus sit Europaeos, et Cassanus Tartarus Christianus Saracenos tota Syria ejectos redegerit intra Aegyptum, in qvam navium penuria nihil poterat, illis ex Aegypto, Mahumetanismi Asylo, facile ut semper omnia recuperantibus: et qvanquam Petrus Cypri Rex Francorum et Venetorum auxiliis classe Alexandriam Aegypti ceperit, at impar retinendae pulcherrimam occasionem dimittere coactus sit.

Unum ex eo tempore praeclarum consilium captum inveni a Francisco Ximeno Cardinali Toletano Hispaniae ministro, Viro Magno. Cum enim eodem fere tempore India utraqve Lusitanorum et Castellanorum navigationibus aperta, Castilia Aragoniae juncta, Saraceni Hispania pulsi essent, Ximenius foedus sacrum inter sapientes eius temporis Reges, Ferdinandum Castellae, Emanuele Lusitaniae, et Henricum VII. Angliae Reges, de quibus jure merito dici potest, eos suae quemque gentis potentiam fundasse, moliebatur. Multis sententiis propositis excussisque Ximenii opinio fuit, tentandam Aegyptum, et inprimis Alexandriam portu inclutam, quod et Regibus persvasit. Didici haec ex literis Emanuelis ad Ximenium, in quas apud scriptorem vitae Ximenii forte incideram. Ibi Emanuel sententia Ximenii de belli gerendi ratione collaudata (his verbis: *tum quae ad belli gerendi formam a Te dicuntur, ita apte et convenienter, ita fortiter et robuste a Te disponuntur, ut nihil aliud tractasse videaris*) subjicit: *Quantum ad Alexandriae attinet expeditionem de qua prudentissime discurras, visa nobis est res optima, et suo tempore valde proficua, memoratis enim a Te gaudet bonis, et iudicio oculatorum haud difficulter intercipietur, minus vero negotium faciet ipsam semel interceptam man tenere. Imo nuper sub adventum Prioris Cratis Rhodum appulsi, de ipsa sat superque sumus ita informati, ut subito mandavissemus eam aggredi, nisi quod praesenti expeditioni simus totaliter intenti, suo tamen tempore non deerimus, arrisit quidem animo scire quae scribis concernentia Christianis in Sultani ditione detentos. Equidem apparet Deum hoc specialiter tempore velle et manifestare quod haec sua sit voluntas, et nobis praeterea promittere huius diei victoriam, in quo proinde superest sperare, cum talis expeditio haec sit ut majorem sub coelo non valeamus consequi gloriam, quam in ea vivere vel mori. Haec sunt verba generosi Regis. Dixerat paulo ante: Aegyptum simul ex altero latere per mare rubrum classe Indica se invasurum. Omnia omissa sunt morte Regis*

Ferdinandi, qva Hispania in Austriacorum manus venit, et alia longe consiliorum series aemulatione duarum potentissimarum in Europa familiarum orta. Ximenius tamen ne nihil ageret, propriis sui Archi-Episcopatus sumtibus, Vianelli consilia secutus Africam invasit, et Oranum cepit. Aegyptus omnium regionum ad dominium non maris tantum sed et orbis opportunissima
5 est ipso situ, incredibiliqve fertilitate terrae, et populositate gentis: mater scientiarum, miraculorum naturae materia, asylum perfidiae Mahometicae, cuius solius neglectio effecit ut Christiani terram sanctam amiserint; Asiae et Africae vinculum, Oceani et mediterranei maris agger interjectus; horreum Orientis, emporium commune Indiae et Europae. Nec difficilis adeo navigatio erit: jam ab aliqvot annis ludus est navibus Gallicis mare mediterraneum percurrere,
10 naufragiis alicuius momenti raro auditis. Ad Cretam seu Candiam si a Massilia computes circiter una tertia itineris pars est, ad Cyprum tertiae duae. Constat qvam facile nuper fuerit ire in Cretam et redire, Tuneti aut Argerii aut Tripolis litora legere. Accedit qvod Maltae tuta statio est, qvod Lampadosam in vicinia Maltae Francia tenet. Turca mari invalidus. Aegyptus a Constantinopoli, ubi vis Imperii est, dissita, et qvod consideratione dignissimum est, ita sita ut
15 ei non nisi mari a Turca succurri possit interjectis inter Aegyptum et caeterum imperium Turcicum vastissimis desertis transitu difficillimis. Aegypti militia diuturna pace invalida Ianizaris illic mercatum potius qvam arma tractantibus. Omnia ad seditiones non in Aegypto tantum sed toto Oriente pronissima, modo aliqva externa vis accederet, cui fidere rebelles possent. Appropinqvant Imperii Turcici fata, qvod certum est capta Aegypto datum iri in
20 ruinam. Visirius Ianizaros et Spahios studiose perdidit, ut caput domini suumqve in tuto locaret, etiam cum imperii periculo. Nihil est in Aegypto qvod non exploratum sit primo impetu capi posse, praeter Cairum, qvae tamen ab omni auxilio exclusa est si maritima teneantur. Multo studio haec ex hominibus itinerariisqve qvaesivi, comperi omnes conspirare. In vicinia hinc Arabes illinc Numidae Turcis infesti, et cuivis venales. Militia Aegypti ad triginta hominum
25 millia ascendit, sed haec qvoqve speciosa magis qvam valida, ex qvo Ianizari titulus factus est venalis, et vetus Turcarum disciplina pessum ivit. Damiata et Castellum Alexandriae veteri tantum more munita, nihil contra hodiernas belli artes. Rossetum ne munitum qvidem. Nec miles Asiaticus ex egregio illo Candiae et Ungariae bellis durato aestimandus. Consilium etiamsi irritum (qvod tamen humanitus aestimando esse non potest) periculi expers, qvid enim
30 Turcia Franciae nocere potest, qvam tot injuriis jam satis irritavit. Unum objici potest, domi Franciam nudari, et Europaeis conspiracyonibus exponi, sed majores Franciae vires sunt, qvam sit necesse ad defensionem sui: ostendere possum hoc totum superfluo illo efficere licere, qvod jam nunc in promptu et ad tentandum aliqvod comparatum est: viribus ut vulgi nominibus utar offensivis, servatis domi defensivis. Sed et sunt in promptu artes omnem ab

Europa invasionem cavendi. Domum Austriacam non quietam tantum, sed et foederatam habebimus, et coepti sociam, si res recte instituat. Hollandica cum summo honore componi possunt. Turca potest proximo vere bello Hungarico aut Polonico, imo utriusque illigari, quod si fiet, infallibilis eius ruina est.

Rationes haec praestandi certae sunt et promptae, etsi scripto brevi satis dilucide exponi non possunt. Nec a praesenti consiliorum linea Majestas Vestra sic abibit transverso pilo. Bellum hoc Hollandico simillimum, Regionis fere eadem natura, omnis apparatus in Hollandicum destinatus huc converti potest. Fateor Aegyptum Hollandia remotiorem, sed et contra Hollandia mari armata est, in Aegyptum autem transportatio militis, periculi omnis imo hostis in itinere occursuri expers. Nec ut quidam arbitrantur damnosum adeo et difficile est milites classibus transferre, sunt exempla in contrarium, imo ratio: cum contineri miles in navibus, et sub exactissima disciplina haberi et ad certam ac salubrem victus rationem adigi possit. Caeterum Hollandia munitissima, Aegyptus pene nuda. Certum est Alexandriam aut Damiatam citius quam Trajectum Mosae aut Sylvam Ducis, et Cairum quam Amstelodamum captum iri. Bellum in Hollandos sine socios certis erit, nisi qui propria pecunia instruendi sunt, at in Turcam alii conspirabunt: de Pontifice Maximo et Italiae principibus et Sicilia caeterisque ad mare mediterraneum ditionibus Hispanorum certa res est, Caesar et Polonus arte implicari possunt quadam ratione. Lusitani in mari rubro ab altero Aegypti latere nostri erunt. Nam ipsorum intererit Franciam ex Aegypto contra Hollandos in India auxiliatricem habere. At Anglos certos aut constantes belli in Hollandiam socios rationes sunt, cur credi vix possit. Contra durante bello Batavo possunt Hollandi socios nancisci si nimius sit armorum Franciae progressus, rationis enim est caeteros non passuros ut notabili admodum ex Hollandorum depressione Regiae potentiae accessione bellum terminetur. Contra bello Aegyptiaco ne opponere quidem se quisquam audere velle potest, contra torrentem approbationis publicae et applausus universalis. Nullus nunc Franciscus qui se opponat novo Carolo, nec nisi unus nunc in Europa Rex audax (*entreprennant*) rara occasionis felicitate.

Prudentum opinio est, Bellum Hollandicum etsi felicissimum sit, parum allaturum ad summam rerum, imo plurimum pristinorum consiliorum executioni detracturum. Nam verisimile est fundatas tot sumtibus Societates Franciae Indiras, et stabilitas colonias, ab Hollandis eversum, et quicquid tot annorum labore in commerciis Galliae erigendis actum est labefactum iri. Quae res non animos tantum hominum dejiciet, facietque de successu commerciorum Galliae in multos annos rursus desperare, sed et difficillimos imposterum ad conferendum aliquid subditos reddet, et si cogantur tumultibus propinquos, cum videant Rege consiliorum cursum nonnihil mutante omnes suas impensas inanes esse. Certum est vel sola quiete in Europa Galliam ita crescere, ut vicinos omnes debilitet, plus enim quotannis accipit quam

dat: quiete aliquot annorum commercia Galliae firmabuntur, potentiae navalis quæta possessio
 si semel recte apprehendatur, vix poterit a conspirante Europa everti, imo si Aegyptus acce-
 deret orbe. Agitata arbor non facile radices agit, initia aliquot annorum tranquillitate indigent,
 quemadmodum Turcas constat occupata aliqua nova regione statim pacem facere ut eam per
 5 otium ordinare possint. Ideo sunt qui dicant, Regem beneficio Hollandos afficere, si eos mature
 invadat. Nec occupatio lenta aliquot urbium limitaneorum et aliis reddendarum quas certum est
 ab ipsis Hollandiae prudentibus non magni fieri ad commercia et navigationem in corde pro-
 vinciae tutam. Defensivum Hollandorum terrestre bellum, maritimum offensivum erit. Mari-
 timum sine classibus, si quæ utrinque prodeunt, conflictu esse non potest. De exitu pugnarum
 10 navalium tantopere a fortuna pendentium aegre aliquid statuet vir prudens: ab eo autem omnis
 pene Hollandici belli fructus pendet, incertus est ergo. Accedit quod maiore Franciæ damno
 Hollandica, quam Hollandiæ Francica classis vincet. Nam Hollandorum res navalis stabilita
 est, Franciæ coepta; at facilius ferunt ictus radicata quam nova: Hollandica asperrimas for-
 unæ tempestates experta constantiam probavit, Gallicæ nondum experimenta habemus. Unde
 15 verendum saltem circumspiciendumque est an non facilius classem Hollandi quam Franci
 reparare possint. Deinde ut Respublicæ mercibus, ita Reges fama negotiantur, et quod mer-
 catoribus fides (*le credit*) id Regibus autoritas. Iam constat Hollandos honoris specie non
 magnopere moveri dummodo res familiaris salva sit. Unde a Cromwello ad duram et parum
 gloriosam pacem se adigi quæquo animo passi sunt; at alia Regis ratio est, qui cum directionem
 20 rerum Christianarum affectare debeat, autoritate imminuta tota consiliorum summa excideret.
 Respublicæ fere statum rerum præsentem amant, et potentiam lucrumque artibus pacis affec-
 tant, Reges armorum felicium opinione ad majora utuntur. Denique etiam litora Hollandiæ
 arcta, Galliae per longissima terrarum spatia diffusa. Unde duplex Hollandiæ fructus, nam et
 facilius conjungere classem, et si nulla sit classis in mari, tueri litus potest. Constat plurimum
 25 Anglis nuper nocuisse, quod Hollandica classe maturius educta et Tamesin ipsum ingressa,
 naves Anglicæ partim in Tamesin subductæ, partim per alios portus dispositæ coire non
 possent. Sed etsi egrediantur naves ad conjunctionem, in medio ab hostili classe jam unita per
 partes excipi possunt. Quod litoris defensionem attinet, manifestum ad tantum terrarum trac-
 tum quo Gallia mari alluitur tuendum, immensis sumtibus opus esse, nee tamen satis caveri
 30 posse, quin hostilis classis, si prospera pugna usa sit, tota loco oportuno impressionem faciat,
 milite etiam exposito, et sub navium tutela intra tormenti majoris jactum etiam propugnaculum
 struat. Quæ res quam periculosa sit non est opus me dicere. Sed et insulæ maris Francici,
 præsertim a continenti remotiores, aegre defenduntur. Hollandiæ litus arctum, insulæ a con-
 tinenti dissitæ nullæ, Texel et Vlie, et mare Australe (*Zuyder-zee*) difficulter intrantur, præ-
 35 sertim ex quo Batavi nupera Anglorum in Vliam audacia facti cautiores. Denique

satis ex hac collatione apparet, minus Franciam lucrari victoria, plus amittere clade, velut inaequali inter duos lusu quorum alter altero plus victori cessurum deponit, et in summa Bellum Batavum etsi felicissimum supponatur parum ad summam rerum allaturum; si mediocriter infelix, imo etsi irritum tantum, ac in neutram partem eventu inclinatum, autoritate, et quod hinc sequitur directione Europaea ac spe majori, Franciam facile deturbaturum. Contra bellum Aegyptiacum, si succedat dominium maris, commercia Orientis, Generalatum Christianorum, ruinamque Turcici imperii non nisi Franciae debendam, et quod hinc sequitur Directionem rerum Christianarum, honorem titulumque Imperatoris Orientis, et arbitrium Orbis collaturum: si irritum sit, nihilo amplius aut potentiae aut auctoritati Francicae nociturum, quam Gigeris omissa, aut Candia frustra adjuta. Praesertim cum expeditio ipsa sacra et applausibus vulgi probata, etiamsi infelix, non aequae animos plebis, quae in religiosorum potestate est, ad indignationem concitet, ac caetera coepta, quae fere a populo odio habentur et ambitioni principum imputantur.

Nec Turcae irritatio metuenda: dudum auxilio Hungarico et Candiotico eius patientia tentata est: timebit Francos magis quam terrebit, si videbit tandem aliquando rediisse nobis praecordia majorum nostrorum virtutem. Sed nec invadere Franciam potest: damna ab eo non nisi duo video, hominum commerciorumque Franciae periculum in Ottomannicis ditionibus; et animi alienatio effectura, ut instrumentum Franciae ad Austriacam domum destinendam esse desinat. Sed Commercium Francicum jam tum illic exigua, et pene data in ruinam, etiam confessione peritorum; unum fateor caveri non posse, ne in Christianos suorum ditionum Turca saeviat. Sed primum sacrificandi semper aliqui publico bono. An ideo nihil unquam tentandum in hunc hostem? Ego vero arbitror nec ausurum Turcam uti vindictae genere tam crudeli, cum metus futurus sit ne Franci, ut sunt audaces et ad magna incipienda validi, desperationeque inter se uniti, seditionem in maritimis locis excitent, et in ipsa Barbari viscera grassentur. Constat Amuratem, incendium aliquod urbis Christianis imputantem Latinos Constantinopoli habitantes occidi jussisse, at Agam Ianizerorum ostendisse rem periculi plenam. nec sine summo motu exequendam. Eadem de Smyrna aliisque imperii locis judicanda sunt. Sed et vicina Francorum arma, et ultio imminens facile barbariem frenabunt. Quod animi alienationem attinet, hoc quidem nihil est. Coepit dudum Majestas Vestra generosioribus consiliis uti, et Legati sui violationem missis in Hungariam auxiliis praeclare ulta est: nec ideo Turca aequior ei aut iniquior factus. Si contra Austriacos ageretur, non ideo minus id quod interest commune, etiam coget Turcas Franciam respicere. Sed quanto non sanctius tantum, sed et utilius omittere hos si rem recte tandem expendamus, minutos respectus, cum tempora nunc inciderint, quibus maius opus, nec Ecclesiae tantum sed et Generi Humano salutare, et magnis illis ministris quoque Cardinali et Haroo in Pyrenaeis congressibus agitatum, conjunctio

scilicet utriusque augustae domus in communem consiliorum scopum, non fictis promissionibus, sed ipsa coeptorum necessitate, perficiatur.

Illud quoque consideratione dignissimum, expeditionem hanc, etiamsi profanis eam oculis nulla religionis ratione habita intueremur, praetextum, speciem, favorem Sacrae; vim effectumque longe alium longeque majorem habituram, quam omnes veterum in terram sanctam expeditiones, quae non nisi exigua Aegypti accessio erit. Aegyptus ipsa aditum in ditissima Orientis regna aperiet, et commercia Indica Franciae alligabit, et viam sternet generosis Regibus ad ausus Alexandreos. Certum est si Lusitani Aegyptum occupare potuissent (neque enim illorum vires Francicis comparandae), dudum eos sibi totam Indiam fuisse subjecturos. Et sic quoque tamen se formidabiles gentibus reddidere, nec nisi ab Hollandis Anglisque pulsati sunt. Hollandi Reges Orientis impune terrent. Sexaginta rebellium millia vastissimum Imperium Chinense in potestatem redegere, notae sunt nunc Mogolici dominatus facillimae conversiones. Summa Orientalium imbecillitas, nec quicquam facilius nostris, capta Aegypto, quam totum saltem litus Indici maris, et quicquid in eo infinitarum insularum est, habere in potestate. Interiora a commerciis divitiisque exclusa sponte sequuntur. Ausim dicere nihil majus, et inter magna facilius animo concipi posse. Denique si ad minutiora velut invita cogitatione redeundum est, Hollandia rectius in Aegypto quam in seipsa vincetur, ita enim ei omnes Orientis thesauri extorquebuntur, quibus solis floret. Et discrimen notabile est, quod illic directum in se ictum, aut non sentire, antequam successerit, aut etsi sentiat ne evitare quidem potest; quis enim non videt, si Expeditionem Franciae Aegyptiacam impedire vellet, communi Christianorum odio obrutum iri. Hic si invadatur, non excutiet tantum, sed et reget ictus et communi favore contra suspectam scilicet Franciam sublevabitur. Expeditionem in infideles optabunt non tantum qui rem publicam Christianamque amant, sed et qui Franciam odere, vel ideo, ut objiciatur scilicet eius ambitioni ut illi putabunt, hostis potens, in quem irritas vires consumat. Nam de bello Aegyptiaco, quod tantae in Indias quoque et commercia orbis, et arbitrium orbis consequentiae est, nemo somniabit. Modo scilicet ratio expeditionis, locusque in arcano habeatur, atque illud potius persvadeatur hominibus, sive nidos piratarum Africanorum sive Moream, ut quidam putant, sive omnino Dardanellos et Imperii sedem peti. Interea suspensis omnibus Aegyptus fulminis instar pervadetur. Quae res miram Majestati Vestrae non pietatis tantum et generositatis, sed et sapientiae reconditae famam pariet, dum omnes nihil Hollandico bello nunc certius credentes, omnia momento conversa, retento priorum deliberationum cursu, translatoque illuc omni in Hollandos apparatu, quasi in Aegyptum jam diu destinato, taciturnitatem consilii tam se in longinquum extendentis, et Hollandis simul terrore ad officium cogendis, et Turcis debellandis comparati, admirabuntur.

11. SYNOPSIS MEDITATIONIS

Januar 1672 (?).

A Eigenh. Konzept: HANNOVER

DE OPTIMO CONSILIO QVOD POTENTISSIMO REGI
DARI POTEST IMPRAESENTIARUM.

5

Concluditur expeditio in Hollandiam Orientis id est Aegyptum
omnium Orbis Regionum efficacissimam ad Summam rerum.

Non dubito viros prudentes et in negotiis versatos jam inde a visa inscriptione sinistram de scripto praesenti opinionem concepturos; ipsa promissi magnitudine quae raro sine vanitatis specie est, ab inspiciendis caeteris absterrente, nisi id saltem impetrari possit ut huc usque 10 legendi patientia progrediantur: ubi agnoscent, et praevidisse hoc autorem, et ultro fateri, et ab hac ipsa ingenuitate, verso in contrarium malo, attentionem sibi polliceri, liberatum jam non-nihil prima ineptiarum suspicione, quando illud constat, etiam qui soloecismum quem admisit praeviderit ac praemonuerit peccasse non videri.

Qvae si quis totum hoc pro somnio svavi fictaque ad oblectandum fabula habet: patiar, 15 dum legat: nam, ut verum fatear, complecti initio totum hoc novo quodam Romanisci genere consilium erat, in specimen Historiae Futurorum. Qva ea ipsa quae hic svadentur velut coepta jam perfecta, et quicquid inde ingentium per orbem universum in melius mutationum humano generi salutarium consequeretur, vivis coloribus, poeticarum ambagum inusitato more repraesentare constitueram: tum ut blandius illaberer animis, tum ut ambigere lector posset, pro 20 captu affectuque suo, serio an joco proposuissem, integra utrobique existimatione mea, utcunque ille tangeretur.

Et fortasse exequendi aliquando instituti spatium erit, quo nullum facile elegantius, nullum efficacius fingetur. Quanto enim satius excitare heroas vivos quam mortuos, nostros quam alienos, veros quam imaginarios, Ludovicos quam Pharamundos, non ad voluptatem otioso- 25 rum, sed materiam virtutum: majoribus etiam prudentiae documentis, cum rebus et consiliis nostri aevi nihil interpolatis, cum utilitati publicae, et saluti generis humani, et his ipsis quae cum ratione nunc optari a privatis, sperari a Regibus possunt, huic ipsi consiliorum lineae inaedificetur.

Nihil hic adulationi dabitur: laudabimus Principem ab iis quae facturus est, imo quae 30 potest. Verae si volet laudes erunt. Fruetur anticipando factis suis, et posteritatis de se iudiciis imaginatione intererit. Apparebit totus sibi, et minutiis tangi desinet agnoscetque magnitudinem suam, nam tanti quisque est, quantum praestare potest, si norit.

Majore animo complectetur universum, et excitatam majestatem deberi sentiet publicae felicitati, et librabit manibus fata rerum humanarum, et tot retro seculorum vaticinia in se derivabit: ordietur novae plane historiae filium, et faciem mundi momento mutabit, et intelliget idem sua et Christi interesse : neminemque inter Christianos arbitrum rerum esse posse, nisi
 5 qui dux hominum suae legis factus sit. Quid ubique odiorum, calumniarum suspicionumque est, oculi ictu delebit, et in applausum universalem, admirationem orbis, et generis humani delicias vertet. Adversus conspirationes amore publico tutus erit, a quibus alioquin nec potentissimi securi sunt qui tantum metui volunt. Tum demum a Deo datum se redintegrandis rebus vere ostendet; et Ludovici nomen perpetuum efficiet Heroibus sanctis.

10 Nec praesentium consiliorum cursus turbabitur propositione nova, neque enim alio firmiore nexu commercia Orientis imo universi Galliae confibulabuntur. Ostendam caetera omnia media tantae rei adhibita incerta esse, huic uni se neminem opponere posse et coactum etiam aemulos iri laborare in seipsos: denique nihil esse quod impraesentiarum suscipi majus fructuosiusque a maximo Rege tanta facilitate possit.

15 Sed ut rectius intelligar, enarrabo hic argumentum et velut Corpus Fabulae Politicae, quam variis eventuum intricacionibus vestire, et Ludovisiam vocare decreveram. Sic ergo centum ab hinc annis Historicum aliquem loqui jam nunc putemus.

Ludovicus maximis belli apparatus Europam commoverat, flos militiae undique contrahebatur, et immensae opes excitatissimae gentis, acerrimo principis ingenio animatae terrorem sparserant etiam in remotos. Hispani memores quae sibi controversiarum reliquiae superessent, trepidabant, et Germania novum ex Coloniensi scintilla incendium metuens, nec oblita quam in eadem vicinia Iuliacensi olim fomiti Henricus imminuisset, debilitatem suam sero circumspiciebat. Cum subito Rex et Hispano inducias prorogavit et Germanos multa verborum lenitate metu liberavit. Apparebat igitur incubituram in foederatos Belgii ordines
 20 belli molem. Hi Gallorum Anglorumque auxiliis olim servati mox extincto ab Hispanis metu in autores libertatis suae audaciam verterant. Gallos nequicquam obstantes Monasteriensi pace non sine asperitate quadam ex improvise deseruere. Anglos India Orientali pene pepulere. In America eis vix nisi quae nollent ipsi reliquere. Cumque industria et laboriositate et abstinentia suorum hominum Anglos deliciores ubique facile rei mercatoriae possessione dejicerent,
 30 Carolus II. Magnae Britanniae Rex quod diutius connivendo res in peius irent, nec industria et artibus pacis Belgae vinci posse viderentur, sive insolentia Batavorum, sive querela subditorum, vel ut Regnum pravorum humorum collecta diu colluvie exoneraret, tum ut armatus militem classemque, securitatis et dominatus fulcra, aptando colore, nisi a subditis offerretur, in potestate haberet, sed et ut eos ulcisceretur, quibus primas Angliae seditiones nonnihil, et

fomitum novarum, consiliisque monarchicis obstaculum imposterum quoque imputabat, belli etiam a Cromwello feliciter gesti memor, et Batavos terrore cessuros sperans, denique ipsa ingenii flexibilitate et accedentibus ministrorum stimulis, quos exteri bello duas gentes occupare quaerentes, fortasse corruerant, bellum Batavis intulit, quod casu magis quam viribus hostium ei infelix fuit. Gallia ab Anglis sollicitata, quod haereditatis Belgicae aditionem moliretur, ac fortasse Batavos fovendo bellum duci posse crederet, preces repulit. Sed Anglis peste et incendio urbis capitalis attritis desiderium pacis mature venit, quod Batavis ex disciplina gentis dudum fuerat.

Ita subito non in quietem armorum tantum sed et foedus Bredae coitum, specie cogendi ad satisfaciendum Gallo Hispani, qui sub eius potentia imparatus jam tum laborabat, re, ut defenderetur, si Gallia metas pati nolle. Hoc foedus triplum vocabatur, Batavis autoribus, qui futuros potius a Gallo nimis vicino metus quam recentium officiorum speciem cogitabant, Anglis, quod se a Gallis in communi causa praeter spem desertos imo infestatos indignarentur, recente affectu implicitis, Svecis facile in partes pellectis, quod stipendia nihil fortasse novi praestituri offerrentur, et multi in senatu potentes gentem a Gallis abstrahere jam diu laborassent, ut Regem cum aliquando adolesset ea parte nudatum, et Svecis movendorum armorum nervis hactenus a sola pene Gallia suppeditatis, domi sedentarium, sibi quoque obnoxium haberent. Magno illud foedus Anglae pariter et Batavae plebis plausu exceptum est, quibus religio et libertas et tot alia speciosa nomina jactantur.

At Carolus, qui impetu potius acceptae ut putabat recens a Gallis injuriae quam durabili causa immixtus fuerat, mox ad ingenium redire, et Gallos ut conservatores, Batavos ut hostes Monarchiae domusque Auricae; et illos etiam ut Hierarchicos, hos ut Presbyterianos aut si mavis independentes intueri coepit. Ludovicus vero Batavorum molitionibus et contumeliis exacerbatus, clientes ingratos suorum majorum patrocinio imminente exitio ereptos, coetumque mercatorum fractis Hispano, Dano, Sveco, Anglo ferocem, jam sibi quoque maximo Regum, summa ab Hagiensis quod vocabant Concerti exemplo audacia, Leges ponere audere, indignum, et armis vindicandum ratus est. Sed rationum momenta apud Principem sapientem affectibus potiora inclinatum jam ante nonnihil animum prorsus abripiere, quae repetito nonnihil altius primordio exponere operae pretium est.

Ludovicus ex quo per aetatem pacemque cogitationes ad domestica referre, viribusque suis inspectis atque ordinatis, interrupta Henrici Magni consilia resumere potuit, facile pro ingenii magnitudine deprehenderat ad summas spes, arbitriumque rerum Christianarum nihil sibi praeter potentiam navalem et commercia maritima deesse. Galliam enim hominibus abundare, inter septentrionales ac meridionales temperatis, qui maxima ingenii civilis et fortitudinis militaris exempla edidissent, cum primum ordinem et constantiam (disciplinae aliquot

annorum bona) induissent. Opes per felicitatem terrae et industriam gentis raro connubio, semper in maius ire: plus recipi quotannis quam emitti regno: solam ergo quietem et debilitandis omnibus vicinis, et augendis in immensum subditorum divitiis suffecturam. Nec facile obviam iri posse, terram enim sibi sufficere, exteros importandis in Galliam mercibus sive
5 expressa Lege, sive per artes exclusos ulcisci vim vi, dolum dolo, simili lege, aut non posse, aut non posse velle. Si Batavi et Angli et Itali vicissim caveant, ne quid facile e Gallia factitium in terras suas importetur, aut ne qua suis ditionibus materia infecta efferatur; quod vix facturi sint, at rudi materia apud Gallos nata aegerrime carituros; quam si petere cogantur, etiam impressam jam ab artificibus formam ingratiis suis emtueros, cum apud ipsos contra
10 pauca nascantur quibus Galliam sibi obnoxiam reddant. Septentrionis potius fatum esse ut crassioribus non hominibus tantum sed et rebus abundet, quos caetero orbi mittat in supplementum, contra non Leges minus et religiones quam artificia a Meridie emendicet. Licet omnium maxime aliis carere possit, cui utilia vitae domi nascantur, nec nisi deliciae desint quas irati an propitii terris Dii dederint, ambigatur. Germaniam ergo et Poloniam et caeteras
15 illius plagae gentes non facile exuturas inolitam a tot seculis simplicitatem, libertatis specie vestitam, exigua Rectorum auctoritate, principibusque in factiones scissis, ut desperata apud eos rerum emendatio esse videatur. Hic auream semper messem Galliae fore, et qui rerum potiantur plerumque bonorum suorum non satis intelligentes contra seipsos corrumpi posse, receptaque exigua spoliorum suorum parte inescatos, decuplum sibi quotidie auferri non animadversuros. Sed etsi non expergisci aliquando tantum, sed et quod difficilius est, pro salute sua conspirare vellent, facile non armis solam sed et injectis iam tum lupatis coerceri, quibus flumina harum gentium (viae regiae commerciorum naturales) teneantur. Rhenum enim supra infraque facile a Gallis claudi, Visurgim, et Albim, et Viadrum, et Dunam, et mare Balticum a Svecis insideri, Vistulam quam nuper etiam tenebant facile ab eis infestari. Neque ullum
25 continendo Septentrioni aptius Svecis instrumentum reperiri, qui in aspera regione natura militares, flagellum vicinorum, experti iam vires suas, gustatisque victoriarum fructibus, nec sine bello tandem vivere, nee sine aliena liberalitate aliquid memorabile praestare queant. Hos per naturam rerum ad stipendia Gallica, serius aut citius, certo redituros, nihil eorum minus quam Pacem Europae, et huic tuendae comparatum foedus interesse: Regemque eorum si sapiat
30 necessario eius mercenarium fore, cuius intersit Septentrionem metu perpetuo obnoxium haberi: si quae potentes familiae, praesentibus contentae et acqvirendi saturae, hactenus Oligarchiam affectantes obsistant, has a caetera nobilitate spe vivente ac Rege milite indigente, unde materies nova laudum et honorum et opum, superatum iri. Commerciorum ergo terrestrium vim ac potestatem firmis in Gallia radicibus non naturae tantum, sed et quaesita potentiae et
35 obligati septentrionis niti: nec metu tantum, sed et amore hominum perennare, tantam enim Gallicis operibus

non venustatis tantum sed et commoditatis speciem inesse ut voluntaria gentium submissione arbitri sint facti elegantiarum.

Hinc immensas a paucorum annorum parsimonia opes et aerarium orbis contributione distentum, maximarum rerum instrumentum ingens. Nam principes per Germaniam et Italiam plerumque egenos et plus offerenti obsequiosos, et partim luxu quo diffluunt accisos, partim et necessitate ad quaerendum protectorem adactos. Minores natu illustrium familiarum, cum extra arma decore vivere non possint, ibi tyrocinium posituros ubi ardor, et alacritas, et spes rerum gerendarum: populares eorum affectum seqvi. Ita Galliam in armamentarium Europae, et scholam seculi militarem, et mercatum virorum insignium erectum iri, et ex ipsius Europae contributionibus, qui ei compedes injicerent ali Posse. Germaniae controversiis, et foederibus, et conventibus, et executioni pacis, et omnibus denique negotiis miscere sese, ipsis pacis Westphalicae tabulis autoratum esse, Rege pene in alterum Caesarem si vim et potestatem spectes erecto. Italos Gallico patrocinio, et arbitriis dudum assvevisse dum propior ab Hispano metus urgeret, nunc pedem retrahere non posse. Sed et a Turca tam vicinum esse pene ad urbis capitalis portas terrorem, ut videantur aliquando ad implorandam Galliae opem non minus quam Pipini et Caroli M. temporibus necessitate descensuri. Hispaniam domi via se prae Lusitania commovere, Regem infantem, Reginam percussam, recentem etiam ex Africa a Tafletta metum in tanta incolarum paucitate posse eos cum ratione consternare, si Miramolintanae ex iisdem terris in Hispaniam inundationis et brevissimi trajectus meminissent. Caesarem bello primo Turcico, deinde Hungariae motibus obturbatum, et complurium Imperii principum factionibus exercitum nihil moliturum.

Denique via ulli unquam a multis seculis suae certe gentis Principi plus occasionum, minus impedimentorum ad maximas spes fuisse. Maximas autem spes, quas Regum Christianorum primus affectare possit, in arbitrio rerum consistere, nam Alexandri alicujus aut Caesaris ritu percurrere orbem, et familias regnantes fundataque imperia praesertim inter Christianos evertere velle stultum et a praesente rerum conditione alienum esse. Potentiam autem navalem, ut huc denique redeamus, et commerciorum maritimorum vindicationem ad summam rerum solam deesse; nec Hispanos, Germanos, Italos satis in potestate esse videri, quamdiu Angli et Batavi Majestatem Galliae non satis comiter observarent. Hos enim maris, si consentiant, dominos facile modo sapiant omnes alios in perpetuum exclusuros, et per se tutos, et pace divites satis opum viriumque habituros excitandis Galliae a tergo inimicis, dum ipsi non custodita satis (quis enim possit in tanto tractu) litora infestarent. Hos ergo inter se committere primum esse, opportunum consilio Anglum fore (et fuit certe cum Dunkerckam, alterum Caletum vendidit, et Canalis dominium quod solus utrinque tenere poterat, cum Gallo partitus est), non difficulter inter hos dissidia seri: assistendum ei qui debilior fore videretur, trahendo

bello. Et Batavis primum, tum ut meditato bello Belgico propioribus tum quod Cromwellici belli memoria inferiores fore credebantur: hos Cyclopi beneficio ad extremum servandos, Anglum utcunqve acerbatum, injuriarum tarnen aeqve ac beneficiorum immemorem, qva est ingenii mobilitate facile recuperari posse. Documento esse quod a Cardinali toties ad extremum usqve indigne tractatus, et ab Hispanis quantum res ferebant adjutus, potuerit tamen Galliae reconciliari et ad venditionem Dunkerkae et matrimonium Lusitanicum persvaderi. Tum demum in Batavos omnes vires convertendas, erecto etiam Religionis Catholicae vexillo quod Hispanus tandem adversis defatigatus meliori signifero cesserit. Batavos omnibus Monarchis exosos, rebellium ubiqve fautores haberi, Mediterraneis (ut solent homines odisse quos aeqvare industria non possunt) prope Iudaeorum incircumcisorum loco haberi, quos vili ac neglecto cultu, illiberali insectatione lucri, patientia injuriarum, labore atqve ipsa deniqve cruditate aeqvant, et dum sordidius vivunt caeteros lucri societate deturbant. Has easdem causas quae Iudaeos civibus Germaniae et Italiae, Batavos orbi odiosos reddidisse: Batavos per se non stare; vivere stultitia caeterarum nationum, plurimum illis Gallia expergefata decessisse; si a Germaniae quoqve et septentrionis fructibus excludantur, omne lucrum ad Gallos, dulciores expilandi artifices, caeterum industria non minus promptos rediturum. Posse eos ab auxiliis Germanicis per Coloniensem et Monasteriensem excludi. Posse a fronte tergoqve ipsa etiam Anglia jam melioribus auspiciis concitata arctari. Tantam hominum multitudinem aliquamdiu interclusam diu sine seditionibus non fore: diuturna domi pace illam qva se Hispanis ad extrema usqve opposuerant constantiam dudum cessisse. Nullas illic opificum tribus quibus alioqvin respublicae moderari hominum multitudinem solent, ne plures habeant, quam difficili tempore alere possint; laudatissimo Batavorum pro suarum terrarum ratione in pace consilio, sed turbulentis temporibus periculoso. Constare enim incredibuem illam in Hollandia turbam opificum et classiariorum ipsa multitudine (magno mercatorum bono, qvi totidem servos solo pene pane obstrictos habent) pauperrimorum, qviescente per quantulumcunqve tempus commerciorum cursu vivere non posse. Magnam enim eorum quae convehunt, quae conficiunt partem extra Hollandiam consumi, multum hominum, ab ipsa vectura ali, at interclusis Gallico Anglicoqve bello exitu redituqve libero, tantum hominum, quantum extraneae consumptioni portione respondet frustra fore. Hinc angustias vivendi, et magnam incolarum partem difugere coactum iri, utilissimam Gallis futuram si illuc invitari possit, unde etiam non exigua pars oriunda est, et omni gratiarum genere pelliciendam, et rei nauticae exercitium secum translaturam, ut olim constat artem textoriam a profugis Belgis Anglia illatam, et Lusitanos societatem Belgicam Indiae Occidentalis conductitiis propemodum ipsorum Belgarum navibus pepulisse. Seditiones vero arctis rebus in plebe jam tum indomita, urbibusqve castellorum et militum fere expertibus evitatu difficiles fore; notas esse turbas Remonstrantium

et propiores Enckhusanas et Groninganas et Middelburgenses, gliscente jam maxime Aurai-codissidio, ex quo princeps maturuit rebus gerendis, et pressa diu praesentiqve statui infesta nobilitas nova spe erecta respirat.

Haec atqve his profundiora Ludovicus ingenti animo agitabat ex quo suo arbitrio regnare coepit. Qvae prolixius exposui, ut facies rerum vividius repraesentaretur. Successerant interea 5 tempora qvae currentem incitarent. Nam Batavi Angliae scilicet securi, fiduciam suam insolentius ostentare coeperant: missi et pretio conducti qvi passim per Europam in Gallica consilia declamarent, et odiosum Monarchiae Universalis nomen refoderent, et Galliam in Hispaniae locum majore etiam successus specie transeuntem, etiam odiorum haeridem facerent: tandem sedit animo bellum qvod imminere videbant, accelerare: ipsa enim qviete potentiam Gallicam 10 formidolosiore fieri, molitiones maritimas saepe irritas constantia Regis ad extremum successuras; inter coalescendum facile disjici, actis radicibus invictas futuras et sibi exitiales. Eadem enim Gallis semel duratis Corpora, animos etiam majores: insuperabiles ubi disciplinam pati didicerint. Naves, nautas, apparatus classis, omnia opulento Regi etiam apud ipsos venalia: navalia Batava eius gentis hominibus scatere, qvi dulcedinem patriae et nativum 15 amorem Regis non exuerint. Tantum terrarum tractum quo Gallia utroqve mari alluatur, semel constitutis rebus officinam maritimam fore conspiranti Europae parem. At si nunc disturbentur consilia, non tantum alacritatem Regis atqve auctoritatem et apud suos exterosqve opinionem, potentiae animam, una ruina involvi, et ubi resurgere conetur imposterum mature coerceri posse; sed et subditos ei negotio dudum diffisos, amissa tam pulchra occasione eversisqve 20 (qvod sibi nunc facile futurum sit) novis coloniis et tantorum sumtuum societatibus, lanqvacentibus animis de re marina in aliquot secula desperaturos: si vero rursus adigantur, jam Regem privatorum opibus specie societatum inhiare suspectantes parum abfore a tumultu. Hac fiducia missus est ad Regem Grotius, ea specie ut rogaret priorem commerciis faciem restitui (qvod sciebant Regem sine existimationis jactura, ne coactus consiliorum linea decessisse 25 videretur, facere non posse): re ut mistas minis preces jactaret; et si irrito redeundum esset, paria domi in Gallicas merces statuendi pulcher color praeberetur, unde Rex animi vehemens et uni gloriae obnoxius (qvae sola ei regnatix passio est) ad praecipitanda incautius consilia impelleretur.

Grotius expositis mandatis nihil impetravit. Ordines Factitias Galliae Merces (qvibus 30 etiam vina adusta accenseo) interdicto excludunt: ubi irritari magis, qvam ad concedendum aliquid adduci Regem jamqve omnia ad bellum spectare vident, iram plene meritori, tandem etiam soli fructibus, sale, vino, lino, cannabe prohibitis, edicto generali et severo commercia cum gente aemula prorsus abrumpunt.

Rex Belli certus de Anglia tantum laborabat: quietem eius non sufficere: si sola Galliae 35

classis in Batavos iret, auctoritatem, et spes majores et fundatum tantis sumtibus maritimae potentiae opus momento in casum dari. Tentatus ergo Carolus aureis montibus et spe recuperandi dominatus in suos, quae res mortales maxime titillat, etsi natura parum audax, annuere visus est. Sumtus in classem foris, militem domi offerebantur: ita Comitiorum Regni, vulgo
5 Parlamentum vocant, convocationem, indicendis genti tributis necessariam, semper Regibus gravem evitari; eadem opera Batavos et populares alterum in altero domari: alienis impensis periculisque, nec plebi ingratis fore in aemulos expeditionem quam sub initia non ipsa sentiret. Haec apud satis primum et Buckinghamus et Colbertus Galliae Legatus disserebant. At Carolus naturae sive vitio sive bonitate anceps et varius, incertis secreto aestibus agitabatur:
10 illinc conditiones dignae quaeri nisi offerrentur: hinc periculi magnitudo in nondum satis pacata gente, ipso transactorum horrore auctior: etiam vaticiniis quibusdam atque omnibus aegram mentem turbabat: exulceratos multorum animos, superesse flabra priorum motuum, causas, homines, atque his extinctis partim suppliciiis partim sicca morte, filios, fratres, asseclas, a Rege rerum plane potito sibi metuentes, nec satis sumto Amnestiae symbolo fidentes,
15 studia populi, factiones. Restitutam enim Hierarchiam, uniones regnorum resumtas, eandem quae sub parente fuerat Catholicismi et Gallicae factionis quamquam tunc longe minus metuendae suspicionem et murmura plebis, infelicitate belli ultimi aucta, quae Galliae vulgo dupliciter, et quod impulisset et quod prodidisset, imputaretur. Hinc vetera gentis odia recruduisse. Dunkerkae alienationem non sine motuum periculo auditam, seipsum ab odio publico non
20 satis Cancellarium consilii autorem tueri potuisse: quid si classis et religionis et libertatis, et eius quod gentis interest venditio vel suspicione increbesceret. Batavos animorum inclinatione ad turbandum usuros, qui id agant ut populo persuadeant, posse utramque gentem si sapiat consensu mutuo secure dominio maris et commerciorum et Europae arbitrio frui et unam quamdam communis fidei et salutis personam manere: alias haec in populo radices egisse; si
25 generalis seditio armorum metu comprimatur, at in tanta fanaticorum segete periculum salutis irritando adiri: extare horrenda superiorum ac nostrorum temporum audaciae exempla, alienae vitae dominum qui sit contemtor suae, qui non nisi secum ipso conjuret inevitabilem et omni monarcha potentiosem. Et cur tandem securitatem sui capitis immolaret alienae ambitioni: a Gallia non suum minus quam Batavorum malum quaeri, altero in alterum usa: implicitum cum
30 amplius opus non haberet, cum primum per se etiam mari stare possit, domestico furori relicturam. Ejus animi documenta ex Richelii, ex Mazarini, ex Ludovici ipsius, moto nuper bello Batavo destituentis actis extare. Denique cui pararet dominatum? multum scilicet sua interesse, qui orbis sit, quam absolute olim Anglia regatur. Satis fortunam restituendo favisse, non esse denuo temere experiendam, quos extra ordinem foverit eorum crudelem ad extremum deserticem. Inter hos animi fluctus Carolus nihil negare Gallis in secreto, sed nec

immature movendum publice aliquid causari: interea Comitiorum consensu inter tantos et vicinorum apparatus armare, at intra mediocritatem decrevit, quod deesset, si opus, facile ope Gallica suppletum iri; ita satis se in omnes casus instructum, et sui dominum servata adhuc libertate, decretoriam sententiam hactenus sustinere, et consilium ex ipsa rerum facie quotidie capere posse. 5

At Batavos ominosam in Anglia mutationem sentientes cuius saltem quietem sibi sponderant, poenitere nonnihil ferociae coepit, cum praeviderent ex Galliae Angliaeque conjunctione aliquid non paulo mitius ruina, fluxa Svecorum ope, aut potius aliis quam sibi stipulata, Germanicis autem subsidiis a tergo per Galliae foederatos interclusis, ex quibus Monasteriensis idemque Corbejensis Abbas Hoxterianae litis praetextu articulos Pacis Batavae quietem jubentes eluserat; Coloniensis contra civitatem arma induerat. Ambiguo Brandeburgico et de more licitante, Luneburgicis divisis, Hannoverano averso, Cellensi qui restabat parca stipendiorum solutione suboffenso, ac foedere illo quod tunc quadruplum vocabatur vi ipsa dissoluto: nihil in remotioribus praesidii esse; qui Galliam attingunt Lotharingi casu territis; caeteris alieni periculi incuriosis. 10 15

Commodum accidit, ut Colonia Agrippinensis subita Brunsvicensium ruina admonita iniqui urbibus fati, praesidium non a Caesare tantum, sed et praesentioribus Batavis reciperet: contra Episcopus Gallica auxilia fidentius jactaret: et sane publica Regiae voluntatis signa (sive vere Rex eum juvare decreverat, sive potius terrorem saltem ei commodare volebat, ut cum honore controversia exire posset) habebat; concessum perfugis poenitentibus asylum, literas Lyonnaei quas monstraret dubitantibus, et interiorem ab aliquot annis in Gallica consilia admissionem. At Batavi cum hinc Caesarem illinc Regem auctoritatem suam interposuisse viderent, committendi eos occasione laeti civitatem ad restitandum animarunt sperantes totam domum Austriacam Caesare se movente, et gubernatore Belgii prono, in societatem belli Galliae trahi posse, si quid in Imperium Rex tentaret. 20 25

Cum autem Colonienses viderent Batavos non nisi praesidium sed numerosum et civibus grave immittere posse, obsidionem equitatu et necessario ad aggrediendum terrestri apparatu non soluturos, longe Caesarem, et Belgium vix suae defensionis paratum, ita se non nisi alieni belli moram exitio suo fore, secreto Batavos monuere extrema se non expectaturos, cum tolerabilibus conditionibus pacisci possent. 30

Cum ergo huc rediisset summa rerum solis an cum Austriaca domo, in solum an Anglo socio metuendum, standum esset; in ipso dubitationis articulo honesta pace tempus tam periculosum quale vix a seculo sibi incubuisset, exire si possent decrevere. Videbant enim eo rem redactam, ut Gallus sine Anglia non invasurus, contra Anglia Galliam invadentes, quod optimum alioqui consilium erat, passura non esset. Interea posse magis muniri regionem 35

5 ducique fossam illam qua jam olim Wilhelmus Aeraicus desperatis alibi rebus Hollandiam
 inexpugnabilem reddere cogitaverat; posse incumbentem a Germania tempestatem disturbari,
 posse Angliam a Gallia penitus abstrahi. Et Wittius profundi vir iudicii in senatu Hagiensi
 aperuit venisse sibi in mentem secretae artis, qua, si nunc declinari possit ictus, Anglia Ordini-
 10 nibus in perpetuum devinciretur, quo praestito possint in posterum orbis minae secure contem-
 ni. Dicere magna omnium expectatione jussus brevi efficacia disseruit, nosse collegas suos
 prudentissimos viros qua arte Carolus V. sibi Genuenses Italiae tenendae opportuno ex Hi-
 spania transitu necessarios efficacius obligaverit, quam Ludovicus XII. olim qui castellum
 cervicibus imposuerat: admisisse enim homines ad rem attentos in lucri Americani partem,
 15 rei quae Hispanicae nummariae administratos constituisse, suas certe opes regiis avidè mixtu-
 ras: ita damno luroque proportione communi, dulcem servitutem aequissime tulisse. Eadem rati-
 one hodie totius Europae interesse, ut classis Americana argentifera salva in Hispaniam
 statis temporibus appellat, postquam omnes in lucri partes venerit. Sibi ergo videri Anglos
 societatibus Batavis artificiose implicandos. Omnes tutam et fructuosam et facilem pecuniae
 20 collocationem quaerere, hanc nullibi rectius inventuros: plerosque magnates aut deliciis desi-
 diaque aut personae quam agunt necessitate per alios mercatum exercere velle: nonnullos
 gaudere pecuniam suam eo in loco esse ad quem nullius Regis ira pertingat. Lotharingo in
 vincula coniecto illud saluti fuisse, quod rebus suis inter mercatores mature prospexerat. Posse
 ita magnam Anglicorum commerciorum partem, utriusque gentis bono, manante praesertim
 25 latius exemplo, Batavis subtiliter misceri. Nec finde metuendam Leoninam societatem, neque
 enim eo minus directionem et canalem fluminis auriflui et mercatus sedem apud Batavos fore,
 cum et numero et collata sorte, et labore superent, et deliciores externos minoribus licet at
 certis aut saltem illaboratis reditibus contentos, difficillimam executionem cum majusculo
 lucro conjunctam genti omnibus servienti non aegre concessuros. Ita salutem Hollandiae et
 30 Europae indivulsas posse contra omnes Monarcharum iras perennare.

Collaudato consilio splendidissima ad Regem legatio decreta est, specie ostendendi quam
 cara Ordinibus pax publica, quam nihil avertendo bello intermissum; si parum aequi im-
 petretur, pia et necessaria arma iudicio orbis sumtuos; meminisset Rex quam male Carolo-
 Burgundo quaesitum in Helvetios bellum cessisset: ultorem superbiae Deum majores etiam
 35 vires aliquando subita rerum conversione destituisse. Missi etiam ad Caesarem et Hispanum
 qui interpositionem sollicitarent, caeterum secreto ostenderent, fractis semel Batavis Gallicam
 potentiam jam tum formidabilem, accedente maris dominio, sine limite, sine mensura fore;
 sequae ad pacem utcunquae damnosam exitio tamen potiore adactos; si deserta Europae et
 40 publici cura partes sequi velint, posse cum Gallia de lucro pacisci, spectaturos impune pereun-
 tes, suo merito, seros consiliorum vicinos: et quanquam se scirent Cyclopo beneficio extre-
 mis

servari: at unius seculi mora multa intervenire posse, denique postremo Indias late patentes libertatis asyllum superesse.

Legati apud Regem modestissimis verbis disseruere, intellexisse Ordines magno animi dolore se hostium pacis artibus in odium Regis adductos: signa passim erupisse: memores ergo impositi sibi muneris, servatique a majoribus pacifici instituti, ut apud Deum orbemque Christianum ac denique apud ipsum Regem se culpae puros ostenderent, decrevisse omnia facere quae cum ratione expectari possent, ut effusio Christiani sanguinis sisteretur: paratos omnium, etiam Regis ipsius arbitrium subire; si audirentur atque expenderentur rationes suae, nullum querendi locum relicturos. Caesar Hispanusque qui integras Batavorum res in casus futuros servari vellent, demonstrare per Legatos coeperunt quam late pateat hoc bellum, quam sint in omnium subditos manatura damna si commerciorum sedes concuteretur. Rex satis intelligebat vix eos aliquid praeter verba pro Batavis facturos, praesertim si causa Coloniensi composita Imperium non tentaretur, sed contra nec Anglo satis fidebat. Convocat concilium timorum, et in commune consuli jubet. Mire variabant sententiae, et quancquam nemo concluderet, comoda tamen opinionis suae, alienae quisque damna enumerabant. Tellerius aetatis praerogativa dicere jussus compendiaria dinumeratione quanti militiae apparatus facti, qui sumtus exhausti, quae militum alacritas esset ostendebat; si irrito rursus conatu, ut proximis annis, coepta disparerent, viros militares, qui tanto ardore ad Regem confluerint, de rebus gerendis desperaturos. Fundasse Regem velut scholam militiae, certissimum autoritatis et potentiae fundamentum, etiam externos in hoc Gymnasium confluisse, quod, si exercitio, bellicae scientiae anima, careret, irreparabili existimationis et clientelarum damno dissolutum iri. Nihil se inanes Regis ipsius impensas, nihil exhaustae vanis apparatus nobilitatis, non pari imposterum alacritate, si qua nova belli materies oriretur, Regiis nutibus incerta spe fortunas suas immolaturae, querelas nunc morari, quae tamen apud minores inprimis natu nobilium familiarum, quos caducos vocant, effusa quae restabat domestica spe, in malas artes, latrocinia, turbas, et quod mitissimum esset, desertionem patriae, quaerendae apud externos fortunae, degeneraturae viderentur. Sed et Angliam tanto labore quaesitam, et Coloniensem ac Monasteriensem, caeterasque nocendi Batavis occasiones, non semper redituras. Etiam illud inter belli fructus computandum esse, quod Batavi cum ad arma ventum esset, in Auraicum perpetuum militiae ducem, consentire ingratis suis cogentur, caeteris provinciis plerisque jam inclinatis: nec alia fere causa magis eos bellum terrestre, praesertim si exercitus colligendus, si copiae praesidiis educendae atque in unum locum quo nihil libertati periculosius, contrahendae essent, horrere, quam quod familia formidata, et hanc respiciens nobilitas resurrectura in quendam unitatem militaribus officiis timeatur. Denique pacem non petituros, nisi conscientia necessitatis terre-

Colbertus domesticis pacis artibus clarus ea verissima esse fatebatur, caeterum deliberationem bilance constare, et commodorum atqve incommodorum utrinque libratione. Militem quidem omnem non nisi maximis sumtibus retineri, nec sine aliqva alacritatis atqve auctoritatis etiam jactura dimitti. Sed contra pietatis ac justitiae plus quam ferociae opinionem Regi prodesse, si omnia aeqva offerentibus non ultra institerit. Magis petita pace, quam longo bello affligi Batavorum opinionem et Regis asseri. Capita militaria, exterorum inprimis, stipendiis retineri, minores natu nobilium Galliae familiarum caeteramqve superfluum colluviem in Colonias Indiarum pellici debere, eximendumqve imperitis illum maris ac remotarum terrarum horrorem, quas adire nautae Batavo ludus esse videatur. Nullam Europae gentem si a Batavis abieris, Gallica ad colonias domestica populositate aptiorem. Sed et Batavos fere litora legere quam sedes figere malle, colendae scilicet terrae insvetos, unde Americam ab iis prope desertam et fere Germanos tantum in colonias pellici solere. Si olim hoc consilium secuti essent Reges, jam utriusqve prope Indiae commercia viresqve in Galliae potestate fore. Nunc, ut ad rem redeatur, bello Batavo quicquid pulchre tantis societatum fundatarum sumtibus coeptum esset in utraqve India momento perditum iri: esse enim eos in illis locis sine controversia hactenus et peritiores et validiores: progressu temporis esse desituros, crescentibus perpetuo per quietem Gallicis opibus, et Batavis, neqve enim aliter constant humana, tantundem diminutis. Vix illis a Gallicis navibus nisi in mediterraneo mari noceri aliqvo ad summam rerum momento, atqve illic quoqve instructa satis contra barbaricos piratas classe euntibus, aegre posse. Nec tanti esse omnes belli fructus, etiamsi felicissimum fingatur. Quid enim peti tandem, aut sperari? Trajecti ad Mosam, et Vesaliae, et Embricae, et Orsoae, et Rhenobergi, et Borkeloi recuperationem, quae scilicet ex pacto dominis reddi debeant. Nec obligationem ex beneficio ultra id quod interest duraturam: Coloniensem et Monasteriensem esse principes Electitios, ubi morte non personae magis quam consilia mutantur, cum eidem familiae raro insistatur, et Bavara nunc quem submittat non habeat. Sed etsi Sylvaducis, et Arnhemia, et Groninga, et si Diis placet Ultrajectum, totaqve cum Episcopatu Geldria et Frisia, et quicquid extra Hollandiam ac Seelandiam provinciarum foederatarum est, teneretur, parum tamen ad summam rerum actum esse, tantum enim vim omnem opum hominumqve in regionem maritimam aqvis inaccessibleem concentratum iri. An autem ad intercludendum illis mare Anglorum constantia duratura esset, id unum sibi disquirendum restare videri, sic enim demum frangi posse, caeteras victorias ruina commerciorum Galliae, caro constituras.

Pomponnius ministerii novissimus et ab exterorum aulis colloquiisque recens verba postrema, ne novam sententiam dicere necesse esset, arripuit, et fateor, inquit, id unum quaeri debere, quantum Angliae credi possit. De Svecia nos securos esse jubeo, neqve enim in Hispanos imus, quibus solis auxilia promiserunt: ea tunc Batavorum fiducia, ut alteri quam sibi

cavere maluerint. Austriacae domus fateor interesse, ut Batavis succurrat: qvare semper dormituros spondere non ausim, praesertim si mox Caesar filio animetur. Si taciti nos inire bellum patiuntur, at ubi nimios et sibi formidandos successus videbunt, poterunt honesta conciliatorum specie intervenire, invalescente jam pessimo victoribus exemplo vicinorum armatas pacis conditiones proponentium. Ego tamen nec victorias nec oppositiones terrestres magni ad summam rerum momenti judico: si mari praevaleamus, poterunt Austria Hispaniaqve insurgentes secure contemni, imo vinci. Nec Lotharingus sola vindictae spe exilium solans, et recrudescente Hispanico bello ab aperto Burgundiae latere in nos praedas meditans magnopere curandus. Ad maritimos eventus omnia rediere: Ergo vel soli vel cum Anglis bellabimus. Si soli, constat, opinor, esse nobis qvam illis periculosius bellum. Nam exercitio, ordine, fama rerum navalium hactenus vincimur: aliud est singulos (utcunqve expertissimos viros conscripserimus), aliud totum exercitatum ac sibi invicem unitis satis in harmoniam partibus svetum esse. Illi quam nos facilius victi classem reparabunt, postremi Anglici belli documento, ut solent semper vetera qvam coepta minus fortunae improvisa sentire. Contrahenda nobis ex tot dissitis portibus periculose navigia (qvam rem Anglis qvoqve ad extremum, conjunctione virium a Batava classe Tamesin intrante prohibitis fatalem fuisse constat), contra illis tota regio unius propemodum portus instar est. Exiguum illis munitumqve litus, magnorum fluminum in unum concursu, et mari plurimum litoribus se insinuante. Nobis ducentorum miliarium litus cui custodiendo totidem hominum millia non sufficiant. Neqve enim Anglici instar praealtum et nisi per fluminum ostia portusqve inaccessum, sed humile, et ubi scaphis certe miles praesertim aquarum tolerantissimus, ubiqve fere exponi et capta loci opportunitate raptim se intra majoris tormenti a classe jactum ea praesente tutus munire possit. Nec eqvitem per litora dispositum classem secundo vento vectam seqvi colligiqve satis mature, nec provincialem militiam repellendo hosti uno loco opportuno totis viribus incumbenti parem esse posse. Electionem enim eius esse ut aggredientis, qvod qvanti momenti sit, in terrestri qvoqve expeditione constare, ubi plerumqve urbes capiuntur, qvod incerto victoris campi domini consilio non omnibus aeqve satis prospici possit. Hostem autem in media Gallia munitum, et maxime si qvo portu in tanto eorum numero potiatur formidabilem, pro fonticulo aperto fore, in qvem confluerent pravi Galliae humores, et qvicqvid sive religionis, sive rei familiaris accisae praetextu male contentorum nunc boni civis specie metu velatur: nec Hugonotas patientia aliquot annorum efferatos pro extinctis habendos: et plures animis Hugonotas esse, qvam qvi templum Charentoniense, aut Academiam Salmuriensem corpore frequentent. Nec priorum motuum reliqvias omnino sublatas, superesse capita, et asseclas, et togatos qvoqve passim amissam licentiam, ipsi libertatem vocant, mussantes. Hanc Camarinam moveri posse, si qvid Regiae classis navali praelio secus accidat et hostes fortunam prosequantur: nec solos Vivaresios

novarum rerum cupidos esse: ipsas provincias maritimas Hollandis frequenti commercio iunctas, et earum regulis imbutas, et libertatis opumque specie inescatas, et nunc abrupta cum illis negotia intime sentire. Constare quam erecta ad res novas Britannia fuerit, cum Tamesis ostium Batava classis obtineret. Si nihil aliud, at magnam maritimorum incolarum partem deserta patria in Hollandiam potissimum diffugituram. Quid vero si qua insula in mari Francico cum Batava classe obtineretur, veniret in hostis manus, ut Rhea, aut Bellislia, quarum illam Anglia, hanc si qua suspicionibus fides, homo privatus affectabat. Quantum inde liberae navigationi, et in hostes piraticae, et aperto illis jam in mari Francico receptu, et ad majora tentanda ostio, auctoritati Regiae detrimentum. Nec haec incommoda nostra Batavos ignorare; caeteros quoque dicitare, Regem quaesitam potentiae sapientiaeque famam et rerum magnarum aliquando gerendarum opinionem, si solus Batavis committatur, uni aleae jactui credere.

Si vero Angli pari nobiscum animo in communem hostem ferantur, tum demum aliam rerum faciem fore, atque hoc unum certe Batavos ut maxime sibi fatale vereri. Sed eius in Anglia animi nos certos esse debere, alioquin cum irrisione orbis et existimationis funere nihil opinantes iniquo loco hosti solos objici posse. Satis exploratam Caroli mobilitatem: qui tam subito Batavos destituat, idem aequali facilitate fortasse in nos ausurum, qui magis etiam laesimus. Posse redire animo memoriam veterum a Cardinalibus injuriarum: sed nihil recentissima et in simillimo negotio accepta efficacius, cum nequicquam obstentem et non redituram nobis occasionem minantem, et beneficium in nos suum Dunkerkam memorantem Batavis, praesentioris tunc utilitatis causa, prodidimus. Extremam eius mollitiem esse si huius ictus jam oblivisci potuerit, et in eo ipso genere, quae res maxime urit animum et vulnus etiam torpentissimi refricat, prodesse velit in quo nulla satisfactione accepta capitaliter laesus est. Si ipse non meminit, at gentem oblitam quis credat? Sed etsi artem eludendi non teneret, at a nobis nuperrimo bello discere potuisse. Cum tamdiu Beaufortius semper venturus, semper aut apparatus, aut expectato Regis mandato, aut tempestatibus retentus spem Hollandorum elusit, donec auditum est pugnatum esse. Posse aliquid etiam Auraici cognati preces valere, qui cum ratione vereri debeat, ne ubi Anglicum bellum recrudescat, factione sua, quae Anglorum conciliandorum pretium restituendis principi honoribus pollicebatur, ut ex Beuningii gestis constet, ipsis factis refutata, et pudore atque indignatione dejecta ac tacente, spes maximae pulcherrimarum occasionum conspiratione conflatae, momento amittantur; et studiis populi in contrarium versis sua cum Anglia necessitudo artibus aemulorum suspicioni publicae et plebis affectuum semper immodicae odio, non sine ruinae periculo objiciatur. Plurimam autem apud Anglos Auraici rationem haberi debere, pene proximi coronae haeredis, et circumagendae in usum perpetuo Hollandiae potentis instrumenti. Optandum ergo sibi videri, ut

aliqua animi pignora et velut obsides si non sincera, at saltem firmes voluntatis ab Anglo haberi possint, tanto magis quanto is hactenus studiosius cavisse videatur ne se nudaret, atque eo usque promoveret gradum unde pedem referre non posset. Certe de animo eius multas dubitandi rationes esse. Sed hac pignora vereri se ut dare Anglus etiamsi velit, possit. Et quid si conjunctioni classium tempestates aut tarditatem apparatus praetexat; quid si Hollandi priores in mari alterum sine altero adorianur. Quid si lentius Anglia, ut solemus in alienis, rem gerat. Quid si domi ei metus, aut fictus aut quod aliquanto magis quam possibile, verus. Minimam domestici motus speciem ad sua tuenda revocaturam. Blackium Thalassiararchum eodem praetextu nihil egisse, et spem Caroli Gustavi in Anglia repositam cum jactura summae rerum decepisse. Si Anglia infortunii praegnans domesticos motus pariat, posse classem in partes scindi, partem ad Batavos nihil turbandae Angliae omissuros transire. Trajectum a Gallia Regi auxiliatura per Batavos impeditum iri. Utile sane Galliae Angliam turbari, at non belli Batavi tempore, ubi quies Angliae rebus Galliae maritimis facile, ut ostensum sit, exitialis. Denique etsi Anglia ad extremum aequali ardore inoffensa insistat, fracto hoste haud dubie controversias proprias ac pristinas invicem molitiones socii victoribus redituras, et Angliae Regem armatum jam suae ditionis dominum nihil amplius Franciae obnoxium, totam Gallicae potentiae molem in se incubituram verentem, haud dubie debilitatis Batavis ac jam minus metuendis se tanto indissolubilius reconjuncturum: hos Veneta Reipublicae exemplo prorsus nostris temporibus accommodato (qua cum insolesceret, Cameracensi Pontificis, Caesaris, Galli, Hispanique foedere oppressa, mox caeteris placatis Gallo victoriarum fructum abstulit) vires recepturos, et Galliam tentata pene cum summa spei periculo maritima potentia, velut rebus de integro ordiendis carituram. Qvare in tanta perplexitate alterutri parti fatali, ubi prudentibus non verisimilia tantum, sed et possibilia verenda sint, cum felix divinatio Batavorum salutem, error Galliae potentiam evertere possit, concludere aliquid nunc quidem se non audere.

Rex ubi ambigere tantos viros, et vera singulos dicere intelligeret, magis etiam incertus astuabat, cum Batavorum insolentia pristina, prasens demissio; honor illinc lasus animo observaretur, hinc reparatus; acceptae a Batavis injuriae, Anglis illatae; Caroli inclinatio, sed et mobilitas, Angli ex societate Gallica fructus, sed et periculum capitale; principes Germani in partes asciti, contra Caesar et Hispania animi pendentes; insumti frustra in militem Sumtus, contra tot societatum irritis impensis fundatarum praesens jactura; minuenda bellicositatis, at pietatis et justitiae auctior fama; Batavos arctis rebus in seditionem pronos, imo contra forte desperatius pugnatos; Auracum bello sublevandum: at contra si Anglia fallat, evertendum; potentiam maritimam quietis consiliis certo, sed tarde: bello mature, at periculose, obtineri; denique Batavos Europae negotiis implicitos difficulter everti, si percellantur tantum facile

resurgere: contra se facile casurum, at collapsam erecto in eventus spectaculum orbe auctoritatem aegerrime recuperaturum.

Cum ergo quicquid utrinque rationum concurrebat, vividissimi ingenu principis animo fortissimis imaginibus simul ingereretur nec exitus facilis appareret, donare aliquot dies negotio tanto et deliberationem in triduum proferre decrevit, si qua forte interea quietae menti lux, aperientibus sese fati, affulgeret. Ministros medio tempore quotidie convenire, omnia rerum momenta diligentissime disceptare, conferre, ordinare, ac quasi libra quadam exacte constituta lingulae inclinationem observare jussit.

Pridie eius diei, quae conclusioni destinata erat, Regi Ecclesiam S. Ludovico dicatam forte ingresso et admonente loci praesentia pietatem progenitoris intentius venerante, subito in mentem venit votum Deo facere, sincero affectu, si salutare sibi consilium largiretur, potentia pro Christiana Republica in salutem generis humani usurum: quin etiam longius proventus ardore pio, et solitam sibi animi constantiam in futurum etiam terrore firmaturus, diras sibi in conspectu Dei et angelorum eius horribiliter imprecatus est, si fidem datam sciens falleret. His absolutis subito exiliens totusque mutatus, ac fiduciae plenus exporrecta fronte in Luparam redit, et quod reliquum diei erat laetus transegit.

Ea nocte somnium illi memorabile contigisse ferunt, quod utcunque accipiat posteritas, certum est tantarum rerum, quae secutare sunt, causam fuisse. Variis relationibus corruptum esse inveni, ego ex Historia Ludovici XIV. a Pelissonio viro docto et in eius Regis aula florente composita referam. Rex ergo per quietem conscensa praetoria nave classem sibi in Hollandos ipse ducere visus est. Iam terra hostilis in conspectu erat, et exscensionis militis scaphae laeto clamore parabantur, cum subito atrocissima tempestas in altum mare rejecit. Iamque dissipata classe, paucis per vim turbinis praetoriam sequentibus, toto mari errabatur: nec chartas suas nautae, nec pyxidis inter tot flexus velut in orbem agitatae directiones capiebant. Mira interea pelagi monstra, et ignotae insulae, et litora procul rupibus horrenda in conspectu, quae tamen per venti vim accedere fas non erat, donec procurrente velut in acumen mari in positam ex adverso terram impetus tulit. Apparebat satis hostilem esse, litore viris equisque pleno, et regione apparatu strepente. Cum Regem tot miraculis attonitum, et quod tunc primum licebat ancoras jaci jubentem in conclavi suo subita lux circumfulsit. Apparet senex non canitiae tantum et oris majestate et coelestis aerae vestigiis, sed et corona et sceptro venerandus: caeterum quod magis mirum videbatur, nuda brachiorum cutis pendentibus utrinque catenis praegravibus premebatur. Tum vero ad Regem tot inconciliabilia stupentem nec alloqui aut interrogare ausum conversus, Gallicis versibus oraculum edidit, quod latinis ita redditum per hominum ora celebratur:

Nate, genus Divum, majoribus edite fati,
 Non huc te brutum pelagus ventiqve furentes,
 Sed Pater ipse Deum, cui vis haec tota ministrat,
 Consiliis egit coelestibus: aspice litus,
 Huc me delatum qvondam peccata meorum 5
 Objecere malis: duri vestigia ferri
 Brachia qvod captiva notis inscripsit acutis,
 Cernis, Agareno tantum delenda cruore.
 Bis coeli tentata fides, bis vana movemus
 Bella pii, ferroqve prius, dein peste jacemus 10
 Sidereis passim transfixi pectora telis.
 Nondum tempus erat, nec tunc gens dedita
 Christo Exhaustis luerat commissa piacula poenis.
 Me Pater Omnipotens fati miseratus iniqui
 Transtulit in laetam tranqvilla morte quietem, 15
 Solatus lacrymas venturaqve tempora dixit,
 Et mota auspiciis melioribus arma nepotis
 Iamdudum e summo monstravit culmine rerum,
 Et me nunc metas jussit celerare propinqvas.
 Exoriare aliquis nostris ex ossibus ultor 20
 Qvi face Barbaricos ferroqve seqvare furores,
 Et tandem oppressi miserere orientis et una
 Redde decus patriae pareqve vocantibus astris.
 Hic alio melior vobis Hollandia coelo,
 Frugumqve ingeniumqve parens, miracula qvondam 25
 Naturaeqve artisqve gerens, nunc barbara Tellus,
 Imperium immensi tradet maris: omnis Eoae
 Sub pedibus calcanda jacebit Gaza Suratae
 Chinaqve se frustra muris et gurgite claudet.
 Inde Lukach super atqve Beach, pomceria rerum, 30
 Hinc: atqve hinc ad utrumqve polum, super Obea Castra
 Qva concrecentes currit Samoieda per undas,
 Monstra hominum, gens aeternis damnata tenebris,
 Consciaqve arcanis supremo in margine mundi
 Limina non unqvam fati concessa moveri, 35

Ibitis imperio Christumque feretis in omnes.
Denique cum Tellus deerit, dabit impetus alas
Ad mundos alios lucentiaque eminus astra,
Donec inexhaustum coeli calcetis Olympum.

5 12. SPECIMEN DEMONSTRATIONIS POLITICAE

Januar 1672 (?).

A Eigenh. Konzept: HANNOVER

SPECIMEN DEMONSTRATIONIS POLITICAE
DE EO QVOD FRANCIAE INTEREST IMPRAESENTIARUM

10

seu
De optimo consilio qvod potentissimo Regi dari potest.
Concluditur

Expeditio in Hollandiam Orientis

15

seu
AEGYPTUM.

Summa scripti est: expeditionem in Aegyptum hac rerum facie a Rege Christianissimo suscipiendam esse. Omne suscipiendum necesse est et possibile et utile esse. Expeditionem ergo Aegyptiacam in summo gradu possibilem, id est facillimam, et in summo gradu utilem, id est fructuosissimam ostendemus. Sed utilitatem prius quam possibilitatem, qvia utilitas finem, possibilitas media seu faciendi rationem explicat.

20 Ut Expeditionem Aegyptiacam fructuosissimam esse appareat, enumerandi sunt effectus eius si jam successisse supponatur, in peius meliusve valituri, et gradus probabilitatis, qvo quisque secuturus intelligitur, et ex bilance bonorum malorumque exacte librata statuatur, bona an mala, et qvanto circiter gradu velut subtractione minoris a majori facta superent.

25 Effectus autem qvi a susceptione tantum pendent, pertinent ad mediorum excussionem seu facilitatis quaestionem.
Effectus Expeditionis Aegyptiacae succedentis ad bona malaque Franciae pertinentes, ordine aliquo certo digerendi sunt, ne ipsa sua multitudine nos confundant. Hic ex ipsa natura tum Aegypti tum Franciae eruendus.

30 Si Aegyptus sit in potestate Franciae, erit regio in potestate qvalem nunc describemus, et in eius gentis potestate, qvalem mox etiam describemus: ex qvibus descriptionibus inter se combinatis fructus aut onera Franciae ex Aegypto apparebunt.

Omnis regio tum per se, tum ex vicinia spectanda est. Per se, continens aut contentum. Contenens: terra, aqua, aër, coelum. Terra montes et valles; Aqua mare, sinus, flumina, lacus, atque his inter se collatis partitiones regionis naturales. Aër coelumque conjuncta inter se caeterisque loci temperiem dabunt. Contenta sunt fossilia, plantae, animalia, homines humanae seu ab hominibus allata ac constituta. in Hominibus status praecedens, praesens, futurus. 5
Praecedens Historia gentis civilii per tempora deducta absolvitur origine populi, migrantionibus, mutationibus imperiorum. Praesens status animi, corporis, fortunarum, tum in communi omnium, tum speciatim certorum. Ubi multitudo, partitioque exacta per omnes differentias temporum, locorum, nationum, familiarum, sectarum, factionum, officiorum, vitae generum, inclinationum, roboris, census et aliarum qualitatum. In animo memoriae, iudicii, ingenii vis, 10
affectuumque gradus; exercitia animi seu scientiae, artes, virtutes morales, religio. In corpore magnitudo, robor, temperamentum, sanitas, agilitas, figura, color; exercitia corporis, et inprimis virtus militaris aut consuetudo rerum nauticarum et mechanicarum. Fortunae continentur tum opibus quae habentur, tum habendi modo. Opes consistunt tum in commoditatibus vitae, tum in rebus, Rebus immobiliibus et mobilibus. Immobilia particulae terrae aut aquae, domus, 15
pagi, opida. Mobilia: merx aut pecunia numerata. Merx infecta seu rudis et facta seu elaborata. Utraque importata aut nativa; copiosa aut parca, necessaria, utilis, superflua, aut humanae commoditati per se, aut praesenti gentis (aut vicinorum) statui. Modus habendi opes coincidit cum consideratione status futuri, consistit enim in spe metuque retinendi vel perdendi, aut acquirendi vel carenti. Haec spes, hic metus pendent tum ex natura rerum cum hominibus 20
comparata, ut metus vel spes inundationis, certorum morborum, pestis, tum ex hominibus inter se comparatis, et vel ejusdem regionis inter se, vel hominum ejusdem regionis cum exteris. Haec spes, hic metus pendent tum a viribus totius populi vel societatis seu facultate, tum ab eius consensu seu voluntate. Vires populi, aut per se in statu naturali, aut nunc in civili aestimandae, uti equus nunc ut liber, nunc ut frenatus intelligi potest. In statu naturali ac per se 25
id posse videtur gens quod ex omnibus praecedentibus conjunctis oritur, modo una quadam anima sapiente omnia coordinante animata intelligatur. In statu Civili considerandum est, quam possint inter se conspirare, tum communicando vires ad unum usum, tum conveniendo in unum consilium, quo alter alterius intellectum ac voluntatem capere possit. Haec communicatio libera impeditur natura aut arte. Natura ut interjectis montibus fluminibusque, aliisque divisi- 30
onibus terrae naturalibus. Item Antipathia seu alloglossia, inclinationum linguarumque diversitate, aliisque divisionibus hominum naturalibus. Arte adimento aut facultatem conspirandi aut voluntatem. Facultas conspirandi adimitur interjectis aut rebus aut hominibus impedi-
entibus. Rebus ut domibus, muris, fossis. Hominibus impediuntibus, quibus scilicet non est voluntas conspirandi, et sunt vires impediendi, quales sunt Milites. 35

Vires si custodes isti qvadam qvasi firmam Rempublicam in republica constituent, seu sint numerosi, fortes, agiles, exercitati, prudentes, bene conspirantes inter se, apte distributi, consentientes, communicationis lineam habentes; instructi necessariis commodisque ad vivendum granariis; armis ad offendendum ac proinde armamentariis, loricis, muris, castellis, ad defendendum. Voluntas conspirandi in communem usum certis hominibus non est, si aut nullus ex 5 conspiratione usus, aut saltem opinio utilitatis inde capiendae nulla. Usus nullus, cum alii aliis feliciores, qvi conspiratione fierent aequales aut inferiores, ut milites, divites, sacerdotes, rectores, aulici, nobiles, legistae. Huc ergo pertinet distributio civium in classes pro censu et officiis. Opinio utilitatis nulla in rudi plebe, qvae ob ignorantiam se sic satis felicem putat, aut 10 si miseriam agnoscat, nescit se meliora sperare posse. Atqve his aestimantur totius populi seu societatis vires vel facultates. Aestimanda etiam voluntas, ut inde intelligatur, quantum singuli in populo a tota societate metuere aut sperare qveant. Voluntas Populi boni opinio est, quid autem quisque opinetur bonum per omnia vitae genera, artes, professiones, sectas, familias, nationes, provincias, nationes eundo inqvirendum, et inde velut sententias numerando, quid in 15 summa statuatur populus, quo affectu feratur, quid oblata aliqva occasione facturus sit, aestimandum.

Supersunt spes metusqve gentis ex collatione cum exteris, qvae ut intelligatur, omnium Exterarum gentium et maxime vicinarum, et ex remotis maximè maritimarum (qvia maritimae toti orbi qvoddammodo vicina sunt), item caeteris paribus potentissimarum ad cavendum, debilissimarum ad ipsis imminendum, similis Anatomia instituenda est. Quo facto considerandum quid qvaeqve gens nocere aut prodesse possit aut non possit, debeat seu cogatur, aut non cogatur, velit aut nolit, seu quid sit necesse, possibile, impossibile, contingens commodari aut incommodari ab alia qvadam gente, genti qvam consideramus. 20

Regio autem Regioni ut homo homini potest (aut non potest, aut non potest non, aut potest non) prodesse aut nocere efficiendo bonum, efficiendo malum, tollendo bonum, tollendo malum. Et quidem bonum malumqve aut verum aut apparens, magnum aut parvum, ex toto aut parte, totius populi, aut certae subdivisionis in populo aut etiam personae. Bona autem malaqve qvae tolli aut effici possint intelligetur, si per eorum classes denuo eatur. Potest autem (aut non potest etc.) vel facile vel difficile, volet (aut non volet, aut nolet) si sciat (ignoret) bonitatem 30 (malitatem) qvam nocendo aut commodando nobis, afferet sibi. Aestimandum ergo tum quantum ea gens nocendo aut commodando genti qvam tractamus, sibi nocitura aut commodatura sit, tum qvae sit probabiliter eius hac in re de commodo atqve incommodo suomet opinio futura.

Haec sunt summa rerum capita, qvibus si insistatur, effici potest, ut in aliqva regione 35 tractanda nihil nos efficiat rerum consideratu dignarum. Cuius methodi nunc in Aegypto

specimen dabimus, quantum fert brevitatis scripti praesentis: quantum ante ipsam expeditionem operae pretium videatur, ut omnia ad minutias usque collatis multorum operis excutiantur.

Aegyptus Asiam et Africam connectit, mare mediterraneum et rubrum separat. (Gradus longitudinis et latitudinis caeteraque Geographorum minuta determinare nihil pertinet ad instituti praesentis brevitatem.) 5

Hinc sequitur Aegyptum esse Isthmum, seu terram inter duo maria, esse inter angustias seu portas numerandam, quae transitum terrestrem prohibere possint.

Omnia itinera terrestria inter Asiam et Africam transire per Aegyptum.

Ac proinde qui classe sit dominus maris, et Aegyptum teneat in terra, esse dominum omnium commerciorum inter Asiam et Africam. 10

Imo qui Aegyptum tantum teneat terra, in manu habere rectam lineam commerciorum maritimarum Orientis et Occidentis intra Polum arcticum et Tropicum cancri intercepti.

Atque ita esse pene dominum commerciorum tertiae ejusque cultissimae partis orbis terrarum. (Nam quicquid intra Polum aliquem, et Tropicum ei proximum interceptum est, plus est tertia parte Orbis. Et manifestum est terras inter Tropicum Cancrici et Polum Arcticum interceptas, esse incomparabiliter cultiores, quam terras inter utrumque Tropicum, aut inter Tropicum Capricorni et Polum Antarcticum. Dixi autem pene dominum commerciorum, quia dominus est omnino sed ex hypothesi: posito scilicet orientem atque occidentem intra spatium quod diximus commodissimam commerciorum viam, qualis est maritima in linea quantum licet recta, praeferre: incommodioribus scilicet terrestribus, aut maritimis sed longissimis ac difficillimis, vel per meridiem circa caput bonae spei, vel per septentrionem circa Tartariam per fretum Anian si quod est, faciendis.) 15 20

Imo absolute dominum si sapiat. (Nam nisi desipiat, id est commercia, unde potissima lucri materies, aut omnino impediatur, aut ita gravetur, ut incommoda llineae rectae maritimae incommodis itineris terrestris, aut maritimi longioris praeponderent, commercia necessario per Aegypti canalem commeabunt. Nisi caeteri forte desipere et commoda sua ignorare credantur, quod in re liquida non est cur metuantur. Quare constat antequam Turca eversa Sultanorum Republica Aegyptum armis obtinuit, non aliter Indiam Orientalem et Persiam quam internuntia Aegypti nobiscum communicasse, et Italiae Respublicas maritimas, Venetos inprimis et Genueses, ideo maxime floruisse, et mediterraneas Germaniae civitates saepe non alia commoditate notabiles, caput extulisse, quod per earum manus, ita ferente itinerum linea, continuo officio, merces Orientis remotioribus traderentur. Unde manifestum est Turcam si sapisset commercia Orientalia Lusitanorum et Anglorum et Batavorum evertere dudum potuisse.) 25 30

Dominum Aegypti posse ingenti beneficio damnove afficere orbem terrarum. (Sentit enim orbis quod damnum lucrumque pars eius cultissima sentit. Potest autem Dominus Aegypti non tantum grande publicis rebus damnum dare, uti certe Turca dedit, interclusis commerciis; sed et beneficio sibi obligare genus humanum si quo canali mare rubrum Nilo vel mediterraneo
5 connectat, quemadmodum Gallia fossa sub Pyrenaeorum radicibus ducta Europam sibi beneficio obstringit. Mare rubrum Aegypto altius esse, fabulae propius est; sed etsi esset, non ideo canali aperto obruet Aegyptum.)

Dominum Aegypti posse in ruinam dare Commercia Batavorum in India Orientali. (Potest enim Commercia Indiae orientalis, Persiae, Chinae reddere Gallis, Italis et Hispanis maris
10 mediterranei accolis. Hi totius citiusque habebunt merces per Aegyptum, quam Batavi per circumnavigationem totius Africae : Ergo viliori pretio. Iam constat qui merces easdem viliori pretio habere potest, etiamsi exigua differentia esset, cum tamen hoc loco magna sit, posse aliorum negotia infallibiliter dare in ruinam. Nec respondere satis est, etiam Batavos ex Aegypto petituros, aut potius per naves suas Indicas ex India merces allaturos in Aegyptum, per
15 Mediterraneas seu Smyrnenses ex Aegypto in Hollandiam. Nam in potestate domini Aegypti est quam velit gentem efficere mercium ex Aegypto in Europam exportatricem.)

13. DE EO QUOD FRANCIAE INTEREST

Januar 1672 (?). Eigenh. Konzept A (Hannover).

Hactenus velut Historia Consilii collectis ex antiquitate vestigiis exposita est, ne mea
20 tantum somnia, sed sapientissimorum potius virorum de Aegyptiaca expeditione deliberationes et iudicia afferre videar. Quae ab aliis, quod mirum videri possit, non observata, a me vel ideo cum reflexione atque animi adversione lecta sunt, quod haec jam tum animo agitarem. Ita enim comparati sumus homines, ut quicquid audimus aut legimus, plerumque ad confirmandas potius veteres nostras meditationes quam formandas novas referamus, nisi quis artis meditando
25 quam combinatoriam appellare soleo, regulas servet, quae dato quolibet finem effectumque seu usum quem praestare in vita possit, investigat, et fines illos inter se ad summum finem, id est generis humani felicitatem coordinat; quae methodo quisque constanter utitur, eum nihil facile combinationum utilium effugere potest.

Nunc ad ipsum Propositionis Corpus veniendum est, ubi mihi ostendere posse videor:
30 Expeditionem Aegyptiacam (1) Efficacissimam esse ad summam rerum, seu id quod Franciae maxime interest. (2) Facilem esse et maxime Franciae Regi, (3) Periculi expertem, (4) praesenti consiliorum lineae parallelam, (5) diutius non differendam, (6) eam suscipi interesse generis

humani, religionisque Christianae, et quod idem est, voluntati divinae consentaneam, justam
piam esse, felicem fore.

Expeditionem Aegyptiacam efficacissimam esse ad summam rerum, seu id quod Franciae
maxime interest, ostendi non potest, nisi intelligatur quod sit id quod Franciae interest.
Id quod interest in summa seu absolute, est optimum consilium quod ab aliquo capi potest
seu modus perveniendi ad felicitatem quanta maxima est in potestate eius qui sapit viresque
suas ac bona noscit. Quod ut intelligatur, tum finis cuiusque seu in quo consistat eius felicitas,
tum vires ipsius, quibus ad eum finem eniti possit, et proinde vires quoque aliorum, qui juvare
aut obstare possint velintque, aestimari debent.

Finis viresque Franciae, ac proinde id quod interest, tum in Rege tum in populo spectari
possunt. Ego vero arbitror quoties Rex est sapiens, toties id quod interest Regis et gentis
coincidere.¹ Nam et felicitas populi est regi a sapiente, et ita quidem ut insurgere et instar
indomiti equi (populus enim per naturam rerum mente caret, cum non sit una persona naturalis)
se in praecipua dare, ne possit quidem si velit; et felicitas sapientis habere instrumentum po-
tentiae populum florentem. Nec metuendum est ut aut populus florens insurgat, aut Rex sa-
piens deficiat. Cum Rex sapiens procurare possit, tum ut populus nec possit insurgere, utcun-
que floreat, disjunctus; nec velit, contentus: tum ut sapientia sua immortalis et haereditaria sit,
recta educatione successorum. Certum enim est omnis sine discrimine homines posse edu-
catione reddi sapientes; et qui semel sit sapiens, eum nisi rationis usum morbo amittat, quod
pro morte, aut si malum intervalla habeat, sopore habendum est, ac proinde vel successioni vel
interregno locum facit, eum fore semper sapientem.

Cum ergo fata Regno Franciae dederint Regem sapientem, suffecerit inquirere in id quod
Regis Franciae interest, id est in finem eius viresque. Finis cuiusque felicitas. Felicitas
voluptas est sine dolore. Voluptas omnis est quidam sensus harmoniae, quod exquisiti illi
sensus visus auditusque evidenter probant, unde ratione consequi licet, etiam in caeteris cras-
sioribus in tactu quodam obtusiore consistentibus harmonia quadam ac proportionem pulsarum
chordarum, quas nervos vocamus, absolvi delectationem. Sed voluptas animi id est ea
rerum visarum et auditarum harmonia, corporea sine comparatione dulcior et diuturnior ap-
paret, ei qui semel attente gustavit, id est qui in dispositione est ad sapientiam, tanto magis
sapienti. Unde omnibus affectibus flagrantior gloriae cupiditas. Voluptas autem animi summa
ac, si in sapientem incidat, durabilis consistit in ea harmonia quam quis sentit in se ipso, in illo
triumpho applaudentis sibi et in sinu gaudentis animi, cum quis sibi sapiens simul et

¹ Später, weil von hier ab dieses Manuskript (N. 13) durch das folgende (N. 14) ersetzt
wurde, also geändert: toties id quod interest Populi et Regis esse idem. Quare cum Fata
dederint Franciae Regem sapientem, sufficere ut quid Regis Christianissimi intersit inquiramus.

potens videtur. Hinc animos generosorum gloria titillat, id est opinio aliorum de sapientia et potentia sua, quae imaginem eius speculi instar multiplicatam in eos reflectit. Opinio autem aliorum de sapientia nostra amor, de potentia timor est. Ergo quisque sibi sapiens videtur, quaerit potens esse, id est materiam habere explicandi sapientiam, et velut venalem exponendis gloriae pretio. Et qui sibi sapiens potensque videtur, quaerit fieri potentior, tendit enim animus humanus in infinitum, et si felicius fieri non possit, sibi miser videtur.

Gloriam autem integram nemo acquirere potest, nisi potentia sua in bonum aliorum conversa. Nam si quis solis sceleribus et stragibus inclarescat, potens quidem sed non sapiens habebitur. Credetur enim harmoniam rerum, quam tam immaniter vastat, ac proinde suum ipse bonum ignorare: Ergo ne ipse quidem sapiens satis sibi videri poterit, vel saltem opinionem suam de se ex aliorum opinione non augebit: jam in sapientiae conscientia potissimum voluptas animi consistit, cum potentia ideo maxime nobis placeat, quod speculum nobis praeferat, in quo sapientiam nostram contemplemur: igitur sapientis ejusdemque potentis interest, exercere sapientiam bono aliorum, et Sapientis potentissimi, qualis est Rex sapiens, et maxime Rex Franciae, augere potentiam suam cum felicitate generis humani.

Immortalis est, et velut sacra, memoria Regum sapientum, quibus aliquid genus humanum debet, ut Zoroastris, et Atlantis, et Osiridis, et Hermetis, et Cadmi, qui artes, agriculturam, coeli contemplationem, literas, inter primos mortalium inventis coluere; et Regina Artemisiae, et Regum Lysimachi, Gentii, Mithridatis, qui herbas (Lysimachiam, Gentianam, Artemisiam) et composita nunc quoque nominibus inventorum insignia in aeternitatem transmisere; et Legislatorum: Mosis, Orphei, Thesei, Lycurgi, Solonis, Dejocis, Numae, Augusti, aliorumque qui Regna et Respublicas fundavere, ex quibus Veneti et Genuenses habent cur duos Andreas Dandalum et Dorian, velut sacros et patriae parentes colant: et sapientiae restauratorum Ptolemaei Philadelphi, Almansoris, Friderici II. Imperatoris, Alphonsi, Leonis X., Francisci I.: et emendatorum suae ditionis, qui potentiam eius aut commercia fundavere; ut Ferdinandi Castellae, Emanuelis Lusitaniae, Henrici VII. Angliae, Gustavi Adolphi Sveciae Regum, quibus Ludovicum aliquando rerum Francicarum scriptores accensebunt. Plebs illos grandes integrorum exercituum homicidas miretur: hos viri sapientes etiam extra religionem colent. Nec nisi a vilissimis animabus posteritatis judicia spernantur: neque enim tantum immortalis mens gloriae suae aeternum intererit: sed et ea jam tum quadam praesensione ex omni futura aeternitate velut in unum momentum concentrata, ac sibi velut praesente anticipando fruitur, Ecstasin quandam passa acutissimae voluptatis. Quid religio, quid spes futurae vitae, quid Deus exigant praestentque obedientibus, infra dicetur, cum justitiam coepta ostendemus. Idem mox ex alio capite evincetur, quia ne potentiam quidem suam aliquis rectius augebit, quam si augeat cum generis humani bono, cum Franciae intersit habere directionem rerum

Christianarum, et proinde verae religionis protectionem, cum salute generis humani conjunctam. Denique nec maximus Monarcha a vilissimo homuncione tutus est, si justitiam ac religionem pedibus calcari posse docuerit mortales exemplo suo.

Ut ergo indagemus id quod vere interest Christianissimi Regis, tum potentiae augendae optimas rationes, tum id quod generis humani interest nosse oportet. Potentiae augendae ratio a potentiae verae natura pendet. Potentia vera est quam sibi vir sapiens optet. Nemo autem optat potentiam nocendi sibi ipsi. Potentia ergo bruta est posse quae velis, Potentia sapientis posse quae prosint; aut posse quae velis, velle quae prosint. Sapiens si se furiosum aut lunaticum fore sciat, optabit tunc ligatus esse, nec se quo velit movere et sibi aliisve nocere posse. Absoluta illa potentia in neminem incidit nisi qui abuti non possit, id est Deum. Prodest autem quicquid est causa voluptatis aut obstaculum doloris. Voluptas omnis est sensus harmoniae, Dolor sensus inconcinnitatis. Exquisitissimus autem est sensus eius harmoniae aut inconcinnitatis, quae est in nobis ipsis, quam ipsi semper nobiscum gestamus. Is autem sensus harmoniae in nobis, consistit in conscientia sapientiae potentiaeque nostrae, id est artis ac virium in nobis procurandi plurimas voluptates seu sensus harmoniarum etiam extra nos, in quibus deinde velut in speculo reflexione quadam contemplerur pulchritudinem seu harmoniam nostram. Contraria de dolore intelligenda sunt. Procurare autem plurimarum extra nos harmoniarum sensum, seu procurare voluptates, impedire dolores, certo potius consilio quam fortuito casu, id demum sapere est. Cum sapientia sit scientia felicitatis, et felicitas sit status voluptatum expers dolorum.

Basis ergo eius quod maximi Monarchie interest Sapientia ipsius est. Sapientia autem non consistit in promptitudine ingenii aut memoriae felicitate, etsi his si adsint plurimum ad accelerandas res praeclaras juvetur: memoria enim etiam stulti nonnunquam ad prodigium usque valent: et heroica ingenia nimium fortunae confisa (id enim proprium est ingeniosis diuturno praesertim successu animatis, ut parum proconsultantes in ipso necessitatis articulo ex tempore remedia se inventuros confidant) pudendos saepe ac sibi fatales lapsus admisere, quod Iulio Caesari, Carolo Quinto, et nostra etate Gustavo Adolpho et Carolo Gustavo contigisse scimus. Sapientia verb inter bona animi arte acquisita est, quod iudicium, ut vocant, inter dotes naturales. Iudicium est quadam praesentia animi nihil quod sentias faciasve sine reflexione ad bonum malumque oriturum transmittentis. Hoc ingeniosi habent in partibus vitae minutis, cum ex tempore agendum iudicandumque est, cum festivo responso, aut consilio ex arena opus: unde ingeniosi solent esse eloquentes: at iidem plerumque non habent patientiam cum moram res possit deliberandi de summa rerum, et maximi saepe momenti negotia precipitant. Iudiciosi ergo quatenus differunt ab ingeniosis sunt, qui omnia referunt

ad finem ultimum, nec praesentes tantum, sed et omnes rerum effectus ponderant : Et sapientes sunt qui habitum quendam seu constantiam judiciositatis arte methodoque sibi quaesivere. Unde intelligitur Sapientis esse nihil sine consideratione praetermittere, unde instrui possit de summa rerum: minutiora aliis delegare (si idem potens sit) qui de iis referant. Et quemadmodum Constantinus M. se vocabat Episcopum extra Ecclesiam, ita Rex in omni scientiarum, artificiorum, negotiorum genere debet esse Inspector summus et velut Architectus, qui non partes quidem, at harmonias tamen et coordinationes rerum mente complectatur. Unde circa Relationes de Navigationum commerciorumque minutiis, pretiis locisque mercium, varietate ventorum et aestuum maris, non est cur laboret: at de viribus gentium, bello, pace, foederibus, cognoscere ipse debet. Nec tantum si Ministri Status Legative referant, sed et si qui privati afferant aliquid quod ad rerum summam pertinere videatur. Qvod exemplis constat profuisse. Quemadmodum enim maximus Medicorum a vilissima vetula discere potest, ita maximus Politicus uti minimo privatorum. Quae concepta de sapientia Christianissimi Regis fiducia me quoque ad hanc alloquendi audaciam animavit. Caeterum ut Sapientia eius quod interest Basis est, ita ex ea quatuor columnae eductae totam molem sustinent: Iustitia seu Pietas, Sanitas, Artificia, Potentia civilis seu Factio.

Cum autem sapientis sit intelligere causas voluptatum et dolorum: Et horum sint duo summa genera: huius et futurae vitae: Et causa unica voluptatum futurae vitae, posita Existentia sapientissimi Rectoris rerum et immortalitatis animae, sit iustitia huius vitae: Necessesse est sapientem et inprimis Christianum de eo quod Iustum est ante omnia sollicitum esse debere, cum fides doceat futuras voluptates et tractu aeternas, et gradu incomparabiles praesentibus fore. Ergo sapientis interest: summo conatu et quaerere quid justum sit, et agere quantum in se est.

Voluptates et dolores huius vitae, quae quidem a causis extra animum positis (nam de radice voluptatum animi dictum est) proficiscuntur, aut a rebus brutis, aut intellectu praeditis oriuntur. Et quemadmodum inter intelligentes primum animum suum, ita inter brutas corpus suum habere in potestate maxima Potentiae ut illic civilis, ita hic naturalis, pars est. Ergo inter eius quod interest, summa capita post sapientiam Sanitas habenda. Sanitatis scientia Medica est. Medico cum hostibus quibusdam invisibilibus depugnandum, qui corpus nostrum infestant. Plus hominum febris quam gladius jugulat, pestis quam mare absorbet. Et hactenus tamen tam parum de iis occurrendi ratione deliberatum. Ego saepe miror tot sapientissimos Principes, cum quotidie funera suorum et funestos casus non nisi ex Medicinae imperfectione ortos videant, et rusticum in sanitatis negotio maximo Monarcha feliciorum agnoscant, adeo tamen stupere, et nihil agere: nisi forte fatalis haec ignavia est, volente Deo hac saltem parte nudam et humiliatam habere superbiam humanam. Sed nec prohibuit tamen

nos paulo longius progredi, et facere quantum est in nobis. Hactenus autem ne societas quidem Regia Britannica hic aliquid magni momenti, non dicam egit, sed tentavit. Omnia quae habemus casu tantum hactenus et a privatis acta sunt. Qvare dicere audeo, si quis magnus Princeps audire velit Propositionem aliquam in hoc negotio paratam, effici posse, ut in re medica plus uno decennio quam aliquot seculis praestetur, et ipse fruatur vivus providentia sua, et admirationem amoremque generis humani, et sacram memoriam apud omnem posteritatem et eum gradum meriti sibi paret apud Deum, ad quem paucissimi mortales ascenderunt. Qvod obiter quidem, dicere tamen officii mei esse putavi: explicaturus me amplius si jubeat, in re tanti momenti.

Potentia in caetera Corpora bruta et hostes quosdam sensibiles, qui nobis ingruere possunt, ut ignem, ventum, aquam, animalia, tormenta balistasque eminus, arma cominus ferientia, Mechanica est. Qvare Mechanicam et scientias mathematicas (quibus mechanicae fundamenta continentur) summo conatu excoli interest Magni Monarchae. Constat quantum unicum inventum mechanicum immutaverit in mundo. Imperium Constantinopolitanum jam ante mille propemodum annos in manus Mahometanorum venisset, nisi quidam Callinicus inventor ignis Graeci nunc oblitterati, integras hostium classes accendisset. Si is qui primus bombardas invenit uni se principi aperuisset, qui fuisset aequae secreti tenax, quam sunt Chinenses suae porcellanae, eum certe reddidisset Monarcham orbis terrarum. Et nunc quoque supersunt talia, de quibus plura hoc loco dicere foret alienum: unum profiteor, si propositio aliqua in eo genere parata audiatur, fieri posse majora quam fiunt. Interest ergo Magni Monarchae rem Mechanicam, seu ut vulgo vocant Manufacturas, admoveri propius perfectioni.

Superest Potentia civilis in homines quatenus homines sunt, seu in mentes, quae scilicet, in factione: amicis, sociis, subditis, consistit qui et velint, et possint facere quae velis. Ut velint efficies amore, spe, metu, necessitate naturae. Facimus enim, aut quia gratum nobis est; aut, quia necessarium videtur. Grata est nobis voluntas alterius vel quia eum amamus, quod est amicorum; vel quia quod ille vult, idem nobis utile fore credimus, quod est sociorum. Necessaria obedientia est, quia contrarium aut omnino aut sine damno nos facere pativae non posse putamus. Ergo interest amari, timeri, id quod sua interest ei quod aliorum quoque interest implicitum habere. Et quanto quisque magis in potestate est tanto eum reddi florentiorem, quod quo quis apud plures assecutus erit, eo potentior censendus est.

Monarchae autem duo hominum genera occurrunt, subditi et extranei. In subditis amorem, metum, spem, communionem eius quod interest, jam procuratas propemodum habet, si conservare tantum ac perficere nexum possit: in extraneis lucrandis difficultas major. Duo ergo etiam Christianissimo Regi quaerenda aut conservanda sunt: Imperium plenum in subditos felices, directio in caeteros omnes.

De Subditis tractandis non est huius loci plene dicere. Qvaedam tamen ad rem pertinentia libabimus. Subditorum Regis Christianissimi numerus incredibilis, mentes generosae, et voluptatum animi capaciores; ingenia promta et excitata, corpora agilia, regio felix, et nullius indiga, multis etiam abundans quorum alii indigeant: denique omnium naturae munerum velut
 5 confluxus ut nihil amplius desiderari possit, quod cadere potest in gentem felicem, praeter artis bona: methodum, ordinem, constantiam, exercitationem, quae dare Rex sapiens potest. Rex autem nullum melius ad res magnas gerendas instrumentum, vel voto sibi finxerit, si amorem eorum, si venerationem conservaverit, si felicitatem auxerit.

14. REGIS CHRISTIANISSIMI QUID INTERSIT

10 Januar 1672 (?).

A Eigenh. Konzept: HANNOVER

Regis Christianissimi quid intersit, seu quid optime ab eo suscipi possit, cognito Fine eius viribusque intelligemus. Finis eius idem qui omnium, magno licet graduum discrimine, Felicitas, id est status plenus voluptatum, vacuus dolorum, qui tum expectatione vitae futurae,
 15 tum sanitate praesentis caeterisque ei cognatis corporis delectationibus, ac denique gaudio animi absolvitur. Gaudium est sensus ille harmoniae quam quis experitur in seipso, longe omni Musica praestantior et durabilior, circumfertur enim a sentiente conscientia illa animi contenti et sibi satisficientis. Contentus est quisquis sibi sapiens potensque videtur, quae de seipso opinio augetur in immensum opinione aliorum, et maxime publica, velut totidem speculorum
 20 reflexione collecta. Hinc illa Gloriam titillatio, omnibus affectibus flagrantior apud generosas capacesque voluptatum animi mentes. Cum ergo Felicitas his maxime: Religione, Sanitate, Gloria absolvatur, caeteris hoc loco missis Gloriam scopum omnium consiliorum et in maximo Rege principium motus esse dicemus, quo omnia eius machinamenta animantur. Hac enim sola ab aliis distinguere potest.

25 Vires autem Christianissimi Regis (dico sine adulatione cuius nec capax sum, praeterquam quod ratiocinari hoc loco meum est) majores sunt, quam hominis cuiusquam in cognito orbe terrarum hodie viventis. Nam corpore omnibus, animo praestantissimis, fortuna nulli par est, hac enim vincit omnes. Mira in eum fatorum conspiratio. Maximum est Regem Franciae hoc tempore esse, tum quia Franciae, florentissimae Regionum; tum quia Regem, sui juris, non
 30 jam precario imperantem; tum quia hoc tempore: magna enim felicitatis pars ipsum tempus est, quod occasiones praebuit, obstacula removet.

De Francia fatendum est ante omnia Regionem esse, sibi sufficientem, id est quae ocluso omni exterorum commercio stare per se possit. Nam et terra hominibus alendis, et homines

terrae colendae sufficiunt: abundare omnia mox dicemus. Fateor et Germaniam, et Britanniam, et Poloniam, aliasque terras sibi sufficere, et de China et Iaponia indicio sunt deliberantiam, Regum de ocludendis portibus, et omni aditu exteris negando. Sed Hollandia uti nunc est, sibi non sufficit: aucto hominum numero in immensum, navigationum atque inde natae consum-
tionis externae, ac vicissim importationis omnium vitae necessariorum, commoditate. Stat 5
tamen quamdiu mare arbitrum non habet: si quis quandoque exurgeret, esset salus Reipublicae
Batavae in eius potestate. Huius generis Respublicas ego accidentales et casu subsistentes
appellare soleo.

Si aliis conferatur, Francia facilius aliis, quam alii Francia carent. Non video
quo magnopere importato indigeat ad commoditatem vitae, praeter Indicas merces, et rudem 10
materiam Septentrionis. Indicae merces exitiosa mollitiae hominum necessariae factae sunt: si
qua eas major necessitas auferat, omnes facile jacturam solabuntur. Septentrionis vero fatum
est, ut crassioribus non hominibus tantum sed et rebus abundet, quos caetero orbi mittat in
supplementum; contra non Leges minus et religiones quam artificia a meridie emendicet. Sunt 15
tamen ea quae a septentrione Gallia accipit, ita fere comparata, ut non tam quietis aut dome-
sticis rebus, quam expeditionibus, et classi struendae, et rei nauticae stabiliendae serviant.
Denique si pax sit omnia per suos afferre Gallia potest, etiamsi exteri opem negarent. Homi-
nibus ergo qui advehant facile caret. Aditus in ipsas regiones non negabitur. Nam et Indi magis
Regibus favent, et Gallica elegantia delectantur: et septentrio praeterquam quod civili ratione
Galliae obstrictus est (centum est enim Sveciae saltem Regem, si sapiat, perpetuum Franciae 20
stipendiarium esse debere; atque ita si non amore, metu certe Daniam quoque in potestate esse)
nec vino Gallico, quod maxima onerandarum navium commoditate pene ipsa litora vestit,
caeterisque ex Gallia artis deliciis, quae imitari non omnium nationum est, temere careat.
Omnes regiones palustres et frigidae magna vini aut certe aquarum ardentium destillatarum
copia indigent. Qvam Gallia facillime dabit. Eadem lini abundantia meridiei caloribus provi- 25
det: sola pene regionum Europaeorum apta juvandae utrique plagae. Salis quoque Gallici ea
ratio est, ut caeteris praeferatur. Memini me legere Carolum Quintum Hispaniae simul Regem
et Belgii principem sanxisse ut sale Hispanico Belgae uterentur, id maximis ordinum querelis
exceptum, ostendentium corrosivum nescio quid Hispanico inesse, Gallicum benigniorem, ap-
toremque in usus suos, atque ita edictum sublatum est. Ex his intelligi potest, iis saltem 30
facillime Galliam carere, quibus circa commercia aemula est, id est Batavis, Anglis, Hispanis
(nam cum Indis aut Septentrionalibus nulla illi de his contentio), hos contra Gallia difficulter.
Nam et Hispania adeo inops est, ut necessariam maxime mercem, homines e Gallia petere
cogatur, ipsa per se prope impar colendae terrae suae. Sed et frugibus Gallicis adeo indiget
(longinquo Hanseaticarum civitatum subsidio), ut etsi acerrime vetitum fuerit aurum 35

argentumque ex Hispania in Gallias importare, fruges tamen excipere necesse fuerit. Qvod suffecit Galliae ad Hispaniam expilandam.

Francia sola quiete aemulos deprimere, et suas opes in immensum attollere potest. Manifestum est enim, et ipsa vicinorum invidia confessioneque centum, opes per felicitatem terrae
 5 et industriam gentis, raro connubio, semper in maius ire, plus recipi quotannis quam emitti regno. Scimus quot auri millionibus annuis ipsi Batavi deprehenderint Gallica commercia aequilibrium suorum excessisse, majore Gallorum a se, quam suorum e Gallia lucro. Si Batavi victi sunt, an caeteros in comparationem certaminis venire posse putamus? Unde sequitur solam quietem debilitandis omnibus vicinis, et augendis sine fine opibus subditorum suffec-
 10 turam. Nec facile obviam iri posse, terram enim sibi sufficere, exteros Gallia exclusos (si modo ea in re moderamen servetur, praeferturque lucrum mediocre et stabile, minus sensibile, ac proinde et minus invidiosum, aviditati cuidam immaturae caeteros ad conspirationem cogenti) ulcisci artem arte aut non posse, aut non posse velle. Si Batavi et Angli, Itali, qui de commerciis pene soli Genare possunt, caveant ne quid facile e Gallia factitium in terras suas
 15 importetur, aut ne qua e suis ditionibus materia infecta efferatur, quod vix facturi sint, at rudi materia apud Gallos nata aegre carituros, quam si petere cogantur, etiam impressam ab artificiiis formam, ingratiis suis emtuos, cum apud ipsos contra pauca crescant, quibus Galliam sibi obnoxiam reddant: praesertim ex quo Sericum Italicum in Gallia non minus feliciter provenire patuit. At Septentrio qui maxime aliis carere posset, cui vitae necessaria domi nas-
 20 cuntur, nec nisi deliciae desunt, quas irati an propitii Dii terras dederint ambigitur, Germania, Polonia, caeteraeque illius plagae gentes, non facile exuent inolitam a tot seculis simplicitatem, libertatis specie vestitam; exigua Rectorum autoritate, principibusque in factiones scissis, ut desperata apud eos rerum emendatio esse videatur. Hic aurea semper messis Galliae erit, nec facile verendum nisi nimia aviditate intempestive prodita ipsa alios ad evigilandum adigat, ut
 25 manufacturae Franciae excludantur. Qvi rerum potiuntur, plerumque bonorum suorum non satis intelligentes contra se ipsos corrumpi possunt, receptaque exigua spoliorum suorum parte inescati, decuplum sibi quotidie auferri non animadvertent. Sed etsi expergiscerentur, dummodo non cogantur omnes pro salute sua conspirare, facile non armis solam, sed et injectis jam tum lupatis coercebuntur, quibus flumina harum gentium, viae regiae commerciorum naturales,
 30 tenentur. Rhenus enim supra infraque a Francia et inter tot accolae uno salum eius partes secuto, facile clauditur. Visurgis, et Albis, et Viadri, et Dunae, et maris Baltici ostia a Svecis insidentur, quos naturae rerum tardius citiusve coget tandem ad Gallias partes redire. Vistula quem nuper etiam tenebant, facile ab illis infestatur. Unde intelligi potest commerciorum terrestrium vim ac potestatem firmis in Gallia radicibus non naturae tantum, sed et quaesitae
 35 potentiae, et obligati septentrionis niti, nec metu tantum, sed et amore hominum

perennare. Tanta enim Gallicis operibus non venustatis tantum sed et commoditatis species inest, ut voluntaria gentium submissione arbitri sint facti elegantiarum.

Hinc immensae a paucorum annorum quieta parsimonia opes, et aerarium contributione orbis distentum erit, maximarum rerum instrumentum ingens. Et Francia ut initio dixi, quaedam Occidentis China est, in qua instar cuiusdam voraginis vicinorum aurum argentumque mergitur. Observatum est a peritis commerciorum, Chinam esse abyssum auri argentique primariam universalem. Quia nemine indiget, caeteri ipsa: ita semper plus recipit quam expendit. Autor quidam Hispanus, qui relationem de Insulis Philippinis scripsit, alicubi ita, ut ex versione repraesentabo, loquitur: *On dira que les malversations qui se commettent dans les Isles Philippines sont d'autant plus dangereuses que l'argent qui vient sans être enregistré aux Philippines, aussi tost qu'il est arrivé, est porté a la Chine, et ne roule plus dans le commerce des sujets d'Espagne: pour moy, je suis d'un sentiment bien contraire à cela: je demeure bien d'accord, qu'en effect cet argent est perdu, qu'il ne ressort jamais de la Chine, mais aussi les Chinois ne s'en servent point pour nous faire la guerre, ny pour aider à nos ennemis à nous la faire; là ou celui qui vient en Espagne passe aussi-tost entre les mains des François, des Anglois, des Flamens, ou des Portugais; de là il est envoyé en Orient, et passe comme l'autre par un plus long circuit à la Chine qui semble en estre le centre; mais avec cette difference, que c'est après avoir servi aux ennemis de cette couronne à nous faire la guerre.*

Hinc immensae auri argentique strues apud Reges Indiae, a multis seculis coacervatae, quae velut sanctae non tanguntur, nullo successorum usu, nec cura majore, quam ut aequalem ipsi quoque molem ostentui posteritatis constipent. India ergo et in ea maxime China auri argentique Abyssus est universalis: at particulares quidam sunt qui in hoc commerciorum cursu plurimum apud se retinent, instar canalus aquam per se fluentem non nihil sugentis, semperque augent opes, tales sunt regiones omnes, quae minus aliis indigent quam aliae ipsis, quae plus quotannis recipiunt quam expendunt, quae naturae valent, ut Francia, aut quae arte florent, quae ita ferente commerciorum cursu mensam quandam orbis argentariam apud se erexere, ut ab Hollandis factum est: utrumque congruit in Aegyptum. Francia in Europa est, quod China in Oriente, sibi sufficiens, hominibus ad prodigium abundans, mercibus foecunda, artibus incluta, uni Monarchie subdita. Discrimen in eo est, quod ut China sine controversia major Francia et potentior, ita Chineses sine controversia Francis viliores, imbelles, et contenti quiete sua, et fortiorum praedae expositi, inutilibus tunc opum acervis, cum res armis agenda: alioquin si saperent pares subjugando orbi, cuius etiam partem maximam et meliorem eos imperio tenuisse, sed pertaesos tam vasti oneris sponte sibi hodiernae ditionis clausos mari et montibus terminos praescripsisse habent vetustissima monumenta Orientis. Contra Francia non in irritum congerit opes, sed in nova augmenta commerciorum,

in classem, militem, stipendia hominum ubique arte, potentia, factione illustrium meliore fructu expendit.

Una hactenus Franciae Navalis potentia, et rei maritimae possessio ad plenum commerciorum et datae a natura commoditatis usum deest. Sed hanc constantia Regis dabit, quicquid
 5 etiam de gentis impatientia jactetur: modo quietem ei concedat aliquot annorum: nec bello aliquo intempestivo, ambigui exitus in eos qui jam tum mari valent, suscepto, jacta nuper nec satis tempore firmata fundamenta disjiciat, quae si semel radices egerint, contra omnem vim invicta stabunt. Cumque is Franciae status sit, ut quiescere possit si velit, ut mox dicemus; ex
 10 his tandem quod initio dicebamus intelligi potest: in Franciae potestate esse sola aliquot annorum quiete, et pacis artibus augere suas opes in immensum, et aermulos infallibiliter debilitare, rectius certiusque quam si eos bello praemature adoriatur.

Atque haec si artibus certandum sit, Franciae potentia est. Si ad arma respiciamus, ante omnia consideratu dignissimum est, hoc rerum statu bellum aut pacem habere in Franciae potestate esse. Domi quies, extinctae factiones, subditi nisi extreme affligantur
 15 quieturi. Extra nullus Rex audax, nova moliens, bellicosus, una voce *entreprennant*, praeter Franciae Regem; rara temporum felicitate. Nam Imperator, Reges Angliae, Daniae, Poloniae, non sunt motuum affectatores, et satis quod vereantur habent. Hispania et Svecia habent Reges aetate minores. Respublicae ad bella gerenda non nisi necessitate feruntur. Ea Francici nominis veneratio est, ea opinio Christianissimi Regis, ut metuatur, non metuat, ut sit arbiter belli
 20 pacisque in Europa: nec nisi bellum offensivum gesturus. Quae res ingentis ad potentiam momenti est. Nam praeterquam quod alia longe alacritas invadentium quam defendentium, sperantium quam metuentium; illud commodum longe maximum est, quod belli pacisque arbiter consilia libera, nec alienis machinationibus obnoxia habet, nec praeparamenta eius disturbantur, nec sumtus ex incerto metu fiunt, nec destinationum linea ex aliena libidine
 25 mutatur: omnia ordinata, fixa, certa, occulta, nec ab aliis circumagenda ac divinanda. Nescio an ulli Regi Europaeo a multis seculis ea quae nunc Ludovico felicitas contigerit (si magnos illos fortasse Carolum Ottonemque ac ne hos quidem plene satis, excipias) ut solus metueretur. Olim Franciam Angli vexabant, Hispani Anglis successere; Carolo V. se Franciscus I. hinc, illinc Solimannus opponebant, magni eodem tempore principes, potentia animisque, Philippo
 30 II. Henricus IV. et Elisabetha se objecerant. Ludovicus hostem, nisi quem volet, non habebit.

Iam Bello suscepto videamus quid Francia metuere aut sperare possit. Ubi distinguendum arbitror, est enim Bellum aut defensivum, aut offensivum, vel conservandi, aut acquirendi causa susceptum. Priore casu Bello fervente Francia domi tuta est, modo classe valeat, seu ut brevius dicam Francia bello defensivo invicta est, id est offensivo

quoque quatenus ei defensivum inest. Bello defensivo invictus seu domi tutus est, cuius ditioni nihil magni momenti adimi potest. Franciae autem in Francia (in Francia, inquam, nam quae in ripa Rheni, in Belgio, in Pyrenaeis, in Italia habet, eorum alia ratio est) nihil adimi potest, modo classe valeat. Nam terra satis tuta est, modo careat intestino metu. Fabulantur Carolum 5
V. ut pungeret, a Legato Francico quaesisse quantum Parisios Gandavo, ubi erat imperator, distare crederet. Cui Legatus se iter non dierum, sed praeliorum numero metiri velle; decem justis aciebus constare, nisi quis primo statim secundoque praelio concidat. Olim Parmensis nuper Lotharingi expeditio ad ipsam usque Lutetiam itu redituque tuta per stratos ab ipsis Francis inter se dissentientibus pontes processit. Nec Burdegalam aliter Hispani nisi a rebel- libus illecti venere. Sed quae sic quaeruntur, diu teneri non possunt, ubi primum domestica 10
quies redit. Sabaudus olim qui fines Galliae durante civili bello carpsit, mox non alienis tantum sed et suis exutus est. Nisi remotiora sint, quae occupata sunt, et occupanti quam domino priori opportuniora, quemadmodum Henricus II. Galliae Rex Metim semel occupatam non reddidit, facta in Imperio pace, et Hispani nuper Plombino et Portolongone recuperatis nunc quoque fruuntur. Fateor Galliam incursionibus vexari posse, maxime a Burgundico, Bel- 15
gico ac Lotharingico latere, nam Italiae Hispaniaeque montes opponit. Sed ex quo in Belgii interiora promoti sunt Franciae fines, et Lotharingia propugnaculis nudata non nisi in Regis aut Clientis potestate est, a solo libero Burgundiae comitatu non est dignus memoratu metus. Cum ipse mox accessio victoriarum futurus sit, nisi Hispanorum aut Germanorum exercitu defen- datur. Negari tamen non potest ab illa maxime parte nudam Franciam apertum latus hosti 20
praebere, nec nisi obiecto exercitu defendi, excursiones autem ne sic quidem prohiberi posse. Sed excursiones nihil pertinent ad summam rerum, nec dant auferuntque ditiones; et liber Comitatus, etiam Helvetiis annitentibus neutralitatem pro munere semper habiturus est. Ex his satis apparet Franciam terra, ut nunc sunt bella, tutam esse. Qvanquam enim non loquar de illis expeditionum velut miraculis, quibus maximi Heroes nonnunquam fulminis instar obvia per- 25
vadunt, constat tamen nostris temporibus, mutata bellorum ratione, haec perrara esse, nec Gustavum Adolphum nisi Germanorum humeris portatum a mari Baltico ad Rhenum pe- netrasse.

Maris autem alia fateor ratio est. Qvi mare classe obtinet, habet quoddam instar volantis. Ut enim accipiter variis in aere gyris illudens caventes de improvise invadere praedam potest, 30
qua minime putatur: ita qui mare classe obtinet, omnia habet commoda belli pure offensivi, quod qui gerit metui potest, cur metuat non habet. Ipse extra teli jactum positus, et huc illuc vagatus, habet electionem se qua velit de improvise inferendi. Constat etiam terrestri bello, cum res obsidionibus magis quam praeliis agitur, pene omnem artem in eo consistere, ut qui campi dominus est, minis metuque in varias urbes sparso, de improvise 35

illam circumdet, cui minime provisum est. Sed terra occurri talione potest. Nam in alterius potestate est, cum eum obsidioni irretitum videt, aliam vicissim ordiri. Mari sic agere non licet, ubi duabus classibus, si alterutra velit, necessario pugnandum est. Litora autem Franciae in tam longo tractu nec naturae inaccessa nec arte munita satis. Milite custodiri difficillimum est. Nam
 5 nec quantum necesse sit militis eodem tempore ubique locare licet, et convenire in unum mature non semper possunt. Qvis enim classem hostilem, nonnunquam secundo vento vectam (et potest certe cum vagari ei tantum propositum sit, uti quolibet vento) noctu diuque perse-
 quatur. Solis provincialibus tutationem litoris fidere, nemo tutum dixerit. Nec illi statim ade-
 runt ad primos motus. Hostilis vero classis, una hora aliquot hominum millia exponere potest,
 10 hi uno die, allatis secum in ipsa classe apparatibus, se contra primos impetus munire, aut etiam
 sub ipso praesentis classis patrocinio intra tormenti majoris jactum, si locus ferat, sedem figere,
 caeterum spatio dato perficere coepta et libero a tergo mari inexpugnabile in hostili terra
 propugnaculum, et ut verbo dicam alterum Caletum formare. Qvae non nisi classe classi
 objecta, et si qua clades accidat (nullum enim bellum maritimo magis fortunae subjectum est)
 15 nova mature parata impediuntur. Qvae cum Francia firmatam potentiam navalem habebit,
 invicta domi et prorsus tuta, poterit quidvis salvo statu suo tentare.

Ostensum est quid Francia possit in se tuenda per seipsam contra hostem externum, id est modo intestino careat. Cum ergo per se tuta sit, non est hic de amicis, sociis, inimicis hosti-
 busque dicendi locus, quos ad acquirendi potentiam bellique offensivi vires differemus; de
 20 subditis in officio continendis, seu vitando opprimendove hoste intestino rectius diceretur. Et
 sane in eo genere Rex Franciae omnibus facile in terrarum orbe principibus jam tum certaverit,
 amore quo valet apud suos et inde nato metu filiali. Ut primum de amore dicam, constat non
 esse nationem cui cor subsultet magis, quoties Rex suus cum honore nominatur: potentiam
 principum absolutam quam alii odere hi gratantur Regi suo augeantque si possint. Cuius
 25 discriminis ratio est quod Gens Francica natura aulica est, et corporis ingeniique versatilitate
 ad elegantias urbanitatesque, gestus gratos, eloquentiam animosque captandos facta: talis gens
 natura etiam Monarchica est: at tristiores illi et subrustici et ut sic dicam mechanici magis
 Germani, Belgaeque aulas principesque cum omni illa pompa odere, qua non capiuntur, sed
 quam nec capiunt. Caeterum ex eodem animi caractere sequitur imperium non nisi civile
 30 passuram, barbarum non laturam. Civile autem imperium est, cum Rex ipse habet aliquid
 gentis, cum miscet majestati nonnihil familiaritatis, nec nisi generosa et eximia spirat: quisquis
 Rex in Francia sic imperabit, is satis erit firmus in amore suorum, dummodo in abutenda
 eorum re familiari mediocritatem sequatur. Adde quod multi homines in Francia tantum spe
 quadam ingenii sui ac fortunae fiducia vivunt, et militaribus civilibusque factis emergere
 35 conantur, his surgendi via nulla, nisi per Regem

magna affectantem: totidem ergo Monarchiae ministri quot pauperes simul et generosi. Inprimis ergo caducos seu secundo tertioque loco genitos nobilium familiarum totos Regis esse necesse est, modo illis mediocribus stipendiis officiisque provideatur, quibus simul et sustententur ipsi, et Regia potentia firmetur. Qva ratione fit, ut milites et officiales sint in Regis manu, et Rex Praetorianorum nativorum exercitum cogere quovis momento possit, cui tutius 5 fidat quam olim suis Romani Imperatores aut nunc Ianizaris Turcae. Fateor eos qui praesenti statu contenti sunt, qui opibus partis secure quieteque frui vellent, aut a manuum suarum opera potius quam gratia Regis sustentationem sperant, id est praedivites, mercatores, artifices, rusticos non aequae ea rerum conditione gaudere. Sed nec ad arma facti sunt plebeji omnes, et modo de infima plebe sublevanda, vel in speciem saltem, agitetur aliquid, de caeteris paucioribus nihil erit verendum. Ex his intelligi potest: quamdiu Rex praesentem venerationem, id est sapientiae felicitatisque opinionem praeclaris hactenus consiliis gestisque partam, nullo dedecoris interventu, multo minus majorum gerendorum desparatione interruptam tuebitur (ut spes emergere cupientibus sola in Rege praeclara gesturo fiducia nixa salva sit) et infimam plebem nihil nisi panem utcunque atrum et circenses, ludicra fallendo tempori et oblitterandis 10 animi curis optaturam utcunque solabitur, oneribus quantum licet translatis in ditiores illos quietem affectantes, quod profecto jure fit cum illi hoc unice agant, ut sibi soli utiles, Reipublicae etiam damnosi sint: amorem gentis publicum proprium sibi perpetuumque habiturum. Caeteri metu amantium continebuntur: omnes a milite et officialibus, modo quod sapienter hactenus factum est omnes potestates metuendae dividantur in multos: miles officialesque a 20 pecunia Regis, inde enim rectius quam lacrymis provincialium vivent. Aerarium Regium a Commerciis, Manufacturis navigationibusque Gentis, ita enim externi non minus quam subditi contribuent, ad sustentandam Regis potentiam, terroremque suum ipsimet alent: Commerci- orum bilanx denique Sapientia Regis. Sapientia enim omnium bonorum et principium et analysis ultima est: nec felicior status ac Divino Regimini similior quam Monarchiae sub Rege 25 sapiente, modo ut Sapientia Divina aeterna est, humana educatione recta successuri immortalis efficiatur.

Cum ergo tam facile futurum sit Regi Christianissimo, quippe sapienti, potentiam summam quae cum ratione optari potest, et habere et retinere in gentem tam potentem, ideo quod dixi repeto, nullum in orbe principem Rege Christianissimo magis Monarcham esse. Barbaros 30 principes, Turcam, Persam, Moscum, Mogolem ipsa regnorum desolatio et vastitas et in tam magno corpore extrema debilitas defendit. Qvod si nata subito seditio domestica, aut hostis in ipsa viscera de improvviso delatus insurgat, non ut Christiani principes multorum bellis denique in pacta honesta desituris tempus trahunt, sed momento evertuntur. Ianizeris non nisi una nocte opus fuit ad dominum non per tumultum et sicarios, sed coacto concilio velut 35

justo iudicio tollendum. Idem inspectante S. Ludovico captivo Praefecti Aegypti in Sultanum fecere, plus ausi in principem suum quam in hostem captum: inde apparet quam longe alia sit principum Christianorum etiam apud ipsos Barbaros veneratio. Qvam facile Tamerlanes aut Ismael Sophi aut Sherifius, aut is quem Taffiletam a loco vocant, magnorum imperiorum se
 5 dominos reddidere, quam facile Selimus potentissimum et suo aequale Mammeluchorum imperium pene momento evertit, cum tamen quoties cum Christianis aut inter Christianos res gerenda est, de quavis terrae semipedali area totis annis disputetur. Unde corollarium ducere licet, utile consideratu impraesens, nihil apud Christianos magni subito geri posse (quod Carolus Gustavus suo malo expertus est), at magna Barbarorum imperia si suo loco in ipsis
 10 visceribus invadantur, posse momento everti: sunt enim arena sine calce, cuius cumulus ingens totus duabitur si semel facto foramine viam feceris; cum nulla arte, nullis animorum intus vinculis, sed sola tantum compressione exterioris terroris contineantur. Qvare ausim dicere, facilius imperium Turcicum si cum ratione agatur, quam Belgium, et totam ab extrema Orientis China ad Constantinopolin usque Asiam, quam solam Germaniam et occupari et retineri posse.

15 Sed ad absolvendas Regis Christianissimi vires redeundum est. Diximus de Franciae viribus per se, deque Regis Christianissimi viribus in Franciam: dicendum est de auxiliis obstaculisque Franciae extra Franciam: vel ut alia partitio eodem recasura reassumatur, diximus de viribus Franciae in se tuenda, quod suis viribus sola potest, modo classe valeat, et domi tuta sit: ac proinde de viribus Franciae per se, Regisque potentia domestica; restat nunc quid
 20 extra se cum ratione sperare possit, exponatur, quo in genere ostendemus alienarum quoque virium rationem habendam esse, quae juvare aut obstare possint, etiamsi ipsam per se in flore suo terra marique esse nec intra se quiescendo altius ire posse supponeremus, quod tamen nondum opinor est assecuta. Fingamus per jocum Franciam mille auri milliones conguessisse et decies centena hominum millia sub signis habere et, ut nil nisi millia loquar, mille navium
 25 classem instruxisse, et si placet etiam Ecclesiae Catholicae velum, et extirpandorum haereticorum titulum praeferre; jamque ad subjugandam Europam ire: Quid tum futurum putamus? an Xerxis obliti sumus, an si homines non timemus, Dei, instrumentorumque eius, pestis, famis, tempestatum, denique catarrhuli cuiusdam, qualis Attilam recollectis viribus tyrannidem novam orbi meditantem una nocte suffocavit. Est quoddam velut ex professo semper exercitum
 30 providentiae institutum evertendi superbos. Sed patiamur Deum instar Iovis Virgiliani neutralem esse, nec se nisi spectatorem gerere, caetera Fatis, id est rerum ipsarum cursui permittentem

Fata viam invenient, rex Iupiter omnibus idem,
 dummodo idem Iupiter quos juvare non vult, ne impediatur saltem, nec peculiarem curam in-
 35 vadentis extra ordinem, velut per miraculum suscipiat, atque ita nihil ei nisi odium universale

aliarum gentium opponemus, quia aliorum auxilia jam tum ab initio excepimus, ut ostenderemus gentem utcunque potentem se sola, nulla alienarum virium ratione habita, extra se nihil magni agere posse; quid tunc futurum credimus? Apparet totam illam hominum, navium, auri molem una anima Monarchae usuri vivere: at hunc notum est non esse ferreum, sed unam ancoram vilissimae ex navibus eius esse toto eius corpore firmiorem. Ergo qui sic eum ad imperiorum aliorum ruinam, ad eversionem illustrium familiarum, ad injiciendas omnibus compedes et generalem servitutum gentium tendere videbunt, nonne extrema contra tentabunt, ac proinde illum orbis domitorem, quod Hannibal Romanorum hostibus svadebat, domi aggredientur, *le prendront par son foible*, qua parte debilissimus est. Nemo autem debilior est quam in cute sua, cui proinde tuendae tantum corii et ligni et saxi, et denique ferri objicimus: sed frustra omnia contra prodigum sui sive desperatione sive zelo sicarium aut infidelem sive odio sive lucri aviditate ministrum. Qvod argumentum tam horribile nolo extendere prolixius. Si quid ergo in expeditionum procinctu humanitus accidat Monarchae nimia affectanti, ut Alexandro factum est sive Antipatro autore sive Graecis aliis servitutum plenam et Asiaticam a reverso metuentibus, Aristotele ipso ut ajunt quidam, facinoris ministro, vastum corpus apparatus militarium non tantum dilabetur, sed et corruet in seipsum, ducibus sibi imperia vindicantibus ac vel inter se divisuris potestatem, vel mutua internecone casuris, cum ruina gentis. Qvod Gustavi Adolphi morte concordia et summissio in coronam Svecicam ducibus mansit, metui per se non stantium et aliena tantum ope stipendiisque nixorum, tribuendum est.

Sed ponamus victoriosum Monarcham exercitibus suis praesse, jamque in hostes tendere, hos autem, ut omnia largiamur, ne acie quidem aquo loco in campo congredi audere, aut si congrediantur ubique vinci fugarique: obstabit tamen victoriarum fructibus status Europae tot ubique propugnaculis, et angustiis, et fluminibus et maribus custoditissimis progressus moraturae solam Hollandiam intueamur, quae velut continua quaedam urbs, atque instar magnarum Venetiarum est, in meras quasdam insulas velut totidem plateas distincta: his occupandis etiam maximus exercitus longissimo tempore opus habet, nec assequetur, nisi mari quoque excludat aut talionem, aut saltem fugam. Plerosque enim credibile est instar Atheniensium sub Xerxe accensa urbe familiam navibus imponentium, libertatis ad extremum usque spiritum defensae amore, in colonias potius Indiae et Americae ampla satis ad libertatem spatia abituros, quam servituros. Mari autem classem mediocrem etiam maxima aegre pellet: praesertim quoties in angustiis certatur. Nihil rursus Xerxis fato ad rem illustrandam clarius: qui cum arte Themistoclis in angustiis freti prope Salaminem conflixisset, incredibili licet classe instructus Graciam perdidit. Pro freto Salaminis Canalem cogitemus, quem maximis classibus infestum Hispania bis infelix predicare potest. Terra angustia montium et

transitus fluminum opportunitatem praebent exiguis viribus maximas distinendi: expertus in Thermopylis Xerxes, et in angustiis Ciliciae Darius, et nuper Turcarum exercitus ad vilem illum Ungariae fluvium Arrhabonem, cui Christiani victoriam debent. Mirum est quantum propugnacula etiam mediocria possint si quis prudens et pertinax praefectus intus sit. Non potest
 5 sine risu admirationi misto legi Gunzium vile Hungariae oppidulum a Solimanno, prudentissimo et tunc tormentis omnique bellico apparatu ad Viennam obsidendam instructissimo Duce, totis imperii Turcici viribus per aliquot septimanas frustra obsessum, quod tandem ne cum pudore rebus infectis recedere aut diutius in loco non merente haerere cogere, praefecto sub fide publica ad se vocato, collaudata virtute donare se, quod nondum suum erat, per Ibraimum
 10 Visirium ridicule dixit. Qvemadmodum non admirationem quidem at majorem risum meretur viculus in Palatinatu inferiore ab opilione qui solus cum uxore remanserat, exercitui Hispanico non sine mora et difficultate certis quibusdam honestis admodum conditionibus, pacto liberissimo abitu discessuris, et religionis exercituo mansuris, deditus, quod vere erat Hispanice agere cum Hispanis: opilionis uxore ad cumulum ridiculi ea nocte puerum enixa, quem Dux Hispanus suscipere ex baptismo ingratis suis invitante patre coactus est. Hinc sequitur etiam
 15 maximos exercitus in regione propugnaculis plena qualis est Germania, aut prorsus carente nec ob terrarum vastitatem domabili qualis est Polonia, longissimo tempore ad populum bellicosum domandum indigere. Exercitus autem magni diu raro sunt magni: contra bello diu durante in gente ipsa cum qua bellatur, ad extremum omnes rustici fiunt milites, ut bello tricennali
 20 Germanico factum est. Unde bellum sine fine, montes sylvaeque ab incolis miseriarum diuturnitate efferatis insessae, et si una regionis parte hostem subegeris, alia malum recrudescit.

Diu nimis pugnasse videbor in Chimaeram, quam mihi ipse finxi (neque enim in Regem sapientem tale consilium cadit); non frustra tamen sed vel ideo, ut ratiocinationi sequenti fundamentum sternerem. Qvoniam enim ostendi gentem quamcunque ut Franciam, etiamsi
 25 supponatur decies potentior quam est, nihil magni momenti effecturam, opposito saltem universali odio, hinc colligo multo minus eam praestituram magni momenti aliquid qualis nunc est, odio ei opposito, quod non nisi universalis decima pars sit, quod scilicet remaneat per modum excessus, hostibus et amicis sibi invicem subtractis: hinc denique colligo alienarum virium rationem in acquirendo omnino habendam.

30 Nam Francia si quid extra se tentet acquirendi animo, quanquam domi tuta sit (nisi concitato odio universali hanc ipsam domesticam securitatem destruat, partim irritatis in se exteris omnibus, partim subditis ipsis inprimis religiosis, caeterorum flabello, redditis male contentis), est tamen in periculo amittendi aliquid praeter ipsum coepti successum amissum. Nam amittere potest tum lucra quae possidet extra Franciam, tum spem agendi majora, ac

proinde tum voluptatem apud se qua unusquisque generosus sibi tacite adulatur, tum apud alios
 auctoritatem: ac proinde tum apud suos, praesertim qui, ut supra ostensum est, sola spe emer-
 gendi per gesta regis vivebant, amorem; tum apud exteros, metum. Quae quisquis amisit morte
 civili defunctus censi potest, si non anima, at potentia extincta. Spes autem gerendi majora
 perit, vel se reddito debiliore, vel aliis redditus potentioribus, aut saltem ostensa aliis ipsorum
 potentia, debilitate nostra. Qvod fiet accepto dedecore notabili (id enim adimit famam fortu-
 nati), jacta alea ubi plus perdi quam acquiri potest, ut cum damnum hostis reparabile, nostrum
 irreparabile vertitur, cum summa rerum casui committitur, cum tentantur illa quae si succedent,
 potuissent etiam alias certius succedere; si nunc non succedent, poterunt nunquam reassumi (id
 enim insipientiae argumentum, insipientia autem quaedam impotentia est): si totis viribus nihil
 agamus praesertim in aliquem hostem antea habitum pro mediocri, quod prodit debilitatem
 nostram, et potentiam hostis opinione majorem; unde caeteri jam tum invidentes illum debilem
 alioquin adversarium occulte foveant, ut materiam objiciant nostrae ambitioni periculo alieno:
 quod Hispanicae Monarchiae initio in Batavis tunc contemtim habitis, nuper in Lusitanis con-
 tigit: denique si reapse amittatur aliquid, ut exercitus, classes, provinciae, et quod maximum
 est, socii, favor, applausus, et contra odium, conspirationes, confoederationes contra nos ex-
 pergefactis ad communem salutem caeteris succedant.

Lucra extra Franciam jam tum possessa sunt loca et commercia. Loca trans Alpes, trans
 Pyrenaeos, ad Rhenum; trans mare: Insulae, coloniae Indicae. Haec bello inconsulte suscepto
 Francia facile amittere potest. Si multis hostibus in se concitatis distenta locis remotis obsessis
 interclusisque succurrere non possit; si bellum suscipiat mari, vel cum potentibus et firmatis
 mari, nondum firmata potentia navali sua, quo facto etiam Insulas maris Francici imo ipsa
 litora sua in periculum conjicit: sed etsi potentia navalis firmata supponatur, si tamen in locis
 remotis nondum satis sunt fixae sedes, Coloniae Indicae in Madagascare, Nova Francia, Gu-
 ajana; Negotia Francica in Persia, Surata, Bassora, caeterisque Orientis mercatibus, periclitata
 buntur, fundataeque tantis sumtibus Societates et commercia Indica, Septentrionalia, Mediter-
 ranei Maris, exigua ac prope nulla resurgendi spe, dejectis omnium animis, in nihilum redi-
 gentur. Ut taceam merces Francicas apud exteros aresto vel repressaliis ut vocant, seu manuum
 injectione sisti posse, quod nunc magis metuendum est, quam olim cum Francia parum extra
 Franciam negotiaretur minore ab aliis damno lucroque. Qvod enim poeta vere de amicis:

Nulli te facias nimis sodalem,

Gaudebis minus et minus dolebis:

id non minus rette de commerciis dicitur, ea secundis quietisque rebus plus lucri, conversi ac
 turbatis plus damni ferre posse; quemadmodum etiam de extraordinaria illa nullis limitibus

coercita apud Batavos hominum multitudine supra attigimus. Denique Francia in dulci illa passessione est merces et manuficia sua per Europam incredibili copia consumendi, unde lucrum facile majus quam nova quaedam provincia utcunque grandis occupata daret. Qvod irritatis caeteris facile irreparabiliter amittetur.

5 Apparet ergo Franciam utcunque domi tuta esset (quod tamen non est navali potentia nondum satis inveterata) non posse tamen quidvis utcunque injustum et a ratione alienum impune tentare, sed vel amicis ac sociis prout res est, quae suscipitur, vel saltem indifferentibus caeteris opus habere, odiumque universale, aut nonnihil propinquum universali omni arte vitare debere. Odii autem in nos publici causa est opinio publice invalescens de animo nostro publica
10 damna moliente, jureque in armis posito, calcata aequitate, ad aliena rapienda ut quisque imbecillitate et vicinitate nobis opportunior fuerit, prono. Vitandi ergo odii publici remedium unicum est Iustitiae aut res aut species. Species inquam, nam interdum injustis prodest species justitiae, quemadmodum Romani facti litium inter Reges et respublicas arbitri justitiae specie simul omnes subjecere. Contra si desit justitiae species, etiamsi res adsit, odium publicum cum
15 consiliorum perturbatione sequitur. Qvemadmodum credibile est Ferdinandum II. et III. Imperatores, ut erant boni quietisque amantissimi principes, initio, per se certe (etsi fortasse aliud mali consultores agitaverint) solam defensionem ditionum suarum, et hostium, Mansfeldii, Brunsvicensis, Halberstadiensis, Vinariensis, Durlacensis tota Germania latibula quaerentium persecutionem cogitasse, nec nisi invitos postea, hoste ex hoste surgente in progressus ulterio-
20 res tractos; sed opinio tamen vastarum destinationum ex ipsis successibus inopinatis et Hispanica consanquinitate nata non protestantium tantum Regum et Principum, sed et totius pene Europae arma in eos irritavit.

Ut ergo repetam connexionem: quantacunque sit potentia Franciae per se, etiamsi esset invicta bello defensivo particulari, non tamen odio universali se opponere, non sine amicis
25 quidvis impune agere potest, poterit enim perdere praeter ipsos coeptorum praesentium successus tum lucra praesentia tum spes futuras. Lucra praesentia amittet, si nimia aviditate expergiscere caeteros et ordinatis domi commerciis externas manufacturas et maxime Francicas excludere coegerit: quod tamen multi non facient, nisi extrema necessitate adacti. Spes futuras evertet, si caeteros excitabit ad conspirationem universalem, quod fiet si justitiae rationem aut saltem speciem in bellis gerendis Francia seposuerit: cum enim possit nocere
30 vicinis, in praesenti virium opumque augmento tanto magis credetur velle. Contra pro certo habendum, Basin eius quod interest esse justitiam, ac nullius Monarchae vires esse tantas, ut absolute invictus esse, quidvis impune tentare, et contra ipsam justitiam id est Deum sibi victoriam cum ratione polliceri possit: sed etsi humanas tantum rationes spectemus, certum
35 ostensumque est, nihil esse odio publico periculosius: cui tanto quisque magis

expositum se esse sciat quanto aut minus juris religione commoveri, aut plus in parandis factionibus, abutendis animis, corrupendis ministris, excitandis turbis vafritiei adhibere credetur. Iustitiae contra saltem species exigit nolle videri aliis facere, quod tibi fieri nolis, nolle rebelles fovere, ad foedera frangenda alios inducere, sua parum religiose servare: arbitros et pacis custodes non declinare, corruptelis et id genus aliis deformibus artibus parce uti: non nimia appetere, lucrumque omne ad se trahere, Monarchias nescio quas universales affectare videri velle. Horum enim saltem species plus magnis cladibus nocet. Nam et veneratio apud exteros, et amor apud subditos perit. Est autem periculosum solo metu stare, non tantum quia prima quaelibet fortunae conversio seditiones excitat apud indignantes suo sudore et sanguine alienam non ambitionem tantum, sed et stultitiam (sic enim ex sinistris successibus vulgus ali: sed etiam quia maximi quoque Reges non nisi iustitia et religione tuti sunt. Constat enim vitae suae contemtorem esse dominum alienae, et qui non nisi secum conspiret, eum nullis artibus caveri posse. Etiam optimi principes tantum a diversae religionis hominibus in odium populi adducti sicarios vitare non potuere, exempla non sine horrore legas. Nullius magis quam magni Monarchae interest iustitiam et religionem stare, quibus pene solis ordo in Republica, et discrimen hominum nititur: has si suo exemplo proculcari posse plebem docuerit, poterit aut desperatum quendam aut zelotam in se stimulare, quorum ille nihil timens speransque post hanc vitam, cuius alioqui pertaesus est, ubi scelus peregerit, parato veneni pauxillo, statim cum se deprensus viderit hausto, omnia supplicia praevertat, alter etiam martyrium sibi sublato, ut loquuntur illi, Tyranno polliceatur. Habuimus nuper in media Gallia novissima incredibilis audaciae exempla, unde appareat non esse de nihilo tales metus, qui non nisi amore publico, et qua sola paratur ille, iustitia, tolli possunt. Adde quod secus agenti, ne amici quidem certi sunt (sublata fide, qua pene sola magna pars rerum humanarum continetur, nec negotia minus publica, quam privatorum commercia consistunt); quod in aliis quoque lucrandis frustra sumtus impendentur, qui aliquando nihil se obligatos cum caeterorum approbatione et applausu, autorata publice fallendi licentia dicent. Speciatim in bello inferendo iustitiae species hoc imprimis exigit, ut res repetantur ante omnia, et vicinorum, quorum interest belli mala latius serpentina praecaveri, interpositiones ac iudicia non neglegantur, et tum demum adversario pertinaci omnium consensu applausuque bellum inferatur. Bella subito illata prosunt in praesens, quia deprehendunt imparatum; sed in summa nocent, caeteros enim reddunt suspicaces, et omnia tuta timentes, et quod hinc sequitur conspirantes. Nec vero illis artibus collidendi caeteros inter se, nimium fidendum est, necessitas enim ad extremum discutit nebulas animis offusas, quemadmodum homines mentis non satis compotes solent in agone ad rationis usum redire. Illi ipsi qui corrumpi se patiuntur, ad extremum non durant, nam et alia omnia potius, quam in patriam aliquid egisse videri volunt (unde nec stipulari ab illis aliquid certi

licet): et mercedem facinoris incerti et in longinquo positi oblatam libenter anticipant, cum confidunt ea tempora secutura, ut aut nihil eos ipsa causa sublata praestare necesse sit, justis praetextibus resiliendi nascantur. Quae res Germaniae Poloniaeque exemplis satis confirmari potest. Ut taceam fidei iustitiaeque opinione commercia allici, contraria fugari: nam mercatores ac nummati suis redditibus viventes locum quaerunt ab omnibus injuriis tutum, in quo fortunas suas collocent: nec quicquam verentur magis, quam ne Magistratus in eas involet praetextu qualicunque necessitatis publicae ac Domini eminentis Grotiani. Sunt jam tum huic hominum generi Reges principesque suspecti, ut omnibus modis de minuendis potius quam augendis suspicionibus sit cogitandum: potest enim cum ratione dici, eam esse potissimum causam cur Respublicae plerumque commerciis magis floreat, et Hollandia inprimis in eas opes creverit, quas nunquam invitis hominibus ullo belli metu cladumque terrore, sed sola sapientiae et iustitiae opinione atque inde nato amore, ipsis voluntatibus subjugatis, potent Rex maximus in se transferre. Denique, si nihil utilitas, at certe gloria, qua magnae animae pene sola ducuntur, movere debet, quam non tantum praesentem sentiunt, sed et futura jam tum anticipando fruantur generosi, cogitemus quam tetra post mortem improborum principum memoria sit, quam contra justis et sapientibus pene instar sanctorum etiam sine canonizatione colantur: ut nihil hoc loco dicam de futura vita, cuius rationem tanto quisque majorem habet, quanto est sapientior, aptiorque agnoscendae in rebus harmoniae summi Rectoris, quae sine mentium immortalitate consistere non potest.

Caeterum haec a me nunc dicuntur, non quod nesciam Christianissimum Regem jam dudum de exacta quadam regularitate ac pene religione verborum professionem ac velut votum fecisse, et in Iustitiae non minus quam regni titulum parenti si non cognomine at rebus gestis successisse, sed ut hanc sequentibus demonstrationibus velut basin struam.

15. JUSTA DISSERTATIO

Winter 1671–1672.

D Eigenh. Konzept: HANNOVER*E* Reinschrift: HANNOVER

Die Justa Dissertatio zeigt in den Manuskripten keine andere Gliederung als Absätze. Wir machen den Gedankengang sichtbar, indem wir Überschriften (in eckigen Klammern) einfügen. Drei Striche kennzeichnen Textverluste der Reinschrift *E*. 5

[SUMMA ET HISTORIA CONSILII]

Fecit fides publica de Sapientia Sae Maj. Vrae ut offerre audeam meditationem, de consilio quodam, etiam veteribus agnito, sed obliuione velut obliterato, maximo eorum, quae suscipi possunt, et facillimo eorum quae magna sunt. Addere audeo sanctissimum justissimumque esse, periculi expers etsi frustra susciperetur, praesenti destinationum lineae ita mire consentaneum, ut quasi diu praemeditatum videri possit, admirationem eorum aucturum qui profunda Majestatis Vestrae Consilia *le miracle du secret* jure appellant, Hollandis ablata opponendi sese, et damni, indirecti licet, maximi tamen, vitandi potestate, plus quam a maximo successu belli aperti exspectari possit nociturum, ad dominium maris et commerciorum efficacissimum, non nisi praesentium apparatus superfluis gerendum, denique Maj. Vram deletis omnibus odijs et suspicionibus partoque publico applausu ad arbitrium rerum et Generalatum Christianorum (maxima eorum quae cum ratione desiderari possunt) et gloriam immortalem evectorum, structa vel sibi vel posteris ad Alexandreos ausus via; nunc autem maxime opportunum, nec sine amittendae occasionis metu diutius differendum. 10 15 20

Apud alium irriderer fortasse, sed Maj. Vra altiore genio omnia agitans, nihil externa rerum specie tangitur, nec offerentem sed oblata spectat: cum sciat etiam ingentium tenuia initia, neque priuatorum propositiones, utcumque primo obtutu suspectas vanitatis, semper spernendas. 25

Franciscus Baconus Angliae Cancellarius, vir magnus, cui excitationem nostri seculi ad veram per experimenta philosophiam enitendi magnam partem debemus, in fragmento de bello sacro: *Quis enim nouit, inquit, num non illud contingere possit: exoriere aliquis. Res magnae praesertim quae ad religionem referuntur, exiguis saepenumero oriuntur initijs, et modulus prius factus quandoque aedificium ipsum inuitat.* 30

Petrus Eremita in concilio Claramontano Europam inflammavit ad bellum sacrum quam imprudenter gestum sit, cum caeco impetu Hierosolyma peterentur, neglecta Aegypto, maris et commerciorum Domina, quae facile Christianos rursus exturbavit. Hieronymi Vianelli hominis Itali consilij debent Hispani Oranum et Marzaquibir, et caeterorum in Africa progressuum fundamentum. Nihil orbis amplificatores, Columbum, Vesputium et Magellanum memorabo; aut itinera Marci Pauli, quarum lectio Iohannem II^{dum} Lusitaniae 35

Regem ad expeditionem in Indiam Orientalem decernendam animavit; aut Topographiam Hererae quae prodidit Hispanorum hostibus tentandorum Americae litorum rationem; aut Franciscum Houtman, et Wilhelmum Vsselinx, qui cum inter Lusitanos egissent, consilijs suis apud Mercatores Amstelodamenses ille Orientalis, hic Occidentalis Indiae Societatum fundamenta
5 jecere; aut Gualterum Rawleigh, Equitem Anglum, qui quanquam propositionem Americanam apud Iacobum artibus Gundamari Hispanici Legati et ipsa Regis flexibilitate supplicio luit, at Cromvellum consiliorum reassumtorem reliquit. De propositione tantum, quae a me nunc affertur, superioribus seculis celebri nunc nescio quomodo ex animis hominum deleta dicam originem eius primam vetustissimamque esse a captivo.

10 Mihi tamen quadriennio abhinc in mentem ex eo venit, quod de summa rerum statuque orbis, innoxia curiositate cogitans, et quid ex praesentibus in futurum vel optandum esse videatur, deliberans comperi tandem nullum esse impraesentiarum principem in Orbe Terrarum potentio-
15 rem Rege Galliae, et si idem sapiens sit, aptiorem tentandis maximis rebus; neque enim notus mihi princeps est, qui gentem tam florentem, et bellicosam, et ingenio excitatam, pari suorum amore et obsequio regat: contra nullam esse Regionem in mundo cognito, tentari digniorem, et, si teneretur efficacior ad summam rerum, quam Aegyptum, quam ego Holl-
20 andiam Orientis, uti ex aduerso Franciam Occidentis Chinam appellare soleo. Neque enim nota mihi regio est, quae simul duas orbis partes (Asiam et Africam) connectat; et duo principalia mundi maria, Oceanum et Mediterraneum ita disjungat, ut sine unius orbis partes
25 circumnavigandae ambagibus vitari non possit: accedente fertilitate, populositate, delicijs, opibus, quibus tantum caeteris optimis certat, quantum eas situ superat. Hunc Principem, hanc terram, id est, Regem Franciae et Aegyptum, inter se maritari, generis humani et Christianae Religionis interesse putavi.

Memineram expeditionis a Ludouico S. susceptae in Aegyptum, in huius originem in
25 quisiui diligentius. Sane constabat ex voto cruce signatum, cum subitaneo morbo clausis sensibus de improviso respirasset. At cur Aegyptum potius, quam caeterorum more Hierosolymam tentasset, eius rei rationem hanc tandem reperi scitu dignam. Cum Fridericus Barbarossa Imperator suscepta terrestri expeditione in Orientem, in ipso victoriarum cursu fatali rebus Christianis casu sublatus esset, interea Philippus cognomento Augustus Franciae, et Richardus Angliae Reges Acconem (quae veterum Ptolemais est) a Christianis arcta et pertinaci obsidione
30 cinctam, classe appulere. Capta tandem urbe Saladinus Sultanus, qui paulo ante Hierosolymam, pulsus post diuturnam possessionem Christianis receperat, captiuos sibi reddi stipulatus, S. crucem vicissim restituere spondit. Cum non praestitisset, Richardus captiuos, qui sibi obuenerant, decem et amplius hominum millia, trucidari iussit, Philippus humaniore consilio
35 suos cum Christianis commutavit. Erat inter eos Caracux Arabs, ut Historici

vocant, vates, ut ego arbitror, homo sapiens, clarusque inter suos. Qui cum Philippus multa, et inprimis de belli ratione locutus, didicit: Hierosolymam et Regnum Christianorum in Oriente conseruari non posse, nisi Aegypti imperium euerteretur, et ut hoc fieret, Damiatæ possessionem necessariam esse. De Damiatæ locutus est haud dubie quia interurbes Aegypti caeteras, Palaestinae, ubi tunc erant, proxima est. Haec viri verba Philippi animo alte infixæ testimonio est, nata mox inter Francos Anglosque dissensio, Philippo Aegyptum tentari suadente, Richardo regnum Hierosolymitanum affectante. Richardus apud homines speciosa magis, externa sanctitatis specie, quam utilia et solida quaerentes praevaluit: Philippus iratus in Galliam redit: Richardus quoque consiliorum irritus post multa terrae pericula, et Austriacam captiuitatem vix tandem reuersus: seque lapsum videns, votum fecit tentandæ Aegypti, cum primum bellum Francicum, quod interea recruderat, confectum et, sed mors coepta praeuenit.

Visi sunt errorem agnouisse tandem Christiani, quod occupatis mediterraneis Hierolymaque capta olim contenti, Aegyptum maris et commerciorum Dominam, noui semper belli sedem, Mahometanismi cor, reliquissent. Innocentius igitur III. Pontifex sapiens, conducto concilio Lateranensi expeditionem decreuit in Aegyptum quae initijs laeta, foedo exitu corrupta est: cum Cardinalis Pelagius copiarum ductor, credo in Magistro sententiarum quam natura rerum versatior, collocatis iniquissimo loco castris, imperitus regionis exercitum hosti, apertis Nili cataractis, inundandum objecit. Ita interclusi vitam libertatemque restitutis omnibus quae tenebant, aegre redemere. Quanquam sint, qui calamitatem, non tam imprudentiae Cardinalis, quam discordiae Christianorum omnia Consilia perturbanti, merito acceptam ferant, magna eorum parte paulo ante cladem ad suos reversa.

Secuta mox Ludouici S. expeditio est, qui datum aucto a captiuo Saraceno consilium exequi constituens, classe recta Damiatam applicuit, quam et nullo negotio cepit, et debellasset haud dubie, si maritimam prouinciae partem totam ante omnia domuisset, et nauibus Nilum redigisset in potestatem. Sed exercitu inter Nili ramos in interiora ducto, cum flumen a tergo in hostium manu reliquissent, nauium penuria commeatu interclusi eruptione tentata succubere. Quae cladis ratio ex ipsis Sancti Regis literis ad Barones Franciae domi relictos scriptis satis apparet. Rex domum reuersus, post regnum diuturnum et felix, jam grauis annis, denuo expeditionem Aegyptiacam ingressus est: in itinere Tunetum intercipere tentauere Christiani: ibi obiit Sanctissimus Princeps; caeteri rebus infectis rediere.

Postera tempora bellis inter Galliam Angliamque, inde inter Galliam et Austriacam domum turbulenta; omnem Christianis animum tentandæ Aegypti pene ademere. Quanquam Leo Armeniae Rex tum per legatos, tum per Marium Sanutum Venetum ad bellum Aegyptiacum hortatus sit Europaeos; et Cassanus Tartarus Christianus Saracenos tota Syria ejectos,

redegerit intra Aegyptum, in quam nauium penuria nil poterat: illis ex Aegypti latebris Muhamedismi Asylo, facile sua recuperantibus. Quanquam etiam Petrus Cypri Rex, Francorum et Venetorum auxilijs instructa classe Alexandriam Aegypti ceperit, cui retinendae impar pulcherrimam occasionem rursus dimisit.

5 Vnum ex eo tempore praeclarum Consilium captum inueni a Francisco Ximenio Cardinali Archiepiscopo Toletano, Hispaniae Ministro, Viro magno. Cum enim eodem fere tempore India utraque Lusitanorum et Castellanorum nauigationibus aperta, Castilia Aragoniae juncta, Saraceni Hispania pulsi essent, Ximenius foedus sacrum inter sapientes eius temporis Reges, Ferdinandum Castellae, Emanuele Lusitaniae et Henricum VII. Angliae Reges (de quibus
10 jure merito dici potest, eos quod nunc a Ludouico Francia expectat, suae quemque gentis potentiam et Commercia fundasse) moliebatur. Galliae aliae tunc rationes, a maritimis remotae, erant. Multis sententijs propositis excussisque Ximenij opinio fuit, tentandam Aegyptum et imprimis Alexandriam portu inclytam, quod et Regibus persuasit.

Didici haec ex literis Emanuelis ad Ximenium in quas apud Scriptorem vitae Ximenij
15 forte incideram. Ibi Emanuel sententia Ximenij de belli gerendi ratione collaudata (his verbis: *Tum quae ad belli gerendi formam a Te dicuntur, ita apte et conuenienter, ita fortiter et robuste a Te disponuntur, ut nihil aliud tractasse videaris*) subiicit: *Quantum ad Alexandriae attinet expeditionem, de qua prudentissime discurras, visa nobis est res optima, et suo tempore valde profutura, memoratis enim a Te gaudet bonis, et iudicio oculatorum haud difficulter interceptur, minus vero negotium faciet, ipsam semel interceptam manu tenere. Imo nuper sub aduentum Prioris Cratis Rhodo appulsi, de ipsa sat superque sumus ita informati, ut subito mandauissemus eam aggredi, nisi quod praesenti expeditioni simus totaliter intenti, suo tamen tempore non deerimus. Arrisit quidem animo scire quae scribis concernentia Christianos in Soltani ditione detentos. Equidem apparet Deum hoc specialiter tempore velle et manifestare,*
20 *quod haec sua sit voluntas, et nobis praeterea promittere huius diei victoriam, in quo proinde superest sperare; cum talis expeditio haec sit, ut majorem sub coelo non valeamus consequi gloriam, quam in ea vel viuere vel mori.*

Haec sunt verba lectu digna generosi Regis, nescio an non aequae aut magis quadrantia in tempus nostrum. Dixerat paulo ante: Aegyptum simul ex altero latere per mare rubrum classe
30 Indica se inuasurum. Omnia omissa sunt, morte Regis Ferdinandi, qua Hispania ad Familiam Austriacam pervenit, et alia longe consiliorum series, aemulatione duarum potentissimarum in Europa familiarum, exorta est. Ximenius tamen, ne nihil ageret, proprijs sui Archiepiscopatus sumtibus Vianelli consilia secutus Africam inuasit et Oranum cepit.

Caeterum ab omni aevo in summo pretio Aegyptus fuit: Chinenses ab Aegyptijs sint an hi
35 ab illis, dicere non ausim: certe consanguineas esse gentes similitudo institutorum et hieroglyphicum

utrobique scribendi ac philosophandi genus suadent. Ambo scientiarum artiumque parentes. Ab Aegyptus Phoenices et Graeci literas et scientias acceperunt. Aegypti Reges magnae semper potentiae habiti sunt. Osiris et Sesostri latissime dominati: Cambyses eam Persarum imperio adiecit. Alexander M. a persequendi Darij cursu deflexit, ne Aegyptum a tergo relinqueret, quam videbat omnia sua consilia euertere posse. Hanc tanti fecit, ut et urbem Alexandriam sibi cognominem strueret, et illic sepeliri vellet. Pompeius M. a Iulio Caesare pugna Pharsalica victus, Aegyptum petijt, illic potissimum vires recollecturus, sed perfidia Regis Ptolemaei trucidatus est. Etiam Antonius in imperio socius Augusti eam delegit potentiae sedem. – Augustus in prouinciae formam Antonio victo redegit, sed cum animaduertisset momentum regionis, non Senatus Populique Romani, sed suam prouinciam esse voluit; cui non proconsulem aut praesidem ut caeteris, sed Praefectum Augustalem imposuit. Lege etiam edixit, ne a Romanis sine venia indiscriminatim Aegyptus adiretur. Nero quoque desperatis rebus, deposito imperio, praefecturam Aegypti postulavit a Senatu. Ex eo tempore Aegyptus in Romanorum potestate fuit, et pro Imperij horreo habita est, donec tertius (si Mahumetem computes) Saracenorum Califa Omar Aegyptum quoque cum reliquo Oriente inundauit. Aegyptum occupata primum Saraceni in mare descendere ausi momento temporis non tantum per Indiam errores extendere sed et subactis maris mediterranei insulis Constantinopolim ter mille nauium (ut scilicet tunc erant naues) classe obsedere, et ipsam Italiam populati sunt et Africa usque ad Oceanum Atlanticum domita Hispanias quoque Gothis deletis imperio adjungere: donec Galliae quoque et Germaniae eadem minantes vix a Carolo Martello inaudita strage apud Turones ad Ligerim repressi sunt, cui certe praelio conseruatio religionis Christianae inter humana debetur. Tum primum declinavit potentia Saracenorum, auulsisque ubique prouincijs in Aegyptum tamen semper nidulata est: irritis Christianorum in terram sanctam expeditionibus, quod Syriam potius quam Aegyptum, et hanc demum sero inuasissent. Postremo Selymus Turcarum Imperator Campsone Aegypti Sultano inopinata victoria caeso fortunam secutus in Aegyptum per deserta Arabiae difficili itinere vix centum quinquaginta camelorum millibus irrupit, captaeque Cairo et euerso Mammeluccorum imperio ad praesens fastigium Turcicam potentiam extulit.

Haec exponenda putauit ut quanti in rebus humanis ab omni aeuo Aegyptus habita sit appareret: atque illud quoque intelligeretur nunquam recte aggredientibus difficilem fuisse Alexander et Caesar et Augustus et Saraceni nullo negotio occupauere. Almericus Rex Hierosolymitanus facile sapientissimus at modicarum virium princeps, eo usque in Aegyptum processerat ut jam Cairum obsideret, nec procul a deditione abesset, cum a quodam Milone de Plancis persuasus, pessimo consilio accepta pecunia obsidionem soluit. Refert Wilhelmus ArchiEpiscopus Tyrius Regi familiaris, Regem etiam tardius processisse pecuniae a Sultano

extorquendae spe, quam ei Sultanus maximam promiserat, cum metueret, ne Rex subito incursu accedens ad Caherempahalum immunitumque reperiens repentinis irruptionibus expugnaret, quod procul dubio, ut constanter asserunt qui interfuerunt, si citatis itineribus capta Pelusio dejectis adhuc et stupidis a recenti
 5 clade et insperata tantaebis calamitate, Aegyptiorum animis, illuc peruenisset exercitus, accidisset. Cardinalis quoque Pelagius, et postea S. Ludouicus parum abfuere a subiuganda Aegypto. Constat tamen quanto tunc et Aegyptus ipsa munitior (quod infra clarius patebit) et minores fuerint Regum Franciae vires, qui nec ea in populum potestate gaudebant, nec domi sincere domini, etiam ab Anglis terrebantur. Denique, ut paulo ante
 10 narratum est, Emanuel Lusitaniae Rex Sapientissimus etiam solum se hinc Alexandriam illinc maris rubri litus adortum, Aegyptum subigere sperare profitebatur. At quantulae Lusitaniae vires, si Francicis comparentur? Ut taceam etiam nunc Lusitanos in mari rubro obsequentes fore.

Nec vero difficilior Aegypti occupatio, quia a Turca tenetur; sed potius tanto procliuior
 15 habenda est. Non tantum quia ei difficillime a Turca succurri potest, et quia ad seditiones pronissima est; sed et quia desijt esse imperij sedes, quae semper pertinacissime defenduntur: Roma nunquam a Barbaris capta fuisset, nisi Constantinus omisisset caput rerum: Saraceni capta facile Aegypto, ad debilem illam Constantinopolim haesere: Osman Turcarum Imperator, praestantis animi iuuenis, bello Polonico Chotimensi, Ianizerorum culpa infeliciter gesto, ut
 20 eos facilius castigaret, transferre imperij sedem Constantinopoli Cairum prudenter decreuerat, specie peregrinationis Meccanae; sed detecto immaturius consilio, a suis strangulatus est, ita dirigente rem Providentia, ut hic ad subruendam potentiam Ottomannicam apertus cuniculus Christianis fataliter relinqueretur.

[PROPOSITIONIS CORPUS]

Hactenus velut Historia Consilij, collectis ex antiquitate vestigijs, exposita est; ne
 25 mea tantum somnia, sed sapientissimorum potius virorum de Aegyptiaca expeditione deliberationes et iudicia afferre videar: quae alioquin parum obseruata, a me vel ideo cum reflexione et animi aduersione lecta sunt, quod haec jam tum mente agitare. Nunc ad ipsum Propositionis corpus veniendum est, ubi mihi ostendere posse videor: Expeditionem Aegyptiacam (1)
 30 Efficacissimam esse ad Summam Rerum, seu id quod Franciae maxime interest, (2) Facilem esse (pro rei magnitudine) et maxime Christianissimo Regi, (3) periculi expertem, (4) praesenti consiliorum lineae consentaneam, (5) diutius non differendam, (6) eam suscipi denique interesse generis humani religionisque Christianae et quod idem est, voluntati diuinae consentaneam, justam, piam esse, ac proinde felicem fore.

[I. EXPEDITIO EFFICACISSIMA AD SUMMAM RERUM]

Summa Rerum seu id quod Franciae maxime interest, est Potentia quanta cum ratione optari potest, quae sperari possit, quae Chimaerica non sit. Hanc autem aio non Monarchiam Vniuersalem, nunc praesertim, inter Christianos, sed Directionem Generalem seu arbitrium rerum esse. Armis subiugare velle cultas, et bellicosas simul, et amantes libertatis gentes, quales sunt pleraeque Europaeae; res est non impia tantum, sed et inepta. Constat quam frustra in una Italia, angusta licet regione, plene domanda tot Imperatores Germani se consumserint; quam subito evanuerint velut sub manibus Carolo VIII. et Ludouico XII^{mo} fructus victoriarum. De Germania dicere solebat in familiari sermone magnus ille Oxenstierna, contra jactatam tunc Austriacam libertatis Germanicae oppressionem; eam sibi per vim subjicere velle rem ridiculam esse: cum tot loca muniri, tot montes, tot flumina insideri, tot illustres familias, extrema omnia tentaturas euerti; tot in vasta regione exercitus eodem tempore ali necesse sit: bello, quod extinctum credas, subito in neglecto quodam angulo emicante, et si illuc extincturus accurras, alijs se alibi inflammantibus. Carolus Gustauus in Polonia Daniaque didicit, non solere apud Christianos uno impetu acquiri regna, aut si occupaueris, retineri; concurrentibus cunctis ad impediendam rem tam pernitiiosa consequentiae, tam exitiosam publicae quieti, quemadmodum Dania laborante Foedus illud, seu ut vulgo vocabatur, Concertum Hagiense, inter Franciam, Angliam et Foederatos ordines, malo victoribus exemplo, initum est.

Bello igitur inter Christianos non nisi particulae regionum carpi possunt, lento et ad magna aspirantibus via aliquot seculorum decursu sensibili fructu: cum experimento constet omnem potentiae accessionem aliorum suspiciones conspirationesque augere. Vnde sequitur Regem ad magna tendentem, qualis est Rex Christianissimus, hoc augendi imperij genus, pro sapientia sua, quantum licet, vitaturum esse. Nam sic progredi, est sibi ipsi terminos praefigere, praescribereque durum illud *non plus ultra* et exiguo bolo objecto spes majores fundatasque perdere.

At electionibus, et successionibus, et quae faciunt successiones, matrimonijs, dulcius, facilius, certius, securius acquiritur. Ita Domus Austriaca creuit, ita crescet Borbonia quoque si iisdem artibus, ut coepit, institerit. Sed quia hoc lucrandi genus unice pendet ab aliarum familiarum fato, de eo conjectari odiosum ambiguumque est.

Cum ergo augendae potentiae modi sint: bellum, successio, vel electio; opum domesticarum, per prudentem sui Regni administrationem, et commercia, et manuficia, et exercitia militaria, et justitiae legumque emendationem, caeteraque quibus subditi beati redduntur, incrementum; auctoritas denique, id est amor metusque apud externos potentiae sapientiaeque opinione, per foedera, per arbitria, per clientelas paratus: ideo manifestum est, tantisper dum

Electiones aut successiones pendent a fati; et domesticis reformationibus securitas Monarchae ac beatitudo gentis stabilitur; et per pacis artes, foedera, commercia, manufacturas, nauigationes, concesso bellandi genere, apud Christianos certatur; perpetuo Galliae lucro, et multorum aliorum decremento: Interea bellum in barbaros conuertendum esse. Vbi solenne est, uno ictu
 5 felici, quam in rem Gallica gens aptissima est, ut ei proinde talis expeditio plane naturalis esse videatur; integra imperia stabiliri et euerti: ubi ex successu irritato, nec dedecus nec metus: ubi incredibilis gloriae, et maximae potentiae parandae materies erit: ubi applausus publicus sequetur; inuidis nec ausuris impedire, nec valituris: et Rex Christianissimus in Christianorum Generalem seu Ducem, Gallia in scholam Europa militarem, Academiamque confluentium
 10 praeclarorum ingeniorum, Emporiumque Oceani simul et mediterranei maris erigetur; et si honorem, si indisputabilem praerogatiuae plenae locum quaerimus, tituli ac jura Imperatoris Orientalis a Turcis oppressi, a Francis (in quorum jam tum manu aliquandiu sub Balduinis Imperium Constantinopolitanum fuit) restituti, denique Arbitrium rerum uniuersale, Monarchia optabilius apud prudentes, acquiruntur.

15 Quiete Europaea durante, certum est res Gallicas semper in maius ire, bello intempestiuo, hic suscepto, minui. Nam, quod Commercium attinet, ipsi Franciae aemuli, subducto calculo confessi sunt, quotannis aliquot auri milliones amplius Franciam a se lucrari, quam se a Francia, quo posito, necesse est sola quiete, eum, qui continuo inferior est, omnino attenuari et tandem infallibiliter deprimi. Francia per Europam omnis venustatis, et elegantiarum arbitra
 20 est, nec amittet manufacturarum suarum gratiam nisi nimia immaturaque auiditate alios ad conspirandum contra se non foederibus tantum, sed et legibus, et commerciorum ordinatione, coegerit. Contra, bello immaturo, in Europa, praesertim contra maritimas gentes suscepto; Gallica Commercium, fundataeque tot sumtibus Societates inter initia, ubi facilius sentitur ictus, nondum actis radicibus, cum irreparabili animorum dejectione et resurgendi in aliquot secula
 25 desperatione, euerti possent. Cum praesertim bellum nauale fortunae nimis subjectum sit, in quo nemo prudens sibi aliquid secure promittere potest.

Posito ergo in Barbaros bello, Aegyptum ego adoriendam arbitror. In Americam impraesentiarum tentari aliquid magni non Hispani tantum, quorum haec pupilla est, sed et Angli et Bataui non ferent; cum intersit horum omnium, res illic in statu priore manere. Idem fere de
 30 caeteris id genus tentamentis dicendum est, multos Christianos hostes, nullum socium habitura esse. Contra Bello in Turcam, ut infra ostendam, nemo se opponere audebit, imo ut ostendam, multi conspirabunt. Si Aegyptus invadatur, bellum specie et applausu sacrum, effectu fructuque, ipso quouis profano utilius erit, nec deserta illa ruinisque tantum nobilis Palaestina, sed oculus regionum, mater frugum, sedes commerciorum acquiratur.

35 Aegyptus inter omnes orbis cogniti regiones, post Chinam Princeps habenda est, eo

confluxu bonorum, ut vix fingendis majoribus locum relinquat. Est Isthmus mundi principalis, cuius potissima maria, Oceanum mediterraneumque, ita distinguit, ut sine circumnavigandae totius Africae ambagibus vitari non possit. Est duarum orbis partium, Africae Asiaeque vinculum, claustrum, clavis, aditus terrestris unicus. Est punctum concursus Emporiumque commune commerciorum hinc Indiae illinc Europae. Isthmus Panamae in America certaret ei, fateor, si illa orbis pars tam culta et caetera bona paria essent. Est oculus circumjacentium terrarum, sola florens in medio desertorum, incredibili fertilitate terrae et populositate gentis. Constat olim horreum Imperij Romani fuisse, nunc Ottomannici esse: mater scientiarum, quas ex Aegypto, in Graeciam venisse constat; miraculorum naturae artisque materies; quae nunc quoque post tot seculorum decursum, velut recentia, admirationi sunt. Populositatem aestimare licet, quod Iudaeorum illic toties centena millia esse ajunt, ut numerum nimis fabulam olentem proderere non ausim. Sexcenta amplius hominum millia aliquando unius anni peste sublata ferunt; viginti millia nonnunquam in Cairo una die; non vitio terrae, talia enim olim inaudita sunt; sed stultitia Mahometanorum, qui malum, ut fatale, et, si moriendum sit, frontibus inscriptum, non vitant, alias causas infra addemus. Nilus ipse non fertilitatis tantum sed et salubritatis fons est, et remedium uniuersale contra omnia mala morbosque regionis: gratissimus temperatissimusque potu, ut inter febris ardores continuo haustum constet non nocuisse. Cum primum terram inundare incipit, pestis etiam atrocissima cessat. Fruges in terra ab eo impinguata velut illaboratae prodeunt; unde tantus ex asperis circa Arabiae et Numidiae desertis illuc hominum semper confluxus fuit, ut mirum videri non debeat veteres in regione tam angusta Regis Amasis tempore viginti oppidorum millia numerasse: et sane nunc in meliore eius parte quae Delta vocatur, et Nili ramis interijcitur, nec foederatorum ordinum prouincijs multo major est, totidem vicorum millia numerant, qui minimum dicunt. Quae faciunt ut jure mihi videar Aegyptum appellare posse Hollandiam Orientis: quanquam plus aliquid sit in Aegypto, quae fertilitate regionis sibi sufficit, naturaeque ac situs bonitate ab omni retro memoria floret; cum Hollandia nondum uno abhinc seculo casu emergerit, et ex vicinorum fluctibus, religionumque aestu creuerit, nec nisi caeterorum stultitia subsistat, cuius generis Respublicas ego accidentales appellare soleo.

[De redivibus Aegypti.]

De Redivibus Aegypti annuis diuersa referuntur: conferamus nonnullas Relationum inter se. Recentissima de Aegypto Relatio, quam vidi, ita habet: *Circa le rendite del paese m'hanno ragguagliato diuerse persone diuersamente, chi m'ha detto due milioni di pezze da otto, e chi piu. Vn certo amico in Cairo, molto pratico nella Corte del Bassa m'ha detto, 1) che al Gran Signore si mandano ogn' anno seicento mila pezze da otto contanti, e due altri terzi di questa somma in*

tanto grano, riso, zucchero, sorbetio, caffè, piselli, lenticchie e simili legumi, si che vien' ad essere un milione di pezze da otto, che egli caua dall' Egitto, 2) per la soldatesca si spende annualmente 766 666 pezze da otto, 3) si manda annualmente alla Mecca 160 000 pezze da otto, 4) che per il Bassà e sua corte ci bisognano 1 149 792 pezze da otto l'anno.

5 Alius peregrinator recens ita habet: *Je m'entretiens avec Monsieur Aubert, du reuenu que le Grand Seigneur tire de l'Egypte, tant des villages, que des douanes, qui consiste en cinq Casenas (quod idem interpretatur alio loco: 12 000 000 écus, ou six millions d'or), chacune de 1 200 000 piastres ou 1584 bourses, 756 piastres et huict medains: la Bourse est de 757 piastres et 19 medains, qui se distribue ainsi: Une luy est enuoyée en soixante caisses d'or, ou*
 10 *de l'argent, portées par trente mulets: on enuoye encore par mer d'Alexandrie, presque la valeur d'un autre Casena en toutes sortes d'espiceries, de ris, de sucre, de sorbet, et de cavé pour toute la prouision du Serrail: un autre Casena s'enuoye à la Mecque, et les deux autres sont tant pour l'entretien et paye des Ianissaires et autres gens de guerre, que pour celle du Bacha et des Sangiacs. – Vn sacco (une bourse) é capace di venticinque mila Meidini, trenta de*
 15 *quali fanno un Abukelbo, il che vien' ad essere un Talaro olandese con l'impronta del Leone, di quali ottocento trenta tre et un terzo fanno un sacco, che sarebbono 618 scudi Romani incirca (quanquam alius:⁸ La bourse est de 500 écus, sed hoc Constantinopoli, ubi minoris est valoris): trenta sette meidini fanno uni pezza da otto di peso, settanta cinque meidini fanno un Zecchino ruspido. Ex his intelligi potest; cum Casena sit 1584 bursarum seu saccorum, et*
 20 *saccus 618 scutorum Romanorum; Casenam fore 978 912 scutorum Romanorum: Et quinque Casenas seu summam redituum Aegypti esse 4 894 560 ac proinde pene 5 milliones scutorum Romanorum.*

Aliter calculus sic iniri potest: Casena est 1584 bursarum, Bursa 25 000 meidinarum, 37 meidini (quibusdam triginta) Octonum Hispanicum constituunt; erit ergo Bursa 675 et Casena
 25 1 069 200 id est plus quam millio Octonorum Hispanorum. Ergo 5 Casenae minimum plus quam quinque Octonorum milliones erunt. Fateor hunc calculum cum priore Italica relatione quae reditum omnem intra duas milliones Octonorum stare dixerat non consentire: Consentiant tamen calculo posteriori, qui asserunt Sultanum capere ex Cairo quotannis in nummis millionem auri. Ita enim Vir earum rerum peritus: *In hoc aerarium vel Hasnad Sultani priuatum,*
 30 *Reditus Cairi qui millionem auri excedunt, deponuntur. Integram igitur Casenam in nummis minimum, ei mitti necesse est.*

Sed et de magnitudine redituum Bassae Cairi (unde iudicium de reditu Sultani fieri potest) vir peritissimus ex ipsis Portae Ottomannicae Redituum libris ita habet: *Les Gouvernements des Beglerbeys qui ont plusieurs Sangiacs sous eux, sont de deux sortes: Les premiers s'appellent Hasile Beglerbeys; ceux la ont un certain reuenu assigné sur les villes, sur les*
 35 *bourgs, et sur*

⁸ *Am Rande, gestr.:* R. 154

les villages qui releuent de leur gouvernement: Les autres Saliane Beglerbeys tirent leurs appointemens des deniers, qui sont leuez dans les prouinces de leur gouvernement par les officiers du grand Seigneur. Ceux qui sont avec saliane sont seulement: le Bacha du grand Caire, le Bacha de Bagdet, le Bacha de Aden de l'Arabie Heureuse; le Bacha de Habeleh sur la frontière des Abyssins, le Bacha de Bassora et le Bacha de Lapsa près d'Ormus en Perse. 5
Sed posteriores ob nimiam paupertatem, priores ob maximas opes suarum regionum. Le Bacha du grand Caire a de reuenu 600 000 scheriffs ou sequins par an (alij non nisi triginta ducatorum millia computant, quae Bassae Cairi soluuntur; sed hoc de ordinario reddito ac velut salario intelligendum puto: quemadmodum ipse primus Visirius exiguum habet salarium ordinarium, ut infra dicitur) qu'il peut legitiment leuer, tant le tribut que le grand Seigneur tire 10
par an de ce lieu la est grand. Il y a une autre somme de six cens mille sequins par an, qui est employée tous les ans au payement des troupes que le grand Seigneur entretient en Egypte, sans parler des sommes immenses que ce Bacha exige de ceux du pays avec une tyrannie et une avarice insupportable, pendant les trois années de son gouvernement, ce qui fait qu'il 15
deuient prodigieusement riche en peu de tems, et capable à son retour de faire couler une source abondante de biens dans les coffres du grand Seigneur. Hic calculus concordat calculo praecedenti, qui quinque Casenas computauerat, modo Casena circiter 600 000 Zechinorum esse supponatur: dicebatur enim duas Casenas residuas (demptis tribus quae Mecham et Constantinopolim feruntur) in Bassam et militiam Aegypti impendi. Idem hinc quoque confirmatur: Le Bacha du grand Caire paye comptant trois ou quatre cent mille écus en recettant la 20
Commission de son gouvernement. Et tamen certum ei tempus gubernandi praefixum est trium annorum. Quod ex his disci potest: Parmy les Turcs il n'y a point de tems limité pour les Bachas, et ils ne demeurent dans leurs gouvernemens qu'autant qu'il plaist au grand Seigneur, qui les rappelle, qui les continue, ou qui les enuoye dans une autre prouince, selon qu'il le juge à propos. Il n'y a que celuy du grand Caire en Egypte qui est fixé à trois ans, par ce que 25
ce gouvernement estant un poste de consequence, et où les gouuerneurs amassent en peu de tems des biens immenses, il n'y auroit pas de prudence à les y laisser plus long tems. Mais le grand Seigneur ne se contente pas de les rappeler quelque fois auant le tems, il partage le butin avec eux, quand ils sont de retour, et en prend tousjours la meilleure part. Les Romains auoient une si grande opinion des richesses et de la puissance d'Egypte, qu'Auguste fit une 30
ordonnance qu'il mettoit au nombre des secrets du gouvernement, par la quelle il estoit tres expressement defendu aux Senateurs et aux Gentilshommes Romains d'y aller sans une permission particuliere du Prince, ou pour autre chose que pour les affaires de l'Estat. De peur, dit Tacite, que si quelqu'un se rendoit maistre de cette prouince il n'affamast aisement l'Italie. 35
Italiam scilicet qualis tunc erat, cum Roma incredibili hominum ex toto orbe confluentium numero velut turgeret, nec nisi Aegypti fertilitate sustentari posset. Selymus occupata Aegypto dictitabat

habere nunc regionem quae possit deputari alendis Agiomoglanis suis, id est militum seminario scholaeque Ianizarorum.

Eduinus Sandis ita computat: *Reditus annui prouinciae tam arctae attingunt tres coronatorum milliones. 400 000 Coronati saccaro, orizae et aromatis Constantinopolim per mare mittendis imputantur. Residuum millionis metu Piratarum Christianorum terrestri itinere a sexcentis militibus conducitur; altera carauanae Mecchensi impenditur, tertia Bassae et officijs et militiae.*

Petrus Vallensis narrat nobis sexcenta millia scherifforum, quorum unus paulo plus valet zecchino Veneto, quotannis Constantinopolim mitti. Addi 300 000 alios qui veniant ex lemen seu Arabia felice (sed illic res ab eo tempore multum mutatas infra dicemus). Nec inde expendi quotannis ultra 150 000. Alia sexcenta millia impendi in Caruanam Meccanam, totidem in militiam Aegypti; totidem in Bassam et officiales. Nec differt sane admodum haec computatio a quinque Casenis. Quam ego proinde prae caeteris probo. Haec si vera est ad quinque milliones Imperialium Thalerorum reditus Aegypti ascenderint, sed patiamur intra tres stare, quanquam centum sit ad centum auri tonnas pertingere posse, si Turcae mari et commercijs uti scirent: neque enim illi artibus et industria, sed vi raptoque ditescere volunt, qua re in summa sibi magis nocent, nec proinde nisi sponte oblatis et ineuitabilibus loci bonis nulla incrementi cura, fruuntur.

Fingamus ergo Aegyptum a Regis Christianissimi exercitu occupari, saltem ut appareat, quanti ea res momenti futura sit ad summam rerum. Manifestum est, connitentibus Germanis tantum et Polonis (quanquam tunc nihil dubitandum sit et Persam et Moscum oportunitate usuros) Imperium Turcicum euerti posse; erumpentibus etiam uno momento incendijs rebellionum quae nunc apud eos ubique gliscunt: pars melior Franciae cedit: haec maris mediterranei Domina Imperium Orientale resuscitabit. Inde ex Aegypto in Oceanum extendet potentia, et mari rubro nullo negotio potietur, et vicinis insulis, Madagascare jam tum frequentata, et plena domitis nondum Christianis Dioscuria, insessis; Aethiopicum mare, et sinum Arabicum, et Ormus insulam, sinus Persici frenum, habebit statim in potestate. Magnum inter Francorum et Lusitanorum Hispanorumve, Colonias discrimen est. Ea enim Franciae populositas est, ut tot exercitus, quot illi vix millia hominum mittere possit. Et constat tamen Lusitanos, si majore numero terras inundare potuissent, totam Indiam Imperio Turcico plus quam duplo majorem in potestatem redacturos fuisse. Nemo autem ignorat, Lusitanos militum Europaeorum optimos non esse, et ab Anglis Hollandisque saepe fusos fugatosque esse. Vt magnus Mogol per jocum dicere solitus sit unum Lusitanum posse fugare tres Indos, et unum Anglum tres Lusitanos. Francos autem terrestri militia Anglis Hollandisque potiores esse, in confesso, opinor, hodie habetur. Peritissimi candidissimique Viri qui in Indijs

fuere, mollitiem earum gentium non satis exprimere possunt. Chinenses qui magna pompa tumidi, milione militum, inutile muri sui miraculum custodiebant; a sexaginta hostium milibus victi, Tartarorum vilium jugum nuper subiere. Tamerlanus Imperium quod nunc Mogolis vocant, nullo negotio occupatum in posteros transmisit. Sola Francia est, modo domita Aegyptus facilem in illas terras aditum, et fixam illic imperij sedem habeat, quae capax sit molliendis tantis rebus: Solus Rex Christianissimus qui ad Alexandreos ausus aspirare possit. Alij negotientur illic, et sordida lucri cupiditate etiam religionem dissimulent aut in mineras Americanas Potosi hominum myriades quotannis insument: Francia populos imperio adijciat, et cultum humanitatemque per barbaros extendat, et Religionem Christianam ad ultimos mundi limites proferat. Haec quanta quamque facilia sint, qui intelligit, Europaeas victoriarum minutias facile pro nihilo ducet: facilius est Aegyptum, quam Belgium Hispanicum residuum; et totum Orientem, quam solam Germaniam occupare. Nihil dico hic. Quod non clarissimis rationibus conficere, et contra omnes objectiones sustinere confidam.

Etiam in Europa mira rerum conuersio occupatam Aegyptum sequetur: nam et Imperatoris Orientalis titulo ac praerogativa Rex Franciae summo jure, nec dubio Pontificis assensu utetur (quem urbi Constantinopoli alligatum non esse, Trapezuntij Imperatores documento esse possunt) et Ecclesiae Catholicae se vindicem ipso facto feret, et titulum Aduocati Ecclesiae titulo Primogeniturae red-uniet; et Pontifices magnitudine beneficij magis in potestate habebit, quam cum illi Auenione sederent; et Italiam Germaniamque Turcico, Hispaniam Mauritanico a Taffileta, metu liberabit; et imperium Orbis cum domo Austriacae partietur: ea demum vera reconciliatio erit potentissimarum familiarum, qua utraque contenta erit; Franciae Orientem, Hispaniae Occidentem offerentibus fatis. Si consentiant (uti certe poterunt tunc indissolubili propria utilitatis nexu colligari) tum demum id assequentur, quod duo sapientissimi Ministri in Pyrenaeis congressibus agitabant, arbitrium caeterorum, et humani generis felicitatem, et sacram in omne aeuum memoriam Christianissimi authoris. Hollandi ex Aegyptus commercijs Indicis nullo negotio depellentur, quibus omnis eorum potentia hodie nititur, et longe certius rectiusque affligentur, quam possit maximo successu belli aperti. Religio Christiana tota Asia et Africa reflorescet; Orbis Leges audiet, genus humanum adducetur ad mutui corresponsus felicitatem. Vt nesciam ego denique (si fabulosam Philosophorum Lapidem, et minime fabulosam aut vanam si quis magnus Princeps consilia audiat, Rei medicae emendationem excipias) possitne fingi animo Propositio momenti majoris.

[II. EXPEDITIO FACILIS]

Credo haec agnitum iri, sed velut inania vota, et dulces chimaras: habent enim hoc Viri prudentes, et recte quidem, ut nouis magnisque omnibus diffidant. Ego vero, spero me ostendere

posse, nihil esse Franciae inter magna facilius, nihil tutius, nihil praesentibus consilijs opportunius Aegyptiaca expeditione. Atque ita nunc ad caeteras tractationis partes progredior. Facilitatem occupandae Aegypti ajo tantam esse, quanta in ulla alicuius momenti expeditione esse potest. Quod ut probem partiendum est argumentum, dicendumque de Franciae viribus, 5 quae illuc verti debeant, de itineris ratione, de loci climate, et temperie, de munimentis et militia Aegypti, de ratione belli gerendi in illa terra, de intestinis eius turbis, de spe metuque ex vicinis, de socijs hostium pariter et nostris. Sed breuiter, magis ut fidem faciam, quam ut rem totam satis explicare nunc quidem possim.

[De Franciae viribus illuc vertendis.]

10 Quod vires Franciae illuc vertendas attinet (quas ut exponam nihil opus est, notae sunt ijs quibus scribitur, magis quam mihi) feliciter euenit, ut sint jam tum in promptu majores quam opus sit; quae res plurimum potest non tantum ad persuadendas sed et ad vehementer et efficaciter et secreto gerendas res magnas, quae nouis suspectisque apparatus produntur aut inter praeparamentorum moras tepescunt. Nunc vero ita dirigente fortasse Prouidentia; is Fran- 15 ciae status est, ut possit si velit, proxima aut proximae proxima aestate agere, quod hic suadetur, nullo pene strepitu immutatorum consiliorum. Franciscus Maria Vrbini Dux sibi quinquaginta militum millia ad euertendam Turcicam tyrannidem deposcere solebat; ego ad occupandam Aegyptum quod Turcicae ruinae infallibile initium est, triginta millia lectorum militum sufficere Credo. Certe Emanuel Lusitaniae Rex sapiens minore longe potentia sibi idem 20 spondebat, et mox apparebit exercitum post primos successus confluxu Arabum et Numidarum praedae inhiantium in immensum auctum iri; Turcicas autem illic vires mediocres esse. Sed fingamus, quinquaginta millia nauibus imponi debere: hoc totum tamen, quod tantae expeditioni sufficit, non nisi Francicarum viribm superfluum est. Nam non nisi pars virium offensiuua (ac ne ea quidem tota) salua domi defensiuua, impendetur. Fateor ad maritima Aegypti capienda 25 et retinenda, viginti millia large sufficere: sed consultius est, praesertim cum in promptu sint, quae vel optari possunt, maiore ab initio statim nisu rem geri, ut unius expeditionis impetu tota Aegyptus percussis hostibus, longinquo adhuc auxilio, infallibiliter, humanitus loquendo, modo sapimus, subigatur. Miles, remex, classis, tormenta, Commeatus, omnisque belli naualis pariter et terrestris, et maxime in palustri regione gerendi (nam rmultis modis Hollandiae et Aegypti 30 similis Conditio est) apparatus ita adsunt, ut in hoc unum jam diu praeparata videri possint. Nec dubium est, ad nutum Regis, ad famam coepti tam praeclari, praesertim si artes inflammatorum hominum sacrae pariter et profanae, conciones, indulgentiae, honores fortium, alimenta infelicitum, Regis ardor, et collaudatio, extenuatio difficultatum, spei ingentis exaggeratio per publicos Oratores, sparsos libellos, sermones peritorum,

non negligantur, tantum etiam volonum concursum fore, ut de delectu potius et ordine, quam numero, deliberatio superfutura sit.

[De itineris ratione.]

Quantum ad iter: sunt qui exercitus magnos nauibus transportari parum probent. Sed prudentiores contrarium sentiunt, et incommoda quaedam majoribus commodis pensari putant. 5 Morbi nauigantium primitiales non sunt letales, nec diuturni, sed purgationum loco habentur, confirmantque sanitatem: morbi scorbutici longarum tantum nauigationum mora, acuti intemperantia, cui disciplina occurri potest, aut nimia climatis mutatione, ut si ultra lineam eundum sit, contrahi solent. In mediterraneo mari tale nihil magnopere sentitur. Contra fructus transportationis maritimae multi et magni, quorum caput est, disciplinae in nauibus exacte seruandae facilitas. 10 Sunt enim milites disjuncti collocatique ex beneplacito Ducum, nec conspirare inter se, communicareque aliquid, nisi horum arbitrio possunt, et sunt magis in nautarum, et rei maritimae peritorum, quam sua potestate; nec singuli quo volunt, sed cum nauis omnes mouentur; nec euagari, deserere ordines, praedas agere, prouinciales vexare, sparsim ab hoste occupari possunt; nec ingluvie luxuriaque eneruabuntur, cum ex praescripto in nauibus demensum illis accurate praebetur; nec facinora latere nec poenae fuga vitari, nec denique 15 numerus desertorum leuitate aut transfugarum malitia minui potest; integro exercitu per tantum marium spatia ita delato, ut quem in hostili terra pedem ponit, nunc primum domo efferre videatur: ita Romani in Carthaginenses iuere; ita Hannibal Antiocho suadebat, ire in Romanos: Vandali ex Hispania Africam, ex Africa Romam occupauere; Belisarius et Narses exercitus ex 20 Graecia in Africam et Italiam exposuere; Saraceni magnam orbis partem, et in ipsa Europa Hispaniam occupauere, Italiam carpsere: Almansor Rex famosus (ut in eius vita narrat scriptor Arabs homo militaris) quoties exercitus classibus transferebat, ita partiebatur imperia, ut totus exercitus Amiralio obediret in mari; tota classis, cum ipso Amiralio ad iussa Generalis circummageretur, cum primum militum exscensio facta erat. Ita primum Saxones, post Dani, deinde 25 Normanni, Britanniam; Normanni Normanniam Galliae, totum Oceani litus, atque ipsam denique Italiam integris exercitibus inuasere tutiore longe itinere, quam cum Cimbri eorum consanguinei in Romanos per Alpes ducerent. Ita Angli in Gallias transgressi sunt: quid nunc Lusitani et Hispani, caeterique mari validi, in remotissimas regiones tota die agant; quam nullo negotio conficiant, quae homines quidam meticulosi et omnia tuta timentes, vix sine reclama- 30 matione proponi audirent, utique constat. Denique experientia confirmat, omnes expeditiones sacras maritimas itinera inoffensa habuisse, terrestres sola Bullionaea excepta, ad unum omnes ob transitus difficultatem, ad irritum recidisse: Franci, Angli, Veneti, Genuenses, pene nullo negotio ibant et redibant; cum classibus uterentur: at immensa cruce signatorum

multitudo, peste, insidijs, petulantia, confusione, difficultate locorum, angustia commeatum; terrestribus itineribus interijt. In nauibus id unum maxime cavendum est, ne densati nimis homines ipsa constipatione facilius et concipiant et propagent morbos, cui rei prudenti administratione, ac tempestiua separatione per peritos medicos chirurgosque occurri potest.

5 Nec magnitudo itineris nos terrere debet. *Les vaisseaux qui partent de Marseille pour le Leuant acheuent ordinairement ce chemin (Smyrnam versus) en trois semaines, au lieu qu'il en faut six pour retourner.* Iam ab aliquot annis ludus est nauibus Francicis, mare mediterraneum percurrere, naufragijs alicuius momenti, si anni tempora obseruentur, raro auditis: ignotae sunt fere temporibus nostris, quibus scientia nautica ad hoc fastigium excreuit, illae veteribus cantatae, in exiguo etiam itinere integrarum classium submersiones; quotidie Tripolis et Argerij et Tuneti, et caeterarum praedatoriarum Africae speluncarum litora impune terremus; Tripolitanus autem Tractus Aegypto confinis est. In Cretam seu Candiam a nauibus Francicis Venetisque itum reditumque est: Expeditio autem Aegyptiaca nihilo Candiotica, quod ad iter spectat, difficilior est: nam ex Candia rectus facilisque in positam ex aduerso Aegyptum aequae ut ex Prouincia in Italiam cursus. Et Candia iam dual tertias absumsit itineris a Massilia in Aegyptum. Vnde intelligi potest, transmissionem ipsam nihil plane difficultatis singularis continere: cum in mari, quae maxima omnium commoditas est, nullus occursurus sit hostis nauigaturis, nec tam classi ut alias, quam exponendo in hostilem terram exercitui, sit armandum. Accedit quod Melitae tuta nauium statio est (quae Francia multis modis deuincta est, nam maxima equitum pars et ipse magnus Ordinis Magister, eius nationis est), quod Lampadosam Insulam in eius vicinia Franci tenent. Portus Alexandriae quam primo impetu captum iri non est dubitandum, intus tutus est, et vicina Syriae maritima Cyprusque et Candia ipsa, Turca in nauale praelium prodire non ausuro, sine controversia in Christianorum potestate erunt, quod infra pluribus ostendetur.

25 [De temperie Aegypti.]

Si de temperie regionis quaeratur, Aegyptus cuilibet terrae certauerit delicijs et commoditate, quod incredibilis hominum multitudo firmat. Pestis ut in tota Turcia, ita in Aegypto stupore sectae, fatalia ut aiunt non vitantis, saepe, ac fere solenniter, quanquam inaequaliter, per periodos regnat. Sed cum primum Nilus inundat, euanescit. Nulla in orbe aqua, Nilotica, et gratior et salubrior, etiam Europaeis. Peregrinator recens ita habet: *La virtù dell' acqua del Nilo è già nota per altre relationi, non potendosi negare, che non sia un' acqua molto grata, dolce e sana, nè faccia male per molto che se ne beua: il che posso dir' io istesso per proua, poiche trouandomi ammalato in Girge e Momfallôt, doue per l'eccessivo calore della febre, teneuo il vaso dell' acqua continuamente alla bocca, non ostante non mi fece danno alcuno.*

35 Addendum

est, Nilum esse Medicum naturalem omnium morborum Regionis; nam et pestem tollit, et oculos inflammatione ex ventis calido anni tempore in Aegyptum attractis, arena desertorum quae transiere infectis laborantes, ablutione liberat (quem in finem adhibent etiam pulverem ex herba *Kohl* Damasco allatum, unde collyria parant) et pectus aere tam acri infestatum leuat; cibos gentis duriores concoquit: Denique unus Nilus est, qui faciat ut Europaei illic non minus commode quam domi subsistant. 5

Peregrinator recens qui mense Ianuario in Aegyptum venerat, et Octobri demum disceserat, incommodissimo illic anni tempore tolerato, mense Iulio ex Cairo ita scripsit: *Je ne trouue point les chaleurs si excessives, qu'on me disoit, qu'il faisoit en Aegypte. Je ne sçay combien il couste à viure, car je n'ay point encor payé ma despense: pourtant les plus grosses pensions ne montent qu'à dix ecus le mois, mais c'est à cause du vin, dont la liure de nostre païs vaut six sols, et qui voudroit vivre à la Moresque, ne despenseroit pas trois sols par jour.* Quae addo ut appareat, nullam in ea regione commeatum angustiam metuendam, *potendosi haver in Egitto per una pezza da otto, ottocento ottant' otto ova;* nec munita per regionem loca sunt, in quae frumentum convehi ex pagis possit. 10 15

Quod anni tempora attinet, Ianuario et Februario pluit nonnihil: haec scilicet illis hiems est. Finis Martij, Aprilis totus et initium Maij, ventis orientalibus, ex Arabiae desertis allata subtili arena aerem asperantibus, tempestuosa sunt. A fine Maij, ad medium usque Iunij calor aestatis grauis regnat. Iunij circiter medio Nilus crescit, et in terram siccam incidens, perinde ac si lapidi candenti superfunderetur, facit exhalare vaporem nitro terrae affectum, qui deinde in guttas illas famosas rorulentas quibus nonnulli viri docti incrementum Nili ascripserant densatus, relabitur: tum cessat pestis, et caetera regionis mala in amcenitatem gratam commutantur. Ajunt aliqui septennio quouis atrocius recurrere pestem, quod diligentiori indagati-
oni relinquo. De peste memorabile est, Francos seu Europaeos rarissime afflari contagio Turcarum. *La peste* (inquit recens quidam peregrinator) *est commune à Smyrne comme elle est presque par tout le Leuant. Elle y est par la mauuaise nourriture des Turcs et le croupissement des eaux des fleuues que les infideles negligent de faire écouler dans la mer, laquelle repousse leur cours par le roulement de ses flots vers ses bords, et par l'amas du sable quelle y jette* (idem in Aegypto quoque negligentia Turcarum contigisse infra attingetur); *de sorte que l'air estant corrompu par les vapeurs putrides qui sortent de ces marais, il communique sa corruption à des corps déjà disposez à la recevoir et pleins des meschantes humeurs, causées par les mauuais alimens dont ils sont nourris. Cela se découure dans les maladies des Turcs et celles des Francs: Les premiers meurent presque tous de la peste, sans que ceux-cy en reçoivent que tres rarement quelques atteintes; et les derniers meurent d'une fieure ardente sans venin, ny aucun autre accident de contagion, que d'une chaleur qui s'enflamme à tel point dans les entrailles du malade, lequel en est* 20 25 30 35

attaqué, qu'elle l'emporte en fort peu de temps. La cause de ces differents maux à de mesmes hommes, dans de mesmes pays, vient de ce que les uns ne sçauent pas bien se nourrir, et que les autres sçauent trop bien boire, et s'accoustument à un vin trop violent. (Vinum autem quod Smyrnae nimium bibitur, est Maluaticum, Creticum, Graecum, varij generis.) Sed exercitus
 5 Francicus, credo vini obliuisci cogetur in Aegypto; ubi dicet illis ipsa necessitas, quod olim Pescennius Niger militi suo: *Et vos vinum petitis, qui optimam mundi aquam Nilum sub pedibus habetis.* Porro à medio Iunij ad medium usque Septembris crescit Nilus, inde in Decembrem usque decrescit, qui omnium gratissimum illic tempus est, liberato jam caaempo et virente, aere autem calor experte. Fluuius ita describitur: *Auant son accroissement son cours*
 10 *n'est gueres plus rapide que celuy de la Saone, et lors en beaucoup d'endroits un homme y trouue pied: sa largeur deuant Boulack (ou Caire) est pareille à celle du Rhosne vis à vis des Feuillans à Lyon; son eau est toute la boisson de l'Egypte, et quand il est crû, l'on en fait grande prouision pour toute l'année dans des cisternes publiques et particulieres. Ses bords sans hauts en des endroits et bas d'autres, comme la riuiere de la Loire.* Haec omnia eo
 15 consilio attuli, ut inde consequentiae duci possint de aptissimo anni tempore ad res gerendas.

[De militia Aegypti.]

Nunc de munimentis et militia Aegypti dici res postulat. In Militia Aegypti examinanda tum numeri tum virium habenda ratio est. Numerum ita distincté ex recentissima relatione intelligemus.⁹ *Tutta la militia dell' Egitto é di sette sorti, ciascuna delle quali hà per suo Capo*
 20 *un' Agà; e sono le seguenti. La prima sorte sono li Spahini, la seconda i Gianizzeri, la terza gl'Asappi, la quarta i Ciaussi, la quinta i Montafarakà, tu sesta i Ciebecini, e la settima i Tobcini. Li Spahini, che sono dell' andare de' Caualli leggieri, sono distribuiti in tre compagnie, cioè in quello dello stendardo verde, del rosso, e del giallo, ciascuna delle quali e comandata parimente da un' Agà. Le loro armi sono una picca corta, et un arco con frezza,*
 25 *oltre alla scimitara. Vengono conosciuti, e distinti da gl'altri soldati dalla fascia auuolta ad un modo particolare intorno alla Berretta, et à i loro calzoni grandi di panno rosso, per i quali ce ne vanno cinque braccia, et arriuano sino al collo del piede; e saranno di numero per tutto l'Egitto noue mila.*¹⁰ *I Gianizzeri sono fanti e sono conosciuti dalla loro fascia bianca intorno alla beretta, la quale auuoltano ad un modo differente da gl'altri soldati, e dal collarino della*
 30 *lor giubba, fatto di Damasco pauonazzo. Se ne trouaranno per tutto l'Egitto da cinque mila incirca, cioè descritti à rolo, mà con i trattenuti, che pur portano l'istesso segno, arriueranno al numero di dieci mila. Gl'Asappi sono fanti anch' essi, e fratelli giurati de' Gianizzeri. Questo è un ordine militare molto più antico di quelli, mà*

⁹ *Am Rande: W. p. 69. 70*

35 ¹⁰ *Am Rande: W. p. 73. 76*

quanto all' habito v'è poca, ò nulla differenza, saluo che questi non discendono da Christiani, nè vengono alleuati sotto tanta disciplina come quelli. Sogliono per loro diuisa portare una cinta di taffetà Turchino, e saranno circa 4000. Li Montafarakà sono soldati auantaggiati, e la maggior parte Mercanti, i quali però sono obligati al seruitio ogni volta, che si presenta l'occasione; e seruono à cauallo. L'arme loro è la lancia, e ve ne saranno da otto mila. Da quest' ordine vengono ordinariamente presi gl'Agà. Li Ciaussi sono anch' essi soldati à cauallo, e Corrieri del Bassà, che portano alle genti i commandamenti del Bassà, e prestano il loro seruitio à chiunque hà il modo di spendere. Questa carica è di gran' riputatione, e profitto, per le mancie, che vi si guadagnano; mà si ricerca che un tale possieda ambe le lingue, cioè l'Araba, e la Turchesca, et in particolare, che possa leggere, e scriuere la Turchesca. Vengono diuisi in dieci Caporalati, et ogni giorno uno d'essi Caporali fà la guardia in Castello, attorno le stanze del Bassà, oue di vantaggio vien' data loro la prouisione. La lor fascia intorno alla beretta e legata in una certa lor foggia per distinguersi da gl'altri: portano anco i calzoni grandi à guisa di Spahini, e di questi ve ne sono 1500 solamente. L'altre due sorti di Soldati non sono considerabili in numero. Li Tobcini, cioè Bombardieri, sono da tre in quattro cento: e de gli Ciebecini, che sono quelli, che fanno la Poluere, ve ne sono altrettanti in numero, che i Tobcini. E tutti questi Soldati sono huomini robusti, di statura alta, d'aspetto imperioso, esquisitamente vestiti, et armati; e tutti in continuo esercizio d' arme. Onde nelle lor' rassegne compariscono in tal guisa, che paiono non tam milites, quam Magistri Militiae, come dice Giustino nel 10. lib. c. 6. de i Macedoni d'Alessandro Magno. Tutta la militia, che possa formar l'Egitto, cioè assoldata, puol' arriuare à trenta sei mila huomini, senza gl'Arabi, sparsi per il paese, e che viuono sotto le capanne, i quali soli possono arriuar à cento Mila. Addendum est ex eadem relatione circa instrumenta belli, ne quid dissimuletur.¹¹ Nel Castello di Cairo (con forme hò sentito) per la grand' abondanza di Salnitro, ch'è in Egitto, si fanno ogn' anno cinquecento mila libre di poluere, che vien' per la maggior' Parte condotta in Constantinopoli. Non mi ricordo d'hauer mai veduto migliori Moschetti di quelli d'Egitto. Il ferro è perfettissimo e naturalmente macchiato à onde, che paiono vene d'argento; e questo ferro vien' portato di Damasco: la Cassa è parimente d'ottimo legname, intersiato d'auorio. Vn Moschetto sarà di più ordinariamente coperto di lama d'argento, ch'arriuerà al valore di trenta tre pezze da otto. Vna palla peserà 25 dramme; e non ostante questo peso, hò veduto nel viaggio, che feci da Momfallôt à Girge su'l Nilo, che il mio Gianizzero colpi, stando in barca, senza appoggiar il moschetto, un Cocodrilo; et un altra volta uccise un Oca saluatica in distanza di cinquecento passi. Trà gl'Asappi, e Gianizzeri dura ancor l'usanza, ch'andando in qualche speditione, portino targhe, e pelli di Tigri.

¹¹ Am Rande: W. p. 77. 78.

Ad hunc locum nonnulla sunt annotanda. Et primum quod ad numerum attinet, eum nos infra cum alia relatione, quam autor rerum Turcicarum peritus ex ipsis Portae libris, ope Renegatorum Constantinopoli habuit, conciliabimus; et his triginta sex millibus, Bassae sub-
 5 jectis, et ipsius Portae stipendijs (quemadmodum et Bassa) sustentatis, addemus: Primum viginti millia equitum a Beijs siue Sanghiacis inferioris superiorisque Aegypti continue alenda
 (nisi sub his Spahi quoque jam continentur, nam et Villamontius 20 000 Spahios nominat) quingentis equitibus circiter pro redituum portione singulis per distributionem obuenientibus. Deinde addemus Timariotarum millia octodecim, qui singuli seruum unum pluresque pro rati-
 10 one census, militiae paratos habent. Haec jam Beijorum et Timariotarum militia, est illa ipsa campestris tota regione dispersa, quam Relatio praecedens Arabibus (hi enim pene soli Ma-
 humetanorum Aegyptum habitant) tribuit et ad centena usque hominum millia extulit; ut solet fama numero rotundo talia complecti. Nam et Sandis et Pourchas Angli tribuunt Aegypto centena millia Timariotarum, comprehensis sub his Sanghiacis quoque et de quibus infra
 15 Zaimis seu Timariotis primariis; et quia quilibet Timariota servum armatum adducit, unum pluresve, computato numero hominum quem conficiunt Timariotae pro numero ipsorum Ti-
 mariotarum. Addit Sandis: hos Timariotas esse sub 16 Sangiacis. Sed numerus Sanghiacorum major est, nisi de sola Aegypto inferiore intelligatur. Timariotae sunt quod Haribannus (*Ar-
 riereban*) in Francia, aut Pospolitia Russenia in Polonia, omnium scilicet vasallorum evocatio.

Addam de militia Aegypti aliam quandam relationem, cui tamen quippe non aequè re-
 20 centi, tantum non tribuo. Nimirum Montaferakaorum, id est hastatorum, Chiausiorum, et ali-
 orum eiusmodi equitum (praeter Spahos) esse in universum 10 700: peditum verò ex Ianizaris, Asappis, alijsque compositorum, 4400 tueri regionem contra incursiones et latrocinia Arabum et Africanorum. Et alia 2236 arcibus et castellis regionis praesidio esse. Radsivilius retulit olim
 25 6 000 Spahios continue circa Cairum ac per caetera regionis aperta obequitare latrocinijs pro-
 hibendis. Baro Beauaius 5 000 esse ait, additque 2 000 Moltaferagas, 2 000 Chiaussios, 15 000 Ianizaros, sed quibus, credo, Asappos comprehendit. Ianizarorum 800 aiunt custodire
 unum latus maxime editum Arcis Cairanae; Azapporum totidem portae arcis Romeillam du-
 centi praepositos esse. Quicquid sit, nulla relationum, quae vidi, numerum ultra primam illam recentissimam Italicam magnopere multiplicat. Tantum ad caetera in ea dicta nonnihil anno-
 30 tandum restat.

Quod scilicet dicebatur hanc militiam Aegypti lectam esse et milites omnes ducum spe-
 ciem habere, id nos decipere terrereue non debere, monitum est, monebiturque saepius. Pri-
 mum enim si Ianizari (quinque hominum millia; aut, si omnia computes, decem) profitentur et
 cum ratione quidem effectoque, ut ea ipsa Relatio habet, se nihil vereri omnem

reliquam Aegypti potentiam; quis non eam necessario debilem esse videt ? Redibit ergo ad Ianizaros omnis illa laus; quorum certe numerus tantus non est, ut nos magnopere morari possit. Praeterea Ianizaros ipsos omnino a veteri disciplina descivisse, et mercaturae opificijs- que se dare (quibus si ullibi, certe in Aegypto lucrari possunt) saepius dicitur: coniuente scilicet Sultano et praefectis, ut ferocia eorum frangeretur; etiam cum exarmandi imperij per- 5 iculo, ut infra late deducam. Ab omni retro memoria notatum est, Orientales populos specie, vultu atque habitu magnum quiddam promittere, solidi nihil subesse; cum praesertim exerci- tium armorum amultis annis defuerit. Ianizaros pene in Mercatores abijsse ex hac relatione intelligi potest.¹² *L'experience des Armeniens, des Grecs, et des luifs, leur ayant appris que le gain qui se fait dans la marchandise est plus doux, plus grand, et plus facile, que n'est pas le 10 manement d'une épée, ils sont tous deuenus marchands: et s'ils joignent le titre de soldat à celui de trafiquant, ce n'est que pour jouyr du credit, et du priuilege de lanissaire. A dire le vray, ie ne trouue rien de plus gueux, ny de plus poltron, que de voir un grand nombre d'eux dans les marchez, chargez de babioles, de hardes, de guenilles; de mesme que nos Reuendeuses dans la Fripperie, ou traisner apres eux quelque quantité d'esclaves, erians continuelle- 15 ment comme en un encan: A tant cette arme, à tant cette robbe; une fois, deux fois, trois fois; dépéchez-vous; ie la vais donner pour tel prix: et mille autres actions basses, qu'on a peine de pardonner aux Crieuses de vieux chappeaux en France.*

De caetero demus armorum ignivomorum minorum, seu sclopetorum Darnascenorum aut Cairanorum bonitatem; at certe usum huius armorum generis nostro parem ne illilis quidem 20 Ianizaris qui in Candia et Hungaria militauere concedi posse constat; tantum abest ut Aegyptijs extra bella positus sit concedendus. Non potest negari, maximam pulueris nitrarij copiam in Aegypto parari; sed ad commercia aut avectionem, non ad usum. Nam si puluis abundet, tormenta desunt. Vbi essent enim, si in arce Cairana non sunt? ut postea ex eadem relatione dicitur; et alia Castella pauca sunt, et ex ipsis paucissima tormentis instructa; et as Turcae ipsi 25 sine Renegatis, quales in Aegypto pauci, miserabiles sunt tormentorum directores. Fortitudo militis Aegyptiaci quam exigua sit (ut hoc diducam uberius), facile tum ex natura loci, tum exercitij defectu aestimari potest. Asiaticorum mollitiem aliquoties attigi; et recentia multa exempla documentaque afferre possem, si breuitas praescripta pateretur; neque enim illi ex 30 Europaeis Candiotico Hungaricoque bello duratis aestimari debent, quos Turca ne adducere quidem poterit ad subsidium Aegypti semel tentatae, etsi volet. *Les Spahis d'Asie sont bien mieux montés que ceux d'Europe, mais les derniers sont plus adroits et plus vaillants à cause des guerres qu'ils ont continuellement avec les Chrestiens.* Ianizari illic ab omni disciplina et obedientia descivere, Bassae ipsi vix ab illis tuti sunt, plerique, ut dixi, mercaturam

¹² *Am Rande*: p. 336.

potius quam militiam exercent nec Ianizari titulo, nisi priuilegiorum causa redempto, utuntur; paucis demtis, veteris seueritatis vestigia retinentibus: caeteri sordido lucro dediti, et saepe titulares, ut emitijs libertatibus fruuntur, vanis nominibus catalogos miutares implent. Vnde errare solent Christiani, qui splendore militiae Asiaticae, et irrisa etiam veteribus pompa, in
 5 venerationem ignauissimorum hominum rapiuntur; aut ex Ianizaro sibi custodiae securitatisque causa addito, quales ex optimis sumi solent, caeteros aestimant. Cum Petrus Vallensis recte obseruauerit, nullum se peragrato pene toto imperio Turcico ei similem reperisse, quem aliquando itineris comitem forte habuerat. Aegyptii quali indole sint, ex hac saepe dicta relatione patet:¹³ *Per lo più sono goffi nel conuersare, pigri, et otiosi; stando tutio il giorno per le piazze*
 10 *incappati nelle loro Burde (ch'è un cert' habito da Contadino) ò vero si riducono alle botteghe del Caffè, ò siedono nelle campagne à truppe alla riuu del Nilo, oue beuono del Caffè, ò pigliano Tabacco in fumo, ò dormono: si che vedend' io simil brigata di poltronacci, diceuo frà me, Quante ricchezze darebbe questo paese, se fosse habitato da gente industriosa, e da fattica.*

15 Denique nemo nescit, robur militare exercitatione armorum stare qua Aegyptus pene a 150 annis caruit. Nam ex quo Selymus eam subegit anno 1518. vix illic belli justi nomen auditum est; nisi quod Turca aliquoties classem ex mari rubro in Lusitanos emittere minatus potius quam ausus est; aut Ianizari Caruanam annuam Mechanam per pompam religionis comitantur; aut minutos quosdam latrones Numidas Arabesque armis carentes vicina Aegypto
 20 arcent. Hosne et numero exiguos, et arte tirones, justum exercitum Francorum, bellis Germanicis, et Belgicis et Hungaricis et Hispanicis, Italicisque duratorum sustinere posse putamus? Fateor hostem contemni non debere. Sed nec imprudenti meticulositate pulcherrimas et fortasse perituras occasiones omittere fas esse puto. Plura de perditissimo tum stipendiariae militiae Turcicae, tum Arabum ac Numidarum statu, infra dicemus: ubi domesticas eorum turbas
 25 atque intricaciones exponemus.

[De munimentis Aegypti.]

Nunc de Munimentis Aegypti dicendum est. Munimenta Aegypti sunt vel naturalia: nimirum deserta, maria, Nilus; vel artificialia: Castella urbesque. Aegyptus desertis, Arabiae, Numidiae, Nubiae, Aethiopiae; et maribus, mediterraneo et Oceano, circumdatur; Nilo autem
 30 intersecatur. Sed nobis re nauali valentibus plus commodi quam impedimenti ferunt maria Nilusque; et de Nili latitudine, altitudine et ripis supra dictum est: deserta autem omnem pene cum caetera Turcia communicationem ita abrumpunt, ut tota potentia Ottomannica non nisi difficillime, et si exigua vis opponatur, omnino non nisi irritate, Aegypto succurrere possit, de quo postea. Loca verò munita aut maritima aut mediterranea sunt. Maritima ad mare

35 ¹³ *Am Rande*: W. p. 18.

Mediterraneum aut rubrum. Mediterranei maris litus: Alexandria, Rossetum, et Damiatia tumentur.

Alexandria ipsa per se non nisi cumulus ruinarum est, sed inde lingua quadam terrae (quae olim Pharos insula a continenti disjuncta fuisse creditur) extenditur in mare, arcta ubi continenti jungitur, inde dilatata, et ab utroque latere curuatura quadam procurrans, format utrinque arcus duos conuexitatem sibi obuertentes, cornubus duobus, aduerso in ortum occasumque situ porrectis; et ex incluso mari inter acumina arcuum et continentem, format duos portus, ex quibus nouus est vetere orientior. Ab aliquot annis coeptum est in hac peninsula inter duos portus habitari. Portus vetus munitus non est; nec admodum frequentatus; nouus duobus Castellis defenditur, maius munitiusque est dextrum, intransitibus portum, et in peninsula positum, ut minus in continenti. Maius retinet Phari nomen quanquam corruptum diciturque *Pharisor*, unde hodieque nauigaturis lumen nocturnum, ex summa turri suspensum, iter dirigit. Minus Itali *Castelletto* vocant, cuius ratio magnopere non habetur. At maius a Sultano Aegypti defendendi portus causa structum est, cum Petrus Cypri Rex Francis Venetisque auxilijs, instructa classe, Alexandriam ex improviso cepisset, sed ob paucitatem suorum tueri non potuisset. Multum illic tormentorum esse ajunt. Sed cum ad veterem bellandi morem sine fossis propugnaculisque formata sint et aqua dulci, quotidie camelis importanda careant, et in Christianorum potestate sit, occupato, sine resistentia, veteri portu, militem in peninsulam tuto exponere, et aedificiis tectos, Castellum (nemine impediante) terra propius accedere, quam ut tormentis amplius noceri possit; facile erit, muros, quibus solis nititur, non cuniculis tantum et petardis, sed et certis alijs efficacissimis nondum licet satis publicis artibus celeriter aperire.

Ab Alexandria in litore maris Orientem versus ascendenti non nisi Rossetum occurrit; ad potissimum, et inter caetera medium, ostium Nili; velut recta linea Cairo, instar perpendiculari, in Triangulo ipsius Delta, ex apice in basin demissi, descendens. Floret prae caeteris Aegypti mari adsitis, elegantia et concursu mercatorum. At quam munitum sit, ex his docti spectatoris verbis intelligi potest: *A la portée du canon de la dite bouche (du Nil) est un petit chateau de pierre, le tout sans deffence ny fossé, qui neantmoins est pour garder l'entrée.* Talia scilicet omnia Aegypti munimenta sunt, veteri more structa nec nisi situ loci murisque nixa. Quae quam parum hodierna arma morentur, res explorata est.

Quis sit hodie status Damiatiae ad orientale Nili ostium sitae (quanquam a mari circiter duobus, vel ut quidam volunt, tribus millibus passuum), quae tantum negotij olim facessebat Christianis, ex hac recenti ejusdem relatione intelligi potest: *La ville est assez longue, et fort étroite: il n'y a rien de beau à voir: le Nil y aborde en ligne droite, puis il se plie presque à l'angle droit, et passe ainsi tout du long de la ville, qui n'a pourtant pas des murailles.* (Alius

ita: *Leucis aliquot à mari remotum Nilo adjacet, qui alteram oppidi longitudinem lambens ductarum beneficio fossarum utramque etiam latitudinem munit. Longitudinem alteram nullus murus tuetur, sed continuata Domorum series, munito nihilo minus à situ oppido, qui ex omni parte est planus.*) *Au bout de la ville estoit un chasteau dont il reste uni grosse tour runde: elle a septante pieds de diametre, et quarante de haut; toute de pierre de taille d'une même hauteur, qui font quarante tours jusques au Cordon des creneaux. Bogas (à l'embouchure du Nil près de Damiette) est un petit lieu quarré, fermé de bonnes murailles, et flanqué de quatre tours rondes, basses, de la hauteur seulement des murailles, et qui n'a point des portes qui ferment. Mais comme ce lieu est propre pour estre fortifié, estant à l'embouchure du Nil; et qui les barques et vaisseaux sont forcés d'aller attendre la commodité du passage, c'est un lieu fort important; et pour ce sujet on a fait bastir uni autre tour, vis à vis. Ecce quò redacta sit hodie validissima illa Damiat, quae toties olim Christianos exercitus fatigavit! Imò, ecce quod mirabilius est, omnia (praeter paucissima minoris momenti, de quibus mox dicetur) totius litoris Aegyptiaci ad mare mediterraneum munimenta, quibus plus quam Septimanam impendere pudor sit: indicia clarissima extremae Turcarum in ea regione ex longa quiete natae securitatis. Quemadmodum etiam annotatum est à peregrinatoribus, egregium Famagustae in Cypro fortalium, à Venetis olim structum, nunc neglectu Turcarum ferè dilapsum esse; cùm tamen ab eo tota insula pendeat, quare Cyprus, ex adverso Aegypti posita, nun minus facile nostra erit.*

Ab altera parte litus maris rubri etiam neglectius est et facile futurum in potestate Lusitanae classis Indicae, Gallicis nauibus ex propinqua Madagascere venientibus junctae. Status eius maris disci potest ex Relatione recenti Religiosi cuiusdam Lusitani, qui inter Abyssinos et Aegyptum commens aTurcis interceptus in Suaguem et Arquico aliquamdiu captivus haesit, nec dubito ex relatione Huberti Hugonis piraticae in mari rubro diu exercitae ab Hollandis accusati, et in Gratiae Portu ubi vinculis tenebatur, curiose satis anno 1663. examinati multa ad institutum nostrum facientia peti posse. Madagascar seu S. Laurentij, quae aquibusdam Delphina appellatur, insula ingens, in qua Francia se stabilire coepit; a Capite bonae spei versus sinum Arabicum ex adverso Abyssinae protenditur. In ipso sinus Arabici aditu Zocotora seu Dioscuria, optima Aloe aliisque bonis loci famosa, ex opposito Promontorij Fartach (a regno cognomine Arabiae felicis dicti) sita est; quam Regis in Fartach primogenitus viuo patre, Apanagij seu Peculii potius loco habet. Sed tota, etsi ab Arabibus Mahometanis occupata, dudum plena est Christianorum veterum reliquijs qui in montes se recepere; et jugi pariter fideique nouae impatientes, illic sine Arabum commercio vivunt, et vix propositis pacis conditionibus quiescunt. Quod Anglorum quorundam aquandi causa appulsorum curiositate detectum est, qui cum ruinas veterum Ecclesiarum viderent, quid hoc rei esset ex Arabibus quaesiuere: hi etsi se satis proderent, noluerunt tamen liquido ad interrogata

respondere; cum vererentur, ne Europaeos liberandorum insularium tam opportuno loco cupiditas subiret. Quod ut in Anglica Relatione literis consignatum est, ita non sine ratione affero: cum nihil ea insula sit ad imperium rubri maris, et stabiliendam in Madagascare Francicam Coloniam (aequali fere ab Aegypto et Madagascare distantia) et proferenda in Indiam commercia opportunius. 5

Interius in ipso Maris rubri ostio, quo Oceanus amisso sinus Arabici nomine ad quatuor milliarium angustias contrahitur; ibi angustiae rursus ab Insula Nahum vel Babelmandel (quae non nisi una ut sic dicam rupes est bis mille passuum longitudine porrecta, et quarta parte miliaris in latitudinem explicata) diuiduntur. Has angustias ingressus Oceanus expanditur rursus nonnihil et maris rubri seu *Suf* ab herba *Suf* in eius fundo copiose crescente, quam 10 hodieque tingendis in rubeum vestibus adhibent accolae, appellati ascito nomine, ad Aegyptum usque per 380 miliaria intra terram procurrit. Ex Arabico maris rubri latere sunt celebres negotijs *Mocca*, 12 ab ostio miliaribus, Europaeis et Orientalibus mercatoribus frequentissima; et, si longius ascendas in eodem latere *Gidda*, commercijs Arabum famosa, viginti 15 quinque dierum itinere a *Sues*, maris rubri acumine. Olim *Giddae* Christianis Hebraeisque aditus praeclusus erat, velut immundis. Est enim haec terra sancta Mahometanorum, cum celebris illa *Mecca* non nisi quadraginta passuum millibus distet. Hodie illis, qui sint professis, extra ciuitatem triduo agere licet. Et nuper *Ibraim Bassa* Aegypti multis priuilegijs oblati illuc 20 *Hollandos* allicere conatus est, lucri haud dubie sui causa. Nulla in his ciuitatibus munimenta bello jam diu illic inaudito. Vnde *Albuquerque* Lusitanorum Dux fortissimus pene in eo fuit ut *Meccam* ipsam et *Medinam* vix triduo itinere a mari dissitas in confusionem Mahumetismi spoliaret, et pseudoprophetae ossa disijceret; nisi intempestiue proditus, coactusque fuisset omittere coeptum nimis mediterraneum, et ob paucitatem suorum periculosum, quod justo Christianorum exercitu in Aegyptum delato sine omni controuersia et difficultate transigaretur.

In ipso maris rubri acumine *Sues* sita est, olim, ut veteres vocabant, Ciuitas *Heroum*, 25 hodie vix vicus piscatorum: peregrinator aliquis recens ita refert: *La mer n'a plus qu'un quart de lieue de large en cet endroit, et nous n'y vismes rien de remarquable, qu'une vieille tour ronde fort grosse, et vingt deux pieces de canon.* Hoc scilicet totum robur est Ciuitatis *Heroum*, et *Claustri* et armamentarij naualisque maris rubri; et pene unci toto *Turcico* imperio ad 30 *Oceanum* aditus.

Inde ab Aegyptiaco seu Aethiopico maris rubri latere est *Alcossir* seu *Cossir*, aut ut quidam corrupte vocant *Alocére*, dissita a *Girge* urbe primaria mediterranea Aegypti superioris, sex dierum itinere: Portus est alter Aegypti in mari rubro, commodior quam in *Sues*, et securior: cum scopulis careat, quibus ille plenus est. Locus ipse olim florentissima ciuitas,

hodie miser vicus. Si porro in eodem latere versus Aethiopiam progrediare, sequitur Zibit, sedes Bassae cuiusdam in Aethiopiae confinia ditionem extendentis, sed ut infra quoque tangam hodie ab ipsis Turcis nullius momenti habetur: inde Suaguem insula, formae orbicularis, exigua, sed populosa: Lusitanus ille Religiosus, qui illic aliquandiu in vinculis Turcarum fuit, 5 refert: Gubernatorem ibi Turcicum esse, quem Bassam vocat; hunc curam gerere portorij et domus mercatoriae, ubi naues omnes exonerari necesse est; Cairo illuc iri per desertum inde appellatum Suaguem; Syrtibus magis, et sabulosis breuibus (quanquam insulam constet nauibus mediocribus quotidie facile adiri) quam arte aut milite defendi; neque enim nisi 100 Turcarum praesidium in loco tanti momenti esse, quod ille testis oculatus affirmat. Insulam 10 Turcae ademere Regi cuidam in vicino litore per interiora Aethiopiae potenti et bellicoso, sed rerum maritimarum negligenti, Regnum quidam appellant *Ballen*, olim *Negram*; quem ut placarent dimidium portorij ei concessere; est tamen ille hodieque Turcis parum fauens, caeterum viris equisque validus, si quis principum in illo tractu. Centum inde milliaribus Insula *Mas-suba* siue *Mesauua* occurrit, ipsa quoque exigua: est illic Bassae vicarius, portorij custos: a 15 sexaginta tantum Turcis custoditur. Duabus inde leucis in continenti Aethiopiae *Arquico* siue *Erkiko* est, munimentum male firmum, male necessarijs instructum, quod idem Lusitanus oculatus testis confirmat; et tamen fere unicus iste Aethiopiae in mari rubro portus frequentatur. Vnde ex Aegypto et Arabia mari itur in Abyssiniam. Caret Insula aqua dulci quae ab *Arquiko* aduehitur, hausta a paludibus quae *Cacimbas* vocant. Atque haec tota hodie maris 20 rubri defensio est.

Mediterranea Aegypti urbes fere sine munimentis, sine muris, sine armis sunt: futurae omnes eius, qui Nilo nauibus dominabitur; demta Cairo, et forte *Girge*, quarum illa inferioris, haec superioris Aegypti caput est. *Girge* (alijs *Georgio*) *città principale di tutto l'Egitto superiore, la quale tanto per la grandezza, quanto per il ran traffico eg concorso di diuersi 25 nationi Orientali si può dire un altro Cairo*. Sed de Aegypto superiore nulla nobis cura esse debet, quae tota sterilis et arenosa et a tenente inferiore mari et commercijs, et omni vitae commoditate exclusa est; nec unquam se contra Dominos inferioris quantulocunque tempore defendit. Concludendum igitur arbitror, nihil in tota Aegypto esse, quod non primo impetu capi possit, demta Cairo.

30 [De Cairo.]

Cairus Aegypti caput, omnibus facile mundi urbibus hominum numero, et spatij amplitudine certauerit. Sane in *Cairo* veteri quae antiquorum *Babylon* Aegyptiaca fuit, non nisi ruinae visuntur: pauci Graeci Armenijque sparsim vici forma habitant. At *Cairus* noua cum suburbij et arce densissime habitatur. Suburbia haec numerant: *Bulac* (quod quasi portus

Cairi est) Nilo additum, a quo duobus circiter passuum millibus orientem versus a Nili ripa, ipsa Cairus noua distat, etsi in medio spatio plurima et tantum non continua aedificia occurrant. Bulac Nilo integrae prope leucae magnitudine praetenditur, domos circiter ut Villamontius narrat quater mille complexum, plerasque in ipsa ripa exstructas. Charaffa seu Carrafar aut Massar aliud suburbium est; at olim tempore Sultanorum erat pars urbis principalis, quippe arcu propior, quam ipsa noua Cairus, quibus interjacet. Domos continet circiter bis mille, quanquam ego facile crediderim esse multò plures, nam septem leucas ambitu continuisse dicebatur. Sed ex quo Aegyptus in Turcarum potestatem venit, Cairus noua eam frequentia et splendore anteire coepit. Haec duo suburbia plerique urbi Cairo nouae computant, quia continuus quidam occurrit etiam extra moenia aedificiorum tractus, sed accuratius invicem distinguuntur. Tria sunt, quae omnium consensu suburbia habentur: Bezuaila seu Bibzuila, Gemehtailon, Bebelloch. Bezuaila cognominem ei portam egressis conspicitur: duodecim domorum millia continet: sesquimiliaris (Italici) longitudine ab occasu in meridiem tendit: in medio Bebelloch attingit. Est in ea arx aliqua Sultani, Mochtano monti, Radsuilio teste incumbens, ac muro septa, nisi forte cum arce primaria eadem est. Gemehtailon sat amplum quoque suburbium priori confine, ab occasu solis versus Cairum veterem porrigitur. In ea sunt plurimae artificum mercatorumque ex Barbaria Tabernae. Bebelloch Cairo mille circiter passibus dissitum, mediocri est magnitudine, tria millia domorum habet. Miquias seu Elmiquias insula (nomine mensuram exprimens, nam in ea Niloscopium est) e regione Cairi veteris, in medio amne, tractu longiore porrigitur. Mille quingentarum domuum est: Editiorem insulae partem palatium tenet, aquodam Sultano conditum, quod et Castellum quidam vocant. Insulam hanc oppidum Geza a veteri Cairo disjungit, hic multa sunt palatia olim Sultannorum voluptati in ripa Nili structa. Ternis circiter supra Cairum veterem miliaribus est in ripa Nili oppidulum Muhallaca. Ab alio latere Cairi versus Asiam duae sunt aliae urbes, non nisi senis a Cairo miliaribus (Italicis scilicet); etsi seminatis in medio aedificijs suburbanis, villis, hortis, ita connexae ut omnia eminus unum esse videantur. Altera occurrit, seniorum, ut dictum est, miliarium spatio, ex Carrafar euntibus in terram sanctam: nempe Matarea, ubi et balsami hortus est; altera obijcitur euntibus versus Sues, et inde vel versus montem Sinai, vel versus Meccam; et appellatur Cancha, urbs est satis ampla. Possunt hae duae urbes quemadmodum caetera loca enumerata omnia jure Cairo computari, nam magis magisque quotannis nouis aedificijs interpositis connectuntur, ut nullum dubium sit tractu temporis omnia coalitura. Facit ea res, ut ambiguae sint relationes magnitudinem Cairi aestimantium et de numero incolarum, platearum, templorum iudicantium.

Cairus noua octodecim, aut si Villamontio credimus viginti duorum miliarium ambitu exspatiatur, quem in equo vehens, nisi incitet cursum, vix 10 horarum spatio emetietur:

priuatorum in ea domus tricies mille numerantur; quibus si suburbiorum, Cairi veteris, Bulaci, et quae magno numero sunt minora aedificia accenseas, ducenta millia universe reperias. Vias urbs magnitudine stupenda, sedecim, aut Barone Beauauio referente (cui et Petrus Vallensis suffragatur) octodecim millia complectitur. Templi praecipua 6800, omnium autem rationem si
 5 ineas 24 000 Beauauio teste inuenies, quem tamen numerum Villamontius ad 22 840 restringit, cuncta quoque sub eo oratoria comprehendens. In quodam ad Orientem vergente suburbio templa 1200 habentur: et in alio quod in austrum declinat 700. Non sunt dissimulanda tamen verba Bellonij: *Ex nostro comitatu, inquit, quispiam quaestionem mouit, utrum plures Meschitae* (puto itidem de primarijs loqui) *in Cairo essent, quam primaria templa Lutetiae, sed*
 10 *parum abesse pluribus diligenter obseruantibus deprehensum est.*

Longitudo Cairi, si Cairum veterem cum suburbijs addas, est trium milliarium Germanicorum, quae Crusio autore vir etiam expeditus in equo minore quam quatuor horarum spatio non absoluat. At Villamontius inquit Cairum veterem nouamque cum Bulaco et Charafaro miliarium triginta et unius spatium longitudine implere, latitudine viginti. Ego credo Villamontium oppida illa supra nominata comprehendere. Sed quid de relatione Monconisij dicemus, quae, ut nihil dissimulem, ita habet: *Je fus faire tout le tour des murailles du Caire par dehors, sur des asnes qui alloient continuellement si bien l'amble, qu'un cheual n'auroit pû suiure au petit trot; et l'homme qui nous accompagnoit, trotoit tousjours, et couroit le plus souuent: avec cette diligence nous demeurâmes une heure et cinquante minutes à faire tout le*
 20 *tour, et un peu plus de deux heures depuis estre sortis du logis, jusques à ce que nous y fussions de retour.* Sed hunc ambitum de Cairo noua strictissime dicta muris inclusa, ut scilicet primum ab autore suo Ichor (ut Wilh. Tyrius appellat) aedificabatur et cingebatur, atque ut sic dicam de vetere Neo-Cairo intelligendum arbitror, exclusa non tantum Cairo Vetere et Bulac, sed et omnibus alijs oppidulis, arce, suburbijs; et quicquid primis antiquisque Cairi nouae
 25 limitibus extra moenia, continuo ad vetera oppida suburbiaque tractu, accreuit. Nam etsi habeat moenia; ea tamen ob apposita ubique aedificia, productaque pomoeria, non solent peregrinantibus apparere. Neque enim suburbana minus quam intramurana continuis sunt aedificijs referta. Figuram urbi Villamontius tribuit oualem. Bellonius verò ita iudicat: *Cairi urbs in longitudinem magis protensa est, quam in latitudinem laxa, triangulari est forma, nam arx, quae in colle sita supremam urbis partem occupat, unum angulum constituit. Itaque qui ab*
 30 *Arce egressus, secundum moenia ad meridiem descenderet, in alterum urbis angulum perueniret, inde autem versus Septentrionem progressus in alium, qui tertius est, angulum pertingeret, inde porro ad arcem conscendens urbis circuitum absolueret, in Δ Graeci formam.* Sed ut haec intelligantur omnia, plano urbis, figura expresso, opus est; quale reperi in Atlante
 35 Anglicano Ogilbeij, unde Dapper quoque transtulit in Africam suam.

De numero habitantium ex eo conjectura fieri potest, quod supra diximus, aliquando viginti quatuor horarum spatio viginti millia hominum obiisse, quem numerum tamen Leo Africanus restringit ad duodena. Recentissima Aegypti relatio ita habet: *In Cairo à pena si possono fare quatro passi che non si riceua qualche percossa ò spinta per il gran concorso di gente, Cameli, Asinari, e Facchini.* Hoc scilicet ego de nucleo urbis interpretor, et plurimum confert angustia viarum. Attamen plerumque soli viri prodeunt, unde Bellonius ita scribit: *In Cairo soli homines (viros dicere voluit) ut in uniuerso Turcae dominio, mercimonia exercent, feminae, filiae et infantes rarissimè in publicum prodeunt: atque arbitramur, quod, si populi fex per urbem excurrendi consuetudinem haberet, foeminaeque necessaria emerent et venderent, quemadmodum apud nos; urbs longè populosior appareret: adeo tamen frequens non est, ut vulgo fertur.* Addit Villamontius arctissimas esse urbis vias ac domus duplici triplicique contignatione euectas, ad arcendos solis ardores praestandamque ultro citroque commeantibus umbram, queis ipsa sibi occurrentium frequentia satis molesta est: frequentissime enim Cairus incolitur, ut in tam vasta urbe adhuc plerique anguste habitent. Petrus Vallensis notat pessimam esse calcem quam adhibent (*la cattivissima della terra*) nec durabilem structuram. Alij asserunt: Domus introrsum auro aulaeisque ornatas, extrorsum rudem sui speciem praebere; ut quae magnam partem macerie seu parietibus e luto constructis sordidae sint: exceptis illis, quae Nilo praetextae, parietes habent altitudine duntaxat humana ex lapidibus constructos. Imo ne arundinaceae quidem multae desunt. Hoc valde notabile est, ut intelligatur facile ignis ac tormentorum terrore omnia disijci et viam vi fieri posse. Tecta plana horizonti parallela sunt, per quae discurri possit de domo in domum (ob continuitatem aedificiorum) ut in plateis. Notandae autem sunt praecipuae urbis plateae, fora, castella, templa, haec enim qui tenet urbis dominus est. Ex plateis tres sunt primariae: princeps est platea Circassiorum tota fere composita ex palatijs: alia est platea tota composita ex aliquot centenis templis seu Moscheis. Fora duo sunt primaria priuilegio Sultani donata: primum est, Spahi Bazar, alij vocant *Basestan*, locus est muis cinctus, et velut Bursa Cairi (Börße), ibi aurea argentariaque opera, tum ex sericis staminibus confecta, et nonnulla rariora exoticaque aromata venduntur, quo plerumque frequens hominum turba concurrere quotidie solent. Aliud forum est quod non nisi Lunae Iouisque die frequentatur, et dicitur Can calil. Castella potissima in describendis Cairi partibus paulo ante memorata sunt. Moschea Magna Cairi dicta Giama l'Assar aedificata a Mancipio Nigrita, vel ut alii volunt, Sultano, Hassan: octingenti homines ad cultum obeundum continue ex eius redditibus sustentantur. Sunt et aliae Moscheae ingentes, qualis in foro Rommeile (in quo et Castellum cognomine est) visitur. Sed exactissimam tum Chorographiam totius Aegypti, tum Topographiam Cairi fieri ante consilii executionem necesse est, ut certissimum de omnibus iudicium ferri possit.

Interea expugnatio Cairi, a Selymo tridui spatio perfecta, legi meretur. Quam tum multi alij, tum inprimis Iouius diligenter exposuit. Afferam inde nonnulla, quae ad rem pertinere videntur: Selymus cum Campsonem, Aegypti Sultanum, in Syria cecidisset, et praemisso Sinan Bassâ, occupataque Gaza sibi aditum parasset in Aegyptum; per desertum toto cum exercitu
5 feliciter transiuit, nec a ventis nec ab Arabibus nec ab Aegyptijs impeditus, fatali raraque felicitate, nam earum causarum una ad eum excludendum satis fuisset. Interea Tomumbeius quem nouum sibi Sultanum imposuerant Circassi seu Mammelucci, caeteris omissis ad Cairum defendendam vires contraxit, in ea urbe salutem imperij verti iudicans. Ergo singulis plateis singulos duces praeponere, vicis fossas transversas et trabes ingentis magnitudinis obducere,
10 alibi praeactitos stipites occultis in scrobibus defigere, quibus incaute prolapsi hostes induerentur: porro quia urbs passim aperta esset, at nullibi magis quam ea via latiore quae directior ac latioribus spatijs ab orientali porta ad arcem mediamque urbem pertinet, cum caeteri aditus angustos calles et enormes vicos haberent, quibus tormenta commode apteque deduci vel instructae armatorum acies tuto committi non poterant: ideo Tomumbeius in eum maxime
15 locum justas vires contulerat, quod necessario ab ea parte irrupturos hostes propter viarum amplitudinem intelligebat, reliquas partes mediocribus praesidijs tuebatur. Interiora vero, ubi arx erat, validissima copiarum parte tenebantur, ut parati essent quo vis hostium clamorque vocaret, quoniam urbs maxima parua manu defendi non poterat. Sex miliarium longitudo secundum Nilum; a Nilo mille ubique passibus distat, latitudo decem stadia non excedit (haec
20 Iouius, quae superioribus relationibus non satis concordant). Media in urbe (imo in uno urbis Trianguli-formis angulo) arx molli tumulo imposita, cuius muri turribus et propugnaculis, et pinnarum corona eximij operis praecinguntur (imo contra habemus atestibus oculatis muros esse parum firmos, totamque arcem si cum propugnaculis nostris comparetur invalidam). Selymus Bassuella portam (haec est, quae ad suburbium Bezuaila tendit, de quo paulo ante
25 diximus, id est quae Asiaticum Aegypti latus respicit: qua nos quoque venire possumus; occupato litore, ac proinde Sues et Damiata: quanquam alij dicant hanc portam spectare versus Nilum et veterem Cairum) ingressus, equites pluribus simul locis: sed latiore via praetorianos (id est Ianizaros) immisit (credibilius est equites latiore via cum Ianizaris et tormentis; caeteros pedites Azappos, et reliquam hominum colluuiem per calles immissos). Sed tormentis, quibus
30 Mammeluchi non abundabant (nec abundant hodieque Turcae in Cairo, nos vero magis illis quam Selymus, abundabimus; quantum enim obsecro tormentorum vehet integra classis?) facile in apertis pulsati defensores. In angustijs mulieres ex tectis tegulas deijciebant, Turcae in prospicientes sclopeta explodebant, et fores effringebant; aer totus fumo et puluere obscurabatur. Nam alioquin Cairum aestatis siccitas puluere pene obducit. Sed Mammelucci, ab incolis
35 indigenis Coptis, Mauris, Arabibus, et maxima mercatorum et opificum et agricolarum

colluie, cito deserti sunt, coactique magis magisque recedere in interiora. Biduo desperate pugnatum: Tertia die obsessi tanta vi praelium redintegrauere, ut Selymus de incendenda deserendaque urbe cogitaret. Cum superuenit nuntius hostes ab diuersa parte instante Mustapha loco pulsos. Mustapha viam monstrantibus Aegyptijs per avios calles in plateam amplissimam peruenerat, ubi Mammelucci stratos frenatosque equos collocarant, ut, si quid durius accideret, ed se reciperent, atque his conscensis in proxima se loca proriperent. Sed Mustapha superueniens eos cepit, praesidio quod leue erat dejecto. Ita Mammelucci perterriti fugiunt: Tomumbieus Nilo transmisso suos recollecturus denique vincitur et capitur et necatur, et Aegyptus tota momento Cairum secuta est. Haec Selymi expeditio fuit.

Nos prae Turcis Selymoque haec habebimus: ante omnia plus ingenij artiumque, deinde militem meliorem, plus item tormentorum (quippe classe advecti), auxilia a Christianis, qui certe dimidiam urbem implent; et maritima Nilumque in potestate: quare nec si aliquandiu tuerentur se hostes, recedere, quod Selymus desperatis rebus volebat, cogere; cum possemus ipsi nos in urbe munire, et hostes commeatu excludere, et (longinquo hostium auxilio) expugnare per partes, aut cogere ad deditionem. Selymo vero longe alia ratio erat: sciebat posse se commeatu intercludi, maritima Nilumque hostium esse, redituram mox in Sues classem contra Lusitanos emissam, quae eum tanto terrore impleuerant, narrantibus historicis, ut de deserenda urbe cogitaret. Adde contra Turcas ut sunt in Aegypto Mammeluccis inferiores esse. Alia res est potentia totius imperij Turcici, alia militia Aegypti: Mammelucci ad Aegyptum omnia referebant, Turcae Aegyptum ad se referunt; sub Mammeluccis Aegyptus erat sedes Imperij, sub Turcis prouincia est; Mammelucci desperate pro salute pugnabant, Turcae in Aegypto pro mercede; Mammelucci (paucis dentis) corrumpi non poterant, quid enim illis maius aut aequivalens tribueretur quam imperium? – praesidium Aegypti Turcicum poterit; Mammelucci acerrimis bellis exerciti erant, Turcae in Aegypto ultra seculum hostem ignorant: Denique Mammelucci omnes vires imperij quod tunc Turcico aequale erat, contraxerant in unam Aegyptum, imo urbem; at nunc Turcae per vastas prouincias et ab Aegypto defendenda remotissimas diuidentes potestatem Aegyptum potius ad suum luxum, suam ambitionem alibi tuendam quotannis exhaustere. Denique, ut Selymo difficillimus et periculosus accessus per deserta, ita abitus re infecta perniciosus; et victo internecio certa erat; nobis, Nilum et Mare tenentibus, aditus prompti, abitus impunes.

Vt ergo dicta de Cairo urbe in compendium contrahantur (nam de Castello mox separatim dicetur), Cairus, si tot veterum urbium ruinas, et structa ab omni latere suburbia computes, urbs ambitu maxima est. Sed Cairus noua maxime densissimeque habitatur, quae ab Orientali Nili ripa, et ad eam posito suburbio Bulac mille passibus distat. Sunt ei muri, sed domibus ita obscurati, ut vix appareant. At non tam muri eam, aut quibus caret, fossae ac propugnacula,

quam magnitudo ac populositas defenderint. Est enim velut Labyrinthus quidam arcissimarum, ut aestas solis excludatur, longissimarumque platearum, quarum quidam ad 18 000 usque numerant (quod ego computatis suburbijis intelligo) quae singulae velut exigua quaedam oppida suis portis munita noctu clauduntur. Domus fere omnes altae et saxae, aut certe luteae, angustissimarumque portarum et fenestrarum; tectis continuis planisque per quae non minus quam per plateas discurrere liceat. Obsessa est ab Almerico Rege Hierosolymitano qui, ut supra tetigi, cum in eo esset ut caperet, sumpta a Sultano pecunia recessit, princeps avarus, aerarioque potius suo, ut aiebat, consulturus, quam militi eam spoliaturo; urbem posteris suis exitiosam reliquit. Capta est a Selymo vix tridui praelio in ipsa urbe. Cum enim Mammelucci, egregij milites, ex Scythis seu Circassis oriundi, pro salute et sede imperij desperate pugnantes, ductis varie fossis plateas intersecuissent, et pene omnes passus hosti caro venderent; ad extremum Turca, injecto aedificijs igni, rebus infectis abire decreuerat: mare enim et Nilus erant in Mammelucorum potestate. Cum subito nuntiatum Mammeluccos fugere, ita restincto incendio Cairus in potestatem Selymi venit, et tota Aegyptus capitalem momento secuta est. Memorabilis est eius expugnationis descriptio, ex qua discimus incolas, Coptos, Armenos, mercatores, opifices caeteramque infinitam hominum multitudinem armorum expertem, et exitus indifferentem, fere spectatores tantum egisse: Cairum incendi et pertinaciam defensorum ad deditionem cogi posse; facilem esse introitum in urbem, sed non facilem statim omnium angulorum occupationem; esse plateas quadam amplas principales ac fora primaria et Castella siue palatia quae si teneantur caetera sequi necesse sit. Mammelucci ut diximus impedimenta sua, equosque in area quadam ampla collocauerant, ubi tuta fore credebant; Mustapha Turcarum Ductor re prodita de improviso irrumpens redegit in potestatem: ea fortuna fugere Mammeluccos coegit et Turcis urbem tradidit. Nunc certum est non fore pugnam praesidiariorum tam desperatam, neque enim pro salute sedeque Imperij pugnabitur Bassae et Beij et Ianizari saepe Rebelles Domino, facile lucrabiles extraneo, de quo infra. Christianos, et Mancipia liberata, et Arabes campestris praedae inhiantes, incredibili confluxu certum est expugnationis adjuutores fore. Sed et Nilus noster erit, ita si morandum sit poterimus comeatum excludere (quod in ciuitate tam populosa et pro negligentia Turcarum male prouisa vix mense tolerari posset), aggeribus fortasse Nilum cogere ad inundandam urbem, quam et canali quodam intrat; incendia miscere, interea insulam Nili ex aduerso Cairi veteris positam in qua Castellum quoddam et Niloscopium est, et Bulac portum Cairi occupare, ac denique Arcem in extremitate urbis Orientali sitam oppugnare.

Arx Cairi olim Sultani hodie Bassae sedes in edito nonnihil loco sita est unde tota inferioris Aegypti planities jucundissimo prospectu patet. Sic satis in ruinam data est, a Selymo praesertim ut solet apud Turcas. Quidam Noribergae magnitudine aequant: ego non hoc quidem,

amplam tamen, et tanto facilius capiendam et difficilius defendendam credo. Eam qui vidit ita describit: *Arx in solida rupe extructa est, in qua gradus incisi sunt, ut facilius sit in eam ascensus, ijs fere similes, qui in arte Ambrosiana ad Ligerim sunt. Nana eius situs similiter ut diximus in edito est, orbiculari ferè figura, multasque crassas, rotundas habet, operis antiqui, turrets quae tamen imbecilles sunt. Quoniam vero in sublimi est, quadrangula est facta cochlea versus hortum, gradibus instructa, ut ea quae in Palatio D. Petri Romae est, per quam equi, cameli atque asini onusti facile subire possunt. Huius arcis area magna et laxa est, jucundaque istic et sana est habitatio: nam ex fenestris undiquaque quantum oculorum fert acies, circumspiciendo uniuersa fere Aegypti regio apparet, non minus, quam si quis in summo pyramidis alicuius fastigio esset. Haec arx si cum propugnaculis (nostris scilicet) comparatur, infirma admodum aestimari debet.* Haec ille. Accedit quod arx non satis aquae pro tanta hominum multitudine habeat. Cum enim, ut testatur Petrus Vallensis, habitent in ea pene omnes officiales, et opifices, et milites ad aulam pertinentes, puteus ille, quem Iosepho in Aegypto sub Pharaone post Regem imperanti affingunt, in tanta multitudine pro nihilo est. Ideo ingens aquae-ductus, plus quam trecentorum fornicum, ad Nili aquam in arcem devehendam structus est; quibusdam enim machinis boum labore in orbem versatis, aqua e Nilo hauritur et in aquaeductum iniicitur. Huius autem aquam intercipere utique in exercitus Christiani potestate erit. Adde quod ne tormentis quidem eam Arcem abundare peregrinator recentissimus his verbis indicat: *Non credo sia fornito (il Castello) di grand' artiglieria, stante che per più volte, che n'hò sentito lo sparo, non passaua mai vent' un colpo.* Frustra ergo Nitro abundat (quod plurimum in Aegypto) si non et tormentis. Adde quod nostris facile erit inter circumjacentia aedificia de more tectis, ictus tormentorum arcere. Denique cum arx in extremo urbis sita sit, facile interpositis nostrorum castris ab urbe ubique aperta abscindi expugnarique separatim potest etsi nondum nos ipsius urbis vastae Labyrintho immerserimus.

Insessis autem Castello ab Oriente, Nilo ab Occidente urbs undique aperta se tenere non potest, omnibus etiam principalibus eius locis per partes occupandis; incolis (haud dubie promissis) terrore et promissis ad deditionem permouendis; Turcico milite partim per se vacillaturo, partim in tam vasta urbe disperso, et hinc inquilinis illinc armato hoste imminentibus, frustra restituro; partim etiam expugnato castello optimam partem jam tum ab urbe abscisso et excluso. Turcam autem quod omnium maximum est, obsessae urbi ne succurrere quidem se posse infra ostendam, ubi de expeditionis tempore modoque Synopsin connectam. Denique hoc rerum statu cum una Cairus mora futura sit potentiae Francicae ad id fastigium momento euehendae, quale nec olim antecessorum, nec hodie principum quisquam habet; pudor fuerit, fortissima gente rem summo conatu agente de huius unius obstaculi superatione dubitare velle: neque enim hic de expugnandis Hispanorum ad Arelatum castris, aut de Grauellina vel

Dunkerka, vel si malit aliquis Mosae Trajectu capiendo; sed de dominio maris, et imperio Orientis, et ruina Ottomannica et arbitrio uniuersi certatur, quae ostensum est occupatae Aegypto cohaerere.

De alijs consideratu dignis Aegypti munimentis recentissima Relatio haec tantum habet:
 5 *Vi è anco un fortissimo Castello* (saxeo scilicet opere, ut solent vetera, non arte aut robore ad hodierna bella valido) *in Bicchiero* (est ad mare supra Alexandriam, infra Rosettum, dicitur alijs *Bocchir*, sed insigniter munitam esse urbem aut Castellum non reperi). *Due altri ve ne sono à Rosetto alla bocca del Nilo, l'uno à fronte del altro* (de Rosettae munimento certe invalido, supra quantum reperi, dixi). *Vn altro ve n'è à Sues* (sed ista scriptor hic obiter, et
 10 quasi ex auditu: distinctior eius relatio est unde partem priorem excerpimus, qui pleraque non vidit tantum, sed et dimensus est) *e per la strada di Mecca* (in Arabia scilicet ultra mare rubrum) *ogni tre giornate* (rectius, prope omnes fontes aquae dulcis) *se ne troua uno presidiato de soldati* (sed à paucis, ut ex praesidijs exiguis locorum tanti momenti, quanti sunt Suaguem et Arquiko, de quibus supra, conijci potest) *à quali vien' dato la prouisione da Cairo per via di*
 15 *Sues e Gidda*. Castellum aliquod in Insula Elmicquias (de qua supra) esse, ex his patet quae retulit peregrinator doctissimus qui eo tempore aderat, quo Nilus inundandae terrae aperiebatur: *Deuant du Caire vieil est d'isle jadis dite de Memphis* (hodie *Elmiquias*) *au commencement de laquelle est le chasteau ou dans une mosquée est la Colonne de laquelle on juge de l'accroissement du Nil. Le Bacha (alors) y estoit logé: depuis son logis jusques à l'autre bout*
 20 *de l'isle, qui ne dure gueres moins de deux milles, et de l'autre costé, tout le long du Caire vieil; le Nil estoit bordé de ces grands bateaux et d'un milier d'autres qui de toutes parts y arrivoient à voile pour voir cette feste*. De caetero in Aegypto vix ullum est oppidum non dicam munitum, sed muris circumdatum.

[De vicinis Aegypto munimentis.]

25 Nunc operae pretium erit addere vicina Aegypto munimenta ad mediterraneum mare (nam ad mare rubrum ex Arabico seu Aegyptiaco litori opposito latere praeter Giddam et Moccam nullae sunt memorabiles urbes). Damiata ergo egressis versus Syriam, et litus maris mediterranei legentibus (quam in rem eorum Relationes legendae sunt qui terra cum Carauana ex Aegypto in Palaestinam profecti sunt) occurrit primo Tanis seu Tenez seu Taphnis. Lacus hic
 30 seu sinus, in quem ramus quidam è majore Nili alveo orientali deriuatus se insinuat; valde periculosus est, ob extantia quandoque, nonnunquam autem latentia in eo breuia seu loca arenis obsita, quorum aspectus nauigantibus dubium creat vadoso in loco sint, an vadi experte. Lacus iste dicitur *Bayrena*, hodie Aegyptum fere à Syria separat; ducentorum stadiorum longitudine est, ab utroque latere collibus arenaceis seu Dunis (ut Belgae vocant) inclusus qui à ventis
 35 dissipati, aquam Arenae mixtam tam crassam reddidere, ut à solida terra non visu

sed tactu discernatur: idque integrorum exercituum summersionem effecisse ajunt. Cum enim arenae crusta aliquid duritiei haberet, mox subito cedens, instar glaciei confractae, vasto Barathro omnia absorbebat. Nunc non nisi Sinus est maris magisque obstructo in mare paulatim ostio decrescens. Sequuntur Osteaki, Faramida seu Pharmia; inde Catie, Castellum quidem sed aqua dulci destitutum, quod à Tina 12 miliaribus distante (puto Tenez) advehitur: praeterea non nisi sexaginta in eo milites praesidiarij. Inde Arissa vel Larissa, exiguum paucisque aedibus circumdatum Castellum, à 100 Militibus custoditur; duobus leucis distat à mari, habet aquam dulcem. Postremum Aegypti est Castellum Haniones, nihilo melius aut custoditius. Hoc denique Gaza Syriae initium excipit. Inter Gazam et Larissam fluit rivus Sihor, quem scriptura sacra vocat torrentem Aegypti, Syriae Aegyptique separatorem.

Gaza hodie vilibus quibusdam aedificijs nobiles vetustatis rinas explet. Sandis oculatus testatur quod ibi Castrum est, esse nullius momenti; Mare triginta stadijs abest ab urbe, habetque portum qui dudum negligentia Turcarum pene collapsus hodie parum incolis prodest. Est in Gaza Sanghiacus. Decem inde millibus passuum est Ascalon, mari proxime adsita, nullius hodie momenti, nisi quod praesidium in ea sed exiguum est. Ioppe seu Iaffa qualis sit ex his cognoscemus: *Il n'y à plus qu'un mechant chasteau, sur le haut d'un petit rocher, qui s'avance iusques à la mer, basti sur les ruinis d'un autre vieil, dont le reste des angles des bastions montrent, qu'il estoit bien fort: le port est tout ruiné: il n'y à autres maisons que quelques cabanes de natte appuyées contre le roc, où l'on à creusé quelques grottes à fin de se mettre à couuert.* Alius addit haec: *Portus sed intutus: nam etsi à latere Australi et occidentali scopulis prominentibus tectus, at à borea nudus est, qui tanto impetu fluctus scopulis illidit, ut periculosior hîc statio sit, quàm in medio mari.* Sed olim constat longè aliam portus huius fuisse opinionem: nunc pars eius arenis advectis obruta, pars diuturnâ maris alluione abrepta est, duo ibi exigua castellula portui qualitercunque defendendo. Carmelo monti in mare excurrenti Castellum quoque impositum est, cui ut toti monti Emir, qualis erat Tharabey de quo infra dicitur, praest.

Hactenus Palaestina, sequitur maritimum Phoeniciae litus, cuius incolae primi artis nautici praeceptores Orbi extitère, quod nunc nemo agnoscat. Ordo urbium: Accon, Tyrus, Sidon, Berithus, Biblium, Tripolis. Accon, olim Ptolemais, quam Christiani ultimam amisère: sita est in planitie trianguli formâ, cuius duo anguli mari pulsantur, tertius planitiem aspicit. Hodiernum cadauer viuae olim robur indicat. Duplici muro cingebatur, et munimentis castellisque distinguebatur: vallum quodlibet habebat, fossam saxo vestitam. Ex ruinis conijceres potius totam ex conjunctis inuicem castellis quam intermixtis priuatis aedificijs constitisse, quia scilicet unaquaeque natio Europaea suas sibi res separatim habebat. Sed muri firmissimi et maximi saxo fornices nunc euersi jacent, indignatione victoris qui ipsa vestigia inuisae urbis

tollere conabatur. Ab australi latere portus, qui nil nisi maris sinus est, occidentem versus apertus ac nudus; fundus scopulosus, ubi ancorae jaci commode nequeant. Nunc Sanghiaco in Saphet subdita; hic vero cum tota prouincia, Emiri Sidae: Incolae ducenti trecentique. Tyrus, Insula olim, ab Alexandro M. continenti juncta, septimestri obsidione capta: fundus saxeus.

5 Vrbs hodie nil nisi ruinarum congeries: portus duo, ex quibus septentrionalis totius Asiae ad mediterraneum mare optimus habetur, alter ruinis urbis quasi suffocatus est. Emir Sidae etiam Tyrum habet. Saida olim Sidon, hodie vix digna describi, urbs exigua. Vallum nec validum nec pulchrum: portus collapsus, et ubi optimus, vix Galeras capit. Est et Castellum vile, ajunt aliquot in eo tormenta esse. De Emiro eius Fecardino et successoribus, Christianis fauentibus,

10 infra plura. Recens Galilaeae itinerarium ita narrat: *Saide avoit un port bien commode du temps d'Emir Facardin: ce prince le fit combler, lors qu'il estoit maistre du païs, pour empescher que les galeres du Grand Seigneur ne prissent la coutume de s'y retirer, et pour se deliurer de la peur trop bien fondée, qu'elles luy donnoient. Il n'y à plus que les batteaux qui y mouillent l'ancre. Les nauires prennent fond plus loin, et se couurent d'un rocher, qui forme une isle*

15 *prés de la ville. Ce port est deffendu à son ouuerture par un vieux chasteau eleué sur un roc, que la mer entoure, et qui est joint à la ville par un pont assez long, mais si estroit que deux personnes en beaucoup d'endroits n'y peuuent pas passer de front. Mais c'est une foible defense, car ses murailles ne sont pas à l'épreuue de nos canons. Il y à enuiron trente ans, qu'un Corsaire a par ses canons ruiné une partie.* Idem de Tyro haec habet: *Tyr est desolée et*

20 *à vray dire aneantie à la reserue d'un foible chasteau qui commande sur le port, et de deux ou trois maisons abandonnées. La situation est admirable, elle est sur une langue de terre assez grande, qui va bien auant dans la mer, dont la figure est presque ronde. Son port est commode, et elle en à un pour les galeres, où elles sont dans une seureté parfaite.* Similis, aliâ licet figura, erat Lingua terrae Alexandrina, quae etiam non minus ac Tyrus olim insula fuit, quae

25 *Pharos appellabatur, et duos nunc quoque portus habet, sed quorum neuter Tyrio comparandus.* Alius de Tyro:¹⁴ *La ville n'est plus que de quelques quinze ou vingt maisons de pierre seche, sans murs, toute remplie du sable que la mer y jette qui l'a fait joindre à la terre, par une langue de sable, de laquelle jadis elle estoit separée.* Idem de Saida:¹⁵ *C'est une petite ville à present bâtie sur une langue de terre, qui auance en mer dans le milieu du Golfe: il y à au*

30 *commencement du costé du midy un petit chasteau, un peu plus eminent, que le reste de la ville; deuant laquelle il y auoit un assez grand port taillé du rocher à loger plusieurs galeres: mais l'Emir Fekardin l'a fait ruiner. Il y à uni petit rocher au deuant de la ville du costé de ponant, qui fait seulement le port, aussi n'est il bon qu'un esté.* De Carmelo monte eadem supra citata relatio Galilaeae: *On nomme à present*

35 ¹⁴ *Gestrichen:* (M. 330.)

¹⁵ *Gestrichen:* (M. 331.)

Carmaïn, le mont Carmel. Il y commande un Aga (Sanghiacum dicere credo voluit) pour l'Emir, c'est à dire pour le Prince des Arabes, qui demeure en ce pays-la, et qui en est comme le Maistre, moyennant une certaine somme qu'il paye tour les ans au G. S. ou plustost au Bascha de Damas, dont le gouuernement s'estend jusques-la. Beritus et Biblis, etsi à mercatoribus adeantur, de caetero nec munimentis, nec portu commendantur, quare de Tripoli restat ut dicam: Tripoli di Syria (ut discriminetur à Tripoli di Barbaria, una piraticarum Africae ciuitatum). Tripolis inquam castello caeteris meliore defenditur cui 200 Ianizari impositi sunt. Periculosa ante eam breuia quae indies crescentia urbi appropinquant. Duobus inde Milliaribus versus Occidentem portus est, ex rotunda portione terrae velut excauatus, et mari brachio quodam connexus, cuius ostium boream respicit. Vtrinque Castellum 100 Ianizaris creditum et tormentis instructum.

A Tripoli nihil in litore memorabile est, usque ad Alexandrettam (quae sic diminutio nemine appellatur ut ab Alexandria Aegypti discriminetur). Itidem ab Alexandro M. structa est, laeto quod illic angustias Ciliciae, nemine obstante, euasisset, et Darium postea, in planitie oblatum, deuicisset. De his faucibus plura postea dicentur. Nam has qui tenet efficere potest ut exercitus ex Asia minore in Syriam et Palaestinam tendens, prohibito hic transitu, longissimo difficillimoque per montana aut semideserta et aquarum penuria laborantia, Cappadociae et Armeniae et Mesopotamiae, circuitu atterere se cogatur. Porro Alexandretta Aleppo est, quod Tripolis Damasco; portus scilicet: etsi tridui itinere hi portus à suis illis urbibus Syriae primarijs, absint. Damascus vetusta est, Aleppus ex Antiochiae vicinae ruinis creuit, olim *Boerea* dicta putatur.

Aleppus post Constantinopolim et Cairum primaria imperij Turcici urbs est. Dicitur habere trecenta templa, inter quae sunt septem praecipua plumbo tecta, et viginti sex millia domuum ut plurimum lapidearum quod in Turcia rarum est. Circuitus murorum ad sex miliaria (Italica) diffunditur; duodecim portae, triaque suburbia habitata plerumque à Christianis. Castellum eius insigne monti impositum. Alius Aleppi spectator haec habet:¹⁶ *Le chasteau est situé au milieu de la ville sur une montaigne de terre faite en parfait cone, tres agreable à voir, revestu des pierres quarrées, qui sont tombées en plusieurs endroits. Il est fossoyé tout au tour de trente cinq à quarante pieds de profond, avec l'eau tout au tour. La Ville est plus petite qu'on pense, car les faubourgs sont aussi grands qu'elle, ou peu s'en faut: et toutes les maisons sont peu de chose. Les Chrestiens y peuuent estre au nombre d'onze ou douze mille.*

Restat ut dicam aliquid de Damasco. De hâc ita spectator idem:¹⁷ *Damas située proche de la montaigne qui luy est au couchant (ergo valida non est, cui mons imperat). Les maisons*

¹⁶ *Gestrichen: (M. p. 358.)*

¹⁷ *Gestrichen: (M. 339.)*

ne sont que de terre ou briques crues, excepte les Mosquées. À une porte bouchée, à present et murée, est le lieu, par ou S. Paul fut descendu. De ce costé les murailles sont doubles, et de pierre de taille, avec quelques tours quarrées: à costé d'une autre porte on voit des fleurs de Lys gravées (an fortasse nos admonent expectantque fata?) et pourtant, il est certain, que depuis que les Sarrasins la prirent sur les Grecs, que jamais les Chrestiens ne l'ont possédée. Le fauxbourg par ou passe la carauane pour Mecce consiste en une seule rue extremement large, et qui a une bonne demy lieüe de long, c'est une des plus belles choses de la ville. Le chasteau est un grand bastiment en quarré long, de pierre taillée en tables de diamant, à la longueur du quel sont cinq grosses tours quarrées, et quatre à la largeur. C'est la ville qui a la garde de ce lieu qui est fossoyé tout autour, et où le Bacha n'entre point qu'avec permission de celuy qui y commande. Ce chasteau est fort grand dedans et tout remply de rües et maisons dont les fondemens seruent à terrasser le dit chasteau, dont les murailles n'ont une autre espaisseur que de la pierre de taille dont elles sont faites: quelques tours ont quarante pas de long. Les Ianissaires de Damas ne sont en tout que mil cinq cents, dont cinq cents sont destinés pour la garde du pa?s et ne sortent jamais; cinq cents vont conduire la carruane de la Mecque toutes les années; et les cinq cents autres sont pour aller à la guerre de Bagadet, quand le grand Seigneur y va. Tous les dits Ianissaires ont ce priuilege priuatiuement à tous les autres de tout l'Estat du grand Seigneur, qu'ils peuuent aller à la guerre à cheual: leur moindre paye est cinq aspres.

20 Ex his intelligi potest post Cairum nullam fore urbem Turcicam in Oriente praeter Alep-
pum et Damascus quae arma nostra exiguo licet tempore morari possit. Quanquam autem
mari non adjaceant, rationis tamen est ut occupentur. Ita enim quidquid cis Amanum montem
est, nostrum erit, Turca angustijs Amani tota Syria et Aegypto excluso.

Ad Alexandrettam redeo: haec vile oppidum est, aer negligentia Turcarum infectus,
25 qui ostia fluminum, arena maris, fluctibus injecta pene obstructorum, et cursu inhibito putres-
centium; non repurgant. Solus situs est, qui locum commendat, et mercatores attrahit: nam ibi
mare mediterraneum in ultimum acumen excurrit. De caetero nihil ibi munimentorum, domus
lapideae paucae proconsulis scilicet Galli aliorumque Europaeorum, facile numerabiles: cae-
terae viminibus, junco, et arundine tectae sunt. Prope Alexandrettam est Payat in extremo
30 mediterranei maris, où est un mechant chasteau de pierre de taille sans fortification.¹⁸ Haec
breuis totius fere litoris, quocum nobis res erit, descriptio est.

De Cypro Insula quae Aegypto et Syriae velut obtenditur, nobisque ad maris plenam
possessionem necessaria erit, infra dicam, munimenta eius à Venetis olim structa non nisi duo
esse: Nicosiam mediterraneam et Famagustam maritimam; sed utraque à Turcis neglecta, et
35 jam dudum ruentia. Nec vero unquam Cyprus inuadenti tantillo tempore obstitit. Candia

¹⁸ *Gestrichen*: (M. 370.)

explorator nobis est, quam ut aliquid addi debeat. Caeteris maris Mediterranei locis insulisque Constantinopoli vicinioribus, poterimus ad praesens institutum carere. Et vero Aegyptus occupata caetera secum, ut semper, trahet.

[De ratione qua Turca Aegypto succurrere possit.]

Dictum est de viribus Franciae ad oppugnandum et Aegypti ad defendendum. Dicendum nunc de auxilijs tum Franciae tum Aegypti. Auxilia Franciae sunt aut ex Turcis hostibus, aut ex Tertijs, iisque aut Turciae vicinis seu Orientalibus aut Franciae vicinis seu Europaeis. Aegypti contra auxilia aut ex caetero imperio Turcico, aut ex vicinis Turcarum aut denique ex Europaeis Franciae incrementa non ferentibus erunt. Dicendum ergo de spe metuque tum ex ipsa Turcia tum ex vicinis eius, tum ex Europaeis. Spes metusque ex Turcia nobis nascitur: Metus, quatenus verendum est ne Turca succureat Aegypto; spes ex seditionibus subditorum Turcae. Ante omnia ergo tractandum de ratione qua Turca Aegypto succurrere possit, et quidem vel occupandae, vel occupatae. Occupandae vel ante tentamentum vel durante tentamento. Ante tentamentum si res detegatur, si diutius differatur, si qua Turcae suspicio nascatur. Nam certum est Turcam, si euigilet, Aegypti maritima aliquot mensium spatio ita munire posse (quemadmodum Algerii factum est) ut propemodum inexpugnabilia fiant, praesertim in regione natura palustri. Pone tantum, Castellum maius, quod portum Alexandriae custodit, muniri ad nostrum morem, jam magna nobis victoriae spes perierit; exclusis portu, qui in Aegypti mediterraneo litore tolerabilis prope unicus est. Quare contra duobus remedijs opus est, primum ut expeditio Aegyptiaca in altissimo secreto habeatur, deinde ut acceleretur.

Durante tentamento atque adeo in ipso initio Expeditionis Aegyptiaca succurrere Turca non poterit: nam praeterquam quod egrediente Christiana classe de Candia, aut, si nimis potens classis videatur, ipsis Dardanellis et imperij sede metum potius concepturus, quam de Aegypto somniaturus sit (unde interest in ipso expeditionis articulo spargi famam ipsam Constantinopolim peti, quod et plerisque verisimile videbitur; ut Turca vires ab extremis ipsaque Aegypto illuc contrahat et ulteriora denudet), praeterquam etiam quod classe mari occurrere ausura careat: his inquam missis, obseruandum est, terrestres exercitus satis grandes, praesertim in illa Asiae vastitate, ubi late sparsae sunt prouinciae et proinde militia quoque per ingentes terrarum tractus dissipata est, subito contrahi non posse. Insueta ea res plane foret, totas imperij rationes turbatura. Nullum enim in extremis Orientis prouincijs superfluum militem habere Turca solet, quem alio ablegare possit: nudaret statim latus, Persis, Georgianis, Arabibus, Scythis aliisque populis versus Pontum Euxinum et Caspium mare, unde semper tempestates in Asiam erupere, nunc quoque indomitis. Spahi autem et Timariotae Asiae minoris caeterorumque locorum nulli hosti finitimorum, belli fere insueti à domestica quiete aegerrime

tardissimeque abstrahuntur, eunt fere cum omni familia ac supellectile in bellum, tam lento motu, ut prope anno ante denuntiari opus sit, ut in Francia *l'Arriereban* et apud Polonos *Pospolita Russinia* tarde conueniunt; longinquo nimis auxilio contra improuisam irruptionem. Pro certo ergo habendum est, si justus Francorum exercitus exponatur de improviso in Aegyptum, vix intra semestre spatium auxilia Turcica satis valida aduentura, quod tanto minus fiet, si eodem tempore Turca Polonico Hungaricoque bello implicitus sit: et coepta jam cum successu expeditione Aegyptiaca, tum demum Persa, qui alioquin nudis nostrorum promissis non fidet, excitetur. Denique si ea anni tempestate expeditio incipiatur, quam saluo expertorum iudicio utilissimam arbitror, ne poterit quidem succurrere Turca, etsi centena hominum millia in procinctu habeat, tum quia Aegyptus eo tempore aquis Nili inundabitur (cui nos praeparatis 10 in eam rem nauibus dominabimur: inundatio autem à Iunio ad Septembrem crescit; inde ad Decembrem usque decrescit, et ita pene 5 mensibus durat, quo tempore tota Aegyptus à nobis occupari potest: multaque alia interea in ipso imperio Turcico fient. Sed etsi aliquid restare supponeretur, id mari et Nilo praesidijs firmato differri hostique in angustijs facile occurri 15 potest, de quibus angustijs paruo exercitu magnum prohibeturis mox dicam) tum quia necesse erit hoc pacto Turcicum exercitum terra praecise mensibus Decembri, Ianuario, Febuario aut Martij initio aduentare, quod non poterit facile praestare cum eo tempore alibi hiems grauis sit (etsi ea in Aegypto facile feratur) et itinera difficilia et pabulum equis, necessaria hominibus sint defutura: Nam si tardat, et fine Martij demum aduenit, totus annus rursus illis perditus est: 20 durantibus enim fine Martij, Aprili et initio Maij regnant plerumque venti vehementissimi, qui arenarum velut nubes secum ferentes desertum inter Arabiam, Syriam et Aegyptum incommensabile reddunt. Fine Maij Iunijque initio intolerabilis aestus est. Medio Iunij inundatio redit. Ex his concludo Aegyptum prius à nostris occupari posse, quam à Turcis succurratur.

Nunc ponam Aegyptum à nobis occupatam esse, vel etiam ab occupatione aut non occupatione abstraham animum, tantumque de impediendo Turcico exercitu superueniente dicam. Ponamus ergo (licet verisimilia non sint) Turcam hoc rerum statu cum vicinis omnibus pacem constantem aut habere, aut statim facere, nec Turbas domesticas metuere debere, et cum exercitu aliquot centenorum millium fortissimorum militum, quantus optimus maximus fingi potest, aduentare: Nobis autem triginta hominum millia esse, quae ei in occursum ducamus, 30 viginti reliqua custodiendae Aegypto aut ad retinendam in fide occupatam, aut ad distinendum includendumque residuum non occupatum (id est solam saltem Cairum, quod Nilo Castelloque insessis, aut Castello saltem circumvallato haud difficulter fiet) domi relinqui. His, inquam, positis, aio totum exercitum Turcicum aduentantem his triginta millibus Aegypto arceri posse. Quanquam ex Europa rebus semel bene coeptis egregia supplementa sint haud

dubie aduentura, cum eorum appulsus à nemine possit impediri, et Christiani Turcis subditi, Vicinique Aethiopes, Numidae et Arabas Turcis infensi nobis se adjuncturi videantur, acproinde cum ratione dici possit quinquaginta millia nos hosti in occursum ducturos.

Sed triginta nostrorum millibus suppositionis causa contenti simus. His poterit Turcico Exercitui superuenienti dupliciter resisti, vel in ipsa Aegypti planitie inter Sues et Cairum expectando, vel in angustijs aut Arabiae petraeae inter Gazam et montes aut Syriae inter Alexandrettam et Amanum occurrendo. Angustiae in Arabaa petraea Triplices summatim sunt, tot scilicet quot principales viae seu Carauanae inter Aegyptum et Asiam. Vna est ex Aegyptoeunti dextra, in rubri maris litore Arabico versus Meccam et Medinam; alia est sinistra in mediterranei maris litore Syriaco, versus Palaestinam et Syriam; tertia est inter utramque priorem media, versus montem Horeb aut Sinai et Monasterium S. Catharinae. Caeterum dextra et media in intimam Arabiam ducunt qua nullus exercitus venire facile potest. Restat sola via à Palaestina per Idumaeam in Aegyptum; sed ea hinc mari mediterraneo prope Gazam et Ascalon, illinc radicibus montium Arabiae petraeae ita arctata, atque interclusa est, ut constet Sultanum olim facile Selymi exercitus Aegyptoe arcere potuisse, si vel custodito Syriae ex Cilicia aditu inter mare Alexandrettae et montem Amanum (quidam Passum Portellae aut Amanicum aut Pilas Syriae vocant, ubi Darius quoque cum Alexandrum transitu prohibere neglexisset victus est, exclamante Alexandro agnoscere se fortunam suam, vix enim tres ibi homines simul ire possunt) Selymum alio Tauri transitu prohibuisset, vel saltem omissa Syria mediterranea recuperatu facili, firmatisque maritimis in hoc quem dixi Aegypti aditu prope Gazam aut prope Sihor quem Scriptura sacra vocat Torrentem Aegypti, qui instar fossae à montibus ad mare ductae haberi potest, expectasset hostem. Atque hoc in loco certum est montium claustris opportuno loco triginta millia posse aliquot Centena millia arcere. Discimus ex itinere Selymi, Arabas Iulebbum Achaiae Sanghiacum praemissum praeoccupatis angustijs ad Carabasram vicum deleturos et Selymum subsequentem cum clade maxima repulsuros fuisse, nisi tormenta eos igniuomarum artium et castrorum metandorum imperitos, dissipassent. Si ultra ire et Palaestinam Syriamque maritimam ad Aleppum et Alexandrettam usque tenere libeat, poterit hostis facile Amani aut si circuitu difficillimo uti velit, Euphratis transitu arceri. Sed ponatur tum per Amanum apud Alexandrettam tum per Gazae angustias perrumpere hostem, non ideo minus Aegypti recuperatione arcebitur. Nobis enim à tergo Nilus erit, et abundantissima regio, illi deserta Arabiae, quare si pugna tantum detrectetur, quod tum per carraginem in planitie desertorum, tum in regione ubique fossis intercisa per loci naturam facillimum est, necesse est Turcicum exercitum mora dari in ruinam, praesertim cum ut ostensum est, quicquid ei agendum est, inter certos menses agendum sit, quibus elapsis ne subsistere quidem poterit: quare repetenda tunc hosti Syria erit, nobis facile omnia recuperaturis.

Adde quod Turcae non possunt diu subsistere in una expeditione: nam equites feudatarij Timariotae ipsi se sustentant familiamque et suppellectilem vitaeque necessaria secum ferunt, quibus consumtis aut pereundum illis fame, aut redeundum est. Vnde Turcis moris est proecto demum anni tempore cum messem gramenque inueniunt progredi, et medio autumno rursus
5 campo exire.

Haec quae de hoste aditu Aegypti prohibendo et situ locorum atterendo dixi, Tamerlanis expeditione confirmantur. Is victo captoque ac denique ad mortem adacto Bajazete Turca, Sultanum quoque Aegypti eversurus ex Perside duodecies centenis hominum millibus Syriam et Mesopotamiam invasisse dicitur, Aleppum et Edessam et denique Damascum quoque cepit:
10 inde in Aegyptum irrumpentem, Desertum et Nilus stagnans, et Laris sive Larissa praesidio munita et triginta millia Mammelucorum partim attrivere, partim prohibere. Eversor orbis imminuto exercitu dedecore plenus in Syriam ac denique interiorem Orientem rediit. Et hic ei expeditionum in Occidentem finis fuit.

[De potentiae Turciae decrementis.]

15 Sed ut appareat nec tantos nec tam florentes exercitus nunc à Turcis educi, quam olim posse visi sunt, operae pretium erit praesentia potentiae Turcicae decremента attingere. Decreuit imminuta generositate principum, populositate regionum, opibus, potentia militari. Principis sapientia et virtus fundamentum omnis potentiae est, contra mollities et ignorantia rerum et crudelis barbaries praeludia ruinae. Sultanus qui nunc viuit, inter foeminas educatus est,
20 nunquam expeditionem ullam vidit; auarus, rerum imperitus, à suis contemptus qui omnem in fratre Solimanno spem collocant. Quae partim ex dictis, partim ex dicendis magis apparebunt: nunc Viri peritissimi verba afferre suffecerit. (R. 27.)¹⁹ *Cette basse flatterie, et cette soumission excessive furent cause du relâchement de la discipline militaire des Turcs, du temps d'Hibiraim, où ses femmes gouvernoient l'Empire, et elle l'est encore aujourd'huy, à cause du bas*
25 *âge de Sultan Mahomet, qui n'a point d'autres conseils que ceux qui luy sont donnez par sa mere, par des Negres, par des Eunuques, ou par quelque jeune favori. Car il est rarement permis à ceux qui ne sont pas du Serrail, de dire la verité; on ne leur demande gueres leur avis sur les affaires d'importance; et quand cela arrive, il ne s'en trouve jamais qui ait assez de courage pour dire hardiment ce qu'il pense. Cela fait que cette sorte d'obéissance, qui à esté*
30 *autrefois si utile à des Empereurs sages et vaillans, pour terminer des glorieuses entreprises; est aujourd'huy un obstacle à la grandeur de ceux qui sont effeminez, et qui n'aiment que la flaterie. Car si on considere serieusement de quelle*

¹⁹ Das Manuskript vermerkt nur Anfang und Ende des Zitates. Wir ergänzen es nach der Quelle (P. RYCAUT, *Histoire de l'Etat present de l'Empire Ottoman*, 1670, S. 26–27).

manière est faite la Cour de Turquie, on verra que c'est proprement une prison pleine d'esclaves, qui ne diffère de celle des Galériens, que par la propreté du lieu, et par la richesse des chaînes. Nulla ferè etiam ministris status, notitia historiae et Geographiae, ubique ignorantia et barbaries regnat. Nullam ex nautis Turcicis omnibus chartam marinam expresseris, cui expertus nauis magister fidere velit. Ruditatis hic et barbariei velut regnum est, et Sultanus ipse in ignorantiae throno inter foeminarum Eunuchorumque greges Sardanapaleum syrma trahit. 5

Populositatem Asiae Graeciaeque veterem vix in hodiernis desertis agnosci, decantata apud omnes res est. Ausim defendere in sola Francia Germaniaeque (si Belgium ei computes) simul sumtis, plus hominum esse quam in toto imperio Turcico demta Aegypto. Artibus honor nullus, nec incolae aut de terra excolenda in melius, aut de struendis aedificijs aetatem laturis laborant. Raro domus priuata quindecim aut viginti annos edurat: in facillima delicijs regione vix pomarium aliquod, vix Florae aut Thusculani vestigium apparet. Nemo audet aliqua viuendi commoditate speciem diuitis praeferre, timendum enim omnibus Nabalis fatum est: nec liberis laboratur, quibus nihil tuto relinqui potest. Quae res etiam liberorum desiderium illis adimit, vident enim perinde esse quasi non haberent. Nulla alia ad immortalitatem via est, quam structis ditatisve Moschéis aut balneis vel Xenodochijs aut alijs operibus publicis, quibus Sultanus admoliri manus religione prohibetur. Hinc ubi olim populosissimae urbes, hodie miserabiles vici: Antiochia ne agnoscitur quidem: exigui pagi, quos nos nec nominaremus, apud illos egregiam urbium famam habent: multorum dierum itinere saepe ne villa quidem occurrit: incolae magnam partem in montes se recepere, ubi à barbarie praefectorum tuti sint: denique militia Turcica dudum egestate hominum defecisset, nisi à Tartaris ex mari Nigro quotidie Christiani captiui adducerentur: *Autant que l'on le peut connoistre par les registres de la Douane de Constantinople seulement, an en amene tous les ans plus de vingt mille (uno anno 1663. plus quam 150 hominum millia captiua Tartari abduxisse dicuntur). Plusieurs personnes qui font reflexion, croyent que sans le grand secours d'hommes qui leur vieret de la mer noire, le Ture n'auroit pas suiet de se glorifier du grand nombre de ses suiets, et ils pensent même que pour commencer à ruiner cet Empire, il faudroit empescher qu'ils ne fissent tant de captifs.* 10 15 20 25

Rationes desertae Turciae sunt: pestis annua ex fluminibus negligentia Turcarum pene arena et sordibus obturatis; caeterisque paludibus nulla arte intersectis exiccatisque, unde in summo calore aestatis putredo, et aeris infectio, quae tanto spargitur latius, quanto Turcae minus cauent hoc velut fatale malum et ob nutrimentum impurum sunt ad recipiendum contagium proni magis: magna enim hominum pars ob egestatem fere fructibus et cucumeribus et peponibus semi-putridis viuunt. Deinde ignauia gentis, quae ferè terrae cultum negligit, nec nisi in diem viuunt. Regulae item politicae, vident enim se non esse potentes aut prudentes satis continendis in officio terris tam vastis si florerent. Bassarum caeterorumque praefectorum 30 35

crudelitas et auaritia in miseros prouinciales, quae plerosque ad montana se recipere cogit. Denique deforme Sodomiae vitium, et in media polygamia contemptus sexus muliebris et à liberorum multitudine auersio, qui scilicet parentibus oneri sunt. Nihil voluntarijs abortibus frequentius: et foeminae metuunt ne faecunditate ipsa offendant et ad repudium stimulent viros. Accedit usus opii creberrimus, quem aiunt plurimum conferre ad sterilitatem, eo usque ut multi dicant, si polygamia abesset, plerosque Turcarum (ut nunc sunt res) liberis omnino esse carituros.

Opes Turcicas magis magisque imminui explorata res est: neque enim satis intelligunt has acquirendi artes. *Il gran Tesoriere dell' Egitto è sempre un Hebraeo, non hauendo i Turchi tanta intelligenza per sostenere una carica di tanto ingegno e sagacità.* Certè Commercia et manufacturas et rem naualem pene penitus ignorant. Omnia à Graecis, Armenis, et Iudaeis aguntur: ipsi tantum barbara quadam extorsionum violentia ditescere quaerunt, qua minuunt potius quam augent lucrum. *Toccante il presente stato della Nauigatione verso l' Egitto non si puo negare che non sia di pochissima frequenza, mercè de Maltesi e Venetiani, che spesso vi vanno à caccia e ne portano la lor parte. Il doganiere ancor lui malamente tratta li Vascelli forestieri, leuando loro tal volta il denaro per forza sotto specie d'impresito, con fare sopra ad essi grand' auuanzi. Li consoli anche loro operano l'istesso, onde quest' è la ragione, che doue il console Francese haueua qualche volta tutto in un tempo venti sette vascelli nel porto d' Alessandria; nell' anno 1665 non haueua tanti in tutio il anno. Gl'altri Consoli stentauano à vedere due vascelli l'anno; et all' hora in Rosetto e Alessandria gl'affaticanti si lamentauano grandemente; si che se questo stato durasse solamente per spatio di pochi anni, riuscirebbe di gran praejudicio à questo paese.* Si haec in Aegypto fiunt omnium Turcici imperij regionum maxime mercatoria, de caeteris conjectura capi potest. Pro certo habendum est pene omnem pecuniam Turcicam esse importatam ex Europa, neque aliam fere mercem nostratem illic frequentiore ac lucrosiore esse: sed per canalem Aegypti pene unicum fluit hic torrens, cuius regio toti Ottomannico imperio de maxima mercium parte prospicit. Hoc cursu obturato omnes illae opes momento arescent.

[De thesauro Sultani.]

De Thesauro Sultani diuersa referuntur: ego haec colligo. Duo sunt Thesauri eius, siuè ut vocant, *Hasnad*: alter publicus, alter sanctior ac priuatus; ille commissus Tefterdaro Aerarij praefecto, hic in Seraglio seruatur. Aerarium publicum decem auri milliones annuas recipere ajunt, sed unde parum restet anno exeunte, quando militum, classis, stipendiorum sumtus hinc depromuntur, eousque ut saepe aliquot annorum fructus urgente necessitate sint anticipati, et quod infra adducam necessarium fuerit res mobiles pretiosas Seraglii diuendere et

ex ipsis Ianizerorum Congiariis aliquid resecare. Ex quo intelligi potest Reditus Sultani reditibus Regis Christianissimi non esse comparandos. Vnde de hominum etiam paucitate in tam vastis regionibus conjectura capi potest. *Les tailles qui se leuent dans la Turquie sont de cinq ecus par teste de chaque Chrestien en estat et en âge de pouuoir trafiquer.* Olim à quouis pubere Christiano Sultaninus poscebatur, qui Zechino Veneto aequivalet. Turcae naturales 25 aspros instar doni gratuiti solvunt, caeteri imperatoris mancipia sunt. *Le reste des biens du prince est dans les doïannes qui ne sont pas considerables, la plus part n'estant que de marchandises qui viennent des Indes et de Perse, et de quelques étoffes qui entrent dans le pays (horsmis le reuenu de l'Egypte dont on parle le plus), ou dans le louage de quelques Hans, qui sont cis grandes Moschées où tous les marchands ont quelques boutiques qu'ils tiennent du Fisque, les quels joints ensemble, ne font pas des sommes si immenses que la complaisance que le grand Seigneur a à faire des presens à ses femmes, et ceux que les lanissaires jusques aujourd'huy ont exigé de force, et quantité d'autres frais au dans les armées, ou dans sa maison, n'en ayent consommé encore d'auantage; estant certain que sans les auanies qu'il fait (qui est uni querelle ou juste ou injuste pour s'acquerir le bien de ceux qui en ont beaucoup) il auroit peine à resister aux despenses qu'il luy faut faire. L'argument qu'on tire des richesses du Visir ne conclud rien pour prouuer celles du grand Seigneur. Ce nombre de diamans, d'épées, de harnachements de chevaux garnis d'or et de pierreries passent successiuement des mains des uns aux autres. – Les appointements de la charge du premier Visir sont vingt mil écus par an. Mais il ne laisse pas de prendre des sommes d'argent tres considerables de toutes sortes de personnes, proportionnées au merite des choses que l'on veut obtenir de luy. Ce qui ne se fait pas en cachette, mais publiquement, et on y marchande la justice, et la faueur, comme nous marchandons dans les boutiques les denrées dont nous auons besoin; dont chacun tire le meilleur marché qu'il peut; de sorte, que si le premier Visir est auare, son reuenu est inestimable, et peut égaler celuy du grand Seigneur. Mais le prince à trouué plusieurs moyens pour desseicher cette inundation. D'abord an luy fait payer une grosse somme d'argent, quand il entre dans sa charge; apres cela le grand Seigneur sous pretexte d'amitié et de faueur luy rend de frequentes Visites, d'ou il ne reuient jamais, qu'il ne luy ait fait de grands presens: assez souuent il luy enuoye demander un present de cent mille écus. Le Sultan Mahomet quatriéme qui regne aujourd'huy, à ajouté un nouuel expedient à tous les autres. Car il oblige souuent le Visir à luy payer son dîner, enuoyant querir vingt plats de viande dans sa cuisine, qui est ce qu'on à accoustumé de seruir sur sa table. D'autre fois il l'engage et se prie luy même à luy donner à manger: ce qui arriuant fort souuent, fait croire à tout le monde, qu'il le fait par bassesse et pour épargner ce que luy cousteroit un dîner, par ce qu'il est estimé auare et d'un naturel qui n'approche pas celuy de Solyman le magnifique.* 35 Etiam auia cuius mortem violentam paulo ante narrauimus, Solimannum fratrem eius in imperium subrogare moliebatur. *Elle disoit, que Solyman estoit bien fait, qu'il estoit puissant pour*

son aage et plein de majesté ; que Sultan Mahomet au contraire estoit foible, mal sain, et en un mot, mal propre à porter une couronne. Et ut obiter hoc loco addam: Les trois fils de Sultan Ibraim freres de l'Empereur qui regne à present sont: Solyman (sur lequel les Turcs fondent aujourd'huy leurs principales esperances), Bajazet et Orcain. Vnde satis cognoscitur ut hoc
 5 obiter dicam, nec generositatem, nec libertatem, nec caeteras principis Virtutes inesse Sultano, etiam iudicio suorum. Vt ad reditus Sultani aestimandos redeam, exactus fidelisque calculus docet, omnium totius imperij Bacharum, seu prouincias regentium reditus annuos certos seu ordinarios simul sumtos non excedere 20 asprorum milliones. Asprus autem seu Asper sex circiter nummorum (*deniers*) habetur, quae summa vix efficit millionem librarum Francicarum.
 10 Solo Bacha Cairi non computato qui ad primi Visirij diuitias proximè accedit. Hinc aestimari potest nec magnos adeo Sultani reditus ordinarios esse posse.

Restat, ut de Thesauro Seraglij dicatur. Hoc qui custodit vocatur *Haznadar Bachi*. *Ie n'entends pas le thresor d'ou on tire les fonds, tant pour la paye ordinaire des soldats, que pour soubvenir aux affaires publiques de l'Estat; car il est entre les mains du Tefterdar qui*
 15 *reçoit le reuenu du grand Seigneur, qui paye les soldats, et qui fournit aux autres depenses publiques. I'entends parler du tresor où sont entassées les unes sur les autres, et en différentes chambres du Serrail les richesses qui ont esté amassées et augmentées de tems en tems par le bon ménage et par la frugalité des Sultans, dont ils retiennent encore le nom. Car le Thresorier du Serail n'a soin que des dépenses de la Cour, et de receuoir les profits Casuels, et les*
 20 *presens que l'on fait au grand Seigneur, qui sont si considerables, qu'il il n'y a quasi point de Sultan qui n'amasse un tresor particulier, que l'on met apres sa mort dans une chambre separée avec cette inscription en lettres d'or au dessus de la porte: C'est icy le tresor d'un tel Sultan. Ce bien la est considéré parmy les Turcs comme une chose sacrée, et qui ne doit jamais entre employée, que dans la derniere extremité, et quand il y va de la ruine de l'Empire. In hoc*
 25 *aerarium deponuntur reditus Cairi, et confiscationes patrimoniorum ac haereditatum, et munera Sultano oblata. Caeterum etsi credible sit ingentes hîc opes reconditas; credible est tamen vicissim eas famâ arte politicâ in immensum auctâ minores, pecuniam numeratam in pretiosa, in foeminas, in caetera luxus instrumenta et ornamina Seraglij expendi; et quae asseruentur maximam partem gemmas, et his distinctas vestes, aulaea, vasa, ac caetera Thesaurorum ost-*
 30 *entamenta esse, qualia apud S. Marcum Venetorum aut S. Laurentium Florentinum pompae magis quam usui seruantur; et in necessitatis articulo Emtorem inuenire non solent. Vnde occiso Ibraimo pretiosa quaedam Seraglij vendere necesse erat, ut creditoribus satisfaceret, quod infra dicemus.*

Sed patiamur immensas esse Turcici Imperatoris opes, ac si vis mille auri milliones
 35 accumulatas jacere, non ideo magis nobis metuendus est. Annotatum est paulo ante Mahometem qui nunc regnat auarum et ignauum et ad expensas etiam necessarias lentum esse: sed

nec omnia profusuro tunc militem classemque in promptu fore centum est cum Aegypto succurrendum erit: ea hominum et imprimis militiae aptorum in imperio egestate, ea classium deformitate, ea omnium pronitate in seditiones, ut tunc serus futurus sit usus opum. Quod scimus Califae in Bagdat, Califaeque Cairi olim, et Sinensium Regi nostra memoria contigisse, intra immensas opes pereuntibus, nullo alio usu, quam ut pretiosior victima caderent egero 5 victori: comprobata Machiaueli sententia, qui non pecuniam sed arma neruum rerum gerendarum esse recte dixit. Tandem: *Encor bien que le grand Seigneur entretient ses armées de terre sans qu'il luy en couste rien, car les Spahis et les Janissaires sont payez egalemment en temps de paix et en temps de guerre, les Zaims et les Timariots s'entretiennent de leurs terres* (quanquam hinc sequatur ut non sint satis in principis potestate cum semet ipsi etiam sustentare 10 cogantur): *ce grand auantage cependant n'a pas empêché que la dépense des armées nauales, des équipages de mer et des autres choses semblables* (qualis etiam futura esset Aegypti defensio) *à quoy les premiers fondateurs de cette monarchie n'auoient pas pourueu, n'ait mis le reuenu de l'Empire en un tel desordre, qu'il y en ait eu trois années d'engagées et dissipées par auance, par la corruption, et par le mauuais menage des officiers.* Tandem famosus ille 15 Visirius Kupriuli coepit vitia imperij emendare et filium officij simul consiliorumque successorem reliquit, qui confecto praesertim bello Candiotico, nihil aliud quam reformationem cogitat: interest Christianitatis ut praeueniatur. De quo plura infra dicentur.

[De militia Imperij Turcici maritima.]

Militia Imperij Turcici est maritima, aut terrestris. Mari florebant Turcae centum abhinc 20 annis viamque iniuerant, cui si institissent nunc formidabiles essent orbi terrarum. Sed eos excidisse nunc illo consiliorum cursu certa res est: nunquam classis Turcica Venetae toto hoc postremo bello congruere ausa aut coacta est, quin vinceretur. Veneti in Candiam tantis terrarum spatijs dissitam aperto Marte; Turcae in exercitum illic suum vix furtim supplementa introducebant: ipsis Dardanellis aliquoties terror injectus est, usque adeo ut ipse Sultanus ab eo 25 metu praetextum sumserit Constantinopoli excedendi, quod dudum Ianizaris invitis moliebatur. Vir rerum Turcicarum peritus ita habet: *La puissance des Turcs sur mer est fort diminuée depuis la guerre qu'ils ont en Candie: et ils ont tellement perdu l'esperance d'y pouuoir bien reussir qu'ils ont abandonné l'usage des vaisseaux et des galeasses qu'ils appellent mahames* (aiijs maone), *soit parce qu'ils manquent de pilotes et de matelots pour les bien conduire, ou* 30 *qu'ils ne se sentent pas capables de combattre les Venetiens par mer avec succes. Depuis qu'ils ne se seruent plus de ces grands vaisseaux ils ne bâtissent que des galeres legeres, ce qui fait voir, qu'ils se fient plus à leurs rames qu'à leurs bras. En l'année mil six cent soixante et un ils perdirent dans la mer noire par la tempeste vingt huit galeres bien equipées avec tous leurs hommes. Le*

Visir Kupriuli pour reparer cette perte en fit bâtir aussi-tost trente autres; mais le bois en estoit si vert et si mal propre pour ces sortes de bâtimens, que la pluspart ne purent seruir dès le premier voyage, par ce qu'ils faisoient trop d'eau. Le reste au retour de la flotte, qui fut au mois d'Octobre suiuant, fut mis au nombre de vieux vaisseaux. Alius scriptor Venetus haec
 5 testatur: *Turcarum in fabricandis nauibus ea est negligentia, est in cadenda materia neque anni tempus neque Lunae cursum obseruent, sed celeriter omnia et negligenter conficiant. Asserum quibus teguntur, structuram tam male inter se compingunt, ut vectores à pluuijs et imbribus tuti non sint, unde ipsae triremes diu sartae tectae manere non possunt. Cannabis quod satis sit non habent, unde velorum copia destituuntur, nisi quae ipsis afferuntur ex*
 10 *Aegypto: quae res facit ut malis remis quam velis utantur; clauos etiam ferreos raro nancisci possunt et in eorum vicem lignis peracutus utuntur. – Depuis quelques années les pirates d'Alger ne les aident plus. Idem est de Tuneto et Tripolitanis. Notae sunt proximae in illis locis reuolutiones; et ipsimet habent, cur de defensione sui sint solliciti ex quo à Francis, Anglis, Batauis quotannis inuisuntur et Taffiletam à latere habent. Nucleus classis Turcicae consistit in*
 15 *14 triremibus Beiorum seu Satraparum Archipelagi. Les Beys de l'Archipel sont 14 en tout dont chacun commande et entretient une galere, moyennant le reuenu de certaines isles de cette mer que le grand Seigneur leur abandonne. Ces galeres sont mieux fournies d'hommes et de toutes choses que celles de Constantinople: mais ils ne les exposent pas volontiers au hazard d'un combat parce qu'ils les considerent comme la meilleure partie de leur bien. Ces*
 20 *Beys sont fort addonnez à leurs plaisirs et se mettent plus en peine de satisfaire à leurs passions, qu'à acquerir la reputation par les armes. Les canoniers qui seruent sur la flotte des Turcs sont fort ignorants. Denique nulli sunt hodie Amiralii seu rei maritimae praefecti apud Turcas alicuius nominis et virtutis quales olim Hariadenus, Uluzali alijque Archipiratae celebres, Caradeli, Amurat Bei, Mahomet Bei, Sala Bei, Gigal, Ogli,²⁰ celebres malis Christiano-*
 25 *rum.*

[De terrestri Turcarum militia.]

Terrestris Turcarum militia diuidenda est in stipendiariam, feudalem seu beneficiariam et socialem. Post de singulis, nunc de omnibus in genere afferam verba viri rerum Turcicarum peritissimi: *Ceux la, dit il, se tromperoient fort, qui voudroient juger du gouuernement et de la*
 30 *puissance moderne des Turcs, sur ce qu'ils ont lû dans les histoires de leur ancienne severeté, et de l'exactitude de leur discipline, de la valeur de leurs gens de guerre, et des grandes actions, qui se sont faites du temps de Sultan Selim et de Soliman le Magnifique; car cette grandeur d'ame et cette haute majesté des premiers Empereurs Turcs à beaucoup perdu de son éclat et de sa beauté. Depuis quelque tems leurs Torces de terre sont diminuées, celles de mer*
 35 *ont esté reduites en un*

²⁰ *Gestrichen*: (R. p. 200.)

pitoyable estat par le mauuais succes et par l'ignorance des gens de mer; les prouinces sont dépeuplées et le reuenu des Sultans fort diminüé. Il ne Teste plus rien de la grande quantité des munitions de guerre qu'ils auoient autresfois: l'ancienne discipline à esté negligée pendant la paix, aussi bien que l'obseruation de leurs loix et de leur religion. On ne considere plus aujourd'huy les gens de guerre, que le temps à rendu mols et effeminez. La Cour Ottomane ne recompense plus comme elle faisoit autresfois les seruices, et les grandes actions, et ne considere plus le corps des Ianissaires, ce qui les rend méprisables. En un mot, c'est un gouvernement, où il n'y à plus rien d'honneste, de juste, ni de loüable; et où on ne trouue ni obeissance, ni union, ni fidelité. Les gens des Bachas dans les voyages qu'ils font pour aller se mettre en possession de leurs gouvernements, traitent les pauures habitans comme un pa?s conquis; les soldats se detachent et font des courses et apres auoir véçû à discretion chez les pa?sans leur font donner par force de l'argent et des habits, et emmenent leurs enfans, principalement ceux qui ne sçachant pas la langue Turque sont vendus pour des Hongrois ou Russiens. À l'égard des charges militaires et de la milice ceux qui les possèdent y ont introduit tant d'abus et tant de licence, que tout ce qui se pratique aujourd'huy n'a rien de l'ancienne discipline. Les officiers pour le moindre sujet font des Ostorakes, c'est à dire des gens qui ont la paye et les priuileges des soldats, et qui sont cependant dispensez d'aller à la guerre. Cela s'obtient facilement pour un peu d'argent, ou pour quelque petite playe, qu'ils auront reçue autresfois; ce qui est pourtant tout à fait contraire à leur premiere institution, qui auoit destiné ces sortes de graces pour les soldats estropiez et hors d'estat de seruir. On voit par la qu'il y a maintenant parmi les Turcs un nombre prodigieux des soldats sains et vigoureux sous le nom de mort-payes, qui ne seruent qu'à epuiser les finances du grand Seigneur et à deminuer ses forces. Les Ianissaires se marient avec toute sorte de liberté, ils se dispensent du deuoir de leurs chambres pour s'appliquer à des mestiers qui puissent leur fournir de quoy faire subsister leurs familles, qu'ils ne peuuent nourrir du peu d'Aspres qu'on leur donne, ce qui les attendrit et leur fait perdre les pensées de la guerre. I'ay vû (dit il) de mon temps qu'ils l'auoient tellement en horreur que plusieurs offroient des presens assez considerables pour se dispenser d'aller seruir en Candie et en Hongrie. Ces desordres sont cause qu'ils ont une telle auersion pour la guerre, que le bruit de celles dort nous venons de parler causa un mécontentement si general à Constantinople, que si on n'y eût remedié de bonne heure il auroit causé un souleuement parmi les gens de guerre. L'auarice des officiers a encore introduit parmi eux une autre sorte de corruption fort dangereuse, qui est de receuoir au nombre des Spahis et des Ianissaires plusieurs personnes, qui ne sont point enrolez sur les registres des autres soldats. Ce qui fait qu'une infinité des vagabonds et des scelerats sont protegez, comme s'ils estoient actuellement dans le seruice, et que l'honneur militaire que l'on rendoit autresfois aux veritables soldats est entierement prostitué. Haec de militia Turcica in genere.

[De Spahis et Ianizaris]

Speciatim Militia Turcica stipendiaria seu Aulica consistit potissimum in equitibus Spahis, et peditibus Ianizaris. Spahorum propriè dictorum toto imperio duodecim millia sunt, demta Aegypti militia; acinace lanceaque utuntur, carabinis et minoribus sclopetulis equestribus uti non solent. *Ils font tous leurs efforts pour rompre les rangs des ennemis: mais s'ils ne reüssissent pas; après les auoir chargez trois fois, ils se retirent. Les Spahis d'Asie sont bien mieux montez, que ceux d'Europe, mais les derniers sont plus adroits, et plus vaillants, à cause des guerres qu'ils out continuellement avec les Chrestiens. Les Spahis d'Asie estoient autrefois plus puissans, qu'ils ne sont à present, ils ne venoient jamais à l'armée qu'ils ne füssent suiuis de trente ou quarante hommes chacun, sans leurs chevaux de main, leurs tentes et leur bagage, qui estoit proportionné à la grandeur de leur train. Mais cét equipage ne plût pas au Visir Kupriuli, qui le trouuoit trop superbe pour de simples caualiers. Et comme il sçauoit, qu'ils auoient l'esprit porté à la rebellion, et à la faction, qui regnoit en ce temps la parmi la plupart des Grands de l'Empire, il fit perir leurs chefs l'un apres l'autre, et n'a point eu de cesse, qu'il ne les ait entierement ruinez: de sorte que ceux qui retrent aujourd'huy sont si paaues, et si miserables, qu'ils sont reduits à se mettre dix ou douze ensemble, pour entretenir une méchante tente, deux ou trois cheuaux, et une mule qui sert à porter leur bagage et leurs prouisions. Ils sont fort souples et tellement reduits, qu'ils souffrent qu'on les batte sous la plante des pieds, comme on fait les Ianissaires sur les fesses; ce qui se fait ainsi, à fin que les fantassins ne soient point incommodez par la partie qui leur sert à mancher, et les autres par celle qui leur sert à se tenir à cheual. L'armée de Spahis durant la guerre n'est autre chose, qu'une multitude confuse d'hommes sans conduite: ils ne sont distribuez, ny en compagnies, ny en regiments; ils marchent par pelotons, et combattent sans aucun ordre; ils ne se mettent gueres en peine, d'estre ou de n'estre pas au camp. On les estimoit fort autrefois dans tout l'Empire, à cause de leur sçauoir, et de ce qu'ils estoient eleuez à la cour de l'Empereur: quand l'Empereur marchoit en campagne, ils composoient tousjours le corps de reserue, comme s'ils eussent esté les gardes du Sultan; mais ne sçachans se conduire dans leur bonne fortune, ils devinrent insolens et ambitieux. Ils voulurent auoir part au gouuernement: ils se liguèrent avec les Ianissaires, et conspirèrent contre la vie de leur legitime souuerain, Sultan Osman, ce qui leur fit perdre avec justice la faueur de Sultan Murat, et de Sultan Ibraim. Sultan Mahomet qui regne à present se ressouenant de la peur qu'ils luy auoient faite, quand ils entreprirent contre sa vie, et contre celle de sa mere, les abaisse, autant qu'il peut: et comme il les meprise, on n'en fait presque point d'estat. D'autres reuoltes out acheué de les perdre de reputation; mais entre autres la derniere de Hassan Bacha d'Alep, lequel ayant eu la tête tranchée par la tromperie de Mortaza Aga, l'armée de Spahis se débanda aussitost à la*

reserue de trois cent, que le grand Seigneur fit executer: depuis ce temps la l'orgueil et la fierté des Spahis d'Asie à fort diminué, et les peuples les ont si fort en horreur, qu'au moindre mot ils les assommeroient à coups de pierre, de sorte qu'il ne leur reste quasi plus rien de leur première reputation.

Ianizari, pedestris Turcarum militiae robur. Aujourd'huy il y en a vingt mille effectifs. Ce n'est pas qu'on n'en trouue plus de cent mille si on y veut comprendre ceux qui en prennent la qualité, et qui jouissent de leur priuilege sans en recevoir la paye, car on en fait passer ordinairement six ou sept sous le nom d'un seul. Cette milice n'estoit composée autres fois que des Enfans des Chrestiens, mais depuis quelque temps cela ne se fait plus, ce qui vient de la corruption des officiers, et du relachement de leur discipline. Les armes ordinaires des Ianissaires sont le cimetre et le mousquet: ils combattent confusement et sans ordre, comme les Spahis, à la reserue, qu'ils forment queques fois des bataillons faits en triangle, à la maniere de ceux que les Romains appelloient: Cunei. Rustan Bassa, premier Visir, disoit à Busbec, qu'il n'y auoit rien que Solyman craignit tant au milieu de sa grande puissance que l'insolence et la perfidie des Ianissaires: ils ont souuent attenté à la personne des principaux ministres d'estat, et quelque fois à celle de leur prince legitime. Et pour cela les ministres des Sultans se sont appliquez uniquement à diminuer peu à peu la puissance de cette milice en faisant perir les vieux soldats, et en les pendant de reputation dans le monde. On les employe dans toutes sortes de seruices bas et serviles, ce qui leur oste le coeur: on les expose dans toutes les occasions les plus hazardeuses à fin de les y faire perir. Ils estoient autresfois obligez de faire un nouiciat de six ou sept années; maintenant ils sont quittez pour un d'un an, ou d'un an et demy. Par ce qu'autrement on ne pourroit pas fournir à ce qu'il en faut à la guerre. L'en ay connu que l'on auoit fait tout d'un coup Ianissaires pour enuoyer en Candie, que j'auois vû un peu auparauant porte-faix et fendeurs de bois dans l'arsenal, sans auoir appris à manier un mousquet. On ne prend pas comme auparauant les enfans de tribut tous les trois ans; au lieu de cela on prend aujourd'huy des vagabonds d'Asie et d'ailleurs, qui se produisent eux mêmes. Les princes ont fait mourir ou pour leurs crimes ou pour la jalousie, qu'ils en auoient, les anciens officiers de ce Corps la, qui estoient paruenus par degrez, et par les voies d'honneur de simples soldats aux charges considerables; et ont rempli leurs places d'enfans de Constantinople éleuez dans la mollesse et dans la faineantise: à quoy on peut ajouter, qu'ils achètent les premières places, qui ne se donnoient qu'au seruice et à la valeur. On n'oblige plus si seuerement les Ianissaires à demeurer dans leurs chambres. Au contraire on les en dispense sous pretexte de la paureté, et que leur paye ne suffit pas pour entretenir et faire subsister leurs familles: et on leur permet de trauailler de toutes sortes de métiers; et de faire des bassesses pour peu d'argent, qui leur font negliger l'exercice des armes, et perdre tout à fait les pensées, qu'ils peuuent auoir pour la guerre. Il n'y en a aucun qui puisse espener d'estre auancé, s'il ne donne de l'argent à ses officiers, ni qui

puisse obtenir dispense d'aller à la guerre et de jouir de ses gages ordinaires, comme Otarak ou veteran, quoyque couuert de playes, et accablé de vieillesse. Les enfans des officiers au contraire sont assex souuent fait Otarak dans le berceau, et des soldats jeunes et vigoureux dispensex pour de l'argent, ou par faueur, d'aller à la guerre, quoiqu'ils soient payex pour
 5 cela. Mais comme si tout cela ne suffisoit pas pour faire perdre à ces gens la le courage et la reputation, on croit que le grand Kupriuli auant sa mort n'entreprit la derniere guerre d'Allemagne, qu'il conseilla à son fils de continuer, que pour acheuer de ruiner entierement les anciens Spahis et les anciens Ianissaires comme un des plus grands biens qui pouuoit arriuer à l'empire: par ce que la ruine de ces vieux soldats donneroit lieu à une nouvelle milice, qui
 10 seroit plus obeissante et plus aisée à gouverner. Ce dessein a si bien reussi dans la derniere guerre d'Hongrie de l'année mil six cent soixantequatre qu'il s'y est fait une furieuse tuerie des Spahis et des Ianissaires, que l'on commandoit par tout, d'ou an croyoit qu'ils ne deuoient point reuenir. Les plus vaillans couraient à leur ruine, pensant faire voir leur courage, et une bonne partie des meilleurs officiers des troupes frontières perirent avec eux. Cela diminue
 15 asseurement beaucoup les forces de l'Empire; mais le premier Visir execute ce qu'il s'est proposé, et ce que son pere, à ce qu'on dit, luy à conseillé auant que de mourir. Quoique la fierté des Ianissaires soit fort mortifiée, et qu'ils soient maintenant reduits à souffrir que l'on les gouverne, le Sultan ne peut pourtant oublier la peur qu'ils luy ont faire dans son enfance, et selon toute l'apparence il ne se fieroit jamais à eux et demeurera le moins qu'il
 20 pourra à Constantinople à cause des chambres qu'ils y ont, où se sont formées toutes les entreprises et toutes les conspirations qui ont esté faites contre luy, contre son pere et contre ses predecesseurs. De quo plura infra.

[De Zaimis et Timariotis.]

Militia Turcica beneficiaria seu Feudalis ex Zaimis et Timariotis constat, quorum illi
 25 Baronum, hi nobilium loco sunt. Principes Zaimorum sunt Sangiaci, quibus etiam Bassae et Beij titulus nonnunquam tribuitur, qui Comitum nostrorum loco haberi possint, denique multis unius prouinciae Sangiacis praeest Beglerbeius, id est Bejorum Caput, quos principibus nostris comparares, si haereditariam aut saltem persona affixam potentiam haberent. Zaimi autem et Timariotae in quibusdam locis, et in Aegypto Sangiaci quoque in liberos feuda transmittunt,
 30 nisi Sultanus extra ordinem exercent plenam potestatem suam, qua et deprimere montes, et erigere valles momento potest. Vnusquisque certum hominum arma ferentium numerum adducit proportionem reddituum Timariota minimus unum, potentissimus quatuor. Zaimus minimus quatuor, opulentissimus 19. Sed hoc rarum est.

35 Operae pretium autem est summam per prouincias inire, ut quam in vicinia Aegypti militiam Turca habeat, cognoscatur, nam ex Graecia et Romania ubi virium Medulla est, nihil

illuc facillè transferri potest. Beglerbegatûs Budae, et Temiswari, et Bosniae, limitaneam cum Germanico et Polonico latere imperij militiam alunt, quae septuaginta hominum millia attingere creditur. Beglerbegatus Romaniae seu Graeciae ad triginta millia peruenit. Beglerbegatus Caphae in Taurica Chersonneso non nisi Sangiacatus erat Beglerbego Graeciae subjectus, et nunc titulum potius quam rem habet. Sunt in Europa 100 000. Sed ab his nihil nobis metuendum in Aegypto. À persico latere sunt Beglerbegatus de Van aut Siruan seu Mediae hominum 2 400, de Erseron seu Cappadociae 11 600, de Tarabosan seu Trapezuntis 1000, de Cars seu Carrarum prope Erseron 2000, de Tschilder ad fines Georgianorum 1800, de Marasch ad superiora Euphratis 1200, Rikae, quam non inuenio nisi sit Racha sita ad Euphratem inferiorem non procul Bagdat, 1600, de Dierbeck seu Mesopotamiae 1500, de Scheherezul seu Assyriae 3000, Musul seu Niniue 2000, Bagdat seu Babiloniae 6000. Sequuntur prouinciae in meditullio Imperij tutae, quae proinde laborantibus succurrere possint: Beglerbegatus Natoliae seu Asiae minoris militum 16 000, de Siwas (olim Sebastiae) vel Liwas ut quidam vocant, quo Amasia et ponti Euxini litus Natoliae obuersum et pars Armeniae continentur, 6500, Caramaniae ad alterum Natoliae latus quod mari mediterraneo alluitur, 6700. Et viciniore Aegypto Beglerbegatus Alepi 2600, Tripolis Syriae 1400, Cypri 2300, Damasci qui et Palaestinam complectitur, 2300. Denique Capitaneus Bacha seu Beglerbeius maris insularumque Archipelagi 2800 milites classarios ex Timariotis conficere potest.

Qui calculus ostendit, si periculum in mora sit, non nisi decem hominum millia à Timariotis subito ad auxilium Aegypti è vicinia confici posse; si longius spatium detur, è quietis Asiae regionibus non nisi quadraginta aut ad summum quinquaginta. Nam persiam Arabiamque et Russiam Tartariamque et Germaniam Poloniamque versus nudare latus Turcs non potest, praesertim, si bello Europaeo, ubi Imperij sedes et robur est, implicetur.

Multi recensentur alij Beglerbegatus, sed partim nomine magis quam potestate, partim sublatis amissisque rursus, nec à Turcis ipsis computantur. Beglerbegatus Aegypti superioris qui extendebatur in Aethiopiam, versus est in Sangiacatum unitusque Beglerbegatui Cairi, ob rebellionem Bassae. Beglerbegus de Chebez vel Huslio Zibit ad litus sinus Arabici et non procul inde Bassa de Aden in Arabia felici prope Babelmandel ostium maris rubri aegrè loca tumentur, aut ea jam amisère. Nam de his ita inuenio: *Le Bacha de Temen (alijs Gemen) dans l'Arabie Heureuse faisoit sa residence ordinaire à Adem sur la mer rosige (du costé d'Arabie): mais cette ville à esté reprise sur les Turcs par les Arabes. Le Gouvernement de Habeléh sur la frontière des Abyssins en Ethiopie, que les Turcs appellent autrement Hustrebit (vel ut paulo ante ex ahjs afferebamus Huslio Zibit): il s'estend jusques sur les terres du Prestre-Iean; matis estant fort éloigné du secours des Ottomans, il est aujourd'huy tout à fait perdu pour eux. Le Bassa de Bosra sur les frontieres de Perse, qui est une ville maritime située dans le sein Persique, tout aupres*

de Biblis en Phoenicie (manifestus error, Bosra haec nostris Bassorae nomine nota est et à Lusitanis Hollandisque ex India Orientali frequentatur, Arabiae Persiaeque interjecta est, alia illic Bostra erit jam olim nota): où il y auoit autres fois seize Sangiacs, mais le Turc n'y possède rien à present, et tout l'auantage qu'il en tire est que l'on y fait des prières continues pour le Sultan. Le Gouvernement de Labsa (alijs Laxa) sur les frontières d'Ormus en Perse à six Sangiacs, mais tous ces païs sont si pauures, qu'à peine ont ils place dans les registres du grand Seigneur. Quidam memorant peculiarem Beglerbegum Tocatae in Cappadocia, sed hic sub Sivas comprehendendus est. Alios in finibus Persicis et Georgianis Beglerbegatus Turcae constituere, sed amissos aut neglectos ex quo exercitum reduxere, aut certe steriles et egenos. Fassa Beglerbegatus in Mengrelia prope mare Ponticum, sed à Georgianis paulo post institutionem diruta urbe rursus destructus. Similiter in Georgianorum finibus Sochum et Batin Beglerbegatus aliquando instituti, et Rekan ac Somachia in Persiae confinijs memorari desière.

Haec uniuersae potentiae Turcicae velut tabula est, opinione hominum longè minoris, praesertim qua Aegyptum attingit, quae longa pace neglecta, in seditiones prona, à caetero imperio Turcico velut abscissa est.²¹ *Ces partages ou diuisions (des Timares) furent faites premierement par Solyman le Magnifique, comme un excellent moyen de tenir en ordre les gens de guerre, qui sont le plus puissant soutien de la Monarchie Ottomane. Mais comme la corruption s'introduit avec le temps par l'auarice et par l'ambition des officiers dans les choses les mieux ordonnées, on a corrompu le veritable usage de ces reuenus la. Car les Beglerbeys, les Bachas, les tresoriers et les autres officiers au lieu de les partager entre les soldats selon le merite de leurs seruices et de leur valeur, les gardent pour en gratifier leurs domestiques et leurs pages, qu'ils obligent en cette consideration de leur rendre plusieurs seruices. Ceux qui demeurent à Constantinople, ou proche de la mer, d'entretenir des batteaux pour porter les prouisions, dont ils ont besoin pour leurs familles. Ceux qui viuent à la campagne s'accommodent avec les Tresoriers des gens de guerre, et sans auoir égard aux veritables heritiers ils vendent ces reuenus au plus offrant et dernier encherisseur: de sorte que quand le Bacha dans le temps de la recolte, enuoye ses officiers pour receuoir les droits des pauures Timariots, cela fait une infinité de querelles et de procez, qui se terminent par deuant des juges interessés: la sentence se donne tousjours enfaueur de celuy qui à le plus de pouuoir et le plus d'argent. Le compte, que nous auons fait cy dessus des Zaims et des Timariots est le plus raisonnable que l'on en puisse donner. Et par ce que nous les auons comptez sur la plus basse estimation ne faisant fonds que pour entretien de quatre vingt mille hommes, cette sorte de milice peut aller jusques à cent mille hommes combattans, qui est comme je l'ay oui dire, le plus haut, où an la puisse porter. Sed hoc intellige demta militia Hungariae et Bosniae limitanea cuius Timariotae in Catalogis Portae unde haec ducta sunt, non memorabantur. Quam si septuaginta*

²¹ *Am Rande*: R. 427.

hominum millia in universum conficere ponamus, aut etiam amplius aliquid largiamur, pro certo habendum est ex totius imperij Turcici viribus ultra ducenta millia pugnatorum confici impraesentiarum non posse: quibus per infortunia exhaustis nec conscribi ut apud nos nec stipendio conducì possint noui, carentibus armorum usu caeteris subditis, et terris jam tum pene desertis. Adde decrementis huius militiae, quod hodie multi armorum insueti, ubi euocantur, seruos suos, inutilia terrae pondera, mittunt, qui ut alij plerique diutius castra non sequuntur, quam ubi aliquam praedae spem superesse norunt. Ioh. Tamouius, Dux militum Polonus, vir fortissimus Caroli V. aetate Barbaros saepe expertus, rectissime jam eo tempore quo Turcae sub Solymano maxime florebant, dixit: Turcarum Caesarem non posse habere supra sexaginta millia delectae gentis, *idque ita esse*, inquit, *experientia sumus edocti*. Totus fortunae euentus, ut idem addit, ab una victoria pendeat. Non est in eius manu, ut continue bella gerat. Necesse est enim gentibus longissime dissitis dare otium, quietem, tempus. Turca non externis sed suis copijs utitur, et quocunq; proficiscitur totum suum robur secum ducit, nunquam eodem tempore graue bellum duplex gessit. Semel prostratum certum est nunquam amplius ceruices erecturum. Quare si eodem tempore, quo Aegyptus inuadetur, alteri bello graui implicitus erit, ruina pro explorata erit.

Denique ut vitia militiae Turcae absoluam: *On peut adjoûter la friponnerie des Commissaires, que l'Empereur nomme pour en faire les montres et les enrôlements, car ils s'entendent aussi bien à en faire des fausses, que l'on fait parmy les Chrestiens. Peut estre aussi qu'il y a de la politique, et que l'on le souffre pour faire paroistre les armées plus nombreuses qu'elles sont effectiuement. Il y a plus de bruit que d'effect. Ce qui fait paroistre ces armées si grandes aux yeux du peuple, c'est la vaste estendiue des pa?s qu'occupent leurs tentes, le grand embarras de leur bagage, et le nombre prodigieux de valets qui suiuent l'armée. Ces armées reçoient encor un notable accroissement et une notable diminution par la prodigieuse quantité de passevolans, dont se seruent les Zaims à un jour de montre pour se faire honneur et pour remplir le nombre des hommes qu'ils sont obligez de fournir, ce qui fait que le camp des Turcs diminue tout d'un coup quand ils se retirent.* Extremum Turcici Imperii refugium est Nesiraum ut vocant, id est edictum nomine Sultani et Mufti, quo omnes totius imperij masculi, qui septem aetatis annos excessere, sub prophetae vexillo ad arma vocantur. Sed hoc remedium tam desperatum inane erit, ubi prouinciae seditionibus ardebunt, ut taceam tantam multitudinem nec colligi, nec duci, nec ali in longinqua per deserta Expeditione posse.

[De rebellionibus toto Imperio Turcico erupturis.]

Dictum est, quis nobis a Turcis metus esse debeat, dicendum est, quae spes possit ex ipsis hostibus esse, siue de rebellionibus, quas toto Imperio erupturas ad primos armorum nostrorum

successus explorata res est. Sunt enim qui velint rebellare, sunt qui eo casu possint. Qui velint sunt primum subditi Turcarum plerique omnes et particulatim Bassae prouinciarum alijque gubernatores, ministri, milites; per prouincias Christiani, denique populi ipsi.

Subditos omnes ausim dicere miseros, male contentos, ad res nouandas pronos nec nisi
 5 hactenus desperatione successuum toties irritorum retentos esse. *Quand j'examine de près la Constitution du Gouvernement des Turcs, et que je vois une puissance tout-à-fait absoluë dans un Empereur, sans raison, sans vertu, et sans merite, dont les commandemens quelque injustes qu'ils soient, sont des loix: les actions quoy que irregulieres, des exemples: et les jugemens, sur tout dans les affaires d'Estat, des resolutions aux queles on ne se peut opposer. Quand je*
 10 *considère encore qu'il se trouue parmi eux si peu de recompense pour la vertu et tant d'impunité pour les vices dont il revient du profit au prince: de quelle maniere les hommes y sont eleuez tout d'un coup par la flatterie, par le hazard et par la seule faueur du Sultan, aux plus grandes, aux plus importantes, et aux plus honorables charges de l'Empire, sans auoir ni naissance, ni merite, ni aucune experience des affaires du monde. Quand je considère combien*
 15 *ils demeurent peu dans des postes si eminens, que le prince les fait mourir d'un seul clin d'oeil, qu'ils s'empressent avec chaleur plus que tous les autres peuples du monde à s'enrichir promptement, quoiqu'ils sçachent que leurs richesses sont leurs chaines, et qu'elles doiuent en fin estre la Cause de leur ruine et de leur perte; quand ils auroient pour luy toute la fidelité et toute l'honesteté morale, qui sont des choses fort rares en un Turc. Quand je considère enfin*
 20 *une infinité de choses semblables, dont je parleray, plus amplement dans la suite de ce discours, je ne puis que je n'admire la longue durée de ce grand Empire: et que je n'attribue (ait vir rerum Turcicarum peritissimus) cette fermeté inébranlable au dedans et l'heureux succès de ses armes audehors, plustost à une Cause surnaturelle, qu'à la sagesse de ceux qui le gouvernent, comme si Dieu, qui fait toutes choses pour le mieux, auoit suscité, eleué et*
 25 *soutenu cette puissante nation pour le bien de son Eglise et pour punir les Chrestiens de leurs pechez et de leurs vices. Haec ille: mihi videtur instare tempus, quo Deus visitet populum suum, quo mensuram impleuerit furor barbarorum, et melioris seculi aura aspiret Christianitati. Possent multa dici de prophetiarum harmonia, de periodis rerum, de vergentibus imperij fatiis, de ipsorum Turcarum traditionibus, qui sub Mahomete, qui à Francis, qui incepturam à Re-*
 30 *gione bimari (quod vulgo de Constantinopoli, alij de Morea interpretantur, nemine hactenus de Aegypto somniant) ruinam expectant. Sed mittamus abdita hominibus arcana futurorum, et de humanis ratiocinemur.*

Ante omnia manifestum est Sultanum ipsum perdidisse opinionem inuiolabilitatis inter suos, quod sufficit ad facilitatem ruinae, extincto jam dudum amore. Qui si recte consideres,
 35 inter Turcas, hominis erga hominem pene nullus est. Vbi fratres strangulantur, liberorum educatio susque deque habetur, nobilitas ignoratur. Bona non transmittuntur, posteritatis

immortalitatisque cogitatio nulla est, ditissimorum Bassarom filij mendicant, soceri, generi, propinqui ne minima quidem fiducia aut teneritudine sibi junguntur. Sultanis ipsis nulla nec filiarum nec sororum cura. Generos, Nepotes Libidini suae quotidie sacrificant, et credibile est, omnes viuere illic velut per somnium ac quasi Comoediam agerent in Theatro. Nam plerique quasi fungorum instar e terra erupissent parentes cognatosque suos ignorant, viuunt in diem, nesciunt, quid quaerant petantque, volunt diuites, volunt potentes esse, nesciunt tamen cui bono. Si quis penitus in omnes Turcarum actus oculos figere velit, cognoscet eo ipsos unice intentos esse ut aliunde rapiant, quod Imperatori donent, instar aquaeductus, qui ipso officio suo tandem dirumpitur. Abripit eos mos torrensque antecessorum, exigua ac superficialia propriae vitae salutisque cogitatione, cuius finem expectant instar victimarum, nulla ultra spe curaque. Nulla hic generositas et excitatio animorum et virtutum ingenuitas inter seruos at seruiliter educatos, et momento casuros, et dum stant, tyrannice insolentes. Tota aula Turcica non nisi Mancipiorum carcer est nihil ab ijs differentium, qui ad remiges damnati sunt, quam loci elegantia, et ornamento catenarum, ut rectissime dixerit Georgewitius: ut alibi homines pro libertate, ita hic seruos pro seruitute bella gerere. Sultanus ipse inter mancipia Caput est, natus ex serua (mater eius hodie regnantis Circassia est), ignorantia rerum et luxus barbarie perpetuo sepultus; suorum furori quotidie expositus, ex quo didicere illi Imperatorem non deponi tantum, sed et trucidari posse. Primus Osmannus eorum manus imbuuit. Inde Achmet frater eius solio depulsus est. Ibraim praesentis Sultani pater velut solenni iudicio, ipso Muffti sententiam ferente et matre sua conspirante ad mortem condemnatus est. Fatum non minus crudele excepit et matrem: nec timere vilissimi seruorum afferre manus personis tantae dignitatis: quando in ea barbarie nil inuiolabile nil sacrum est. Mufti ipse, sacrum Caput, si placeat Sultano, mittitur in mortarium quod in una septem Turrium expresse seruatur in hunc usum; contunditurque donec ossa, caro, sanguis in unum jusculum abierint. Hiccine reuerentiam, amorem, fidem esse putamus? Stant crudelitate sua, sed magis timiditate nostra.

Illa ipsa absoluta subditorum obedientia, ruinae et relaxatae disciplinae causa fuit, in dignante militia foeminis subesse quae inde à temporibus Ibraimi sub Sultanorum nomine imperitauere. Foeminis autem Eunuchi Nigri rursus imperitant. Ab his cum Mahomet qui nunc regnat minor annis esset, omnia pendebant: ab his proscribebantur damnabanturque ad mortem viri militares optime meriti, hi nunc quoque apud Sultanum omnia possunt, si iuuenum quorundam amasiorum potentiam in affectum principis addas. Interea pendet militia, et ipsa tyrannidis deformitate commouetur. Haec incendij materies perpetuo gliscens tum maxime flammam concipit, cum malorum publicorum ex pessimo regimine natorum excessu, aut extraordinario quodam imperij damno velut ventilatur, ut Sultano sub Osmanno contigit bello

Polonico turpiter gesto. Idem si unquam certe fiet, laborante Aegypto. Spahios et Ianizaros ad extrema redactos paulo ante dixi; quid ijs animi esse putamus, ubi superiorum temporum meminere. Vident se suspicionibus Sultani et Visirij immolandos, vident bella ex bellis suae ruinae causa seri, nec alio nuc – consilio Poloniam peti (quae potest fortasse denuo Turcico Imperatori fatalis esse) quam ut sibi vena rursus mittatur. Incredibilis Ianissarorum inprimis insolentia. Diximus paulo ante Solimannum in medio potentiae suae nihil magis horruisse. Amuratem coegere vel viuos vel mortuos sibi dedere Dephterdaros seu Thesaurarios et Mahometem Bassam Armenium, quem unice diligebat, accusantes eos, quod falsam ab ipsis monetam accepissent in solutionem stipendij. Quid in Osmannum, Achmetem et Amuratem imperatores designarint dictum est. Dictum est etiam Mahumetem hodie Constantinopolin vitare quantum possit. Vbi Ianisarorum camerae, seu, ut sic dicam, Coenobia sunt in quibus ex veteri instituto pene monachorum militarium exemplo agere debent. Quales se gerant in Aegypto, ex his intelligi potest: *I Gianizzeri portano il vanto trà tutti; e si come sono i più valorosi de gl'altri, così ancor sono i più insolenti e temerarij. Questi non portano rispetto ad alcuno, nè vi è chi ardisca offender loro. Chi hà uno di costoro per guardia può star sicuro da cent' altri Turchi. La cagione di questa autorità et insolenza deriua dalla loro grand' unione la quale è tale che chi offendesse uno d'essi per minimo che fosse, haurebbe difficoltà grande à saluarsi, etiandio se fosse l'istesso Bassà; come facessero strangolare il Kahimakàm cioè Vice-Bassà in Cairo 1664.* Sed ea de re plura infra. Cum Ianizaris simultates exercent Spahi caeterique equestris ordinis homines in Seraglio educati ex quibus plerumque Beij sumuntur, ut ex reuolutionibus mox dicendis pluribus patebit.

[De primo Visirio.]

Haec Ianissarorum insolentia effecit, ut Sultani postremum nostris temporibus coacti sunt confugere ad primorum Visiriorum fidem (quos ante sacrificare solebant Ianisarorum furori) et nunc cum ijs in Ianizarorum ruinam suae etiam auctoritatis ac potentiae periculo conspirare, et pene partiri cum Visirio potestatem eo usque ut Mahometes qui nunc regnat Kupriulio coactus sit filium dare successorem, quae res ut sine exemplo est, ita maximarum in imperio mutationum vel indicium vel praeludium est. Afferam ea de re quae vir rerum Turcicarum recentium peritus habet: *Cette soldatesque des Ianissaires, dit il, que le Grand Seigneur auoit choisi pour sa garde, s'est tellement fait craindre au prince, que ne la pouuant pas absolument perdre, il à cherché les moyens, de l'affoiblir et n'en à point trouué de plus auantageux que de ne la plus prendre du nombre des Chrestiens, qui n'en perdoient jamais tellement les sentiments, qu'il ne leur en restast encor quelques uns de haine contre le tyran de leurs peres et de leur liberté, et l'objet le plus juste de leurs rebellions* (quanquam ego de hoc quidem valde dubitem),

de sorte, que se voyant assez affermi dans l'Europe, il à changé le tribut des ainez en celuy d'une somme d'argent. C'est pourquoy les Grecs seuls des sujets du Grand Seigneur sont obligez à un double tribut, l'ordinaire et'un autre au lieu des enfans premiers nez. Ces precautions n'ont pas reprimé l'insolence des autres Ianissaires qui ont succédé depuis, quoy-
 que choisis indifferemment de toutes sortes de personnes: au contraire la foiblesse des der- 5
 niere Empereurs les à rendu encore plus hardis, que n'estoient pas les premiers. La raison est,
 que le souuerain parmy les Turcs ne s'est maintenu et aggrandi jusques à present que par une
 soumission sans exemple de ses peuples, et par un pouuoir tyrannique qu'il à exercé, de telle
 sorte que jamais on n'en accusoit que le Visir, sur lequel il s'est tousjours dechargé de toutes
 les plaintes, qui luy ont esté faites, et par sa mort satisfaisoit le peuple, conseruoit l'affection 10
 des siens, se défaisoit de ceux qui luy pouuoient donner de l'ombrage, et regnoit absolument
 par la guerre qui duroit tousjours entre le Visir et ses sujets. Mais le temps ayant fait perdre
 aux Visirs quelque chose de ce grand respect, qu'ils auoient pour leur prince; et l'experience
 fait connoistre qu'ils se pouuoient appuyer d'alliance et d'amis: ils ont commencé à faire — — —

— — — Imperatore partitum, partim quia Imperator eius Consilijs ac saluti implicitam videt 15
 suam, partim quia Visirius ipse firmioribus radicibus hodie nititur, quam ut facile euerti possit.
 Vtrumque tum ex praecedentibus, tum ex his intelligi potest, quod contra omnem Politicæ
 Turcicæ ordinem exemplumque Sultanus Mahometi Kupriulio Visirio filium Achmetem suc-
 cessorem dare coactus est: nihil simile unquam auditum aut vel speratum à quoquam. Sane 20
 Kiuperli eo beneficio Imperium affecerat, dissipata factione Ianizarorum et Spahiorum, quæ
 ruinam et minabatur, ut nullum posset præmium esse nimis magnum nec dari maius filij
 successione. Sed errabit quisquis hoc gratitudini Sultani tribuit. Ignota hæc Imperatoribus
 Turcicis virtus, ut generatim Tyrannis, ubi vix maior odij causa, quam ita meritum esse, ut
 exsolui non possit. Necessitas fuit quæ rem inde ab initijs potentiae Turcicæ ignoratam extorsit.
Ce fin renard fit un coup de maistre auant que de mourir. En insinuant au Sultan et à ceux de 25
son Conseil secret, que pour conseruer les choses en l'estat, où il les auoit mises, il falloit,
qu'elles fussent conduites par les mêmes maximes dont il s'estoit serui, et qu'il n'auoit osé
confier, qu'à son seul fils, ce qui fut cause en partie, que l'on fit d'une maniere irreguliere tant
à l'égard de l'âge, qu'à l'égard de la parenté, d'un jeune Cadis, ou juge ordinaire, qui n'auoit
pas encore trente ans, un premier Visir c'est à dire le premier officier de l'Empire. 30

Huic causæ potentiae Visirij, alia accessit. Deli sunt custodia Corporis primo Visirio
 permissa. Kupriulius natione Albanus aut Bosnius plerosque sumsit ciues suos, et ex ijs ultra
 duo millia perpetuo in stipendijs habuit homines feroces, robustos, armis induratos, quibus

fidere se tuto poterat. His ita frenabat Ianizaros, ut nihil unquam in eum ausi sint mouere: filius cum potentia etiam in artes successit. Non est dubitandum eum, qui nunc uiuit Visirium aetate florentem, dato spatio ad struendum aliquid, gustataque semel successionis dulcedine, maiora moliturum, per militiam quam solus ducit, et Imperatore in contemptum apud milites adducto, non vitam tantum ac potentiam sibi suisque securam redditurum, sed et arrepta aliquando occasione rerum turbatarum, ut minimum dicam illud acturum quod Duces belli in Iaponia, Sultani in Aegypto, Majores Domus in Francia, qui Daris, Califis, Regibus suo Palatio velut clausis delicias impotentes relinquentes vim ac potestatem in se transtulere. Quod nunquam magis erumpet, quam cum suscepta à Francis Aegyptiaca Expeditione Imperium in arcto erit. Tum demum videre erit, non Baschas tantum ubique se emancipantes sed et Visirium ipsum sui Domini dominum et fortasse Nobiscum pacta sibi imperij parte (neque enim talium exempla desunt, et eadem spe Selymus Caierbeium Sultani Aegypti proditorem in suas partes traxit, Tartari sibi aditum in Chinam deluso Mandarino muri custode aperuere) conspiraturum. Et erunt fortasse qui de abdicando Sultano et Solimanno fratre melioris opinionis adolescente restituendis rebus labantibus subrogando consilia agitabunt: ita ipsa porta in factiones ruinae praecursuras abibit, et imperium in partes dilabatur, et Imperij Romani sub Gallieno diuulsi exemplo tot reguli emergent, quot per prouincias exercitibus cum potestate praesunt.

Ex his satis apparet, quid à sua familia Imperatori, quid ab ipso primo Visirio sit metuendum, tunc cum Francia cor ac radicem imperij inuadet. Multa jactantur de Imperatoris cum fratre matreque simultatibus: credibile est subesse nonnihil veri, quanquam fatear nihil hic distincti mihi exploratum esse.

[De Bachis.]

Nunc ad Bachas transeo. Bachae vox Constantinopoli secundam excellentiam, Visirij primam, in prouincia eius praesidem, seu Beglerbeium exprimit: de caetero et Sanghiacis seu Beijs qui uni Beglerbeio seu Beiorum Capiti subjecti sunt, tribui nonnumquam solet. Nobis pro Beglerbeio usurpabitur. Primum exempla nonnulla rebellium Bacharum, deinde tum de rebellionum, tum de euentuum autoribus tristium causis ratiocinabimur nonnihil, ut appareat, alios longè tempore expeditionis Aegyptiacaе rebellionum exitus futuros. Olim non nisi duo Beglerbegi erant, alius Asiae, alius Europae. Selymus cum Sultanum Aegypti et Aladolum euerterisset et in Persiae fines penetrasset, numerum auxit. Aegypti imperium in duos praefectos diuisit, quos ex Mammeluchis ad se traxerat, Cayerbeijo Aegyptum, Gazelli Syriam commisit. Mortuo Selymo Solymannii iuuentam spreuit Gazelles, et Cayerbeijo ad societatem inuitato Mammeluchorum imperium restaurare conatus est, sed opprimitur quod Cayerbeijus eum

frustratus esset. Periculosior fuit rebellio Zelebis Calenderi in Natolia vix difficillimo certamine victi. Secutae sunt sub Selimo II. et Amurate caeterisque Sultanis multae sed minutae memoratur Morabuti in Africa, cuius exitum non inuenio. Memorabilior fuit Hali Bassae Aleppi quem Morates Visirius magno exercitu in eum ducto vix tribus acerrimis praelijs anno 1607. deuicit. Hali iste primus Segbanos et Sergios armavit quos Ianizaris opponeret, et Ipchir Bassae, Hassan Bassae alijsque monstravit viam. Notatu quoque digna est rebellio Bassae Babyloniae, qui ad Portam reuocatus Chah Abbas Regem persarum euocavit, quanquam mox facti poenitens venientem repellere voluerit. At Persa obsessam urbem ipsius Bachae filij proditione cepit, quae tandem vix ab ipso Amurate quadringentis hominum millibus adductis recuperata est. Idem Schah siue Rex Abbas Taurisium quoque proditione Bachae cepit, quam hactenus Persae retinent. De rebellionem Georgij Nebi antea dictum est, qui omnes Asiae minoris Spahios traxerat in partes. Memoratur et rebellio Ipchir seu Ipsir Bachae, de quo supra, et Felicie Bachae, qui à conjugis Sultani sorore persuasus falsa veniae spe dedit sese, et Sedi Achmet Pachae, qui cum aliter capi non posset, reuocatus est primi Visirius pollicitatione. Sed nulla quam recens illa Hassan Bachae famosior, quae nouellas Europae impleuit, et nonnullis imperium in ruinam tractura frustra visa est.

Cum Sultanus aut potius primus Visirius bellum in Transsylvania Hungariaque moliretur, eo quod supra exposuimus consilio ut ruinam veteris militiae Ianizarorum Spahiorumque quam meditabatur paulatim perficeret, Spahi Asiae euocantur ad exercitum augendum. Erat ex eorum numero sumtus Alepi Bacha Hassan Aga quem diximus; homo magnae inter Spahios auctoritatis: is ut erat rerum nouarum cupidus, consilia Visirij, et ruinam imminentem illis praefigurat: fit conjuratio non Spahiorum tantum Asiae, sed et potissimum Sergiorum quos vocant. Qui ut quales sint intelligantur, sciendum est Beglerbeios seu Bachas quandam corporis Custodiam sustentare, Segbanos et Serigias vel Sergios. Segbani sunt velut Spahi Bacharum, id est id in militia Bachase priuata, quod Spahi in militia Sultani publica; Sergij sunt velut Ianizari Bacharum. Illi equites, hi pedites. Horum hominum colluue freti, putantes se habere quos Ianizaris opponerent, Hali, Ipchir, Hassan et Mortaza Bachae suas rebelliones coepere. Et Hassan Bacha praeterea plurimos Spahios et Timariotas Asiae sibi adjunxerat. Ita velut fulmine quodam Asiam minorem peruadit et castra locat Scutari pene ex Constantinopoleos aduerso. Inde nuntijs ad portam missis rationem aduentus exponit, non rebellem se, sed fidelem subditum venisse, qui diutius intueri non posset malas artes quibus princeps suus à ministris infirma eius aetate abutentibus circumduceretur. Visirius interea in Transsylvaniam abierat. Constantinopolis turbabatur. Subvisirius seu Caihmakam, militem conscripturus, aegerrime duo millia miserabilium Graecorum ex triuio arrepta corrasi, quorum humeris arma per vim imponenda erant: ac nemo dubitabat si perrexisset Hassan Constantinopolim

capi potuisse. At ille in tractatus se implicari patitur, mittuntur dona, spes immanes, promissa immensa accumulatur deijciendi absentis Visirij, reformandae reipublicae. Interea dum Hassan tempus perdit, dum prouincias licentia militis sui in inopiam redigit, et in odium publicum se adducit, et suorum calorem intepescere patitur, et opes exhauriuntur, et stipendia pariter ac rapinae militi deesse incipiunt, interea Mortaza Bacha Babyloniae euocatus et à tergo ingruens Halepum nemine resistente occupat. Et fama redeuntis ab Hungaria cum fortissimo exercitu Visirij Hassanum terret: Sergii nequissimi bipedum, gens omnis disciplinae expers nec nisi rapinis assueta, et clamoribus portam incessens, caeterum ubi egestas subit, ubi contra vexilla principis fulgent, redeuntibus scilicet scrupulis religionis et debitae Domino obedientiae, dejecta et dissoluta et irreuocabilis; Sergij inquam dilabuntur, qua illi inconstantia sua omnium fere rebellium res destituere, qui ijs confisi sunt. Hassall peiora metuens oblatas condiciones accipit, et promissis onerato, de caetero ad Mortazam Alepum remittitur: ubi de minoribus conueniretur. Promissus erat Beglerbegatus Babyloniae et soror Sultani in matrimonium collocanda. Illic in Mortazae tentorium illectus trucidatur, Spahi dissoluuntur praeter trecentos constantiores quos captos et Constantinopolim missos, Sultanus in conspectu suo necari iussit. Ita spes Christiani Orbis in fumum abiit, et Visirius pater filiusque bellum Vngaricum non ideo secius continuauere, frustrata Ragozij fiducia qui à tumultibus Asiae orientem sibi nouam Lucem, qua erat animi vanitate pollicebatur. Porro Mortaza justo prouidentiae iudicio in eisdem laqueos incidit. Nam Bagdatum regressus in Bachatum suum, non diu illic sine suspicionibus Portae egit, reuocatusque, cum sibi metueret, primum moratus, denique ubi urgebatur, Persarum etiam opem poscere ausus est. Quae cum tardare videretur, miser spe veniae à genero suo circumventus, apud quem sibi Asylum pollicebatur, eundem plane finem machinationum pariter et vitae inuenit. De rebellionem Bassae Aegypti superioris infra ubi de prouincijs dicam.

Porro haec Sultani pariter et Visirij methodus in Bassis rebellibus nullo datae fidei respectu per promissa, imo per perjuriam euertendis caeteros tandem aliquando incipit reddere cautiore. *Ces perjures ont calmé toutes les tempêtes qui se sont eleuées de ce temps: mais de toutes ces perfidies il s'en est accrüe une vapeur, qui à offusqué les yeux des chefs et porté le venin dans le coeur des sujets, à tel point que les uns ne reconnoissent plus les commandements qui leur viennent de la porte. Les Barbares ont presque secoüé le joug. Le Bassa de Bassora regne absolument dans sa Bachalie. On à esté obligé d'interposer un tiers entre les Bachas d'Alep et de Dierbequier, celui de Cochab s'est retranché dans les montagnes, et tous ceux en general qui sont sur les frontieres, se seruent des auantages, que leur donne l'éloignement, et aiment autant perdre la vie en la disputant l'espée à la main que de la remettre dans la chorde d'un muet. Les autres (les sujets) qui se trouuent en proye à l'auarice des*
 35 *Bachas, entre les quels j'en ay veu (dit un*

voyageur) *beaucoup reduis à ne point auoir d'autre nourriture que des sauterelles, nous appellent tous les jours à leur secours.*

Causae cur rebellent tam saepe, et semper euertantur Bassae, facile ex his intelligi possunt. Rebellant quia possunt voluntque. Possunt quia sunt in sua quisque prouincia absoluti. Ignota est Turcis, quod saepe miratus sum, ars illa Christianorum diuidendi prouinciarum regimen, ne quis unus militarem simul et ciuilem potestatem et ipsos reditus publicos habeat in potestate. Contra Turcae despoticae potentiae in ipsa Porta tyrannidem exercentis velut specimen quoddam volunt extare in prouincia quauis, quemadmodum in Germanico Imperio constat eodem fere modo Comititia ordinum prouincialium quo Imperij statuum ordinari. Et Lacedaemonij olim ubi rerum potiebantur Aristocratias, Athenienses in victis aut sociatis urbibus Democratias erigebant. Credunt scilicet Turcae ea ratione omnia ad nutus Sultani facilius circumagi posse, si quis unus totam prouinciam plena potestate gubernet. Quod tanto minus mirum videri debet, cum uni primo Visirio in ipsa aula sua totoque imperio totam potestatem suam indiuisam contulerit. Haec ut ad celerrimas omnium rerum expeditiones aut potius praecipitationes barbaro scilicet more, et subditorum in officio continendorum terrorem efficacissima sunt, ita ubi in hominem res nouas affectantem inciderit potestas, nihil potest cogitatione fingi periculosius, ut ausim dicere plerasque prouincias dudum amissas fore Bassarum tumultibus, nisi prouinciarum extrema paupertas et ruina omnes vires atque alimenta et asylum rebellions ademisset. Et hoc est quod saepe diximus, Turcas se non nisi solitudine et vastitate prouinciarum, non artibus prudentiaque tueri: nisi hoc ipsum prudentia est Conscientia ruditatis suae omnia vastare, quam veras regnandi artes discere malle. Bassis ergo rerum in prouincia sua Dominis, arma parare, munire sese, animos militum sibi deuincire, cum vicinis conspirare, ipsas subditorum querelas et delationes apud portam impedire facile est. Ijdem pro suae quisque prouinciae ratione rapinis in immensum impune ditescunt, et habent, unde militem alant, unde amicos sibi et socios parent. Nec mirum est in tyrannico imperio nunquam praetextus auxiliaque seditiosis deesse.

Ostensum est posse Bachas rebellare, addendum est, saepe velle. Primum enim rara apud eos fides amorque in principem, plerique stupore tantum quodam aut seruili metu continentur. Hi ex Seraglij velut carceribus de improviso in liberum aërem emissi, gustata licentia abutuntur. Porro rebellionis causae aut ambitio aut metus. Ambitio in quibusdam generosis, et vires suas agnoscentibus, et seruilitatis prioris cum quadam auersione recordatis, nec se vel Visirio vel ipso Sultano indigniores deputantibus. Metus rebellionis causa est, quoties Bacha Portam suboffensam veretur et reuocationem sicariosve expectat; offendi autem Porta potest, vel negligenti administratione, aut infelici expeditione, vel suspicionibus facile conceptis, vel calumnijs etiam sparsis ab aemulis successionem sibi amicisque quaerentibus

à quorum artibus nulla innocentia tuta est. Sciunt autem apud Turcas in materia status non esse gradus criminum et aequalem omnibus poenam statutam esse mortem. Ea res facit, ut sint, qui malint armati in acie trajici, quam in tentorio à muto strangulari.

Ex tot rebellionibus hactenus successisse nullam nemo mirabitur, qui Causas intelliget.

5 Causa sinistri euentus in militia rebellis, in animis prouincialium, in regionum statu, in vicinorum Principum Bassarumque voluntate, in Portae viribus artibusque, in proditorum copiâ, in ipsius Bachae animo sita est. Militia quae à Bacha educi potest, disciplina caret. Nulla apud Turcas nisi Ianizarorum et Spahiorum, seu militiae aulicae disciplina est, quae nonnihil veteris illius educationis retinet. Timariotae qui ex illis sumti non sunt, exercitio armorum carent, sed

10 etsi expeditionibus interfuerint, non ideo fiunt meliores. In exercitibus enim Turcicis ordines seruantur nulli. Rectè autem Vegetius dixit, militem arte carentem, etiam post multorum annorum stipendia tironem manere. Ut taceam Timariotis cum Bacha non semper optimè conuenire. Sergios, custodiam corporis Bacharum supra attigimus, ubi Hassan Bachae casum descripsimus, hominum genus ad praedam et tumultus tantùm paratum, in periculis timidum et

15 fugax. Sed ponamus Timariotas Sergiosque cum Bassa in unum coire: facilè tamen intelligi ex superiore calculo potest nullam prouinciam bonorum militum multum conficere. Cùm certum sit vix ex toto imperio sexaginta millia confici posse. Animi prouincialium plerumque à Bassis alieni sunt, à quibus potentia non diuturna licentiosissimè utentibus durissimè habentur, et omni violentiae genere expilantur. Recipiunt in montes sese, commeatum auertunt, regiones

20 desertas relinquunt incolae ad primos seditionum motus: rebellis velut in solitudine destitutus, et rerum necessariorum penuria laborans, dilabentibus suis subitò corrui. Regiones autem carent munimentis, rebelles ipsi arte muniendi. A vicinis principibus auxilia nulla. Persa solus in se potentiam Turcicam excitare non audet, caeterorum nemo in propinquo est. Nam Abyssinorum Regem per se ad bellum parum instructum, et interpositae nationes sejungunt, et

25 Taffileta longissimo desertorum tractu separatur. Moscum Tartari arcent. Longinqua Christianorum auxilia, et in vulgi oculis pene desperata. Impossibile ergo eo rerum statu Bachas aliquid magni praestare posse, nisi multi simul rebellent. Quod rarum et in casu positum; fateor si Bassa Aegypti et Babyloniae et si placet Budae eodem tempore rebellarent, indubitatum fore Imperij ruinam, sed quis talia sibi spondeat, aut tutò negotietur. Nemo eorum cum quoquam

30 consilia communicare audet, ne illum ipsum simul et delatorem habeat et successorem, et praemij occasionem ac fidelitatis commendationem captantem. Porta ergo vires in unum locum conuertens, facilè castigat seditiosos. Accedunt opinio toties infelicium, et desperatio successus, et quoddam religionis insitum, et tepor poenitentiaque coeptorum, et persuasiones amicorum, et spes viuendi, quibus plerique in nassam pertracti sunt. Non sunt in seruilibus animis,

35 et vix claustro egressis, et statum mundi ignorantibus egregia

quaedam consilia et generosae destinationes, vivunt velut in diem, ac quasi in theatro personam agerent, victimae ritu viui videntesque ducuntur, nec antecessorum infelicibus exemplis cauere discunt. Desunt opes stabiles, et amici certi, neque enim illic ulla necessitudinum ratio (plerique ne nôrunt quidem parentes suos), nullae opum haereditates, cadunt omnia cum moriente, et vix memoria paucorum dierum superest, suetis hominibus videre sine motu hos fungos unâ nocte è terra erumpentes et proximâ die rursus evanidos:

una dies nasci, quos videt una mori.

Hoc rerum statu mihi certè mirum videretur, nec nisi magno heroë dignum opus eius Bassae, qui potentiam Ottomannicam sustineret.

Sed ubi laborante Aegypto totum imperium improuiso succussu vacillabit, et ad nobilissimum membrum conseruandum undique robur imperij colligetur, nihil erit seditioibus Bacharom certius: tum demum habebunt externam opem cui tutò fidant, habebunt locum ubi solidè pedem figant, armis, artibus, consilijs, hortamentis, pecunijs nostris iuuabuntur: audacter dico, flagrabit Turcia seditioibus si volumus. Quod si eo momento, quo nos Aegyptum inuadimus, Turca Bello Polonico aut Hungarico implicitus sit, jam ruina ipsa, et totius corporis paralysis uniuersalis indubitata est. Nec dubito ipsos Aegypti Bassas Beijosque non verborum tantùm inani specie, sed et solido rationum pondere in nostras partes trahi posse. Neque enim suam seruitutem et nostram libertatem ignorant: sciunt apud nos sibi non vitam tantùm, sed et opes salvas et quietam imposterum et affluentem cum honore vitam fore; Constantinopolim reuersos accepta aliqua clade carnificem manere. Si homines sunt, si rationum habent, uti habent certè, dabunt sese ultrò nec armis tantùm, sed et consilijs nostris vincentur. Nec verendum est nimium in nos odium commercia abrumpere: Apostatis saepe omnis religio eadem est. Fateor hi meticulosi magis erunt, praesertim quos non metus aut aetas ad circumcisionem adegit, sed voluntas et lucri honorumue spes impulit. Sed tales sunt pauciores, ex quibus rarò fit Bassa: caeteri plerique praesertim viri militares aut in republica versati in religionis negotio sunt indifferentes et Deum varietate delectari putant, ut Rustan Visirius Busbequio dicebat, ac suos cuique mores relinquendos censent: nec alia de causa in Christianos duri sunt, quam quia ab eis odio vulgi laborantibus plura satiandae auaritiae extorquere possunt quam à Musulmannis.

[De Christianis inTurcico Imperion agentibus.]

Dictum est quid ab ipsa militia Turcarum seditiosa, quid à Ducibus eius seu Bachis, ad rebellionem pronis, nobis sit sperandum. Dicam nunc de Christianis in Turcico imperio agentibus, ac denique de prouincijs ipsis. Christiani sunt aut Latini; aut Schismatici, sub quibus Graecos, Armenios, Coptos aliosque comprehendo. Sed quia sunt quidam Latini seu

Romanam Ecclesiam agnoscentes in Imperio Turcico, qui tamen Franci non sunt, ut Albani et Maronitae, et contra Europaei sunt qui Latini non sunt, ut Protestantes, ideo rectius ad usum nostrum sic diuidemus: Christiani in Turcico imperio aut subditi sunt aut peregrini: Peregrini seu Franci, liberi sunt nec tributum soluunt, sed licentiam commerciorum annua praestatione
 5 redimunt. Caeteri velut victi dure tractantur, et Graeci praeter tributum etiam pueros olim Seraglio praestabant, sed hoc nunc fere desitum et eius loco duplex tributum praestant.

A Francis in imperio Turcico versantibus in nostrum usum nihil aliud praestari potest, quam ut sint Orientalibus Christianis nec usum armorum nec animi praesentiam habentibus, seditio-
 10 num Duces: porro licet numerus Francorum sit exiguus, in unum tamen fere locum conglobantur, plerique enim aut Constantinopoli, aut Cairi, aut Smyrnae, aut Alepi, aut denique Hierosolymis degunt, primo loco ministri, postremo deuoti, medijs mercatores. Supra dictum est in sola Aleppo 15 millia Christianorum esse, quae res facit ut possint se in medio hostium imperio, si forte aliquando inuadantur, tueri ab internecone. Nota est virtus desperatorum. Facile se nauium portuumque dominos reddent, et vel munient, vel in loca tuta
 15 transferent. Finge audita Aegypti inuasionem edictum publicari à Porta de occidentis toto Oriente Christianis Europaeis, quale Mithridates aliquando per Asiam omnem strinxerat in Romanos, ego citius crediderim eos fama ipsa admonitos prouincias secum tracturos in motum, quam inglorios velut ligatis in tergo manibus casuros. Smyrnam certe crediderim non magno negotio in eorum potestate fore, praesertim si aliquot naues nostrorum aut Melitensium eodem
 20 tempore eo destinentur. Adde quod ipsi Christiani Angli, Hollandi, Franci, habent in vicinia naues suas, habent in ijs tormenta, militemque: praesidium refugiumque laborantibus. Alepus et Palaestina, omnis Syria maritima, Aegypto velut cohaerent. De Latinis Constantinopoli versantibus afferam verba Soranzij Veneti, viri Turcicarum rerum periti. Is: Regnante, inquit, *Amurate factum est, ut qui tunc Constantinopoli fuere Christiani (Latint) vitae periculum*
 25 *adierint, accusati videlicet, quod in aliquot urbis plateas ignem immisissent, quo flagitii genere falso quondam sub Nerone Christiani incusati fuerant. Iusserat ergo Amurates ut passim nullo habito personae respectu in frusta eos dissecarent Iannizari. Sed horum Aga Turcico Imperatori, quantum periculum propter eorum multitudinem sententiae huius executio allatura esset, demonstrauit, tum etiam quod tributa imminuerentur, et ius gentium violaretur. In Chris-*
 30 *tianorum ergo vicem mulieres quaedam Hebraeae, quae Amurati hoc consilium dederant, occisae fuerunt.*

Christiani subditi toto Imperio Turcico maximo numero sunt.²² Sub Bajazete lustrata fuere undecies centena et duodecim millia eorum qui Tributum soluere, et tunc tamen nec

²² *Am Rande*: (Tarducc. p. 202.)

Aegyptus nec Syria Turcico imperio comprehendebantur, et creuit numerus ab eo tempore multum prolatis imperij finibus. Nam sub filio eius Selymo I. terdecies centena triginta tria millia censebantur, Aegypti licet nondum computata. Nec hic Transsylviani, Moldaui, Wallachi Georgianique, non Curdi ab eo tempore quo pulsus Persis subacti connumerantur. Et ausim dicere minimum (nam alij plus dicunt) tertiam subditorum partem esse Christianos: neque enim Turcarum zelus auaritia praeualet: constat integros populos circumcisioni, ut à tributis extorsionibusque perpetuis liberarentur, se offerentes Bassarum artibus à Porta repudiatos: neque enim in subditis sed captiuis Europaeis Musulmannizandis laboratur: illi enim conuersi reditus minuerent, hi ad bellicas artes et ministeria publica usui esse possunt, nec nisi Apostatis fidentur, qui domesticas jam spes et necessitudines abruptere.

Neque tamen omnino de nihilo est, quod quidam sentiant multis Apostatarum imo et Agiamoglanorum seu tributii filiorum quoque nondum omnino conscientiae stimulos excussos, redire subinde, ut solet, desperatissimis quoque et Atheismum professis domesticam monitricem, et futurorum metum, et animae curam ultra mortem, et Europaeae vitae decus honestum longe ab Asiatica barbarie diuersum, et patriae parentumque memoriam, et praesentis seruitutis indignationem, et redeundi cupiditatem, nisi opes et potentia et reuerso inter ipsos Christianos ignominia indelebilis obstarent, ac denique aetas ingrauescens et exemplum caeterorum et major semper efficacia rerum oculis obuersantium atque ipse vitae torrens velut per silentium abriperet homines ad futura stupentes.

Et memorabilia sunt quae Anglus aliquis rerum Turcicarum peritus, legationis ad Sultatum Secretarius in literas retulit, de inualescente in ipso Seraglio quadam Religionis Christianae mixtura. Sic ille: *Il s'est introduit depuis quelques années parmi les Turcs une opinion nouvelle, qui est suivie et appuyée principalement par les plus beaux esprits du serrail, et qui est assez commune à Constantinople. Ceux qui en font profession s'appellent Chapmessahis, ou les bons disciples du Messie. Ils soustiennent que Iesus Christus est Dieu, et le veritable Redempteur du monde. Les jeunes écoliers qui sont à la Cour du Grand-Seigneur, sont tous fort affectionnez à cette opinion; mais particulièrement les plus honnestes, les plus ciuils, et ceux qui ont les plus belles dispositions naturelles, de sorte que lors qu'ils veulent louer quelqu'un d'entre eux qui a toutes ces qualitez, et le faire par un seul mot, ils l'appellent Chapmessahisen, qui veut dire: vous estes un honneste homme, genereux, obligeant, et ciuil, comme doit estre celui qui fait profession de reconnoistre et de suiure le veritable Messie. Il y a grand nombre de ces gens là à Constantinople, et il s'en est trouué quelques-uns, qui ont soustenu cette opinion avec tant de fermeté, qu'ils en ont souffert le martyre; ce qui n'empêche pas, que presque tous ceux, qui portent le Turban blanc, n'en fassent profession secretement: de sorte que si par quelque rencontre fauorable cette opinion pouuoit obtenir quelque tolerance ou causer quelque souleuement, elle feroit plus de progrès*

que l'on ne pense, et prepareroit un chemin aisé pour planter l'Euangile parmy ceux qui sont de cette opinion.

Il y a d'autres qui font un étrange mélange du Christianisme et du Mahometisme: ils sont la plus part soldats, qui demeurent sur les frontières de Hongrie et de Morauie. Ils lisent le nouveau Testament en langue Sclauone, qu'on leur apporte de Morauie et de Raguse. Ils sont curieux d'apprendre les mystères de l'Alcoran, et de les lire en Arabe, et ils affectent mesme, pour ne paroître pas grossiers et ignorans, de sçauoir le Persan, qui est une langue de Cour. Ils boient du vin dans le mois du Ieusne, qu'ils appellent Ramazan; mais pour euter le scandale, ils n'y mettent point de canelle ni d'autres épiceries, et l'appellent Harlalis, apres quoy il passe pour une liqueur permise; ils ne laissent pourtant pas, tont sçauans qu'ils pensent estre, de croire que Mahomet est le Saint Esprit, qui a esté promis par Iesus Christ, et que la descente qui s'en fit le jour de la Pentecoste, en estoit le type et la figure, interpretant dans toutes sortes de rencontres le mot de Paraclete de leur Prophete, à qui le pigeon blanc a reuelé si souuent à l'oreille les moyens infailibles de gagner le Paradis, et de jouïr des felicitez qui y sont promises. Les Potares de Bosnie sont tous de cette Secte, mais ils payent des taxes comme les Chrêtiens: ils ont en veneration les images et le signe de la Croix, ils se circoncisent, et se seruent de l'exemple de Iesus-Christ pour autoriser cette ceremonie, qui a esté longtems en usage parmi les Cophtes, qui est une Secte de l'Eglise Grecque en Egypte; mais on m'a dit qu'ils ont quitté depuis peu cette coûtume.

La Secte de ceux que l'on appelle Eschraki ou Illuminez, est purement Pythagoricienne; ceux qui en font profession s'appliquent principalement à la contemplation de l'Idée de Dieu, et des nombres qui sont en luy. Car encore qu'ils soient persuadez de son unité, ils ne nient pourtant pas la Trinité, qu'ils considèrent comme un nombre qui procède de l'unité: et pour mieux faire entendre leur pensée, ils se seruent ordinairement de la comparaison de trois plis dans un mouchoir qui peut bien souffrir la denomination du nombre de trois, quoiqu'en effet ce ne soit qu'un seul morceau de toile quand il est déployé. Ces gens-là ne sont pas grands admirateurs de la composition de l'Alcoran, quoiqu'ils se seruent des endroits qui s'y trouuent conformes à leurs principes, et qui peuuent seruir à prouuer la verité de leur doctrine; ceux qui sont difficiles, et que l'on a de la peine à accorder, ils les rejettent, et disent qu'ils sont abrogez. Et parce qu'ils croyent que la veritable felicité, et toutes les joyes du Paradis consistent à contempler la perfection, la grandeur et la majesté de Dieu, ils se moquent et méprisent toutes les fictions grossières, et le plan ridicule du Ciel, que Mahomet a inventé pour gagner les esprits terrestres et materiels. Les Schechs, ou les habiles prédicateurs des Mosquées ou des Eglises royales sont de cette Secte. Ceux qui en font profession, sont assidus et constans dans leurs deuotions, sobres dans leur boire, et dans leur manger, d'un port agréable et d'un visage ouuert; ils sont grands amateurs de la musique, et assez bons Poëtes, et composent des hymnes en vers, dont ils entretiennent leur auditoire. Ils sont fort

genereux et ont beaucoup de tendresse et de compassion pour la foiblesse humaine, ils ne sont ni auares, ni seueres, ni presomptueux, ce qui fait que tout le monde les estime à Constantinople. Ils prennent grand plaisir à trouuer dans la jeunesse de la beauté, et quelque chose qui marque de l'esprit et de l'ingenuité, prenant occasion de là de penser à l'excellence infinie de la beauté increée. Ils ont une grande disposition à aimer charitablement leurs prochains, parce, disent-ils, qu'ils sont les creatures de Dieu, et que cét amour les conduit à celuy du créateur. Ils font tout leur possible pour auoir des écoliers bien faits, et d'une mine majestueuse et agréable tout ensemble, ils les instruisent avec soin à l'abstinence, à la moderation, et aux autres vertus, qui ont le plus de rapport avec leur Secte. Ces gens-là meritent plus que tous les autres Turcs d'estre marquez d'un honneste caractere et je les plains de n'estre pas nez dans l'Eglise Chrétienne, et de n'auoir pas esté instruits dans les mysteres de nostre Religion.

Ex his satis apparet quid prouidentia paret occultis licet cuniculis, sed aliquando uno impetu erupturis, cum Alcorani nugae paulatim suffossae intus religione, extra armorum ictu ruent. Nec mira videri debet haec de Christo opinio Turcarum, nam et Mahometes Christum vocauit Spiritum Dei. Consuli potest etiam Compendium Historicum eorum quae Muhammedani de Christo et praecipuis aliquot religionis Christianae capitibus tradiderunt 1647 editum, auctore Leuino Warnero, qui non ita dudum Constantinopoh obiit, ubi Ordinum foederatorum negotia apud Portam procurabat.

Ad subditos Turcae purâ professione redeo, quorum numerus ingens paulo ante memoratus est. Et certè in Europa, Romaniam seu Thraciam, Bulgariam, Graeciam et Bosniam habitant Christiani. Inter Bulgaros multi etiam Romanam Ecclesiam sequuntur.²³ *Parmy les Bulgariens il y a une sorte de gens qu'ils appellent Paulins, qui auoient autrefois une étrange notion de la Religion Chrétienne, sous prétexte de suiure la doctrine de Saint Paul, se seruant de feu dans le Baptesme, et préférant cét Apôtre à Iesus-Christ son Maître. Mais quelques Prestres de l'Eglise Romaine s'estant rencontrés en ces quartiers-là, et ayant reconnu l'ignorance de ce pauure peuple, qui ne demandoit qu'à estre instruit; ils se seruèrent de cette occasion pour les engager.* Natoliae quoque maritima maximè, et quae postremis temporibus in Turcarum aut Saracenorum potestatem peruenère, ut Trapezus, Smyrna, Ephesus, tum insulae mediterranei maris, Cyprus, Candia, Chius, Lesbus, Lemnus non nisi à Christianis coluntur. In Syria Maronitae ad Libanum Montem non tantum Christiani sed et Catholici sunt. Orientaliora imperij: Mesopotamia seu Diarbequier, Assyria, Media, Curdia ab Armenijs fere implentur: Aegypti Incolae originarij ac proinde plerique Cophti sunt. Et pro certo habendum est, quicquid in Turcico Imperio Mahometanorum est, aut Arabum Colonias esse, quibus

²³ *Am Rande*: R. 489.

et Palaestina inundantur, aut Turcarum Originariorum cum Tangrolipice alijsque egressorum reliquias, aut Christianos Apostatas siue ex captiuis siue ex subditis factos, aut denique filios tributi seu Agiamoglanos. Corpus ipsum incolarum faciunt Christiani. Timariotae quidem seu Vasalli per prouincias Mahumetani sunt (quanquam ne hi quidem ubique, nam Curdorum et
 5 Drusorum multi sunt Christiani), sed hi nec numero usque adeo multi nec armis validi, et ipsi saepe male contenti, male cum Bassa, male cum Porta concordēs, et facilè ad nos defecturi si feuda stabili jure habere sperent, quae non nisi precario à Sultano possident, quotidieque vel aulae ludibrio, vel Bassarum libidine spoliantur.

Incolae Christiani non sunt usque adeo aut molles aut dejecti quam dicuntur. Fateor eos à
 10 Turcis omnium malorum genere onerari, fateor asini patientiam et Leonis generositatem in eadem pelle esse non solere, sed sciendum vicissim est, collectam diu iram erumpere tandem in furorem ubi spei scintilla materiam praeparatam inflammauerit. Ita Saraceni Arabes à Romanis, Turcae à Saracenis durissimâ seruitute pressi, cùm minimè se mouere posse viderentur, armorum licet, et ordinis et omnium ad bella necessariorum expertes, in rabiem tamen acti
 15 tandem nactique Ducem et à Duce spem, erupère de improuiso et inermes bene fundata imperia euertère. At molles sunt Christiani sub Turcis, ignaui sunt, militiae expertes sunt? Quid sunt ergo? Inquam: aut Mercatores certè aut Opifices aut Agricolaē. De illis concedo, qui urbes habitant aut frequentant, qui lucro inhiant, eos Iudaeorum nostrorum instar domitos et mansuetos omnium injuriarum patientes esse. Quanquam constet, quid Iudaei quoque qui nobis
 20 nunc tam contemptibiles sunt, Duce Barcochba aliquando in Imperio Romano designauerint. Sed hos condonemus. At agricolarum longè alia conditio est. Non ex quouis ligno ut Mercurius ita et Mars sculpi potest, ex nullo autem Mars rectius quam ex agresti. Nemo facilius miles fit, quam qui rusticus fuit. Hi ad onera portanda, ad labores exantlandos, ad coeli annique injurias ferendas, tota vita durati, breui disciplina optimum mundi militem dabunt. Cogita mihi Chris-
 25 tianos Bosniae et Albaniae, et Bulgariae, et Cappadociae, et Syriae, et Curdiae et caeterarum imperij prouinciarum in perpetuo metu versantes montesque magis quam vicos habitantes, ut Gubernatorum injurias minus sentiant: nonne putas, si quo motuum calore liquescant hae montanae niues, diluuium inde descendere posse quod planum imperij Ottomannici vasta inundatione mergat?

30 Bartholomaeus Georgiewicius cognomento quod ipse sibi indiderat (cuius exemplum Petrus de Valle secutus est) Peregrinus, tredecim annorum mancipium, septies venundatus, interiora imperij eorum peruagatus, et cum à Domino aufugisset, per vastas solitudines duce Arctico Polo ex Natolia et Caramania in Palaestinam elapsus; in sua exhortatione contra Turcam, recte dixit, per Graeciam et Thraciam aliasque imperij prouincias, ubi major pars
 35 hominum Christum colit, auidissimis votis expeti Christiana arma, incolas ad quamlibet occasionem

defecturos, et suos Dominos Tyrannosque oppugnaturus: Domi unumquemque Turcarum in suis seruis percussorem, in castris proditorem, in pugna desertorem habiturum esse. Constat Albanos aliosque montanorum Seruiae, Epiri, Illyrici incolas ob asperam locorum naturam non satis domitos, caeterum natura feroces et Turcis infestos esse. Cuius rei illustre specimen dedere: nam ambiguo illo praelio ad Agriam commisso (cuius initio Christiani victores, postea cum praedae se intempestiue dedissent, victi sunt, utraque pars denique fugit); cum prima fama sparsisset Turcas acie victos, cui ipse Sultanus Mahometes cum imperij robore interfuerat, rebellârunt, et arreptis armis Turcarum quos in sua ditione repererant, maximam stragem edidit, duce quodam Gordano Waiwoda, et ulterius progressi fuissent, nisi mox veriora intellexissent, pessime igitur contenti latibula sua repetiere. Et Chimeriotae eorum vicini ab Athanasio Lichnidensi (hodie *Ochrida* dicitur) Episcopo persuasi rebellârunt, cum sperarent ab Imperatore cum quo Athanasius se conspirâsse dicebat, et Hispano auxilia sibi missum iri. Tandem multis suis damnis et conditionibus durissimis Turcae reconciliati sunt.

Ioh. Brunius natione Albanus tractatu de Beglerbegatu Graeciae refert hol Albanos religione Latinos esse, armis instructos, strenuos haberi, et propter continuos motus Turcas sibi ab ijs pessimè timere: propter causas minimal eos tumultuari. Sangiacos quoque saepe ijs occasiones tumultuandi sponte praebere, ut praedarum praetextum habeant. Sed falli eos addit idem Brunius, qui has gentes sine exterorum subsidijs egregij aliquid praestituras autument, quique putent famam tantum Italici, Hispanicique auxiliij velut vexillo sublato ad seditionem illis sufficere. Quod de omnibus in uniuersum Turcarum subditis dicendum est, eos per se nihil posse, at cum arma Christianorum in imperij medio fulgere cernent, tum demum Elateria illa hactenus tensa momentaneo impetu laxabuntur.

Quid speciatim à Christianis Aegyptiaca ditione comprehensis sit expectandum placet ex verbis literarum Emanuelis Lusitanae Regis ad Cardinalem Ximenium Hispaniae ministrum supra allatis denuo discere: *Arripit quidem animo scire (inquit) quae scribis concernentia Christianos in Soltani (Soltani scilicet Aegypti, qui tunc nondum à Turcis euersus erat) ditione detentos. Equidem apparet Deum hoc specialiter tempore – –*

[De Emiribus haereditariis.]

– – – principum de quibus paulo ante diximus prouinciam quam haereditario jure, quod rarò nec nisi ex magna causa interrumpitur, à Porta possident et Timariotis nullis sibi additis grauantur. Selymus Sultanus arrepto Palaestinae dominatu agnouit plurimas Arabum familias nonnullis terrae sanctae prouincijs jure à maioribus accepto praesidere, cumque non posset nisi aegrè admodum eas labefactare aut euertere neue molestos atque infensos sibi nullo non tempore pateretur, quam tenebant possessionem non abstulit, sed denuo permisit sub

tributi conditione. Sed in eo Curdos antededunt, quod illi non nisi Sanghiaci, hi Bassarum loco sunt; illi Bassæ loci, hi non nisi Portæ id est Sultani aut Visirij aut Caimakami mandata agnoscunt. Petrus de Valle de sui temporis statu ita scripsit: *Commanda in Gaza un Emir, come anche in Saida (Sidone) che è poco lontana commandaua già quello che venne in Italia* (quis ille dicam postea) *et adesso in suo luogo il figliuolo e'l fratello, e questi tali per esser in loughi, che non facilmente si possono offendere, con una longa prescrizione usurpatasi di potenza col seguito de' popoli, si hanno acquistato e si mantengono tuttauia questi stati come hereditarij, ma però sotto'l Dominio del gran Turco: il quale solo e'l primo Vezir, cioè gli ordini della Porta ricognoscono, non dipendendo nel resto da Bascià alcuno; e però si dà loro anco il titolo del Basicà.*

Emir ille Saidæ seu Sidonis, qui in Italiam venit, aut certe occulta cum Italis consilia agitauit, fuit Emir Fecardin seu Fecardin de quo Eduinus Sandis peregrinator diligens, cuius tempore rerum adhuc potiebatur, hæc retulit. Emir Fecardin fauebat Christianis, nam et a Francis, qui cum Bullione olim aduenerant, se oriundum ferebat, ut omnis ille populus, qui Drusorum nomine venit, de quibus paulo ante. Mahomentanæ religioni parum fauebat, vix eum unquam quisquam in Moschea vidit. Moratem Agam Bassam Damasci (qui et postea primus Visirius factus est) sibi deuinxerat, huius auxilio aut conuiuentia Emires vicinos in Balbeck et Tripoli pepulit. Factus a Visirio Sangiacus in Saphet postea elapso tempore loco cedere noluit, occupauit Castella Elkif, Bantias, aliaque vicinis Arabiæ Syriæque Dominis seu Scheckis ademit, et eo potentiæ venit, ut a fluuio Canis siue Adonis ad Carmeli radices usque, quicquid mari prætenditur teneret, et in ijs Gazir, Barut, Sidonem, Tyrum, Acconem seu Ptolemaida, saffet (olim Tiberiadem), Diar, Camer, Elkif, Bantias, utrumque Iordanis fontem, mare Tiberiadis, Nazareth, Canam et Montem Thabor. Denique cum magno Duce Hetruriæ consilia communicare ausus est, specie commerciorum huius naues in Tripoim admittebat, excusans factum, quod scilicet in loco nihil munito negare aditum non potuerit. Ita et nauibus Florentinis de mercibus ac com meatu prouidebat, et vicissim Europæo lucro fruebatur. Addit Sandis constantem certamque famam fuisse, maiora inter eos agitata sub mercatorum persona, et sibi videri occasionem hic Christianis oblatam fuisse arripi dignam, qua plurimum negotij facessi Ottomannico Imperio, aut etiam ruina maturari potuisset. Sed omnia neglecta sunt fatali ignauia nostra.

De huius Emiris Fecardini cognato ac successore (quanquam nescio an immediato) hæc comperi ex Peregrino deuoto P. del Castillo ord. Franc. Commissarij Generalis terræ Sanctæ in Regis Catholici ditionibus, quæ ex Epistola P. Diego Surrento Hierosolymis ad Generalem Franciscanorum mense Maio anni 1652. data excerpti. Ait ille receptos humanissime ab Hemir Melen, *que es sobrino de Hemir Ficardin principe de las dos Galileas, y señor de mucha parte de Samaria, tan deuoto nuestro, que para ser buen Christiano no le faltaua sino la fè. Creo que V^a R^a*

sabe quien fue el tio deste Hemir Melen, pues nos restituyò la casa santa de Nazareth, y nos fabricò el conuento y nos hizo otras buenas obras, y por estas señas conocerà la calidad de su sobrino que no es menos deuoto que el y se ha alçado con las mismas tierras y prouincias que eran de su Tio. Ex quibus intelligitur tune etiamnum Emiris Fecardini ditones in successorum eius manu fuisse. Nescio idemne an alius sit Emir Gazae (quanquam Vallensis verbis paulo ante positus loqui videtur de Emire Gazae et Sidae ut de duobus) de quo apud Anglum recentem aliquoties citatum haec reperio:²⁴ *Quoniam Gazae, inquit, mentio incidit, habebimus hunc honorem memoriae Bassae seu Emiris loci haereditario jure paucis abhinc annis prouinciam tenentis, cuius erga Christianae Religionis mysteria reuerentia singularis fecit, ut credi par sit non longè afuisse à Regno Dei, et optimi viri exitum narrabimus. Prosequatur ille affectu generali Christianos omnes, sed Religiosos Hierosolymitanos impensius colebat: saepe inuisebat ad eos, saepe munera mittebat, et annonae eorum subueniebat, denique nullam benefaciendi occasionem elabi patiebatur. Cùm fortè Guardianus eum adisset, extra ipsum Palatium longe satis progressus multa cum honoris significatione virum recepit, rara inter Mahumetanos erga diuersae religionis homines humanitate. Denique cùm in munere, quod à patre suo transmissum acceperat, septuaginta quinque annis solidis multa probitatis fama vixisset, reperta ratio est, mellitis eum verbis alliciendi ad Portam. Quo cùm venisset, sine accusatore, sine querelae colore, sine inquisitionis aut iudicij forma caput et abscissum est, tantùm ne res in imperio inaudita malo exemplo inualesceret, unum hominem tamdiu uni prouinciae cum potestate praefuisse.* Si nullus in verbis error est, ex ipso calculo patet alium hunc esse ab Emiris Fecardini cognato, cuius paulo ante mentio facta est, nam quinquaginta circiter abhinc annis adhuc regnabat Fecardinus. Praeterea hic non cognato suo, sed patri successisse dicitur: unde colligo diuersos hos Emiris Sidae et Gazae fuisse, et rem ut videtur summatim in eodem statu etiamnum esse. Neque enim etiam occiso Emire successio adempta est posteritati. Nam et Fecardino occiso non ideo minus cognatus successit.

De Fecardini exitu non absimili haec didici ex R. P. Philippi à Sanctissima Trinitate Carmelitanorum Discalceatorum denique Generalis itinerario Orientali.²⁵ *Plura etiam, inquit, in Syria et Palaestina contigere (durantibus scilicet auctoris itineribus seu medio tempore inter annum 1630 et 1640). Primum est mors crudelis principis Sidoniensis vulgò dicti Mir Fecardin, hic ex Christianorum Regum Hierusalem prosapia dimanans, etsi fide Mahometanus, affectu tamen Christianus erat. Hic in totius Phoeniciae litore Principatum habens nominatissimas Beryti, Sidonis, Tyri, Ptolemaidis et Sephet (id est Tyberiadis) ciuitates cum annexis oppidis possidebat. Hic in Italiam et Galliam venit, suam ad recuperandam Palaestinam Christianis principibus opem polliciturus. Hic cum diu Turcarum Imperatori plurimum restitisset, tandem*

²⁴ *Am Rande*: R. 176.

²⁵ *Am Rande*: lib. 9. c. 6.

ineundae pacis et amicitiae confirmandae causa dolosè Constantinopolim accersitus poena capitibus damnatur. Idem P. Philippus à S. Trin. refert²⁶ principem Carmeli dictum Mir Tarabey anno 1631. non tantum Carmelitanis locum in monte concessisse, sed et eos contra Mahometanos Eremitas et ipsam Bassae Damasci inquisitionem protexisse. Idem Tarabey postea
5 spoliatus est, successore tamen dato non minus Christianis affecto, ut idem refert.

[De Aegypto turbis pronissima.]

Aegyptum postremo inter Turcicas prouincias loco attingo, quam turbis pronissimam nunc ostendam. De Sanghiacorum et Timariotarum, seu quod idem est, Comitum, Baronum, Nobilium Aegypti, haec refert vir peritissimus.²⁷ *On confie le Royaume d’Egypte à douze Beys, dont quelques-uns viennent de l’ancienne race des²⁸ Mamelus, que le Sultan Selim conserva, quand il prit le Caire. Ils ont le commandement absolu de toute la Milice entre leurs minus, ce qui les a rendus fiers, puissans et mutins, jusques à se revolter pour le moindre mécontentement. Chacun de ces Beys entretient cinq cens hommes de guerre, vaillans et adroits, qui leur servent de gardes, et qui font une partie de leur suite. Ces gens-là les suivent, quand ils
15 voyagent, quand ils vont à la chasse, ou quand ils se trouvent à quelque cérémonie publique. Ces douze Capitaines commandent à vingt mille chevaux entretenus aux dépens du pa?s. Les cavaliers sont obligez d’escorter tour à tour les Pelerins qui vont à la Meque, et de conduire seurement à la Cour Ottomane le tribut de six cens mille sequins, que l’on y envoie tous les ans, soit par mer, ou par terre. Cette milice du pa?s n’est obligée à aucun autre service, qu’à
20 ceux dont nous venons de parler, si ce n’est d’empescher les invasions des Afriquains qui habitent dans les montagnes, et qui sortent souvent de leurs rochers secs et arides, pour faire des courses dans les terres grasses et fertiles de l’Egypte. On compte outre cette milice, dix-huit mille Timariots, desquels on envoie ordinairement tous les ans deux mille cinq cens, ou trois mille hommes en Candie. Mais je n’ai pas ou? dire qu’on en envoie dans des lieux
25 plus éloignez, comme en Hongrie et ailleurs.*

Ces douze Beys d’Egypte sont de race noble, et possèdent des biens en propre, qui passent des peres aux enfans. Ces biens joints au commandement qu’ils ont d’une puissante armée, les a rendus si formidables et si insolens, qu’ils prennent assez souvent la hardiesse d’emprisonner le Bacha, de le priver de sa charge, et de le dépouïller de toutes les richesses qu’il a amassées
30 pendant les trois années de son Gouvernement. Cela est cause que les Bachas et les Beys sont en perpetuelle

²⁶ *Am Rande:* lib. 8 c. 9.

²⁷ *Am Rande:* R. p. 430.

²⁸ *Von hier ab ist das Zitat in unserm Manuskript verloren gegangen. Wir ergänzen es nach der Quelle (P. RYCAUT, Histoire de l’Etat present de l’Empire Ottoman, 1670, S. 430–432). Daß es soweit reichen sollte, wie wir mitteilen (bis S. 341 Z. 12), hat Leibniz auf einem andern Blatt seines Nachlasses vermerkt.*

jalousie, les uns des autres, et qu'ils ont souvent des démelez ensemble, qui ne valent guère mieux que des revoltes. En l'année mil six cens soixante-quatre, ils mirent en prison Ibrahim Bacha, qui n'en sortit qu'en leur donnant six cens bourses d'argent, qui valent au Caire environ cent mille écus. Ils mirent en suite son frere prisonnier, sous prétexte qu'il avoit eu part aux affaires du Bacha. Mais le Grand Escuyer, appelé en Turc Embra hore, que le Sultan envoya exprés en Egypte, pour accommoder cette affaire, le fit mettre en liberté dés qu'il y fut arrivé. Ces broüilleries allérent en ce tems-là si avant, qu'elles auroient passé pour une revolte, s'ils n'en eussent fait quelque satisfaction au Grand-Seigneur, en luy envoyant par son Grand-Escuyer, un nommé Sulficar Bey, que le Sultan fit étrangler à Andrinople au mois de Février mil six cens soixante-quatre en sa presense. Le Turc a toujourns dissimulé ces sortes de desordres, sçachant bien qu'il est difficile de les corriger, et que ce seroit se mettre au hazard de perdre ce Royaume-là, que de vouloir se servir de remédes violens.

— — — *exteris diuendidisse, unde domestica annonae caritas secuta fuisse dicebatur: à Beijs in carcerem missus est, et sub hasta in publico foro, Spahi Basar vocant, mobilia eius omnia, pretiosa, equi, mancipia, vestes, distracta sunt: et Bassa ipse contumeliosè habitus, donec jussu Sultani liberaretur. Vnde intelligi potest, quantum hi Beij sibi sumserint: qui scilicet praetextu fidelitatis Sultano callidè nocuerant, neque enim ignorare poterant, quicquid etiam corrasisset Bassa ex prouinciae spolijs, id omne eum non tam sibi quam Sultano collegisse, qui cum Bassis inprimis Cairi lucrum ut saepe diximus postea partitur, Leoninae utique ut credere par est, societatis ritu ac jure.*

De alijs Aegypti turbis haec afferri merentur. In Girge resiede il Governatore del Egitto superiore, il quale anticamente era un Bassà assoluto, conforme à quello del Cairo, ne riconosceua altro per suo superiore che il gran Signore: mà essendosi l'anno 1660. ribellato Ahmet Bassà contro il gran Signore, quello del Cairo l'assali, ruppe, e lo fece strangolare. Da quel tempo in quà gli fù leuato il titolo di Bassà (benche il suo territorio non gli sia per questo sminuito), mà è solamente detto Bey, e deue riconoscere per suo capo il sudetto Bassà del Cairo. Del 1664. su'l principio di Dicembre fù sentito in Cairo et Alessandria un' terremoto (res in Aegypto rara) verso le sei hore di notte. Il medesimo anno alli 13. detto fù veduta la prima volta la Cometa. Fù uniuersalmente da i Franci interpretata per augurio d'una ribellione del Regno d'Egitto, dal dominio del Gran Signore, per che all' hora si tumultuaua nel Cairo, et il Capo n'era il Bey di Gidda, che di là transferito, fù al dispetto del Bassà del Cairo fatto Bey e Governatore di Girge. E ciò haueua molto del verisimile, per che questo volendosi collegare con i mori vicini, e per la potenza propria, si potrebbe lacilmente rendere padrone e Bassà assoluto di Girge come erano in altri tempi i suoi antecessori.

De Ianizarorum insolentia et seditionibus dictum est saepe, nunc de Aegypti Ianizaris

speciatim aliquid dicam: qui quemadmodum titulo Ianizari reapse Sergij sunt, de quorum malis moribus aliquoties dictum est, ita tanto sunt nequiores. Sane exterior ut disciplinae, ita et virtutis militaris species in illis est. In publica pompa per numeros ordinesque comparentibus silentium Religiosorum est, habitus heroum. Sed cum de obedientia erga Ductores, de usu armorum in hostes quaestio est, apparet nec à centum quinquaginta annis hostem vidisse, nec ulla praefectorum reuerentia tangi.²⁹ *I Gianizari portano il vanto trà tutti, e si come sono i più valorosi de gl'altri, cosi ancor sono i più insolenti e temerarij. Questi sono fanti e non portano rispetto ad alcuno, nè vi è chi ardisca offender loro. Chi hà uno di eostoro per guardia, può star sicuro da cent' altri Turchi. La cagione di questa autorità et insolenza deriua dalla loro grand' unione,³⁰ la quale è tale, che chi offendesse uno d'essi, per minimo che posse, haurebbe difficoltà grande à saluarsi, etiandio se fosse l'istesso Bassà; mentre per l'esempio di pochi anni, si hà che, del 1664 alli 25 di Settembre, facessero per cause leggierissime strangolare Morat Kehaià, e Deruis Kehaià, ancorche entrambi di potenza formidabile. Si conze anco alli 8 di Nouembre un Prencipe chiantato Veisbey, ch'era stato due volte Kahimakàm (cioè Vice-Bassà) in Cairo, non per altro, che per hauer' egli dato un colpo alla testa ad uno de' suoi giouani (c'haueua alleuato, e poi fatto Gianizzero), il qual hebbe un' effetto fuori dell' impensata, perche il giouane dal colpo medesimo si ridusse à morte, come segui. Et alli 7 di Dicembre fecero parimente esiliare otto Ciurbasci, cioe Capitani, et un Káscief, cioè Pretore d'un distretio, quali hauendo fatto imbarcare per il loro esilio, diedero poi ordine, che fossero gettati in mare. Molte volte hanno minacciato l'istesso Bassà, ch'il medesimo haurebbe proauato ancor lui un giorno. Anzi nell' ultimo tumulto de' Gianizzeri in Cairo, s'inoltrò tanto la loro arroganza, ch'osorono di dire, che nulla stimauano tutta la potenza d'Egitto, onde ne temeuano luttu li Grandi, e Generali insieme. E ben vero, ch'essi sono il fiore della soldatesca, valorosi, e ben' esercitati in arme; per il che vien' loro appoggiata la custodia si del Castello, come di tutta la città, e d'altre fortezze del paese: anzi per ogni contrada principale vengono posti due di loro per saluaguardia; oltre che li Consoli, come anco altri personaggi, e mercanti grossi de' Franchi ne tengono uno per casa. Quodsi, ut ex his patet, quinque aut decem hominum millia (nam qui in numeros relati sunt, non nisi quinque millia esse suo loco dictum est, caeteri priuilegia titulumque magis quam vim habent) audent totam reliquam Aegypti potentiam contemnere, cogitatu facile est quantulam eam esse necesse sit, ac certè ne ipsos quidem religionis Mahometanae parum tenaces desperandum est in illo rerum articulo posse pertrahi in partes.*

²⁹ *Am Rande: W. 71.*

³⁰ *Das Manuskript führt das Zitat nicht weiter, sondern vermerkt nur noch sein Ende (S. 342 Z. 26: ne tengono uno per casa) Wir ergänzen es nach der Quelle (J. M. WANSLEBEN, Relazione dello Stato presente dell'Egitto, 1671, S. 71–73).*

[De vicinis Aegypt.]

Hactenus expositum est, qui vires nobis (quanquam id breuius, satis enim nota nobis nostra sunt), quae contra Aegypto: quid Expeditioni Aegyptiacae ex ipso imperio Turcico sperandum aut metuendum esse videatur ab ipsis imperij viribus, à militia, populositate, opibus Turcarum, à Bassis, Ianizaris, subditis Christianis, prouincijsque in uniuersum. Nunc delibendum est, quid vicini aut Aegypti aut Franciae nobis obesse aut prodesse possint. Ac de vicinis quidem Aegypti caeterisque Turcicum imperium ab Oriente et Septentrione attingentibus nunc breuiter; de nostris postea dicam, ubi cogitandum erit, quam tutò à nobis ista expeditio suscipiatur. Aegypto vicini sunt et meridionale Turcici imperij latus claudunt, Arabes, Dungalitae, Abyssini, Numidae, alijque Africani. Ab Oriente Imperium Turcicum Persae attingunt et Georgiani.

Arabes etsi Mahometi non tamen Portae addictissimi sunt. Supra dictum est eos Turcis esse infestos et ab ijs ubi Turcico dominatui subsunt, dure haberi. *Les Arabes* (ut scribit ex Aegypto peritus peregrinator) *sont tous éclaves des Turcs, qui les battent, sans qu'ils s'osent plaindre.* Aden Bassatus sedem ab Arabiae felicis incolis pulsus Turcis receptam esse. Additum est nec in Laxa ad sinum Persicum, nec in Bassora ad Arabicum Sultani rationem haberi. Arabes Turcis infesti sunt, à quibus seruiliter habentur: quod tanto aegrius Arabes ferunt, quanto plus sibi prophetae consanguineis et religionis autoribus et possessoribus linguae sacrae, honoris deberi putant. Arabia diuiditur in petraeam, desertam et felicem. Arabia petraea ob vicinitatem à Turcis magis premitur, attingit ea Aegyptum et Palaestinam et ab Israëlitis Aegypto exeuntibus tot annorum spatio mutatis saepe sedibus tota fere perambulata est. Deserta triangulo quodam inter Aleppum, Babylonem et Bassoram continetur. Ab Alepo Babylonem unius mensis, Bassoram duorum fere iter est Caruanis, cum cameli onusti non nisi quinque aut sex leucas unius diei itinere absoluant. Vnde de magnitudine potest fieri iudicium. Rex eius in aula urbeque mobili, id est, ex tentorijs composita huc illuc portantibus Camelis ambulante habitat. *Cum Arabum Rex creatur, jurejurando promittit, ut audiui, ait P. Phil. à S. Trin. se non in oppidis sibi subditis sed in medio deserti sub papilionibus habitaturum: pauci sciunt ubi habitet, cùm propter securitatem (sibi enim à Turcis timet) saepe locum mutet suamque transferat ciuitatem, ubi pascua pro animalibus reperiuntur.* Petrus de Valle notat sui temporis principem dictum esse Emir Feiad, Turcicum imperium comiter obseruasse magis beneficijs illectum, quam metu coactum, nam Turcam ei ut magis deuinctum haberet, ultra Euphratem in Mesopotamia urbem Charcum annexa ditione titulo Sangiaci concessisse. Arabiae felicis incolae sunt illi ipsi qui Turcis ex Timia et Aden eiecere, et qui nuper Meccam et Medinam ciuitates sacras in felicis Arabiae aditu sitas, exterum Bassae Cairi subditas, sibi

vindicâsse et res Turcicas extra ordinem turbâsse, spargebantur. Quid istius rei sit nondum satis compertum habemus. Subesse tamen nonnihil veri, constantes nuntij, necdum satis pacata omnia ferentes crebris confirmationibus indicant. Quae seditio si nunc quoque durat, aut ut credi par est, non nisi semisopita est, fata profectò Christianissimo Regi viam complanasse
 5 videntur ad gloriam immortalem. Sed nihil refert felicitis an petraeae Arabiae incolae haec patrauerint, an collecta ex omnibus partibus colluies seditiosorum: sufficit Arabiam, et Syriam, et plenam Arabibus Palaestinam et Aegyptum in fermento esse, et ad libertatem aspirare.

Notabile est principem seu Emirem Arabiae petraeae aliquando Monacho Franciscano Hierosolymis expressè ad se vocato, Regi Hispaniae dona misisse, et monachum literis mandati fidem facturis, quas credentiales vocant, instruxisse, nulla licet causa addita, nec quoquam,
 10 quid hoc sibi vellet, capiente. Verisimile est meditatam res nouas nec detegere ausum, ad ius ad Christianorum corresponsum, quos inter Hispanum potentissimum credebat (nam Hispani potissimum S. Sepulchri sumtus sustinent), oblique sibi parare voluisse. P. del Castillo aliquoties citatus habet in Peregrino deuoto:³¹ *Relacion de la Embaxada y presente que el principe de Arabia embiò al Rey Don Felipe Quarto, nuestro señor, con el P. F. Saluador de Almia predicador de la sagrada familia de N. Serafico P. S. Francisco año 1659. El principe de Arabia Petrea que por el gran Turco gobierna la tierra de los Filisteos, escriuio al padre Guardian de Ierusalem queria ver y hablar con el peregrino del Rey de España y que se llevassen luego. Executose assi: y entonces le dixo el principe Arabigo que lenia resuelto
 15 solicitar la gracia y amistad del poderoso Rey de los Christianos, y assi le queria embiar con el seis Dromedarios, seis Camellos negros, cargados de fruttos de la Arabia, doze cauallos los meiores de aquella prouincia, enjaezados riquissimamente, dos Elefantes mansos, dos Leones, dos Tygres, seis Abestruzos donzesticos con otras galanterias de mucha estimacion sua, para cuya conduccion le ofrecio el principe Arabigo embarcacion y commodidades para ello. A que
 20 el religiosò respondiò que respeto à la distancia del camino, no le bastava el animo de encargarse del cuydado de tales animales, y que su señor mas estimaria su afecto que los dones, y que assi podria embiar alguna pequeña demonstracion en seña de su buen afecto, y assi lo hizo. La carta de creencia cubierta de tafetan roxo, en caracteres castellanos dezia el sobre escrito: al Gran Sultan de los Christianos. Y luego le presentò unas piezas de lienzo de
 30 lino de singular sutileza, y que aquellas eran para camisas de la Reyna madre que pario principe de tan grande fortuna, vandas de colores labradas en Persia, para el principe, unas cubiertas de cauallos, labradas en telar, cubiertas de oro de Arabia, quatro cuchillos, dos mayores con oias Damasquinas, bayna de oro maçizo y puños de piedras pretiosas guarnecidas de joyas, el mayor tenia sesenta y tres diamantes, dos vasos de unicornio, y cinquenta
 35 piedras Bezares del*

³¹ *Am Rande*: p. 396.

Oriente cubiertas con una vandera Arabiga de extraordinarios colores. Los motiuos interiores no se han podido penetrar. Non sunt haec mediocria dona, ut impulsu quodam curiositatis vanae, destinata videri possint. Quod dicitur hunc Arabiae principem Turcae nomine prouinciam tenere, id non ut de subdito sed ut de cliente majestatem Ottomannicam comiter obseruante intelligendum est. 5

Missus est vicissim ad eundem principem legatus ab Hispaniae Rege F. Alonso Campeño, sed de donis quae attulit, aut negotijs quae tractauit, nihil aliud reperio quam pauca haec apud eundem autorem excerpta ex *copia de carta del P. F. Franc. Triuiño al P. F. Antonio del Castillo 16 Iul. 1662. Un Baxà de Babilonia* (credo intelligi Mortazam Bassam Babyloniae, qui cum Assan Bassam, de quo multa supra, circumuenisset, ipse rebellans in eosdem casses incidit) *con otros gouernadores malcontentos del Tureo se le han leuantado con muchas prouincias del Asia mayor y le hazen cruel guerra, y està en campaña el dicho Baxà, y viene la buelta de Alepo con 700 vanderas y 70m cauallos auiendo desbaratado y degollado los Baxaes del Chuf, y tambien 24 capichies que de Constantinopla lleuavan la commission para quitalle la cabeça, y assi mismo rendio las ciudades de la Mesopotamia y las mas de la Siria y Caldea. Y el Baxà de Damasco ha leuantado las militias del Asia menor, y con ellos manda marchar à todos Baxaes para unirse con las armas del gran Turco en oposicion de los rebeldes. Esta parece ira de Dios, y que ha llegado la hora de la ruyna deste imperio Otomanno; y aora que se vè apretado con estas rebeliones, y que se cree que el Rey de Persia sale à hazerle guerra y à unirse con los rebeldes, embia muchos chaucees à Viena para concluir la tregua con el emperador. Con estas motiuos embiamos à la Christiandad al padre Comissario F. Alonso Campeño, hijo de la santa prouincia de Castilla, que auiendo hecho su embaxada con Azambey principe Arabigo y entregadole las cosas que le traia y obrado con mucha prudencia lo que su instruccion contenia, para que dè cuentas de lo que conuinere primero en Roma à su Santidad, y nuestro Reuerendissimo Padre General, y despues passe à essa Corte para hazer lo mismo con V. P. de quien entenderà cosas muy notables.* 10 15 20 25

Quae hîc sub finem verborum res valde notabiles memorantur, nihil ahud quam occasiones praeclarae euertendae potentiae Ottomannicae fuisse videntur. Quas nunc habebimus multò majores, si quo nos tempore Aegyptum inuademus et Arabum motibus utemur, Turca florem imperij in Poloniam Hungariamue conuerterit. 30

Vt Arabes de Asiatico ita Abyssini et Dungalitae et Numidae, alijque Mauri Nigrique ab Africano Aegypti vicini sunt. Possunt et Lusitani computari, sed hos inter Europaeos suo loco memorabo, ubi quam tuta domi Francia futura sit, disquirendum erit. Ab Aegypto ergo in Austrum eunti aduerso Nilo occurrunt Nubienses, quorum ciuitas capitalis Dungalata viginti quinque dierum itinere à Cairo. Gens vegeta, docilis, fidelis, olim Christiana, nunc amissa fide, Mahometana magis ob pastorum defectum et inopiam culturae, quam ullo peculiari in sectam 35

illam affectu. À Dungala viginti dierum itinere itur in Senaar, quibus eiusdem nominis urbs capitalis, fides eadem quae Dungalitis. Princeps non ita olim Abyssinorum Imperatori rebellis quadriennij bello prouinciam sibi asseruit, Imperatore ob vastitatem ditionem variè alibi distracto. À Sennaar urbe ad confinia Abyssinorum quindecim dierum iter est. Hoc ergo itinere
 5 quod Carauanae tenere solent, vix duorum mensium spatio ex Aegypto in Abyssiniam peruenietur, et quidem per Mahometanos, et Abyssinorum Imperatori partim rebelles. Quomodo ergo nobis Aethiopes Christiani usui erunt? Dicam: Cùm Abyssinorum imperium attingat rubrum mare, rubrum autem mare Aegyptum alluat, et supra ostensum sit nostris Lusitanisque nauibus hoc mare semel ingressis omnia eius in litore Africano loca munita à Turcis insessa
 10 statim fore in potestate, Sues, Alcossir, Suaguem, Messauuam, Arkiko, jam aperta nobis cum Abyssinis communicatio est. Sane ad Suaguem interiora regionis sunt in potestate Regis Ballen cum quo Turca Portorium loci diuidit, ut retulit Religiosus Lusitanus P. Hieronymus Lupus qui illic in vinculis Turcarum fuit. Sed ex Erkiko ubi pedem porro protuleris statim Abyssinorum ditionem intraueris; nam prouincia Semhar, quae ibi mari praetexitur, deserta quidem, at in
 15 Abyssinorum potestate est, ut ex his patet: *Da Erkiko si entra nel paëse di Semhar, dishabitato in vero, mà di bellissima Campagne, onde per tal ragione in tenapo delle gran pioggie in Abissinia gli Abyssini vi sogliono mandare il lor bestiame per pascolarlo. Passato questo paëse si entra nel stato di Seráue, il Vice-Rè di cui (feudatario dell' Imperator d' Abissinia) si chiama il Vice-Rè di Barnagasso dal sito della sua prouincia, che s' estende lungo il rnar*
 20 *rosso, poiche Báhr nagáschi in lingua Abissina non vuol dir' altro che Rè del mare.* Alij Seráue dicunt Ceruil, adduntque monasterium S. Michaelis vix quindecim, monasterium Brisan seu de visione, totius Aethiopiae celeberrimum vix viginti quatuor milliaribus ab Erkiko distare. Vnde corrigendus est eorum error qui dixère Turcam Abyssino Barnagassi regnum eripuisse, cum ille non nisi portum Erkiko ei abstulerit. Est et alius in mari rubro, ostio vicinior
 25 portus intrandi Abyssiniam quem vocant alij *Vella*, alij *Baillur* in regno Dankali, cuius princeps Abyssino tributarius est.

Porro Abyssinorum imperium etsi fines variè carpsent partim rebelles subditi, partim vasalli non nisi comiter majestatem Domini obseruantes, certum est tamen vastissimum esse, ac de caetero totius Africae exterioris seu veteribus incomptae cultissimum. A meridie ad
 30 Septentrionem seu à Lunae montibus ad Nubiam usque per triginta latitudinis gradus excurrens, quindecim utrinque ab aequatore gradibus partim versus Cancrici partim versus Capricorni Tropicum declinat, etsi neutrum attingat. Ab ortu autem in occasum, id est ab regno Dankali usque ad Nigrum fluuium una circiter tertia minor est, magna tamen satis, et pene trecentorum miliarium Germanicorum latitudo. Abyssini non tantum Christiani sunt, sed et peregrinis optimè affecti, nam ipsimet in Terram sanctam crebrò peregrinantur, quam à Turcis
 35

obtineri tenerrimo animi dolore persentiscunt; Lusitanos facilè recepere, et Societatis Iesu – – ³²

[De vicinis Franciae]

Nunc tempus est recolligere in ordinem et connectere hactenus dicta, antequam ad nova transeamus. Prima argumenti partitio fuit: tractandum esse de Utilitate, de facilitate, de securitate, de tempestivitate ac maturandi necessitate, ac denique de justitia Aegyptiacae Expeditionis. De Utilitate seu fine usuque et vastis coepti consequentiis multa quidem, at pro rei amplitudine tamen pauca sunt dicta. Facilitatis sive mediorum tractationem, quae totius argumenti primaria est, subdivisimus in Vires Franciae offensivas, Aegypti et in universum Turcicae monarchiae defensivas; et Socios denique partis utriusque, ac proinde Vicinos tum Aegypti in Oriente, tum Franciae in Europa. De Vicinis Aegypti dictum est: restat ut de Vicinis Franciae, et in universum Europaeis conjunctionibus dicamus, unde caeterarum quoque partium proximarum: securitatis et tempestivitatis tractatio pendet. Nam si Europa nostris votis conspirat, non securissima tantùm sed et praesenti consiliarum Lineae congruentissima nostra destinatio est. Ibimus per partes, sed tanta brevitate quantam imperat potius tempus quàm res admittit. Dicemus ergo primum de Imperatore et Imperio, deinde de Polono, et Mosco; tum de Anglis Hollandisque; denique de Hispanis, Lusitanis, Italis, Danis, Svecis. Nam ab Imperatore, Polono, Mosco, auxilia expectari possunt, ab Anglia Hollandiaque impedimenta timeri; ab Hispanis, Lusitanis, Italis, Danis, Svecis et spes et metus mediocria et minus efficacia ad summam rerum.

[De Imperio et Imperatore.]

Cum de Imperio dicendum est, de Imperatore pariter et Statibus dicendum est. De Statibus Imperii dicturum ipsa Electorum, principum, civitatum, factionum, foederum, destinationum, multitudo et varietas et mutabilitas confundit. Ita enim in Imperio hodie comparatum est, perinde ut in Italia, ut principum consilia Chamaeleontis instar in horas transcolorentur, de quibus non potest nisi per mille combinationes et mille hypotheses decurrat, et minimis eventuum circumstantiis longa consequentiarum serie insistat animus, aliquid secure promitti. Interdum filius à parentis, successor ab antecessoris linea abit: non pauci quotidie et dissentiunt et mox reconciliantur secum ipsis. Nec ratio hic semper, sed saepe affectus, et casus, et nescio quid minutum dominantur. Sunt aliqui qui à pueritia ac velut cum materno lacte ortum nescio unde affectum vel in Gallos vel in Austriacos imbibère, ubi maxime reperias illud jactatum: *non amo te, nec possum dicere quare*. Alii vel ideò consilia

³² Mit Zeile 2 endet die Reinschrift E, mit Zeile 4 beginnt das Konzept D.

novant, ut antecessoris sui vestigia deserant cuius aut ministros, aut memoriam aut fortunam odere. Quod si unquam apud Ecclesiasticos certe principes locum habet, ubi plerumque familiae, et cum familiis consilia mutantur. Domus Bavarica Archiepiscopatu Coloniensi excidit, Monasteriensis Episcopatus in longe aliarum cogitationum principem transferetur, de Moguntino ac Trevirensi non est huius loci dicere. Qvare de Principum Imperii voluntatibus universales quasdam regulas constituere impossibile est, nisi multis conditionibus ac definitis limitationibus velut circumscribantur, quod non est huius instituti. Vera methodus enavigandi Oceanum deliberationum tam fluctuosarum, haec est, ut ex certis solidisque fundamentis aeternae veritatis vera ratio status (ipsis saepe dominis ignorata aut neglecta) cuiusque Principatus aut Reipublicae indagetur: quo facto per combinationes in omnem eventum praedeliberari, et variatis tum circumstantiarum tum animorum atque affectuum hypothesibus tutò ratiocinari, et eos ipsis qui à suo prope scopo declinavere, artificiosis admonitionibus in viam reducere licet. Sed hoc quidem alterius operae est vastae magis quam fructuosae. Nobis autem hoc loco summis rerum capitibus uti sufficit ad praesentem deliberationem absolvendam.

Imperatorem constat esse principem prudentem et profundum et gravem magis quam versatilem, et à novandis rebus abhorrentem, et praeteritorum tum memoria tum voluntate tenacem, et declinandis magis quam inferendis ictibus promptum, caeterum affectuum modicum, irarum pene nullum. Consilia ei ac destinata firma ac solida, et per totum orbem tutò publicanda: conservatio praesentis rerum status, subditorum rebellium subjugatio, Turcicae Tyrannidis refrenatio, Imperii decus, Germaniae securitas, Poloniae salus, publica quies. Ipsa agenda ratio moderata et circumspecta et plus cautionis quam fiduciae speive habens; et ad exiguam periculi speciem magis quam magnam commodi verisimilitudinem mobilis. Longe alium ostendit sese quam tunc videatur, cum eum initio Imperii ipsa rerum necessitas praeter opinionem ambiguis admodum negotiis in Polonia, Pomerania Daniaque implicuerat: tunc enim mixturus coelum terrae, instrumentum pacis calcaturus, ordinum libertati insidias paraturus, Hispanis per Italiam Belgiumque toto potentiae nisu accessurus videbatur. Quae tamen omnia tempus refutavit. Nam contentus foederatos, Danum, Polonum, Brandeburgicum metu liberasse innoxia arma domum revocavit, et infantem primogenitam alteri pacis causa permisit, et Belgium dotale minus quam jactabatur affectavit, et deseruit Chimaericum illum veterem ministrorum Austriacorum sub Ferdinando inprimis Ido à Comitibus metum, quae illi velut potentiae absolutae fraena male oderant. At Ferdinandum anni 1653. experientia docere coepit, posse Imperatorem in ipsis Comitibus quidvis (quod cum ratione desiderari possit) obtinere, ad eum confluere, ei adulari plerosque omnes, caeteros eo torrente invites abripi; nec nisi arte ac vigilantia ministri, et praesentia Caesaris opus esse ad majorem etiam quam extra ipsa Comitibus potestatem. Hac animorum inclinatione summa cum ratione usus est Caesar, ac ut omnes

suspiciones eradicaret, et monstraret ordinibus, quam omnia sint sine se dissoluta, Comititia aliquandiu inde à concluso bello Turcico suae confusioni reliquit. Unde eum fructum consecutus est, ut nec ab hostibus carpi possit, et ab illis ipsis qui antea in Austriacam Ambitionem declamabant, nunc velut unicum desperatis rebus remedium ad finiendas litigationes inutiles, et Comititia honeste concludenda Caesaris autoritas impleretur. Favit Deus politicae tam rectae et innocenti, nam Turca feliciter profligatus est: Waradinum et Wywar seu Neuheusel non sunt tanti, ut pacatae feliciter Hungariae, et devinctae Poloniae fortunae comparari eorum jactura possit: et Wywaro seu Neapoli novius castellum Leopoldo cognomine oppositum est, et Turcae primum ad Leventium deinde ad S. Godhardi montem egregiè excepti didicere modestius agere cum Austriaca domo. Nam illud certum est, nullum antecessorem aequae à Turcis cultum respectatumque. Primus Leopoldus parem se Sultano in tractanda confirmandave pace gessit: missi utrinque eodem tempore, pari cultu, paribus donis Legati: omnis Tributi aliquando Turcis soluti semper postulati, memoria deleta est, nec crebrius querelae nostrae ad Portam, quam Turcae ad aulam delatae. Adde quod fortunae pars est, Comitatum Tirolensem et quicquid ei cohaeserat morte cognati Austriaco corpori redunitum. Ut Caesari qua est animi nihil affectantis tranquillitate, vix quicquam praeter sobolem masculam, superstitem, cuius ei ab aetate sua et foecunditate conjugis amplissima spes, deesse videatur.

[De Polonia.]

Polonia nunquam periculo supremo propior fuit. Imminet ei Turca totis imperii viribus: Cosacci, quorum potissimum opera in Chotimensi bello Osmannus repulsus est, non nostri nunc amplius, sed et jam hostes sunt, duplici malo. Tyras fluvijs, alijs Niester, cuius objectu totas Imperii Turcici vires Uladislaus nondum Rex tunc stitit; cum ipsa nunc Borysthenis parte jam ante arma hostilis est. Errant qui Chotimensis exitus felicitate sibi adulantur (quanquam id etiam eo satis infelix fuit quod Uladislaum tota Moscovia pene potitum retraxit). Erat Uladislaus princeps egregius bello, jam Moscicis Svecicisque rebus excitatus; duces Polonia habebat magnos viros Koniecpolscium (qui Turcarum captivus singulari artificio effugit) aliosque, egregiis victorijs et ipso Gustavo Adolpho retuso claros. Quid nunc simile? cum limitanea regni flumina in hostium manu, amici ad hostes defecere, peditatus qui Ianizaris opponatur post Cosaccorum defectum nullus, pecunia conducendo militi Germano deest. Gens fortitudinis pariter et fidelitatis famam postremo bello Svecico pene decoxit. Quartiani eadem levitate et suum et Sveciae regem deseruere. Centena millia à modicis Svecorum Brandeburgicorumque viribus fusa fugataque, solo pene tormentorum terrore: si sic cum Turcis pugnant, qui certè non minus tormentorum vehunt, perdita Polonia est: nam Sveci equitatu satis numero destituti victoriam persequi non potuere, cumque regionem vastam

neque praesidiis neque propugnaculis tenere possent, facile converso torrente in Prussiam repulsi sunt. At Turca qui Svecorum praerogativas (tormenta et peditatum) si non supra Germanos, at supra Polonos habet, semel praelio victor, immisso in fugientes sparsosque Tartaro, florem nobilitatis internecone delebit, et regionem multitudine inundabit, et totam gentem
 5 Scythicis rapiris desolatam rediget in Moldaviae et Wallachiae conditionem. Rex autoritate gratiaque pene destitutus: multis etiam patriae malo et optantibus ruinam: caeterum nec bello nec pace probatus aut sustentandis patriae ruinis validus. Corona ei non arte sed fato delata est, utinam regno non fatalis! nam constat hanc Electionem Cosaccos irreconciliabiles reddidisse. Qvi per se nobilitati Polonicae infesti, et nihil magis quam Piasti electionem detestantes (ali-
 10 orum enim Regum Uladislai sapientis exemplo intererat Cosaccos fovere contra nobilitatem) tanto implacabilius exarsere, ubi eum videre Regem sumtum qui privato etiam familiae et patrio et suo odio gravis erat futurus. Intus in se furit natio: Poloni in Lithuanos, Catholici in Dissidentes, Nobilitas in Senatores, inter ipsos Senatores, Supremus militiae praefectus in inferiorem, Cancellarius primus in secundum. Qvae faciunt, ut de salute Poloniae sibi relictas,
 15 nisi Deus ex machina appareat, ingruente barbaro sit pene desperandum.

Periculose sibi blandiuntur viri etiam prudentes, qui negant Tartaros Cosaccosque Poloniae ruinam permissuros, neque enim tam crassos esse quin intelligant, non posse in illo tractu tantum accedere potentiae Ottomannicae sine libertatis suae jactura. Sed ut taceam Barbaros magis praesenti utilitate capi, futura et longinqua fatis permittere, et praedae amplissimae ex
 20 inundata Polonia spe certa inescatos, facile quidvis Sultano concessuros: sed demus eos maligno oculo Turcicum incrementum aspecturos: at media certè via reperiri potest. Fateor si Turca Poloniam in provinciam redigere, si Bassam et imponere, si in Timariotas agros partiri vellet, id Tartaris ingratum fore. Nam et praedae materies eis sublata esset. Sed hoc nec eventurum nec destinatum Portae satis sciunt. Turca desolata et exarmata aut etiam fortasse
 25 divisa in partes Polonia contentus, aut Regem precarium relinquet, aut subactis à se partibus ex ipsa Gente sive Regem sive Weywodam, prorsus ut Moldaviae, Wallachiae, Transsylvaniae imponet, Michaële nostro aut everso, aut cis Vistulam in Massoviam rejecto, Russis et Lithuanis partim in Mosci partim in Svecorum fidem confugientibus, Prussis Regno reliquis ad Brandenburgicum natione Germanum, religione protestantem, forte respecturis. Haec Tartaros
 30 Cosaccisque gratissima fore exemplo Wallachiae Moldaviaeque constat. Diu enim Constantinopoli deliberatum est, cum toties Weywodae rebellarent, satiusne esset Bassas imponere gentibus, certè optaturis. Sed nihil magis obstitit, quam ille ipse Tartarorum respectus. Regionibus enim in provincias redactis interesset honoris Sultani defendere incursiones Tartarorum; nunc satius visum est, miseros populos, lacrymabili libertatis exitiosae specie relictas, exponere praedae,
 35 et levi aliquo colore arrepto mutare Weywodas, restitantibus immittere

hordas Barbarorum. Qvare nec dubito, limitibus Turcicae potentiae in Poloniâ ad Vistulam usque prolatatis, tum demùm sine omni controversia Moldaviam et Wallachiam, non amplius limitaneas, in Beglerbegatus redactum iri, Tartaris pinquiore longe bolo objecto contentis.

Hoc rerum statu, quem Deus averruncet, nemo sanus Vistulam remorandis barbarorum progressibus suffecturam credet. Ut enim Polonia et Lithuania in Moldaviae et Wallachiae; ita 5 Silesia et Moravia et Marchia in Transsylvaniae, Croatiae et Hungariae superstitis statum transibunt, et perpetuis excursionibus desolabuntur non Turcarum tantùm et Tartarorum et Cosaccorum, sed et ipsorum Polonorum, nationis facilè in Turcarum Tartarorumque mores naturali quadam inclinatione, et ipsis perpetuis malis efferandae: quod in Hungaria contigisse, Hussarorum equitum et Haiducorum peditum exemplo docemur. Polonia ipsa obsequens, et 10 pervia et velut complanata non magis progressus Turcicos quam Lotharingia Francicos morabitur: expectatura tantum donec Sultano nova expeditione aliquando ultra Vistulam libeat ad Oderam usque pmoeria proferre potentiae simul et vastitatis. Qvam tunc faciem Germaniae fore putamus, abiturae in Regulos, in vicinorum tunc etiam beneficio auxilioque imputatorum praedam; in theatrum confusionis; unoquoque sibi utcunque in hoc agone patriae consu- 15 lente: ita enim natura comparatum est, ut magnorum corporum cadavera diffluant in multos vermes minutos facile à quovis pedibus conterendos.

Posito ergo bello Turcarum in Polonos, Caesarem omni dissimulatione deposita totis viribus Poloniae in subsidium ire debere certum est. Satius, opinor, transigere in alieno quam in suo excipere bellum; et partiri hostem, quam totum sortiri; et praeoccupare grassantem, 20 quam auctum pati; et sua nunc quam aliquando aliena voluntate bellum habere; et turbare potius hostium rationes, quam alienae libidini servire; et sua occasione uti, quam hosti meditandi per otium expectandique commodissimum invadendi tempus, spatium dare. Qvae contra de induciis initis, de recenti beneficio accepto (desertis à Turca rebellibus), de clade Vamensi dicuntur: nugatoria sunt. An per Deum immortalem tam caeci sumus, ut à Turca beneficium in 25 nos conferri, et à nobis et gratitudinem deberi putemus? Qvisquamne sanus nescit beneficium ab animo aestimari; quae necessitate, quae inescandi mente fiunt, iis neminem obligari. Turcicam autem benevolentiam anno 1663. et 1664. credo didicimus. Qvod Hungariae proceres deseruere, id sine controversia necessitati et subtili malitiae imputandum est: an qui Botscaium, qui Gabrielem Bethlenum juvere, Ragozium et Serinium deseruissent? Error est putare 30 privato Visirii in Ragozium et Serinium odio, patris fratrisque memoriam nocuisse. Nemo tunc hostem repellit, cum utilis futurus est: cessant hic affectus pueris tantùm ac mulieribus digni. Sed ponamus ita esse, certè non tam indulgere nobis, quam ulcisci alios barbarus voluit. Idne nos beneficio imputabimus? Foederati ordines bello Anglico et Monasteriensi Francicis auxiliis erepti, mox in beneficii autorem machinas convertere, quod animum 35

benefaciendi afuisse crederent. Hunc agendi modum constat probâsse multos: quod ergo contra Christianos defendunt, an contra infideles in dubium revocabunt?

Sed fides infidelibus data urgetur, et Vamensis foedifragii poena à nihil acturis et malitiam ignaviamve justitiae velamento tegentibus objicitur. At quanto generosius Turcae, qui non ut nos justitia ad desidiam sed religione ad ambitionem tuendam utuntur. Quid? an Turcicam perfidiam sedentes spectabimus, cuius jam nunc in Polonos nulla injuria arma meritis exemplum editur: illisne licebit fidem fallere, nobis non licebit artes artibus eludere? Simili credulitate Ragozii ruinam spectavimus, donec hostis Waradinum Hungariae superioris clavem sibi asseruit: quo tunc non dicam jure sed colore in nos pugnavit? an Ragozium, an Iohannem Keminium sustentavimus, an auxilia miseris misimus: et utinam fecissemus. Rediissent uno ictu felici Moldavia et Wallachia et Transsylvania ad Christianorum partes, ut sub Sigismundo Bathorio olim, nec ex Hungaria et Moravia Silesiaque ac caeteris Caesaris provinciis centena quinquaginta captivorum millia unius anni spatio Tartari abduxissent in servitum. At Tyranno rebus ex sententia confectis, ipsum intercessisse, Ragozium ut Visirius postulabat non occidisse, imò extorres liberos caesi non tradidisse ad supplicium, pro crimine, pro foedifragio fuit. Secutus proprias rationes suas non ideò mitius in nos irrupit, quod sedentes crescentem Lunam spectaveramus. Ego certè sentio et ex divini naturalisque pariter juris infallibilibus principiis demonstrari posse puto, cum eo qui non dicam semel sed saepe fidem fregerit, et nullam sibi juris religionem esse, ipsis factis velut protestatus sit, cum eo nullam esse validam pacti, foederis, pacis, induciarum factionem, nisi cautio sufficiens ab eo habeatur. Ut enim quidam homines sunt cum quibus non est commercium, non testamenti factio, non honorum, conjugiorum, successionum communio; ita cum professis latronibus (quantum ad cautionem nostram, non quantum ad ipsorum ruinam) nullam pacti factionem esse. Recte Iureconsulti veteres post Aristotelem dixêre, conventioni actionem parienti inesse debere quoddam *συνάλλαγμα* seu causam obligationis, neque enim in verbis ipsis per se vim aliquam quasi magicam Entia ejusmodi (si ab utilitate publica, et rebus ipsis separentur) imaginaria, jus, obligationem, dominium, possessionem producendi latere.

Adde quod ut homines quidam sunt obligationis ut sic dicam activae (ut obligare possint) iis quas dixi conditionibus incapaces, ita actus etiam sunt, quorum nulla intelligitur valida obligatio, quales sunt peccata. Peccatum autem esse quis neget Regni florentis ruinam et vastitatem et quidem à barbaris, ab infidelibus, ab humanitatis, à Christi hostibus illatam, ex ipsis ut sie dicam Viennae turribus spectabilem, cum possis non invenire. Fidenter dico talia pacta, ut hoc pati necesse sit, etsi inita, etsi mille dejectionibus confirmata essent, non tenere. Possumne pacisci me passurum, ut innocens aliquis in conspectu meo me ferente occidatur, cum possim impedire sine periculo magno meo? Si pactis tenetur Caesar ut patiat

Poloniam perire, etiam pactis teneretur ut patiatur religionem Christianam ubique everti extra ditiones suas. Inter ipsos Christianos non obligant haec pacta. Galli, Angli, Batavi cum Hagae septentrionis Regibus pacem praescriberent, nonne minati sunt communia arma in restitantes versuros; et rectè: etsi enim omnes foedera cum Svecis habuissent quanta arctissima possunt fingi, de communibus hostibus amicisque habendis, de non impediendis unquam Svecorum progressibus, ne injustae quidem causa praetextu: potuissent nihilominus imò debuissent conseryare Danum innocentem, aut saltem ruinam non merentem.

Hoc jure Leopoldus jam ab imperio initio in hac ipsa Polonia à Svecorum armis liberanda usus est, salvo pacis Westphalicae (quis dubitat) instrumento. Porcia et Volmarus rectè allegavêre non posse Caesarem, per conscientiae stimulos et justam status rationem, regni florentis, Regis amici, religionis denique ipsius Catholicae eversionem, bello praeter omnem necessitatem injuriamque sola habendi libidine inflammato pati: quid Polonia subacta, in se, in Imperium Svecos non ausuros? Vicinum incendium quolibet ventulo scintillas ferente in suas ditiones adhuc à superioribus malis fumantes transiturum. Quid est horum, quod nunc majore jure, minore invidia Turcis Poloniae perniciem parantibus dici non possit. An quod in Christianis non tulimus, Musulmannis indulgebatur? Varnensis clades magis ad invidiam Pontifici conciliandam (quem per Cardinalem Iulianum pacis jusjurandum Turcis datum Uladislao Hungariae et Poloniae Regi remisisse ajunt) quam jure merito jactata est. Fingunt Amurathem laborante acie sua ad Christi toties contumelia affecti opem confugisse, et prolata Cruce vindictam in foedifragos postulâsse, ipse foedifragorum exemplar. Hisne Hypocritae lacrymis Crocodili ritu fuis, magis quam vera suorum miseria Servatorem nostrum commotum putamus? Alia nostra peccata poenae matura in conspectu Dei ultionem clamavere, et si ad humana respicimus, Uladislau fiducia sui, contemptu hostis, quem in Asia distineri credebat, deinde spe sed frustrata classis Pontificiae et Venetae, quae Hellespontum ingredi et auxilia Asiatica transfretatione prohibere debebat, minus quam par erat instruxerat bellum. Sed mittamus hanc cladem: alia nobis ratio est, qui Poloniam laborantem deserere nec promisimus, nec si exserte convenisset, servare possemus.

Quid vetat Legato Turcico quietem et transitum postulanti ab Imperatore responderi, sibi quidem cum Sultano, sed et cum Poloniae Rege affine suo amicitiam et foedus esse: nolle amicos collidi: controversiis arbitrum, paci conciliatorem se offerre: causas irarum nosse desiderare, tum verò daturum se operam, ut Polonus ad omnia aequa descendat. Si tergiversetur, se Turcicis viribus juncturum suas, coacturumque restitantes: vicissim pati non posse, ut amicus Rex inaudita causa opprimatur: non judicium quidem attamen causae cognitionem ad se spectare: ut utri ius sit statuere, et habenti accedere possit: neque enim in vicino incendio quiescere se et spectatorem agere posse. Haec vicino dicere semper ius est quoties duo alii

vicini colliduntur. Et quemadmodum Tartaris campestrum vitam agentibus mos et ratio est ut duobus litigantibus proximus quisque appellatus sit controversia judeae; ita eum hic proximum esse putandum est, qui vicinus est.

Sed magna se in executione difficultas objicit. Quid enim si Turca Caesaris declaratione
 5 irritatus missis Polonis in ipsummet convertat totam belli molem; cùm Polonos ut sunt plerique eorum pessime erga Austriacos affecti, et multi ea malitiae rabie excaecati, ut patriae salutem affectibus sacrificaturi videantur, et intus dissoluti, nec nisi necessitate coituri, quae tunc aut minor, aut non aequae praesens esset; quieturos prospiciat si Austriaci invadantur; contra Austriacos non quieturos, si Poloni: quibus positus Austriacum utique bellum praeferrere rationis erit
 10 simplex duplo. Huic malo non aliter occurri potest quam ut vel Poloni arte aliqua ad sociationem armorum persvadeantur, vel ut Caesar elusis Turcis et quietis suae fiducia Polonico bello jam implicatis, arrepto facile colore superveniat: quorum illud difficilius; hoc deformius, etsi non injustum in talem hostem, qui suis artibus, suis armis rectissime vincetur. Hoc praesertim fieri poterit, si Turcae ambiguo verborum honore se pasci patiantur, nec dilucidae declarationi
 15 insistant: aut limitata illis promissa dentur, conditionibus circumscripta quas credibile sit non servaturos, ut de Podolia non excedenda, de Caesareis ditionibus non attingendis, de cautione indemnitate ubi opus futurum sit praestanda.

Poloniae constantiam armorum et foedus cum Hungaria aeternum armorum defensivorum semper in Turcas eodem tempore sumendorum, nec nisi simul deponendorum persuadere, res
 20 majoris momenti fuerit ad summam rerum. Nam alioquin Turcis quotidie à Polonico bello impune resilire, et in Caesarem arma vertere integrum erit. Id autem non Caesare tantum, sed et Rege Christianissimo volente facile puto. Nam factio quae Austriacos et Regi Michaëli adversatur non nisi Galliarum partium reliquiis sustentatur: annuent illi ad Gallia nutum. De Regis Michaëlis animo non est dubitandum. Poterit Gallia intrare foedus, et certum militis
 25 numerum, definitumque argenti pondus annum durante bello Turcico, ac denique maritimam diversionem spondere. Papa, Episcopi, religiosi omni ope connitentur, efficacissima gens ad populum inflammandum: poterit in dispensandis subsidiis observari modus; poterit non Regi aut coronae thesaurario tantum, sed et ordinum delegatis res nummaria credi, ut malis artibus obviam eatur. Adde quod nunc opportune venit in mentem, posse parietes plures una fidelia
 30 dealbari, quod ita commode fiet. Certa res est et fusius postea deducenda, Sveciam serius aut citius, per naturam rerum in Gallicas partes certè redituram. Ergo si Svecia Regis Christianissimi perpetua stipendiaria est, Rex Christianissimus foedere illo quod dixi cum Caesare et Polonia inito, spondebit effecturum sese, ut ingruente in alterutrum Turca decem, aut si res postulet viginti peditum Svecorum millia Galliae sumtibus Polonico equitatu adjungantur; et
 35 de omni periculo damnove caurum. Ita Svecia semper materia praebebitur,

exercendorum in usus Gallicos armorum. Nam et Galliae interest Sveciam perpetuò stipendiis quibusdam obligare, et Sveciae militem perpetuum nationalem (optimam mercem regionis suae) quam minimo onere imò magno fructu suo paratum habere. Hac ratione tanto minus pecuniae in Austriam Poloniamque profundetur, nisi forte sub initia foederis, cum animi sunt fortius inclinandi. Qvemadmodum autem Triplo nuper foedere inito Angli et Batavi Hispanica pecunia Svecos conduxerant, ita inita melioribus auspiciis AntiTurcica colligatione Austria et Polonia beneficio Franciae eosdem Svecos adjuutores habebunt. Haec cum Svecis Polonisque unio, etiam Brandeburgico manus ligabit, et aut easdem partes, aut certè quietem imperabit, Austriacam autem domum ab Hollandicis consilis penitus separabit. Eadem ratione nec Caesar nec Polonus poterunt in transversum rari. Idem enim Svecus, qui contra Turcam iuvabit, pro Gallo imminebit. Vicissim ubi Svecus insolescet, Danum et Brandeburgicum et Luneburgicos in eum armabimus. Denique fac Caesarem successu belli Turcici, recepta Hungaria ac vicinis provinciis, potentior fieri quam forte desideretur: quid tum verò tandem: an ideò ingens nostrum lucrum omittendum, ne alteri accedat parvum? Ingens haec invidia fuerit. Ponatur Caesari cedere quicquid Turcici imperii in Europa est: at qui Aegypti consequentias intelligit facile animadvertet fructuum imparitatem. Quid opus est obsecro collidi cum Austriaca domo: satis barbarorum est, quos invicem pro suo quisque situ ac sorte partiantur.

[De Mosco.]

De Mosco pauca loquar. Is nondum satis domesticas turbas eluctatus est, necdum Astrakani regnum recepit. De caetero si vacationem domi haberet, posset usui esse cceptis nostris, erga Tartaros, Polonos, Svecos. Erga Polonos Tartarosque, si illis colligatus hos domi distineat; erga Svecos, ut excitetur ad vexandos illos forte insolescentes. Sed prior usus principalior. Certum enim est Tartaris detractis prodigiosam illam exercitus Turcici magnitudinem in modicum admodum numerum redactum iri. Sed et ab excursionibus in Poloniam Hungariamque faciendis domestico hoste excitato retrahentur. Quid si ergo posset Moscus quoque in Anti-Turcicum foedus pellici, et eodem tempore Caesar per Danubium in Hungariam, Bulgariam Romaniamque, Polonus Sveco pedite adjutus per Borystenem ac Tiram in Podoliam et accessuras nobis Wallachiam et Moldaviam; Moscus denique per Tanaim in Crimaeos et Tauricam Chersonnesum inferant signa. Ego certè habeo cur credam neminem ipso Mosco laetior esse debere hac conjunctione armorum. Nam hostem ille crudeliorem et formidabiliorem Tartaris Praecopitis hodie non habet: hi eius fines quotidie carpunt, regionem vastant, ad ipsam Moscuam urbem capitalem usque terrorem perferunt, quam plus simplici vice cepere atque incendere. Hos latrones eradicare maius illi operae pretium fuerit, quam Rigam occupare,

aut Vilnam retinere, quibus illum plus semel centena hominum millia impendisse constat. Nec vero tempora unquam pronom Moscus habebit; nec imperitus est adeo eius quod sua interest. Certè superiore bello Sveco-Polonico attente occasionibus invigilavit; et ut prodigiosos Svecorum per Poloniam Daniamque progressus inhiberet, victorem Carolum Gustavum invasit, et
 5 Danum Brandeburgicumque ad constantiam armorum hortatus est.

[De Belgio foederato.]

Hi sunt inter Europaeos Status qui Turcicum imperium vicinia ditionum contingunt, et à quibus nobis fructus ingens, metus nullus. Dicam nunc de illis à quibus nobis metus ingens, fructus in rem praesentem nullus, aut certè exiguus, Anglia scilicet Belgioque foederato.
 10 Ac de Belgio foederato primum, quod mihi omnium maxime suspectum est, nemini enim quam illi expeditio Aegyptiaca invisior futura est. Certum est Foederatorum Ordinum potentiam maxime Indiae Orientalis coloniis commerciisque niti. Veneti et Genuenses tum primum declinavere, cum Lusitani superato bonae Spei promontorio commercia Orientis in se derivavere, quae antea per Aegyptum in Italiam, inde terra per civitates Germaniae liberae Augustam,
 15 Noribergam, Argentoratum et Coloniam in Galliam Belgiumque vehebantur. Cui connercium lineae, multae non Italiae tantùm maritimae, sed et Germaniae mediterraneae urbes, incrementa debent, quarum opes plurimum decrevere, cum per immensum Oceani ambitum delatae merces; Oceani accolis, Lusitanis, Hispanis, Belgis, Anglis, qui antea non nisi agricultura vel pastoritia ac textrina et lanificio sustentabantur, proportione crescentibus. Obser-
 20 vatum est à prudentibus, ex eo primum tempore commutatam rerum faciem, et Hispanicam potentiam declinare coepisse, cum Angli et Batavi in India Orientali sedem posuere: et verò majores inde quam ex ipsa America opes allatas quidam putant, quas vulgus per errorem Peruviae tantùm imputabat. Quicquid fere orbis habet exquisitum et admirabile, id omne ex India Orientali. Inde gossypium, sericum, aromata, Porcellana, Bezoar, gemmae, ebur aliaque
 25 innumerabilia instrumenta voluptatis. Notatum est à curiosis nulla toto orbe qualia sunt Chinesium commercia esse. Et peregrinator quidam prudens recte dixit:³³ *Il n'y a point de commerce dans le monde, qui approche celui-la. Le Commerce de l'Orient dont les Romains ont fait autrefois tant de bruit, estoit proprement celui de la Chine qu'ils ne connoissoient pas.* Hollandi ubi in Indias venere, statim ipsos Indos, Hispanicae Lusitanicaeque superbiae pertaesos adjutores habuere, inde delegere in Iava sedem, commodissimo loco, nec facile vitando per situm terrarum et marium cursum. Continuo quicquid in Europa Hispanos oderat Hollandis favit, multi passim extra Hollandiam quoque in partes venere, Hispani jam non cum Hollandis tantùm, sed et tota Europa pugnabant, quae Hollandorum negotiis se implicuerat. Qvemad-
 30 modum

35 ³³ *Am Rande, gestr.:* (Philippin. p. 32.)

enim Iudaei saepe in aulis urbibusque foventur, quia magnates hoc instrumento ad collocandam pecuniam, ac foenus sine rubore aliena infamia exercendum utuntur, ita tunc Hollandorum ministerium multis etiam Principibus ac ministris status gratum erat. Hollandi dum se servitio Europae obtulisse visi sunt, etiam suas res procuravere: nam cum tantum divitiarum per eorum manus transiret, haesit semper lucri nonnihil; quod denique tractu temporis in eum cumulum excrevit: maxime ex quo pace cum Hispanis facta suis artibus effecere, ut Hispani Peruviae fodinas non sibi magis quam Hollandis colere jam videantur.

Commercia Hollandi omnia aut in India Orientali, aut Gvinea, aut Mediterraneo mari, aut Baltico Septentrionalique, aut denique in media Europa exercent. Europaea in Gallia, Hispania, Germania. Hispanca sibi satis firmo nexu devinxere, ex quo interest Hispaniae cum Hollandis contra Francicas molitiones conspirare. Qvare nec Indiam Occidentalem admodum affectant. Praeterquam enim quod fundandis Emporiis potius quam coloniis, id est commerciorum sedibus erigendis, quam cultui terrae proseguendo magis promti sunt: etiam Hispanos vident laborare sibi, quorum cominericiis per secundam tertiamque manum ita mixti sunt, ut jam non Amsterodami minus quam Seviliae de felici appulsu Gallionum Havanensium gaudeatur. Nec Hispanis id admodum invitis aut facile prohibitoris contingit. Nam et numero hominum et industria illa Hollandorum ad sordes usque demissa carent.

Germanicis mercibus secundo Rheno excipiendis situs regionis eos aptos reddidit. Etiam Amasus illis et Visurgis, et Albis et Odera et Vistula et Duna serviunt. Nam quicquid fere Embdae, Bremae, Hamburgi, Dantisci et Rigae primariorum mercatorum est, aut Hollandorum propago vel certè factio est, per affinitates et societates, et factorias quas vocant, seu institorias operas, corresponsumque et quandam commerciorum harmoniam connexa. Qvoties turbatur in Germania Belgioque (ut et in Gallia olim), toties Hollandia (exulum sectarumque asylum generale) nova supplementa hominum opumque accipit. Dicitur cum ratione potest, hanc libertatis speciem inter columnas principales Hollandici Status esse. Nam magna incolarum et maxime opificum pars in extrema paupertate in Batavis degit; et quanquam victus caro constet, manuficia tamen pro portione satis vilia sunt: arte mercatorum opifices in ea servitute sibi fructuosa alentium. Hinc sublatae apud illos leges, quaecunque numerum opificum moderantur. Quod in praesens utile, et quamdiu mare liberum classibus tuebuntur, sanum; at si quo infortuno hinc terra illinc mari intercluderentur, exitiosum: nam cum de alieno vivat ac totius Europae contributione alatur tanta gens; exiguo etiam tempore hanc velut obsidionem tolerare non posset, statim dissolutio et fuga, et seditiones publicae consequerentur. Qvare unica Hollandiae salus in eo consistit, maximis semper classibus aperire posse commerciorum viam. Haec undique homines attrahendi ratio fecit, ut paulatim illae ipsae leges eorum non dicam in Arminianos et Mennonitas, sed ipsos AntiTrinitarios tam acres vim amiserint et

Bibliotheca Sociniana olim suppressa non minore nunc quam Institutiones Calvinii libertate vendatur. Laetantur aliorum severitate, et quemadmodum aliorum ab esu carnis abstinentia, quae illis ridicula videtur; ita et inquisitionum edictorumque rigore, in quem vehementissime declamant, unice fruuntur, et si possint liberatem conscientiarum alibi occludunt, cui domi
 5 tantopere favent. Memini amicum ea de re ita narrare mini. Slingelandius Ordinum in Svecia Legatus, à mercatoribus quibusdam rogatus, daret operam, ut Reformatis templum aliquod exercitiumque publicum Holmiae permetteretur; liberaliter promittens, dimissis illis, versus ad suos astantes: Ego vero, inquit, si possim etiam impediam. His artibus effectum est ut ingens hominum multitudo in diem vivens permissa tantum credendi loquendique libertate contenta
 10 sit, et nauta quispiam miserabilis in taberna cerevisiana Regem quendam animo gerit, nec ideò minus durissimis oneribus victui impositis gravatur. Inest tamen huic imaginariae libertati aliquid verae: nam et justitia laudabiliter administratur, sine discrimine dignitatum ac divitiarum, et illae opulentorum in mediocres, nobilium in rusticos, gubernatorum in provinciales, militum in cives insolentiae et extorsiones ignorantur, ac vi omni prohibita dolis tantum,
 15 industria, labore certare permissum. Haec sunt quae olim quadragenariorum Galliae, tricennialium Germaniae, octuagenariorum Belgii motuum tempore Hollandiam hominibus implevere. Ex Hispania Iudaei portugalli, ex Polonia Sociniani edictis postremis pulsati, ex Anglia restituto rege Tremuli se addidere. Suae quisque regionis notitiam, artes, commercia, manuficia attulit; quae in unum conferre ipsa eos necessitas, et magister artis ingenique largitor venter
 20 coegit, donec res initio modicae in eam quam admiramur firmitatem conspiratione excrevere, quam plerisque incolis sorte sua contentis concutere difficile est.

Redeo ad commercia eorum Germanica Gallicaque à quibus occasione optimae omnium mercis (hominum inquam, quam eis hae gentes submittere) digressus eram. Germanica illis difficulter auferentur; quia ut dixi Hanseaticis civitatibus Hollandi innexi sunt, et in universum
 25 Batavia Germaniae portio portusve videtur. Unde conventum est Bredae, ut quanquam Angliae constitutionibus vetitum esset, ne quis eas merces importaret, quae in sua regione aut non natae aut non factae essent, Batavis tamen Germanicas advehere permetteretur. Fac Svecum Galliae conspirare, non ideò Hollandos freto Danico Elsinburgo, Odera Stetino, Albi Stada, Visurgi Bremerverda insessis excluderet: nisi eadem opera omnia Imperii commercia turbare vellet,
 30 quod principes certe non ferent. Par est ratio si Rinbergam Mosaeque Trajectum in Gallorum aut Gallicissantium manibus esse ponamus. Hoc tamen in Rheno saltem efficere Gallia potest ope foederatorum, ne qua illic teloniorum ordinatione vina Rhenana, Mosellana, Franconica, Neccarina magis in Belgio caeteroque septentrione quam hactenus frequententur, et quod hinc sequitur Batavi sint à Gallis independentiores. Ego tamen arbitror has artes deformes et non
 35 injustas tantum, sed et meliorum progressuum esse impeditrices.

Gallica commercia Batavis jam satis ademta sunt, sufficit enim, etiam cum redaperientur, ita res nunc constitutas esse, ut plus Galli e Batavis, quam contra Batavi e Gallis sint lucraturi, quia plus Batavi Gallicis quam Galli Batavis mercibus indigent, unde onera Gallicis apud Batavos imposita ipsi Batavi sentiunt; contra si Batavi domi aliquid in res Gallicas duriuscule statuunt, initio quidem nonnihil, at tractu temporis non aequè sentietur ubi Galli septentrionem pariter orientemque rectâ petere assveverint. Unum est quo Batavi caeteros hactenus de gradu dejecere, patientia egestatis et parsimonia victûs, quae facit, ut caeteris paribus vilius tamen vendere possint merces suas, ac saepe ubi rudes emerint, elaboratas ipsi origini remittant, et itinera minoribus impensis conficiant, quae mihi fere potissima ratio videtur, cur Gallos Anglosque caeteris commoditatibus superiores, hac tamen unica virtute vicerint, quam nemo illis facile ablatam velit. Unde saepe dicere solitus sum, eandem esse Hollandorum inter Europaeos, quam Iudaeorum inter Christianos conditionem, qui etsi nec terram colant, nec e suo sustentari possint, huc illuc tamen cursitando, solertia, patientia, victu cultuque tenui indignationes civium in se conciliare solent, qui non aequè vili pretio merces à se vendi posse indignantur.

Fatendum est ergo ut Iudaeos, ita et Hollandos caeterorum patientia, ignorantia, ignaviaeque stare, quae tamen vitia temporum experimentis emendari solent; unde sequitur nec Hollandos stare posse, ubi caeteri sapere coeperint, ubi ad Gallorum Anglorumque exemplum evigilaverint; nisi fortissimis classibus navigationes longinquas sibi vendicent, et caeteros Orientali India tantùm non exclusos, merces à se petere cogant. Duo sunt mercium summa genera, rudes, et pretiosae. Rudes quae necessitati magis serviunt, pretiosae quae voluptati; illae mole, hae viribus ac pulchritudine aestimantur. Rudes ex septentrione potissimum, pretiosae ex oriente advehuntur. Rudes illae sunt: ferrum, cuprum, plumbum, lignum, pix, corium, balaenarum pinquedo; pretiosae: aromata, gemmae, sericea. Sed illa magis in materiam atque instrumenta navigationis, quam distractionem et commercia comparantur. Hinc tanta Batavis de maris Baltici libertate conservanda cura fuit. Inde enim necessaria maxime rebus suis peti sciunt, quae cum aromatibus, caeterisque pretiosis magis mercibus ex diversa orbis parte allatis commutant. Hac velut balance mercium rudium et pretiosarum res Batava mihi stare videtur.

His ita positis pro certo habendum est Batavos non facile nec nisi longo temporum tractu (quo durante multa incidere et coepta disturbare solent) artibus commerciorum vinci posse, non magis quam Iudaeos à Christianis in eadem urbe degentibus: nam et possessio est penes ipsos et virtutum ad conservationem maxime necessariorum princeps, paupertatis patientia, et multitudo hominum dum in Europa religionum diversitas erit inexhausta, et grata plebi species libertatis. Ergo sequitur principi compendio eos eversuro, armis opus esse. At maritimis,

nam aliquot mediterraneorum urbium, Trajecti ad Mosam, et Rhenobergi, et si velis, Sylvaeducis, exigua illis jactura est, nullius efficaciae ad summam rerum. Si armis maritimis, ergo plurium conspiratione, ut Gallorum Anglorumque, et si possit Danorum quoque. Ea enim illis non maris Baltici tantum et Canalis, sed et ipsius Britanniae circuitio Indicarum navium 5 securitati belli tempore necessariae usum adimeret, neque enim Bergam receptui haberent, quae sola eas nuper servavit magno Batavorum bono. Sed hae conspirationes non solent esse diuturnae: principes invidia, suspicionibus, metu; plebs religione et armorum taedio tanguntur; inde subitae mutationes animorum, nec à foederibus tantum sed et in contraria foedera dissiliri multis exemplis compertum est.

10 Restat una vera ratio Batavorum evertendorum, si quis suis viribus eos possit dejicere eo potentiae gradu, quem sibi in India Orientali vindicavere. Sed hoc nec Hispani, nec Portugalli, nec Angli potuere, quanquam illic jam stabiles, etiam ante Hollandos: de Francis supervenientibus, ea scilicet qua hactenus illuc itum ratione, multo minor probabilitas. At conjunctione Lusitanarum, Anglarum Gallarumque navium aliquid praeclari gestum iri magna dubitatio est. 15 Neque enim magnam adeo classem in Indias missum iri verisimile est; et poterit à Batavis mitti non multo minor, et difficile est ambiguumque et multis casibus subjectum in usque adeo longinquis bellum; cum semper melioris illic conditionis esse soleant, qui arma illata defendunt. Sed fac Batavos hac armorum conjunctione tota India profligari, fac ipsa Iava ejici, quis non videt in Anglorum magis Lusitanorumque dudum illic constabilitorum, lucrum victoriam 20 cessuram, aut ad summum fructus partitione exiguum fore, quod Franciae obventurum sit: praeterquam quod ex partitionibus dissidia, ex his conversio rerum, et victorum respiratio nascuntur. Qvare concludendum est, nullam esse rationem certiore et pleniore Hollandos Indicis commercii deturbandi, et quod hinc sequitur, evertendi, quam occupare Aegyptum. Haec enim via est, quam hactenus somniavit, certè tentavit nemo, brevis, tuta, et ad ipsam, ut 25 sic dicam, causae arcem ducens. Franci in Madagascare sedes quaerunt Indicorum negotiorum. At aequae vicina Indiae, propior nobis adituque facilis, in ipsa commerciorum linea posita, dives per se hominibus opibusque, florensque jam dudum Aegyptus. Ejus invasio praeterea Turcis fatalis, Christianis plausibilis, si uni omnium maxime Hollandi adimantur: eos enim credo non minus Aegypto quam nova Batavia tentatis commotum iri. Qvare ut ad primam 30 illam deliberationem (de spe metuque ex Europaeis) redeam, considerandum est, quomodo ab Hollandis Aegypti occupatio impediri, et his eorum impedimentis vicissim occurri possit.

Voluntatem impediendi fore non debet dubitari, neque enim religionis propagationi suam conservationem posthabitueros putandum quos constat in Iaponia excitatis aut fatis persecuti- 35 merciis

excluderent. Illud potius cogitandum est quomodo impedire impediri que possint. Possunt impedire, aut nunc monendo Turcas, ut loca muniant; aut aliquando coeptis rebus classem auxiliarem summittendo. Monere non poterunt si in secretissimo silentio consilia custodiantur, quod certè opus est. Classem auxiliarem summittent, aut sub initium, aut in ipso coepti jam negotii progressu. Sub initium expeditionis non poterunt, si Constantinopolin potius quam Cairum peti credent. Qvod si ergo nos, uti cum ratione spero, unius expeditionis impetu Aegyptum occupaverimus, eo casu ne postea quidem satis ad impediendum validi erunt. Sed si praeter opinionem sinistri aliquid eveniat, et mora novisque supplementis mari advectis opus sit, tum vero fateor esse cur Hollandi timeantur.

Est tamen et cur minus timeri hoc rerum statu debeant: primum enim aegerrime illi ad bellum offensivum accedunt, tanto aegrius ad huius naturae bellum, quod eos universali odio obrueret; deinde implicatae sunt statuum deliberationes, et conclusiones in re tam ambigua difficiles lentaeque: adde quod consequentiam Aegyptiacae expeditionis nec statim videbunt omnes, et pro simplici bello Turcico accipient, et qui videbunt, numero ignorantium vincuntur, et multi eo metu ne tangentur quidem; pars sibi persuadebit, satis difficilem ac parum diuturnam Galiae Aegypti conservationem fore. Ita nihil actum iri credibile est. Praesertim si Angli etiamnum in eos à nobis armari possint, si Austriaca domus in foedus AntiTurcicum cum Francia coiverit. Ut taceam in mediterraneum mare classem satis validam ab ipsis difficillime mitti posse, ne domi se denudent.

[De Anglia.]

De Anglia nunc dicendum est, quae si Batavis reconjungeretur, fateor posse nobis talia tentantibus periculum creari: non quidem ut Franciam ipsam facile invadant, sed ut classe instructa nostram exigant mediterraneo mari: hoc ergo est quod unice praecaveri in Europa debere puto, quo vitato non est de successu felici, Deo dante, dubitandum. Id ergo vitabitur, Anglia nobis tantisper servata, de quo Regem Christianissimum tantum illi sumtuum impendentem, credo persuasum esse. Satis quidem fuerit ad hoc institutum, Anglos à partibus Batavorum abstraxisse, major tamen erit securitas nostra, si Hollandos aliquid tentaturos etiam aggredi spondeant. Non est cur hoc loco de Angliae retinendae artibus dicam, postquam Rex Christianissimus satis se eas tenere ipso eventu felici comprobavit. Sed quia hoc in genere plurimum nonnunquam possunt affectus transitorii et evanescentes, tantum quasdam ex eius quod interest visceribus sumtas rationes attingam, quibus Regi et Reipublicae persuaderi amicitia Franciae, Hollandica dissvaderi possit. Reipublicae persuadebitur, si ostendatur duas gentes Francicam et Anglicam Hollandica commercia inter se partiri posse, praesertim cum Anglia ad colonias Americanas magis animum adjecisse videatur. Regi si ostendatur Hollandiae

interesse, ut ejecta Regia stirpe Britannia in partes dissoluta foederatis Ordinibus iis conditi-
onibus concorporetur, quae utramque gentem reddant felicem et contra aliorum pene omnium
conspiraciones tutam. Qvanquam enim Franciae minime expediat Regem Angliae totas Britan-
niae vires plena potestate collectas habere: Rex tamen ea spe sustentari potest.

5 Ex his denique omnibus circa Angliam Hollandiamque ita colligo, decreta expeditione
Aegyptiaca arctum foedus sufficere, bellum per Anglos contra Batavos tutius intermitteri, ne
forte ut solent huiusmodi bella in foedus ipsorum arctius desinant: quod pendente tempestate
armisque intra minas stantibus non est futurum. Adde quod huius belli casibus (ut solent
maritimorum inprimis eventus esse ambigui) non mediocriter atteri possent apparatus Francici
10 navales, ut de re pecuniaria nihil dicam; quo facto ad Aegyptiacam expeditionem novis aliquot
annorum apparatus opus foret, abeunte interea occasione qua nullam optabiliorem fata nobis
offerre potuerunt. Rectius fortasse compositis Hollandicis rebus, et terrore animis etiamnum
impresso qui ne quid contra nos moveant, facile vetabit, et Francici pariter et stipendiarii pro
Francia Anglici apparatus in Aegyptum convertentur. Regem eodem tempore per foederatos
15 Hollandiam, per suos Aegyptum tentare, id quidem mihi aequo vastius periculosiusque videtur.
Denique bellum Hollandicum potest Hispanicum quoque attrahere, unde si nullum aliud at
diuturnitatis saltem periculum, Caesare quoque et nonnullis Imperii principibus facile immix-
tis, et Hollandis in Hispanorum oppida Belgica praesidium immittere paratis, Anglia parum
constante, totius Europae odiis collectas quibus postremo fieri potest, ut maris Francicos quam
20 Turcicos progressus multi sint ad animum revocaturi. At Aegypto subacta, non solimi Smyr-
nensia Hollandorum negotia in mediterraneo mari concident; sed et ex rubro mari summa
facilitate Batavae in Orientali India coloniae longinquo illis, vicino Francis auxilio suorum,
translato in nos fructu, disturbabuntur. Aliter praedicere ausim, Franciam vix unquam radices
in India Orientali acturam esse.

25 [De Hispanis, Lusitanis, Danis, Suecis.]

Restant Hispani, Lusitani, Dani, Sveci, à quibus per se spes metusque ad Aegyptiacae
expeditionis negotium mediocres. Nisi quod Lusitani nobis et in occupanda Aegypto classe
mari rubro immissa adjumento, et occupata regione ad maris rubri ac vicinum Asiae Africae-
que litus subigendum, et Hollandos India Orientali expellendos, partito lucro, usui erunt: per se
30 certè nunc Hollandis in Orientali India longe impares, etsi eos in Occidentali feliciter Brasilia
ejecerint. Porro Lusitanos in nostra potestate futuros quamdiu durabit illis ab Hispania metus,
non sine ratione speratur.

Hispanos vero, ramum alterum Austriacae domus, devincto per foedus AntiTurcicum
supra descriptum Caesare, non quieturos tantùm, sed et obligatos fore manifestum. Adde

peculiare ipsis beneficium, imminutus Aegyptiaca Expeditione metus à Taffileta. Mihi enim magna ratio esse videtur, cur Hispani ad huius barbari progressus magis quam hactenus visi sunt commoveantur. Si ille pacatis ditionibus suis Europaeos Africa ejecerit, verendum est ne fretum Gebal Tarich ambitionem hominis non moretur. Est ei ex suis ditionibus in Granatensem regionem prospectus liber, Mauris calamitatis veteris velut recens imago, et transitus 5 facilitas, et memoria primarum victoriarum iram pudori miscet. Ipse Taffileta ultra Barbarum callidus scit uti inclinationibus animorum, et ut suos occupet, bella ex bellis seret, ac religionem, decusque gentis expeditionibus praetextet. Constat eum jactare inter suos, non quieturum, donec Christianos omnes Barbarico litore depulerit. Errant qui aviditatem eius mari terminandam putant. Ajunt jam piraticas naves instruxisse, quod classis aliquando adornandae 10 praeludium est. Hoc si quod Deus avertat aliquando effecerit, non tantum transitus Christianis ex Oceano in mediterraneum mare intercludetur, sed et Insulae fortunatae et Americanum litus, et Gvinea Angolaque, et tota Hispania ac Lusitania tremunt. At Aegypto occupata ponetur in Africa sedes potentiae Christianae, et Barbari non de invadendis alienis, sed tuendis suis cogitabunt. De illo majoris momenti negotio, solida scilicet eius quod Franciae et Austriacae 15 domus interest conciliatione, non est, quod hoc loco pluribus dicatur.

Restat Danos Svecosque attingi. Danorum res cum Brandeburgici, Luneburgicorum, Austriacorum, Cassellanorum, caeterorumque Germaniae Principum Svecis diffidentium rationibus valde sunt connexae. His naturale ac perpetuum contra Svecos foedus est. Iidem Hollandis se conjungent, si Francia Svecis ad Germaniam turbendam utatur. Franciae ergo interest utramque 20 partem velut exacta quadam bilance librare: Si cum Hollandis bellum sit Dania, si cum Caesare Svecia uti, nam nec Dania Caesari, sed Hollandis nocere; nec Svecia Hollandis, nisi contra Danos, sed Caesari prodesse potest. Durante bello Hollandico Dania, si fieri possit, implicanda, Svecia tantum mulcenda est, ne Danum divertat. Nam si Dania Batavis hostilis sit, naves Indicae receptu Bergae carebunt, et ipsa Batavis maxime necessaria et velut fundamentalis (ut 25 supra ostendi, nam navium materiam et navigandi instrumenta praebet) in septentrionem navigatio periclitabitur. At durante bello Germanico Svecia excitanda, Dania quoad eius fieri potest cum foederatis Brandeburgicis Luneburgicisque soporanda est, ut Silesiam ex Pomerania invadi non aegre ferat. Sed hoc difficulter fiet et vix cavebitur, si alii non desipiunt, eo rerum statu Gallis, Anglis, Lusitanis, Svecis, et quibusdam Imperii principibus, ut Bavaro, 30 Coloniensi, Monasteriensi, colludentibus, contrarium Caesaris, Hispaniae, Hollandiae, Daniae, Brandeburgici, Saxonum et Hassorum foedus, Europa studiis in diversa distracta. At si Svecos quemadmodum supra conclusum est, ad foedus Anti-Turcicum Caesari Polonoque auxiliares summittamus, non ideò minus altera pars terrore continebitur, et tamen nec causam coloremque, nec voluntatem contrariarum machinationum 35

habebit, et Svecis eadem opera circumscriptus erit usus armorum, et velut definitus aviditatis limes.

Sveci mihi naturales Franciae stipendiarii esse videntur. Nam ut terra eorum non nisi militum, aut militiae instrumentorum, ferri atque aeris ferax est, ita eius corresponso indigent, qui hac negotiatione gaudet. Ipsi enim usu seu propria consumptione et ut sic dicam elaboratione rudium suarum bellicositatis mercium destituuntur, deficiente fundo, quo utique ingente opus habent haec commercia Martis. Gens aspera victu cultuque, disciplinae, frigoris, laborum patientissima, et facta velut à natura ad mechanicam illam crassiorem, qua bella animantur. Automatorum miracula, et statuarum vitam mentientium deceptiones, et quicquid pretium habet in subtilitate, illi non capiunt curantve. At ubi firmitatis laus postulatur, illi sibi palmam vindicant. Calceos, vestimenta, cibos, arma ipsa sibi parare, et in omnem necessitatem à se ipso instructum esse, haec sunt quae Sveco naturali, abditoque in Boreorum montium recessus Dalecarlo ab infantia instillantur. Nobilitas gentis, ut corporis robur ab eadem terra, aqua, aura, coelo habet; ita excitandae mentis per studia, per itinera nacta occasiones, ostendit capacitatem quandam quam in extremo septentrione nemo quaerat. Ut ego per jocum aliquando dicere sim solitus, corpus eos ab hyeme sua habere, mentem ab aestate: utraque enim suo tempore extremum virium suarum experitur. Et ut hyems arcticum polum, ita aestas brevem quidem at exactam et torridam calore Hispaniam longitudine dierum repraesentat. Et vix abit jocus à veritate: nam observatum est à prudentibus Svecos esse Hispanos septentrionales, et commune quiddam Gothicum inesse utrique genti. Magnanimitas, patientia, lentor quidam profundus et suspiciosus, pertinacia coeptorum, insolentia in obstantes, et fastus ratione conditus gentem genti admovent: et ut verbo dicam militum magis natum non facile peragrato orbe repereris.

Francia diversis virtutibus vitiisque gaudet. Francis agilitas major corporum animorumque, constantia firmitasque minor est. Sed ut versatilitas naturae tantum donum est, ita disciplina atque ordine suppleri soliditas potest. Quare ex quo Henricus Magnus rem Francicam restituit, philippus III. Hispanicam perdidit: transmigratione quadam virtutum et vitiorum. Sed quod mihi videtur maxime in hoc certamine duarum nationum bilancem ex aequilibrio in Francicum latus inclinasse, fuit Franciae populositas, et contra hominum in Hispania egestas. Haec est quae Hispanos tandem post omnia tentata coegit pene desperare de executione operum designatorum, et primum Vervinensi pace, qua Hispani perdere coepere, respirare non nihil, deinde Monasteriensi ac denique Pyrenaea excedere campo. Si ita plena hominibus Hispania esset, quam Gallia, aut saltem Germania est, audacter dicam, pro pulcherrimis occasionibus quas fata praebuerant, jam Angliam, et Belgium totum, et quod hinc sequitur, mare et Italiam omnem, et Massiliam, et Burdegalam, et reliquum Franciae Germaniaeque litus

haberent in potestate, nec Rupellam Ludovicus, nec Pomeraniam Gustavus Adolphus tenuissent: Imo nisi fatalis quaedam caecitas Philippi II. classem egisset in Canalem, si recta in Hybernia excensionem fecisset, Britanniam amissam, et quod hinc sequitur, libertatem deploraremus. Porro Hispanis imo orbi tunc ignotae fere ac neglectae Svecorum res ferre: aliquin eos versuros fuisse in rem suam Gentem distinendae Germanae tam aptam, ego certe non dubito. Sed Gustavo Adolpho orbi monstrante quid Angulus ille extremi septentrionis posset, jam perdita erat occasio utendi, magno Franciae et Germaniae bono. Si quis Pimentellus potuisset jam dudum obturbare Sveciam, si pax Pragensis Oxenstirnio persvasa fuisset (quod fortasse in Daniae, Svecis ut paulo post patuit acerrime expetitae, exitium conspirando difficile futurum non fuerat), aliam nunc rerum faciem cerneremus. At Nördlingensis pugna Austriacis fiduciam fecerat aequo majorem, oblitis res maximas etiam paulo ante momento conversas. Ita Svecia Franciarum partium ad tractatus pacis usque mansit.

In Westphalia inter Franciam et Sveciam nonnihil turbatum. Nam aula Svecica Hispanicum quendam spiritum hauserat, et Christina Holmiae Pimentellus, Salvio Osnabrugae Pigneranda abutebantur: Oxenstirnio utroque Patre in aula, filio in Westphalia frustra obnitentibus. Utraque pars suas praetensiones primas stabiliri volebat, ut altera deinde eo consensu cogere-
retur. Francia religionis zelum praeferebat Episcopatum cessioni parum favebat, Svecia Franciam in Imperio nidulari non magnopere desiderabat. Postremo rerum necessitas eam quam videmus pacem expressit. Secuta est Christinae abdicatio, cum partim quodam religionis libertinismo, partim vita à conjugio abhorrente in odium gentis incidisset, et Oxenstirnia non tantum sed et toto pene senatu aula velut in exilium pulso conspirationem statuum contra se maturasset. Senatores enim per provincias pastores paganos oppidanosque, genus hominum in illis locis simplex et zelosum, humanissima tractatione Sibii adjunxerant. His deploratum aulae statum, religionem proditam, Atheismum ingruentem, aut Papismum saltem postliminio rediturum, et quod ille secum traheret abdicandas illis uxores, ingerebant. Hi plebem primum in rumores deinde in motus concitabant. Nobilissimae familiae aula, gratia, administratione pulsae cum omni affinitatum factionumque appendice erant in fermento, ac peregrinos quosdam aut certe impares, animo Reginae potitos diutius ferre negabant. Ita communi acclamatione Regina ad habenda comitia coacta est. Nam et Stockholmiae jam tumultuabatur: et militia Carolo Gustavo favere coeperat. Ita primum successoris designatio, deinde abdicatio Reginae expressa sunt.

Carolus Gustavus animum gerebat excelsum, sed nimis militare. Cuncta ille armis suis et gustatae primum fortunae patere credidit. Foedera et auxilia aliorum, à Francia Angliaque sero nimis plerumque et rebus fere perditis quaerebat. Et tamen parum abfuit à Dania subigenda. Nam si Roschildensi pace ommissa, rectâ ex Fionia Hafniam petiisset (quod tunc

poterat summo jure, Danum enim aggressorem esse constabat), jam Monarchiam septentrionalem ab aliis omnibus independentem, Germaniae, Poloniae atque ipsi Angliae (scimus enim Canuti Normannorumque sub Wilhelmo Conquestore expeditiones) formidabilem cemeremus. At aliter in fatis fuit. Carolum Gustavum postea frustra poenituit inconsultae pacis, resumtum
 5 bellum infelix fuit, justitiâ quam antea à suis partibus habebat, in hostiies translata. Debetur Franciae Hollandiaeque Ministris, quod Rex cursum fortunae sisti passus fuerat. Secuta mors vastissima consilia abruptit. Erat ille non Francis minus quam Hollandis infestus iratusque: videbat enim satis Francorum artes, qui Sveciam ita crescere nolebant, ut à se independens redderetur, quod Dania Borussiaque occupatis futurum erat. Constat eum secreta cum Caesa-
 10 reanis commercia habuisse, et obtulisse pulchras conditiones, quas illi non alia de causa aspernabantur, quam quia ex animo proficisci, quod tamen verissimum erat, persuadere sibi non poterant. Ignorabant enim Caroli Gustavi indolem, qui naturae quodam ductu à Francis abhorrebat, et Germanum principemque Imperii se esse meminerat, et venerationem quandam verissimam erga Caesarem et Austriacam domum mente circumferebat, Cardinalem autem
 15 Mazarinum acerbe oderat; et excepta est aliquoties à familiaribus, vox eius: nihil magis optare se, quam ut aliquando Gallos experiri, et insolentiam eius gentis retundere, et ut in Polonia ad Warsaviam Cracoviamque ita ad Parisienses portas grassari posset. Sed haec ut affectibus secunda, ita ab eo quod vere interest, et mensura virium aliena fuere. Exitum mors intercepit.

Mortuo Carolo Gustavo alia rerum facies in Svecia exorta est: nam dites quaedam ac jam
 20 stabilitae familiae, quae magnam Senatus partem faciebant, et quorum caput erat Trozezius seu Palatinus Regni, qui Regi vivo plurimum obstiterant, et expugnationem Hafniae tantum non impediverant, jam et executionem Testamenti in convocatis Regni Comitibus intervertebant. Usi occasione ad accidendam pendente principis impubertate Monarchiam, quali et Status Hollandiae et Westfrisiae Wilhelmo Auraico in flore aetatis inopina morte extincto posthumum, fa-
 25 miliae nobilissimae surculum unicum circumscripsere. Qvare mutata consilia, arma moderata, Francia cuius intererat Regiae domui (instrumento suo) favere, studiose alienata, ipsum Coronae domanium specie exolvendorum debitorum imminutum et in ipsosmet nomina vetera praetendentes distributum; nec (ut antea sub Christina) primariorum Regni Ministrorum Regis Tutorum consilium secretum constitutum, sed in quinquaginta Regni Senatores omnis potestas
 30 tempore intercomitiali collata, donec Rege ad aetatem justam adulto, aliter constitueretur. Hinc Franciam in Polonia impedivere, foedus triplum (in speciem scilicet ut esset quietis praetextus) arripere, et nunc utrinque accipiunt aliquid tantum ut quiescant. Si quid denuo tentabunt, ut in Bremam forte, tantum opinionis sustinendae causa facturi sunt, ne plane dormire videantur.

Sed haec Oligarchica consilia, si indoles Regis pueri aliquid ex majorum generositate

habebit, facile disturbabuntur, Regia familia, Nobilitate inferiore egena, ac denique Francia connitentibus. Nam haec Senatorum, id est principum familiarum, quae scilicet quietem et eundem semper rerum statum vellent, consilia, naturali gentis scopo, seu et quod Sveciae vere interest, adversa sunt. Obnitetur eis caeterae nobilitatis torrens, quae paucos quosdam ex se solos, auctis per priora bella opibus, eminere, et nunc similem successum aliis invidere non feret. Cùm ergo his Oligarcharum artibus caeteris ad casas redeundum sit, credibile est, modo Rex motor animatorque accedat, rem militarem restitutum, possessores potestatis ad rationes vocatum, Regiam potestatem redintegratum iri. Qvod utique, ut Svecia gentis Regisque, ita Franciae interest.

Nam ex his jam sequitur quod dixi per naturam rerum Sveciam Franciae stipendiariam esse, cùm militare intersit Sveciae (gentis inquam et Regis, paucis quibusdam stabilitis familiis exceptis, quarum privatae rationes à publicis sunt separatae); desint autem vires militandi de suo. Ergo ei se necessario conjunget cuius interest res in Europa novari, qualis est hodie praeter Franciam nemo. Sed contra Franciae et Regis Sveciae scopus in eo differunt, quod Sveciae interest, quod et Carolus Gustavus sed intempestivius affectabat, reddere se à Francia independentem, quod nisi Daniae Sveciaeque regnis conjunctis fieri non potest. At Franciae interest Sveciae egestatem alere, et necessariam et semper manere (quemadmodum hoc quoque in Rege Anglico contra suum parlamentum fovendo, moderamen auxilii ante oculos habendum est), et insigne aliquod virium incrementum impedire, et cum primum Svecia limites exire videbitur, statim Danum, Polonum, Moscum, Brandeburgicum, ad eos divexandos, paratum habere. Ex his sequitur ita esse Svecos fovendos, ut ad Danos Brandeburgicumque et caeteros eius factionis Svecis adversae principes Imperii apertus semper sit regressus. Qvod fieri non poterit, si quid Gallia in Imperium hinc suis viribus illinc Svecicis moliatur, huius enim coepti sola suspicio eam quam supra dixi confoederationem Austriae, Hispaniae, Hollandiae, Daniae, Poloniae, et plerorumque Imperii principum, Franciae durum illud *non plus ultra*, praescripturam excitabit. Qvomodo ergo simul et Svecos exercebimus in rem nostram, et hanc tempestatem vitabimus? Nulla facile excogitabili alia ratione, quam foederis supra delineati AntiTurcici, quod mira quadam et vix credibili ratione id quod Franciae, Austriae, Italiae, Hispaniae, Angliae, Sveciae, Daniae, Poloniae, Imperii, Europae, Ecclesiae vere interest, in pulcherrimam communis felicitatis Harmoniam omnibus aliquid de nimietate votorum cum ratione remittentibus, solis Hollandis (quorum scilicet magnitudo ac subsistentia praeternaturalis est; instar ulceris in corpore ex pravis aliorum membrorum humoribus aucti) exceptis, quorum scopus cum hoc consilio ipsis pernicioso plane est inconciliabilis, concordabit. Francia tamen prae omnibus per rei naturam ex hoc publico bono fructum indenegabilem maximum capiente, et ad maxima quae cum ratione optari possunt exsurrectura.

[III. EXPEDITIO SECURA]

Hactenus ergo Franciae pariter et Aegypti seu Turcarum vires, et utriusque auxilia à vicinis Asiaticis Europaeisque speranda aut metuenda percurramus, ostendimusque Franciam solam paratis jam viribus Aegyptum unius expeditionis impetu occupare, occupatam contra
 5 omnem potentiam Ottomannicam tueri; et, si eodem tempore Caesar et Polonus Gallicis et, si placet, conductis à Gallia Svecicis auxiliis, Hungariam ac Romaniam invadant, imò et Moscus Tartaros, Persa Asiae majoris Bassas distineat (ut intestinarum turbarum verisimilitudinem maximam non repetam), imperium Turcicum evertere posse; Germania, Hispania, Italia obligatis; Hollandia sola se movere contra non ausura, et, si faceret, per Angliam coercenda. Ita et
 10 maxima tantae rei facilitas, qua nescio an possit in magni momenti negotio cogitari major, comprobata est.

Nunc Securitatem coepti breviter adjiciemus. Securitas consistit in enumeratione malorum quae metui, ut Utilitas (prima pars tractationis nostrae) in catalogo bonorum, quae sperari ab Expeditione possint. Sed quia tractatio facilitatis, seu mediorum ad finem ducentium expositio in eo potissimum exercet artes, ut obliquo inter bona malaque cursu illa sola his vitatis attingantur: ideò quicquid de securitate aut periculis dubitari potest, id ex mediis ac facilitate debet definiri. Pericula sunt aut in Expeditione ipsa, aut in iis quae expeditioni cohaerent, id est vel in Aegypto et via ad Aegyptum, vel in Europa. In Europa si qua domi diversio à vicinis erumpens (nam de subditorum, ut nunc sunt tempora, fide non est dubitandum) consilia turbet. Ut si Austria, Hispania, Hollandia, Anglia (quid enim hac mutabilis) in Franciam flore virium in Orientem verso nudatam invadant.

Respondeo primò casum non esse eventurum. Tum quia Hispaniam Austriamque non esse rerum novarum molitrices iis exploratissimum est, qui eas aulas pernoscunt. Deinde quia bellum Turcicum-Aegyptiacum Austriae, quia Turca; Hispaniae, quia Aegyptus et proinde
 25 Africa invadetur, exoptatissimum futurum est. Hollandiam ipsam per se ad offensiva bella non audacem, Angliam verisimilius nostram fore credendum est. Adde quod per Lusitanos Hispaniam, per Svecos Caesarem, per Anglos Hollandiam deterrebimus. Faciet pontifex Maximus, faciet Clerus, facient Ordines religiosi officium suum, et contumaces et optatissimas animorum conjunctiones disturbaturos etiam Ecclesiasticis comminationibus ac poenis coercerunt.
 30 Italiam enim à Turca omnium pessime sibi metuere tam facili, tam brevi trajectu, eductis à tergo Rhodi, Cypri, Candiae spinis, tanto hoste velut e propinquo arma intentante, anxiam, et suae salutis causa expeditioni Francicae acclamaturam dubitari non debet. Nec verendum est ne Itali, genus hominum fateor ad somnia usque suspicax, magis Francicas quam Turcicas victorias horreant. Nam illi sibi quidvis potius quam successum tam promptum

ac felicem persvadebunt (ignorato scilicet vero Expeditionis scopo et deligenda à nobis belli sede, Aegypto): quare cum bellum Franciae in Turciam diuturnum, et utramque in ea virium paritate fatigaturum, ominaturi sint; gaudebunt non Italiae minus quam Imperii Principes, duplicem Turcam (siquidem non alia apud eos Franciae opinio est) sibi collisum simul cervicibus amoveri. 5

Si vero foedus AntiTurcicum inibitur, quod ego valde spero, omnis ab Austria et Hispania metus evanescet. Inibitur autem indubie si qua arte efficietur, ut Polonus ac Caesar Turcae collidantur, antequam Francia se declaraverit, quo praestito erimus ab ea parte plane securi. Ita enim rogabitur Francia, non rogabit, et Turcica expeditio beneficio Christianitatis, non privatae aviditati imputabitur. Sed ut ea de re aliquid certi statuatur, animorum in aula Turcica pariter et 10 Caesarea habitum praesentem penitissime nosse necesse est. Qvo cognito non deerunt propositum consequendi rationes.

[Aegyptus omnibus etiam invitis occupari et retineri potest.]

Sed ut de omni negotio solidior nostra judicatio sit; ponamus, quod pessimum fingi potest, aut Caesari Polonoque bellum Turcicum non persvaderi, aut coeptum ad primos nostros motus 15 statim desinere; Turcamque eos vel non invadere, vel mature deserere: addamus foedus inter Pontificem et principes Italiae, Caesarem et principes Imperii, Hispaniam, Batavos, imo si vis ipsam Angliam coercendis Francicis incrementis feriri, denique ab omni parte in nos conspirari. His ita et his deterioribus suppositis, quae tamen nec evenire, et si eveniant non durare, et innumerabilibus modis diverti possunt, videndum est, quae tunc sit Franciae securitas. 20 Respondeo primum posse non ideo minus ingrati Orbi Aegyptum tuto occupari ac retineri; deinde posse nos quandolibet impune desistere et omnia remittere in eum, qui nunc est statum.

Utrumque sic ostendo: Primum omnibus etiam invitis Aegyptum occupari et retineri 25 posse, modo scilicet classis nostra semel appulerit. Qvemadmodum enim Carolus Gustavus si Hafniam corona cinctam expugnare per copiarum paucitatem potuisset, utique Europa reclamante Daniam occupasset; sed et retinisset occupatam, si munivisset loca quibus insulae Seelandia et Fionia adiri possunt; aut si supponatur ea nimis multa esse, si primaria tantum omni rerum militumque copia, et comteatu ad tolerandas obsidiones necessario instruxisset: 30 interea occupata semel provincia factum fuisset aliquid; qui contra coiverant, se dissipassent, pars victoris amicitiam rebus suis utiliorem credidisset: prorsus ut Cromwellus etsi in omnium odio esset, ab omnibus tamen ambitus est. Certè si in Fionia se Sveci munivissent, eam cladem non accepissent; contra si Hafniam potius contraxissent quam per insulas Daniae dispersissent vires, magna expugnationis verisimilitudine (nam quantumcunque pauci

erant, in ipso tamen vallo Hafniae, vexilla erexere, certo, etsi repulsi sint, documento, si plures a tergo instare et prosequi eos qui in summum evaserant potuissent, urbem capturos fuisse): Dania inspectantibus e propinquo Hollandis et Caesareanis et Brandeburgicis et Polonis, concidisset.

5 Sed Aegyptus longe accommodatior externis auxiliis excludendis. Nam ubi quinqua ginta nostrorum millia intraverint, per supra demonstrata, unius expeditionis fructus regio erit. Capta regio et ut ratio postulat munita pene viribus humanis inexpugnabilis habenda est. Pauci enim et difficiles navibus aditus, qui et facile muniri et exiguo milite defendi possunt. Terra ipsa Nilo intersita, aggeribus intercisa, caeterum sufficiens sibi, obsidioni tolerandae suffectura,
10 cincta desertis et contra terrestres impetus segura. Dixi supra desperatam fore occupationem subitam (non minus quam Hollandiae et Zelandiae) si qua in litore aut interioribus regionis munimenta essent, et militia intus Christianorum artibus valeret.

Nobis ergo Aegyptum semel ingressis, certa eius non occupatio tantum, sed et possessio erit, orbe licet indignante: tardis contra. omnium molitionibus, si modo destinata nostra non
15 ante tempus emanent, sola enim fama intempestiva est, quam ego omnium hostium maxime metuam. Fama enim est, quae duo nobis obstacula insuperabilia objicere potest (ut de foederatis alienandis et caeteris consiliis supra expositis disturbandis taceam), excensionem in Aegypto impeditam, et classem hostilem in itinere occurrentem.

Excensio in Aegypto impediatur, Alexandria, Rosseto, Damiata, caeterisque maritimis
20 raptim munitis, quod paucarum septimanarum opera, si quis Turcis monitor Europaeus accedat, tantum fieri potest, quantum sufficiat ad omnes spes nostras uno oculi ictu intercipiendas.

Hostilium classium, quae occurrere nobis in itinere, aut in opere ipso intervenire possint, ad coepta nostra abrumpenda, una Hollandica, ut de Anglica Hispanicaque nihil dicam, sufficit: missa in mediterraneum mare specie navium Smyrnensium a Francica et Melitensi et
25 Barbarica piratica defendendarum. Quid si illa Turcicae, etsi per se modicae, in Archipelago tamen semper paratae, et Argirianis, Tunetanis, Tripolitanis, caeterisque Barbariae navibus, in hoc extremo etiam suo periculo promptis, auctae, jungatur: tum vero nobis pulcherrima rerum gerendarum occasio perierit. Qvare ut verum fatear aegerrimis auribus famam Melitensium minarum in Hollandicas naves, Francico auxilio nixarum hausit: nam ea res maximum
30 mihi metum iniecit, tum ne ita classes Hollandicae crebriores ac validiores solito in mediterraneum mare attrahantur; unde occursum aliqui classium (nostrae Aegyptum petentis Hollandicaeque) fortuiti, sed saepe ob illas demittendorum velorum caeremonias, et caeteros casus, periculosi et funesti, evenire possent; tum ne ita speciosissimus Hollandis praetextus detur cum Turca se colligandi ad Melitenses scilicet communes hostes, et nunc etiam aperte (ut jam

dudum occulte) Christianorum, deserto elusove instituto suo, aggressores, ac velut piratas publicos eradicandos.

Habeo cur tale Turcarum Hollandorumque commercium, et ipsa corresponsus cujusdam interioris initia, magis quam quisquam prima fronte credat, verenda putem. Qvisquis prudens quae a me hactenus dicta sunt attente consideraverit, in hoc quod nunc dico valde animadvertendum fatebitur. Constat enim id quod Franciae et Hollandiae interest, e diametro pugnare: ostendi etiam id quod Austriae, Hispaniae, Imperii, Italiae, Angliae, Daniae, Poloniae, Sveciae, imo Europae Christianae interest, cum eo quod Franciae interest, in harmoniam redigi posse; at cum Hollandicae Reipublicae scopo inconciliabilia esse. Hinc sequitur irrefragabiliter id quod Hollandiae, et id quod Turcie interest, mire concordare; ac proinde Hollandos in extremo periculo conspiratione caeterorum pressos ad Turcicam amicitiam, unicum salutis civilis, nullo supernaturalis respectu, portum, confugituros.

Huic autem propositioni audacter dico nullam posse et Portae et Hollandis offerri optabiliorem: ita quod utrique deest, supplebitur. Porta maritimis auxiliis omni a Christianis et maxime Francia, metu liberabitur, et a tergo tuta, consilia sua ubivis secure exequetur: nam Turcam nisi per mare everti non facile posse, pro demonstrato habendum est. Contra Hollandi primum clypeum habebunt, et asylum et receptaculum contra omnes Christianorum, et maxime Catholicorum conspirationes; deinde cum eo colligabuntur, quocum id quod interest, nunquam facile collidatur: ut enim Turca divitias commerciorum non affectat (documento Iudaei et Armeni qui in Turcia negotiorum arbitri sunt): ita Hollandi neque de religione (documento Iaponia) neque de terrestribus regionum interiorum et mediterraneorum imperus solliciti sunt (quod si Veneti quoque fecissent, amicitia Turcarum commerciorum Asiae arbitri futuri, magis florent) et ipsi a Turca sunt remotiores, quam ut quicquam domi ab eius progressibus metuere debeant. Dii boni! Si Hollandi Turcis magistri accedant, quas classes e mari nigro aptissimis arboribus velut vestito, e Rhodo, Cypro, Creta, Graecia, Phoenicia, Carthagine, locis olim mari dominatis, his doctoribus imo delegatis ac sociis non educent? Dabitur Europa in terrorem, nec Italia tantum, sed et Francia, et ipsa Herculeum fretum egressis America cohorrescent. Constat Hispanum Apostatam periculosa quaedam de Americanis rebus consilia Portae attulisse, Caesarem re cognita ministro suo Alexandro Greiffenclajo id negotii dedisse, ut hominem tolleret, hunc ad mensam vocatum obtrancasse et in domo defodisse, detecta re, et cadavere reperto, Alexandrum diu in Septem-turribus carcerem durissimum tolerasse.

At quid non Hollandi et suggerant et exequantur. Nihil eos invidia morabitur, qua apud Christianos laborabunt: non magis quam Franciscum I. Barbarossa Turcarum Amiralio in Italiam evocato, et Genuenses in singula militum capita florenum stipulatos, Amurate per Hellespontum transvecto. Praetexent enim et Hollandi non minus quam Franciscus necessitatem

conservationemque suam. Ajunt animal quoddam Africanum, exiguum, et imbelle, sed odoratus exquisitissimi, quod incolae Leontagogum seu Ducem Leonis quodam suae linguae vocabulo vocent, perpetuum Leoni comitem in venationes ire, et sagacitate narium suarum praedam ostendere, quam ille capiat. Idem Hollandi Turcis futuri sunt. Hollandi artes suas nauticas et mercatorias Turcis communicare satis cavebunt; nec Turcae scientiarum rudes et contemptores eas magis quam ab aliquot jam seculis affectabunt, cum Iudaeos contemptissimum ipsis hominum genus in rei tantae possessione reliquerint. Hollandi divitias Orientis, et commercia Aegypti in se transferent, et iis quae Franciae promisi bonis ipsi gaudebunt, et Indiae Orientalis possessionem sibi perpetuam et propriam cum caeterorum exclusione reddent. Cari Mogoli, et caeteris per Indiam Mahometanis futuri.

Adde quod in Hollandia Arminiana fere et his vicina Sociniana religio non per cathedras quidem scholarum templorumque hactenus, per animos tamen et maxime ingeniosiorum, rerum potitur. Sociniani sunt extremi Reformatorum quos ultra iri non possit, nisi in Turcam declines. Ecce elegans scilicet distichon, quo illi sibi palmam puritatis vindicant:

Tota ruit Babylon, disjecit tecta Lutherus,
Calvinus muros, sed fundamenta Socinus.

Narrant Secretarium Legationis Polonicae quam Radsiewskius Succancellarius Constantinopoli aliquot abhinc annis obivit, religione, ut multi Polonorum, Socinianum, cum Turcis, a quibus mensa exceptus erat, familiariter de religione collocutum, de Trinitate, et filio Dei, quas res Turcae ex nostris omnium minime capiunt, plane aliter disseruisse quam vulgo Christiani solent. Inter Turcas admiratos et applaudentes primorem quendam exclamasse: Cur ergo, o Amice, circumcidi Te non facis? Haec etsi jocosa videantur, sunt tamen fateor digna reflexione multa. Turcae imagines et sanctorum cultum odere; haec vero etiam plures Christianorum quam Sociniani aversantur. Turcae Christum faciunt Spiritum et Verbum Dei; his facile conciliabilis Aarii et fortasse Origenis quoque opinio, quae nunc in Batavis, etiam scriptis editis resurgit, de Christo principe creaturarum, ante jacta Mundi fundamenta condito. Turcae praesertim intelligentes, non Christum, sed imagines Crucifixi contumelia afficiunt, quod etiam Iconoclastas ut olim Constantinopoli, ita hoc superioreque seculo in Belgio, Gallia, Bohemia, et alibi fecisse notum est. Nulla sunt Turcarum dogmata revelata, omnis eorum religio est naturalis, omnis eorum cultus sacer, est politicus seu civilis in status ratione fundatus, ut Bodinus ostendit in nondum edito (et utinam nunquam edendo) de Arcanis sublimium opere, quo Mahumetanis, usus dialogorum (quemadmodum Ochinus et Vaninus quoque) periculosa libertate, plurimum favet. Eadem fere religionis Sociniana indoles, quae pene reducitur in pure naturalem, omnibus revelationibus ac mysteriis aut aperte rejectis aut interpretatione

elulis. Qvam facile est, saltem dum in ipsa Turcia morabuntur, porcina carne abstinere, aut Turcarum lotionibus, sanitati profuturis assvescere. Nam circumcisionem nec Turcae usque adeo urgent, nisi ab Agarenis Abrahami scilicet descendentes; nec Christiani usque adeo aversantur, non tantum exemplo Apostolorum veteri, sed et Aethiopum, et quorundam in Albania Bulgariaque hodierno. Ut hic expono quantum Christianorum multi Turcis accedant, ita velim hoc loco relegi quae supra de Turcarum in ipso Seraglio ad Christianos appropinquatione allata sunt. 5

Valde probabile est religionem quandam ex Sociniana in fide, ex Mennonitica in moribus compositam in Hollandia (nisi quid interveniat) exiguo abhinc tempore rerum potituram, Angliae Puritanis exemplum sequi conaturis. Incipiunt jam Sociniani et Mennonitae inter se coire et communicare. Magistratus connivet. Est enim hoc religionis genus admodum democraticum et aptum libertati, quod omnes alias religiones moraliter tolerabiles, et alias vicissim tolerantes perfert. Unde Ordines Seelandiae non ita diu in publica deductione rationum cur in eas conditiones quibus aliquot aliae provinciae Capitaneum Generalem tunc futurum, id est Principem Auraicum, circumscribere volebant, consentire non possent; Ordinibus Hollandiae et Westfrisiae inter caetera non obscure Socinianismi aliarumque sectarum tolerationem Synodo Dordracenae adversam, exprobravere. Etiam alias rigidiores quidam Puritanorum, Romam caeremoniis infesti, a Turca spem hauriunt. Modo Poloni quidam et Hungari Transsylvanique. Claudiopoli, et Hermanstadii, et Racoviae interrogentur, fidem facient dictis meis. Inepti illi sed grandiloqui prophetae, Cotterus, et Poniatovia, et Drabitus nuper supplicio affectus, obscura illa luce in tenebris vecti, a nescio qua Turcarum conversione ac cum Protestantibus, quales scilicet ipsi sunt, unione, ruinam Austriacae Domus, et eversionem Babylonis Romanae, Antichristique excidium sibi aliisque pollicebantur. Et nonnulli eius partis rigidiores in Apocalypsin commentatores locum prophetae de Regibus Orientis exsiccato Euphrate evocatis, de Turca aliove Mahometano Orientaliore converso et Europam inundante capiunt. Nam et alio antecedenti loco solutionem Angelorum abyssi ad Euphratem, de Mahometanismo oriente intellexerant. 10 15 20 25

Haec non alio consilio attuli, quam ut ostendam ad confoederationem cum Ottomannico Imperio Hollandorum, alioqui certaminum de religione incuriosorum animos, magis quam quivis credat, praeparatos fore, modo speciosus aliquis praetextus initiis dari possit. Festiva est et ingenua ipsorummet a Consilio Indico in Batavia Nova ad lapones ablegatorum confessio, qui cum eo tempore in insula essent, quo in Christianos indigenas exterosque, actum fidei externum exercentes acerrime saeviebatur, et expressa in scriptis fidei Christianae abjuratio exigebatur: schedula ad ipsos quoque delata, neque profitentes neque negantes directe fidem; interrogati an Christiani essent, Hollandos se esse responderunt; quasi scilicet Hollandia 30 35

nomen religionis esset. Iapones, qui eorum indolem et fidem et zelum scilicet, non ignorabant, hoc solo nomine audito, non ultra insistentes, contenti praeteriere.

Praetextus autem speciosior Melitensium et Francorum piratica in mediterraneo ne optari quidem potest Hollandis ad jungenda cum Turcis arma: illi classem, hi militum commodabunt; 5 illi viros, hi artes belli. At non hic stabit commercium, latius serpet gustata utilitas: ut olim Francis, ita nunc Hollandis velut Amicis tota Turcarum Asia favebitur; ad Hollandorum Consules confugient, quicumque securitatem in Turcia quaerent, Hollandi a Tributis gravioribus eximentur, his portus patebunt, solique a Barbariae piratis intacti dimittentur, et tunc quidem longum vale non commerciis tantum Levanticis, sed et his meis et aliis id genus propositi- 10 onibus Reipublicae et Ecclesiae salutaribus dicere Francia cogetur. Classe Hollandica non minus in defendenda Aegypto laboratura, quam olim in Dania et Dantisco, e manibus Svecorum eripiendis. Qvod periculum sane maximum, ut in viam redeam, caveri non potest, nisi et consilia occulte habeantur, et Hollandicae classes quam minimum in mediterraneum mare provocentur, et expeditio Aegyptiaca omnibus alus missis maturetur.

15 [Imune desistere possumus.]

Ostensum est posse nos observato tempore, aliorumque contrarus molitionibus praecupatis, etiam omnium ingratus Aegyptum tuto occupare: ostendendum est, posse nos si quid secus eveniat adversantibus fati, impune desistere, et remittere omnia in statum priorem. Finge enim nos ab Aegyptiis repelli, finge in mari occurrente hostium classe rejici: cogitandum 20 est quantum inde damni in summa evenire possit. Adde coeli et maris injurias, et aeris inclementis contagium, caeteraque in quae nihil possunt artes humanae. Quid tandem gravius evenire potest, quam exercitus classisque jactura. Pone ducenta navigia, hominum (si milites simul et nautae computentur) centena millia amitti (quod Deus prohibeat), pone evenire nobis quod Carolo V. ad Algerium naufrago, quod Philippo II. in Canali: ideone Francia infirmior 25 erit? Qvis nescit populositatem regionis, abundantiam militum, thesaurorum flumina, quae non tam facile exhauriuntur et exsiccantur. Sed et universalem quandam classis et exercitus jacturam expectare rationis non est: potent classis affligi, disjicique sive ab hoste, sive a mari: tota non absorbebitur. Tam amplum est mediterraneum mare, tam vicini Italiae, Franciae, Hispaniae portus, ut receptus periclitantibus satis tutus esse videatur.

30 At metuendum est, inquires, ne exercitui excensione in terram facta, quod Cardinali Pelagio aut Ludovico S. eveniat: Sed longe alia nunc tempora sunt. Qvi illarum expeditionum historiam leget, sentiet duo Christianis defuisse, primum arma ignita, deinde naves Nilo tenendo, contra utroque instrumento Saraceni valebant. Historia Ioinvillaei qui Ludovico S. expeditionis comes, et familiaris fuit, satis ostendit, aihil fuisse Christianis terribilius et inde- 35 clinabilius

igne Saracenorum graeco, cui illi quem alium ignem opponerent, non habuerunt. Hodie maximus nobis ignivomorum missilium, Aegyptiis exiguus usus: olim Aegyptus munitissima erat, ad illa scilicet tempora; ad hodierna pro nuda et aperta haberi debet. Saraceni illius aevi continuo Europaeorum experimento instituti erant: Aegyptii hodie omne bellum a multis retro annis ignorant. Denique si nos navibus Nilo dominabimur, nec commeatus, nec transitus, nec inundationum difficultate, quae olim Christianos perdidere, poterimus laborare, et quod huius maxime loci est, desperatis omnibus reditus per fluvium impunis erit. De peste, de annonae caritate, de militibus in officio continendis, aut supra aliquoties dictum, aut suo tempore copiosius dicetur.

Sed maxima huius belli praerogativa in eo consistit, quod abrumpi potest, cum volumus, quod hostem persequentem non habemus, quod quies nostra illi pro pace erit. Fateor tunc Turcas de Aegypto munienda cogituros, quod damnum est privativum tantum, seu quod consistit in lucro cessante; fateor et Turcas de re maritima magis cogituros, ipsa necessitate admonente; sed hoc malum generale Christianis omnibus, et Hispaniam magis Italiamque quam Franciam percellet.

At Francia non minus impune Aegypto quam Gigeri frustra tentata desistet: ut tunc Mauri non sunt nostros abeuntes secuti, ita nec Turcae de talione cogitabunt. In Italiam illi potius ex adverso positam, quam Franciam rabiem exacuent; Sicilia Neapolisque trepidabunt. Massilia et Toulonum et exiguum Provinciae litus facile custodientur contra omnes Turcarum insultus.

Denique quo res cunque cadat, honor pariter et status ratio in tuto erunt. Honor et estimatio (anima status), quia Turcica quasi res alterius mundi habentur, nec ita praesentia sunt; et non tam imoecillitati, quam ipsi distantiae et regionum naturae infelicitas eventus ascribitur; non ideo minore apud vicinos Europaeos Francicae potentiae opinione. Videmus enim nihilo diminutam esse Regis gentisque famam quod Gigeris, quod Candia parum honeste desertae, quod Haius uterque Constantinopoli contumeliis affectus est, nulla injuriae reparatione barbaris expressa.

Nec quicquam de caetera status ratione immutatum omisso licet infelici coepto: poterunt enim priora omnia repeti, quasi paroxysmus iste Aegyptiacus (non minus quam Gigerinum interludium Europaeorum expeditionum) non intercessisset. Quid enim obsecro de potentia domestica, de amicis, de eo quod interest detractum? Si Austriaca domus nos tam praeclara pro Ecclesia, pro religione, pro Europa offerentes deseret, sibi imputet, quicquid postea sequetur. Turca ut est non minus injuriarum quam beneficiorum obliviosus, id est solo metu aut utilitate, in praesens aut futurum, non praeteritorum affectibus ducitur; non ideo minus, imo magis in foedus Francicum redibit; ipso scilicet terrore armorum nostrorum

semel intentatorum plus quam ulla moderatio et benevolentia possit persvasuro. Dabit operam, ne denuo experiatur; tunc Belgicae, Hispaniae, Germanicae praetensiones resumentur; ipsa jam necessitate purgante, postquam meliora arma capientibus vel fata vel homines obstitere.

[IV. EXPEDITIO TEMPESTIVA]

5 A Securitate Expeditionis satis, ut arbitror, evicta ad Congruentiam seu Tempestivitate transeo. Congruit illa temporis praesenti, tum quia nunc optime, tum quia fortasse alias nunquam. Qvare duo a me probanda sunt, primum Expeditionem Aegyptiacam esse praesenti consiliorum Francicorum lineae consentaneam; deinde occasionem nunc dimissam fortasse perituram. Aegyptiacam Expeditionem Regis Christianissimi destinationibus, quantum de iis
10 tum ex natura Franciae, tum ex gestis Regis judicari potest, consentire, satis, opinor ex iis omnibus quae toto propositionis tractu dicta sunt, apparet. Qvare nunc per summa parallelis-morum capita ire suffecerit.

[Expeditio praesenti consiliorum Francicorum lineae consentanea]

15 Franciae est commercia et maximie Orientis ad se trahere; Aegyptus est eorum sedes, qua capta plus uno anno quam lentis in Madagascare coloniarum tentamentis geretur. Francia Hollandis ruinam molitur; at Hollandia in Aegypto debellabitur, ubi se defendere non potest. Qvemadmodum enim in fabulis est matrem Meleagri filio indignatam stipite fatali in ignem immerso absentis viscera torruisse; ita alieno incendio Hollandi conflagrabit, arentes et ex-succi revulsione quadam versorum aliorum, aperta rectiore via, Indiae alimentorum. Francia
20 praerogativam prae aliis affectat; habebit hic titulum Imperatoris Orientalis summo jure quaesitum. Francia Advocatiam Ecclesiae (Caesaris munus) super titulum primogeniti (speciosa multis religionis praetextu moliendis nomina) desiderat? En ergo occasionem oblatam belli cuiusdam titulo, applausu, approbatione, fama sacri, effectu fructuque quovis profano utilioris; quale probaret ipse omnium sacrorum irrisor Macchiavellus cuius capitale axioma est uti sacris
25 et honestis, ad profana et utilia velanda. Etsi vicissim non ideo minor pietas coepta, quod cum civili fructu comite utilitas duplicatur. Et ut in Ecclesia permissum est de altari vivere, qui altari servit, ita eam demum materiam deligere ratio summa est, qua ex ipsa publica utilitate privata quaeratur, quae certe verissima sapientia est, ex justitiae et prudentiae conjunctione nata. Francia in Curia Romana auctoritatem, imo emendationem abusuum, et sublacionem one-
30 rum Ecclesiae, cogitat: qui magis assequetur, quam ubi Italiam ab exitio imminente salvam sola praestiterit, et subjecto mediterraneo mari ad nutus habebit? Si Francia Imperium Germanicum sperat (quod nescio), quae rectior via ad publicum amorem,

quam pro Imperio, pro Caesare, pro Ecclesia pugnare? Si arbitrium rerum (summam votorum prudentis monarchae), quae certior ratio, quam omnibus potentia praevalere, omnes minores clientes habere, omnium controversiarum compositorem esse, nec magnitudinis tantum sed et sapientiae fama orbem in se derivare, sacrificare odiosas minutias publicae quieti, nihil a vi, omnia ab affectu omni vi certiore atque efficaciore expectare; scholam Europae militarem, 5 theatrum magnorum virorum apud se erigere, illustres familias, insignia ingenia praebita materia explicandarum virtutum allicere? Denique pro vindice justitiae, Christianitatis duce, Amore Europae, delicias generis humani, Reformatore rerum, post divino proximis Herois, adhuc vivi licet, et fama sua fruētis honoribus coletur.

Patet hic ingens Campus dicendi, materia homini eloquentiori; me vero ut a verborum 10 ambitu abhorreo, expositis ac velut denudatis negotii nervis, in consequentiarum vestimentis, quas prudentissimi viri quibus scribitur, supplent de suo, immorari piget. Nullum est eorum membrorum quae hoc Paragrapho attigi, quod non justo capite imo libro pro dignitate tractari mereatur, ingente rerum memorabilium sylvā sese ostensura. At ego tempore excludor: ac 15 praedixi initio, non quantum ad omnia minutim exponenda, sed quantum ad fidem faciendam opus esset, me allaturum. Denique non deerunt poetae et panegyristae, re perfecta.

[Expeditio maturanda.]

Nunc ostendam Maturandum esse, seu differendo pulcherrimas occasiones amissum iri. Multa sunt quae id nobis persuadere debent: referam breviter. Primum generaliter non licet facile in negotiis status bis peccare, raro fata ignaviae cunctationique indulgent: non video quid 20 addi possit votis impraesens, video quid demi. Paratae sunt vires terrestres et navales: solus Rex Christianissimus rerum novarum nunc molitor est, habet in vicinos hoc, quod Turca hactenus in ignavos Christianos commodum, ut semper sit aggressor, nec alienis consiliis se contemperet, sed aliorum destinata secum circumagat, et pro lubitu mutet. Qvis credat has 25 praerogativas Franciae perpetuas fore? At praefenda occasio Hollandis nocendi, dum hinc Anglia, illinc Germanici Principes conspirant; caeteri quiescunt? Minime. Nam sic illis nocebitur magis. Potest enim bellum Hispanicum ex Hollandico sequi, et utrumque praeter spem reddi diuturnum. Qvis Angliae tam mutabili sine cautione fidat. Evigilabit religionis ardor non permissurus Regi etiam volenti suprema in Hollandos. Denique quod supra ostendi, quid si 30 Hollandi praetextu debellandorum Melitensium Turcae colligati, omnia nostra consilia uno momento evertant. Tum vero morae sero poenitebit.

Haec ab Europaeo, sunt et a Turcico latere, quae dissvadeant dilationem. Constat Kupriulium et nunc filium eius primos Visirios de rerum Turcicarum reformatione acerrime cogitare. Interest salutis Europae ut praeveniantur. Quaeso quid illis deest ad evigilandum? Similia

corpora, eadem mentes, regiones meliores; et si ipsi stultissimi mortalium essent, transfuga-
 rum copia innumerabilis, ex quibus exculpi posset quicquid divini humani sciunt Christiani.
 Sola severa applicatio et constans voluntas deest Turcis, at quis spondeat, semper defuturam.
 Blanditur sibi qui nescio quas reconditas Christianorum artes Turcis ignoratas fingit. Saepe
 5 mecum cogitavi diuturnam Candiae obsidionem Christiano nomini damnosissimam fuisse, fuit
 enim schola in qua Turcae artes nostras per otium edidicere: fortasse satius erat Candiam ab
 initio perisse. Observavit peregrinator recens se prope Constantinopolin rudimentum quoddam
 Fortificationis ad Europaeum morem constructae vidisse. Alius de maritimo eorum statu rec-
 te:³⁴ *Il est à souhaitter pour le bien commun de la Chrétienté, qu'ils ne se réveillent jamais de*
 10 *ce profond assoupissement; car s'il leur prenoit envie quelque jour de devenir puissans sur*
mer, et qu'ils s'y appliquassent comme il faut, ils se rendroient formidables à toute la terre.
 Has artes si illi semel pergustaverint, valeat Franciae incrementum, suas sibi res habeat Ae-
 gyptus, non de proferendo imperio, sed defendendis patriis aris focusque erit deliberandum.

[V. IUSTITIA CAUSAE]

15 Superest de Iustitia causae pauca dicam. Primum Turca est, qui invaditur, Palaestina
 quae liberatur, licet extra Palaestinam, Ecclesia cui inservitur, Deus qui remunerabit successu
 optato. An districta quaedam cum Turcis nunc Franciae foedera sint ignoro, caeterum nulla
 esse credo. Cum enim Francia jure Caesari et Venetis nuper auxilia summisserit, aut tunc in
 nullum foedus peccatum est, aut nec nunc peccatur. Quid dicam de injuriis contumeliisque in
 20 Francicum Legatum ac Mercatores? Interceptae erant literae quaedam Crypticae, unde Turcae
 commercium nescio quod Legati Francici cum Venetis Portae hostibus sibi figurabant. Vocatus
 Haiius pater, valetudine excusata, nihil tale suspicans filium mittit. Hunc Visirius minis aggre-
 ditur; juvenis inter excusandum liberiora quaedam verba jecerat, nihi illis in se juris esse,
 Regem suum injurias ulturum. Visirius indignatus ab astante quodam colaphum ei infligi jubet,
 25 quod ea violentia factum, ut dentes dissilirent. Inde pater filiusque in carcerem rapti aegre se
 miseriae vinculorum post multas preces exemere. Aliquando Legatus Francicus victoriam nes-
 cio quam Hispanis extortam Visirio nuntiari jubet, credens civilitate quadam affectum testa-
 turum. At ille Nuntio dici jussit: se vero nihil curare canis porcum comedat, an porcus canem,
 dum res Sultani floreant. Iam olim cum minus offensarum inter Franciam Turciamque esset,
 30 Monsieur de Sancy vir egregius diu in vinculis detentus est, donec alio summisso revocaretur,
 quod ea suspicione laboraret, quasi Koniecpolscio Polonico duci capto fugae auxilia praebu-
 isset. Nunc eousque invisum Turcis Francicum nomen, ut Religiosos

³⁴ *Gestrichen*: R. 497.

quosdam Gallos cujusdam avaniae, ut vocant (affanias intelligi credo), id est quaesitae sub juris specie vexationis, praetextu oneratos, necesse fuerit Legati Polonici opem flagitare.

Qvare solo inferente excipienteque bellum nominatis, justitia in confesso est, ut vulgo aestimamus homines jura bellorum. Si de interioribus conscientiae rigidissimus moralium censor sententiam dicere debeat, non approbabit tantum, sed et jubebit bellum. Recte ostendit Eximius ille Baconus in fragmento de bello sacro, justa esse arma (habenti summam potestatem) ad cultum et religionem in barbaros provehendam; ea tamen moderatione quam ratio dictat, ne plus damni detur, quam commodi sperari possit, ut non ad intemecionem, non ad servitutem gentium, sed sapientiam et felicitatem, et emendationem generis humani tendatur. Ita Liber Pater, et Hercules, et Theseus, et Osiris, et Sesostris, et Alexander et caeteri monstrorum, praedonum, Tyrannorum domitores, et Heroes illi quales in fabulis cantantur; aliter longe Alaricus, et Attila, et Tamerlanes, qui se flagella Dei ad perdendum nata jactabant, bellavere. Recte dictum est a quodam sapiente, magnum Monarcham eundemque sapientem esse praecceptorem generis humani; et ut alius: non esse φιλέλληνα aut φιλορωμαῖον, sed φιλόανθρωπον. Et bella non in homines sed bestias (id est barbaros), nec ad occidendum sed cicurandum geri debere. Qvanto hic rectius ubi non tantum extendendae, sed et servandae pietati laborabitur, et misera gens sub barbaro jugo gemens, et mox fidei reliquias amissura, eripietur. Pendet ab hac deliberatione magnae generis humani partis salus: si unquam, hic certe res Dei et animae agitur. Non Aegyptus, non Palaestina, non Euphrates Christi regnantis, ut olim Romanae potentiae, termini erunt, sed in extremos gentium Iaponas, et cultissimas (si veram fidem excipias) ad Europae dedecus usque Sinarum terras, et incognita Australium litora, et rerum humanarum limites feret Francia ex Aegypto omnium Salvatorem. Eadem Expeditio et Europam terrore, et Franciam invidia, et Christianitatem hactenus se lacerantem exprobratione Orbis scandaloque tot seculorum, et Christianos Orientales infidelium jugo, et mundum barbarie, et genus humanum caecitate, et Regem reddendis coram Rege Regum datae coelitus potentiae et animi dotium rationibus, et Ludovicum suscepti velut ipso nomine voti obligatione liberabit. Neque peccatorum expiatio acrior, neque damnorum a se aut majoribus Ecclesiae aut reipublicae unquam datorum reparatio plenior, neque meritorum magnitudo uberius concipi potest. Verte animum in omnes partes, et dic, si potes, aliquid inter facilia maius, inter magna sanctius; inter omnia universalius. Destituunt (ut solet in ingentibus) verba dicturum, hoc tamen apud intelligentes dicere sufficit, quicquid laudis, quicquid gloriae, quicquid sapientiae et virtutis et pietatis et justitiae summum, quicquid heroicum, et Apostolicum, et ut verbo dicam Christianissimum est, in unum argumentum confluisse. Lassabuntur inexhausta materia felices Franciae plumae, et aetheria illa ingenia, quae quasi ideas creatrices coelo detulissent, vivas rerum imagines ore fundunt, et acutissima carminum

harmonia mentes in ecstasin raptas percellunt, imperfectionem suam fatebuntur. Felix aetas et omnium seculorum invidia dignae felices nos si in ea tempora inciderimus: nec nisi nihil stare loco patientem in ingratos Superum Nemesin pavituros.

Haec scilicet expectanda sunt, si tam sancta monentes Fata audire sinunt. Sin minus: sed
 5 reprimam me ut ille ait, neque committam ut meis ipse votis male videar ominari. Redibit aurea Christianitatis aetas, et primitivae Ecclesiae admovebimur. Et verissimum inchoabimus sine omni Qvinta-Monarchistarum stultitia Chiliasmum. Iamque etiam de humana potentia per machinas promovenda, de subjuganda rerum natura, et quod post verae salutis curam caput est, domando hostium maximo, corpore nostro, emendandaque tandem aliquando re Medica effi-
 10 cacijs deliberabitur. Cui tanto argumento peculiarem ego disquisitionem paro, probaturus quid homo licet artis ipsius ignarus ex sola civili doctrina, politicis tantum remedijs adhibitis, praestare possit. Iustitiae sol exoriens nubes incertitudinis exuet, et omnes artis rabulariae offucias disjiciet: perfectio rei moralis et simulacrum quoddam coelestis vitae ex philosophorum votis in res humanas transferetur; praecepta Christi non solo nomine exprimemus, et
 15 reddita pulchritudini nativae fides, vivam se caritate in omnes fusa ostendet. Haec consequentiarum felicitas Regi auctori debebitur. Fatalis imposterum Ludovici appellatio erit Regibus sanctis,

Posteritasque colet, bis pia nomen idem.

Confusus raptu dicendi: nec amisso ordine exitum inveniens velut ad immensi maris
 20 conspectum vela verto, regrediorque in portum. Prosequuntur alu apertum a me iter, felicitate majori, et sumto largiore com meatu omnia procul litora detegent, et scopulos syrtesque occurrentes notabunt.

Majora nunc prospicio et ante oculos meos

Omne est futurum.

25 Ut ego Regem in Aegyptum, ita Delphinum (nam et illi relinquenda materia est, ne ut Alexander olim, de Philippi patris victorijs queratur, et non minus faustum Apostolicumque est Caroli quam Ludovici nomen) aliquando alii in Sinas ducent, me praedixisse contento; et Christianae fidei (atque eius per orbem vehiculi) Franciae virtutis tropaeae erigent,

Per omne mundi quanta natura est, iter.

30 Sed commodam finiendi occasionem et velut elabendi rimam quaerentem, aliud super aliud suggerens materia detinet. Abrumpam ergo, ac totum hoc Ludovici Sancti verbis absolvam, quae nepoti suo Adeodato in somnijs ad Aegypti conspectum imaginaria tempestate ab Hollandiae, classe petitae, litore abrepto, nonnulla oraculi obscuritate introduxeram: tunc cum ad Romanarum quas vocant exemplum sed novi generis fabulam quasique prophetiam

politicam (titulo *Historiæ futurorum*, ab ipso praesenti mundi statu rei gerendae seriem exorsae, et omnium eius ad emendationem humani generis validissimarum consequentiarum velut jam praeteritarum eventus complexae) moliebar.

Nate, genus Divum, majoribus edite fatis:

Non huc te brutum pelagus, ventique furentes, 5
 Sed Pater ipse Deum, cui vis haec tota ministrat,
 Consiliis egit coelestibus. Aspice litus:
 Huc me delatum quondam, peccata meorum
 Objecere malis: duri vestigia ferri,
 Brachia quod captiva notis inscripsit acutis, 10
 Cernis; Agareno tantum delenda cruore.
 Bis coeli tentata fides, bis vana movemus
 Arma pii, ferroque prius, dein peste jacemus,
 Sidereis passim transfixi pectora telis:
 Nondum tempus erat, nec tunc gens dedita Christo 15
 Exhaustis luerat commissa piacula poenis.

Me Pater Omnipotens, fati miseratus iniqui,
 Transtulit in seram tranquilla morte quietem,
 Solatus lacrymas, venturaque tempora dixit,
 Et mota auspiciis melioribus arma nepotis 20
 Iamdudum e summo monstravit culmine rerum,
 Et me nunc metas jussit celerare propinquas:
 Exoriare aliquis nostris ex ossibus ultor,
 Qvi face barbaricos ferroque sequare furores:
 Et tandem oppressi miserere orientis, et una 25
 Redde decus patriae, pareque vocantibus astris.

Hic alio melior vobis Hollandia coelo,
 Aequora disjungens conjunctis partibus Orbis,
 Frugumque ingeniumque parens, miracula dudum
 Naturaeque artisque gerens, nunc barbara tellus, 30
 Imperium immensi tradet maris: Omnis Eoae
 Sub pedibus calcanda jacebit Gaza Suratae,
 Chinaque se frustra muris et gurgite claudet.
 Inde Lukach super atque Beach, pomoeria rerum,

5 Hinc atque hinc ad utrumque polum, super Obea castra,
Qva concrecentes currit Samojeda per undas,
Monstra hominum, gens aeternis damnata tenebris,
Consciaque arcanis supremo in margine mundi
Limina, non unquam fatis concessa moveri,
Ibitis imperio, Christumque feretis in omnes.
Denique, cum tellus deerit, dabit impetus alas
Ad mundos alios, lucentiaque eminus astra,
Donec inexhaustum coeli calcetis Olympum.

16. BREVIARIUM

Herbst 1672.

B Eigenh. Abfertigung: WIESENTHEID

Senkrechte Striche mit Doppelpunkten kennzeichnen chiffrierte Stellen.

Consilium |: Aegyptiacum:|. 5
Summa.

Maximum eorum quae suscipi possunt. Facillimum eorum, quae magna sunt. Periculi etsi frustra susciperetur. Praesenti destinationum lineae ita consentaneum, ut quasi praemeditatum videri possit; admirationem eorum aucturum, qui profundam istam consiliorum inter se connexorum sapientiam *le miracle du secret* jure appellant; ad dominium Maris et commerciorum efficacissimum, nec nisi praesentium apparatusum superfluis gerendum. Publicum amorem deletis odiis suspicionibusque |: Regi Christianissimo:| paraturum. Daturum arbitrium rerum et generalatum Christianorum. Sternens viam postentati imò ipsi |:Regi Christianissimo:| ad ausus Alexandreos; sine amittendae occasionis metu differendum. 10

Historia Consilii. 15

Consilium istud etsi temporum injuria nescio quomodo ex animis hominum deletum, olim tamen maximis sapientissimisque viris placuit, velut unicum restaurandarum rerum Christianarum instrumentum.

Prima eius origo fuit à captivo. Cùm enim Philippus Galliae et Richardus Angliae Reges expeditionem marinam suscepissent in terram sanctam, et Ptolemaida cepissent; Philippo inter captivos obvenit Arabs, quem historici vatem vocant, ego sapientem fuisse Credo, nomine Caracux; is à Rege de belli ratione interrogatus: praedixit Christianis omnes in terram sanctam expeditiones frustra fore nisi |: Aegypti:| regnum everteretur. Id Philippus ita probavit, ut statim verti arma voluerit in |: Aegyptum:; at Richardus Anglus qui spe regnum Hierosolymitanum devoraverat, noluit: Philippus iratus domum rediit. Richardus irritus coeptorum reversus, votum postea fecit tentandae |: Aegypti:;, sed ante executionem obiit. Secuta est ergo in |: Aegyptum:| expeditio in Concilio Lateranensi per Innocentium III. indicta, ubi Christiani egregiis initiis usi, cum postea dissentirent inter se, neque enim uni capiti suberant, nec Cardinali Pelagio satis parebant, clade affecti sunt. At Ludovicus S. modicarum si praesentibus Francis comparetur virium princeps, datum avo a captivo supradicto consilium exequi constituit et felici aggressu Damiatam cepit, sed ut ipse ad Barones Francia domi relictos scripsit, cum nimis in interiora terrae processissent, nondum maris fluminisque domini, circumventi victi captique sunt. Si contenti fuissent litore subacto, reliqua accersitis majoribus 20
25
30

viribus facile adjecissent. Postea bella inter Angliam Galliamque secuta has Christianis cogitationes facile ademere, etsi Leo Armeniae Rex et Cassanus Tartarus Christianos ad invadendam Aegyptum sollicitarent, et Petrus Cypri Rex Franciscis Venetisque auxilium instructa classe subito Alexandriam redegerit in potestatem, cui tamen retinendae solus impar fuit.

5 Unum tantum ex eo tempore praeclarum consilium captum invenio a Francisco Ximeno Cardinali, Archiepiscopo Toletano, Hispaniae ministro, qui inter sapientissimos Ferdinandum Castellae, Emanuele Lusitaniae et Henricum VII. Angliae Reges (commerciorum et opum suae quemque gentis fundatores) foedus invadendae | : Aegypti: | designaverat, quod morte Ferdinandi Hispania ad Austriacam domum delata (unde aemulationum inter duas potissimas
10 Europae familias materies, alia longe consilia nasci fecit) turbatum est. Maximo tamen documento, quam non sint haec inania, et a praxi aliena, quae tantis viris approbata fuere. Scribente ipso Rege Emanuele ad Ximenium his verbis: *Equidem apparet Deum hoc specialiter tempore velle, et manifestare quod haec sua sit voluntas, et nobis praeterea promittere huius diei victoriam, in quo proinde superest sperare, cum talis expeditio haec sit, ut majorem
15 sub ccelo non valeamus consequi gloriam, quam in ea vel vivere vel mori.* Nescio an non eodem vel majori jure haec nostro tempore dici possint. Ubi ipsa | : Aegyptus: | ita munita non est, ut tunc, nec ita custodita, cum non amplius sedes imperii, sed provincia sit, distractis alibi viribus: rectius ab uno | : Rege Christianissimo: | quam a tribus istis Regibus conjunctis res suscipi possit, cum praesertim ipsi Lusitani sint in mari rubro affuturi.

20 Maximi semper in rebus humanis momenti | : Aegyptus: | fuit. Aut enim Chinensium colonia est, aut Chinenses ipsius: mater scientiarum, frugum, miraculorum naturae artisque. Alexander M. ibi sedem imperii stabilire et in Alexandria a se structa sepeliri voluit. Pompeius victus ibi speravit recolligere vires. Antonius Augusto socius | : Aegyptum: | opportunissimum imperio locum judicavit. Augustus cum victo Antonio in provinciam redeisset,
25 non senatus sed suam esse provinciam voluit, et prohibuit ne quis Senator equesque Romanus illam se inscio adiret. Nero desperatis rebus imperio dejiciendus praefecturam | : Aegypti: | sibi postulavit a senatu. Habita est pro Imperii Romani horreo, fida florensque, donec a Saracenorum Califa Omar occupata est. Et vero ab eo tempore Saraceni in mare descendere ausi per Asiam Africamque usque in ipsam Europam, et in ea in Italiam, Hispaniam, Graeciam
30 potestatem extendere, donec in Europa a Francis et Normannis, in Oriente a cruce signatis et Tartaris repressi sunt, intestinisque inter se seditionibus attriti: at in | : Aegyptus: | tamen semper nidulati. Certum est omissam | : Aegyptum: | solam fuisse causam terrae sanctae rursus amissae, et Mahometanismi in orbe conservati, qui alioquin in eo erat, ut penitus extingueretur.

| : Aegyptus: | semper fuit facilis tentanti. Nam eam Cambyses et Alexander et
35 Caesar et Augustus et Saraceni nullo negotio cepere, Almericus Rex Hierosolymitanus, modicarum

virium princeps, in eo erat, ut Cairo jam obsessa totam Aegyptum caperet, cum pecunia accepta princeps avarus obsidionem solvit urbis sibi posterisque postea exitiosae. Cardinalis quoque Pelagius et Ludovicus S. parum abfuere a subjugatione, non nisi iis causis impediti, quibus occurrere nunc in nostra potestate est: dissensione Christianorum (quae uno Rege expeditionem suscipiente nulla est) et quod litore nondum occupato munitoque in interiora processissent. Et vero Emanuel Lusitaniae Rex se solum |: Aegypto: | occupandae parem credidit, ut ex literis ad Ximenium scriptis constat: Idque eo tempore quo |: Aegyptus: | longe potentior munitiorque, proprii scilicet imperii Mammaluorum, qualia ad desperationem usque defenduntur, sedes erat: Turcis nunc vires provinciae, ambitionis suae causa, alio vertentibus, et incolis ipsis exosissimis. Nostro seculo Osman Turcarum Imperator transferre volebat sedem Imperii Constantinopoli Cairum, sed a Ianizaris id nolentibus, strangulatus est, volente providentia, ut hic ad subruendum Imperium cuniculus Christianis apertus relinqueretur.

Corpus Propositionis.

Expeditio |:Aegyptiaca:| efficacissima ad summam rerum. Summa rerum est, quod maxime optari ab |:Rege Christianissimo:| cum ratione potest: hoc vero non est Chimaerica Monarchia Universalis, quam in Europa per vim ac interneccionem sibi parare velle, non impium tantum sed et ineptum: verum arbitrium rerum, directio universalis, Generalatus Christianorum, Advocatiae Ecclesiae redunitio cum titulo primogeniturae: hinc amor universalis: Papa ipse obligatissimus: Gallia in scholam Europae militarem, confluentias praeclarorum arte et fortitudine ingeniorum, Emporium Oceani et mediterranei maris, dominam commerciorum Orientis erigetur. Ut nihil dicam titulum et jus Imperatoris Orientalis; quod aliquandiu apud Francos fuit, ipsis restitutum iri.

Bellum Europaeum inconsultum. Ibi exiguo velut bolo objecto majores spes perduntur. Quantuli est v. g. aliquot urbes ad Rhenum, aut in Belgio capere, interea sibi ipsi figere metas, et praescribere durum illud *non plus ultra*, omnibus aliis armatis, et in suspiciones metumque erectis, et ad odia coactis. Unde non tantum inquietudo perpetua, sed et commerciorum Franciae necessaria clades, caeteris ad ea prohibenda conspiraturis, unde necessario paupertas, et subtracti rerum gerendarum nervi. Cimi contra quiete Europaea durante res Gallicae semper eant in maius; si vel commercia sola spectemus, quibus plus quotannis recipit, quam emittit.

|: Aegyptus: | prae caeteris orbis regionibus impraesentiarum digna tentari. Est Isthmus Mundi principalis, potissima orbis maria jungens, non nisi circumnavigata tota Africa vitabilis. Orientis Occidentisque vinculum. Emporium commune et velut stapula necessaria (necessario enim ibi exonerandae naves, postulante rerum natura ut in alterum mare

per exiguum terrae tractum transvehantur) commerciorum Indiae et Europae: oculus circum-
 jacentium regionum, sola florens in medio desertorum, incredibili fertilitate et populositate.
 Olim horreum Imperii Romani nunc Ottomannici, cui linum cannabimque, materiam ad naves
 necessariam, tum Café, Serbetum, Orizam, et innumera alia necessaria pene sola affert. Imo
 5 cum constet pecuniam Turcicam pene omnem ex Europa per commercia venisse, certum est id
 contigisse per solum canalem Aegypti. Unde jam olim jure Canonico exportatio auri et argenti
 ad Aegyptios Mahumetanos prohibita, quod constaret, id ad Europae ruinam pertinere. Bre-
 viter: Aegyptus est Hollandia Orientis, ut Francia Occidentis China. Sed tanto Aegyptus Holl-
 andia superior, quanto China Francia. Est enim Aegyptus regio per se subsistens, indeque ab
 10 humani generis pene dicam initiis florens; at Hollandia ex vicinorum fluctibus religionumque
 aestu crevit, nec nisi aliorum stultitia aut divisionibus substitit. Reditus |: Aegypti: | hodieque
 ad 5 auri milliones ascendunt, cum tamen in summa Turcarum ignorantia et negligentia com-
 mercia plane pessumdata sint. Bassa Cairi triennem tantum praefecturam tribus ad 4 usque
 centenis scutatorum millibus emit, et tamen exiguo illo tempore prodigiose ditescit, Sultano
 15 nihilominus praedam cum reverso partiente. Soli Bachae Cairi ob immensas illis divitias trien-
 nale praefecturae tempus praescriptum est. Sed hi praesentes Sultani ex Aegypto reditus,
 minutiae sunt, si cum illis fructibus conferrentur, quos ex tanti momenti regione Francia
 perceptura esset: sola jam, si tantum Lusitanorum societate utatur, domina futura commercio-
 rum Orientis, quae Mundi potissima sunt. Qvis enim jam Caput bonae spei huius rei causa
 20 navigaret, cum omnia et promptiora et recentiora per |: Aegyptum: | afferrentur. Haec vetus
 commerciorum via fuit, ante navigationes novi Orbis, qua Veneti et Genuenses et liberae
 Germaniae Civitates cum illis connexae ad eas opes venire. Turcica Tyrannis alias rationes
 quaerere coegit, sed non quod melior nova illa via, sed quod necessaria esset. Si Francia, quae
 manufacturis toti Europae hodie praevalet, aut mox praevalebit, etiam aromata Orientis ad se
 25 trahet, quis cum ea de commerciorum arbitrio, et divitiis, et potentia disputabit. Sed parva
 loquor: constat Lusitanos totam Indiam Orientalem Imperio subjecturos fuisse, si exercitus,
 quos illuc ducerent, habuissent. Francia tot myriades, quot illi millia mittere potest, in apertum
 per |: Aegyptum: | captam, Orientem, nec Lusitanum militem Franco quisquam praetulerit. Inde
 in immensum patefactae spes, strataque ad Alexandreos ausus, et propagationem Christianismi,
 30 per remotissimas gentes, et felicitatem per omnes populos diffundendam via. Facilius est
 Aegyptum quam Hollandiam, Orientem totum quam solam Germaniam domare. Oriens Fran-
 ciae, Occidens Austriacae domui, quasi partito per sortem orbe obveniet; Italia et Germania
 Turcico, Hispania Mauritanico metu levabitur. Insolubilis erit maximarum familiarum per id
 quod utriusque interest, nexus: fient arbitri rerum humanarum, quod olim sapientissimi ministri
 35 in congressu apud Pirenaeos aliquando agitavere.

Expeditio | : Aegyptiaca: | Franciae facilis. Florentissima Regio, parata ad expeditionem omnia: ita ut si quid hodie vesperi Rex constituat: id cras summo mane coeptum sit, nullo plane strepitu immutatorum consiliorum, nemine destinata praesentiente. 30 000 militum sufficiunt coeptum tanto. Emanuel Lusitanus Rex sapiens, minoribus longe viribus, idem sibi spondebat. Superfluum tantum virium, nec nisi pars ut sic dicam offensiva illuc vertetur. 5 Similis Hollandiae et Aegypti conditio, quod ad naturalia, Nilo hic faciente, quod illic Mosa et Rhenus: at nulla artificialium munimentorum comparatio, toto Aegyptiaco litore munimentis carente, et facili adiri per nostros, maris dominos. Satis navium Triremiumque jam in promptu, incredibilis ad rei semel prospere coeptae famam volonum ex toto orbe concursus erit. Transportatio exercituum maritima hoc commodi habet, ut disciplina ordoque, anima rei militaris, 10 exacte servari possint, morbi enim maritimi in navigatione tam brevi nullius momenti: omnes pene terrestres in terram sanctam expeditiones infelices fuere.

Iter exiguum, potest Massilia in Aegyptum iri, sex imo aliquando 4 septimanis. Ludus nunc est navibus Francicis pervagari mediterraneum mare, naufragiis alicuius momenti raro auditis. Si Candiam versus accesseris, jam duas tertias Aegyptiaci itineris absolvisti, tuta Melit- 15 ae Francis obligatissimae, statio, tuta Lampadosae.

Regio | : Aegypti: I valde sana, Christianis magis, quippe a peste Turcica plerumque immunibus quam Turcis. Potest doceri plurium relationibus commode admodum se in Aegypto vixisse, praesertim ob aquam Nili, qua nulla in Orbe terrarum sanior, ut adeo in febris ardoribus tuto bibatur. Et vero Nilus est medicus naturalis regionis. Homo qui vino carere velit, in 20 illa regione Mauritanorum more vivens non dependet dietim ultra tres sols seu albos. Mense Iunio qua Nilus exundare incipit, pestis si qua (ob Turcarum negligentiam, tale enim olim nihil erat) regionem afflixit, cessat. Inde durat inundatio ad mensem usque Novembrem. December Ianuarius Februarius apti agendis in campo sicco rebus, etsi tunc nonnihil pluat. Finis Martii Aprilisque ventis tempestuosi, a fine Maji ad medium Iunii calor intolerabilis. Hinc tempus 25 eligi potest rerum gerendarum: scilicet maritima tempore inundationis aut ventorum non ideo minus facile capientur munienturque, nisi placeat uno impetu agere omnia.

Militia Aegypti ita numeratur. Spahiorum, id est equitum levis armaturae novem millia, Hastatorum equitum seu Mustafarakaorum aliquot millia, Ianizerorum verorum (nam magnus est titularium numerus) quinque millia, Asapporum quatuor millia, qui scilicet Iani- 30 zarorum simiae sunt. Sed si omnes milites titulares et veri, stipendia habentes computentur, confici possunt 36 hominum millia. At militia Beijorum, Zaimorum, Timariotarum, Arabumque campestrium, quae scilicet cum Haribanno (*Arriereban*) nobilitatis apud nos comparari potest, centena millia conficiet. Sed sciendum est, Ianizaros utcunque numero paucissimos, 35 spernere caeteros omnes, et impune rebellare, magno satis indicio debilitatis caeterorum. Tam

Ianizari quam Spahi ad rebelliones perpetuo proni sunt: saepe Beii primarii ab ipsis occisi, saepe Bassae ipsi in vincula coniecti. Caeteroquin omnes illa militia imbellis. Aegyptus enim plus quam a 150 annis hostem non vidit, summa ibi Turcarum securitas, ut ex iis quoque apparebit, quae mox de munimentis plane collapsis dicemus: et vero in genere, nihil Orientalibus, et maxime Aegyptiis licet in pompam armatis, imbellius. Beii ipsi, Zaimi, Timariotae, caeteraque nobilitas, Arabesque vel Mauri regionis habitatores Turcis infensi, juncti inter se, saepe insolescentes, Turca ne punire quidem auso, quod exemplis didicimus relationibusque eorum, qui interfuere: tota Arabia vicina, ad omnes motus erecta, jugumque ubi poterit excussura, quod tot nuperis etiam motibus testata est. Sed de his suo loco, infra, ubi plura de seditionibus Turcarum intestinis, de disciplina militari apud eos perditam, Ianizaris ipsis ex militibus in Mercatores plerumque versis.

Munimenta | : Aegypti: | vel maritima, vel terrestria: maritima ad mare mediterraneum vel rubrum. Munimenta ad mare mediterraneum potissima: Alexandria, Rossetum, Damiata. Alexandriae duo Castella, sed in plano posita, sine fossis propugnaculisque, ideoque nullius momenti ad vim sustinendam, nec aqua dulcis intus. Rosseti ad ostium Nili, itidem exiguum castellum, sine fossis propugnaculisque. Damiata quae tantum olim negotii Christianis facescit, hodie miserabilis: caret enim muris. In apice urbis castellum, in quo nihil forte, praeter quandam turrim vetustam. Bogas ad ostium Nili prope Damiatam est castellum quadratum, quatuor turribus sed depressis instructum, sed plane nunc apertum est, nullisque portis clausum. Haec omnia litoris Aegyptiaci, ubi Francis exscendendum, propugnacula sunt. Ab altera parte litus maris rubri etiam neglectus: Sues et Alcosir duo ibi portus Aegypti. Sues etsi armamentarium maris rubri si diis placet, non nisi misera quadam turri rotunda munitum, in qua aliquot tormenta servantur. Alcosir etsi portum habeat insignem, hodie miser est vicus. Caetera Zibith,³⁵ Suaguem, Messava, via ab aliquot centenis militibus custodiuntur, facile a classe Lusitanica Francicae juncta per mare rubrum veniente, occupanda. Ex mediterraneis, sola quae resistere possit, quae oppugnari mereatur: Cairus. Sed cum non sit munita, nisi magnitudine sua, et populositate: possit vero ignibus, et exclusis subsidiis, quae a Turcico imperio non nisi longinqua et sera venire possunt, commeatuque arctato facile ad deditionem redigi, non est quod de hoc victoriae complemento dubitetur. Sed et maritimis captis, ac proinde commerciis sublatis, Cairum per se collabi necesse est. Etsi autem plurimum pulveris Nitrati in Aegypto conficiatur, pauca tamen in ea sunt tormenta, et in ipso Castello Cairano nunquam auditum est ultra triginta tormenta displodi.

Examinavimus quoque statum vicinorum totius Syriae munimentorum maxime maritimorum:

³⁵ Von hier (Zibith) bis S. 389 Z. 10 (collabentur) ist die Abfertigung B verloren gegangen: wir ergänzen sie nach dem Konzept A (HANNOVER).

Taphnis, Larissae, Catiae, Haniones, et ubi Palaestina incipit: Gazae, Ascalonis, Ioppes, Carmelitanae arcis, et in Phoenicia: Acconis, Tyri, Sidonis, Berythi, Biblii, Tripolis; et vero comperimus ibique castella esse miserabilia, vetustate collapsa, neglecta, incustodita, nulla. In ipsa Syria Alexandretta sola maritimarum consideratu digna; sed nihil ibi munitum, domus lapideae paucae. Tantum prope ipsam est Payas castellum lapideum, non ultra munitum; etsi in extremo maris mediterranei acumine positum. En totum mediterranei Maris litus quicum nobis res erit. In ipsa Cypro vicina munimenta egregia Nicosia et Famagusta a Venetis structa, neglectu Turcarum collapsa. Caeterum duae tantum sunt mediterraneae Syriae urbes consideratu dignae: Aleppus et Damascus. Sed hoc aut sequentur fortunam maritimarum, aut commerciis subtrahatis, collabentur.

|: Turca Aegypto: | succurrere aut non, aut non nisi aegerrime tardissimeque potest. Primum quia nihil minus suspicabitur, nisi nos ipsi prodimus, quam | : Aegyptum: | petitum iri: egrediente Christiana classe, metuet potius Candiae aut ipsis Dardanellis et Constantinopoli. Deinde ubi excensio facta erit a Francico exercitu, captis primo impetu maritimis, sane succurri nullo modo potest. Haec ergo certissime in potestate statim erunt, et in ipsis nervus rerum, mare. At Cairo et mediterraneis succurri non nisi tardissime aegerrimeque potest. Quia non mari sed terra Terra autem difficillimo itinere per arena et ab Arabibus infesta, tali maxime tempore deserta, et inter angustias, ubi centena millia a viginti millibus excludi possunt: et difficillimum est tale iter terrestre, et ob ventos arenam ferentes; non nisi certo anni tempore suscipi potest, quo neglecto nihil potest toto anno geri. Ut taceam posse ab exercitu Christiano, occupatis prope Alexandrettam Pylis Syriae, omnem communicationem Palaestinae et Syriae cum Asia minore intercipi, relictis tantum longissimis difficillimisque circuitibus quos facile impediat Persa, cuius terras tali casu ab exercitu Turcico deserta et montes evitatur radi necesse sit. Qvod si interea flos militiae Turcicae in Europa (ut in Polonia Hungariaque) occupatus est, pro capta erit Aegyptus, nihil enim tardius exercituum Turcicorum motu, cum in regionibus tam desertis, qualis magna Turciae pars est, copiarum ultro citroque commeatus mire sit impeditus. At miles per provincias Orientis, Mesopotamiam, Syriam, Cappadociam sparsus, tam est exiguus, ut aegre tuendis suis provinciis contra Persas et Georgianos sufficiat, quas praesidiariis ad Aegyptum defendendam accurrentibus indefensas, praedaeque vicinorum relinqui necesse foret, duplicato fortasse damno, dum et Aegyptu frustra succurreretur, et provinciae quoque reliquae a custodibus desertae amitterentur. Denique Aegypti aditu terrestri potentissimum hostem facile excludi vel hoc indicio est, quod Tamerlanem domita tota pene Asia, et Sultano Turcico capto contra Sultanum quoque Aegypti duodecies centenis millibus tendentem, triginta Mammelucorum millia in aditu Aegypti locata cum dedecore repulere.

Turcicae potentiae decrementa sane majora sunt quam vulgus credat: maritimis hic potissimum viribus opus, quae nunc apud Turcas nullae, et generatim regiones magis magisque deseruntur. Commercia decrescunt (Reditus): augeatur licet extra imperii moles, viscera tamen corrumpuntur, omnibus subitum aliquando casum daturis, modo sit aliquis qui nonnihil impellat. In hoc uno subsistit fortuna Turcarum, quod nunquam defendunt sua, semper aggrediuntur aliena. Hinc illis arbitrium, commoditas, successus coeptorum: possunt totas suas vires in unum locum convertere, et aggredi imparatos, experti a tot seculis, neminem interim a latere ac tergo imminere. Quae utinam eos experientia aliquando fallat. At si vel semel duobus locis dissitis potenter occupentur, certa imperii ruina est. Sultanus ipse vilis ingenii, avarus, libidinosus, alteri relinquens imperii habenas, Ianizaris pariter et Spahis invisus. Incolae pauperes (sciunt enim divitiis Nabalis fatum imminere) nec liberis operam dantes qui oneri sunt. Hinc infandum Sodomiae crimen, et in media polygamia contemptus sexus muliebris. Commercia in Iudaeorum et Christianorum manu non minus quam manuficia et agricultura et pastoratus: Turcis sub militiae praetextu ignavam vitam agentibus, Hispanico ritu. Potissima divitiarum Sultani pars ex Europa affluit per canalem Aegypti. Reditus annui Sultani ne cum Francis quidem ex magnorum virorum sententia comparandi. Iustitia apud eos publice venalis, hinc cogitari potest, quis subditorum amor erga iudices, et tamen hoc inter potissimos acquirendi modos. Ibraimo Sultano, praesentis parente, Mufti et Visirius quaedam ornamenta Seraglii vendi curavere, ut satisfaceret militiae. Thesauri qui in separatis concamerationibus Sultani collectoris nomine inscriptis velut sacri custodiuntur, pretiosa potius, ut gemmas, vestes, aulaea, quam pecuniam continent, qualia in casu necessitatis non facile inveniunt Emtores.

Militia Turcica, maritima quidem nullius plane momenti est, corruptis nescio qua negligentia praeclaris Solimanni institutis, cui si institissent successores in tanta ad navalem potentiam commoditate, formidabiles essent orbi terrarum. Nunc a Venetis compulsi intra Dardanellos, sub ipsius Constantinopolis moenia se trepidi recepere. Carent fere velis, nec nisi remis utuntur, ligna pro navibus sine delectu caedunt, majoribus navigiis destituuntur. Quidam Beji Archipelagi habent insulas cum onere alendi certum numerum triremium, qui ad 14 ascendere dicitur. Sed quam exiguum hoc et parum metuendum, cum illi praesertim more piratarum praedas agere, quam triremes suas in quibus omnes eorum opes consistunt, periculo exponere malint.

Militia Turcica Terrestris generatim corruptissima. Maximus olim rerum militarium apparatus Constantinopoli erat, armamentariis egregie instructis, hodie omnia ad quotidianos usus arrogantur, provinciae a Bassis instar regionum captarum tractantur, et incolarum liberi saepe pro Mancipiis Polonis Constantinopoli distrahuntur. Ingens est numerus militum titularium,

qui mutilatorum privilegia corruptis praefectis obtinere, Ianizari olim caelibes, nunc plerique maritati, et mercimoniis artificisque ad uxorem liberosque sustinendos impliciti. Ad nuperi belli Hungarici famam horrebant, non sine seditionis periculo. Spahi speciatim, inprimis Asiatici in miserabilem statum reducti, odio ipsius Sultani, qui metuit ab illis vitam suam petitam. Olim divites, nunc jungere se coguntur, ad sustentandum miserabile Tentorium. Absoluta est eorum ruina per rebellionem postremam Hassan Bassae Aleppi, a Spahis inprimis sustentati. Spahiorum verorum (demta militia Aegypti quae separatim habet instituti genus) novem sunt per imperium millia: Ianizerorum verorum viginti. Hodie Ianizari fiunt etiam qui Christiani nunquam fuere. Olim novitiatu sex septemve annorum exercebantur, hodie momento creantur, annuo ad summum spatio exerciti. Olim praefecturae militares meritis, nunc ditium filiis Constantinopoli intra militiam educatis creduntur. Fama Constantinopoli fuit Bellum proximum Hungaricum ideo maxime coeptum, ut Ianizarorum Spahiorumque veterum ruina absolveretur. Et vero anno 1664. ultra 12 000 flos militiae Turcicae ad S. Gothardi montem periire. Visirio id agente ut etiam cum imperii debilitandi periculo extingvantur, spe novae aliquando militiae obediendoris, aliisque Legibus circumscriptae instituendae.

Timariotae componunt militiam ut sic dicam feudalem, ex terrarum dominis certum servorum militum numerum secum adducere coactis conflatam. Timariotae Europae definiunt centena hominum millia. Beglerbegatus Natoliae sedecim militum est. Caramania, Syria, Cyprus aliaque vicina ad triginta milia ascenderunt. Reliqui Cappadociae, Armeniae, Mesopotamiae, regionumque aliarum Persidi vicinarum ad 36 000. Ex his apparet neque Europaeos, neque Persidi vicinos, Aegypto succurrere posse. Qvare non nisi quinquaginta millia superesse, etsi extrema a Turcis tententur. Qvorum tamen quam difficilis lentusque motus, quam facilis exclusio ab aditu Aegypti, quam matura in desertis illis ruina, ex dictis patet. Nec vero his in ruinam datis semelque caesis ulla reparandi exercitus rerumque restituendarum spes est. Tamovius Polonus insignis miles, jam Solimanni tempore dicebat, exploratum esse, Turcas omnibus suis viribus in unum collectis vix conficere sexaginta millia lectae gentis.

Nunc de intestinis Turcarum divisionibus ruinae praecursoribus dicendum est. Sapientes Viri cum considerarent, non posse fingi Gubernationem magis brutam et Tyrannicam: unum hominem, eumque absurdum, potentiam habere absolutam, justitiam prorsus esse venalem, miseros subditos plane ad desperationem usque oppressos, totas gentes male contentas et fame morientes, hominibus in deserta diffugientibus, ut Tyrannidem praefectorum vident, impunitatem scelerum, nulla amplius praemia virtutis ne quidem militaris: praefectos hominum imperitissimos, casu plerumque ac saepe pudenda causa elevatos, toto potestatis tempore, quam brevem fore exemplo aliorum augurentur, id unum agere, ut quam velocissime

rapiant, certi tamen nec sibi, nec liberis suis rapta quaeri, et hoc ipsum ruinam eorum, Domino spongiam exprimente, acceleraturum: Haec inquam cum viderent viri sapientes credere occulto Dei iudicio inimici nobis imperii conservationem deberi. Sed fortasse mensura eorum impleta est, fortasse visitabit Deus populum suum. Appetunt tempora si velimus. Perdidit
 5 Sultanus opinionem inviolabilitatis sacrae inter suos, jam duobus exemplis Osmanni et Ibraimi. Omnes eius ministri quasi per somnium et velut in Comoedia vivunt, instar fungorum e terra nati, ignorantes originem suam, nec cogitantes finem. Nulla hic generositas, curaque futuri, posteritatis, immortalitatis. Aliquando evigilavere quidam ex stupore fatali, jugumque generose excutere conati sunt, certi nihil deterius evenire posse, morte jam tum quotidie impendente.
 10 Sed caeteris bestiarum instar servitutem misere ignavam generoso periculo praeferentibus, plerumque occubuere. Scilicet vix unquam, quod notabile est, in Imperio Turcico accidit, ut duo Bassae fide conspirarent, semper alio alium prodente. Si simul conspirassent, certa erat imperii ruina. Sed quod Bassae non poterunt, Ianizari et Spahi egere, hi Osmanum eos in ordinem redigere conantem, hi Ibraimum Agae Iannizarorum mortem minatum occidere, hi
 15 ipsi Sultano praesenti adhuc infanti, mortem intentavere. Visirius Kupriulius in animos matris Sultani nunc regnantis se insinuaverat, et ut se necessarium redderet, persvaserat ruinam Iannizarorum: hinc sedem Constantinopoli Adrianopolin transtulit, praetextu metus a Veneta classe. Ianizaros antea in uno loco agentes in varias habitationes dispersit, seditiosissimos quaesitis praetextibus bellis perituros objecit: *mais il a porté l'Etat à sa ruine, les Ianissaires estant la*
 20 *force de l'Empire*. Horum Consiliorum haeridem Kupriulius filium Visirium hodiernum reliquit, inaudito exemplo, Sultano scilicet jam credente salutem Visirii et suam esse complicatas. Eodem praetextu Visirius custodiam corporis obtinuit, et ex Albanis gente feroce, popularibus suis, legit, quae res aliquando in ipsius Sultani perniciem vergere potest. Et haec erumpere poterunt, turbatis per expeditionem Aegyptiacam Turcicis rebus. Multa jactantur de Sultani
 25 cum fratre matreque simultatibus, de quibus nil quod dicam, habeo.

Bassarum rebellionibus nil crebrius, ut olim Gazellis, Zelebis Calenderi, Morabuti. Nostro seculo celebris rebellio Ali Bassae Aleppi, qui primus Segbanos et Sergios, Bassarum militiam armavit, quos Iannizaris et Spahis opponeret: quem Ipchir Bassa, Felicia Bassa, et nostra memoria Hassan Bassa, secuti sunt. Notanda et rebellio Bassae Babyloniae, qui urbem
 30 aliquando Persis tradidit, et alterius qui Taurisium. Quidam Georgius Nebi omnes Asiae minoris Spahios commoverat, ut postea Hassan Bassa, et post hunc Mortaza Bassa Babyloniae. Si Hassan Bassa recta perrexisset, evertisset profecto Sultanum nullis tunc praesidiis stipatum, militia in Hungarico bello novissimo occupata. Maxima hactenus imperii Turcici felicitas fuit quod nunquam duo Bassae simul rebellavere. At eius rei causa, quod inter se

cogitata communicare non audent, nec ulla vera amicitia inter huius generis servilia ingenia nascitur. At si quis princeps extraneus eodem tempore prodicionem tractaret cum diversis, is certe solus est modus diversis simul locis incendium excitandi, quod Aegyptiaca expeditione haud dubie futurum est.

Et vero nunc Bassae nescio quomodo in multis locis emancipavere sese. Bassa Bassorae 5 fere absolute regnat. Coacta est Porta interponere tertium inter Bassam Alepi et Diarbequir, Cochabiensis in montana se recepit. Dedicere tandem aliquando consuetudinem istam, sive traditionem veterem stultorum illorum, qui beatitudinem putabant chorda a Sultano missa suffocatum mori. Absoluta est Bassis plerisque in provinciis potestas, nec nisi vastitate ac miseria populorum in officio continentur, cum miles eorum, si quem colligant, diu subsistere 10 non possit. At ubi pluribus simul locis erumpet incendium, ubi Porta bellis magnis externis simul variis in locis distinebitur, segura erit et infallibilis plane rebellio Bassarum limitaneorum, adeo ut non sit res impossibilis ipsi Bassae Aegypti persuadere, ut divitiis suis salvis provinciam prodat, exercitu scilicet nostro semel ingresso, neque enim ullus eis in principem amor, nec nisi servili metu continentur: cumque a male gestis rebus chordam Constantinopoli 15 imminere videat, credibile est matura cum Christianis pactione sibi opibusque suis consulturum, cum non ignoret felicem sibi apud nos et quietam et affluentem cum honore vitam fore. Neque enim putandum est, odium his hominibus in Christianos adeo inexpiabile esse, cum plerique nulla penitus religione ducantur.

Christiani quoque in Turcia plurimum conferent ad successum tantarum rerum. 20 Nam Europaeorum Constantinopoli, Caira, Hierosolymis, Smyrnaeque numerus ingens; hi Christianis subditis oppressisque, per se nihil ausuris pro ducibus erunt in hac rerum omnium conversione. Constat vero non tantum mercatores et artifices, sed et rusticos toto pene imperio magnam partem esse Christianos. Rustici Christiani plerique se in montana et sylvas saltusque recepere, ut in Armenia, Cappadocia, Syria, exemplo Maronitarum et Curdorum. In Europa 25 Peloponnesiaci seu Moreani, Albani, Bulgari, ferocissimae gentes. His non nisi duces occasionesque desunt, prodeundi ex latebris, asserendique sese in libertatem. Nihil de insulis Cypro, Lesbo, Lemno, Candia, Chio; jam Mesopotamia, Media, Armenia, Curdis implentur. Aegyptii originarii sunt Christiani Cophthi. Saepe gentes diu dura servitute pressae, subito erumpentes, magna imperia, opilionibus ducibus occupavere. Ita Arabes, Tartari, Turcae ipsi. 30 Georgewicius qui per intima Natoliae et Caramaniae deserta viam sibi fuga quaesivit, satis nobis describit earum vires statumque: nihil ab eo tempore mutatum, nisi quod magis efferati sunt. Nam Turcas reddi, quod quidam offerebant, ne volunt quidem Praefecti provinciarum, ne reditus imminuantur. Praelio ad Agriam commisso fama erat, Turcas caesos, quo audito omnes Albaniae, Epiri, Illyrici incolae conclamaverant ad arma. Ipsi principes quoque Transsylvani, 35

Wallachi, Moldavi, Georgiani, Christiani sunt. In Curdia quoque quidam Sanghiaci sunt Christiani. Et huc referenda sunt, quae Emanuel Lusitaniae Rex ad Ximenium scribebat, de Christianis in Sultani Aegyptiaci ditione ad omnia promtis, modo Europaea arma fulgentia cernere daretur. Maronitas constat armis a se Turcicam servitutem depulisse, horum vicini Drusi Christianorum Europaeorum in Palaestinam expeditiones suscipientium reliquiae sunt. Ex horum posteritate sunt Emires Tyri et Sidonis, hodieque prompti ad res novandas et Christianis faventes, ut Emir Fecardin etiam in Italiam eius rei causa iter susceperit, hortatus Christianos ad Aegyptiacam expeditionem, si quis audiisset. Et non multis abhinc annis quidam vicinus Arabum Emir nemine causam conjectare valente, Regi Hispaniae secretd dona ingentia misit, haud dubie meditans rebellionem. Et nuper cognatus quidam et successor Fecardini Fratibus Minoribus Hierosolymitanis magnum favorem testatus est: de quibus omnibus fidas relationes habemus. Denique compertum est gliscere inter ipsos Ianizaros et Spahios in ipso Seraglio sectam quandam Semi-Christianorum, ex qua prudentes viri bonum aliquid cum tempore rebus humanis augurantur. Dominante Deo in medio inimicorum suorum.

15 Antequam a divisionibus Turcarum intestinis abeam, subnectam tantum aliquid de divisionibus Turcarum in ipsa Aegypto. Duodecim in ea Sanghiacis seu Bejis creditae provinciae partes: hi ex vetustis familiis cum eradicari non facile possent, haereditarii relictii sunt. Pendent Timariotae ab ipsis. Hinc cum potentes se sentiant, ad minimas quasque occasiones turbant, ausi sunt dejicere Bassam summa potestate, et carcere includere, successore a
20 Sultano flagitato. Turca pene dissimulare coacto, quae punire non nisi perdendae provinciae periculo potest. Multae aliae fuere in Aegypto turbae, ex quibus recens illa Achmet Bassae Aegypti superioris anno 1660. Et notabile est, cum terrae motus ingens, res in Aegypto rara, et postea Cometa anno 1664. appareret, id a multis pro augurio rebellionis Aegyptiacae magnae habitum fuisse, concurrente tunc rerum statu, et Arabum tam Aegyptiorum qui Timariotas
25 constituunt, quam vicinorum conspiratione, quae militia infesta Turcis, caeterum disciplinae impatiens, vagabunda nec nisi Tartarico more in praedam militans, advenis potius hostibus, ut in praedae partem veniat, quam sua defendentibus (ubi nulla lucri spes) conjungetur. Sed et ipsorum Ianizarorum reliquaeque militiae stipendiariae summa in Aegypto insolentia simul et rei militaris imperitia est. Hostem Aegyptus a 150 annis vidit nullum, nisi hos ipsos intestinos
30 hostes pacis qui saepe jactant se caeteram omnem Aegypti militiam pro nihilo ducere, etsi ipsi ad decem millium numerum non accedant. Et vero reapse illi arbitri sunt rerum. Usque adeo ut ausi sint Bassam ipsum in vincula conjicere, Beijos trucidare, et vindicaturis a Sultano missis extrema minari. Quis non videt adventante Europaeo exercitu, omnia fore plena divisionum, desperato a Turca auxilio, si praesertim alibi distineatur.

Nunc aliquid de Vicinis Aegypti Turcae non subjectis dicendum est. Ut judicari possit, quantum nobis ab illis spes metusve. Tales sunt a latere meridionali Turcici imperii Arabes, Abyssini, Dungalitae, Numidae aliique Africani, ab orientali Persae et Georgiani. Constat Arabes diu a Turcis dure habitos incipere aspirare ad libertatem. Aden Bassatus in Arabia felici sedem, pulsus Turcis recepere, nec in Laxa ad sinum Persicum, nec in Bassora ad Arabicum, Portae ratio habetur. Rex ipsorum Arabum vagabundorum, Turcas non minus quam hostes cavet, et ideo per desertum vagatus, quotidie mutat sedes: absconditos habent fontes, ne Turcis aliquando invasuris innotescant. Certum est Syriam, Arabiam, Palaestinam, Aegyptum in fermento esse. Supra dixi Principem Arabem cum Rege Hispaniae, alium Emirem cum Italis principibus consilia communicasse. Expectant nos, si sapimus, fata. Nubienses seu Dungalitae Aegypto proximi, olim Christiani, amisere fidem, magis ob pastorum defectum, quam amorem erga Mahometem, facile reducendi, si talia erumpant. Post Dungalam et Sennaar, proximi Abyssini, gens quae homines vilissimo pretio aestimat, et pro nugatorum Europaeorum artificiolis vendit. Unde facile nobis copia hominum, qui primis hostium incursibus objiciantur, Abyssino fortasse, hoc rerum statu, nec auxilia negaturo. Facile autem Abyssina auxilia per mare advehi possunt a Lusitanis. Ingens Abyssinorum in Cophthos amor, velut fratres sociosque sacrorum. Accedit peculiaris Abyssinorum affectus in terram sanctam quam crebris peregrinationibus honorant, et sub Turcica potestate esse indignissime ferunt. Homines tota Africa facile emes, si Corallos Margaritasque fictitias, cultellos, forfices, aliaque id genus opera attuleris. Qvare nec dubitandum Abyssinos multa millia in usus nostros concessuros, cum Cairum saepe una die aliquot centeni homines ex illis venum agantur. Isti etsi armis nondum exerciti, sunt tamen patientes soli climatisque, et primis hostium furoribus objici possunt. Ita si quis exercitus Christianus 50 millium accedat, facile crescet ad centena, tum his hominibus ascitis, tum Arabibus Numidisque confluentibus ad praedam, stultum enim est credere, hoc hominum genus religione duci. Georgiani etiam in pace Turcas infestantes, quid non facient bello accenso? At Persae plurimum momenti afferent, ad turbandas res Turcarum in Oriente: etsi enim a tempore Regis Abbas, qui multis cladibus Turcas affecit, nihi aniplius ausi sint, post receptam a Turcis Babylonem; ardent tamen in eos odio implacabili, nec nisi nuntium nostrorum armorum expectabunt.

Dictum est de vicinis Aegypti, dicendum nunc et de vicinis Franciae, ut appareat quae ab illis spes metusve. Considerandum hic primum Imperium. Imperator, princeps prudens, gravis, solidus, plus cautione quam spe ducitur. Consilia fovet, tuto ubique publicabilia. Ostendit reapse, nihi se statuum libertati detrahere velle, asseruit potius quam perdidit (ut antecessores metuebant) in Comitibus auctoritatem. Ostendit enim Statibus, nisi accedat auctoritas sua, eorum deliberationes esse arenam sine calce. Ita suspiciones a sua familia in aemulam

transtulit. Caeterum suscepta semel fortiter executus est, foederatos oppressos fideliter iuvit, Svecos Turcasque feliciter repulit; id unum denique potissimum agit, ut Imperio, ut ditionibus suis securitas ab omni Europaeo Asiaticoque hoste constet. Cumque hac expeditione in | : Aegyptum: | solide stabilita, omnis ab Europro pariter Asiaticoque hoste metus ei auferatur, 5 certum est non obstitutum. Nam quis dubitat quin optaturus sit Francum Turcamque collidi, sigillatim formidabiles sibi. Sed quaeritur non tantum an non obstitutus, sed etiam an Franciae contra Turcam auxilio futurus sit? Ac primum fieri potest, ut ipse a Turca invadatur, rebellibus auxiliaturo. Qvod si fiet, junget utique Francis arma sua. Sed ponamus id non futurum, fateor difficulter ad invadendum Turcam adducetur, nisi necessitas eum ad conservandam Poloniam 10 cogat: Et vero cautionem a Francia haud dubie desiderabit: sed nulla certior, quam si reapse Francia invadat Aegyptum, si interea subsidia aliqua sattem pecuniaria Caesari praestet, ad augendas in Hungaria copias, specie domandorum penitus rebellium. Quae res Turcam in arma Caesarea extra ordinem aucta intentum et viribus illuc versis, Asiam nudare coget.

Polonia nunquam periculo supremo propior. Turca ei minatur. Amici Cosacci defecere, 15 qui ante Ottomannum in Bello Chotiniensi maxime repulerant. Turca tunc a Tyrae fluvii transitu prohibitus, quem nunc cum volet, habet in potestate. Poloni fortitudinis et fidelitatis famam bello Svecico amisere. Cosacci sub Rege Piasto inconciliabiles, et hoc praesertim, cuius familiam odere. Factiones residuae. Frustra blandimur nobis Tartaros Cosaccosque ipsosmet Poloniae perniciem non permissuros, ne Turca nimis vicinus fiat ipsis. Nimirum hae gentes 20 praesenti lucro ducuntur. Si non subigere, at vastare Poloniam totam ad Vistulam usque Turca potest. Nullus ergo metus nobis a Polonis, spes haec, ut si velit Francia, acerrime Turcis sint restituri, ita enim reconciliabitur Regi, quicquid adhuc Francicas partes respicit, jungent se Moscis Caesarique: habebit Turca, ubi totas imperii vires impendat, a tergo interea de improviso periturus. Paulum argenti sufficiet ad Poloniam egregie animandam, quanto rectius id 25 quam in Angliam aliquando futuram hostem impendetur. Interest Caesaris quoque adesse Polonis, si modo illi a Polonia cautio perseverationis, et a Francia sinceritatis.

Moscum Polonis laborantibus affore, aut certe Ucraniam a Turcis capi aegre laturum, rationis est credere.

At ab Anglia Hollandiaque fortasse metuendum est, ne Expeditionem Aegyptiacam 30 nolint. Et inprimis Batavi in extrema necessitate positi, possent Turcae jungere sese, specie navigationis suae in mediterraneo stabiliendae; quo nihil formidabilius, cum constet Turcis non nisi maritimam potentiam aut potius industriam deesse. Excusabit Batavos necessitas, ut olim Franciscum I. Nec Sociniana religio quae nunc in illis regionibus gliscit, usque adeo Turcis exosa, ut Romana. Batavorum vis in Commercio maxime Orientali. Hoc illis

difficulus auferet Francia in ipsa India ut nunc sunt res, nisi per Anglos Lusitanosque: at ita ipsis Anglis Lusitanisque potius quam Franciae lucrum cedit. At si Francia teneat Aegyptum, poterit ipsa dominium extendere in Indiam Orientalem: longe rectius quam ex sterili Madagascere (adhuc longius quam ipsa Aegyptus ab India dissita) aut ex Surata, ubi Franci precario nec nisi Mercatorum forma agunt. Sed etsi in India nil acquireret Francia, sufficeret Aegyptum tenere, ad commercia Indiae vitato Africae circuitu in se derivanda. Haec unica, Hollandis commercia extorquendi ratio est. Per vim non extorquebuntur, nisi Anglia Lusitaniaque ascita, at ita lucrum illis cedit, sumtus nobis. Per artes non, nisi eo sordium pudendarum se demittant aliae Nationes, quo Batavi, qui id fere lucrantur, quo genium defraudant suum, instar Iudaeorum. Una ergo restat via, ut breviores detegamus commerciorum rationes, quarum simus possessores soli. Quod occupata Aegypto Francia obtinebit. Caeterum nec posse eos nec posse velle serio expeditionem Aegyptiacam impedire, manifestum est, tum quia non nisi sero scient, tum quia conspirante contra Ottomannum Europa, id est Francia simul et Austriaca domo, non est verendum, ut se opponat in Europa quisquam. Praeterquam quod exiguae Batavorum in mediterraneo mari vires, classes autem ingentes illic tenere difficile. Nec vero illi facile invadent, nec milite instructi, nec ducibus ad terrestre certamen exercitis, quod illis a Francia temere adeo lacescita, sine auxilii spe, condemnante eos Europa, immineret.

Generatim aut Angliam aut Batavos, aut alium quenquam in Europa Expeditioni Aegyptiacae impedimento fore, modo Imperator conspiraverit, nulla verisimilitudo est. Lusitani etiam aderunt Franciae Aegyptum invadenti ex mari rubro. Hispani haud dubie applaudent; quid enim illis nunc non nisi de securitate sua cogitantibus optatius, quam a Turcico metu Caesarem, a Gallico se, liberari. Et possunt hic fundamenta jaci solides duarum potentissimarum familiarum ad salutem generis humani et bonum Christianismi ineundae in perpetuum unionis, solidae inquam, in eius quod interest, conciliatione fundatae. Danus nunc non nisi de sua, et per consequens Germaniae salute sollicitus est. Sveci natura stipendiarii esse debent eius principis Christiani qui novas res molitur, qui quaerit ire plus ultra: id est Franciae. Coget eos ipsa necessitas ad Franciae semper partes recurrere. Sed in Germania amplius res magnas per Svecos geri posse, non magna verisimilitudo est, omnibus vicinis in eos intentis armisque. Quod ipsius Regis Christianissimi jussu atque autoritate Polonis militent in Turcam, hoc Polonis saluti, Svecis lucro, Francis felicitati, Turcis exitio erit.

Ex his jam apparet summam esse in Aegyptiaca expeditione securitatem. Nam nec in Europa quisquam metuendus, conspirante Franciae Austriaca domo: faciet Clerus, faciet Pontifex maximus officium suum. Cum nihil ipsi Italiae accidere possit optabilius. Sed pessima ponamus: Europaeos et Austriacos ipsos Franciam in Barbaros euntem invadere: quis non videt posse Franciam quandolibet impune desistere, Turca non persecuturo, non magis

quam post Gigerinum tentamentum, aut Candiota auxilia. Iamque causam suam Francia coram Deo hominibusque justificatam habebit: ostendit optimam voluntatem suam, declamabit jam in impediens, resumet priora, nec difficulter cum Porta in gratiam redibit, in eo quod utriusque interest fundatam. Securus reditus mari aperto. Sed omnibus pessime euntibus, quid nisi classis cujusdam exercitusve clades, major Francia est, quam ut tali infortunio magnopere percelli possit. Sed cum nemo in mari occursurus sit, ne metui id quidem cum ratione potest. Nec metuenda nobis quae Pelagio Cardinali aut Ludovico S. accidere. Scimus quid ordo et disciplina, et bonum consilium possit, quibus quantum nunc valeat Francia, jam multis specimenibus ostendit. Sed et quantum inter illius et nostri temporis rationes intersit, facile ostendi potest. Exiguae Ludovici S. vires, mare et Nilus in potestate hostium, interiora regionis intrata, infesto litore a tergo relicto: missilia ignea (quae tunc ignis Graecus appellabantur) Saracenis tantum, non et nostris erant. Saraceni in Aegypto tunc bellis continui exerciti et magnam partem ex ferocissimis Circassiis orti. Aegypti litora tunc pro illius temporis ratione munitissima erant. Nunc omnia contra. Nec status ratio tantum, sed et honor in tuto est, etsi coepta infelicia Rex desereret. Nihil nocuit famae Regis, quod Gigeris Candiave desertae. Ter pulsare licet: Aegyptiacus conatus tertius, et ut spero auspiciatior esto.

Paucis addam Aegyptiacam Expeditionem praesenti consiliorum lineae consentaneam, ac nunc omissam occasionem fortasse plane perituram. Francia quaerit arbitrium rerum, possessionem commerciorum maxime Orientis, eversionem Hollandorum, etc. Rex Gloriam Principis magni: omnia ista in Aegypto: et hoc amplius honor Imperatoris Orientalis, res ob magnas consequentias non praetereunda. Bellum hoc sacrum titulo, fructu quovis profano utilius, quale probaret ipse Machiavellus. Orbis Christianus obligatus habebitur. Italia inprimis et Germania, in quibus maxime Franciae interest autoritate atque amore valere, devincientur. Confluet ad Regem tam praeclara molientem, quicquid Europa habet magnorum Virorum pariter et Excellentium ingeniorum; verae gloriae in Francia theatrum, nulli amplius calumniae, nullis suspicionibus obnoxium erit. Sed tantae rei consequentias pro dignitate persequi, vastum ac pene infinitum.

Addo vero Maturandum esse. Parata omnia ad navalem expeditionem et in maritima regione, adest etiam quod supersit. Si pax bono Europae fiet, quae rector occupatio militari virtuti ab otii rubigine praeservandae? Iam Rex arbiter belli pacisque, possunt tempora evenire, ubi non sit, Anglis pariter Hollandisque Austriacae domui arctius illigatis, tum metus domesticus adimet animum Franciae audendi majora. Sed fac eandem semper Europae faciem perseverare: non eadem Turciae Aegyptique erit. Constat Turcas et primum inprimis Visirium omni studio laborare in reformatione rerum. Iam pene artes militares nostras didicere, discent

mox si volent serio maritimas quoque, ipsa natura manus praebente, et affluentibus Apostatis. Qvo facto dabitur orbis Christianus in tremorem, seraque erunt, et tunc frustra optanda, quae nunc cum contemptu audiuntur. Quid malum? nonne nostris similia Turcis capita, nisi quod Turban gerunt? Si semel ipsis in mentem veniet, munire maritima Aegypti, quod unius anni opus erit, valeat spes Christianitatis quam solam reliquam video. 5

Post haec explicata non est quod de Expeditionis justitia dicam. Quid justius bello sacro? pro bono generis humani, pro profectu religionis Christianae, liberatione miserorum nostra auxilia implorantium, sepulcro Domini, ultione fastus injuriarumque, quas etiam Francia a Barbaris accepit. Nec peculiaria Regi cum Porta foedera pactaque contraria esse puto. Si Candiotica et Gigerina expeditio justa est, erit Aegyptiaca quoque. Vertitur in uno momeno, si quod Rex huic meditationi dabit, salus millies mille animarum. Coelum ipsum deliberationi intentum est. Intererit orbis quid concludatur. Hic gloriae, hic meritis, hic virtuti, hic fidei locus, hic commissorum expiationi, hic salutis. Nunquam gloria Divina nostraque arctius ligata fuit, nihil credo majus simul sanctiusque in humanam cogitationem venit. Destituunt verba plura dicturum et multitudo rerum maximarum omnem ordinis potestatem eripit. Caetera supplebunt ingentes animae a quibus lux atque regimen humanis rebus, quae uno mentis ictu plura complectentur, quam voluminibus enuntiari possit. Hoc unum superest precemur a Deo, ut attentionem, ut animi adversionem seriam illis largiatur, quo maius gratiae donum in re tanti ad salutem publicam momenti, neque illis neque nobis dari potest. 10 15

17. CONSILIUM AD GALLOS

DE CASTIGANDO PER SAXONEM BRANDENBURGICO

Herbst 1672.

B Eigenh. Konzept: HANNOVER

Cum nuper praesentia Germaniae mala, et imminentem ab omni parte tempestatem tristi cogitatione obirem; venire in mentem nonnulla, quae mihi non minus ad patriae meae salutem quam Regis Christianissimi decus pertinere videntur: Talia certe ut pacem quietemque etiam extundere possint, Turbonibus illis, qui alienis lacrymis quaestuosum sibi bellum impune geri posse existimant, innoxiosque involvunt malis non suis. 25

Ea, si tanti videntur, proponere audeo, ex permissu, certus quae ad eos dicuntur, quibus loquor, non tutas minus voces esse quam si silerentur. 30

Affero ergo, ut in Compendium dicenda contraham, rationem qua Rex Christianissimus insolentiam Brandenburgicorum castigare, eosque ad sua tutanda revocare potest; excitato potente in media Germania adversario, nulli suspecto, caeterum satis juris viriumque habente, et si quis rectè suggerat, occasionem obviis brachiis arrepturo, quod eadem opera ad sancendam
 5 pacem, ad restabiliendam Regis in Germania nunc pene amissam potestatem, et ad resuscitandum Rhenano simile, amoliendis longe a Rheno, nunc impune in innoxios grassantibus armis comparatum foedus, aliaque etiam majora plurimum valituum existimo.³⁶

Certum est ad Regis Christianissimi honorem pertinere, ne Brandenburgicis audacia sua impunita sit. Nimirum ex quo Elector ille Arcticis tumultibus cum honore quaestuque exivit,
 10 creditur Princeps gloriae avidus, posse se tuto maximis Europae rebus misceri, et in quam velit partem inclinare fata. Accedit studium impotens religionis suae, cuius protectoratum affectat, inconciliabilem Gallicis rebus. Inflammant animum generosum et maxima quaeque infra se deputantem blanditiae Hispanorum; Caesar ipse plurimum defert consiliis eius, patiturque circumspersionem frigoris sui calore eius animari, malo aliis temperamento: Auraius autem
 15 velut Tutorem defensoremque veneratur. Nec ulla solida eius cum Gallia speranda conciliatio est, partim offensae memoria diffidentiam factura, partim certo eius a Suecis dissensu, quos Gallicarum partium esse et Franciae et Sueciae interest. Quare non ante Brandenburgicum Gallicarum partium fore crediderim quam Sueciam Caesarearum.

Haec ergo si illi sic abierint, certum est ad majora audenda, invitatum iri: gaudentibus
 20 Hispanis, nactos se principem qui audeat aliquid suo periculo, ipsorum bono, Galliae detrimento, etiam cum Germaniae si opus sit, exitio.

Id vero caeteris praeveniendum esse existimo, quibus patria sua cara est, compescendamque nonnihil, salvis Germaniae rebus, promptitudinem principis uno aleae jactu de salute etiam nostra contendentis. Idque partim experimento poenae impraesens, sed quae admonitoria magis
 25 quam exitiosa sit; partim objectis imposterum aggeribus, quibus subitae ebullientis animi exundationes coerceantur. Idem exemplo aliis erit, et discet orbis, non Batavorum magis quam Brandenburgici exemplo, haud impune lacessi Regem. Idque ad famam pertinet, quae ingens semper pondus addit successui destinatorum: inde enim fiducia aut dejectio animorum et virorum militarium confluxus, et studia et foedera, et factiones paulo momento huc illuc
 30 impulsae, prout opinio est de autore; velut praesagio animorum et praesumptione publica generis humani, felicem etiam mox fore, qui hactenus fuit.

Sed non est consumenda magnorum Virorum patientia, in iis quae ipsi intimius vident, et efficacius eloquentur: id enim quod dixi, opus facto esse, nemo forte negat, sed de recta

³⁶ Die Zeilen 1–7 sind durch Anführungsstriche am Rande hervorgehoben.

exequendi ratione quaestio est. Id enim quaeri debet, quam arte ille castigari compescique ita possit, ut Germania inde non patiat. Est enim ea certe Regis Christianissimi generositas, ut abstenturus sit poena, quae exerceri non possit, nisi cum contagio innoxiorum; majore gloria ex miseratione innocentum, quam dedecore ex offendentis impunitate.

Hic prima specie Borussia occurrerit, extra Imperium posita, nullo nostro malo turbanda, 5
floreantissima pars virium Brandenburgicarum, unde ei maris aditus, et commerciorum cura, et species quaedam summae potestatis et Regii spiritus. Et fateor nusquam sensibilius tangi. Sed a quibus? Poloni non cessere tantum omni jure suo, et renuntiationem Comitibus gentis comprobavere, sed et recentibus beneficiis obligati sunt, et si des velle nocere, tam angustis rebus suis non possunt. Adde quamdiu Brandenburgico amicitia cum Cesare erit, etiam fore cum 10
Poloniae Rege. Ergo Sueci excitandi sunt, sed in omnes eorum motus Dania pariter Brunsvicensisque domus intenta est, implacabili utrinque memoria, quamdiu eadem collisionum causae durant; nulla in vicinis et potentibus spe verae conciliationis. Sed et praesens ni fallor, forma Suecicae Gubernationis, ambigua, et in multos dispersa, et opportuno mutationibus tempore, in transitu posita, quae parum apta sunt expeditioni dubiae, et omni pene praetextu 15
carenti. Adde hyemem maris Balthici horribiliter tempestuosam, cui classem exponendo exercitui valido necessariam tuto non committas. In alia igitur tempora rectius ista differentur.

Borussia ergo missa, vertamus animum si placet ad aliam propositionem usque adeo oportuna negotiis praesentibus, ut nunc omissa aegerrime repeti posse videatur, optandam ei ipsi cui offeretur, nec praetextu tantum speciosissimo, sed et fortasse jure armatam. Qvam 20
missis ambagibus ita exequor.

Constat Saxonicae domui in Iuliacensem et Clivensem ducatum appendicesque actionem esse inde a vacuefactis ultimi ducis morte terris intentatam, multorum ICtorum responsis approbatam, nunquam dimissam, acriter in judiciis, in conventibus publicis, in pacis tractatibus depugnatam, etsi Brandenburgicus Neoburgicusque possessione superiores fuere, cum huic Caesar 25
Hispanique, illi Gallia et Batavi faverent. Ab eo tempore saepe de amica compositione tractatum est, parato etiam nuper Neoburgico, sed Brandenburgico se supra jura credente. Westphalica autem pace ea lis tacta non est, quod Saxoniae Elector, nunc regnantis parens, superstitiosius quam ipse Caesar, et quorum intererat, pacem Pragensem colens, vix Monasterii atque Osnabrugae audiri pateretur Legati sui vocem. 30

Nunc vero ea tempora sunt, ut Rex Christianissimus eadem opera et Saxoniam domum, hactenus si nihil aliud certe non inimicam, in medietate Germaniae potentem et Brandenburgico opponendam; sibi devincire: et Brandenburgicum ulcisci possit. Summa juris specie, ac ne Imperio quidem improbaturo. Sunt enim qui Brandenburgicum optarent transverso quodam

ictu moderatiora doceri. Nec Caesar in Saxonem quicquam durius statuerit, veterem amicum, innoxiumque vicinum, Svecia vero etiam applaudet, accedente illorum voce Principum, qui nunc per Moguntinum pro pace loquuntur, qui fere Saxoni amici, certe quam Brandenburgico amiciores: Moguntinus, Bavarus, Palatinus, Hanoveranus, Wurtembergicus, Darmstadinus. Ex
 5 quibus Moguntinus amicitia, Wurtembergicus ac Darmstadinus religione, Palatinus et Darmstadinus affinitate, Bavarus et Hannoveranus ipsa indifferentia consiliorum erga Saxonem, omnes communi contra Brandenburgicum affectu, et pacis in Germania stabiliendae studio, et animante Franciae aura, qua Coloniensis quoque et Monasteriensis afflati sunt, facile jungentur. Dania vero intima Saxoni necessitudine nuper juncta, etiam successionis ei spe delata, si
 10 forte Rex fraterque orbi obirent. Ita ingentia Saxoni in Imperio studia, extra Imperium Francia, Anglia, Suecia, Dania, faventes. Magna subsidia urgendo juri. Superest Lutheranis odium in Calvinistas recente Brandenburgici felicitate, et in subditos suos Lutheranos duritie inflammatum: hoc a ministris Lutheranis graviter animatur; his Catholici sese communi causa et propria prudentia jungunt. Scio in Saxoniam Calvinistarum castigationem non illubenter auditam, et ab
 15 auxilio Hollandis ferendo, aversos ministrorum artibus animos fuisse, et nunc illis indignum videri, Haereticorum causa (id enim Lutheranis quoque Hollandi censentur) Imperium in periculum conjici, et terras Principum Lutheranorum vastari, quod Darmstadinus, Saxois ex sorore nepos, omnium maxime nuper expertus est, Brandenburgico milite nunc pari verborum rerumque contumelia in Catholicos Moguntinos, Lutheranosque Darmstadinus grassante. Unde intelligi potest praeclaram Catholicis, et protectrici nunc eorum Franciae, occasionem offerri satagendi rerum suarum, denuoque Lutheranorum in Imperio capita trahendi in partes contra Calvinistas.

Sed hic objectio aliqua removenda est. Fac enim, inquiet aliquis, Clivensem controversiam recrudescere, fac Saxonem quanta maxima potest contentione jura sua resumere, nonne
 25 communis omnium amicorum pariter confessio, inimicorumque vox erit, negotium esse, a praesenti causa et Aquensi Clivensique pace, alienum, et ad Comitata aut judicia Germaniae, ubi dudum pendet, aut arbitros, aut aliam juris amicitiaeve disceptationem rejiciendam: certe praesentibus tractatibus nullo colore misceri posse; nec recentia inveteratis, liquida dubiis turbanda, pacem autem publicam, privatarum litium causa, nec momento differendam.

30 Verum ad objectiones ejusmodi, quas certum est non defuturas, ipsa tempora praeclaras nobis responsiones suggestere. Quae enim aptior conjunctio, et velut aspectus, urgendo juri actoris, quam cum adversarius possessione partis rei litigiosae excidit, et actor vicissim in possessione est, mox amittenda, rei quam adversarius ad se pertinere contendit: Unde duplex retentio, per nos ipsos aliumve. Possent afferri Romanae Leges et Ictorum dicta, sed
 35 alius debetur ei argumentorum generi campus. Hoc loco sufficit pro lege rectae lumen rationis.

Utrumque autem quod diximus Retentionis genus hic concurrit. Nam pars Clivensis Ducatus, ad quem Saxo sibi jus esse ait, est in Franciae manu, Brandenburgico acerbius etiam, quam par sit, repetente: contra olim ArchiEpiscopatus mox Ducatus Magdeburgensis hactenus in Saxonum manu erit, dum frater Electoris, administrator, vivet, morte eius per decretum pacis Westphalicae ad Brandenburgicum devolvendus. 5

Hos tam praeclaros rerum concursus negabit Saxo, negabunt amici eius, tuto ne dicam prudenter omitti posse: si paulum cunctetur, mox mortuo administratore Brandenburgicum Magdeburgensi Ducatui, ut jam urbi fecit, per vim involaturum; nullas tunc juris, nullas retentionis exceptiones auditurum; defutura autem fortasse coercendi eius instrumenta, quae nunc sint in promptu, praesertim ubi in quietam Clivensis Ducatus possessionem ille rediisset. Et cur oblata 10 velut coelitus occasione, Saxo non uteretur? Brandenburgicus Clivensem Ducatum vi invasit, parte eius vi aliena exutus est: quodsi etiam postrema (Franciae) vis injusta poneretur, ut prima (Brandenburgici) fuit: cur non recipiam, inquiet Saxo, meum, a praedone praedonis, potius, quam ut recipiat praedo ipse? Qvodsi postrema vis justa fuit, multo minor ipsi praedoni causa querelae est. Qvodsi alii inquierent, hoc ipsum in quaestione esse, an Brandenburgicus Cliviae 15 praedo seu injustus possessor sit, respondebit Saxo, id vero se velle nunc exquiri, ut postea definiatur, an non sibi potius, Domino vero, quam praedoni, res erepta restituenda sit: nec alienam esse a praesenti tractatum materia petitionem suam, sed ita connexam, ut non nisi per injuriam rejici possit. Ne privato quidem, in ea specie, denegatum iri actionem, tanto intolerabiliorem fore sibi, Viro Principi, repulsam, cum Principibus alioquin pro recuperandis suis 20 soleant etiam largiora indulgeri; praesertim ubi a juris remediis nihil opis, isque judiciorum, qui in Germania, in magnis causis, lentor, ea executionis nullitas. Frustra se ad similem, pene jam secularem, patientiam remitti: aut nunc aut nunquam aliquid agendum esse: nullum pene exemplum in Imperio extare tantae litis per juris formam finitae, et pacifica executione terminatae: quare frustra sibi occini spes tam inanes, si praesentia et solida amittantur. 25

Haec Saxoni, haec amicis eius, haec ipsi partim Franciae in promptu erunt, si quid alii vociferentur. Liquida, clamabunt, illiquidis compensari non debere: Fateor, at primum hic non compensatio, sed in rem actio est, ubi is qui possessionem amisit, antea vi confessa, ac proinde non jure, quaesitam, liquida certe confessaque exceptione a rei vindicatione repellitur. Qvare circa Clivensia a Francia occupata, nulla vis retentioque Saxonis, quae velut illiquido nixa 30 culpari posset, sed interventio est. Circa Magdeburgensem ducatum aliqua Saxois retentio est, sed haud dubie justa, dum Brandenburgico nondum petendi ius patefactum est. Cum vero Brandenburgicus ne tempus quidem Devolutionis seu aperturae expectarit; sed in Civitatem provinciae capitalem praemature involaverit; Saxoni non praebita tantum causa est

maturandi quoque Exceptiones suas, dandique operam, ut liquidae reddantur, antequam extincto Magdeburgensis Principatus possessore, petendi Brandenburgico ius fiat; sed et imposita necessitas est, providendi, dum sibi amici opesque, aliaque Brandenburgico virium diverticula sunt, ut transigatur negotium, omniaque ita constituentur, ne quid imposterum in se vi agi
5 possit.

Nec pacem ideo differri patet, quae vix nisi ingratis Brandenburgici fiet, cum alieno, Imperii scilicet Principum maxime Rhenensium periculo, bellum gerat, nisi domi ei oriatur, inque ipsis intestinis surgat validus a Saxone metus. Caesare pro Brandenburgico contra Saxonem non depugnato, sed et ab Hispanorum instigationibus privatis, redituro ad curam
10 publicae salutis, oblato, cum Francia, foedere in Ottomannum: plerisque aliis castigationem aliquam Brandenburgico non invidentibus: Hollandis necessariam sibi pacem salva salute quantovis emturis: denique ratione ipsa confessionem omnibus hanc expressura: cum lucretur nunc Brandenburgicus non tantum accepta ad militem sustentandum pecunia (quem ille interea aliorum principum spoliis alit) sed et dissoluto aere alieno, receptisque urbibus, quas ei olim
15 Hollandi velut oppigneratas aeternum detinuissent; aequum esse, ut aliqua Saxonis quoque ratio habeatur, qui hactenus ne in partem quidem ullam venerat juris sui. Idque omne componetur tantum velut impensis Hollandorum, de quorum urbibus foederati, cum Francia, pro arbitrio disponent: ita fortasse futurum est, ut Saxoni ex Magdeburgensi ducatu, Brandenburgico ex Hollandorum spoliis satisfiat, nulla pacis mora.

Haec sunt quae publico satisfaciant: uti certe decet semper a Principibus maximam famae iustitiaeque haberi rationem. Nunc dicam quid privatim Franciae aliorumque nonnullorum intersit, quam Francia alique pacis studiosi principes, praesertim catholici, quorum caput Moguntinus, oneris curaeve partem suscipiant, et quid inde illis vicissim fructus, onere longe majoris, nascatur.

A Francia Saxoni opus est duplici auxilio, altero pecuniae occulto, altero approbationis, suffragii, assensus publico: pecunia ad armandum si opus sit; assensu atque autoritatis commodatione in tractatibus pacis. Illud equidem manifestum arbitror parum commotum iri Brandenburgicum solis Saxonum verbis: dum armorum absit metus: Nec in tractatibus pacis futuris interpositioni Regis cessurum: cum enim eousque offensae procedere veritus non sit, in causa
30 aliena, quid ab eo pacifice obtinebitur in sua?

Caput ergo causae esse arbitror, ut Saxo animetur ad armandum. Animabitur modis duobus: primum subsidiis quibusdam pecuniariis subministratis, deinde arte tractandi Principem ingenio praeditum peculiari, ut Erfordiensis negotio apparuit: cum Reiffenbergius Regis Christianissimi et Electoris Moguntini autoritate instructus, ita insinuavit sese Principis animo,
35 eousque eum rationibus nescio quibus perpulit, ut rem prudentissimo cuique incredibilem,

capi Erfordiam, urbem magnam, ditionibus suis imminentem sibi que multiplici jure obligatam, non tantum aequo animo pateretur, sed et vellet juberetque; invitis caeteris e Saxonica Domo Principibus, ignorantibusque Consiliariis omnibus suis. Qvods i res a spe omni aliena, et ut videri poterat, rationibus Principis adversa per hominem ignotum alteriusque religionis, omnibusque et cognatis et Consiliariis adversum, impetrata est; quid futurum putamus, si negotium 5 Electoris rebus utilissimum, nec speciosum tantum, sed et licet rigidissimus censor examinaret, solidum, et quaestuosum, et quidem misso eius ditionis religionisque homine, iisdem plane a Francia Moguntiaque praesidiis instructo, caeterum minus observabili, quia privato, nec suspecto cuiquam (quod ad dissimulandam initio armorum causam necesse est), et fortasse non paucis grato, proponeretur. Profecto pene sponderi de successu potest. Accedet religionis ve- 10 lum, et in Calvinistas odia refricabuntur; et aemulatio Principis excitabitur, ut intelligat, spre- tum se iri in Imperio prae Brandenburgico, quem dignitate praeit, si praeclaram adeo occasi- onem bene gerendarum rerum dimiserit; tantoque dedecus fore maius, quanto contra parens eius prae Brandenburgici parente autoritate emineat. Multa hic non inefficacia dici possent, quibus capi queat animus Principis retinerique; si ad specialia descendendi locus pateretur, nec 15 pleraque a domesticis illius provinciae rebus penderent, quae intelligi non possent, nisi altius repeterentur. Haec ergo executioni servanda sunt. Idem plane filio Electoris unico quod Parenti ingenium, et quanquam juveni, jam mascula proles non una; firmamenta domus, et studiorum consiliorumque satis alte impressorum cum ipsa familia: perennatio; quod eo dico, ut appareat, Saxoniam Domum semel in partes tractam diu retineri posse. 20

Subsidia quae Saxoni decernenda sunt, pro ratione armorum definiri debent: Arcano tantum opus est, et dissimulatione consiliorum non difficili, neque enim aut Caesari aut Brand- burgico suspectus Saxo est: modo non transluceat cum Francia negotiatio, facile aliquis color dabitur eius armis, cum praesertim tota nunc Germania armetur.

Armandi autem ei principi commoditas summa est. Habet enim, etiam sine fratribus 25 cognatisque (quanquam fratres in publicis negotiis belli pacisque ab ipso pendeant) ditionem amplam et opulentam, plenam nobilitate prompta et bellicosa, ut certum sit, nullo negotio duodecim millia lectionum militum (militum, inquam, neque enim de subditorum delectu lo- quor) educere posse suis e terris, praesidiis intactis, idque intra aliquot septimanas; viginti 30 autem et amplius millia, si paulum spatii detur, quae etiam in ditionibus suis facile perpetuo aluerit.

Haec quanti sint, manifestum arbitror, cum totus Brandenburgici exercitus, quem nuper eduxit, dentis Caesareanis auxiliis viginti millium numerum non valde excesserit: et contraxit tamen ille in unum omnes vires suas, provinciis interioribus pene nudatis, ubi nullus ei ab hoste 35 metus: neque enim, credo, de Saxone vel per somnium cogitatum est: tanto major erit

terror (terror autem sufficit) si improvise ad Albim in ipsis Marchiae finibus fulgebunt Saxonica arma. Ita subito habebimus Germaniae pacem, Brandenburgico (qui solus post Hispanos durantis belli fax tubaque est, Auracumque juvenem magnis mutandae fortunae spebus inflat) in angustias coniecto, et receptas in Clivia urbes, jactura Magdeburgensi luente, justissima
5 poena, cum eas a gratia Regis sine onere quietus accipere noluerit.

Maximi inde fructus Regi Christianissimo nascentur: ita enim suo tantum arbitrio faciet, aut potius dabit pacem, quod in omni bello finiendo caput est, cessante illa indecora specie quietis per vim expressae; nec armis alienis, sed precibus amicorum, et suae moderationi clementiaeque, et Christianitatis saluti dedisse videbitur, quicquid a summo rigore remittet
10 juris sui: et ostendet neminem se impune lacessere, et posse se ignoscere supplicibus, castigare insolentes: et conciliabit sibi potentem Germaniae domum, eamque Electoralem, cuius rationes atque id quod interest, rationibus Franciae non pugnent, sed conspirent: cui nec cum Suecia, nec cum alio Franciae amico necessitas imposita sit inimicitiarum, quod contra Brandenburgicum inconciliabilem reddidit Francicis rebus. Conciliabit autem solide, duraturis semper ami-
15 citiae causis; nam a laeso semel tam capitaliter Brandenburgico perpetuus Saxoni metus, et a Francia auxilii necessitas erit; contra Franciae interest, in resuscitandum foedus Rhenanum, pro Brandenburgico Brunsvicensiumque parte amissis, Saxonem trahi.

Foederis autem Rhenani utilitas tum maxime a Francia percepta est, cum extinctum fuit, nam si conservatum fuisset, non tantum Principum Rhenanorum terrae nunc non diriperentur,
20 sed nec Caesareani Brandenburgicique exercitus Rheno Mosellaeque imminentes, arma Franciae dividerent. Huius foederis redintegrandi velut basin dabit Saxo armatus: nam Rhenani principes in foedus proni, improvise nunc velut diluvio oppressi, movere se atque arma capere non possunt, nisi respirandi, copia detur, quae non dabitur nisi facta pace. At eodem tempore, quo pax fiet, foedus Rhenano simile concludi operae pretium erit, stabiliendae paci: initiis
25 autem foederis statim milite opus est, quem tunc Saxo, magna foederis pars, opportune secum afferet in foedus.

Hoc autem foedere solide stabilito, nullae amplius e Germania orientur tempestates turbandis rationibus Regis: satis ab hoc latere munitum erit Galliae latus: tuto alio vertentur arma, et si vera sunt omina atque efficacia vota nostra, Rex Christianissimus decretam sibi a pro-
30 videntia expeditionem in Orientem domi securus, mari aggredietur; conspirantibus in idem terra, Caesaris armis. Inde tranquillitas Europae, et salus Christianorum, et amor publicus et applausus generis humani, et apertum iter majoribus Franciae fatibus.

Sed haec alibi justa dissertatione executus sum, nunc propositionem hanc concludi posse arbitror, satis enim, ni fallor, explicata est summa res, caetera minutiora executioni debentur.

F Druck (Klopp).

Nullum habet Moguntinus inter protestantes metuendum sibi magis quam Brandeburgicum, nulluni Saxone amiciorem: ab illo magnis injuriis, ab hoc beneficiis affectus est: illum amicum devinctum sibi manere interest, cum Brandeburgico conciliari spes nulla est. Quare non est omittenda occasio pulcherrima et justissima uni gratiam referendi, alteri poenam irrogandi. Usque adeo, ut id Saxoni etiam deberi videatur. Certe si Saxoes Moguntinus tanto beneficio affecerit, plane delebit ex animo memoriam rei Erfordiensis, et Saxonem una cum posteritate communi sibi contra Brandeburgicum causa obnoxium semper habebit, colligatumque, et quod majus est, arbitrum se reddet consiliorum ejus. Interest Catholicorum cum Saxone contra Calvinistas reconjungi, quod olim utile experti sunt. Interest eorundem impediri, ne Magdeburgensis principatus sane pulcherrimus accrescat Brandeburgicae potentiae ita enim se pene dominum Albis reddet, et formidabilis reddetur omnibus vicinis, et ad imperium affectandum animos sumet. Satius est ei ex Hollandorum exuviis satisfieri, ut dispersior potentia sit.

Non repeto, quae de foedere Rhenensi dixi, sui Saxo praeclara accessio erit, si in Brandeburgensem armetur. Foedus autem Rhenense Regi Christianissimo pro cautione domus erit, si ei Expeditionem Orientalem persuadere volumus.

Nec metuendum est, ne bellum Saxonico motu protrahatur. Nam contra est: Brandeburgico imponetur necessitas quietis, et Rex Christianissimus tanto pronius accommodabit aures propositionibus mediatorum, faciliusque remittet de jure suo, quanto pacem fasere poterit honestius, id est, quanto magis armis amicisque videbitur superior minusque coactus, ut dare magis quietem quam accipere videatur.

Et vero nullae hostilitates exercebuntur, sed terrore omnia transigentur, dum Saxonis exercitus subito a tergo ad Albim apparens Brandeburgicum proprii periculi imagine percellat, nec difficulter adeo persuadebitur Brandeburgico, ut Saxoni satisfaciat, cum possit ei vicissim satisfieri ex spoliis Hollandorum.

Ita eadem opera Elector Moguntinus et Pacem Europaeam et Garantiam Rheni, et humiliationem adversariorum, et amicorum augmentum, et stabilimentum Erfordiensis acquisitionis, et solidam perpetuamque Saxonum amicitiam, et maximae illius controversiae Clivensis terminationem, et tot alia connexa non Imperii tantum, sed Ecclesiae bona, consilio suo et prudentia praeter hominum expectationem effecta dabit; et si fata nos tam beatos esse volunt, vivendo attinget tempus tam felix, tam a multis seculis desideratum, quo desinet in se saevire Christianitas, et visam hactenus fabulosam in infideles expeditionem conspiratione duarum potentissimarum Europae familiarum exequetur.

18. MODUS INSTITUENDI MILITAM NOVAM INVICTAM

Winter 1671–1672.

A Eigenh. Aufzeichnung: HANNOVER

Modus instituendi militiam novam invictam, qua subjugari possit Orbis Terrarum. Facilis
5 executio tenenti Aegyptum, vel habenti Coloniam Americanam.

Eligatur insula quaedam Africae ut Madagascar, ex illa incolae omnes migrare jubeantur. Ad insulam exteris aditus negetur, aut saltem excensio, liceat illis in portu aquandi causa morari. In hanc insulam contrahantur mancipia emta captaque ex omni late barbarie totoque tractu maritimo inculto Africae, Arabiae, Americae, Novae Gvinea etc. Huc sine discrimine
10 Aethiopes, Nigritae, Angolitae, Canibales, Canadenses, Hurones conveniant. Pulchrum concilium semibestiarum. Sed ut omnes formae infundi possint huic massae hominum, utile est non nisi pueros adduci duodecennes circiter, puellas adultosque permutare satius est. Dividantur in tot classes quot sunt nationes id est linquae. Caveatur ne diversarum lingvarum turmae consvescant unquam inter se ac sibi invicem intelligantur. Ita ante omnia sublata illis con-
15 spirandi potentia erit. Alteri per alteros castigentur: ne sit inter eos amor odiumque sed quaedam morosa indifferensque severitas. Idem procurandum in hominibus ejusdem lingvae. Introducatur in eos pene Pythagorea taciturnitas, nihil iis loqui liceat, nisi cum opus est aut jubentur. Praepositi homines duri fere Eunuchi sunt, more Ianizarorum et Circassorum, quorum institutum me praesentis admonuit.³⁷ Tantum in eo erratum apud Circassios et Ianizaros
20 quod conspirandi eis potestas non est sublata, nec ambitio et avaritia et libido funditus eradicata. Qvod nostro more fiet. Eunuchi ipsi seu rectores tot sint, quot genera artium in quibus exerceri debent. Sint senes, ut etsi ipsi nesciant, tamen sine pudore exigere possint robur et tolerantiam a discipulis.

In hac schola discenda erunt: summum robur, celeritas currendi, promtudo natandi,
25 morandi sub aqua, saltandi, ascendendi per lubrica, ferendi famem, sitim, frigus, calorem, verbera, vulnera, contemptus mortis; denique obedientia absoluta et caeca. Robur consistit in movendo tum magna tum celeriter. Magna movebunt si secum grandia onera portare poterunt. Magna movebunt celeriter seu fortiter si grandibus instrumentis poterunt vehementes ictus inferre, si projicere saxa ingentia magna vi. Portabunt maxima onera si assvescent ferre loricas
30 totum corpus munientes, et praeterea arma offensiva, hastas, acinacem, bombardam, farinam ad victum. Robur per gradus comparandum est more Milonis, ut caetera exercitia omnia. Exercendi etiam in tendendis maximis arcubus, in frangendis sola manu lignis, saxis, ferro ipso. Projicient per gradus saxa ad destinatam metam, crescent illis ungues et barba,

³⁷ *Am Rande*: Ianizari, Circassi, Pici Tenariffae descriptio in societatis Regiae Historia.

ut fiant terribiles. Nudipedes sunt nisi cum opus sit armari, ut callum obducant pedibus, et postea quasi ferrari possint, inductis calceis seu ocreis duris. Robur agilitati mistum est in luctando ringen, quis alterum dejiciat, vincat, ligatis manibus ad quietem cogat. In omni genere qui est exercitatissimus turmae seu lingvae suae, aliorum exercitatissimos provocet. Gens quae vincit eo anno priora teneat. Ita poterunt acinacibus solidissimis ictus terribiles inferre, fundis metas ferire, perrumpere hastis. Ad cursus celeritatem tantam exercendi sunt, ut aequare possint equos. Quod fiet primum eos prosequendo dum juba caudamque tangere liceat, deinde libere. Natate discent primum cortice aut vesica, deinde sine cortice; sub aqua morabuntur ad exemplum urinatorum, discent rationem descendendi et ascendendi in ea, cum volent. Saltare discent exemplo Teneriffiorum, primum saltabunt ope hastarum, der Springstecken, quousque pertingere vis humana potest, deinde sine illis. Initio desilient ex loco excelso ope hastae suae infra terram tangentis; deinde salient in plano ad horizontem parallelo, denique ex imo in summum. Discent modum ascendendi per lubrica klettern, ut faciunt Iappones in suis rupibus, et curatores palmarum apud Indos. Assvescant per solas suas hastas infra fixas ad tantam altitudinem ascendere quanta est hastae. Hastas autem portare discant maximas et fortissimas instar Achillis, et aliorum veterum. Etiam projicere eas maximo impetu discant in metam destinatam, sit et ratio hastam hastae conjungendi si ad ascendendum non sufficiat. Hac arte facile superabunt munimenta fortissima Europaea. Poterunt ambulare super hastis, wie auff stelzen. Incredibili si semel assvescant celeritate. Et cum tantum sit robur eorum, facile pondus suum movebunt. Famem sitimque simul sedent non nisi farina et aqua mixtis. Assvescant vivere etiam cibus ubique obviis, quantum possibile est assvescere naturam humanam. Si certis perpetuo edendi bibendique temporibus alligentur, aut saltem non nisi jussi corpora reficiant. Non erit hoc illis durum. Ubi diu famem sitimque passi erunt, tanto deinde plus quantum per sanitatem licet, comedent. Calorem ferent tactu aquae calidae per gradus, frigusque frigidae. Sed et soli exponantur et ignem ipsum manibus contingere assvescant. Dolorem etiam discant contemnere, per omnia eius genera castigando exerciti. Denique contentui mortis et cuidam simplicitati et indifferentiae et fatalitatis opinioni assvescant. Accedat opii usus, caeteraque quae homines possunt stupentes. Superest ratio obedientiae procurandae, ut nec velint nec possint non obedire. Ut non possint efficietur, si inter se non possint conspirare, se mutuo castigent, siccis oculis dolorem alienum ferant, parum inter se loquantur, voluptates nullas habeant nisi invicem luctandi certandique. Ut velint obedire efficietur propositis praemiis tum in hac vita tum in futura. In hac vita ipsa sanitas longaevitaeque maximum praemium est. Si proponantur illis morbi et miseriae aliorum. Constituantur inter eos podagrici aliqui, aliive morbis lentis miserabiliter conflictati. Doceatur hos duro vitae genere, quod semel assveto dulce sit, arceri. In illa vita praemium illis proponatur

aeterna voluptas, inobedientibus dolor. Obedientia sit principium religionis, qui sub obedientia moriatur etiam inter castigandum, eum martyrem esse. Adhibeantur artes Califae illius ebrios deludentis. Artes naturales et mathematicae ad stuporem et admirationem sapientiae rectorum eis procurandam. Non possint loqui cum monstrantibus. Rectores illis explicent talia miracula
5 mystice, et inserant eorum animis indelebilia semina spei futurae. Hoc eos bonos, pios obedientes efficiet, ut nec in expeditionibus quenquam sint violaturi et in victos hostes clementes futuri.

Innumera in hanc rem dici possunt: nam vastissima tractatio est. Suffecerit hoc loco fundamenta instituti tam admirandi explicuisse meaeque propriae reminiscentiae non semper
10 eadem oblaturae, hac schedula consuluisse.

VI. METZ-TOUL-VERDUN 1671-1672 (?)

19. IN ULTERIOREM EX PARTIE REGIS CHRISTIANISSIMI DILUITIONEM

1671 (?).

B Druck (Klopp)

Ulterior ex parte Christianissimi Regis diluitio finalis et praetensae fundamentalis refutationis nomine Dominorum Vasallorum Metensium, Tull. et Virod. laudabilissimo Imperii Directorio 1. Febr. 1670 exhibitae. Sacri Rom. Imperii Electorum, Principum et Statuum Legatis etc. 5

Ad 1.

§. 1. Non est credibile, plenipotentarios Caesareos, qui offerebant cessionem Episcopatum, ut ditiones Austriacas servarent, oblatum ipsosmet suum extenuasse ac districtus vocabulum restringendi causa adjecisse. 10

Respondetur: Multo minus credibile est, nec si factum esset, vim haberet, plenipotentarios Caesareos praevaricatione inexcusabili usos, plus etiam in Gallos quam possidebant, prodegisse. Sed et aliter se sentire ipsi expresse contestati sunt, ac longe quidem acrius, quam nunc ipsi vasalli. Sed etsi haec tam prava Caesarianorum mens fuisset, prodigalem esse de alieno, non potuit ea supra consensum Statuum quicquam operari. 15

§. 2. Legati Regis nec apicem ullum, qui cessionis generalitati contradiceret, admittere voluerunt, unde rejecta domini temporalis a Caesarianis tentata restrictio.

Respondetur: Imo admisere vocem districtus, quae jam restrictoria est; excludit enim omnia extra jurisdictionem, ditionem, territorium. Temporalis domini restrictionem, quippe non necessariam recte rejecerunt, nam Ecclesiastica quippe ad Pontificem et Ecclesiam pertinentia non potuere cedi in instrumento pacis. Ipso fatente Dno Plenipotentiaro, qui addit: ideo Gallos domini temporalis restrictionem rejecisse, quia plus in cedentium potestate esse negabatur. 20

§. 3. Reservatum est in cessione solum jus Metropolitanum Archi-Episcopi Trevirensis, evidenti argumento, caetera omnia cessa esse, nam exceptio firmat regulam in casibus non exceptis. 25

Respondetur: Ex omnibus iis, quae in districtu sunt, reservatum est solum jus Archidioeceseos, quippe in districtum, seu intra ipsum cessorum Episcopatum territorium competens. Unde non male inferetur, caetera omnia scill. in ipso districtu comprehensa, cessa esse, sed hinc nihil inferetur ad feuda extra districtum. 30

§. 4. Cessio facta generaliter, sine noviter inventa distinctione dominii in plenum et minus plenum.

Respondetur: Cessio districtuum generaliter facta est. Sed etsi jurium facta concessio absoluta credatur, non potent tamen plus quam in cesso fuit, cessum intelligi; jam ipsis
5 Episcopis vel Episcopatibus nulla in feuda competiit superioritas: ergo nec Coronae Gallicae. Distinctionem inter dominium plenum et minus plenum (ac proinde in casu proposito inter proprietatem et usumfructum, dominium directum et utile, allodium et feudum) noviter id est demum a condito instrumento pacis excogitatum dicere, inauditum ac proinde plus quam novum est.

10 §. 5. Caesarianorum et Vasallorum restrictiones, declarationes, protestationes sero factae sunt.

Respondetur: Non potent sero factum intelligi, quod fit instrumento aliquo integro nondum subsignato absolutoque, etsi formula tantum partis alicujus certive articuli conscripta sit. Constat enim, articulos ejus modi, per partes, ante totam tractationem perfectam, non
15 obligare. Quanquam etiam sine ista declaratione vel protestatione, ne ipsa quidem instrumenti pacis verba aliud quiddam importent.

§. 6. Nihil nocebit immedietati statuum, qui alia quam feudorum controversorum ratione status sunt, avelli ab Imperio et Coronae Gallicae incorporari, cum utile per inutile non inu-
tiletur.

20 Respondetur: Nihil scilicet nocebit comiti Saraepontano totius comitatus nomine subditum fieri Gallicum, nihil caeteris, quorum magna ditionum pars Imperio eximetur. Et magna liberalitas est gloriari ac pro beneficio venditare, relinquere ea quorum auferendorum ne fingi quidem praetextus possit. Nihil nocebit Imperio tot membra amittere, nihil ipsis Vasallis Pri-
25 vilegia, Regalia, Superioritates, vota in Comitibus, caeteraque principum ac statuum jura. Neque enim, opinor, in comitibus Regni Gallicani, si qua unquam conscribentur, ad simile voti sessionisque jus admittentur. verba haec profecto Domini Plenipotentiarum vix non sunt irridentis insultantisque. Cur ergo Princeps Veldentianus, cur Comes Saraepontanus, alique in ipso instrumento pacis restitui jubentur, si vi ejusdem Inst. pacis eodem momento rursus avellendi sunt?

30 Ad 2.

§. 7. Parlamentum Metense non egit contra Instrumentum pacis, nec contra honorem Dominorum Vasallorum, citando eos sub poena criminis laesae majestatis et confiscationis. Quia usum est judiciali forma etiam in Camera et Judicio aulico usitata, nec debet vasallis indecorum videri forum Regium, quamdiu ipsis utile videtur feudum Regium.

35 Respondetur: Manifestum est, curiam Metensem (nomine coronae Gallicae) non esse,

nec tempore edicti fuisse in dominiis supremi possessione in feudis controversis, ergo in ejus possessione est Imperium. Possessionem autem alicujus turbare, est contra pacem, praesertim si fiat minis gravibus et atrocibus in subditos ejus, qualis est minatio poenae laesae majestatis et confiscationis. Ergo hoc edictum fuit contra pacem Monasteriensem, ad instar diffidationis et denunciationis belli particularis. Judicia imperialia possunt subditis Imperii minari poenas, quae a subditis expeti possunt, extranea non possunt. A Feudo ad forum non valet consequentia, sed, etsi revera feuda ista essent sub ditione Gallicana, tamen vasalli non essent regis Galliae subditi, nec sine insolentia possunt, ac proinde non debent citari sub poenis personalibus, qualis est laesae majestatis, sed solum sub poena amittendi feudi. Ut proinde Parlamentum Metense sine controversia atrociter injurium fuerit in personas et honorem tantorum principum ac statuum Imperii, non sine audientium atque haec fastus specimina intempestiva mirantium stupore.

Ad 3.

§. 8. Pactorum sensus non est petendus ab unius partis declaratione, maxime ipsius obligatae.

Respondetur: Imo, si sit tempestiva, uti hoc loco ante conclusum tractatum. Fingamus, Titium et Cajum inter se tractare, illum de emenda, hunc de vendenda domo pro certa summa: pone Titium concepto, sed nondum subscripto absolutoque venditionis instrumento velut pertinentiam domus praetendere certum hortum domui assitum; Cajum venditorem contradicere ac protestari, se alia mente non subscribere quam ut hortus excludatur; contra Titium protestari, non aliter se subscripturum, quam ut includatur. His protestationibus interpositis subscribere nihilominus utrumque, reservato dissensu. Hoc casu nemo prudens judex dubitabit, pro possessore obligatoque pronuntiandum, semper in dubio tali minus sequendum, hortum potius retentum quam translatum censi debere. Applicatione nihil facilius. Vid. infra §. 16.

Ad 4.

§. 9. Translatio ista Episcopatum non est odiosa sed favorabilis, quia ad pacem Imperii et publicam utilitatem directa.

Respondetur: Potuit debuitque pax Imperii procurari quam minima fieri potuit ejus deminutione, itaque quanto major deminutio, tanto magis odiosa est. Ipsi Galli Suecique testati sunt, nolle se Imperii spoliis augeri. Ut taceam confirmationem rei odiosae esse odiosam: odiosam autem Episcopatum occupationem initio fuisse nemo prudens ambigit.

Ad 5.

§. 10. Brandenburgicus et Palatinus Electores ut consentirent translationibus dominiorum

suorum, aequum erat, quia amittebant suum. Vasalli Metenses translationi in coronam Galliam ut consentirent, necesse non erat, cum omnia sua retinerent, Imperii tantum jure translato.

Respondetur: Nullius cujusquam consensu opus est ad publicam securitatem, quam is nec sibi nec aliis praestare potest, sed Imperium utilitatis publicae causa Vasallos transtulisse, nondum ulla rationis specie probatum est. Sed etsi Imperii jus in Galliam translatum sit, non est translatum nisi jus in districtus. Imo etsi translatum esset jus Imperii in ipsa feuda, non potuit tamen majus transferri, quam quod Imperium habuit. Imperii autem suprematum Gallico moderatiorem constat. Sed huc descendere, nihil necesse est, sufficit Imperium nihil tale transtulisse.

§. 11. Protestationes laesorum instrumento pacis omnium consensu habitae sunt nullius momenti, alioqui in tanta protestantium multitudine nunquam potuisset concludi.

Respondetur: Ita est, at hic non laesorum statuum protestatio, sed ipsius Imperii contrahentis tempestiva declaratio habetur. Tantum abest ut praeter literarum intercessionalium officium, quarum solarum hoc loco Dn. Plenipotentarius meminit, nihil sit ab Imperio actum. Praeterea Vasalli non ut laesi ab Imperio protestati sunt, Imperium enim eis non nocuit sed prospexit, verum potius contra laesuras Gallorum interpretationes se muniverunt.

§. 12. Si quaeratur: Cur Rex Galliae ordinibus pro vasallis Instrumenti Pacis tempore scribentibus non responderit, nec contrariam amplius voluntatem declaraverit, ut cessisse videri possit, sciendum est, negotium plenipotentariis ut alia commissum; non responsum, quia non amplius responsio urgebatur a vasallis, qui fortasse omnem impetrandi spem abjecerant. Nec operae pretium fuisse, talium disceptationum causa pacem tardare.

Respondetur: Fateor ex solo Regis silentio consensum non probari sed alio principio. Vid. §. B. Tulit tamen suspicionem aliquam. Ordines certe merebantur responsionem vel hanc saltem, rem ad plenipotentarios, qui se defectu instructionis excusabant, remissam esse. Responsio cui bono bis urgetur? Nonne unae literae ab Imperio sufficiunt, impetrandae responsioni? Non fuisse operae pretium hujus rei causa pacem tardare, vix persuaserit: tot principatus comitatusque et omnino tot status et immediatos ab Imperio avelli, non est res minuta.

Ad 6.

§. 13. Res incorporata ex natura rei cui incorporata est, censi debet, facta quippe confusione, similiter Vasalli isti Regii non ex Imperii, sed Regni Legibus.

Responsio est facilis. Aliud est jus omnimodum suprematus seu territorii coronae Gallicae incorporatum esse, uti in ipsos tres Episcopatus, aliud est incorporatum esse solum jus dominii directi in feuda, jure Suprematus seu Dominii supereminentis Imperio reservato.

Tres illi Episcopatus jam nunc sunt partes Reipublicae Gallicae subjectae, ejusque proinde Legibus ac juribus uti debent. Ast horum Episcopatum feuda neque nunc sunt, neque in casu aperturae erunt partes coronae Gallicae, sed manebunt partes et status Romani Imperii, etsi ad Galliam pertinentes. Quemadmodum nihil impedit, maximum principem in alieno territorio aliquid jure privato possidere. Si Brabantia incorporaretur omnino Regno Castiliae, ita ut omnis Rex Castiliae quandocumque futurus deberet esse dux Brabantiae, nihilominus posset manere pars Imperii.

§. 14. Igitur frustra hic impugnatur distinctio inter feudum coronae et connexum coronae.

Ad 8.

§. 15. Vasalli ita arguunt. Moyenvicum specialiter nominatum est ex feudis Episcopalibus quasi Regi cessum. Ergo caetera pro non cassis habenda. Plenipotentarius Gallicus ita potius arguendum censet: Moyenvicum extra controversiam in districtu Episcopatum situm est. Ergo si unius nominatio est alterius exclusio, sequetur, etiam feuda in districtu Episcopatum sita a cessione excludenda esse. Contra ea quae ipsi vasalli hactenus concessere.

Respondetur: Manifestum est peculiarem quandam rationem fuisse, cur expresse nominaretur Moyenvicum, quam miror a Dno Plenipotentario omissam, quia scilicet Moyenvicum pertinuit ad Ducem Lotharingiae, unde repetitur haec Moyenvici cessio in art. *Cum Carolus 62. Pacis Pyrenaeae*. Igitur Moyenvicum non fuit proprie tunc districtus Episcopalis, sed potius Lotharingici. Verba pacificationis Pyrenaeae id manifeste probant, quae haec sunt: *ita tamen ut reservetur primo et excipiatur Moyenvicum, quod cum (NB.) statui Lotharingiae includatur, suae Majestati Christianissimae vi tractatus Monasterii condusi vicesimo quarto die octobris anni supra millesimum sexcentimum quadragiesimi octavi cessum fuerat*. Manet ergo firmum argumentum vasallorum: solum Moyenvicum ex feudis extra districtum Episcopatum sitis coronae Gallicae incorporandis nominatum est: ergo caetera feuda tanto magis pro exclusis sunt habenda, praesertim cum longe importantiora sint eorum pleraque, quam Moyenvicum, ac proinde specialem expressionem magis meruerint.

Incipiunt novi numeri in scripto Dni Plenipotentarii, nescio quo consilio: hos ergo persequemur.

Ad 1. nihil.

Ad 2.

§. 16. Nil certius est ac in ipso jure receptius, non tam cedentis sive offerentis, quam acceptantis vel recipientis mentem ac declarationem esse attendendam.

Respondetur: Imo contra. Non Credo, ullo autore, ulla ratione stabiliri hoc assertum

posse. Si ego tibi dem aliquid, et in momento traditionis vel ante, tu dicas te accipere dono, ego dicam me dare commodato, et durante dissensu nihilominus sequatur traditio, nonne meis potius, quam tuis verbis standum erit? adde sup. §. 8.

Ad 4.

5 §. 17. In ipso Instrumento pacis dicitur Episcopatus eo modo cessos Regi, quo spectabant ad Imperium, id est cum supremo dominio.

Respondetur: Episcopatus ita cessi sunt cum omnibus intra eorum districtus, feuda extra districtus hoc modo cessa non sunt, demto Moyenvico.

10 §. 18. Falsa est Feudistae illius sententia, qui docet alienatione Episcopatus feuda ab eo pendentia non contineri.

Respondetur concedendo totum. Qui cedit Episcopatum, cedit simul ejus jura, ac proinde feuda ab eo recognoscenda; sed non plus cedit, quam Episcopatus in feudis illis jus habuit. Iam tunc habuit nullum in iis jus supremi domini. Ergo hoc nec cessum intelligi debet. Finge Imperium cedere Suecis supremum dominium in Bremam una cum omnibus civitatis juribus: 15 pone civitatem habere territoria quaedam sub jurisdictione comitatus Oldenburgensis: tunc cessum erit quidem supremum dominium in civitatem, sed non in ea, quae nec ipsa civitas supremo dominio habuit.

20 §. 19. Quatuor exiguae ac desolatae villae ad Brisacum pertinentes nominatae sunt speciatim, contra tot dynastiae Alsatiae et Suntgoviae non nominatae. Ergo non sunt omnia speciatim exprimenda.

Respondetur: Fateor non esse omnia nominanda, sed si quid speciatim nominetur et urgeatur, praesertim minus principale, ut Moyenvicum, caetera magis principalia non nominata, imo manifeste controversa, nisi aliqua inclusionis ratio appareat, quae nulla est, pro exclusis habenda sunt. Exinde nominatio unius non est sua natura exclusio caeterorum, modo 25 aliunde appareat generalitas. Sed quando ea non apparet, tunc nominatio rei certae est argumentum contra generalitatem, quia alias nominatio fuisset supervacua. Est et alia ratio, cur villae Brisaci cessione comprehensae nominatim expressae fuerint. Quia oppidum aliquod municipale nullum constituens Rempubicam, non est nomen juris regulariter, sed facti. Unde oppido aliquo donato vel vendito, non sequitur jura seu pertinentias ad praefecturam in illo 30 oppido habitam donata esse. Si Elector Palatinus alicui venderet oppidum Oppenheim, pagi pertinentes ad praefecturam Oppenheimensem non essent venditi, sed simpliciter ipsum oppidum, uti jacet. At si diceretur Stadt und Amt Oppenheim, continerentur villae et pagi ad praefecturam pertinentes. Cum igitur oppidum per se sit nomen loci, non juris, pertinentiae istae merito sunt expressae.

Ad 5.

§. 20. Dn. Serviens ursit vocem Dioeceseos, Dni Caesareani vocem Districtus temporalis, tandem placuit vox districtus: nemini hinc praejudicatum.

Respondetur concedendo: Praesertim cum nunc ne ipsi quidem Galli Districtus voce Ecclesiasticum, id est dioeceseos intelligant, sed temporalem, cujus solius in pacificationibus ratio haberi potuit, et ipse Dn. Gravellius venia a manibus Dn. de Serviens prius petita nuperius innuit, non fuisse, cur dioeceseos vocem valde urgeret.

Ad 6.

§. 21. Promissum contra eum potius qui promittit, nempe hoc loco Imperium interpretandum.

Respondetur: Hoc axioma in nulla juris ratione fundatum est, imo contra in dubio pro obligato pronuncandum. Quia semper in obscuris quod minimum est, sequimur. Habet tamen aliquid ex vero allegatum axioma, quando in promittentis potestate est verba concipere, unde nonnunquam incautis imponit. Nimirum isti dicere solent: verba contra eum interpretanda, qui ea concepit (unde contra stipulantem, non contra spondentem), item in cujus potestate fuit verba intrudere quae volebat. Imputet enim sibi quod hac praesente potentia sua non satis usus est. Jam in Gallorum potestate tunc magis erat, quas vellent condiciones obrudere, quam Imperii recusare, ipso Dno Gravellio passim innuente. Ergo contra Gallos potius interpretatio facienda est.

§. 22. Non sequitur: Episcopi nullum habuere in feudis supremum Dominium, ergo nec Rex cessionarius, quia Episcopi ejus erant incapaces.

Respondetur: Recte negatur haec consequentia. Nam Episcopi ipsos Episcopatus suos supremo dominio non habuere, quos tamen ita habet Rex. Interea tamen non sequitur vicissim: Episcopatus sunt cessi cum supremo dominio, ergo omnia jura Episcopatum sunt suprema. Potest enim juris alicujus supremi universalis annexum esse jus aliquod particulare non supremum: Uti principatui alicui summo jus civitatis vel domus civilis et subjectae in certa urbe vicina.

Ad 8.

§. 23. Dubium esse non potest, vasallos Episcopatum coronae Gallicae incorporatorum non posse adhuc esse status Imperii immediatos, nec Imperatoris vasallos medios seu subvasallos.

Respondetur: Fatendum vasallos Episcopatum, qui non sunt amplius Vasalli Imperii, non posse esse subvasallos Imperii. Sed hinc minime sequitur, non esse status immediatosve Imperii. Ipsa territoria feudalia ab Episcopatibus recognoscenda extra eorum districtus

sita, sunt ut antea, ita nunc quoque territoria Imperii jure superioritatis, immedietatis et regalium praedita, etsi eorum dominium utile seu jus praesens spectet ad vasallos saepe memoratos, dominium directum, seu jus in casu aperturae, ad coronam Gallicam. Sed hoc jus in territorium cujuscunque sit, non mutat qualitatem ipsius territorii universitate jurium, superioritate, cessione, voto, regalibus etc. praediti.

Ad 15.

§. 24. Probandum est vasallis, se jura statuum et immediatorum non ut vasallos Episcopales, sed aliunde habere.

Respondetur: Hoc per se patet. Quatenus Vasalli non comparebunt nisi ut pares curiae Episcopi, in comitiis vero comparent ut status, et ipsi sui domino feudi, cum quidem adhuc in comitiis Episcopi illi comparerent, ad latus ponuntur. Ratione territorii feudalis status sunt, at non qua feudale, sed qua territorium est. Ipsum jus status et immedietatis ab Episcopatibus in feudum habent, non ergo pugnant, eundem ratione ejusdem simul et vasallum cujuscunque et Imperii immediatum esse. Uterque enim est status immediatus, alter in re seu dominio utili, alter in spe et directo.

Ad 17. *Caeterum quae de juribus.*

§. 25. Restitutio quorundam Vasallorum in sua bona instrumento pacis expressa, ut Palatini Veldentii et comitis Saraepontani etc. intentioni Regis non obstat, tum quia haec restitutio cooperatione ipsius Regis obtenta non debet in damnum ejus detorqueri, tum quia sufficit, vasallis istis territoria sua restitui, licet dominium supremum pertineat ad Regem.

Respondetur: Quemadmodum cooperatio Regis velut beneficium non debet detorqueri in damnum benefactoris, ita nec in damnum beneficiarii, ne damnum beneficio praeponderet. Dicere vasallos in sua territoria Instrumento pacis restitutos, cesso licet Regi supremo dominio, nullo colore sustineri potest. Cur enim Imperio tum in Instrumento pacis promitteretur, tum in executione Norica praestaretur ista restitutio, cum comitatus etc. reapse non sint amplius membra Imperii (ex adversariorum intentione), sed coronae Gallicae? Cur non vel minimo apice dictis locis eorum restitutioni haec clausula adjecta est, unde appareret, eos non Imperio, sed Galliae restitui, nec in sua jura superioritatis ac regalia pristina reponi, sed in subditos Galliae, inopinata capitis diminutione, transformari? Denique cur Imperium Homburgi nomine Lotharingo satisfacit, si totus comitatus Saraepontanus, cujus pars Homburgum, non Imperii sed Galliae nunc portio est? Novae sunt hae et quaesitae praetensiones, quae antequam evincantur, Imperium manet in possessione.

§. 26. Si Vasalli Episcopatum Metensium ratione domini utiliter sunt status Imperii, Rex Galliae ratione domini directi itidem status Imperii erit: Quod jam tum tempore condendi

instrumenti pacis indignum Regia Majestate visum est, ac proinde non nunc per interpretationem admittendum.

Respondetur: Negari non potest, si vasallus sit status Imperii, etiam dominum directum fore, sed in spe, nempe in casum aperturae, sed an in casu aperturae Rex ipse, an vero Episcopus Metensis nomine Episcopatus sui, licet Regi subditi, ratione feudorum apertorum status Imperii futurus sit, alia quaestio est. Et fac Regem ipsum Imperii statum fieri, non debet ejus fastigio indignum videri id, cujus nec Monarchiam Hispanicam, nec Daniae, Sueciaeque Reges puduit. Sed haec in eventum aperturae differenda.

20. RESPONSUM

1672 (?).

B Reinschrift: HANNOVER

RESPONSUM

In causa apud Imperij Comitata, coram Arbitris consensu partium delectis, agitata, inter Regis Christianissimi Plenipotentiarium, et Legatos quorundam Imperij Statuum, feuda a tribus Episcopatibus pace Westphalica Coronae Gallicae cassis, Metensi, Tullensi, ac Verdunensi, recognoscentium, in puncto Exemptionis ut vocant: sive circa quaestionem, an feudorum istorum Suprematus (*la souveraineté*), una cum ipsis Episcopatibus in Coronam Gallicam translatus sit, ac proinde an ditiones istae feudales, ex matricula, ac statuum numero expungi, atque eximi debeant?

Historia controuersiae breuiter ita habet: Duo erant tractatum Pacis Generalis Westphalicae summa capita publice agitata: Primum, assertio Libertatis Germanicae, qua Pax Religionis, Principum oppressorum proscriptorumque restitutio, gravaminumque aliorum publicorum medela continebatur. Deinde duarum Coronarum asserentium satisfactio, quae scilicet Impensarum suarum rationem haberi, jam plusquam petebant. Plenipotentiarij Francici, Regem suum spolijs Imperij ditescere nolle multo verborum honore praefati, duo tantum a se peti professi sunt; alterum, quod Austriacis decederet, cum quibus potissimum gestum fuerat bellum; alterum, quod non decederet Imperio, sed jam decessisset. Alsatae, inquam, bello novissimo occupatae cessionem, et trium Episcopatum jamdudum tranquille a Gallia possessorum plenam abdicationem. Plenipotentiarij Caesarei, cum duas illas quaestiones libertatis ac satisfactionis separari, et causam Coronarum a causa statuum sejungi posse sperarent, mature admodum in Coronarum postulata consenserant: sed cum spes fellisset, promittitudinem priorem, objectarum postea difficultatum mora, ubi

ad concipiendas scilicet articulorum formulas ventum erat, facile compensare. Et inprimis, ut ad rem nostram accedamus, circa renuntiationem juris Imperij in tres Episcopatus, haec orta quaestio est. Servientius Legatus Gallicus postulabat, cedi Episcopatus cum omnibus in eorum Dioecesi comprehensis. Caesareani pro dioecesi districtum temporalem substituebant. Servientius replicat, frustraneam esse adjectionem temporalis, id enim per se patere, non posse cedi ab Imperio, nisi ea in quae Imperio Ius esset, id est temporalia. Caesareani his auditis in districtus vocem per se positam, consensere. Dum durat haec litigatio, ecce Status quosdam Imperij, horum Episcopatum Vasallos, de Iure suo intervenientes, monentesque ne qua vox interseretur quae ipsis aliquando prava interpretatione adhibita, fraudi esse posset.

10 An valde consulta fuerit haec interventio, equidem nescio: certe nouae controuersiae materiam praebuit, de qua antea nemo cogitauerat. Satius fortasse fuerat, non loqui publice, sed priuatim negotiari, ut verba ita conciperentur, quo captio abesset, quod facile fieri poterat, si modo haec aut similis adhibita fuisset formula, Imperium in id omne quod ad tres Episcopatus pertineret, et a Corona Gallica jam teneretur, renuntiare. Neque enim displicere id Gallis poterat, non

15 noua se ab Imperio, sed tantum jam occupata possessaque flagitare professis. Sed dum scriptis mutuis incalescit disputatio, jam Servientius aperte postulare coepit, ut supremum dominium, non Episcopatum tantum, sed et Feudorum ab Episcopatibus recognitorum Galliae cederetur. Id vero non Status tantum, quorum intererat, querelis atque exprobrationibus omnia implentes, sed et ipsi Legati Caesarei, quanquam alioquin pro Statuum malis, ut tunc erant tempora, raro

20 excandescentes, indigne tulere, ac non sine verborum acerbitate postulationem ut nouam, et ab omni priore tractatu alienam, nec nisi paci differendae comparatam rejecere. Responsum est aliquoties ultro citroque, sed tamen quicquid etiam urgeret Servientius, nihil ultra actum, nihil in approbata jam utrinque formula, mutatum est.

Ita conclusa Pax, omnisque controuersiae huius memoria pene sopita est, ne in Executi-

25 onis quidem tractatibus, Noribergae postea habitis, injecta ultra cedendorum istorum feudorum mentione, donec non ita pridem lis ita resuscitaretur. Parlamentum Metense, aliquot abhinc annis Vasallos trium Episcopatum, quos inter sunt quidam Principes et Comites Imperij, ad praestandum Subjectionis Iuramentum citat, idque ut subditos solemus, sub poena laesae Majestatis et confiscationis bonorum. Vasalli, re tam insolente conterriti, statim Comitibus, illa ipsa

30 scilicet, quae etiamnum durant, querelis implent, fidem publicam implorant, pacem minis tam atrocibus violatam queruntur. Dnus Robertus Gravellius Regis Christianissimi Plenipotentiaris acta Curiae Metensis excusat, verba enim illa, quanquam dura videantur, non nisi formulas judiciales esse, stylo ut vocant Curiarum consentaneas, Parlamentum autem vasallos Episcopatum jure evocasse, quia scilicet concessis Coronae Gallicae Episcopatibus,

concessum etiam sit dominium directum in feuda ab Episcopatibus dependentia; concessio dominio directo in feuda, concessum etiam esse jus supremum (la souveraineté) in eadem feuda, quia scilicet in Episcopatus ipsos concessus sit Galliae ab Imperio suprematus, ac proinde in Episcopatum quoque dependentias. Delecti sunt ea de controuersia arbitri, ac disputatum est utrinque acriter, repetitis aliquoties scriptis, ex quibus diligenter consideratis, 5 haec erui, pauca quidem, pro mole eorum quae in eam rem a partibus dicta sunt, sed tamen, quae ad definiendam controuersiam, ac rem totam in clara luce ponendam sufficere possint.

Quaestio est: an illi Principes, Comites, Nobilesque, qui a tribus toties dictis Episcopatibus feuda possident, et hactenus Iure Statuum immediatorumque Imperij usi sunt (Statuum scilicet Iure Principes ac Comites, quatenus ipsarum terrarum feudalium nomine, 10 votum ac sessionem in Comitibus habuere; Immediatorum priuilegio Nobiles, qui scilicet alium Iudicem quam Imperium, id est Caesarem, aut Cameram Imperialem Spirensis non agnoscunt), an (inquam) illi reuera subjecti sint censendi Gallicae Coronae, ac proinde ex matricula Imperij expungendi, a Comitibus excludendi, et ut verbo dicam, instar subditorum Gallicorum quorumcunque tractandi? Etsi enim Dominus Plenipotentarius, qua est prudentia 15 satis cauerit, ne consequentias istas duras, et ut sic dicam liberarum aurium offensiuas, ipse duceret, quod ad exacerbandos Imperij ordines plurimum poterat; manifestum tamen est, ex postulatis eius sequi.

Haec quaestio aut possessoria, aut petitoria intelligi potest. Possessoria, cum id agitur, an ipsi vasalli sint in libertatis, an vero Gallia in dominij summi, seu Suprematus 20 possessione? Petitoria, cum de Iure ipso quaeritur. Et vero praeterquam quod unusquisque quoties res in dubio est, censetur esse liber, ac proinde in possessione quoque libertatis, sunt alia manifesta indicia, unde apparet, de possessione libertatis ne controuersiam quidem vasallis factam. Nam nec ea de re in Dni Plenipotentarij scriptis mentio fit, et tempore executionis Noribergensis, quae pro possessorij mensura in Imperio habenda 25 debet, de tota ista re nec somniatum est: usi sunt illi status sine ulla interruptione Iure suo in comitibus comparandi, ne postulante quidem Gallia, ut, non dicam eijcerentur, sed saltem interim vel suspenderentur, sed et contribuisse eos ad Imperij onera Turcici belli tempore constat, nonnulli etiam Rhenano foederi, cui ipsa Gallia intererat, velut liberi accessere; Iudicia et pro ipsis, et in ipsos in Camera Imperiali iudicioque aulico exercita sunt, denique nihil nominari 30 potest, in quo illi a caeteris ordinibus hactenus discreparint, cum ne nunc quidem, ex quo noua illa, inopinataque Curiae Metensis postulatio emersit, quicquam ad hanc rem pertinens sit innouatum, et haec quidem ipse Dnus Plenipotentarius sic satis dissimulando approbavit.

Petitorij igitur quaestio sola in controuersiam vocata est, qua de re tota disputatio

ad duo velut summa capita redit: quorum alterum est juris, *an scilicet summa potestate, seu suprematus Iure concessio in territorium infeudans seu dominans* (hoc loco in Episcopatus), *eo ipso concessa sit etiam summa potestas in territorium infeudatum seu serviens* (hoc loco in Episcopatum feuda); alterum facti, *an is sit sensus Instrumenti pacis, ut cum summo Iure trium*
 5 *Episcopatum, cessum etiam sit summum Ius territoriorum ab Episcopatibus in feudum recognoscendorum.*

Quaestio Iuris mihi nihil videtur habere difficultatis, non Germanico tantum, sed et quocunque Iure; etiam, si velis, mere naturali, quod solum inter gentes diuersas pro lege esse, quibusdam placet: id ei planum fore confido, qui tantum ad ipsa Iuris vocabula intelligenda
 10 mentem attenderit. Nimirum quaecunque demum etiam feudorum origo sit, de qua Iurisconsulti pariter historicique disputant, constat tamen hodie nihil aliud esse feudum, quam Ius rem quandam immobilem (potissimum vero territorium) possidendi, eaque utendi atque fruendi, quin etiam prout conuentum usuue receptum est, in alios transferendi transmittendive, sed sub modo siue onere fidelitatis. Qua conditione violata (quod feloniam vocant), siue alioquin
 15 existente casu quodam in lege conuentionis expresso, aut usu gentis recepto, Ius idem in eum devoluitur, cui fidelitas promissa erat. Iurisconsulti dominium directum vocant, hoc ipsum Ius exspectationis sive spem aperturae feudi, quod scilicet in ipsa proprietate pura ac per se considerata consistit, etsi usus pro tempore impediatur; dominium vero utile appellant rem ipsum possessionis fructusve presentis. Dominus vero directus pariter et utilis rursus esse
 20 potest aut persona, aut res. Persona, ut si Princeps quispiam familiae eius, sit Dominus feudi directus; res, ut si Episcopatus, aut Ducatus, aut Corona, sit pro Domino feudi, tale enim Ius non in homine, sed ipso territorio consistit, et cum territorio de possessore in possessorem transit. Prorsus quemadmodum IureConsulti appellant seruitutes reales, in quibus praedium praedio seruit, ut cum domus domui vicinae lumen, aquam, iter debet. Pono quemadmodum
 25 homo über, imo Princeps quivis maximus potest habere in alieno praedium non liberum, ut Regem Hispaniae Daniaeque ab Imperio feuda recognoscere constat, Imperio vere subdita, omnibusque territoriorum oneribus subjecta; ita Res quoque summam potestatem seu Majestatem in se complexae, ut Coronae, possunt alibi vasalli esse, seu Iura sub feudi siue fidelitatis onere possidere: exemplum in Corona Suecica habemus, Feuda enim Imperialia Pomeraniae Bremaeque non familiae Regine, sed ipsi Cornae data sunt. Vicissim res aliqua, ut
 30 territorium, Episcopatus, potest esse alterius territorij, ut sic dicam Dominus directus, et fieri tamen potest ut alius sit territorij dominantis seu infeudantis, alius servientis seu infeudati Dominus supremus. Cum enim etiam persona aut corona nullum pariter Deum agnoscens superiorem possit habere feudum quod alium recognoscit superiorem (aliud enim est personam,
 35 aliud rem eius personae alteri seruire, obligatamque, imo subditam

esse), quidni multo magis Res, alium agnoscens superiorem, ut est aliquis Episcopatus ad Franciam pertinens, poterit Principatum aliquem Comitatumue, aut aliud in alieno (ut Imperij) territorio situm, ibique summae potestati subditum habere. Quod si in alieno potest habere territorium, potest multo facilius in alieno habere spem alicuius territorij sub certa conditione, ut extinctae alicuius familiae vel commissae feloniae habendi; potest ergo fieri ut unum idem-
que territorium Imperio debeat subjectionem, Episcopatibus et per eos Franciae domini-
um directum seu fidelitatem, Principi cuidam Imperij dominium utile, uti nihil mirum est
idem territorium exempli causa esse in dominio Sueciae, et in Imperij ditione, quia aliud longe
est dominium, aliud summa potestas quam nonnulli dominium eminens appellant; et potest
maximus Princeps rem Imperio subditam, jure priuati vel Principis simplicis possidere, ita ut
ab ipsius sententijs in ea ditione non ad ipsum sed ad Imperium appelletur. Quod si ergo Feuda
illa a tribus Episcopatibus pendentia, etiamsi extinctis vasallorum familijs aperta, et ipso utili
dominio ad Episcopatus vel Coronam Francicam devoluta forent (quanquam an hoc fieri de-
beat, alia quaestio sit), possent nihilominus Imperio subdita esse, et ea ratione homagium
praestare, onera ferre, locum in Comitijs capere: multo magis nondum devoluta Imperio po-
terunt subesse, et certe reapse suberunt cum dudum ei fuerint subjecta, nec translato summo
Episcopatum Iure, etiam summum Ius feudorum ab Episcopatibus pendentium ideo ulla ra-
tione, ut ostensum est, translatum intelligatur, nisi id expresse actum fuisse probetur. Quod
facti est, de quo postea dicemus.

Hinc patet posse idem territorium (ut Feuda Episcopatum) alteri, ut Imperio, debere
subjectionem, alteri, ut Franciae, fidelitatem. Fidelitas enim est longe inferior subjecti-
one, et in certa quadam honoris seruitiorumque ratione, pro more gentis viciniaque limitata,
consistit; at subjecti est sua omnia ad Rempubicam referre, seu summam potestatem cui
subest, qua ei post Deum carius nihil esse debet. Ita et Suecia Imperio debet fidelitatem,
subjectionem nemo dixerit (etsi Pomerania, quae in Suecorum potestate est, etiam subjecti-
onem Imperio debeat), et in ipso Imperio nihil est tritius quam Nobilem quendam, imo Co-
mitem, nomine totius suae ditionis esse Principis cuiusdam vasallum, non tamen ipsius sed
Imperij subditum, ac proinde votum in comitijs, illius ipsius ditionis nomine, habentem, idque
in pace Monasteriensi expresse confirmatum est: et ideo si Episcopatus illi adhuc Imperio
subessent, Comites illi Episcoporum non nisi vasalli, minime vero subditi forent: nec putand-
um est, eos translatione Episcopatum in Gallos facta, deterioris conditionis redditos, nisi id
actum probetur. Cum rationis sit credere, nihil in Galliam translatum esse, quam quod ad ipsos
Episcopatus jam olim pertinebat.

His intellectis, facile evanescent objectiones circa Iuris quaestionem prolatae, ut
cum obijcitur cessionem districtus generaliter esse factam, sine nouis illis distinctionum sub-
tilitatibus;

Vasallum coram Iudicio Domini Feudi stare debere; non debere indecorum illis videri forum Regium, quibus placet Feudum Regium; Rem incorporatum ex natura eius cui incorporata est, censi debere ac proinde Vasallos Episcopatum non ex Imperij, sed Regni Legibus esse iudicandos; nec feuda Coronae distinguenda esse a feudis annexis Coronae; et falsam esse
 5 atque explosam eorum feudistarum sententiam, qui doceant Episcopatu alienato, feuda ab eo pendentia non contineri; Episcopos supremum in vasallos dominium non habuisse quia eius erant incapaces, quod contra sit in Rege; Vasallos Coronae Gallicae seu Episcopatum Galliae incorporatorum non posse amplius Imperij vasallos mediatos, siue subvasallos intelligi, quia ipsi Episcopi non sunt amplius Imperij vasalli; jam istos vasallos nec jura Statuum Imperij, nisi
 10 ut vasallos Episcopales habuisse. Denique fore ut aperto forte aliquo Feudo horum Episcopatum, et ad Regem deuoluto, ipse Rex eius nomine Imperij vasallus subditusve reddatur, quod scilicet sit absurdum.

Haec scilicet intellecta solida Iuris ratione facile diluuntur. Nam etsi cessio sit generaliter facta, non tamen nisi quod Episcopatum erat, cessum intelligi debet; distinctiones autem inter
 15 Vasallum et subditum, subjectionem et fidelitatem, non sunt nouae sed cum ipso feudorum Iure natae, et ubique gentium custoditae, et certis rationis naturalis argumentis nixae, nec Dominus directus vasalli Iudex competens habetur nisi vel Persona vasalli vel territorium alioquin subdita sint. Quod vero dicitur incorporatum sequi naturam eius cui incorporatur, id est axioma, nescio unde arreptum, nulla certe solida ratione fultum, ut solent saepe eiusmodi dictiones
 20 ambiguitatibus metaphoricis nixa. Planta naturam terrae, ramus insititium habitum arboris asciscit, unde scilicet succum trahit. Sed Feuda illa ex Gallig succum trahere, etiam post cessos Episcopatus non puto. Et vero non feuda ista coronae sunt incorporata, sed jus quoddam in ipsa competens, quod scilicet Episcopis antea competebat. Ius autem quod Corona habet in alieno, non Leges Coronae, sed alieni territorij sequitur, prorsus quemadmodum actor sequitur forum
 25 rei, et jus in rem locum rei sitae. Episcopatibus alienatis feuda ab ijs pendentia non intelligi alienata, nemo nostrum dicit. Intelligitur scilicet omne illud jus alienatum, quod Episcopatu competebat, ac proinde si non summa potestas, saltem dominium directum, nisi forte cessio Episcopatus restringatur ad ea quorum possessionem cessionarius jam tenebat, ut hoc loco non sine ratione dici potest. Nec refert Episcopos incapaces fuisse summi juris, Regem vero eius
 30 esse capax. Quid tum? an ideo quia Rex eius capax est, etiam habere debet? Imo contra successor non ex sua sed antecessoris persona metiendus est, quam repraesentat. Caeterum fatendum est Vasallos Episcopatum non amplius esse Imperij subvasallos: sed nihil refert, sunt enim nihilominus Imperij subditi, personis ditionibusve. Subditum autem Imperij esse non pendet a qualitate Vasallagij, sed nec Imperij esse Statum. Constat enim eos qui feuda
 35 majora Imperio immediate subjecta, at ab alijs in

Imperio, aut extra Imperium Principibus recognita possident, non ideo minus eorum feudorum nomine Imperij Status esse solere. Denique apertum aliquando feudum Regem ab Imperio recognoscere (si modo id Imperio placet, aut actum esse concedimus ut ad Regem devolvatur), nihil habet absurdi, aut infra dignitatem Regiam positi, ut constat tot exemplis.

Superest facti quaestio. Etsi enim concessa suprema in Episcopatus potestate, non ideo sequatur cessam supremam in feuda ab Episcopatibus recognoscenda potestatem, potuit tamen fortasse id expresse actum esse, quod an verum sit videamus. Et primum necesse est ad id conficiendum afferri probationes clarissimas: neque enim praesumitur alienatum aut renuntiatum, cum id facti sit; sed et constat apud ICTos, talium tantique momenti territoriorum alienationem, non conjecturis rationibusque probabilibus, sed argumentis irrefragabilibus esse inducendam; idque sana ratione nixum est, talia enim merentur profecto expressam claramque mentionem; videamus ergo quae rationes afferantur. Eae vero fateor frigidiusculae sunt: petuntur autem partim ex mente, partim ex verbis transigentium. Ex mente, scilicet non videri credibile Plenipotentiarios Caesareos, qui cessionem Episcopatum offerebant, ut ditiones Austriacas seruant, oblatum ipsosmet suum extenuasse. Sed primum non Plenipotentiarios Caesareorum, imo nec Caesaris ipsius hoc loco mens pro regula interpretationis haberi potest, neque enim Caesar, sed Imperium totum transegit, Ordinibus autem talia affingi non possunt. Quanquam nec Caesari possint, nam ut taceam nullas fuisse ditiones Austriacas hac oblatione servatas seruandasque, cum et Alsatiam Galli quam solam Austriacarum ditonum tenebant, retinerent; hoc inquam ut taceam, constat ex actis publicatis Plenipotentiarios Caesareos jam tum interpretationes eiusmodi a Seruentione prolatas acrius, quam nunc ipsi vasalli, rejecisse. Contra, satis mens Caesaris Ordinumque apparet relinquere Galliae quae jam tenebat, non noua sine ratione donare. Semper in obscuris quod minimum est sequimur, favor pro reo est aut obligato, contra actorem et obligantem. Et vero minime favorabilis est omnis illa Coronarum satisfactio, ac proinde restringenda potius quam amplianda. Nam initio nihil ex Imperio sese petere, libertatis tantum assertores, oppressorumque servatores venire profitebantur. Ac proinde etsi pax, cuius amore satisfactio concedebatur, fauorabilis fuerit, facienda tamen Pax erat, quanta minima fieri poterat Imperij jactura. Quare quod dicitur in objectionibus, promissiones interpretandas contra promittentem; eam ego Iuris regulam nusquam inuenio, contrarium semper verum credidi: Et vero tum maxime contra obligantem torquenda est interpretatio, cum ipse contractui legem dixit, cum clarius omnia concipere potuit, ut poterant certe duae Coronae rerum per Germaniam tunc potientes.

Porro ut ad verba veniamus, manifestum est Feudorum cedendorum nullam plane fieri in Instrumento pacis mentionem, neque expressam, neque ulla consequentia extorquendam; nam si quis solam istam phrasin: *Episcopatus cum omni suo districtu esse cessos*, ad tot

Principatus Comitatusque neque nominatos unquam, neque jam tum a Gallia (ut veri Episcopatum districtus) possessos, transferendos sufficientia esse putat, nae ille peculiarem interpretandi artem sibi finxerit. Contra, verba sunt in ipso instrumento, quae contrarium satis manifeste evincunt. Primum enim cum dicitur Episcopatus cum suis districtibus cedi, reser-
 5 atur in illorum ipsorum Episcopatum districtu solum Ius Metropolitanum Archiepiscopi Treuirensis; quod argumento est, districtum Episcopatus de ditione eius proprie dicta, jam tum a Rege possessa, cum omni scilicet jure ad eam pertinente accipi, in quo nihil certe poterat reseruari praeter Ius Archidioecesanum. At si tot Principatus de quibus tunc cum articulus iste conciperetur, nemo somniabat, cessi fuissent, nullum est dubium, plurima alia annotanda,
 10 restringenda, excipienda, fuisse occurrentia.

Sed ecce aliud rei argumentum efficax, quod ab ipsis Vasallis non satis observatum miror, cum tamen plurimum faciat ad causam eorum stabiliendam. Scilicet recte quidem annotant illi: solum ex feudis Episcopalibus extra Episcopatum districtum sitis nominari Moyenvicum, quasi Regi cedendum, ergo caetera, longe majoris momenti, cum quibus nulla Moyenvici
 15 comparatio est, fuisse multo magis nominanda, quod cum factum non sit, solum Moyenvicum pro cesso habendum esse. Exceptio enim firmat regulam, in casibus non exceptis. Respondet Dominus Plenipotentarius Gallicus: Moyenvicum situm esse in Episcopatum districtu, sed ni fallor in his verbis: *Intra Episcopatus districtum esse*, captio est. Id hoc loco dicimus esse intra Episcopatus districtum quod de Episcopatus ditione est, at vero Moyenvicum ditionis erat
 20 Lotharingicae, ut expresse dicitur in articulo *Cum Carolus 62. pacis Pyrenaeae*, quem locum miror a partibus non observatum. At respondet Dnus Plenipotentarius non semper exprimenda esse potissima, idque hoc exemplo confirmare conatur: in eodem instrumento pacis quatuor exiguas ac desolatas villas ad Brisacum pertinentes fuisse nominatas, at vero tot Alsaciae et Suntgoviae dynastias non fuisse expressas. Sed facilis conjectura est, cur id fortasse factum sit.
 25 Alsaciae enim et Suntgoviae nomine et Dynastiae continebantur, at Brisaci nomine non continebantur villae. Est enim ditio, ut Alsacia, nomen juris, sive potius cuiusdam Iurium Universitatis. At oppidorum municipalium, nullam Rempubicam constituentium, nomina non sunt Iuris sed loci, nisi aliter exprimatur. Aliud enim est oppidum nominare, quod villas circumjacentes non continet, aliud praefecturam, erant ergo hac villae separatim nominandae.

30 Est et aliud magnarum virium pro Vasallis argumentum, scilicet quosdam horum vasallorum hoc ipso Instrumento Pacis in haec ipsa feuda fuisse expresse restitutos, idque in tractatibus Noribergensibus sine cuiusquam contradictione executioni datum. Imo quod amplius, ab ipsa Gallia haec ipsa restitutio facta est, ne protestatione quidem ulla jurisque reseruatione interposita. Et vero cur Imperium Homburgi nomine, Lotharingo vi eiusdem Instrumenti

Pacis satisfacit, si Homburgum cum toto Comitatu Saraepontano Coronae Gallicae, si Dijs placet, portio est.

Quare postrema quae restat objectio facile repellitur, scilicet Servientium Regis nomine haec feuda postulare non destitisse, quanquam ergo Caesar atque ordines negarint, cum tamen durante illo litigio conclusa Pax sit, ea pro concessis habenda. At contra est: nam si duo tractantes de venditione aliqua alioue negotio inter se altercentur, Emptor aliquid rei vendendae adijci contendat, ut domui hortum vicinum (domui alioquin fortasse quodammodo obligatum), venditor se hoc adjecturum neget, et indecisa lite signetur nihilominus contractus, nemo non dicam ICTorum, sed ne rusticorum quidem dubitabit, quin sit judicandum pro venditore; cum enim indecisa manserit de horto quaestio, contractu de domo nihilominus signato omnia quoad hortum integra, inque priore statu mansere, ac proinde judicandum pro possessore. Quare aliorum, statuum, ut Electorum Brandenburgici et Palatini, querelas contra instrumentum pacis frustra mouentium, exempla huc non pertinent, hic enim non modo Principum particularium, nempe Vasallorum, sed et ipsius Caesaris Imperijque declarationes interuenere, et nihil in contrarium instrumento pacis expressum est.

Ex his ergo, quae omnium inter partes disceptatorum vim et potestatem continere videntur, prona conclusio est, nullo Iuris vel colore, possessionem libertatis, qua vasalli Episcopatum gaudent, vel Imperij in eos supremam potestatem nunquam interruptam, amplius turbari posse, et ab ea sententia maximum Regem, qui pro sua animi magnitudine ipsi Imperio arbitrium detulit, non videri alienum.

VII. MECKLENBURG 1675

21. QUAESTIO ILLUSTRIS

1675.

B Abfertigung: SCHWERIN

Quaestio Illustris

An matrimonia Principum Germaniae Protestantium in gradu, solo Canonico Iure prohibito, contracta, sint ob defectum Pontificiae dispensationis irrita; quoad effectum Iuris Canonici; nec habeant vinculum indissolubile? 5

Respondetur, etiam ex ipsis Iuris Canonici principijs, et Ecclesiae praxi, pro validis habenda esse; ac proinde ab altero contrahentium ad Ecclesiae gremium reverso, matrimonium aliud, vivente conjuge priore, valide contrahi non posse. 10

Quaestio, quam aggredior, ad pacem publicam, et tranquillitatem Germaniae pertinet, quae cum Ecclesiae jure et conscientiae regulis concilianda est. Nam quaeritur an et quatenus Imperator Catholicus liberare potuerit Protestantes ab onere jurisdictionis Pontificiae. Quamquam enim certum sit peccata ne publici quidem boni causa admittenda esse, saepe tamen mutatur natura rei subjectae, et cessat peccati ratio per publicae necessitatis excusationem. Hoc loco vero ostendemus, nec Ecclesiae Canones ullo modo aduersari, et, si facerent, communi necessitati, Ius Ecclesiae positivum cedere. 15

Ante omnia autem pro certa habenda est haec positio: Matrimonia haereticorum cum Catholicis, aut inter se regulariter esse Iure Canonico valida, etiam quoad vinculum indissolubile. Veteres Canones, et Concilia quaedam ea de re varie locuta sunt, ut de multis alijs, circa quae se Ecclesia nondum satis explicuerat. Sed hodie omnes Scholastici pariter et Canonistae communi consensu docent hanc veritatem, quam Belarminus quoque propugnat in libro de concilijs, et ad auctoritatem cuiusdam concilij quod Quini-Sextum vocant respondet. Nam quod attinet ad locum Pauli ad Corinthios, ubi dicitur non esse lugum trahendum cum infideli, et posse fidelem separare sese ab infideli, atque aliud conjugium inire, si non possit ei cohabitare sine injuria creatoris; ex eo tantum inferunt Doctores Catholici, quod matrimonium infidelium, vel cum infidelibus, non sit sacramentum, nec proinde vinculum importet: at vero infidelium nomine intelliguntur, non haeretici, ea enim ut recte ait Sanchez (in opere de matrimonio, ubi hanc quaestionem tractat) abusiva valde et impropria locutio foret; sed ij qui nondum Baptismo regenerati sunt, qui scilicet nullius alterius sacramenti gratiaeque sunt capaces quamdiu primum non acceperunt, quod est caeterorum porta; unde fit ut etiam catechumeni nondum baptizati, etsi fidem teneant, tamen in hoc negotio pro infidelibus 20
25
30

habeantur, et matrimonia ipsorum et cum ipsis neque sacramenta sint, neque vinculum indissolubile importent, ut docent Theologi Scholastici et casuum conscientiae scriptores, qui ijdem hanc tenent regulam generalem, ut omne matrimonium ratum baptizatorum sit sacramentum et habeat vinculum indissolubile si sit copula consummatum, quemadmodum positive docet Layman in Theol. Morali, et alij complures; ac ne unus quidem hodie inter Theologos Scholasticos, Theologos morales, et Canonistas reperietur, qui ea de re dubitet. Cum praeter communem Doctorum consensum etiam praxis Ecclesiae Uniuersalis, quae legis vim habet, consentiat. Nam in tota Germania, Gallia, Belgio, matrimonia Catholicorum cum protestantibus quotidie celebrantur, et non est permissum protestanti ad Ecclesiam Romanam converso conjuge priore relicta nouum inire matrimonium, nisi doceat prius matrimonium, ex alio quam religionis, capite nullum esse. Quae adeo vera sunt, ut Pontifex ipse ad matrimonia cum protestantibus saepe dispensationem concedat, quemadmodum eam concessit sorori Henrici IVti quae Duci Barrensi nubebat, de quo videri possunt litterae Cardinalis Ossati, et filiae eiusdem Henrici IV. Henriettae quam Carolus I. Magnae Britanniae Rex in matrimonium duxit, cuius rei negotiatio legi potest in Memorijs Bassompetraei et aliorum Ludovici XIII. ministrorum, ut alia exempla non memorem.

Sed quoniam ut dixi Protestantium aliquis ad Ecclesiam conuersus, nullitatem prioris matrimonij ex alio, quam religionis, capite docere debet, ut ipsi ad nouum matrimonium conuolare permittatur, hinc jam quaeritur an matrimonia protestantium in gradu prohibito inita, ob defectum dispensationis sint nulla. Constat enim Principes confessionis Augustanae aut Helveticae ad Ecclesiam reuersos, aliquando hoc praetextu uti, ad matrimonia priora, ipsis forte displicentia rescindenda. Nam cum Iuris Canonici prohibitio extendatur ad quartum usque gradum inclusiue, et vero Principes tot affinitatibus plerumque inuicem colligati via conjuges reperire possint, quae non intra quartum cognationis aut affinitatis gradum sint constituta; hinc fit ut pleraque Principum matrimonia habeant opus dispensatione Pontificia, quae cum a Principibus Protestantibus salva religione sua peti non possit, hinc fiet ut pleraque Principum Protestantium matrimonia jure Ecclesiae futura sint nulla; si haec ratiocinatio firma est.

Sed haec consequentia profecto durissima est, et moderatarum aurium offensiva, et ad turbendam pacem Westphalicam, et summa imis miscenda comparata. Quod dilucide ope quarundam positionum docebo, et ad distinctiones adversariorum et inprimis Doctissimi Cardinalis Pallavicini in causa eiusmodi consulti respondebo; ac postea opinionis contrariae fundamenta excutiam, et ex ipsis Canonibus, et praxi Ecclesiae, et Doctoribus Catholicis evincam, matrimonia protestantium Germaniae intra gradus solo Iure Ecclesiastico positivo prohibitos contracta, non minus quam alia protestantium matrimonia, esse etiam Iure Canonico valida,

et si rata tantum sint, Sacramenti vim (etsi gratia ob haeresin impediatur), si vero etiam sint consummata, vinculum indissolubile, continere.

Sit ergo positio: plerosque Principes Germaniae protestantes matrimonia intra gradus jure Canonum prohibitos inijsse, aut ex talibus connubijs prognatos esse. Lubet hic uti enumeratione facta ab autore protestationis sub nomine Serenissimi Principis Caroli Ducis Megalopolitani, contra fratris Serenissimi Principis Christiani secundas nuptias publicatae, cui si opus esset multa alia exempla quotidiana addi possent, quae ex Rittershusij tabulis Genealogicis, aut ex Speneri progonologicis nullo negotio colligi possunt. Addi potest Nicolaus Mylerus Consiliarius Wurtembergicus in libro docto, quem Gamologiam Principum Germaniae, seu de eorum matrimonijs inscripsit. Nimirum in secundo consanguinitatis gradu conjugia iniere ex multis Principes sequentes: Fridericus Ildus Rex Daniae duxit Sophiam Ulrici Ducis Wurtembergici filiam ex amita natam; in eodem gradu Ioh. Albertus Dux Megalopolitanus duxit conjugem primam Margaretam Elisabetam, et Fridericus Ludovicus comes Palatinus Rheni lineae Bipontinae, patruī Ioannis filiam Iulianam Margaretam conjugem habuit, et Leopoldus Fridericus Dux Wurtembergicus, Sybillam itidem patruī filiam, et Ludovicus Hassiae Landgrafius consobrinam Elisabetam Friderici Ducis Holsatiae filiam, et Ernestus Guntherus Dux Holsatiae Augustam Philippi patruī filiam duxit. Recentiora quoque habemus exempla principum etiamnum superstitem. Nam Antonius Ulricus Dux Brunsvicensis et Luneburgensis, materterae suae filiam, et Christianus Ernestus Marchio Brandenburgicus amitnam, Ioh. Georgij II. Saxoniae Electoris filiam duxit. In gradu tertio et quarto habebuntur exempla multo plura, suffecerit pauca adduxisse in gradu tertio lineae Collateralis. Iam ante pacem religiosam Passaviensem Mauritius Dux et postea Elector Saxoniae duxit in gradu tertio lineae collateralis inaequalis patruī ex filia neptem Agnetem Philippi Hassiae Landgrafij filiam; Christianus II. Saxoniae Elector duxit Hedwigem filiam Avunculi Magni Friderici II. Daniae Regis. In eodem gradu tertio lineae inaequalis Ioh. Adolphus Dux Holsatiae duxit Agnetem eiusdem Friderici II. Daniae Regis filiam, et Georgius Hassiae Landgrafius materterae neptem Sophiam Eleonoram Ioannis Georgij Imi Saxonias Electoris filiam in matrimonio habuit. Et recens est exemplum Friderici Wilhelmi Electoris Brandenburgici adhuc superstitis, qui Avunculi Magni Friderici Henrici Principis Auriaci filiam conjugem habuit. In gradu autem tertio lineae collateralis aequalis, habemus exempla Christiani Principis Daniae et successoris coronae praesumptivi, sed qui obiit ante parentem, et fratris eius novissime defuncti Daniae Regis, Friderici IIIitij et Gustavi Adolphi Ducis Megalopolitani et aliorum multorum. Ut de quarto gradu nihil dicamus in quo habentur exempla quam plurima.

Hinc sequitur alia positio absurda: posita hypothesi adversa, plerosque Principes

Protestantes fore Iure Canonico illegitimos. Patet hoc ex enumeratione, omnes enim eorum familiae matrimonijs istis sunt involutae. Palatina (sub qua Suecica continetur), Saxonica, Brandenburgica, Brunsvicensis, Holsatica (sub qua Danica continetur), Hassiaca, Wurtembergica, ut de Anhaltina, Ostfrisica, Nassouica, alijsque nihil dicam. Unde sequitur porro nec
 5 Principatus quos possident ab ijs legitime possideri, et eos aliquando a Caesare alioque principe Catholico qui virium satis habeat, ditionibus pelli posse. Scimus quam leves praetextus illis sufficiant, qui virium satis habent. Frustra tunc excipient distinguendo inter Ius Canonicum et Civile, respondebit enim victor armatus, matrimonia inter Christianos nulla esse, quae non jure Ecclesiae inita sint; et, si semel concedatur, esse jure Ecclesiae invalida, satis
 10 juris sibi habere videbitur ad ea penitus reprobanda Princeps aliquis rerum potens qui se Advocatum Ecclesiae ut Imperator, aut Catholicae fidei propugnatorem ut Rex Hispaniae, aut primogenitum Ecclesiae filium feret, quod postremum facit Rex Francorum.

Cum autem ista articulis Pacis Uniuersalis Westphalicae contraria esse constet, in quibus Imperator necessitate publicae Salutis coactus, approbantibus Rege Franciae, et
 15 Catholicis Germaniae Principibus, et Republica Veneta, ac proinde majore Catholici Orbis parte, Protestantibus tantum juris et libertatis concessit, quantum jure concedere potuit, et Pontificis Ecclesiaeque Romanae juri in Protestantes in tantum derogavit, in quantum derogare potuit; superest tantum ut ostendam potestatem habuisse Imperatorem et Imperium Iuri Pontificis, quantum ad obligationem protestantium petendi ab eo matrimoniorum dispensationem, derogandi. Nam constat Imperatorem et Imperium voluisse derogare Pontificiae potestati in protestantes in quantum ei derogari potest. Patet ex verbis generalissimis, clarissimis, exquisitissimis Westphalicae pacis Osnabrugae et Monasterij interventu Coronae Gallicae et Reipublicae Venetae conclusae, item ex Recessibus Imperij, et ex Capitulatione Imperatoria ab Electoribus Ecclesiasticis non tantum probata, sed
 25 et formata; patet ex praxi Germaniae, nam nec Iudicium Aulicum, nec Camera Imperialis, nec ipsa Diaeta Ratisbonensis ullo modo in dubium aut controuersiam revocat Ius Principum Protestantium quasi-Episcopale, cuius vi illi erectis in sua ditione Consistorijs, Ecclesiasticam exercent jurisdictionem; unde causis matrimonialibus, ritualibus, dogmaticis, alijsque id genus nullo modo se Caesar imperialesque Iudices miscent, cum illa apud Catholicos ad Episcopos et
 30 Pontificem eiusve Nuntium, apud Protestantes ad ipsos Principes aut eorum consistoria pertineant. Respondebit aliquis cum Cardinali Pallavicino Caesarem tantum Iurisdictioni Ecclesiasticae brachium saeculare denegare voluisse, non ideo actus protestantium in contrarium validos licitosque reddere intendisse. Sed replico, Caesarem voluisse facere quantum facere potuit; potuisse autem eum non quidem licitos, attamen validos reddere protestantium actus,
 35 quoad hanc rem, opus est ut jam ostendam.

Ajo igitur Imperatorem et Imperium potuisse tollere partem quandam Iurisdictionis Ecclesiasticae eamque ita destruere, ut eius exercitium imposterum fiat invalidum, et ut actus protestantium contrarij fiant validi, non vero, ut fiant ideo liciti. Quod ut ostendam sciendum est, quemadmodum Ius Ecclesiasticum, ita et jurisdictionem Ecclesiasticam esse compositum ex multis heterogeneis conflatum: nimirum esse partim Iuris diuini, partim juris positivi Ecclesiae Uniuersalis, partim denique esse juris precarij libera principum secularium voluntate Ecclesiae Romanae concessi. Iuris diuini est, potestas Clauium seu potestas ligandi et solvendi, item potestas Ecclesiae Oecumenicae siue Uniuersalis, instar Reipublicae cuiusdam magnae, in omnia sua membra, ex qua pendet potestas excommunicandi per quam illi qui recte excommunicati sunt, Ecclesia exclusi et velut Banniti, gratiae sacramentorum minime participes sunt et in statu periculoso collocantur. Iuris Ecclesiastici positivi est, quicquid ab ipsa Ecclesia Oecumenica in concilio aliquo rite habito pro lege Ecclesiastica definitum est; item quicquid generali Ecclesiae consuetudine pro lege invaluit, sed et quicquid cum Ecclesiarum approbatione et consensu a Pontifice Romano, Episcoporum primatu generali, statutum est. Talia sunt multa quae de moribus ac reformatione in Concilijs, et Pontificum rescriptis et viridi observantia habentur; quorum catalogum texere non attinet, cum sint infinita; et huc ea quoque pertinent quae vulgo praecepta Ecclesiae vocantur, ut de jejunijs, de ferijs aliaque id genus. Iuris Ecclesiastici precarij sunt quaecunque necessario Ecclesiae non erant concedenda, imo nec ab Ecclesia erant stricte postulata et constituta, sed quadam Principum pietate, aut etiam maioris boni causa, Ecclesiae sunt concessa, quaeque olim ne a Christianis quidem et omnium consensu religiosissimis Imperatoribus Ecclesiae concedebantur. Tales sunt exemptiones quaedam Personarum et rerum Ecclesiasticarum a potestate seculari; exemptiones regularium ab Ordinariorum Iurisdictione; item Iurisdictionis illius Uniuersalis curiae Romanae apud omnes Catholicos concessae, pars multo maxima; et in specie ex sententia Petri a Soto, magni nominis Theologi Catholici, quique concilio Tridentino interfuit, jus Ecclesiae in causis matrimonialibus statuendi aut relaxandi matrimonij impedimenta irritum reddentia sive ut vulgo loquuntur dirimentia; cum Principum secularium exclusione; id enim, si probari posset, ex libera Principum secularium, hoc Ecclesiae quadam pietate atque reverentia concedentium, voluntate ortum haberet. Sane constat maximam Imperatorum Christianorum veterum in Clericos, et ipsum Pontificem Romanum fuisse potestatem, habitosque fuisse pro subditis sine exceptione, privilegia et exemptiones Cleri fere a Francorum et Germanorum Regum, et aliorum recens conuersorum Septentrionis populorum pietate profecta esse, quae cum sint ab alijs, Catholicis viris, doctrina praestantibus prolixè et irrefragabiliter stabilita, repetere inutile foret: quod autem jus Ecclesiae, Principum secularium exclusivum, si quod est, in causis matrimonialibus, inter precaria

jura referendum sit, infra pluribus ostendam. Unde sequitur id Ecclesiae jus ratione protestantium ab Imperatore ex necessitate quadam fuisse sublatum: non tantum quoad eius juris executionem per brachium saeculare, sed etiam quoad ipsam jurisdictionis radicem ad actuum contrariorum validitatem. Quia scilicet ostendimus et pluribus ostendemus, Imperatorem id
5 facere potuisse, quare cum et voluerit, ut supra diximus, fecisse non est dubitandum.

Objiciet aliquis: semper in obscuris, quod minimum est sequimur, et odia sunt restringenda, favores ampliandi; odiosa autem est ista jurisdictionis Ecclesiasticae restrictio, ideo non est censendus Imperator voluisse contra Iurisdictionem Ecclesiasticam in favorem protestantium facere quantum potuit, sed potius contra quantum minimum potuit. Respondeo concedendo, Imperatorem voluisse facere quantum minimum potuit, sed non potuit minus facere
10 quam ut tranquillitati publicae consulere, et protestantes suspicionibus perpetuis agitados, et arma ponere dubitantes, in plena securitate collocaret; protestantes autem omnes reservationes explodebant; et plenissimam atque exuberantissimam volebant concessionem, qua fluctus omnes tranquillarentur. Hoc est fundamentum pacis publicae, hac illi fiducia arma deposuere;
15 itaque concessisse putandus est Imperator quicquid Iure potuit: cum necessitas publica sit ipso Ecclesiae jure positivo favorabilior: et matrimonia protestantium sine pontificia dispensatione quoad vinculum invalida esse non sit res parva et negligenda aut in solo foro Poli consistens, tametsi ut facit Cardinalis Pallavicinus, de quo postea amplius dicemus, inter effectum matrimonij civilem et Canonicum distingueretur, et matrimonia Principum protestantium civiliter
20 et quantum ad legitimitates liberorum valida esse concederentur; dicent enim protestantes eo artificio matrimonia bene composita turbari, et in principum familijs discordias seri, et parentes qui principi filiam nuptum dedere decipi, cum bona fide et certi atque indissolubilis matrimonij spe id faciant, principe illo postea mutata religione sub praetextu nullitatis aliam conjugem priore repudiata ducente. Unde simultates et bella inter ipsos protestantes intestina, et priorum
25 liberorum, aut etiam agnatorum contra nouum matrimonium et prodituros ex eo liberos protestationes, dum eos legitimos esse, et jure succedere non concedunt, ex quibus discordijs inimici eorum fructum capere possent. Quibus omnibus sane ingentibus malis et suspicionibus, occurritur si (quod et alioquin ex ipsa vi verborum Instrumenti pacis dicere necesse est) Imperatorem juri Ecclesiastico matrimoniali ratione protestantium in quantum potuit derogasse
30 statuamus. Actus autem protestantium et conjugia eiusmodi licet valida, non ideo fient licita, etsi Imperator excusetur qui concessit, quia non ipse sed protestantes Schismate suo causam bello et necessitati illi publicae praebuisse supponuntur, quae Imperatorem ad hanc Ecclesiastici Iuris suspensionem adegit.

Cardinalis Sforza Pallavicinus e Societate Iesu, idem ille qui Historiam Tridentini Concilij
35 dedit, alijsque scriptis sane doctissimis inclaruit, super causa eiusmodi a Roberto tunc Nuntio

Pontificio in Regno Franciae, postea, R. E. Cardinali consultus, respondit distingui posse inter effectum Matrimonij Canonici et Civilem; effectum Matrimonij civilem esse liberorum legitimum jus, successionemque in nomine, armis, feudis, bonis, dignitate: effectum Canonici esse Sacramentum, et accedente copula carnali, vinculum indissolubile. Itaque matrimonij protestantium in gradu prohibito sine dispensatione pontificia initis, potuit ab Imperatore et Imperio tribui effectus Iuris civilis atque ita satisfit objectioni quod alioquin turbaretur pax Germaniae; sed non potuit tribui effectus juris Canonici sive Ecclesiastici in quem Imperator nullam habet potestatem, nec proinde haec matrimonia protestantium in gradu prohibito sine dispensatione Pontificis contracta vim habebunt Sacramenti, et jus vinculi indissolubilis.

Hanc distinctionem conatur confirmare Cardinalis multis rationibus, quarum vis omnis atque nervus huc redit: primo quod Imperator et Imperium non potuerint sua concessione protestantium facta allos quam civiles effectus producere; in Ecclesiastica enim jus ipsis esse nullum, itaque Imperatorem tantum Iurisdictioni Ecclesiasticae brachiumulare subtraxisse, et protestantium liberos ex talibus matrimonijs natos, revera ex Canonico jure illegitimos, ad feuda, aliaque jura rehabilitasse, atque legitimos reddidisse; neque id mirum aut principibus indignum videri debere, nam et Principum infidelium matrimonia civiliter legitima esse, liberisque eorum honores debitos haberi, etsi matrimonia eorum non possint haberi pro matrimonijs Christiano ritu legitimis sacramenti vim habentibus. Et confirmari potest haec distinctio modo illo loquendi jurisconsultorum Romanorum, qui ajebant patriam potestatem esse non juris gentium sed juris civilis Romani, non quod negarent apud alias gentes esse patrum in liberos potestatem, sed quod illam Romanis peculiarem ex peculiari fonte fluxisse, et singulares effectus producere assererent, quemadmodum interpretatur Imperator in Institutis. Eodem igitur modo hoc loco videtur dici posse, conjugia protestantium in gradu prohibito legitima esse matrimonia, sed non esse Christiana, nec plus in illis quam infidelium Conjugijs esse.

Altera Cardinalis ratio est, quod Imperator non possit plus juris alijs dare, quam ipse habet. Iam Imperatori non esse potestatem supplendi dispensationem Pontificiam erga se ipsum, ergo eam nec in alijs supplere posse. Videmus enim Imperatorem non minus ac alios Reges et Principes Catholicos matrimoniorum prohibitorum permissionem a Pontifice flagitare, et aliter eorum matrimonia haberi pro nullis, ut constat ex matrimonio Henrici IV. cum Margareta Valesia, quod ex capite defectus dispensationis Pontificiae declaratum est nullum, atque ita fuit rescissum, et potestas Regi data matrimonij alterius, cum Maria Medicea ineundi. Nam Congregatio quae Romae super eo capite ad sollicitationem Sillerij legati Regij habita fuit, duas causas quae allegabantur, alteram metus, alteram gradus prohibiti maxime consideravit et allegabat quidem Henricus IV. metum, sed accurate loquendo sustineri non poterat matrimonium fuisse coactum, nuptiae enim Parisinae effuso tanto sanguine famosae non coactae sed

liberae fuerant, et Henricus tunc Rex Navarrenus Lutetiam venerat conjugij ineundi causa, nihil suspicans eorum quae postea accidere; ac proinde non ad nuptias sed ad religionis suae ejurationem captiuitate coactus est. Margareta autem allegabat quidem se metu Matris, Catharinae Medicaeae, et fratris Caroli IX. Regis, fuisse ad matrimonium cum Navarro adactam; sed quia is metus erat non nisi reverentialis, non potuit sufficere ad matrimonium irritum declarandum. Itaque ad alteram causam confugiendum fuit, nempe propinquitatem. Erant autem Henricus IV. et Margarita Valesia sibi conjuncti in tertio consanguinitatis gradu lineae aequalis, nam Margareta erat Neptis Francisci I. ex Filio Henrico II. Henricus autem erat nepos Margaritae sororis Francisci I. quippe quae Ioannae Albretiae, Matris Henrici, mater fuit. Sane dispensatio obtenta fuerat a Pontifice, sed ostendebatur eam dispensationem fuisse nullam, quia sine consensu partium obtenta erat, nam Henricus consensum ad dispensationem non dederat nisi durante captiuitate sua, aut durante ficta religionis Romanae professione, dum scilicet in aula ex necessitate morabatur; nec ei, quippe non nisi fecte atque coacte catholico, dispensatio concedi potuerat. Margareta autem dicebat, se nihil de petita aut impetrata dispensatione unquam rescivisse. Et ita ex hoc capite, dispensatione nulla existente etiam matrimonium fuisse inualidum. Quae ideo fusius deduxi, ut vera ratio dissolutionis matrimonij Henrici IVti appareret, quae non diuortium fuit, sed declaratio nullitatis. Et ut judicari possit a maximis principibus dispensationem necessariam habitam fuisse, quando nihil eos eo onere levabat. Operae pretium autem est verba Thuani ascribere ad annum 1599. lib. 123. *In matrimonio*, inquit, *inter Regem et Margaritam consanguinitatis gradus arguebatur, Margareta quippe Ioannae Labretanae, Regis matris parens, Francisci I. soror erat et ita tertio grade inuicem se contingebant, de quo Pontifex ante contractum matrimonium minime gratiam fecerat, quippe Rege tunc protestantium doctrinae addicto et gratiam illam ac clauium potestatem spernente, quam licet post tumultum Parisiensem a Gregorio XIII. quasi praua doctrina tunc ejurata adeptus sit, tamen gratiam a Pontifice factam minime valere, quippe Margarita minime postulante atque adeo contra ipsius voluntatem concessam, nam illam reverentia materna, et ut Carolo fratri, qui ipsi loco patris et regis erat, morem gereret, coactam nec sponte ab initio nupsisse, et Pontificem rei ignarum illi ut consentienti, atque Regi Navarrae tanquam ad gremium Ecclesiae verae reverso prohibiti gradus gratiam fecisse. Atqui quantum ad Regem spectabat, subito patuisse quicquid post tumultum fecit, id metu qui in constantissimum virum cadere potest, coactum fecisse, protestatione, ubi ex aula post profugit edita, qua Caluini doctrinam se semper retinuisse professus est, ab eoque tempore semper in eodem errore perseuerasse. Margaritam vero semper metum et reuerentiam postea obtendisse neque de dispensatione post consummatas nuptias concessa quicquam rescivisse, et XIII annos continuos ab Henrico seorsim mansisse; quae cum ita sint Pontificem cum neutro dispensare aut voluisse aut potuisse, nam dispensationem quae contra jus est, stricte intelligendam, ab Alexandro*

rescriptum est, et juxta concilium Tridentinum dispensationes gratiose concessas nullum sortiri effectum, nisi prius ab ordinarijs tanquam delegatis Apostolicis de ijs cognoscatur: nullum autem nouum partium consensum, nullam Parochi Episcopoiue cognitionem aut dispensationem accessisse; nullum proinde matrimonium ab initio fuisse; neque ex postfacto conualuisse. Aliud etiam impedimentum subesse, quod quominus legitimae nuptiae coerint obstiterit, nempe Cognationem spiritualem, nam Henricum II. Francorum Regem Margaritae patrem, Henricum qui nunc felicissime regnat de sacro fonte anno 1554. levasse. Antequam res in curia Romana ageretur, ex compacto Margarita quae tamdiu jam a viro abfuerat, publico Ussoni in Arvernensibus instrumento confecto eadem confirmabat, et matrimonium nullum declarari petebat. Hactenus Thuanus.

Utitur tertio Cardinalis similitudine. Nam, inquit, cum Papa velut princeps secularis Romae aut alius Princeps alibi Iudaeis permittit exercere usuram, non ideo usuram licitam reddit, imo nec validos declarat contractus usurarios, etsi brachium seculare deneget Christiano, qui usuram Iudaeo solutam conditione indebiti repetere vellet. Et nihilominus Iudaeus semper tenebitur pecuniam velut indebite solutam restituere, quia usura est contra jus naturale et diuinum; et si quando eveniet ut Iudaeus conuertatur et fiat Christianus, tenebitur in conscientia pecuniae usurariae velut illicite acceptae facere restitutionem. Eodem modo, inquit Cardinalis, dicendum est matrimonia protestantium in gradu prohibito inualida esse, Imperatorem autem denegando brachium seculare contra ipsa, ea tolerare, nec ideo minus protestanti conuerso integrum esse ab eo matrimonio recedere.

Sed ut ad has tres distinctionis allatae rationes ab ultima respondere incipiam, videtur haec similitudo retorqueri posse contra ipsum Cardinalem. Nam nego ipsi, contractus Iudaeorum usurarios a Principibus Christianis toleratos esse inualidos, et ad probationem quod Iudaei conuersi restitutionem facere teneantur in conscientia seu foro poli, respondeo hinc sequi tantum contractus eorum usurarios manere semper illicitos, non vero quod sint invalidi, nam si post conuersionem etiam in foro soli tenerentur, et actione siue conditione indebiti conueniri possent, quod vel solum ad conuersionem eorum impediendam sufficeret, tunc dicerem contractus eorum usurarios fuisse inualidos, sed actionem contra eos suspensam durante Iudaismo; nunc vero nullum video indicium unde ipsorum contractuum inualiditas concludi possit. Nam quicquid omnes habet effectus actus validi, id validum esse negare, est de nomine controuersiam mouere. Eodem modo respondeo in nostro casu Matrimonia protestantium in gradu prohibito esse valida, quamuis non fuerint licite contracta.

Ad secundam rationem quod Imperator non potuerit dispensare protestantes a necessitate petendae permissionis pontificiae quia nec seipsum ab ea dispensare potest. Respondetur primo saepe fieri ut quae alijs tribuere possumus, non possimus tribuere nobis ipsis, ita sacerdos se absoluere non potest, nemo potest in propria causa Iudex esse, notarius testamentum

facturus alio habet opus notario; et ita euenit in omnibus in quibus quadam opus est causae cognitione. Respondetur secundo, multum interesse inter ea quae facit Imperator, et inter ea quae faciunt Imperator et Imperium simul, imo magna Christiani Orbis pars, quae in tractatu Westphalico protestantes a Iurisdictione pontificia in quantum jure potuit liberauit. Imperator enim sumptus cum statibus habet plenam summamque in Imperio potestatem super omnia quae non sunt Iuris diuini, et ideo protestantibus onus Iurisdictionis ecclesiasticae in quantum talis non est, ex causa remittere potest. Tertio respondetur Imperatorem cum Imperio sumptum, etiam sibi ipsi si magna adesset causa, posse remittere onus petendae dispensationis pontificiae quippe a Iure Ecclesiastico precario, vel saltem positivo ortum. Ex magna inquam causa siue necessitate, quemadmodum aliunde constat et a scriptoribus Catholicis ostensum est, exemplo Ecclesiarum Lusitanicarum, quibus si Pontifex ad sollicitationem Hispanorum praefracte negasset confirmare Episcopos, non est dubium eas ab alijs, veroi gratia Galliae Episcopis, manuum impositionem atque ordinationem Episcoporum suorum obtinere potuisse, ne Episcopis omnino rarere cogerentur. De quo videri potest liber Parisijs editus a viro catholico egregie docto qui *Apologia pro Ecclesijs Lusitanicis* inscribitur. Magnam autem causam fuisse, quae Imperatorem ad remittendum protestantibus onus Iurisdictionis pontificiae in quantum in ipso fuit, adegit, bellum tricennale, et approbatio potissimae partis Orbis Christiani satis probant.

Primam autem distinctionis suae rationem acriter urget Pallavicinus, et asserit haeresin esse dicere, quod Imperator Iurisdictionem Ecclesiasticam diminuere possit, potestatem enim Imperatoris non nisi in ciuilia se extendere. Sed jam supea euici magnis ut arbitror argumentis, Iurisdictionem Ecclesiasticam esse rem valde dissimilarem, nec partes omnes aequaliter firmas; sed statuae Danielis instar habere, cuius pars aurea, pars aenea, pars terrea est. Nam ea portio quae de Iure diuino est, et his duobus: jure scilicet clauium, et potestate excommunicandi maxime continetur, inuiolabilis haberi utique debet, nec ulla humana dispositione temeranda. Pars positio Ecclesiae Iure, et vel concilijs vel uniuersali consuetudine in Rempubliacam Christianam introducta cedere debet necessitati. Pars denique precario a principibus Ecclesiae concessa, quando satis certo non constat animus in perpetuum renuntiandi juri suo, etiam extra necessitatem, ex graui tamen causa, potest reuocari: praesertim cum sint quadam principum jura a natura Majestatis inseparabilia, quae nullo modo ab ipsis in praejudicium successorum alienari possibile est, et talia semper Ecclesiae precario tantum et donec bonum publicum aliter jubeat, non vero irrevocabiliter et in perpetuum concessa intelliguntur. Et talis est exemptio bonorum Ecclesiasticorum aliaque id genus, eiusque naturae etiam intelligi potest condensus principum ex quadam pietate atque reverentia, Ecclesiae jus in matrimonialibus transcribentium, ut infra fusius ostendam.

Et certe si nullum omnino principibus et Rebuspublicis in re Ecclesiastica jus esset, non esset in eorum arbitrio recipere, aut non recipere decreta Concilij Tridentini, quoad reformationem et disciplinam, quemadmodum non pendeat ab eorum arbitrio recipere illud aut non recipere quoad definitiones de fide. Et tamen contrarium est de praxi communi, scimus enim neque in Gallia, neque in Germania Tridentinum esse plene receptum. Quod si jam in Regum et Rerumpublicarum potestate est non recipere quasdam leges Ecclesiasticas positivas, non video cur non etiam sit in eorum potestate antiquare quasdam jam receptas ex gravi causa. Et sunt illa ab autoribus catholicis qui pro libertatibus Gallicanis aut jure Reipublicae Venetae scripsere, itaclare stabilita, et alioqui ita passim protrita ut fuse deducere non sit opus.

Nec tantum rationibus Cardinalis pro distinctione proposita allatis respondere, sed et contrarijs rationibus tum generalibus tum specialibus explodendum docere possumus. Generales hae sunt: Primum nullo unquam exemplo docebitur matrimonium aliquod inter Christianos habitum fuisse validum jure civili, et invalidum jure Canonico. Sane constat ex jure pontificio, si Parentes matrimonium irritum contrahentes ignorant impedimentum, infantes legitimos haberi, sed non ideo matrimonium erit validum jure civili, neque ex eo soluto conjugibus competent lucra matrimonialia, satisque erit eos indemnes seruari, etsi nihil ex matrimonio putatio lucentur, ut recte in suprema Brabantiae Curia decisum refert Petrus Stockmans ICTus doctissimus, et nuper Catholici Regis ad comitia Imperij circuli Burgundici nomine legatus, qui et Wamesij in eam rem responsum adducit. Consil. canon. tom. 2. consil. 542. Casus autem apud Stockmannum in Decisionum Brabanticarum sesquicenturia decis. 62. his verbis relatus est: *Conjugium inierant duo, quos spiritualis cognatio secundum leges Canonicas, nuptias contrahere vetabat, in eoque conjugio 12 annis permanserant, et aetatem exegerant. Levisculum erat impedimentum, et quod fere ignorari solet ab hominibus proletarijs et plebeijs: Nimirum ante nuptias mulier filiolo primogenito mariti sui in sacramento confirmationis ut testis et parens mystica astiterat.* Post multas velitationes conclusum est, tale conjugium etsi ex solius juris canonici regulis invalidum, tamen etiam jure civili non valere nec ex conjugio eiusmodi putatio lucrum capi debere, et sufficere ut damna vitentur: unde fieri ut acquisita durante matrimonio diuidi debeant, velut inita societate omnium bonorum. Similis facti species eodem modo decisa habetur apud Charondam lib. 1. c. 37. Nec tantum Iurisconsultorum sententijs in causis priuatorum sed et Ecclesiae et Gentium Christianarum usui contraria haec distinctio est, nam secundo, quodocunque in historijs de matrimoniorum a Principibus initorum validitate, aut liberorum legitimorum jure quaesitum est, nunquam audita est haec distinctio, sed semper contenderunt Pontifices eos qui ex matrimonijs jure Canonico invalidis suscepti essent, neque successionis regnorum ac principatuum esse capaces. Non tantum autem tertio matrimonia jure Ecclesiastico improbata, jure quoque civili improbanda sunt, sed et jure Ecclesiastico approbata,

approbanda sunt jure ciuili, et contra; nam cum Iurisconsulti quidam docere vellent matrimonia
 Canonibus approbata, juri autem Romano aduersa (qualia sunt matrimonia liberorum sine
 consensu parentum, aliaque) habitura quidem effectum Iuris Canonici, et vim Sacramenti, sed
 effectum Iuris ciuilis caritura, ac proinde negandas liberis successiones, et alia legum secularium
 5 beneficia esse, hoc inquam cum docerent quidam, ab alijs sunt explosi: et Baldus ad L. Paulus
 D. de statu hominum, salse dixit Cynum hoc in bicipiti somniasse Parnasso. Visa scilicet est
 illis haec distinctio inaudita, et ab omni usu aliena. Vicissim quarto Theologi quidam pro
 certo supponunt, quaecunque matrimonia apud catholicos habeantur jure ciuili valida, ea Iure
 Canonico quoque valida intelligenda esse. Ita ratiocinatur Stephanus Bauny e Societ. Iesu, qui
 10 inter alia probat matrimonia haereticorum etiam quoad vim Sacramenti et vinculum valida
 esse, quia alioquin apud Magistratus Catholicos ne pro ciuilitate quidem legitimis agnoscerentur.
*Nam inquit tract. XII. Theol. Moral. quaest. 10. eorum liberi pro legitimis lege Gallica
 habentur et succedunt, quod non fieret nisi matrimonia eorum essent valida,* et concludit his
 verbis: *Cum ergo haereticorum liberi censeantur legitimi et ut tales in eorum haereditatem*
 15 *veniant, non possunt eorum matrimonia non esse rata ac valida.* Et postea inquit: *Matrimo-
 nium Clandestinum in ijs tantum locis non est ratum, ubi lex concilij recepta est; at in Gallia et
 Germania ubi Catholici et haeretici promiscue vivunt, decretum Concilij Tridentini quoad illos
 non est admissum, indicio est quod eorum liberi decreto senatus censeantur legitimi, quales
 esse nequeunt nati ex illicito coitu.* Haec Baunius. Defendit ergo matrimonia eorum esse
 20 valida, etsi legibus Ecclesiae positivis, quando ab illis dispensati intelliguntur, non contracta.

Rationes contra distinctionem speciales attingunt applicationem eius ad rem
 praesentem, matrimonia scilicet protestantium in gradu prohibito contracta sine dispensatione,
 quas etiam rationes jam partim explicui, partim fusius explicabo: nam primo, ostendi paulo
 ante Imperatorem et status, necessitate publicae tranquillitatis coactos, derogasse Iurisdictioni
 25 Ecclesiasticae in protestantes quantum in ipsis fuit, seu quantum ei derogare jure potuere.
 Secundo ostendi derogare eos potuisse iurisdictioni Ecclesiasticae non tantum suspendendo
 administrationem brachij saecularis ad eius executionem requisiti, sed etiam in ipsamet Iuris-
 dictionis radicem, exercendo derogandi potestatem, quatenus ea derogationis est capax. Ter-
 tio ostendi Iurisdictionem Ecclesiasticam derogationis esse capacem, in quantum non est de
 30 Iure diuino, sed vel lege positua Ecclesiastica, vel voluntaria principum concessione quodam
 Iure precarij introducta. Quarto ostendam infra fusius Iurisdictionem Ecclesiae matrimoni-
 alem huius esse naturae. Quinto ostendam quomodo Reipublicae sit potestas in Matrimoni-
 alibus ad tollenda ac statuenda impedimenta matrimonij dirimentia siue irritum reddentia,
 quatenus materia huius sacramenti politica siue ciuilis est Magistratui subjecta, et ad matri-
 35 monium incapax reddi potest. Sexto satis supra ostendi, distinctionem inter jus ciuile

et Canonicum nunquam protestantibus tutam visum iri, semper enim credent praetextu juris Ecclesiae Principem aliquem potentem quendam Religionis zelum prae se ferentem, eorum matrimonia, haereditates et feuda in controuersiam vocare posse, explosa illa quae nunc allegatur distinctione, praesertim cum eam et juri et praxi contrariam ostenderimus. Septimo jam supra dixi effectus matrimonij Canonicos non consistere tantum in re quadam nude Theologica, et ad forum poli pertinente nempe gratia Sacramenti, nam hoc si esset parum de eo solliciti forent protestantes, qui alioqui non putant matrimonium esse Sacramentum; sed effectum matrimonij Canonicum etiam esse vinculum indissolubile, id vero matrimonijs ipsorum sine dispensatione pontificia prohibitis negare rem esse periculosam, et conjugia eorum et familias turbantem, dum scilicet priore conjugate repudiata superinduci posset alia ex qua liberi suscepti cum prioris lecti liberis in partem venire aut agnatos excludere contenderent; quae profecto non sunt mere Canonica, et in foro poli consistentia, sed et ad effectus humanos porriguntur. Cumque per pacem Religionis et Westphalicam, nullum unquam ex Pontificia jurisdictione praejudicium creari debeat protestantibus, sequitur et effectum Iuris Canonici nempe vinculum, matrimonijs illorum consummatis inesse; et proinde aliam conjugem valide superinduci non posse quae et priori conjugate et liberis prioris matrimonij, et toti familiae praejudicium creet, et bellis ac simultatibus causam praebeat.

Possem hos articulos probare totidem capitibus diuersis et ostendere ex historia nostri temporis et Actis publicis quam plena atque exuberans debeat intelligi derogatio juris Ecclesiastici Positiui in gratiam protestantium facta, cum sit omnis Germaniae pacis fundamentum et velut Palladium gentis; deinde possem ex veteri Ecclesiae disciplina, et ex nostri temporis scriptoribus doctissimis atque religiosissimis et ex orbis catholici praxi ostendere jus quod supremae Potestati in qualibet Republica competit in leges Ecclesiasticas positivas; sed quoniam haec apud eos omnes qui Galliae Germaniaeque Statum exploratum habent sunt in confesso, et ab ipso Rege Catholico in Hispania, et in Regnis Neapolitano ac Siculo, et Ducatu Mediolanensi, erectis Tribunalibus Inquisitionis, alijsque multis modis ac denique etiam a Republica Veneta plurimum juris in Ecclesiastica sumi constat; ideo actum agere nolui, etsi habeam multa et non contemnenda quae in eam rem aliquando si opus sit dici possint. Supererit ergo ut de matrimonio speciatim ostendam quam multum in eo juris sit principi ac Republicae, adeo ut impedimenta etiam dirimentia siue irritantia statuere, et statuta ab Ecclesia relaxare posset, idque siue per legem expressam, siue tacitam, id est consuetudinem. Hoc enim posito sequetur manifeste potuisse principes protestantes ex concessa ab Imperatore et Imperio autoritate tollere impedimenta dirimentia quae ex prohibitione graduum mere positiva siue Ecclesiastica orta sunt, et vicissim potuisse impedimenta dirimentia ponere matrimonijs posterioribus quae ex praetextu nullitatis priorum intra gradus prohibitos a Pontifice,

sed ab ipsis permissos celebratorum iniri possent. Sed ut dilucidior sit haec tractatio, eam more nostro in positiones quasdam dissecabimus.

Ac primum ponimus Vinculum indissolubile non accedere matrimonijs ratis, copula consummatis, nisi ea habuerint antea vim Sacramenti. Hoc tum ex ratione
 5 vinculi indissolubilis, tum ex praxi Ecclesiae probatur. Ex ratione vinculi, quia ea nititur verbis scripturae: *quod Deus conjunxit homo ne separet*. At vero Deus non censetur conjunxisse nisi matrimonum fuerit Sacramentum, alioquin enim vim habebit nudi contractus humani: opus est tamen copula quoque ad vinculum indissolubile constituendum, quia alioquin omnia sunt adhuc integra. Probatur idem ex Ecclesiae praxi, quia infidelium, siue Paganorum, siue Iudaeorum, siue Saracenorum, siue etiam Christianorum nondum baptizatorum, quales sunt Anabaptistae et Catechumeni, conjugijs non inest ratio sacramenti, adeoque nec ratio vinculi indissolubilis, atque ideo talibus personis alia inire matrimonia permittitur, et si ad fidem conuertantur et baptismo regenerentur, et matrimonium aliud etiam sine permissione ineant, erit illud validum, quia prius fuit nullum. De infidelibus et Catechumenis dixi supra; de Anabaptistis nondum baptizatis qui illis aequiparantur videri potest Besoldus in consiliorum parte
 15 quarta ubi casum refert puellae Batavae de Mennonis secta, quae nondum baptizata juueni cuidam Bremensi nupserat. Secus est in haereticis qui baptismo regenerati atque ideo Ecclesiae subditi et sacramentorum capaces facti sunt, unde et matrimonia eorum vinculum habent, quemadmodum et supra diximus.

Proxima positio haec est: Sacramentum Matrimonij habet pro materia contractum civilem nuptialem, qui a Deo eleuatus est ad esse supernaturale Sacramenti. Contractus autem nuptialis ciuilis non tantum continetur Sponsalibus (quae canonistae vocant sponsalia de futuro) seu promissione, sed et ipsa traditione corporum, tametsi nondum secuta sit copula carnalis, et hoc est quod Canonistae vocant sponsalia de praesenti, et
 25 huc pertinent domuductionis solemnitates apud veteres, cuius locum tenet in quibusdam regionibus consensio lecti nuptialis de quo Richterius in consilijs videri potest. Hoc autem probatur, ac primum quod sponsalia sola non sufficiant, quia opus est ipso contractu nuptiali, tantum enim interest inter sponsalia et contractum nuptialem, quantum inter venditionem et inter rei venditae alienationem, itemque quantum inter contractus qui solo consensu constant, qualis est emtio-venditio, et inter eos qui re contrahuntur, quale est mutuum. Sufficit autem
 30 contractus nuptialis, quippe qui corporum traditionem continet, etiam sine copula carnali; quia constat Sacramentum locum habere etiam sine copula carnali, ut communi consensu theologi docent, et probant ex matrimonio Iosephi et Mariae, et ex legibus, quae docent non concubitus sed consensum, id est contractum nuptialem facere matrimonium. Matrimonio autem legali
 35 superueniens gratia facit Sacramentum.

Ecclesia nullam habet potestatem directam in ullum sacramentum, adeoque nec in sacramentum matrimonij, et multo minus Respublica. Probatur, quia Sacramenta sunt institutionis diuinae atque adeo humanae potestati exempta, neque est in ullius hominis potestate ne Papae quidem sacramentum aliquod destruere aut facere, et hoc pro principio habetur apud omnes Catholicos, ita ut contrarium futurum sit haereticum. Idem quoque exemplis constat et inductione, neque enim Papa efficere potest ut certa quaedam aqua naturalis, exempli causa fontana, sit incapax ad baptismum, et ut tantum adhibeatur pluuiialis; neque efficere potest ut aliquod vinum v. g. Hispanicum sit ineptum ad Eucharistiam; unde errant qui putant Papam Norwegis permittere potuisse usum hydromelis in locum vini.

Ecclesia habet potestatem quandam indirectam in sacramentum matrimonij, et potest efficere ut Matrimonia quae antea fuerant valida, sint in posterum irrita, et ut contra quae antea fuerant irrita, fiant imposterum valida. Patet hoc ex perpetua Ecclesiae praxi: constat enim eam nunc noua matrimonij impedimenta dirimentia statuisse, nunc ea quae antea statuta erant, relaxasse. Idque patet ex illis quae his versibus veteribus inclusa erant:

Error, conditio, votum, cognatio, crimen,
 Cultus disparitas, vis, ordo, ligamen, honestas,
 Si sis affinis, si forte coire nequibis,
 Si sponsam rapias, si Clandestinus inibis,
 Haec celebranda vetant connubia, facta retractant.

Alij his utuntur versibus:

Ordo sacer, votum, nec non sponsalia firma,
 Atque duplex crimen, quadruplex cognatio, raptus,
 Si baptisma deest, aetas, testis, Parochusque.

Ex his impedimentis dirimentibus, pleraque non tam jure Diuino, quam jure Ecclesiae positivo, introducta et variata esse satis ostendi potest. Nam ut defectum baptismi, et conjugium praecedens nondum dissolutum juris diuini; defectum autem consensus ex vi aut errore, et impotentiam impedimenta juris naturalis esse concedamus; manifestum est tamen reliqua matrimonij impedimenta dirimentia pleraque orta esse a Iure aliquo positivo. Nam ut matrimonia eorum qui sunt in sacris ordinibus sint irrita, sero in Ecclesia, et quidem occidentali introductum est, nam hodieque inter Graecos etiam Catholicos, et Maronitas Romanam Ecclesiam agnoscentes supersunt sacerdotes coniugati; et fatentur omnes coelibatum clericorum non esse de jure diuino: idem dicendum est de illis qui se Deo deuouere, etsi enim peccent coniugium ineundo, non tamen inde sequitur matrimonia eorum irrita esse. Quod

attinet ad propinquitatis impedimentum, negari non potest aliquos gradus esse prohibitos Iure diuino, nec inter ascendentes et descendentes, nec in linea Collaterali prima permitti matrimonia: caeterae propinquitates in Levitico memoratae, sunt tantum Legis Mosaicae forensis populum Iudaicum obligantis, alioquin Pontifex de ijs dispensare non posset. Reliquae autem
 5 positio Ecclesiae iure sunt adiectae, nam olim prohibitiones Canonicae extendebantur ad septimum usque gradum, hodie tantum usque ad quartum, olim non tantum conjugium et copula affinitatem matrimonij obstantem introducebant, sed etiam sponsalia, etiamsi irrita, idque ex capite Iustitiae publicae honestatis, quae affinitas ex sponsalibus orta, hodie ex concilio Tridentino non nisi in primo gradu matrimonij obstat. Omnis autem Cognationis Spiritu-
 10 tualis impedimentum, inter susceptum et susceptorem in baptismo, aut sacramento Confirmationis, aut inter eorum propinquos, a lege Ecclesiastica positua esse non potest negari. Ex eodem Iure positio est, quod ij qui adulterium commisere, aut sibi matrimonij fidem dedere, conjuge alterutrius superstite, accedente mortis machinatione qua priori conjugii insidiati sunt, ad matrimonium inuicem ineundum incapaces sunt declarati. Denique Iure Ecclesiastico
 15 positio Concilij Tridentini constitutum ut irrita essent coniugia Clandestina quae non in praesentia testium et proprij contrahentium parochi, aut alterius potestatem ab eo habentis, contraherentur.

Et mirandum est sane in tanta exemplorum luce, dubitatum tamen esse de hac veritate in Tridentino concilio, cum de nouissimo illo exemplo, interdicendis scilicet Clandestinis matrimonij quaereretur. Multi enim ex Episcopis et Theologis in concilio praesentibus dubitabant, an Ecclesia posset matrimonia Clandestina statuere irrita. Ex ipsis Legatis Pontificijs Cardinalis Osius Episcopus Warmiensi nunquam adduci potuit, ut crederet posse hoc Ecclesiam; Cardinalis quoque Madrucius acerrime contra pugnabat, et Lainez Iesuitarum Generalis, scriptum in eum sensum edidit, et colloquia inter Theologos sunt instituta, ut opiniones concilia-
 25 rentur: cumque nullus dissentendi finis esset, coacti sunt legati denique exigere, ut unusquisque ad formulam propositam per solum *placet*, aut *non placet* responderet, ut sententijs numeratis, denique quod major pars statuisset, teneretur. Quam in rem operae pretium est referre verba Pauli Sarpij Ordinis Seruorum quem vulgo vocant *Fra Paolo*, in Historia Concilij Tridentini lib. VII. *Propositis de matrimonio articulis octo* (ex quibus duo ad rem nostram pertinent, secundus an parentes irrita facere possint matrimonia Clandestina, nec vera sint matrimonia quae ita contrahuntur, imo an expediat ut deinceps in Ecclesia irrita habeantur; et septimus an ij tantum consanguinitatis et affinitatis gradus sint obseruandi qui decimo octauo
 30 Leuitici exprimuntur nec plures aut pauciores) *Salmero Theologus Pontificius sustinebat damnandos esse pro haereticis qui patribus potestatem non tribuunt matrimonia clandestina irrita faciendi: Maximam esse auctoritatem Ecclesiae in re Sacramentorum, posse eam mutare id omne*

*quod ad essentiam non pertinet, cumque conditio publici aut Clandestini accidentalis sit, Ecclesiam in ea habere potestatem. Secutus est postridie Decanus Parisinus qui super articulo de clandestinis matrimonijs cum disseruisset, vera esse et matrimonia et sacramenta, dubitationem iniecit an Ecclesia potestatem haberet, ea irrita infectaque dicendi. Contradixit illi sententia, in Ecclesia esse auctoritatem super materia Sacramentorum, docuitque Ecclesiam 5
 efficere non posse ut ullum sacramentum in praesentia legitimum, in futurum validum non sit. In sequentibus congregationibus haec quaestio multis agitabatur: et contra negantes hanc Ecclesiae potestatem allegabatur: manifestum esse Ecclesiam auctoritatem habere quosdam inhabiles ad matrimonium reddendi, quoniam multi gradus consanguinitatis et Affinitatis impedi-
 entes matrimonium lege Ecclesiastica tantum constituti sunt itidemque impedimentum voti 10
 solemnium non nisi lege pontificia introductum, itaque ad haec impedimenta eadem auctoritate adijci posse ne matrimonium fiat clanculum. Et Frater Camillus Campegius Dominicanus etsi conueniret ipsi cum caeteris quod nulla potestas humana ad sacramenta se extendat, subjunxit tamen quemcunque qui materiae essentiam potest destruere, posse etiam facere ut ea sacra-
 menti sit incapax. Neminem efficere posse ut quaeuis aqua non sit materia baptismi, et quiuis 15
 panis e frumento, Eucharistiae: Verum qui aquam destruxerit, eam in aerem conuertens, aut panem comburens, eum redegerit in cinerem, hunc effecturum, ut illae materiae, formae sacramentorum non sint capaces. Similiter in matrimonio contractum ciuilem nuptialem esse materiam sacramenti matrimonialis ex diuina institutione: qui euerterit contractum nuptialem reddens eum inualidum, effecturum ut non possit amplius esse materia sacramenti. Itaque non
 esse dicendum Ecclesiam posse rescindere matrimonium Clandestinum (quod esset ipsi auctoritatem dare supra sacramenta), verumtamen Ecclesiam posse jubere irritum esse contrac-
 tum nuptialem clancularium, qui cum nullus sit, formam sacramenti suscipere nequit. Haec doctrina Patribus plerisque omnibus admodum placuit, ut quae plana facilisque videretur et
 omnibus difficultatibus soluendis. Ab Antonio tamen Solisio qui proxime locutus ei contradic- 25
 tum est, affirmante verissimam esse illam speculationem, sed ad propositum applicari non posse. Nam rationem adductam de baptismo et Eucharistia, nempe quod quicumque aquam destruere potest, efficere etiam possit ut illa materia formae baptismi capax non sit, non concludere de potestate Ecclesiastica sed de potestate naturali, ut quicumque vim habeat
 aquam destruendi, possit hoc pacto impedire sacramentum. Unde consequens esset quod qui- 30
 cunque potest contractum nuptialem ciuilem nullum facere, possit per consequentiam impedire matrimonium. Sed eiusmodi contractus nullos facere, id pertinere ad leges et magistratus seculares, quare cauendum diligenter, ne dum Ecclesiae auctoritatem matrimonia Clandestina rescindendi concedere volunt, ea potius potestati seculari permittant.*

Censor huius historiae Pallaucinus in catalogo errorum Historiae Fratris Pauli, qui est 35
 capite sexto introductionis ad Historiam suam, hoc unum in ista relatione reprehendit, quod scilicet Decanus Parisiensis Salmeroni contradixisse, et potestatem Ecclesiae rescindendi ma-
 trimonia

Clandestina in dubium vocasse dicatur. Cum contra Galli Theologi rescissionem magno feruore ursisse reperiantur. Verba eius sunt cap. VI. num. 306. ubi inter errores F. Pauli hunc numerat: *che'l Decano di Parigi dicesse non essere nel poter della chiesa l'annullamento de' matrimonij clandestini: e che percio insorgesse gran litigio frà lui e'l Salmerone, di che*
 5 *appare chiaramente l'opposto nelle lettere del Vescouo di Modena al Cardinal Morone. Idem haec refert lib. XXII. cap. 4. n. 14. in ipso opere: Constantino Bonelli vescouo di città di Castello comprouo che la chiesa poteva annullar tali matrimonij, non gia annullando il contratto e cosi togliendogli l'esser materia idonea del sacramento; ma bensi annullando il consenso, cioe che la Chiesa per legge inducesse presumptione che vero consenso non vi fosse*
 10 *intervenuto: si come presume cio, quando alcuno sposa una serua da lui riputata libera, secondo che si ha dal cap. 2. e dal cap. ult. de conjug. serv. Oppositamente discorse Pier Consaluo di Mendoza Vescouo di Salamanca e disse ch'essendo l'uomo animal politico e sociale, tutte le sue attioni deono esser suggette alla podesta politica per ordinarle al ben commune: cosi dunque il matrimonio in quanto e contratto meramente ciuile, come ne i gentili,*
 15 *esser sottoposto alla podesta temporale; in quanto e contratto di Christiani, e pero materia di sacramento, soggiacere alla podesta Ecclesiastica.*

Denique cum Ultramontani omnes, Galli, Hispani et Caesarei quoque communi consensu urgerent matrimonia clandestina rescindi debere boni publici causa, et constaret Ecclesiam impedimenta dirimentia ex causis etiam multo leuioribus statuisset, ut ex superioribus patet,
 20 *conclusum est tandem post multas altercationes et in eam formulam conuentum quae legitur in ipsis Sessionibus concilij, de reformatione; eo temperamento adhibito, ut Ecclesia non Sacramentum rescindere, sed clandestine conuenientes, ad ita contrahendum inhabiles reddere diceretur.*

Operae pretium autem est accuratius inquirere in modum, quo Ecclesia indirectam potestatem in sacramentum matrimonij exercere, et impedimentorum dirimentium numerum augere, aut minuere potest, ut videamus an non idem quoque in certis casibus possit facere Respublica. Patet autem ex ijs quae retulimus concilij Tridentini actis, modum unicum quo haec potestas quam Ecclesia in sacramentum matrimonij nunc irritando, nunc revalidando exercuit, excusari possit, hunc fuisse repertum, ut crederetur in contractum ciuilem nuptialem (matrimonialis sacramenti ut supra diximus materiam) exercita, unde indirecte in matrimonium ipsum
 30 *resultaret; positionem ergo hanc formabimus: Modus quo Ecclesia facere potest, ut matrimonia aliqua nunc valida, nunc inualida habeantur, in eo consistit, ut contractum nuptialem ciuilem, qui sacramenti materia est, modo validum, modo inualidum declaret; eo ipso enim incipiet aut desinet esse materia*
 35 *habilis sacramenti, et per accidens eueniet, ut sacramentum tunc locum habeat vel non habeat. Haec positio debet hodie inter catholicos haberi fide certa,*

praesertim cum concilium Tridentinum eos expresse damnauerit, qui potestatem negant Ecclesia nova impedimenta dirimentia statuendi, aut vetera abolendi; et tamen certum illud quoque sit apud Catholicos nullam esse potestatem Ecclesiae in Sacramenta, unde sequitur ad materiam Sacramenti matrimonij quae ciuilis est, et ideo mutabilis, confugiendum esse. Quoniam enim contractus nuptialis ciuilis, validus, est materia Sacramenti, et vero contractus nuptialis ciuilis modo validus, modo inualidus declarari potest; hinc eo casu matrimonia quoque valida, aut irrita fient, ex defectu materiae habilis.

Haec sententia fuit D. Thomae, tum in opere contra gentes, tum in primis in suis ad Magistrum sententiarum commentarijs, unde non mirum est eam quoque fuisse in concilio Tridentino productam, et propugnatam a Fratre Camillo Campegio Dominicano, et per consequens Thomista; et a Patribus magno cum applausu auditam, ut paulo ante ex Fratre Paulo retulimus: et quanquam Antonius Solis postea contradixisset, alijque multi contra insurrexissent, tamen euentus docuit eam praeualuisse, praesertim cum nulla alia extaret ratio, quae antea ab Ecclesia in eo genere facta erant excusandi atque explicandi. Objectionibus autem Solisii facillime occurrere potest. Nam cum dixisset Campegius: Si quis destruat aquam, conuertendo eam in aerem; aut si quis destruat vinum, conuertendo in Vappam aut acetum, eo ipso reddere materiam inhabilem ad recipiendum Sacramentum ac facere ut consecratio eius fiat irrita; eodem modo qui contractum nuptialem legitimum destruere possit, eo ipso efficere, ut nec sacramentum in eo habeat locum: haec inquam cum dixisset Campegius, contra intulit Solisius, distinguendo inter potestatem naturalem et ciuilem vel Ecclesiasticam, si quis scilicet ipsam sacramenti materiam potestate quadam naturali destruat, eo ipso reddere sacramentum irritum; secus vero esse si potestatem tantum ciuilem aut Ecclesiasticam exerceat, cui nullam sit jus in sacramenta. Sed responderi potest pro Campegio, potestatem destruendi materiam sacramenti cuiuslibet talem esse debere, qualis est ipsa sacramenti materia, nempe si ea sit ens quoddam naturale, ut aqua, vinum, potestatem quoque qua destruat debere esse naturalem, sed si sit Ens quoddam morale, velut contractus nuptialis, ut fit in Sacramento matrimonij, potentiam quoque sufficere moralem, ciuilem scilicet vel Ecclesiasticam. Idem quodammodo in caeteris quoque sacramentis argui potest: nam in Sacramento Eucharistiae forma consecrandi est, *hoc est corpus meum*, et tamen si fingeremus uniuersali quadam rerum commutatione ac barbarie fieri, ut in obliuionem veniant homines significationis horum verborum, eo ipso cessabunt esse forma sacramenti. Item cum is qui consecrandi Ius habet, debeat esse sacerdos, possit autem Ecclesia sua potestate ordinationes quasdam et constitutiones facere circa sacerdotes, ut valide aut invalide ordinati credantur, hinc sequitur etiam per indirectum ab ea effici posse, ut Sacramentum Eucharistiae nunc locum habeat, nunc non habeat.

Haec opinio post Tridentinum est communis, et apud omnes Theologos Catholicos, ne uno quidem, quod sciam excepto, hodie docetur quod aut personas, aut contractum Ecclesia inhabilitare potuerit. Operae pretium est in eam rem adscribere verba Thomae Sanchez lib. 3. disp. 4. *Quaestio haec inquit tam ardua visa est Ruardo Tappero a. 20. Lovaniensi (ante §um professionem, sacrae Religionis) ut indecisum reliquerit, an potuerit Ecclesia irritare: subditque si Ecclesia irritet, inniti praesumptioni fraudis, adeoque fraude cessante valere matrimonium. Et Sotus 4. d. 28. q. 1. art. 1. in sol. ad 1. indecisum similiter reliquit iudicioque Ecclesiae definiendum, et XL Episcopi multique alij DD. qui ad Tridentinum concilium confluxerunt, antequam haec res definiretur, in ea fuerunt sententia ut Ecclesia non possit irritare.*

10 *His non obstantibus constat hodie Ecclesiam potuisse irritare. Quia concilium Tridentinum a Pontifice approbatum, et ab Uniuersali Ecclesia ita intellectum, sess. 24. cap. 1. de matrim. de facto irritauit, difficultas autem est circa irritandi modum. Dupliciter autem potest matrimonium irritari (1) indirecte inhabilitando personas, (2) directe annullando ipsum contractum, ita explicant hanc irritationem Perez lib. V. ordinat. tit. 1. lib. 1. fol. 40. §. juxta praedicta,*

15 *Gutierrez de juramento 1. p. c. 51. n. 22., Matienzo, Spino etc. et ex Theologis Palacios 4. d. 38. disp. 3. vers. est igitur, Petrus de Ledesma de matrim. q. 45. a. 5. fol. 177. col. 2. §. ult. respondetur et col. seq. §. ad sec. arg. Item Manuel, Vega et alij. Et eodem modo in alio simili Sotus 4. d. 26. q. unic. fin. et ibi Paludanus q. 4. art. 3. in solut. ad 4. n. 24., Adrianus 4. q. 2. de matrim. (ad confirmationem primi argumenti): tractantes enim qualiter Ecclesia possit*

20 *constituere impedimenta dirimentia, dicunt id posse reddendo materiam inhabilem, non autem variando essentialia matrimonij, praesupposita materia idonea. Concludit Sanchez d. 1. num. 6. potuisse concilium, et de facto ita fecit, irritare matrimonium clandestinum quatenus est sacramentum, non directe et immediate, cum Sacramentorum institutio ac destructio non subiaceat potestati Ecclesiae, sed indirecte ac remote, destruendo scilicet directe et proxime contractum humanum, unde,consequenter destruitur et irritum manet matrimonij sacramentum,*

25 *quia sublato fundamento tollitur aedificium, c. cum Paul. 1. q. 1. et sublato priori tollitur posterius ab ipso dependens, c. translato de const., quemadmodum Ecclesia nequit efficere, ut si quis fateatur sacerdoti jurisdictionem praedito, absolutionemque recipiat, sacramentum irritum sit; at potest auferendo Iurisdictionem a ministro efficere ut absolutio ab ipso praestita a*

30 *peccatis auditis nulla sit.*

Sed hinc, ut per gradus ad nostrum institutum veniamus, sequitur Positio haec: quod Legislatores quoque ciuilibus ex natura rei habeat potestatem efficiendi eadem ratione, ut matrimonia quaedam valida, vel invalida habeantur; ac proinde posse eum constituere impedimenta matrimonij dirimentia, aut constituta laxare. Haec positio est D. Thomae in 4. d. 34. q. 1. art. 1. ad 4. cuius verba haec sunt: *Matrimonium autem in quantum est officium naturae, statuitur lege naturae, in quantum est sacramentum,*

statuitur Iure Diuino, in quantum est ad officium communitatis, statuitur lege ciuili, et ideo ex qualibet istarum legum potest aliqua persona effici ad matrimonium illegitima, nec est simile de alijs sacramentis, quae sunt sacramenta tantum. Et notabile est D. Thomam non adijcere quartam legem nempe Ecclesiasticam posituam, quia eam comprehendit sub ciuili, aut saltem ciuili potestati quodammodo obnoxiam esse agnoscit. Sequitur haec nostra positio manifeste ex praecedentibus. Quoniam enim potestas Ecclesiae in matrimonij sacramentum consistit in potestate eius quam habet in eius sacramenti materiam, scilicet contractum ciuilem nuptialem, et vero contractus ciuilis nuptialis non minus imo multo magis subjectus est potestati ciuili quam Ecclesiasticae, quemadmodum etiam ex ea hypothesi Antonium Solis in ipso concilio Tridentino intulisse diximus, quo non obstante nihilominus concilium eam hypothesin amplexum est, ut eventus declarauit: ideo hinc facile inferri potest eam potestatem statuendi et laxandi impedimenta matrimonij dirimentia, ex capite contractus ciuilis factam, per se et ex natura rei ad Magistratum ciuilem pertinere. Quam sententiam fuse et ex professo propugnat grauis scriptor Thomas Sanchez Hispanus e Societate Iesu, adeo ut etiam citra omne dubium veram esse censeat. Operae pretium est ascribere eius verba, ex libro 7. disp. 3. n. 2. *Absque dubio, inquit, tenendum est posse principem saecularem ex genere et natura suae potestatis matrimonij impedimenta dirimentia fidelibus sibi subditis ex justa causa suis legibus indicare, eo pacto quo id Pontifex maximus potest, nisi is sibi hanc potestatem reseruasset. Hanc partem probant omnes rationes quas lib. 3. disp. 4. n. 4. attuli ad probandum id posse Ecclesiam, ideoque in ea probanda non immorabor. Ratioque potissima est, cum potestas regia ad tranquillitatem et bonum Reipublicae tuendum sit potissimum instituta, eius est id quod ad hunc finem obtinendum desideratur, prouidere, quale est circa matrimonia ineunda sancire, illa impediendo, et irritando, inde enim maxime pendet tranquillitas et recta Reipublicae Gubernatio. Quare egregie D. Thomas 4. contra gentes c. 78. et 4. d. 34. q. unic. art. 1. ad 4. dixit matrimonium in quantum contractum ciuilem in officium communitatis institutum subjacere legis ciuilis ordinationi. Et confirmatur, si enim potest princeps secularis alios contractus ciuiles ob Reipublicae bonum irritare, cur non poterit etiam matrimonii contractum, cum id quandoque idem bonum commune postulet? Non obstat Principis secularis potestati matrimonium esse sacramentum, quia eius materia est contractus ciuilis, qua ratione perinde potest illud ex justa causa irritare, ac si sacramentum non esset, reddendo personas inhabiles ad contrahendum, et sic illegitimum et invalidum contractum. Si enim nudam sacramenti rationem attendamus, nec pontifex circa illud disponere posset, illud dissoluens, eiusque potestas ex ratione contractus humani, qui est materia huius sacramenti, consurgit, ut diximus hoc lib. disp. 1. n. 2. et ideo hanc sententiam sustinent D. Thom. 4. d. 34. q. un. art. 1. ad 4., Gloss. ad c. si quis ancillam, vero. et Legibus 29. q. 2., Tapper a. 20. Louaniensi col. 4. §. in his igitur casibus, Victoria relectionibus de matrimonio 1. p. 2. q. n. 12., Petr. de Soto*

lect. 4. ad fin. de matrim., Sotus 4, d. 39. q. un. a. 1. in solut. ad 3. in fin. et d. 40. q. un. art. 5. col. 4. verb. interrogationis, Ledesma 2. p. 4. q. 61. art. 2. col. 2. et q. 56. art. 3. dub. 1. concl. 1., Bellarmin. lib. 1. de matrim. c. 32. ad fin., Angles floribus 1. p. de matrim. q. 13. de impedim. consang. a. 3. diffic. 4., Enriquez lib. 12. de matrim. c. 1. n. 4., Pet. de Ledesma de
5 matrim. q. 50. a. 1. dub. 1., Barth. a Ledesma dub. 29. de matrim. concl. 1. fin.

Eandem sententiam in Theologia Morali lib. V. tract. 10. part. 4. c. 1. n. 1. secutus est Laymannus Germanus e Societate Iesu, cuius verba ita habent: *Spectata rei natura et seclusis Ecclesiasticis constitutionibus omnis Magistratus secularis qui potestatem habet ferendi leges ad subditos suos, potest ijsdem impedimenta matrimonij tum dirimentia, tum im-*
10 *pedientia tantum ob justam causam decernere, ita S. Thom. in 4. d. 34. qu. un. a. 1. ad 4., Victoria relect. de matrim. p. 2. n. 12., Pet. Ledesma q. 50. a. 1. dub. 1., Sotus d. 39. q. 1. a. 1. solut. ad 3., Pet. Sotus de sacram. matrim. lect. 4. prope finem, Sanchez lib. 7. disp. 3., Coninck disp. 30. dub. 1. concl. 1. contra Richardum in 4. d. 42. a. 2. quaest. 2. in corp. et alios. Quia matrimonium humanus contractus est, in naturae officium, et propagationem com-*
15 *munitatis institutus: quare proinde ut alij contractus subjacet dispositioni Magistratus, quatenus vel necessarium vel expediens iudicatur ad bonum cuiusque Reipublicae ut personae aliquae inter se contrahere prohibeantur. Neque obstat quod matrimonium in noua Lege Sacramentum sit, quia ratio sacramenti superueniens matrimonio non mutat, sed potius ut materiam supponit humanum contractum, quo immutato per humanam potestatem, consequen-*
20 *ter etiam desinit esse materia sacramenti, simile quiddam cernere est in alijs sacramentis, etsi enim homines materiam eorum a Christo institutam mutare non possint directe ac per se, possunt tamen destruendo vinum v. g. per aquae aut aceti affusionem efficere ut desinat esse materia sacramenti. Vide Paludanum in 4. d. 26. q. 4. a. 3., Adrian. in 4. de sacram. matrim. q. 1. §. ad rationes. Et Stephanus Bauny Gallus itidem ex Socte Iesu tract. XII. quaest. 5.*
25 *putat, si spectetur tantum id quod est Iuris naturae et diuini, posse principem et alios omnes qui supremam habent regendi potestatem, impedimenta matrimonij dirimentia statuere suis subditis, quorum violatio certa sit matrimonij irritatio; primo quia eadem potestate praediti sunt Christiani Principes, qua Ethnici, sed hi leges praescribere possunt subditis suis de contrahendo matrimonio, quas seruare teneantur. Major inquit est certa nam fides Christiana*
30 *potestatem principum non imminuit. Nimirum matrimonium non tantum est Sacramentum, sed etiam contractus ciuilis, qui a Deo eleuatur ad esse Sacramenti, ergo potest Legislator statuere ut matrimonium quatenus est contractus, certo modo, aut cum certis circumstantijs ineatur, quae si omittantur ratum non sit. Idem etiam ipsi Itali Theologi tuentur, de quo videri potest P. Vincentius Tancredus Panormitanus in opere de matrimonio. Et vero hanc D. Thomae*
35 *sententiam a Sanchesio illustratam, certetim omnes casuum conscientiae scriptores secuti sunt, qui post Sanchesium scripsere, ut Rebellus lib. 3. de matrim. quaest. 1. n. 2., Reginaldus lib. 31. cap. 8.*

n. 53., Coninck disp. 31. dub. 1., Filiuccius 2. part. de sacram. matrim. c. 1. num. 3 qui his expressis verbis utitur: *Non obstat autem quod matrimonium sit sacramentum, quia materia ut diximus est contractus ciuilis, eaque ratione potest illud irritum reddere (Legislator) perinde ac si sacramentum non esset.* Addit Tancredus omnes quos viderit, qui post Sanchesium scripsere, idem docere, ac ne alias quidem rationes afferre quam quibus usus est jam Sanchesius, excepto Hurtado et Aversa: atque inde iudicari posse validas admodum esse rationes quas attulit.

Unus Basilius Pontius Sanchesij aemulus, in libro quem de Sacramento matrimonij edidit, quo Sanchesij luminibus officere conatus est, nulla eorum reverentia quos Sanchesius suae sententiae tum autores, tum sectatores habuit, contra scribere ausus est. Sed Tancredus Sanchesij hyperaspistes opere suo de matrimonio, quod Panormi in Sicilia duobus voluminibus anno huius seculi 48. prodijt, id egit ut Sanchesij famam contra Pontij vellicationes tueretur. Pontius argumento contra Sanchesium utitur unico, quod ipsi videtur firmissimum. *Etsi inquit sacramenti huius materia sit contractus ciuilis, eo ipso tamen quod ea materia a Christo ad usum sacrum eleuata est, non subditur amplius potestati principis secularis. Quemadmodum licet homo ante ordinationem sit materia subjecta Iurisdictioni seculari, et similiter bona alia et praedia, attamen post ordinationem, vel postquam donatione sacra vel Ecclesiae facta sunt, abstrahuntur a Dominio secularis Principis isque nullam neque in persona, neque in bonis iurisdictionem habet; sic ergo, inquit Pontius, et in nostro casu dicendum est, postquam matrimonio accessit ratio sacramenti.* Ad hoc Pontij argumentum ita respondet Tancredus: *Similitudo Pontij ab homine in sacris ordinibus constituto aut constituendo, vel vasis alijsve bonis Ecclesiae datis dandisve adeo non pugnat in nos, ut contra retorqueri possit in ipsum. Nempe quemadmodum de personis ordinandis, aut vasis dicandis, antequam reapse ordinentur aut dedificentur, disponere potest Respublica, ita et de contractu ciuili antequam ad esse sacramenti eleuetur.* Sed mini ne quid dissimulem, videtur regeri posse pro Poncio, Christum jam statim ab initio quando sacramentum matrimonij instituit, semel in uniuersum omnes contractus Christianorum nuptiales ad sacramenti vim eleuasse, neque in singulis contractibus nuptialibus peculiari reseruatione opus esse. Eodem prorsus modo quo Sanchez contendit Ecclesiam sibi jus statuendi de contractibus nuptialibus, principibus ademptum, reseruasse, quod postea excutiam. Solidior ergo responsio pro Sanchesio contra Pontium haec est: *Quod Christus eiusmodi reseruationem nullam fecerit, nec principum secularium ius diminuerit, quando contractum nuptialem ciuilem eleuauit ad esse sacramenti, quoniam ipse Christus satis testatus est, regnum suum non esse de hoc mundo. Et, si ex eo, quod Christus matrimonium fecit sacramentum, sequeretur, contractum nuptialem esse a potestate seculari exemptum, sequeretur etiam exemptum esse a potestate Ecclesiae, nam ratio sacramentorum quae est Iuris Diuini, aequae*

est supra ius Ecclesiasticum posituum ac supra jusulare. Quod si dicit probabilius esse, id Christum reseruasse Ecclesiae, quam reliquisse principibus, respondebimus quod ex solis con-
 5 jecturis principes seculares jure tanti momenti priuandi non sint, et quod contra potius potestas
 secularis a Christo minime imminuta praesumitur. Et cerium est personas et res Ecclesiasticas
 non esse adeo potestati seculari exemptas ut non ex causa rationabili exemptio cesset, quippe
 quam ex Iure diuino esse probari non potest: idem ergo de contractu nuptiali dicendum est, etsi
 10 sacris usibus destinatus intelligatur. Et ratio alia est discriminis, quia contractus nuptialis in
 foro interno tantum, et quoad gratiam quandam inuisibilem superuenientem, sacramentum
 recipit, interim tamen eius usus ciuilis et visibilis integer atque illibatus manet; cum ergo
 intersit Reipublicae quam maxime, recte iniri hanc societatem, quae omnium aliarum ciuiliu
 15 societatum prima, et caeterarum fons et origo est, non est quod praesumamus Christum Ma-
 gistratibus jus in rem quandam in quotidiano usu versantem, a qua saepe salus publica pendere
 potest, ob superventum gratiae internae, adimere voluisse: cum tamen non appareat, quomodo
 potestas secularis cum illa gratia sit incompatibilis. Itaque rationem solidam habuit Poncius
 20 nullam, cur a sententia D. Thomae et communi Theologorum Catholicorum doctrina recederet,
 quam praxi quoque Ecclesiae conformem infra ostendemus.

Iam vero probari non potest Ecclesiam Uniuersalem unquam lege quadam
 positua Legislatoribus adimere voluisse jus in contractum nuptialem ciui-
 lem competens. Sane enim concilia de ea re non loquuntur: constat in primitiua Ecclesia,
 25 usque ad Francorum Regum tempora Ecclesiasticos ne cognitionem quidem de causis matri-
 monialibus magis quam ullis alijs habuisse. Certe neque Theodosius neque Iustinianus Impe-
 ratores Religiosissimi de legibus matrimonialibus ferendis Clerum consuluere. Verum est, quod
 in occidente post conuersionem populorum barbarorum Clerici, quippe soli scientiarum ac
 30 literarum tunc periti, rerum matrimonialium cognitionem, perinde atque alias multas, ad se
 paulatim traxerint, et quod ex Iure Ecclesiastico posituo impedimenta dirimentia matrimonijs
 definita, et secundum ea matrimonia etiam illustria, declarata sint valida aut irrita. Sed hinc
 non sequitur lus suum principibus fuisse ademptum: nam quia causa matrimonialis fori mixti
 est, poterat validitas sacramenti examinari a clericis, quod nihil prohibet interim etiam con-
 tractus nuptialis qui sacramenti est basis, validitatem examinari a Laicis. Et quamuis Ecclesiae
 35 Ius fuerit concessum statuendi impedimenta dirimentia, non ideo Magistratibus potestas Le-
 gislatoria in matrimonialibus fuit adempta. Ergo haec ademptio neque ex concilijs, neque ex praxi
 Ecclesiae probatur. Tridentinum certe concilium etsi nullam praetermisit occasionem Iuris
 Ecclesiastici conseruandi atque augendi, a definiendo tamen hoc articulo quo Principibus Ius in
 matrimonialibus negaretur manus abstinuit. Contrariae sententiae autores solis nituntur re-
 scriptis pontificum. Sed praeterquam quod nondum euictum est rescripta Pontificum

habere vim Legis Universalis in Ecclesia, tametsi praejudicij insignis auctoritatem habere non negetur: sciendum est praeterea ne quidem ex rescriptis Pontificum satis probari thesin aduersam; citantur quidem in eam rem ab aduersarijs: c. *tuam* de ord. Cogn. et c. *multorum* 35. q. 6. et cap. *accedentibus* de excessib. praelatorum, sed hi textus tantum probant, quod iudicium de causis matrimonialibus sit fori Ecclesiastici, quod quomodo intelligi debeat, jam dixi. Propius ad scopum ferit c. 1. de sponsalibus, ubi quidam Francigena foeminam Saxonem duxerat, et causatus non esse suam, quod aduersus Francorum legem iniuerit matrimonium, et proinde fuerit nullum, transit ad alias nuptias. Decidit textus prius matrimonium non obstante ea lege fuisse validum. Responsio est facilis potuisse id matrimonium esse contra Francorum legem non quidem irritantem, sed tantum prohibentem, nam Leges in matrimonialibus praesumuntur semper prohibentes potius quam irritantes. Quod exemplo declarabo: Si Hispanus aliquis inuitis parentibus matrimonium contraheret, et peteret postea id declarari irritum, quippe contra Legem Tauri initum, utique repelleretur, etsi enim lex Tauri talia matrimonia tanta cum seueritate prohibuerit, ut jubeat filium eiusmodi inobedientem caeteris fratribus aut cognatis velut in seruitutem tradi, nunquam tamen matrimonia contracta rescidit. Citatur et c. *Euphemium* 2. q. 3. sumtum ex D. Gregorij lib., 4. ep. 50. ad Ioannem Episcopum Corinthi scripta, ubi cum asseruisset non effici infames quos tales lex Ciuilis reputat, eo quod ad secundas nuptias transijissent, rationem subiicit his verbis: *cum matrimonia regantur hodie jure poli, non jure fori*. Sed hoc rescriptum nisi cum magna moderatione accipiatur, plane irrationabile reperietur, neque enim est in potestate Pontificis impedire ne leges ciuiles cuiquam ex matrimonio male consulto infamiam irrogent. Id ergo credo velle tantum pontificem, leges Imperatorias veteres de matrimonijs tunc jam, quemadmodum et hodie usu abolitas, et Canones Ecclesiae in viridi obseruantia adhuc mansisse. Sed inde non sequitur Legislatoriam in matrimonialibus Principum Christianorum potestatem esse sublatam. Ac proinde ne Pontifices quidem testati sunt, multoque minus Ecclesia tota, velle se eam principibus ademtam. Adde textus infra citandos cum de vi consuetudinis circa validitatem matrimoniorum dicetur, ex quibus haec sententia nostra uberius confirmabitur.

Imo etiamsi poneremus Ecclesiam voluisse adimere Principibus potestatem Legislatoriam super validitate matrimoniorum, nondum tamen probatum est, id eam posse. Equidem quaestio omnium facile spinosissima est, de potestate Ecclesiae in principes saeculares. Cardinalis Bellarminus, etsi moderationem prae se tulisset, neutri tamen parti satisfecit. Cum enim asseruisset, potestatem eam non esse nisi indirectam, reprehensus est a Pontifice Sixto V. Contra quod Ecclesiae jus daret destituendi Principes saeculares, absoluendi subditos a fidelitatis sacramento, ferendi leges etiam de rebus ciuilibus quae aliqua consequentia pertinerent ad sacras, a Guilielmo Barclajo, a Fratre Paulo, alijsque refutatus

est. Sane rationes eius non sunt omnino spernendae, mea tamen sententia potius congruitatem quandam probant utilitatis, quam juris necessitatem. Quanquam enim fortasse boni publici interesset extare quandam velut Rempublicam uniuersalem quae Ecclesia appelletur, in qua resideat suprema queadam potestas in omnes Christianos, cuius autoritate impediuntur bella
5 inter Catholicos et ipsi Principes in officio contineantur et communi consilio expeditiones decernantur in infideles; hoc inquam etsi non sine concinnitate quadam fingi possit, multum tamen interest, inter id quod congruum est praestari. et inter id quod exigi potest. Quemadmodum Eleemosynae debentur pauperibus, nec tamen ab illis nisi precibus postulari possunt, nulla prorsus actione competente. Eodem modo fateor debent fortasse hunc honorem a Principibus Ecclesiae Uniuersali, et si negent peccare; quae contra tamen facient, etsi parum licita,
10 non ideo minus valida erunt. Itaque si Ecclesia Uniuersalis vellet adimere Principibus potestatem Legislatariam circa validitates matrimoniorum, principes autem resisterent, peccarent fortasse, sed non ideo minus leges ab ijs promulgatae forent validae, et matrimonia legibus eorum impedimenta dirimentia statutibus contraria, forent nulla. Fortasse autem ut nunc sunt
15 res, ne peccarent quidem, quia difficile est definire, in quo consistat voluntas, et ut sic dicam Persona Ecclesiae Uniuersalis, in talibus. Nam eam a Papa pleno Iure repraesentari non facile concedetur. Quod si in Concilijs residere dicamus, nouis inuoluemur difficultatibus, de Iure cognoscendi concilia, item an Principes ipsi, eorumue Legati in concilijs sedere, imo et praesidere possit. Item sententiae numerandae sint an ponderandae; quinam sint quibus in concilio
20 dicendi Ius sit, an Episcopis tantum, et si Episcopis tantum an et titularibus, quorum dioeceses sunt in partibus infidelium, aliaque id genus infinita, quibus efficitur ut vix sit modus cognoscendi, quae sit Voluntas Ecclesiae Uniuersalis, nisi Divina providentia fiat ut partes sponte consentiant. Cum ergo dubium sit aliquando quis sit ille cuius voluntas pro voluntate Ecclesiae haberi debeat, et magis etiam quantum principes seculares debeant Ecclesiae; ideo in dubia
25 Iuris quaestione, possessorij ratio habenda est. Videndum enim quid usus Iuris tribuerit Ecclesiae in principes; et quantum legibus Ecclesiae teneri credantur Respublicae. Iam vero Praxis ita habet ut Leges Ecclesiasticae quae spectant ad disciplinam, et quae ciuilia negotia quadam consequentia attingunt, non recipiantur in Rebuspublicis nisi examinatione praevia, ut videatur ne quid Respublica detrimenti capiat. Pendet ergo a Principis arbitrio, permittere ut
30 concilij alicuius decreta in suis ditionibus publicentur; et ita a Gallia et Germania factum esse constat ratione Tridentini: Prorsus quemadmodum Legatus a latere, aut Nuntius Pontificius non potest exercere autoritatem in Gallia, donec litterae Pontificiae, quibus potestas eius continetur, in supremo senatu Parisiensi approbentur. Cumque res matrimoniales, si ullae aliae, ciuilia negotia tangant, satis patet principes in possessione esse juris non recipiendi Leges Ecclesiasticas circa, res matrimoniales, inprimis quibus potestas eorum circumscribatur, nisi
35

velint: et haec est sententia Basilij Poncij in opere de matrimonio, qui expresse docet, si competat principibus secularibus potestas ferendi leges super validitate matrimoniorum, non posse eam ipsis adimere Ecclesiam, et sibi reseruare ipsis inuitis. Verba eius haec sunt hb. 6. cap. 2. n. 3. *Si matrimonium etiam post Christi institutionem, quia contractus est, subjectum est principum secularium dispositioni, nequaquam inuitis principibus fidelibus potest Ecclesia ab illis auferre potestatem Leges condendi, et sibi reseruare, quo enim jure id posset? Sicuti neque hominem subditum seculari principi posset Pontifex eximere a Iurisdictione ipsius, neque interdicere etiam ne circa alios contractus Leges statueret. Quare recte et consequenter Petrus de Soto lect. 4. de matrim. in fin. cum existimaret eam potestatem habere principes seculares, docuit leges ciuiles ex pietate quadam cecisise in hac parte legibus Pontificijs, atque ideo hodie etiam si vellent posse statuere leges irritantes contractum matrimonij. Cum vero aliter quam Sotus et Poncius in ea re sentiat Sanchez, operae pretium erit eius quoque verba referre atque examinare. Ita ergo ille loco citato: Non audiendus est Petrus de Soto, ubi ait Leges ciuiles ex pietate et voluntate principum in hac re cecisise Ecclesiae, ut nullum jam censeatur matrimonium illegitimum, quod Ecclesia tale non iudicat, non tamen propterea legi id auferendum esse, ut illegitimos aliquos reddere possit ad matrimonium ineundum. Ubi clare admittit hodie id posse principem secularem, nec posse Ecclesiam eam adimere facultatem, sed propria sponte ac pietate ductos cecisise Principes. Et paulo ante: Quamuis Petrus de Soto contrarium teneat, dicendum est tamen hodie non esse integrum Principi seculari fidei disponere aliquid circa matrimonia fidelium impedienda, aut dissoluenda. Quoniam pontifex hanc sibi potestatem reseruauit, et merito quidem, quippe cum matrimonij contractus hodie limites naturae excedat, et ad esse supernaturale Sacramenti eleuatus sit, dedecet ut tanti Sacramenti dispositio ad Principes seculares pertineat. Haec ille; sed ut supra ostendimus, nusquam extat eiusmodi a Pontifice facta reseruatio, et licet extaret, non obligaret principes in foro externo, nec actus eorum contrarios (leges nempe de validitate matrimoniorum statuentes) irritos redderet. Etsi peccare ob inobedientiam supponerentur. Quanquam ut paulo ante dixi, id quoque dubium sit, vel ideo quod non constat an Pontifex Ecclesiam plene repraesentet et quae sit necessaria ex jure diuino concilij alicuius oecumenici forma, per quod scilicet de Ecclesiae voluntate constare possit, quando Concilium pariter ac Orbis Catholicus in partes scinditur. Et rationes quibus probare conatur Sanchez eam reseruationem merito fieri, praeterquam quod sunt congruentiae potius quam iustitiae, sunt praeterea valde leues. Forte enim majora longe incommoda euenirent in Republica si adimeretur ea potestas principibus, quam in Ecclesia si concederetur: et simplex indecentia, praeterquam quod non est tanti, etiam non apparet, modo scilicet principes potestate illa non abuti supponantur: quod hactenus eos non fecisse, et quando leges super validitate matrimoniorum tulere, magnas rationes habuisse constat, et ex afferendis infra exemplis porro apparebit. Et [Band IV,1, ab S. 460:]*

eadem incommoda, eadem indecentia, imo major erit, principem infidelem, quod fideli ab adversarijs negatur, leges de validitate matrimoniorum ferre, et impedimenta noua dirimentia statuere posse, quae fideles quoque eius ditioni subjectos teneant, quod Sanchez concedit, post Abulensem 1. Reg. 8. q. 177., Ledesm. 2. p. 4. q. 61. a. 2. col. 3. et reliquos plerosque omnes.

5 Cum tamen ratio discriminis solida inter principem fidelem et infidelem hic adferri non possit: tametsi enim Princeps fidelis sit subjectos Ecclesiae, quoad suam personam, attamen jura Majestatis in eius persona residentia, quae quodammodo sunt juris naturalis ac diuini, non ideo in Ecclesiae sunt potestate.

Ex quo porro infero: Si Principes Ecclesiae potestatem suam condendi Leges
 10 de validitate matrimoniorum, reliquisse fingerentur (quod tamen nullibi apparet factum), non foret resignatio atque abdicatio omnimoda et perpetua, sed mera concessio juris precarij semper ex causa reuocabilis. Ac primum quod hoc aliquando sit factum, neque ex quadam expressa concessione apparet quae nullibi extat, neque ex tacita: quia principes possessionem huius Iuris Legislatorij retinere, et etiamnum
 15 exercent, ut infra exemplis constabit. Quod autem concessio sit semper reuocabilis nec nisi precarij vim habeat, ex eo videtur probari, quia potestas Legislatoria ex toto vel parte, ita annexa est summae potestati, ut sit inseparabilis, atque inalienabilis: et alienatio si qua fiat semper poterit reuocari; longe majori jure quam quod de Domanio coronae inalienabili dicunt. Et ratio est ut dixi quia Majestas cum suis consequentijs, est Iuris naturalis ac diuini, Iuris
 20 quidem naturalis, quia sine ea non potest consistere securitas publica; Iuris autem diuini, quia est quaedam imago Diuinitatis, et concessa a Deo potestas. Unde fit ut principes ea quidem possint uti-frui, sed non possint eam dissipare ac diminuere, quia alioquin vim eius eneruarent, usumque inanem redderent, quod non est in eorum potestate. Cumque cura matrimoniorum sit
 25 principi eam curam irreuocabiliter abdicare, et a reliqua Reipublicae sollicitudine decerpere, et, cum facit nihil agit, neque sibi aut successoribus praejudicat, aut reuocandi cum ita res postulat, potestatem adimit.

Porro etiamnum hodie apud Catholicos quoque consuetudo cuiusdam gentis ius aliquod circa matrimoniorum validitates introducere potest. Textus
 30 in eam rem ex ipso Iure Canonico produci possunt satis clari; nempe cap. 1. et cap. *super eo* parte posteriori extra de Cognat. Spirit. Verba illa dicti capituli, *super eo*, haec sunt Alexandri III. Vigiliensi Episcopo scribentis: *Si per neutrum eorum* (scilicet de quorum matrimonio quaeritur) *ad compaternitatem ventum fuerit, de his te volumus consuetudinem tuae Metropolitanae Ecclesiae, vel aliarum circumpositarum inquirere et diligentius imitari, ita quod si*
 35 *eiusdem Ecclesiae consuetudo habeat inter eos non sustinere conjugium fieri nec factum firmitatis robur habere, tu simili*

*modo in Ecclesia tibi commissa coniugium eiusmodi fieri non permittas, et, si quos taliter
coniunctos inueneris, iuxta earundem Ecclesiarum consuetudinem ipsos separare ab inuicem
non omittas. Et c. 1. de Cognat. Spirit. relato simili casu, et statuto matrimonium consistere
posse, inter eos duorum compatrum filios, quorum neuter fuit causa compaternitatis, subditur:
nisi consuetudo Ecclesiae, quae scandalum pariat, aliter se habere noscatur. Facit etiam textus 5
in c. quod dilectio de consang. et affin. ubi Pontifex: Unde in hac parte consultius duximus
multitudini et obseruantiae consuetudinis deferendum, quam aliud in scandalum et dissensi-
onem populi statuendum quadam adhibita nouitate. Ex his duobus textibus manifeste patet,
consuetudini concedi potestatem statuendi de validitate matrimoniorum. Addi potest quod
Gratianus definit matrimonium legitimum, quod Legali institutione aut provinciae moribus 10
contrahitur. Mire torsere hi textus interpretes quasdam Canonistas, qui nescio quo zelo, opi-
nionem nixo, flagrantem concoquere non poterant, quam illi potestatem soli Ecclesiae uniuersali
aut eam repraesentanti, ut illi ajunt Pontifici, propriam esse putabant, eam ipso Pontifice
fatente, consuetudini loci cuiusdam particularis tribuendam esse, et nouissime vir doctissimus
Prosper Fagnanus Romae inter praecipuos nostri temporis Canonistas merito suo habitus, in 15
commentarijs suis ad Decretales, ad c. utrum autem n. 6. ubi hos textus interpretatur, id agit
solicite, ut scrupulo tam molesto se liberet. Videamus quid ipse, quid caeteri interpretes com-
miniscantur, ut eludant textus tam claros. Primum textibus nostris opponunt textus alios, et
primum c. 1. de sponsalibus, ubi Francigenae cuidam qui contra legem Francorum coniugem
Saxonem duxerat, non permittitur a matrimonio resilire. Sed ad dictum textum jam supea 20
respondimus. Alter textus est in c. quod super his de consang. et affin. Ibi: Ne autem intra
gradus prohibitos matrimonium contrahatur, debes publice inhibere, et praesumptores Eccle-
siastica districtione punire, non obstante consuetudine, quae dicenda est potius corruptela.
Sed hic textus explicat ipse se. Satis enim patet loqui eum de consuetudine aliqua falsa, cui
aliquod desit requisitum, ut vim legis habere possit, et quae proinde rectius appellari possit 25
corruptela. Cessante ergo Enantiophaneia textuum, non erat cur interpretes confugerent ad
coactas quasdam et obtortas distinctiones, in textibus non fundatas. Quas optime repraesent-
abimus verbis ipsius Fagnani, quae dicto loco ita habent *Certum est ex consuetudine posse
induci impedimentum dirimens, quando per Summum Pontificem approbatur, quia tunc transit
in naturam constitutionis Apostolicae, ut censent Hostiensis in cap. fin. num. 1. de sponsa 30
duorum, et in cap. 1. in fin. de comang. et affin. et de cognat. spirit. §. quis sit effectus n. 9. Et
Turrecremata in c. placuit art. 2. 32. dist. Sed non debet extendi ad alios casus, ubi talis
permissio non reperitur. Deinde respondetur idcirco valere dictam consuetudinem in d. c.
super eo, quia habet concursum Iuris veteris secundum quem contrahebatur quaedam affinitas
ex compaternitate unius filiorum, ut etiam alij coniungi non possent. C. post susceptum 30. 35
quaest. 3. Et notatur hic. Quem intellectum ad d. c. super eo, tradit glossa in verbo**

consuetudo, et ibi alij. Imo ad validitatem eiusmodi consuetudinis non solum desideratur, ut habeat concursum Iuris veteris, sed etiam ut scandalum generet, ita sentit glossa d. l. ibique Butrigarius, Abbas, Praepositus, alij. Ijdemque ad c. quod super his, in verb. non obstante. Et probatur hic in fine ubi Alexander III. in eodem casu in quo, ut dictum est, de Iure antiquo

5 contrahi non poterat, rescribit Archiepiscopo Salernitano matrimonium licite contrahi, nisi consuetudo Ecclesiae quae scandalum generet, aliter se habere noscatur. Facit textus in dict. c. quod dilectio de consang. et affin. in illis verbis: in dissensionem et scandalum populi. Opinionem quoque quod opus sit approbatione Pontificis speciali, nec sufficiat generalis, tenet Rota, et Poncius recte contra Sanchez deduxit. Hactenus Fagnanus, quem ita scripsisse non

10 miror, cum sit Canonista professus. Sed Sanchez multae ingenuitatis Theologus, quanquam ex speciali ordinis sui voto (cum fuerit Iesuita) sedi Romanae addictus, non ideo minus libere sententiam dixit, qualem Iuri ac rationi consentaneam credebat, et apparet quemadmodum Fagnanus Canonistas citat astipulantes, ita Scholasticos Sanchesium a suis partibus habere. Operae pretium est audire ipsum: Consuetudinem, inquit, cum scandalo conjunctam eas vires

15 habere (ut de matrimoniorum validitate jus introducere possit) asserunt Petrus Sotus lect. 4. de matrim. ad fin., Albertus Pighius in suis controuersijs, controuers. 15. ad fin., Abulensis ad l. Reg. 8. q. 175. vers. dicendum quod non. Et quamuis Doctorum major pars petat consuetudinem scandalo comitatam, et adminiculo Iuris antiqui adjutam, ita Glossa c. fin. vero. cognouissent, de sponsa duorum et c. cum olim in fine, de Cler. conjug. et c. super eo verb.

20 consuetudo, de cognat. spirit. et c. quod super verb. non obstante, de consang. et affin., Antonius, Abbas, Praepositus, Alexander de Neuo, Angelus, Brunellus, Suppl. Gabriel., Navarrus in summa, sunt tamen aliqui qui scandali non meminere. Tales Rauennas, Vincentius et Goffredus, Guilelmus Barrilongus, Driedo in lib. de libertate Christiana, Villalob. in com. opin. Sanchesij eadem sententia est, quod sine ullo alio adminiculo consuetudo in Ecclesia

25 inducat Ius Ecclesiasticum, imo etiam aliud jus Ecclesiasticum tollere possit. Unde statuit etiam impedimenta dirimentia tollere posse consuetudinem. Nam c. fin de consuetudine statuitur generaliter vires habere consuetudinem, ad derogandum legi. Imo addit Sanchez, etsi semel consuetudo aliqua reprobetur, quemadmodum in cap. quod super his in fin. de consanguin. et aff. ubi dicitur consuetudinem quae permittat matrimonia in gradu prohibito, esse

30 potius corruptelam, tamen ex noua causa posse legitimam consuetudinem induci ut taliter conjuncti matrimonium ineant. Neque enim quisquam sanae mentis negare potest, dari posse causam justam nouae legis inducendae, qua gradus aliqui canonibus antiquis interdicti permittantur. Humana enim statuta variari juxta temporum diuersitatem quandoque opus est, c. non debet, de consang. et affin. Hactenus Sanchez qui nihil potuisset dicere clarius atque

35 expressius, si super nostra causa fuisset consultus. Manifeste enim innuit leges Ecclesiae positivas circa gradus prohibitos, de quibus in terminis loquitur, et quae humana statuta vocat, posse ex iusta

causa velut necessitate publica, per consuetudinem, ac proinde etiam per expressam, non minus ac per tacitam, gentis alicuius voluntatem abrogari.

Ex his patet Sanchezium aliosque ab eo citatos in responso Pontificis d. c. *super eo* non tam casum specialem, super quo emissum est, quam rationem decidendi intueri. Pontifex scilicet consulitur an certa quaedam cognatio spiritualis matrimonio obstare debeat, respondet Pontifex consulendam esse Dioeceseos illius, aut vicinarum consuetudinem. Et facile patet ex tali responso, non esse mentem Pontificis, condere hoc loco nouam legem, aut consuetudinem habilitare ad efficaciam quae ipsi alioqui non competit; sed Pontificis mentem esse, de Iure quod jam est respondere. Rescripta enim in casibus quibusdam particularibus, non tam leges nouae quam juris jam positi applicationes ad casum praesentem esse praesumuntur.. Satis scilicet declarat Pontifex se velle in eiusmodi casibus, consuetudinem consuli; ut ridiculum sit ac plane imaginarium, fingere pontificem voluisse hoc loco speciali approbatione stabilire consuetudinis vim ad certos casus; cum tamen ratio nulla reddi possit, cur in tali casu potius quam in alio, qui aequae positiui Iuris est, locum habere debeat consuetudo. Nam dicere quod in praesenti casu Iure veteri matrimonia eiusmodi fuerint prohibita, nihil ad rem pertinet, cum nullo indicio declarat Pontifex, quod alioquin verbulo fecisset, eius circumstantiae habitam a se rationem. Cum ergo ratio sit anima legis, ratio autem decidendi allegetur metus turbarum, nouitatis, scandali, si consuetudini contraueniatur; hinc patet non tantum scandalum, sed et alias causas aequae graues, qualis est tranquillitas publica, efficere ut consuetudo habeat vim legis Ecclesiasticae, etiam circa matrimoniorum validitates. Atque illud hinc sine controuersia discimus boni publici causa impedimenta matrimoniorum dirimentia constitui, imo et tolli vicissim posse. Nam et illud jam ostendendum est, qui unum possit, habere et alterius potestatem, qui constituere possit eiusmodi impedimenta, eidem et jus esse laxare constituta.

Positionem ergo hanc statuo: Quicumque jure nouo introducto efficere potest, ut aliquod matrimoniorum genus antea validum, nunc fiat inualidum, is contra efficere potest, eodem modo, ut quae antea inualida erant, nunc valida habeantur. Quod theorema, quodam demonstrationis admodum manifestae genere ostendi potest. Nimirum quicumque Legislatoriam habet potestatem qua impedimenta nova dirimentia statuere possit, is eo ipso aliquod matrimonij genus, validum antea, nunc reddit irritum. Porro qui matrimonij genus aliquod, validum antea, nunc reddit irritum, is contra eo ipso matrimonij genus aliquod, irritum antea, nunc reddit validum. Quam consequentiam ita ostendo: Esto Titij matrimonium aliquod, quod iure priore validum fuisset, et nouo jure per introductum impedimentum dirimens irritum habeatur: eo ipso efficitur ut secundum Titij matrimonium, quod Iure priore ob validitatem primi fuisset irritum, nunc contra ob inualiditatem primi ex impedimento dirimente nouiter introducto ortam, validum

censeatur: Ostendimus ergo, qui nova matrimonij impedimenta dirimentia statuat, eum non tantum matrimonia antea valida, reddere irrita, sed etiam antea irrita reddere valida. Quare explodenda foret distinctio, quam nec apud ullum autorem grauem repen, qua Ecclesiae, aut Reipublicae aut consuetudini potestas concederetur, matrimonia quedam ex validis inualida
 5 declarandi, negaretur autem ius ex inualidis modo Iuri diuino naturalique non aduersis, efficiendi valida, cum una potestas in altera per consequentiam contineatur. Quod si in uno casu hoc potest Ecclesia, aut Legislator, aut consuetudo, quidni et in alijs possit; cum hinc pateat eam potestatem non esse per se malam, et ratio differentiae assignari nequeat. Idem autores supra citati Legislatori pariter et consuetudini diserte concedunt.

10 Hactenus diximus de Iure Principis aut Reipublicae tacita aut expressa voluntate, id est lege vel consuetudine, statuendi circa validitates matrimoniorum; quod et ex natura rei competere principibus ostendamus, et neque a Christo ablatum esse, neque Ecclesiam auferre vel voluisse vel potuisse inuimus; nec a Principibus ipsis unquam abdicatum; et, si in Ecclesiam ab illis translatum fingeretur, instar precarij semper reuocari posse. Superest ut de usu, pos-
 15 sensione, praxi, dicamus, atque ostendamus: Potestatem Legislatoriam, circa validitates matrimoniorum a seculari potestate reapse etiam inter Catholicos exerceri. Probatur multis exemplis. Primum est quod ex Iure Canonico petiuimus, consuetudinem loci particularem introducere jus nouum circa validitates matrimoniorum, per textus supra citatos c. 1. et c. *super eo* extra de cognat. spirit. Consuetudo autem gentis cuiusdam
 20 particularis, nihil aliud est quam voluntas tacita Reipublicae potestatisque secularis, nec refert quod simul Clericorum et Laicorum actibus introducta supponi debeat haec consuetudo, nam et clerici alicuius gentis corpus Reipublicae cum reliquis constituunt, quod plerumque ex tribus Statibus, Clero, Nobilitate, et Statu tertio, quem vocant, componi solet.

Alterum exemplum hoc est: quod alicubi Lege publica introductum est,
 25 ut matrimonia liberorum sine consensu parentum habeantur irrita. Constat Ultramontanos, Gallos inprimis, in concilio Tridentino sollicitasse Patres, ut malis illis obviam iretur, quibus familiae affligi solent, petulantia aut malitia liberorum, qui calore aetatis abrepti, spem suorum fallunt, matrimonijsque inaequalibus, et saepe inhonestis dedecus inurunt sibi, aegre faciunt suis. Sed non potuit hoc obtineri a Patribus, multisque opus fuit machinis, ut vel
 30 definitio contra matrimonia clandestina sine parrocho testibusque contracta extorqueretur. Cum ergo finito Concilio, Galli viderent, rem tam Reipublicae necessariam obtineri non potuisse, usi sunt ipsi jure a Deo summae potestati cujusque gentis concessa, et in comitijs statuum Ble-sensibus sub Henrico III. matrimonia eiusmodi velut clandestina, irrita atque inania declarauere. Explicare autem operae pretium est, quibus gradibus ad eam rem ventum sit. Primus
 35 Henricus II. Franciae Rex anno 1555. edictum publicauit, contra matrimonia liberorum

inconsultis parentibus contracta, occasione eius quod filius comitis stabuli Anna Momorantij cum quadam appellata de Pienne, inuito Patre inierat. De eo audienda sunt verba Thuanii Historiarum lib, XIX. *Edictum inquit hoc anno, juxta pium ac honestati consentaneum publicae, a Rege promulgatum fuit, quo Clandestinatorum connubiorum licentiae obviam itum, et ratione Iuri Romano congruenti publicae honestati consultum est. Decretum nempe, nuptias 5* *contrahi non posse, nisi consentiant omnes, et qui coeunt, quorumque in potestate sunt: hoc est, parentum voluntas ut accedat, legi poena addita, ut liceat parentibus exhaereditare filios, qui se inuitis nuptias contraxerint, mandatumque Iudicibus, ut in eos, qui huiusmodi nuptias procuraverint, iisque consenserint, legibus animaduertant. Hac exceptione addita, nisi filij familias annum aetatis trigesimum excesserint, filiae vero vicesimum quintum, praeterea si 10* *matres vitricum non induxerint: a quibus tamen consilium petere jubentur, verum ita ut necessario sequi non compellantur. Antea passim, et in Italia praecipue, utpote in qua ius canonicum in viridi est observantia, filio familias licebat citra patris consensum nuptias contrahere, et ita Clandestina matrimonia valebant, magna non tantum honestatis et tranquillitatis 15* *publicae, sed etiam Iuris gentium atque adeo Diuini jactura. Ac quoque licentia illa tunc ubique atque etiam in Gallia grauissime peccabatur, adeoque fiebat ut inter inaequalis conditionis personas, magno nobiliorum familiarum dispendio ac dedecore nuptiae contraherentur. Hactenus Thuanus. Sed illud edictum plerique paulo aliter quam facit Thuanus, et ita tantum interpretati sunt, ut parentibus ius quidem exhaereditandi daretur, Matrimonia autem non ideo nulla haberentur. Et ita quidem illis temporibus, verum postea dubitationem comitia 20* *Blesensia sustulere, videatur ordonnance de Blois, artic. 40. 41. 42. Hoc statuum regni Franciae decretum factum est anno 1579. et verificatum ut vocant in Parlamento, anno sequenti 1580. ubi expresse statuitur matrimonia illa habenda esse nulla. Idem ab Henrico IV. confirmatum est in edicto anni 1606. Et expressissime a Ludouico XIII. anno 1629. par une ordonnance et anno 1639. par un edit. Et hoc quidem Ius per totam Galliam in viridi obseruantia 25* *habetur; nec tantum supremae Curiae quoties in illis incidenter tractantur quaestiones de validitate matrimoniorum, sed etiam officiales Ecclesiastici ita pronuntiant. Nam cum anno 1606. Henricus IV. instantissimis Cleri precibus concessisset, ut de validitatibus matrimoniorum non nisi ipsi directe iudicarent, hanc conditionem addidit, ut inter pronuntiandum leges Regni etiam super matrimoniorum validitatibus latae, obseruarentur. Inutile autem fuerit citare arresta 30* *parlamenti, cum eorum non sit numerus, et ut in re constante et certa, plenae sint illis omnes Arrestorum Compilationes, Louetij, Iouetij aliorumque. Nec vero dici potest hanc ordinationem non esse introductricem noui Iuris, sed id tantum quod Diuini est Iuris reduxisse. Parentibus enim obedientiam a liberis deberi, et Euaristum Pontificem respondisse, conjunctiones aliter factas non matrimonia sed contubernia habendas, can. 1. caus. 30. qu. 5. Verum hoc nunc 35* *quidem a nullo Catholico dici potest: erroris enim argueret*

Ecclesiam, quae illis in locis ubi leges contra non sunt, haec matrimonia admittit. Euaristus respondet de Iure Romano sui temporis, ubi consensus parentum necessarius erat nuptijs, ut vel hinc appareat Pontifices veteres credidisse, quod Leges a Principibus secularibus circa validitates matrimoniorum latae sint tenendae. Et vero consensus parentum Iure naturali et diuino ad ipsam matrimonij essentiam pertinere ne protestantes quidem omnes sentiunt. Videatur Grotius de Iure belli et pacis lib. 2. cap. 5. n. 10., Frantzkus exerc. 2. quaest. 3. et nouissime Henricus Hahnus in notis ad paratitla Wesembecij D. de ritu nuptiar. ad v. *moribus autem nostris* n. 3. fin. Catholicorum autem ut dixi, ita sentire potest nemo, etsi nemo neget peccare liberos, qui parentum auctoritatem temere posthabeant
 10 cupiditati suae.

Tertium exemplum est, quod in quibusdam locis Bannorum publicatio per legem ciuilem declarata est ad essentiam matrimonij necessaria. Cum tamen ex Tridentino Concilio non nisi Parochus testesque ad essentiam matrimonij habeantur necessarii. Quae sententia est eorum omnium qui post Tridentinum scripsere, videri possunt declarationes
 15 congregationis Cardinalium super concilij negotijs institutae, et remissiones Barbosae ad Concilium Tridentinum, omnesque omnino Scholastici et Canonistae. At in Gallia eadem ordinatio Blesensis constituit ut matrimonia sine bannis, aut sine facta a bannis dispensatione Ordinarij, irrita haberentur, videantur rursus compilationes Arestorum. Videri possunt etiam *Les play-*
doyers de Louys Seruin tom. 3. arest. 6. Et hoc requisitum etiam a Clero Galliae obseruatur.

Quarti exempli loco potest afferri Arestum notabile Curiae Parisinae quod extat in Laurentij Iouetij Bibliotheca, v. *Mariage* artic. XII. cuius haec sunt verba: *lugé par un arrest du*
 20 *22. Aoust 1640. qu'un prestre allant faire profession de la religion pretendue reformée ne peut contracter mariage soubz peine de nullité, et de punition corporelle, parceque le celibat, auquel il s'estoit engagé prennant l'ordre de l'Eglise, estoit un droit acquis à sa famille,*
 25 *duquel il ne se pouuoit dispenser: non pas par la maxime de Theologie, que le caractere est indeleble, mais par la maxime de la police de l'Estat: Iournal des Audiences liu. 3. art. 34.* Scilicet ait Senatum poenam nullitatis irrogare quibusdam matrimonijs ex sola consideratione boni publici. Quanquam autem haec decidendi ratio in Diario Audientiarum allegata, multis videtur subjecta difficultatibus, exemplum tamen nobis praebet nullitatis matrimonij boni pu-
 30 blici potius quam Ecclesiasticae Legis ratione, decretae.

Quintum exemplum est, quod in Gallia pro certo habetur Principes sanguinis, imo et alios Magnates non nisi consensu Regis valida contrahere matrimonia. Operae pretium est audire hic Feuret traité d'Abus liu. 5. chap. 1. edit. 2. *Toutes*
 35 *sortes de personnes dit il ne sont pas capables de faire des promesses de mariage valablement.*
Les enfans des Roys, non plus que les Princes du sang et autres grands seigneurs du Royaume
 ne

peuvent licitement entrer en promesse, principalement avec estrangers, sans permission du Roy. Le Roy Louys le Begue, auant que de venir à la couronne, ayant de son mouuement epousé une damoiselle nommée Ausgard, et eu d'elle deux fils, comme ce mariage s'estoit fait sans le consentement du Roy son pere, il fut contraint de quitter Ausgard, et d'epouser Alix de la quelle il eut Charles le Simple. Fauchet en la vie de Louys le Begue art. 13. Voyez aussy la 5 lettre 78. du second liure des lettres du Cardinal d'Ossat, ou il prie le Roy Henry IV. de ne point consentir au mariage de l'heritiere de la maison de Ioyeuse, avec le cousin germain de l'Infante d'Espagne. Et vero olim matrimonia eiusmodi sine Regis consensu facta, fuisse appellata *formariages*, id est matrimonia illegitima (quemadmodum dicimus *forfait*, factum illicitum) ajunt antiquitatis Gallicae periti. Nostro seculo acerrime disputata fuit haec quaestio 10 sub ministerio Cardinalis Richelij. Aiunt consilium fuisse Richelio, fratri Regis, Duci Aurelianensi, in matrimonium collocare neptem suam Eguillonensem Ducissam. Qui erant circa Aurelianensem, Cardinalis ambitione offensi, omnibus artibus animum Aurelianensis ab eo consilio auertebant, inprimis Puislaurentius, qui in primo autoritatis gradu erat apud Aurelianensem. Is persuaserat Principi, Cardinalem ubi matrimonium successisset, et ex eo liberi 15 masculi extarent, haud dubie primum Aurelianensem, deinde Regem, a quo desperata tunc proles erat, veneno sublaturum, ut cum Nepte, infantis Regis tutrice, ipse primarius Minister status, rerum diutissime potiretur. Ea suspicio Aurelianensi altissime insederat, nec ullis Richelij artibus euelli potuit. Ijdem qui eo metu Principem imbuerant, fecere ut animum adijceret ad matrimonium cum Margareta Lotharingica. Aurelianensis in Lotharingiam concessit incon- 20 sulto Rege: cum Margareta nuptias paciscitur: Rex a Cardinali concitatur in fratrem: ait matrimonium nullum esse. Aurelianensis concedit Bruxellas, Rex Nancejum obsidet: erat intus Margareta Princeps Aurelianensi pacta. Id unum vehementissime optabat Cardinalis, ut persona Margaretae potiri liceret, ita enim consummationem matrimonij impediri posse, et faciliorem fore dissolutionem, et a capta facile extorqueri posse, ut in aliud matrimonium consen- 25 tiat, quod cum aliquo Galliae principe luculentis conditionibus ei a Rege parari possit. Sed Margareta per medium Regis exercitum transit dissimulata persona, ac Theodonis villam primum, atque inde Bruxellas ad sponsum salua peruenit, ringente Cardinali. Ibi annitentibus Hispanis consummatum est matrimonium: Rege interim de nullitate protestante. Tandem reconciliatus est Frater Regi, et cum pro matrimonio pertinaciter pugnaret, denique ita conuen- 30 tum est, ut matrimonium velut hactenus ob defectum assensus Regij nullum, denuo solemniter celebraretur. Atque ita denique ipso rerum eventu firmata est ea quam citavi, communis Galliae opinio, ut matrimonia a Principibus sanguinis inprimis, inuito Rege valide contrahi non possint.

Sextum exemplum est ita simile casui nostro, ut pro eodem haberi possit, nempe 35 matrimonia Caluinistarum Galliae in gradu prohibito inita, praevia dispensa-

tione Regis valida habentur. Continentur hoc expresse in articulis quos vocant secretis (eo scilicet tempore, postea publicati sunt, cum talis sint naturae, ut si observari debent, non possint non publicari) edicti pacificationis anni 1599. quod ab ipso Henrico IV. juratum est, et pro lege Galliae fundamentali habetur, artic. 41. Audiamus hic rursus Feuret loco citato: his
 5 verbis: *Si les deux contendans sont tout deux de la religion pretendue reformée, c'est du Roy qu'ils obtiennent les dispenses necessaires, en cas qu'ils soient dans les degrez de parenté ou d'affinité prohibez par les loix de l'Eglise Catholique Apostolique et Romaine, et les juges Royaux jugent les controuerses de leurs mariages.* Notae Gallicae H. M. in Institutiones Iustiniani ad tit. de nuptijs, iisdem pene verbis idem confirmant. Et ita tenetur in praxi, nec
 10 permittitur in Gallia cuiquam Calvinistae ad Ecclesiam reuerso praetextu defectus dispensationis Pontificiae matrimonium in gradu prohibito durante priore religione contractum rescindere et ad nouum conuolare.

Itaque denique septimum licebit ponere exemplum casus nostri, nempe Protestantium Germaniae matrimonia etiam cessante dispensatione pontificia esse va-
 15 lida, vinculumque continere, ita ut non permittatur in Germania, ne apud Catholicos quidem, Protestanti ad Ecclesiam reuerso, rescisso priore matrimonio, tempore prioris religionis contracto, ad nouum conuolare. Exemplum hoc praecedenti simillimum est, et quemadmodum praecedens fundatur in Edicto pacificationis Galliae, de anno 1599. ita hoc fundatur in Edicto pacificationis Germaniae de anno 1555. et
 20 1648. siue in pace quam vocant Religiosam Passauensi et Westphalica. Nec obstat quod Pontifex Innocentius X. contra Westphalicam protestatus est. Nam necessitas salutis publicae, validior est quam jus Ecclesiae positium. Non potuit autem pax iniri nisi ab Imperatore et Imperio protestantibus plena liberatio a Iurisdictione Ecclesiastica sive Pontificia concederetur; quae intelligenda est tamen, quatenus in Imperatoris fuit potestate, et saluo Iure Diuino concedi
 25 potuit. Liberationem vero ab onere dispensationis Pontificiae concedi potuisse ab Imperatore, et Iure quidem ob publicam salutem, satis est supra ostensum. Et haec adeo vera habentur, apud Principes Germaniae, ut cum Princeps quidam Serenissimus etiamnum superstes ad Ecclesiam reuersus conjugem priorem eo praetextu, quod matrimonium cum ea in gradu prohibito contractum esset, sine pontificia dispensatione, repudiare vellet: Imperator ipse, et Elector
 30 Moguntinus nuper defunctus, magno studio de conciliatione partium dissidentium laborarint, de validitate scilicet matrimonij non dubitantes.

Atque ita Respono satis per Iura et Praxin stabilito concludere mihi fas arbitror. Ne autem necesse sit argumenta priora omnia breviter recollecta, rursus exhibere in Conclusionem, labore inutili: ideo subjicio Compendium Discussionis totius Gallico sermone
 35 a me conscriptum, quo vis rationum huius Responsi latini omnium, aliaque praeerea ad

rem praesentem stabiliendam pertinentia, quae in hoc Responso fuse deducere necesse non erat, succincte continentur. Ordinem quoque secutus sum in Gallica Discussione, Lectoribus accommodatiorem, quo efficitur ut, majore, tum ad instruendum, tum ad persuadendum, efficaciam, omnia sub uno aspectu comparere videantur.

22. QUESTION

5

1675.

B Abfertigung: SCHWERIN

Question

Si les mariages des Protestans d'Allemagne contractés *in gradu prohibito* sans dispense du Pape, sont valides selon l'Eglise Catholique, et s'ils contiennent, apres leur consommation, 10 ce Lien, ou *vinculum*, qui est indissoluble?

On repond qu'ouy: et en tire la consequence, qu'un tel Protestant estant conuerti à l'Eglise ne peut contracter validement un autre mariage, qu'apres la mort de sa premiere Epouse.

Pour faire voir clairement la justice de cette reponse, on suppose comme assure parmy les Catholiques, que tous les mariages des personnes baptizées, soit Catholiques, soit Schis- 15 matiques ou heretiques, sont egalement valides et indissolubles, et contiennent le sacrement en eux, pourveu qu'il n'y ait point d'autre defect, que celui de la religion.

Et comme il s'agit icy du defect de la dispense du Pape, il faut faire voir comment cet obstacle a esté levé dans la personne des protestans; car regulierement il rend les mariages 20 invalides, et c'est par là qu'un a declaré nul, celui de Henry IV. avec la Reine Marguerite, parce qu'elle estoit sa parente, dans le 3me degré, et que le Pape n'avoit pas donné sa dispense dans les formes.

Pour prouver que les mariages des protestans d'Allemagne sont valides, mesme selon l'Eglise Catholique, et qu'ils contiennent le sacrement, et le *vinculum* indissoluble, quoyque 25 contractez sans dispense du Pape, je me sers de trois raisons dont les deux premieres sont tres fortes, mais dont la derniere est absolument convainquante.

LA PREMIERE est, que l'Eglise meme n'entend pas d'obliger les Heretiques et Schismatiques, par toutes les loix positives ou humaines, qu'elle veut estre observées par les Catholiques. Dont voicy les marques fort evidentes.

(1) Plusieurs Docteurs Catholiques tiennent que l'Eglise n'entend pas d'obliger les Grecs 30 par plusieurs ordonnances, qu'elle fait: parce qu'il semble qu'elle a quitté pour à present le soin

des dits Grecs comme inutile. Ce qui est rapporté par le Cardinal Sforza Pallavicini dans une lettre écrite au Sr Roberti, Cardinal par aprez, et qui estoit alors Nonce Apostolique en France.

(2) La Practique en Allemagne, et ailleurs ou differentes religions sont melées, donne à connoistre, qu'on ne fait pas scrupule de faire seruir de la viande les jours d'abstinence, ou même lors qu'il faut jeuner; quand il s'agit de traiter un protestant pour lequel on a de la consideration: Car ils supposent que lesdits protestans ne font point de nouveau peché, en suiuant leur religion; outre le peché general permanent, qu'ils font *semel pro semper*, d'estre heretiques, et que par consequent on ne contribue à aucun peché, en les traitant à leur façon.

(3) Et sans cela il faudroit dire, que les Protestans font tousjours une infinité de nouveaux pechez mortels, dont l'Eglise leur fourniroit l'occasion de propos deliberé. Car comme l'Eglise prevoit qu'ils pecheront asseurement contre ses ordonnances; à quoy bon les en charger, si non pour faire accroistre leurs pechez? Ce qui est contre la Iustice, et contre la raison, parce qu'il faut plustost diminuer qu'augmenter le nombre des pechez, outre qu'il est clairement contre la volonté de l'Eglise, qui a trop de charité pour vouloir donner elle même, quoyque à ses ennemys, l'occasion de faire infailliblement des nouveaux pechez mortels; et de se plonger plus auant dans leur malheur. Ils sont assez à plaindre des erreurs dans lesquelles ils se trouvent engagez par leur naissance ou eleuation, pour n'estre pas chargez d'auantage d'une maniere dont l'Eglise ne tire aucune utilité.

(4) Le Concile de Trente a disposé que certaines reformes, en fait mêmes de mariage, n'obligeront qu'aprez avoir esté publiées solemnellement dans les paroisses des lieux. Et le Cardinal Pallavicini, en rapporte la raison, parce que le Concile a voulu par ce moyen prevenir les difficultez qu'on pourroit faire un jour aux Mariages des Heretiques, en les accusant de n'auoir pas obserué les ordonnances de l'Eglise, pour renuerser par ce moyen leur mariages et successions. Car cette publication n'arriuant pas vraysemblablement chez les heretiques, ils ne seroient pas obligés aussy à obseruer ces ordonnances. Cette precaution du Concile fait voir que l'Eglise n'entend pas d'obliger les heretiques par ses ordonnances, quand il n'y a point d'apparence qu'elles seront obseruées, et quand cela pourroit faire naistre des suites facheuses qui pourroient troubler l'Estat, ou charger les consciences.

(5) On peut éclaircir cecy d'auantage par la comparaison des heretiques avec les rebelles. Il est constant que les rebelles affermis dans la possession de leur rebellion, comme estoient par Exemple les Anglois sous Cromwel, ne sont pas oblizez de garder les loix de leur seigneur legitime, mais de suiure celles de leur nouveau gouvernement, quoyqu'ils ayent peché au commencement en se declarant rebelles; et si le Roy, aprez avoir esté rétably, avoit voulu *rescindere Acta protectoris Cromwelli*, et renuerser les contrats faits selon les loix de la pretendüe republique; il auroit fait injustice à ceux qui avoient suivy la foy publique, et qui avoient esté

entraînez par le torrent general, par une necessité de prudence, en s'accommodant avec ceux qui estoient en possession de la puissance souueraine. Le même se doit entendre à l'égard des heretiques, quant aux loix et constitutions de l'Eglise qui sont purement humaines, comme sont la plupart de celles qui defendent les mariages dans un certain degré de propinquité.

LA SECONDE RAISON que les mariages des protestans *in gradu prohibito* 5 quoyque sans dispense du Pape, ne laissent pas d'estre valides, est parcequ'il leur est impossible moralement, de demander ou obtenir ladite dispense.

Car (1) j'appelle impossible moralement ce qui n'est pas possible de faire sans commettre un peché.

Or (2) tout ce qui est impossible moralement, selon ce sens, est equiualent à ce qui est 10 impossible Physiquement. *Nam quae facta laedunt pietatem nostram, aut verecundiam, et generaliter quae contra bonos mores sunt, ea nec facere nos posse credendum est, ut aiunt leges.*

(3) Mais qui est ce qui voudroit douter que ce seroit une impieté dans un veritable protestant, qui tient l'autorité du Pape pour illegitime, de la reconnoistre contre sa conscience, 15 en luy demandant la dispense?

(4) Et si ce protestant croyoit de pouuoir accorder une action si bigearre avec les maximes de sa religion; le pape ne l'entendroit pas de mesme, et n'auroit garde de luy accorder cette dispense, sçachant qu'il est protestant, car si le pape n'en est pas informé, la dispense ne vaudra rien d'ailleurs comme estant *sub- et obreptitia*. Ce qui se peut voir dans les lettres du 20 Cardinal d'Ossat, ou Henry IV. demande la dispense pour le mariage de sa soeur qui estoit de la Religion, avec le Duc de Bar, prince catholique, son parent. Mais enfin il a esté trouué suffisant d'accorder la dispense au dit Duc de Bar; ce qui est une preuue conuainquante qu'on a jugé ce mariage valide sans dispense à l'égard de l'une des parties contractantes, laquelle comme heretique n'en estoit pas susceptible. 25

(5) D'ou l'on peut conclurre, que l'impossibilité qui estoit en elle de demander la dispense, tenoit lieu de la dispense mesme, puisque la necessité est au dessus des loix humaines.

(6) Car si nous nous imaginons que deux qui se touchent *in gradu prohibito* soient obligez par des grandes raisons, de se marier, et qu'il n'y ait pas moyen, d'obtenir la dispense du Pape à cause peustestre de l'eloignement des lieux, ou autre empechement, on ne doute pas que le 30 mariage ne soit valide, quoyque sans dispense.

(7) De meme les protestans, sur tout les princes, peuuent estre obligez par des grandes raisons, comme celles de la conseruation de l'estat, et du bien des familles, de contracter ces sortes de mariages, aussy bien que les Catholiques, et voudrions nous les prier de cet auantage, par ce qu'il leur est impossible de demander ou obtenir les dispenses? 35

LA TROISIEME RAISON et qui est absolument conuainquante, est que la Puissance

Souueraine de l'Allemagne, qui reside dans l'Empereur et les Estats de l'Empire, pris conjointement, a deliuré les Protestans de la charge de demander la dispense du Pape; et que ladite puissance souueraine l'a pû faire justement et validement.

5 Il faut prouuer icy deux points 1. qu'elle l'a voulu 2. qu'elle l'a pû faire avec effet, c'est à dire validement.

Pour demeurer d'accord de la volonté de l'Empire; il ne faut qu'entendre parler

(1) les Articles de la paix de Passau, ratifiés dans la diete de l'an 1555. et de la paix de Westphalie approuvés l'an 1654. ou il est dit, que toutes les trois religions permises dans
10 l'Empire ne seront aucunement trauersées dans l'exercice de leur foy, culte, ceremonies, et ordonnances, et que la Iurisdiction Ecclesiastique cessera entierement à l'égard des protestans, et comme la dispense du Pape est un acte de la Iurisdiction Ecclesiastique, son defect ne doit nuire aucunement à leur mariages.

(2) Il ne faut point de limitation, pour expliquer ces paroles: car les protestans n'ont voulu
15 se reposer, qu'aprez auoir esté assurez de la part de l'Empereur et de l'Empire d'une concession sans reserue.

(3) Donc il faut croire que l'Empire leur a accordé tout autant qu'il pouuoit: et par consequent, qu'il a voulu, s'il a pû; pour venir enfin à la paix si necessaire, et pour euitier la ruine entiere de l'Allemagne après une guerre de trente ans.

20 Reste de prouuer le pouuoir de l'Empire, et generalement de la Puissance Souueraine d'un pays, en matieres Ecclesiastiques en general, et en matiere des mariages en particulier.

En general je dis:

(1) que la Iurisdiction Ecclesiastique et le Droit de l'Eglise, est composé de
25 trois parties, dont une est du droit diuin (comme le pouuoir d'absoudre ou de retenir les pechez, qui est dans le prestre, ou celle d'excommunier, qui est dans l'Eglise), l'autre du droit Ecclesiastique positif, comme tout ce qu'on appelle les preceptes de l'Eglise à l'égard des jeûnes et festes; la troisieme est un simple *precarium*, et depend de la concession gratuite et reuocable des Princes ou Republicques, comme l'exemption des personnes et biens du Clergé, et
30 surtout une partie de la Iurisdiction du Pape.

(2) Celle du droit diuin est immuable: celle du droit Ecclesiastique positif, estant une inuention humaine controuuée pour quelque bien, cede à la necessité du meme bien public ou particulier. Celle qui est gratuite peut estre reuquée pour des grandes raisons, comme nous
sçavons que les biens du Clergé peuuent estre taxés en cas de besoin, et les Ecclesiastiques
35 obligés à prendre les armes.

(3) Les nations peuvent pour des raisons refuser de recevoir les decrets des Conciles, qui ne definissent point d'article de foy, et qui ne contiennent que des reglemens touchant l'ordre et la discipline; comme nous voyons qu'il est arriué à ceux du concile de Trente en France et en Allemagne.

(4) Or ceux qui ont droit de refuser les loix d'autrui, ont aussy droit d'abroger celles qui sont desia receües quand la necessité le demande. Car c'est une marque que l'autre n'est pas leur souuerain en ce point, et qu'on a receu ses loix, ou par une espece de contract, ou concordat, le quel est ordinairement conditionnel, et se fait avec reserue de la puissance souueraine, et cesse en cas d'une grande raison du bien public; ou par une espece de simple approbation, comme les loix Romaines sont receües en France.

(5) La pratique ne fait que trop voir que les Nations sont tousjours demeurées en possession de ce droit, et pour ne pas faire un amas d'une infinité de choses fort connues, il suffit d'alleguer que la paix de Munster a esté approuvée par l'Allemagne, la France, la Republique de Venise, et autres Princes d'Italie, et par consequent par la plus grande partie de l'Eglise Catholique, et si les Espagnols avoient pû s'accorder avec la France à Munster, ils n'auroient pas manqué d'y donner aussy leur approbation, comme ils ont temoigné assez de faire dans la paix des Pyrenées, qui approuve celle de Westphalie.

(6) La protestation du Pape Innocent X. contre la paix de Westphalie, doit estre considerée comme une formalité de Iustice, et espece de precaution *ex superabundanti*, dont on se sert en telles rencontres, pour ne pouuoir estre accusé d'auoir manqué à son deuoir. Et par consequent il en faut dire: *Valeat quantum valere potest*: le Pape témoignant de se vouloir conseruer le droit de tout ce que l'Empire ne luy sçauroit oster valablement, à fin qu'on ne dise pas un jour, *quod ipsemet habuerit jus suum pro derelicto*. Mais le droit dont nous parlons n'est pas de cette nature, et l'Empire le luy peut oster, comme j'ay prouué en general: Et comme je m'en vay prouuer en matiere de mariages en particulier.

En particulier, je prouue que les Souuerains ont droit de faire des loix à l'egard de la validité des mariages. Car

(1) c'est l'opinion de St Thomas, qui est receue et commune parmy les Theologiens Catholiques, que le Sacrement du Mariage ayant pour matiere *contractum ciuilem nuptialem*, comme l'eau est la matiere du bapteme: ainsi comme celui qui destruit ou change la nature de l'eau, la rend insusceptible du sacrement; de même celui qui *facit contractum nuptialem non amplius esse ciuilem seu validum, sed fieri nullum* (ce qui est dans le pouuoir du souuerain) fait que le Sacrement du mariage n'y peut auoir aucun lieu. Autrement les hommes n'ont point de pouuoir sur les sacremens qu'indirectement, *materiam capacem ipsis subtrahendo*.

(2) L'Eglise meme ne peut faire des constitutions sur la validité des mariages qu'en cet

égard, comme il paroist *ex Actis Concilij Tridentini*. Donc l'Eglise ne peut auoir ce pouuoir *in contractum nuptialem ciuilem*, que de la concession des princes, qui est tousjours reuocable, en cas de besoin, comme estant une suite de la souueraine puissance qui ne peut estre alienée que reuocablement. I'ay des auteurs graues, et des raisons manifestes pour garans de tout cecy.

5 (3) Le droit des Canons meme, et les Docteurs auouent qu'une coustume particuliere d'une certaine nation ou prouince peut introduire quelque chose de nouueau, sur la validité des mariages. Et comme une coustume n'a pas la vertu d'une loy qu'autant qu'elle est considerée comme la volonté tacite de la Republique, ou de la souueraine puissance; il s'en suit que la Loy meme ou volonté expresse aura le meme droit, par plus forte raison; en cas de besoin.

10 (4) Celuy qui peut introduire des empechemens des mariages, qu'on appelle *impedimenta dirimentia*, c'est à dire qui les rendent nuls, peut aussy par consequent rendre valides des mariages qui estoient autrefois nuls. Et il le fait effectiuement. Car si le mariage de Iean avec Marie, qui estoit autrefois valide, est aujourdhuy nul; par consequent le second mariage de ce meme Iean, avec Marguerite, qui seroit nul autrefois, à cause de la validité du premier mariage
15 selon les loix passées, est valide aujourdhuy.

OBJECTION, ET RESPONSE.

On me dira à tout cecy, que j'aurois raison si la validité Canonique des mariages estoit une chose de consequence pour les protestans dont le defaut seroit capable de leur nuire; mais que cela n'est pas, et qu'il leur suffit qu'on ne les recherche pas, et que l'effet de la nullité de
20 leurs mariages *in gradu prohibito* demeure assoupi par la suspension de l'execution du bras seculier. Mais je repons:

(1) qu'il ne s'agit pas de la suspension de l'execution du bras seculier, que le souuerain doit prester à la Iurisdiction de l'Eglise, mais de la suspension radicale de la Iurisdiction Ecclesiastique même; autant que cela se peut avec justice, et autant qu'elle n'est pas *de jure*
25 *Diuino*, en sorte que les actes contraires des protestans deviennent valides, comme la paix de Passau et de Westphalie le porte assez.

(2) Cet effect de la Iurisdiction Ecclesiastique dont il s'agit icy a des suites assez grandes pour nous faire croire, qu'il y doit estre compris, car si les mariages des protestans sans dispense sont inualides, que deuiendront ceux de leurs princes? ne seront ils pas tous illegi-
30 times, et incapables de succeder, puisqu'il n'y en a presque point, qui ne soit issu d'un tel mariage, comme il est aisé de particulariser. Les voila donc en danger d'estre chassez un jour par un Prince puissant, qui couriroit son ambition du zele des droits de l'Eglise.

(3) Et il ne voudroit pas écouter apparemment, ayant la force en main, la distinction

entre les effets ciuils et canoniques du mariage, dont se sert le Cardinal Pallavicini qvi avoue que leur mariages sont valides ciuilement quant à la succession en biens, fiefs, noms, armes, dignitez; mais pas canoniquement selon l'Eglise, et qu'il n'y a par consequent ny Sacrement, ny *vinculum indissolubile*.

(4) Car qui est ce qui voudroit garantir les protestans que tout le monde auouera cette distinction qui n'a point d'exemple? Au contraire tousjours les Papes et Ecclesiastiques ont exclus les Princes et Roys du droit de succeder quand il manquoit une condition canonique dans le mariage dont ils estoient issus: et on dira que tous les mariages des chrestiens qui ne sont pas valides selon l'Eglise ne le sont point du tout. Cela se pratique ainsy chez les catholiques, et de cela vient qu'on oblige les Huguenots en France quand ils se marient *in gradu prohibito*, de demander dispense, non pas du Pape, mais du Roy. Outre que des ICtes et Theologiens que je rapporte refutent cette distinction en termes exprez: et qu'autoriser les mariages des Chrestiens qui sont canoniquement inualides, seroit approuuer un peché. Car toute la conjonction qui est hors du sacrement du mariage est censée un Peché chez les Catholiques.

(5) Mais si meme cette distinction estoit accordée de tout le monde, quoyque alors les suites ne seroient pas si terribles, la succession des Princes estant hors de danger, elles ne laisseroient pas d'estre fort facheuses et dangereuses. Car si le defaut de la Validité Canonique n'auoit que des effets purement canoniques et *in foro poli*, à l'egard de la grace interne, les protestans n'en seroient pas en peine, qui d'ailleurs n'avouent pas que le mariage est un sacrement; mais ce defaut, outre les effets sacramentaux, en produit aussy des ciuils ou Physiques fort sensibles. Sçauoir le trouble des familles, la dissolution des mariages aprez le changement de la Religion, si celuy qui a changé de religion est en humeur de changer de femme: ainsy la femme et ses parens qui s'attendoient à un mariage constant, sont trompez; elle est chassée et repudiée, une autre prend sa place à la quelle les parens du mary aussy bien que ceux de la femme refutent la qualité de princesse ou épouse, et contestent la succession à ses enfans. Ce n'est pas donc une chose purement ecclesiastique, qui produit un diuorce; qui introduit des nouveaux heritiers dans les familles des Princes, et donne sujet à des guerres ruineuses.

PRATIQUE.

Je croy d'auoir fait voir par des Raisons incontestables le pouuoir des Souuerains de faire des Loix sur la, validité des mariages, et que l'Empire a pû et voulu deliurer les Protestans qui se marient *in gradu prohibito* de la charge de demander la dispense du Pape: il reste de monstrier la verité de cecy par la Practique en rapportant des Exemples et prejuges, qui feront voir par l'usage que les Souuerains sont dans la possession de ce droit. Car

(1) la soeur de Henry IV. qui estoit et demeuroit de la Religion, épousa validement le Duc de Bar son parent *in gradu prohibito*, sans avoir demandé ou receu, et sans pouuoir recevoir la dispense du Pape. L'Archeveque de Roan fit la ceremonie en presence de Henry IV. l'en ay parlé desia cy devant. Or il faut que les deux parties contractantes demandent la dispense, si elle leur est necessaire, comme il a esté jugé par les Theologiens deputez à examiner le mariage de Henry IV. et il ne suffit pas qu'une des parties la desire, parce que celle qui ne veut pas la dispense semble ne vouloir pas entierement le mariage canonique.

(2) Les mariages des Princes du sang, ou autres personnes de la premiere qualité, conclus sans consentement du Roy, sont declarez inualides par la loy ou par l'usage de France. Et le Duc d'Orleans frere de Louys XIII. ayant epousé Marguerite de Lorraine malgré le Roy, fut obligé de contracter son mariage tout de nouveau, aprez sa reconciliation avec son frere; le mariage sans cela, n'estant pas jugé valide.

(3) Les Estats Generaux de France ont ordonné dans l'Assemblée de Blois l'an 1579 sous Henry III. que les mariages des enfans sans le sceu de leur pere et mere, seroient nuls.

(4) Il se pratique aussy en France que les mariages celebrez sans le ban Ecclesiastique si l'Ordinaire n'en dispense, sont censez inualides, quoyque selon l'explication de la congregation des Cardinaux qui traite des affaires du concile de Trente, le dit concile ne le porte point.

(5) Henry IV. dans l'edit de l'an 1606, accorda à l'instance poursuite du clergé de France, de laisser aux Iuges Ecclesiastiques la connoissance des causes matrimoniales, quand il s'agira directement de la validité des mariages: à condition que les dits iuges garderoient les ordonnances et coutumes du Royaume et en particulier l'ordonnance de Blois: le Clergé l'a accepté, et il se pratique ainsy. Dont on peut voir que tout le clergé de France a reconnu le droit des souuerains de faire des loix sur la validité des mariages.

(6) On n'entend pas que les protestans en Allemagne qui sont mariez *in gradu prohibito*, soit princes, soit autres, quand ils retournent à l'Eglise, croient que leurs mariages sont inualides (à moins qu'ils n'ayent dessein de les rompre) ny qu'ils demandent dispense de Rome *ex Post facto*; comme ils seroient obligez de faire, si les mariages estoient nuls, pour ne pas demeurer dans une conjunction illicite et dans un peché qui est de cohabiter charnellement hors du mariage.

(7) Enfin j'ay trouué *casum nostrum in terminis*. Car il y a apparence que les protestans d'Allemagne ne sont pas *deterioris conditionis* pour le moins que ceux de France: sans insister sur ce qu'il y a parmy eux des souuerains qui ont encor plus de priuileges. Or dans l'Edit de la pacification fait par Henry IV. de l'an 1599 il est dit que ceux de la Religion pretendue reformée se voulant marier *in gradu prohibito*, demanderont dispense non pas du Pape, mais du Roy. Par consequent un des mariez se rendant par aprez Catholique, ne pourra changer

de Mariage; les Iuges Ecclesiastiques s'estant obligés comme je viens de dire, de juger selon les ordonnances.

(8) Par tout cecy il est aisé de juger que la souueraine puissance de l'Allemagne qui reside dans l'Empereur et dans l'Empire ne doit pas auoir moins de droit, que celle du Roy tresChrestien en France; et qu'ainsy elle peut dispenser les protestans de la charge de demander la dispense du Pape. Par consequent leur mariages qvovqve contractés *in gradu prohibito*, estant valides, et ayant en eux le sacrement et le Lien indissoluble, selon les principes même des Catholiques: il s'en suit, qu'un des Mariez, soit Prince, soit particulier, s'estant rendu Catholique, ne pourra pas rompre un tel mariage ny contracter un autre sous le pretexte de l'invalidité du premier: et s'il entreprend de le faire pendant la vie de sa premiere épouse, le second mariage pretendu sera nul.

23. ANALYSIS DISSERTATIONIS

1675.

A Eigenh. Konzept: HANNOVER

Analysis dissertationis meae.

Matrimonia haereticorum valida, qvia omnia matrimonia baptizatorum.

Qvaeritur an matrimonia protestantium in gradu prohibito inita, ob defectum dispensationis pontificiae sint irrita.

Pleriqve principes Germaniae protestantes ex talibus matrimoniis nati et exempla eorum.

Posita hypothesi qvaestionem affirmante, plerosqve principum protestantium esse illegitimos, nec principatum justos possessores. Frustra distinguunt tunc inter effectum juris civilis et Canonici, respondebit enim victor armatus matrimonia inter Christianos nulla esse qvae non jure Ecclesiae inita sint. In primis is qvi Ecclesiae protectionem affectat dicetqve brachium denegatum durante necessitate.

Pace Westphalica approbante parte magna orbis Catholici derogatum ab Imperatore et Imperio jurisdictioni pontificis in protestantes generaliter (vide verba ex manifesto), qvod sic intelligendum, in quantum et jure derogari potuit.

Potuit Caesar tollere jurisdictionem Ecclesiasticam in casu necessitatis, in quantum est juris humani, et actus ei contrarios reddere valides, etsi non licitos.

Vinculum matrimoniale producit etiam effectum civilem, nempe novi matrimonii et liberorum ex eo succedentium jus. Itaqve hic non potest distinguere inter effectum sacramentalem et civilem.

Probare conatur tamen Pallavicinus hanc distinctionem

(1) qvia Imperator non habet ius in Ecclesiastica,

(2) qvia Imperator seipsum à jurisdictione pontificis liberare non potest,

(3) qvia potest denegari brachium seculare contrario, etsi actus non ideo fiat validus.

5 Respondetur ad 3) si in omnibus actus habeat effectum civilem nullum, esse invalidum, et contra si habeat, validum, etsi illicitum. Non est autem et omnino subtractum brachium seculare, si liberi ex tali secundo matrimonio admittuntur.

Resp. ad 2) tum qvòd non possumus nobis qvae aliis, cum opus est causae cognitione, tum qvòd non Imperator fecit solus, sed Imperator et Imperium, cum parte orbis, tum qvòd posset
10 ex causa dispensare seipsum.

Resp. ad 1) esse jus Reipublicae in leges Ecclesiae positivas ex casu necessitatis, imò etiam extra eum ratione boni publici, est enim in eius potestate recipere decreta concilii Tridentini, ergo et antiqvarè recepta, ex gravi causa.

Rationes contra distinctionem Cardinalis, generales

15 1. qvòd nullum matrimonium Christianorum validum jure civili, invalidum canonico,
2. nullum eius rei exemplum principum in historiis,
3. jure canonico probata, probanda jure civili ex ICTis,
4. ipsi Theologi ab existentia civilis ad existentiam canonici inter Christianos ratiocinantur.

20 Rationes speciales:

1) Derogavit Imperium jurisdictioni Ecclesiae seu pontificis, in quantum potuit.
2) Potuit tollere ipsam jurisdictionis radicem et validitatem,
3) in quantum ea est juris positivi Ecclesiastici, aut a principibus concessa;
4) talis est matrimonialis,
25 5) qvia materia sacramenti matrimonii est ens civile, cuius essentia pendet ab arbitrio Reipublicae.

6) Distinctio inter ius civile et canonicum matrimonii non est tuta nec tranquillans, ideo nec admittenda ut explicatio Instrumenti pacis.

7) Effectus matrimonii canonicus qvoqve, qvoad vinculum, est civilis, dum concedit aut
30 negat ius repudii conjugis prioris, superinductionem novi, et jus successionis liberortum ex novo, cum tamen ex jurisdictione pontificia nullum debeat creari praejudicium protestantibus, sed hoc esse praejudicium quis neget?

Ex his capitibus restat inprimis probanda qvae diximus de jure Reipublicae in matrimonialibus, qvòd faciemus per positiones sequentes:

35 Vinculum supponit sacramentum.

Sacramenti matrimonialis materia est contractus civilis nuptialis.

Ecclesia vel Respublica habet in sacramentum matrimonii potestatem non directam, sed indirectam, destruendo materiam eius.

Matrimonialis sacramenti materia est Ens civile, adeoque pendet eius essentia ab arbitrio (rationabili) Legislatoris secularis. Probatum auctoritate D. Thomae, et aliorum DD. Catholicorum. 5

Neque illam potestatem Ecclesiam auferre Legislatoribus voluisse aut potuisse constat.

Imo cum Ecclesia consuetudini particulari gentis seu voluntati tacitae Reipublicae potestatem reliquerit statuendi de matrimoniorum validitate, idem reliquisse patet legi seu voluntati expressae. 10

Potestas ferendi Leges de matrimoniorum validitate, hodieque a Legislatoribus exercetur, quod ostenditur exemplis.

Conclusio, quia –

24. DEMONSTRATIO IN FORMA

1675. 15

A Eigenh. Konzept: HANNOVER

Omne Matrimonium durante alio matrimonio valido consummato, Sacramenti vim habente contractum est invalidum sive nullum;

Matrimonium Titii cum Galla fuit contractum, durante alio matrimonio valido consummato, ipsius Titii cum Germana: 20

Ergo Matrimonium ipsius Titii cum Galla est nullum.

Major est certe apud catholicos, et definita in Concilio Tridentino velut de fide. Adeo ut ne Papa quidem dispensare possit, ut quis durante priore matrimonio consummato ineat novum. Quoniam omne Matrimonii consummati Sacramentum importat Vinculum indissolubile: et Papa non habet potestatem in sacramenta. 25

Minor, quod scilicet Matrimonium ipsius Titii cum Galla fuerit contractum, durante matrimonio valido et consummato ipsius Titii cum Germana: est facti notorii, quia constat Titium habuisse conjugem Germanam, et tunc cum duceret conjugem Gallam, vixisse adhuc Germanam. Tantum probandum est Titii Matrimonium cum Germana fuisse validum et habuisse vim sacramenti, inde enim, ut dixi, sequitur, Titii matrimonium cum Galla, fuisse nullum. Probatum autem hoc modo: 30

Omnis contractus civilis nuptialis, inter duas personas baptizatas, sive catholicos sive

non-catholicas constituit sacramentum matrimonii validi, nisi subsit aliquod impedimentum dirimens;

Contractus civilis nuptialis Titii cum Germana fuit inter duas personas baptizatas, et nullum affuit impedimentum dirimens:

5 Ergo constituit sacramentum matrimonii validi,

Et per consequens durante illo matrimonio aliud iniri non potuit.

Major est juris certi: Ita enim docetur ab omnibus Catholicis, quod etiam haereticorum matrimonia sint vera sacramenta, nec ex sola religionis causa separari possint, nisi aliud impedimentum probetur.

10 Minor, quod scilicet in matrimonio Titii cum Germana nullum fuerit impedimentum dirimens, praesumitur donec probetur ab adversa parte, quod in eo fuerit tale impedimentum dirimens.

Objectio adversae partis.

15 Conatur autem pars adversa probare, quod fuerit impedimentum dirimens, in matrimonio Titii cum Germana; hoc modo:

Omne matrimonium in gradu prohibito contractum sine Dispensatione Pontificis, habet impedimentum dirimens; et per consequens est invalidum;

Matrimonium Titii cum Germana, fuit contractum in gradu prohibito, quippe inter consobrinos; et nulla accessit dispensatio Pontificia, cum ambo fuerint haeretici:

20 Ergo matrimonium Titii cum Germana habuit impedimentum dirimens, seu est nullum.

Respondetur ad hunc Syllogismum adversae partis

Concedendo minorem; sed distinguendo majorem: Nimirum omne matrimonium contractum in gradu prohibito sine Dispensatione, habet impedimentum dirimens sive est nullum; nisi apud eos, qui ab onere petendae dispensationis a Papa, sunt liberati.

25 Superest ergo probandum quod Titius et Germana ab onere petendae dispensationis a Papa fuerint liberati: Argumentum erit tale:

Protestantes Germaniae matrimonium contrahentes ab onere petendae Dispensationis Pontificiae sunt liberati;

Titius et Germana matrimonium contrahentes, erant Protestantes Germaniae:

30 Ergo Titius et Germana matrimonium contrahentes in gradu prohibito ab onere petendae dispensationis Pontificiae erant liberati;

Et ideo primum matrimonium non obstante dispensatione Pontificia contractum erat validum; et per consequens secundum durante primo contractum fuit nullum.

Minor est facti notorii.

35 Major est potissimum subjectum Dissertationis sive Discussionis praesentis.

Qvod Protestantes Germaniae ab onere petendae dispensationis Pontificiae sint liberi, qvamvis in gradu prohibito matrimonium contrahant, probatur tum per praxin tum per rationem.

Per Praxin hoc modo:

Ima Praxis, a minori ad maius. 5

Si Protestantes Galliae possunt matrimonium contrahere in gradu prohibito sine onere dispensationis Pontificiae: multo magis id poterunt Protestantes Germaniae.

Sed verum est prius: qvoniā in Edicto Pacificationis Gallicae de anno 1599 hoc fuit ita ordinatum, ut Religionis praetensae reformatae cultores, in gradu prohibito matrimonium contrahere volentes, dispensationem non a Papa, sed a Rege peterent. 10

Ergo et posterius.

Consequentia probatur, qvia protestantes Germaniae longe majora habent jura et privilegia qvam protestantes Galliae; sunt enim inter eos Principes supremi, *Princes souuerains*, et ditiones integrae, una cum magistratibus, qvibus Imperator in pace Religiosa concessit omnem Ecclesiasticam Iurisdictionem: ideo non habent opus, ut dispensationem petant ab Imperatore (ut Galli a Rege), qvia si sunt subditi petent a principe suo, vel eius consistorio; si sunt principes petent a nemine, sed eam dabunt sibi ipsis. 15

Praxis 2da. Secundum a Praxi Argumentum hoc est:

Si matrimonia Protestantium Germaniae in gradu prohibito sine dispensatione Pontificia contracta sunt nulla, tunc sequitur omnes protestantes qvi ejusmodi matrimonium in gradu prohibito inivere, si ad catholicam Ecclesiam convertantur, debere dispensationem petere a Roma ut liceat ipsis in eo matrimonio permanere. Alioqvi peccarent. 20

Sed hoc est inauditum et sine exemplo.

Ergo et prius (nempe qvod talia matrimonia sint nulla) erit falsum.

Rationes qvod Protestantes Germaniae matrimonium in gradu prohibito contrahentes sint liberi ab onere dispensationis Pontificiae. 25

1. Qvascunqve leges Ecclesiasticas positivas mere humanas Ecclesia scit a protestantibus nunquam observatum iri; per eas non intendit eos obligare.

Probatur, qvia Ecclesia non desiderat malum protestantium sine ullo bono suo. Si autem hoc intenderet Ecclesia, intenderet procurare Protestantibus materiam peccatorum mortalium quotidianorum. Qvod praesumere alienum est ab Ecclesiae caritate. Unde fit ut protestantibus diebus jejuniorum aut abstinentiae non negentur carnes ab ipsis catholicis: praesumunt enim eos in eo non peccare. 30

Atqvi leges Ecclesiae Romanae de gradibus matrimoniorum prohibitis sunt tales, ut certum sit eas a protestantibus non iri observatum. 35

Ergo non intendit Ecclesia eos obligare per eas leges, ideoque non habent opus dispensatione.

2da Ratio. Quodcunque a protestantibus salva conscientia fieri non potest: eius defectus non debet obstare eorum matrimoniis.

5 Atque Dispensatio Pontificia a protestantibus salva conscientia peti non potest, peccarent enim contra conscientiam, quia potestatem pontificiam habent pro illegitima.

Ergo Dispensationis pontificiae defectus eorum matrimoniis obstare non debet.

3tia Ratio. Quaecunque Iurisdictionis Ecclesiasticae pars non est juris Divini, ab ea Imperator et Imperium potuere et voluere liberare protestantes.

10 Atque Iurisdictionis Ecclesiasticae pars, quae est circa dispensationes matrimoniorum in gradu prohibito, non est juris Divini.

Ergo a Iurisdictione Ecclesiastica circa onus petendae a pontifice dispensationis matrimoniorum in gradu prohibito, Imperator et Imperium potuere ac voluere liberare protestantes.

15 Major probatur e pace Passaviensi et Westphalica, in quibus Imperator et Imperium a Iurisdictione Ecclesiastica Pontificis omnino liberant protestantes. Quod ita intelligi potest, voluisse Imperatorem eos liberare in quantum jure potuit, seu in quantum ea non est juris divini. Nam in quantum Iurisdictionis Ecclesiasticae est tantum juris humani: eatenus necessitas pacis publicae ei est praefenda.

20 Minor, quod pars Iurisdictionis Ecclesiasticae quae est circa dispensationes in matrimonialibus non sit juris divini, probatur hoc modo:

(1) Si prohibitiones non sunt juris divini, etiam necessitas petendi dispensationes ab illis prohibitionibus non erit juris divini.

Sed prohibitiones graduum Canonicae non sunt juris divini, ut constat inter omnes. Ergo nec necessitas ab illis dispensationem petendi erit juris divini.

25 (2) Si ius statuendi de validitatibus matrimoniorum pertinet radicaliter ad Rempublicam, non vero ad Ecclesiam, nisi ex voluntate Reipublicae, sequitur ob gravem causam posse Rempublicam ius illud revocare ad se aut ius Ecclesiae statuendi de validitatibus matrimoniorum limitare, ac proinde quasdam personas ab Ecclesiae prohibitionibus eximere.

Sed verum est prius.

30 Ergo et posterius.

Verum autem esse prius, quod ius statuendi de validitatibus matrimoniorum radicaliter pertineat ad Rempublicam, probatur tum per rationes, tum per praxin.

Per rationes hoc modo:

35 Quaecunque leges contractum aliquem civilem declarant validem aut nullum, eae leges proprie et originarie non nisi a Republica seu Legislatore civili ferri possunt.

Atqvi leges de validitatibus aut invaliditatibus matrimoniorum non alia consideratione ferri possunt, qvam in qvantum ipsam materiam sacramenti, nempe contractum civilem nuptialem, nullum aut validum declarant. Qvia leges humanae vel Ecclesiasticae vel seculares nullum potestatem habent in sacramenta, nisi indirecte, qvatenus materiam sacramenti, qvalis est in matrimonio contractus civilis nuptialis, nullum aut validam declarant. Patet ex actis Concilii Tridentini. 5

Ergo Leges de validitatibus aut invaliditatibus matrimoniorum originarie non nisi a Republica, vel Legislatore civili ferri possunt; et ab alio, nempe Legislatore Ecclesiastico non possunt ferri nisi concessione principis secularis; qvae ex gravi causa ob necessitatem publicam revocari, aut saltem limitari potest ratione certarum personarum. Idem approbatur a D. Thoma et aliis Doctoribus. 10

Per praxin hoc modo:

Qvod Principes seculares sint adhuc in possessione juris statuendi de validitatibus Matrimoniorum, probatur, qvia ex ipso jure Canonico consuetudo, seu tacita Reipublicae cuiusqve gentis voluntas, potest legem super illis introducere; qvia in Gallia lege introductum est ut principes sanqvini non possint matrimonium inire sine consensu Regis, item, ut liberi non possint valide matrimonium contrahere sine consensu parentum. Item qvod Clerus Henrico IV. promisit judicare secundum ordinationes Regni circa matrimoniorum validitates. Qvae omnia sunt facta praeter legem Ecclesiasticam a potestate seculari. 15

Cum ergo potestas legislativa de causis matrimonialibus sit adhuc in Principibus, vel legislatore seculari: ideo Imperator et Imperium valide statuere potuere, ut matrimonia protestantium in gradu prohibito per solum ius Canonicum, valida haberentur. 20

VIII. POLITISCHE GEDICHTE 1670–1672

25. IN COADJUTOREM MOGUNTINUM

Dezember 1670.

D Eigenh. Konzept: HANNOVER

Leibniz hat zu diesem Konzept *D* bemerkt: »Huius carminis anno 1670 credo a me scripti cum nullum exemplum haberem; verba nuper (1697 Febr.) in diversorio agens in memoriam mihi revocare sum conatus, eaque, 5
ne iterum perirent, consignavi.«

Rhene pater, tremula praecinctus arundine frontem:
Seu nunc undarum spatiosa ludis in aula,
Ingentem qva parva lacum Constantia tangit
Et media simulacra maris stupet obvia terra; 10
Seu verum mavis pelagus, iuxtaqve Batavos,
Insvetas olim moles, eductaqve coelo
Robora malorum, pontumqve domantia castra
Mittis in Oceanum, et dominaris in aeqvove toto;
Huc ades, et media paulisper sistere ripa. 15
Huc Moenus Te frater, et huc cum Nabide Lanus
Nec dubitans qvicqvam Nicer evocat, et chorus omnis
Nympharumqve Hercyniadum, qvasqve educat ingens
Martia Sylva Tibi, Bacenisqve et Vogasus addunt.
Laetitiae documenta Tuae nunc edere tempus 20
Postulat, et toto famam diffundere cursu.
Praeiit illa tamen, nec dum bene vera, Tibiqve
Praemia praeripuit dudum novitatis, et ingens
Dicitur in patulo passim Lotharius orbe
Accessisse oneri, atqve humeros aptasse ferendo, 25
Qvod patria et pietas et honos et sidera poscunt.
Vidimus extrema jam dudum Aquilonis ab ora
Qvanqvam immaturas gratantum accedere voces.
I nunc et frustra mendacem despice famam,
Qvisqvīs es, atqve omen potius, et fata fatere. 30
Haec ego: cum subito insolito se murmure Rhenus
Tollit, et has edit voces pater, alveo ab imo:
Audiit et Nereus terrae circumfluus, et qvos

Accipit ex toto nunquam satiabilis orbe,
Danubius, Tiberisque, et pulchro Seqvana campo,
Et Tanais, fratresque Albis Viaderque Visurgisque,
Et tacitae longo fremuerunt murmure ripae.

5 Fas, Neptune Pater, si fata resolvere, si fas,
Qvae quondam Proteus nobis arcana canebat,
Pace Deum mihi mortales efferre sub aures
Atque metu miseris fallaci solvere mentes:
10 Vos qui bella modo atque insani iurgia Martis
Praecipitis, pars excita spe, pars fracta pavore,
Pars pascenda malis, veteris pars conscia damni,
Et nova semiustae metuens incendia matri,
Accipite haec animis atque haec mea figite dicta.
15 Iam Superi meliora parant, et mitior aether
Qvam spes vestra ferat, meritaque opprobria poenae,
Destinat aeternae gentes innectere paci,
Qvas melior pietas communi foedere dudum
Iungit et in tumidos jam dudum suscitatur hostes,
20 Totaque in Eoem convertit bella Tyrannum.
Iam video in resides animos desvetaque laudi
Agmina inexploto insinuari turbine Martem.
Illinc Teutonicos proceres et fulmina belli
Tu divum Leopoldi genus, jam svete triumphis,
25 Rursus in arma vocas vicinoque ocyor Istro
Barbaricis uno torrente involveris arvis.
Alae Sarmaticae juxta pedes Hungarus ultro
Addit se comitem et spoliis Orientis inardet.
Pannonis ora Tibi totam se subjicit ultro.
30 Iam molles Asiae et praedae gens nata volentis,
Iam veteris famae miserabile Graecia bustum
Et Constantini redduntur moenia Christo.
Parte alia ventis et Dis, Ludovice, secundis
Immensum invictis insternis classibus aequor.
Rumpit enim dulces idem Tibi nomine somnos
35 Aeternam meritis Sancti cognomine famam

Progenitor, subicitqve faces stragesqve suorum
 Flagitat ulcisci, et duri vestigia ferri
 Brachia qvod captiva notis inscripsit acutis,
 Deleri tandem Saraceno sanqvine poscit
 Noctibus atqve animis heroibus adjicit iras. 5
 Sternuntur Mauri imbelles, fugitivaqve frustra
 Gigeris, et qvondam magnae Carthaginis arces,
 Et toto accipiens victorem flumine Nilus.
 Tu vero decus o aevi, sanctissima cujus.
 Canities toto lucet venerabilis orbe, 10
 Qvem Reges populiqve colunt (qvis nosse Iohannem
 Hinc neqveat magnumqve ammo signare Philippum):
 Exhortare viros. Audit Te maximus Ister
 Seqvanaqve ipse Tibi facili se flumine flectit:
 Ingere spes pulchras animis, palmamqve propinqvam 15
 Eminus e summo virtutis culmine monstra,
 Europam longa tranqvillam pace tuere.
 Deniqve Lothari, Tibi desino, Te tuus amnis
 Diligit et toto fundit Tibi flumine laudes,
 Pars jam magna Tui. Te nostrae murmura ripae 20
 Et fluctus ipsi resonant, cannaeqve canorae,
 Et jam nunc per Te paulatim junctior alveus
 Inter felices descendens laetior agros.
 Perge via, qvae Te dudum mortalibus ausis
 Eximit, aeternosqve merenti spondet honores, 25
 Plaudentesqve bea populos. Sie nempe licebit
 Esse patrem patriae, inqve toga duxisse triumphos
 Et terris simulare polum, terrasqve per ipsas
 Rursus ad astra viam magnis molirier actis.
 Sed sero Te fata vocent pleneqve beatum 30
 Serios Omnipotens nobis sinat esse beandis,
 Dum poscare novum felici sidus Olympo.
 Dixerat haec Rhenus pariterqve et gurgite sese
 Abdidit in medio, cum verba novissima fluctus
 Abstulit, obscuroqve obtexit murmure fata. 35

26. JOHANN LINCKER: IN COADJUTOREM TREVIRENSEM

Januar 1672.

A Entwurf von Leibniz. Konzept: HANNOVER

Ian. 6. 1672.

5 Si mihi qvae qvondam cantandi vena fluebat,
Nunc foret, et vatem non deseruisset Apollo,
Ultus neglectas, ingrati crimine, Musas:
Nunc insurgendi tempus se ostenderet ultro.
Sed mihi fata mea et vario vaga vita tumultu
10 Et strepitus aularum, acrique negotia motu
Excussere fides et totum pectore Phoebum.
Et vix nunc Latium superest, confusaqve lingua
Mutatas toties variato idiomate gentes
Ingerit invito, et Barbariem tegit ore Latino.
15 Nunc Tu qvi eloqvium vis excusare caducum
Exemplo Tiberine tuo: nunc Occia lingua
Et nunc Cantabricos strepitus dans Fontarabia
Ingruit in mentem sacroqve Helicone repellit.
 Cantandum tamen est aliquid, si forsán Apollo
20 Audiat orantem, indulgens pro tempore poenam.
 Audiit e celso Parnassi culmine montis
Hasqve insperato voces mihi reddidit ore:
 Tu licet auxilio mereans, Transfuga, nostro
Destitui aeternum, electisqve haerere tenebris,
25 Causa tamen melior Musas jubet esse secundas.
Si non implores nos ipsi sponte canemus.
Nam sic de nobis merita est Germania, qvae nos,
Barbaricus postqvam Parnassum Heliconaqve miles
Perculit et sacras amisit Graecia venas,
30 Excipit hospitio et sedes concessit amicas.
Unde bonisqve malisqve eius nos tangimur ultro.
Et nunc illa qvidem laetis clamoribus alte
Insonuit: juvat ire illuc, et qvaerere causam.
 Dixerat et subito Musis de monte vocatis
35 Ocyor et ventis et fulminis ocyor alis

Constitit in celso praeruptae culmine PETRAE
A LATE fuso qvae nomen et omen HONORE
Accipiens totum canto resonaret in orbem.
Illinc sub pedibus Rhenum juxtaqve Mosellam
A Treveris curva venientem ambage fluenti 5
Aspiciens, tantum ripas differre duarum
In tam vicino tractu miratur aqvarum.
Nam Rhenum inferius concursu militis omnem
Fervere cernit et insolitos attollere fluctus.
Surgunt in celsas armamentaria moles, 10
Et Mars jam dudum vinclis erumpere anhelans
Frendet et insurgens objecta repagula mordet,
Et stragem late dabit impius ore cruento
Ni forte objectae ramo cicuretur olivae.
Ast alia longe facie, clementibus undis 15
Vitifero cinctam descendere colle Mosellam
Laetitiaeque afferre notas miratur Apollo,
Prospiciensqve, oculis AUGUSTAM impingit in urbem.
Urbs antiqva, ingens, TREVIROS dixere priores,
Et nunc fama manet majestatisqve verendae 20
Reliquiae, et sacrae imperium venerabile mitrae
Plus hasta, plus ense valet: civilia jura
Metropolitanae sese junxere cathedrae,
Imperiiqve decus, septem qvod sacra virorum
Concio qvae primas rerum moderatur habenas, 25
Sustinet, hinc partem accersit splendoris aviti
Finibus Imperii, CAROLOqve in CASPARE lucet.
Ille qvidem tanta rerum sub mole laborans
Impiger Imperio vigilantia lumina praestat
Nec patriae patitur qvenqvam indormire periclis. 30
Ast idem in ditione sua noctesqve diesqve
Insomnes agitat populiqve accendit amorem,
Dum tot praeterea sacras Ecclesia curas
Adjicit et nullam patitur sperare quietem.
Tempus erat jam poscere opem curaqve levare, 35

Et sacri fratres patientem et dura ferentem
Circumeunt, svadentqve oneris transmittere partem
In vegetos aetate humeros, comitemqve recentem.
Ille reluctatus precibus vix cedit amicis,
5 Tantus amor laudis, tanta est dulcedo laborum,
Et tandem placuit suffragia mittere in urnam.
Ecce cathedralem multis concursibus aedem
Cernere erat strepere, et tota densarier urbe,
Consessus sacer intus erat, lectiqve suprema
10 Nobilitate viri, partim et majora ferentes
Nomina, qvos sacri cultus aeqvaverat ordo,
Attenti expectant sese ostendentia fata.
Sed plerisque tamen dudum praesaga boni mens
Eventus gratos non decipienda figurat.
15 Cum subito sors emicuit: populusqve vocatus
Electi nomen completaqve vota docetur.
It clamor celso gratantum et laeta precantum
Et superos laudantum et mitia fata vocantum,
Et tota resonans momento URSBECKIUS urbe
20 Dudum expectatus celebratur voce parata.
Desuper haec cernens PETRAE de culmine Phoebus
Et LATE fusum magis effusus HONOREM
Intonat immensum, respondet voce canora
Musarum chorus, et ferit aurea sidera cantu.
25 Audiit, et resono plausus Germania pulsu
Multiplicat: qvicquid vatium est, simul accinit ore,
Et Pater e celso Capitoli culmine nutum
Adjicit, haud frustra libari gaudia passus.
O si fas esset mortali efferre dearum
30 Carmina, et aetherei voces mihi reddere Phoebi,
Tum demum sperem digno modulamine tantam
Dicere materiam et meritas attingere laudes.
Nunc me contentum voto jubet esse calenti
Venae jam dudum neglectu arentis egestas:
35 Magna canant alii meliore encomia plectro.

Omnipotens qvi fata manu labentia versat
 Consilio aeterno, et vestros qvoqve rexit honores,
 Et PATRIS et NATI (nam talia dulcia vobis
 Nomina conveniunt concessio congrua juri)
 Concordes animas magnos attollat in ausus, 5
 Et nunc auspiciis coeptum felicibus annum
 Det salva patriae decurrere posse quiete,
 Et plures alios vestra succedere cura
 Immunes frustra immissi terrore pericli
 Et vobis laetos, dum publica gaudia sese 10
 Solenni in populo renovabunt more qvotannis,
 Salva pace domi, qvamvis Mars impius intus
 Saeva sedens super arma et centum vinctus ahenis
 Post tergum nodis fremat horridus ore cruento.
 Tunc aliquis forsā melior me carmine vates 15
 Concinet aetherio felicis tempora secli
 Et vos immensum cantu transmittet in aevum.

27. IN DUNKERCAM VENDITAM

1670 (?).

B Eigenh. Konzept: HANNOVER 20

In Dunkercam venditam.

Caleti vice Dunkercam Cromwellius armis
 Obtinet, ast auro vendidit hanc Carolus:
 Ille animo Regis, licet usque Tyrannus, agebat;
 Usurpatorem Rex male fidus agit. 25

28. IN LUPARAM

1671 (?).

B Eigenh. Reinschrift: HANNOVER

In Luparam.

5 Imperium Gentis simul et Capitolia* nasci,
 Concesse a Superis** Rex LUDOVICE, facis.

* Lupara Franciae Capitolium.

** Dieudonné.

In Escuriale

10 comparationem cum Lupara morte praevertens.
 Aemula surgentem LUDOVICI vidit ut ARCEM;
 Si vinci pudor est, praemoriatur, ait.

Aliud in Luparam.

Par Domus Urbi, Urbs Genti*: Urbs, LUDOVICE, Domus, Gens;

15 Omata, et curā Nata, Renata** Tua.

* Franciscus Lutetiam regioni seu genti integrae comparare solebat.

** Respondet ordo: urbs ornata, domus nata, gens renata.

IX. POLITISCHE ENTWÜRFE UND AUFZEICHNUNGEN 1668–1676

29. JETZIGE BILANCE VON EUROPA

Dezember 1669.

D Eigenh. Konzept: HANNOVER

Jezige Bilance von Europa: Franckreich sucht auf der wage überzuschlagen, bewirbt sich also sein gewicht zu mehren folgender gestalt. Es hengt an sich 5

(1) den Pabst wieder Osterreich und Spanien, welcher sein gemüth gnugsam bewiesen, in dem er zuerst französische Cardinäle gemacht, und also eine turbation des kayserl. praecedenz possessorii zugelaßen, auch den Portugalesischen abgesandten uneracht des verweigerns seiner Vorfahren zugelaßen, des Princen Don Petro heyrath approbirt, Franckreich gesucht die ehre des erledigten Candia zuzuschancen, und über dieß alles ein verständiger Pabst ist, deren 10 keinem die Spanische macht nicht zu wieder gewesen, als Sixto V. Urbano VIII. etc. sich von ihrer gefährlichen Nachbarschafft in Neapoli, Sicilien und Meyland zu befreyen, und seine praetensiones wieder sie auszuüben. So siehet auch der Pabst, daß Franckreich ihm aniezo zu unterdrückung der Kezer mehr helffen könne als Osterreich, wozu denn Franckreich zweifels- ohne gewiße projecte gemacht. Hingegen benimt dem Babst sein gewicht in etwas, die be- 15 kande französische widerspenstigkeit wieder den Römische stuhl und gar geringe Catholig- keit, daß ihm also zweifels ohne Franckreich nicht allerdings helffen, sondern sich nur seiner in Italien meister zu spielen, gebrauchen wird, wie er denn zweifels ohne gern Neapoli und Sicilien dem Pabst überlaßen wird, wenn er nur Meyland davon trägt. Es wird aber auch der Pabst in etwas Scheü tragen müßen Franckreich zu sehr zu fördern, wenn der aller-Christlichste 20 König wird anfangen guth Türckisch zu werden, welches nicht allein dem Pabst als haupt der Christenheit ganz schimpflich, sondern auch wegen Türckischer angränzung an Italien überaus gefährlich.

(2) hengt Franckreich den Türcken an sich, zeigt deßen abgesandten seine macht, läßt sich dem Römischen Kayser gleich tractiren, macht ihm projecte wie sich beyde in Teütsch- 25 land theilen können, giebt ihm Pohlen und Ungarn zu förderst preiß. Osterreich läßt er so drücken daß es kaum lufft schöffen könne, dadurch wird ganz Teütschland gezwungen seine macht dahin zu wenden und hier Franckreich meister im felde seyn zu laßen; Hingegen thut er sich diesen schaden, daß er sich bey dem gemeinen mann und der geistligkeit, auch bey noch 30 übrigen verständigen und zugleich ehrlichen leüten verhaßet macht, daß mancher als sonder- lich der Pabst ihm schande halben so sehr nicht anhangen kan, daß die teütschen fürsten ihre factionen unter sich aus antrieb gemeiner noth fallen laßen, daß der Muscoviter an folgendem zweck verhindert werde.

(3) hengt Franckreich an sich den Muscoviter, wieder Schweden und Pohlen, sonderlich aber wieder Schweden, weil die Pohlen sonst zu schaffen gnug haben, damit die Schweden 35 gezwungen

werden die tripel-allianz fahren zu laßen, Liefland und Finland starck zu besezen, hingegen Pommern und Bremen zu entblößen, jenes Brandenburg, diese Dennemarck zum besten; Hingegen hindert den Muscoviter folgendes. Es ist nicht zu zweifeln, daß der Türck, wo er verständig, wie zu vermuthen, vor allen andern –

5 30. EINIGE POLITISCHE GEDANKEN

1670 (?).

B Druck (Klopp)

Hispani civiliter mortui.

Zu Paris hat man den Crequischen affront ressentirt, was aber des Mr de la Haye sohn
 10 geschehen, der in publico consessu im Divan mit mauschellen tractirt worden, hat niemand
 considerirt. Franckreich hat von keinem menschen gewalt zu befahren. Solte mit Holland
 nimmermehr brechen, in England den König gegen das Parlament, in Holland den Prinzen
 gegen die Republique foviren, Pohlen und Kayser zu einem Türckenkriege durch würckliche
 15 Hülffe realiter auffmuntern, den Türcken gegen Pohlen anhezen, das Haus Oesterreich zum
 succurs ermahnen, unterdessen die Levante angreifen. Es solte Cypren oder Rhodus oder
 Malta haben. Aegyptus ist granarium populi Romani gewesen. Man hats per Juridicum, und
 nicht per praesidem gubernirt, und dieser war nicht einmal senatorii, sondern equestris ordinis.

Zu Wien panem et Circenses.

Imperator se reddere formidabilem potest, hat mehr als man meint, gewonnen. Ist ein
 20 frommer Herr, redet perfect Italienisch und Spanisch, hat ein guth gedächtniß, liest und studirt
 cum applicatione, ist retirat. Kan eine sache wohl faßen, deutlich und distincte erzehlen und
 repetiren, auch die difficultät ordentlich zu repraesentiren; doch pflegt er nicht leicht decisive
 zu reden. Ist in periculis standhafft und generous. Als er in agone lag, fragt er den Rechberger
 seinen medicum, was er hoffe, er solle es rund sagen. Dieser: Allergnädigster, es ist gefährlich,
 25 doch nicht ohne hofnung. Wohl, antwortet ihm der Kayser mit einer starcken stimme, thut ihr
 euer amt, es hat keine noth. Und von dem Moment an wurde es zusehends je länger je besser.

Die Conspiration in Ungarn betreffend ist solche vom Wesselini, vorigen Palatino ange-
 spannen worden, der liberandae patriae falsa opinione et odio Germanorum zu diesem so
 wichtigen werck den Grund gelegt. Serini, Frangipani, und Ragotzi habens verderbt, des Wes-
 30 selini todt ist des Kaysers glück gewesen; denn dieser alles mit großem bedacht geführet, nach
 seinem tode ist man zu weit ausgebrochen. Gott hat der Ungarn unmenschliche consilia ge-
 stürzt. Sie haben vorgehabt, mitten in Teutschland einen angriff zu thun, und alles weit und
 breit zu massaciren, so groß war der Haß. Hocher sagte einem guthen freunde: der Herr glaubt
 nicht,

was Teutschland und dem Reich an hintertreibung dieses wercks gelegen gewesen. Die Zeit wird's öffnen. Man sagt, bey den Ungarn seyen brieffe von Brandenburg, Beyern und andern teutschen Fürsten gefunden worden, *incentoria*. *Videtur in fatis esse, ne ita omnino indigne pereat stirps Austriaca, favet ei coelum mirifice, et negari non potest, plus Imperatorem felicitate acquisisse et fato, quam regem Galliae omnibus conquistissimis artificiis.* Ungarn kan sich der Kayser sehr zu nuz machen, denn alles ist in Ungarn schön und groß. Und wenn der Kayser das thut, ist er fast so mächtig als der König in Franckreich. 5

31. DE FOEDERE RHENANO

1670 (?).

B Druck (Klopp)

10

Foederis Rhenani longe aliud consilium Moguntinis icentibus fuit, quam vulgo putabant. Illi enim ideo se Gallis applicuerant, ut nocerent. Ea enim ratione nihil poterat honeste tentare in Germaniam Gallus, terras foederatorum ingressurus, nec habens causas hostilitatis in Rhenum. At vero cum primum Moguntinus a Gallis discessit, plus eis desertione profuit quam amicitia. Potentiores enim se tum et remotiores, Brandeburgicum scilicet aliosque Gallo addidit, Rheno vicino injuriis exposito. Cum iceretur foedus Rhenanum, animus erat formare aliquanto melius Rempublicam nostram (quo fine et interregnum prolongarunt), quod ne Austriaci impedirent Hispanive, Gallorum freno coercendi erant. Interea hoc foedere paulatim assurrecturos se sperabant Moguntini zu einer beständigen Reichsverfassung. 15

Sed et alia in Religionis negotio moliebatur Moguntinus, convocare primum synodum Dioecesanam suoque exemplo et alios Electores invitare, dein assurgere paulatim ad Metropolitanam: idem facturis caeteris Archiepiscopis pose nationali Germaniae concilio ad extremum abusus tolli, qui supersticiosam plebem fascinant. Haec et Hispanis et Italis invisum Moguntini consilia reddidere, immeriti certe. Narr illi nihil magis erat curae, quam ne Hispani in Belgio Mediolanensique ducatu prorsus opprimerentur, a quo certe jam tum non parum aberant. Unde omnem operam dederunt promovendae paci Pirenaeae, ne nimis insurgeret Gallus totumque Belgium obtineret. Quamquam fuisset satius alios Gallo hostes arte concitasse, quam juvisse pacem Pyrenaeam, quae Gallis recolligendi vires suas, exonerandi aerarium debitis fundamentaque praesentis potentiae jaciendi spatium dedit, plus jam Germanin quam Hispanis timendae. Certe cum mox occasione belli Turcici de perpetuo milite acerrime deliberaretur, Caesare per necessitatem praesentem non invito, jam Gallus, libertatis scilicet Germanicae vindex, id impedire coepit, quo ea maxime continetur, sperans id esse aliquando causam ruinae Austriacorum, metuensque ne haec in se cuderetur faba. Cum igitur tunc Elector 20 25 30

Moguntinus vim in Erphordiam meditaretur invitissimo ministro, solo Reifenbergio spem certem faciente a Saxonum socordia aut credulitate, Elector, ut auxiliares Gallorum copias, ex foedere scilicet haberet, omnia praeclara consilia, quibus gloria ejus aeterna, quibus salus Germaniae continebatur, abruptit, Austriacis etiam jam metu Turcico imminuto perpetui militis
 5 aegre praesertim auditi libenter oblitis, nec umquam resumturis, nisi metus eos Galli cum salute publica jungere consilia compulisset. Miserum est necessario bonum esse, unde nec voluptas in praesens, nec praemium in futurum.

Moguntinus Erphordia potitus, nec jam eorum aequae indigens, aperire rursus oculos, et agnoscere a Gallica potentia periculum libertatis Germanicae, Ecclesiasticorum imprimis Principum et Nobilitatis coepit. Sed haec paene sero agitabantur. Et intempestivo ad Austriacos transfugio acerbatus est magis quam imminutus qui metuebatur: nihil potentiae detractum, juri, praetextui certe plurimum additum. Atque utinam non odio Moguntini (quo certe apud Protestantes paene publico ei infelix Erphordia, Germanicae felicitatis interceptrix, nimio sane pretio constitit, ut de perpetuo inde metu, fructu nullo, damnis aerarii maximis, provincia
 15 debitis onerata nihil dicam) Brandenburgicus, Palatinus, Coloniensis praeter Bavarum Hassosque, ad Gallos quadam velut Antiperistasi se transtulissent, ut jam de securitate publica nulla spes sit, quattuor Electoribus potentibus: Bavaro, Coloniensi, Brandenburgico, Palatino Gallicae partis manifestis. Quid enim contra Moguntinus et Trevirensis et Saxo possint? Sed et civitates Erphordiae exemplo graves metus concepere, ne ista securitas publica solis ipsis intuta sit, accedentibus Leodii, Monasterii, Breae, Magdeburgi exemplis. In Coloniā cudi aliquid,
 20 non obscure constat, nihil contra hiscere ausuro Moguntino, legum vindice, quibus externo auxilio perrumpendis praeivit. Nam et Gallo in Erphordiensi causa implorato non quam justa esset causa aut ostensum a petente, aut deliberatum a praestante, sed hoc unum an ex foedere mittenda auxilia essent vacillanti foederato, nisi poeniteret, demonstratum est.

25 **32. IN SEVERINUM DE MONZAMBANO**
 1668–1672.

A Eigenh. Konzept: HANNOVER

Severinum de Monzambano refutant Schookius, Burgoldensis, Bruggemannus, et tandem Nescio quis. Id est Praschius Epistola. Notandum est: ea dicere Monzambanum de foederatorum Systemate, quae applicari cuivis Civitati possunt. Nam si objicitur Imperio in Ordines
 30 competere summum ius vitae et necis, ait, hoc etiam posse competere systemati in foederatos, exequendum jure belli. Sed si ita agere licet, omnis Civitas foederatorum systema erit, in quo plures promiserint systemati stare, et ab eo judicari. Re autem accurate perpensa longe aliter

procedendum est. Inter Unam personam, seu Civitatem, et inter Societatem, hoc discrimen est, quod Civitas seu una persona habet unam voluntatem, seu modum certum agnoscendi eius voluntatem. In Societate competit ius singulis, in una civitate toti. Si igitur ius aliquod toti assignatur, certum est id esse unam personam. Iam Imperio assignatur ius aliquod, nimirum dominium Territoriorum Imperii; ordines ea habent jure feudi. Hinc jam talis oritur collectio: 5

Singuli Status sua territoria in Imperio fatentur feudalia. Feudalium dominium directum est apud alium, nempe Dominum directum. Dominus directus feudorum Imperii est aut extra Imperium, aut pars Imperii, aut ipsum Imperium. Non aliquid extra Imperium per omnium consensum. Non pars Imperii, alioqui aut Imperator, quem non esse concedit Monzambanus, aut Status ipsi erunt quatenus Imperatori contradistinguntur, sed ipsi hoc sibi non arrogant. 10 Ergo totum Imperium erit Dominus directus feudorum in Imperio. Qvi est Dominus directus, in eum cadit ius et obligatio. In quem cadit ius et obligatio, et competit una voluntas. Cui competit una voluntas, is est una persona civilis. Ergo Imperium habens dominium directum territoriale, est una persona civilis habens majestatem seu summam potestatem. Una persona civilis habens summam potestatem in partes suas, est civitas. Ergo Imperium est civitas. Si 15 aliter definit Societatem et Civitatem, si etiam societatem putat esse unam personam civilem, jam fateor etiam civitatem omnem esse tantum societatem.

Nimirum Monzambanus mox definit accurate quid sit civitas, quid societas, quid una persona. Quid Respublica irregularis. Quid forma, quid modus administrandi. Civitas est una persona moralis constans ex multis naturalibus quarum omne ius translatum est in civitatem. 20 Ita definiente etiam Hobbio quem Puf. sequitur. Una persona est quae est capax juris et obligationis, et per consequens habet rationem et voluntatem declarabilem. Societas est coetus plurium qui consensum sibi in aliquo negotio pacti sunt. Coetus est multitudo personarum. Ex hoc patet omnem Civitatem esse Societatem, sed non contra. Universitas est una persona civilis constans ex multis naturalibus, cujus species Universitas universalis, quae est 25 circa ius omne et dicitur Civitas, vel circa jus quoddam et dicitur Collegium. Idque et ICtorum Romanorum usu comprobatur. Similiter Societas est vel universalis, et dicitur Respublica, quo sensu non solum Civitatem, sed et confederatos per omnia, Rempublicam dici mos est, ut Rempublicam Achaeorum, vel particularis, et peculiari quod sciam nomine caret. Respublica irregularis quid sit nullibi definitum a Monzambano. Qvod prorsus miror. Si illam 30 Rempublicam irregularem vocat, quae non apte, non ad usum instituta est, etsi definitionem vel Civitatis vel Reipublicae tueatur, eequidem multis modis de Rep. Imperii nostri vera dixit. Mihi mos est eas Civitates irregulares vocare, quae casu consistunt, id est in quibus una voluntas haberi cum opus est, certo semper non potest. Talis est Respublica

Germanica, in qua, si collegia non consentiant, si nec Imperator cum Statibus, nulla fit conclusio. Et ita in Imperio nostro etiam jure (stricto, externo) fieri potest ut sine consensu dissolvatur. Interea tamen ex vasallatu non competit summa potestas Imperio, nisi ex commisso feudo. Sed quia an commissum feudum sit, Imperator cum paribus curiae iudex est, apparet ipsum Imperium esse iudicem. Et ita summae potestatis jus statim, directi cum velit, apud Imperium esse. Caeterum non Credo posse aliquid simul civitatem et societatem nudam esse, quia contradictorie opponuntur, nec cadunt in unum subjectum. Systema foederatorum seu societas simul est quaelibet civitas, non ergo solum Imperium.

33. QUANTI SIT MOMENTI IMPERIUM ESSE APUD DOMUN AUSTRIACAM

10 1668–1672 (?).

B Druck (Klopp)

Si opprimetur vel umquam non eligetur Austriacus, tantundem Germaniae decedet ad sustinendum Gallum vel Turcam. Aderit Suecus Bohemiae inhians, jam quartus Protestantium Elector futurus. Poloni jam in eo sunt, ut novum contra Suecos bellum via sustinere possint. Austriacum Caesareo titulo destitutum invadent facile Sueci, variis praetextibus praesertim juvandi oppressas in Silesia, Austria, Bohemiaque reliquias Protestantium. Ita Suecus Protestantium, Gallus Catholicorum clientelam suscipient, et utrosque solitis belli tricennalis artibus oppriment, ac simul Caesarem novum nullo futurum loco, nisi quantum et autoritatis Galli Suecive sunt collaturi. Qui tempore electionis Leopoldi praetereundam esse domum Austriacam suadebant urgebantque Galli Suecive, sunt maximi Imperii hostes, nec suasuri, quod ei non perniciosum. Volunt omnes Germaniae principes, ut sit aliquis Imperator, cum videant, aliter corpus hoc stare non posse, sed deinde nolunt agnoscere ejus autoritatem. Potentes volunt Imperatorem, quo uti tantum possunt in rem suam velut larva, non quem metuant. Hinc tam multa de metuenda Austriacorum potentia in vulgus spargunt. Plerique salutem publicam non ex veris principiis, sed suo interesse et litibus variis cum vicinis aestimant. Imperator debet praesentem statum conservare. Ergo potente opus, i. e. Austriaco.

Austriaci propugnaculum Germaniae, praecipue contra Turcam. Nisi providentia Dei in unam familiam Austriacam coiissent illae provinciae, dudum periissent et tota Germania in tot ubique principatus divisa.

34. DE JURE IMPERATORIS ROMANI IN ORBEM TERRARUM

30 1668–1672 (?).

A Eigenh. Konzept: HANNOVER

Re forsitan accurate considerata est aliqua praetensio Imperatoris Romani in orbem terrarum. Nimirum Ecclesia Romana habet Iurisdictionem in orbem terrarum, ut

qvatenus salva conscientia potest et sit parendum. Idque ex hypothesibus qvoque protestantium probari potest, qvi non aliunde Pontifici obedientiam denegarunt, quam qvod impia imperare videretur. Nimirum omnis iurisdictionio non ultra tendit. Iam Imperator est Advocatus Ecclesiae Romanae. Ergo Imperator habet id ius in orbem terrarum, qvod Ad-
vocatus in res Ecclesiae. 5

Omnes homines peccant nisi fiant Christiani, et Christiani non peccant si eos cogant fieri Christianos.

Qvicumqve sunt Christiani tenentur obedire iis qvibus data est potestas retinendi peccata, qvoad salva conscientia licet.

Potestas retinendi peccata data est tum Petro separatim tum omnibus Apostolis simul separatim. 10

Ergo Petro tantum potestatis datum est, qvantum Apostolis simul.

Potestas data praesumitur Apostolis non ut singulis sed ut unius corporis membris.

Neqve enim certa eorum in certos homines iurisdictionio est, sed omnium in omnes. Ergo contravenire possent sibi invicem, qvod est absurdum. 15

Potestas Apostolorum videtur pertinere et ad successores.

Ergo qvivi Christianus tantum praesumitur obedire debere Petri successori qvantum caeteris omnibus.

Petri successor est Ecclesia Romana.

Ergo qvivi praesumitur debere obedire Ecclesiae Romanae. 20

Qvicumqve debet obedire Ecclesiae Romanae et non facit, potest cogi ab Ecclesiae Romanae Advocato Imperatore.

Ergo qvantum ad Religionis Christianae propugnationem et propagationem Imperator habet iurisdictionem in orbem terrarum.

35. AGENDA 25

November 1672.

A Eigenh. Aufzeichnungen: HANNOVER

Senkrechte Striche mit Doppelpunkten kennzeichnen chiffrierte Stellen.

Agenda:

Betreffend Herrn von Schonborn. 30

Mit ihm reden wegen der Englischen Reise, daß meine mitreise dem Herrn von Boineb. lieb seyn würde, und ihm vielleicht nicht schädlich, wegen meiner kundschaft bey den Herrn von der Societät. Dieses muß morgen geschehen, nach der mahlzeit.

Mit ihm reden was bey |:Franckreich:| zu negotiiren.

Er könnte nehmlieh seriò vorschlagen, daß wenn man Europae frieden geben, und die waffen anders wohin wenden wolte, ein unsäglicher nuzen zu hoffen; man wolle aber andern sachen wegen garantiren. Es seyen ja dieses alles in vergleichung jenes bagatellen, Caesarem
 5 esse armatum, werde den |:Türcken:| ab alio latere angreifen, eodem modo infallibile esse bellum inter |:Turcam:| et M. Polonum resuscitandum.

NB. Gleichwie man bereit sey Schweden in causa cum |:Caesare:| et |:Brandeburgico:| zuzulaßen, so müße man auch das Reich in causa cum Batavis zulaßen. Même England.

Causa cur Principes non possint esse mediatores in causa cum Caes. et |:Brand.:| qvia ipsi
 10 sunt pars, obligati enim sunt dare operam ne quid Resp. detrimenti capiat. In negotio Caes. et |:Brand.:| non opus mediatione. Res clara, nulla ab iis laesio.

Die Englische reise, wird in Franckreich unangenehm seyn.

El. M. qvo est affectu explicabit Regi, et cavebit et media etiam offeret, sine comparatione
 15 maiora lucrandi.

Rex non qvaesivit lucrum, sed gloriam, hanc summam obtinuit.

Rex volens ab Hollandis capta retinere ostendet, non de gloria, sed aviditate habendi et fines prolatandi, et frenum omnibus injiciendi se arma cepisse. Qvo facto Rex Europam
 20 habebit inimicam et evertet spes majores.

Quod Mo impossibile futurum sit evitare colligationes Principum Imp. necessaria si R. claustra
 20 Germaniae velit habere in potestate. Neminem compedes sibi injici passurum.

R. hoc proposito suspicionem injicere animi inqvieti neminemqve in tranquillitate permissuri.

Proponendum Regi an non velit contentus esse, *le fort de Schenck* etc. permutari cum urbe aliqva
 25 maritima, hoc enim magisque eum reddet suspectum Angliae, disponendi sunt per hanc rationem et Hollandi et Hispani, ut scil. cum Anglia magis collidatur.

Aeternum Regi dedecus fore, si solus obstet felicitati Ecclesiae et votis generis humani; idque
 30 lucri tantum non gloriae causa, et lucri, qvò impedit lucrum sine comparatione maius.

Contenta audientiae:

Sire,

L'Electeur de Mayence mon maistre, dont la passion pour la gloire de V. M. est assez
 30 connuë, poussé partie par des autres princes desinteressez dans les presentes conjunctures, partie par son propre zele, pour le bien du public, et principalement de l'Eglise, dont l'interest est sans doute la principale visée de toutes les entreprises heroiques de Vre Mté, m'a envoyé

pour témoigner cette passion dans une conjoncture si importante, dont asseurement depend le bonheur ou malheur de la Chrestienté.

C'est le centre, sur lequel roulent nos destinée, et c'est à Vre Mté ou d'establir les fondements solides de la felicité d'Europe, avec une gloire immortelle, ou d'achever la ruine commune qvi peut envelopper ses auteurs, avec leur honte perpetuelle. 5

Tout le monde jette les yeux sur Vre Mté, et même tout est prest à plier à ses volontez, autent qve la raison, et la necessité de songer à la conservation propre le peut permettre. On admire ces exploits si incroyables, dont vous estes, Sire, purement redevable à vostre conduite et point du tout à la fortune, de sorte qve même les plus animez sont emportez malgré eux aux louanges. 10

La Chrestienté a besoin d'un tel heros, contre l'ennemi commun qvi l'ose affronter avec un orgueil insupportable, et qvi traine en esclavage tant de cent mil ames, au dépit de toutes nos puissance, et de tant de forces qve nous employons malheureusement contre nous mêmes, dont une partie mediocre seroit capable de le renverser entierement. Il est qvasi meur à sa ruine, et il semble, par mille marqves, qve la providence aye reservé à Vre Mté un ourage de tant de siecles. 15

Si Vre Mté se declare chef de telles entreprises, la voila arbitre de nos affaires, voila Europe à sa disposition, tous prests à recevoir ses ordres, à suiure ses volontez, d'une sousmission qui sera l'effect d'un amour qvi est bien plus puissant qve la crainte. Toutes les jalousies se changeront en une veneration sincere; et les veritables serviteurs de Vre Mté 20 pourront témoigner leur passion tout hautement avec joye, sans soubçon, sans blâme, sans crainte.

Ce ne sont pas des Chimeres en air, l'affaire est meure et meurement considerée, et il y a moyen de la garantir, autant qv'il est humainement possible. Il y aura un theatre bien plus grand de la gloire, et matiere des conqvestes non seulement plus grandes, mais même plus 25 faciles. Faut il qv'une contestation sur qvelqves villes empeche le bonheur public, et dérobe une gloire bien plus grande infiniment, à Vre Mté même?

Mais sur tout il n'ya a même icy point de crainte de perte, et ceux qvi supplient Vre Mté d'écouter à ces propositions, s'interessent de tout leur possible pour sa satisfaction. Et s'il faudroit même sacrifier qvelqve peu de chose pour le bonheur de la Chrestienté, ne seroit il pas 30 infiniment plus glorieux d'avoir donné place aux prieres de ses veritables serviteurs, dont la fidelité et passion est bien connuë, qui ne s'arment si non de la raison, qve d'avoir mis en combustion toute l'Europe pour ne vouloir pas ceder en rien, qv'à la pointe de l'épée.

Mais j'ay tort, d'insister d'avantage la dessus, devant Vre Mté, car je crois qve ces sont déjà ses sentiments intime, mais qvi ont besoin d'interprete, et qve Vre Mté ne pouvoit pas 35 faire paroistre, sans estre suppliée, crainte de sembler avoir esté intimidée par des autres, dont

les forces ont sans doute sur la grandeur de vostre ame un effect sans comparaison moindre, que nos prieres sans armes.

Cette assurance fondée dans la raison me console, et me donne la hardiesse d'offrir à Vre Mté, de m'expliquer plus particulièrement sur le sujet de cette satisfaction, pour laquelle mon maistre fait gloire de s'intéresser; et sur les autres projets, que nous faisons pour la gloire d'un heros, que Dieu semble nous avoir donné, à fin de remettre l'Eglise dans son lustre par un abbattement des infideles, autant heureux que celui des heretiques.

Man muß gleichsam die sachen in alten stand der Rheinischen Allianz zu stellen suchen. Es sey nehlich die Sach wieder in vorigen stand gerathen, nachdem der Kayser eine armee
 10 heraus geschickt, welches nicht würde geschehen seyn, wenn die Rheinische Allianz noch in stande gewesen were. (Dieses dienet eine confidenz zu erwecken, man muß sich gleichsam beclagen über die gewalt so die Kayserl. und Brandenburg. Völcker thun.) Damit nun ins künfftige nicht mehr dergleichen geschehe, so müße man dahin bedacht seyn, wie ins künfftige dem übel vorzukommen. Es werde Ihr Mt 1000 mahl beßer seyn, soviel fürsten wieder ge-
 15 winnen, und iezo friede machen, als durch gegenwertigen krieg machen, daß soviel fürsten, als die gegenwertig nicht armiret, nicht dienen können. Ja man muß sagen, daß sey die wahre ursach gewesen, warumb die Kayserl. und Brandenburg. völcker ihren marche gegen Westphalen gewendet, und gegen den Rhein gangen, umb zu verhindern, daß man daselbst nicht sich armire, und eine ligue formire.

Es were guth daß die armee in die Franche Comté gienge, und alda liegend das benachbarte Franckreich und Lothringen mit nehme wie Teutschland gethan. Spanien were vielleicht wohl dahin zu disponiren es zuzulaßen. Denn Spanien macht ohne das von seinen Unterthanen keinen großen staat, sondern abandonnirt sie leicht, und die Franche Comté ist sonsten ohne das gleich verlohren. Zu dem so ist die Franche Comté difficilis introitus. Der König in
 20 Franckreich wird gezwungen werden, so gar gegen Lyon, und also in Lothringen, Champagne, Picardie, Burgund, Liegeois, und denn in Roussillon völcker zu haben. Zu geschweigen die Seeküsten so zu besezen nöthig.

Herr von Schonborn zu führen zu M. Arnaud, Carcavy, Hugens; fragen ob er durch Holland gehe, correspondenz stabiliren mit den Herrn von Zulichem. Mit Conte Tot reden
 30 durch Osanna. Haec omnia forte possunt fieri post abitum Regis momento. Schreiben an M. le Conte de la Gardie le pere. Der – (?) reise wegen, sachen mit nehmen. An Herrn von B. schreiben touchant son fils, und deßen anstalt, ibi sich offeriren. An Duc de Hannover, an H. Lincker, Habbaeus, Blum, it. wegen P. Pardies an Spizel. Msa Regiae Hebraica.

Churf. Gn. schreiben, wegen rest, und augmentum. Morgen reden mit Mons. de Fresne,
 35 mit Heiß, jener wegen Grammond, dieser wegen Conte de Louuoy. Mit M. le Conte de Gviche.

Mit nach S. Germain umb zu reden mit Pajot, Tourmond, machen daß H. von Schonborn confidenz gegen mich témoignire, umb zu continuire, recommendation von M. Arnauld. Ergo brief an M. Arnaud suppliren. H. von B. mit nach S. Germ. nehmen, an presentandus Regi mit H. von Schonborn, wie vor H. von B. zu solicitiren.

S'informer de studiis in Collegio de Clermont. 5

Gal. 1. etc. wieder geben. – (?)

Von M. Krafft.

36. KUR-MAINZ UND FRANKREICH

Dezember 1672.

A Eigenh. Aufzeichnungen: HANNOVER 10

Nachdem ChurMaynz seinen zweck mit Erfurt erreicht, hat es mit Franckreich zu wancken angefangen. Und sonderlich als bey abfaßung des Hailbrunnischen Laudi Franckreich sich also bezeüget, daß es gesucht, ChurMaynz gebunden zu halten, durch künfftige explication und (von Franckreich allein und nicht auch Schweden) versprochene Garantie. Darauff dann auch der todt des Königs in Spanien und der Niederländische Krieg gefolget, als eben die 15 Franzosen kurz vorhehr die prorogation der Rheinischen Allianz ihren intentionen gemäß gesucht, ChurMaynz aber eingewendet, es cessirten die causae solcher alliance, denn es sey vom Kayser nichts zu befürchten, der Pirenaische Frieden gemacht, das Reich per §. *et ut eo sincerior* nicht weiter verbunden, Spanien auch habe nun seyn jus auf Elsas fahren laßen. Überdieß, so seyen keine protestirende Stände die aniezo hinein treten würden, es sey aber 20 Churf. Gn. meinung allezeit gewesen, Catholische und Protestirende Stände zusammen zu ziehen umb trennung im Reich zu vermeiden, denn jene sonst vor sich zusammen treten, und welches sorglich, ein Stück oder Corpus formiren, und wie vor diesen an Franckreich, also iezo ans Haus Osterreich sich hencken würden. Ob wohl auch Franckreich vorgeben Brandenburg sey bereit ein zu treten, so hat sich doch als der Herr von Schönborn hinein bis nach Königs- 25 berg geschickt worden, das widerspiel befunden, ob wohl Brandenburg bei Franckreich vorgeben, umb sich ein meritum zu machen, ChurMaynz habe es wiederrathen und dagegen gearbeitet. Summa es wolte sich unterdeßen Franckreich mit diesen Ursachen nicht begnügen laßen, sondern sich an ChurMaynz rächen in dem man Pfalz den zügel schießen ließ und auff die Contraventiones oder Clagen so die Gravirten anbrachten wenig gedencken gab. Dazu die 30 Fürstenberger viel arbeiteten, umb die direction der franz. affairen in Teütschland an sich zu ziehen, darinn Lionne ihnen an die hand gieng, als der Sie venal, Chur-Maynz

aber teütsch gesinnet befand, so wieder das Reich mit keinen Künsten zu corrupieren. Und suchten Sie den König und andere zu bereden, es neigte sich mit ChurMaynz zum ende, habe nicht nur von seinem guthen willen, sondern auch talenten und vigor viel verlohren. Dieses, und folgender französischer Angriff der Niederlande, machten ChurMaynz von Franckreich
 5 abwendig. Darauf erfolgte der Aachische Friede, und den bestärkende Tripel-allianz, so ChurMaynz als ein reciproqves werck nicht unbilligte. Und ob wohl ChurMaynz sich nicht getraute starck auffm Reichstag auf den Punctum securitatis zu dringen, weil keine Interimsverfaßung obhanden, und man an der Spiz stund, wie Lothringen wohl erfahren, so hat doch ChurMaynz gesucht variis artibus den Reichstag zu erhalten, umb deßen sich einmahl bey gelegenheit zu
 10 bedienen wenn Franckreich anderwärts verwickelt seyn würde, wie hernach erfolgt.

Unterdeßen gieng ein streit an zwischen Wolffenbütel und Münster, wegen Höxter, Maynz und Magdeburg solten als Kayserl. Commissarii dahin. In conventu Schönborn und Jodoci à Maynz, Pfuhl und ein ander gelehrter à Magdeburg. Dubium ob man die Kayserl. Commission selbst bringen oder durch Courier insinuiren solte. Maynz meinte jenes, Hall
 15 dieses, weil Hall praevidirte recusiret zu werden, weil der oversachß. Crais darinn er mit Director, hart an Münster geschrieben. Man hat ihm gefolgt, aber beyde recusiren die Kayserl. Commission. Schönborn sagt wir wollen praetextu der particular Streitigkeiten im Eichsfeld, deswegen sie auch zu Mulhausen waren, nach Hameln gehen und zum wenigsten bey Herzog
 20 Johann Friederich hören laßen durch H. von Boineburg so zugegen, ob man Churf. Gn. in particulari annehmen möchte. Herzog Joh. Friedrich gab Hofnung. Veniunt. Herzog Rudolph August nahms an endlich, non credebat Monasteriensem accepturum. Man versicherte ihn. Eunt ad Monasteriensem. Der difficultirt. Sed minantur se abituros, et ad Smisingos: ein Evangelisch Haus hette es angenommen, were schön daß ein Bischoff nicht wolte, man würde
 25 gehen und glück zum Krieg wünschen. Accepit. Sezen ein Project auff und weisens dem Bischoff, der ercläret sich darauff, daß sie also zimblich seyn scopum vernommen. Unterdeßen kam Verjus, mit dem sie offft geredet, reiset geschwind weg, als er eben an der tafel war, scribit literas Hamelam, responsorias an das gelaßene Billet: *Je viendray bientost a Hamelen pour estre témoin de vostre succès et de vostre gloire. Mais je m'estonne qve des gens osent exclurre le Roy de cette negotiation, qvi a esté acceptée par les parties.* Dieses hat Schönborn
 30 sehr alterirt, der sich eines bösen berichts besorget, an Franckreich, der König möchte es ressentiren. Wolte desistiren, und fort, die Herzoge baten zu bleiben, wolten das werck vermitteln, so geschehen als Verjus kam, denn als er gesehen daß er nicht fort konte, bat er ihn selbst mit dem Ultimato Wolffenbüttels nach Münster zu gehen, so er auff der Post gethan, und in der Nacht ankommen. Hat vom Bischoff endlich die declaration obtinirt, und ihn versichert
 35 ein mehrers sey nicht zu thun, wolten in 14 tagen declaration haben. Der Bischoff communicirte damahls seine große veuë mit Franckreich auff Holland, urgebatur

ergo zu schließen umb solche nicht zu hindern. Amerongen war da, und lauerte, kondte nichts erfahren weil Schönborn auff's land gieng mit fleiß, so dem Bischoff lieb. Unterdeßen kam ein Courier verlaßener maßen vom Jodoci umb zu erfahren ob etwas gemildert, brachte wenige änderung, das vorige confirmatur. Also unterschriebs der Bischoff und Prinz Wilhelm wegen Cöln auch. Schönborn nach Hameln, da es Wolffenbütel auch unterzeichnet. 5

Schönborn communicirte gleich dem Churfürsten die franz. intention auff Holland. Der Churf. schickte die Schönbornische relation in eigener Hand nach Wien, umb unterhanden zu justificiren, was andere zu Maynz passionirte exaggerirten, daß man des Kaysers nicht erwehnt, da doch solches beßer als ihm Franckreich im Reich an die seite zu sezen. Der Churf. negotiirte starck durch Smising bey Münster dagegen, aber vergebens, so gar daß auch der Bischoff dem Schmising einmahl publicè vorwarff er rede mit Maynz instruction, daß auch Smising 4 wochen von hofe blieb, und ihn der Bischoff selbst wieder bitten ließ; als auch zu den Conqvesten hernach Schmising ihm glück wüdschte, sagte der Bischoff, es ist nicht wohl unsern consiliis als dem glück zuzuschreiben, innuens, was Smising gedächte. Interim kam Münster nach Kentenig zu beylegung des Cöllnischen troubles in apparenz, in effectu zu regliren mit ChurCölln die entreprise gegen Holland. Münster sagte, Franckreich greiff't sie an, so mus ich entweder neutral bleiben, oder mit, bleib ich neutral, so weis ich daß ChurCölln paß giebt, und wird mein land verdorben, lieber will ichs mit wagen, so hoffe ich bey zu gewinnen. Der contract war, was dießbeits des Rhein, solte alles Münster zufallen, so Franckreich ganz nicht gehalten, sondern der Bischoff Campen und Muyden an der Suyder See cediren müßen, ja der König ließ ihm sagen, er solte die städte nicht angreifen, als wie Zutphen, darauff der König projecte gemacht, wie er mit Zwooll und Groll gethan, daß auch der Bischoff geschworen, wenn man ihm das geringste wieder abfodere, so wolte ers nicht thun, und solte alles drunter und drüber gehen. Als ich H. von Schönborn, so nach Boxtel zum König geschickt, im lager vor Groningen gefragt, ob er lieber Groningen nicht haben, oder mit hülffe der Franzosen haben wolle, sagte es, er wolle es lieber nicht haben, were iesz leicht auff die seite zu bringen wenn Franckreich raisonnable interpositiones abschlägt. 10 15 20 25

Als Lionne todt, und Pomponne zum Ministerio gefodert, sagte der Churf. so eben von Aschaffenburg (Würzburg) herunter kam: ich sehe wohl, wir müßen zum Creüz kriechen, eadem opinio Domini de Saal, der Kayser und Spanien sind Schwach und nicht armirt, und das Reich nicht, Franckreich starck, aber qvod reuniemur, per Monasteriensem so autorität hat, ehrlich, und uns obligirt, nicht durch Fürstenberg. Da Schönborn zu ihm nach Kentenich, ob gleich damahls Vicedom im Rhingau zu Cölln war, dem alles suspect, wuste er doch diese communication mit Münster nicht. Münster war es lieb. Die stunde solte Verjus abgehen nach Paris, ipsi dictum. Hat alles corrigirt und redressirt, was er zuvor verderbt. Da kam Heiß aber mit einer insolenten instruction von Louuoy eingericht. Kam nach Maynz, war an Boineb. und Schönborn adressirt, 30 35

ihnen seine instruction zu weisen. Schönborn persvasit beyleiben nur die puncte so leidlich zu excerpiren, denn Churf. Gn. es zumahl nicht so verstanden, und nicht abbitte theten, sondern dem König weisen daß man dem König sowohl als Churf. unrecht gethan, und daß des Churfürsten sentimenten guth. Heiß trug alles bequem vor. Schönborn hat copiam instructionis; 5 aber Churf. nicht gewiesen sondern nur exerpta puncta umb nicht zu exasperiren. Hinten war, wenn der Churf. etwas begehrte, werde ihm der König hinwiederumb an der hand seyn. Meinte, der Churf. würde Geld, und restanten so 100 000 thl. begehren. Non fecit, begehrte an deßen stadt justitia in der Wildfangs sache, so Franckreich sehr verwundert und sich in opi- 10 nione betrogen gesehen. Franckreich begehrte den Kayser zu disponiren, und das Reich, daß sie sich in den Holländ. Krieg nicht mengten, und das wolle der König für eine preuue des Churf. amitié halten. Darauff gienge Schönborn nach Wien, urgebat, der Kayser gabe eine schriftliche erklärung so favorabel, und daß er ohne communication nichts im Reich thun sollte, da über Verhoffen Franckreich überschreiten würde die versprochenen limites, sonsten da Franckreich Instrumentum pacis hielte, werde man sich auch dran halten. Der Spanische 15 Amb. war damahls so übel informirt, daß er Schönborn umb Gottes willen gebeten zu communiciren was der Kayser geantwortet, iezo habens die Spanier anders erhalten und ist die Schrifftl. erklärung nicht gehalten worden. Es hatte zuvor ChurMaynz einmahl Schönborn nach Wien geschickt, und zu wißen begehrt, wie man sich mit Franckreich, tempore Lotharingae captae puto, verhalten solle. Lobcowiz, man müße dissimuliren, das sey des Kaysers meinung, 20 solle sich stellen als ob man wohl mit Franckreich stünde. Lobcowiz mus in etwas eingenommen gewesen seyn, und ist seyn thun mit Gremonville ein Spiegelfechten gewesen. Vielleicht hat er Franckreich alles communicirt, wie denn Franckreich auch gewust, daß man hat Münster abspannen wollen. Caeterum auff die Kayserl. declaration etc. hat man mit Franckreich sich zu reconciliiren gesucht. Hoher ist gar langweilig in reden und negotiiren. Alle negotiationes zu 25 Wien sind langweilig, die Conferenzen sind gleichsam perorationes auff beyden seiten, man discurrirt nicht zusammen, wie in Franckreich, sondern ieder schreibt auff was der andere sagt. Die Ministri besuchen bisweilen zu Wien die Envoyez, hier zu Paris thuts Pomponne nicht. Lobcowiz ist suspect worden und in gefahr. Lobcowiz redet so biterlich und juristisch. Die Amme so eine Spanierin, hat die Kayserl. neügebahrne Princeßin elend tractirt, ihm die Nabelschnur zu kurz puto abgeschnitten, davon dem Kind ein schwehr im Leibe, ist erbarmlich gemartert worden. Man hat der Amme bey straffe der excommunication auffgelegt sie solte dem Kind die zunge nicht lösen, hats doch mit einer Zange gethan, daher das Kinde ohne schmerzen nicht trincken können. Item der Kayserin hat man zu ader gelaßen, wieder senti- 30 ment aller teütschen Damen; und nichts desto weniger hat der Kayser qvasi re bene gesta, auff importunität des Spanischen Ambassadeurs dieser Amme satisfaction gleichsam geben müßen, und sie in der charge laßen, die sich denn noch mausig gemacht. Herr

von Schönborn hat wohl 3 audienzen bey dem Kayser gehabt, wegen des Grafen von Schonberg, ihn von Franzosen bey denen er malcontent, in Reichs dienste zu ziehen, aber es ist alles zu Wien schläfferig. Er wird iezo von England beichten.

Sed ut ad priora reveniam, nachdem Schönborn auff Heisens anbringen nach Wien gangen und wieder kommen, ist er damit nach Paris gangen umb dem König zu hinterbringen, daß der Kayser nichts thun werde. Dabey es verblieben. Als es nun in Holland so wohl abgangen, ist der Herr von Schönborn zum König wieder geschickt worden, den er im Läger zu Boxtel angetroffen, umb zu complimentiren wie andere fürsten in der nähe gethan, und zu hören was des Königs sentimenten zum frieden.

Es ist Hollands glück daß Prinz Condé verwundet worden, ich glaube sonst er hätte die pointe poussirt und wohl gar Amsterdam eingenommen. Ein Teütscher Soldat hat ihn verwundet. Der Prinz bückte sich sehr hinder sich biß auff die Crouppe, also entgieng das haupt dem schuß, der in den arm gangen, es war ihm der Mousqvétir gar nahe. War ein Teütscher, ist hernach gefangen worden, da ihn der Prinz als er ihn gesehen, gekennet, und gesagt, das ist der Kerl der mich geschossen, und ihn gefragt warumb. Der Kerl sagte, ich bin ein Teütscher so den Franzosen gedienet, und übel tractirt worden, habe sich rächen wollen. Der Prinz hat ihm etwas geschenckt und geschehen laßen. Der Prinz ist von admirabeln praesentia animi, Courage und verstand zu den wichtigsten dingen, dem Tourenne weit überlegen, ipsi R.

Brandeb, rationes. Haben mit Holland in alten verbündnüß gestanden, so nicht wie andere auff gewisse jahre sondern illimitata. Und als sie jüngst in differenz gestanden, und dahehr Brandeb. nicht allein ihnen gegen Münster nicht assistiren sondern auch wieder sie gewolt, hat der König nicht nachgelaßen durch Colbert bis sie sich verglichen und ihre allianz erneüert, auff viele jahre zu einer gewissen anzahl völcker zur Clevischen garantie, und als iezo Chur-Brandenburg weiter nichts thun, als ex obligatione seinen versprochenen succurs schicken wollen, haben die Königl. ministri dergestalt gedrohet, daß es der König vor eine ruptur auffnehmen würde. Weil nun der König assistentiam limitatam ab omnimoda nicht distingviren wollen, sey er gezwungen worden mit Holland sich näher und endlich also zu verbinden, daß ein theil ohne den andern nicht tractiren solte, davon Brandenburg salvo honore nicht abtreten köndte, darauff dann Franckreich ihm in seine Lande gangen und selbige gnugsam verderbt. So sey auch nicht zu sagen daß dieses Holländ. wesen keine sache sey so das Reich angehe, weil nicht allein armeen insalutatis statibus geführet worden au beau milieu de l'Empire, sondern man auch die Lande auffs äuserste ruinirt, wie das Clevische, Bergische und Eßen erfahren, und überdieß die Commerciens gesperret, maßen man den wahren keinen paß verstatten wollen, ob gleich die Kauffleüte sich erbothen zu dociren, daß selbige nur durch Holland geführet, und nicht darinne consumiret werden solten, welches denen am Rhein gelegenen Landen zu sonderbaren nachtheil gereichet.

Welches alles dann repariret und ins künfftige garantie, oder caution erlanget werden müste.

Wenn Franckreich bellum in |:Aegyptum:| belieben wolte, so were solches eine art der caution, und auff den fall könnte es mit Kayser à part tractiren, nemlich von solcher allianz.

Franckreich hat sich diesen Sommer in seiner Politick ganz verlohren und aus seinen
 5 Mesuren gesetzt, denn erstlich ihm die beüte selbst oneros, wie einem so geraubet, dem es
 impedimenta seyn, mus eine eigne armee solche orthe zu conserviren; mus sich von Spanien
 affrontiren laßen (hat die Spanier vergebens in Italien einzuwickeln gesucht), seine wohlfahrt
 ist gleichsam in Englands hand. Denn wenn England die hand abziehet, kan er Holland nicht
 widerstehen, sondern würde mit seinen äußersten schimpf und spott zu einem desavantageu-
 10 sen frieden gezwungen werden. Es gehet das geld auff so er von vielen jahren zu einer großen
 conqvête gespart. Man hat nicht stets partisanen außzudrücken, man weis wie Franckreich vor
 diesen continuatione bellorum in noth gesteckt. Die Ost und Westindische und Nordische [etc.]
 Compagnien sind in gefahr zu grunde zu gehen, oder sinds schohn, aller handel und wandel
 liegt, das land ist jämmerlich erschöpft, alles ist taxirt, iederman rufft frieden. Man giebt große
 15 Summen geldes in Schweden auff ein ungewißes bey der Form des Regiments daselbst, wie
 man auch in Pohlen vergebens ausgeschüttet. Man läßet sich ganz in die Charte und gleichsam
 au fond seiner maximen sehen, prostituirt sich bey allen höfen als Würtemberg, Hanover [etc.]
 in begehung impracticabler allianzen, will die desinteressirten offeren nicht annehmen, aus
 furcht der Garantie daß künfftig die hände gebunden werden, sucht derowegen mit ieden in
 20 particular zu tractiren, umb davon zu kommen, und die welt wieder zu amusiren, wenn einmahl
 die Hize über hin. Man ist aber so narrisch nicht, daß man das nicht sehen solte. Unterdeßen
 weiset man seine foiblesse, daß man keine armee auff den beinen hat, so considerabel, und
 mus man sich vor der Teütschen angriff fürchten, ist überall auch an den Seeküsten alarmiret.
 Es wird überall ein Schluß gefaßet werden franz. wahren sonderlich manufacturen zu verbieten
 25 und zu beschwehren, wie England auch durante et fervente foedere jüngst gethan und Fran-
 ckreich verschmerzen müßen. Es ist der Krieg so übel abgelauffen daß Prinz von Uranien die
 macht bekommen: der dann seine wohlfart in Englischer und Brandenburg. protection suchen
 wird, und wird er sich dadurch in Holland Meister machen, denn er die Holländische Com-
 mercien assureiren wird, und mit England eine partie machen, so mit den teütschen und
 30 italianischen fürsten wohl stehen, Franckreich und Spanien in balance und furcht halten, bey-
 den die Commercia abschneiden, Meister zur See seyn wird, und werden doch die Holländer
 wegen ihrer arbeitsamkeit ein großes advantage behalten; doch muß es England so machen, daß
 Holländer ihm das wild ins garn jagen, und England auch minore labore majorem usum ziehe,
 doch zusehen, daß es die Holländer nicht zu hart tractire.

35 England zu repraesentiren, daß er raison habe die teütsche mediation zu befördern, 1)
 damit

die Garantie erfolge, daran auch ihm gelegen, 2) weil ihm an befreuyung des Rheinstrohms gelegen, 3) weil ihm an Teütschen Commerciën gelegen. Da dann projecte zu thun, wie Teütschland mit England vortheilhaffte tractaten eingehen könne, ut mit verbietung aller ausländischen Zeüge so nicht seiden, also das Englische tuch fürnehmlich samt reglirung einer gewissen Mode in Teütschland dabey man bliebe; nun ist tuch eine der besten wahren so England giebt, wegen seiner guthen wolle. Vors andere weil England große veuen auff America hat, und aber solche Länder allein nicht peupliren kan, so wolle man ihm aus Teütschland an die hand gehen, und solten die Colonien die protection von England haben, hingegen England fidelitatem schuldig seyn, und ihm des zuckers und ander wahren, so von dannen vor Teütschland überführet würden, überführung gönnen. Hingegen will man England mit Teütschen Weinen versehen, daß es dießfalls von Franckreich independent sey. So kan man auch des Getreydes wegen einige Anstalt machen; item mit Eisen, mit Augspurger und Nurnberger wahren, und anderen Manufacturen, dazu die Engländer zu faul seyn, und sich der Franzosen bedienen, solches kan man auff die Teütschen ziehen. Also sollen Engländer der Teütschen Mackler und Fuhrleüte, die Teütschen der Engländer Handwergsleüte und Bauern sein, damit Franckreich so die ganze welt bannen will, die Flügel beschnitten werden. 15

Franckreich war Mediator Armatus zwischen Holland und Münster vor Holland. Item iezo zwischen Genua und Savoyen vor Savoyen.

N.B. Zu Americanischen Colonien sind guth Schweizer, Labadie, dazu [etc.] Helmont.

Churf. von außezung der Soldaten in |:Aegypten:|. 20

Pelniz hat eine Bastardin von Uranien.

Tractaten de successione zwischen Uranien und ChurPrinzen zu Brandenb.

Als der Herzog von Lothringen den Prinz de Lislebonne und den President Canot zum König geschickt, so giebt iezo Pomponne vor, der Herzog hätte nicht bona fide agirt, weil als mans beym Liechte besehen, sie keine plenipotenz zu tractiren gehabt. Allein Lislebonne refutirts, sie hätten sich offerirt vom Herzog eine Carte blanche zu bringen, der König möchte nein schreiben was er wolte, denn der Herzog sich zu des Königs generosität versehen wolte, er würde nichts begehren, als was erträglich, möglich und ihm dem König selbst nicht schimpflich und bey andern potentaten verkleinerlich were. 25

Zeit der Kayserswahl, hat Franckreich ChurMaynz große Dinge offerirt wenn man von Osterreich auf Bayern votiren wolte, unter andern gleich 100 000 thl. vor seine Nepoten, noch ferner jährlich ein gewißes großes geld, ja er wolte sie zu Duc et Pair de France machen, man hat die Briefe noch in handen, es aber ausgeschlagen. 30

Der Herr von Boineburg hatte den Spaniern ein Guth-achten geben über den Paragraphum: *Et ut eo sincerior*. Darmit er 8000 thl. verdienet, so die Franzosen übel auffgenommen. 35

D Druck (Klopp)

Rheinische Allianz ward auff sechs jahr continuirt, bis auff 1668. War hernach noch eine particular-allianz mit Maynz, Cölln, Münster, Neuburg, expiravit 1670. Hat Oesterreich am meisten offendirt. Tempore Erfordiensi, ni fallor, erst gemacht. Chur Maynz ließ darin volon-
 5 tiers Cölln agiren, umb die blâme zu vermeiden, aber es hat auch Cölln sich deßen wohl zu nuz gemacht, und die sach an sich gezogen, und Chur Maynz bei Franckreich suspect gemacht. Inde froideur gegen Maynz, im geringsten nicht regalirt, mit Pfälzischen sachen Maynz im Zaume halten wollen. Inde Maynz tractaten mit Kayser und Brandenburg, handlung von der
 10 interims-Reichsverfassung. Schickung zu Kayser und Brandenburg. Es haben aber solche lang-samen progress gehabt. Kayser und Brandenburg a part tractirt. Chur Maynz an Franckreich zu verstehen gegeben, als seyen die misverstände beyerseits schädlich. Es kam Heiß wegen des holländischen Krieges, beehrte den Kayser zu disponiren sich nicht einzumengen. Schoenbornius Viennam. Kayser promisit. Schoenbornius attulit Regi, sed Caesar interea separatim cum Brandeburgico tractans alia via agit.

15 37. WAGSCHAL GEGENWÄRTIGER CONJUNCTUREN

1672 (?).

A Eigenh. Konzept A: HANNOVER

Wag-schahl gegenwärtiger Coniuncturen.

Was aniezo zu thun: zu ChurMaynz und des Reichs besten.

20 Ich seze zum Fundament, daß ChurMaynz und das Reich ein interesse haben. Denn ChurMaynz hat, meines bedünckens, keinen andern Zweck seiner Consiliorum, als diese Glori nach sich zu laßen, daß er dem Reich und seinen Landen wohl vorgestanden, also daß er einigen privat-Nuzen sein oder der seinigen der Gemeinen wohlfahrt nimmer mehr vorziehen wird. Nun haben das Reich und das Erz-Stifft ein interesse, denn das Erz-Stifft
 25 fürnehmlich durch seinen Rang, und Direction so in Reichssachen dem Erzbischoff und Churfürsten gebühret, mehr als durch eigne Kräfte vor andern sonderlich considerabel. Folgt also daß ein verständiger und gewissenhaffter Churfürst zu Maynz, maßen der ie-zige ist, mit dem Reich gemeines interesse haben werde.

30 Darauß dann als Corollaria folgen, was dem Reich guth, sey ChurMaynz auch guth, und was ChurMaynz, daß sey auch dem Reich vorträglich; was dem Reich schädlich, sey auch ChurMaynz schädlich, et contra. Ferner folgt, daß ChurMaynz und das Reich einerley freunde und feinde haben werden. Ob gleich geschehen kan, daß ChurMaynz etwa gegen des Reichs feinde sich freündtlich, oder gegen des Reichs freunde feindtlich, dem äuserlichen schein nach bezeügen muß,

weil das Reich nicht allemahl in dem stand ist, daß es die seinigen schützen könne. Gleich wie ich nun von meinen freunden nicht begehren kan, daß sie sich meinewegen, auch ohne apparenz mir zu nuzen, in eine augenscheinliche gefahr ihres äusersten verderbens stürzen sollen, Also ist das interesse aller wahren freunde des Reichs, das Reich in einen solchen stand zu sezen, daß es einer wahren freundschaftt fähig sey: welche darinn bestehet, daß zwey freunde einer mit dem andern stehen, und sich auff ein ander verlassen können. 5

Damit eine Person einiger wahren Freundschaftt mit einer andern fähig sey, muß sie ihrer eigenen wohlfahrt fähig seyn, denn weil die Freundschaftt darinn bestehet, daß ihrer mehr sich zu gemeiner wohlfart vereinigen, wie wollen sie sich an anderer wohlfart aus consideration ihrer eignen binden laßen, wenn sie ihrer eignen nicht fähig seyn. 10

Nun aber wer einer wahren Glückseligkeit oder wohlfart fähig seyn will, muß für allen dingen bey verstand seyn; denn sonst kan weder er mit sich, noch andere mit ihm gewisse mesuren nehmen. Weil nun aber das Reich auch als eine Persona wiewohl Civilis zu betrachten, so muß ihm vor allen dingen ein verstand oder Consilium eingegeben werden.

Dem gebrauch des verstandes sind in einem sonst verständigen und erwachsenen zu wieder, Leibes und Gemüths-Schwachheiten. Unter Leibes schwachheiten begreiffe ich den Schlaff, unter Gemüths-Schwachheiten die verwirrungen der passionen so uns nicht ordentlich rathschlagen laßen. Einen Schlaff kan mans im Reich nennen, wenn es nicht bey sinnen ist, daß ist ohne Regiment, consilio, direction, wenn keine Person, kein Collegium, keine versammlung vorhanden, so seine person repraesentiret: wenn kein mittel da ist zu seinem willen zu gelangen. Als gesezt, daß iezo kein Reichs-, kein deputations-, kein Churfürsten-, kein Craistag were, noch mittel vor handen dazu leicht zu gelangen, oder ohne deren beruffung der stände willen ins gesamt und in corpore zu erfahren. Möchte man wohl sagen, das Reich schlaffe, oder sey interims-weise biß auff eine beßere zeit, gestorben. 15 20

Wenn aber nun gleich zu des Reichs willen und schluß zu gelangen, die vorhehrgehenden deliberationen aber unordentlich, und ohne reifflicher überlegung durch Clamores der Unbesonnenen, oder privat-interessen der Übelgesinten geführet werden, so ist das Reich einem Menschen gleich so durch eigne gemüths-verwirrungen geblendet, und von andern so sich deren zu ihrem Nuzen zu gebrauchen wißen, irre geführet wird. 25

Damit also die wohlgesinte beym Reich sicher stehen und ihren guthen willen zu werck richten können, muß ihm für allen dingen ein rechter gebrauch seines Verstandes gegeben werden. Unterdeßen aber, ehe man dahin gelanget, mus man ihm Vormunder sezen, daß ist auff Interimsanstalt bedacht seyn. 30

Sind also zwey Haupt-Fragen, so aber doch in ansehen der dritten nur praeliminar seyn: Erstlich wie das Reich zu einem richtigen und beständigen Regiment zu bringen, zum andern 35

wie es unterdeßen bey so gefährlichen zeiten zu regiren; drittens wie es als dann wenn es zu einer richtigen Regiments-Form gelanget, sich seiner Cräfte zu gebrauchen habe. Und können wir Uns iezo wohl mit den ersten beyden, was nehlich von nun an zu thun, vergnügen, und die dritte als noch unzeitig bey seit stellen.

- 5 Was nun iezo ChurMaynz zu thun habe, damit das Reich einsmahls in einen beßeren Stand gebracht, und unterdeßen nicht zu scheitern geführet werde, auch wie ChurMaynz so wohl seine und des Erz-Stiffts eigne Ruhe gründe, als auch seine hohen actionen mit einer gewünschten Ausführung der zu gemeinen besten geführten Desseinen kröne, sind freylich hochwichtige und von Ihrer Churfürstl. Gnaden dero unvergleichlichen weißheit nach gnugsam
10 überlegte Fragen, die aber aniezo gerühret werden, nicht umb etwas neües zu sagen, sondern damit was hauptsächlich etwa zu bedencken, kurz gefast, und gleichsam in einer Tafel auff einmahl übersehen werden könne, welches in allen deliberationen großen Nutzen hat.

38. MALA FRANCIAE

1672 (?).

- 15 A Eigenh. Aufzeichnung: HANNOVER

- Mala Franciae: Parisii florent, provinciae exhauriuntur. Rex à rerum suarum fiscalium procuratoribus decipitur. Bella in speciem omnia, intus deformia et distorta. Signa evidèntia paupertatis duo triave: primum pecunia aegrè in provinciis creditur, etiam pro qvincuncibus usuris. Rex ipse 18. nummum credituris promisit publico edicto. Alterum terrae ubique
20 venales, emtores rari. Tertium *les fermiers*, praediorum conductores, aut aegrè inveniuntur aut male solvunt, von malitia tantùm et ignavia, sed rerum immutatione, pretioqve frumenti, salis, vini diminuto. Hinc post aliquot annorum decursum ejiciendi, in carcerem conjiciendi, bonis domino non suffecturis exuendi sunt miseri. (4) vilitas mercium, non ob nimiam terrae fertilitatem, sed qvod ab incolis pariter extraneisqve parcius consumuntur. Ab extraneis, partim
25 per bella, partim per portoria ultra modum aucta alienatis; qvod conspiratione Europae contra Franciam magis magisque fiet: ab incolis ipsis, qvia paupertas eos facit expensarum parciores. Magna plebis pars semijejunat; nobiles non nisi Lutetiae splendidi, domi victu tenui et raro famulitio contenti, vitam se transigere fatentur, prorsus majorum suorum, imò et suae lautitiei dissimilem. Ita Rex et ministri qvidam, et scribae aerarii ditescunt; at Principes ipsi, et tota
30 nobilitas, et juri dicundo persequendoqve praefecti, et reliqva populi turba lento igne consumuntur. Exteri hoc non sentiunt, qvi ferè non nisi hospitia intrant, nec ibi nisi de nugis loqvuntur. Hospitia semper florent, etsi tota regio pereat. Hospitia, inqvam, etsi non hospites ipsi, nam et hi conqveruntur. Ita Rex Gallos suos utiqve frugales facit. Prorsus ut Iupiter

ignem et currentia passim mella removit, ut varias artes extunderet usus. Sed illud tamen periculosum est, quod mihi a patribus familias viris probis, et pro Rege suo genteque acribus, at candidis, dictum est, si unus annus spem annonae falleret, magnam hominum partem fame morituram.

39. DE JURE BELLI REGIS CHRISTIANISSIMI IN BATAVOS

5

Frühjahr 1673 (?).

A Eigenh. Konzept: HANNOVER

De Iure Belli R. C. in N.

Cum nuper Hagae mediatores Sveci mentionem pacis iniecissent, Delegati Ordinum responderunt, omnium de pace tractatum fundamentum esse, nosse causas belli: eas a Serenissimo Rege Angliae, qualescunque, expositas tamen: at Regem Christianissimum, etiam suspensus adhuc rebus, solenni a se legatione compellatum, satisfactione quoque oblata, ne coepto quidem bello significasse, quid armis suis repetitum vel ultimum iret: hoc autem ignorato nec satisfieri sive juri ejus sive colori posse. Haec illi modeste, ut locum virosque decebat. At non eadem aliis moderatio est, qui passim per Europam Batavorum rebus favent: hi pietatem justissimi Regis omnibus verborum contumeliis proscindunt; inauditum esse inter Christianos clamant, bellum inferre Rebus non repetitis, nec ratione armorum judicio Europae exposita: certissimo vel malae causae argumento, quae traluceat, utcunque pingatur; vel superbiae intolerandae in Rege viribus suis confiso, nulla quid alii sentiant cura, ex quo eum belli dotalis successus inflarit. Si sic agendi consuetudo invalescat, si latius serpat exemplum mali, aut longum valedicendum esse libertati minorum, et securitati publicae quietis; aut matura coitione non providendum tantum in posterum, sed et in praesens dandam operam esse, ne sancta gentium jura impune contemnantur.

Iactantur ista tragice admodum, ore inprimis praecentorum, hominum eloquentium, et illis ipsis malis laetorum, quae deplorant, ne scilicet ingenio materia desit. Aluntur talibus male animati, turbantur optimi quoque, sed non satis instructi de tota causa; justitia in vim, calumnia in justitiam detestabili vicissitudine transformatur, et magnorum quoque Principum animi praeveniuntur, quos credibile est, non nisi his artibus captos, ut sunt scilicet generosi et aequitatis amantes, ad res Batavorum confirmandas accessisse.

Interest ergo non Franciae tantum, sed et Europae, detrahi negotio velum, pietatem Regis, obtreactionesque adversariorum nudas patere, confirmari nutantes, maledicos compesci, praeventos instrui, denique quis justius arma induerit, judici providentiae victoriarum dispensatrici, credi.

Qvemadmodum in causa privata de omni proposita Actione duplex quaestio est, primum rectene an secus instituta sit, quocunqve tandem jure nitatur, nam, si in formula legeqve agendi peccatum, compendioso iudicio rejici potest, interioribus negotii licet nondum excussis; deinde an subsistat, id est an competat, aut si competit, an non aliqua exceptione elidatur: ita in belli
 5 quoqve jure discutiendo, bipartienda est disputatio in formam inferendi gerendiqve belli, et materiem querelae.

Bellum enim illis pro actione esse certum est, qui iudicem praeter Deum non habent; arma pro documentis, militem pro testibus, stratagemata pro consequentiis, victoriam pro sententia, sed quae tum demum in rem iudicatam transit, cum assensu ac summissione victi
 10 confessa est; nam si malit denuo experiri fortunam, velut interposita appellatione, sententia suspenditur.

Sunt autem in bello leges, instituendo pariter et gerendo, perinde ut in iudicio. Constat enim ad Actionem ordinariam instituendam requiri libellum pro iudice, in jus vocationem pro adversario: in persequenda quoqve, solennia quaedam circa disputandi formam (ut cum alicubi
 15 articulata esse iubetur vetaturve) temporumqve intervalla (quae sunt illa quae fatalia vocant) praescripta, servari debent. Qvemadmodum in Monomachiis, locus, tempus, genera armorum, qualitas ictuum, auxilia, certis quibusdam legibus aut pactis circumscribuntur. Sed nobis hoc loco non de gesto, sed tantum de coepto bello quaestio est, cum enim toto belli gesti tempore, ea Regis mansuetudo erga victos, ea erga deditos fides, ea severitas in milites natura in omnem
 20 licentiam effusus, ea in summa fortuna moderatio, ea in tanta hominum mole disciplina enituerit, ut hoc belli miraculum praesentes stupeant, posteritas aegré historiis creditura sit; furentem interea intra se calumnia, elusa conviciorum messe, ubi tantam poterat segetem suo quodam jure sperare; ideo coguntur obrectatores initia tantum mordere, quae scilicet artibus suis opportuniora iudicant, et nos eorum libidinem dicendo sequi, ut iustitiae fama maximo
 25 Regi ab omni parte intacta praestetur.

40. DES AFFAIRES DE SUEDE

12. Dezember 1673.

A Eigenh. Konzept: HANNOVER

12X^b. 1673.

30 Des³⁸ affaires de Suede.

Par la diete ou assemblée des Estats les affaires de Suede ont entierement changé de face. Le Roy fit semblant de ne vouloir pas encor accepter les rénes du gouuement, qve les Estats

³⁸ *Am Rande der ersten Seite, später: Select. Pol.*

luy offroient; ce qui fit que les Estats sur tout le Clergé et les Paysans pousoient l'affaire d'avantage. Enfin tout le pouvoir du Royaume luy fut mis entre les mains; et Messieurs les Senateurs remerciés de la Regence. Ils avoient auparavant une voix decisive, à present ils n'ont que deliberative, et le Roy en des matieres de consequence, ayant entendu leurs opinions prend la resolution qui luy plait, dans son Cabinet. On ne les supplie plus comme l'on faisoit autres 5 fois: Et le Roy est devenu maistre absolu des affaires. Il est de 18 ans, bien fait, attentif; son panchant est à la guerre; ou au moins il fait semblant d'y entre incliné. Il y a tousjours de disputes entre les officiers de Guerre, et les Contes, Barons et Seigneurs pour la preseeance. Mais le Roy favorisa une fois les premiers dans une rencontre assez éclatante. On courroit la bague, le General Major Wrangel et le jeune Conte de la Gardie vinrent à se disputer le rang; 10 Wrangel se tournant vers le Roy, luy dit: Sire, vostre Majesté est le juge de nos differens, et c'est à nous de nous soubsmettre à sa volonté. Le Roy commanda à Wrangel de s'avancer le premier. Ce qui causa, un grand dépit à la faction du Chancelier, et à quantité de la noblesse faineante, qui cherche sa gloire dans les titres de leurs ayeuls. Du reste le Domaine du Roy estant diminué par les largesses de la Reine Christine, dont Charles Gustave retrancha le tiers, 15 il semble que Charles pourra retrencher encor un tiers, sous pretexte de la necessité.

Quant aux partys et factions d'apresent: Celle du Roy estant appuyée sur l'amour public est sans contredit la plus forte. L'armée, la flotte, les charges sont à luy, le clergé et le peuple l'aime passionnément. Il a un port majestueux, inspirant en même temps l'amour et la réverence. Il ne se met gueres en peine du reste, quand il s'est mis quelque chose en tete; il donna 20 un regiment au Conte de Konigsmarck qui fut tué devant Bonn, malgré Wrangel, et presque tous les Senateurs, dont Konigsmarck estoit hay. Et il l'auroit fait Senateur du Royaume, s'il avoit esté de retour apres la guerre. Il avança le Mareschal de Camp Helmfeld, et le fit Senateur du Royaume, ce que l'envie des senateurs avoit tousjours empeché pendant la regence. Et Tot ou Helmfeld sont en estat de pretendre à la charge de Wrangel, apres sa mort. 25 Ceux qui sont intimes, et en qui le Roy prend confiance, ce sont deux Senateurs du Royaume, Clas Rolam, et Gripielm. Rolam est assez connu, homme incorruptible, passionné pour le bien public et celui du Roy; il a combattu heureusement du temps passé contre la faction du Duc Adolphe, et contre le Testament du feu Roy qui l'avoit nommé à la charge de Generalissime. Ce succes luy donna grande autorité dans le Senat, et on l'a regardé tousjours comme un vray 30 patriote. Il entend parfaitement bien les affaires du Royaume, la Police, et la Finance; estant presque le seul dans le Senat qui entende les loix. Pour les affaires Estrangeres, ce n'est pas son fait, il ne s'en mêle point, et il en laisse le soin à Mons. Grypielm, qui les epluche, et luy en rapporte la substance, pour conferer ensemble, et pour les concilier

avec les interests du pays. Grypielm a esté informateur du Roy, nommé à cette charge dans le Testament du feu Roy. Je me trompe fort, si son vray nom n'est Figraelius. Le Roy estant entré dans les affaires le fit Baron et Senateur du Royaume. Guldenstern est aussi de ce party. Rolam a la direction de la chambre des finances, et outre cela le Roy luy a donné la charge de
5 Gouverneur de Stockholm.

Le party de la Reine ne fait point de bruit, estant abbattu entierement depuis que le Roy a esté declaré Majeur. Cette princesse debonnaire ne s'en soucie point, les affaires luy faisoient peur, et elle est bien aise d'en entre soulagée, ayant à present toute la liberté de se promener, à son aise. Il est vray cependant, qv'elle n'est pas fort maistresse de l'esprit du Roy; et qv'il y a
10 des differens entre ceux de son party et les confidens du Roy. L'oncle du Roy, le Duc Iean Adolphe est éloigné de la cour, et demeure sur ses terres. Le Baron Skytt est apresent en Suede, et ne sorte presqve point de la maison de son gendre Bannier.

La faction du Chancelier est assez considerable, et a esté fortifiéé par les Oxenstirns, moyennant le mariage du jeune conte de la Gardie avec une Oxenstirn qv'on a estimé la plus
15 riche dame de Suede. Le Roy consulte le Chancelier en tout, et il a la direction publique des affaires. Mais il ne se fie pas à luy entierement; qv'oyqv'il ne le desoblige pas aussi tout à fait. Et il vient de faire son fils Senateur du Royaume. Neantmoins qv'oyqv'on garde toutes les apparences, neantmoins malgré tous les grimaces, et même la parenté, le Roy a des desseins bien differens de ceux du chancelier, estant un peu informé de la conduite, qv'il a tenue
20 pendant la regence; et de la vénalité qv'on luy impute. Sur tout la derniere alliance avec la France luy fait tort. Rolam l'a tousjours desapprouué; et n'a pas même voulu la signer. Car en effect, il n'y a rien de plus contraire aux interests de la Suede qve cette Guerre. Tout le commerce de la mer Baltiqve se ruine entierement; les marchands se jettent tousjours aux pieds du Roy, et le supplient d'y mettre ordre. Il abordoient peutestre dans la Dune jusqv'à 1800
25 vaisseaux par an, et l'année passée à peine a't an conté 20 ou 30. Cependant la France presse l'execution de la promesse donnée de l'assister avec 16000 hommes contre les princes de l'Empire qvi se mesleroient de cette guerre. La Suede s'en defend autant qv'elle peut, et tache cependant de luy satisfaire par des paroles et offices pacifiques. On presse fort la paix, et les mediateurs font tout leur possible pour cét effect. Par ce qve cette guerre leur est ruineuse
30 aussi; et il pourra aniver qv'à la fin cette necessité les obligera à se declarer ouuertement, s'ils croiront avancer par la la paix. Le chancelier pendant ces entrefaites est fort en peine, ne pouuant satisfaire aux uns n'y persvader les autres. On le regarde comme auteur d'un traité si prejudiciable aux interests de la Couronne; et comme boutefeux de la guerre, ayant enflé le courage aux François par ses promesses, et engagé la parole du Roy à des choses dont l'ex-
35 cution est dangereuse à la Suede même. Car en effect an apprehende de se jeter entierement

entre les bras d'une couronne, qvi alarme apresent toute l'Europe et se charge de la haine universelle. Tout le monde s'arme contre elle. On ne sçauroit s'asseurer de l'Angleterre, c'est une girouette qve le vent tourne de tous costez. C'est dangereux de vouloir appuyer un party dont les desseins sont si éloignés de l'eqvité même; et qvi commence aussi à souffrir à son tour le revers de la fortune. La France est trop éloignée de la Svede, pour se pouuoir aisement 5 entresecourir. Et la Svede d'elle même a assez d'ennemis et d'envieux sans qv'elle aye besoin d'épouser les qverelles d'autrui. Le Dannemarck est à present plus formidable qve jamais, estant gouverné par un Roy absolu, et estant uni estroitement d'alliance et d'interest aux princes des premieres maisons d'Allemagne, qvi suspectent tous également les progres de la Svede; pendant qve la Svede est partagée en factions, et haÿie de ses voisins. Les Svedois 10 avouent même qve les Danois sont apresent presqve aussi forts en troupes qv'eux, et qv'ils ne manquent pas de bons officiers, dont partie a qvitté le service de la Svede avec mécontentement. L'Electeur de Brandebourg et les princes de la maison de Brunsvic observent presqve tous les mouuements d'un voisin si suspect; et se mettent en estat de le faire se repentir d'une rupture. Ces conjunctures rendent asseurement les Suedois tardifs à écouter les propositions 15 violentes de la France, crainte de receuoir une disgrace, qvi acheveroit de perdre leur reputation, qvi a déjà receu des atteintes devant Bremen. Et toutes ces considerations chargent d'avantage la conduite partiiale qve le Chancelier a tenu à l'égard de la France.

41. NOTAE AD CAPITULATIONEM LEOPOLDINAM

Januar 1676.

20

B Eigenh. Konzept: HANNOVER

C Eigenh. Reinschrift: HANNOVER

Notae breves selectae ad Capitulationem Leopoldinam,
 Interpretationis Politicae Specimen.
 Praefatiuncula; de usu interpretationis politicae,
 ejusqve discrimine à juridica.

25

De jure publico Germaniae, id est de potestate et officio, et gradibus Magistratum formaqve Reipublicae nostrae, multa et spissa extant volumina, variis Actis Publicis, Conventionibus, Legibus scriptis, Consuetudinibus et Exemplis ad usum et possessionem probandam valituris referta. Mihi vero omnia ex fructu aestimanti, qvi ex unaqvaqve re percipi possit, ita 30 visum est, plus satis extare ejusmodi librorum, deesse vero, qvi non de jure sed facto publico agant.

Quid refert enim scire quid faciendum sit, si nescias quid fiat? Frustra veteres naeniae legum, et Capitulationum inania armatis Principibus occinuntur: inter arma silent leges: neque ullum ab omni memoria exemplum est, quo discamus, Principem ab exercitu instructum, aspectu sigilli sui aut schedae membranaceae terriculamento, velut capite Medusae objecto, 5 retentum, à vi abstinuisse. Nisi forte de Amurate Turca fabulam credimus, quem ajunt Instrumentum Pacis cum Ladislao Hungariae et Poloniae rege initae, bello rursus moto, vexilli loco exercitui suo praeferrere jussisse, ejusque virtute victoriam obtinuisse. Quod cum hodie non succedat, deponamus age inutilem curam, et juris publici studium, quae vulgo sectantur, illis relinqvamus, qui argento conducti sunt, ut causam nostram tueantur, coloribus undiqve conq- 10 visitis, quibus in tanta pactorum et legum et exemplorum varietate, nunquam deerunt, quae speciose ad quidvis probandum dicantur. Ipsis vero Principibus non de eo quod loquendum scribendumve, sed de eo quod agendum est deliberantibus, duarum tantum rerum habenda ratio est, officii scilicet et dignitatis.

Officium eorum paucis continetur regulis, ut scilicet eorum curam gerant, quibus à Deo 15 praepositi sunt, unde salutem patriae, et quietem publicam, et commune bonum, omnibus antehabere debent, quae ita in aperto sunt, ut plerumque consulentibus conscientiam suam, sine molto studio constare credam, quid faciendum sit, quidque rectum sit pravumque, ne ipsis ex lectione ingentium de jure publico librorum officia sua discenda putemus.

Dignitas autem, alterum agendi principium esse debet illis, quos in summo loco col- 20 locavit Deus, quae potentiae quoque et ditionum conservatio, et illud omne continetur quod ad Status Rationem pertinet. Est enim Majestas vel Superioritas radius quidam relucens autoritatis divinae, qui neque ineptiis prostitui, neque levitate prodi debet: quae eo dicere volui, ne videar contemptum juris et legum probare, dum admoneo quam parum consiliis principum ab illo decantato ac vulgari publico jure lucis accedat.

Sane si Respublica Germaniae bene constituta esset, si arma justa semper legibus prae- 25 sidio essent, si certae manerent poenae delinquentes, denique si securitati publicae satis esset consultum, peccatum foret jus alia re quam legibus metiri: nunc cum in tanta rerum perturbatione saepe sibi quisque consulere cogatur, profecto non tenebimur plusquam alii, illis legibus, quibus nemo nisi faventibus pareat.

Considerandum est in omni Republica leges non nisi potentium placita esse, quibus 30 recte pareatur, quamdiu securos praestant obtemperantes, at cum potentia exuti sunt, vel sententiam mutavere, cessat obligatio. Quare Legum quoque interpretatio duplex est, alia juridica, alia politica; alia ex jure, alia ex facto. Ex jure cum inspicimus, non quid senserint legislatores, sed quid sensisse velint videri, aut etiam ubi leges accommodamus aequitati, ac 35 saepe dicere cogimus, non quod volebant Legum latores, sed quod velle debebant. Ex facto

cum sophismata politica et arcanos affectus rimamur, legum specie velatos, et in causas inquirimus, quibus ad Legem ferendam impulsus fuere.

Talia sunt quae ex arcana Procopii historia circa Novellas Iustiniani, et ad juris Canonici illustrationem ex Pauli Servitae dissertatione de inquisitione et concilii Tridentini historia, et Alteserrae decretalibus sumi possunt. Et Acta Comitiorum homini Politico praeclaram materiam suppeditabunt Recessibus Imperii illustrandis. Nemo credo rectius instrumentum Westphalicae pacis interpretaretur, quam Volmarus aut Avauxius aut Salvius, contrahentium ministri. Et Capitulationis Leopoldinae interpretationem politicam a quo rectius didicerimus, quam ab eo qui concepit, Electore Moguntino, ejusque primariis ministris. Tametsi enim jus interpretandi, sive interpretatio juridica, non competat nisi ipsi Imperatori cum Collegio Electorali sumto; ex facto tamen quis fuerit sensus verborum saepe obscuriusculorum, et non sine artificio positorum, ab illis disci debet, qui verba concepere. Quemadmodum etiam inter privatos is qui instrumentum aliquod callide et sophisticè conscripsit, suas ipse artes optime edisserere potest, etsi saepe contra ipsum, et contra ipsius mentem in jure interpretatio fieri debeat. Arcanam ergo legum historiam, et reconditos verborum sensus, verbo, Politicam interpretationem ab illis discere debemus, qui eas scripsere, aut qui illis fuere familiares.

Huius ergo interpretationis Politicae exiguum specimen dabo, in quibusdam Capitulationis Leopoldinae locis, quoniam illis qui ad eam conscribendam adhibiti fuere, aliquandiu familiares fui. Ut eo exemplo alii excitati, uberioribusque praesidiis instructi, caeteras juris Germanici partes simili ratione pertractent. Operae vero pretium erit, ea potissimum loca inspicere in quibus Capitulatio Leopoldina differt a prioribus, et causas ex scriptorum affectu, et illius temporis statu, indagare. Tametsi aliquando aliqua etiam loca ex prioribus capitulationibus repetita, re ita ferente attingemus.

Notae ipsae.

Ante omnia annoto, passim, ubi in aliis Capitulationibus de conservandis Statuum privilegiis et juribus sermo erat, in hac Leopoldina adjectam immediatae Imperii Nobilitatis mentionem (vide artic.3. verd. die unmittelbare Reichs-Ritterschafft mit eingeschloßen), quoniam ipsa Status nomine comprehendi non potest, ex quo Status definitio recepta est (quae tamen difficultate non caret) ut sit is, qui votum et sessionem habet in Comitibus. Haec insertio non alii quam Moguntino tribuenda est, qui suae memor originis protectorem sese ferebat immediatae nobilitatis, quod postea magis patuit, cum foederi Antipalatino accessit, aut potius caput se praebuit, quod Ecclesiastici Principes cum Lotharingiae Duce inierant, ubi in primis Nobilitatis Rhenanae causa agebatur. Haec adeo vera sunt, ut sciam agitatum an ratio inveniri posset immediatae nobilitati vota parandi in Comitibus, secundum

loca sive provincias; novis quibusdam scamnis post Comitum et Illustrium scamna introductis. Sed graviores curae supervenientes hoc consilium disturbavere, cuius fundamenta posuit non ineleganti dissertatione Caspar Lerch von Durmstein.

Art. III. promittit Leopoldus se sine consensu Ordinum Imperii nullum Statum sessionem
 5 aut votum in Comitibus habentem eius usu prohibiturum, aut ab eius exercitio suspensurum; verba sunt: sollen und wollen ohne der Churfürsten, Fürsten und Stände vorgehenden einrath und bewilligung keinen Reichsstand der Sessionem et Votum in den ReichsCollegiis hehr-
 bracht, davon suspendiren oder ausschließen. Hic locus est notabilis, quoniam ex eo sequitur Imperatorem non posse sine consensu Statuum Imperii ulli Statui jus adimere juri sessionis in
 10 Comitibus aequivalens, aut praevalens. Per consequens non poterit Imperator nisi consultis Comitibus declarare Statum ullum in Imperii bannum incidisse, nec Principem a suae ditionis administratione excludere, eique substituere curatores aut administratores velut prodigo aut absentem, nam si hoc potest, eo ipso Statum aliquem jure quoque voti in Comitibus privabit, nam qui Imperii Banno gravatur, aut administratione regalium privatus est, utique et jure sessionis
 15 in Comitibus privatur, quod non competit ratione personae et familiae, sed ratione Superioritatis quam vocant Territorialis. Hinc videmus Episcopum Argentoratensem non nisi in plenis Comitibus exclusum fuisse jure sessionis, eique administratores Episcopatus constitutos. Causam autem autores Capitulationis habuere gravem, cur hoc ab Imperatore novo stipularentur, quoniam Ferdinandus II. banno imperiali et proscriptione usus erat paulo liberius. Nam Palatinum
 20 omni jure ac ditione exuerat, Electoribus tantum, longe post factum, non vero et Statibus consultis. Nam toto sui imperii tempore Comitibus ordinum nulla habuit. Ducem vero Megalopolitanum ditione spoliavit, ne Electoribus quidem auditis, multosque Imperii Comites per Sveviam et Franconiam proscriptionibus afflixit.³⁹

Articulo IVto video Sabaudiae Ducis causam magno calore agi ab Electoribus, cuius duas
 25 comperi rationes, unam quod pro Sabaudis agebat, cuius legati magnam in Francofurtensi Electionis conventu exercebant auctoritatem; alteram, quod Sabaudus ipse Electorum benevolentiam captaverat. Cur Gallus faveret Sabaudis manifesta ratio erat, Christina enim Sabaudiae Ducissa, Regis Christianissimi matertera erat, et ditionem ex Gallorum sententia administrabat. De Gallicae autem factionis potentia in Conventu Francofurtensi erit plura dicendi
 30 locus. Sabaudus captaverat benevolentiam Electorum, tractatu inito cum quibusdam ex ipsis, et nominatim Electore Palatino, ubi cautum erat, ut ipse Electoribus cederet, contra Electores Sabaudis titulum Altitudinis Regiae, *Altesse Royale*, largirentur. Quae benevolentiae captatio non parum valida fuit, nam id tunc agebant Electores magno studio ut prae caeteris

³⁹ Hier endet die Reinschrift C: wir bringen den Rest der Abhandlung nach Konzept B.

Imperii Principibus dignitate atque honoribus eminent. Scimus Electorum Legatos titulum Excellentiae a reliquis postulasse, non tamen reliquorum legatis reddere voluisse, multaque alia id genus fuisse agitata. Et in hac ipsa Capitulatione articulo sequenti videmus Electores sibi cavisse, ac suis legatis, dum ab Imperatore stipulantur, Legatos suos omnibus aliis non regiis praelatum iri. 5

Articulo VIto non parum juri suo prioribus Capitulationibus quaesito adiacere conantur Electores. Cum enim prioribus Capitulationibus potestatem tantum conveniendi inconsulto licet Imperatore vi Unionis semel initae sibi reservassent, hic jus sibi sumunt etiam Unionem suam ad novos articulos extendendi, et ab Imperatore stipulantur eorum articulorum approbationem in antecessum, quod nonnihil durum videtur. Neque enim justum est, ut Electorum conventus plus sibi juris tribuat, quam ipse Conventus omnium statuum sive Comitiae. At vero constat Comitiae nihil concludere posse sine confirmatione Imperatoris, quare nec rationis est, ut novos articulos unionis suae in suo conventu condant Electores, quos Imperator sine ullo examine statim ex vi capitulationis suae probare teneatur. Caeterum ut obiter dicam, eodem argumento videtur colligi posse, Imperatori jus esse mittendi semper Legatum qui in quibuslibet Conventibus Circularibus praesideat, et impediendi ne quid se inconsulto concludatur; ne scilicet plus possint conventus Circulares quam Comitiales, sed hoc obiter. 10
15

Articulis III. et VIImo multa constituuntur in favorem Statuum et immediatorum contra eorum subditos, et cavetur art. 3. ut nulla mandata pro subditis contra Status in Iudicio aulico et Camera decernantur, nisi consultis antea Statibus; art. autem 7. ius datur statibus sibi ipsi armis suis vicinorumque ius dicendi contra subditos. In quo etiam nonnulla continentur duriuscula, nisi mitius explicentur. Nimirum non video quid vetet, quo minus Iudicium aulicum et Camera, mandata sine clausula decernere possint, quibus prohibeatur Princeps ab actu aliquo violento quo subditis damnum inferri possit irreparabile, et causa ita vulnerari, ut postea remedium non ferat. Et quis non videt, si ius est principibus armis suffocandi liberiores subditorum querelas, nullos unquam subditorum contra Principes processus admittendos. Quod tamen huic ipsi Capitulationi contrarium est. Cavetur enim causa semel in iudicium deducta nihil amplius a principibus de facto agendum esse. Satis autem intelligi potest ex hoc articulo, Electores quosdam et Status jam tum liberis quibusdam civitatibus aut pro liberis se gerentibus perniciem fuisse machinatos. Certe Coloniensis jam tum Leodium in potestatem redegerat. Monasteriensis et Moguntinus ille Monasterio hic Erfordiae insidiabantur. Cumque hi omnes essent in foedere Rhenano, foedus autem Rhenanum dudum mediatum statim post capitulationem coiverit, dubitari non debet plurima ex foederatorum sententia in hac capitulatione fuisse constituta. Unde articulo IX. defenditur subditis aut civitatibus municipalibus foedera cum exteris inire, Hanseaticae unionis, alteriusve causae praetextu. 20
25
30
35

Qvod indicium est eos qvi civitatibus insidiabantur, voluisse eis auxilia praescindere, ne scilicet ipsis liceret cum exteris, ut foederatis Belgii ordinibus, aliisque foedus inire.

Articulo XII. promittit Leopoldus se semper-Augusti titulum mereri velle, ac nulla Imperii bona alienaturum, aut alienata revocaturum. Ubi notandum est qvae de bonis ordinis Iohannitarum repetendis dicuntur, intelligi debere de illis qvae in Foederatorum ordinum sunt potestate. Et constat Cardinalem Hassiacum vehementer hanc restitutionem sollicitasse, et Imperatoris pariter et Regis Franciae legatos Hagae Comitum paulo ante novissimum bellum idem multo studio egisse. Res eo processerat ut Melitenses in mediteraneo mari quasdam Hollandorum naves detinerent, sed mox destitere, ne piratarum invidia laborarent; neve Batavi classe in Mediterraneum mare missa, Turcarum rem contra Melitenses agerent praetextu restabiliendae libertatis commerciorum et navigationis. Constat etiam jam tum multas Christianorum querelas de Melitensibus audiri, ac nonnullos contra institutum ordinis ipsas Christianorum naves, cum latere se posse credebant, infestasse.

X. KÜNSTE UND WISSENSCHAFTEN 1667–1676

42. AUF CHRISTIAN MEISCHENS DEUTSCHES FLORILEGIUM

1667.

B Eigenh. Konzept: HANNOVER

Verse die ich 1667 zur Franckfurt am Mayn
auff H. Christian Meischen vorhabendes teutsches Florilegium gemacht.

5

Den Blumen-safft gepreßet
Herr Meisch hier mischen läßet
Zu füllen mit geruch die welt,
Wie mancher süßen Zungen
Der Honigseim gelungen
Bey ihm allein zu kosten felt.

Horaz im Fleming lebet,
Im Opiz Naso schwebet,
Im Greiff Senezens Trauer-spiel.
Nur Maro wird gemißet.
Hier hat man eingebüßet,
Enëis uns nicht weichen will.

10

Was lobt man viel die Griechen,
Sie müßen sich verkriechen
Wenn sich die teutsche Muse regt.
Was sonst die Römer gaben,
Kan man zu hause haben
Nachdem sich Mars bey uns gelegt.

Doch wenn der Teutschen Degen
Die werden niederlegen
So uns ietzt stolz zu leibe gehn,
Wird sich noch einer finden
Auch sie zu überwinden
Und Austrias soll höher stehn.

15

Er aber wird verdienen
Herr Meisch den ruhm der Bienen
Daß er der Blumen Krafft tregt ein.
Wem werd ich ihn vergleichen?
Er soll, zum Lobeszeichen
Stobaeus bei den Teutschen seyn.

20

43. GRUNDRISS EINES BEDENKENS VON AUFRICHTUNG EINER SOCIETÄT.

1671 (?).

A Eigenh. Konzept: HANNOVER

Grundriß eines Bedenkens
von aufrichtung einer Societät in Teütschland
zu auffnehmen der Künste und Wißenschaften.

5 (§. 1.) Die Stück dieses bedenkens sind 1) ob, 2) wie sie auffzurichten. Wiewohl was man sagen wird, wie sie auffzurichten, dienen wird zu beweisen, daß sie auffzurichten. So viel man von ihrer Natur und Eigenschafft gedennen wird, so viel wird man Exempel ihrer
10 Wirkung und nuzens erzehlen müßen.

(§. 2.) Fragt sich nun ob sie aufzurichten, antwort: Ja, und zwar sowohl umb der Stiffter derselben als gemeinen Bestens willen. Die Stifftende seze ich also beschaffen zu seyn, daß sie hohen standes, vermögens, und ansehens wegen, nichts bedürffen als guthes gewißen und unsterblichen Ruhm, bey den unbetrüglichen Richtern, Gott
15 und der Posterität. Beyde werden zwar erst künfftig ihr Urtheil fällen, doch kan auch in diesen Leben hohen Personen und sonderlich genereusen Menschen, die vor Nothdurfft nicht sorgen dürffen, und der Leibeswollüste über nothdurfft, sowohl conscienz, als gesundheit wegen, nicht achten, nichts süßers, ja nichts zu ihrer gesundheit dienlichers seyn als das contento, die freüdigkeit, die ruhe des gemüths, und mit einem wort das coelum in
20 terris, so ihnen der unbetriegliche Vorschmack künfftiger Glückseligkeit, wo anders ein Gott und eine Posterität zu glauben und zu hoffen ist, schohn aniezo giebt, und die früchte der Ewigkeit dem gemüth in einem blick gleichsam auff einmahl concentrirt vorstellet. Schließe also daß solche Gesellschaft (1) Gewißens, (2) unsterblichen Ruhms der Stifftenden wegen, und denn (3) umb gemeinen bestens willen auffzurichten. Wiewohl der gemeine
25 Nuz eines so löblichen Gott und Menschen angenehmen wercks den nuzen der Stifftenden gründet, und des guthen gewißen sowohl als unsterblichen Nahmens, wahre unfehlbare Ursach ist. Welches aniezo von Puncten zu Puncten zu erweisen.

(§. 3.) Gutes gewißen ist, daß ichs so zu sagen definire, eine freüde des gemüths wegen hofnung ewiger Glückseligkeit. Soviel nehmlich, wie sich dann selbst versteht, deren
30 versicherung in Menschlicher Macht ist, wenn er alles thut was ihm möglich ist, und das übrige der unfehlbaren versprochenen Gnade des grundgütigen und zu gleich gerechten Gottes anheim stellet.

(§. 4.) Die Hofnung ist ein glaube des zukünfftigen, gleich wie der glaube so zu sagen eine hofnung des vergangenem. Denn glauben ist soviel, als hoffen, daß das vergan-
35 gene so wie man sagt, wahr sey. Der wahre glaube nun, und die wahre hoffnung aber ist nicht nur reden,

ja nicht nur dencken, sondern *practicè* dencken, das ist thun, als wens wahr were. An Gott Glauben, zu Gott hoffen, ist glauben daß Uns Gott liebe, und seine Liebe zu erweckung unser Gegenliebe durch unsern Heiland und Mittler uns angetragen; und dann hoffen, daß wenn wir ihn von ganzen Herzen wieder lieben, dahehr eine unzertrennliche Freundschaft und *Amicitia vera et aeterna* entstehen, und deren unaussprechliche unendliche Nießung in jenem Leben 5 folgen werde.

(§. 5.) Ist also Hoffnung und Glaube Gegründet auff Liebe, und alle drey auff erkantnüß. Liebe ist eine Freide des Gemüths aus betrachtung der Schönheit oder vortrefflichkeit eines andern. Alle Schöhnheit besteht in einer Harmoni und proportion; die schönheit der gemüther, oder Verstand habenden dinge in der proportion zwischen verstand und macht, 10 welches auch in dieser welt das fundament der Gerechtigkeit, der ordnung, der meriten, ja der form der Republick ist, daß ein ieder verstehe was er vermag, und vermöge so viel als er versteht. Ist die macht größer als der Verstand, so ist der sie hat entweder ein einfaltig schaff, wo er sie nicht weis zu brauchen, oder ein Wolff und Tyrann, wo er sie nicht weis wohl zu brauchen. Ist der verstand größer als macht, so ist der ihn hat vor unterdrückt zu achten. 15 Beyde sind unnüz, ja wohl auch schädlich. Bestehet nun *pulchritudo mentium in scientiae et potentiae proportione*, so besteht *pulchritudo summae et infinitae mentis* in einer infinität sowohl der Macht als Weisheit, und folglich die Liebe Gottes, des höchsten guths, in der unglaublichen freude so man (auch aniezo bereits, ohne *visione beatifica*) schöpft aus der betrachtung deßen Schöhnheit oder proportion, das ist infinität der Allmacht und allweisheit. 20

(§. 6.) Hinwiederumb wird Glaube, Hofnung, und Liebe durch die Erkantnüß und Gewisheit der Allmacht und Allwissenheit Gottes wunderbarlich befestiget. Denn weil er die höchste weißheit, so ist gewiß daß er so gerecht und güthig sey, und Uns sein geschöpf also bereits geliebt habe, daß er alles gethan, was an ihm ist (nehmlich so viel die Universal-Harmoni der Dinge leidet; und sich thun laßen, ohne unserm Freyen Willen tort zu thun) umb 25 zu machen daß auch wir ihn lieben, worauff der Glaube ruhet: Ist er aber auch zu gleich die höchste Macht, so ist gewiß daß er die so ihn wieder lieben, seiner Liebe genießen zu laßen, das ist ewig glückseelig zu machen, kräftig gnug sey. Welche betrachtung die Hofnung gründet, und wenn sie recht zu herz gefaßet, alleine gnug den Menschen glückseelig, ihm auch unglück, armuth, verfolgung, verachtung, kranckheit, marter, todt, zu nicht, ja süß zu machen. 30

(§. 7.) Aber gleich wie Glaub und hofnung ist nicht nur oben hin, sondern *practicè* dencken, das ist thun als wens wahr were (sup. §. 4.) daß Gott uns liebe, so ist auch Gott lieben, nicht nur obenhin, sondern *practicè* wollen, das ist alles thun was in unsern krefften ist umb wahr, und würcklich zu machen, daß auch wir ihn eüerst lieben. Die würcklichkeit der Liebe besteht darinn, daß wir thun was dem Geliebten lieb ist. Was Gott lieb sey, mus 35 wiederumb

deßen erkäntnüß, soviel es in unsern vermögen, geben. Denn gleich wie die Erkäntnüß daß er allmächtig und allweißend sey, die Ursach ist (supra §. 6.) daß wir ihn sollen lieben, so ist die Erkäntnüß, wie er allweis und allmächtig, so viel wir dazu gelangen können, die Richtschnur, wie wir ihn sollen würcklich lieben.

5 (§. 8.) Die Erkantnüs Gottlicher Natur ist natürlicher Weise aus nichts anders zu nehmen als aus der Wahren Demonstration seiner Existenz. Solche muß hauptsächlich dahehr gehohlet werden, daß zu förderst ohne ihn nicht möglich ist, eine Ursach zu haben (da doch nichts ohne Ursach ist) warumb die dinge, so doch könnten nicht seyn, etwas seyn; und denn ferner, warumb die dinge, so doch könnten confus und verworren seyn, in einer so schönen
10 unaussprechlichen harmoni seyn. Jenes macht daß er seyn mus Ratio ultima rerum, und also die höchste Macht; dieses daß er seyn mus Harmonia maxima rerum, und also die gröste weisheit.

(§. 9.) Hieraus folgt unwiedertreiblich, daß Caritas, daß Amor Dei super omnia, und die wahre Contritio, an der der Seeligkeit versicherung hanget, nichts anders sey als amare
15 bonum publicum, et harmoniam universalem; vel quod idem est gloriam Dei et intelligere, et quantum in se est facere majorem, denn zwischen der Universal-Harmoni und der Ehre Gottes ist kein Unterschied, als zwischen Körper und Schatten, Person und bild, radio directo et reflexo, in dem daß was jene in der that, diese in den Seelen ist derer die ihn kennen. Denn Gott zu keinem andern End die Vernünfftigen Creaturen geschaffen, als daß sie
20 zu einem Spiegel dienen, darinn seine unendliche Harmoni auff unendliche weise in etwas ver-vielfältiget würde. Maßen auch die vollkommen-gemachte erkändtnüß und Liebe Gottes zu seiner Zeit, in der Visione Beatifica oder unersinnlichen Freüde, die die bespiegelung, und auff gewisse maße concentrirung der Unendlichen Schönheit in einem kleinen Punct unser Seelen mit sich bringen wird, bestehen mus. Wie denn deßen die Brenn-Spiegel oder
25 BrennGläser, ein natürlich Vorbild seyn.

(§. 10.) Besteht nun darinn Amor Dei super omnia, Contritio, Beatitudo Aeterna, daß man die Schönheit Gottes, und universal-Harmoni, ieder nach seines verstandes fähigkeit faße, und wiederumb auff andere reflectire: und denn auch nach proportion seines vermögens deren hervorleuchtung in Menschen und andern Creaturen befödere und Vermeh-
30 re, so folgt daraus daß alle die jenigen welche die etwas sparsamere natur, umb die welt bund zu schattiren, mit einem geringern Grad des Verstandes und macht begabt, daß sie nur andrer instrumenta velut mechanica seyn müßen, gnug thun, wenn sie sich als instrumenta der Ehre Gottes, und, welches eins ist, des gemeinen Nuzens, und ernehrung, erleichterung, commodität, unterweisung, und erleuchtung ihres Neben-Menschen, ja entde-
35 ckung, durchsuchung, und Verbeßerung der Creaturen, ex praescripto potentiorum et sapientiorum, brauchen laßen: ihrem Gewißen gnug thun.

(§. 11.) Welche mit Verstand ohne Macht von Gott versehen, denen gebühret zu Rathen, gleichwie die denen die Macht gegeben, gebühret güthig gehöhr zu geben, guthe vorschläge nicht in wind zu schlagen, sondern zu gedencken daß guthe aber verachtete Rathgeber vor dem allwißenden Richter dermahls eins, auch *tecando*, ihnen als *exprobratores ignaviae vel malitiae*, zum schrecken stehen werden. Hingegen gebühret verachteten obwohl verständigen Rathgebern *ultra consilia* nichts zu tentiren, sondern zu gedencken, daß Gott das guthe vorhaben einer beßern Zeit vorbehalten, und deswegen aus seinem verborgenen Rath ihnen keine dem verstand gleiche macht gegeben, dahehr sie auch keines weges solche zu erlangen auff verbothene, den Staat turbirende *machinationes*, wort und thaten, umb auch guthe *consilia* auszuführen, sich legen sollen.

(§. 12.) Welchen aber Gott zugleich verstand und macht in hohen Grad gegeben, dieß sind die Helden, so Gott zu ausführung seines Willens, als *principaleste instrumenta* geschaffen, deren unschätzbares talent aber, so es vergraben wird, ihnen schwehr gnug wird fallen. *Corruptio, et ex nimio torpore putrefactio optimi, pessima est*. Es ist ein wichtiger Punct, daran die Seeligkeit und endtliche Rechenschafft hanget, seinen verstand und macht recht zu Gottes ehre brauchen. Daß ich glaube es solte ein gewißenhaffter Mensch den *Lapidem Philosophorum*, mit so schwehrender condition, so aller großen macht unablößlich anhafftet, ohne furcht und zittern nicht annehmen. Damit er nicht einmahl die harte wort, daß du verdammet seyest mit deinem Gelde, hören müße.

(§. 13.) Verstand nun und Macht kan zur Ehre Gottes auff dreyerley weise hauptsächlich gebrauchet werden. Gleichwie ich einem Menschen auff dreyerley weise wohl begegnen kan, nemlich mit guthen Worten, guthen andencken, und guthen wercken, oder wie mans bey Menschen nennet, wohlthaten. Bey Gott heists erstlich *laudes et sacrificia*, dann *spes cum fide*, und endtlich *bona opera, vel obedientia vel caritas efficax*. *Caritas est melior fide nuda*, gehorsam ist beßer denn opfer, *fides melior fictis sacrificiis laudibusque*, deren die Gott nur mit den Lippen ehren. Unde *Deum colimus vel ut oratores et sacerdotes, vel ut philosophi naturales, vel ut morales seu Politici*.

(§. 14.) Demnach sind die jenigen so Gott mit Lob und Opfer verehren, an sich selbst *Oratores et Sacerdotes* (*curam animarum* und *sacramenta* bey seiten gesezet, damit sie den Seelen nuz seyn, und zur dritten claß gehören, zu geschweigen auch daß bey den alten die *sacerdotes* zugleich *philosophi* und *rectores Rerumpublicarum* gewesen und vieler Ursachen wegen von rechtswegen noch seyn solten). *Oratores* nun sind sie mit worten, *sacerdotes* mit caeremonien. Welches aber vor sich ein großes herrliches werck, Gottes Ehre auszubreiten, und iederman mit deßen Liebe gleichsam anzuzünden. Dahehr was dazu gestiftet, pflegt man absolutè zur Ehre Gottes gestiftet zu nennen, denn ob gleich alles guthes zur ehre

Gottes gerichtet ist, so laufft doch diese art Gott zu ehren dem Gemeinen Man am meisten in augen und ohren, weil sie die Ehre Gottes immediatè mit worten, darinn sie bestehet, nennet. Wie dann auch was dazu gestiftet, ins gemein κατ' ἑξοχὴν und absolutè ein bonum opus genennet wird. Was nun zu Gott wohlgefälligen Opfer, zu predigten und Music, zu componirung herrlicher beweglicher Lobgesänge, damit sich die alten Hebräer ja auch die Heiden weit mehr und beßer als wir ergözet und geübet, zu wohlanständigen Ceremonien und Kirchen-Zierath, zu herrlichen Tempeln und Kirchen so da eine mehrere veneration zu erwecken dienen, für mittel gewiedmet, sind wenn sie wohl gebrauchet werden, unzweifentlich wohl angelegt zu achten. Dabey mir einfället, daß bey auffrichtung der Französischen zu auffnehmen und zierde ihrer Sprache vom Cardinal Richelieu angerichteten Academi oder Societät ein gottseeliger Man unter andern in die Leges einzurücken begehrt, daß ein iedes Glied etwas jährlich zum Lobe Gottes zu componiren schuldig seyn solte, ist aber, weis nicht warumb, verblieben.

(§. 15.) Als Philosophi aber verehren Gott die jenigen, so eine neüe Harmoni in der Natur und Kunst entdecken, und seine Allmacht und Weisheit sichtbarlich zu spüren machen. Dahehr Moses, Hiob, David, und andere meistentheils sowohl von natürlichen Wundern die Gott in die geschöpf gepflanzet, als die er zu erlösung seines Volcks gethan, materi ihrer Lobgesänge zu nehmen pflegen: wie er dem Meer seine grenzen gesezet, den Himmel gewölbet, über den wolcken dahehr fahre, seinen Donner erschallen, ströme qvellen, kraüter wachsen, die thiere ihre Nahrung und Speise zu rechter Zeit finden lasse [etc]

(§. 16.) Dahehr vor gewis zu halten, daß soviel einer wunder der Natur weis, so viel besize er in seinem herzen bildnüße der Majestät Gottes, wenn er sie nur dahin und also zu ihrem Original referiret: Und sind dahehr zu loben die herrlichen Gedancken des Patris Spee Soc. Ies. eines trefflichen Mannes, welcher einen vorschlag gethan, wie man sich gewehnen solle fast nichts, so viel müglich ohne reflexion zur Ehre Gottes vorbeÿ passiren zu laßen; vielweniger die herrliche Wunder damit ihn die Creaturen stillschweigend zeigen und loben.

(§. 17.) Derowegen ich in der Meinung bin, daß auch den grösten Moralisten und Politicis, die aber ganz keine Naturalisten, sondern der Wunder der Natur weder erfahren seyn, noch achten, ein großes theil der rechten verwunderung, der wahren erkentnüß, und brünstigen Liebe Gottes und also der Perfection ihrer Seelen abgehe, wo es nicht durch excellente wißenschafft und guthen gebrauch ihrer Kunst die Menschen zu erkennen und zu regiren ersezet wird. Kan derowegen niemand Gott mit mehrern eifer, und größern nachdruck loben, als wer bey seiner Eloqvenz und Poesie, auch in der wahren Philosophi die grenzen gemeiner wißenschafft überschritten.

(§. 18.) Sonderlich aber sind die jenigen Menschen hoch zu halten, und bey Gott außer zweiffel in gnaden die, mit guther intention den Schöpfer zu loben und dem Nechsten zu

nuzen, ein herrliches wunder der Natur oder Kunst, es sey nun eine Experienz, oder wohlgegründete Harmoni entdecken, und gleichsam *ipsis factis* Gott zu ehren peroriren und poetisiren. Wie denn die *Empirici* vor *Oratores* oder *Historicos*, die *Theorici* vor *Poëtas reales*, zu achten, die weil jene gewiße Experienzen, diese aber scheinbare, der Natur wohl einstimmende und auff die Experienzen sich reimende Hypotheses ersinnen, und mit deren concinnität die weisheit Gottes preisen. 5

(§. 19.) Gewislich so oft von den numehr fleißigen *Anatomicis* ein neües gefäß per modum experimenti entdeckt, oder ein bishehr unbekandter Gebrauch der längst bekandten gefäße per modum hypotheos ersonnen wird, so oft wird die allmacht und weisheit Gottes gleichsam mit Lebendigen Farben illuminirt, und ein verständiger man zur verwunderung der Weisheit, furcht der Macht, und Liebe der übereinstimmung beyder, das ist der Schönheit und Gütigkeit seines Schöpfers mehr bewegt, als durch tausend orationes, carmina, ja auch wohl bisweilen lectiones und homilias. Maßen ein einig dergleichen Inventum vieler 1000 schöner Lobgesänge materi und Qvelle seyn kan. 10

(§. 20.) Dahehr eine iegliche wahrheit, ein iegliches Experiment oder Theorema, so verwunderung- und betrachtungswürdig, ob gleich kein problema daraus gemacht werden könnte (so doch selten), ob es gleich nicht gleich *luciferum* sondern nur *luciferum* wäre, als ein neüerfundener Spiegel der schönheit Gottes vor unschätzbar und höher als der kostbarste Diamant zu achten, dahehr auch, was auff ehrliche Gottesfürchtige und verständige Leüte zu perfectionirung der Natur-Kündigung und realen Künste gewendet wird, pro piissimâ causâ und stiftung zur unerschöpflichen wahren Ehren Gottes gehalten werden mus. 20

(§. 20 1.) Zu geschweigen, daß die meisten einen Nuzen im Menschlichen Leben haben würden, wenn unsre übele anstalt, nachlässigkeit und umbwege nicht alle so reale und nützliche erfindungen, deren unser *seculum* nicht wenig gehabt, uns unnüz machten. Wie denn die medicin der neü erfundenen *vasorum lacteorum* und *lymphaticorum*, der *Circulation*, und sovieler ander *ductuum*, auch des von der Chymie in der natur angezündeten Liechts bishehr noch wenig gebeßert ist, und der *methodus medendi* dergestalt bei denen nur allein geldesbegierigen *Practicis* in so schlechten stande blieben, als er zuvor jemahls gewesen. 25

(§. 21.) Derowegen ist die dritte art Gottes Ehre zu suchen, deren nehlich so ihm dienen als *Moralistae*, als *Politici*, als *Rectores Rerum publicarum*, die vollkommenste, als welche sich bemühen nicht allein den glanz Göttlicher Herrligkeit in der Natur zu finden, sondern auch durch imitation nachzuahmen; und also nicht allein mit loben und andencken, oder mit worten und gedanken, sondern auch mit guthen Wercken ihn zu ehren: nicht allein zu betrachten was er guthes getan, sondern auch sich ihm als instrumenta auffzuopfern und darzustellen, dardurch mehr gutes zu gemeinen und sonderlich des Menschlichen geschlechts, nuzen, als dem 35

zum besten alle sichtbare Creaturen, in welche wir zu würcken macht haben, geordnet, geschaffet werde.

(§. 22.) Dies sind die, welche die erfundene Wunder der Natur und Kunst zur arzeney, zur mechanick, zur commodität des Lebens, zu materi der arbeit und Nahrung der armen, zu abhaltung der Leute von Müßiggang und Lastern, zu handhabung der Gerechtigkeit, zu belohnung und Straffe, zu erhaltung gemeiner Ruhe, zu aufnehmen und wohlfahrt des Vaterlandes, zu exterminirung theüerer Zeit, Pest und Krieges soviel in unser macht und an uns die schuld ist, zu ausbreitung der wahren religion und Gottesfurcht, ja zu glückseeligmachung des Menschlichen Geschlechts so viel an ihnen ist anwenden, und was Gott in der welt
 10 gethan in ihrem Bezirck nachzuahmen sich befließigen.

(§. 23.) Solche Glückseeligkeit Menschliches Geschlechtes were möglich, wenn eine allgemeine conspiracy und verständnüß nicht inter chimaeras zu rechnen, und zur Utopia Mori, und Civitate Solis Campanellae, und Atlantide Baconi zu sezen, und gemeinlich der allergrösten Herrn consilia von allgemeiner wohlfart zu weit entfernt weren. Nichts desto
 15 minder bringet die Vernunft, die gerechtigkeit, das gewißen mit sich, daß ein ieder das seine in seiner Sphaera activatis thue, dadurch er vor Gott und dem Tribunal seiner conscienz entschuldiget sey. Si non possumus qvod volumus, velimus qvod possumus. Maßen vielleicht Mittel zu finden, die dem ansehen nach gering, auch von nicht großen Kosten, und dennoch zu
 20 gemeinem Nutzen, zu aufnehmen des Vaterlandes, zu vieler Menschen unterhalt und conservation, zur ehre Gottes und entdeckung seiner Wunder, große Würckung haben köndten.

(§. 24.) Unter solchen Mitteln wird die aufrichtung einer wiewohl anfangs kleinen, doch wohl gegründeten Societät oder Academi, eines der leicht- und importantesten seyn. Dadurch die ingenia der Teutschen, nach dem Exempel aller ihrer Nachbarn, denen sie es verhoffentlich bevorthun sollen, auffgemuntert, eine mehrere conspiracy und engere
 25 correspondenz erfahrner Leüte erwecket, viele schöne nützliche gedanken, inventiones, und experimenta, so oft verlohren gehen, weil denen habenden vertrauligkeit zu communiciren und wieder dagegen zu erfahren, gelegenheit und anstalt auszumachen, mittel und Verlag ins große zu thun und anders mangelt, erhalten und zu nuz gemacht, Theorici Empiricis felici connubio
 30 officina experimentorum stabilirt, darinn ieder seine proben und concepte leicht ausmachen könne, art und vorthail experimenta seipsis alendi imò augendi (wenn nur anfangs ein geringer fundus da ist) gefunden, ja mittel an die hand gegeben werden die nahrung im Lande zu behalten, manufacturen darinn zu stifften, und per consequens commercien dahin zu ziehen, mit der zeit werck- und zuchthäuser die Müßiggänger und übelthäter in arbeit zu stellen,
 35 anzulegen, Magazine auffzurichten und mit aller nothdurfft vor dem nothfall zu versehen, ja gar dermahl eins

denen Rentenirern, so ihre gelder anlegen wollen, ein sicher banco zu formiren, in compagnien zu treten, bey den formirten actien zu erhandlen, die Teütschen zur handlung zur See auffzumuntern, bey den Hanseestädten sich zu insinuiren, die schuhlen zu verbeßern, der jugend exercitien, sprachen und realität der wißenschafften daheim, ehe sie mit schaden reisen, beyzubringen, auch wohl zu Ritterschuhlen anstalt zu machen, die Handwerge mit vortheilen und instrumenten zu erleichtern, mit stetswerenden unköstlichen feüer und bewegung, alles in chymicis und mechanicis probiren und ausmachen zu können, mit glas machen, perspectiven, Maschinen, waßerkünsten, Uhren, drechselwerck, Mahlerey, Buchdruckerey, Färberey, Weberey, Stahl und eisenwerck, auch wohl einigen richtigen aber ins kleine ohne anstalt unfruchtbaren particularien nuzen zu schaffen, privilegia im land vor alles, außerhalb vor neüe inventa zu erhalten, beytrag von hohen orthen, stiftungen und fundationes von curiosen zu erhalten, ein Theatrum naturae et artis oder Kunst-, Raritäten- und Anatomiae-Kammer, vor leichte erlernung aller dinge, anders als ietzt bestelte Apotheken und hortos und Bibliotheken zu formiren, den Kern aus den Büchern zu ziehen, Msa, opera postuma, sich verlierende relationes, experimenta, correspondenzbriefe zu samlen, alles in ordnung und indicibus zu haben, armen studiosis unterhalt und zugleich anstalt zu schaffen wie ihre arbeit ihnen und der societät nuz seyn könne, verarmten curiosis, die ihrer extravaganz wegen sich ruiniret, auch durch unglück verderbten Kauffleüten, unter die arme mit ihren und der societät nuzen zu greiffen, arme Leüte deren Kunst nach brodte gehet (die nur anstalt und materi sich zu ernehren wüdschen, meistentheils wenn sie ein wenig in die welt gerochen, das Land räumen, und in fremde Herrschaften mit höchsten schaden und schande des verderbenden Vaterlandes gehen, theils in ein liederlich leben gerathen, in Krieg lauffen, sich, ja mit und in sich soviel familien dadurch das Land peupliret und genuzet werden könnte, zu grunde richten oder in erster blüte ersticken oder entziehen) im Lande zu erhalten, in arbeit zu stellen, vom bettelstab zu praeserviren, mit weib und kind zu ernehen, vor sünden, schanden und seelenverderb ihr und der ihrigen zu behüten. Auf welches aber weder zu einer zeit noch an einem orth rechnung zu machen, sondern alles fein gemächlich angegriffen und mit einem wenigen fundo, und etlichen wenig vortheilen diese machine in schwang gebracht werden mus.

(§. 25.) Dieß sind rechte beständige ja continuirliche allmosen, so ohn ende wachsen, sich selber mehren und viel 1000 Menschen nuzen können; so nullis limitibus circumscribirt seyn; so nicht wie andere fundationes, da das interesse der genießenden und directoren mit der fundation bestand, auffnehmen oder doch zweck nicht allemahl verbunden, misbräuchen unterworffen; so nicht leicht durch Krieg, sterben und andere Landplagen, wenn sie einmahl in gang, zu ruiniren; so zur höchsten ehre Gottes und lauter realen dingen gerichtet; so applausum universalem, so ewige benediction und danck der nachkommen, die deren noch vielleicht über lange zeit genießen

könne nach sich ziehen; dazu Gott viele schöne conjuncturen verliehen, welche zu versäumen unverantwortlich seyn dürffte; so Gott verhoffentlich segnen, ja wohl, umb was so piè angefangen auszuführen, mit gesundheit und lebens erlängerung und endlich, welches aller verständigen höchster wundsch, ewiger glückseeligkeit der unsterblichen Seele belohnen und des
 5 gebeths, seegens und zeügnüßes sovieler seelen, die dadurch aus elend und verderben gerißten und am lezten belohnungs-tage auftreten können, genießen laßen wird. Schließe derowegen diesen Punct, daß wer macht hat etwas bey diesem werck zu thun, umb der ehre Gottes und seines gewißens willen, reflexion darauff zu machen nicht unterlaßen solle.

C Eigenh. Konzept: HANNOVER

10 Künste und wißenschafften zu vermehren und zu verbeßern.

Die ingenia der Teütschen auffzumuntern, nicht allein in commercien sachen andern nationen zum raub blos zu stehen, und nicht allein in cultivirung der Scientien dahinten zu bleiben, sondern der Englischen, Französischen, Venetianischen, Romanischen Societäten und Journalen exempel zu folgen, ja ihnen es verhoffentlich bald zuvor zu thun.

15 Ebenmäßig ein Journal anzufangen, und darinn zu aufnehmen der wißenschafften, eigner reputation und mutueller correspondenz, was ohne consequenz ist, zu publiciren.

Mehrere conspiration und engere correspondenz erfahrner Leüte zu erwecken.

Gleichsam einen handel und commercium mit wißenschafften anzufangen, welches vor allen andern den vortheil hat, daß es unerschöpflich ist, und expendeno nichts verleüert.

20 Meritirender Leüte lob und vitas, adversaria, diaria, fliegende gedancken, schedas posthumas so nach ihrem todt verlohren zu gehen pflegen, vor untergang zu bewahren, welches verhoffentlich mancher per ultimam voluntatem begehren wird.

Nützliche gedancken, inventiones und experimenta, so mancher wegen diffidenz, amts-geschäfte, nachrede, umb vor keinen laboranten geacht zu werden, fastidien und plauderey der
 25 Handwergs-Leüte, abgelegeneit der örther, mangel der mittel und verlags, nachlässigkeit der Obrigkeit, der solche sachen oft gegen recompens oder unterhalt vergebens angetragen werden, mit sich sterben läßet, zu erhalten, auszumachen und mit modellen und proben zu versuchen, oder da es richtig, mit beßerer anstalt als ein particulier thun würde, ins große zu nuz zu machen.

30 Theoricis Empiricis felici connubio zu conjugiren und mit einem des andern defectus zu suppliren.

Durch zusammennehmung unterschiedlicher experimenten und inventionen, singulas so an sich selbst incomplet zu nuz zu bringen.

35 Ein seminarium artificium, und officinam, niederlage und stapel-stadt experimentorum und inventionem dadurch anzurichten.

Art und vorthail *experimenta seipsis alendi et augendi* zu finden; wenn nur anfangs in etwas ein *fundus* da ist.

Rem literariam zu verbeßern.

Auff das Buchwesen sonderlich ein wachendes auge zu haben.

Die hand darinn, und einige direction zu haben suchen, nicht allein *nomine Caesaris* aut 5
ArchiCancellarii Imperii, sondern auch durch *fournirung* des verlags an die buchführer, sie zu obstringiren mehr ins künfftige der *raison* zu folgen, und mit *charteqven* und *maculatur* die welt nicht zu füllen, dadurch fast alles was hauptsächlich und verlegens werth, wegen verlags und schönen drucks in die frembde gehet.

Mit vorthail eigne druckereyen und *papyr-mühlen* aufzurichten. 10

Catalogos fast aller bücher zusammen zu bringen.

Sonderlich zu erfahren was in ständigen *publiqven Bibliotheqven* stecke.

Eine eigne *Bibliothec* so nichts als Kern und realität sey, aufzurichten, und bey Holländischen *Auctionen* *vigiliren* zu laßen.

Manuscripta: relationes, diaria, itineraria, schedas perituras, nützliche *correspondenz-brief* 15
und andere *cimelia literaria*, so oft von der Abgestorbenen Erben verachtet und verschleüdert werden, zu samlen.

Anstalt zu machen daß der Kern aus den Büchern gezogen und vorthailhafte *leichte loci communes* gemacht werden.

Alles in ordnung und *indicibus* zu haben. 20

Also armen *studiosis* unterhalt zu schaffen ihre *studia* zu continuiren, und doch dabey mit ihren und der *societät* nuzen ihr brodt zu verdienen.

Auch wohl begüterter *Pupillen* erziehung und administration ihrer güther gegen gewisse *recognition* zu übernehmen, damit sie nicht oft durch freünde und *tutores* muthwillig und mit fleis übel erzogen und *débauchiert* werden, und noch dazu von der schnur zehren, des ihrigen 25
nicht genießen, ihren *Vormüden* kostgeld geben, also duppelt elend und sowohl an *qvalitäten* als mitteln arm werden müßen.

Ja gar ein un-umschräncktes *Waisenhaus*, darinn alle arme waisen und findel-kinder ernehret, hingegen zur arbeit, und entweder *studien* oder *mechanick* und *commerciens* erzogen würden, aufzurichten. 30

Und also *cum hoc onere pias foundationes particulares* auf sich zu transferiren, und *Hospitäle, stipendia, waisenheüser, communitäten, Landschuhlen*, ja gar *universitäten* zu versehen. Alles mit mehrer *universalität, nachdruck* und richtigkeit als *iezund geschicht*.

Wo keine sind, von der obrigkeit des orths *stiftungen* dazu außzuwürcken und über sich 35
zu nehmen.

Und also dadurch immer mehr und mehr Gottesfürchtiger und ehr-liebender hoher und niedigen standes personen legata, donationes, beytrag und foundationes zu erwecken.

Sich also zu guberniren daß ein ieder verständiger ohne der religionen unterscheid es pro pia causa halten müße.

5 Die Schuhlen zu verbeßern.

Darinn compendia, richtigkeit, und uniformität einzuführen.

Die jugend nicht sowohl auff poëticam, logicam et philosophiam scholasticam, als realia: historiam, mathesin, geographiam, und physicam veram, moralia et civilia studia zu leiten.

10 Ganze compagnien reisende, wenn sie dazu tüchtig worden, mit einander auszuschicken, und mit probatis directoribus zu versehn, dadurch Kosten zu erspahren, die Jugend vor débouchen zu praeserviren, und doch dabey der societät affairen zu thun.

15 Zu Haus guthe Sprach- und Exercitienmeister zu halten, ja rechte ritterschuhlen auffzurichten und zu verlegen, damit man nicht solcher dinge wegen, so man zu haus haben können, sein halbes patrimonium in der frembde verzehren, und mit seinem eignen verderben zu verarmung des Vaterlands cooperiren müße.

Kunst- und raritäten-, Schilderey- auch Anatomiae-Cammern, anders als ietzt geschicht bestellte Apothecen, Hortos medicos completos, Thiergärten, und also Theatrum Naturae et Artis, umb von allen dingen lebendige impressiones und connoissance zu bekommen, anzurichten.

20 Nach der fremden exempeln vornehmen Herrn, dem Teütschen Adel, von ihren mitteln lebenden Leüten und sonderlich wohl-bepfründeten Geistlichen appetit zur curiosität entweder zu machen oder da er vorhanden solchen mit lust und ohne mühe auszuüben gelegenheit zu geben. Und mit solchen innoxiiis, ja summe utilibus occupationibus nicht allein brutalität, schwelgerey und sünden zu verhüten, sondern auch zu verhindern daß mancher aus geiz oder
25 faulheit sein talent und habende Mittel nicht vergrabe. Wenn etliche so von autorität, angefangen, werden die andern cum tempore folgen müßen.

Rem Medicam et Chirurgicam zu verbeßern.

Unzehlig Anatomien in thieren und Menschen zu thun, und dazu keine gelegenheit zu versaümen.

30 Exactissimas Historias Medicas, nicht allein von raritäten der kranckheiten, da uns doch die currenten beschwehrungen mehr tribuliren, sondern auch gemeinen aber nur zu wenig untersuchten sachen zu annotiren.

Exactissima interrogatoria Medica per artem combinatoriam zu formiren, damit keine circumstanz noch indication ohne reflexion entwischen könne.

35 Der Temperamentorum differentias veras so bey weiten nicht in combinatione qualitatum peripateticarum bestehen, sondern mehr von der humorum gleichsam chymischen reactionen und

fermentationen hehr rühren, ad minutias et ultimas subdivisiones usque soviel möglich genau zu constituiren.

Nicht nur morborum und curationum wie bisher die medici gethan, sondern auch graduum sanitatis et ad morbos inclinationum, das ist temperamentorum indicationes et contra-indicationes in regeln zu bringen. 5

Und zu dem ende alle minutias, darinn ein Mensch in compagne, eßen, trincken, schlaffen postur, gestibus, lineamenten etwas sonderbahres und eignes hat, anzumercken, gegen einander zu halten, mit dem was ihm vorhehr an seinem Leib begegnet compariren, auf das was ihm hernach begegnet achtung geben, einen ieden Historiam naturalem seines lebens nach vorgeschriebenen interrogatoriis formiren und gleichsam ein journal halten laßen, oder da er nicht kan ihm darinn die hand bieten. 10

Dadurch in kurzer zeit connexio indicationum inter se et cum causis et effectibus, seu temperamentis et morbis vielfältig erhellen undt ein unglaublicher apparatus wahrer aphorismorum und observationen entstehen wird.

Geschweige wie dadurch die moralis und politica, deren großes theil die Kunst, der Leüte sowohl natürlichen genium und inclinationen, als gegenwertige temporale passionen zu erkennen, zu perfectioniren. 15

Welches alles aber nicht wohl möglich als bey einem convictu, orden und Societät auch Nosocomiis zu thun.

Und vielleicht läßt sich auch anstalt machen, wie armen Leüten mit rath und that, medico und medicin, ohne entgelt beyzuspringen, der Leüte gewogenheit zu gewinnen, sie dadurch vertraülicher zu negotiiren, und ad augendas observationes medicas zu nuz zu machen, ihre wißenschafft der simplicien, die bisweilen bey Bauern und alten weibern beßer als bey gelehrten, und andere ihre erfahrung in künsten, ackerbau, iudicio de meteoris etc. auszulocken, und in aerarium hoc scientiarum utilium publicum einzutragen. 20

Was dieß in kurzer zeit für effect haben werde, ist nicht mit wenig worten auszusprechen. Sintemahl puppenwerck dagegen was die Engländ- und Französische Societäten ihren instituto und Legibus nach ausrichten können. 25

Die Manufacturen zu verbeßern.

Die Handwerge mit vorthelen und Instrumenten zu erleichtern. 30

Stetswerendes unköstliches Feüer und Bewegung, als fundamenta aller mechanischen Würckungen zu haben.

Also in continenti alle einfälle und concepte, eigne und anderer probiren, und sich nicht lang damit schleppen dürffen.

Mit Mühlwerck, Drechselbäncken, Glasschleiffen und perspectiven, allerhand Maschinen und 35

Uhren, Waßer-künsten, schiffs-vortheilen, Mahlerey und andern figurirenden Künsten, Weberey, Glas blasen und bilden, Färberey, Apotheker-kunst, Stahl- und andern metallischen wercken, chymie und wohl gar einigen richtigen ohne anstalt aber un-austräglichen particularien, Neüen nützlichen anstalten frembde pflanzen und Thiere im Land zu ziehen, und die
 5 habenden zu beßern, Berg-werge mehr zu nuzen, und in summa mit vielen andern nützlichen richtigen Inventionen, so theils in handen, theils zu haben, theils zu hoffen, allen mit Handarbeit sich nehmenden Menschen zu hülff zu kommen.

Die Commerciën zu verbeßern.

Nahrung im Lande zu schaffen, Leüte im lande zu behalten, Leüte hinein zu ziehen.

10 Manufacturen darinn zu stifften, commercien dahin zu ziehen.

Frembde Liederliche manufacturen gemächlich, auch ohne verbot und ombrage zu exterminiren.

Die rohe wahre nie unverarbeitet aus dem lande zu laßen, frembde rohe wahre bey Uns zu verarbeiten.

15 Werck- und zuchthäuser, die Müßiggänger, bettler, krüpel und spital-mäßige, übelthäter, anstatt der schmiedung auff die Galeren und niemand nuzenden todes straffe, oder zum wenigsten schädlichen Fustigation in arbeit zu stellen, anzulegen.

Magazinen und Kauffhäuser auffzurichten, mit allerhand materialien sich zu rechter Zeit zu versehen, niemahl an nöthigen dingen mangel zu haben noch bis auff den nothfall zu
 20 warten, also Hungersnoth und theürungen vorzubauen.

Ein Hospital auffrichten so sich selbst erhalte, denn keiner so lahm ist, daß er nicht auff gewisse maße arbeiten könne. vid. supra.

Ein werckhaus zu haben darinn ein ieder armer Mensch, tagelöhner, und armer Handwercks gesell so lange er will, arbeiten, und seine Kost, auch wohl etwas zur Zehrung weiter
 25 zu gehen, verdienen könne, daß also daselbst alle Handwerge geschenckt weren. vide von armen waisen-kindern.

Dermahl eins den rentenirern zu anlegung ihrer Gelder ein sicher banco zu formiren.

Nach gelegenheit in neüe compagnien sich zu begeben, bey den bereits bestelleten actien zu erhandeln.

30 Mit leüten und herrn so lust und ruhe suchen in amodiationes und leibgedinge zu treten.

Die aufgenommen gelder höher als umbs interesse zu nuzen.

Die Juden in zwang und devotion zu haben.

Auff alle vortheil der ausländier und vaganten, auch inheimische so zu schaden handeln, und arbeiten achtung zu geben.

35 Von allen was handel und wandel betrifft genaue relationes und überschläge zu formiren.

Sonderlich Münzsachen zu untersuchen.

Allerhand Policey ordnungen zusammen zu bringen und zu nuz zu machen.

Auff den handel zur See ein wachendes auge zu halten.

Bey den Hanse Städten sich einzurichten, zu deren wiederbringung zu cooperiren.

Privilegia im Land auf alles, die ausländische auszuschließen, und doch nichts theurer zu 5
geben.

Privilegia außer Landes auf alle Handlung und manufacturen so neu, und zuvor daselbst
nicht gethan noch getrieben worden, zu erhalten.

Es also einzurichten daß man alles wohlfeiler als andre geben, und dergestalt auch ohne
privilegio sie ausschließen könne (weil alle manufacturen der wohlfeilen Kost wegen, wenn 10
nur anstalt da were, in Teütschland wohlfeil, mehr als in Holland zu machen).

Und also durch einen stets werenden Circulum den fundum zu conserviren und zu ver-
mehren, auch alle obgeschriebene Gott gefällige, dem Vaterland nützliche, den Fundatoren
rühmliche vorhaben immer fort und höher zu treiben.

44. BEDENKEN VON AUFRICHTUNG EINER AKADEMIE ODER SOCIETÄT 15

1671 (?).

A Eigenh. Konzept: HANNOVER

Bedencken

Von aufrichtung einer Academie oder Societät in Teütschland,
zu Aufnehmen der Künste und Wißenschafften. 20

(§.1.) Es ist uns Teütschen gar nicht rühmlich, daß da wir in erfindung großen theils
mechanischer, natürlicher und anderer künste und wißenschafften die ersten gewesen, nun in
deren vermehr- und beßerung die lezten seyn. Gleich als wenn unser Alt-Väter Ruhm gnug
were den unsrigen zu behaupten.

(§.2.) Ich will von Truckerey und Büchsenpulver nicht reden, dieß wird mir gewislich ein 25
ieder gestehen müßen, daß sowohl Chymie als Mechanick zu dem staffel, darinn sie numehr
stehet, durch Teütsche erhoben worden. Denn weil keine Nation die Teütschen in Bergwergs-
sachen gleichen können, ist auch kein Wunder daß Teütschland die Mutter der Chymie ge-
wesen. Es bezeügen die Reisende, daß noch bis dato die termini fossorum, in Asien und
Thracien fast ganz Teütsch seyn, welches ein gnugsames zeichen, daß man die Werckleüte aus 30
Teütschland kommen laßen.

(§.3) Aus den Teütschen Bergwergen nun haben Frater Basilius, Isaac Hollandus, Theoph.
Paracelsus ihre Experiencz zusammen gelesen, und als sie der Arabischen oder von den

Arabern Gebro, Morieno, Avicenna, das ihre habenden Alchymisten, Villanovani, Lullii, Rogerii Baconis, Alberti M. mehr subtilität als erfahrung habende theori zu der Teütschen arbeitsleüte praxi gethan, die wahre Chymie herfür gebracht, welche hernach in solche perfection gestiegen, daß nun iedermann dafür helt, daß fast die meisten innerliche functiones in der natur, und sonderlich Menschlichen Leibe, durch gleichsam Chymische distillationes, sublimationes, solutiones, praecipitationes, fermentationes, reactiones zugehen, und kein Medicus ohne gründtlichen verstand dieser philosophischen Chymi den wahren methodum medendi beobachten kan.

(§.4.) Was gestalt Augspurg und Nürnberg die Schuhle aller Mechanicorum gewesen, und die Uhren, Waßerkünste, Dreh- und Gold- und Circel-Schmids arbeit und unzehliche dem Menschlichen Leben nüz- und annehmliche Wercke in Schwang gebracht, könnte nach der Länge ausgeführt werden, wenn es diesem orth gemäß were. Und were zu wüdschen, daß wir aller vortrefflichen Teütschen Künstler leben, thun, und erfindungen, gleichwie die Italianer ihrer Mahler und Bildschnizer und Bildhauer thaten mit so vielen schrifftten rühmen, beschrieben hätten. Aber wir sind allemahl in gestis majorum annotandis schläffrig gewesen, daß auch so gar die Nordischen winckel in Schottland, Schweden und Dennemarck ihre Histori weiter als wir hinauff führen können.

(§.5.) Der Italianer Künstler-Werck hat fast einzig und allein in formirung lebloser stillstehender, und nur wohl aussehender Dinge bestanden. Die Teütschen hingegen allezeit sich befließen bewegende Wercke zu verfertigen, die nicht nur die augen sättigten, und großer Herrn Curiosität büßeten, sondern auch etwas verrichten, die natur der Kunst unterwerffen, und die Menschliche arbeit leichter machen könnten. Und ist zu verwundern, daß eine so leblose Geistreiche nation einer ihrer Meinung nach weit mehr verdunsterten, den ruhm der lebendigen Künste überlaßen und sich mit ihrer todten proportion und Architectur begnüget. Kan ich also mit grund der Wahrheit sagen, daß Teütschland und sonderlich darinn Augspurg und Nürnberg, der künstlichen sowohl gewicht- als Feder-Uhren, der so kräftigen verwunderungswürdigen Feüerwercke, auch Lufft- und waßer-künste Mutter ist.

(§.6.) Denn weil alle Bewegung der Kunst-wercke entweder vom Gewicht der Erde, oder an einander hengenden unzertrennlichkeit des Waßers, oder gewalt der gepreßten oder zerthen-ten Lufft (dahehr auch eine gespannte Feder oder Bogen seine Krafft hat) oder unersättlichen Vielfras des Feüers hehrrühret, so kan man wohl sagen, daß die Teütschen Künstler recht dieser Vier Elemente Meister worden, und der welt gewiesen, wie sie unter das Menschliche Joch zu zwingen. Es ist puppen-werck dagegen was andere Nationen gethan, und wers ins große gegen einander hält, wird bekennen müßen, daß was von Teütschen in diesem genere kommen, lauter realität, lauter nachdruck und fulmina gewesen.

(§.7.) Ja die Leblosen Proportionen selbst, haben gewislich dem Albrecht Dürer ein großes theil ihrer gegenwertigen Vollkommenheit zu dancken. Denn nachdem das Zeichnen ein grund

ist aller Künste die sich beflleißigen eine gewisse annehmliche Figur ihrer arbeit zu geben, Albrecht Dürer aber gewislich unter allen mahlern der Erste gewesen, so diese sach nicht nur gründtlich aus der Geometri sondern auch nüzlich und clar zum täglichen gebrauch der Handwercksleüte, ausgeführet, so mus man gestehen, daß auch in diesen Stück sich Italien nicht viel zu rühmen habe. Das Kupferstechen wird, wie ich nicht anders weis, einem teutschen erfinder zu gelegt, und deßen jüngste vermehring so von Maynz sich ferner ausgebreitet, ist auch eines Teütschen.

(§.8.) Die Commerciens und Schiffarten hat ganz Europa von den Nieder-Deütschen. Denn nachdem durch einfall der Barbaren und Saracenen nicht allein Asien sondern auch Griechenland und Italien und Franckreich dieser ihrer Krone beraubet worden und man in diesen Ländern kaum mehr recht gewust was schiffen sey, hat Gott die Nordischen Teütschen, so man Normannen genennet, und eine colluvies hominum von Gothen, Saxen, Dänen, Norwegen gewesen, auffgeweckt, welche durch ihre Piraterie die Seeküsten von Europa infestiret, england sich bemächtiget, ein theil von Italien und Franckreich an sich gezogen, und endlich deposita ferocia zu Kauffleüten worden, welche sich in den Seestädten sonderlich der Teütschen und Flämischen Küst, als alda mehr freyheit, niedergelaßen, den Hanse-Bund formirt, und lange zeit die commercia Oceani allein maniret, bis andern nationen auch die augen auffgethan worden.

(§.9.) Die Astronomie hat außer zweiffel, ausgenommen was die Araber gethan, Regiomontano und Copernico, deren jener ein Franck dieser ein Preüße gewesen, ihr aufferstehen zuzuschreiben. Und scheüe ich mich nicht Tychonem Brahe ob er wohl ein Däne, dazu zu ziehen. Deßen Nachfolger und Erbe seiner glorie, Keplerus gleichsam in dieser sciencz regiret, bis endlich es Gott geschicket daß durch einen Nieder-Teütschen von Alcaer, oder Middelburg, denn man noch darumb streitet, die perspective uns gleichsam bis in den Himmel erhoben. Und derowegen sich sehr geirret, die Galilaeo diese invention zugeschrieben, ob er und Scheinerus wohl gleich die ersten gewesen seyn mögen, die mit deren hülffe etwas Neues am Himmel erfunden.

(§.10.) Will ich derowegen den Italianern und Franzosen, Leoni Xmo und Francisco I. gern die Restaurationem Cultiorum literarum gönnen, wenn sie nur gestehen, daß die realsten und unentbehrlichsten wißenschafften, wenige ausgenommen, zuerst von den Teütschen kommen. Wie denn Thomas Sprat, des Königs in England Historicus, welche Charge er verdient, nachdem er der auffgerichteten Königlichen Societät Histori so wohl beschrieben, gestehet, daß die Engländer und Niederländer solche realität in commercien und manufacturen, von den Teütschen, als ein Kind von der Mutter gesogen. Daß der Niederländische und Teütsche so langwierige Krieg, jener in modo bellandi defensivo, dieser in offensivo, jener in belegerungen, dieser in bataillen ganz Europa in die Schuhle geführet, kan niemand leügnen. Und hat man da gesehen, wie so gar nichts weder Italianische tieffsinnigkeit noch Französische geschwindigkeit verfangen wollen.

(§.11.) Selbst in der Medicin mus man gestehen, daß wie schöne erfindungen auch Asellius, Aqvapendente, Pecqvetus, Bartholinus, Rudbeckius, Harveus, Lowerus, Dionysius, und andere entdeckt, so sey doch und florire wohl die Medicina practica nirgend beßer als in Teütschland, so alle die jenigen welche frembden Medicis, Apothekern und Chirurgis unter die
 5 Hände kommen, wohl zu sagen wißen. Die besten Medicamenten, compositiones, und Recepta deren sich ganz Europa gebraucht, sind von Teütschen Medicis, Chymicis und Apothekern. Schohn von alters hat Teütschland alle Länder mit Alchymisten und Laboranten versehen. Auch noch bis dato halten curiosi nicht weniger die Teütsche zu Laboranten, als große Herrn die Schweizer zur leib guardi vor die besten. Die Teütschen und sonderlich Schweizerischen
 10 Kräutermänner, haben die beyden berühmten Bauhinos, diese die ganze welt in re Botanica informirt. Die Transfusionem sangvinis, man streite nun auch darumb so sehr man wolle, hat doch ein Teütscher nemlich Libavius zu erst gesehen, ob er gleich derselben gespottet. Und sind wir Teütschen selbst in anmerckung dieses unsers ruhms so schläffrig gewesen, daß erst ein Italianer kommen, und uns unser gehöriges Lob zueignen müßen.

(§.12.) Aber Leyder es gehet mit Uns in manufacturen, commercien, Mitteln, Miliz, Justiz, Regirungs-form, mehr und mehr in malos, da dann kein wunder daß auch wißenschafften und Künste zu boden gehen, daß die besten ingenia entweder ruinirt werden, oder sich zu andern potentaten begeben, die wohl wißen, was an diesen gewinst gelegen, daß man von allen orthen die besten subjecta an sich ziehe, und mit Menschen handle deren einer mehr werth, als
 20 1000 schwarzen aus Angola. Von verbeßerung unserer Commercien und Justiz, von erhaltung unserer Sicherheit, freyheit und Regirungs-form, und andern will ich iezo nicht reden, dieweil theils andere, theils auch ich davon zum theil ausführlich gehandelt; Nur soll iezo die wiederbringung, auffrichtung, verbeßerung der Wißenschafften und Künste (wiewohl gewislich solche zu verbeßerung der commercien, manufacturen, education, Justiz etc. den grund legen
 25 kan) mein objectum seyn, davon ich meine offtmahls gehabte gedancken so mir iezo bei fliegender feder einfallen, wie sie kommen, ohne meditation, ohne praelaboration, ohne methodo, ohne zierde der red-art auffn papyr sich gleichsam selbst, ehe sie verschwinden, verzeichnen laßen will. Und wird mir kein Teütscher Fruchtbringender verdencken, daß ich deütsche, lateinische und andere Barbarische oder zierliche wörther, ohne wahl, wie sie sich
 30 zuerst offeriret, jure primogeniturae gebraucht, und gnug gehabt verstanden zu werden.

(§.13.) Was gestalt in Teütschland die Schuhlen, Academien, Education, peregrination, Zünffte, Künste und Wißenschafften verstellert, verderbet, und verwirret, hat schohn mancher vor mir gesagt, es haben sich auch viele gefunden die einige vorschläge gethan, dadurch man solchem übel abkommen köndte, aber theils sind sie zu theoretisch und ex Republica Platonis,
 35 und Atlantide Baconis genommen gewesen, theils waren sie unverständtlich, Lullianisch oder Metaphysisch,

theils weit außsehend und in Republica gefährlich. Mit denen wir allen nichts zu thun haben, sondern wo müglich ein Mittel finden wollen, welches practicirlich, und doch keinem verständigen Menschen mit Grund verdächtig seyn könne. Die scienzen durch Lullische Terminos einzugießen verspricht niemand, Rosencreüzerische Illuminationes, den Eliam philosophicum, und andere solche rodomontaden helt man billig vor narrenwerck. 5

(§.14.) Wir Teütschen haben allezeit den Mangel gehabt, nach art der septentrionalium, daß wir andern Nationen die artes corporaliores geben, und wiederumb hingegen die artes mentaliores von ihnen empfangen. Selbst den Italianern giengs mit Griechenland also:

Graecia capta ferum victorem cepit et artes
intulit agresti Latio. 10

Haben wir den Italianern und andern Europaeern militarische, mechanische, und dergleichen Künste geben, so haben sie hingegen Religion, guthe ordnungen und geseze, Regimentsformen, und andere dergleichen subtile gemüths übung auff uns bracht, und ist also ein gar natürlicher beyden theilen annehmlicher Tausch getroffen worden. Aus diesen fundament ist kommen, daß wenn wir etwas erfunden, so haben andere Nationen es bald zu schmücken, zu appliciren, zu extendiren, zu perfectioniren gewust, und es uns denn wieder also auffgeputzet, daß wirs selbst nicht mehr vor das unsrige erkennt, wieder zurück geschicket, daß es uns also mit diesem Commercio scientiarum gangen, wie es sonst mit unsern traficqven gehet, daß wir rohe wahren den frembden überlaßen und uns umb ein liederliches abschwätzen laßen, die unsre hände mit großer Mühe auff und auß der Erde bracht, und denn solche refinirt, polirt, gezieret, daß wir sie selber nicht mehr kennen, uns theüer gnug wiederumb gegen rohe wahren, perpetuo damni circulo, verkauffen und obtrudiren laßen. Komt mir vor wie jener dieb, der das gestohlene Pferd dem Herrn verkauffet, der es auch, ungeachtet ers seinem gemißeten in allen stücken ähnlich zu seyn erkennt, bezahlet, nur weil dieses keinen schwanz hatte den seines gehabt. Dieweil ohne das alles poliren und refiniren der von der natur uns rohe gegebenen dinge gemeinlich mehr in demendo als addendo besteht. Qvi superflua tollit, formam debitam producit.⁴⁰ 15 20 25

(§.15.) Daß es mit den scientien also gehe, giebt vorige erzehlung, wir haben fast überall den grund gelegt, aber die continuation, verfolgung, ausführung, das Schreiner-, Mahler-, und Gipswerck an diesen philosophischen Bau, und dadurch zugleich den Ruhm, andern überlaßen. Gleichwie gemeinlich der lezte Medicus der beste ist, der in statu declinationis komt, und wenn er der natur ein wenig hilfft, den Krancken gesund macht, und dahehr zu seinem vorarbeiter wie jener, schimpfweise mit guthen recht sagen kan, was ihr gesäet, habe ich geerntet. Numehr 30

⁴⁰ Die Zeilen 22–26 (Komt mir vor . . . producit.) hat Leibniz in eckige Klammern geschlossen, wohl weil sie in der Reinschrift wegfallen sollten. 35

nachdem das liecht angezündet, und die Künste gemein, auch alle nationen excitat worden, sind wir die einigen die da schlaffen, oder lezten die da auffwachen. Wir sehen daß England umb seine müßigen excellenten ingenia in arbeit zu stellen, und von Staats-intriguen abzuführen, eine Societät vornehmer mit verstand und Mitteln begabter Herrn unter des Königs Nahmen auffgerichtet, daß Franckreich schohn von des Cardinals Richelieu zeiten dergleichen gedanken gehabt, wie dann die Academie françoise und die conferences bey dem Bureau d'Adresse bekannt, auch sowohl den privat zusammenkunfften bey dem Canzler Seguier, bey dem P. Mersenno, bey Mr de Montmor, und autoribus des Journal des Sçavans, als auch der numehr autoritate Regia zu auffnehmen Rei physicae, Medicae et Mathematicae privilegirten in Bibliotheca Regis zusammen kommenden Academie den anlaß geben. Ich zweifle nicht daß Dennemarck,⁴¹ wegen habenden ebenmäßigen interesse des Königs, seinen Adel mit andern als Staats-Sachen zu occupiren, dem Engländischen exempel folgen, und Schweden dergleichen auch thun würde, dafern der König majorenn und der Regierung Meister were. Daß des ietzt regirenden GrosHerzogen zu Florenz Herr Vater über seine Lust und connoissance dieser dinge, ein gleichmäßiges absehen gehabt, ist nicht zu zweifeln. Die Experimente sind alle sumtibus et auspiciis des Cardinals Leopoldi de Medicis geschehen, ob gleich nach des GrosHerzogen absterben ein so nützliches werck etwas ins stecken gerathen

(§.16.) Bey Uns können wir nichts dergleichen auffweisen. Die Fruchtbringende Gesellschaft, und Elbische Schwänen orden, auch von etlichen Medicis versuchte Collegium naturae Curiosorum sind ein zeichen unsers willens, daß wir, wie junge vogel, gleichsam zu flattern angefangen: Aber auch dabey unsers unvermögens, und daß denen wollenden nicht unter die arme gegriffen worden; zudem war die Fruchtbringende Gesellschaft sowohl als Schwänen orden eigentlich nur zu verbeßerung der Teütschen Sprachkunst angesehen, nach exempel der Italianischen della Crusca, und der Academie Françoise deren histori Mr Pelisson beschrieben. Das Collegium Medicorum Naturae curiosorum war also formirt, daß ein iedes membrum eine gewisse materiam Physico-Medicam vor sich nehmen und elaboriren solte; aber dieses institutum ob es gleich an sich selbst guth und nicht zu verachten, ist doch nicht real gnugsam, denn dadurch nur bereits habende Dinge aus andern Büchern conscribillirt, nicht aber neüe aus eigener experienz entdecket werden. Dahehr nicht allein die frembde bishehr von diesen Collegio keinen Staat gemacht, sondern auch nichts sonderlichs darinne vorkommen, bis sie iezo das institutum geendert, und von zeiten zu zeiten etliche Neüe observationes Medicas herausgeben, davon sie innerhalb eines Jahres den anfang gemacht, umb in etwas zum wenigsten den Engländischen Transactionibus philosophicis, dem Französischen Journal des sçavans, dem Italianischen

⁴¹ *Am Rande*: Wormius fundavit Collegium cum Laboratorio.

Giornale de letterati zu folgen. Es mangelt aber viel dabey zu einem rechten wohlformirten corpore, davon etwas reales gehoffet werden könnte; so einen gewissen fundum, union, ruhe, adresse, und anstalt hätte.

(§.17.) Solches nun zu erlangen, müßen wir Uns der Englischen Königlichen Societät exempelp vorstellen, deren Natur, privilegia, jura, form, und thaten ausführlich in einem Buch so numehr aus dem Englischen ins Französische hoc titulo übersezet, *Histoire de la Societé Royale*, erzehlet werden. Bey dieser Societät thut der König, der Herzog von Jorck, Prinz Robbert, und viel vornehme Herrn das ihrige, nicht daß sie an deren Leges, an persönliche comparition, und dergleichen onerosa und solchen hohen personen unanständige dinge sich gebunden, sondern daß sie sumtus beytragen, auff ihre Kosten durch ihre ministros sowohl status als privatos correspondiren laßen, alles was sie neües, rares, importantes erfahren der societät communiciren, die directores der Coloniarum, die Schiff-Capitains, verständige Mariniers und Schiff-patronen, ja wohl Kauffleüte, und deren Consules und Factoren befehligen und anmahnen keine gelegenheit zu versaümen, dadurch etwas Neües Merckwürdiges untersucht und in hoc Aerarium Eruditionis solidae publicum gebracht werden könnte. Ja sie laßen die societät Interrogatoria, Instructiones und Directoria vor Reisende, vor Ministros, vor Bergleüte, Medicos, Handwerks-leüte, Künstler formiren, umb dadurch immer tieffer in diese unerschöpfliche Mine der Natur zu menschlichen besten zu kommen.

(§.18.) Was ist nun England gegen Teütschland darinn soviel Fürsten seyn die manchen König selbst seine macht und autorität disputiren können, da soviel berühmte mit trefflichen Leüten (denen es nur an Employ mangelt) angefüllte Universitäten, deren doch in England, wenn man Schottland davon thut, nur zwey. Teütschland an sich selbst ist ein großes sich weit erstreckendes Land voller Bergwerge, voller varietät, und wunder der natur, mehr außer zweifel, als ein so schmahles enges Land, wie England. Es ist alles voll treffliche Mechanicos, Künstler und laboranten, welche aber weil bey Uns die Kunst nach Brodt gehet, und die Republicque sich solcher Dinge so wenig annimt, entweder ihr talentum vergraben, und da sie leben wollen mit gemeinen Minutien sich schleppen müßen, oder aber wenn sie nichts desto minder ihrem genio folgen, verarmen, veracht, verlaßen, abandonnirt, vor Alchymisten und wohl gar entweder Betrüger oder Narren gehalten werden. Welche Gescheid seyn, gehen fort, und laßen Teütschland mit samt der betteley im stiche, welches wie ein unwiederbringlicher schade es sey, ein Verständiger Politicus leicht judiciren kann. Denn ingenia sind mehr vor wahren von contrebände zu achten, als gold, eisen, waffen, und anders so etwa an manchen orthen außer landes, oder doch zum wenigsten zum feind zu führen verbothen.

(§.19.) So viel brave Köpfe nun könnten im Lande behalten und gebrauchet, so viel leüte vor verarmung, so viel familien vor ruin, so viel schöne concepta, inventa, vorschläge, experimenta,

observationes rarae, opera posthuma trefflicher Leüte vor verlieren und vergeßen praeservirt werden, wenn sich die Republick der dinge annehme. Die Laboranten, Charlatans, Marckschreyer, Alchymisten, und andere Ardeliones, Vaganten, und Grillenfanger sind gemeinlich Leüte von großen ingenio, bisweilen auch experienz, nur daß die dispropertio ingenii et judicii, 5 oder auch bisweilen die wollust, die sie haben, sich in ihren eitelen hofnungen zu unterhalten, sie ruiniret, und in verderben und Verachtung bringet. Gewislich es weis bisweilen ein solcher Mensch mehr aus der erfahrung und natur genommene realitäten, als mancher in der welt hoch angesehenen Gelehrter, der seine aus den Büchern zusammengelesene wißenschafft mit eloq-
 10 dahingegen der andere mit seiner extravagance sich verhaßet oder veracht macht. Daran sich aber verständige Regenten in einer wohlbestelten Republicque nicht kehren, sondern sich solcher Menschen brauchen, ihnen gewiße regulirte employ und arbeit geben und dadurch sowohl ihr als ihrer talenten verderben verhüten können.

(§.20.) Der berühmte Cardanus kan ein recht muster seyn eines solchen eigensinnigen 15 wunderlichen extravaganten und doch mit unvergleichlichen ingenio, memoria et experientia begabten Kopfs, dem nichts gemangelt, als judicium, oder vielmehr der wille und patienz sich in die Welt zu schicken, und seine sachen judiciose zu marck zu bringen. Schwehrlich ist einer zur selben zeit in der welt ihm an wißenschafft gleich gewesen, und schwehrlich ists einem übler Gangen. Daß man wohl im Buch Pierii Valeriani de infelicitate literatorum ihn oben an 20 sezen kan. Wenn man sein leben list, so er selbst geschrieben, wird man mit so vielen wunderlichen affecten gleichsam surprennirt, daß man sich des lachens, des zorns, der verwunderung, der erbarmung, wechselsweise nicht enthalten kan. Zweene Söhne sind ihm unter des Henckers Händen gestorben, er selbst ist unter der inquisition, und lange zeit im gefängnuß gewesen, welches alles samt unzehligen andern disgousten und verfolgungen ihn so wenig 25 angefochten, daß er in hohen alter ruhig und content, und sua opinione felix gestorben. Seine beste wißenschafft hat er von Vaganten, alten Weibern, laboranten, und dergleichen Leüten zusammen gelesen, deßen er sich selbst berühmt. Und bin ich der Meinung, daß wir ihm deswegen viel zu dancken, indem er viel stückgen auffgezeichnet, und zu gemeinen besten erhalten, so sonst verlohren gangen. Und hätte Scaliger, der ihm dieses übel deüten will, 30 vielleicht beßer gethan, wenn er als er über den Theophrastum de plantis geschrieben, mehr mit Kräuter-männern und Gärttern als Aristotele und Platone umgangen were.

(§.21.) Cardano ist Campanella in vielen stücken zu vergleichen, und haben wir deren exempel mehr, wenn sie zu erzehlen nöthig were. Wie viel 100, welches ich kühnlich sagen darff, sind wohl andere, welche dem Cardano in dergleichen wo nicht zu vergleichen doch 35 nahe kommen, auch wohl illiterati, von denen nie nichts geschrieben worden, oder deren scharfften verlohren

gangen. Cardanus selbst erzehlet, daß einer zu Rom mit bloßen Kreütern und simplicibus den Lapidem vesicae zertreiben können, es sey aber das secretum mit ihm gestorben, und thut er selbst dazu, er glaube daß dieser man nur umb deswillen verdammet sey. Aber gewislich es ist der Obrigkeit schuld, so dieser Leüte so wenig achtet, und ihnen nicht zu begegnen weis. Da doch ihr eigenes Persönliches Interesse eben sowohl dabey versirt, und sie nicht wie vor Krieg und Hunger, also vor Kranckheit und sterben, privilegirt seyn, sondern vielmehr tota die an sich befinden, wie so mangelhafft und eingespannet, anderer wißenschafften zu geschweigen, die rechtschaffene gegründete Medicin sey, an deren reale verbeßerung aber, die sie doch in ihren händen haben, sie nescio qvo fato, aut ira Dei in humanum genus, sowenig gedencken. Es sey denn daß Gott vielleicht wie viel anders, also auch dieses unsren Novissimis temporibus vorbehalten.

(§. 22.) Je verständiger ein Medicus ist, ie weniger schreibt er seiner Kunst, ie mehr hingegen der Natur, und opinion des patienten nechst göttlicher gnade zu. Man weis wie viele die einbildung gesund gemacht, der berühmte Porta selbst erzehlt, daß er einer vornehmen in Kindesnöthen arbeitenden frau mit etwas von der Erde auffgerafften Sand, den er ihr als ein köstliches secretum eingegeben, von stund-an geholffen. Es mangeln uns noch die principia in der medicin zu sehen, die innerliche constitution dieses so verwirreten Uhrwercks, und also deßen verstellungen und morbi, sind uns großen theils mehr effectu, als definitione causali bekant. Der bishehrige methodus medendi ist nur eine Hypothesis, deren man sich brauchen mus bis mans einzeln bald hie bald da beßer find. Dahehr die jenigen die experimenta verachten, die specifica medicamenta mit ihrem methodo zu finden meinen, die simplicia abandonniren, ja meisten theils nicht einmahl kennen, sondern solche wißenschafft dem Apotheker überlaßen, und sich contentiren, aus büchern und qualitatibus primis vel secundis, und denn nach in gradus imaginarios per classes et Tabulas eingetheilten medicamentis zu curiren, sich heßlich betrogen finden, und offft will nicht sagen von marckschreyern, sondern alten weibern übertroffen werden.

(§. 23.) Deßen erzehlt der berühmte Fioravante ein notabel exempel, daß ein ganzes collegium 12 medicorum bey einem patienten geseßen, und nicht gewust was raths, auch gleichsam re desperata scheiden wollen, da sey ein altes weib hinein geschlendert kommen so insalutato consessu recta zum patienten gangen, seinen zustand ausgefragt, und denn mit ihm contrahirt, was er ihr geben wolte, dafern er geheilet würde, darauff ihm ein gewißes pulverisirtes simplex verordnet, davon er repetitis sumtionibus hernach völlig genesen. Die Medici haben anfangs des weibes gespottet, hernach aber sie nach gemeiner Saalbaderischer arth vor eine Hexe gehalten, er Fioravante aber, so unter andern gegenwertig war, that sich gleich anfangs zu dem weib, redete freündtlich mit ihr, und brachts dahin daß sie ihm gegen eine recompens ihr secretum communicirt, so in einem eignen unpraeparirten nur gestoßenen und in Wein eingenommenen simplice der Kraut bestanden, so er hernach ein in dieser Kranckheit souueraines unvergleiches

remedium zu seyn befunden. Solten wir derowegen unserm eingebildeten Methodo Medendi und darauff fundirten compositionibus und recepten nicht zuviel trauen, sondern die Natur fleißiger consuliren, und die jenigen, ungeacht es gemeine, sonst verächtliche, ja auch wohl narrische extravagante Leüte, so mit der Natur mehr als wir umgangen.

- 5 (§.24.) Es ist zweifelsohne die Uralte art zu curiren in simplicibus bestanden und haben unsre vorfahren, sonderlich die Araber und andere Orientales eine incomparabel beßere cognition der simplicium gehabt als wir. *Multae gentes sine Medicis vixere*, sagt Plinius, *non tamen sine Medicina*. So lange alte matres und patres familias, aus ihren verlegenen Calendern und Memorialien oder auch gedächtnus ihre domestiqven Hausmittel herfür gesucht, und ihrem
 10 Kind und gesind, und Nachbarn damit geholffen, ist die Medicina simplicior sed realior gewesen. Nach – dem sie aber zur Kunst worden, und gewiße Leüte davon profession gemacht umb sich zu ernehren, auch wohl mächtig und reich zu machen, sind fuci, fraudes, monopolia, aemulationes, odia, procrastinationes und unzehlich andre malae artes eingerißen, nicht weniger als bey andern Handthierungen, da doch *vita humana res sancta et nullis commerciiis*
 15 *subjecta* seyn solte. Gleichwohl müßen unter deßen groß und klein, Fürst und Bauer manches nundinatoris genade leben, und vielen sich mit einander zanckenden Tyrannen unterworffen seyn, die mit seinem Leben handeln, und Uns nicht anders achten, als die Spanier im Berg Potosi die Schwarzen von Angola, so ihnen nur zum instrument dienen gold und silber auch mit ihrem untergang aus den minen zu langen. Ich weis daß kein Fürst, kein großer Herr, kein
 20 reicher Man sey, der nicht an sich oder den seinigen dergleichen mehr als ihm lieb erfahren, und dennoch sind wir so blind, oder so irresolut, daß wir dieses Joch abzuschütteln das Herz nicht haben, gleichwie ein pferd, so seine stercke nicht weis den reüter abzuwerffen.

(§.25.) Wie Närrisch auch und Paradox der Chinesen reglement in re Medicina scheint, so ists doch weit beßer als das unsrige.

25 45. SOCIETAS PHILADELPHICA.

1669 (?).

A Eigenh. Aufzeichnungen: HANNOVER

Zu diesem Stück hat Leibniz vermerkt: »Conf. Treülöb – (?) Joh. Joach. Becher. Helmont praef. Alphabet. Hebraici. Ravium in Spol. Orientis ubi de Colleg. propag. fid. fine.«

30 Societas philadelphica.

(§.1.) Vera Politica est nosse quid sit sibi utilissimum.

(§.2.) Utilissimum cuique est, quod Deo gratissimum. Quia Deus est Ens po-

tentissimum, potentissimo autem non obsequi, eius voluntati adversari periculosissimum; contra parere cum grandis praemii spe, et, quia Deus etiam sapientissimus est, certitudine conjunctum.

(§. 3.) Deo autem gratissimum est, quicquid facit ad perfectionem universi.

(§. 4.) Ad perfectionem universi facit, quicquid facit ad perfectionem generis humani, quia in universo sensibili nullum est rerum genus homine perfectius. 5

(§. 5.) Perfectio humani generis in eo consistit, ut sit quoad eius fieri potest et sapientissimum et potentissimum.

(§. 6.) Sapientia et potentia generis humani duplici ratione augetur, partim ut scientiae artesque novae eruantur, partim ut jam cognitae homines assuefiant. 10

(§. 7.) Assuefient homines jam cognitae artibus ac scientiis (id est praxibus et regulis utilibus), si inde usque a juvenia educantur ad pietatem, sobrietatem, curam valetudinis, modestiam, laborem, omnesque omnino virtutes; si occasiones peccandi adimantur; si peccata pariter et bene gesta latere facile non possint, si poenae illis, praemia his magna certo immanent. Si adimatur hominibus potestas invicem dissentendi, si introducatur charitatis necessitas. 15

(§. 8.) Augebuntur artes et scientiae universali quantum fieri potest correspondens, tum diligentissimis inquisitionibus in naturam rerum.

(§. 9.) Utraque: et inventio et inventorum in animos instillatio et per singulos fieri potest, et conjunctis operis Societatis late diffusae.

(§. 10.) Manifestum est autem plus omnino fructu infinites majore praestari per societatem posse, quam operis singulorum sibi inconnexis et arenae sine calce instar hiantibus. 20

(§. 11.) Societas talis stabiliri nulla melius ratione posset, quam religiosorum conspiratione. Sed quando illa gens rationem non audit, instituta tantum majorum sequitur. Frustra per illos quicquam tentaveris.

(§. 12.) Societas aliqua institui duplici ratione potest, partim cohabitatione et quasi 25 communione, qualis est religiosorum, partim connexione tantum.

(§. 13.) Communione institui etiam politicam societatem voluit I. I. B. autor scripti illius de stabilienda societate quadam, ingenio non carentis.

(§. 14.) Sed inter conjugatos vix ulla ratione facile stabiliri talis societas potest, unde prudenter religiosi conjugia et familiam excludere. Et sane vix viri magni patientur se in 30 religiosorum normam redigi, cum tamen finis noster sit allicere maximos quosque.

(§. 15.) Igitur suffecerit societatem ejusmodi instituisse ut quisque rem suam agat, cum dependentia tamen quadam; nunc quidem, cum initio singula exacte institui non possint.

(§. 16.) Vinculum autem quo connectantur hoc esto: ut quisque tum certam pecuniae

summam a societate accipiat, tum sit ei religiosissimo sacramento astrictus, tum obligaverit se absolute quod sit futurus sceleratus, infamis, perjurus, si in ulla re societati non obediat, quae sit sine peccato et extrema sui ruina suorumque.

(§. 17.) Item societas promittat unumquemque receptum in societatem sustentare si poscat, 5 sed eo casu absolute se ei submittere tenetur.

(§. 18.) Nemini ius excedere societate sub poena quam dixi; idem in eum qui expelletur. Sed quando de aliqua persona damnanda quaestio est, colligantur vota tum directorum, tum provinciae eius.

(§. 19.) Divisio esto inter eos qui sunt in officiis connexi tamen, et qui in collegiis 10 societatis quasi eius officiales.

(§. 20.) Sed quaeritur qua ratione primum allicere homines haec societas possit. Id fiet primum certitudine sustentationis, et ita sublata omni cura de toleranda vita.

(§. 21.) Deinde honore, impetrabitur enim a Rebuspublicis ut qui ex ea societate sunt alios homogeneos praecedant.

(§. 22.) Denique stimulo pietatis, dirigetur enim haec societas ad promovendam utilitatem generis humani (maxime ad medicinam) quo instituto nil sanctius. 15

(§. 23.) Sed quomodo et quibus artibus societas in eo statu locabitur, ut possit tum pecuniam tantam sibi, tum Rerumpublicarum favorem impetrare, tum ut dent civibus eius honoris privilegia, tum ut eius sententias in cives suos exequantur?

(§. 24.) Id sic fieri debet: societatis membra ubique omnia faciant gratis, fiant Medici, Iudices, praefecti, praesides, consilarii, advocati, professores, rectores, scribe etc. gratis sine ullo salario a Republica vel etiam ab hominibus quibus inserviunt recipiendo, nisi quod illis sponte donatur. 20

(§. 25.) Hac arte (exemplo Iesuitarum gratis docentium) impetrabitur ante omnia favor 25 populi, notum enim est bonum medicum et bonum advocatum affluxum nactos, totas fere civitates sibi colligatas habere.

(§. 26.) Hoc praetextu porro impetrabitur a Republica contra hoc unum immunitas teloniorum etc. in instituendis commerciis.

(§. 27.) Nam tantum Reipublicae non afferunt telonia, quantum auferunt salaria.

(§. 28.) Et societas a nulla re majore jure et fructu ditescere potest, et fundum nancisci, quam tractis ad se commerciis, nam manufacturas ad se trahere non potest, nisi plebem irriter; principes ne irriter omissis salariis praecavet; mercatoribus maxime carere potest Respublica et lucrum quod ipsi habent ad se trahere, et ministris sibi utilissimis, id est societati pro communi bono laboranti vindicare. 30

(§. 30.) Hoc uno medio facile in omnibus locis ubi imposta vigent, societas ad se trahere 35

commerciam potest. Vel etiam, si non in infinitum tamen ad certum terminum hoc societati indulgeri potest, ubi nimirum salaria non dent paria impostis ut in Hollandia.

(§. 31.) sunt et alia privilegia obtinenda, et quidem ut soli prae alias ad officia admoveantur non erit opus privilegio, dum enim gratis serviunt, eo ipso praeferentur.

(§. 32.) Sed opus erit privilegio, ut liceat eis manufacturas exercere solis, quas noviter invenere, aut invenient incipientque, quaeque nondum publice frequentantur.

(§. 33.) Item quoniam alias Hollandi multi indignantur societati Indicae utriusque, saltem detur opera ut societati impetretur jus simul eo negotiandi.

(§. 34.) Hoc impetrato ditissimi quique Hollandiae se adjungent societati et habebitur fundus.

(§. 35.) Nam omnino multas ob causas sedem quasi societatis in Batavia esse velim.

(§. 36.) Sed tamen et aliae artes adhibeantur, ut omnes principes consentiant, Caesar facile potest persuaderi, Papae propagatio catholicae religionis proponatur, Regi Galliae propagatio potentiae per hanc societatem, ut Hispanorum per Iesuitas facta est.

(§. 37.) Ergo Imperator et Rex Galliae consensu Papae per Imperium et Galliam circa quaedam bona Ecclesiastica instituant, ut cogantur omnes qui opimiora et minus onerata habent, certum aliquid contribuere societati, et de caetero non recipiantur, nisi qui ex ea. Hinc jam satis fundi.

(§. 38.) Cum Rebus publicis colligatio aliqua habeatur, etiam cum S. Ind., Iesu, praedic. et omnibus ordinibus, hos tentandum sibi arctissime devincire, item societatem Anglicam, item Respublicas per Germaniam.

(§. 39.) Curandum enim ut nostri ad summa quaeque promoveantur, omnia in manu habeant, Clerici ex iis fiant confessarii; ut ex bonis vacantibus iisque quae ad haeredes non naturales transferuntur certum aliquid accedat, ut juvenus apud nostros in realibus educetur, alliciatque, ut paulatim liceat tentare orientem medicinae et matheseos praetextu, coloniasque ducere praetextu societatis Indicae orientalis. Hac arte omnes divitiae Hollandicae trahi possunt ad societatem.

(§. 40.) Caeteri ministri societatis per orbem dirigent correspondentias et commercia, pars vivet suis redditibus, qui non poterunt ab Ecclesiasticis, intuitu societatis impetratis.

(§. 41.) Operam suam nulli vendant, nisi artificii alicuius aut inquisitionis notabilis redhostimento, ita facile nihilominus acquirent ab omnibus unde vivant.

(§. 42.) Donata tamen recipiant. Quae certo collegio donata nihii ad alios, nisi ex plena potestate directorum.

(§. 43.) Interea vendant materiam, non operam, et quia sunt liberi a teloniis, a materia hoc plus trahi potest.

(§. 44.) Si quod novum compendium manufacturarum veterum invenerint, non doceant alios, sed elaborata vendant illius artis opificibus instar mercis.

(§. 45.) Omnes Clerici hactenus seculares, sed cura animarum carentes in hanc regulam, aut ad eam contributionem cogantur.

5 (§. 46.) Aut res reducatur ad vicarios, ipsi reditus societati tam utili deputentur.

(§. 47.) Nullum animal rarius sit quod non concedatur ad secandum medico societatis.

(§. 48.) Societas Professiones Academicarum et Rectoratus scholarum ac collegatus eandem habeat.

10 (§. 49.) Societas potest facile hac ratione in eo se statu locare, ut non habeat amplius quoniam metuat, et ut ad Reipublicae clavum sedeat, nam et hac causa instituta est ut seminarium non tam theologorum (qui finis Iesuitarum) quam utilium hominum Reipublicae praebeat. Possunt etiam duces militum obligari societati, praesertim Hollandia fere tota in partes tracta; classes coloniaeque in Americam mitti, subjugari totus ibi orbis non vi sed mansuetudine; – (?) scientias nostras, eaque ratione ibi stabiliri exquisitissima Respublica per terras tota Europa
15 majores.

(§. 50.) Tum demum genus humanum ubique excultum erit, cum hactenus plus quam dimidia eius pars squaerit; societas quoniam etiam nostra arbitra bellorum erit, et facile securitatem a vi injusta orbi praestabit. Cum praesertim ubique et officia primaria teneat, et plebem sibi devincerit, et opes regionis in manu teneat. O candidam et auspiciatam generi humano
20 diem, quia haec inchoabuntur!

NB. Si posset effici ut religiosi aliqui mendicantes v. g. Capucini societati inserviant, de quibus alendis sollicitos esse necesse non est, magna sperari posset utilitas. Nam hi homines vecturas aliaque servitia obirent, scribendi item onus reciperent.

25 Sed ubi non salaria penduntur, sed officia venum dantur, quid tum consilii? Ibi praestandum non solum quod alter dederat, sed et praeterea id quod ille lucro traxerat, sed in Gallia alia arte, spe dominationis stabilietur, in Germania remissione salariorum.

Societate eminente hi tantum homines corrumpent, qui ignavis negotiis (non manufacturis) vivunt, et mercatores inter eos inprimis.

30 NB. Forte utile ut societas caveat ullum munus recipere suos, a quo pendet pecuniae receptio et rationum redditio, idque ut servetur favor plebis. Contra recipienda officia judicialia et militaria. Iam haec minimum venduntur.

Pythagoraei itidem administrationem sibi per Italiam vindicaverant, sed infoelici exitu, excidio nempe sectae.

Cum Helmontio et Kraftio et Neub. et La Curio, et Labadio communicandum, et L. Angl.

Opera vendatur artificiiis.

Leges durae morales, contra ebrietatem et libidinem et ad se monitandum.

In Rebuspublicis ubi non sunt Zunffte, liceat laborare manufacturis, sed mediocribus et iis inprimis quae rariores et artificiores, caeterae plebi relinqvantur.

Societas promittat semper praestare ne sit annonae caritas, sed sit perpetuum aliquod frumenti pretium. 5

Idem promittat societas in aliis rebus necessariis allezeit zu schaffen, umb ein einmahl besteIten durchgehenden werth.

Sunto singulares zyphaeae corresponsus.

46. SOCIETAS CONFSSIONUM CONCILIATRIX

10

1669(?).

A Druck (Klopp)

Sed ante omnia efficiendum est, ut conciliati sint cum Ecclesia Romana omnes protestantes hujus societatis, saltem ut Graeci conciliati Romae et Venetiis. In eam rem poterunt aliquae pacificationis leges iniri, tales: 1. Evangelicos Reformatosque hujus societatis pontifex non excommunicet, aut pro excommunicatis habeat, eosque expresse excipiat ex Bulla Coenae. 2. Evangelici Reformatique hujus societatis non teneantur in aliquo loco Deo cultum exhibere, ideo quia ibi imago est, ita ut alias non sint aequae facturi. 3. Idem non teneantur sanctos invocare. 4. Non teneantur ad professionem aliam fidei, quam Laici apud Romano-catholicos, qui contenti sunt symbolo Apostolico. Et ita professio fidei praescripta a Pio IV. etiam ad eos non pertineat, qui inter Evangelicos reconciliatos sunt clerici doctique alios. Multo minus vero teneantur ad professionem Concilii Tridentini, ad quam nec docti omnes inter Romano-catholicos tenentur. Nihil igitur mutabit quoad fidem Evangelicus conciliatus, sed quoad mores vel agenda. Nam 5. teneatur omnibus contumeliis in Romano-catholicos abstinere, non quod mutuae refutationes sint prohibitae, sed ut omnia verba acria, quaeque adversario non solum errorem sed et nequitatem vel negligentiam vel inscitiam tribuunt, removeantur. 6. Teneatur Pontificem Romanum, abstrahendo sitne de jure divino an non, agnoscere primum Episcopum totius Ecclesiae Christianae, cuique obedientia reverentiaque Clericis omnibus debita debeat, magis quam caeteris omnibus; et cui proinde et honor maximus Rerumpublicarum consensu et obedientia etiam in omnibus iis, quae salva conscientia praestari possunt, neque Magistratus juribus adversa sunt, debeat. 7. Omnes clerici Evangelicorum Conciliatorum sunt legitime ordinati ab aliquo Episcopo legitime ordinato. Et proinde ordinentur illis Episcopi, seu quod idem est, eorum Superintendentes ordinentur in 25 30

Episcopos, qui omnia pontificalia habeant, sint tamen in effectu tantum wie Weihbischöffe. Maxime si in dioecesi Romano-catholici alicujus Episcopi sint tales protestantes conciliati. Sint igitur isti Superintendentes vel inspectores quasi Chor-Episcopi. Ita poterunt ordinare et omnia peragere, quae Episcopus. Ipse autem ordinabitur ab Episcopo vel Metropolitano Romano-catholico, nullo tamen ritu in ordinatione intermixto, qui aliquid ipsis non creditum, cultum item imaginum et sanctorum contineat. 8. Clericis istis liceat habere uxores et liberos. 9. Omnes Evangelici conciliati teneantur audire missam eo tempore, quo et Romano-catholici tenentur. 10. Missa illa consistat celebratione sacramenti Eucharistiae, retentis omnibus, quae commode possunt de Missa Romano-catholica, et in lingua vernacula prolatis. 11. Adoratio Dei per gratiam praesentis nullo ad species consecratas, vel non consecratas respectu fiat toto tempore missae, nec sit elevatio aut adoratio particularis, finitis verbis salvatoris. 12. Ne eorum sententia turbetur, qui putant extra Communionem non esse sacramentum, saltem Presbyter ipse communicet. 13. Revideantur Agendae Romano-catholicae ac retineantur, quae commode possunt, ad simplicitatem tamen traductae. 14. Confirmatio sive sacramentum sit sive non sit, fiat tamen illis, qui jam catechismum id est religionis summa capita tenent. 15. Sed et extrema unctio cur retineri nequeat, causam video nullam. 16. Absolutio particularis a peccatis retinetur passim apud Evangelicos, nec habet sane quicquam mali. Quin et apud Evangelicos passim receptum est, ut graviora mortalia peccata ad plenam consolationem presbytero Dei loco aperiantur. 17. Ergo illud etiam Evangelicis Conciliatis injungat suos presbyter, ut peccata graviora admissa sibi aperiant, nec aliter absolvantur. Cujus rei ratio haec est: quod non est vera poenitentia, nisi quis vere nolit factum, remque, quantum potest, restituat in integrum. Ipse autem, quo modo res in integrum restituenda sit, commode judicare non potest, favet enim ipse sibi in propria causa judex. Satius ergo esse aliquem Dei simul et magistratus nomine, qui aestimet, qua ratione optime damnum bono publico datum sarciri queat. Is vero non tam preculas aliquas recitandas, quam opera quaedam utilia Reipublicae injunget. Qui scandalizaverit, tenebitur alios aedificare; qui hominem occidit, aegrotis alioqui morituris conservandis operam dare, aliaque id genus, de quibus sacerdoti a Republica instructio danda est. Et nemo solet satis sibi ipsi durus esse, ut se ad restitutionem urgeat. Sed cum ab absoluteione recessit, rem paulatim negligit. Absoluteione vero ad haec perfecte utetur, atque ita vera etiam oneris animi prementis cum nulla securitate conjuncta devolutio sequitur. 18. Evangelici reconciliati eodem ubique jure, quo Romano-catholici gaudent. In Gallia, quae Reformatos premunt, eos non premunt; pateat illis ad officia aditus, imo de facto multi promoveantur. Qui eis se adjunget, non habeatur pro Relapso. 19. Societati paulatim ordo clericorum secularium incorporetur, quod fiet, si tota Gallia, quicumque clericus secularis esse velit, debeat esse membrum hujus societatis. Hoc in Gallia effecto, Bartholomitae

in Germania sequentur. Papa hunc ordinem confirmabit. Huic deinde ordini caeteri ordines ad bonum publicum communicare consilia cogentur, quin etiam haec societas se offerre poterit.

Hingegen sich ihrer zu gebrauchen, sonderlich wirds am leichtesten angehen cum ordinibus qui carent generali.

47. SOCIETÄT UND WIRTSCHAFT.

5

1671 (?).

A Eigenth. Aufzeichnungen: HANNOVER

Monopolium wird verhütet, denn die Societät allezeit die wahren umb billigen Preis geben will, ja vielfältig noch wohlfeiler, in dem sie an den orthen selbst die manufacturen machen laßen wird, die aniezo erst dahin geführet werden. Sonderlich aber wird verhindert das Monopolium der Kaufleüte, und Polypolium der Handwergs-Leüte, oder gar zu großes Reichthum der Kaufleüte und gar zu große Armuth der Handwercks-Leüte, welche sonderlich in Holland, alda der Kaufleüte maxim, die Handwergsleüte stets in armuth und arbeit zu unterhalten. Welches aber der Republick schädlich, denn an sich selbst die Handwergsleüte auch Aristotelis meinung nach die favorabelsten seyn sollen. Nam Mercatura transfert tantum, Manufactura gignit. Und warumb sollen doch soviel Menschen zu so wenig anderer Nuzen arm und elend seyn. Ist also der ganze Zweck der Societät, den Handwergsman von seinem Elend zu erlösen. Der Bauer bedarfs nicht, denn dem ist sein Brod gewis, der Kaufman hats übrig. Die übrigen Menschen sind entweder nichts nuz oder diener der Obrigkeit. Wiewohl auch die Societät den Bauer außer aller übrigen Sorge sezen kann, wenn sie ihm das seinige allezeit umb einen gewißen billigen Preis abnimt, es sey wohlfeil oder theüer. Dadurch auch verhütet werden kan, daß in alle Ewigkeit natürlicher weise keine theürung entstehe. Denn die Societät überall ein allgemein Kornhauß haben kan.

Durch stiftung einer solchen Societät wird ein tieff eingerißner Mangel vieler Republicven aufgehoben, welcher darinn bestehet, daß man einen ieden sich ernehren laßet wie er kan und will, er werde reich mit hundert anderer verderben, oder falle und stoße hundert andere mit umb, die ihm getrauet, die sich von ihm ernehret. Er ruinire seine famili, gehe hernach mit denen seinigen und übrigen mitteln durch, oder nicht.

Objicietur man ziehe das geld in andere Lande? ganz nicht. Sondern viel mehr iedes Land soll mit nöthigen aniezo ausländischen wahren und manufacturen versehen werden, damit es nicht von andern hohlen müße, was es selbst haben kan; iedem Land soll gewiesen werden, wie es sein eigne einheimische recht brauchen solle. Dem Land so wolle gnugsam hat, sollen die manufacturen

eingepflanzt werden, vermittelst derer tuch bereitet wird; ein Land so Leinwand übrig hat, soll mit machung der Zeüche seine Landeskinder occupiren, und also fort. Wird also dadurch keinem Land für dem andern favorisirt werden, unter allen denen so der societät die nöthige freyheit laßen, sondern iedes soll in denen sachen florirend gemacht werden, darinn ihm Gott
 5 und die Natur avantage geben. Dahehr die manufactures allemahl in loco nativitatıs der wahren, hingegen commercien an Strömen und Meeren der Natur gemäß, seyn sollen. Welches aber aus keiner ander Ursach verrucket, und die manufactures zu den commercien von den materialien ab, geleet worden, dieweil die nöthige societät und vereinigunq an vielen orthen, sonderlich wo keine Republicken, ermangelt.

10 Es ist ein großer mangel in den Republicqven und Ländern, daß an vielen orthen mehr gelehrte, will geschweigen müßige, als Handwergs-Leüte seyn. Allein diese societät hat niemand müßig, braucht ihre gelahrte zu stetswerenden conferenzen und lustigen erfindungen. Die Societät kan für andern profession machen alle Arme Leüte zu versorgen über sich zu nehmen. Item alle strafwürdige zu verwahren, welches auch eine große avantage für die Re-
 15 publiqven.

Man möchte sagen, die Handwergs-Leüte arbeiten iezo aus noth. Wenn man ihnen alle nothdurfft verschaffen wird, werden sie nichts arbeiten. Ich sustinire das contrarium daß sie alsdann mit Lust mehr, als iezo aus noth thun werden. Denn erstlich wenn ein Mensch seiner Nahrung ungewiß, hat er zu nichts weder muth noch herz, arbeitet nichts mehr, als er zu
 20 vertreiben trauet, so wegen seiner wenigen Kunden wenig, bleibt bey minutien, hat nicht das herz etwas neües und Reales vorzunehmen, kan also auch nichts verdienen, mus sich offft voll sauffen nur die desperation ausm sinn zu schlagen, und die traurigkeit zu vertrincken, ist von der gesellen muthwillen geplaget; Aber da wird's anders zugehen: ein ieder wird mit Lust arbeiten, weil er weis was er zu thun hat. Wird nie, wieder willen müßig gehen, wie iezo, denn
 25 keiner für sich sondern ins gemein arbeitet, hat der eine zuviel der andere zuwenig so schlegt mans dem andern zu. Hingegen wird kein Handwergsman vonnothen haben, wie iezo auf einmahl sich mit seinen Leüten bey sich häuffender arbeit halb todt zu plagen, weil ohngefehr allezeit die gleich seyn wird. Die gesellen werden mit lust einer mit den andern umb die wett in den öffentlichen werckhäusern arbeiten, die meister werden das jenige arbeiten so mehr ver-
 30 stand erfodert. Keinen meister wırd verdrießen daß der gesell gescheid und auch bald meister werden möchte, denn was schads ihm so. Die Kost der gesellen und nothdurfft wird einerley, alle handwerge geschenckt seyn. Kein meister wird zu sorgen haben wie er seine Kinder versorge, ihnen ehrliche Heürathen schaffe. Vor erziehung der Kinder wird die Societät sorgen; Ältern sollen ihre Kinder zu erziehen entübriget seyn: alle Kinder sollen in guther Zucht in
 35 öffentlichen weisenhäusern so lange sie klein von weibern erzogen werden. Und dennoch wird man vollkommene obsicht halten, daß sie nicht zu dick über einander stecken, rein gehalten werden, keine Kranckheiten entstehen. Wie könnte ein

Mensch glückseeliger leben. Die Handwerksleute werden mit Lust beysammen in großen Stuben bey der compagnie mit singen und schwätzen arbeiten, ausgenommen welche arbeiten nachsinnen erfordern. Die meiste arbeit wird vormittags seyn. Man wird dahin trachten, wie ihnen andere Lust als das sauffen gemacht werde, nemlich schwätzen von ihrer Kunst, erzeh- 5
len allerhand lustiger sachen, dabey muß man ihnen sachen zu eßen geben die den Durst leschen, als acida. Es ist keine größere Lust einem verständigen, ja einem ieden Menschen, der es nur einmahl gewohnet, als bey einer compagnie seyn, da man annehmliche und nützliche sachen erzehlet, bey ieder compagnie soll iemand seyn, so gar die Handwerksleute, der nütz- 10
liche vorfallende remarqven aufzeichne. Alleine die Hauptregel der societät soll seyn eine wahre Liebe und vertraüligkeit unter den gliedern zu stifften, nichts anziehendes hönisches verächtliches gegen den andern sich mercken laßen. Ja so gar die obren, ohne wenn nichts anders verfangen will, sollen aller verächtligkeit müßig gehen, denn die ist die einige hinde- 15
rung der vertraüligkeit. Kein Mensch soll wegen versehens ausgelacht werden, und wenn es noch so grob: sondern er soll brüderlich sanfftmüthig ermahnet, und zu gleich unnachlaßig nach gelegenheit gestrafft werden. Straffe soll seyn vermehrte und schwehere arbeit, als daß ein Meister müße arbeiten wie ein gesell, ein gesell wie ein jung.

Die virtutes morales sollen soviel müglich juxta principia Octavii Pisani per gradus aufs höchste getrieben werden. Wenn man merckt, daß zwey personen sich nicht zusammen vergleichen können, soll man sie sondern. Auch eine Lügen soll gestrafft werden. Sec haec non omnia statim initio publicanda. 20

48. SOCIETÄT GOTTFÄLLIG

1671 (?).

A Eigenh. Aufzeichnung: HANNOVER

— — — (?) Societät

Ist Gott gefällig 25

Maßen sie in sich hält:

Causam piissimam.

Allgemeinen Nuzen,

Entdeckung der Wunder der Natur und Kunst als soviel Spiegel der Ehre Gottes, deren jedes höher als der kostbarste Diamant zu achten, 30

Verbeßerung der Medicin, durch deren mängel soviel theils unvermeidliche, theils unvorsichtige, theils muthwillige, aus obstination, ehrsucht, auch wohl geldgierigkeit und mu-
tuellen passionen hehrrührende todtschläge und verwarlosungen begangen, und wenn man
recht davon reden will blutschulden auff den hals geladen werden.

Denn ohne Societät und anstalt, wenn gleich ein noch so großes liecht in der Natur angezündet würde, die Practici doch bey der alten Leyer des methodi medendi vel occidendi bleiben werden. Curiren noch meistentheils wie vor erfundener circulation, ja thun und reden bey den einfältigen patienten wieder beßeres wißen, als ob die digestion und nutrition im
 5 Magen durch Kochung wie eines topfs am feüer zugehe. So gar daß niemand seiner gesundheit wegen übler dran ist, als die großen Herrn, so ihrer am meisten besolden können. Und dahehr höchlich zu verwundern, daß sie die Menschen und sich selbst von solcher Slavery zu erlösen nicht bemühen.

Dieß kan nicht anders als durch eine Societät geschehen.

10 Die hält nun ferner in sich

Eleemosynas perpetuas semper crescentes.

Mittel Armen verlag und arbeit zu schaffen, sie also vorm Bettelstab, seelen-verderb, – (?) diebstahl, rauben, in Krieg lauffen, das Land qvittiren oder mal a propos in Kloster gehen, – – – (?) und in ihnen – (?) familien – – – (?)

15 49. DROLE DE PENSÉE

September 1675.

A Eigenh. Aufzeichnungen: HANNOVER

Drole de Pensée,
 touchant une nouvelle sorte de REPRESENTATIONS.⁴²

20 Septemb. 1675.

La Representation qvi se fit à Paris septemb. 1675. sur la riviere de Seine, d'une Machine qvi sert à marcher sur l'eau, m'a fait naistre la pensée suivante, la qvelle, quelqve drole qv'elle paroisse, ne laisseroit pas d'estre de consequence, si elle estoit executée.

25 Supposons qve quelques personnes de consideration, entendues aux belles curiositez, et sur tout aux machines, soyent d'accord ensemble, pour en faire faire des representations publiques.

Pour cet effect il faudroit qu'elles püssent avoir un fonds, à fin de faire des depenses necessaire; ce qvi ne seroit pas difficile si quelqves uns au moins de ces personnes fussent en état d'avancer. Comme par exemple le Marqvis de Sourdiac, Mons. Baptiste, Mons. le Brun,
 30 ou peut estre grand seigneur, comme Mons. de la Feuillade, Mons. de Roannez ; ou même si voulez, Mons. de Meclembourg, Mons. de Mazarini, et quelqves autres. Il

⁴² *Am Rande, erg.:* plus tost Academie Jeux.

vaudroit pour tant mieux, qv'on pût se passer des grand Seigneurs, et mêmes des gens puissans en Cour, et il seroit bon d'avoir des particuliers capables de soutenir les frais necessaires. Car un seigneur puissant se rendroit maistre tout seul de l'affaire, lors qv'il en verroit le succès. Les choses allant bien on pourroit tousjours avoir des protecteurs en Cour.

Outre les personnes capables de faire les frais, il en faudroit aussi qvi puissant donner 5 toujours des nouvelles inventions. Mais comme le grand nombre fait naistre des desordres; je croy qve le meilleur seroit qv'il n'y en eût qve deux ou trois associez, maistres du privilege, et qve les autres fussent à leurs gages, ou receus avec condition, ou à l'egard de certaines representations, ou jusqv'à un certain temps, ou aussi long temps qv'il plairoit aux principaux, ou jusqv'à ce qv'on leur auroit rendu certaine somme d'argent qv'ils pourroient avoir fourni. 10

Les personnes qv'on auroit à gage, seroient des peintres, des sculpteurs, des charpentiers, des horlogers, et autres gens semblables. On peut adjouter des mathematiciens, ingenieurs, architectes, bateleurs, charlatans, Musiciens, poëtes, libraires, typographes, graveurs, et autres, le tout peu à peu et avec le temps.

Les representations seroient par exemple des Lanternes Magiques (on pourroit commen- 15 cer par là), des vols, des meteores contrefaits, toutes sortes de merveilles optiques; une representation du ciel et des astres. Cometes. Globe comme de Gottorp ou Iena; feux d'artifices, jets d'eau, vaisseaux d'estrange forme; Mandragores et autres plantes rares. Animaux extra-ordinaires et rares. Cercle Royal. Figures d'animaux. Machine Royale de course de chevaux artificiels, Prix pour tirer. Representations des actions de guerre. Fortifications faites, elevées, 20 de bois, sur le theatre, – (?) ouuerte, etc. Le tout à l'imitation du faiseur des – (?) qve j'ay veu; un maistre de fortification expliqveroit l'usage de tout. Guerre contrefaite. Exercice d'infanterie de Martinet. Exercice de cavalerie. Bataille navale, en petit sur un canal. Concerts extra-ordinaires. Instrumens rares de Musique. Trompettes parlantes. Chasse. Lustres, et pierreries contrefaites. La Representation pourroit tousjours estre meslée de quelqve histoire ou comedie. 25 Theatre de la nature et de l'art. Luter. Nager. Danseur de cordes extraordinaires. Saut perilleux. Faire voir, qv'un enfant leve un grand poids avec un fil. Theatre Anatomique. Iardin des simples. Laboratoire, suivront. Car outre les representations publiques, il y aura des particulieres, comme des petites machines de Nombres, et autres, tableaux, medailles, bibliotheque. Nouvelles experiences, d'eau, air, vuide. Pour les representations grandes serviroit aussi la 30 machine de Mons. Gvericke, de 24 chevaux, etc. Pour les petites son globe. Quantité de choses de chez Mons. Dalencé; item pour l'aimant. Mons. Denis, ou Mons. – les expliqveroient. On y distribueroit même certaines raretez, comme eaux stiptiques etc. On y feroit l'operation de transfusion et infusion. Item pour congé on donneroit aux spectateurs le temps qv'il fera le lendemain, s'il pleuura ou non; par le moyen du 35

petit homme. Cabinet du pere Kircher. On fera venir d'Angleterre l'homme qvi mange du feu etc. s'il est encor en vie. On feroit voir au soir la lune par un Telescope aussi bien qve d'autres astres. On feroit chercher un beueur d'eau. On feroit l'epreue des machines, qvi jetteroient juste, sur un point donné. Des representations des muscles, nerfs, os, item machine representant le corps humain. Insectes de Mons. Schwammerdam, Goedartius, Iungius. Myrmecoleon. Boutique de Messieurs Galinéé et des Billets. Arts de Mons. Thevenot. Disputes plaisantes, et colloques. Faire voir des Chambres obscures. Peintures qvi ne se voyent qve d'un – (?) de certaine maniere, et d'un autre de tout autre. – (?) d'un certain Mons. à l'isle N. D. – (?). Termes comme à Versailles qvi bordent un canal. Rejouissances publiques. Grottesqves peintes sur du papier huylé et des lampes dedans. On pourroit avoir des figures qvi marcheroient, illuminées en dedans, pour voir ce qvi seroit sur le papier. Pour les lanternes magiqves, on auroit non seulement des simples choses peintes sur du transparent, mais démembrables, pour représenter des mouemens bien extraordinaires et grotesqves qve les hommes ne sçauoient faire. Ballets des chevaux. Courses de bague; et de la teste de Turc. Machine des arts, telle qve j'ay veu en Allemagne. Force du miroir ardent. Feu Gregeois de Callinicus. Ieu d'Échec nouveau d'hommes sur un theatre. Comme dans Harsdorffer. Auffzüge à la mode d'Allemagne. On y pourroit apprendre et représenter d'autres especes de jeux en grand. Iouer une comedie entiere des jeux plaisans de toutes sortes de pays. Les gens les imiteroient chez eux. On auroit dans la maison jeu de paume, et autres, et – (?) on inventeroit peut estre une nouvelle espece de jeu utile. On y pourroit à la fin établir des Academies d'Exercices, et des Colleges pour la jeunesse, peut estre le pourroit on joindre au College de 4 nations. Comedies des modes differentes de chaque pays. Une comedie Indienne, une Turqve, une Persane etc. Comedies des métiers; une pour chaque métier, qvi representeroit leur adresses, fourberies, plaisanteries, chefs d'oeuvres, loix et modes particulieres ridicules. Au lieu des bouffons Italiens, Scaramucha et autres on chercheroit des bouffons françois qvi joueroient quelqves fois des bouffonneries. Dragons volans de feu, etc. Pourroient estre de papier huylé, illuminé. Moulins à tout vent. Vaisseaux qvi iroient contre le vent. Le Chariot à voiles de Hollande ou plustost de Chine.⁴³ Instruments qvi joueroient eux mêmes. Carillons etc. Machine de Hauz d'une cavalerie et infanterie contrefaite, qvi se bat. L'experience de casser un verre en criant. Petter deuroit venir. Inventions de Mons. Weigel. Faire voir l'egalité des battemens des pendules. Globe de Mons. Gvericke. Tours de passe passe. Tours de carte. On pourroit faire entrer ces choses dans les Comedies, v. g. jouer un bateleur. A la fin l'opera pourra estre jointe à tout cela, et bien d'autres choses. Postures dans les Comedies

⁴³ *Am Rande, erg.:* Palais enchanté. Isle enchantée. Theatre, statues, de papier huylé, feu dedans, dans un sombre lieu.

à la mode d'Italie et d'Allemagne, seroit nouveau. Tirer le rideau, ce ne seroit pas mauvais, car pendant l'intervalle on pourroit faire voir quelqve chose dans l'obscurité. Et les Lanternes Magiqves pourroient estre propres à cela. On pourroit faire représenter ces actions faintes de ces marionnettes transparentes représentées par quelqve parole ou chant. On pourroit faire une représentation des antiqvitez de Rome et autres. Des hommes illustres. En fin de toutes sortes 5 de choses.

L'usage de cette entreprise, seroit plus grand qv'on ne se pourroit imaginer, tant en public, qv'en particulier. En public il ouvroiroit les yeux aux gens; animeroit aux inventions, donneroit des belles veües, instrueroit le monde d'une infinité de nouveautez utiles ou ingenieuses. Tous ceux qvi auroient une nouvelle invention, ou dessein ingenieux, pourroient y 10 venir, ils y troueroient de qvoy gagner leur vie, faire connoistre leur invention, en tirer du profit; ce seroit un bureau general d'adresse pour tous les inventeurs. On y auroit bien tost un theatre de toutes les choses imaginables. Menagerie. Iardin des simples, laboratoire, theatre anatomique. Cabinets de raretez. Tous les curieux s'y adresseroient. Ce seroit le moyen de debiter ces choses. On y joindroit des Academies, colleges, jeux de paume, et autres; concerts, 15 galeries de tableaux. Conversations et conferences. Le profit en particulier seroit grand apparemment. Les curiositez optiqves ne couteroient gueres et feroient une grande partie de ces inventions. Tous les honnestes gens voudroient avoir veu ces curiositez la pour en pouvoit parler. Les dames de qvalité mêmes voudroient y estre menées, et cela plus d'une fois. On seroit tousiours encouragé à pousser les choses plus loin, et il seroit bon, qve ceux qvi l'en- 20 trepriissent s'assurassent du secret, dans les autres grandes villes, ou cours principales. Comme Rome, Venise, Vienne, Amsterdam, Hambourg; par des gens de leur dependance. Ayant privileges des Roys et republiques.⁴⁴ Cela serviroit même à établir par tout une assemblée d'Academie des Sciences, qvi s'entretiendroit d'elle même, et qvi ne laisseroit pas de produire des belles choses. Peut estre qve des Princes curieux, et des personnes illustres y contribue- 25 roient du leur pour la satisfaction publique, et pour l'accroissement des sciences. Enfin tout le monde en seroit allarmé et comme éveillé, et l'entreprise pourroit avoir des svites aussi belles et aussi importantes qve l'on se sçauroit imaginer, qvi peut estre seront un jour admirées de la posterité.

Il en pourroit estre plusieurs maisons en differens endroits de la ville, et qvi presente- 30 roient de diverses choses. Ou plus tost differentes chambres comme boutiques du Palais dans une même maison, dont les particuliers ayant des chambres louées feroient voir les

⁴⁴ *Am Rande, erg.*: Ayant un fonds, il s'y feroient une espece de banque, des rentes, à vie, et autres, et des mons de pieté; des compagnies pour de nouvelles manufactures.

raretez. Nouvelle rue – (?). Le privilege pourroit obliger tous ceux qvi voudroient représenter, de le faire dans l’Academie des representations.

On pourroit à la fin resusciter et mettre bien mieux en usage le privilege du Bureau d’Adresse general, Chose de grande importance, si elle avoit esté poussée comme il faut.

5 Souvent on ne feroit point de frais en donnant seulement à d’autres la liberté de représenter dans la maison de l’Academie, pour un certain argent. Et ainsi on en auroit du profit, ce seroit tousiours à l’Academie: et on ne feroit point de depense.

Peut estre en se chargeant de l’execution de la fondation du College de 4 nations, on l’y pourroit joindre etc.

10 On y tireroit au blanc. On y fonderoit des loteries, et une espece d’ocar. On y vendroit quantité de petites curiositez.

15 L’aurois presqve oublié qv’on y pourroit établir une Academie des jeux. Ou plus generalement Academie des plaisirs. Mais le premier nom me plaist d’avantage, parceqv’il est au goust du monde. On y joueroit aux cartes, aux dez. Il y auroit une chambre de Landsqvenet, une chambre de trente et qvarante. Une chambre du Berlan, une chambre de l’Hombre etc. Une chambre des echecs ou dames. On feroit comme chez Fredoc. On distribueroit des marqves à ceux qvi voudroient jouer la dedans; et ainsi ils ne joueroient point d’argent mais des marqves, ce qvi fait jouer les gens plus aisement. Ceux qvi voudroient disner la dedans ne donneroient qv’une marqve (Louys d’or) par teste, et seroient fort bien traitez. Ce seroit en même temps un
20 honneste cabaret; comme chez Bergerac. On feroit voir la dedans des curiositez, on n’y pourroit entrer sans donner une marqve. On payeroit les marqves au bureaux. Il y auroit une adresse ou subtilité pour rendre les marqves incontrefaisables; il faudroit qve leur nombre se rapportast à quelqve autre nombre et petite marqve qv’un autre ne sçauoit deviner. Il y auroit plusieurs
25 maisons ou Academies de cette nature par la ville. Ces maisons ou chambres seront basties de maniere qve le maistre de la maison pourra entendre et voir tout ce qvi se dit et fait, sans qv’on l’apperçoiuue, par le moyen des miroirs et tuyaux. Ce qvi seroit une chose tres importante pour l’estat, et une espece de confessional politique. Baptiste ne vivra pas tousjours. Et on y joindroit l’opera ou l’Academie de musique. Il y auroit – (?) pigmées, jets d’eau, lacs, combats navals, – (?).

30 Il faudroit empêcher qv’à l’Academie on ne jurât point; et n’y blasphemât point Dieu. Car c’est le pretexte pourqvoy on a supprimé les Academies. On troueroit le pretexte, en faisant venir la mode d’estre beau joueur; c’est à dire joueur sans emportement. Et qve ceux qvi s’emporteroient donneroient quelqve chose non pas aux cartes, ou à la maison; car cecy paroistroit interessé, mais au jeu. Car par la ce seroit l’interest de ceux qvi jouent, de faire
35 observer la loy. Mais si on remarqvoit une troupe de joueurs tout emportez, ce qvi est rare,

qvi se dispenseroit mutuellement de cette loy; on leur refuseroit la porte à l'avenir, apres les avoir avertis inutilement. Il faudroit se servir non pas du pretexte de pieté. Car le vulgaire le méprise; mais de la mode, et de l'air de qvalité. NB. on ne refuseroit à nulle troupe, qvi voudroit jouer dans la chambre publique; car ce seroit remarqvé. Si une certaine troupe de 5
joueurs cherchoit une chambre particuliere, cela leur seroit accordé; mais s'ils y juroient et se dispensoient de la loy, on leur refuseroit une chambre particuliere.

Question s'il faudroit permettre les tricheries au jeu. On pourroit distingver, selon qve les personnes voudroient. Car toute la tricherie estant bannier par leur accord, dune commune voix, on mettroit une peine sur celuy qvi tricheroit et seroit découuert, pour donner tant aux cartes. S'il n'y avoit point de peine marqvée, elle seroit censée permise. Mais si des joueurs le 10
voudroient bannir absolument, ce seroit sous peine d'estre banni de la compagnie, ou dune grande somme d'argent. Par ce moyen les tricheries seroient le plus souuent permises. Ce qvi feroit étudier le monde à mille adresses. Neantmoins je croy qve cette tricherie d'apporter une carte estrangere deuroit estre defendue absolument; de même qve de se servir des dez estrangers. Il faut mieux bannir les tricheries; à moins qve les joueurs ne le veuillent permettre eux 15
même ou punir seulement dune somme d'argent. Le maistre du jeu pourroit avoir à luy des joueurs apostez, et estre du parti. Mais cela pourroit aussi ruiner sa reputation.

Certaine espece de loterie, avec un gain raisonnable (qvi se peut calculer) pour le maistre de la loterie.

Cette maison deviendroit avce le temps un palais, et celle contiendroit même ou dans son 20
enclos, ou en bas des boutiques de toutes sortes de choses imaginables.

Le jeu seroit le plus beau pretexte du monde de commencer une chose aussi utile au public qve cellecy. Car il faudroit faire donner le monde dans le panneau, profiter de son foible, et le tromper pour le guerir. Y a'-il rien de si juste, qve de faire servir l'extravagance à l'establissement de la sagesse? C'est veritablement *miscere utile dulci*. Et faire d'un poison un 25
alexitere.

On pourroit avoir des chambres des masqvez.

Ces marqvés seroient fort profitables, car l'agent est donné par avance – – – (?).

On y joindroit à la fin un bureau d'adresse; Registre des affiches, et mille autres choses 30
utiles.

Ioignez les Marionettes du Marais ou les Pygmées. On pourroit encor y ajouter les ombres. Soit un theatre – (?) au bout du costé des spectateurs, ou il y aura de la lumiere et de petites figures de bois, remuées, qvi jetteront leur ombre contre un papier transparent, derriere leqvel il y aura de la lumiere aussi; cela fera paroistre les ombres sur le papier d'une maniere 35
fort éclatante, et en grand. Mais afin qve les personnes des ombres ne paroissent

pas toutes sur un même plan, la perspective pourra remedier par la grandeur diminuante des ombres. Elles viendront du bord vers le milieu, et cela paroitra comme si elles venoient du fonds, en avant. Elles augmenteront de grandeur, par le moyen de leur distance de la lumiere; ce qvi sera fort aisé et simple. Il y aura incontinent des metamorphoses merveilleuses, des sauts
 5 perilleux, des vols. Circe Magicienne qvi transforme des enfers qvi paroissent. Apres cela tout d'un Coup on obscurciroit tout; la même muraille serviroit, on supprimeroit toute la lumiere, excepté cette seule, qvi est proche des petites figures de bois remuables. Ce reste de lumiere avec l'aide d'une Lanterne Magiqve jetteroit contre la muraille des figures admirablement
 10 belles et remuables, qvi garderoient les même loix de la perspective. Cela seroit accompagné d'un chant derriere le theatre. Les petites figures seroient remuées par en bas ou par leur pieds, afin qve ce qvi sert à les remuer, ne paroisse pas. Le chant et la musique accompagneroient tout.

50. RELATION DE L'ÉTAT PRÉSENT DE LA RÉPUBLIQUE DES LETTRES

1675 (?).

15 A Eigenh. Aufzeichnungen: HANNOVER

Pensées pour faire une Relation de l'Estat present de la Republique des lettres.

Le donne une relation des voyages qve j'ay faits dans un pays dans lequel tous les grands hommes souhaitent de vivre. Je n'en ay pas veu toutes les provinces, aussi le pere Martinus n'a pas veu toute la Chine, et Olearius qvi parle si bien des Moscovites n'a pas esté chez les
 20 Samojedes. Je remarque qve chaque païs a une certaine maniere d'erudition qvi ne sera pas estimée autre part. La matiere *de jure naturae et gentium* qvi fait tant de bruit en Allemagne et dans le nord. *Vix nomine nota* en France. Il faut non seulement donner la Relation de l'Estat present de la republique des lettres, mais aussi les conjectures de celui qvi doit venir. En matiere de religion, on travaille apresent à concilier la revelation avec la raison. Il y a des gens
 25 qvi ont trop mechante opinion de la Ste ecriture. Nous aurons un jour des demonstrations Geometriqves rigoureuses *de Deo et Mente*. Les idées de Platon resuscitées. Mons. des Cartes devoit vivre plus long temps. Je luy aurois donné tres volontiers l'aage de Mons. Roberval. Diis aliter visum est. Il y aura un temps, qve l'art des Machines sera épuisée, et qv'on ne cherchera qv'à employer les secretes qvalitez des corps naturels. Les speculations Geometriq-
 30 ves serviront à l'ame separée, non pas les physiqves, parceq' alors elle ne fait plus ny machines, ny experiences. L'ame si les songes duroient long temps, apprendroit enfin à raisonner parfaitement en songeant. La medicine fort changée par ces grandes maladies nouvelles, *luem*

veneream, scorbutum. Decem annis posset haberi plus medicinae novae, quam ab omnibus seculis habetur. Mirè apti ad moralia Galli. In Geometria, analysin habeo pro Geometria quadraturarum. Aliam pro methodo tangentium inversa. In Algebra operationem arithmeticam. Restat pro analysi Arithmetica, bona demonstratio. Eruditio Orientalis Graecae succedet. 5
Mons. le Duc de Montausier, Mons. le President de la Moignon soutiennent les belles lettres.

On fait des grands bastimens sur les Idées, qvi se trouueront renversez un jour. Mais il restera quelqve chose de solide et d'admirable.

Un bel air de Musique qvi sera tousjours chanté, est comme un beau theoreme de Geometrie rencontré.

Il sera apropos de toucher icy cette qvestion, si les inscriptions et medailles doiuent estre 10
faites dans les langves vivantes comme en françois. Les medailles sont pour tous les lieux et temps; les inscriptions pour tous les temps. Le Roy doit avoir plus d'egard à sa gloire, qv'à sa langve. Pour faire des inscriptions en françois il faut trouuer le secret de fixer la langve françoise à fin qv'elle ne se perfectionne pas. Ce qvi n'appartient qv'aux langves mortes ou 15
decroissantes, dont les peuples ne sont plus ou dont les Empires vont en decadence. Le trop grand nombre de bons liures fera qv'ils periront qvasi tous, et comme il ne s'en fait pas un si grand nombre de bons liures en latin, ils se conserveront, parceqv'il sera aisé de distingver les bons d'avec les mauvais. Le temps est comme le Roy, qvi tient pour maxime de ne recom-
penser qve ceux qvi sont tout à fait singuliers en chaqve espece.

Voulant le dedier au Roy, on pourroit commencer ainsi: *Sire je presente à Vre Mté la 20
relation d'un pays, ou elle vivra tousjours. Ce sont les champs Elisiens des Heros, et il faut passer par la pour avoir commerce avec la posterité.*

Il faut conclure par un discours pathetique pour exciter la devotion.

A parler de la traduction de Platon en françois. Qvand je voy Aristote dans les interpretes 25
je le prends pour un pedant, et qvand je voy Platon dans les interpretes je le prends pour un Enthusiaste.

On y pourra faire entrer adroitement la comparaison de Galilei et de des Cartes.

J'ay exhorté souuent Mons. Hugens à travailler á la physique, et Mons. de Mariotte à la Medecine.

Chien nommé Greiff, de Mons. Mareschal de Grammond, qvi connoissoit les chastrez, 30
ayant quelqve capacité de discerner ce qve Mons. Sylvius appelloit *auram seminalem*: C'est pour parler du sentiment des bestes; plus croyable, qve celuy dont parle un Religieux voya-
geur, qvi discernoit les Chrestiens des payens.

Qve la Machine Arithmetique conte, qvovqve Pythagore ait crû, qve conter est une prop- 35
rieté de l'homme. Qve les bestes sont sans ame, ou qve leur ame est immortelle, Pythagore

tres bien: *morte carent animae*. Qve les hommes sont trop sçavans; qve les Chinois font mieux en cachant les choses. *Mundus vult imo debet decipi*.

Hobbes fait autant de bruit en morale, qve des Cartes en physique.

Le peuple est sot partout, et je n'aurois jamais crû, qv'on pourroit s'imaginer à Paris dans
5 une ville aussi raffinée qv'elle est, qv'on enleve des enfans aujourd'hui pour baigner les malades dans leur sang.

Merveille du toucheur Great-rick Anglois. Il y a tousiours quelque chose de tous les siecles qvi paroist merueilleux.

Vossius, Schefferus, propres à retablir la Physique et Mathematique des anciens. Tho-
10 masius pour leur Metaphysique et morale.

Je connois des habiles gens, qvi ne se donnent jamais la peine de lire aucune demonstration; en ayant esté degoustés, parceqv'ils voyoient qv'on leur demonstroit quelques fois des choses qvi leur paroisoient assez claires. Cependant j'estime fort qv'on a pris à tache de
demonstrer rigoureusement.

15 Grand service qve Mons. Huet doit rendre aux Chrestiens, en prouant qve les liures de la Ste Ecriture appartiennent aux auteurs à qvi on les attribue.

Acosta qvi raconte qve Colombe par bonheur a esté introduit chez Antoine Qvintanilla, Grand Thresorier d'Espagne, qvi le mettoit à sa table, pour avoir le loisir de l'entretenir. Si la Reine Isabelle n'avoit pas esté touchée en particulier de quelques entretiens forts, Colombe
20 n'auroit pas trouué le nouveau monde.

Je ne voudrois pas qve la severité des demonstrations se rallentit. Une personne de ma connoissance pretend de demonstrier la divisibilité de la grandeur à l'infini, fort mal. Les Chinois ont manqué de Geometrie, parceqv'ils n'ont pas trouué goust aux demonstrations de ce qv'on doit et qv'on peut prouver *a priori*, l'origine des choses qvi se trouuent par inductions
25 en nombres. L'art de trouver quelque chose par induction est la même avec l'art de faire des hypotheses et avec l'art de faire des definitions.

Fratres roseae crucis, chose fabuleuse controuuée avec adresse.

B Eigenh. Konzept: HANNOVER

Relation de l'Estat present de la Republique des Lettres,
30 et conjectures de celui qvi viendra.

La Republique des Lettres est une colonie de l'autre monde qu'un certain aventurier, Grec de nation, nommé Pythagore, y a mené du nostre. Il alloit chercher des pays nouveaux à l'exemple des Argonautes, ayant appris en Egypte et chez les Brachmanes, ou il avoit esté quelque temps, qv'il y avoit une infinité de mondes à decourir. Car estant de retour en Grece,

il precha tant à ceux de sa nation des richesses de ces pays inconnus, qv'il se trouua enfin en estat d'eqvipper une petite flotte. Il ne receuuoit qve ceux qvi se soubsmettoient à un novitiat assen rude de 5 ans entiers, et qvi se resolvoient à ne point parler qu'apres qve Pythagore leur eût ouuert la bouche. Le temps de s'embarqver estant venu, il fut un si grand concours de toute la Grece, des gens qvi –

5

C Eigenh. Konzept: HANNOVER

La Republique des lettres est une colonie de l'autre monde, qv'un certain aventurier Grec de nation, nommé Pythagore, y a mené du nostre. C'est luy qvi a commencé à defricher une partie du pays, et à y planter une certaine drogue, qve Mercure luy avoit monstrée, qve nous appellons la gloire. Elle convient avec le tabac, en ce qv'elle nourrit de fumée; mais elle a la douceur du sucre, qvand elle est prise en poudre. C'est pourqvoy cette colonie l'emporta bien tost sur toutes les plantations de l'Ameriqve; et l'Europe ayant donné la dedans, il s'establit un grand commerce entre ce pays et le nostre, qvi fut troublé par apres par les sauuages originaires de la terre ferme de l'ignorance et de la misere; qvi surprirent les habitans, et detruisirent leur maisons. Cette guerre empeche la colonie de subsister par elle même, et on est obligé de leur envoyer d'Europe tous les ans, des rafraichissemens qv'on appelle pensions. Ce qvi ne se fait pourtant pas tousjours avec la derniere regularité; par ce qve les marchandises qv'on en reçoit de retour, sont souuent gastées, outre qv'il en vient une trop grande qvantité, par le mauuais ménage des habitans, qvi donnent indifferemment des grandes louanges à tout le monde, témoin ces dedicaces qvi ont fait qv'on commence à avoir du mépris pour toute la gloire qvi vient par ce canal. La source de ce mal est la necessité des habitans, qvi les fait donner cette marchandise à trop bon marché, ce qui fait qve les magazins en sont remplis en Europe, qv'elle a décheue de sa premiere reputation, et qv'elle se corrompt faute de debit. Cependant il n'y a rien de si noble qve le suc qvi se tire de cette drogue, pour veu qv'on en sçache la preparation. C'est le vray nectar des dieux et la liqueur de l'immortalité, dont Apollon a fait boir à Auguste par le ministere de Virgile, et Pallas à Alexandre par celuy d'Aristote. Un grand prince de nostre temps ayant esté averti par un de ces ministres, qvi a l'inspection du commerce, de ce desordre, et du dégast qvi a svivi la profanation de ce don celeste de l'immortalité, a pris la resolution d'y remedier: Il a bien jugé qve la, veritable gloire n'est deue qv'aux Heros, qv'il est à eux de vivre tousjours, puisqv'ils font vivre les autres heureusement, et qv'ils animent leur siecle. C'est la seule recompense qve le monde leur peut donner pour leur travaux. Mais il faut ne les pas tromper, et il est de leur interest, qve leur portraits soyent en bronze plus tost qv'en cire

10

15

20

25

30

51. REMARQUES CONSIDÉRABLES SUR LA JURISPRUDENCE

18. Januar 1676.

A Eigenh. Aufzeichnungen: HANNOVER

18 Janvier 1676.

5 Pour faire des remarques considerables sur la jurisprudence, il faut parcourir quantité de
 procès curieux, et remarquer la dedans *ex facto*, ce qvi se pouuoit faire, pour en sortir plus
 aisement. Il y a quelqves fois la dedans des subtilitez ingenieuses des faussaires, et des sub-
 10 tilitez ingenieuses de ceux qvi decourent la fausseté. Par exemple on trouue un contract de
 mariage. Une plagule contenoit ou renfermoit les autres; de cette premiere plagule la premiere
 15 feuille estoit blanche, la premiere page de la derniere feuille avoit quelqves lignes écrites, qvi
 finissoient la piece, par des paroles generales et vagues, communes à toutes sortes de contracts,
 et au dessous estoient les mains et cachets des personnes et témoins. Les feuilles du milieu
 parloient du contract du mariage; c'est pourqvoy on soubçonna avec raison à cause d'autres
 circomstances qve cette plagule externe estoit arrachée d'un autre contract, et qu'on avoit fait
 20 inserer dans le milieu ce qv'on a voulu ayant gagné le même écrivain. Car il y avoit bien
 d'autres circomstances.

Il s'agit de sçavoir s'il ne faut pas adjuger quelqve chose à ceux qvi ont pour eux quelqves
 probabilitez mais vaincuës par d'autres probabilitéz. Or j'entends probabilitéz celles qvi vien-
 25 nent *ex facto*; sans qve la personne les fasse naistre. Il est vray qve cela augmenteroit le
 nombre des procès; car bien souuent des personnes, qvi n'ont pas assez de preuves n'osent pas
 venir; parce qv'ils sont asseurez d'estre rebutez, mais si ce signal estoit donné, ils paroistroient.
 Il arriveroit même tres souuent qv'un homme qvi sçauroit qve le droit ne luy appartient,
 trouvant par hazard un certain accord, qvi pourroit servir à fonder quelqve probabilité, vien-
 30 droit à intenter quelqve procès. C'est pourqvoy qvoyqve selon la raison naturelle il soit tres
 vray, qv'il appartient quelqve chose á celuy qvi apporte des probabilitéz, neantmoins cela ne
 doit pas se faire regulierement dans la republique; parce qv'il n'importe pas fort dans le fonds
 pour le bien du public, et des particuliers même, le quel d'eux gagne ou possede certaines
 choses. Suffit qve la republique ait soin qve personne ne devienne miserable; qve les hommes
 de merite puissent trouver matiere d'estre utiles; voila l'essentiel; du reste il importe peu, le
 35 quel d'eux possede certaines choses; pourveu qve les violences et tromperies manifestes soyent
 punies et empechées. D'ou vient, qv'il n'importe pas si les loix decident certaines choses
 touchant le droit des particuliers autrement qv'on ne decideroit selon la seule raison naturelle.
 Par exemple si les abeilles sorties de mon fonds doiuent estre à celuy qvi les prend le Premier.
 Et choses semblables. Car le droit estant determiné on se peut regler la dessus.

35 Le preste un cheval à un amy, le cheval meurt en chemin; il s'agit de sçavoir, le quel doit
 porter le dommage. On peut distingver. S'il seroit mort au logis; le maistre portera le dom-
 mage.

Si le chemin est cause de sa mort; s'il estoit foible, et si le voyage l'a achevé, en sorte pourtant, qv'il ne seroit pas mort sans le voyage, la qvestion est un peu difficile. Si on ne sçait pas la chose, on presume fort contre le voyageur; neantmoins, il faut voir, s'il y a des cas, ou le dommage sera partagé.

Pour abreger les procès; il faut oster la volonté et le pouuoir de mal faire; et donner la 5
volonté et le pouuoir de bien faire. Il faut comme du temps des Romains, qve ceux qvi font une
chose eclatante, beau jugement etc. soyent honorés, par statues etc. Quelqves fois recompensés
du prince par quelqves interests. Car l'interest et l'ambition font agir les hommes. Il faut
proceder par les principes de la morale, selon la nature du coeur humain. Lors qve le Roy
faisoit faire le Code Louys, tout le monde donnoit des avis. Un consr d'Estat, voulut qv'on 10
abrogeât les Epices. On peut dire qve les épices font qve les juges travaillent au procès, pour
gagner par la. Cependant je croy qv'ils y travaillent, mais non pour le finir; mais plus tost pour
le faire durer. Pour donner aux juges le pouuoir de bien faire, il faut qve le droit soit fini, et
reduit en peu: il y a trop d'inconveniens dans les decisions particulieres, parce qv'on en peut
tirer mille raisonnemens, par des ressemblances de part et d'autre. Cependant il est fort bon, 15
qve les decisions notables des cours souueraines, et même des ICTes soyent remarquées, car
elles donnent au juge quelqves fois des veues; dans des qvestions difficiles.

Il est bon qv'on tire des parties de la maniere la plus courte possible, l'essence et l'estat
de la qvestion, en entendant leur demandes et reponses, pour deminuer ce nombre infini de
pieces et écritures; qvi charge furieusement. L'estat de la qvestion formé; il faut alors proceder 20
d'une maniere aussi exacte, qv'on fait en matiere d'Estat ou dans une cause criminelle. Il faut
proposer aux personnes des interrogatoires, ou qvestions, sur des choses de leur fait, ou de leur
science, à fin de les embarasser et prendre par la; il faudroit une grande liste d'interrogatoires,
et des directions au juge, pour les appliquer icy. Il faudroit qve les juges fussent des gens fort
subtils, ingenieux et exercés à de tels stratagemes comme estoient les interrogations du temps 25
passé des sophistes de la Grece. Les partis pourroient même estre receus à faire des demandes
les uns aux autres; qvoyqve le juge interrogeroit, car chacun est plus ingenieux dans sa propre
cause. On interroge les temoins, pourqvoy non les principaux? Les témoins sont examinés
personnellement, pourqvoy non les principaux? Les interrogations ne seroient pas cornmuni-
quées aux parties. Plusieurs estant juges ou commissaires chacun d'eux pourroit former des 30
qvestions sur le champ, l'occasion luy naissant des repposes qv'on luy fait. Les partis presens
pourroient suggerer. Il faut voir s'il faut mieux qve l'adverse partie ne soit pas presente. S'il
faut qve ces responses soyent confirmées par un serment personnel. S'il faut qve tous deux
soyent examinés et respondent tout à la fois. S'il faut surprendre les parties, ou les avertir. S'il
leur faut communiquer les qvestions. Si on est obligé de repondre à certaines qvestions; 35

et si on peut estre receu à l'appel en ne voulant pas répondre la dessus. Ouy? mais on passera outre, et cependant à l'égard de cela on deposeroit une certaine somme *in casum succumbentiae*. Qvestion à l'égard des absens qvi intentent ou souffrent des procès; on les pourroit obliger à se laisser examiner de même au lieu, ou ils sont. Souuent on differera le procès; jusqv'à leur
 5 arrivée si elle peut arriver bien tost, ou on fera faire des examens cependant *ad perpetuam rei memoriam*. Car je pose une maxime generale qve tout ce qvi se peut faire à l'égard des temoins, se peut faire à l'égard des principaux. *Car qvilibet potest esse testis in propria causa contra seipsum. Si potest, etiam esse debet.* Car on a droit d'obliger les témoins à dire ce qv'ils sçavent. On pourra distingver entre certains articles qve le juge aura droit de demander, mais
 10 non pas de publier la reponse aux autres; à cause qve ce peuuent estre des choses qvi touchent la vie, les affaires, le menage d'un des partis. Si les juges estoient eux même des gens de l'autre monde, qvi ne pourroient pas profiter des connoissances qv'ils tirent, ny nuire à ceux dont ils les tirent, on pourroit obliger les parties, à répondre à toutes leurs demandes s'ils peuuent.

15 Lors qv'il faut venir à la qvestion. Usage de la qvestion pour faire parler les gens par la terreur et douleur; la qvestion ne prouue rien contre eux, qv'autant qve ce qv'ils disent a un grand rapport au reste et avec luy même; à fin de ne paroistre pas *res expressa dolore*. Cet accord même pourroit passer pour un *corpus delicti*. Mais il est bon de trouuer ailleurs des preuues *ex ipsa facti natura*. Il faut encor des adresses pour mettre la nature à la qvestion, et
 20 pour tirer des choses mêmes quelqves lumieres, c'est la l'art des commissaires ou deputez, par exemple aux inspections des limites. Les experts etc. Voyez *Rulandum de Commissariis*. Il faut determiner qvand il faut venir à la question.

On doit traiter toute cause des particuliers comme publique, car il est de l'interest public, qve la justice soit rendue. On doit traiter toute cause des particuliers comme criminelle, lors
 25 qve les partis peuuent estre soubçonnez de malice. Car la malice est un crime punissable. C'est pourqvoy comme on forme des interrogatoires *in criminalibus*, et comme on y vient aux confrontations personnelles. De même pourrat-on faire *in civilibus*. Feu Mons. le Duc d'Orleans fut obligé à souffrir la confrontation avec quelqves criminels d'Estat, du temps du Cardinal de Richelieu. Donc les personnes de haute qvalité ne doiuent pas se defendre dans
 30 les procès de la comparition criminelle. Les juges ou des commissaires deputez se transporteront chez eux pour les examiner, comme s'ils deuoient estre témoins; car alors il se fait la même chose. Cette deference addoucira un peu la rudesse d'un tel examen. Du reste on pourroit trouuer bon qu'il y ait tousiours deux rapporteurs; comme il y a en Allemagne ordinairement *Referent*, und *gegen-Referent*. On pourroit faire qve chaque partie pût choisir
 35 son rapporteur. Il est vray qve cela feroit des brigues; chacun voudroit servir sa partie, qvasi comme un advocat; pour en attirer beaucoup. C'est pourqvoy cela est douteux. En France, il n'y a

ordinairement qv'on rapporteur, mais dans les causes d'importance le premier president donne un qvasi contre-Rapporteur, qv'on appelle Evangeliste; on voit qve ces causes sont ordinairement bien jugées.

Les interrogatoires et formules serviront fort à instruire les juges et les parties. Car ils trouveront ensemble une infinité de reflexions, qvi ne tombent pas dans l'esprit d'un seul homme, qvelqve habile qv'il puisse estre, et s'il y avoit même des methodes pour les trouver, elles seroient trop peinibles. Bien souuent les parties non seulement ne veulent pas dire ce qv'elles sçavent, mais même qvelqves fois l'ignorance, ou la difficulté ou perplexité de la cause, fera qv'elles ne se souuiendront pas de tout, ou ne se pourront pas expliqver bien nettement. Il y a qvelqves fois un si grand nombre des raisons conjecturales à alleguer, qv'alors on ne peut pas le faire aisement de vive voix. Generalement pourtant il est bon qve les choses se fassent de vive voix, autant qve cela se peut; cela abrege déjà toutes les instances et tous delays, necessaire aux repliqves par écrit. Le grand mal qve les parties disputent comme bon leur semble, sans ordre, sans clarté; bien ou mal; selon l'habileté ou sincerité de leurs avocats ou procureurs. Ils se servent de redites. Ils exagerent certaines choses, ils passent legerement sur d'autres. Ils repetent leur objection, et dissimulent ou ne touchent qve legerement les responses, qv'on leur fait. Ils ne repondent pas aux objections les plus fortes de leur adversaire.

Le grand nombre des procès vient même de ce qve la justice est mal administrée, car en plaidant à tort et à travers, on ne risqve qvasi rien; au lieu qve si on estoit assure de perdre, et encor d'estre puni, on ne s'y engageroit pas si legerement.

La presomtion est fort grande pour la possession, et si on vouloit payer les probabilitéz, on donneroit moins à celui qvi en apporte contre un autre qvi a la possession pour luy. Il seroit bon de faire autant qve cela se peut, qve les juges n'eussent peu ou point de liaison avec leur partis; et qv'ils ne les conneussent pas mêmes autant qve cela se peut. C'est pourqvoy apres l'inrotulation, les juges pourroient faire tirer au sort entre eux pour sçavoir à qvelle université il faut envoyer. Depecher sur le champ les actes à cet endroit par la poste; ou par un postillon, et encor à fin qve le postillon ne le sçeut pas encor luy même, le faire porter son pacqvet à un certain bureau. Enfin on se serviroit de tels stratagemes etc. Dans le bureau on depecheroit celui sur qvi le sort tomberoit, pour porter tel acte, marqvé d'un tel nombre, à un tel lieu. On pourroit même faire, qve les actes fussent mis à des endroits, tout semblables, confondus, par le mouement, qve les juges mêmes ne les pussent discerner. Ce coffre par sort echeeroit à une certaine université. On l'y porteroit sans l'ouurir, les noms des personnes n'y seroient pas. On mettroit dans le coffre l'argent, qv'il faut pour payer l'arrest, ou la sentence. On pourroit, encor changer le nom des parties, faire Titius, Cajus etc. Enfin on

se peut servir de tant de stratagemes fort aisez, sur tout en obligeant les universités de répondre bien tost; qv'ainsi on pourroit avoir la sentence sans brigues, telle qv'on la tire de la représentation de la cause.

Il y a encor un autre moyen d'avoir des juges sans liaison avec les parties. Sçavoir par les
 5 juges de l'air austere, comme on dit, qv'il y en a dans la Chine. On choisiroit 40 personnes par
 exemple de la France, gens qvi ont choisi la retraite, donné des marques incontestables de leur
 des-interessement, de leur pieté et modestie, comme par exemple Mons. d'Alet, qvi ayant
 obtenu un Evesché distribua 50 000 ecus de son patrimoine aux pauvres; ayant un Evesché de
 20 000 francs de rente, il n'en depense qve 5 000: il aima mieux s'exposer à perdre son
 10 Evesché, qve de signer la formule du Iansenisme, voila des marques de des-interessement et de
 des-ambition. On troueroit bien quarante personnes comme cela. Il faudroit qv'ils fussent au
 dessus de 60 ans. On les enfermeroit dans un lieu spacieux ou il ne leur manqueroit rien non
 seulement pour la necessité, mais même pour l'agrement; ils auroient des medecins, chirurgiens
 etc. parmy eux. On leur envoyeroit tous les jours leur necessitez, ils ne possederoient rien
 15 en propré, ny même leur college ou assemblée; on ne pourroit pas embellir ny augmenter en
 aucune façon leur bastimens, Eglise, ou cellules; afin qve rien ne les touche, et qv'ils n'ayent
 aucune raison de brigues. Car nous voyons qve ceux même des religieux qvi n'ont rien de
 propre, et qvi vivent *in diem*, briguent pour embellir leurs Eglises et leurs maisons. Enfin ces
 gens seroient juges des autres en dernier ressort. Comme par forme de Revision, au lieu du
 20 remede de la supplication, par le quel on va ordinairement au conseil d'Estat. Ceux qvi y
 iroient, déposeroient des sommes d'argent, ou seroient en prison etc. *pendente causa*. Question
 s'il faudroit cependant executer la sentence? Enfin on comparoistroit devant eux. Les parties
 seroient obligées de leur répondre sur toutes leurs demandes sans exception, comme ils peu-
 ent; enfin ces Messieurs jugeroient. A la fin ils n'auroient pas si grande occupation, car ils ne
 25 serviroient qv'à donner de la circonspection aux autres juges. Cependant ils ne seroient encor
 tousjours qve trop occupés, aimans la retraite, comme ils font; et ainsi on ne doit pas craindre,
 qv'ils ayent pente à reformer tousiours quelqve chose dans les sentences; pour mettre à couuert
 ceux qvi vont à eux, de la peine.

Il seroit bon qve le Roy fit définir quantité de questions de droit incertain, par des
 30 decisions, comme sont celles de l'Electeur Iean George de Saxe, et semblables. Item il seroit
 bon, qve le Roy se fit communiquer quelqves procès du Parlement de tous les ans, en choi-
 sissant ceux qvi paroissent les plus curieux; en se faisant donner les registres; et les revoir, luy
 même; et s'enqvester des sentences; et témoigner son déplaisir, à ceux qv'il troueroit avoir
 jugé malicieusement, ou precipitamment; cela feroit, qve tous ces Messieurs seroient sur leur
 35 gardes. Ainsi il ne faudra pas comme S. Louys, qve le Roy rendit justice à tout le peuple;

suffit, qv'il tienne ainsi les juges ordinaires dans une allarme continuelle. Cela feroit des effects grandissimes, et ne seroit pas fort peisible au Roy.

Lors qve le Parlement trouue des qvestions nouuelles douteuses, on les decideroit; mais on tacheroit à les decider par des principes solides establis; et non pas par de certaines maximes ordinaires, mal basties, tirées par les cheveux, qvi rendent la justice incertaine, et feroient qve ces decisions ne s'accorderoient pas avec d'autres decisions fort semblables, en de matieres proportionnelles, faites ou à faire du temps passé, qvi pourroient estre faites plus raisonnablement.

52. ZU EINEM PYRAMIDEN-PROJEKT IN PARIS

[Herbst 1676.]

10

Überlieferung:

*L*¹ Konzept: LH V 5,2 Bl. 13–13a. I Bog. 4°. 2 S. mit zahlreichen Korrekturen.

*L*² Reinschrift von *L*¹: ebd., Bl 14–15. I. Bog. 4°. 2 S. (Unsere Druckvorlage.)

Die zeitliche Einordnung dieses Stückes bietet einige Schwierigkeiten. Leibniz macht Ergänzungsvorschläge zum Bau einer Pyramide für Ludwig XIV., von dem er gehört hat. Diese sollte eine Statue des Königs tragen, und Leibniz wollte neben diese als Symbol für den Sonnenkönig eine mechanisch getriebene, in den Tierkreiszeichen umlaufende Sonne setzen, deren störungsfreier Gang die Devise »sans erreur et sans cesse« rechtfertigen sollte. Es war nicht möglich festzustellen, auf welches der am Pariser Hof gefaßten Projekte für Denkmäler aller Art zum Ruhme Ludwigs XIV. Leibniz hier anspielt. Von Foucher de Careil wurde ein Manuskript überliefert (sicher nicht in allen Teilen wörtlich), in dem Leibniz über eine Unterredung mit dem Arzt und Architekten des Louvre, Claude Perrault, berichtet, den er 1676 in Paris kennenlernte (Brief an ihn in II, 1 N. 128). Es enthält ein Stück Baugeschichte des Louvre. (A. FOUCHER de Careil, *Manuscrit inédit de Leibniz. Les Plans de l'achèvement du Louvre et la pyramide triomphale de Perrault. In: Journal Général de l'instruction publique et des Cultes de 1857*, Paris [1857], S. 235f.) Darunter ist auch von einem Pyramidenprojekt Perraults von Luvre die Rede, doch sollte diese Pyramide von einer fast 6 m im Durchmesser aufweisenden kupfernen Kugel gekrönt werden. Leider ist das Manuskript nicht erhalten.

Zweifellos war unsere zwei Seiten umfassende Schrift als eine Art Bewerbungsschreiben für eine Stellung in Paris gedacht. Das zeigen vor allem das indirekte Anerbieten, eine Biographie Ludwigs XIV. in lateinischer Sprache zu schreiben, und der Plan zur Ausarbeitung eines *Atlas Royal*, wie er ihn auch später noch gelegentlich vorgeschlagen hat. Zum anderen fällt die sorgfältige Reinschrift der zweiten Fassung auf, die große, auch mit Schnörkeln versehene Buchstaben enthält, wie sie selten bei Leibniz anzutreffen sind. Eine solche Bewerbung ist am ehesten für Leibniz' Pariser Zeit vorstellbar, als er versuchte, einen Platz in der Académie des sciences zu erhalten. Denkbar wäre jedoch auch ein Zeitpunkt, an dem er danach strebte, sich vom Hof in Hannover zu lösen, und das könnte schon beim Regierungswechsel nach dem Tode Herzog Johann Friedrichs gewesen sein. Im Mai 1680 bietet Leibniz dessen Nachfolger, Herzog Ernst August, an, eine politische Geschichte Herzog Johann Friedrichs zu schreiben, und das stimmt zu der Erwähnung in unserem Stück, daß Kurfürst Johann Philipp von Mainz und Herzog Johann Friedrich ihn mit der Abfassung ihrer Biographie betraut hätten. Für Johann Friedrich läßt

sich dieser Plan außerhalb der beiden genannten Stellen nicht nachweisen. Leider bietet das Papier keinen Anhalt für die Datierung. Die enge thematische Zugehörigkeit unseres Stückes zur Pariser Zeit hat seine nachträgliche Aufnahme in den Band IV,1 veranlaßt.

Le Roy fait tant pour les sciences, que ceux qui les cultivent ne sçauroient assés marquer
5 leur zele pour la gloire de Sa Majesté.

Après tant de Monumens et d'ouvrages destinés à cet effect je ne sçay si on s'est encor
avisé d'une Devise Reelle. J'ay eu la pensée de quelque chose de cette nature, qui me paroist
sans exemple. Car ayant ouy dire qu'on dresseroit une Pyramide pour y mettre la statue du
Roy, j'ay cru qu'on y pourroit encor mettre un soleil, qui marqueroit le temps, et marcheroit
10 dans les signes du zodiaque avec tant de constance et de justesse qu'on n'auroit pas besoin d'y
toucher ny pour remonter la machine ny pour la corriger. L'artifice consiste dans une Sym-
pathie de ce Soleil artificiel avec le veritable, qui est éprouvée, et je ne pense pas, que rien
exprime mieux ce beau mot:

Sans erreur et sans cesse,

15 qui est si propre au Soleil, et si digne de Sa Majesté, qui l'a pris pour sa Devise.

Je me doute bien que quelques uns travaillent à l'Histoire du Roy dans la Langue des
doctes, qui est le Latin, et je ne sçay si un estranger y seroit jugé propre. Cependant deux
Princes fort habiles Jean Philipp Electeur de Mayence et Jean Frideric Duc d'Hannover
m'avoient destiné à composer la leur.

5 leur passion *L*¹ 6 destinés . . . effect *erg.* *L*¹ 8 f. exemple (*I*) Car ayant appris ce seroit un soleil
placé sur une pyramide qui par une sympathie extraordinaire (2) Car . . . Roy *L*¹ 9 f. qui (*I*) marcheroit
tousjours et (*a*) par (*b*) dans son zodiaque avec une telle constance (2) | tousjours *gestr.* | marquerait . . . justesse
qu'on n' (*a*) aye (*b*) auroit *L*¹ 11 f. corriger. (*I*) Et cela se feroit par une sympathie (2) Et il ne faudroit que
reparer peutestre apres longves an (3) ce qui se pourroit user apres longves années puisqve rien n'est perpetuel
(4) L'artifice . . . sympathie *L*¹ 12 qui . . . éprouvée *fehlt* *L*¹ 12 ne (*I*) croy (2) pense *L*¹ 15 qui l'a
. . . Divise. *fehlt* *L*¹ 17–19 deux grands princes Jean Philippe | Electeur de Mayence *erg.* | et . . . Frideric (*I*)
à Hanover (2) Duc de Hanover (*a*) avoient (*b*) m'avoient . . . à (*aa*) travailler à la leur (*bb*) composer la leur *L*¹

16–18 Histoire . . . de Jean Philipp de Mayence: Vgl. I,1 S. 313 Z. 9 u. S. 332. In den Gedanken zur
Geschichtsschreibung für den Kaiser Ende Okt. 1688 (I,5 N. 150 S. 273) erwähnt Leibniz den gescheiterten
Biographieplan. 17 doctes: Leibniz kannte die Pläne P. Pellisson-Fontaniers zu einer Geschichte Ludwigs
XIV. in der Landessprache (vgl. unten S. 641). Beide lehnten das Latein der Scholastiker ab (vgl. K. MÜLLER,
Gottfried Wilhelm Leibniz. In: *Leibniz*. Hg. v. W. Totok u. C. Haase. Hannover 1966, S. 21).

J'ay encor eu la pensée d'un ouvrage que des Sçavans pourroient entreprendre par les ordres du Roy. Ce seroit un Atlas Royal composé de plusieurs volumes, où ce que la Nature et l'Art ont de beau seroit représenté en grandes Tailedouces avec des explications instructives. Il est vray, qu'il faudroit plusieurs personnes pour cela. Cependant puisque tant d'illustres s'efforcent à faire quelque chose qui puisse estre digne en quelque façon de ce Grand Protecteur ⁵ que les Arts et les Sciences ont eu le bonheur de trouver de nos temps; pourquoy n'entreprend on pas ce qui seroit le plus universel, le plus utile, et le plus propre à passer jusqu'à la posterité?

1 f. ouvrage (1) qui seroit digne (a) pour (b) d'estre entrepris par les ordres du Roy. c'est (2) que . . . Roy L¹ 3 nach beau *gestr.*: et d'utile L¹ 4 f. Cependant (1) je m'estonne (2) je ne voy rien qui seroit plus universel et plus utile (3) puisqve . . . illustres (a) s'appliquent (b) font des efforts pour faire L¹ 5 en . . . façon *fehlt* L¹ 6 pourquoy (1) ne s'aviset-on (2) ne fait-on pas L¹ (3) n'entreprend on pas L² 7 pas de ce qui L¹

UNTERSUCHUNGEN
ÜBERLIEFERUNG. LESARTEN. ERLÄUTERUNGEN

1. GEORGIUS ULICOVIUS LITHUANUS

Frühjahr 1669. (IV,1 S. 1 – 98). Druck F = E (Wilna [d. i. Königsberg] 1669).

Überlieferung: (*Krit. Kat.* 1 N. 195):

- A*¹ Abschrift der 4 Conclusiones und des Epilogus (= IV,1 S. 84 – 94) von unbekannter Schreiberhand, nach nicht gefundener Handschrift, unter dem Titel: *Discursus Syllogisticus Polono-Politicus*: MÜNCHEN *Geheimes Staatsarchiv*: Kasten blau N. 93/1^d Bl. 16 – 27. 5
- A*² Zwei Abschriften wie *A*¹ unter dem Titel: *Syllogismus Polono-Politicus quo solide demonstratur . . .* (den Schluß des Titels s. unten S. 629): MÜNCHEN *Geheimes Hausarchiv*: Abt. Pfalzgraf Philipp Wilhelm von Neuburg 144.
- E* Erstdruck nach nicht gefundener Handschrift: Titelwiedergabe IV,1 S.3. Vilnae CIC ICC 10
LIX [d. i. Königsberg 1669]. 12°. S. [1 – 2], 3 – 55, 54 – 142, 145 – 355, 346, 357 – 359, [360 – 372].¹
- LiH* Leibniz' eigh. Korrekturen in seinem Handexemplar von *E*: HANNOVER *Niedersächs. Landesbibl.*: Leibn. 232. (= G der Anmerkungen zu IV,1).
- Neuere Drucke: 1. DUTENS (nach *E*), *Opera*, 4, 3, 1768, S. 522 – 630; 2. (teilw.) [anonym] (in 15
poln. Übers. nach *E*), *Wybór króla w Polsce, przez Godfreda Wilhelma Lejbnica, w roku 1659, z łacinskiego na język ojczysty przelozone*. Paryz 1843; 3. (teilw.) FOUCHER DE CAREIL (in franz. Übers.), *Oeuvres*, 6, 1865, 1 – 18.

Als Ergänzung zu der Einleitung von P. RITTER für Band IV,1 (S. XVII bis XX, bes. S. XIX) sollen hier die Briefe näher bezeichnet werden, in denen Leibniz selbst sich als Verfasser des *Specimen* zu erkennen gibt, 20
sowie die Zeugnisse anderer darüber. Schon 1670 scheint Boineburgs Freund J. H. BOECLER davon unterrichtet gewesen zu sein, der die Schrift in seiner *Dissertatio de utilitate ex historiae universalis compositione capi-
enda*, Straßburg 1670, lobend erwähnt (vgl. J. D. GRUBER, *Commercium Epistolicum*, 2, 1745, 1261f.). Boecler
hatte Leibniz' Schrift mit einem Brief Boineburgs vom 22. Februar 1670 erhalten (GIESSEN Universitätsbibl.
Hschr. 915). Aus Frankfurt a. M. teilt der Arzt Sebastian Scheffer Leibniz im September 1678 mit, daß man ihn 25
in Wien für den Autor des *Specimen* halte (LBr. 805 Bl. 2).

Im Dezember 1673 schreibt Leibniz selbst an Boineburgs Sekretär Jakob Münch über die Schuldforderungen, die er noch an Boineburgs Familie zu stellen habe (I,1 S. 376). Dabei rechnet er zu seinen Verdiensten um den verstorbenen Freiherrn auch seine schriftstellerische Tätigkeit für die polnische Königswahl. Ebenso verfährt er in einem Memorial für Anna Christine v. Boineburg vom Dezember 1673 (I,1 S. 380). Aus Wien 30
teilt Leibniz 1688 dem Landgrafen Ernst von Hessen-Rheinfels mit, er habe *des discours entiers pour le dessein de Pologne* verfaßt (1,5 S. 147). Dem cand. jur. zu Lüneburg, Johann Heinrich Pape, der Leibniz um dessen juristische Schriften gebeten hatte, nennt er unter andern Titeln auch das *Specimen* in zwei Briefen vom Januar 1691 und August 1694 (LBr. 711 Bl. 6 – 7; Bl. 15 – 16). Er sagt, daß ihm ein gedrucktes Exemplar davon leider 35
fehle. Daher bittet er noch im August 1694 brieflich den Vizekanzler von Ostfriesland, Heinrich Avemann, um das *Specimen*, das dieser in der Bibliothek des verstorbenen Reinhold Bluhm gesehen habe (LBr. 21 Bl. 39 – 40). Avemann verspricht im

¹ Zwei Exemplare in ERFURT *Stadtbibl.*: Hsl 1925 (mit eigh. Namenszug J. Chr. Boineburgs) und Hi 540. Das Exemplar der *Sächs. Landesbibl. DRESDEN* ist in Verlust geraten.

Januar 1695 (LBr. 21 Bl. 41 – 42), danach zu suchen, und im darauffolgenden März (LBr. 21 Bl. 44), das Gefundene zu schicken. In einem Schreiben vom Februar 1697 an Thomas Burnet (LBr. 132 Bl. 46 bis 49) hebt Leibniz bei Erwähnung des *Specimen* besonders sein neues mathematisches Verfahren hervor. Ebenfalls 1697 setzt er den Titel der Schrift in einer autobiographischen Aufzeichnung unter seine Opera (LH XLI 1 Bl. 3 – 4).
 5 Als er 1704 in einem Memoriale den Schwager des Kaisers, den Kurfürsten Johann Wilhelm von der Pfalz, bittet, beim Kaiser für die Errichtung einer Sozietät der Wissenschaften in Wien zu wirken, bringt er auch das für das Haus Pfalz-Neuburg verfaßte *Specimen* in Erinnerung (LH XIII Bl. 109 – 110). In einem Brief an den Beichtvater Johann Wilhelms, Ferdinand Orban, in dem er zur Gewinnung der Oberpfalz mit dem Erbtruchsessensamt gratuliert, erwähnt er es ebenfalls (LBr. 699 Bl. 37). Dabei vermerkt er auch die Erwähnung der
 10 Schrift durch Boecler.

Nach Leibniz' Tode wurde er als Verfasser des *Specimen* in einer Besprechung der von J. G. Eccard herausgegebenen *Collectanea Etymologica*, in den *Acta Eruditorum* (1717, S. 325), bezeichnet; ebenso in den Biographien, die den Ausgaben der *Theodicee* von 1734 (S. 37. 212), 1739 (S. 40. 293) und 1747 (S. 42. 246) vorausgehen.

15 In dem Memorial für Anna Christine v. Boineburg (1673), in den Briefen an Landgraf Ernst (1688) und an Joh. Friedr. v. Linsingen (1689; vgl. I,5 S. 495), sowie in dem Brief an F. Orban (1708) spricht Leibniz davon, daß er mehrere, gedruckte und ungedruckte Schriften zur polnischen Königswahl von 1669 verfaßt habe. Nun hat Leibniz in seinem *Specimen* eine Reihe anonymer Flugschriften zu diesem Thema zitiert, für die wir zum Teil keine Vorlage mehr feststellen konnten. Zum Teil sind jedoch Drucke derselben in einem Sammelband
 20 der *Stadtbibl.* ERFURT vorhanden (Jus K 316). Es handelt sich dabei um vier Schriften, die Leibniz direkt oder indirekt zitiert: *Apologia pro fortissima Polonorum gente*, o. O. 1669; *Comparatio propinquitatis Jagellonicae inter Duces Neoburgicum et Principem Lotharingiae*. o. O. [1669]; *Ad Serenissimam Rempublicam Poloniae . . . fida paraenesis*. o. O. [1669] (SV. N. 296); *Censura Censurae Candidatorum Sceptri Polonici*. o. O. [1669],
 25 Zwei davon, *Apologia* und *Comparatio*, sowie ein zu der *Comparatio* gehöriges *Stemma Jagellonico-Neoburgicum* sind offensichtlich in der Kanzlei Boineburgs entstanden. Das geht aus den Briefen Boineburgs an Pfalzgraf Philipp Wilhelm von Neuburg vom Februar und März 1669 hervor. In den Briefen vom 14. und 15. Februar spricht er von einer Antipiastica, die er dem Pfalzgrafen übersende. Dabei muß es sich um die *Apologia* handeln, die sich gegen ein *Exemplum literarum ab Equite Polono . . . in quibus de eligendo Piasto seu indigena Rege disputatur* richtet. In einem Brief vom 4. Februar erkundigt er sich nach dem Eintreffen einer
 30 bereits abgesandten »Genealogie mit beiverwahrter Ausführung«, d. i. »ein lateinisch scriptum de comparatione Serenitatis Vestrae genealogicorum jurium et Lotharingicorum«. Mit der Genealogie muß das gedruckte *Stemma Jagellonico-Neoburgicum* gemeint sein, das Leibniz im *Specimen* verwendet (IV,1 S. 66f.), mit der »beiverwahrten Ausführung« die oben erwähnte *Comparatio*. Die Briefe Boineburgs liegen im *Geheimen Hausarchiv* in MÜNCHEN (Abt. Pfalzgraf Philipp Wilhelm von Neuburg 144), doch ohne ihre Beilagen. Aber es
 35 befinden sich von der *Apologia* und der *Comparatio* handschriftliche Exemplare im *Geheimen Staatsarchiv* MÜNCHEN (*Apologie*: Kasten blau 93/1) und in der *Bayerischen Staatsbibl.* (*Comparatio*: clm. 23728, fol. 152 – 155). Boineburg spricht bei der Übersendung dieser Stücke an den Pfalzgrafen immer nur als von seinen Schriften (vgl. IV,1 S. XIX). Doch ist es wahrscheinlich, daß nicht nur das *Specimen*, sondern auch *Apologia* und *Comparatio* von Leibniz verfaßt sind. Jedenfalls zitiert er die *Apologia* sehr häufig, ohne dies ausdrücklich
 40 zu bemerken. Erst in der letzten Proposition (IV,1 S. 77) sagt er, er wolle nun den Autor einer überall (!) verbreiteten Flugschrift ausschreiben, da sie nur in den Händen weniger (!) sei. Den in der *Apologia* erwähnten Nexus über die Bedingungen des polnischen Thronkandidaten von 1659 (IV,1 S. 80 Z. 30) bringt Leibniz als Anhang zu seinem *Specimen* (IV,1 S. 97f.). Ähnlich verfährt er mit der *Comparatio* (IV,1 S. 66). Hier stimmen die ausdrücklich als Zitat

eingeführten Sätze nur stellenweise mit der Vorlage überein, das übrige ist von Leibniz geändert. Außerdem übernimmt er auch Teile des als Grundlage der *Comparatio* dienenden *Stemma Jagellonico-Neoburgicum* (IV,1 S. 66f.) mit der Bemerkung, diese Tabula Genealogica sei unter dem Signum ■ »hier« beigegeben. Nun ist das *Stemma* auf einem besonderen Blatt gedruckt worden (ein Exemplar befindet sich in BERLIN *Deutsche Akademie der Wissenschaften Handbibl. der Leibniz-Ausgabe, ein weiteres, die rechte Seite unter Textverlust beschädigt, in MÜNCHEN Geh. Staatsarchiv Kasten blau 93/1d*), doch ohne das bezeichnete Signum. Ebenso enthält die *Comparatio* das Signum nirgends und in dem von uns ermittelten Druck derselben (ERFURT Stadtbibl.: Jus K 316) fehlt das *Stemma* überhaupt. Es ist daher möglich, daß es Leibniz war, der ursprünglich die Absicht hatte, das *Stemma* unter dem Signum ■ der *Comparatio* oder dem *Specimen* beizufügen, diese Absicht dann aber aus uns unbekanntten Gründen wieder aufgegeben hat.

Die *Ad Serenissimam Rempublicam Poloniae* gerichtete *fida paraenesis* scheint dagegen eher Boineburg zuzugehören. Sie ist in Form einer Rede an die polnische Republik geschrieben und bietet daher Vergleichsmöglichkeiten mit der Rede Boineburgs an die polnischen Stände vom 12. Juni 1669 (J. C. LÜNIG, *Orationes Procerum Europae*, 2, 1713, 294 – 301). Aus stilistischen wie inhaltlichen Gründen könnte Boineburg der Verfasser der *Paraenesis* sein. Für die *Censura Censurae Candidatorum sceptri Polonici*, von Leibniz einmal zitiert (vgl. IV,1 S. 88 und Erl.), scheiden Boineburg aus stilistischen und Leibniz aus Gründen der Wortwahl als Verfasser aus (Leibniz z. B. schreibt immer *Suecicus*, *Gallicissantes*, die *Censura Censurae Sueticus*, *Gallizantes*).

An Quellen benutzte Leibniz hauptsächlich die Darstellungen der polnischen Geschichte von P. PIASECKI, O. SPANOCCHI, A. M. FREDRO, die Geschichte Litauens von A. W. KOJAŁOWICZ und die europäische Geschichte des 17. Jhs von J. A. DE THOU und A. BRACHEL. Der Schluß des *Specimen*, d. h. die vier *Conclusiones* und der Epilog (IV,1 S. 84 – 94), ist entweder in der Boineburgischen Kanzlei oder nach Übersendung an den Pfalzgrafen von einem Schreiber abgeschrieben worden. Unter dem Titel *Discursus Syllogisticus Polono-Politicus* sollte er zunächst gesondert gedruckt werden (vgl. IV,1 S. XVIII). Er stimmt wörtlich mit dem Text des *Specimen* überein. Nur die äußere Anlage ist etwas verändert. Er hat folgende eigene Überschrift mit nachfolgendem Obersatz erhalten:

Discursus Syllogisticus Polono-Politicus | quo solide demonstratur A² | Exclusis Moscho, Condaeo, et Lotharingo e re, et utilitate amplissimi Regni Poloniae esse, electionem solius Ser^{mi} Ducis Neoburgici Philippi Wilhelmi Comitis Palatini Rheni –

Maior

Ut Electio futuri Regis Poloniae Regno sit utilis, necessum est: Candidatum esse noti ingenii, regnaturum, non per Vice Regem, Catholicum, patientem, modestumque, iustum prudentem, non turbulentum, non adversum orbi Christiano, non infensum Regno Poloniae, non ualde potentem, neque pauperem, nullius potentis hostem, nullius monarchiae singularem amicum, nulli obnoxium, neque ullius viribus nixum, non inuecturum exteras Nationes in Poloniam, per se non aliud Regnum habiturum, sed stirpe Jagellonica oriundum.

Dann folgen als Untersätze unter der Überschrift *Minor* die vier Conclusiones, die bis auf wenige Worte am Anfang immer mit dem *Specimen* wörtlich übereinstimmen. Am Schluß der drei ersten Conclusiones steht jedesmal:

Consequentia

5 Ergo Electio Moschi | (bzw.) Condae, Lotharingici | non est utilis Poloniae Regno.

Die Verweisungen auf die Propositionen des Hauptteils sind im *Discursus* selbstverständlich weggefallen.

Lesarten²:

3,10 nach LITHVANO. *erg. J. D. Gruber in Leibniz' Handexemplar: sub hoc nomine latet Godofredus Guilielmus Leibnitius 11 CIC IOC LIX E CIO IOC LXIX ändert LiH 11 Unter VILNAE von anderer Hand in*
 10 *Leibniz' Handexemplar: (Gedani)*³

Erläuterungen:

4,8 OVID, *Metamorphoses*, III, 255. 9f. VERGIL, *Aeneis*, XII, 725f. 15 Dieser Vers wurde nicht festgestellt. 18 sententia: Da Leibniz hier auf die Genauigkeit seiner neuartigen mathematischen Beweisführung eines historischen und politischen Themas gegenüber bloßen »Deklamationen« hinweist, soll wohl zu seiner Entschuldigung die bekannte Sentenz BACONS dienen, wie Leibniz sie im Eingang einer früheren Schrift zitiert: *Philosophia obiter libata a Deo abducit, penitus hausta reducit ad eundem* (Vgl. VI,1 S. 489 und BACON, *De Dignitate et Augmentis Scientiarum*, Buch I, 1665, S. 5).

5,1 Petronius: Das Zitat findet sich so bei TACITUS, *Historiae*, I,33.

6,23 autor: L. OPALIŃSKI. 23 J. BARCLAY, SV. N. 27,2.

20 9,34 HERODOT, *Historiarum* lib. I, 155.

10,21 HOBBS, SV. N. 191, Kap. VI, N. 13, S. 44f.

13,9f. ARISTOTELES, *Organum: Topica*, I,1.

14,8f. usufructuarius . . . arbitratu: Wörtlich zitiert nach *Corpus juris civilis: Usufructuarius quemadmodum caveat*. Dig. 7,9.

25 15,7 Legem: Vgl. P. PIASECKI, *Chronica gestorum in Europa singularium*, 1648, S. 446. 23f. eo usque . . . possint: Wörtl. zitiert nach M. CROMER, *Polonia*, Buch II, 1627, S. 146.

16,20 ARISTOTELES, *Politica*, III,1 22 SKUMINOWICZ.

17,5f. H. GROTIUS, *De jure belli ac pacis*, Buch I, Kap. 3, N. 11 (SV. N. 168).

30 18,18 Legibus: Vgl. PIASECKI, *a. a. O.*, S. 440. 36f. VOET, *De sortis aliisque nominis divini abusibus*, 1636. TH. GATAKER, *Antithesis . . . partim G. Voetii de sorte Thesibus reposita*, 1638; 2. Ausg. 1659.

19,7 – 19: Vgl. IV,1 S. 22 Z. 14 – 24.

21,11 A. W. KOJAŁOWICZ, *Historiae Lituanae pars prior*, 1650, Buch IX.

22,11 – 24,21 Autor Anonymus: Diese Schrift scheint ebenfalls aus Boineburgs Kanzlei zu stammen. Vgl.

zu

35 Z. 12 *etsi fatear pleraque justo acerbiora esse* den Brief Boineburgs an den Pfalzgrafen vom 4. Februar 1669 (MÜNCHEN *Geh. Hausarchiv* Abt. Pfalzgraf Philipp Wilhelm von Neuburg 144), in dem jener die Übersendung zweier von ihm verfaßten Schriften ankündigt. Eine derselben ist zum Schein für Lothringen geschrieben, jedoch mit Gründen, die diesem schaden mußten. Die andere kann daher

² Weitere Lesarten sind bereits in IV,1 gedruckt.

40 ³ Zu Gedani [Danzig] vgl. IV,1 S. XVIII.

um so sicherer Argumente gegen den lothringischen Kandidaten vorbringen. Von letzterer oder ihrer Beilage sagt Boineburg, es sei *etwas hart contra Lotharingum drin*. Es kann sich dabei um die hier zitierte Flugschrift handeln. Der Brief weist Boineburg jedoch nicht als Verfasser aus, da er auch die von Leibniz konzipierten Schriften als seine ansprach (vgl. IV,1 S. XIX). Zu Z. 12 – 24 *mea facere nolim* vgl. auch IV,1 S. 19 Z. 7 – 19, wo Leibniz die gleichen Gedanken als eigene vorbringt. 32 fines: Prinz Karl von Lothringen hielt sich in Tarnowitz in Oberschlesien auf. 38 emissarios: Vgl. dazu F. HIRSCH, *Zur Geschichte der polnischen Königswahl von 1669*, in: *Zeitschr. des Westpreuß. Geschichtsvereins*, 25, 1889, S. 19. 99. J. P. Oliva untersagte auch dem jesuitischen Beichtvater Prinz Karls, P. Richard, die religiösen Umtriebe, vgl. IV,1 S. 88 Z. 20ff. 5

23,6 – 9 PIASECKI, *a. a. O.*, S. 299f. 380f. 188. 38 foederibus: Vgl. IV,1 S. 44 und Erl.

25,32 Poëta: VERGIL, *Aeneis*, VI, 304. 10

27,14 HORAZ, *Epistolae*, I, 2,14.

28,5 O. SPANOCCHI, SV. N. 381, S. 521. 8 suprâ: IV,1 S. 22.

29. 7f. PIASECKI, *a. a. O.*, S. 439. 31 – 33 A. M. FREDRO, SV. N. 138, S. 62. 41 legem: Vgl. IV,1 S. 89 und Erl.

30,12f. passus . . . pertinentibus: Vgl. *Apologia pro fortissima Polonorum gente*, 1669, Bl. C2. 30 – 32 15
TACITUS, *Germania*, 33. 34 – 36 TACITUS, *Annales*, II, 26. 41 Polonus: nicht festgestellt.

31,12 Erfordia . . . Praesuli: Johann Philipp v. Schönborn, Kurfürst von Mainz. 30f. G. BOTERO, *Le Relationi universali, Tl II, Buch 2 (Re di Narsigna)*, 1622, S. 65.

33,24 Cui . . . Hylas?: VERGIL, *Georgica*, III, 6. 25f. GRAMOND, SV. N. 163, Buch 18, S. 780. 28 edicto: *Confoederatio Generalis Warsaviensis* (Warschauer Konföderation) v. 28. Januar 1573; gedr. in: *Volumina Legum*, Bd 2, Petersburg 1859, S.124f. Vgl. a. PIASECKI, *a. a. O.*, S. 56. 20

34,34 GASSENDI, *De vita et moribus Epicuri libri octo*, 1656, S. 28. 55f. 124.

35,14 PALLAVICINO, SV. N. 294,1, Buch II, Kap. 8.

36,24 PLATON, *De legibus*, XII, 9. DESCARTES, *Meditationes de prima Philosophia*, Meditatio II, 1668, S. 11f. 25

37,15f. PH. DE COMINES, *Les Memoires*, Buch II, Kap. 8, 1648, S. 128ff. 21f. J. BARCLAY, *Argenis*, Buch III, 1642, S. 440. 25 KOJAŁOWICZ, *Historiae Lituanae pars prior*, Buch IX, 1650, S. 372.

38,5ff. Poetae: nicht festgestellt.

40,32 generum: Prinz Karl sollte bei Erwerbung des polnischen Throns die Schwester Kaiser Leopolds, Eleonore Maria, heiraten. Diese wurde im Februar 1670 die Gemahlin des zum polnischen König erwählten Michael Wisniowiecki. 30

44,9f. nunciato . . . interregno: A. ZAŁUSKI, *Epistolarum historico-familiarum* tom. I, Brunsbergae 1709, teilt S. 63 – 70 die Abdikationsanzeigen des Primas N. Prazmowski an den Papst, Könige u. Fürsten mit. Ein Brief an den Pfalz-Neuburger oder Lothringer ist nicht darunter. Eine Abdikationsanzeige oder eine Einladung an den Pfalzgrafen konnte auch nicht in den Archiven von München, Neuburg und Düsseldorf ermittelt werden. 35
Doch vgl. die Rede Boineburgs an die polnischen Stände vom 12. Juni 1669 (gedr. bei J. C. LÜNIG, *Orationes procerum Europae*, 2, Leipzig 1713, 294ff.), wo er sich für die Einladung des Pfalzgrafen bedankt, *quem* (Respublica Polonica) *nunciato per literas Interregno ad pristina pia erga Serenissimam Rempublicam, patriam vestram, etsi nunquam intermissa studia, denuo amanter invitaret*. Vgl. a. den Brief Boineburgs an den Pfalzgrafen vom 15. März 1669 (MÜNCHEN *Geh. Hausarchiv* Abt. Pfalzgraf Philipp Wilhelm von Neuburg 40
144), der mit den Worten beginnt: *Ewer handbrieflein vom 9 Mertz empfangen ich neben des Primatis vnd ander beilagen gleich itzo*. 14 – 21 A. BRACHEL, *Historia sui temporis*, Tl II, Buch 8, Köln o. J., S. 181. 40 foedere: Vertrag vom 15. Dez. 1667 zwischen Ludwig XIV. und dem Kurfürsten von Brandenburg und Vertrag vom 9. März 1668

- zwischen Ludwig XIV., Johann Kasimir von Polen und Philipp Wilhelm von Pfalz-Neuburg. Vgl. TH. MOERNER, *Kurbrandenburgs Staatsverträge von 1601 – 1700*, 1867, S. 321 – 323, 324 – 327. 44 Caesar: Vertrag vom 9. Aug. 1668 zwischen Leopold I. und Philipp Wilhelm; vgl. *Chronologisches Verzeichnis der österreichischen Staatsverträge*, I, hrsg. v. Bittner, 1903, S. 69. 45 Suecus, Brandenburgicus: Vertrag mit Schweden und Brandenburg vom 6. Mai 1668; vgl. MOERNER, *a. a. O.*, S. 328ff.
- 5 **47,28f.** Nam . . . asseret.: Herzog Karl IV. von Lothringen hatte Ludwig XIV. im Vertrag von Montmartre vom 6. Februar 1662 den Anfall seines Herzogtums an Frankreich nach seinem Tode zugesichert, jedoch ohne Einverständnis seines Neffen Karl. 29f. Nam . . . diruit: Dies tat Ludwig XIV. auf Grund der §§ 62 – 69 des Pyrenäenfriedens und dessen Bestätigung durch den Vertrag von Vincennes von 1661 (vgl. IV,1 S. 150 und
- 10 Erl.).
- 48,3** VERGIL, *Aeneis*, III, 98. 5 *Ebd.*, III,342. 14 – 17 J. A. DE THOU, *Historiarum sui temporis* lib. CXXXVIII, 1625 – 1628, Buch 56, S. 40. 39 JUVENAL, *Satyrae*, XIV, 9.
- 49,37** HOBBS, SV. N. 191, TI II, Kap. 8, N. 25, S. 63.
- 52,6** ARISTOTELES, *Ethica ad Nicomachum*, VIII, 3. 6 CICERO, *Laelius sive de amicitia Dialogus*, 15. 27
- 15 literas: Vgl. PIASECKI, *a. a. O.*, S. 100. 29 confectam propè . . . pacem: 1627, vgl. PIASECKI, *a. a. O.*, S. 393. 37 Chirographo: nicht festgestellt.
- 55,32** pactus: Zu dem Vertrag zwischen Herzog Karl IV. und seinem Neffen Karl (V.) von 1669 vgl. [J. DE LA BRUNE], *La vie de Charles V.*, Amsterdam 1691, S. 164. 33 stipatos . . . loculos: Herzog Karl IV. mußte seine Truppen für Ludwig XIV. im Krieg gegen die Spanischen Niederlande einsetzen.
- 20 **56,10** dotale: Vgl. a. R. HASSENCAMP, *Der Ehebund der poln. Prinzessin Anna Catharina Constantia mit Philipp Wilhelm v. Pfalz-Neuburg*, in: *Zeitschr. d. Histor. Gesellschaft f. d. Provinz Posen*, Jg 9, 1894, S. 413f. 11 PIASECKI, *a. a. O.*, S. 61. 15 J. A. DE THOU, *a. a. O.*, Buch 56, S. 42; Buch 57, S. 49. 15 FREDRO, *Gestorum populi Poloni lib. I*, 1652, S. 58. 75. 37 *Corpus juris civilis: De conditionibus institutionum*. Dig. 28,7.1.15.
- 58,36** Fas . . . doceri.: OVID, *Metamorphoseon* lib. IV, 428. 37 G. CARDANO, *De utilitate ex adversis*
- 25 *capienda*. Buch I, Kap. 4. in: *Opera omnia*, 2, 1663, S. 35.
- 59,20** HOBBS, SV. N. 191, Kap. V, N. 9 – 11, S. 37f. 30 – 32 decantatum . . . unitum esse: Vgl. IV,1 S. 87 Z. 32 – 36. 35 foeciales chartae: Ludwig XIV. schickte der Königin von Spanien Anfang Mai 1667 anstelle einer Kriegserklärung einen von A. BILAIN verfaßten *Traitté des droits de la Reyne Très-Chretienne sur divers estats de la monarchie d’Espagne*, Paris 1667.
- 30 **60,5** scriptoris: nicht festgestellt. 17f. alii . . . a Carolo Magno: Vgl. IV,1 S. 68 und Erl.
- 61,1** – 4 Severinum de Monzambano: S. PUFENDORF, *De statu Imperii Germanici*, Kap. VI, § 8. 9, 1667. 5 – 8 Jam si Imperium . . . totius.: Vgl. IV,1 N. 32. 31 – 33 Vgl. dazu IV,2 S. 661ff.
- 62,33** – 36 Comitii . . . inhians.: Wörtl. zitiert nach PASTORIUS, SV. N. 301, Buch II, Kap. 21, S. 106f.
- 63,5** G. BOTERO, *Poloniae Descriptio*, 1627, S. 412. 9 scriptorculus: nicht festgestellt. 17f. Athenienses
- 35 . . . introducebant: Vgl. IV,1 S. 329.
- 64,18** – 22 KOJAŁOWICZ, *Historiae Lituanae pars prior*, 1650, S. 399. 22 – 31 ostendit: *ebd.*, S. 35 – 175. 32 – 40 *Ebd.*, Buch VI, S. 175f. 40f. *Ebd.*, Buch I, S. 1 – 3.
- 65,2** *Ebd.*, Buch II, S. 45. 5 Quin natura . . . est.: Vgl. HOBBS, *Elementorum philosophiae . . . de Cive*, Kap. IX, N. 3, 1668, S. 65. 6 Die *Lex salica* (Tit. 62 De Alodis) verbot die weibliche Erbfolge. 21 – 25 Wörtlich zitiert nach O. SPANOCCHI, SV. N. 381, S. 531f. 34 DE THOU, *a. a. O.*, Buch 62, S. 152. 36 – 42 FREDRO, *a. a. O.*, S. 290f.
- 66,3** – 21 Wenceslaus . . . esset.: Fast wörtl. Zitat aus der Flugschrift: *Comparatio propinquitatis Jagelonicae inter Ducem Neoburgicum et Principem Lotharingiae*, [1669], Bl. A v^of. Über den Verfasser vgl. oben S. 628f. 23 ultimis Tabulis: Vgl. A. C. ZAŁUSKI, *Epistolarum historico-familiarum* tom. I,

Brunsbürgae 1709, S. 74. 31 Schedae: Einige Sätze dieser Scheda (Z. 36 Italia . . . mutationes. Z. 44 bis 46 Anna . . . Mariam. S. 67 Z. 7 – 9 Maria . . . Novembris) sind ebenfalls der *Comparatio* entnommen (Bl. A2 v° – A3 v°). 43f. Tabula Genealogica sub signo ■ huc adjecta: *Stemma Jagellonico-Neoburgicum* (vgl. IV,1 S. 67 Z. 31). Über Druck und Verfasser desselben vgl. oben S. 628f.

67,41 scriptor: nicht festgestellt. 5

68,2 A. ALBIZZZI, SV. N. 8, Tafel II. H. HENNINGES, SV. N. 184, TI I, S. 25. 30. 171. E. REUSNER, SV. N. 342,3, S. 126. 147. Diepoldus: Leibniz meint wohl R. DIEPHOLD, *Genealogiarum Imperatorum . . . pars prima*. Doch werden darin nur Anhalt und Lothringen, nicht Pfalz und Bayern auf Karl den Großen zurückgeführt. 12 CHIFLET, SV. N. 75,1, Bd 1, Nr 6, S. 90f. 12 BLONDEL, SV. N. 48,1.

69,8f. vereri . . . ageret.: Fast wörtl. zitiert nach PIASECKI, *Chronica*, S. 97. Vgl. *Apologia pro fortissima Polonorum gente*, 1669, Bl. E3 v°. 22 – 24 praelectionem . . . videatur.: Vgl. *Apologia*, Bl. G,f. 10

70,17 Auf dem Reichstag von Lublin von 1569 wurde die völlige Union Polens und Litauens beschlossen, mit der Bedingung, daß jeder dritte Reichstag in Grodno gehalten werden sollte. 28 SPANOCCHI, SV. N. 381, S. 514f. 521 ff. 526. Vgl. *Apologia*, Bl. G3 v°.

71,6 H. GROTIUS, *De jure belli ac pacis*, Buch I, Kap. 3, Nr 17, 1650, S. 62. 15

72,22f. Congressu . . . admonitores.: Fast wörtl. zitiert nach *Apologia*, Bl. F3. 23 – 25 Nemo . . . nascitur.: Wörtl. zitiert nach *Apologia*, Bl. F3. 27f. Qui . . . amet.: Fast wörtl. zitiert nach *Apologia*, Bl. F3f. 31 Zitiert nach *Apologia*, Bl. F3 v°. 33 – 38 Hinc . . . judicabit.: Fast wörtl. zitiert nach *Apologia*, Bl. F3 v°.

73,23 sanguine . . . est.: Zitiert nach *Apologia*, Bl. D2 v°.

74,28 – 31 FREDRO, SV. N. 138, S. 284 – 287. 20

75,13f. accepissent: Fürst Nikolaus Radziwiłł und seine Vettern wurden anlässlich einer Gesandtschaft für Sigismund I. 1515 von Kaiser Maximilian in den Reichsfürstenstand erhoben. 14 – 16 *a. a. O.*, S. 94f. 30 – 32 *a. a. O.*, S. 284 – 287. ultima . . . eligetur.: wird von der *Apologia* anonym zitiert (Bl. A v°). 36 – 39 Vgl. PIASECKI, SV. N. 308, S. 421.

76,5 legem: Das Gesetz wird u. a. von PLINIUS d. Älteren erwähnt, *Naturalis Historiae* lib. XVIII, 4. 25

77,7 – 9 felices . . . maluistis.: Zitiert nach *Apologia*, Bl. F3 v°. 10f. facilè . . . nunquam.: Fast wörtl. zitiert nach *Apologia*, Bl. C4. 29 – 31 Objiciunt . . . expectaretur?: Frei zitiert nach *Apologia*, Bl. A3 v°. 31 – 33 Addunt . . . dedimus.: Frei zitiert nach *Apologia*, Bl. A4f. 29 – 33 Objiciunt . . . Addunt: Die *Apologia* widerlegt auch an dieser Stelle die Schrift: *Exemplum literarum ab Equite Polono ad Amicum intimae admissionis datarum, in quibus de eligendo Piasto seu indigena Rege disputatur* (vgl. Bl. A). 37f. extranei . . . exonerâsse: 30 Frei zitiert nach *Apologia*. Bl. D4f. 38 – 41 Non tam . . . luimus.: Fast wörtl. zitiert nach *Apologia*, Bl. F3. 44 schedae: Von hier an zitiert Leibniz die *Apologia pro fortissima Polonorum gente* ausdrücklich. Über den Verfasser vgl. oben S. 628. 45 – 78, 28 Praeclaro . . . agnoscemus.: *Apologia*, Bl. A2 – A3.

78,29 – 79,35 si non . . . refugit.: *Apologia*, Bl. F4 – G2.

79,8 SENECA, *Agamemnon*, 2. Akt; 259. 18 VERGIL, *Aeneis*, VIII, 642. 19f. VERGIL, *a. a. O.*, VI, 86f.: 35 Bella, horrida bella, et Thybrim multo spumantem sanguine cerno. 22 Livland wurde im Frieden von Oliva (1660) an die Schweden abgetreten. 22 Krakau wurde 1655 von den Schweden erobert. 23f. Kämpfe um Wilna 1655 und 1661. 35 VERGIL, *a. a. O.*, II, 12. 37 – 42 Cracum . . . disseruit: *Apologia*, Bl. D4 v°. 37 – 39 J. DŁUGOSZ, *Historia Polonica*, 1615, S. 45 – 50. 42 PILCA, SV. N. 312, Kap. 3 – 5, bes. S. 65. 79 – 81. 43 – 81,11 ultimus . . . fuère.: *Apologia*, Bl. E v° bis F v°. 40

- 80,6f.** VERGIL, *Aeneis*, VI, 870f.: nimium vobis Romana propago visa potens superi, propria haec si dona fuissent. 10 VERGIL, . *a. O.*, II,134. 15f. VERGIL, *a. a. O.*, II,54. 23 – 27 BODIN, SV. N. 50,3, Buch VI, Kap. 5, S. 1127. 30 Nexu: Diesen Nexus hat Leibniz dem *Specimen* als Anhang hinzugefügt, vgl. IV,1 S. 97f. 32f. J. BARCLAY, *Euphormionis Lusini . . . Satyricon* (Tl 4: Icon animorum), 1623 (vgl. IV,1 S. 6). autor: [L. OPALIŃSKI], *Polonia defensa contra Joan. Barclaium*, 1648. H. J. MITHOB, *De controversiis Sueco-Polonicis*, 1656. Cyriacum Thrasymachum: H. CONRING, *De justitia armorum Svecicorum in Polonos . . . Epistola*, 1656. GABRIIS, *Injustitia armorum Suecicorum in Polonos, responsione apologetica ad Epistolam Cyriaci Thrasymachi*, 1656. 36 – 43 VERGIL, *Aeneis*, VII, 268 – 272.
- 81,1 – 5 a. a. O.**, VIII, 498 – 504. 8 Ebd., III, 291 – 297. 12 – 19 Imperatores . . . Macedo etc.: *Apologia*, 10 Bl. B. 19 – 24 Armenos . . . gloriantur.: *Apologia*, Bl. F v°. 19 TACITUS, *Annales*, II, 3 – 4; VGL. A. J. BODIN, a.a.O., S. 1127. 30f. Roma . . . est.: Vgl. *Apologia*, Bl. B v°. 31 – 39 Alphonso . . . potest.: *Apologia*, Bl. B v°. 33 lex Salica: SV. N. 230. 34 legem: Vgl. PIASECKI, *Chronica*, S. 518. 39 – 82,6 Hispani . . . ferre?: *Apologia*, Bl. F2f.
- 82,8 – 83,3** alius . . . eligemus.: *Apologia*, Bl. G4 v° – H2 v°. 12 VERGIL, *Aeneis*, V, 632. 21f. VERGIL, *a. a. O.*, II, 89f.
- 84,36** LUCAN, *De bello civili*, III, 270; vgl. a. PIASECKI, *Chronica*, S. 47.
- 85,1** Livland wurde im russisch-schwedischen Krieg angegriffen (1656 – 1661), Litauen im russisch-polnischen Krieg (1654 – 1667), welcher durch den Abfall der Kosaken von Polen erregt wurde.
- 85,35 – 86,18** stuetus . . . deploret.: Wörtl. zitiert nach der Flugschrift: *Ad Serenissimam Rempublicam Poloniae, fidelium Polonorum fida Paraenesis*, [1669], Bl. a v°. (SV. N. 296). Über den Verfasser vgl. oben S. 628f.
- 86,10** fabula: in Steinhöwels AESOP, hrsg. v. Österly, 1873, S. 110f. 158 – 160. 22 scriptor: nicht festgestellt. 25f. Die Franche-Comté wurde anlässlich des Devolutionskrieges 1667 unter Condé von den Franzosen eingenommen. 37f. VERGIL, *Georgica*, II, 201f.
- 87,35f.** J. DE CASSAN, *La Recherche des droicts du roy et de la couronne de France*, 1632. P. DUPUY, *Traitez touchant les droicts du roy tres chrestien sur plusieurs estats et seigneuries, possédées par divers princes voisins*, hrsg. v. J. Dupuy 1655. A. AUBERY, *Des justes pretensions du Roy sur l'Empire*, 1667.
- 88,32 – 34** scheda: Bei dieser Flugschrift handelt es sich um die lothringische Genealogie, die Leibniz oben erwähnt (IV,1 S. 66 Z. 41). Dies geht aus der Flugschrift *Censura Censurae Candidatorum Sceptri Polonici*, [1669], Bl. B v°, hervor, nach der Leibniz an dieser Stelle zitiert. Die *Censura Censurae* mißbilligt ebenfalls, daß der Lothringer auf Grund seiner Jagellonischen Verwandtschaft *plenis buccis* gefordert habe, saltem Ducatum Lituaniae sibi deberi. 37 *Lotharingorum . . . Sesqui-Gallica*: Wörtl. zitiert nach *Paraenesis*, Bl. a v°. (SV. N. 296).
- 89,21** lege: Dieses Gesetz von 1590 schloß Erzherzog Maximilian von jedem Anspruch auf den polnischen Thron aus. Vgl. PIASECKI, *Chronica*, S. 75. 81. 22f. *cujus . . . aemulorum*: Fast wörtl. zitiert nach *Paraenesis*, Bl. a2 v°.
- 90,15** VERGIL, *Aeneis*, VII, 558. 30 certamina: Streit um die freie Religionsausübung in Jülich und Kleve.
- 91,20** tabulis: Vgl. IV,1 S. 66 und Erl. 27 pace: Frieden zu Kleve vom 11. Okt. 1651 zwischen Kurfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg und Wolfgang Wilhelm von Pfalz-Neuburg (M. C. LUNDORP, *Acta publica*, 6, 1668, 632 – 634).
- 92,15 – 17** Vgl. BACON, *Historia Regni Henrici VII. Angliae Regis* SV. N. 23, Sp. 1005. 23 pax: Erbvergleich von Kleve vom 9. Sept. 1666 zwischen Kurfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg und

Pfalzgraf Philipp Wilhelm (*Diarium Europaeum*, 14, 1667, Appendix Tl 3, S. 1 – 51). 28 foederibus: Vgl. IV,1 S. 44 und Erl.

97,17 – 98,14 LUBOMIRSKI, *Publicae Innocentiae Manifestum Deo, Mundo, Patriae*. In: *Diarium Europaeum*, 13, 1666, Appendix Tl 3, S. 80.

98,13 Marchionissam: Pfalzgräfin Anna Henriette Julie, Nichte der Gemahlin Johanns II. Kasimir, heiratete 1663 Henri Jules, duc d'Enghien, prince de Condé. 5

2. URSACHEN WARUM CANNSTATT USW.

Mai 1669. (IV,1 S. 99 – 111). Eigenh. Abschrift B = L.

Überlieferung: (*Krit. Kat.* 1 N. 238):

- L* Abschrift vom nicht gefundenen Konzept: LH XV Bl. 1 – 4. 2 Bogen 2°. 73/4 S. mit 10
wenigen eigh. Korrekturen. Sehr flüchtige Schrift. 10
- E* Erstdruck in französischer Übersetzung, wohl nach nicht gefundener Abfertigung: [anon.]
Proposition faite à Monseigneur le Duc de Wirtemberg et à son Conseil pour l'avantage de
ses Etats. Hrsg. (und Übersetzer?): Claude Ganiarre dit de Saint Paul. Amsterdam: Pour
l'auteur, sur le marché aux Tourbes à l'ordinaire François 1682. 72 S. (§ 50 = § 50 bis 53 in 15
L; § 52 = § 54 in L, § 53 = § 55 usw.).¹

Leibniz hat am Schluß des Stückes vermerkt: Ffurt mense Majo 1669. G. W. L. ad rogata Dn. Habbaei. Das läßt sich wohl nur so verstehen, daß er sich als den Verfasser dieser Denkschrift bezeichnen will, und wir haben keinen Grund, einer solchen Versicherung zu mißtrauen. An den Herzog von Württemberg freilich sollte unsere Denkschrift wohl kaum als ein Werk von Leibniz gelangen. Als ihren nominellen Verfasser möchten wir 20 vielmehr Habbeus betrachten. Und der Gedanke, den Mittelpunkt Württembergs nach Cannstadt zu verlegen, wird auch Habbeus' Eigentum sein. Vielleicht geht sogar in der Ausführung manches auf ihn zurück.

Von 1652 – 1655 war Christian Habbeus Oberratssekretär in Stuttgart, vorher Pagenpräzeptor. Zwischen 1650 – 1660 haben der Herzog und die Herzogin bei fünf Kindern, die ihm in diesem Zeitraum geboren wurden, Pate gestanden. Das letzte Datum zeigt, daß er nach seinem Übertritt zu Schweden seine Familie in 25 Stuttgart zurückgelassen und sich nach wie vor der Gunst des Herzogs erfreut hat. Dementsprechend lehren die Akten des Reichsarchivs zu Stockholm, daß er oft und gern von Frankfurt a. M., wo er 1662 – 1669 schwedischer Resident war, nach Württemberg gegangen ist. Und zwar auch im Frühsommer 1669. Am 3. Mai 1669 meldet er, aus Göppingen, auf der Rückreise von Neuburg, er begeben sich für einige Zeit zum Herzog von Württemberg nach Stuttgart. Aus seinen ersten Berichten und Briefen, die wieder aus Frankfurt, vom 18. Mai, 30 datieren, geht hervor, daß er in der Tat bei dem Herzog gewesen ist. Am 25. Mai erklärt er, in acht Tagen reise er noch einmal nach Württemberg und Neuburg. Er muß einstweilen in Frankfurt bleiben. Aber am 22. Juni heißt es, er gehe heute für vierzehn

¹ Exemplare in: GÖTTINGEN *Niedersächs. Staats- u. Universitätsbibl.*: 8° H. Württ. 848 und an 8° JusGerm. III, 113; OLDENBURG *Landesbibl.*: Gesch. III 2 gi 29; STUTTGART *Würt- 35 temberg. Landesbibl.*: A H 728; TÜBINGEN *Universitätsbibl.*: L I 234.

Tage zum Herzog von Württemberg, und am 13. Juli, er habe sich vierzehn Tage lang bei dem Herzog aufgehalten.² Und so dürfen wir vielleicht schließen, daß Habbeus den Gedanken zu unserer Denkschrift bei seinem ersten Besuch in Württemberg, Anfang Mai 1669, gefaßt und sie selber bei seinem zweiten, Ende Juni oder Anfang Juli 1669, überreicht habe. Wenn er sie überreicht hat. Denn aus den Akten zu Stuttgart läßt sich, wie es scheint, nicht einmal ersehen, daß man damals einen solchen Plan mit Cannstatt erwogen habe. Leibniz freilich wird seine Arbeit bei Habbeus abgeliefert haben, d. h. die von uns nicht gefundene Abfertigung, die die Vorlage für die französische Übersetzung lieferte. Die Formen *L* und *E* lassen sich anders kaum erklären.

Der Druck der Proposition weicht in der Paragraphenzählung von § 50 an von der in *L* ab. In § 50 ist § 50 – 53 von *L* zu einem zusammengezogen, und von nun an verschiebt sich die Zählung immer um 2 Stellen (52 = 54, 53 = 55 usw.). Im übrigen ist die Übersetzung der Vorlage getreu gearbeitet, naturgemäß dem französischen Sprachgebrauch angepaßt. Der Übersetzer kann sich bei der Übertragung in eine fremde Sprache nicht immer wortwörtlich dem Original anschließen, er gestattet sich gelegentlich Kontraktionen oder Weiterungen, die aber dem Gedankengut Leibniz' in keiner Weise Abbruch tun.

Bei dem in dem Widmungsbrief – den wir zusammen mit dem Vorwort anschließend abdrucken – genannten Velthuysen handelt es sich um Diderik van Veldhuysen (1651 – 1716), der im Jahr des Druckes 1682 seit fünf Jahren Schöffe der Stadt Utrecht war. Später wurde er Mitglied, dann Präsident der souveränen Staaten der Provinz Utrecht, auch Kanoniker im Dom zu Utrecht. Er war aber kein Geistlicher. Die Kanonikate der Utrechter Stiftskirchen waren damals in den Händen protestantischer Edlen und Bürger. Um wen es sich bei dem Herausgeber Claude Ganiarre dit de Saint Paul handelt, konnte nicht ermittelt werden. Ebenso ist der Freund unbekannt, von dem Ganiarre behauptet, die Schrift erhalten zu haben. Leibniz kommt dafür nicht in Frage. Er hat wohl nie erfahren, daß diese Schrift veröffentlicht worden ist. Wir haben vergeblich in seiner Bibliothek nach einem Exemplar, in seinem Briefwechsel nach einer Erwähnung des Druckes gesucht. Auch Habbeus kommt wohl nicht als Vermittler in Betracht, zumal er schon 1680 gestorben ist.

Widmung und Avertissement au Lecteur von *E*:

A MONSIEUR DE VELTHUYSEN Seigneur de Hemstède, Williscôp et Cortheeswyk,
Hemrade dans le País de Wourde etc.

Monsieur,

Cet ouvrage est petit; mais la matiere en est rare et digne de reflexion. Il n'y a rien d'inutile et tout y est essentiel. C'est une pièce de Cabinet, qui a eu l'âveu des Princes et des gens d'esprit. Or, comme je souhaiterois, qu'elle pût obtenir le vôtre (ne doûtant pas

² Vgl. dazu die Briefe von Christian Habbeus an König Karl XI. von Schweden, April – Juli 1669 (Abfertigungen: STOCKHOLM *Reichsarchiv Germanica* F I, Residenten Habbaei Lichtensterns Bref 1666 – 1669) und an den schwedischen Reichskanzler, Grafen Magnus Gabriel de La Gardie (Mai bis Juni 1669 (Abfertigungen: STOCKHOLM *Reichsarchiv De la Gardieska Samlingen*, Skrifvelser till M. G. De la Gardie, Habbeus 1667 – 1673).

que l'approbation de vôtre part ne soit un témoignage de sa bonté j'ay pris la hardiesse, Monsieur, de vous l'offrir, tant à ce sùjet, que pour vous donner une petite marque des resentimens, aux preuves sensibles de l'honneur de vôtre bienveillance, à l'égard d'un de mes amis qui a l'honneur d'être particulièrement connu de vous. Il s'estimera toujours heureux si vous luy faites la grace de la bien recevoir, et celle de luy continuer la bonne volonté, dont il vous a plû de l'honorer du passé; et moy par consequent. Il m'a sollicité à vous la dédier; m'ayant fait la grace de me donner vôtre connoissance, que j'estime sur toutes les choses du monde; c'est un ouvrage d'une personne d'esprit, qui m'en a fait present; je ne me pique pas d'en être l'auteur; puisque je ne me juge pas capable de bien reüssir dans une composition semblable et si importante, comme cellecy; mais bien de rechercher avec toute sorte de respêt la liberté de me dire toute ma vie

Monsieur,

Vôtre treshumble et tresobeïssant Serviteur

CLAUDE GANIARRE dit de Saint Paul.

AVERTISSEMENT AU LECTEUR.

Je ne suis pas écrivain, eher Lecteur, mais un de mes amis m'ayant fait present de cet écrit, qui est sorti du cabinet d'un grand Prince, et les gens d'esprit, qui l'ont veu, l'ayant estimé une pièce rare, j'ay pris soin de le donner au public, avec souhait que tu en puisses profiter, ou du moins tirer quelque plaisir, qui est l'unique dessein, que je m'y suis proposé, pour ne pas ensevelir inutilement chés moy une chose, qui, peut être agreable et utile, étant connuë; sans que j'y aye autre veüe; puis que ce n'est pas mon talent d'écrire, et qu'en cecy il n'y a rien de mon genie, que la volonté de te le communiquer.

A Dieu.

Lesarten:

101,23 sie fehlt L, erg. Hrsg.

103,2f. daß . . . gehöre, [caput . . . credimus) L que l'ordre suprême soit dans la Capitale. Die Tacitus- Stelle fehlt E (S. 21) 5 uber ein (1) komme, (2) treffe, L, korr. Hrsg. 19 solten commendenden L, korr. Hrsg. 25

104,3 – 6 Denn zwischen G schuhen und kleinen schuhlen ist . . . austhenet (?), L Car entre les universitez et les petites écoles il y a une aussi grande difference, comme entre un gros Marchand et un mercier etc. Der Vergleich mit dem Drahtzieher fehlt E (S. 26f.) 7f. daß . . . müßen, . . . bestehen L, ändert Hrsg. qu'elles doivent être pourvües à cela de toutes les necessitez, qui consistent particulièrement E (S. 27) 31 so ehr L, korr. Hrsg. 30

105,8 die Leute fehlt L les gens E (S. 32) 9f. denn . . . grausame aufr schwer lesbar stehet L La premiere étant la racine des tumultes et seditions, la derniere la cause d'oisiveté et de göinfrerie; E (S. 32)

106,4f. wo . . . fortfuhru Schrift verblaßt seine (?) nahrung L où il le peut faire avec esperance de profiter de son negoce, E (S. 38)

107,17f. etwa einen hoffactor in die hände sehen *L* obligée de passer par les mains d'un agent *E* (S. 47) (Jemand in die Hände sehen d. h. von jemand Hilfe erwarten. RITTERS Lesung nach *E*.) 18f. bey *rφ* und [[Zeichen für Pfund/livre]] *L* par aüne et par livre. *E* (S. 47)

108,4 so aber numeh Papierverlust bill Papierverlust zuschaffen. *L*, fehlt *E*

5 109,19 natur Papierverlust nöthig *L*, fehlt *E*, erg. Hrsg. 34 sich von *L*

111,25 danck wißenden *L*, korr. Hrsg.

Erläuterungen:

103,3 TACITUS, *Annales*, III, 47; *Historiae*, II, 32.

105,16 Barbarien: Barberei, Barbareskenstaaten.

10 106,23f. Anseestädte: Leibniz folgt hier einer Etymologie der Zeit, die den Namen Hanse mit »an der See gelegen« zu erklären suchte.

15 110,10 Hof und Crambürste: Hof- und Krämergesellschaft. Vgl. GRIMM, *Deutsches Wörterbuch*, Bd 2 und 4,2, 1860, 1877, unter burs, burst und Hofbursch. S. a. die Übersetzung dieser Stelle von *E* (S. 64): les gens de Cour et de boutique. 12f. Der Pennalismus wurde durch eine Konstitution des Regensburger Reichstags von 1654 erfolgreich bekämpft.

3. IN §. ET UT EO SINCERIOR 3. INSTR. PAC. CAES. GALL.

Februar 1670 (?). (IV,1 S. 113 – 127). Konzept A = L.

Überlieferung: (*Krit. Kat.* 1 N. 323):

20 *L* Konzept: LH XII 5,3 Bl. 1 – 6. 3 Bogen 2°. WZ, rechtes Blatt: ovaler Schild mit einer 4, darunter die Buchstaben M K; linkes Blatt: schwer deutbarer heller Fleck, 11 Sp. mit zahlreichen eigh. Korrekturen. Mit zwei Ausnahmen (IV,1 S. 119 Z. 26 und S. 126 Z. 13) sind alle Kapitelüberschriften (Pars 1 usw.) sowie die Paragraphenzählung erst nachträglich eingefügt. Die Paragraphen sind am rechten Rand noch einmal wiederholt. § 41 wurde von Leibniz versehentlich doppelt gezählt. Die zu erläuternden Worte des Instrumentum pacis sind durch größere Schrift und doppelte Unterstreichungen hervorgehoben.

25 *A* Abschrift von *L*: LH XII 5,3 Bl. 14 – 25. 6 Bogen 2°. 24 S. von Barings Hand mit einzelnen Korrekturen von Gruber. – Druck: KLOPP, *Werke*, 1, 1864, 335 – 353.

4. QUAESTIO AN JURE IMPERIUM DEFENSIONEM CIRCULI BURGUNDICI ETC.

Februar 1670 (?). (IV,1 S. 127 – 130). Konzept B = *L*².

Überlieferung: (*Krit. Kat.* 1 N. 322):

30 *L*¹ 1. Konzept: LH XII 5,3 Bl. 9. 1 Bl. 2°. WZ: kleiner Ochsenkopf. 22/3 Sp. mit zahlreichen eigh. Korrekturen. Die rechten, freien Spalten sind zum größten Teil zu Einfügungen benutzt.

35 *L*² 2. Konzept: LH XII 5,3 Bl. 7 – 8. 1 Bogen 2°. WZ wie in *L* von N. 3. 32/3 S. mit eigh. Korrekturen. Die rechten, freien Spalten sind zum Teil zu Einfügungen benutzt. *L*² war zunächst eine Reinschrift von *L*¹. Korrekturen von *L*¹ in der Zeile kommen in *L*²

nicht mehr vor; Korrekturen über der Zeile sind teilweise von L^2 auf L^1 übertragen worden.

- A Abschrift von L^2 : LH XII 5,3 Bl. 26 – 29. 2 Bogen 2°. 7 S. von Barings Hand mit Korrekturen von Gruber. – Druck: KLOPP, *Werke*, 1, 1864, 353 – 358.

(5.) EXPLICATIO DISTINCTA ET LUCIDA PARAGRAPHI: ET UT EO SINCERIOR ETC. 5
1670 – 1672. (Zu IV,1 N. 5 S. 141 Z. 17 – S. 145 Z. 15).

Überlieferung: (*Krit. Kat.* 1 N. 324):

- l^1 Reinschrift von nicht gefundenem Konzept: LH XII 5,3 Bl. 10 – 11. 1 Bogen 2°. 31/3 S. von unbekannter Schreiberhand (= Teil von L^2 der N. 5. Unsere Druckvorlage).
- E Erstdruck nach nicht gefundener Abschrift von l^1 mit dem Titel: [anon.] Breve illustramentum Pacis Germanicae Cum Rege Christianissimo Super Articulo Et ut eò sincerior. o. O. 1672, 6 Bl.¹ Ein Exemplar dieser Ausgabe ist in den Appendix des *Diarium Europaeum*, 26, Frankfurt 1673, eingebunden worden. 10
- Lil^1 Spätere Zusätze von Leibniz in l^1 . Diese sind in IV,1 als Anmerkungen gedruckt.
- A^1 Abschrift von l^1 und Lil^1 für Johann Lincker: nicht gefunden. 15
- A^1 Abschrift von A1: Anhang B zu der Denkschrift des Markgrafen Hermann von Baden vom 26. März 1672: Vnderschiedliche pro et contra abgethailte rationes, warumben Ihre Kayß. Mayst. sich in den Holländtischen mit Franckreich habenden Krieg einmischen: oder die Neutralitet halten sollen. WIEN *Haus- Hof- u. Staatsarchiv Österr. Geh. Staatsregistratur*, Karton 30 (alt: Fasz. 26 Nr 65). 20
- l^2 Reinschrift von l^1 und einem Teil von Lil^1 : LH XII 5,3 Bl. 12 – 13. 1 Bogen 2°. 31/3 S. von unbekannter Schreiberhand mit wenigen Korrekturen von Leibniz' Hand.
- Früher Druck nach E mit der Jahresangabe 1673 in: TITIUS GERMANUS, *Heutige Regierung des Römischen Reichs, oder Kurtzer Discurs, von jetzmahliger Regierungs-Form, des Heil. Röm. Reichs Staat und Stand betreffent . . . und Ewig wehrender Sessions Streit unter des Heyl. Röm. Reichs Ständen Discursweiß auß den Publicirten Reichs Abschieden, Instr. Pacis und Reichs Actis zusammen getragen. Gedruckt in der Welt-Stadt 1673*, S. 59 – 64.² – Das Ganze ist abgedruckt im *Diarium Europaeum*, 27, 1673, Appendix S. 73 – 135. 25
- Neuer Druck: KLOPP (nach l^1), *Werke*, 1, 1864, 207 – 211 und (nach L^2) ebd. S. 334f.
- LH XII 5,3 ging 1945 durch Kriegseinwirkung verloren. Lesarten zu N. (5) s. u. S. 650. 30

Die Datierung von N. 3 und 4 auf 1670, die in der Einleitung zu IV,1, S. XX – XXII inhaltlich begründet worden ist, wird durch Prüfung des Papiers gestützt. Leibniz verwendete, wie die Wasserzeichen ergeben, das gleiche Papier wie für das Sicherheitsbedenken von 1670.

Von den drei Fassungen dieser Schrift ist nur die letzte, die Explicatio, zur Zeit ihrer Entstehung bekannt geworden. Leibniz verwendete sie zunächst als Teil seines Bedenkens über die Sekurität des 35

¹ Exemplare in BERLIN *Deutsche Staatsbibl.*: an Qi 4858; ERFURT *Stadtbibl.*: Th 7563; WIEN *Österr. Nationalbibl.*: 35. E. 264; ZÜRICH *Zentralbibl.*: XVIII 473 Nr 28.

² Exemplare in AARAU *Aargauische Kantonsbibl.*: Ma 916 q (h 2); BERLIN *Deutsche Staatsbibl.*: an Qi 4858; MÜNCHEN *Bayer. Staatsbibl.*: 4° Eur. 371 (46 acc.), 4° J. pract. 86/16 acc., 4° J. publ. E. 66/4. 40

deutschen Reiches, und an dieser Stelle ist sie daher in Bd IV,1 gedruckt (S. 141 – 145). Das nicht gefundene Konzept der Explicatio muß zwischen Februar und August 1670 entstanden sein. Im August 1670, als Leibniz die Reinschrift seines Sekuritätsbedenkens (Teil I) herstellte, ließ er darin dieses Konzept von einem Schreiber abschreiben. Von Konzept bzw. Reinschrift müssen Abschriften existiert haben, denn auf diese Form (ohne die späteren eigh. Zusätze Leibniz') geht der Erstdruck, der 1672 als Flugschrift erschien, zurück. Die wenigen textlichen Abweichungen dieses Druckes, die wir in den Lesarten verzeichnen, sind wohl der abschriftlichen Vorlage zuzuschreiben. Leibniz behauptete später, in einer Denkschrift von 1704 (LH XIII Bl. 109 – 110), von ihm nichts gewußt zu haben.

Aus dem Briefwechsel zwischen Leibniz und Johann Lincker zwischen 1671 und 1681 (vgl. I,1 S. 67f. 70. 70. 393; I,3 S. 474) geht hervor, daß Leibniz im Spätsommer 1671 für diesen eine Abschrift der Explicatio anfertigte. Sie sollte Leibniz dem Hofkanzler Hocher in Wien empfehlen (I,1 S. 70). Bei der Gelegenheit werden die Zusätze in der Reinschrift entstanden sein (*Li^h*). Denn in dieser Form, mit den Zusätzen, nahm der Markgraf Hermann von Baden die Explicatio als Anhang zu seiner Denkschrift (A2) über den Eintritt des Kaisers in den französisch-holländischen Krieg, vom 26. März 1672, auf. Er hat die Abschrift von Lincker erhalten. Leibniz scheint von der Denkschrift Kenntnis gehabt zu haben (vgl. I,3 S. 474 und LH XIII Bl. 109 – 110).

Auf Pariser Papier ist dann die zweite Reinschrift (*l²*) von Schreiberhand geschrieben. Sie muß also nach Leibniz' Ankunft in Paris, Ende März 1672, entstanden sein. Sie enthält keine wesentlichen Änderungen gegenüber *l¹*, nur die Zusätze (*Li^h*) sind nicht vollständig vorhanden. Wir haben diese Lücken in den Lesarten vermerkt.

Leibniz hat sich selbst öfter als Autor dieser Schrift bekannt, auch mit dem Hinweis auf die Neuartigkeit seiner Gedanken in dieser Sache. Vgl. dazu den Entwurf einer Eingabe an den Herzog Ernst August von Braunschweig-Lüneburg von 1680 (KLOPP, *Werke*, 5, 1866, 40), den Brief an den Bischof Ferdinand von Paderborn (I,3 S. 480), die Eingabe an den Kaiser von 1689 (I,5 S. 377) und die indirekt für den Kaiser bestimmte Denkschrift von 1704 (LH XIII Bl. 109 – 110). Er kannte das günstige Urteil Esaias Puffendorfs, der ihn 1678 um ein Exemplar der Schrift bat (I,2 S. 313), und Lisolas. Vgl. dazu Leibniz' Brief an Lincker vom April 1681 (I,3 S. 474) und Leibniz' Aufzeichnungen vom Oktober 1688 für eine Audienz bei Kaiser Leopold, in der er zwecks Anstellung in kaiserliche Dienste über seine früher im Reichsinteresse geleisteten Arbeiten sprechen wollte (HANNOVER *Niedersächs. Staatsarchiv* Cal. Br. Arch. Des. 4 V 31,2 Bl. 155. 172 – 173. 175 – 184. 186 – 197). Von den letzteren, in den verschiedenen Fassungen ungefähr gleich lautenden Aufzeichnungen teilen wir hier die ausführlichste im Wortlaut mit (*a. a. O.* Bl. 186 v^o): »Was meine Verrichtungen in publicis und Reichssachen betrifft so ist bekand daß ich bey dem hochseeligsten Churf. zu Maynz auff deßen befehl einige consilia so wohl jura Imperii als utilitatem publicam betr. aufgesetzt, in Sonderheit habe ich ein kleine schrift abgefaßet über den §. et ut eò sincerior Instti pacis, darinn von der garantia Circuli Burgundici gehandelt worden. Da ich dann dieser materi ein ganz neu liecht geben und den rechten mit fleiß verdunkelten sensum des Paragraphi, aus collatione mit andern textibus Instrumenti pacis, so man nicht gnugsam beobachtet gehabt, angewiesen, also daß ein Minister eines vornehmen fürsten [d. i. Melchior Friedrich v. Schönborn, Gesandter des Kurfürsten von Mainz in Paris] nachdem er solches recht eingekommen, öffentlich gesagt, daß er sich numehr getraue mit den furnehmsten französischen Ministris über diese Materi zu disputiren; und wie mir der Trierische Rath Lincker referiret, so hat der Baron de Lisola, dem er diese schrift im Haag communiciret, sonderliche Vergnügung deswegen bezeiget, auch der Schwedische Resident und hernach bremische Canzler Puffendorff, nachdem er diese schrift bey dem Marggraff Herman von Baden gesehen, hat er an mich geschrieben umb deren copiam zu haben.»

Lesarten:

115,3 nach sincerior 3. gestr.: et in §. Circulus quidem Burgundicus. L 5 – 9 Prooemium. [Hic Textus . . . 40. 41] *erg. L 10* Neue Zeile: (1) Analysis. (2) Pars I L 12 jam tum *erg. L 12 supra erg. L 21 – 24 non . . . etc. erg. L 26 – 28 onerosè, . . . partibus erg. L 27* amicitia (1) promittitur (2) conspōndetur L 29 hostes (1) absolute (2) omnino L 29f. nec transitum eis concedat *erg. L*

116,1f. fit . . . consortem. *erg. L 3 – 12* descripto) (1) ne scilicet hâc securitatis majoris cautela reliquis derogari, quispiam Sophista, inepte tamen, argueret. Articulus autem assecurationis infra descriptus, est Articulus cessionis quadruplicis, (a) Epi bricht ab (b) (Metensis, Thullensis et Virodunensis Episcopatum et civitatum, Pinaroli, Alsaticorum, praesidii et transitus in Philippsburgo) ab Imperio et domu Austriaca factae §. quo magis autem 69. usque ad §. quae vero debita 84. inclusive. Quem hic intelligi patet ex illius cessionis initio dict. §. quo magis autem 69. bis verbis: Quo magis autem dicta pax et amicitia inter Imperatorem et Christianissimum Regem firmari possit et securitati publicae melius prospiciatur, ideo, etc. (von ab Imperio . . . etc. versehentlich nicht gestr.) (2) Illud non possum quin addam (a) de Hostibus (b) regulam de Hostibus non iuvandis restringi posse ex eodem Instrumente Pacis; nisi (a) scilicet per (b) scilicet vi Garantiae instrumenti (!) pacis . . . jusserunt (Stufe (2) sollte ursprünglich nach Sed hoc nihil refert. (IV,1 S. 116 Z. 21) ergänzt werden) (3) id est salvo . . . nisi vi Garantiae instrumenti korr. Hrsg. pacis . . . jusserunt L 16 parte priori generali *erg. L 24* vel restringendum *erg. L 25* facilè *erg. L 27* Rex (1) Galliae (2) Christianissimus L

117,1 quidem (1) vel actus vel possessionis (2) vel agendi . . . vel possidendi. L 5 nach controversiae gestr.: bellive re bricht ab L 12 jam tunc facti *erg. L 14* nach armis, gestr.: pecunia (?) L 15 – 17 sub . . . adhibendam *erg. L 21 – 25* Illud . . . erat *erg. L 29* huc (1) copiâ (2) vi commeatus (3) solito majore vi comm bricht ab (4) magna . . . solitum L

118,2 iuvandi (1) se invicem, saltem contra invasores seu in bello defensiva (2) se invicem contra . . . defensivo L 6 nach copiis gestr.: quas contra aliquem L 9f. quorum . . . mentio *erg. L 13f.* nec . . . conducentis (1) ejusve (2) patientisve regiones (a) adhuc tendunt (b) nunc quidem tendunt *erg. L 32f.* quia . . . accommodata. *erg. L*

119,1 defendere (1) promittit (2) seu (a) pro justis tueri (b) quasi justas (c) pro justis habere promittit L 8f. vel . . . damni *erg. L 15* sine (1) aequali (2) suo L 18 hoc loco ab Imperio facta *erg. L 27 – 35* quae . . . constitutiones. *erg. L*

120,18 culpave *erg. L 19* fortasse *erg. L 27* ac velut praesumendos ac praejudicandos *erg. L*

121,12 ut (1) foederatum (2) Belgium L 15 inter (1) ipsa Regna (2) ea Regna L 15 infra n. 36 *erg. L*

122,5f. seu . . . universali *erg. L 7* contravenientes (1) armi bricht ab (2) nec restituere (a) promti, (b) parati, armis (a) cogi pos bricht ab (ß) paci bricht ab (?) caeterorum paciscentium (a) possunt (b) cogi possunt: L quod vocant *erg. L 31* ut (1) eo usque dixi (2) dixi L 34 paratus *erg. L*

123,4 Nec . . . inquam. *erg. L 12 – 16* pars . . . verò. *erg. L 17* transituque iis negando *erg. L 23f.* Hispaniam (1) oriantur (2) postea oriantur (3) (ubi . . . oriantur L 27f. add. . . Regno *erg. L 29* neque eum confusè locutum *erg. L*

124,17 – 27 Neue Zeile: (1) de mutuis hostibus non iuvandis (a) supra dictae (b) supra [id est non immediate ante, ubi de circulo Burgundico, verum paulo superius. Ut vel hinc appareat intelligi dispositionem generalem a qua differt (a) circulus Burgundicus (ß) dispositio de Circulo Burgundico, ut saepe (a) dictum, et mox (ß) dictum num. 7. 26. 35. et mox patebit.] (a) na bricht ab (b) dictae (c) reci bricht ab (2) (40) de mutuis hostibus . . . pertinere. L 32 Gallica, (1) quae (2) quippe quae jam tum in generali (3) reciproca obligatio L

125,14 clarissimè erg. L 15f. Hispani hostes Gallorum erg. L 22f. Hic (I) remittitur in casibus indecis (2) ut . . . remittitur L 33 Exceptio (I) seu elisio (2) elisio vel derogatio L

127,20f. An (I) in §. et ut eo sincerior. 3. usque ad verba: Imperii Constitutiones. Instrumenti Pacis Caesareo-Gallicae; contineatur (a) prohibitio (b) obligatio Imperii de Circulo Burgundico in bellis etiam futuris non juvando? (2) jure . . . possit? L¹ 21 si . . . immineat erg. L¹ 21 immineat, defendere L², ändert Hrsg. nach L¹ 23 §. 1 (I) Regula est (2) Nostra igitur Thesis est (3) Thesis nostra haec est: L¹, Stufe (3) nach L²? §. 1 (I) Thesis nostra est: (2) Thesis nostra haec est: L² 23f. nunc . . . immineret erg. L¹. 25f. Nunc . . . sopita. erg. L¹ ohne Absatz 27 §. 2. (I) Primum (2) Probatur haec Thesis, primo quia (a) est (b) ille Circulus est membrum Imperii. L¹ quia ille Circulus erg. L²

128,1 – 3 nach debetur. erg.: (I) Exceptio de bellis (2) Nisi probetur . . . cessat. L¹. 7 – 11 Ex hac . . . intentionem (I) donec probetur Exceptio (2) seu praesumptionem. Exceptio autem . . . esse erg. L¹ nach L²? autem erg. L²; L¹ nach L¹? 15 consors pacis, (I) v. g. (2) (ut Imperium) contra alium (a) consortem pacis (b) (ut Regem Galliae) (c) (ut Galliam) defendere tenetur. (3) (ut Imperium) . . . (ut Galliam) si (a) eius (b) hic illius . . . tenetur. L¹ si hic illius (I) consilio (2) iudicio vim injustam faciat, erg. L²; L¹ nach L²? 17 nunc erg. L¹ 18 contra (I) Regem Galliae (2) Galliam (a) defendere (b) si . . . defendere L¹ 19 nunc erg. L¹ 20 §. 5. (I) Major (2) Propositio, (quam Majorem vocant) L¹ 22f. (scilicet... est) erg. L²; L¹ nach L²? 24 – 26 Ad . . . descripto erg. L², L¹ nach L²? 27 §. 6 (I) Minor, (2) Assumptio (vulgo Minorem vocant) L¹ 32 tunc vertentes (I) pace Pirenaea (2) ut verba sonant pace Pirenaea sopitae sunt L¹

129,1 – 17 §. 7. Nam . . . egerint. erg. L¹ nach L² 8 imo Hispanis in universum erg. L¹ 18 §. (I) 7 (?) (2) 9 L¹ 19 transsiliens (I) novas potius (2) objectiones potius L¹ 22 §. (I) 8 (? Papierverlust) (2) 10. L¹ 22, 27, 29 hostis (I) Regis Galliae (2) Galliae L², L¹ nach L² 29 §. (I) 9(?) (2) 11. L¹ 30 – 32 primo: . . . secundo: erg. L², L¹ nach L²

130,7 quartae (I) Ratiocinationis (2) Probationis L² 8f. (et per consequens Imperio quoque) (I) vasallus praesens v. g. (2) aliquid, (a) nempe vasallus suus. (b) verbi gratia vasallus praesens L¹ 12 in se unterstr. L¹ 13 promiserit, (I) scilicet demto se ipso, non tenetur (2) (cum . . . ipso) non tenetur. L¹ 14 nach ipsa erg.: ,ad differentiam Ducatus Burgundiae, L¹ 18 Absatz: (I) §. 10 (?) Altera juvandi (a) prohi bricht ab (b) hostes Galliae prohibitio haec est: (2) §. 12 Altera hostes Galliae non juvandi obligatio in Imperio haec est: L¹

Erläuterungen:

115,7 scribentis: Vgl. IV,1 S. 143 Z. 35f. 18f. adultores: Vgl. A. AUBERY, *Des justes pretensions du Roy sur l'Empire*. Paris 1667; [anon.] *Divers Traitez sur les droits et les prerogatives des Roys du France*, in: *Diarium Europaeum*, 16, 1668, Appendix. Darin: *Des Prerogatives du Roy de France und De la preseeance de l'Empereur sur les Rois, et qu'il ne la doit point avoir sur le Roy de France*.

116,19 Theatrum pacis, Norimbergae 1663, S. 211. 20 Moguntina tam separata: SV. N. 198 . . . inserta: SV. N. 335.

117,23 libertatem: Vgl. IV,1 S. 127 Z. 151.

118,9 supra: IV,1 S. 115. 14 supra: IV,1 S. 117.

119,19 – 21 Nam . . . est.: Corpus juris civilis: De conditionibus institutionum. Dig. 28, 7.1. 15. 27 dixi: IV,1 S. 116.

120,19 bella: Französisch-spanischer Krieg (1635 – 1659). 22 nonnulli volunt: Nach dem Frieden von Aachen (1668) sagten Kaiser und Reichstag die von Spanien geforderte Truppenhilfe für den burgundischen Kreis nicht zu, um nicht in einen Krieg mit Frankreich verwickelt zu werden.

121,17f. 1668 hatte Ludwig XIV. die Franche-Comté besetzt, räumte sie aber wieder vor Abschluß des Aachener Friedens. 23 Editio Moguntina: SV. N. 335. 25 In Editione Moguntina prima: Im Reichstagsabschied von Regensburg 1654, SV. N. 336. 28 BRACHELL, *Historia sui temporis*, SV. N. 54, S. 108.

122,15 Manifesto: Declaration du Roy, sur l'ouverture de la Guerre, contre le Roy d'Espagne vom 18. Juni 1635 (gedr.: L. v. AITZMA, *Historie of Verhael van Saken van Staet en Oorlogh*, TI IV, 1659, 59 – 65). 35 – 123,2 Vgl. die österreichischen und französischen Streitschriften bei LUNDORP, *Acta publica*, 8, 1670, 294ff.

124,9f. dicatur: Vgl. IV,1 S. 87 Z. 32 – 36.

125,25f. Reichstagsabschied zu Augsburg von 1548, § 67, in SV. N. 335. Vgl. IV,1 S. 128.

127,16 Reichstagsabschied zu Speier in SV. N. 335.

128,4 Reichstagsabschied zu Augsburg in SV. N. 335.

129,16 Die Tripelallianz zwischen Holland, England und Schweden beendete den Devolutionskrieg um die spanischen Niederlande (1668).

5. BEDENKEN WELCHERGESTALT SECURITAS PUBLICA USW.

Erster Teil. 6. 7. 8. August 1670. (IV,1 S. 131 – 170). Reinschrift B = L^2 .

Überlieferung: (*Krit. Kat.* 1 N. 441):

L^1 Konzept: LH XII 2 Bl. 3 – 25. 11 Bogen, 1 Bl. 2°. 46 Sp. mit zahlreichen eigh. Korrekturen und Ergänzungen. Auf Bl. 1 r° rechts oben von Leibniz' Hand: »Triduo composui Sualbaci 6. 7. 8. Augusti styli novi praesente B. [d. i. Boineburg]«. Die Einfügung der Explicatio distincta et lucida Paragraphi: et ut eo sincerior Inst. Paris Caesareo-Gallici (IV,1 S. 141 – 145) ist nur durch die Überschrift angedeutet (Überlieferung oben S. 639). Bl. 7 – 21 waren ursprünglich für das von Leibniz geplante Corpus juris reconcinatum bestimmt (vgl. BODEMANN, LH, 1895, S. 31). Jede Seite enthält eine Stellenangabe zum Corpus juris canonici von Schreiberhand, die ursprünglich in der linken oberen Ecke stand. Leibniz drehte dann für das Bedenken eine große Zahl der Bogen um, so daß die Stellenangaben sich jetzt z. T. rechts unten und auf dem Kopf befinden.

BiL^1 Die Ergänzungen Boineburgs zur Überschrift in L^1 .

L^2 Reinschrift von L^1 : LH XII 2 Bl. 26 – 31; XII 5,3 Bl. 10 – 11; XII 2 Bl. 32 – 49. (Zu Bl. 49 s. die Überlieferung zu N. 6 B1). 13 Bogen 2°. 50 Sp. mit Korrekturen von Leibniz' und Boineburgs (= BiL^2) Hand; die Explicatio distincta et lucida (s. L^1) von Schreiberhand mit Korrekturen von Leibniz' Hand (LH XII 5,3 Bl. 10 – 11). Alle Bogen waren ursprünglich für das Corpus juris reconcinatum bestimmt (s. L^1). Sie enthalten Stellenangaben zum Corpus juris canonici, von Bl. 38 an zum Corpus juris civilis.

BiL^2 Ergänzungen und Korrekturen Boineburgs in L^2 . Sie sind in IV,1 als Anmerkungen mit der Sigel B Boin. gedruckt.

l^1 Abschrift von L^2 und BiL^2 mit weiteren Änderungen wohl von Boineburg: nicht gefunden.

- l*² Abfertigung nach *l*¹: WIESENTHIED *Gräfl. Schönbornsches Archiv* Fasz. Leibniz Bl. 94 – 123. (Zu Bl. 121 – 123 s. die Überlieferung zu N. 6 *l*²). 15 Bogen 2°. 54† S. von unbekannter Schreiberhand. Bl. 94 beginnt mit § 38 des Stückes, die erste Hälfte ging verloren (vgl. RITTER, *Neue Leibniz-Funde*, Berlin 1904, S. 20). Diese Abfertigung enthält eine Fülle von orthographischen und mundartlichen Abweichungen, die wir nicht in die Lesarten aufnehmen. Es wird z. B. die Form es seind gegenüber es sind bevorzugt, für er war steht er wäre, für unvermerkt ohnvermerkt, für mangeln manglen, Statt dürfen heißt es dörfen, statt gefürchtet geföchtet. Mitunter steht auch zue für zu, güether für güter. Die Flexionsendungen werden häufig im Gegensatz zur Vorlage weggelassen oder gebraucht: so heißt es statt hize hitz, Verträge Verträg, im stande im Stand, aber auch statt Maxim maxime, statt ihm ihme. Der Konjunktiv wird hin und wieder in den Indikativ verwandelt und umgekehrt, der Plural in den Singular. Gelegentlich kommen Umstellungen vor, wie: nicht müßen so guth werden laßen in nicht so guth müßen werden laßen und ähnliches. Außerdem sind eine Reihe oft sinnstörender Schreib- und Lesefehler enthalten, die wir nicht als Lesarten verzeichnen. Alle textlichen Erweiterungen sind in IV,1 als Anmerkungen D gedruckt.
- A Abschrift von *L*²: LH XII 2 Bl. 50 – 87. 19 Bogen 2°. 76 S. von Barings Hand mit Korrekturen von Gruber.
- Drucke: 1. (ohne die Explicatio) GUHRAUER (nach *L*²), *Schriften*, 1, 1838, S. 151 – 205; 2. KLOPP (nach *L*²), *Werke*, 1, 1864, 193 – 253; 3. FOUCHER DE CAREIL (nach Guhrauer, mit franz. Übersetzung), *Oeuvres*, 6, 1865, 21 – 143; 4. SCHMIED-KOWARZIK (nach Guhrauer und Klopp), *Deutsche Schr.*, 2, 1916, S. 16 – 62; 5. (teilw.) E. V. PUTTKAMMER (nach IV,1), *Föderative Elemente im deutschen Staatsrecht seit 1648*, Göttingen 1955, (Quellensammlg zur Kulturgesch. 7.), S. 43 – 48.

6. BEDENKEN WELCHERGESTALT SECURITAS PUBLICA USW.

- 25 Anlage zum ersten Teil (6. 7. 8. August 1670). (IV,1 S. 170 – 173). Abfertigung G = *l*².

Überlieferung: (Krit. Kat. 1 N. 441):

- B*¹ Konzept von Boineburg: LH XII 2 Bl. 49. 1 S. 2°. (Vgl. *L*² von N. 5). Das Blatt war ursprünglich für das Corpus juris reconcinnatum bestimmt.
- B*¹ Konzept von Boineburg: WIESENTHIED *Gräfl. Schönbornsches Archiv* Fasz. Leibniz Bl. 92. 1 S. 4°.
- L* Konzept nach *B*¹ und *B*² mit einer Abschrift von *B*²: LH XII 5,4 Bl. 11. 2 S. 2°.
- l*¹ Reinschrift von *L* mit Änderungen von Boineburg oder Leibniz: nicht gefunden.
- l*² Abfertigung nach *l*¹: WIESENTHIED *Gräfl. Schönbornsches Archiv* Fasz. Leibniz Bl. 121 bis 123. 1† Bogen 2°. 6 S. (Vgl. *l*² von N. 5).
- E*¹ Erstdruck von KLOPP (nach nicht gefundener Reinschrift von *B*²?), *Werke*, 1, 1864, S. 254 Z. 1 – S. 255 Z. 13.
- E*² Erstdruck von KLOPP (nach nicht gefundener Reinschrift eines Teiles von *L*?), *Werke*, 1, 1864, S. 257 Z. 14 – 30.
- Drucke: 1. (teilw.) KLOPP (nach *L*), *Werke*, 1, 1864, S. 255 Z. 14 – S. 257 Z. 13; 2. (teilw.) SCHMIED-KOWARZIK (nach Klopp), *Deutsche Schr.*, 2, 1916, S. 62f.

7. BEDENKEN WELCHERGESTALT SECURITAS PUBLICA USW.

Zweiter Teil. 21. November 1670. (IV,1 S. 174 – 207). Konzept A = L^1 .

Überlieferung: (*Krit. Kat.* 1 N. 529):

L^1 Konzept: LH XII 2 Bl. 88 – 108. 1 Bl., 10 Bogen 2°. 42 Sp. mit zahlreichen Korrekturen und Ergänzungen von Leibniz' und Boineburgs (= A Boin. der Anmerkungen zu IV,1) Hand. Zur Paragraphenzählung vgl. das unter / Gesagte. Alle Bogen waren ursprünglich für das Corpus juris reconcinnatum bestimmt und enthalten Stellenangaben zum Corpus juris civilis (s. L^1 von N. 5). 5

L^2 Reinschrift mit einigen Zusätzen von Boineburg oder Leibniz: nicht gefunden.

l Abfertigung nach L^2 : WIESENTHIED *Gräfl. Schönbornsches Archiv* Fasz. Leibniz Bl. 124 bis 158. 18 Bogen 2°. 71 S. von unbekannter Schreiberhand. Zur Handschriftenbeschreibung s. oben l^2 von N. 5. Die Zusätze der Abfertigung zum Konzept sind bereits in den Anmerkungen zu IV,1 als Fassung C gedruckt; ebenso sind die Auslassungen dort verzeichnet. Wir nehmen darüber hinaus noch einige erwähnenswerte Abweichungen in die Lesarten auf, die sich nur bedingt als Lesefehler erklären lassen. Die Paragraphenzählung stimmt bis § 20 mit L^1 überein. Die Nummer 21 hat Leibniz ausgelassen, daher ist l gegenüber L^1 bis § 34 um eine Nummer im Rückstand. Die Nummer 34 hat l ausgelassen, von 35 bis 40 herrscht Übereinstimmung, 41 ist in L^1 doppelt gezählt und daher herrscht wieder Differenz von einer Nummer bis § 58, wo / doppelt zählt. 15

A Abschrift von L^1 : LH XII 2 Bl. 109 – 144. 18 Bogen 2°. 39 S. von Barings Hand mit Korrekturen von Gruber. 20

Drucke: 1. GUHRAUER (nach L^1), *Schriften*, 1, 1838, S. 206 – 255; 2. KLOPP (nach L^1), *Werke*, 1, 1864, 262 – 327; 3. FOUCHER DE CAREIL (nach Guhrauer, mit franz. Übersetzung), *Oeuvres*, 6, 1865, 145 – 252; 4. SCHMIED-KOWARZIK (nach Guhrauer und Klopp), *Deutsche Schr.*, 2, 1916, S. 63 – 105. 25

8. BEDENKEN WELCHERGESTALT SECURITAS PUBLICA USW.

Auszug des ersten Teiles (6. 7. 8. August 1670). (IV,1 S. 207 – 211). Eigenh. Konzept A = L.

Überlieferung: (*Krit. Kat.* 1 N. 442):

L Konzept: LH XII 2 Bl. 1 – 2. 2 Bl. 2°. 4 Sp. mit einigen Korrekturen von Leibniz' und Boineburgs (= A Boin. der Anmerkungen zu IV,1) Hand. Eigenh. Notiz von Leibniz s. IV,1 S. 207. Bl. 2 enthält eine Stellenangabe zum Corpus juris reconcinnatum wie L^1 von N. 5. Sämtliche zum Vergleich zitierten Paragraphen des Hauptteils hat Leibniz nachträglich hinzugefügt. – Gedr.: KLOPP, *Werke*, 1, 1864, 186 – 192. 30

9. BEDENKEN WELCHERGESTALT SECURITAS PUBLICA USW.

Auszug des zweiten Teiles (21. Nov. 1670). (IV,1 S. 211 – 224). Eigenh. Konzept A = L.

Überlieferung: (*Krit. Kat.* 1 N. 530):

- 5 *L* Konzept: LH XII 2 Bl. 145 – 146. 1 Bogen 2°. 23/4 Sp. mit wenigen eigh. Korrekturen. Bl. 145 r° und 146 r° enthalten Stellenangaben zum Corpus juris reconcinnatum wie *L* in N. 8. Einige zum Vergleich zitierte Paragraphen des Hauptteils hat Leibniz ergänzt. – Gedr.: KLOPP, *Werke*, 1, 1864, 258 – 262.

Auf einem besonderen Blatt (LH XII 5, 4 Bl. 12) hat Leibniz zwischen August und November 1670 die Entstehungsgeschichte des ersten Teils seines Bedenkens (N. 5) selbst aufgezeichnet. Boineburg, der eine Verbindung mit der Tripelallianz als unwirksam verwarf, riet dem Kurfürsten von Mainz vom Eintritt in dieselbe ab, indem er ihm statt dessen zur Sicherung des Reiches einen allgemeinen deutschen Fürstenbund vorschlug. Diesen Plan führte Leibniz nach seinen Angaben in dem Bedenken aus, indem er auch selbst einiges ergänzte, wie er es hier ausdrückt. Diese Aufzeichnung von Leibniz, die wir folgen lassen, ist bereits gedruckt bei KLOPP, *Werke*, 1, 1864, 185f. und bei FOUCHER DE CAREIL, *Oeuvres*, 6, 15 1865, 19f. (*Krit. Kat.* 1 N. 443).

15 Occasio Consilii praesentis.

Cum sub initium Augusti 1670 Elector Trevirensis Moguntiam venisset, deliberatum est ab utroque Electore qua ratione satisfieri Lotharingo posset, qui minabatur ad Gallos se vertere, nisi securitas sibi praestaretur. Eam autem ex foedere Limburgensi anno 1668 cuso praecipue a Moguntino et Trevirensi postulabat, quorum et terrae periculo vicinissimae essent. Propositio
 20 ejus huc tendebat. Ablegarent Viennam Moguntinus et Trevirensis, ac Caesarem ad ineundum foedus triplum comitibus sese impellerent Lotharingiae aequae ac Circulo Burgundico, quia aequae imperii membris, defendendis. Elector Trevirensis ea de re cum Illmo Boineburgio contulit, quemadmodum et Moguntinus. Boineburgius Trevirensi proposuit primum ipsos ita tantum Caesaris appendices fore, nec votum peculiare, nisi formato separatim corpore in triplo
 25 foedere habituros. Deinde foedere ad eum modum inito quod se aperte Triplum Austriacumve declarasset continuo multos caeterorum Germaniae principum, adhuc nutantes in contrarias partes impulsum iri. Satius ipsos

16 1670 *erg. L* 18 anno 1668 cuso *erg. L* 23 primum (*I*) Status ita app *bricht ab* (2) ipsos ita . . .
 appendices *L* 26 continuo (*I*) pleros *bricht ab* (2) multos *L*

20 Ablegarent: Johann Christoph Jodoci war von August bis November 1670 im Auftrag des Kurfürsten von Mainz in Wien.

inter se principes foedus in neutram partem inclinans inuitos 1000 milites a singulis conferri posse, directorem esse Moguntinum, alios alternare, stato tempore foederatos convenire. Interea Status foederatos litibus finium, quantum possent, abstinere debere exemplo coeuntium olim foederatorum Belgarum. Haec ille mihi narravit, rogavitque expenderem ac in ordinem redigerem. Quod hoc scripto feci, ac plurima notatu digna addidi ut de milite conjungendo, de fundo perpetuo, de Instrti pacis praetextu. Explic. §. Inst. pacis: et ut eo sincerius. De arte Gallo repraesentandi potentiam Caesaream nuper auctam. De Gallica expeditione in Aegyptum, de danda Caesari propositione et duplicando voto. 5

Die Entstehung der Handschriften des ersten Teils unseres Bedenkens läßt sich folgendermaßen erklären. Leibniz schrieb zunächst sein Konzept (L^1), an dessen Schluß er die Bemerkung hinzufügte: Finis salvis tamen addendis et demendis. Er betrachtete das Bedenken in dieser Form also noch nicht als abgeschlossen. Dann stellte er selbst eine Reinschrift her (L^2), die, abgesehen von einigen Auslassungen und Zusätzen, im wesentlichen mit dem Konzept übereinstimmte. Diese Reinschrift bekam Boineburg zur Korrektur, der wenige Streichungen und eine Reihe von Ergänzungen am Rande, auf den rechten, freien Spalten, vornahm. Die nächste uns bekannte Stufe ist die Abfertigung (L^3), die dem Kurfürsten von Mainz zugestellt worden ist. Sie ist von Schreiberhand, stimmt aber dennoch weder mit dem Konzept noch mit der Reinschrift genau überein, sondern enthält, abgesehen von ihren bereits oben geschilderten orthographischen Eigentümlichkeiten, einige Zusätze und Auslassungen, die vermutlich ebenfalls auf Boineburg zurückgehen. Es muß also eine verlorene Zwischenstufe angesetzt werden, der diese weiteren Änderungen zugeschrieben werden können. Bei dieser Zwischenstufe wird es sich um eine erste Schreiberabschrift handeln (L^4), die von der Reinschrift hergestellt wurde. Diese Schreiberabschrift korrigierte Boineburg ebenfalls und nahm auch hier einige Streichungen sowie Erweiterungen vor. Von dieser war dann die Abfertigung abhängig (L^5). Sie hat von der unbekanntem Abschrift vermutlich die Flüchtigkeitsfehler und Verlesungen übernommen, die sich oft aus dem in diesen Fällen undeutlichen Schriftbild der Reinschrift erklären lassen. Fraglich bleibt allerdings, auf welche Weise auch noch in die Abfertigung die redaktionelle Bemerkung Finis salvis tamen addendis et demendis gekommen ist, die die Reinschrift nicht enthält. 10 15 20 25

Nach Abschluß dieser Arbeiten hat Leibniz noch die ihm wichtig erscheinenden Zusätze Boineburgs, z. T. aus der Reinschrift, z. T. aus der Abfertigung, in sein Konzept übertragen. Sie sind, soweit es erkennbar ist, alle mit blasserer Tinte und verändertem, etwas spitzerem Duktus geschrieben. Einige übernimmt Leibniz, offensichtlich aus Platzmangel, in gekürzter Form. Außerdem weist das Konzept am Rande noch einige Ergänzungen von Leibniz selbst auf, die sich nicht in der Reinschrift befinden. Er hat sie entweder erst später hinzugefügt oder absichtlich nicht in die Reinschrift mitaufgenommen. Wir verzeichnen alle diese Ergänzungen des Konzeptes in den Lesarten. 30

Aus dem Anhang zu N. 5 (N. 6), der eine Übersicht über die Mitglieder des geplanten deutschen Reichsbundes gibt, geht am deutlichsten hervor, daß Leibniz nach den Angaben Boineburgs arbeitete. Dieser Übersichtsplan geht, abgesehen von einigen ergänzenden Zusätzen Leibniz', fast ganz auf Entwürfe Boineburgs zurück, wie wir in den Lesarten kenntlich gemacht haben. Dem Bedenken entsprechend 35

zeigt die Abfertigung des Anhangs (l^2) gegenüber dem Konzept (L) eine Reihe von textlichen Abweichungen, so daß wir auch hier eine nicht mehr bekannte erste Abschrift (l^1) vom Konzept vermuten müssen. Die beiden von uns als E1 und E2 bezeichneten Klopp-Drucke lassen ebenfalls auf verlorene Zwischenstufen schließen.

- 5 Die Stufung der Handschriften in N. 5 und 6 könnte auch für den zweiten Teil des Bedenkens (N. 7) gelten. Doch läßt sich dies nicht mit Sicherheit sagen, da hier die Reinschrift verloren ist, und wir nicht mehr wissen, was diese enthielt. Wir setzen hier daher als unbekanntes Vorstadium der Abfertigung nur die Reinschrift an, da diese ja bereits die weiteren Zusätze und Streichungen von Boineburg oder Leibniz enthalten haben kann. Weder Leibniz noch Boineburg haben die Abfertigung von N. 5, 6 und 7, vielleicht aus zeitlichen Gründen, noch einmal überprüft. Jedenfalls finden sich keine Korrekturen von ihrer Hand darin.

- 10 Eine Wirkung nach außen hat die Boineburg-Leibnizsche Schrift, die vom Kurfürsten von Mainz nicht akzeptiert wurde und nicht im Druck erschien, wohl kaum gehabt. Doch zeigt sich das Zeitgemäße in ihr z. B. in dem Vorschlag für die weniger mächtigen Bundesmitglieder, sich zwecks Aufbringung des Truppenkontingents von 1000 Mann zu Leistungsverbänden zusammenzuschließen. So empfiehlt die 11 Jahre später entstandene Reichsdefensionsordnung von 1681 den kleineren Reichsständen, die keine ausgebildeten Truppen zur Verfügung haben, statt dessen eine Geldzahlung zu leisten (vgl. F. HARTUNG, *Deutsche Verfassungsgeschichte vom 15. Jh. bis zur Gegenwart*, 6. Aufl., [1954], S. 163).

Lesarten:¹

- 133,3 Überschrift: Bedencken L^1 Staats Bedencken erg. und str. wieder wahrscheinlich BiL^1 vnd Status praesens erg. BiL^1 6 ‚itzigen umständen nach, erg. BiL^1 8 Leuten zur beschüzung, L^1 18f. die Ursprünge und L^1 zur vollstreckung L^1 21 gründlich (1) stopfen (2) zu stopfen (3) stopfen L^1 24 ohnversehens L^1 28 – 134,1 Proceße, (1) der Misbrauch der Reisen (2) die . . . Reisen L^1

- 134,1 nichts-würdige L^1 3f. nicht (1) gegen-miniren (2) uns (a) dagegen sezen, (b) bey Zeiten dagegen sezen, L^1 10 nach Haupt-Symptoma, gestr.: dieß ist der punctus securitatis publicae: L^1 12f. deßen Cur (1) aber so beschaffen, (2) aber ist gleichwohl so beschaffen, (3) aber ist . . . beschaffen, L^1 15 Cur dann freylich L^1 15 – 17 mehr (1) gestrittenen, als vorgenommenen, (2) vorgenommenen, als gehobenen (a) Puncto Securitatis, welches einige wort aber ein großes nach sich ziehet (b) Puncto Securitatis. Absatz: (8) Es ziehet aber dieß einige wort ein großes nach sich, L^1 18f. festgestellt (1) Absatz: (8) Denn gesetzt daß (a) ieder Reichs-Stand nach proportion seines Vermögens (b) man sich wegen der Reichs-matricul, wegen der Exemtionen, und 30 anschlüge interim oder gänzlich verglichen, daß ieder (a) fürst (b) Stand (a) eine wiederrede (ß) ein gewißes üb bricht ab (2) Absatz: (9) Denn . . . auszumachen, L^1 25f. will, an der ganzen summa (1) etwas (2) ein großes schwinden laßen müßen L^1

- 135,7 – 9 werden | (1) und endlich aufn fall der noth müßen sie doch zusammengestoßen werden (2) Zu geschweigen . . . denn (a) bisgleichen (b) bisweilen . . . praefestinantur. erg. | L^1 14 endern; L^1 15 den (1) Princip bricht ab (2) statibus L^1 18 Imperii fehlt L^1 19 solle, (1) Absatz: (13.) Denn das Reich (2) Denn das Reich L^1 23 von nöthen; L^1 28 gegenwertigen zustand keine L^1 31 ein (1) Neues (2) solch L^1 32f. man doch bishehr L^1

136,2 nach . . . meinung fehlt L^1 , erg. L^2 4 und Streitigkeiten sich L^1 7 eine (1) Aristocrat bricht ab (2) Oligarchie L^1 8 waffen alle andere L^1 8 – 10 Denn . . . würde, erg. L^1 12 Principum, (1)

40 ¹ Zu den Lesarten: Die Formen BiL^2 und l^2 , auf die öfter verwiesen wird, sind bereits in IV,1 als Anmerkungen gedruckt (= B Boin. und D); vgl. die Überlieferung.

Statuum, oder (2) Civitatum, *L*¹ 15f. auf . . . gänzlich erg. *L*¹ 17 werden; *L*¹ 19f. contradicirens, scrupulirens, (*I*) litigirens so gewohnt (2) litigirens schulmeisterirens so gewohnt *L*¹ 27 suchen; *L*¹ 30 dennoch (*I*) fürchten oder zu fürchten (*a*) drohen (*b*) scheinen (2) sich träumen lassen, oder (3) sich träumen lassen, *L*¹ 33 im trüben wasser fischen erg. *L*¹ 34 nach execution erg.: eine gewisse form der Republic *L*¹, fehlt *L*²

137,1 nach will, gestr.: welchen so übel gesinnten dann, weil keine majora in dieser Sach so eine 5
Veränderung status publici in sich hält, (*I*) gelten (2) gelten wollen, fast unmöglich in Comitiiis zu begegnen. *L*¹
13 eine (*I*) ganze (2) öffentliche *L*¹ 14 Militis publici, die *L*¹ 14 die . . . kan, erg. *L*¹ 19f. wo (*I*) werden die
Stände so viel (2) wird . . . seyn, *L*¹ 23 daran . . . hängt erg. *L*¹ 26 sine (*I*) strepitu (2) suspecto strepitu *L*¹ 29
sind (*I*) etliche (2) viel große, *L*¹ 31f. äußerliche (*I*) Feinde (2) gefährlich (3) mehr . . . macht, *L*¹ 33 einige (*I*)
Vereinigung (2) Union *L*¹ 10

138,2 ist; *L*¹ 5 nun . . . nachzudencken, erg. *L*¹ 19 sonderlich . . . reichen erg. *L*¹ 20f. und . . . erneuernden
erg. *L*¹ 25 zur wohlfart *L*¹ 30 selbst in corpore bey *L*¹

139,2f. und dann (*I*) sich mit solcher Tripel-alliance conjungiren (2) sich solcher Tripel-alliance etlicher
maßen gebrauchen (*I*) sich . . . auf gewisse maße gebrauchen, *L*¹ 4 Absatz: (29) *L*², korr. Hrsg. 5 nicht str. *BiL*²
6f. (als . . . würden) erg. *L*¹ 9 Teütschland ja aniezo nicht gar triplisch *L*¹ 11f. Frankreich (*I*) als einzige 15
aufwickler des Reichs (2) als abgesagte Feinde, als einzige aufwickler des Reichs (3) als einzige . . . Reichs *L*¹
14f. gemüth (*I*) alzu zeitig (2) mit (*a*) unzeitiger (*b*) praeconcipirter furcht mit (*a*) alzu augenscheinlichen (ß)
augenscheinlichen hostilibus consiliis alzu frühe *L*¹ 17 gesinnte (*I*) Fürst bricht ab (2) Stände *L*¹ 18 so (*I*)
müsten (2) würden *L*¹ 19 – 21 für (*I*) allen andern (2) andern an dem Zweck der Tripel-alliance interessirt, (*a*)
vor allen dingen hinein nehmen, oder doch da es will, hinein nehmen müßen. (*b*) da es will hinein nehmen 20
(*a*) pro capite foederis erkennen müßen. (ß) und wohl gar auf gewisse maße pro capite . . . müßen. (*c*) wann es
anders begehrt, hinein nehmen, und wohl . . . müßen. *L*¹ 21 – 29 müßen. (*I*) Und alsdann (2) Denn der Kayser
als Kayser ohne das Reich, und extra Conclusum Comitiorum, wie ein ieder verständiger leicht fassen (*a*) kan
(*b*) wird ja in keine allianz genommen werden kan. (3) Absatz: (31) Denn daß etliche vorgeben wollen, man
könne mit dem Kayser als Kayser (*a*) kein Bündnüß machen (*b*) ohne das Reich kein Bündnüß machen ist 25
nichts, (*a*) und hat (ß) und ist eine leere subtilität ohne effect. (?) als eine (=ß) effect. (*a*) Die Bündnüße werden
mit den Perso bricht ab (*b*) Wenn ein bündnüß mit einer person gemacht wird, so wirds entweder mit ihr
gemacht ratione certae rei, als mit einem domino ratione domus, mit einem Herrn so viele Länder hat, ratione
certi principatus, und dergestalt kan freylich wohl mit dem Kayser ein Bündnüß ratione Territorii Austriaci
gemacht werden (4) Absatz: (*a*) (32) (*b*) (31) Ob . . . werden. *L*¹ 23 – 25 denn (*I*) obgleich die Capitulation ihm 30
(*a*) die macht foedera neh (*b*) jus foederum pangendorum benommen zu haben scheint, so ist doch solches nur
(2) ihm als Imperatori die Capitulation jus foederum pangendorum nicht absolute, (*a*) sondern nur genommen
(*b*) auch vielleicht nicht anders, als ne ea nomine Imperii pangat (alioqvi cur non aeqve licebit Imperatori (*a*)
Imperatorio nomi bricht ab (ß) ut Imperatori foedus inire, qvam Collegio Electorali ut tali cum aliis) genom-
men, sondern . . . zugelaßen. *L*¹ 26 nach Leopoldo erg. und wieder gestr.: Caesare *BiL*² 28f. Doch . . . werden, 35
erg. *L*¹ 30 oder das Haus Osterreich erg. *L*¹

140,1 alle (*I*) depechen (2) depechen, legationen *L*¹ (*I*) depechen, Verrichtungen, Legationen, (2) Ver-
richtungen, Legationen *L*² 3f. were . . . anstellet, erg. *L*¹ 4 nach anstellet, erg. und wieder gestr.: (*I*) Zu dem (2)
Sonderlich wenn man bedenckt daß in diesem Jahr eine große enderung vorgangen, daß das Haus Osterreich
sich wieder alles äußerliche Ansehen, zum Meister in Ober-Ungarn, und dadurch weit formidabler gemacht, 40
eine starcke macht auf die beine gebracht, und noch taglich bringe, auch vielleicht nicht sobald die waffen
wieder aus den händen legen wird. Welches denn etliche schohn zu

- apprehendiren beginnen. *L*¹ 14 – 16 obgleich . . . erweisen erg. *L*¹ 20 von . . . portirte erg. *L*¹ 28 (35) erg. *L*¹ 141,1 und . . . partheiligkeit erg. *L*¹ 4 (36) erg. *L*¹ 5 nach weder wegen gestr.: Meyland, noch *L*¹ 7 wie (*I*) anderweit erwiesen (2) hernach erwiesen werden soll (3) aniezo . . . soll: *L*¹ 13 bis 16 Ueberdieß . . . begriffen, erg. *L*¹ Zu den Sigeln Z. 5 – 17 vgl. oben S.639. 17f. Simplex et lucida Explicatio Articuli: Et ut eo sincerior. *E* 20 hic inserta. fehlt A2 *l*² 21 Textus erg. *Lil*¹ 22 Pars erg. *Lil*¹ 25 Explicatio erg. *Lil*¹ fehlt *l*² 30 consiliis, viribusque *E* A2 31 injuriam erg. Hrsg. nach *E* und A2
- 142,3f. Gallia bello petitus *E* 8,33 Pars erg. *Lil*¹ 10 expressam in Instrumento Pacis, juxta cum reliquis Imperii Legibus confirmatam constitutionem *E* 24 Gallis bellum ordientibus fieri *E*
- 143,15 ferre erg. Hrsg. nach A2 29 – 33 Unde . . . esse, fehlt *l*² 30 qvibuscunqve erg. *Lil*¹ 33 – 144,19 – 32 Et . . . posse. erg. in anderem Duktus *Lil*¹
- 144,6f. limites, non a toto Imperio, bene tamen a singulis statibus, et proinde etiam ab Imperatore recte juvandis, quam interpretationem firmavit recentissime Historicus Gallicus² dignitate, prudentia et libertate insignis. A2 6f. Imperio, non juvandis, bene . . . Statibus, juvandis. *E* 27f. et proinde . . . statui fehlt *l*² 28 – 39 Hinc . . . potest. fehlt *l*² 31 salvo . . . pacis erg. *Lil*¹ 32 – 39 Galli . . . potest erg. in anderem Duktus *Lil*¹
- 145,5 est fehlt *l*² esset A2 11f. praesenti loco exculpi *l*² 24 andere (*I*) mächtige reichs glieder (2) mächtige, ja wohl selbst reichs glieder erg. *L*¹ 28 – 30 Denen nun (*I*) würde die gewünschte Gelegenheit an die hand gegeben durch eine neue alliance gewißer eine partialität blicken laßender Reichsfürsten, daß (2) wenn . . . werden *L*¹ 30f. Germaniam . . . trennen erg. *L*¹
- 146,1f. etwas (*I*) lentius mit (2) gemächlicher mit *L*¹ 3 gewißer, als deren reassumtion, *L*¹ 6 Maxim (*I*) abermahl, daß (2) daß *L*¹ 6f. vielen mächtigen Reichsfürsten *L*¹ 10f. oder Triplischen erg. *L*¹ 12 umgeben) *L*¹ 16 Reichsstände fehlt *L*¹ 17f. (denn . . . dagegen) erg. *L*¹ 25 willen, zum wenigsten guthen theils, re magis qvam nomine Triplisch *L*¹ 25 theils antitriplisch *L*², korr. Hrsg. nach *L*¹ 26 seyn. Und zwar vermittelst des Directorii, doch daß solches in höchsten grad neutral, und außer allen Verdacht sey. (*I*) Welche opinion (2) Welches ihnen *L*¹ 32 so (*I*) viel wir wollen. (2) viel unser Intention gemäß. *L*¹ 35 – 147,1 gegen (*I*) Holland, Osterreich
- 147,14 Absatz: (*I*) 43 (2) 44 *L*¹ 20 und (*I*) wird alsdann (2) wird keiner auch von denen *L*¹ 26 Absatz: (*I*) 44 (2) 45³ *L*¹
- 148,1 – 3 gefährlich, (*I*) als welcher da er (*a*) wolt bricht ab (*b*) will, und etwa exacerbirt werden solte (2) es ist . . . exacerbirt, *L*¹ 2 sobald erg. *L*¹ 12 und (*I*) eine bewehrte Staats-Regel (2) eine bewehrter Staats-streich
- 148,1 – 3 gefährlich, (*I*) als welcher da er (*a*) wolt bricht ab (*b*) will, und etwa exacerbirt werden solte (2) es ist . . . exacerbirt, *L*¹ 2 sobald erg. *L*¹ 12 und (*I*) eine bewehrte Staats-Regel (2) eine bewehrter Staats-streich *L*², korr. Hrsg. nach *L*¹ 16 wenn mans nicht thut erg. *L*¹ 23 non plus ultra, erg. *L*¹ 24f. ankündigen: (*I*) non juris alicuius sed praetextu (2) nicht . . . Interesse *L*¹ 26 als (*I*) erklärte (2) öffentliche *L*¹ 27 Hierein (*I*) zu mischen, (2) sich mischen, *L*¹ 30 nach kan. am Rande ohne Einfügungszeichen erg.: (*I*) Dieser (2) Jener Mächtige irritirte Nachbar aber so numehr alle liaison mit Holland vor schadt- und schimpflich halt, wird eine solche an Holland gebundene Garantie (weil es izeo in ganz andern terminis, als bey dem Aakischen traktat, da ers nicht zu abnuiren
- 148,1 – 3 gefährlich, (*I*) als welcher da er (*a*) wolt bricht ab (*b*) will, und etwa exacerbirt werden solte (2) es ist . . . exacerbirt, *L*¹ 2 sobald erg. *L*¹ 12 und (*I*) eine bewehrte Staats-Regel (2) eine bewehrter Staats-streich *L*², korr. Hrsg. nach *L*¹ 16 wenn mans nicht thut erg. *L*¹ 23 non plus ultra, erg. *L*¹ 24f. ankündigen: (*I*) non juris alicuius sed praetextu (2) nicht . . . Interesse *L*¹ 26 als (*I*) erklärte (2) öffentliche *L*¹ 27 Hierein (*I*) zu mischen, (2) sich mischen, *L*¹ 30 nach kan. am Rande ohne Einfügungszeichen erg.: (*I*) Dieser (2) Jener Mächtige irritirte Nachbar aber so numehr alle liaison mit Holland vor schadt- und schimpflich halt, wird eine solche an Holland gebundene Garantie (weil es izeo in ganz andern terminis, als bey dem Aakischen traktat, da ers nicht zu abnuiren schiene, stehet,) keines wegese für reciproqve annehmen, theils weil er keine garantie von iemands von nöthen, theils (*I*) weil er (2) quia de natura reciproci in foro politico est utilitas et: honestas (l'honesteté) aequalis partium aut vera,

² Historicus: JEAN DE LA BARDE, De rebus gallicis historiarum lib. X, Paris 1671; vgl. Leibniz' Brief an Johann Lincker vom 6. August 1671 (I,1 S. 67).

³ Die in *L*¹ aus der 4 korrigierte 5 sah aus wie eine 1. Daher zählte Leibniz die folgenden §§ zunächst als 42, 43, 44, 45 weiter, korrigierte sie dann aber in 46, 47, 48, 49.

aut utrisque apparens, da er hingegen unsere iezo projectirte (I) garantie (2) unpartheyische Garantie vor reciproque aufnehmen wird und mus. L^1 nach l^2 , fehlt L^2

149,5 – 14 hätte, (I) Fürchten wir aber daß er das (2) Daß wir für den Burgundischen Crais, (a) der (b) Uns als eine victimam expiatoriam darstellen sollen, wird uns Österreich selbst nicht rathen, hats uns auch, die Wahrheit zu bekennen, nie gerathen (I) (50) Wird er . . . gethan. L^1 14 – 16 ja . . . begehret, erg. L^1 20 als (I) ein 5
Gegen-Gewicht zur Defension (zur nicht gestr.) (2) ein ausschlag der Defension L^1 21 nach wesen, erg.: (I) ohne jalousie, (2) ohne suspicion L^1 22 imo . . . promovente erg. L^1 L^2 22 nach gestellet, am Rande erg.: wo nicht, und dafern wir auf andere Uns verlaßen wollen, ist zu besorgen, daß Uns Spanien einmahl selbst im stich laßen, sich mit (I) Spanien selbst ver bricht ab (2) Franckreich (a) vergleichen und (b) vergleichen zu großern 10
des Reichs als seinen schaden, ihm die Niederlande überlaßen, und hingegen will nicht sagen durch hülfte, sondern nur durch handabziehung Franckreichs, (I) sich Portugall (2) Portugall zu recuperiren sich eindringen werde. (3) der (a) Indianischen (b) – (c) america bricht ab (d) Indianischen Commerciën sich versichern Portugall (=2) werde. L^1 ; vgl. §63. 23 – 152,21 (51.) Solte Lothringen . . . möchte.⁴ erg. L^1 23 Absatz: (I) (50.a.) (2) (51) L^1

150,3 Absatz: (I) (50b.) (2) (52.) L^1 7 nach demoliren erg.: als Nancy, oder als Marsal übergeben L^1 nach 15
 l^2 ?, fehlt L^2 9 haben . . . vorthail dazu am Rande ohne Einfügungszeichen erg. und wieder gestr.: cum foederato Galliae foedus < – ?> per accidens tantum ut accessorium foederi inest. L^1 ; vgl. § 56. 12 haben, alles L^1 25 hat (I) Franckreich (2) der Cardinal L^1 L^2 28 zu str. BiL²

151,11f. ihm (I) doch viel zu schwach. (2) doch auch mit Lothringen viel zu schwach. L^1 18 Maase gehet, ist L^1 29 Titulo ruptorum pactorum L^1 ; vgl. l^2 20

152,1 sich (I) dagegen zu opponiren. (2) der aufrichtung der Allianz zu opponiren. L^1 1 – 3 ist . . . anzugreifen erg. L^1 4 möglich | nec nisi per accidens erg. | mit L^1 7 kan doch Lothringen L^1 8 nach unterhalten, erg.: Nomina saepe condonanda sunt, dum rem teneas L^1 , fehlt L^2 9f. nur (I) per accidens drein komme (2) ein accessorium . . . sey, L^1 9f. et stimulator erg. L^1 10 sonst (I) seinem | eignen erg. | vorgeben nach, (2) da . . . nachkäme, L^1 16 begehrt, (I) secundum demonstrata. (2) wie bewiesen L^1 17 foederatis, (I) per demonstrata, (2) 25
wie ebenmäßig bewiesen L^1 20 nach versteht, am Rande erg.: spe et fiducia accessus ad foedus triplum, vel praesuppositis majoribus aliunde viribus wie solchs am möglichsten und den umständen und raison gemäs und cum effectu und ohne ganzliche ruin seyn wird L^1 nach BiL² und l^2 21 nach möchte, erg.: Mit einem wort conjunctio cum circulo Burgundico, Lotharingo, triplo foedere fiat, sed tempestive prudenter circumspecte non in principio nec contra principia securitatis: differatur non auferatur, fiat non crasse et ex professo, sed quanto 30
subtilius tanto efficacius, ne proditis immature consiliis a parte adversa nullo negotio disturbetur L^1 nach l^2 ?, fehlt L^2 23 Niederlanden noch nicht L^1 24 ist; L^1 25 – 153,1 beschleunigung (I) beym König (2) bey gegentheil (3) der execution bey gegentheil L^1

153,13 den (I) jungen (2) neuen L^1 14 humor L^1 14 nach treibe? erg.: Zu geschweigen daß sowohl Schweden noch England wieder Franckreich vielleicht nicht so böß seyn, die Spanier selbst auch mit Franckreich sich endlich sezen dürfften L^1 nach BiL², fehlt L^2 16 – 21 genoßen; (I) Sollen wir einig und allein durch Österreichische Hülffe bestehen, (2) so ist . . . kan. L^1 27 es bedarff L^1 27 gleichsam ohne das erg. L^1 28 ander potentaten erg. L^1 L^2 31 Niederlanden alle mit L^1

154,1 Stralsund (I) etc. (2) und andere (3) und mit einem wort die (a) ganze (b) Teütsche Seeküste, L^1 4 nach allezeit gestr.: arme doch (I) fle bricht ab (2) arbeitsame Leüte L^1 4 Land zwingen würde L^1 8 (denn . . . 40
umbgangen) erg. L^1 14 wegen der übermachten Zölle erg. L^1 16 glaube

⁴ Leibniz ergänzte in L^1 die §§ 51 – 56 nachträglich auf dem oberen Rand und auf der rechten Spalte von Bl. 13v^o, sowie auf einem in den Bogen 13 – 15 eingelegten, besonderen Blatt (Bl. 14). Die Zahlen der bereits bestehenden §§ 51 – 62 änderte er entsprechend um in 57 – 68.

*L*¹ 18 (61.) Die (1) ganze Tripel-allianz (2) Tripel-allianz an sich selbst als ein Corpus stehet *L*¹ 20 – 24 Und . . . machen erg. *L*¹

155,4 der zuvor mit *L*¹ 4 nach gehabt, erg.: iezo auch bereits solche zu renoviren (1) anfang (2) ein anfang gemacht werde *L*¹ nach *l*² vgl. *BiL*² 10f. applausu (1) des Reichs formiren können (2) Europae . . . können. *L*¹ 30 Reich (1) den pflichten gemäs (2) tragenden pflichten gemäs *L*¹ 30f. gewalt, (1) vel in (2) so auch dem Burgundischen Crais, (3) so nicht allein sonst, sondern auch in specie dem Burgundischen Crais, (4) so nicht allein sonst ändern gliedmaßen, sondern in specie auch dem Burgundischen Crais, *L*¹

156,2 Franckreich (1) damit er nicht (2) ne *L*¹ 6 nach wenigsten erg.: welches noch beßer 10 *L*¹, fehlt *l*² 13 Pro colore (1) wurde pro tempore, (2) bediente man sich damahls *L*¹ 14 so dem (1) Kayser succurs (2) Reich succurs *L*¹ 16f. nach procuranda. erg.: wie aus dem foedere cum Gallia clar erhellet *L*¹ nach *BiL*² und *l*² 29 und (1) Tirol (2) andere Erbländer *L*¹ 30 von (1) einem Piasto, (2) ihren so lang gewünschten Piasto, (3) diesem ihren so . . . Piasto, *L*¹ 32 ditissimiqve odiis populi (1) oppressi (2) jam tum onerati captante *L*¹

157,3 würde dem König *L*¹ 3 wie er bereits angefangen erg. *L*¹ 10 könne. | (1) Und sey (2) ja sey . . . geschehen, erg. | *L*¹ 16f. die Juliacensem (1) und andere nicht gestr. (2) (vor oder wieder das Haus Sachsen und andre) *L*¹ 20 in Comitiiis stabilienda erg. *L*¹ 21f. und . . . liefern erg. *L*¹ 23 bis 25 aufn beynen (1) hatte (2) et magnos foederatos . . . und Pohlen etc.) auf der seite hatte, *L*¹ 26 Securitas publica non tam *L*¹ 27f. hostem (1) zu stabiliren (2) festzustellen. (3) unter und mit den ständen selbst ohne frembde festzustellen. *L*¹ 29 – 158,1 Mit diesen Schein-Gründen dürfften Franckreich (1) und Französisch gesinnte leicht in die allianz zu locken seyn (a) als davon (b) in dem sie sich (a) eine poenitentz (ß) einen rückweg zu den vorigen . . . würden. (2) Französisch gesinnte oder . . . würden. (1) Die Neütralen oder Teutschgesin bricht ab (2) Weniger Mühe würde man mit (a) dem Haus Braunschweig und Lüneburg, (a) Herzog von Württemberg, Neuburg, (ß) Herzog von Württemberg, Holstein, Herz bricht ab (?) Herzog von Württemberg, Margrafen von Baden, (d) Herzog von Württemberg, Herzog von Holstein, (b) dem Herzog von Neüburg . . . Teutschgesinnten partie *L*¹

158,1 majora machen, (1) und allezeit (2) und mehrentheils (3) und *L*¹ 4 nach Cammer-Gerichts erg.: Canzley Sachen *L*¹ nach *BiL*² und *l*² Die franzoische faction (1) habe (2) in teutschland als die der gefahr entlegen habe *L*¹ 11f. diesen (1) methodum procedendi (2) modum procedendi *L*¹ 14 directe mit aller macht von der französischen faction oppugnirt werde *L*¹ 17 aber ferner fehlt *L*¹, erg. *L*² 20 – 23 Absatz: (1) (61) Die Form der Allianze an sich selbst betreffend, so ist kein zweifel, daß solche per majora vota gehen müße, denn amicabilem compositio ein gar zu ungewißes Remedium, so oft in inimicabilem dissolutionem degenerirt. (vgl. § 71) (2) Absatz: (68) Was nun (a) an (b) die Anstalt der Allianz an sich selbst bricht ab (3) (68) Wir wollen . . . auch votum und sessionem darinn zu erlangen macht habe *L*¹ 21f. (denn . . . iezo (1) nicht rathsam (2) bedencklich) erg. *L*¹ 23 – 25 macht habe (1) Doch daß er 1000 Man, 600 zu fuß, 400 zu Roß *L*¹ (2) damit . . . doch daß ein ieder 2. Regimente eines zu roß das andre zu fuß, nemlich 1200 Man, 800 zu fuß, 400 zu Roß *L*¹ nach *l*² 27f. suspendirt (1) sey. Do auch einer (2) sey. die volcker aber (a) der allianz dennoch verbleiben (b) als die . . . gestoßen der allianz dennoch verbleiben Do auch einer *L*¹ 31 als (1) blat (2) platt und blos *L*¹

159,4 bey antretung der *L*¹ 6 zu leisten (1) nöthig, auch fug und recht habe. (2) ursach auch . . . habe. *L*¹ 16 trennen; *L*¹ 27 worden. Dero wegen *L*¹ 27 daß (1) ein (2) an bricht ab (3) noch zur Zeit (4) anfangs ein *L*¹ 30 auf ausschreiben des *L*¹

160,3 versprechen; *L*¹ 5f. aus . . . Cavallieren erg. *L*¹ 8 wenn die (1) officircr, (2) hohen officirer, *L*¹ 11f. der allianz (1) bezahlet würden. (2) so (a) iede bricht ab (b) auch iewesmahl auf die Musterung genaue achtung haben müsten bezahlet würden. *L*¹ 14f. zu marchiren (1) still zu liegen,

in die quartier sich auszutheilen, (2) still zu liegen und in . . . auszutheilen, (3) in . . . auszutheilen, L^1 18 legationen, (1) missiven, correspondenzen, (2) correspondenzen, L^1 19 noth (1) vorzunehmen, (2) anzuordnen, L^1 27 – 161,4 zulaßen. (1) Wird derowegen ein ieder fürst zum längsten von meßen zu meßen (2) Gewiße . . . bringen, so wird ein ieder Stand zum längsten von meßen zu meßen L^1

161,20f. würde (1) thunlich seyn, (2) erleidlich seyn, L^1 21 remedium alternationis (1) einig und allein 5 übrig. (2) übrig. L^1 24 gnugsame Information von L^1 27 als dem L^1 30 daß (1) Maynz zweyer (?) andern (– ?) (2) dem Maynzischen zweyer (a) ander (a) fürsten (ß) glieder abgeordneten (b) oder nach gelegenheit in einem jahre herumb zu kommen (Stufe (b) nach L^2 erg., dreyer fehlt) ander glieder abgeordneten zugegeben, davon (a) alle mahl (b) alle vier wochen (c) alle 6 wochen L^1

162,5f. durch (1) eines oder des ändern Standes (2) ihres Herrn caprice L^1 8 mus mans (1) beym alten 10 bleiben laßen (2) leyder, wie viel anders dinges, beym alten bleiben laßen (3) wie . . . laßen L^1 15 und offtmahls in inimicabilem (1) dissolutionem nicht gestr. (2) (dis-compositionem) L^1 22 nach unterschiedene vota zu führen; erg.: (es sey denn daß sie von ieden furstenthum die ganze qvotam geben) L^1 nach BiL² und L^2 24 – 163,6 Es sind . . . haben; erg. L^1 162,28 allmahlig (1) ad onera herbey gezogen (2) herbey gezogen L^1 31 nach nicht erg.: absonderlich L^1 nach L^2 ; fehlt L^2 15

163,9 – 12 Comitii (1) ius proponendi haben soll das directorium aber proposita ordine digerendi (a) haben soll, (b) exercire (2) ius ordinarium, . . . digerendi exercire L^1 13f. noch . . . geschicht erg. L^1 20 gleiches (1) (quia exiguum poscitur) (2) weil . . . erfordert L^1 1 schohn (1) anders wohin inclinirt, (2) anders inclinirt, L^1 21 – 23 per majora aliorum (1) überwunden werden ko bricht ab (2) übertroffen werden könnte, (3) abriprt und übertroffen werden könnten. (a) Daß also (b) dadurch (a) eine (ß) gleichsam eine aeqvatio statuum libertati 20 aptissima zuwegegebracht wird Daß also L^1 24 – 27 sich nicht practiciren laßet, (1) daß (2) und (a) zu (b) viel zu verhaßet ist was auf dem Reichstag hehrbracht, daß ein Churfürst (a) 10 (ß) 12 fürsten gleich (a) seyn solte (b) gelten (c) gilt) doch nicht (dazu am Rande ohne Einfügungszeichen:) 7 = 90 NB. L^1 hehrbracht, daß (1) ein Churf bricht ab (2) Collegium Electorale Collegio principum, (a) und also (b) gleich gilt und also 7 (a) mit 90, (ß) so viel als 90, (a) und also 1 mit (ß) oder 1 Churfürst soviel als 14 (a) F bricht ab (b) andere (a) Stände (ß) 25 in Fürstenrath gehohrige stände (?) Fürsten gilt) doch nicht L^2 28f. so . . . benimt. erg. L^1 . Danach erg.: NB. Sondern vielmehr die Reichsschlüße exeqviren zuhelffen suchen wird L^1 , fehlt L^2

164,1 der (1) Exemptionen (2) anschläge Exemptionen L^1 4 ut . . . sit erg. L^1 11 (81.) L^1 L^2 , korr. Hrsg. 22f. verlust (1) ein wohleingerichtetes complete eine zeit lang unterhaltenes Regiment (Stufe (2) nach L^2) (2) zwey wohleingerichtete complete eine zeit lang unterhaltene Regimenter L^1 ein wohlgerichtetes . . . Regiment L^2 26 30 (nam . . . resilire) erg. L^1 28f. oder . . . übergeben erg. L^1 29f. do . . . wollen erg. L^1 31 die debiliores sind L^1 32 und formirung erg. L^1

165,1 – 4 Es . . . nach zu kommen erg. L^1 6 ohne unterschied L^1 7f. wird . . . gegeben erg. L^1 10 zu zweifeln. L^1 11 – 15 (83) Die Stände . . . widerstand (1) finden Nemo praesumitur mutus (2) finden erg. L^1 16 Absatz: (1) (83.) (2) (84.) L^1 19f. verdencken (1) können. (2) ja solch . . . können. L^1 24 Absatz: (1) (84.) (2) 35 (85.) L^1 25 und allgemeiner Ruhe L^1 26 – 30 Interims-weise, (1) oder gänzlich aufgehoben, das Justitien-werk verbessert, (2) (nach exempel . . . verbessert, L^1 31 zu Synodis Nationalibus darüber: oder gar natio bricht ab L^1 zu synodis (1) nationalibus (2) provincialibus oder gar nationalibus L^2 ; vgl. BiL² 31f. moderater (1) Religions-Vereinigung (2) verstandtnüß in Religions sachen L^1 33 – 168,34 (86.) (1) Gewislich (2) Und Gewislich (3) Gewislich . . . zuzutrauen erg. auf Bl. 23 – 24 L^1 40

166,5 formidabel geworden, L^1 5f. (wie (1) vor alters Ita bricht ab (2) weyland Italien) (3) anfangs Griechenland, hernach Italien L^1 11 (87.) (1) Da bricht ab (2) Alsdann werden (a) unsre (b) die Sachen ein ander aussehen (a) gehalten, (ß) haben, England und Holland werden (a) unsre Hansestädte

(b) uns auch ein wenig bey den Commerciën theil haben laßen müßen, man wird allmählig an der beyderseits (3) Alsdann werden . . . beyderseits *L*¹ nach allmählig erg.: eine civil person und form im reich wahr nehmen *L*¹ nach *BiL*² und /2 18 erde, *L*¹ 29 Schweden auf einer seite erg. *L*¹ 30f. der Kayser (*I*) auf Ungarn, Pohlen auf die Ukraine und die Tartaren, Schweden auf Muscau dringen, (2) der Kayser und die Pohlen . . . Tartaren mit ernst dringen, *L*¹

5 **167,4** – 9 das . . . geschweigen. erg. *L*¹ 13 Absatz: (90.) erg. *L*¹ 14 denen ja noch *L*¹ 16 Absatz: (*I*) (90.) (2) (91.) *L*¹ 16 der ganzen Christenheit *L*¹ 21 (92.) erg. *L*¹ 21 weder Spanien (*I*) noch Osterreich (2) noch Franckreich *L*¹ 23f. dissolution (*I*) von Selbsten (*a*) stec bricht ab (*b*) fallen. Das Reich wird (2) ernehret, verschwinden. (93) Das alsdenn recht fest-gestellte Reich wird *L*¹ 25 wie (*I*) jene (2) Holland *L*¹ 30f. sind
10 iedesmahl verständige Bábste gesinnet gewesen, die keiner (*I*) Legationen, arbeit, und kosten gescheuet, (2) arbeit, und kosten gescheuet, *L*¹ 31f. und zu (*I*) einer allgemeinen force (2) einem beständigen Schluß *L*¹

168,1 man (*I*) bisweilen solcher (2) solcher *L*¹ 2 zur (*I*) Vereinigung der Religionen in der Christenheit (2) Christlichen liebe und einigkeit in der Christenheit *L*¹ 7 aniezo (*I*) von allem Plus ultra entfernt (2) an kein Plus ultra zu gedencken, *L*¹ 10 wie schwehr (*I*) es wie unnützig (2) wie unnützig es *L*¹ 17 Commerciën (*I*) und
15 reichthum suchen, (2) Schiffarthen, Colonien suchen. *L*¹ 20 es sind aber *L*¹ 20f. zu (*I*) gemeinen besten mit Franckreich sich ver bricht ab (2) beyder besten mit Holland sich verstehen wird. *L*¹

169,1 – 10 Absatz: (*I*) (85) ⟨? durch viele Korrekturen unleserlich geworden⟩ Dieß nun damit ich aufhohre wo mit ich angefangen, (*a*) sind die, (*b*) ist (*a*) die fast (ß) fast, (*a*) welches (ß) wie ich mich nicht zu sagen scheue (*a*) das einige nächste Mittel u bricht ab (*b*) das einige nächste Erhaltungs-Mittel allgemeiner
20 Sicherheit, gewißer Ruhe, und gewündschter (*a*) Wohlfahrt, (ß) Wohlfahrt unsres Vaterlandes. (*a*) als dann werden wir erst (ß) Dann wird man erst (2) (99) Aus diesen allen . . . wird man erst *L*¹ 14f. anders als (*I*) erhaltung gemeiner Ruhe (2) conservirung des Instrumenti Pacis *L*¹ 15 – 17 (doch . . . macht erg. *L*¹ danach: iemand weiter als zu beytragung seines contingents zu binden) erg. *L*¹ nach *l*² secundum judiciorum majorum, doch . . . Macht, sich verbinden, *L*², korr. Hrsg. nach *L*¹ 16 wie in einer Compagnie, fehlt *L*¹ 19f. diese so
25 gewündschte herzsterckung erg. *L*¹ 23 nach nicht nachdrücklicher erg.: als dergestalt *L*¹, fehlt *L*² 27 so . . . unterbrochen erg. *L*¹ 31 quando . . . iniquis erg. *L*¹ 33 heran nahenden (*I*) Unglücks (2) keine säumung leidenden unglücks *L*¹ 34 – 170,1 die (*I*) Verantwortung denen (2) schwehre Verantwortung für Gott . . . denen *L*¹

170,8 Vaterlandes zu dergleichen (*I*) g bricht ab (2) heilsamen Vorhaben getrieben *L*¹ 12f. gefälligen (*I*)
30 sache (2) zweck (3) werck (4) instituto *L*¹ 13 – 15 weil . . . greiffen, erg. *L*¹ 15 und fehlt *L*¹ 17 – 19 (wie . . . geben) erg. *L*¹ ⟨darüber Notiz (gestrichene Worte von uns in eckige Klammern gesetzt:)[nachbarliche irrung.] Neue Zeile: Elect. 12 – 1 Neue Zeile: impossibile [ad] Neue Zeile: Limpurg. NB. Neue Zeile: addenda. 18f. dingen (*I*) dem hochlöbl. Reichs directorio zukommt und zugetrauet wird) (2) der in . . . bekandter vorsichtiger prudenz Chur Maynz . . . geben) *L*¹ 20 omine (*I*) schließe. (2) endtlich schließe. Neue Zeile: Finis Neue Zeile:
35 salvis tamen addendis et demendis *L*¹, Finis ..demendis fehlt *L*², *l*² nach *L*¹?

171,1f. Trier. Prüm. (*I*) Speir. (2) Gesamte Fürsten zu Nassau, Hadamar, Ditz, Dillnburg, Sigen.⁵ (3) beide Baden it. Gesamte ⟨=2⟩ Sigen. B1 El. Trevirensis. Prüm. beyde Baden Gesamte Fursten zu Naßau etc. *L* 1 C. Sachsen, cum 3 Fratribus. B1 El. Sax. cum 3 fratribus *L*¹ 1 – 3 si . . . melius erg. *L* 3 – 5 NB. . . . constituant erg. *L* 6f. Osterreich. Alle I Maj. im reich ligende Lande. B1 Archidux Austriae item reliqvae S. Caes. Maj.
40 intra Imperium sitae provinciae *L* Austria . . . terris. *l*² 6 Münster.

⁵ d. i. Diez, Dillenburg, Siegen.

Paderborn *L*² nach B1 8 Schweden, wegen Bremen, Verden, Pommern, Wismar. B1 Bremen . . . Pommern *L*² 8 Neüburg . . . Berg. B1 *L*² 10 Sassenlaenburg B1 *L* / 2 12 Haus Sachsen. Alt. B1 *L*² 12 Weim. B1 *L*² 12 – 15 Osnabrüg. Cell. Hannouer. Wolfenbüttel. Hessen Darmstatt. Wirtenberg. B1 Braunschweig . . . Stolberg etc. *L*² nach Hessendarmstatt, erg.: Hanau. B1 Hessendarmstad mit (Hanau) *L* Hesßen Darmstatt, *L*² 16 – 21 Cum vero . . . solent erg. LNB. fehlt *L* 17 seorsim aliqquando personam *L* 22 His coalitis: B1 Hoc foedere firmato 5
 accedent annuente Deo *L* 23 – 33 El. Colon. . . . Delmenhorst *L*² nach B1 23 – 33 Pfalz, mit Simmern, 5
 Zweibrük. Birkenfeld. B1 (1) Circulus Burgundicus Lothringen. El. Palatinus, cum Simmern, Zweybrücken
 Birckenfeld (si aptet (a) se rebus) (b) se rebus patriae) (2) Foedere firmato, tum demum aperte Circulus
 Burgundicus Lothringen, jam tum virtute comprehensi, atqve si fieri potest Mediolan. El. Palatinus . . . patriae)
L 10

172,3 Generalität⁶ FeldMarschall / Feld-Zeügemeister / 2 / 3 Generalwachmeister zu pferd / fuß / Ita de
 reliqvo / Stück-obrister / General Quartiermeister / General-adjutant. / Gen. Commissarius / Gen. Proviand-
 Meister / Gen. Auditeur / Gen. Gewaltiger / Ingenieurs etc. / Hier wird man schohn zusammen ziehen was sich
 zusammen schickt, damit der General-Stab nicht zu kostbar falle *L* 4 – 6 oder wird sich schohn finden in den
 deliberationibus et collationibus foederatorum erg. *L* 3f. mit (1) allezeit 3 zugeordneten nicht gestr. (2) seinen 15
 iedesmahligen zugeordneten *L* 4f. mit seinen Nachgeordneten. *L* 9 zugleich vices secretarii und concipisten *L*
 10 2. verpflichtete beständige Copisten oder Cancellisten. *L* 11 4. verpflichtete beständige Courriers etc. *L* 12
 auf der allianz gesamte Kosten *L* 15 beschehen. Nisi in casu necessitatis et in subsidium die Maynzische
 bediente dazuzuziehen stünden. *L* 17f. Wem die summ, der 800 zu fuß und 400 zu pferd zuviel, kan sich einem
 andern associiren und mit ihm eine personam civilem u. ein votum machen. B2 Die qvota des beytrags 20
 singulorum unam personam civilem (1) constituentium (2) unumve (votum fehlt) constituentium ist 800 zu fuß,
 und 400 pferd *L* 21 in Gallia fehlt *L* 27 Emmis . . . Austriaca. *L*² nach B2 31f. mag . . . kan *L*² nach B2 33 vnâ
 fehlt *L*

173,1 ut unum caput, *L* 3f. dem . . . stellen vgl. oben B2 in der Lesart zu IV,1 S. 172 Z. 17f. 5 efficacius
 (caeteris paribus si iidem sint ingredientes.) si vero *L* 7f. Von ausländischen Potentaten kein geld, weder 25
 principales selbst, noch die ministri, sub poena infamiae, ejectionis ex foedere, confiscationis bonorum, re-
 spectivè. B2 9 – 12 Videndum . . . nociturae *L*² nach B2 13f. ob . . . wollen? *L*² nach B2 15f. Nit . . .
 geschüzes, *L*² nach B2 19 – 34 Hungarn ist extra Imperium und ob zwar dem Reich deßen defension seines
 eignes Nuzens wegen obliegt, komts doch mehr toti imperio zu, als einer teutschen allianz. Welche aber ein
 firmamentum und corroboramentum executionis decretae defensionis Comitialis und an sich selbst manus 30
 Imperii seyn kan. Neue Zeile: (14) Meyland ist in allem dem Circulo Burgundico gleich zu achten Neue Zeile:
 (15) Garantia huius foederis ita reciproca est, ut Gallo non minus liceat Interesse, ac prosit etiam qvam aliis (1)
 qvibuscunqve, dummodo parati esse velint (2) qvibuscunqve. Qvod (a) vel non (b) non abnuere videbantur
 Galli in Aqvensi conventu. *L*

174,5 ausgang mehr alß zuviel *l* 5f. denn (1) bald darauf (2) nicht allein die Gegen-Allianz sich mehr und 35
 mehr herrfür (a) gethan, (b) thut, sondern (a) auch bald darauf (b) auch *L*¹ 9 doch . . . Landmans erg. *L*¹ 10
 Nechsten Ahnverwanthen *l* 15 auch . . . stellen erg. *L*¹ 16 sondern . . . müßen erg. *L*¹ 16 glimmende licht *l* 17
 hinein (1) geschwazet (2) gelocket *L*¹ 22 und . . . stoßen, erg. *L*¹ 175,2f. denn . . . gewesen erg. *L*¹ 3 solcher
 hetze *l* 8 – 11 sey. (1) Nun ist augenscheinlich, (2) Dahehr . . . so ist augenscheinlich, *L*¹ 19 wie etliche fürchten
 erg. *L*¹ 19 das (1) Romische Reich oder auch einige Stand deßel bricht ab (2) Romische Reich *L*¹ 20 zu 40
 überweltigen hoffen, erg. *L*¹

⁶ Die durch Schrägstriche getrennten Worte stehen in *L* untereinander.

- 176,17f. die menge der (I) fürstlichen (2) hohen Häuser, (a) die unglaubliche anzahl fester örther (b) die ehe alle extrema ausstehen, (c) mit . . . ausstehen, L¹ 21 solchen streich l 21f. wie . . . einzog, erg. L¹ 26 verwehren; (I) alle besezen, (2) besezen, L¹ 31 – 177,2 Mit . . . sagen erg. L¹
- 177,6 – 15 gleich . . . machet, erg. L¹ 20f. entstehen, (I) die Bauern zu Schnaphänen werden, (2) arme sich auf den raub legen, L¹ 24 des Königs in Franckreich (I) endzweck (2) vorhaben L¹ 29 zweiffel soviel, da ehe vnnd mehr sich dadurch enger vereinigen, l (vielleicht verlesen aus: soviel desto mehr?)
- 178,6 – 8 des . . . kan erg. L¹ 11f. und gleichsam . . . aufgehoben erg. L¹ 15 gelten solle l 21 und . . . wird erg. L¹ 21 fuchßschwanzt beschäftigt wird l
- 179,10 oder addirte erg. L¹
- 180,3f. gleichwie . . . laßen erg. L¹ 13 diesem considerablen / 31f. Wie . . . schwehrrer erg. L¹ 33 wie Carolus M. die Saxen erg. L¹
- 181,6f. denn . . . gehorchen; erg. L¹ 10 und Cairo erg. L¹ 17 sondern coquus, auch l 20f. Griechenland, (I) Unt bricht ab (2) Und unter eben diesen freyen Republicken (3) Und (4) und allen (5) auch zum theil in Italien und allen L¹
- 182,3 nach Unterthanen erg.: (I) an den grenzen (2) in den provinzen L¹ 7 Imperium (I) justum in volentes (2) aeqvabile in socios, L¹ 7f. oder . . . rerum erg. L¹ 8 mans (I) bey dem liechte besiehet, (2) recht überleget. L¹ beim licht besiehet / 19 nach deren dempfung erg. L¹ 23f. Welches . . . unterbrochen erg. L¹ 30 zu erg. Hrs. 31 zu erg. Hrs. 32f. meister (I) seyn wollen etc. (2) zu seyn sich angemäset etc. (3) zu seyn . . . solle L¹
- 183,1 infidelium, (I) aspiriret (2) gemeinet gewesen L¹ 6 auch (I) nur (2) zum wenigsten in Irland erg. L¹ 7f. wenn dieser Streich gerathen erg. L¹ 9 einen schwachen ohnmächtigen (I) König zu machen, (2) (a) als (b) wie der Cardinal von Bourbon, war, zum König zu machen, L¹ 13 Mauritius (I) tapfer gesezet. (2) ernstlich geleget. L¹ 15 man (I) were (2) werde in fatali omnium ignavia L¹ 28 – 31 Zu . . . §. 48. erg. L¹ 33 – 184,1 mit . . . gemacht erg. L¹
- 184,10 jungen (I) hizigen (2) muthigen L¹ 10 nach schöne erg.: (I) ihm weyland gehörige durch Unglück verlohre (2) durch seines Herrn Vaters weis nicht glück oder Unglück verlohre L¹ 21f. einander entgegen l
- 185,11 arbitragen (I) dergleichen beyzulegen (2) seyn recht suchen, (3) als waffen seyn recht suchen, L¹ 20 braucht (I) man nicht viel cae (?) bricht ab (2) Franckreich nicht viel caeremonien, L¹ 24 Kräfte (I) bestehen in Reichthum und (2) sind (a) Volck und Geld (b) fruchtbarkeit, Volck und geld. L¹ 26f. sich innerlich zu stärcken erg. L¹
- 186,4 waren (I) auch caper (2) sie nichts als Caper L¹ 8 Holländern (I) manchen (2) einen L¹ 9 das (I) innerliche (2) inwendige L¹ 12 vereiniget, (I) die Leüte durch Compagnien (2) die Pachter (a) der König bricht ab (b) und Pfandsinhaber (3) die . . . Einkomen L¹ 17 das (I) andern (2) den umbliegenden L¹ 20 – 26 ein . . . seyn. erg. L¹ 23 werde. Die Spanische L¹, ändert Hrs.
- 187,8f. (34.) (I) Italien mus sich ohne das zimlich nach Franckreich richten in (2) In Italien . . . werde. L¹ 14 er (I) auch wohl (2) wohl L¹ 14 denn . . . gangen, erg. L¹
- 188,3f. Türcken (I) sich an Ungarn reiben, (2) an Ungarn die Köpf stoßen, L¹ 11 ist (I) nur Teutschland, (2) Teutschland, L¹ 16 Monarchien (I) umgeheth, weil aber (2) schwanger geheth. L¹
- 189,1 in (I) ihren (2) einen L¹ 15f. durch andre (I) nur zusehende ohne friedebruch mit jenen, seinen muth kühlen und (a) zweck (b) den zweck erlangen (a) könne (b) kan. (2) ohne . . . kan. L¹
- 190,1 – 3 Was England anbetrifft, (I) ist allem ansehen nach soviel zu finden daß der König mehr gezwungen und zum schein als wahrhaftig und eifrig Triplisch sey, es sey denn daß er innerlicher Ruhe versichert Denn auf den fall, (2) so ist . . . distingviren. (a) Denn entweder der König (b) Denn auf den

fall, *L*¹ 6f. gehoben, (*I*) so glaube ich ganz (*2*) die Miliz für allen Dingen in seine Hand gebracht, (*3*) aller . . . gebracht, *L*¹ 13 seines orbis a reliquo divisi erg. *L*¹ 14 und . . . corrumpiren, erg. *L*¹ 16 sondern . . . beschwehret erg. *L*¹ 29 – 32 Denn . . . vermeiden erg. *L*¹ 31 will, (*I*) alle gravamina, (*2*) gravamina, *L*¹

191,3 aniezo . . . sie erg. *L*¹ 5 et . . . absolutae erg. *L*¹ 9f. des . . . Krieges erg. *L*¹ 12 darumb . . . buhle erg. *L*¹ 13 ohne (*I*) große furcht (*2*) furcht *L*¹ 25f. das . . . wird, erg. *L*¹ 29 – 32 Davon . . . beyzustehen erg. *L*¹ 5

192,5f. causas (*I*) gehabt haben. (*2*) ,entweder . . . gehabt haben. *L*¹ 16f. daß (*I*) mota de successore qvaestio (*2*) mota . . . qvaestio *L*¹ 18f. sondern (*I*) so negotiantibus (*2*) sic negotiantibus *L*¹ 19f. der . . . würde erg. *L*¹ 29 ja . . . wollen, erg. *L*¹ 34 (41.) *L*¹, korr. Hrsg. 34 ein weniger (*I*) beßer (*2*) leichter *L*¹

193,4 wer . . . gedencken erg. *L*¹ 4 Es (*I*) ist bekand das de bricht ab (*2*) wird gesagt daß der *L*¹ 7f. in seinem . . . schnappe erg. *L*¹ 12f. arbitrio rerum in (*I*) Europa (*2*) der Christenheit *L*¹ in str. Hrsg. 15 reformandatum (*I*) plurium rerum, (*2*) rerum, *L*¹ 10

194,4 oder niemahls erg. *L*¹ 22 dem Lüneburgischen Theilungsstreit erg. *L*¹ 22f. ander . . . zu geschweigen. erg. *L*¹ 25f. denn . . . verhaßet, erg. *L*¹ 29f. Sonderlich . . . gebunden erg. *L*¹ 31 Absatz: (*I*) (45.) Der andre Praetext ist aus der allianz selbst, nachdem sie gemacht, (*2*) Absatz: (*a*) (46) (*b*) (45) Sind aber *L*¹ 33f. des (*I*) Friedensschlußes (*2*) Friedens *L*¹ 15

195,12 nicht (*I*) allein fragen (*2*) fragen *L*¹ 13 oder . . . habe erg. *L*¹ 25f. ich (*I*) fechte für meinen (*2*) schlage mich für meinen *L*¹

196,10 – 15 nun (*I*) zweyer Instrumente nehmlich Geld und Volck, (*2*) andrer . . . Geld. *L*¹, die Klammern erg. Hrsg.

197,11f. wie . . . empfindet erg. *L*¹ 13 Jahr (*I*) aus Teütschland, auch von denen . . . caeteros, (*2*) auch von denen . . . caeteros, *L*¹ 20

198,6f. Nun ist Zeit (*I*) wieder zurück (*a*) zu (*b*) nach Holland zu kehren, (*2*) den Rhein . . . kehren, *L*¹ 8 gegen das Früh-jahr erg. *L*¹ 13 sich (*I*) den andern (*2*) sämtlich der einigen Provinz *L*¹ 19 ist (*I*) iezo von keiner art (*2*) jung *L*¹ 22 directorio (*I*) eben nicht viel (*2*) thuts wenig zur Sache. *L*¹

199,11 sich (*I*) in monarchien (*2*) bey monarchen *L*¹ 12f. nach wäßerig, erg.: (*I*) haben freyheit (*2*) laßen . . . können *L*¹ 25

200,1f. Franckreich . . . gedienet, erg. *L*¹ 5 nach thun, gestr.: mittel und wege an die hand zu geben und sonderlich praf (?) bricht ab *L*¹ 12 ob (*I*) allem ansehen nach (*2*) wohl vermuthlich *L*¹ 19 auf guth Spinolisch erg. *L*¹ 22 werden erg. Hrsg. nach *I* 27 durch prodition oder überfall erg. *L*¹ 28f. peregrinantia . . . einzujagen, erg. *L*¹ 31f. (indem . . . entschuldiget) erg. *L*¹ 30

201,3 und vielleicht beßer erg. *L*¹ 8 nach garaus erg. und wieder gestr.: und fang *L*¹ 13 Absatz, gestr.: (56.) Wenn man nun alle diese Gründe betrachtet, (*I*) so ist nichts gla bricht ab (*2*) und gegenwertige Conjunctionen ex facto dazu nimt, so *L*¹ 13 nun (*I*) die (*2*) so *L*¹ 13 (daran Beyern hängt) erg. *L*¹ 19 – 22 Durch . . . Meister erg. *L*¹ 25 – 27 so . . . Rede) erg. *L*¹ 29 zu (*I*) Maynz dencket (*2*) Haidelberg . . . dencket. *L*¹

202,2 die (*I*) lezte (*2*) lezte scharffe (*3*) neüliche scharffe *L*¹ 7 und seinem Bruder erg. *L*¹ 15 von Brisach und Philipsburg erg. *L*¹ 19 – 22 Schweden (*I*) angreifen und Holland (*2*) anfallen, . . . Holland *L*¹ 24 vor (*I*) etlichen j bricht ab (*2*) 4 jahren *L*¹ 35

203,1 – 3 Absatz: (*I*) (58.) Demnach fragt sichs nun endtlich, was von Kayser, Reich und Reichslieben-den Ständen bey solchen Zustand zu thun welches denn (*a*) so (*b*) weil (*2*) (58.) . . . thun. *L*¹ 3 zu (*I*) erwehnen der aber (*2*) durchlauffen, *L*¹ 6 – 27 Denn . . . derowegen erg. *L*¹ 6 das Lothringische (*I*) wesen (*2*) werck *L*¹ 14 starck (*I*) zu treiben (*2*) sich anzunehmen *L*¹ 16 ohne (*I*) des Reichs 40

(2) uners *L*¹ 18 Interesse (*I*) abwendig machen (2) verleiten wird. *L*¹, korr. Hrsg. 18f. besorgen (*I*) man werde durch (*a*) ernstes (*b*) harte (2) je härter . . . werde *L*¹ 27 schleunigst erg. *L*¹ 28 als ein Frontierplaz erg. *L*¹

204,3 auch . . . sollte, erg. *L*¹ 6f. großen (*I*) Vortheil (2) Nutzen (3) effect *L*¹ 12 mögliche erg. *L*¹ 13 (umb . . . binden) erg. *L*¹ 16f. wo . . . müste erg. *L*¹ 23 – 26 nach befahret erg.: (*I*) Were nun dieses (2) Noch beßer
5 were es . . . könnte. *L*¹ 25 irrungen, unberuhiget *L*¹, korr. Hrsg. nach *l* 27 gebracht, (*I*) und Schweden (2) der Krieg mit Schweden angangen, (*a*) Holla bricht ab (*b*) Cöllen aber errettet, (3) Cöllen errettet, Holland *L*¹ 27f. Charte (*I*) verrückt (2) vermengt, *L*¹ 28 nächste (*I*) auf seiten des Reichs (2) Unserseits, *L*¹ 30 gegenwärtig (*I*) ja mehr schädlich (2) unmöglich ja mehr schädlich *L*¹ 32 formidabler were, *L*¹, korr. Hrsg. 32f. daß er (*I*) anstatt 20 orlogs bricht ab (2) gegen 30 orlogsschiffe *L*¹ 33 – 205,3 daß . . . gewesen) erg. *L*¹

10 205,2 stärker (*I*) als zuvor sey) (2) sey als . . . gewesen) *L*¹ 10 – 23 Zu geschweigen . . . machen. erg. *L*¹ 18 orthen (*I*) anwenden mus (2) gebraucht wird *L*¹ 29 – 206,1 die im . . . projectirte (*I*) allianz der Stände des Reichs (2) Teitschgesinnte Allianz erg. *L*¹

206,10f. und . . . injungirt erg. *L*¹ 12 hat (*I*) bey dem jüngsten (2) etlich mahl *L*¹ 13 auch inveteratissima mala abzuschaffen erg. *L*¹ 20 – 23 Es . . . werden erg. *L*¹ 27f. und . . . ließen. erg. *L*¹ 28f. Weinen (*I*) und Brandte-
15 weinen (2) Brandtweinen Salz (3) und Brandtweinen (*a*) ganz England (*b*) großen theils England *L*¹ 32 einander . . . oder erg. *L*¹

207,1 oder verderblichen cunctation, erg. *L*¹ 7 wird (*I*) doch alles mit (2) wieder alle hofnung (3) nichts desto minder alles *L*¹ 22f. wie . . . möge erg. *L*

208,11 vielmehr . . . locken erg. *L* 12f. wo . . . seyn erg. *L* 18 contra interpretationes Gallicas erg. *L* 28
20 denn (*I*) wohl Österreichische (2) Österreichische *L* 31 Es wird aber (*I*) sowohl das Reich, als Lothringen (2) Lothringen *L*

209, 6 – 8 wie . . . §. 38 erg. *L* 9 wir (*I*) auch (2) aber *L* 9f. Kluppe seyn (*I*) würden, weit beßer ist daß wir etliche unser Nachbarn (2), Sonderlich aber einige unser Nachbarn *L* 20f. §. 40. . . 65. erg. *L* 24f. 14 oder
15 15 (*I*) g bricht ab (2) Reichs gliedern Absatz: (17) Darein iedem Reichsstand (3) gliedern, so . . . Reichsstand *L* 29 so . . . alhier erg. *L*

210,1 da sichs thun läst, erg. *L* 2 auch . . . Allianz erg. *L* 5f. weil.. erstreckt, erg. *L* 7f. sondern . . . brauchen erg. *L* 14 und das ihrige hehrgeben erg. *L* 14 – 16 Zu geschweigen ...§. 79. erg. *L*

211, 3 ungewiß in casu bestehenden erg. *L* 3f. vota (*I*) commutiret (2) bracht *L* 4 Moguntino (*I*) seyn respect erhalten (2) die Autorität und praeeminenz erhalten, *L* 5 nicht weiter (*I*) als soviel die erhaltung (2) als
30 soviel sortem in societatem collatam *L* 9 – 12 §. 80.) . . . §. 81. erg. *L* 13 bis 15 der . . . Wohlfart erg. *L* 20 und . . . NB erg. *L* 22 gereichenden (*I*) werck (2) vorhaben erg. *L*

214,14 zu allgemeinen besten der Christenheit erg. *L*

Erläuterungen:

134,30 Interim: Vgl. IV,1 S. 508 und Erl.

35 135,20 Persona Civilis: Vgl. IV,1 S. 59, 501. 28 – 30 Regiments-Rath: Das den deutschen Ständen von Maximilian I. auf dem Reichstag zu Augsburg 1500 zugestandene Reichsregiment löste sich 1502 wieder auf, das auf dem Reichstag zu Worms 1521 von Karl V. eingesetzte bestand bis 1530.

136,2f. Hippolyti a Lapide: SV. N. 74,2, Tl II, Kap. 3 – 5. 30 Ferdinand I. nahm 1547, Ferdinand II. 1621 eine Exekution gegen die böhmischen Rebellen in Prag vor.

40 138,7 Tripel-allianz: Dreyfache Bündnuß, so zwischen den beyden Königen von Groß-Britannien und Schweden, wie auch den Herren General-Staten der vereinigten Niederlande in Landen aufgesetzt und

beschlossen worden. Whithall, 5. Mai 1668; gedr. *Diarium Europaeum*, 19, 1669, 329 – 331 und 101 – 105. Die Tripelallianz wurde von den Holländern ins Leben gerufen und verursachte die Beendigung des Devolutionskrieges Ludwigs XIV. mit Spanien (1667 – 1668). 15 Gelder: Spanien verpflichtete sich bei Abschluß des Garantietraktates mit der Tripelallianz vom 7. Mai 1669, der den Besitz der spanischen Krone garantierte, zu Subsidienzahlungen an Schweden. 5

139,23 – 25 Wahl-Capitulalion deß Allerdurchleuchtigsten . . . Fürsten u. Herrns . . . Leopoldens, erwähl- ten. Rom. Kaisers, . . . auch zu Ungarn u. Böhmen Königs . . . zu Franckfurt a. M. den 8./18. Juli 1658; gedr.: *Diarium Europaeum*, 1, 1659, (876) – (909), § 10. 28 unten: IV,1 S. 162f.

140,3f. Vgl. Steinhöwels AESOP, hrsg. v. H. Österly, 1873, S. 86f. Von der Beute nimmt sich der Löwe den »Löwenanteil«. 21 Instrumentum pacis Caesareo-Gallicum, § 116. 31 autor: P. DE LA COURT, *Interesse von Holland*, Kap. 34, 1665, S. 223f. 10

141,6 Burgundische Crais: Kaiser und Reichstag hatten die von Spanien geforderte Truppenhilfe für den burgundischen Kreis nicht zugesagt, um nicht in einen Krieg mit Frankreich verwickelt zu werden.

142,11 Reichsabschied zu Augsburg in SV. N. 335. 24 scriptor: Vgl. IV,1 S.143 Z. 35f. 27 Bellis: Französisch-spanischer Krieg (1635 – 1659). 15

143,22 Reichsabschied zu Speyer in SV. N. 335.

144,30 ademtum: Wahlkapitulation (*Diarium Europaeum*. 1, 1659, (876) – (909)), § 14. 35f. Statuum tantum consensus: ebd., § 16.

146,30f. Die so . . . Anti-Triplisch: Bayern, Brandenburg, Köln; vgl. IV,1 S. 157.

147,5f. Die andern aber so . . . anti-triplisch: Vor allem Pfalz-Neuburg, Braunschweig-Lüneburg, Hessen, 20
Württemberg; vgl. IV,1 S. 157.

149,15 gefährlichkeiten: Vgl. IV,1 S. 141 und Erl. 17f. VERGIL, *Aeneis*, II, 291f. 25 conjugium et gubernationem Belgii: Das nichterfüllte Begehren Prinz Karls, des Neffen Herzogs Karl IV., waren die Ehe mit der Erzherzogin Eleonore Marie, die am 2. Februar 1670 den König von Polen heiratete und die Statthalterschaft der spanischen Niederlande, die im Juli 1670 der Graf von Monterey antrat. 26 foederi Limburgensi: Limburger 25
Bund zwischen Kur-Mainz, Kur-Trier und Lothringen vom 25. Oktober 1668. Zweck des Bundes war u. a. die Aufnahme des burgundischen Kreises und Lothringens in die Garantie des Reiches, sowie die Unterstützung der Kandidatur Prinz Karls für die polnische Königswahl von 1669. 32 äckeln d. i. ekeln.

150,8f. vi pactorum: Pyrenäen-Frieden § 62 – 69 (*Theatrum Europaeum*, 8, 1693, 1207f.) und Bestätigung des Pyrenäenfriedens im Vertrag von Vincennes zwischen Frankreich und Lothringen vom 28. Febr. 1661 30
(gedr. bei J. C. LÜNIG, *Teutsches Reichsarchiv*, Leipzig 1712 – 1722, Pars spec. Cont. II, Abt. 4, Absatz 14, S. 326 – 330).

151,29 duplorum pactorum: Vgl. IV,1 S. 150 und Erl.

152,11f. foedus Limburgense: Vgl. IV,1 S. 149 und Erl.

154,6 – 8 Das protestantische La Rochelle wurde 1627 – 1628 von Ludwig XIII. und Richelieu belagert 35
und trotz des Versuches der Engländer, die Stadt zu entsetzen, eingenommen. 19 Madamen reise: Im Mai 1670 reiste Henriette Anna, Gemahlin des Herzogs von Orléans und Schwester des Königs von England, zu ihrem Bruder nach Dover. Zweck ihres Besuches im Auftrag Ludwigs XIV. waren die Bedingungen des im Juni 1670 zwischen Ludwig XIV. und Karl II. abgeschlossenen geheimen Vertrages von Dover. Vgl. IV,1 S. 192. 34 Prinz Wilhelm reiste im November 1670 nach England. 40

155,2 Die Holländer beteiligten sich am 2. schwedisch-dänischen Krieg (1658 – 1660) gegen Schweden. 21 wie obgedacht: Vgl. die Lesarten zu IV,1 S. 149 Z. 22.

- 156,13f. In dem Neben-Rezeß zum Rheinbund (LUNDORP, *Acta publica*, 8, 1670, 422f.), der die Aufnahme des Königs von Frankreich in denselben zum Inhalt hat, wird wie im *Instrumentum pacis Caes.-Gallicum* § 3 auf die Nichteinmischung der Stände des Deutschen Reichs in den französisch-spanischen Krieg (1635 – 1659) hingewiesen. Dieser Krieg wurde zum großen Teil in den Spanischen Niederlanden geführt.
- 5 158,31 blatt und bloß: Vgl. GRIMM, *Deutsches Wörterbuch*, II, 1860, 76. 31 Garantiam: *Instrumentum pacis Caes.-Gall.*, § 116.
- 166,20f. LUCAN, *De bello civili*, I, 13.
- 167,13 – 15 Vgl. die Schlußrede des Zebedäus in BACONS *Dialogus de Bello Sacro* (SV. N. 23) und IV,1 S. 379 Z. 15f.
- 10 168,7 Das Non plus ultra, das in der Antike für die Säulen des Herakles, bzw. die Meerenge von Gibraltar als Grenzpunkt der bekannten Welt und der schiffbaren Meere galt, wurde von Karl V. nach der Entdeckung Amerikas durch die Spanier in ein Plus ultra verwandelt. Vgl. a. IV,1 S. 148.
- 169,31 OVID, *Tristium* lib. V, 6, 23.
- 170,3f. Dieser Vers wurde nicht festgestellt; vgl. IV,1 S. 380 Z. 4.
- 15 172,21f. Zum Aufstand in den Provinzen Roussillon und Vivarais, sowie in Narbonne im ehemaligen Aquitanien 1670 vgl. *Theatrum Europaeum*, X, 2, 1703, S. 342 – 346.
- 173,3 uti dictum: IV,1 S. 172 Z. 17f.
- 174,8 bistümer: Metz, Toul, Verdun.
- 175,2 Der Preis für die lothringischen Salzlieferungen an die Bistümer Metz, Toul und Verdun war durch
- 20 § 70 des Pyrenäenfriedens geregelt worden (*Theatrum Europaeum*, 8, 1693, 1208f.).
- 176,13f. Vgl. IV,1 S. 273 Z. 9 – 14
- 178,31f. F. DE BASSOMPIERRE, *Memoires*, Bd 1, 1665, 208f. Vgl. dazu *Le Journal des Sçavans*, 1, 1665, 79 (vom 16. Febr. 1665). Bassompierre prophezeite dem König, daß die Protektion, die man den Holländern gewähre, eines Tages sehr nachteilig für Frankreich sein könne.
- 25 179,5f. Hier . . . wellen: Hiob 38, 11.
- 180,10 Calais gehörte den Engländern von 1347 – 1559. Zu La Rochelle vgl. IV,1 S. 154 und Erl.
- 183,17 – 20 VERGIL, *Bucolica*, IV, 34ff. 30 alle fahre: durch jede Fahrt oder Reise? Vgl. *Deutsches Rechtswörterbuch*, hrsg. v. d. Preuß. Akademie d. Wissenschaften, 3, 1935 – 1938, S. 358.
- 185,16f. Grenzstreitigkeiten um die Festungen Condé sur l'Escaut und Fort de Lincke bei Bourbourg nach dem Frieden von Aachen 1668; vgl. *Theatrum Europaeum*, X, 1703, 890. 21 Roux de Marsilly, der 1669 nach Deutschland, England und in die Schweiz reiste, wurde in der Schweiz gefangen genommen und nach Paris gebracht. Dort wurde er bald darauf hingerichtet unter der Anklage, in England die Absichten des Pariser Hofes gegen die französischen Protestanten verraten zu haben. Es hieß auch, er habe in Deutschland für den Beitritt zur Tripelallianz geworben.
- 30 187,11 *Traité de Pise . . . entre le Pape Alexandre VII. . . et Louis XIV.*, vom 12. Febr. 1664. SV. N. 120, S. 91; vgl. IV,1 S. 498 u. Erl.
- 188,24 – 189,17 – 39: Dieser Zusatz der Abfertigung *l*² ist Abschrift eines Briefes Christian Habbeus' an Boineburg vom 26. Nov. 1670 (gedr. KLOPP, *Werke*, 1, 1864, 316 – 318); vgl. die Einleitung zu IV,1, S. XXIV. Statt *interpretationes* (IV,1 S. 189 Z. 30f.) heißt es bei Habbeus *interpellationes*.
- 40 189,3 Schweden hatte sich in einem zweiten Garantietraktat zwischen der Tripelallianz und Spanien vom 31. Januar 1670 verpflichtet, für die Subsidienszahlungen Spaniens 16000 Mann aufzustellen.
- 191,29 – 32 Bündnüß: *Defensiv-Liga, so zwischen Sr. Königl. Majest. von Groß-Britannien und den Herren General-Staten der vereinigten Niederlande im Haage den 13./23. Jan. 1668 beschlossen worden* (*Diarium Europaeum*, 19, 1669, 101 – 105.).

192,10 Douurische Reise: Vgl. IV,1 S. 154 und Erl. 12 Streitigkeiten: Vgl. IV,1 S. 185 und Erl. 25 proponirt: Vgl. IV,1 S. 205 und Erl.

193,8 Steinhöwels AESOP, hrsg. v. H. Österly, 1873, S. 85f. 11f. Friedensschluß: Frieden zu Aachen (1668). Zu Frankreichs Begehren, Glied des Reiches zu sein, gibt es noch eine Aufzeichnung von Leibniz, die wir anschließend an die Erl. zum Sekuritätsbedenken mitteilen (s. unten). 5

194,21f. Lüttich, zum Erzbistum Köln gehörig, wurde 1653 von den Truppen Karls IV. von Lothringen besetzt, der zur Partei Spaniens gehörte. Frankreich protestierte. Eine kriegerische Auseinandersetzung wurde jedoch durch die Verhaftung Karls IV. durch die Spanier vermieden. 1661 besiegte der Bischof von Münster die nach Reichsunmittelbarkeit strebende Stadt Münster. Das gleiche gelang 1664 dem Kurfürsten von Mainz durch französische Unterstützung mit Erfurt. Der Erbfolgestreit zwischen Herzog Georg Wilhelm von Calenberg und seinem Bruder Johann Friedrich nach dem Tode Christian Ludwigs von Celle 1665 wurde durch einen Erbvergleich zugunsten Georg Wilhelms beigelegt. Zur französischen Vermittlung dabei vgl. A. KÖCHER, *Gesch. von Hannover u. Braunschweig*, I, 1884, 420ff. Zur Wildfangssache vgl. die Erl. zu IV,1 N. 36. 10

196,12 Die Holländer unterhielten in einer Reihe von Festungen an der holländisch-deutschen Grenze, die sie von den Spaniern erobert hatten und von denen Wesel, Emmerich und Orsoy zu Brandenburg, Maastricht und Rheinberg zu Köln gehörten, Besatzungen. Sie kamen ihren vertragsmäßigen Versprechen, die Besatzungen zurückzuziehen, nicht nach; vgl. IV,1 S. 201. 236. 15

197,27 – 31: H. DE LIONNE, *Memoires . . . au Roy, interceptez par ceux de la Garnison de Lille*; gedr. *Diarium Europaeum*, 16, 1668, Appendix.

198,3f. in Niederland: Vgl. IV,1 S. 156 Z. 14 und Erl. 21 Prinz Wilhelm von Oranien erhielt 1670 nach 20 seiner Mündigkeitserklärung Sitz und Stimme im Rat der Vereinigten Staaten von Holland.

199,17 jener: PLINIUS der Ältere, *Naturalis Historiae* lib. V, 17.

200,27 Belisle: Vgl. IV,1 S. 238.

201,10f. Ambassadeur: Pieter de Groot seit September 1670. 24 Vorschlag: Vgl. *Diarium Europaeum*, 21, 1670, 136f. und G. MENTZ, *Johann Philipp von Schönborn*, Tl II, 1899, 142f. 29 Coblenz d. i. Kur-Trier. 25

202,2 protestation: des Kurfürsten von Köln gegen die Stadt Köln, Bonn, 6. Oktober 1670; gedr. *Diarium Europaeum*, 23, 1671, Appendix S. [161 – 163].

203,11 binden: Vgl. IV,1 S. 150 und Erl.

205,1 proposition: Die Rede wurde am 24. Oktober 1670 nach einer kurzen Eröffnungsansprache des Königs vom Großsiegelbewahrer Orlando Bridgeman gehalten; s. P. v. RAPIN-THOYRAS, *Allgemeine Geschichte von England*, hrsg. v. C. F. Pauli, Bd 7, Halle 1758, 636. 30

208,30 foedere Limburgensi: Vgl. IV,1 S. 149 und Erl.

212,6f. erhalten und erhoben: Hilfe Frankreichs für Holland im 2. englisch-holländischen Seekrieg.

213,23 Vorschlag: Vgl. IV,1 S. 201 und Erl.

Zu S. **193** Z. 11f. 32f.: Zu der Frage, ob Frankreich seine beim Westfälischen und beim Frieden zu Aachen gemachten Erwerbungen im Deutschen Reich als Lehen des Reiches oder mit voller Souveränität besitzen solle, gibt es noch eine Aufzeichnung von Leibniz, die wir an dieser Stelle mitteilen wollen. Er verbindet sie mit dem moralischen Grundsatz, daß das Definierte oft schimpflicher sei als die Definition. So schien es dem französischen König während der Verhandlungen in Münster seiner unwürdig, Stand des Reiches zu werden, doch hätte es ihm viele Vorteile gebracht, auf diese Weise in die Reichstagsgeschäfte miteingreifen zu können. Daher übergab der französische Gesandte Gravel am 11. September 40

1668 auf dem Regensburger Reichstag zugleich mit einem Memoriale einen Brief des Königs vom 17. August, in dem gefragt wurde, ob der König die im Frieden zu Aachen erworbenen Plätze in den Spanischen Niederlanden mit dem gleichen Recht wie bisher der König von Spanien, also als Stand des Reiches, besitzen solle oder mit voller Souveränität. Die deutschen Abgeordneten fürchteten, daß Frankreich als Glied des Reiches erstens ein Übergewicht der katholischen Partei herbeiführen könne, zweitens, die Möglichkeit gewinne, sich um die deutsche Kaiserkrone zu bewerben und drittens durch einen Konflikt mit Österreich und Spanien einen Reichskrieg verursachen könne. Als es daher zur Umfrage kam, wichen sie einer Antwort mit dem Vorwand mangelnder Instruktion aus (Vgl. C. F. SATTLER, *Geschichte des Herzogthums Württemberg unter der Regierung der Herzogen*, Tl 10, § 93, Tübingen 1779, S. 156f. und die Beilagen N. 40. 41. 42). Leibniz' Aufzeichnung wird ebenfalls noch in das Jahr 1668 gehören. Auch die Prüfung des Papiers, das ursprünglich für das *Corpus juris reconcinatum* bestimmt war, spricht nicht dagegen.

REGULA POLITICA

1668 (?).

Überlieferung:

15 L Konzept: LH IV 4, 13c Bl. 25. 20 Zeilen auf einem aus einem Blatt 2° unregelmäßig ausgeschnittenen Zettel, ca. 10 × 20 cm. Auf Bl. 25r° und v° von fremder Hand Stellenangaben zum *Corpus juris*, auf Bl. 25r°: Cap. Si tibi 17 sol., auf Bl. 25 v°: Si vero. 3 et vet.

Regula politica, daß man keinen, so sich das Herz nehmen dürffte zu retorqviren, mit schimpfflichen, sondern mehr hönischen und lächerlichen Worten angreifte. Zum exempel man soll keinen keinen narren heißen, sondern nur sagen er sey einfältig, simpel und alber, man habe mitleiden mit ihm, könne doch aber auch gleichwohl nichts mit ihm zu thun haben.

Es giebt eigne wort so schimpfflich seyn, als zum exempel, Schelm, Narr, Lügner, deren definitiones doch nicht so schimpfflich seyn. Unde hoc exemplum est ubi plus potest definitum quam definitio. Cur vero haec contumeliosa? Ratio videtur quia vulgo notiora definita quam definitiones, unde qui definitum nominat magis apud vulgus contemtibilem reddit quam qui definitiones. Dahehr ist mehr geschimpft, wenn ich sage das ist gelogen, als das ist wißentlich anders als es sich verhält, erzehlet, da doch beydes eins. Du bist ein schelm, als du bist ein mensch der wißentlich etwas thut welches der christlichen liebe nicht gemäs ist.

30 Franckreich hat zu Münster nicht vorgehabt Lehn des Reichs zu seyn, obgleich die gesandten vielleicht daran gedacht. Beym Wahltag meditirte man, ob nicht zu seiner Zeit Franckreich wegen Elsaß und der 3 Bistümer einzuschieben, daß es sub protectione Imperii were und alle onera trüge, doch ohne juramento fidelitatis. Hat sich aber nicht thun laßen,

wenn Frankreich votum in Comitibus haben wollen. Ist hernach verblieben. Jezt hat sich Frankreich wegen der Spanischen Niederlande zum theil zu dergleichen offerirt. Kan nicht seyn weil also 2 vota würden, müste sich denn mit Spanien wegen eines vergleichen. NB. NB.

10. REGI CHRISTIANISSIMO

Dezember 1671 (?). (IV,1 S. 217 – 224). Eigenh. Konzept A = L.

5

Überlieferung: (*Krit. Kat.* 1 N. 1111):

- L Konzept: LH XI 3 Bl. 223 – 226. 2 Bogen 2°. 11† Sp. mit zahlreichen eigh. Korrekturen und Ergänzungen. Auf Blatt 223 und 224 sind die rechten, sonst freien Spalten von einer Ergänzung ausgefüllt.
- A Teilabschrift des 19. Jhs von L: LH XI 3 Bl. 22 – 31. 6 Bogen 2°. 20 S. von Hempels Hand. Die Abschrift ist ungenau. Drucke: 1. M. A. B. MANGOURIT (nach eigener Kopie von A in franz. Übers.: vgl. GUHRAUER, *Kur-Mainz*, Tl I, 1839, S. 32), *Voyage en Hanovre, fait dans les années 1803 et 1804*, Paris 1805, S. 204 – 233; 2. G. E. GUHRAUER (nach A), *Kur-Mainz*, Tl II, 1839, S. 140 bis 149; 3. M. DE HOFFMANN (nach Mangourit, mit zahlreichen stilistischen Änderungen), *Mémoire de Leibnitz, à Louis XIV, sur la conquête de l’Égypte*, Paris 1840, S. 3 – 35; 4. G. E. GUHRAUER (nach A), *Mémoire sur le projet d’expédition en Égypte, présenté en 1672 à Louis XIV par Leibnitz*. Lu dans les séances des 24 février et 7 juillet 1838. In: *Mémoires de l’Académie royale des sciences morales et politiques de l’Institut de France*, Bd 1. Savants étrangers. Paris 1841, S. 731 – 741; 5. FOUCHER DE CAREIL (nach Guhrauer), *Oeuvres*, 5, 1864, 341 – 352; 6. KLOPP (nach L), *Werke*, 2, 1864, 78 – 92.1

11. SYNOPSIS MEDITATIONIS

Januar 1672 (?). (IV,1 S. 225 – 242). Eigenh. Konzept A = L.

Überlieferung: (*Krit. Kat.* 1 N. 1110):

- L Konzept: LH XI 3 Bl. 222. 1 Bl. 2°. 2 Sp. (= IV,1 S. 225 – 226,14). LH XI 3 Bl. 227 bis 235. 1 Bl., 4 Bogen 2°. 18 Sp. (= IV,1 S. 225,15 – 242) mit zahlreichen eigh. Korrekturen und Ergänzungen. Bl. 222 und 227 sind schon von Leibniz auseinandergetrennt worden. Sie bildeten ursprünglich einen Bogen.
- Drucke: 1. FOUCHER DE CAREIL (nach L, ohne LH XI 3 Bl. 222), *Oeuvres*, 5, 1864, 267 bis 299; 2. KLOPP, *Werke*, 2, 1864, S. 49 – 78 (S. 49 – 51 [N. 1] nach nicht gefundener Reinschrift, vgl. die Einleitung S. LVIII; S. 51 – 78 [N. 2] nach L).

12. SPECIMEN DEMONSTRATIONIS POLITICAE

Januar 1672 (?). (IV,1 S. 242 – 246). Eigenh. Konzept A = L.

Überlieferung: (*Krit. Kat.* 1 N. 1109):

L Konzept: LH XI 3 Bl. 262 – 265. 2 Bogen 2°. 61/2 Sp. mit zahlreichen eigh. Korrekturen und Ergänzungen. – Gedr.: KLOPP, *Werke*, 2, 1864, 100 – 107.

13. DE EO QUOD FRANCIAE INTEREST

Januar 1672 (?). (IV,1 S. 246 – 252). Eigenh. Konzept A = L.

Überlieferung: (*Krit. Kat.* 1 N. 1109):

L Konzept: LH XI 3 Bl. 236 – 243. 4 Bogen 2°. 61/2 Sp. in der Reihenfolge Bl. 236 – 239, 241, 240, 243, 242 mit zahlreichen eigh. Korrekturen und Ergänzungen. Leibniz hat immer nur die Außenseiten jedes Bogens beschrieben. – Gedr.: 1. (teilw.) FOUCHER DE CAREIL (nach L), *Oeuvres*, 5, 1864, VII – VIII; 2. KLOPP (nach L), *Werke*, 2, 1864, 14 – 23.

14. REGIS CHRISTIANISSIMI QUID INTERSIT

Januar 1672 (?). (IV,1 S. 252 – 266). Eigenh. Konzept A = L.

Überlieferung: (*Krit. Kat.* 1 N. 1109):

L Konzept: LH XI 3 Bl. 244 – 261. 9 Bogen 2°. 19 Sp. in der Reihenfolge Bl. 245, 244, 257, 256, 249, 248, 259, 258, 255, 254, 251, 250, 253, 252, 261, 260, 247, 246 mit zahlreichen eigh. Korrekturen und Ergänzungen. Leibniz hat nur die erste und letzte Seite jedes Bogens beschrieben, die Innenseiten blieben leer. – Gedr.: KLOPP (nach L, aber nicht in der richtigen Reihenfolge), *Werke*, 2, 1864, 24 – 48.

15. JUSTA DISSERTATIO

Winter 1671 – 1672. (IV,1 S. 267 – 382). Reinschrift $E = l$ und eigenh. Konzept $D = L^3$.

Überlieferung: (*Krit. Kat.* 1 N. 1112):

L^1 Teilkonzept: LH XI 3 Bl. 273. 1 Bl. 4°. 1 $\frac{1}{4}$, S. (entspricht IV,1 S. 290).

L^2 Teilkonzept: LH XI 3 Bl. 266 – 267. 1 Bogen 2°. 4 Sp. mit zahlreichen eigh. Korrekturen und Ergänzungen (entspricht IV,1 S. 220, 280, 285 – 290, 292 – 300, 335 – 341, 343).

l Reinschrift von nicht gefundenem Konzept (= IV,1 S. 267 – 347,2) LH XI 3 Bl. 32 bis 94, 95 – 104, 105 – 106, 107 – 110. 38 Bogen 2°, 1 Bl. 4°, 1 Bl. 8°. 156 S. von J. J. Münchs Hand mit Korrekturen und Ergänzungen von Leibniz' Hand (= *Lil*). Zwischen Bl. 94 und 95, 104 und 105, 106 und 107 fehlen Teile der Reinschrift. Die Lücken sind in IV,1 auf S. 325, 337 und 341 gekennzeichnet.

Lil Korrekturen und Ergänzungen von Leibniz' Hand in l .

- L^3 Konzept (= IV,1 S. 347,3 – 356,5): LH XI 3 Bl. 208 – 213. 3 Bogen 2°. 6 Sp. (= IV,1 S. 356,6 – 382): LH XI 3 Bl. 192 – 207. 8 Bogen 2°. 29 Sp. mit zahlreichen eigh. Korrekturen und Ergänzungen.
- A1 Abschrift des 19. Jhs von L^3 (Bl. 192 – 206): LH XI 3 Bl. 148 – 191. 22 Bogen 2°. 851/2 S. von Hempels Hand. 5
- A2 Abschrift des 19. Jhs von L^3 (Bl. 192 – 206): LH XI 3 Bl. 111 – 147. 18 Bogen, 1 Bl. 2°. 69 S. von Hempels Hand. Die Schlußverse sind nur durch die beiden ersten Worte angedeutet.
- Drucke: 1. (teilw.; nach l , in engl. Übers.) [anon.] *A Summary Account of Leibnitz's Memoir, adressed to Lewis the Fourteenth, recommending to that Monarch the Conquest of Egypt, as conducive to the establishing a Supreme Authority over the Governments of Europe*, London 1803; 2. (teilw.) J. W. ARCHENHOLZ (deutsche Übers. des *Summary Account*), *Auszug aus Leibnitzens Memoir an Ludwig XIV. über die Eroberung von Ägypten zur Begründung der Obergewalt über die europäischen Regierungen. Aus dem Englischen*, In: *Minerva*, 1, Hamburg 1804, S. 99 – 118, 334 – 360, 434 – 441; 3. (teilw.) J. MICHAUD (nach dem *Summary Account* in freier franz. Übers.), *Histoire des Croisades*, 5, Paris 1822, 10 S. 471 – 488; 4. (teilw.) G. E. GUHRAUER (nach dem *Summary Account* in freier deutscher Übers.), *Kur-Mainz*, 1, 1839, S. 224 – 235; 5. FOUCHER DE CAREIL (nach l und L^3 S. in französischer Übers.: auf S. 159 und 193 zur Ausfüllung der Lücken der Handschrift Stellen aus dem *Breviarium* verwendet), *Oeuvres*, 5, 1864, 29 – 265, 353f.; 6. KLOPP (nach l und L^3), *Werke*, 2, 1864, 211 – 418. 15 20

16. BREVIARIUM

Herbst 1672. (IV,1 S. 383 – 399). Eigenh. Abfertigung B = L^2 .

Überlieferung: (*Krit. Kat.* 1 N. 1113 = *Cat. crit.* 2 N. 144):

- L^1 Konzept: LH XI 3 Bl. 214 – 221. 4 Bogen 2°. 17 Sp. mit zahlreichen eigh. Korrekturen und Ergänzungen. In L^1 und häufiger in L^2 sind folgende Chiffren verwendet worden: 6, 6cum 25 für Aegyptus, Aegyptiacum, L. für Rex Christianissimus, T. für Turca. In IV,1 sind die für die Chiffren eingesetzten Worte durch senkrechte Striche mit Doppelpunkten gekennzeichnet.
- L^2 Abfertigung nach L^1 : WIESENTHEID *Gräfl. Schönbornsches Archiv* Fasz. Leibniz Bl. 79 bis 80,81 – 85. 2 Bl., 2 Bogen, 1 Bl. 2°. 131/8S. mit wenigen eigh. Korrekturen, die Leibniz 30 später auch auf L^1 übertrug. Zwischen Bl. 80 und 81 fehlt etwa 1 Bl. in der Reinschrift (in IV,1 S. 388,24 – 389,10 nach L^1 gedruckt). Es ging bei der Übersendung an Boineburg verloren (vgl. I,1 S. 282, 286, 292). Anstelle der Absätze in L^1 finden sich in L^2 häufig nur größere Lücken in der Zeile. In IV,1 sind diese entsprechend dem Konzept als Absätze 35 gewertet.
- A Abschrift des 19. Jhs von L^1 : PARIS *Institut de France* Mscr. NS. 62 Bl. 1 – 33. 2°. 59 S. von Hempels Hand mit Korrekturen von Matthaei.
- Drucke: 1. GUHRAUER (nach A), *Kur-Mainz*, 2, 1839, 153 – 173; 2. GUHRAUER (nach A), *Mémoire sur le projet d'expédition en Egypte, présenté en 1672 à Louis XIV par Leibnitz*. (Vgl. N. 10). In: *Mémoires de l'Académie royale des sciences morales et politiques de 40 l'Institut de France*. Bd 1. Savants étrangers. Paris 1841, S. 746 – 767; 3. VALLET DE

VIRIVILLE (nach A, in franz. Übers.), *Projet de conquête de l'Égypte proposé par Leibnitz*. In: *Revue indépendante*, hrsg. v. P. Leroux, G. Sand, L. Viardot, 2, Paris 1842, 783ff.; 4. FOUCHER DE CAREIL (nach Vallet de Viriville), *Oeuvres*, 5, 1864, 1 – 28, (nach Guhrauer) 5, 315 – 341; 5. KLOPP (nach L¹), *Werke*, 2, 1864, 177 – 206; 6. MATHIEU (nach IV,1 in ital. Übers.), *Scritti politici*, 1951, S. 365 – 398.

- 5 17. CONSILIUM AD GALLOS DE CASTIGANDO PER SAXONEM BRANDENBURGICO
Herbst 1672. (IV,1 S. 399 – 407). 1. Eigenh. Konzept B = L. 2. Druck F = E.

Überlieferung: (*Cat. crit.* 2 N. 212):

- L Konzept (IV,1 S. 399 – 406): LH XIX 12 Bl. 41 – 48. 4 Bogen 2°. 14 Sp. mit wenigen eigh. Korrekturen und Ergänzungen.
10 A Abschrift von L: LH XIX 12 Bl. 49 – 58. 5 Bogen 2°. 18¹/₄ S. von Barings Hand mit Korrekturen von Gruber.
E Erstdruck nach nicht gefundenem Konzept (IV,1 S. 407): KLOPP, *Werke*, 2, 1864, 160 – 162. Neuerer Druck: KLOPP (nach L), *Werke*, 2, 1864, 162 – 174; ebd. S. 159f. kürzere deutsche Fassung (*Cat. crit.* 2 N. 210), Vorlage nicht gefunden.

- 15 18. MODUS INSTITUENDI MILITIAM NOVAM INVICTAM

Winter 1671 – 1672. (IV,1 S. 408 – 410). Eigenh. Aufzeichnung A = L.

Überlieferung: L Konzept: LH XXXVI Bl. 109. 1 Bl. 2°. 1¹/₄ S. mit, wenigen eigh. Korrekturen.

Zur Entstehung und Wirkung von Leibniz' *Consilium Aegyptiacum* soll hier eine kurze Zusammenfassung dessen gegeben werden, was Paul RITTER ausführlich darüber in seinem Buch *Leibniz' ägyptischer Plan*, Darmstadt 1930 (Leibniz-Archiv I) gesagt hat.

Darüber, daß der Plan als Leibniz' eigene Erfindung anzusehen ist, gibt es mehrere Zeugnisse. Im *Consilium Aegyptiacum* selbst sagt er in *Regi Christianissimo* (IV,1 S. 217 Z. 23 – 218 Z. 3) im Dezember 1671 und in fast wörtlicher Wiederholung in der *Iusta Dissertatio* (IV,1 S. 268 Z. 10 – 23) im Februar 1672, daß ihm vor etwa 4 Jahren beim Studium der Historie und Geographie der Gedanke gekommen sei, daß niemand so berufen sei zu großen Taten wie der König in Frankreich, und kein Land so wichtig für die Vorherrschaft in der Welt wie Ägypten, daß beide daher zusammengehörten. Dieser Hinweis führt auf den Herbst bzw. Winter 1667. In diesen Monaten suchte Europa den von Frankreich durch den Devolutionskrieg gestörten Frieden wiederherzustellen. In der gleichen Zeit siedelte Leibniz von Nürnberg nach Mainz über, wo er den Freiherrn von Boineburg kennenlernte (vgl. RITTER, *ebd.*, S. 177 – 180). Boineburg hat seinen Plan gebilligt und unterstützt, doch ist nicht er sondern Leibniz der Urheber des Gedankens.

Seit anderthalb Jahrhunderten sprach man in Europa vom Krieg gegen die Türken, und an Ludwig XIV. war mehrmals die Mahnung zu einem Kreuzzug ergangen. Doch die letzten Pläne für eine

Eroberung Ägyptens reichten nicht über die Schwelle des 16. Jhs hinaus, wie Leibniz selbst in der *Justa Dissertatio* sagt. Die gründliche Untersuchung der Mittel und Wege dazu, das Reale und Politische des Plans ist Leibniz' Eigentum. Zum ersten Mal ausgesprochen hat er seine Idee in dem *Bedenken welchergestalt Securitas publica . . . im Reich . . . auf festen Fuß zu stellen*, im August und November 1670 (IV,1 S. 167 und 181), und im Dezember darauf in dem Begrüßungsgedicht an den neuen Koadjutor von Mainz, Bischof Lothar Friedrich von Speyer (IV,1 S. 488f.).

Die Idee, dem König von Frankreich selbst sein Projekt zur Kenntnis zu bringen, kam Leibniz im Herbst 1671. In einem Dialog über die Religion des Landmannes vom Nov. 1673 (*Cat. crit.* 2 N. 596) schildert er, daß ihm im September 1671 bei einer Rheinfahrt der Gedanke gekommen sei, der französischen Kriegslust ein anderes Ziel zu zeigen als Holland oder das Deutsche Reich. Noch 1671 bemühen sich Leibniz und Boineburg um Literatur über Ägypten, soweit Leibniz für ihn später maßgebende Quellen wie das Buch von RYCAUT, das 1670 erschien, nicht schon erworben hat. In der Übersicht über seine Studien und Pläne, die er im Oktober 1671 an Herzog Johann Friedrich von Braunschweig-Lüneburg schickt (II,1 S. 164), spricht er andeutungsweise von seinem Vorhaben. Von Dezember 1671 bis März 1672 ist er dann mit der schriftlichen Ausarbeitung des Planes beschäftigt.

Am 8. Dezember 1671 meldet sich der Agent der Kurfürsten von Mainz und Trier in Paris, J. v. Heiß, bei Boineburg. Ihm und dem Kurfürsten Johann Philipp teilt der König mit, daß er einen Angriff auf Holland beabsichtige, keineswegs aber auf das Deutsche Reich. Leibniz nimmt dazu in einer *Deliberatio an Propositio Aegyptiaca mittenda nunc an postea afferenda*, die er Boineburg überreicht, Stellung (I,1 S. 246ff.). Er ist der Ansicht, daß man den Plan dem König persönlich überreichen müsse, um auf alle Fragen antworten zu können, die sich ergeben werden. Boineburg hat damals eine Reise nach Paris nicht gewagt, da er sich überall verdächtig wußte, beim Kurfürsten, in Wien und Paris. Für Leibniz' Erscheinen in Paris setzt er sich ein, indem er in zwei Briefen, vom 20. Januar 1672 an den König und vom 1. Februar an den Staatssekretär des Auswärtigen, Pomponne, anzeigt, daß man einen Plan habe, mit dessen Hilfe Holland noch sicherer vernichtet werden könnte, als durch den Landkrieg, den Frankreich jetzt beabsichtige. Das Wort Ägypten wird dabei aber nicht erwähnt. Ebenso verfährt Leibniz in den beiden Beilagen zu den Briefen, in denen er auf das Erfolgversprechende seines Planes hinweist. Der Bescheid von Pomponne vom 12. Februar lautet günstig. Daher wendet sich Leibniz Ende Februar 1672 erneut mit einer *Deliberatio* an Boineburg, indem er wieder dafür eintritt, daß sie beide nach Paris gehen sollten, um zu verhüten, was noch zu verhüten sei (I,1 S. 254ff.). Am 4. März 1672 kündigt Boineburg in einem Schreiben an Pomponne Leibniz in Paris an. Am 19. März 1672 reist Leibniz von Mainz ab.

Über die nun folgende Zeit bis zum Tode Boineburgs am 15. Dezember 1672 sind wir durch den Briefwechsel Boineburgs mit Leibniz unterrichtet, von dem jedoch nur wenige Schreiben erhalten geblieben sind (vgl. I,1). Als Leibniz Ende März 1672 in Paris ankommt, hat England den Krieg gegen Holland schon eröffnet, am 6. April wird das französische Kriegsmanifest veröffentlicht, und am 28. April geht der König ins Feld. Damit wird der ägyptische Plan hinfällig, und er wird es immer mehr, je mehr sich die Aussicht auf Frieden verringert. In der Zwischenzeit teilt Boineburg dem Kurfürsten von Mainz einiges über den ägyptischen Plan mit, der denn auch Ludwig XIV. zum heiligen Krieg auffordert. Doch dieser geht nicht darauf ein. Für die Verhandlungen mit dem Kurfürsten erhält Boineburg von Leibniz das *Breviarium*, einen kurzen Auszug aus der Hauptschrift, der *Justa Dissertatio*, den Leibniz bis zum 11. November übersendet. Ebenso schickt er Boineburg das Konzept der *Justa Dissertatio*, soweit er davon die Reinschrift des boineburgischen Sekretärs, Joh. Jakob Münch, besitzt. In Mainz ist jener erste Teil des Konzeptes verloren gegangen. Der Rest desselben, den er zu übersenden keine Gelegenheit mehr hatte, ist auf diese Weise erhalten geblieben. Der Neffe des Kurfürsten, Melchior Friedrich v. Schönborn, der die kurmainzische Politik in Paris vertreten sollte, traf am 16. November

dort ein. Leibniz teilt über dessen Verhandlungen am Hof Boineburg mit, daß Pomponne sich taub gestellt habe, als ihm Melchior Friedrich »etwas Ähnliches wie Ägypten« angedeutet habe.

Leibniz kommt zu dem Ergebnis, daß vor einem Friedensschluß an Ägypten nicht mehr zu denken sei. Am 15. Dezember 1672 stirbt Boineburg und am 12. Februar 1673 auch der Kurfürst von Mainz. Leibniz hat nun nur noch zweimal in Schreiben an den Herzog Johann Friedrich von Braunschweig-Lüneburg 1673 (I,1 S. 489) und 1675 (I,1 S. 496) von einem möglichen Anbringen seines Planes gesprochen, allerdings wieder, ohne den Namen Ägypten zu nennen. Er sagt, dieses Vorhaben habe trotz der Mithilfe des Herrn von Boineburg und des Kurfürsten von Mainz nicht gelingen wollen. Sei es, daß er hoffte, ihn doch noch ausführen zu können, sei es, um sich dem Herzog in Erinnerung zu bringen.

Zur Datierung der einzelnen Stücke ist Folgendes zu sagen: Aus der Prüfung der Papiersorten ergibt sich, daß N. 10 – 15 sämtlich noch in Mainz entstanden sind, das *Breviarium* (N. 16) dagegen in Paris. N. 11, die *Synopsis Meditationis*, läßt sich gut aus sich selbst datieren. Sie ist so gut wie sicher in der zweiten Hälfte des Januar 1672 geschrieben worden, da sie die Ereignisse der vorausgehenden Monate bereits kennt (Edikt der Generalstaaten vom 2. November 1671; Leibniz läßt Pomponne, der erst am 14. Januar 1672 aus Stockholm in Paris eintraf, am Staatsrat teilnehmen). Englands Haltung gegenüber Frankreich schildert Leibniz noch als verdächtig, während man in Mainz Ende Januar bereits wußte, daß England mit Frankreich gemeinsame Sache machen würde.

Die *Synopsis* stimmt mit N. 14 (*Regis Christianissimi quid intersit*) auf einer längeren Strecke immer wieder wörtlich oder fast wörtlich überein. Wie sich aus dem Vergleich der Korrekturen ergibt, ist die *Synopsis* die Vorlage für N. 14 gewesen. Sie war also bei der Niederschrift von N. 14 bereits ein abgetanes Stück, ebenso wie bei der *Justa Dissertatio* (N. 15), die die Schlußverse von der *Synopsis* übernimmt.

N. 13 (*De eo quod Franciae interest*) ist im unmittelbaren Zusammenhang mit N. 14 entstanden. Leibniz erkannte, daß er (in N. 13) mit den philosophischen Begriffsuntersuchungen zu weit ausgeholt hatte und begann ein neues Manuskript (N. 14), für das er die erste Seite des alten veränderte. Die Zusammengehörigkeit beider Schriften erhellt auch aus der gleichmäßigen Verwendung immer nur der ersten und vierten Seite eines Bogens. Mit der Arbeit an der *Justa Dissertatio* verlieren beide ihre Bedeutung. Da Leibniz daran etwa seit Anfang Februar arbeitete, müssen N. 13 und 14 also in der zweiten Januarhälfte entstanden sein.

Die *Justa Dissertatio* stimmt mit N. 10 (*Regi Christianissimo*) weitgehend überein. Beide Schriften bringen ein Prooemium und eine *Historia Consilii*, wobei die *Justa Dissertatio* einige Sätze, *Regi Christianissimo* nur einen Satz mehr enthält. *Regi Christianissimo* ist die ältere Schrift, das ergibt sich aus den Korrekturen, die hier immer in der Zeile, also gleichzeitig entstanden sind. Es ist ein kurzer Entwurf des Planes, der mit dem Entstehen der *Justa Dissertatio* überflüssig werden mußte. Seine Entstehung liegt etwa im Dezember 1671. Leibniz sagt darin einmal (IV,1 S. 221 Z. 3), daß man den Türken im nächsten Frühjahr in einen Krieg mit dem Kaiser und Polen verwickeln könne. Er muß das vor dem Frühjahr, mindestens mitten im Winter gesagt haben. Es handelt sich infolgedessen hier um den frühesten Entwurf.

N. 12 (*Specimen Demonstrationis politicae*) erweist sich durch den gleichzeitig mit der Überschrift entstandenen Untertitel jünger als die *Synopsis* (N. 11), bei der der gleiche Untertitel nachträglich ergänzt ist. Dagegen taucht noch in der Überschrift hier zum ersten Mal die Formulierung »*de eo quod Franciae interest*« auf, welche in N. 13 und 14 der die Untersuchung leitende Begriff wird. Das *Specimen* hat daher seinen Platz zwischen *Synopsis* und *De eo quod Franciae interest*.

Als Boineburg durch die Briefe vom 20. Januar und 1. Februar in Paris auf den Plan aufmerksam gemacht hatte, entstand für Leibniz der Zwang, eine abgeschlossene Arbeit vorzulegen. Er schied also bei der Niederschrift der *Justa Dissertatio* aus den schon vorhandenen Manuskripten das nicht unbedingt

Notwendige aus, brachte kurz Summa und Historia Consilii, einige Kapitel über die Bedeutung des Unternehmens und die dazugehörigen Kampfmittel. Dem französischen König sollte vor Augen geführt werden, daß Holland leichter zu besiegen sei, wenn man es an seinem Lebensnerv treffe, dem durch das Mittelmeer gehenden Handel mit Ostindien, als durch einen Land- und Seekrieg in seiner gefestigten Position in Europa. Um die beherrschende Stellung im Mittelmeer zu erlangen, müsse man Ägypten erobern, das die Brücke zwischen zwei Meeren bilde. Den Hauptteil des Werkes bildet dann die aus fremden Reiseberichten zusammengestellte Darstellung der Beschaffenheit und Widerstandsfähigkeit Ägyptens und der angrenzenden Länder einschließlich der türkischen Macht. Zum Schluß wird die politische Lage der europäischen Staaten untersucht und ein antitürkisches Bündnis derselben bei Bekanntwerden eines Angriffs auf die Türkei für wahrscheinlich erachtet. Nur der Name Ägypten soll zunächst verschwiegen werden, um durch Überraschungstaktik das Gelingen des Unternehmens zu sichern. 5

Die Reiseberichte aus Ägypten und der Türkei zitiert Leibniz zum großen Teil wörtlich. An den Auszügen daraus arbeitete er bereits seit Herbst 1671, vermutlich auch den ganzen Winter über. Er benutzte außer dem schon genannten RYCAUT, *Histoire de l'Etat present de l'Empire Ottoman*, aus d. Engl. übers, von Briot, Amsterdam 1670, vor allem die *Relazione dello Stato presente dell' Egitto*, Paris 1671, von J. M. WANSLEBEN. Stark herangezogen wird auch das *Journal des Voyages* von MONCONYS, Tl I, Lyon 1665 – 1666. Ferner benutzt er, ohne immer den Verfasser zu nennen, POULLET, D'ALQUIÉ, BANUELOS Y CARILLO, Petrus DELLA VALLE, A. DEL CASTILLO, L. SORANZO, J. TARNOWSKI, P. BELON, PHILIPPUS a SSma TRINITATE, G. SANDYS, J. BLAEU (die Titel vgl. im Schriftenverzeichnis). Johann Jakob Münch, der Sekretär Boineburgs, begann schon mit der Reinschrift, während Leibniz den letzten nur im Konzept erhaltenen Teil der Arbeit schrieb, der von dem zu erwartenden Verhalten der übrigen europäischen Großmächte bei dem Unternehmen handelt. Die Reinschrift hat Leibniz noch in Mainz korrigiert, in Paris hat er weder hieran noch am Konzept etwas geändert. Bis zu seiner Abreise aus Mainz am 19. März 1672 hat er wohl noch an der *Justa Dissertatio* gearbeitet, sonst hätte Münch Zeit gehabt, auch das restliche Konzept abzuschreiben. Daß er in Paris nichts mehr daran getan hat, geht auch daraus hervor, daß die Schrift nichts von den Ereignissen des Krieges der kommenden Monate mehr weiß, der im April 1672 begann. 15 20 25

Das *Breviarium* (N. 16) ist die einzige Schrift, die nicht für den König von Frankreich, sondern für Boineburg bestimmt gewesen ist, wie aus dem Briefwechsel Boineburgs mit Leibniz hervorgeht. Leibniz hat es im Oktober und November 1672 in Paris geschrieben. Als Auszug aus der *Justa Dissertatio* sollte es Boineburg zur Unterlage für seine Verhandlungen mit dem Kurfürsten dienen. Es ist eine getreue Wiedergabe der *Justa Dissertatio* und so geschrieben, als hätte inzwischen kein Krieg stattgefunden. Einige Einzelheiten, die nur auf die Lage im Frühjahr 1672 passen, sind allerdings weggelassen, und am Schluß (IV,1 S. 398 Z. 30) heißt es: wenn Europa wieder Frieden haben wird. 30

Da Leibniz den Schlußteil der *Justa Dissertatio* nur im Konzept besaß, also niemals ein fertiges Manuskript der ganzen Schrift hatte, kann er auch niemals in Paris eines abgegeben haben. Außerdem fanden, wie bereits gesagt wurde, weder die Andeutungen bei Pomponne über Ägypten, noch die Aufforderung des Kurfürsten von Mainz zum heiligen Krieg bei Ludwig XIV. Anklang. Daher kann auch die im ersten Drittel des 19. Jhs gefaßte Meinung, Napoleon habe nach dem im Pariser Archiv liegenden Leibnizschen Plan seinen Ägyptenfeldzug unternommen, seit RITTER endgültig als überholt angesehen werden. 35

Diese Annahme kam durch einen Irrtum der Engländer zustande, die im Archiv in Hannover Leibniz' ägyptischen Plan entdeckt hatten und in englischer Übersetzung 1803 als Flugschrift herausgehen ließen unter dem Titel: *A Summary Account of Leibnitz's Memoir, addressed to Lewis the Fourteenth*, 40

recommending to that Monarch the Conquest of Egypt, as conducive to the establishing a Supreme Authority over the Governments of Europe, London 1803. Im Kampf gegen Frankreich behaupteten sie, dieser Plan liege seit 100 Jahren im Pariser Archiv, und Napoleon wäre danach verfahren, indem hier schon gezeigt sei, daß Frankreich mit der Besetzung Ägyptens seinen Rivalen in Ostindien und damit am Lebensnerv treffen könne, daß Malta einen guten Stützpunkt für dieses Unternehmen bilde, daß man einem türkischen Versuch zur Wiedereroberung Ägyptens am besten schon in Syrien entgegenetrete. Vom *Summary Account* brachte im nächsten Jahr, 1804, in Deutschland J. W. v. ARCHENHOLZ im 1. Bd seiner *Minerva* eine Übersetzung heraus. In Wahrheit ist Leibniz' Plan jedoch niemals vor, sondern erst nach dem Napoleon-Feldzug in das Pariser Archiv gelangt, nachdem eben die Engländer durch Veröffentlichung der englischen Übersetzung die Franzosen darauf aufmerksam gemacht hatten.

Leibniz selbst hatte nie etwas von dieser Arbeit oder darüber veröffentlicht. Erst im 18. Jh. verlautete etwas davon. 1755 gab A. B. MICHAELIS den Briefwechsel zwischen Leibniz und Hiob Ludolf heraus (1768 übergegangen in die Leibniz-Ausgabe von DUTENS), wo Leibniz in einem Brief vom Dezember 1687 (vgl. I,5 N. 10) von seinem Plan spricht. 1795 erwähnt ihn J. A. EBERHARD in der *Charakteristik des Freiherrn von Leibnitz* für das *Pantheon der Deutschen*, wobei er auf die in Hannover liegenden Manuskripte des Planes hinweist. Doch können diese beiden Stellen nicht in der breiteren Öffentlichkeit bekannt geworden sein. Nach dem Napoleon-Feldzug von 1798, der jetzt das Interesse auf Ägypten lenkt, erinnern sich die Geheimen Räte in Hannover, vielleicht von London angeregt, an das Werk, und beauftragen den Bibliothekar Johann Heinrich Jung, danach zu suchen. Das Manuskript der *Iusta Dissertatio* schicken sie dem Freiherrn von Lenthe nach London, der eine Abschrift davon dem Ministerium übersendet. 1803 wird diese Abschrift Grundlage der englischen Flugschrift. Als die Franzosen 1803 nach Hannover kommen, sind sie bereits aufmerksam gemacht und suchen nach einem Manuskript des ägyptischen Plans. General Mortier schickt eine Abschrift des *Breviariums* an Napoleon, der sie dem Ägyptischen Institut übergibt, von wo sie später an das Institut de France gelangt ist. Der Franzose MANGOURIT, der 1805 ein Buch über seine Reise nach Hannover herausgab (*Voyage en Hanovre, fait dans les années 1803 et 1804*, Paris 1805), hat darin den Entwurf *Regi Christianissimo* bekannt gemacht. Seit dieser Zeit ist das Interesse an dem Plan wach geblieben. Die *Description de l'Égypte* von FOURIER, Paris 1809, im Auftrag Napoleons herausgegeben, erwähnt ihn auf S. 2 mit den Worten: Le célèbre Leibnitz . . . s'étoit long-temps occupé de cet objet, et il avoit adressé à Louis XIV un ouvrage étendu, qui est resté inédit (eine frühere von Napoleon verworfene Fassung lautete an dieser Stelle: et l'on a conservé les mémoires), dans lequel il exposoit les avantages attachés à cette conquête. Diese Worte ließen absichtlich im Dunkeln, ob man den Plan schon vor dem Feldzug in Paris gekannt habe und bestärkten den Glauben, Napoleon habe nach dieser Vorlage sein Unternehmen ausgeführt. Dieser Meinung ist auch MICHAUD in seiner *Histoire des Croisades*, 5, Paris 1822, S. 155f. 469ff. (in Band 5 [der 4. Ausg.], 1828, S. 650 – 666, bringt er eine kurze Inhaltsangabe des *Summary Account*); ebenso A. Thiers in seiner *Histoire de la Révolution française*, 10, Paris 1827, S. 15f. 67ff. Allmählich begann man in Frankreich das Werk für sich in Anspruch zu nehmen: um sein Recht in Ägypten zu verteidigen.

Im weiteren Verlaufe des 19. Jhs gelangte man aber doch zu der entgegengesetzten Ansicht. Unter den Leibnizforschern, die an eine Untersuchung und Ausgabe des Planes gingen, verdienen vor allen Dingen G. E. GUHRAUER und O. KLOPP Beachtung. GUHRAUER unternahm in seinem Buch *Kur-Mainz und Frankreich in der Epoche von 1672*, 2 Bde, 1839, den Versuch, die Zusammenhänge zu klären, stützte sich dabei aber zu wenig auf das Aktenmaterial in Hannover. KLOPP bringt sowohl in Bd 2 seiner Leibniz-Ausgabe wie in einem separaten Druck (*Leibnitii de Expeditione Aegyptiaca Ludovico XIV. Franciae Regi proponenda scripta quae super sunt omnia*, 1864), sämtliche Entwürfe und die mit

dem Plan in Zusammenhang stehenden Briefe Leibniz', Boineburgs und anderer. Doch hält er nicht einmal innerhalb der Manuskripte überall die richtige Reihenfolge ein, deutet chiffrierte Briefstellen falsch oder läßt sie weg. Paul RITTER hat dagegen in seinem Buch durch Feststellung der richtigen zeitlichen Reihenfolge der Handschriften und Untersuchung der Zusammenhänge des Planes mit der kurmainzischen Politik auf Grund des sämtlichen im Leibniz-Nachlaß befindlichen, z. T. noch unausgewerteten Briefmaterials, sowie durch Wertung des Planes für das 17. Jh. und seiner Nachwirkung im 19. Jh. die Erörterung zum Abschluß gebracht. Ergänzend sei hier noch der Aufsatz von F. J. KRAPP-MANN erwähnt: *Johann Philipp von Schönborn und das Leibnizsche Consilium Aegyptiacum*, der ohne Kenntnis von RITTERS Arbeit (1930) und Band IV,1 (1931) in der *Zeitschrift für Gesch. des Oberrheins* erschien (N. F. 45, 1932, 185 – 219). KRAPPMANN KOMMT AUF GRUND DER IN BD I,1 UNSERER AUSGABE MITGETEILTEN BRIEFE BOINEBURGS AN LEIBNIZ, SOWIE EINER VON IHM IM *Gräfl. Schönbornschen Archiv* IN WIESENTHIED entdeckten Aufzeichnung des Mainzer Kurfürsten über einen Frankreich vorzuschlagenden Türkenkrieg zu dem gleichen Ergebnis wie Ritter, daß der Kurfürst den Leibnizschen Plan, wenigstens in der Form eines geplanten Angriffs auf Ägypten, nicht gekannt haben kann. Zwar wird die Aussetzung von Soldaten in Ägypten vom Kurfürsten erwähnt (vgl. IV,1 S. 513 und Erl.), doch nur nebenbei als eine Aktion unter vielen. Wie RITTER ausführt (S. 101 – 138), wurde der Kurfürst von Wien aus dazu angeregt, Frankreich einen Türkenfeldzug vorzuschlagen. Als Boineburg dies erfuhr, machte er dem Kurfürsten Andeutungen darüber, daß er und Leibniz ein ausgearbeitetes Projekt für einen solchen Türkenfeldzug besäßen, bei denen er jedoch das Wort Ägypten nur am Rande erwähnt haben kann, ohne zu verraten, daß sich hierauf das Hauptabsehen des Leibnizschen Planes richtete. Der Kurfürst gab darauf Befehl an seinen Gesandten und Neffen Melchior F. v. Schönborn zu Verhandlungen mit Leibniz, eventuell auch mit Pomponne. Wie bekannt, war Pomponnes Meinung darüber, daß Kreuzzüge seit Ludwig dem Heiligen aus der Mode gekommen seien. Im Zusammenhang damit gehen wir noch auf eine im *Staatsarchiv* HANNOVER nach dem Druck von IV,1 aufgefundene Äußerung Leibniz' zu diesem Thema ein (HANNOVER *Niedersächs. Staatsarchiv* Cal. Br. Arch. Des. 4 V 31,2 Bl. 172 – 173. 175 – 184. 186 – 197). Es handelt sich dabei um Aufzeichnungen Leibniz' für eine Audienz beim Kaiser vom Oktober 1688, in der er zwecks Anstellung in kaiserlichen Diensten über seine Pläne wirtschaftlicher, technischer und literarischer Art spricht, sowie über frühere, veröffentlichte und unveröffentlichte Schriften, die für den Kaiser bzw. das Reich von Interesse sein konnten. Darin sucht Leibniz sein *Consilium Aegyptiacum* durch Zustimmung, Auftrag oder Befehl des Kurfürsten zu legitimieren. Ebenso verfährt er in einem Brief an Hiob Ludolf vom Dezember 1687 (vgl. RITTER S. 18). Doch wie wir bereits gesehen haben, vor allem aus den Briefen Boineburgs an Leibniz vom Sommer und Herbst 1672, handelt es sich dabei nur um ein Mitwissen und Mitwirken des Kurfürsten sehr allgemeiner Natur.

Das Scheitern des Unternehmens in Paris führt RITTER vor allem darauf zurück, daß Boineburg und Leibniz, statt mit dem Kurfürsten bzw. unter seiner Leitung, hinter seinem Rücken handelten. Bei der Bewertung der politischen Bedeutung des Planes weist RITTER daraufhin, daß Frankreich sich schon im 16. Jh. den Levantehandel erobert hatte. Colbert versuchte im 17. Jh. in Verhandlungen mit der Pforte, ihn wiederaufzurichten. Ähnliche Gedanken äußerte H. Conring in einer Denkschrift, die er 1670 nach Paris sandte. »Leibniz' ägyptischer Plan ist daher in seinem Kern durchaus nicht das Werk einer von Zeit und Umständen absehbenden Spekulation«, wenn auch bei einer möglichen Ausführung desselben die militärischen Vorschläge der Verbesserung bedurft hätten. Sein ideeller Wert liegt in dem Gedanken eines allgemeinen Angriffs aller christlichen Völker auf das nichtchristliche türkische Reich, der schließlich Europa und der Welt den ewigen Frieden bringen sollte. Die Furcht vor einem neuen Krieg, während Deutschland die Folgen des dreißigjährigen Krieges noch nicht überwunden hatte, und die versöhnende Friedenspolitik des Kurfürsten Johann Philipps von Mainz gehören zu

Leibniz' Hauptbeweggründen. Sie ließen ihn allerdings die starken konfessionellen Gegensätze seiner Zeit vergessen, die Verstrickung Ludwigs XIV. in seine einmal in Europa begonnene Kriegspolitik, die Abneigung Europas gegen ein Übergewicht Frankreichs wie auch die Tatsache, daß die Türken nur noch für die ihnen unmittelbar benachbarten Staaten eine wirkliche Gefahr bildeten.

5 Im Zusammenhang mit Leibniz' Friedenshoffnungen ist auch der Plan zu verstehen, den er über die Züchtigung des Brandenburgers durch den Kurfürsten von Sachsen schrieb (N. 17). Die deutschen Fürsten, besonders der Kurfürst von Mainz, versuchten, den Streit Frankreichs mit Holland durch ihre Vermittlung zu schlichten. In diesem Sinne schrieb der kurmainzische Resident in Paris, Du Fresne, am 24. November 1672 an Pomponne, daß man in Deutschland der Erneuerung des Rheinbundes mit Frankreich wieder geneigt sei. Damit

10 traf er allerdings nicht die wahre Meinung Melchior Friedrichs v. Schönborn, des Neffen des Kurfürsten von Mainz, der genau wußte, daß sein Oheim weit entfernt von diesem Gedanken war. Aber die Idee einer Bestrafung des Brandenburgers ist ebenfalls in diesem Schreiben berührt, da man dessen Eingreifen in den Krieg einerseits wohl als Stärkung der deutschen Front, andererseits aber als friedenshindernd empfand.

Schon im Juni 1672 hatten Boineburg und Melchior Friedrich den Abbé de Gravel darauf aufmerksam

15 gemacht, daß man Brandenburg und Sachsen für immer verfeinden könne, wenn Frankreich die eroberten klevischen Festungen, die Brandenburg gehörten, Sachsen überlasse. Leibniz ist jedenfalls nicht Urheber dieser Idee gewesen, die er in seiner Schrift ausführt. Er hat den Vorschlag nur dahingehend abgeändert, daß Brandenburg Magdeburg an Sachsen abtreten und dafür die klevischen Festungen zurückerhalten solle. Die Schrift muß im letzten Drittel des November 1672 entstanden sein, für Pomponne oder dessen Gehilfen bestimmt.

20 Melchior Friedrich wird vielleicht zunächst einverstanden gewesen sein, dann jedoch die Überreichung der Schrift an die Franzosen wieder verworfen haben. In das Pariser Archiv ist sie ebensowenig wie die andern gelangt. Leibniz hat sie wohl im Zusammenhang mit dem ägyptischen Plan auch nur als nützlich für einen zu beschleunigenden Friedensschluß angesehen.

Lesarten:

25 **217,4** nach meditationem *gestr.*: meam *L* 4f. de (*I*) consilio (*2*) consilio quodam, (*3*) qva (*4*) propositione (*5*) consilio *L* 5 etiam . . . iudiciis *erg. L* 9 – 16 spernendas (*I*) esse. Cum constet M. Pauli potissimum lectione Lusitanorum expeditionem in Indiam Orientalem deberi, (*2*) Cum constet M. Pauli lectione (*a*) Regem Lusitaniae (*b*) Lusitaniae Regem ad expeditiones in Indiam Orientalem faciendas inflammatum, et Columbum ubiqve (*a*) neglec *bricht ab* (*β*) de (?) iure decisum aegrè (*3*) Non memorabo lectione (*a*) itineris (*b*) iterum

30 (*c*) libri Marci Pauli Regem Lusitaniae ad expeditionem Indiae Orientalis inflammatum, et Herrerae Topographiam America *bricht ab* (*4*) Nolo memorare quid libelli potuerint, qvanqvam scripta M. Pauli constet Lusitaniae Regem ad expeditionem Indiae Orientalis inflammasse, et topographia Herrerae prodiderit Hispanorum Hostibus tentandorum Americae litorum rationem: (*5*) Petrus . . . rationem *L* 10 qvam . . . dicam *erg. L* 12 orbis amplificatores *erg. L* 14 ad (*I*) expeditiones (*2*) expeditionem *L* 14f. Topographiam *gestr.*: Americae *L*

35 22 vetustissimamqve *erg. L* 24 qvoties (*I*) lego aliquid aut video (*2*) aliquid (*a*) vel audio, vel lego (*b*) novi cognosco *L* 25 ad usum . . . peperit, *erg. L*

218,2 et Christianae Religionis *erg. L* 4 Memineram (*I*) Damiatiae a Ludovico S. (*2*) expeditionis a Ludovico S. *L* 15 Caracux *erg. L* 21 infixam (*I*) sunt. Nata (*2*) testimonio est nata *L* 30 Pelagius (*I*) exercitus ductor (*2*) copiarum ductor *L* 32 inundandum (*I*) reliquit (*2*) objecit *L* 33 Secuta (*I*) statim (*2*) mox *L*

219,3 nach succubere. *gestr.*: Inde omissae expeditiones in inti *bricht ab* L 7 – 9 Hayto . . . et *erg.* L 10f. illis . . . recuperantibus: *erg.* L 12 vor classe *gestr.*: instructa L 34 nach Regis *gestr.*: At quanto majora L

220,5 – 222,18 Aegyptus . . . sit. *erg.* L auf den rechten Spalten von Bl. 223 – 224. Diese Ergänzung sollte ursprünglich nach magna sunt (IV,1 S. 217 Z. 6) eingefügt werden. 9f. Europae (I) Nec di *bricht ab* (2) Et facilius coepturus erit (3) Nec . . . erit L 9 adeò (I) occupatio (2) navigatio L 13 Tuneti . . . legere *erg.* L 33f. 5
efficere (I) lic (2) posse (3) licere L

221,5 etsi (I) praesenti scripto (2) scripto brevi L 7f. Hollandicum (I) insumtus (2) destinatus L 14 nach Amstelodamum, *gestr.*: et Nilum L 17f. est (I) de Caesare et Polono sponderi possunt (2) Caesar . . . possunt (a) certis (b) certa (c) qvadam L 18f. Lusitani . . . habere. *erg.* L 22 est (I) Europam non passuram (2) caeteros non passuros L 23 depressione (I) emolumento Regiae potentiae (2) Regiae potentiae accessione L 27 Absatz vom 10
Hrsg. 29 – 31 colonias. (I) facilè ab . . . eversum iri (2) ab . . . iri L 35 vicinos (I) suos (2) omnes L

222,1 nach dat: *gestr.*: initiis L 2 everti, (I) praesertim (2) imò L 6 nach limitanearuin *gestr.*: ad summam rerum L 9 nach exitu *gestr.*: autem L 10 aliquid (I) statuere potest (2) statuet L 11f. quod (I) victi (2) etsi Hollandi vinc *bricht ab* (3) maiore . . . vincet. L 18f. ad (I) duras pacis conditiones (2) duras et parum gloriosas pacis conditiones (3) duram . . . pacem L 23 Hollandiae (I) pauca (2) arcta L 24 classem, (I) sive initio sive 15
clade dissipatam et totis viribus in hostem educere potest (2) et . . . potest. L 30 tota (I) via alia (2) loco opportuno L

223,6 Aegyptiacum, (I) etsi (2) si succedat mediocriter (3) si succedat L 8 Orientalis, *gestr.*: quem sibi (I) tenuissimum (2) tenuem Flandriae comitem olim capta Constantinopoli L 9f. quam (I) amissa Gigeris, (2) Gigeris deserta (3) Gigeris omissa L 14 Absatz vom Hrsg. 15 est: (I) timet (a) ma *bricht ab* (b) Francos magis 20
quam terret (2) timebit . . . terrebit L 16f. damna (I) quae ab eo expectari possint, (2) ab . . . duo L 27 de (I) Cairo, de Smyrna (2) Smyrna L 34 nec (I) religioni tantum salutare, (2) Ecclesiae . . . salutare, L 35 et . . . agitatum *erg.* L

224,16 velut invita *erg.* L 27 habeatur, (I) et persvasum sit Reipublicae (2) atqve .. hominibus L 30 reconditae *erg.* L 32 cursu, (I) adhibitoque (2) translatoque L

225,6f. Concluditur . . . rerum *erg.* L 8 a (I) lecta (2) visa L 9f. concepturos; (I) ac fortasse deterritus ab eodem inspiciendo (2) ipsa . . . absterrente L 12 attentionem (I) mihi (2) sibi L 17 erat, (I) quod volebam vocaretur specimen (2) in specimen L 19 ambagum (I) < – ?> (2) novo more (3) inusitato more repraesentare (a) constituero (b) constitueram: L 20f. ambigere (I) lectores possent, prout cuius captu (2) lector . . . suo, L 24f. nostros . . . imaginarios, *erg.* L 26 materiam (I) historiarum (2) virtutum L 31 volet (I) laudes et suae (2) laudes 30
L

226,2 seculorum *erg.* L 4 Christianos (I) caput fore, (2) arbitrum rerum (a) fore, (b) esse posse L 5 hominum . . . legis *erg.* L 6 in (I) amorem (a) uni (b) publicum (2) applausum universalem L 10 enim (I) promptius aut praesentius aut firmitus (2) alio firmiere nexu L 11 imo universi *erg.* L 12 adhibita (I) periculosa (2) incerta L 13f. deniqve . . . possit. *erg.* L 15 – 20 Absatz: (I) Sed ut rectius intelligar, enarrabo hic argumentum ac velut (a) basin Romanisci mei (b) corpus (I) Historiae (α) Futurorum quam (β) Futuri quam (2) 35
Fabulae politicae, quam (a) variis deinde elegantis vestire (b) variis eventuum intricacionibus vestire (I) decreveram (2) et Ludovisiam vocare decreveram. (3) et Ludovisiam sive Historiam futurorum vocare decreveram. Absatz: (I) Fingebam (2) Ludovicus maximis belli apparatus Europam commoverat undiqve flos militiae contrahebatur: (a) qvi (b) et (α) immensis Regis opibus animatus (β) immensa ope acerrimo principis 40
ingenio animatus terrorem (I) vicinis injecerat (2) late sparserat (a) in (b) etiam in remotos Absatz: (II) Sed... remotos . . . L 16f. Sic . . . putemus *erg.* L 17 annis (I) scriptorem aliquem loqui putemus (2) Historicum . . . putemus L 26f. Gallos . . . deseruere *erg.* L

- 227, 7 nach desiderium *gestr.*: tandem L 9f. coitum (1) defendendo Hispano (2) specie cogendi ad (a) sa (b) cedendum Hispani aliquid (c) satisfaciendum ... Hispani L 12 nimis vicino *erg.* L 22f. domûsque ... independentes *erg.* L 33 nach deesse *gestr.*: (1) videbat (2) sciebat L 33 Galliam (1) postulo (2) enim L
- 228, 3 nach Nec *gestr.*: (1) vicinos (2) illos L 4f. sive ... artes *erg.* L 7 aut ... efferatur; *erg.* L 9f. cum ... reddant. *erg.* L 22 regiae *erg.* L 22 nach commerciorum *gestr.*: penè L 24 nach Neque *gestr.*: enim L 27 nach memorabile *gestr.*: facile L 30 eius (1) stipendiarium (2) mercenarium L 31 praesentibus ... saturae *erg.* L 34f. non ... perennare, *erg.* L
- 229, 5f. diffluunt (1) partim necessitate et metu (2) accisos, partim et necessitate L 18 in ... paucitate *erg.* L 21 nach nihil *gestr.*: contra L 22 Absatz vom Hrsg. 24 Alexandri (1) Magni (2) alicujus L 27 ut ... redeamus 10 *erg.* L 30f. per ... divites *erg.* L
- 230, 1 tum ... quod *erg.* L 2 nach hos *gestr.*: enim L 3 injuriarum ... immemorem *erg.* L et ... adjutus *erg.* L 10 Judaeorum (1) Christianorum (2) incircumcisorum L 15 et septentrionis *erg.* L 16 dulciores (1) nocendi (2) expilandi L 29 nach et *gestr.*: certas inevitabiles in plebe indomita seditiones L 30 – 34 utilissimam ... pepulisse. *erg.* L 35 – 231, 1 notas ... Middelburgenses *erg.* L.
- 231, 4f. Ludovicus (1) agitabat, cum bellum Foederatis Belgii ordinibus (a) inferre (b) tandem inferre decrevit ab ineunte regno (2) ingenti animo complectebatur donec bellum (= 1) regno (3) agitabat ... coepit. L 5 facies (1) illorum temporum intelligeretur (2) rerum ... repraesentaretur. L 8 – 10 declamarent (1): tandem bellum quod imminere videbant, accelerare maluerunt: (2) et odiosum ... accelerare: L 18f. et apud ... animam *erg.* L 32f. tandem ... prohibitis *erg.* L
- 232, 5 indicendis ... necessariam *erg.* L 7f. nec plebi ... sentiret. *erg.* L 12 priorum (1) rebellionum (2) motuum L 13 – 15 partim suppliciiis ... populi *erg.* L 16 et ... metuendae *erg.* L 19 Dunkerkae (1) venditionem (2) alienationem L
- 233, 3f. et sui ... libertate *erg.* L 11f. et ... licitante *erg.* L 16 colonia (1) Ubiorum (2) Agrippinensis L 19f. (sive ... posset,) *erg.* L 26f. sed ... grave *erg.* L 28f. ita ... fore *erg.* L 29 vor secreto *gestr.*: satis L 34 25 nach non *gestr.*: facilè L 34f. quod ... erat *erg.* L
- 234, 4 nunc (1) exiri (2) declinari L 11 servitutum (1) non indignaturos. (2) aeqvissimè (a) laturus (b) tulisse L 12 pene *erg.* L 14 et ... facilem *erg.* L 15f. plerosque (1) et maximè magnates per alios mer *bricht ab* (2) aut de *bricht ab* (3) mortales (4) magnates ... mercatum L 19f. utriusque ... exemplo *erg.* L 22 – 24 superent ... Hollandiae et *erg.* L 32 jam ... dominio *erg.* L
- 235, 4 – 6 memores ... ostenderent *erg.* L 12f. praesertim ... tentaretur *erg.* L 14f. sententiae (1) pars (2) alii artes pacis belli inco *bricht ab* (3) et ... damna L 23 si ... oriretur *erg.* L 27 labore (1) inclinatam (2) quaesitam L 31 – 33 praesertim ... essent *erg.* L
- 236, 12 et ... solere. *erg.* L 14 tantis ... sumtibus *erg.* L 18 – 20 vix ... posse *erg.* L 24 familiae (1) non (2) rarò L 35 nach alteri *gestr.*: potius L
- 237, 1 nach domûs *gestr.*: etsi partim L 2 praesertim ... animetur *erg.* L 10f. Nam (1) exercitium ordinem famam rerum navalium illos hactenus superiores. (2) exercitio ordine famâ rerum navalium illis hactenus vincimur: (3) exercitio ... vincimur: L 11 – 13 aliud ... esse *erg.* L 14 ut... sentire *erg.* L 25 nach ut *gestr.*: semper L
- 238, 22f. quae ... refricat *erg.* L 24 oblitam (1) non putemus (2) nemo credat (3) quis credat? L 28f. ne 40 (1) Anglico bello recrudescente, (a) angustioribus r *bricht ab* (b) arctis rebus, (α) eversa spe maxima, (β) factione sua, quae maximè Anglorum conciliandorum specie nixa est pretium (2) ubi ... pretium L
- 239, 6f. Quid ... gerat *erg.* L 14 – 22 Denique ... carituram *erg.* L
- 240, 4 aliquot (1) horas negotio (2) dies negotio L 6f. omnia (1) exactissimè, (2) rerum momenta diligentissimè L 9f. Regi (1) templum S. Ludovici forte (2) Ecclesiam ... fortè L

241, 7f. acutis, (1) / Aspice, barbarico tantum delenda cruore. (2) / Cernis . . . cruore L 20 – 23 ultor (1) I Redde decus patriae paréqve vocantibus astris / Immensum invictis insternens classibus aeqvor (vgl. IV,1 S. 488 Z. 33) (2) I Qvi... astris L 23f. astris (1) / Hic melior vobis Hollandia, litore utrumqve / Qvae mare et immensum *bricht ab* (2) / Hic . . . Hollandia (a) mundo (b) coelo L 24 – 27 coelo (1) I Terminus Oceani conjunctis partibus orbis / A toto (a) fluctus simul excipiens unica (α) ponto (β) mundo (b) excludens fluctus simul unica mundo / Et dominium meritura mari *bricht ab* (2) / Frugumqve . . . maris: L 5

242, 15f. facie (1) Optimum esse quod à Rege Christianissimo suscipi (2) à . . . esse. L 21 jam (1) facta supponatur, in bo *bricht ab* (2) suscepta supponatur, (3) successisse supponatur, in (a) bon(- ?) (b) peius meliusve L 22f. statuatur (1) utra et quanto detractis oppositis gradu superent, ac deniqve determinatus jam (a) et (b) bonitatis gradus cum aliis consiliis praesenti Aegyptiaco incompatibilibus conferatur, ut appareat bona an mala, (2) bona . . . velut (a) detractis oppositis (b) subtractione minoris à majori facta superent. L 24f. Effectus . . . qvaestionem *erg. L* 10

243, 1 – 4 *Absatz*: (1) Aegypti regio (2) In omni Regione tum Naturalia tum artificialia spectanda sunt, Naturalia regionis sunt (3) Omnis . . . conjuncta (a) salubrietatem loci dabunt (b) inter . . . dabunt L 13f. continentur (1) securitatis et felicitatis gradibus. (2) tum (a) rebus qv *bricht ab* (b) opibus seu rebus (c) opibus . . . modo. L 14 – 17 modo, (1) Opes consistunt in mercibus et pecunia. Merces aut rudes aut factae seu infectae aut factae. Eae utraeqve nativae aut immobil *bricht ab* (2) Opes adventitiae vel factitiae (nam de naturalibus terrae dictum est) (3) Opes . . . elaborata. L 20 – 23 metus (1) pendent maximè ex (a) natura loci (b) Regimine loci (c) Republica regionis, et statu vicinorum. Reipublicae regionis natura non rectius aestimari potest quam à spe metuqve ab aliis ejusdem regionis, tum in retinendo vel perdendo tum in acqvirendo vel carendo, seu quantum in ea homo homini Deus aut lupus⁷, (aliis . . . lupus *versehentlich nicht gestr.*) (α) Metus (β) Spes metusqve retinendi vitam fortunasqve in Republicâ pendet tum à po *bricht ab* (2) pendent . . . populi L 31f. Item . . . naturalibus *erg. L* 20

244, 1 custodes . . . seu *erg. L 4 nach* armamentariis, *gestr.*: et navalibus castell *bricht ab* L 14 sectas . . . nationes *erg. L 23 nach* genti *gestr.*: nostrae L 24 – 26 *Absatz*: (1) Prodesse autem gens genti potest (aut non potest, aut non potest non, aut potest non) aut nocere (a) non nisi importando (b) ut homo homini (2) Regio . . . malum. L 26f. magnum . . . parte *erg. L* 25

245, 1 brevitatis (1) instrumenti (2) scripti L 3 – **246**, 16 *Von hier an hat Leibniz die teilweise von ihm in Klammern gesetzten Abschnitte auch durch Einrücken von dem darüberstehenden Hauptsatz abgehoben. Fehlende Klammern erg. Hrsg.* 26 Nisi (1) alii (2) caeteri L 28 *nach* obtinuit, *gestr.*: omnia Orientis Commercica ex Aegypto L 30

246, 3 grande (1) rebus humanis (2) publicis rebus L 3 uti . . . dedit *erg. L 5f. qvemadmodum . . . obstringit erg. L 9f. Potest enim (1) Commercica Orientis reddere Europaeis maris mediterranei accolis, (2) Europaeis reddere pristinam commerciorum libertatem in Aegypto. (3) Commercica . . . accolis. L*

247, 6f. eius . . . noscit *erg. L 7 nach* felicitas *erg. und wieder gestr.*: id est purus quidam status voluptatis sine dolore L 10 ac . . . interest. *erg. L 12 – 14 et ita . . . velit; erg. L 20f. ac . . . facit erg. L* 35

248, 2f. opinio . . . est *erg. L 14f. maximè (1) Rex Franciae, interesse, (2) Rex Christianissimus (3) Rex Franciae, augere L 17 nach* Hermetis *gestr.*: et si Christiana religio consulatur L 23f. colant: (1) et sapientiae . . . Alphonsi Castellae Regis: ac si Religionem Christianam consulas, Regum simul et Apostolorum (2) et sapientiae . . . Alphonsi L 34f. qvia . . . bono *erg. L* 40

⁷ homo . . . lupus: Zit. nach HOBBS, *De cive*, SV. N. 191, Widmung an den Earl of Devonshire.

- 249,5 interest(I) investigabimus(2) nosse oportet; L7 Potentia ergo(I) bruta est(2) absoluta est posse qvae velis(3) bruta. . . velis, L12f. inconcinnitatis. (I) Harmonia maxima(2) Exqvissitissimus. . . harmoniae L19f. dolores, (I) in Omnibus animis sensibus locum habet(2) certo. . . est. L23f. etsi. . . juvetur erg. L25–27 (:id . . . confidant:) erg. L
- 5 250,11 Qvod. . . profuisse erg. L13f. privatorum. (I) Cumqve(2) Namsabrichtab(3) Qvaresiqvis privatus propositionem afferat, deqvase asserat complexum aliqvid pertinens ad summam rerum, sapientis Monarchae est considerare. qvae spes me ut ab initio dixi ad hanc audaciam animavit. (4) Qvae. . . animavit. L14–16 Caeterum. . . Factio erg. L24f. vitae(I) aut in nobis(2) aut in corporis potissimum nostri statu et invisibilibus in eam impactibus(?) externarum rerum, aut in sensibilibus qvibusdam manifestisqve objectissita
- 10 est. (a) Si(b) De actoribus illis invisibilibus(α) agere(β) tractares scientiae Medicae est, et basiseius qvod interest Sanitas aut(3) qvae. . . animum(a) deqvibus jam tum dictum est(b) positus. . . est) L26nach suum, erg. und wieder gestr.: deinde DEUML27bis29 est(I) Basis ergo interest qvod interest, et velut(a) altera (b) tertia columna, post Sapientiam, (α) Sanitas(β) justitiam qve Sanitas habenda est. Ad Sanitatis considerationem tota scientia corporum naturalium referenda (2) Ergo . . . est. L
- 15 251,1–3 haec tenus. . . sunterg. L11a qvam, (I) machinastorme brichtab(2) tormentabalistasqve(3) (a) bestias(b) animalia, . . . balistasqve L12nach est, gestr.: et his recte coordinatis(I) scientia(2) Ars militaris absolvitur. L, absolvitur versehtlich nicht gestr. 14–16 Imperium. . . accendisset. erg. L22f. mentes, (I) cui respondet in subditis obedientia, ut faciant scilicet qvicqvid Monarcha vult, qvia vult facturos qvae velis. (2) qvae. . . velis. L23 possint(I) juvare(2) facere L28f. putamus. (I) Procuranda ergo Monarchae
- 20 (a) Amor publicus, (b) coeptus publicè(c) incipiendae publicè(d) uti apubrichtab(2) Ergo Monarchae interest (a) procurare ut ametur; (b) ut ametur; agere et qvae(α) operantur(β) fieri interest(3) Ergo Monarchae interest, ut ametur; simul et timeatur procurare et qvae fieri(a) etiam aliorum(b) aut(c) deniqve agere vel aliis utile vel necessarium (d) etiam aliis utile necessarium qve videtur, aggredi. (4) Ergo . . . habere. L
- 25 252,6 dare(I) Rector(2) Rex L13f. vitae(I) melioris(nam in hac certè omnium miserest, et minus miserum esse felicitas habetur (2) futurae L
- 253,9 Sialii conferatur erg. L9–12 carent(I) Nam ipsas sibi sufficit, nisi non ad necessariatantum, sed et vita commodasufficit. Ergo alii facile caret: nec(2) Non. . . necessitas L11bis13 sunt: (I) Sed has ipsa sibi Francia qvae re potest. (a) Septentrione necessarius(b) Septentrionis(α) aliamateries(β) fatum est(2) si. . . est, L20nach Regem gestr.: per naturam rerum(I) suarum(2) praesentium, L22f. vestit, (I) commodè
- 30 carentes et(2) Accedit ratio(3) Manubrichtab(4) Opificia esive ut vocant Manufacturae(a) carituros(b) temere carituros. Neqve credibile est Germaniam et Poloniam et caeteras illius plagae gentes ex utraque facile inolitamatot seculi simplicitatem, libertatis specie vestitam(5) caeterisqve. . . carituros Lcareat. korr. Hrsg. 25f. eadem . . . plagae erg. L 32 (nam .. contentio) erg. L
- 35 L 7 majore . . . lucro erg. L
- 255, 3 Absatz vom Hrsg. 8f. ut . . . repraesentabo erg. L 23f. instar . . . sugentis erg. L
- 256, 3f. ad. . . usum erg. L6 ambigui. . . suscepto erg. L8 invicta(I) erit(2) erunt. Cum praesertim(3) stabunt. Cumqve L
- 257, 2f. (:in. . . est:) erg. L4 metu. (I) Sabaudus(2) Narrant(3) Fabulantur L5 utpungere erg. L5f.
- 40 Parisios(I) Mediolanodis brichtab(2) Gandavodis brichtab(3) Gandavo. . . distare L6nach crederet, gestr.: (I) significaturus(2) ut significaret, (-?) expeditionem L7 concidat(I) Sanè(2) olim L14 facta. . . pace erg. L

- 258**,16*nacht* tentare. *gestr.*: Qvare nec exponere necesse est vires Franciae defensivas ob aliorum *brichtab* L 24 *nach* alii *gestr.*: gentes L
- 259**,9f. nec (I) arma sunt in plebis potestate (2) ad. . . omnes L 15f. nihil. . . optaturam *erg.* L 15f. tempori et (I) ejiciendi *bricht ab* (2) obliterandis L
- 260**,20se (I) tentare possit *exbrichtab* (2) cum rationes sperare possit, exponatur, L 28f. denique. . . 5
sufiocavit *erg.* L 29 orbi (I) minantem (2) meditantem L
- 261**,1f. ostenderemus (I) Franciam (2) gentem ut cunqve potentem L 11 sive. . . zelo, *erg.* L 12 sive. . . aviditate *erg.* L 13 Monarchae (I) magna (2) nimia L 21 *Absatz vom Hrsg.*
- 262**,5f. Solimanno (I) sapientissimo (2) prudentissimo L 5–7 Duce *erg.* L 8 recedere (I) videretur (2) aut . . . cogeretur L 17 *nach* Polonia, *gestr.*: non nisi L 35 spem (I) tentandi (2) agendi L 10
- 263**,1 voluptatem (I) propriam (2) apud se L 2 ut. . . est *erg.* L 21 f. vel. mari *erg.* L 26 f. et commercia . . . Maris *erg.* L
- 264**,6et (I) irrationabile (2) a ratione alienum L 17–19 agitaverint (I) non nisi restitutionem tantum religionis in statum Transactionis Passaviensis molitos, (2) solam. . . cogitasse L 25 f. praeter. . . successu *erg.* L 15
- 265**,3 nolis, (I) non aliorum subditos (2) nolte rebelles L 4 frangenda (I) inducere gentes, (2) alios. inducere L 15 f. stare, (I) qvibuseius potentia (2) qvibushominum L 32 f. discutit (I) soporem (2) nebulas animis offusas L
- 266**, 11–13 qvas. . . transferre *erg.* L 13–15 si. generosi. *erg.* L 22 f. et in. . . successisse *erg.* L
- 268**⁸, 9–12 esse a Captiuo mihi quadriennio abhinc in mentem venit. Quae enim de summarum 20
cogitare comperi l esse . . . deliberans Lil 29 interea *erg.* Lil
- 269**, 5 caeteras *erg.* Lil 11 qvod . . . recruduerat *erg.* Lil 22 magna . . . reversa. *erg.* Lil
- 270**, 14 haec *erg.* Lil 30 f. Hispania in Austriacorum manus venit l ad Familiam . . . pervenit Lil
- 271**, 12 f. Nero. . . Senatu *erg.* Lil 26 vix *erg.* Lil 27 cum l camelorum Lil 31 Rex *erg.* Lil 33 qvodam *erg.* Lil 25
- 273**, 17 laborante Concertum illud, et vocabatur Hagjense l Foedus . . . Concertum Lil
- 274**, 4 aliorum *erg.* Lil 9 seu Duce *erg.* Lil 14 Monarchia. . . prudentes, *erg.* Lil 21 legibus, et *erg.* Lil 22 suscepto *erg.* Lil 31 imo *erg.* Lil
- 275**, 6 tam culta esset. l culta et. essent, Lil 12 *nach* anni *gestr.*: auris Lil 20 semper *erg.* Lil 21 Regis *erg.* Lil 21 sane *erg.* Lil 31 Recentissima . . . habet: *erg.* Lil 30
- 276**, 5 peregrinator recens *erg.* Lil 17 ubi. . . valoris *erg.* Lil 22 *Absatz vom Hrsg.* 23 ergo *erg.* Lil 25 f. Italicâ relatione *erg.* Lil 28 *nach* nummis *gestr.*: eorum probatis Lil 31 *Absatz vom Hrsg.*
- 277**, 17 *nach* supponatur: *gestr.*: Ita Lil 17 enim sex duasque l duas Lil
- 278**, 3 Eduinus *erg.* Lil 9 infra *erg.* Lil 13 milliones auri l Imperialium Thalerorum Lil 21 etiam *erg.* Lil 22 ubique *erg.* Lil 26 insulam *erg.* Lil 34 opinor *erg.* Lil 35
- 279**, 15 ac praerogativa *erg.* Lil 20 a Taffileta *erg.* Lil
- 281**, 17 minui possit l potest Lil 26 Normanni *erg.* Lil 27 inuasêre mitiore l tutiore Lil
- 283**, 1 naturale *erg.* Lil 3 laborantes, *erg.* Lil 4 unde. . . paranter *erg.* Lil 4 pectus ex attracto aeretamacri laborans l pectus . . . infestatum Lil 21 rorulentas *erg.* Lil

⁸ Zu Seite 268–382: Quellenangaben von Leibniz am Rande, auch gestrichene, sind in 40 IV,1 als Fußnoten gedruckt.

- 284, 14f. Loire. Quae eo consilio afferovt inde consequentias poste aducam / Haec . . . possint *Lil*
 286, 8 Deinde addemus *erg. Lil* 14–16 seu . . . Timariotarum *erg. Lil* 16 hos . . . esse *erg. Lil* 18
 (Arriereban) *erg. Lil* 21 idest hastatorum *erg. Lil* 22 in universum *erg. Lil* 22 vero *erg. Lil* 24 Et alia *erg. Lil* 25
 olim *erg. Lil* 29 esse *erg. Lil* 30 illam . . . Italicam *erg. Lil* 30 in ea dicta *erg. Lil* 35 ut . . . habet *erg. Lil*
 5 287, 25f. instructa; nec sunt naues in quibus tot tormentum collocentur / et . . . directores *Lil* 27 (ut . . .
 uberius) *erg. Lil* 34 et obedientia *erg. Lil* 34 ut dixi, *erg. Lil*
 288, 8 forte *erg. Lil* 8 indole *erg. Lil* 9 ex hac relatione recentis ad modum peregrinatoris / saepe dicta
 relatione *Lil* 15 justierg. *Lil* 26–289, 2 Munimentum in Aegypto aliquid in momento nulla quibus distineri opus
 sit, praeter maritima, et ex mediterraneis Cairum. Maritima ad mare mediterraneum Alexandria, Rossetum et
 10 Damiatum, ad mare rubrum Sues, Suagem, Arqvicum, Massuba. Alexandria ante omnia applicanda classis, non
 tantum quia prima occurrit venientibus ex Europa, sed et quia duplici portuets in nihil periculosam aditu, ob
 binos in ingressus scopulos, at si intus sit utamnavis stationem praebet. Ludovicus S. cur Damiatum exscen-
 sionem faceret, alias rationes habebat, nam Damiatum terra sancta proxima est, et denavium stationem nonerat
 curtant operesolicitus esset, cum non Cyprum tantum, sed et nonnullam maritima Palaestinae Christianis
 15 tenerentur. *L*² 288, 32 exigua resistentia *l vis Lil*
 289, 26 vor mari *gestr.*: mediterraneo *Lil* 31 quanquam ab eo *l a mari Lil* 33 ejusdem *erg. Lil*
 290, 18 ex . . . posita *erg. Lil* 23–25 nec . . . posse. *erg. Lil* 26 quae . . . appellatur, *erg. Lil* 27–29
 Optimam illic Aloe in sulcis aspectus videtur esse circiter magnitudine Siciliae. *L*¹ 280 optima . . . famosa
erg. Lil 30 seu . . . potius *erg. Lil*
 20 291, 4f. et . . . commercia *erg. Lil* 10f. maris . . . nomine *erg. Lil*
 292, 5 gerere *erg. Lil*
 293, 1 nachripagestr.: tendentibus *Lil* 7f. ambitu *erg. Lil* 10f. invicem *erg. Lil* 14 nach monti, *erg. und*
wiedergestr.: imposita *Lil* 15 septa, caeterum alia ab arce primaria. Inisi . . . est. *Lil* 23 circiter Cairo veteris
 supra Cairum veterem *Lil*
 25 294, 3f. Vallensis consentit: *l* suffragatur *Lil* 6 quod a min Orientem versus *l ad Orientem vergente Lil* 7
 austrum vergit *l declinat Lil* 24 antiqvusque *erg. Lil*
 295, 1 Absatz: quod numerum attinet inhabitantium, eius / De . . . eo *Lil* 18 humanam latitudine contactos *lex*
 lapidibus constructos *Lil* 31 vel . . . Hassan *erg. Lil* 34 ante . . . executionem *erg. Lil*
 296, 5 raraque *erg. Lil* 7 seu Mammelucci *erg. Lil*
 30 297, 1 sunt, cogebantur *l coactique Lil* 2 obsessi *erg. Lil* 9 Haec . . . fuit *erg. Lil* 10 Selymoque *erg. Lil* 14
 –16 commeatu . . . se *erg. Lil* 16 mox *erg. Lil* 26 imourbemer *erg. Lil* 29 perdeserta *erg. Lil* 29 et victus fuisset
 deletus; *l victo . . . erat. Lil*
 298, 1f. nach arctissimarum *erg.*: quibus a east assolis excluditur *l ut . . . excludatur Lil* 4 aut . . . luteae *erg.*
Lil 10 ex . . . oriundi *erg. Lil* 20 ut diximus *erg. Lil* 21f. credebant; Nescio quis / Mustapha *Lil* 30 quam . . .
 35 intrat *erg. Lil* 31 quoddam *erg. Lil* 32 denique Castellum / Arcem *Lil* 33 Absatz vom Hrg.: Castellum / Arx *Lil*
 299, 11 Haec ille *erg. Lil* 13f. in . . . imperanti *erg. Lil* 18 Arcem *erg. Lil* 18f. peregrinator recens /
 recentissimus *Lil*
 300, 8f. altro (: de Rosetta haecalibinon lego, sed de Alexandria; an forte lapsus per festinationem (Lücke
 in der Zeile) autor? Certe longe aliter supra.) *l* (: de Rosettae . . . dixi:) *Lil* 14 de quibus supra, *erg. Lil*
 40 301, 5 Tenez:) adducitur / advehitur *Lil* 34 Europaea *erg. Lil*

- 302, 3 vero *erg. Lil* 25 nunc quoque *erg. Lil*
- 303, 16 prohibito hic transitu, *erg. Lil* 19 portus ab lasuis illis *Lil* 22 Aleppu *erg. Lil*, Absatz vom Hrsg. l
32 Absatz vom Hrsg. l
- 304, 19 Absatz vom Hrsg. l 23 Absatz vom Hrsg. l 27 nach scilicet *gestr.*: tum *Lil*
- 305, 19 tolerabilis *erg. Lil* 21 atque . . . initio *erg. Lil* 28 late *erg. Lil* 28f. proinde munimenta per 5
ingentem terrarum tractum subito l proinde . . . subito *Lil* 30 extremis *erg. Lil*
- 306, 8f. saluo (1) experitorum (!) (2) expeditorum l expertorum *Lil* 34 His, . . . positus, *erg. Lil*
- 307, 2 videantur *erg. Lil* 15 olim *erg. Lil*
- 308, 6 –13 Haec . . . fuit. *erg. Lil*
- 309, 12 aliqvod *erg. Lil* 19 saepe *erg. Lil* 33 et melonibus l peponibus *Lil* 10
- 312, 8 seu Asper *erg. Lil*
- 315, 34f. Haec . . . genere. *erg. Lil*
- 316, 2 seu Aulica *erg. Lil* 3 proprie dictorum *erg. Lil*
- 321, 3 nach per *gestr.*: bella *Lil* 8f. jam . . . florebant *erg. l*
- 322, 29 nach bimari *gestr.*: reposita *Lil* 29 nach Morea *gestr.*: male *Lil* 29f. nemine. . . somniant *erg. Lil*
34f. liberorum curanulla est, nec proinde nobilitas. Bona liberorum. . . Bona *Lil* 35–323, 1 transmittuntur
cura posteritatis immortalitatisque nulla, ditissimorum l transmittuntur . . . ditissimorum *Lil*
- 329, 3 ex his *erg. Lil*
- 330, 14 tantum *erg. Lil*
- 331, 3 nach discut. Absatz l 9f. sustineret, sed laborante l, ändert Hrsg. 20
- 332, 8 Absatz vom Hrsg. l 8 in nostrum usum *erg. Lil* 13 est Aleppitantum l insola Aleppi *Lil*, *korr. Hrsg.*
- 333, 20; 335, 12. 19; 336, 9. 30; 337, 14. 23; 338, 30; 339, 25 Absatz jeweils vom Hrsg.
- 340, 4 nach postea *gestr.*: de hinc *Lil*
- 344, 9 Absatz vom Hrsg. l
- 347, 4 ad (1) novam et per se diffusam argumenti partem (2) nova *L*³ 11 De (1) Sociis (2) Vicinis *L*³ 20 25
minus (1) pertinentia (2) efficacia *L*³ 23f. foederum, (1) conceptuum (2) destinationum, *L*³
- 348, 12f. et eos. . . reducere *erg. L*³ 15–17 magis. . . tenacem, *erg. L*³ 26f. omnia (1) dies (2) tempus *L*³
28 et infantem. . . permisit *erg. L*³ 2 nach obtinere, *gestr.*: posse minores (1) bona bricht ab (2) gratia,
potentes autoritate ordines inter se commi bricht ab *L*³
- 349, 10f. est, (1) nullum (2) nunquam Turcismetum tam (3) nullum. . . respectatumque *L*³ 21 nach hostis
gestr.: additi *L*³ 23f. (quoniam . . . retraxit) *erg. L*³ 30 – 350, 5 gens . . . conditionem *erg. L*³
- 350, 5 rapinis (1) oppositam (2) desolatam *L*³ 6 destitutus: (1) quibusdam etiam patri bricht ab (2) multis
etiam patriae *L*³ 23 Nam. . . esset, *erg. L*³ 27 nach *gestr.*: Prussiam Samogitiam *L*³ 35 aliqvo (1) praetextu
(2) colore arrepto *L*³
- 351, 11f. et velut. . . tantum *erg. L*³ 14f. tunc. . . imputatorum *erg. L*³ 22 potius (1) Turcarum (2) 35
hostium *L*³ 24 vor initis *gestr.*: cum Turca *L*³
- 352, 15 nach caesi *gestr.*: principis *L*³ 24 dixere, (1) contra bricht ab (2) contractui in bricht ab (3)
conventioni . . . inesse *L*³
- 353, 10 per. . . rationem, *erg. L*³ 10 nach regni *gestr.*: tam *L*³ 11f. bello. . . inflammato *erg. L*³ 23 nach
respicimus *gestr.*: (1) fatalita bricht ab (2) fatalis nostrorum temeritas, extra ordinem 40

- pugnantium, et ubi victoriae spes affulsit praedam ante victoriam captantium (qvemadmodum apud Agriam qvoque) (a) omnia perdidit (b) florentem exercitum perdidit. Et vero nulla a iurejurando absolute divino pariter humanoque jure opus erat. Amurates Constantinopolin acri obsidione premebat, communis consi *bricht ab* L³ 28 *nach* vetat *gestr.*: Imperatoris jussu L³ 31 Si (I) adversetur (2) tergiversetur L³
- 5 **354**, 4f. Caesaris (I) destinatis prospiciens miss *bricht ab* (2) declaratione irritatus missis L³ 12 *vor* Polonico *gestr.*: medio L³ 15f. conditionibus . . . servaturos *erg.* L³ 18f. et foedus . . . deponendorum *erg.* L³ 24 Poterit (I) Rex intrare fo *bricht ab* (2) Gallia intrare foedus, L³ 26 Papa, (I) clerus, religiosi Ep *bricht ab* (2) Episcopi, religiosi L³ 28f. artibus (I) praecaventur. (2) obviam eatur. L³ 34 aut (I) summum (2) si res postulet L³
- 10 **355**, 1 – 3 armorum, (I) qva (?) illa jam tum parata semper habet: Gallia autem nihil ultra aut parum (2) Nam . . . habere. L³ 3 – 7 Hac . . . habebunt *erg.* L³ 7f. Polonisque (I) colligatio (2) unio L³ 8 aut (I) Gallicas (2) easdem L³ 21 *nach* caetero *gestr.*: (I) si duobus modis nobis (2) duabus de causis nobis tractandus est, primum ut L³
- 15 **356**, 2 Nec vero (I) occasionem unquam proniorem (2) tempora unquam proniora L³ 3 Sveco-Polonico (I) attentissimus (2) attente L³ 18 *nach* Anglis, *erg. u. gestr.*: Hanseaticis L³ 19 ac (I) textoria fulloniaque (2) textrina et lanificio L³ 20 a (I) qvibusdam, tum primum (2) qvibusdam prudent *bricht ab* (3) prudentibus qvibusdam (4) prudentibus ex eo primum tempore L³ 26 *nach* esse, *gestr.*: Hollandi cum autore Friderico Houtman *bricht ab* L³ 26 quidam (I) prud *bricht ab* (2) Hispanus (3) prudens L³ 28f. pas. (I) Hollandi ubi impulsore Houtmanno (a) in India pedem posuere continuo (– ?) sed a (b) navigationem Indicam susceperere, (2)
- 20 Hollandi ubi in Indias venere, L³ 33 *nach* Europa *gestr.*: ac pene secum ipsis L³ 33 quae (I) per commercia in Hollandorum negotiis (2) Hollandorum negotiis L³
- 357**, 3 ministerium (I) plerisque (2) multis L³ 5 haesit (I) ubiqve (2) semper L³ 7 Peruviae (I) div *bricht ab* (2) opes (3) fodinas L³ 10 nexu (I) colligavere (2) devinxere L³ 13 qvam (I) agri cultu (2) cultu terrae L³, cultui *korr. Hrsg.* 18 *Absatz vom Hrsg.l* 18 excipiendis (I) natura eos (2) situs regionis eos L³ 20 *nach* Hamburgi, *gestr.*: Lubecae, L³ 20f. est, (I) vel Colonia Hollandorum (2) aut . . . est, L³ 23 (ut . . . olim) *erg.* L³ 23f. Hollandia (I) plus (libertatis religionumque asylum (2) exulum . . . generale) L³ 32 statim . . . consequerentur *erg.* L³ 35 acres (I) evanuerint (2) vim amiserint L³
- 25 **358**, 2 – 4 et qvemadmodum . . . fruuntur *erg.* L³ 10 contenta (I) sibi videatur (2) sit L³ 10f. cerevisiana (I) se Regem putet (2) Regem qvendam animo gerit, L³ 24 – 27 et in . . . permitteretur *erg.* L³ 29 omnia (I)
- 30 Germaniae (2) Imperii L³
- 359**, 3 lucraturi, (I) etsi per ipsam rerum naturam Batavi possent Gallicis mercibus aegre carere. Et si enim (2) qvia . . . indigent, L³ 27f. quae (I) vicissim orientalibus allatis (2) cum . . . mercibus ex (a) Oriente (b) diversa orbis parte allatis commutant. L³ 30f. nec . . . solent *erg.* L³ 33 et (I) artium (2) virtutum L³
- 360**, 4f. circuitiois (I) orientalis (2) Indicarum navium L³
- 35 **361**, 5 ipso (I) coeptae jam expeditionis (2) coepti jam negotii L³ 24f. vitabitur, (I) si Anglia (a) in nostras partes (b) nostrarum (c) a nostris partibus (2) Anglia nobis (a) servata (b) tantisper servata L³
- 362**, 12 *nach* terrore *gestr.*: eorum L³ 13 et (I) nostri (2) Francici L³ 21 At (I) capta Aegypto deind *bricht ab* (2) Aegypto subacta, dum Francia inde Bataviam novam, tum demum (a) Ind *bricht ab* (b) Hollandica mediterranea (3) Aegypto subacta, (a) non solum Hollandorum negotia in mediterraneo mari Smyrnensia (b)
- 40 non . . . (wie (a)) . . . mari Smyrnam (c) non solum Smyrnensia . . . mari L³ 27 *bis*

29 Nisi quod (1) Hispani (2) Lusitani nobis in occupanda Aegypto, ad (a) subi *bricht ab* (b) caeterum (3) Lusitani . . . subigendum, *L*³

363, 4 Tarich (1) expeditionem eius non moretur (2) ambitionem . . . moretur. *L*³ 18 Principum (1) Sveconum motibus intentorum (2) Svecis diffidentium *L*³ 30f. et quibusdam . . . monasteriensi *erg. L*³

364, 20f. patientia . . . suspiciosus *erg. L*³ 21 *nach* fastus *gestr.* : quidam *L*³ 31 qua . . . coepere *erg. L*³ 31 5
nach qua *gestr.*: primum *L*³

365, 9 Svecis . . . expetita *erg. L*³ 13 *Absatz*: (1) Monasterii (2) In Westphalia *L*³ 13 *nach* Nam *gestr.*: et *L*³ 15f. Oxenstirnio . . . obnitentibus *erg. L*³ 28 *nach* potitos *gestr.*: aegris animis *L*³

366, 2 ab (1) Francia indepe *bricht ab* (2) aliis omnibus independentem *L*³ 4f. resumtum . . . fuit, *erg. L*³ 6
Rex (1) tunc imp *bricht ab* (2) cursum fortunae sisti passus (a) est (b) fuerat *L*³ Caesareanis (1) consilia (2) 10
commercia *L*³ 13 Germanum . . . et *erg. L*³ 14f. Cardinalem . . . oderat; *erg. L*³ 18 *nach* virium *gestr.*: (1)
suarum (2) eius *L*³

367, 17 – 19 (quemadmodum . . . est) *erg. L*³ 29 Europae, Ecclesiae vere *erg. L*³ 31f. (quorum . . . aucti)
*erg. L*³ 33 *nach* inconciliabilis *gestr.*: ut nunc sunt eorum destinata, *L*³

368, 6 – 8 Hungariam . . . repetam, *erg. L*³ 22 *Absatz vom Hrsg.* 26 nostram (1) esse (2) fore *L*³ 31f. tanto 15
. . . anxiam *erg. L*³

369, 4f. duplicem (1) sibi Turcam simul (a) (si scilicet Franciam (b) (si quidem non alia apud eos Franciae
opinio est) (2) sibi Turcam (si quidem (= b) est) in uno simul a cervicibus amoveri. (3) Turcam . . . amoveri. *L*³
26f. utique (1) omnibus repugnantibus (2) Europa reclamante *L*³ 33f. quam . . . dispersissent *erg. L*³

370, 5 *Absatz vom Hrsg.* 5 accommodatior (1) est huic instituto. (2) externis . . . excludendis. *L*³ 16f. (ut 20
. . . taceam) *erg. L*³ 26 etsi . . . modicae, *erg. L*³ 32f. (nostrae . . . Hollandicaeque) *erg. L*³

371, 11f. unicum . . . portum *erg. L*³ 28 *nach* Hispanum *gestr.*: quendam *L*³

372, 4 praedam (1) offerre (2) ostendere *L*³

373, 10 Angliae . . . conaturis *erg. L*³ 13 Seelandiae (1) aliquando (2) non ita diu *L*³ 26f. oriente (1)
interpretantur (2) intellexerant *L*³ 29 alioqui (1) talium incuriosorum (2) religionis certaminum incuriosorum (3) 25
certaminum de religione incuriosorum *L*³

374, 23f. pone . . . Canali *erg. L*³ 28f. Tam . . . videatur. *erg. L*³

375, 26 quod (1) Legatus Hajus (2) Haijus uterque *L*³ 31f. Si (1) Caesar et A *bricht ab* (2) Austriaca
domus *L*³ 31f. *nach* praeclara pro *gestr.*: salute *L*³

376, 15f. qua capta . . . geretur *erg. L*³ 21 praerogativam (1) princip *bricht ab* (2) indubi *bricht ab* (3) prae 30
(a) aliis Regibus (b) aliis *L*³

377, 1 – 4 Si . . . derivare *erg. L*³ 11 *vor* expositis *gestr.*: ita *L*³ 14 memorabilem (1) materia (2) sylva *L*³
22f. hoc . . . commodum, *erg. L*³ 34 – 378,1 evigilandum? (1) lidem homines eadem mentes (2) Similia
corpora eadem mentes, *L*³

378, 8 – 11 Alius . . . terre *erg. L*³ 18 *nach* jure *gestr.*: Candiae *L*³ 29f. iam . . . esset *erg. L*³ 35

379, 10 – 13 Ita . . . bellavere *erg. L*³ 15 *vor* barbaros *gestr.*: ut *L*³ 17 et (1) paulatim amissura reliquias
fidei (2) mox fidei reliquias amissura, *L*³ 18 ab (1) hoc consilio (a) magnae pa *bricht ab* (b) hominum multorum
(c) millionum hominum salus : (2) hac deliberatione . . . salus *L*³ 20f. extremos (1) hominum Indos et cultis-
simas laponas (2) gentium laponas et cultissimas . . . Sinarum terras, *L*³ 23f. hactenus . . . Orbis *erg. L*³ 25 – 27
et Regem . . . obligatione *erg. L*³ 29 uberior (1) animo fingi (2) mente concipi *L*³ 40

380, 4f. Haec . . . ominari *erg. L*³ 6 – 16 Et . . . debetur. *erg. L*³ 16 debetur. (1) Et perpetua erit
ominosa Ludovic *bricht ab* (2) Fatalis . . . erit *L*³ 26f. et non . nomen *erg. L*³

- 381**, 29 miracula (I) quondam (2) dudum L³
- 383**, 5 – 13 Nach jedem Satzschluß (d. h. Punkt oder Semikolon) beginnt in L¹ eine neue Zeile. 5 suscipi (I) possint. (2) possunt. L² 8 jure *fehlt* L¹ 11 Christianorum, Sernet L¹ L² sternens L² 15 Absatz, *gestr.*: (I) Christiani (2) 6. maximi semper in rebus humanis momenti fuit Absatz : Ex ea Sesostriis aliisque magnae orbis
5 parti dominatus. L¹ 27f. Christiani (I) egregio progresso cum (a) nescio qua imp *bricht ab* (b) partim dissensi inter se, . . . (wie L³) . . . Pelagio (α) capi *bricht ab* (β) duci (a) seqvi (b) satis obtemperabant; partim imprudentia, quod (2) egregiis initiis . . . (wie L³) . . . Pelagio duci satis obtemperabant; clade L¹
- 384**, 6 Cardinali Episcopo L¹ ArchiEpiscopo L² 6 inter tres sapientissimos L¹ 7f. (commerciorum . . . fundatores) *fehlt* L¹ 9 unde aemulationis L¹ aemulationum L² 10 materies:) L², ändert Hrsg. nach L¹ 12 ad
10 Ximenium *fehlt* L¹ 17 viribus: et vero rectius L¹ 23f. opportunissimum imperii L¹ imperio L² 26 imperio jam deijciendus L¹ 31 se dissensionibus L¹ seditionibus L² 32 solam (I) esse (2) fuisse L² L¹
- 385**, 6 parem fore credit L¹ 12 Imperium Turcicum cuniculus L¹ 21f. quod (I) dudum (2) aliquando apud Francos fuerat L¹ aliqvandiu . . . fuit L² 24 capere, et interea L¹ 34 – 386,1 natura) L¹ ut in . . . transvehantur *fehlt* L¹
- 386**, 6 Canonico importatio L¹ exportatio L² 9 superior est naturalibus bonis, quanto L¹ 14 centenis *erg.* Hrsg. nach L¹ 18 Francia (I) ductura esset (2) perceptura esset. L¹ 28f. militem Francico quisquam contulerit. L¹ Franco . . . praetulerit. L² 33 metu liberabitur. L¹ levabitur. L² 34 olim str. L¹
- 387**, 5 offensiva | ac ne ea quidem tota *erg.* | illuc L¹ 20 medicus (I) generalis *unterstr. nicht gestr.* (2) naturalis L¹ 21 tres (sols) (I) denarios. (2) albos. L¹ sols seu albos. L² 31 titulares pariter et L¹
- 388**, 3 a (I) duobus seculis (2) 150 annis L² L¹ 7 punire *erg.* Hrsg. nach L¹ 23 qua 22 L¹ aliquot L² 29 et
20 (I) mediterraneis (2) maritimis L¹
- 389**, 25 Hungariaque occupata L¹ L², *korr. Hrsg., Klammer erg. Hrsg.* 25 pro (I) perdita (2) capta L¹ 30 vicinorum (I) exponi (2) relinqui L¹ 33 nach Turcico *gestr.*: in triumphum L¹
- 390**, 12 Hinc nefandum L¹ infandum L² 23 Turcica (I) in Universum (2) maritima L¹ 24 vor Solimanni
25 *gestr.*: Sultani L² 30 piratarum Barbaricorum praedas L¹ 33 apparatus (I) Constantinopolin ducuntur (2) Constantinopoli erat L² 34 regionum bello captarum L¹
- 391**, 1 vor mutilatorum *gestr.*: qvasi L¹ 4f. qvi meminit ab iis (I) patrem suum occisum (2) vitam suam petitam L¹ qvi metuit . . . petitam. L² 5f. ad sustinendum (I) qvalecunqve tentorium. (2) miserabile qvalecunqve tentorium. L¹ 14f. cum (I) ruina imperii (2) imperii debilitandi periculo L¹ 15 extingvantur *erg. Hrsg. nach L¹*
30 20f. Mesopotamiae, (I) (– ?) Asiae majoris (2) regionumqve . . . vicinarum L¹ 21 ad (I) quadrag *bricht ab* (2) triginta sex. L¹ 25 caesis nulla L², *korr. Hrsg. nach L¹* 27 conficere posse 60 millia L¹ 33f. praefectos mortalium L¹ hominum L³
- 392**, 3 iudicio huius inimici L¹ 6 nach ministri, *gestr.*: imo et cognati, L¹ 8 evigilavere (I) aliqui (2) quidam L¹ 11 quod notabile est *fehlt* L¹ 27 – 29 Morabuti in Africa, (I) Hali Bassae Aleppi, Ipchir Bassae, (2)
35 Nostro . . . Ipchir Bassa L¹ 33 nach perrexisset, *gestr.*: totius Asiae L¹
- 393**, 3 incendium tale excitandi L¹ 15 cumqve etiam L¹ L²; etiam str. L² 24f. in (I) deserta recepere, et in (2) montana . . . recepere, L¹ 35 Illyrici (I) accolae (2) incolae L²
- 394**, 11 Fratribus (I) minoribus Recollectis (2) Minoribus L¹ 27f. militans (I) nobis (2) advenis L¹
- 395**, 11f. quam affectum L¹ amorem L² 17 nach sacrorum, *gestr.*: communi utrisqve Alexandriae Patri-
40 archa. L¹ 31 metusve (I) in Europa, ad 1. In (2) In (3) Considerandus hñc primum Imperator et Imperii status. Imperator, L¹ (I) Considerandi hñc primum Imperator et Imperii et (2) Considerandum . . . Imperator, L² 32 plus (I) metu (2) cautione L¹

396, 2 Svecos . . . repulit *erg.* L¹ 5f. collidi, singulatum formidabiles L¹ 7f. invadatur, (I) bello scilicet polonico (2) rebellibus L¹ 10 Poloniam (I) urgeat (2) cogat: L² 16 qui olim L¹ ante L² 18f. praesertim quem L¹ cuius familiam L² 26 quam *erg.* *Hrsg. nach* L¹ 28 capi (I) non passurum, (2) aegre laturum L¹ 30 Hollandiaque (I) unice (2) fortasse L² L¹

397, 5f. sufficeret (I) hunc canalem (2) Aegyptum L¹ 8f. eo (I) egestatis patiendae miserae (2) sordium 5
pudendarum L¹ 11 quarum (I) ⟨ - ? ⟩ nos magistri simus (2) nos simus possessores L¹ 12 expeditionem (I)
Francicam (2) Aegyptiacam L² 20 Hispani (I) Caesare (a) semel implicito, (b) et Gallia semel implicitis, non
nisi applaudent. (2) haud . . . applaudent; L² L¹ 30 Francis (I) amori publico, et (2) felicitati L¹ 31 *Absatz:* (I) Ex
hoc Europaeorum inclinationum Catalogo facile apparet summam esse in Aegyptiaca expeditione securitatem.
Neque (2) *Absatz:* Ex . . . nec L¹ 10

398, 4 interest fundata. L¹ L², *korr.* *Hrsg.* 6 possit. | Periculo exercitus perdendi, (I) tanta re *bricht ab* (2)
spes tantae regionis erui potest, etiam ex prudentissimi cuiusque aestimatione *erg.* | L¹, *fehlt* L² 11 relicto, ne
commeatu quidem suppetente, missilia L¹ 12 erant. *fehlt* L¹ 14 *vor* munitissima *gestr.:* valde L² 29 oninia
necessaria ad L¹

399, 1 si volent serio *fehlt* L¹ 4 mentem venerit L¹ veniet L² 18 à Deo *erg.* L² L¹ 19 donum nunc L¹ donum 15
. . . momenti, L²

401, 1 qvanam (I) ratione (2) arte L

402, 9 Saxoni (I) amicitia (2) necessitudine L 23 Sed (I) fac, (2) hic . . . fac enim L

403, 8 *nach* vim *gestr.:* nisi ei sponte ceda *bricht ab* L 29f. ac . . . jure, *erg.* L.

404, 13f. interea (I) provinciarum (2) aliorum principum L 20

405, 25f. etiam . . . pendeant:) *erg.* L 28f. (militum, . . . loqvor) *erg.* L

408, 23 *Absatz vom Hrsg.l*

409, 5 solidissimis (I) obstantia (2) ictus (a) incredibiles (b) terribiles L 9 exemplum (I) Janizarorum (2)
Urinatorum, L 30 ferant, (I) nunquam (2) parum L

410, 2 illius (I) somniantes d *bricht ab* (2) ebrios L 8 *Absatz vom Hrsg.l* 25

Erläuterungen:

217, 10f. Vianelli . . . consiliis: Vgl. P. DE QUINTANILLA y Mendoza, *Oranum Ximenii virtute Catholicum*,
1658, S. 9ff. 13 Marco POLO.

218, 15 –19 Vgl. dazu bei A. CARTELLIERI, *Philipp II. August König von Frankreich*, II, 1906, das
Kapitel: Philipp August, die Eroberung Ägyptens und Leibniz (S. 338 – 340). Hier wird B. J. HEROLDS *De* 30
Bello sacro continuatae historiae libri sex, 1560, (Buch II, Kap. 11, S. 69) als Leibniz' Quelle nachgewiesen.
Der wohl sagenhafte Rat des Statthalters von Akka (Accon), Karakusch, für Philipp August findet sonst in
keinem Quellenwerk zu diesem Kreuzzug Erwähnung. 30 Magistro sententiarum: SV. N. 306.

219, 8 M. SANUTO Torsello schrieb *Liber secretorum fidelium crucis super Terrae Sanctae recuperatione*
et conservacione, quo et Terrae Sanctae Historia ab origine hrsg. v. J. Bongars, *Gesta Dei per Francos*, 1611. 35
Im Eingang sind Schreiben an den Papst und an den König von Frankreich abgedruckt, die die Bitte um
Unterstützung enthalten. Armenien soll als Ausgangspunkt des Kampfes dienen. 21 – 34 QUINTANILLA y
Mendoza, *Oranum Ximenii virtute Catholicum*, 1658, Bl. f – f2. 34f. paulò ante: *ebd.*, Bl. e4f.

222, 6 urbium . . . reddendarum: Vgl. IV,1 S. 236 und Erl. 19 pacem: Im Frieden vom 5./15. April 1654,
der den ersten englisch-holländischen Seekrieg beendete, wurden die Holländer gezwungen, die englische 40
Navigationsakte von 1651 und die englische Vormacht zur See anzuerkennen. 25 nuper:

Im Juni 1667, während des zweiten englisch-holländischen Seekrieges, drang der Admiral M. A. de Ruyter mit holländischen Schiffen in die Themse ein.

223, 10 *Gigeris omissa*: 1664 schlug der Versuch Frankreichs fehl, das an der nordafrikanischen Küste gelegene Dschidschelli einzunehmen. 10 *Candia frustra adjuta*: 1669 schickte Frankreich den Venetianern 5 Hilfstruppen für ihren Krieg mit der Türkei um Kreta. 14 *auxilio Hungarico*: Im Krieg gegen die Türken (1663 – 1664) hatte Österreich mit französischer Truppenunterstützung die Schlacht bei St. Gotthard a. d. Raab gewonnen. 30 *Legati sui violationem*: Die gewaltsame Behandlung der französischen Gesandten de La Haye durch den türkischen Großwesir, vgl. IV,1 S. 378 und Erl.

225, 16 *Romaniscus d. i. Roman*. Zu der romanhaften Anlage dieses Stückes vgl. RITTER, *Ägypt. Plan*, 10 1930, S. 39f.

226, 21 *Coloniensi scintilla*: Im Streit der Stadt Köln mit ihrem Kurfürsten um Reichsunmittelbarkeit hatte sich diese an die Holländer angeschlossen, der Kurfürst dagegen an Frankreich. Da dies die niederrheinischen Lande in den bevorstehenden französisch-holländischen Krieg hätte verwickeln können, brachten der Kaiser, Brandenburg und Münster am 2. Januar 1672 einen Frieden zwischen der Stadt und dem Kurfürsten 15 zustande. 22 *olim*: Der jülich-clevische Erbfolgestreit sollte 1610 Heinrich IV. von Frankreich zum Anlaß dienen, einen Einfall in Deutschland zu machen. Dieser wurde jedoch durch seine Ermordung verhindert. 23 *inducias*: Der Frieden von Aachen (1668). 23f. *multa verborum lenitate*: Das bezieht sich auf die Friedensbetreibungen, die Ludwig XIV. durch den Agenten Heiß an den Kurfürsten von Mainz richtete; vgl. IV,1 S. 509f. und Erl. 25 *olim*: Im Unabhängigkeitskampf der Niederlande (1568 – 1648).

227, 1f. *belli*: Erster englisch-holländischer Seekrieg (1652 – 1654). 4 *bellum*: Zweiter englisch-holländischer Seekrieg (1664 – 1667). 5f. *moliretur*: Im Devolutionskrieg (1667 – 1668). 6 *preces repulit*: Frankreich trat während des zweiten englisch-holländischen Seekrieges auf Grund eines Vertrages von 1662 auf die Seite der Holländer. 7 *peste et incendio*: 1665 brach die Pest in London aus, 1666 vernichtete ein großer Brand fast zwei Drittel der Stadt. 9 – 11 Frieden von Breda zwischen England und Holland (1667); die Tripelallianz wurde 25 1668 abgeschlossen. 26 Im ersten und zweiten Haager Konzert von 1659 versuchten die Holländer, Frankreich und England eine Vermittlung im zweiten schwedisch-dänischen Krieg (1658 – 1660) herbeizuführen.

228, 5 *expressâ Lege*: Durch Colberts Zolltarife von 1664 und 1667 und seine Schiffahrtsgesetze wurde der ausländische Handel in Frankreich fast unmöglich gemacht. 24 *nuper*: Im schwedisch-polnischen Krieg (1655 – 1660). 28 *redituros*: Durch den Beitritt zur Tripelallianz hatte sich Schweden von Frankreich abgewandt. Im Vertrag vom 4./14. April 1672 trat es gegen Empfang von Subsidien auf dessen Seite.

229, 19 *brevissimi trajetibus*: die Meerenge von Gibraltar. 20 *bello*: Österreichisch-türkischer Krieg (1663 – 1664). 20 *Hungariae motibus*: Ungarischer Aufstand (1663 – 1671). 33f. *Dünkirchen* trat Frankreich 1658 an England ab, 1662 verkaufte es Karl II. von England an Ludwig XIV. Calais hatten die Engländer während des späten Mittelalters, von 1347 – 1559, inne.

230, 32 Edward III. von England legte vor Ausbruch des 100jährigen Krieges zwischen Frankreich und England die flandrische Tuchindustrie durch Sperrung der englischen Wollausfuhr lahm. Zahlreiche flandrische Weber wanderten daher nach England aus. 33f. 1645 bis 1654 nahmen die Portugiesen der holländischen Westindischen Kompanie den Hauptteil ihrer Eroberungen in Brasilien. 35 *turbas Remonstrantium*: Religiöse, zeitweise gewalttätige Gegenbewegung gegen die reformierte Religion in Holland Anfang des 17. Jhs.

231, 1 *et propiores . . . Middelburgenses*: Unruhen während des ersten englisch-holländischen Seekrieges (1652 – 54) gegen die Staatenregierung zugunsten der oranischen Partei. 24 *missus est . . .*

Grotius: Pieter de Groot war von September 1670 bis März 1672 holländischer Gesandter in Paris; vgl. auch IV,1 S. 201 und Erl. 31 *interdicto: Placarts de Nosseigneurs les Hauts et Puissans Estats Generaux des Provinces Unies pour la defence des eaux de vie de vin, et le debit des Manufactures de France*. Den Haag, 2. Januar 1671; gedr.: *Diarium Europaeum*, 22, 1671, Appendix S. [467 – 488]. 33 *edicto: Placcaet van de Hoogh Mog. Heeren Staten Generael der Vereenighde Nederlanden, inhoudende verbodt tegens het inbrengen, verkoopen, koopen ofte consumeren van alle Fransche Koele-Wynen, Azynen, Kanefassen, Papier ende Kastanien*. Den Haag, 2. November 1671; gedr.: *Diarium Europaeum*, 24, 1672, Appendix S. 33 – 56. 5

232, 2f. *recuperandi dominatus*: Karl II. von England erstrebte die Wiederherstellung der katholischen Religion in England. 8 *soror*: Henriette Anna, Schwester Karls II., Gemahlin des Herzogs Philipp von Orleans, des Bruders Ludwigs XIV. 32 *bello Batavo*: Der Devolutionskrieg. 10

233, 2 *decrevit*: Am 22. Mai / 1. Juni 1670 wurde der bis Frühjahr 1672 geheim bleibende Vertrag von Dover von Ludwig XIV. und Karl II. unterzeichnet, in dem sich Ludwig XIV. zur Zahlung von 2 Millionen Livres zum Zweck der Wiederherstellung der katholischen Religion in England verpflichtete. Karl II. dagegen zur Unterstützung Frankreichs in einem möglichen Krieg gegen die Niederlande. Im Dezember 1670 unterschrieb ihn auch das Cabal-Ministerium. Leibniz erfuhr erst Ende Januar 1672 davon (vgl. I,1 S. 253.) 10f. 15 *Hoxterianae litis* . . . *eluserat*: Am 9./10. April 1666 hatte Christoph Bernhard v. Galen, Bischof von Münster und Abt von Corvey, mit den Generalstaaten den Frieden von Kleve geschlossen (gedr.: *Diarium Europaeum*, 15, 1667, 260 – 266) unter Vermittlung des Herzogs Rudolf August von Wolfenbüttel. Mit Rudolf August geriet er 1670 – 1671 in Streit um die Konfession und damit die Vorherrschaft in Höxter (vgl. IV,1 S. 508 und Erl.). Am 3. April 1672 schloß er mit Ludwig XIV. ein Bündnis, in dem er sich gegen monatliche Zahlung von 13000 Talern zur Aufstellung von 19000 Mann gegen Holland verpflichtete. Er hoffte, das von den Holländern besetzte Borculo wiederzuerlangen. 11 Der Kurfürst von Köln hatte zur Verteidigung gegen die nach Reichsunmittelbarkeit strebende Stadt Köln französische Hilfsvölker erhalten. Dagegen nahm die Stadt holländische Truppen auf. 11 *Ambiguo Brandenburgico*: Kurfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg schloß trotz wiederholter Anerbietungen Ludwigs XIV. im Mai 1672 einen Vertrag mit den seit langer Zeit mit ihm verbündeten Holländern (vgl. IV,1 S. 511 und Erl.) 12f. Herzog Johann Friedrich von Hannover verpflichtete sich am 10. Juli 1671 für Subsidienzahlungen zur Neutralität gegen Holland. Bischof Ernst August von Osnabrück hielt Georg Wilhelm von Celle davon ab, sich mit Brandenburg und den Holländern zu verbinden. 13 *foedere* . . . *quadruplum*: Quadrupelallianz zwischen Holland, Dänemark, Brandenburg und den braunschweigischen Herzögen gegen Schweden für 6 Jahre (25. Oktober 1666). 14 Die Einnahme Lothringens durch Ludwig XIV. erfolgte 1670. 16 *Brunsvicensium ruina*: Im Sommer 1671 besiegten die Herzöge von Braunschweig die um ihre Unabhängigkeit kämpfende Stadt Braunschweig. 30 *pacisci*: Vgl. die Erl. zu IV,1 S. 226 Z. 21. 30

234, 7 – 11: Nach Unterdrückung des Aufstandes in Genua 1507 ließ Ludwig XII. in der Nähe des Hafens ein Kastell anlegen, das la Briglia genannt wurde, zum Zeichen, daß er der Freiheit der Genuesen Zügel angelegt habe. Zur Zeit Karls V. beteiligten sich die Genuesen am spanischen Negerhandel mit Amerika und sicherten sich durch ihre umfangreichen Geldanleihen an Spanien den größten Anteil der in Amerika gewonnenen Edelmetalle; zu einzelnen genuesischen Bankiers vgl. R. EHRENBERG, *Das Zeitalter der Fugger*, 1, 1912, S. 324 – 355. 17f. *Lotharingo in vincula coniecto*: 1654 wurde Karl IV. von Lothringen von den Spaniern in Brüssel gefangen genommen und später nach Toledo gebracht. Dort schlugen verschiedene Fluchtversuche, bei denen z. T. auch Kaufleute Hilfe leisteten, fehl. 20 *Leoninam societatem*: Vgl. IV,1 S. 341 und Erl. 26 *legatio*: 40 Mit der Gesandtschaft ist deutlich das Schreiben der Generalstaaten an den König von Frankreich vom 10. Dezember 1671 gemeint,

das die gleichen Gedanken zum Ausdruck bringt wie die hier von der Gesandtschaft vorgetragenen (vgl. RITTER, *Ägypt. Plan*, 1930, S. 47). 30 Der Kaiser war einem Beitritt zu der von Holland ins Leben gerufenen Tripelallianz nicht abgeneigt, Spanien hatte ihn vollzogen, doch England und Schweden waren bereits wieder auf der Seite Frankreichs.

5 **235**, 12 intelligebat: Der Kaiser hatte Ludwig XIV. auf Drängen des französischen und kurmainzischen Gesandten in Wien im November 1671 eine schriftliche Neutralitätserklärung gegeben; vgl. IV,1 S. 510 und Erl. 29 – 31 Angesichts der anrückenden französischen Heere wurde im Juli 1672 der Prinz von Oranien zum Generalkapitän aller Streitkräfte ernannt, im August die Brüder de Witt ermordet.

236, 21f. dominis: Von Maastricht (als Bischof von Lüttich) und Rheinberg der Kurfürst von Köln; von
10 Wesel, Emmerich und Orsoy der Kurfürst von Brandenburg; von Borculo der Bischof von Münster (vgl. auch IV,1 S. 201). 22 ex pacto: Für Brandenburg und die Vereinigten Niederlande Vertrag vom 27. Juli 1655, § 14, und vom 6./16. Februar 1666; vgl. MOERNER, *Staatsverträge*, 1867, S. 189. 272 – 274. Zu Rheinberg vgl. das Kur-Kölnische Manifest vom Mai 1672, gedr. *Theatrum Europaeum*, 11, 1682, 4 – 6. 25 Bavara: Maximilian Heinrich von Bayern, Kurfürst von Köln, konnte sich nicht entschließen, einen Koadjutor aus seinem Hause zu
15 ernennen. 32 Pomponne, der im September 1671, nach dem Tode Lionnes, zum Staatssekretär des Auswärtigen ernannt wurde, blieb zunächst noch als Botschafter in Stockholm und kehrte erst im Januar 1672 nach Paris zurück (vgl. RITTER, *Ägypt. Plan*, 1930, S. 48). 34 Erst Ende Januar wußte man in Mainz, daß England mit Frankreich gemeinsame Sache machen würde. 35 – **237**, 1 promissère: Nach Abschluß der Tripelallianz wurde von den vertragschließenden Mächten Holland, England und Schweden am 7. Mai 1669 ein Garantietraktat
20 eingegangen, der die Besitzungen der spanischen Krone garantierte, während Spanien sich zu Subsidienzahlungen an Schweden verpflichtete. Am 31. Januar 1670 bestätigte ein neuer Vertrag den Garantietraktat, in dem England und Holland die Ausrüstung von 40 Kriegsschiffen versprachen. Schweden die Aufstellung von 16000 Mann.

237, 3 poterunt: Am 13. Dezember 1672 verbündete sich der Kaiser mit den Generalstaaten. 16 classe
25 Tamesin intrante: Das Eindringen des holländischen Admirals M. A. de Ruyter in die Themse im zweiten englisch-holländischen Seekrieg; vgl. IV,1 S. 222. 32 Die Hugenottenkirche in Charenton-le-Pont und die Hugenottenuniversität in Saumur bestanden bis zur Aufhebung des Edikts von Nantes (1685). 34 Camarinam moveri: Ein altes Sprichwort von der antiken Stadt Camarina, die durch Trockenlegung der benachbarten Sümpfe sich von der Pest befreite, dafür aber ihren Feinden freien Zugang verschaffte. 35 – **238**, 1 Zu dem
30 Aufstand von Vivarais vgl. IV,1 S. 172 und Erl.

238, 6 Rhea d. i. die Ile de Ré. Zu Bellisla vgl. IV,1 S. 200. 16 – 18 Der 1664 von den Engländern gegen Holland begonnene Seekrieg wurde mit dem Schaden gerechtfertigt, den Holland dem englischen Seehandel zugefügt hatte. 18f. recentissimâ: Ludwig XIV. stellte sich auf Grund eines geheim gebliebenen, 1662 mit den
Holländern abgeschlossenen Vertrages im zweiten englisch-holländischen Seekrieg auf die Seite der Holländer.
35 Karl II. bemühte sich vergeblich, dies zu verhindern. 24 bis 27 Ludwig XIV. hatte den Holländern im zweiten englisch-holländischen Seekrieg 40 Schiffe versprochen, die er dann aber nicht zum Einsatz brachte. François de Vendôme, duc de Beaufort, war Admiral der Flotte. 27 Auraici cognati: Prinz Wilhelm von Oranien war als Sohn der Schwester Karls II., Marie, der Neffe des englischen Königs. 28f. Anglorum conciliandorum: Karl II. ließ im Januar 1671 in Den Haag den Wunsch äußern, daß der Prinz in die Würden seiner Väter wiedereinge-
40 gesetzt werde. 29f. ex Beuningii gestis: Coenrad van Beuningen, Ratspensionär von Amsterdam, begünstigte als Gegner Jan de Witts den Prinzen von Oranien.

239, 8 – 10 Der Admiral, unter dessen Kommando die englische, zur Unterstützung des Königs von Schweden 1659 in die Ostsee gesandte Flotte tatenlos verharrte, war nicht Robert Blake (gest. 1657)

sondern Edward Montagu, Earl of Sandwich. 19f. Cameracensi . . . foedere: Liga von Cambrai 1508. 31 tot societatum . . . fundatarum: 1664 wurden in Frankreich die westindische und ostindische, 1669 die nordische Handelskompanie gegründet.

240, 19 Bereits vor 1670 wurde P. PELLISSON-FONTANIER beauftragt, die Geschichte Ludwigs XIV. zu schreiben. Noch Anfang der 90er Jahre kannte Leibniz die Vorarbeiten zu diesem Werk nur indirekt aus der Korrespondenz mit Pellisson (vgl. I,6). Es erschien erst nach Pellissons Tod, 1749 herausgegeben von Le Mascrier. 5

241, 6f. duri... acutis: Vgl. IV,1 S. 489 Z. 2f. 8 Die Agarener galten als gleichbedeutend mit den »Saracenen«, Nachkommen der Frauen Abrahams Hagar und Sara. 20f. Exoriare . . . furores: Vgl. VERGIL, *Aeneis*, IV, 625f.: exoriare aliquis nostris ex ossibus ultor, qui face Dardanio ferroque sequere colonos. 30 Lukach . . . Beach: Nördliche Provinzen von Australien; vgl. A. ORTEIUS, *Theatrum Orbis Terrarum*, Antwerpiae 1570, S. 1 (Karte) und dazu I,5 SV. N. 1093, 2. 10

245, 22 fretum Anian d. i. die Bering-Straße. 27f. Der Sultan Selim I. eroberte 1517 Ägypten.

246, 4 canali: Zu dem Projekt vgl. RITTER, *Ägypt. Plan*, 1930, S. 145. 5 fossa: An dem Languedockanal oder Canal du Midi, der das Mittelländische Meer und den Atlantischen Ozean verbindet, wurde von 1663 bis 1680 gebaut. 15

248, 26 Henrici VII.: Vgl. IV,1 S. 92 und Erl.

253, 27 – 30 Memini me legere: Bei J. BODIN, *De Republica*, Buch VI, Kap. 2, 1641, S. 1919f.

254, 33 nuper: Im schwedisch-polnischen Krieg (1655 – 60).

255, 8 – 18 Autor d. i. BAÑUELOS y Carillo, *Relation des Isles Philippines*, 1664, S. 36. 20

256, 6f. jacta nuper . . . firmata: Die französische Kriegsmarine wurde in dem Jahrzehnt von 1660 – 1669 ständig vergrößert. Sie bestand nach einer Aufzeichnung aus WIESENTHIED *Gräfl. Schönbornsches Archiv* Anfang 1672 aus 79 Linienschiffen und 16 Fregatten; vgl. RITTER, *Ägypt. Plan*, 1930, S. 147. Vgl. auch IV,1 S. 204f.

257, 7f. Parmensis . . . expeditio: 1590. Lotharingi: 1652. 9 Hispani: Die Spanier unterstützten 1650 den Aufstand von Bordeaux auf dem Seeweg mit Geld und Munition. 13f. Durch den Verrat des Kurfürsten Moritz von Sachsen hatte Heinrich II. Metz erobert, das er sowohl in dem mit dem Reich geschlossenen Waffenstillstand von Vaucelles (1556) wie im Frieden von Câteau-Cambrésis (1559) behielt. 14f. nuper . . . recuperatis: In Piombino wurde 1634 das seit 1548 bestehende spanische Besatzungsrecht erneuert. Porto-Longone, seit 1577 spanisch, bestand 1646 und 1650 eine Belagerung der Franzosen. 25 30

259, 35 Der türkische Sultan Ibrahim wurde am 8. August 1648 von Ulemas und Janitscharen abgesetzt, wenige Tage darauf erdrosselt.

260, 33 VERGIL, *Aeneis*, X, 112f.

261, 35 bis infelix: Die spanische Armada wurde im Kanal durch widrige Winde behindert und von den Engländern geschlagen. 35

262, 2 angustiis Ciliciae: Schlacht bei Issos (333 v. Chr.). 3 victoriam: Schlacht bei St. Gotthard a. d. Raab (1664).

263, 2 supra: IV,1 S. 258f. 32f. MARTIAL, *Epigrammaton* lib. XII, 29.

266, 7 H. GROTIUS, *De jure belli ac pacis* Buch I, Kap. 1, § 5.6.; Buch 1, Kap. 3, § 6 N. 2; Buch III, Kap. 19, § 7. 40

267, 21 – 25 F. BACON, *Dialogus de bello sacro*. SV. N. 23, Sp. 1296. 29 Vianelli . . . consiliis: Vgl. IV,1 S. 217 und Erl. 31 Marco POLO.

268, 35 – **269**, 4 Vgl. IV,1 S. 218 und Erl.

- 269**, 17 Magistro sententiarum: SV. N. 306. 28 literis: Ludwigs IX., des Hlg., Königs von Frankreich, *De Captione et liberatione sua Epistola*, data Acon 1250. Hrsg. v. J. Bongars, *Gesta Dei per Francos*, 1611.
- 270**, 14 literis Emanuelis: Vgl. IV,1 S. 219 und Erl. 33 Vianelli consilia: Vgl. IV,1 S. 217 und Erl.
- 271**, 12 Lege: Vgl. DIO CASSIUS, *Historia Romana*, Buch 51, Kap. 17. 34 – **272**, 6 WILHELM von Tyrus, *5 Historia rerum in partibus transmarinis gestarum* . . . Buch XX, Kap. 6, hrsg. v. J. Bongars, *Gesta Dei per Francos*, 1611, S. 979.
- 272**, 1 – 6 ne Rex . . . accidisset: wörtlich zitiert.
- 273**, 9 – 14 Vgl. IV,1 S. 176. 17f. Erstes und zweites Haager Konzert im Sommer 1659.
- 274**, 16 aemuli: die Holländer; vgl. IV,1 S. 254. 21 legibus: Vgl. IV,1 S. 228 und Erl. 32f. bellum . . .
10 utilius: Vgl. Macchiavelli in IV,1 S. 398 Z. 22f.
- 275**, 31 – 276,4 Relatio: J. M. WANSLEBEN, *Relazione dello Stato presente dell'Egitto*, Tl II, Kap. 7, 1671, S. 90f.
- 276**, 5 – 13 peregrinator: B. DE MONCONYS, *Journal des Voyages*, Tl I, 1665, S. 254f. 7 alio loco: *ebd.*, S. 186. 13 – 18 Vn sacco . . . ruspido.: WANSLEBEN, *a. a. O.*, S. 94. 16f. alius: P. RYCAUT, *Histoire de l'Etat present de l'Empire Ottoman*, Buch I, Kap. 14, 1670, S. 154. 26 relatione: WANSLEBEN, *a. a. O.*, S. 90. 28f. Vir: L. SORANZO, *Ottomannus sive de Imperio Turcico*, Kap. 47, hrsg. v. H. CONRING, 1664, S. 57. 32 – **277**, 3 vir: RYCAUT, *a. a. O.*, Buch I, Kap. 12, S. 129.
- 277**, 3 – 16 *Ebd.*, S. 139 – 141. 4f. Habelch: Vgl. IV,1 S. 319 und Erl. 16 – 19 calculo praecedenti: Vgl. IV,1 S. 276 Z. 5 – 13. 19f. confirmatur: RYCAUT, *a. a. O.*, Buch I, Kap. 17, S. 189f. 21 – 33 RYCAUT, *a. a. O.*,
20 Kap. 16, S. 184f. 32f. TACITUS, *Annales*, II, 59.
- 278**, 3 Wir zitieren George (nicht Edwin) SANDYS nach den Auszügen, die in der Sammlung des S. PURCHAS von 1625 (SV. N. 326) enthalten sind. Diese hat Leibniz sicher benutzt; vgl. auch IV,1 S. 286. 3 – 6 Vgl. PURCHAS, SV. N. 326, Bd 2, S. 898 (Buch VI, Kap. 8). 7 – 11 P. DELLA VALLE, *Viaggi . . . cioe la Turchia, la Persia, e l'India*, Tl I, 1650, S. 352f.
- 279**, 1 – 3 Im Kampf gegen China eroberten die mandschurischen Tataren um 1620 mit 60000 Mann Liau-jang, die Hauptstadt der Provinz Liau-tung. 1644 war die Eroberung Chinas durch die Mandschus abgeschlossen.
- 281**, 23 – 25 scriptor Arabs d. i. François DOBEILH unter dem Pseudonym Aly Abençufian, *La vie du roy Almanzor*, Kap. IV, 1671.
- 282**, 30 – 34 Peregrinator: WANSLEBEN, *a. a. O.*, Tl I, Kap. 4, S. 43f.
- 283**, 7 – 12 Peregrinator: MONCONYS, *a. a. O.*, S. 189. 13f. WANSLEBEN, *a. a. O.*, Tl I, Kap. 2, S. 21. 25 – **284**, 3 peregrinator: POULET, *Nouvelles Relations du Levant*, 1667 – 1668, Bd 2, S. 31f.
- 284**, 6f. frei zitiert nach der Vita des Pescennius Niger, VII, 7, in *Scriptores historiae Augustae*. 9 – 14 describitur: von MONCONYS, *a. a. O.*, S. 188. 19 – 27 relatione: WANSLEBEN, *a. a. O.*, Tl II, Kap. 2, S. 69f. 27 –
35 **285**, 22 *Ebd.*, S. 70. 73 – 76.
- 285**, 19 M. J. JUSTINUS, *In Historias Trogi Pompeii epitomarum* lib. XI, Kap. 6. 22 – 33 WANSLEBEN, *a. a. O.*, Tl II, Kap. 3, S. 77f.
- 286**, 2 infra: IV,1 S. 340. 2f. ope Renegatorum: Über RYCAUTS Benutzung der türkischen Militärregister vgl. Buch III, Kap. 2, S. 408. 5 viginti millia equitum: Vgl. RYCAUT in IV,1 S. 340. 6 J. DE VILLAMONT, *Les Voyages [en Italie, en Grèce, Terre-Sainte, Egypte]*, Buch III, Kap. 6, 1609, Bl. 26. 8 Timariotarum millia octodecim: Vgl. RYCAUT in IV,1 S. 340. 10f. Relatio praecedens: IV,1 S. 285 Z. 19 – 22. 12 – 16 G. SANDYS, hrsg. v. PURCHAS, *Hakluytus posthumus*, 1625, Bd II, Buch 6, Kap. 8, S. 898. 24 – 26 M. K. RADZIWIŁŁ, *Hierosolymitana Peregrinatio IV. Epistolis*

comprehensa, 1601, S. 158. 26f. H. DE BEAUVAU, *Relation journalière du voyage du Levant*, TI V, 1609, S. 209. 30 Italicam: WANSLEBEN. 35 Relatio: WANSLEBEN, *a. a. O.*, TI II, Kap. 2, S. 70.

287, 8 – 18 relatione: POULLET, SV. N. 322, Bd I, S. 336. 31 – 33 RYCAUT, SV. N. 354, Buch III, Kap. 6, S. 435.

288, 7f. Bei P. DELLA VALLE nichts gefunden. Vielleicht liegt eine Verwechslung vor mit POULLET, bei dem es Bd I, S. 56 heißt: De luy ie conceus quelque chose de considerable de tous les lanissaires, mais ie m'imaginay qu'il y en a peu; parce que d'vn grand nombre que i'en ay déjà veu, ie n'en ay trouué de braue que celui-là: Aussi reconnu-ie bien qu'il estoit le plus respecté de la compagnie . . . etc. 9 – 13 WANSLEBEN, SV. N. 433, TI I, Kap. 2, S. 17f. 17 – 19 lanizari . . . arcent.: Vgl. RYCAUT in IV, I S. 340.

289, 23 Rossetum: Rosette. 27f. MONCONYS, SV. N. 272, S. 162. 31 Damiatæ: Damiette. 33 – 35 MONCONYS, *ebd.*, S. 294. 35 – **290**, 4 Alius: VILLAMONT, SV. N. 427, Buch III, Kap. 11, Bl. 49.

290, 4 – 11 MONCONYS, *a. a. O.* S. 296f. 21 Religiosi . . . Lusitani: J. LOBO. Da die Ausgabe von 1670 nicht erreichbar war, zitieren wir die *Relations de l'Empire des Abyssins* von LOBO nach der Ausg. v. M. THEVENOT, *Relations de divers voyages curieux*, TI IV, Paris 1672. 21 Status . . . maris: *ebd.*, S. 6 ff. 23 – 25 Über den französischen Seeräuber Hubert Hugo vgl. *Theatrum Europaeum*, 9, 1699, 1011 – 1013. 24 Gratiae Portu: Le Havre de Grace. 28 – **291**, 2 Zocotora . . . subiret.: Fast wörtlich zitiert nach Th. ROE, *Memoires*, hrsg. v. M. THEVENOT, *Relations de divers voyages curieux*, TI I, 1663, 5f. **290**, 28 Zocotora: Sokotra.

291, 7 Babelmandel: die heutige Insel Perim. 10 Suf: hebräisches Wort, das sowohl mit Schilfmeer wie Rotes Meer übersetzt wird. 14 Gidda: Dschidda. 27 – 29 peregrinator: MONCONYS, SV. N. 272, S. 210. 32 Alcoisir: Kossëir.

292, 1 – 3 Zibit: Vgl. IV, I S. 319 und Erl. 3 Suaguem: Suakin. 3 – 19 LOBO, *a. a. O.*, S. 7. 14 Massuba: Massáua. 16 Arquico: Arkiko. 23 – 25 Girge . . . Cairo: WANSLEBEN, SV. N. 433, TI I, Kap. 2, S. 12. 23 Girge: Dschirdsche. 32f. Cairo . . . habitant.: Zitiert nach J. BLAEV, *Atlas major sive Cosmographia*, Bd 9, 1662, S. 61f. 34 – **293**, 4 Bulac . . . exstructas: Fast wörtlich zitiert nach BLAEV, *ebd.*, S. 62.

293, 3 magnitudine: VILLAMONT, SV. N. 427, Buch III, Kap. 12, Bl. 54. 4 – 8 Charaffa . . . dicebatur.: Vgl. BLAEV, *a. a. O.*, S. 63. 12 – 29 Bezuaila . . . ampla: Fast wörtlich zitiert nach BLAEV, *a. a. O.*, S. 63 – 65. 14f. M. K. RADZIWIŁŁ, SV. N. 328, S. 186, 189. 19 Niloscopium: Dieser Nilmesser befindet sich noch heute auf der Insel Rhoda bei Alt-Kairo. 34 – **294**, 7 Cairus . . . 700.: Wörtlich zitiert nach BLAEV, *a. a. O.*, S. 62. **293**, 34f. VILLAMONT, *a. a. O.*, Buch III, Kap. 12, Bl. 52.

294, 3f. BEAUVAU, SV. N. 35, TI 5, S. 210. DELLA VALLE, SV. N. 107, TI I, S. 339. 5f. BEAUVAU, *ebd.*, VILLAMONT, SV. N. 427, Bl. 52v°. 8f. P. BELON, *Plurimarum . . . rerum in Graecia . . . Aegypto... observationes*, Buch II, Kap. 37, 1589, S. 259. 11 – 14 Longitudo . . . viginti.: Wörtlich zitiert nach BLAEV, SV. N. 47, S. 62. 12f. M. CRUSIUS, *Turco-Graeciae*, [1584], S. 232. 13f. VILLAMONT, SV. N. 427, Bl. 52. 16 – 20 MONCONYS, SV. N. 272, S. 272f. 21f. WILHELM von Tyrus, SV. N. 150, Buch XIX, Kap. 14, S. 963f. 28 – 33 BELON, *a. a. O.*, S. 256. 34f. J. OGILBY, *Africa, being an accurate description of the regions of Aegypt, Barbary ... (English Atlas, tome the first)*, 1670, S. 64 – 65. O. DAPPER, *Umbständliche und eigentliche Beschreibung von Africa, . . . Egypten*, 1670, S. 76 bis 77.

295, 2f. LEO Africanus (HASAN IBN MUHAMMED), *Africae descriptio*, 1632, Buch VIII, S. 670. 3 – 5 WANSLEBEN, SV. N. 433, TI I, Kap. 2, S. 20. 6 – 10 BELON, *a. a. O.*, S. 256. 10 – 13 VILLAMONT, SV. N. 427, Bl. 52. 14f. DELLA VALLE, SV. N. 107, TI I, S. 340. 25 – 28 alij . . . solent.: 40

Fast wörtlich zitiert nach BELON, SV. N. 38, Buch II, Kap. 37, S. 259. 30 – 33 Moschea . . . Rommeile: Vgl. WANSLEBEN, SV. N. 433, TI IV, Kap. 5, S. 270 – 272.

296, 1 Eroberung von Kairo durch die Türken 1517. Seitdem wurde Ägypten durch türkische Statthalter regiert. 3 – 8 Selymus . . . judicans.: P. GIOVIO, *Historiarum sui temporis*, Bd I, Buch 17, 5 1558, Bl. 203 – 208. 5 8 – **297**, 7 *Ebd.*, Buch 18, Bl. 209v° – 212, fast wörtlich zitiert.

297, 7 – 9 Mammelucci . . . est.: Vgl. GIOVIO, *ebd.*, Bl. 213v° – 214v°.

298, 9 – 14 Vgl. GIOVIO, *a. a. O.*, Buch 17, Bl. 211v°f. 15 descriptio: nicht festgestellt.

299, 1 – 11 qui vidit d. i. BELON, SV. N. 38, S. 256f. 12f. DELLA VALLE, SV. N. 107, S. 466. 13f. puteus . . . affingunt: bei DELLA VALLE nicht gefunden; vgl. M. K. RADZIWIŁŁ, SV. N. 328, S. 190 – 192. 15 – 17 10 ingens . . . injicitur.: Fast wörtlich zitiert nach BELON, SV. N. 38, Buch II, Kap. 38, S. 259. 18 – 20 peregrinator: WANSLEBEN, SV. N. 433, TI II, Kap. 3, S. 76. 31 Synopsis: IV,1 N. 11.

300, 4 – 14 Relatio: WANSLEBEN, SV. N. 433, TI II, Kap. 3, S. 78. 15 supra: IV,1 S. 293. 15 – 21 peregrinator: MONCONYS, SV. N. 272, S. 283f. 28 – 32 Tanis . . . experte.: Wörtlich zitiert nach BLAEV, SV. N. 15 47, Bd 9, S. 61. 28 Tanis d. i. Kastell Tine bei Port Said. 32 Bayrena: heute Mensaleh-See. 32 – **301**, 4 Vgl. BLAEV, *ebd.*, S. 61.

301, 6 Arissa d. i. Kalaat el-Arisch. 8 Haniones d. i. Kastell Chan Junes. 11 – 15 SANDYS, bei PURCHASS Bd II, Buch 8, Kap. 8, § 4, S. 1308f. 16 – 19 MONCONYS, SV. N. 272, S. 298. 20 Alius: nicht festgestellt. 24 Carmelo monti: das Gebirge Karmel bei Akka (Accon). 29f. Accon . . . formâ: Vgl. PHILIPPUS a SSma Trinitate, SV. N. 307, Buch II, Kap. 3, S. 55. 34 quia . . . habebat.: Vgl. F. D'ALQUIÉ *Le Voyage de Galilée*, 1670, Kap. 20 20, S. 226.

302, 1f. Ab australi . . . nequeant.: Vgl. PHILIPPUS, *a. a. O.*, Buch II, Kap. 3, S. 55. 4 Tyrus . . . juncta: Vgl. ALQUIÉ SV. N. 11, Kap. 23, S. 256. 5f. Vrbs . . . est.: Vgl. PHILIPPUS, *a. a. O.*, Buch II, Kap. 3, S. 54. 7 – 9 Saida . . . vile: Vgl. ALQUIÉ, *a. a. O.*, Kap. 1, S. 1 – 4. 10 – 19 itinerarium: von F. D'ALQUIÉ, *a. a. O.*, Kap. 1 S. 2 – 3. 19 – 23 *Ebd.*, Kap. 23, S. 255f. 25 – 3 Alius: MONCONYS, SV. N. 272, S. 330f. 33 – **303**, 4 relatio: 25 ALQUIÉ, *a. a. O.*, Kap. 21, S. 229f.

303, 4 Beritus: Beirût. 19 Tripolis: Der Hafen für Damaskus ist heute Beirût. 22 – 26 Aleppus . . . impositum.: Fast wörtlich zitiert nach PHILIPPUS, *a. a. O.*, Buch II, Kap. 3, S. 52. 22 Aleppus: Haleb. 26 – 31 spectator: MONCONYS, *a. a. O.*, S. 358. 32 – **304**, 18 MONCONYS, *ebd.*, S. 339f. 342ff.

304, 27f. domus . . . tectae sunt.: Vgl. PHILIPPUS, *a. a. O.*, Buch I, Kap. 3, S. 11f. 29 MONCONYS, *a. a. O.*, 30 S. 370.

307, 21 Torrentem Aegypti: Vgl. *Biblia sacra vulgatae editionis*, Josua 13,3; vgl. IV,1 S. 301 Z. 9f. 24 – 26 ex itinere Selymi: GIOVIO, SV. N. 155, Bd I, Buch 17, Bl. 205f.

309, 3 – 5 Nulla . . . velit.: Vgl. RYCAUT, SV. N. 354, Buch I, Kap. 6, S. 87f. 9 – 12 Artibus . . . aliquod: Vgl. RYCAUT, *a. a. O.*, Kap. 17, S. 196f. 13 Nabalis fatum: Vgl. 1. Samuel 25. 15 – 17 Nulla . . . prohibetur.: 35 Vgl. RYCAUT, *a. a. O.*, Buch I, Kap. 2, S. 16. 22 – 27 RYCAUT, *a. a. O.*, Buch I, Kap. 18, S. 202 – 204. 24 (uno . . . dicuntur): Vgl. RYCAUT, *ebd.*, Kap. 13, S. 148.

310, 2f. Denique . . . sunt.: Vgl. RYCAUT, *ebd.*, Kap. 18, S. 203. 9f. WANSLEBEN, SV. N. 433, TI II, Kap. 7, S. 92. 13 – 22 *Ebd.*, Kap. 9, S. 108f. 29f. Duo . . . priuatus: Vgl. SORANZO, SV. N. 378, TI I, Kap. 47, S. 56. 31 – 33 Aerarium . . . depromuntur: Vgl. *ebd.*

311, 3f., 6 – 18 POULLET, SV. N. 322, Bd I, S. 324ff. 18 – 33 RYCAUT, SV. N. 354, Buch I, Kap. II, S. 125 – 127. 34 paulo ante: wohl IV,1 S. 323. 35 – **312**, 2 RYCAUT, *ebd.*, Kap. 4, S. 39.

312, 2 – 4 *Ebd.*, Kap. 9, S. 97. 6 – 9 reditus . . . habetur: Vgl. RYCAUT, *a. a. O.*, Buch I, Kap. 12, S. 130ff. 12 – 24 *Ebd.*, Kap. 9, S. 95 und Kap. 13, S. 144.

- 313**,6f. MACCHIAVELLI, *Discursus*, Buch II, Kap. 10, 1620, S. 291 – 296, 7 – 15 RYCAUT, *a. a. O.*, Buch III, Kap. 12, S. 498. 22f. nunquam . . . bello: Die Türken erlitten in dem Krieg gegen Venedig (1645 – 1669) große Verluste. 27 – **314**, 4 Vir: RYCAUT, *a. a. O.*, Buch III, Kap. 12, S. 491f.
- 314**, 4 – 10 scriptor: SORANZO, SV. N. 378, Kap. 44, S. 54. 11 RYCAUT, SV. N. 354, Buch III, Kap. 12, S. 495. 11f. Tripolitanis: Aufstand in Tripolis 1667; vgl. DAPPER, SV. N. 101, S. 293. 13 Batavis: 1662 drang der holländische Admiral M. A. de Ruyter in den Hafen von Tunis ein; *ibd.*, S. 283. 15 – 21 RYCAUT, *a. a. O.* 27 – **315**, 34 viri: RYCAUT, *a. a. O.*, Buch III, Kap. 1, S. 402 – 406.
- 316**, 5 – **317**, 4 RYCAUT, *a. a. O.*, Buch III, Kap. 6, S. 435 – 444.
- 317**, 5 – **318**, 21 *Ebd.*, Kap. 7 und 8, S. 446f. 457 – 463. **317**, 13f. A. G. BUSBECQ, *Legationis Turcicae Epistolae quatuor*, 1595, Brief III, S. 207.
- 318**, 23 – 27 Militia . . . comparares: Vgl. RYCAUT, *a. a. O.*, Buch III, Kap. 2, S. 408 und Buch I, Kap. 12, S. 128f. 30 – 32 Unusquisque . . . est.: Vgl. RYCAUT, *ibd.*, Buch III, Kap. 3, S. 412.
- 319**, 1 – 3 Beglerbegatus . . . creditur.: Vgl. RYCAUT, *a. a. O.*, S. 425. 3 Beglerbegatus . . . peruenit.: Vgl. RYCAUT, *ibd.*, S. 423. 6 – 18 A Persico . . . potest.: Vgl. RYCAUT, *ibd.*, S. 415 – 422. 29 – 320,6 RYCAUT, *a. a. O.*, Buch I, Kap. 12, S. 140f. 31 Habelch: Vgl. F. de WIT, *Atlas major, Amstelodami* [1690], S. 114. 33 alii: J. BLAEV, *Atlas major*, Bd 10, 1662, Buch 1, S. 5.
- 320**, 15 – 33 RYCAUT, *a. a. O.*, Buch III, Kap. 3, S. 426 – 428. 34 Catalogis portae: *ibd.*, S. 425.
- 321**, 9f. Turcarum . . . edocti: Wörtlich zitiert nach J. TARNOWSKI, *De bello cum . . . Turcis gerendo Disputatio sapientissima*, hrsg. v. H. CONRING, 1664, S. 376. 10f. Totus . . . pendebit: *ibd.*, S. 377, fast wörtlich zitiert. 12 – 15 Turca . . . ducit, Semel . . . erecturum: *ibd.*, S. 377, fast wörtlich zitiert. 17 – 27 RYCAUT, *a. a. O.*, Buch III, Kap. 3, S. 413. 27 – 29 Extremum . . . vocantur: Fast wörtlich zitiert nach RYCAUT, *ibd.*, Buch I, Kap. 4, S. 35.
- 322**, 5 – 25 RYCAUT, *a. a. O.*, Buch I, Kap. 1, S. 10 – 12.
- 323**, 7f. Si quis . . . aquaeductus: Wörtlich zitiert nach SORANZO, SV. N. 378, Tl I, Kap. 47, S. 57. 13f. Tota . . . catenarum: Vgl. RYCAUT, *a. a. O.*, Buch I, Kap. 3, S. 27. 14f. B. GEORGIEWITZ, *De Turcarum moribus Epitome*, 1558, S. 164. 15f. Sultanus . . . Circassia est): Vgl. RYCAUT, *a. a. O.*, S. 28. 23 – 25 Mufti . . . abierint.: Vgl. RYCAUT, *ibd.*, Buch II, Kap. 4, S. 268. 27 – 31 Illa . . . possunt.: Vgl. RYCAUT, *ibd.*, Buch I, Kap. 3, S. 27 und 30. 33f. Haec . . . publicorum: Vgl. RYCAUT, *ibd.*, S. 29.
- 324**, 4 Poloniam peti: Vgl. IV,1 S. 349 und Erl. 6 paulò ante: IV,1 S. 317. 7 – 9 Amuratem . . . stipendij: Wörtlich zitiert nach SORANZO, SV. N. 378, Tl I, Kap. 20, S. 27. 13 – 18 WANSLEBEN, SV. N. 433, Tl II, Kap. 2, S. 70f, 29 – **325**, 14 POULLET, SV. N. 322, Bd 1, S. 303ff.
- 325**, 25 – 30 RYCAUT, *a. a. O.*, Buch I, Kap. 16, S. 183f. 31 – **326**, 2 Deli . . . successit.: Vgl. RYCAUT, *ibd.*, Buch III, Kap. 10, S. 468f.
- 326**, 13 Tartari: Vgl. IV,1 S. 279 und Erl.
- 327**, 3 memoratur: Vgl. SORANZO, SV. N. 378, Tl II, Kap. 53, S. 70. 2 – 15 Ipsir . . . pollicitatione.: Vgl. POULLET, SV. N. 322, Tl I, S. 386. 15 – 23 Sed . . . vocant.: Vgl. RYCAUT, *a. a. O.*, Buch III, Kap. 6, S. 442. 18 supra: IV,1 S. 318. 23 – 28 Qui . . . coepere.: Vgl. RYCAUT, *a. a. O.*, Kap. 10, S. 469. 28 – **328**, 16 Et Hassan . . . jussit.: Vgl. RYCAUT, *ibd.*, Buch III, Kap. 6, S. 442 – 444.
- 328**, 19 – 23 Mortaza . . . inuenit.: Vgl. POULLET, SV. N. 322, Tl II, Kap. 31, S. 473. 27 – **329**, 2 POULLET, *ibd.*, Tl I, S. 387f.
- 329**, 17 – 20 plerasque . . . tueri: Vgl. RYCAUT, *a. a. O.*, Buch I, Kap. 15, S. 168ff. 30f. Ambitio . . . agnoscentibus: Vgl. RYCAUT, *ibd.*, Kap. 16, S. 174.

- 330**, 1f. in . . . mortem.: Vgl. RYCAUT, *ebd.*, Kap. 1, S. 12. 11 F. R. VEGETIUS, *De remilitari*, Buch II, Kap. 23. 13 supra: IV,1 S. 327. 19 – 22 Recipiunt . . . corrui: Vgl. RYCAUT, *a. a. O.*, Kap. 15, S. 170f. 35 – **331**, 1 Non . . . consilia: Vgl. RYCAUT, *ebd.*, S. 174.
- 331**, 3f. Desunt . . . moriente: Vgl. RYCAUT, *ebd.*, S. 175. 7 Dieser Vers wurde nicht festgestellt. 26 Vgl. 5 BUSBECQ, SV. N. 62, S. 150.
- 332**, 1 Franci d. h. Europäer. 12 Supra: IV,1 S. 303. 24 – 31 SORANZO, SV. N. 378, Kap. 104, S. 148. 32f. Sub . . . soluère: Wörtlich zitiert nach A. TARDUCCI, *Turca vincibilis in Ungaria*, hrsg. v. H. CONRING, 1664, S. 203.
- 333**, 2f Selymo . . . millia: *ebd.*, wörtlich zitiert. 20 – **335**, 11 RYCAUT, *a. a. O.*, Buch II, Kap. 12, S. 317f. 10 322f. 329ff.
- 335**, 14 – 17 WARNER, *Compendium historicum*, Leiden 1643, S. 17. Eine Ausgabe von 1647 konnte nicht festgestellt werden. 19 paulo ante: IV,1 S. 332f. 21 – 26 RYCAUT, *a. a. O.*, Buch III, Kap. 11, S. 489.
- 336**, 12f. Saraceni: Vgl. IV,1 S. 181f. 271. 20 Simon Bar Kochbar war Führer der aufständischen Juden gegen das Römische Reich 132 – 135. 30f. GEORGIEWITZ, *De Turcarum moribus Epitome*, B. Georgieuz 15 *Peregrino autore*. Lugduni 1558. 31 DELLA VALLE, SV. N. 107. 31 – 33 Vgl. GEORGIEWITZ, S. 3 – 5. 34 – **337**, 2 Graeciam . . . desertorem: Fast wörtlich zitiert nach Kap. VI: Exhortatio contra Turcas, S. 173f.
- 337**, 3 – 10 Albanos . . . repetière.: Teilweise wörtlich zitiert nach SORANZO, SV. N. 378, TI III, Kap. 102, S. 145. 5f. ambiguo . . . fugit): Vgl. SORANZO, *ebd.*, TI II, Kap. 66, S. 100. 5 praelio ad Agriam: Schlacht bei Erlau in Ungarn 1596, zwischen Erzherzog Maximilian und Sultan Mohammed III. 10 – 13 Et Chimeriotae . . . 20 sunt: Wörtlich zitiert nach SORANZO, *ebd.*, Kap. 103, S. 146. 10 Chimeriotae: Gebirgsbewohner in Epirus. 14 Zu Joh. Brunius vgl. SORANZO, *ebd.* Der Traktat von Brunius ließ sich bibliographisch nicht ermitteln. 14 – 20 Albanos . . . sufficere: Wörtlich zitiert nach SORANZO, *ebd.*, Kap. 105, S. 151 – 153. 24 literarum Emanuelis: Vgl. IV,1 S. 219 und Erl.
- 338**, 2 Caimakami: Vgl. IV,1 S. 327. 3 – 9 DELLA VALLE, SV. N. 107, S. 487. in Italiam venit: Fakhr- 25 al-Din war von 1613 – 1618 in Europa. 11 – 28 SANDYS bei PURCHAS, SV. N. 326, Bd 2, Buch VIII, Kap. 8, § 6, S. 1331. 14 Drusorum: am Libanon. 14 paulo antè: IV,1 S. 336 Z. 5. 19 Scheckis d. i. Scheich. 30 nescio: Emir Mulhim (Melhem, Melen) folgte seinem Onkel Fakhr-al-Din II. (Fecardin) 1635 unmittelbar in der Regierung. Vgl. PH. K. HITTI, *History of Syria*, London 1951, S. 686. 32f. Generalem Franciscanorum: Pedro Manero (1651 – 1656). 31 – **339**, 3 A. DEL CASTILLO, *El Devoto Peregrino y Viage de Tierra Santa*, Buch 4, 30 1666, S. 370.
- 339**, 5 – 24 Leibniz vermutet richtig, daß es sich bei dem Emir von Saidâ und von Gaza um zwei verschiedene Personen handelt. Gouverneur von Gaza war in der fraglichen Zeit Hussein Pascha, der seinem Vater in der Regierung folgte. Er wurde 1663 in Konstantinopel enthauptet, wie Leibniz nach RYCAUT berichtet (SV. N. 354, Buch I, Kap. 16, S. 176f.). Nachfolger wurde sein Bruder Moussa Pascha. Vgl. L. D'ARVIEUX, 35 *Memoires . . . contenant ses voyages à Constantinople . . . la Palestine, l'Egypte*, Bd 2, Kap. 4, 1735, S. 62 – 71. 20 paulo ante: IV,1 S. 338 Emir Mulhim (Melen). 25 – **340**, 2 SV. N. 307, S. 382.
- 340**, 2 – 4 refert: Buch VIII, Kap. 9, S. 346 – 348. 4f. Idem . . . refert: Buch X, Kap. 8, S. 417f.
- 341**, 13 – 16 exteris . . . liberaretur.: Vgl. WANSLEBEN, SV. N. 433, TI II, Kap. 8, S. 99f. 19f. Der Begriff der Löwengesellschaft und des leoninischen Vertrages hat seinen Ursprung in den Fabeln AESOPS; vgl. IV,1 S. 40 140 und Erl. Der Stärkere erhält dabei den Löwenanteil. 21 – 26 In Girge . . . Cairo.: WANSLEBEN, SV. N. 433, TI I, Kap. 2, S. 12f. 26 – 34 *Ebd.*, Kap. 3, S. 27f.
- 342**, 2 aliquoties: IV,1 S. 328, 330. 28 suo loco: IV,1 S. 286 – 288.

343, 12 Supra: IV,1 S. 307. 338f. 13 – 15 Für dieses Zitat wurde der Autor nicht festgestellt, 15f. Aden . . . haberi.: Vgl. IV,1 S. 319f. 19 Arabia . . . felicem: Vgl. PHILIPPUS a SSma Trinitate, SV. N. 307, S. 56. 22 Deserta . . . continetur.: Vgl. PHILIPPUS, *ebd.*, Buch II, Kap. 4, S. 56. 22 bis 24 Ab Alepo . . . absoluant.: Fast wörtlich zitiert nach PHILIPPUS, *ebd.*, S. 60. 26 – 29 *Ebd.*, S. 57. 29f. 32 DELLA VALLE, SV. N. 107, S. 657f. 34 Timia: wohl Temen bzw. Jemen, vgl. IV,1 S. 319. 5

344, 9 Emirem Arabiae: Azambey, vgl. IV,1 S. 345 Z. 22.

345, 8 – 25 DEL CASTILLO, SV. N. 105, S. 404f. 32 – **346**, 4 Ab Aegypto . . . est.: Vgl. WANSLEBEN, SV. N. 433, TI II, Kap. 11, S. 118 – 127. **345**, 33 Dungala: heute Alt-Dongola.

346, 1 Senaar: Sennar. 2 Princeps: Badi der Bärtige (1643 – 1678). 8 supra: IV,1 S. 291f. 11 – 13 LOBO, SV. N. 403, S. 7; vgl. die Erl. zu IV,1 S. 290. 11 Suaguem: Suakin. 15 – 20 WANSLEBEN, SV. N. 433, TI II, Kap. 11, S. 127. 16 Semhar: Samhara. 23 eorum error: Vgl. SORANZO, SV. N. 378, TI III, Kap. 103, S. 146. 25 Baillur: Bailul. 25 Dankali: im arab. Plural Danakil. 10

347, 32 non . . . qvare: MARTIAL, *Epigrammaton* lib. I, 32.

348, 3f. Domus Bavarica . . . excidit: Da Kurfürst Maximilian Heinrich keinen Koadjutor aus dem Hause Bayern ernannte, strebte sein Minister Franz Egon v. Fürstenberg nach der kölnischen Kurwürde. 24f. Polonia . . . calcaturus: Seit Mai 1657 war Österreich am schwedisch-polnischen Krieg (1655 – 1660) beteiligt. Dabei erhoffte Brandenburg die Rückgewinnung von Teilen Pommerns, die im Westfälischen Frieden Schweden zugesprochen worden waren. 28 arma . . . revocavit: Im November 1659 hoben die Österreicher die Belagerung des schwedisch besetzten Stettin auf, da Spanien mit dem auf Schwedens Seite stehenden Frankreich den Pyrenäenfrieden abgeschlossen hatte. 28 infantem primogenitam: Maria Theresia, Tochter Philipps IV. von Spanien, wurde nach Abschluß des Pyrenäenfriedens die Gemahlin Ludwigs XIV. 31 experientia: Auf dem 1. Reichstag nach dem Westfäl. Frieden (1653 bis 1654) erreichte Ferdinand III. die Krönung seines Sohnes zum römischen König; vgl. auch den zusammenfassenden Reichstagsabschied (SV. N. 336). 35 Caesar: Leopold I. 15

349, 2 concluso bello Turcico: Waffenstillstand von Vasvar-Eisenburg 1664. 6 Varasdin wurde 1660, Neuhäusel 1663 von den Türken eingenommen. 8 castellum: Leopoldstadt, erbaut 1665. 12 pace: 1665. 14f. 25 redunitum: 1665. 19 Imminet: Seit 1671 rüsteten die Türken zum Krieg gegen Polen. 22 Borysthenis: der Dnepr. 24 Moscovia pene potitum: Feldzug von 1617, Waffenstillstand auf 16 Jahre 1618. 30f. Quartiani . . . deseruere.: Die Quartianer (d.h. die im Quartier Liegenden, der poln. Grenzschutz) gingen Anfang des schwedisch-polnischen Krieges unter Johann Sobieski u. andern Feldherren zu Schweden über, kehrten aber bei Besserung der polnischen Lage zu Polen zurück (1655 – 56; vgl. *Theatrum Europaeum*, 7, 1685, 794 – 796). 30

350, 30 – **351**, 1 Diu . . . Barbarorum.: Vgl. RYCAUT, SV. N. 354, Buch I, Kap. 14, S. 152f.

351, 6 Marchia: die Steiermark. 24 beneficio: Die Pforte hatte mehrere Male die Bitte der ungarischen Rebellen um Hilfe gegen Österreich abgelehnt. 24f. Zur Schlacht von Varna vgl. IV,1 S. 353 Z. 18ff. 34f. bello . . . Monasteriensi: 1665 – 1666 beteiligte sich der Bischof von Münster am Krieg Englands gegen Holland. 35 machinas convertère: Durch den von Holland veranlaßten Zusammenschluß Hollands, Englands und Schwedens in der Tripelallianz von 1668 mußte Ludwig XIV. den Devolutionskrieg beenden. 35

352, 7 – 11 Georg II. Rákóczy von Siebenbürgen trat nach Erlangung der Oberherrschaft über Moldau und Walachei gegen den Willen der Pforte 1657 auf der Seite Schwedens in den Krieg gegen Polen ein. Nach dem Sieg der Polen und Abschluß eines Bündnisses ging er nach Siebenbürgen zurück. Sein General J. Kemény wurde jedoch dabei von den Tataren besiegt. Rákóczy wurde 1660 von den Türken bei Klausenburg geschlagen 40 und starb in Großwardein. Der Konflikt zwischen dem Kaiser und

der Pforte 1661 entstand um die Festung Neu-Serinwar. 12f. Die Wegführung von 150000 Gefangenen 1663 im österreichisch-türkischen Krieg durch die mit den Türken verbündeten Tataren berichtet RYCAUT, SV. N. 354, Buch I, Kap. 13, S. 148. 24f. Iureconsulti: *Corpus juris civilis* De pactis. Dig. 2,14. 1. 7. 24 ARISTOTELES, *Ethicorum ad Nicomachum* lib. V. 35 pactis: Der Waffenstillstand von Vasvár-Eisenburg war für 20 Jahre abgeschlossen worden.

5 **353**, 2f. praescriberent: Im ersten und zweiten Haager Konzert 1659. 9 usus est: Vgl. IV,1 S. 348 und Erl. 9 – 13 allegavère: Zu Portia vgl. A. F. PRIBRAM, *Franz Paul Freiherr v. Lisola*, 1894, S. 119. Für Isaac Volmar erließ Leopold I. eine Instruktion, für die Reichsdeputation in Regensburg bestimmt, auf die Leibniz hier wohl Bezug nimmt; vgl. M. C. LUNDORP, *Acta publica*, 8, 1670, 175. *Diarium Europaeum*, 1, 1659, 95 – 99. 422; 10 vgl. a. PRIBRAM, *a. a. O.*, S. 122. 16 – 18 ajunt: Vgl. J. LEUNCLAVIUS, *Annales Sultanorum Othmanidarum*, 1596, S. 160 (Pandectes). 18f. Fingunt: *ibd.*, S. 162. 28 Der türkische Gesandte war vom 22. Januar bis 8. Februar 1672 in Wien; Melchior Friedrich v. Schönborn erwähnt ihn in seinen Berichten nach Mainz vom 28. und 31. Januar 1672; vgl. RITTER, *Ägypt. Plan*, 1930, S. 56.

356, 26 peregrinator: H. DE BAÑUELOS y Carillo.

15 **357**, 6 pace: Sonderfrieden zu Münster 1648 zwischen Spanien und Holland; gedr. *Theatrum Europaeum*, 6, 1663, 460 – 474.

358, 1 Bibliotheca: SV. N. 44. 17 Judaei: Die durch Edikt vom März 1492 aus Spanien vertriebenen Juden wanderten nach Portugal, Ende des 16. Jhs nach Holland aus. 17 Sociniani: Auf dem Reichstag von Warschau 1658 kam der Beschluß zustande, die Sozinianer aus Polen zu vertreiben. Seine Ausführung wurde durch ein Edikt von 1661 noch verschärft. 18 Tremuli d. h. Quäker. 25 bis 27 Frieden von Breda zwischen 20 England und Holland vom 31. Juli 1667; vgl. darin *Provisional-Traktat wegen der Commerciens und Handelschafft*, § 2; gedr. bei LUNDORP, *Acta publica*, 9. 1686, 513. 26 constitutionibus: Navigationsakte (1651). 28 Elsinburgo: Festung und Hafen Elsborg oder Elfsborg bei Göteborg.

360, 6 nuper: Im 2. englisch-holländischen Seekrieg fand die aus Ostindien zurückkehrende holländische 25 Flotte in der norwegischen Hafenstadt Bergen Aufnahme, wo sie die englische Flotte siegreich zurückschlug. 34 – **361**, 1 qvos . . . excluderent.: Die Holländer beteiligten sich 1638 an der Unterdrückung des Aufstandes der vor allem wirtschaftlich sehr benachteiligten Japaner. Christen in Shimabara. Sie nahmen jedoch nur gezwungen und ohne wesentlichen Erfolg daran teil. Spanier und Portugiesen, die Konkurrenten des holländischen Handels, die den Japanern wegen ihrer katholischen Missionstätigkeit unbequem waren, wurden 1637 – 30 1639 aus Japan ausgewiesen.

361, 29 eventu felici: Ende Januar 1672 erfuhr man in Mainz, daß England zu einem Offensivbündnis mit Frankreich bereit sei; vgl. Boineburgs Promemoria für den König von Frankreich (I,1 S. 253).

362, 30 Vgl. IV,1 S. 230 und Erl. 34 supra: IV,1 S. 354f.

363, 12 Insulae fortunatae: Kanarische Inseln. 25 receptu Bergae: Vgl. IV,1 S. 360 und Erl. 26 supra: IV,1 35 S. 359. 33 supra: IV,1 S. 354f.

364, 19f. prudentibus . . . septentrionales: Vgl. [CH. HABBEUS v. Lichtenstern], *Denkschrift für Dänemark* (KLOPP, *Werke*, 1, 1864, 320).

365, 8 pax Pragensis: Zwischen dem Kaiser und Kursachsen gegen Schweden 1635. 10 pugna: In der Schlacht bei Nördlingen 1634 siegte der Kaiser über die Schweden. 35 Frieden von Roeskilde 1658.

40 **366**, 4f. resumtum bellum: Noch im gleichen Jahr 1658 nahm Karl X. Gustav den Krieg gegen Dänemark wieder auf, belagerte aber vergeblich Kopenhagen. 33 in Bremam: Die Schweden, denen

seit dem Westfälischen Frieden das Erzstift Bremen gehörte, bestritten in zwei Belagerungen (1654 und 1666) vergeblich die Reichsunmittelbarkeit der Stadt Bremen. 22 Testamenti: Das Original des Testaments von Karl X. Gustav befindet sich in der Königl. Bibl. in Uppsala; vgl. G. WITTRÖCK, *Carl X Gustafs Testamente*, Diss. Uppsala 1908.

367, 24 supra: IV,1 S. 354f. 5

370, 29f. Melitensium minarum: Vgl. IV,1 S. 526.

371, 29 Greiffenclajo: s. J. v. HAMMER[-Purgstall], *Geschichte des Osmanischen Reiches*, 5, Pest 1829, 392f. 33f. Franz I. belagerte 1543 zusammen mit türkischen Hilfstruppen unter dem Kommando des türkischen Admirals Cheir eddin (Barbarossa) Nizza. Die türkischen Truppen verheerten dabei auch die Küsten Italiens. 34f. Genuenses . . . transvecto.: Vgl. J. LEUNCLAVIUS, *Annales Sultanorum Othmanidarum*, 1596, S. 153 (Pandeptes), mit dem Leibniz fast wörtlich übereinstimmt. Leunclavius schreibt die Geschichte Sultan Murad II. zu, zitiert aber auch abweichende Auffassungen. 10

372, 2 Leontagogum: Vgl. DAPPERS Ausführungen über den Schakal, SV. N. 101, S. 617. 6f. Judaeos . . . genus: Vgl. RYCAUT, SV. N. 354, Buch II, Kap. 2, S. 246 und Kap. III, S. 261. 14 – 16 distichon: Epitaph des Fausto Sozzini; vgl. J. TOULMIN, *Memoirs of the Life, Character . . . of Faustus Socinus*, London 1777, S. 12. 15 Die erste Zeile lautet dort: Tota licet Babylon, destruxit tecta Lutherus. 23 Turcae . . . odere: Vgl. RYCAUT, *a. a. O.*, Buch II, Kap. 3, S. 261. 24 Christum . . . Dei: *ibd.* 31 – 33 Das Heptaplomeres des Jean BODIN wurde zuerst teilw. herausgegeben von G. E. GUHRAUER, *Das Heptaplomeres des Jean Bodin*. Berlin 1841. Zweite vollständige Ausgabe von L. Noack, Jean BODIN, *Colloquium heptaplomeres de rerum sublimium arcanis abditis*. Schwerin 1857; vgl. dort S. 117 zu der hier zitierten Stelle. Zu Leibniz' Zeit war das Buch nur in Handschriften verbreitet. Über seine Benutzung der Handschriften vgl. Reihe VI,2. 31 nunquam: Leibniz hat diesen Wunsch später ins Gegenteil verkehrt; vgl. GUHRAUER, *a. a. O.*, S. LXXX – LXXXIII. 20

373, 6 supra: IV,1 S. 333 – 335. 13 – 17 publica deductione: Vom 2. 3. 4. März 1668; gedr. bei L. V. AITZEMA, *Historie of Verhael van Saken van Staet en Oorlogh*, 14, 1671, 241 – 262. 20f. Cotterus . . . Poniatovia . . . Drabitius: SV. N. 83. 23 – 27 commentatores: Zu Offenbar. Joh. 16,12 und 9,14 vgl.: D. 25 PAREUS, *In divinam Apocalypsin S. Apostoli et Evangelistae Johannis Commentarius*, 1618; H. KROMAYER, *Commentarius in Apocalypsin Johanneam*, 1622. 30 – 35 Vgl. A. MONTANUS, *Denkwürdige Gesandtschafften der Ost-Indischen Gesellschaft in den Vereinigten Niederländern an unterschiedliche Keyser von Japan*, Amsterdam 1670, S. 281 – 286.

374, 11 olim: Im schwedisch-dänischen und im schwedisch-polnischen Krieg (1655 – 1660). 33 bis 375,1 30
J. de JOINVILLE, *Histoire de S. Louys*, 1668, Kap. 43 – 44.

375, 16 Gigeri frustra tentata: Dschidschelli wurde 1664 von den Franzosen vergeblich belagert. 26 contumeliis: Vgl. IV,1 S. 378.

377, 29 supra: IV,1 S. 374.

378, 7 peregrinator: nicht festgestellt. 8 – 11 Alius: RYCAUT, SV. N. 354, Buch III, Kap. 12 S. 497. 17f. 35
ignoro: Die Lage zwischen der Pforte und Frankreich war damals sehr gespannt; vgl. J. W. ZINKEISEN, *Geschichte des osmanischen Reiches in Europa*, Tl 5, 1857, 3 – 21. 18 nuper: 1669 im Krieg um Kreta. 20 – 26 Interceptae . . . exemère: Vgl. RYCAUT, *a. a. O.*, Buch I, Kap. 19, S. 217 – 219. 26 – 29 Aliqvando . . . floreat: Vgl. RYCAUT, *ibd.*, S. 223. victoriam: Ludwigs XIV. Sieg über die Spanier in den spanischen Niederlanden. 30
– 32 Monsieur . . . praebuisset.: RYCAUT, *ibd.*, S. 215f. 40

379, 6 BACON, SV. N. 23. 13f. Vgl. dazu JAMBlichus, *De vita Pythagorica liber*, Kap. (183), wo Pythagoras fordert, daß ein guter Herrscher zugleich auch ein Lehrer (διδασκαλος bzw. praeceptor) für seine Untertanen sein müsse. Vgl. a. Leibniz' Brief an den Dauphin von 1675 (II,1

- S. 252). 14f. alius: nicht festgestellt. Vgl. den Brief Leibniz' an M. Thevenot vom April 1689 (I,5 S. 681) und an G. F. des Billettes vom 21. Oktober 1697 (LBr. 70 Bl. 11 – 14), wo Leibniz den Ausspruch auf sich selbst anwendet. 15f. Et . . . debere.: Vgl. IV,1 S. 167 und Erl.
- 380**, 4 Fata: Vgl. das gleiche Zitat in IV,1 S. 170. 7 Quinta-Monarchistaram: Chiliastische Sekte in England. 18, 23f., 29 Diese Verse konnten nicht ermittelt werden. 33 – 381,3 Leibniz meint seine *Synopsis*, IV,1 N. 11.
- 381**, 23f. Vgl. die Erl. zu IV,1 S. 241.
- 383**, 18 captivo: Vgl. IV,1 S. 218 und Erl. 31 scripsit: Vgl. IV,1 S. 269 und Erl.
- 384**, 2 Leo: Vgl. IV,1 S. 269 und Erl. 8 fundatores: Vgl. IV,1 S. 92 und Erl. 12 verbis: Vgl. IV,1 S. 219 und Erl. 24 Augustus: Vgl. IV,1 S. 271 und Erl. 35 Almericus: Vgl. IV,1 S. 271f. und Erl.
- 386**, 6f. Anfang des 14. Jhs ergingen mehrere päpstliche Handelsverbote, die den Venetianern und Genuesen den Handel aller Waren, auch von Gold und Silber, mit Ägypten untersagten, um für einen zu unternehmenden Kreuzzug den Gegner zu schwächen.
- 390**, 11 Nabalis: Vgl. IV,1 S. 309 und Erl. 25 Nunc: 1656 im Krieg um Kreta.
- 391**, 11 Fama: Vgl. IV,1 S. 318. 26 Vgl. IV,1 S. 321 und Erl.
- 392**, 19f. Wörtlich zitiert nach POULLET, SV. N. 322, Bd 1, S. 310.
- 393**, 31 Vgl. IV,1 S. 336 und Erl. 34 Vgl. IV,1 S. 337 und Erl.
- 394**, 2 scribebat: Vgl. IV,1 S. 219 und Erl. 9 Emir: Azambey, vgl. IV,1 S. 344f. 10 cognatus: Vgl. IV,1 S. 338f. und Erl. 13 sectam: Vgl. IV,1 S. 333 – 335.
- 395**, 6 Rex: Vgl. IV,1 S. 343. 9 Supra: IV,1 S. 394. 28 receptam . . . Babylonem: Gemeint ist die Einnahme Bagdads durch die Perser 1626, bei der die Türken große Verluste hatten. 33 detrahere: Vgl. IV,1 S. 348. 35 arenam sine calce: SUTTON, *Caligula*, 53,2.
- 396**, 7f. rebellibus: Vgl. IV,1 S. 351 und Erl.
- 398**, 1 Gigerinum: Dschidschelli.
- 399**, 9f. puto: Vgl. IV,1 S. 378 und Erl. Zu N. 17 vgl. RITTER, *Ägypt. Plan*, 1930, S. 132 – 136. 182f. 28 Turbonibus illis: Leibniz vergleicht den Brandenburger mit dem großmannssüchtigen Gladiator Turbo, s. HORAZ, *Sermonum* lib. II, 3, 310.
- 400**, 9 qvaestuve: Brandenburg erhielt nach Beendigung des schwedisch-polnischen Krieges (1660) Lauenburg, Bütow und die Souveränität über Preußen. 12 Gallicis: 1666 verwandte sich Friedrich Wilhelm bei Ludwig XIV. für die unterdrückten Protestanten in Frankreich. 13 defert: Der Kaiser schloß im Juni 1672 ein Defensivbündnis mit dem Kurfürsten. 15 Tutorem: Der Kurfürst von Brandenburg wurde nach dem Tode Wilhelms II. 1650 der Vormund seines Neffen Prinz Wilhelm, zusammen mit der Mutter und Großmutter desselben. 16 offensae: Das Bündnis des Kurfürsten mit Holland vom Mai 1672.
- 401**, 9 beneficiis: Der Kurfürst unterstützte die Polen im Sommer 1672 im Kampf gegen die Türken mit einem brandenburgischen Korps. 24 ducis morte: Herzog Johann Wilhelm von Kleve-Jülich-Berg starb 1609. 24 responsis: Vgl. u. a. [anon.] *Ausführliche Wolgegründete Deduction des Chur und Fürstlichen Hauses Sachsen, An den verledigten Fürstenthumben Gülich, Cleve . . . Habenden Rechtsens*. Auff Churf. Sächs. Befehl, 1. Ausg. Leipzig 1609. LUCIUS VERONENSIS, *De Successione in jura ditionesque Juliae, Cliviae, Montium, . . . dissertatio, refutatio, Apologia*. 3. Ausg. von L. Argyrandrus. o. O. 1660. Sachsen begründete seinen Rechtsanspruch auf die Jülich-Klevische Erbschaft auf Privilegien Kaiser Friedrichs III., Maximilians I. und Karls V., die jedoch überholt waren.
- 402**, 9 juncta: Vermählung von Johann Georg III. mit Anna Sophie von Dänemark 1666. 13 duritie: 1664 forderte Friedrich Wilhelm von den lutherischen Geistlichen die Unterzeichnung eines

Reverses, mit der sie seine Toleranzedikte von 1662 und 1664 anerkennen mußten. 26 Clivensiqve pace: Der Frieden von Kleve, 1666 durch Brandenburgs Vermittlung geschlossen, beendete den Krieg zwischen den Holländern und Münster.

403, 4f. decretum: *Instrumentum pacis Caes.-Suec.* Art. 4, § 22 und 30. 8 urbi: 1666 zwang der Kurfürst von Brandenburg mit Zustimmung des Administrators von Magdeburg, August von Sachsen-Halle, die Stadt durch Androhung von Waffengewalt, ihren Anspruch auf Reichsunmittelbarkeit zugunsten sächsischer und brandenburgischer Landeshoheit aufzugeben. 12 vi invasit: Als nach dem Ableben des kinderlosen Herzogs Johann Wilhelm von Kleve-Jülich-Berg 1609 der schon lange diskutierte Streit zwischen Brandenburg, Pfalz-Neuburg und Kursachsen um die Nachfolge in seinen Ländern akut wurde, drangen Brandenburg und Pfalz-Neuburg mit Truppen in diese ein. Auch der Kaiser, Spanien, Holland, Frankreich und England griffen in die Auseinandersetzung ein. 1614 kam es unter Vermittlung Englands und Frankreichs zu einem Vergleich, der Brandenburg Kleve, Mark und Ravensberg, Pfalz-Neuburg Julien und Berg zusprach. 12 parte . . . est: Es handelt sich dabei um die klevischen Festungen Wesel, Emmerich und Orsoy, die im 17. Jh. zuerst die Spanier, dann die Holländer besetzt hielten, bis sie 1672 Ludwig XIV. eroberte.

404, 2 vellet juberetqve: Im Geheimvertrag zu Torgau mit dem Kurfürsten von Mainz vom November 1663. 18 proles non una: Söhne Johann Georgs III.: Johann Georg IV., geb. 1668 und Friedrich August I., der Starke, geb. 1670. 14 urbibus: Die Festungen Wesel, Emmerich und Orsoy. 33 negotio: Johann Philipp v. Schönborn, Kurfürst von Mainz, hatte 1664 Erfurt, das die Reichsunmittelbarkeit anstrebte, mit französischer Waffenhilfe zurückerobert.

405, 2 vellet juberetqve: Im Geheimvertrag zu Torgau mit dem Kurfürsten von Mainz vom November 1663. 18 proles non una: Söhne Johann Georgs III.: Johann Georg IV., geb. 1668 und Friedrich August I., der Starke, geb. 1670.

406, 4f. noluerit: Durch das Versprechen, die klevischen Festungen in einem erfolgreichen Frieden an Brandenburg zurückzugeben, versuchte Ludwig XIV. vergeblich, den Kurfürsten am Eingreifen in den Krieg mit Holland zu hindern; vgl. J. G. DROYSEN, *Gesch. der preußischen Politik*, Bd III, 3, 1872, S. 603 (N. 361). 18 extinctum: Vgl. IV,1 S. 514 und Erl. 33 dissertatione: IV,1 N. 15.

407, 10 experti sunt: Der Frieden zu Prag 1635 zwischen dem Kaiser und Kursachsen bestimmte in konfessioneller Hinsicht den Ausschluß des Calvinismus, in territorialer den Anfall der Lausitzen und Magdeburgs an Sachsen.

408, 33 Janizari . . . descriptio: Vgl. IV,1 S. 286 – 288. 317f. 342 und Erl. Circassi . . . descriptio: 30 J. BLAEV, *Le grand Atlas*, Bd 11, 1663, Buch I, S. 45 – 48. Pici Teneriffae descriptio: TH. SPRAT, *L'histoire de la Societe Royale de Londres*, Tl II, sect. 32, 1669, 246 – 262.

410, 2f. Adhibeantur . . . deludentis.: Dabei denkt Leibniz wohl an die bekannte Erzählung vom Kalifen Harûn er-Raschîd, der den Kaufmannssohn Abu el-Hasan den Schalk in berauschtigtem Zustand in seinen Palast bringen und ihm dort vortäuschen ließ, er sei selbst Herrscher aller Gläubigen. Als dessen Mißtrauen besiegt war, glaubte er, die Freuden des Paradieses zu genießen. Wiederum in berauschtigtem Zustand versetzt ließ ihn der Kalif in sein Haus zurückbringen. Da der Kaufmann hier für seine Behauptung, er sei der Kalif, auch bei den andern keinen Glauben fand, hielt er das Erlebnis für einen Traum. (*Die Erzählungen aus den Tausendundein Nächten*. Vollständige deutsche Ausg. in 6 Bdn. Übertragen von E. Littmann. Bd III, (1953), 454 – 488). Vgl. Leibniz' Brief an S. Foucher, II,1 S. 248f.

19. IN ULTERIOREM EX PARTE REGIS CHRISTIANISSIMI DILUTIONEM

1671 (?). (IV,1 S. 413 – 421). Druck B = E.

Überlieferung: (*Cat. crit.* 2 N. 273): E Erstdruck nach nicht gefundenem Konzept: KLOPP, *Werke*, 1, 1864, 375 – 388.

5 20. RESPONSUM

1672 (?). (IV,1 S. 421 – 429). Reinschrift B = I.

Überlieferung: (*Cat. crit.* 2 N. 274):

L Konzept: LH II 8,6 Bl. 1 – 4. 2 Bogen 2°. WZ, linkes Blatt: gekrönter Schild mit Stern und 5 Kugeln; rechtes Blatt: Buchstabenleiste mit den Buchstaben A M. 7 Sp. mit zahlreichen eigh. Korrekturen und Ergänzungen.

l Reinschrift nach L: LH II 8.6 Bl. 5 – 10. 3 Bogen 2°. 8½ Sp. von unbekannter Schreiberhand, mit einigen Ergänzungen und Korrekturen von Leibniz' Hand (= *Lil*). Die Absätze, die hier oft nur durch eine Lücke in der Zeile gekennzeichnet sind, richten sich in IV,1 nach dem Konzept.

lil Korrekturen und Ergänzungen von Leibniz' Hand in l.

Druck: KLOPP (nach l), *Werke*, 1, 1864, 361 – 375.

Wie in der Einleitung zu Bd IV,1 S. XXVI – XXVII bereits gesagt ist, setzt sich Leibniz in N. 19 mit einer Schrift Robert de GRAVELS vom 4. Februar 1671 auseinander, die ihrerseits eine Entgegnung auf die Eingabe aus Metz, Toul und Verdun vom 1. Februar 1670 war. Der Titel der Schrift Gravel bildet die Überschrift zu Leibniz' Schrift (IV,1 S. 413 Z. 3 – 6). Leibniz muß die Gravel'sche Schrift in einer Abschrift gekannt haben, die ihm Boineburg gab. Diese Abschrift befindet sich noch heute im *Gräfl. Schönbornschen Archiv* in WIESENTHEID (Kurfürst Johann Philipp von Schönborn Fasz. 2987 – 3000). Ein gedrucktes Exemplar der Schrift ist angebunden an den *Bericht was wegen der Metz-Tull und Verduhnischen Lehen-Sachen bißhero vorgangen, und derenthalben für Memorialen und Schrifften . . . von 1667 – 1670 eingebracht und übergeben.* Regensburg 1670. (MARBURG *Westdeutsche Bibl.*: Rh 5642). Da sich darin nur geringfügige Abweichungen gegenüber der Abschrift finden, zitieren wir Gravel in den Erläuterungen nach diesem Druck. Leibniz hat in seiner Schrift die Einteilung in Paragraphen (§ 1. 2. usw.) innerhalb der einzelnen Abschnitte (Ad 1. 2. usw.) selbst vorgenommen. Die angeführten Sätze Gravel's hat er frei zitiert.

Ein Zeugnis von Leibniz' eigener Hand, daß er etwas »betreffend die Mezi'sche Lehen, deren sich Franckreich angemaßet« in seiner Mainzer Zeit geschrieben habe, findet sich in einer Aufzeichnung Leibniz' für eine Audienz beim Kaiser vom Oktober 1688, in der er über seine früher im Reichsinteresse verfaßten Schriften sprechen wollte (HANNOVER *Niedersächs. Staatsarchiv-Cal. Br. Arch. Des.* 4V 31, 2 Bl. 186 – 197). Vgl. I,5 S. 377f. und I,1 S. 393.

Lesarten:

35 **421**, 12 coram . . . delectis erg. L 14 pace (I) Monasteriensi (2) Westphalica L 19 Historia (I) Quaestionis (2) Controversiae L

422, 2f. circa (I) abdicatio bricht ab (2) renuntiationem juris (a) in quod Imperio ad recuperandos tres Episcopatus f bricht ab (6) Imperii in tres Episcopatus L 3 est: L est. l 8 nach intervenientes, *gestr.*: Flagitabant L 20 ut . . . tempora, erg. L 31f. fidem . . . qveruntur erg. L

423, 3 Galliae ab Imperio *erg. Lil, fehlt L 4 Delecti . . . ac erg. L 5 nach acriter gestr.: actaque mihi comm bricht ab L 12 Imperialem Spirenses erg. Lil, fehlt L 17 quod . . . poterat; erg. L 24 – 26 tempore . . . est, erg. L 25 in Imperio erg. Lil, fehlt L*

424, 2 (hoc . . . Episcopatus) *erg. Lil, fehlt L 3f. (hoc . . . feuda) erg. Lil, fehlt L 10f. de qua . . . disputant erg. L 11f. feudum, qvam (I) dominium quoddam, revocabile seu ad alium rediturum, sive ne quis logomachiam excitet, (2) jus (a) perpetuum (b) rem quendam possidendi, (c) rem . . . possidendi, L 17f. quod . . . impediatur erg. L 25 imo . . . maximus erg. L*

425, 6 nach territorium, *gestr.: ut Comitatus Saraepontanus, L 7 seu feudum, (I) id est ipsum utile, in casu feloniae, quia in (2) principi cuidam imperii dominium utile, L seu feudum, Principi . . . utile, I seu fidelitatem, Principi . . . utile, Lil 13f. qvanqvam . . . sit erg. Lil, fehlt L 18 est, transferatur L I translatum intelligatur Lil 23f. seu . . . subest, erg. Lil, fehlt L 28 illius . . . nomine erg. Lil, fehlt L 28 habentem quod discrimen in L quod discrimen fehlt I idque erg. Lil 34 Absatz: (I) Restat nunc facti quaestio an id scilicet in pace Monasteriensi actum sit, ut in Galliam praeter ipsos Episcopatus etiam supremum Feudorum à tribus Episcopatibus pendentium ius transferretur. Allatae sunt in eam rem rationes, sed quarum pars (a) definita (b) decisa paulo ante juris quaestione evanescit, Sess bricht ab (2) His . . . prolatae L*

426, 20 Planta (I) paulatim naturae (2) naturam L 28f. nisi . . . potest. *erg. Lil, fehlt L*

427, 2 – 4 Denique . . . exemplis. *erg. L 3 si . . . devolvatur erg. Lil, fehlt L 9f. ICTos tanti momenti territoriorum L I talium tantique momenti territoriorum Lil 10 sed (I) solidis argumentis (2) argumentis irrefragabilibus L 25 illa (I) Gallica (2) Coronarum L 27 etsi . . . fuerit erg. L 33 Feudorum (I) cessorum (a) ne in (b) nullam (2) cedendorum nullam L*

428, 2 ille (I) ridiculam (2) peculiarem L 14 longè majoris momenti *erg. Lil, fehlt L 17 Moyenicum (I) potius situm (2) situm L 21 – 29 At . . . praefecturam erg. L 29f. erant . . . nominandae erg. Lil, fehlt L 34f. reservatione (I) adhibita (2) praemissa (3) interposita L*

429, 3f. Regis (I) nomine solemniter in Comitibus fuisse (2) nomine (a) hos quoque (b) haec quoque feuda postulasse (c) haec feuda postulare non destitisse, L 12 ut . . . Palatini *erg. Lil, fehlt L 14 nempe Vasallorum erg. Lil, fehlt L*

Erläuterungen:

413, 7 – 10 GRAVEL, a. a. O., Bl. a2 (s. oben S. 698). 9f. districtus vocabulum . . . adjecisse: *Instrumentum pacis Caes.-Gall.* § 70. 16f. GRAVEL, *ebd.* 24 – 26 *Ebd.*, Bl. a2 v°.

414, 1f. *Ebd.*, Bl. a2. 10f. *Ebd.*, Bl. a2 v°. 17 – 19 *Ebd.*, Bl. a3. 27f. Instr. pacis Caes.-Suec. Art. IV, § 22 und 30; vgl. *Bericht*, S. 11f. 87f. 31 – 34 GRAVEL, *ebd.*, Bl. a3 – a4. 32 citando: Vgl. Extractus Edicti Parlamenti Regii Metensis . . . vom 4. Januar 1622. In: *Bericht was wegen der Metz-Tull- und Verduhnischen Lehensachen bißhero vorgangen*, Regenspurg 1670, S. 17f. (Ein Abdruck dieses Berichtes findet sich auch im *Diar. Europ.*, 21, 1670, 297 – 350 und bei M. C. LUNDORP, *Acta publica*, 9, 1686, 695 – 715, jedoch ohne die letzte Schrift GRAVELS, auf die Leibniz hier Bezug nimmt).

415, 14f. GRAVEL, *ebd.*, Bl. a4. 28f. Bl. b – b2. 34 – **416**, 3 Bl. b2 v°- b3.

416, 11f. Bl. b3. 18 – 22 Bl. b4. 19 scribentibus: Vgl. den *Bericht*. 31f. GRAVEL, *ebd.*, Bl. c.

417, 8 *Ebd.*, Bl. c2. 10 – 14 *Ebd.*, Bl. c3 – c4. 17 – 22 *Tractatus pacis inter . . . Franciae et Hispaniae Coronas . . . in confiniis montium Pyreneorum* ... 7. Nov. 1659 conclusus; gedr. in *Theatrum pacis*, Norimbergae 1663 (SV. N. 302). 27 numeri: Bl. c4 v°. 31f. Bl. d.

418, 5f. Bl. d2f. 9f. Bl. d2 v°. 18 – 20 Bl. d3 v°. 18 nominatae: *Instrumentum pacis Caes.-Gall.*, § 73.

419, 2f. GRAVEL, Bl. d4. 9f. Bl. e. 12 semper . . . sequimur.: *Corpus juris civilis*, De diversis regulis juris antiqui. Dig. 50,17. 19. 20f. Bl. e. 29 – 31 Bl. c v°.

420, 7f. Bl. e4 v°. 16 – 20 Bl. f – f v°. 18 Veldentii: Vgl. IV,1 S. 414 und Erl. 25 Friedens-Executions-Hauptrezeß, Nürnberg 25. Juni 1650; gedr. bei M. C. LUNDORP, *Acta publica*, 6, 1668, 579 – 595. 30 satisfacit: 5 Auf dem Reichstag zu Regensburg wurde dem Herzog von Lothringen 1669 in einem Rezess zugewilligt, in der Festung Homburg eine Besatzung unterhalten zu dürfen; vgl. J. C. LÜNIG, *Teutsches Reichsarchiv*, Leipzig 1712, Pars spec., Cont. II, Abtg 4, Absatz 14, S. 334 – 338. 33 – 421, 2 GRAVEL, Bl.f2f. 420, 33 – 421, 8 Zur möglichen Lehensabhängigkeit des französischen Königs vom deutschen Reich hat sich Leibniz außerdem in einer Aufzeichnung geäußert, die wir oben S. 661 ff. mitteilen.

10 422, 3 – 7 Vgl. GRAVEL, Bl. d4 und *Bericht*, S. 30f. 68f. 86f. 25f. Executionis . . . Noribergae: Vgl. IV,1 S. 420 und Erl. 29 Iuramentum: Vgl. IV,1 S. 414 und Erl. 31 durant: Der sog. »immerwährende« Reichstag begann 1663. 33 excusat: *Bericht*, S. 19 – 25.

423, 5 scriptis: Vgl. den *Bericht*.

15 424, 16 – 19 Iurisconsulti: Vgl. S. PUFENDORF, *Elementorum Jurisprudentiae universalis* lib. I, Def. 5, § 2, 1669, S. 33f. 23 – 25 Iureconsulti: Vgl. *Corpus juris civilis*, De Servitutibus. Dig. 8.

425, 9 nonnulli: H. GROTIUS, *De jure belli ac pacis* lib. III, Kap. 19, § 7 (SV. N. 168); vgl. IV,1 S. 266. 29 confirmatum: Vgl. *Succincta Informatio* in dem *Bericht*, S. 36f. und A. ADAMI, *Relatio-historica de pacificatione Osnabrugo-Monasteriensi*, Kap. 26, §3, hrsg. v. J. G. Meiern, Lipsiae 1737, S. 494ff.

426, 2 – 4 Rem incorporatam . . . judicandos: Vgl. IV,1 S. 416 und Erl.

20 427, 20 Vgl. *Bericht*, S. 36 – 41. 28f. dicitur: Vgl. IV,1 S. 419 und Erl.

428, 17f. GRAVEL, Bl. c3. 20 Vgl. IV,1 S. 417 und Erl. 21 – 24 Vgl. IV,1 S. 418 und Erl.

429, 1 satisfacit: Vgl. IV,1 S. 420 und Erl. 3f. GRAVEL, Bl. d4. 11 – 15 querelas: Über den Streit zwischen Brandenburg und Pfalz-Neuburg um die freie Religionsausübung in Jülich-Kleve-Berg, der 1651 durch kaiserliche Vermittlung beigelegt wurde, vgl. M. C. LUNDORP, *Acta publica*, 6, 1668. 621 – 634. 15 Vgl. *Instr. pacis Caes.-Suec.* Art. IV, § 57.

21. QUAESTIO ILLUSTRIS

1675. (IV,1 S. 433 – 469). Abfertigung B = l.

Überlieferung: (*Cat. crit.* 2 N. 876):

30 L Konzept: LH XII 3, 4 Bl. 2 – 13. 6 Bogen 2°. 25 Sp. mit zahlreichen eigh. Korrekturen und Ergänzungen. Die im Konzept ausgelassenen Zitate aus den Kanonisten ergänzte der Schreiber von l nach Leibniz' Anweisungen (vgl. die Lesarten) aus Auszügen, die Leibniz eigh. zusammengestellt hatte (LH XII 3, 4 Bl. 84 – 87).

l Reinschrift von L: SCHWERIN *Mecklenburg. Landeshauptarchiv Acta Matrimonialia Principum Mecklenburgensium* vol. 35,17 Bl. 1 – 22. 12 Bogen 2°. 43¹/₄, Sp. von unbekannter Schreiberhand.

35 Lil Korrekturen und Ergänzungen von Leibniz' Hand in l.

A Abschrift von L: LH XII 3,4 Bl. 14 – 55. 21 Bogen 2°. 83 S. von Barings Hand mit Korrekturen von Gruber.

40 Drucke: 1. KLOPP (nach A), *Werke*, 3, 1864, 132 – 187; 2. FOUCHER DE CAREIL (nach Klopp), *Oeuvres*, 6, 1865, 278 – 341.

22. QUESTION

1675. (IV,1 S. 469 – 477). Abfertigung B = *l*.**Überlieferung:** (*Cat. crit.* 2 N. 878):*L* Konzept: LH XII 3, 4 Bl. 56 – 57. 1 Bogen 2°. 5 Sp. mit zahlreichen eigh. Korrekturen und Ergänzungen. 5*l* Reinschrift von *L*: SCHWERIN *a. a. O.*. vol. 34, 1 Bl. [1 – 3]. 2 Bogen 2°. 6 S. von unbekannter Schreiberhand.*Lil* Korrekturen und Ergänzungen von Leibniz' Hand in *l*.*A* Abschrift von *L*: LH XII 3, 4 Bl. 58 – 65. 2 Bl., 3 Bogen 2°. 15 S. von Barings Hand mit Korrekturen von Gruber. 10Drucke: 1. KLOPP (nach *A*), *Werke*, 3, 1864, 188 – 201; 2. FOUCHER DE CAREIL (nach Klopp), *Oeuvres*, 6, 1865, 259 – 274.

23. ANALYSIS DISSERTATIONIS

1675. (IV,1 S. 477 – 479). Eigenh. Konzept A = *L*.**Überlieferung:** (*Cat. crit.* 2 N. 877): 15*L* Konzept: LH XII 3, 4 Bl. 1. 1 Bl. 2°. 1 Sp. mit wenigen eigh. Korrekturen.Drucke: 1. KLOPP, *Werke*, 3, 1864, 129 – 132; 2. FOUCHER DE CAREIL (nach Klopp), *Oeuvres*, 6, 1865, 274 – 277.

24. DEMONSTRATIO IN FORMA

1675. (IV,1 S. 479 – 483). Eigenh. Konzept A = *L*. 20**Überlieferung:** (*Cat. crit.* 2 N. 879):*L* Konzept: LH XII 3, 4 Bl. 66 – 67. 1 Bogen 2°. 4 S. mit eigh. Korrekturen.*A* Abschrift von *L*: LH XII 3, 4 Bl. 68 – 71. 2 Bogen 2°. 7¹/₂ S. von Barings Hand mit Korrekturen von Gruber. – Gedr.: KLOPP, *Werke*, 3, 1864, 201 – 208.

Im Auftrag des Herzogs Christian Louis von Mecklenburg-Schwerin sucht Leibniz hier zu beweisen, 25
daß dessen erste Ehe mit seiner Base, Christine Margarete von Güstrow, trotz der Scheidung von ihr immer
gültig gewesen sei, da der Herzog nun die Absicht hatte, sich auch von seiner zweiten Gemahlin, Isabella
Angelica von Montmorency, wieder zu trennen (vgl. die Einleitung zu IV,1 S. XXVIII). Er hatte die Französin
um einer näheren Verbindung mit Frankreich willen geheiratet, doch gab es von Anfang der Ehe an Differenzen
zwischen ihnen. Der Gültigkeitsnachweis für die erste Ehe mußte die Ungültigkeit der zweiten einschließen. 30

Für seine Arbeit benutzte Leibniz die Protestation des herzoglichen Bruders Karl (s. die Erläuterung zu
IV,1 S. 435), die dieser kurz nach der zweiten Eheschließung des Herzogs mit Isabella Angelica (am 2. März
1664) an den Reichstag in Regensburg geschickt hatte. Prinz Karl war darin, aus Gründen der Nachfolge, für
die Gültigkeit der ersten, kinderlosen Ehe seines Bruders eingetreten. Da es auch Leibniz jetzt im Interesse des
Herzogs darauf ankam, die Gültigkeit der ersten Ehe zu beweisen, konnte er die Protestation Prinz Karls 35
benutzen, die er von dem Herzog selbst erhalten hatte (vgl. Leibniz' Briefe an den Herzog I,1 S. 479. 480. 483).
Prinz Karl hatte eine Reihe von protestantischen Fürsten auf-

geführt, die wie der Herzog Ehen in verbotenen Grad ohne Dispens des Papstes geschlossen hatten. Leibniz zitiert diese Aufzählung wörtlich (IV,1 S. 435). Prinz Karl hatte daraus gefolgert, daß der Frieden Deutschlands gefährdet würde, wenn alle diese Ehen jetzt plötzlich für ungültig erklärt werden könnten.

Darauf war der Kardinal Sforza Pallavicino, von dem Nuntius C. Roberti darüber befragt, in einem Brief vom 8. Dezember 1664 eingegangen, den Leibniz »glücklicherweise gefunden« hatte (I,1 S. 483). Er hat ihn wohl in der Ausgabe der *Lettere dettate* des Kardinals von G. G. Pavarelli, Rom 1668, entdeckt. Eine französische Übersetzung, die sich Leibniz von diesem Brief anfertigte, ist in das Schweriner Archiv gelangt (s. die Erl. zu IV,1 S. 434). Der Kardinal unterschied zwischen dem zivilen und dem geistlichen Effekt der Ehe. Resultat des zivilen Ehekontrakts sei die Legitimation der Kinder und ihre Nachfolge in Bezug auf Namen, Stand und Güter, Resultat der geistlichen Eheschließung das Sakrament, das ein unauflösliches Band (vinculum indissolubile) darstelle. Über den Zivilkontrakt hätten weltliche Mächte, wie Kaiser und Reich zu entscheiden, denen damit auch die Wahrung des Friedens nicht genommen sei. Über die geistlichen Belange entscheide allein die Kirche. Also seien Ehen von Protestanten, wenn sie ohne Dispens des Papstes in verbotenen Grad geschlossen worden seien, ungültig. Damit hatte der Kardinal damals im Sinne des Herzogs entschieden, der im September 1663 zur katholischen Kirche übergetreten war, um die Trennung von der ersten Gemahlin endgültig und die Ehe mit der Französin möglich zu machen.

Leibniz geht Punkt für Punkt auf die Thesen des Kardinals ein. Er führt aus, daß die Kirche keine direkte Gewalt über irgendein Sakrament habe, da dieses allein göttlichem Recht unterstehe. So könne weder der Papst noch sonst ein Mensch bewirken, daß etwa der Wein eines bestimmten Landes ungeeignet zur Eucharistie sei oder ein bestimmtes Quell- oder Regenwasser ungeeignet zur Taufe. Die Kirche habe auch nur eine indirekte Gewalt über die Materie des Sakraments der Ehe, d. h. über den Zivilkontrakt, indem sie auf Grund bestimmter Hinderungsgründe eine Ehe für gültig oder ungültig erklären könne. Insoweit sich diese Hinderungsgründe aus göttlichem Recht herleiten (z. B. Verwandtschaft ersten Grades), hat die Kirche keine Macht über sie und kann dafür keinen Dispens erteilen. Soweit die Hinderungsgründe (Verwandtschaft bis zum siebenten Grad, geistliche Verwandtschaft bzw. Patenschaft, geistliche Weihe) aus dem positiven Kirchenrecht hergeleitet werden, kann die Kirche davon dispensieren. Doch ist das Recht, solche Hinderungsgründe aufzustellen und darüber zu entscheiden, der Kirche von der weltlichen Gewalt nur aus einer gewissen Pietät heraus eingeräumt worden, und kann jederzeit zurückgenommen werden, wenn es das Wohl eines Staates erfordert.

Leibniz bringt zur Bestätigung seiner Aussagen Beispiele aus der Diskussion über die Matrimonialgerichtsbarkeit während des Tridentinischen Konzils. Zur Frage nach der Gültigkeit des Sakraments zitiert er vor allem die Geschichte des Tridentinischen Konzils von P. SARPI und die des Kardinals PALLAVICINO, sowie eine Reihe anderer Kanonisten, die in ihren Werken zur Frage des Matrimoniums Partei ergriffen haben. Darunter sind vor allem THOMAS von Aquino, der Spanier TH. SANCHEZ, der Jesuit P. LAYMANN, B. PONCE DE LEON, V. TANCREDEUS, P. FAGANI und die Reskripte der Päpste in einzelnen Fällen im *Corpus juris canonici*. Aus diesen Werken machte sich Leibniz längere wörtliche Auszüge, die er in dieser Form gleich für sein Konzept bestimmte, ohne sie nochmals abzuschreiben (LH XII 3, 4 Bl. 84 – 87).

Die Zuständigkeit der weltlichen Macht für Ehegesetzgebung schildert er am Beispiel Frankreichs. Dort hatten seit dem Tridentinischen Konzil die Könige in einer Reihe von Edikten heimliche, ohne Einverständnis der Erziehungsberechtigten geschlossene Ehen, die eine politisch unerwünschte Mischung der Stände zur Folge haben konnten, für ungültig erklärt. Datum und Inhalt der Edikte entnimmt Leibniz dem Geschichtswerk de THOUS und CH. FEVRETS *Traité de l'abus et du vray sujet des appellations*

(2. Ausg. Lyon 1667). Angehörige des königlichen Hauses durften nur mit Einverständnis des Königs eine Ehe eingehen. Ehen von Calvinisten, in verbotenen Grad geschlossen, waren nur mit Dispens des Königs, nicht des Papstes, gültig. Leibniz schließt damit, daß dieses Recht dem Kaiser genauso zustehe, der in dem von allen Seiten bestätigten Westfälischen Frieden den protestantischen Fürsten ebenfalls die geistliche Gerichtsbarkeit eingeräumt habe. Diesen komme also das Recht zu, in Ehefragen die für das Wohl ihres Staates von Bedeutung seien, selbst zu entscheiden. Damit hatte Leibniz die Berechtigung des Herzogs zu seiner zweiten Ehescheidung sowohl nach kirchlichem wie weltlichem Recht erhärtet. 5

Aus Leibniz' Briefwechsel mit dem Helmstedter Theologieprofessor Johann Fabricius entnehmen wir, daß er das später von der Kirche verurteilte Buch des französischen Kirchenhistorikers Jean de LAUNOY, *Regia in matrimonium Potestas, vel Tractatus de jure saecularium principum christianorum in sanciendo impedimentis matrimonium dirimentibus*, 1. Ausg. Paris 1674, bei Abfassung seiner *Quaestio* noch nicht kannte (Brief vom 6. Jan. 1706, gedr. DUTENS, *Opera*, 5, 1768, 274f.). Auf Fabricius' Anfrage hatte er im vorhergehenden Brief (vom 20. Nov. 1705, gedr. DUTENS, *Opera*, 1768, 273f.) kurz die Auseinandersetzung Richelieus mit dem Herzog von Orleans um dessen ohne Einwilligung des Königs geschlossene Ehe mit Margarete von Lothringen geschildert. Er sagt, daß ganze Bücher darüber erschienen seien. Launoy jedoch die Sache, als sie nicht mehr aktuell war, nur allgemein behandelt habe. Vgl. dazu IV,1 S. 467. 15

Zu dieser Ehesache finden sich im *Mecklenburgischen Landeshauptarchiv* in SCHWERIN noch zwei kleinere, von uns in IV,1 nicht mitgeteilte Stücke von Leibniz' Hand. Das erste ist eine kürzere Fassung von N. 22, der *Question* (*Acta Matrimonialia* vol. 34, 2. 1 Bogen 4°. 3 S.) Sie enthält über die *Question* hinaus nichts Neues mehr und ist deshalb nicht in IV,1 mitaufgenommen worden. Das zweite (*ibd.*, vol. 34, 3. 1 Bogen 4°. 2 S.) stellt zusätzlich noch fest, daß der Herzog nach Bekanntwerden der juristischen Nichtigkeit seiner zweiten Ehe auf diese sog. Nullität hätte ausdrücklichen Verzicht leisten müssen. Ohne eine solche Verzichtleistung bleibt die Ehe ungültig. Aber auch abgesehen davon hat Isabella Angelica Grund zur Lösung der Ehe gegeben, z. B. durch die durch das Pariser Parlament, noch im Jahr der Hochzeit 1664, auf Wunsch Isabella Angelicas gekündigte eheliche Gütergemeinschaft. (Von dieser hat der Herzog erst später erfahren, vgl. R. WAGNER, *Herzog Christian (Louis) I. 1658 – 1692*, 1906, S. 63 Anm.). Wie man dieser Maßnahme begegnen kann, muß nach Leibniz einer eingehenderen Untersuchung vorbehalten bleiben. 20

Für eine Reihe von Abweichungen zwischen dem Konzept (L) und der Abfertigung (I) der *Quaestio illustris* ist folgende Erklärung möglich. Von dem Konzept stellte Leibniz' Pariser Schreiber eine Reinschrift her, die alle während der Niederschrift entstandenen Korrekturen und Ergänzungen berücksichtigte. Nach Beendigung der Reinschrift überprüfte Leibniz zunächst noch einmal sein Konzept. Dabei ergaben sich wieder eine Reihe von Korrekturen zwischen den Zeilen und Ergänzungen am Rande. Den größten Teil dieser Änderungen übertrug er in die Reinschrift, ließ jedoch in einigen Fällen die erste Fassung bestehen. Daher gibt es zu Anfang des Stückes einige Stellen (z. B. IV,1 S. 433 Z. 26f., S. 434 Z. 2, vgl. die Lesarten), wo die erste durchgestrichene Stufe des Konzeptes mit der Reinschrift übereinstimmt, die zweite nichtgestrichene dagegen nur im Konzept vorhanden ist. Nach Übertragung der zweiten Korrektur überlas Leibniz dann die Reinschrift und brachte auch hier noch eine Reihe von Ergänzungen an, die sich im Konzept nicht mehr finden. Den gleichen Vorgang wie bei der *Quaestio* möchten wir auch für die Entstehung der *Question* (N. 22) annehmen. 30

Lesarten:

433, 4f. in gradibus . . . prohibitis L 11f. Nam . . . Pontificiae erg. Lil, fehlt L 21 Bellarminus (I) Latè (2) 40
quoyve L 22 ad (I) autoritatem cuiusdam . vocant (2) autoritates contrarias L 26f.

vinculum (1) importet (2) contineat L 28 (in . . . tractat) str. L 29f. qvi scilicet . . . porta erg. L

434, 2 indissolubile (1) importet (2) contineat L 5 positive str. L 20 defectum (1) dispensationis legitimae (2) dispensationis L 21 reversos, (1) saepissime (2) aliquando L Lil 21 uti solere, ad L 28 si (1) haec ratiocinatio firma est. (2) talis rescissio admittatur. (3) rescissio admittatur. L 29 haec (1) consequentia (2) 5 sententia L 30f. Qvod (1) distincte ope quarundam positionum (2) distincte per certas positiones L distincte ope . . . positionum l dilucide ope . . . positionum Lil

435, 1 (etsi (1) gratia forte (2) gratiae effectus L gratia forte l gratia Lil 5 – 7 protestationis (1) sub . . . publicatae, (2) nomine cujusdam principis contra alium in tali causa (a) factae (b) interpositae L 8 Rittershusii str. L 8 aut . . . progonologicis str. L 22 nach collateralis gestr.: inaequalis L 23 collateralis aequalis L inaequalis 10 Lil 34 exempla multo plura L qvam plurima l 35 absurda erg. Lil, fehlt L

436, 2 (sub . . . continetur) erg. L 3 (sub . . . continetur) erg. L 4 nach dicam. erg.: qvod etiam in Catholicorum principum cum ipsis cognatione aut affinitate colligatorum, imò ex ipsis descendendum injuriam redundat. L 10 potiens L potens l 15 proinde (1) majore (2) magna L 19f. pontificis, (1) quantum ad necessitatem petendae dispensationis matrimoniorum (2) quantum . . . dispensationem, L 21f. quantum (1) ea non est 15 de jure divino, se bricht ab (2) ei... potest. L 22 nach potest. gestr.: Nam jus Ecclesiasticum positivum cedere debet extremae necessitati. Potest autem ei derogari, tum in quantum est juris Ecclesiastici positivi, tum in quantum est pre bricht ab L 24f. et . . . formata erg. L 26 Ratisbonensis erg. Lil, fehlt L 29 – 31 genus (1) quae antea Episcopi (a) sibi vind (?) bricht ab (b) habebant, à quibus app bricht ab (2) nullo . . . pertineant L aut . . . 20 pertineant unterstr. L 35 opus est ut erg. Lil, fehlt L

437, 7 – 11 est (1) potestas Ecclesiae ligandi et solvendi, potestas excommunicandi (: etsi non omnes effectus excommunicationis Canonico jure introducti sint juris divini:) (2) potestas . . . collocantur. L 20 pietate superabundanti, aut L 21f. quaeque . . . concedebantur erg. L 23 à . . . Jurisdictione, erg. L 26 nach Tridentino gestr.: ni fallor L 28 id . . . posset, erg. Lil 28f. ex libera . . . ortum habet erg. L ortum habet L l haberet. Lil 32f. Regum . . . populorum erg. L 34 irrefragabiliter (1) tractata (2) stabilita, (a) hoc loco exscrib bricht ab (b) 25 repetere L 35 Principum . . . est erg. Lil

438, 17 – 20 aut in . . . concederentur, erg. L 23 matrimonij (1) specie (2) spe L 26 liberos (1) disceptationes (2) protestationes L

439, 1 Pontificio (1) Parisiis agente, nunc (<– ?) Romanae Cardinali (2) in . . . Cardinali L 14f. natos, (1) sua plena potestate ad feuda (2) revera . . . feuda L 22 producere (1) agnoscerent (2) assererent L 22 quemadmodum . . . Instituti erg. L 34 sed (1) hoc rigorosè loqvendi (2) accuratè loqvendo L 30

440, 3 ejurationem (1) captivitate illa (2) captivitate L 9 Joannae Albretianae L Albretiae Lil 18f. quando . . . levabat. erg. Lil, fehlt L 20 inter etc. + NB. reliqua hic (LH XII 3,4 Bl. 86)⁹ ascribantur: L

441, 26 qvod . . . sufficeret, erg. L 31 valida, (1) (a) non tamen esse (<–?) (b) tamen peccata (2) non sine peccato contracta eo ipso scilicet qvod Ecclesiae auctoritatem spernunt. (3) quamvis . . . contracta. L

442, 3f. tractatu (1) Osnabrugensi (2) Westphalico L Lil 6f. Ecclesiasticae (1) ex magna causa (2) in quantum talis non est causa L, in . . . est, causa l vor causa erg.: ex Lil 11 ad . . . Hispanorum erg. L 27 – 29 principibus (1) concessa Ecclesiae, (a) (<– ?) satis certò (b) quos satis certò non constat, omni jure suo resignasse; (2) Ecclesiae . . . revocari: L 33 – 35 genus, (1) quibus et concessio (2)

⁹ Innerhalb der geknickten Klammern geben wir jedesmal an, auf welchen Blättern sich die Buchauszüge von Leibniz befinden, die der Schreiber der Reinschrift (1) verwerten sollte.

eiusque naturae etiam intelligi (a) debet illa (b) potest (α) illa (β) ille condensus principum, quo Ecclesiae causas matrimoniales transcriben ⟨ -? ⟩, ut docuit Petrus à Soto. (3) ejusque . . . ostendam. L

443, 1 – 9 Et certe . . . opus. *erg.* L 14f. infantes (I) legitimis aequiparari (2) legitimos haberi L 15 – 30 validum (I) jure civili. ⟨ -? ⟩ (a) Contra *bricht ab* (b) potius distinctio ista praxi perpetuae Ecclesiae contraria est, (2) jure civili . . . distinctio est L 30 Ecclesiae (I) principumque et statum sententiae (2) et Gentium christianarum usui L 5

444, 10 alia ex eo probat L 12 *nach* agnoscerentur *erg. u. gestr.*: verba Baunii haec sunt: L 12 – 20 Nam inquit . . . contracta *erg.* L Haec Baunius. *fehlt* L 19f. Haec . . . contracta. *erg. Lil, fehlt l*

445, 3f. explosa . . . ostenderimus *erg.* L 18 Possem (I) singulas has rationes ⟨?⟩ (2) rationes speciales distinctionem explodentes (3) capita (4) hos articulos . . . capitibus L 22 ex communi orbis L 25 – 27 et ab ipso . . . ideò *erg.* L 10

446, 6 verbis (I) Christi: (2) scripturae: L 13 etiam (I) sine baptismo inean *bricht ab* (2) sine speci *bricht ab* (3) sine permissione inean, L

447, 1 – 4 *Absatz*: (I) Quoniam autem materia subjecta matrimonii est contractus civilis nuptialis, hinc sequitur Ecclesiam posse potestatem aliquam indirectam exercere in sacramentum matrimonij, idque ex valido irritum reddere aut contra mutando scilicet sacramenti materiam. Constat communi consensu Doctorum omnium Ecclesiam nullam potestatem exercere posse in sacramentum, nec impedire posse quo minus sacramenti materia et forma existentibus inde resultet sacramentum, quia (a) materia et fo *bricht ab* (b) sacramenta sunt institutionis divinae, et exempta humanae potestati (2) *Absatz*: Ecclesia . . . facere, L 20

448, 14f. *nach* positivo *gestr.*: et velut per Senatusconsultum L 29 (: ex quibus etc. + NB. Scribantur reliqua quae habentur in scheda separata ⟨LH XII 3, 4 Bl. 87⟩ usque ad verba: ea potius potestati seculari permittant.) – L

451, 10f. Dominicano (I) D. Thomae ex ordinis sui instituto sectatore (2) et per consequens Thomista L

452, 4 – 29 ardua etc. + NB. ⟨LH XII 3, 4 Bl. 84 v⟩ L 30 ad (I) nostrum scopum (2) nostrum institutum L 25

453, 15 – **454**, 5: ⟨LH XII 3, 4 Bl. 84 v^o–85 r^o⟩ L

454, 8 – 23 constitutionibus etc. etc. (+NB. NB. NB. exscribatur – usque ad verba: q. 1. §. ad rationes ⟨LH XII 3, 4 Bl. 84 v^o⟩ L 35 ut (I) Antonius (2) Rebellus L

456, 7 etsi (I) sacer redditus ⟨?⟩ (a) intelligatur, (b) intelligeretur, quod tamen propriè dici non potest, neque enim contractus nuptialis civilis est sacramentum, sed sacramenti materia (2) sacris . . . intelligatur. L 7 *nach* discriminis, *erg. und wieder gestr.*: nam vasa aut alia bona sacris usibus destinata, non tantum juri, [: usque ad necessitatis usum :] sed etiam usui communi sunt exempta idque ex quadam reverentia L 12f. Christum (I) respectu gratiae cuiusdam internae, in (a) cujus (b) quo consistat effectus (a) non (b) nondum hactenus satis explicatum est; (2) Magistratibus . . . versantem (a) sine alio (b) sine aliqua ratione et necessitate quae (c) a qua (a) nonnunquam (b) saepe salus . . . internae, L 18f. Legislatoribus (I) ademisse ius contractum nuptialem civilem validum irritumve declarandi (2) adimere voluisse jus . . . competens. L 21 – 26 habuisse. (I) Postea populi barbari recens conversi doceri se atque instrui passi sunt, et facilè Clero indulserunt, ut de causis ipsorum quoque principum matrimon *bricht ab* (2) Certè (a) Justinianus neque Theodosius (b) neque Theodosius neque Justinianus . . . Clerici (I) (a) causarum (b) rerum matrimonialium cognitionem ad se (α) traxerint (β) paulatim traxerint, et quod Pontifex rescripserit, hodie causas matrimoniales regi non ex jure (a) fori (b) soll, sed ex jure poli (2) quippe . . . irrita. L 40

- 457, 22 tunc . . . qvemadmodum et *erg. L Lil* 25 – 27 Adde . . . confirmabitur *erg. L* 35 bis 458,1 aliiisque (1) repulsus est. (2) refutatus est. *L*
- 458, 8f. possunt, (1) nulla juris actione (2) nullo juris remedio competente. (3) nulla prorsus actione competente. *L* 16 in talibus. *erg. L Lil* 20 an et (1) parochis (2) titularibus *L* 22f. nisi . . . consentiant. *erg. L Lil* 5 23 aliquando *erg. L Lil*
- 459, 23 et si *L l* et licet *Lil* 27 Pontifex (1) vero *Eccl bricht ab* (2) Ecclesiam plenè *L* 28f. quando . . . scinditur. *erg. L Lil*
- 460, 1f. quod . . . negatur *erg. L*
- 461, 5 – 8 Facit . . . novitate. *erg. L* 9f. matrimoniorum. et Gratianus . . . contrahitur. *erg. L* Addi . . .
10 contrahitur. *erg. Lil* 16f. ut (1) scrupulo tam molesto Romanam Curiam (2) scrupulo tam molesto se *L* 27 *nach* fundatas. *gestr.*: Nimirum fuere qui requirerent, ut consuetudo esset *bricht ab L*
- 462, 9 *nach* professus, *gestr.*: quale scriptorum genus id unum agit, ut omnibus modis Romanae Curiae potestatem amplificet. *L Lil. Nach* amplificet. *am Rande erg. und wieder gestr.*: Rotae quoque autoritas (1) in (2) cum in (3) cum de Pontificis jure (a) cont *bricht ab* (b) quaeritur, suspecta est, velut domestici testis. Sanè
15 alioqui constat (α) Ro *bricht ab* (β) esse quaedam in Rota introducta quae alibi non ferentur. Exempli causa, Rotae placuit cum (1) de (2) proprium Parochum requirit Tridentinum, sufficere, (a) ut quis mense integro alicubi agat, ut paro *bricht ab* (b) locum contractus, ac proinde et alienigenus et qui parvo tempore in aliquo loco morantur ibi contrahere posse. Quod (α) prorsus ad ordinariorum (β) ad ordinariorum potestatem, Rom
20 *bricht ab* (γ) ad enervandam ordinariorum potestatem, ut ipsis videtur nimiam, Romanae Curiae invisam pertinet. Mens verò Concilii, et eorum quorum sollicitatione hanc reformationem introduxit Concilium, haec erat, ut proprius Parochus censeretur is qui est loci domicilii ne scilicet cuique facilè esset (1) loco ignoto contrah *bricht ab* (2) apud ignotos contrahere, quod esset matrimonia clandestina (a) po *bricht ab* (b) antica exclusa, postica in Ecclesiam reducere. (α) Eadem (β) Idem in (a) Bibliotheca Curia *bricht ab* (b) suprema Curia Parisinâ teneri patet ex Arestis in eam rem redditus, ubi domicilium | quantum ad hoc negotium *erg.* |
25 habetur, ubi quis agit, animo ibi agendi, majore anni parte. Quod ideò adduco ut intelligamus in hujusmodi quaestionibus, Romanistarum autoritatem non adeò irrefragabilem habendam. *L, erg. l* und str. *Lil* 13 ita Sanchesium Theologos *L* Theologos *fehlt l* ita Scholasticos Sanchesium *Lil* 14f. (ut . . . possit) *erg. L* 34 enira (1) innuit tamen (2) innuit *L* 34f. circa . . . et *erg. L*
- 463, 3 *Absatz vom Hrsg.*
- 30 464, 7 aut (1) Respublica, aut Legislator, (2) aut Legislator *L* 10 *Absatz, gestr.*: Tempus jam est ut (1) post (2) ex conclusionibus praecedentibus irrefragabiliter stabiliti *bricht ab L* 18 consuetudinem (1) posse introducere (2) loci particularem introducere *L* 23 et (1) populo (2) statu tertio, *L* 23 – 25 solet *Lücke in der Zeile*: (1) Alterum exemplum est, quod alicubi introductum est, ut matrimonia liberorum sine consensu parentum habeantur nulla, nulla Concilii Tridentini nulla Ecclesiae autoritate praevia, sola boni publici consideratione. (2)
35 *Absatz*: Alterum . . . irrita. *L* 26 (Gallos imprimis), *L* 27 quibus (1) optimae familiae (2) familiae *L* 27 petulantia (1) ac pertinacia (2) aut malitia *L* 33 bis 465,3 declaravere. (1) Operae pretium est audire ea de re Thuanum, Historiarum lib. XIII. Edictum inquit, hoc anno (1555.) juxta (2) Explicare . . . juxta *L* (lib. XIII *L l, korr. Hrsg.*)
- 466, 3 veteres (1) statuissse (2) credidisse *L* 4 matrimoniorum (1) ferri possint. (2) latae sint tenendae. *L* 28 multis videatur *L*
- 40 467, 13 Aurelianensis (1) ab audiendis illis consiliis (2) ab audienda Cardinalis pro *bricht ab* (3) ab eo consilio *L* 15f. dubie (1) tum Regem tum (2) primum Regem tum ipsum Aurelianensem, (3) primum Aurelianensem, deinde Regem, *L*

468, 3f. qvod . . . artic. 41. *erg. L 22f. iniri (I) nisi Protestantibus (a) plena (b) omnes scrupuli (c) ab Imperatore id omne concederetur in negotio (2) nisi . . . concederetur; L 27 Serenissimus . . . superstes, erg. L 32 – 469, 4 Atque . . . videantur. *erg. L Lil**

469, 7 – 13 *Überschrift: (I) Abregé d'un Responsum juris sur la Qvestion suivante Absatz: Sçavoir si les mariages des Princes Protestants d'Allemagne contractés in gradu prohibito, (a) sont nuls (b) sans dispense du Pape sont nuls selon l'Eglise Catholique; ou s'ils sont valides, et s'ils importent ou en contiennent ce lien ou vinculum, qvi est indissoluble Absatz: On a répondu Absatz: qv'ils sont valides, et qu'un (a) Prince (b) tel Prince estant converti à l'Eglise ne peut contracter validement un autre mariage, qu'après la mort de sa premiere épouse. (2) Überschrift: Qvestion Absatz: Si les mariages des (a) Princes Protestans (b) Protestans . . . qu'un tel (α) Prince (β) Protestant . . . épouse. L 16f. et indissolubles . . . eux erg. L 19 des (I) princes protestans, (2) protestans, L 23 des (I) Princes Protestans (2) Protestans L 24f. qvoyque . . . Pape erg. L 28 ou humaines erg. L 28f. qu'elle (I) publie (2) veut estre observées L*

470, 2 Roberti, (I) qvi fut fait Cardinal (2) qvi fut aussi fait Cardinal L 3 – 6 *Absatz: (I) (2) la pratique (a) en Allemagne (b) en France, (c) en Allemagne, et ailleurs fait voir, que les Princes aussi bien que les particuliers, et même les Ecclesiastiques, et les Evêques, (a) et même les Electeurs (b) jusqves aux Electeurs de l'Empire (α) no bricht ab (β) ne font pas difficulté de faire servir de la (a) viande (b) chair les jours (α) defendus, (β) maigres, et en (– ?) (γ) d'abstinence, qvand il s'agit de traiter un protestant (a) de consideration: (b) pour le quel on a de la consideration: (2) La pratique . . . consideration: L 7 general (I) d'un acte permanent (2) permanent L 7 qu'ils (I) ont fait (2) font L 10 pechez (I) mortels incurables (2) mortels L 10f. l'Eglise (I) voit manifestement, (2) prevoit L 12f. parce qu'il . . . pechez erg. L 30f. comme . . . Cromwel erg. L 32f. quoyqu'ils . . . rebelles erg. L*

471, 20 estoit (I) heretique; (2) de la religion; L 31 – 34 (7) De . . . dispenses? *erg. L 33 nach* avantage, *gestr.: qve nous accordons aux catholiques, L*

472, 12 un (I) effect (2) acte L 14 II . . . car *erg. L Lil 18f. pour venir . . . ans erg. L Lil 24* la lurisdiction (I) Ecclesiastique (2) aussi bien qve le droit Ecclesiastique (3) Ecclesiastique L Ecclesiastique l Ecclesiastique et le Droit de l'Eglise Lil 31 humaine (I) inventée pour le bien publie par un prince (2) controuuée . . . bien L 34 et (I) eux (2) les Ecclesiastiques L Lil

473, 8 le quel (I) a tousjours (2) est ordinairement L 30 ou change la nature de *erg. Lil, fehlt L 33f. Autrement . . . subtrahendo erg. L 34* qu'indirectement, (I) en leur soubstrayant leur matiere (2) materiam capacem illis subtrahendo L en (≠ 1)) matiere l materiam capacem ipsis subtrahendo. Lil

474, 6 introduire (I) de nouvelles loix (2) de nouveaux droits (3) des nouveautez (4) quelqve chose de nouveau L 28 – **475**, 28 (2) Cet . . . ruineuses. *erg. L auf Bl. 57 r° nach dem Hinweis auf Bl. 57 v°: voyez cette marqve +, page precedente, ou se trouue le reste usqve ad + L 28f. Absatz: (I) (2) La matiere, dont il s'agit icy a des suites assez grandes pour nous faire croire, qu'elle (a) y doit estre comprise, (b) doit estre comprise dans la relaxation (2) Cet effect . . . compris, L 32f. par un (I) Empere bricht ab (2) Prince puissant L*

475, 12 qve je rapporte *erg. L Lil 26* ou épouse *erg. Lil, fehlt L 26* contestent *erg. L Lil 28* à des (I) jalo bricht ab (2) inimitiez et (3) guerres ruineuses L 30f. Souverains en fait de validité des mariages L l de faire . . . mariages Lil 32 in gradu prohibito *erg. L Lil*

476, 4 – 7 Or . . . canonique. *erg. L 5f. comme . . . Henry IV. erg. L Lil 6* et il . . . desire *erg. Lil, fehlt L 13* l'an 1579 *erg. L Lil 27* ex post facto *erg. L Lil 32* encor *erg. Lil, fehlt L 32* dans (I) les articles secrets de l'Edit (2) l'Edit L

480, 24 apud (I) Protestantas German bricht ab (2) eos . . . liberati L

481, 7 poterunt (I) Principes Germaniae (2) Protestantas Germaniae L

482, 26 ex (1) concessione (2) voluntate L

483, 10f. ratione . . . Doctoribus erg. L

Erläuterungen:

- 433**, 12 liberare potuerit: Im Frieden zu Passau und Augsburg und im Westfälischen Frieden; vgl. IV,1 S. 442 und Erl. 21f. propugnat: R. BELLARMINO, *Disputationes de Controversiis Christianae fidei*, Bd 2 (*De Conciliis*), Buch II, Kap. 8, 1605, S. 137. 22 Quini-Sextum: Synode von Konstantinopel 692, die die vorhergehende 5. und 6. Synode ergänzen sollte. 23 respondet: *ebd.*, Buch I, Kap. 7, S. 44. 23f. 2. Kor. 6,14; 1. Kor. 7,15. 27f. TH. SANCHEZ, *De sancto matrimonii sacramento Disputationes*, Bd 2, Buch VII, Disp. 72, Nr 1, 1669, S. 238.
- 434**, 5 P. LAYMANN, *Theologia moralis*, 1654, Buch V, Tract. 10, Tl 2, Kap. 1, Nr 1 und Kap. 2. 13f. A. D'OSSAT, *Lettres au Roy Henry le Grand et à Monsieur de Villeroy*, 1627, S. 766 – 1234. s. a. S. PALLAVICINO, SV. N. 294, 3, S. 116. 15f. F. DE BASSOMPIERRE, *Memoires*, Bd 2, Köln 1665, S. 411f. (Henriette, nicht Elisabeth ist bei Bassompierre gemeint). 32 consulti: S. PALLAVICINO, *Lettere dettate*, hrsg. v. G. G. Pavarelli, Rom 1668, Brief an den Nuntius in Paris Carlo Roberti vom 8. Dez. 1664, S. 113 – 118. Vgl. I,1 S. 480. Leibniz hat sich von diesem Brief eine französische Übersetzung angefertigt (SCHWERIN *Mecklenburg. Landeshauptarchiv Acta Matrimonialia Principum Mecklenburgensium* vol. 34,6 Bl. 1 – 2). Wir zitieren nach dem Druck (IV,1 S. 436ff.).
- 435**, 5 – 7 enumeratione . . . publicatae: *Hertzogs Caroli zu Mecklenburg Protestation wider die in Franckreich getroffene Heyrath seines Herrn Bruders Hertzogs Christiani de anno 1664* (Myrow, 6. Juni 1664). Diese Protestation sandte Herzog Karl zusammen mit einer Protestation seiner Brüder und einem Brief vom 12. Nov. an die evangel. Stände beim Reichstag zu Regensburg. Gedr. bei J. C. LÜNIG, *Teutsches Reichsarchiv*, Leipzig 1712, Pars spec. Cont. II, Abtg 4, Absatz 6, S. 570 – 583. Leibniz hatte sich von der Protestation eine zusammenfassende, zum großen Teil wörtliche Abschrift angefertigt (HANNOVER *Niedersächs. Landesbibl.* LH XII 3, 4 Bl. 80 – 81). 10 – 34 Nimirum . . . plurima: fast wörtl. zitiert nach der *Protestation*, bei LÜNIG, *Teutsches Reichsarchiv*, a. a. O. S. 574f. 12 Ulrici Ducis Wurtembergici: Leibniz hatte sich in der Abschrift richtig notiert: Ulrichs zu Mecleburg. In dem Druck bei Lünig fehlt der Name Ulrich.
- 436**, 31f. PALLAVICINO, a. a. O., S. 115.
- 437**, 25 – 29 P. DE SOTO, *Tractatus de Institutione Sacerdotum*, 1558, Bl. 379 v° – 380 v°.
- 438**, 5 supra: IV,1 S. 436. 6 semper . . . sequimur: *Corpus juris civilis: De diversis regulis juris antiqui*. Dig. 50, 17. 1. 9. 28 alioquin: IV,1 S. 442. 34 – **439**, 9 PALLAVICINO, a. a. O., S. 113 bis 117.
- 439**, 19 – 22 jurisconsultorum: Vgl. J. HARPRECHT, *Commentarius I. de Patria Potestate II. de Nuptiis III. de Adoptionibus. Perspicuam . . . Tit. IX. X. XI. et XII. lib. I. Institutionum D. Justiniani Imperat. explanationem complectens*, 1613, S. 85 – 111. 25 – 29 PALLAVICINO, a. a. O., S. 115f.
- 440**, 19 – **441**, 9 J. A. DE THOU, *Historiarum sui temporis libri CXXXVIII*, 1625 – 1628, Bd 4, S. 890 E.
- 441**, 10 – 19 PALLAVICINO, a. a. O., S. 115 – 117.
- 442**, 3f. in tractatu Westphalico: Vgl. PALLAVICINO, a. a. O., S. 115. *Instrumentum pacis Caes.-Suec.* Art. V, § 47. 15 *Apologia*: J. BOULLIAU, *Pro Ecclesiis Lusitanicis ad Clerum Gallicanum libelli duo*. Straßburg 1670. Eine Pariser Ausgabe wurde nicht gefunden, während zahlreiche andere Werke von B. in Paris erschienen sind. 21 supra: IV,1 S. 441. 23 I. Buch Dan. Kap. 2.
- 443**, 16f. matrimonio putatitio: Es handelt sich um matrimonium putativum, eine wissentlich oder unwissentlich in verbotenen Grad fortgesetzte Ehe. 17 – 29 refert . . . 37.: wörtlich zitiert nach

P. STOCKMANS, *Decisionum Curiae Brabantiae Sesqui-Centuria*. Brüssel 1670. 29 Charondas: Stockmans bezieht sich hier auf den Juristen Louis Le Caron, den er auch sonst häufig zitiert. Um welche Schrift von Le Caron es sich handelt, konnte nicht ermittelt werden.

444, 5f. P. BALDUS de Ubaldis, *Commentaria in primam Digesti veteris partem*, Lugduni 1585, S. 33. *Corpus juris civilis*: De statu hominum. Dig. 1, 5. I. 11. 23f. paulò ante: IV,1 S. 441f. 35 supra: IV,1 S. 438. 5

445, 5 supra: IV,1 S. 439. 13 Vgl. IV,1 S. 472 Erl.

446, 6 Matth. 19,6. 15 – 17 CH. BESOLD, *Consilia Tubingensia*, Bd 4, Tl 4, Cons. 143, 1659, S. 1 – 23. 26 Vgl. CH. PH. RICHTER, *Centuria variarum juris Decisionum*, Tl 2, Dec. 94, 1663, S. 281f., wo dieses Thema berührt wird. In den *Consilia et Responsa in casibus intricatissimis*, Jena 1665 – 1668, findet sich nichts über den Gegenstand. Leibniz meint wahrscheinlich die entsprechende Stelle bei CH. BESOLD, *Consiliorum juridicorum decas una*, Cons. II, 1626, S. 58f. 10

447, 16 – 20 Diese Aufzählung findet sich in fast allen Werken über die Ehe, die Leibniz benutzt hat, bei THOMAS v. Aquino, HADRIAN VI. u. a. Bei allen fehlt aber die Entsprechung für die 4. Zeile bei Leibniz, die sich nur bei TH. SANCHEZ in folgender Form findet (SV. N. 357, Bd 2, Buch VII, Disp. 6, S. 20f.): 15

Si parochi et duplicis desit praesentia testis,

Raptave sit mulier, nec parti reddita tutae ...

22 – 24 Für diese Verse war Leibniz' Quelle E. BAUNY, *Theologia moralis*, 1640 – 42, Tract. 12, quaest. 1, S. 714.

448, 3 memoratae: 3. Mose 18. 20. 8f. Concilium Tridentinum, Tl 2, Sess. 24, *Decretum de reformatione Matrimonii*, Kap. 3. 15 – 17 *Ebd.*, Kap. 1. 21 – 27 Vgl. S. PALLAVICINO, *Istoria del Concilio di Trento*, Tl II, 20 Buch 22, Kap. 9, Nr 5 – 9, 1656 – 1657, S. 890 – 893; Kap. 10, Nr 7, S. 895f.; Buch 23, Kap. 7, Nr 17, S. 956f.; Kap. 9, Nr 1 – 5, S. 965f. 23f. Lainez . . . edidit: s. PALLAVICINO, *ebd.*, Buch 22, Kap. 4, Nr 25 – 26, S. 860f. 29 – 33 P. SARPI, SV. N. 362, 3, S. 744. 33 – **449**, 32 *Ebd.*, S. 746, 750f.

449, 33 catalogo: *a. a. O.*, Tl I, S. 18.

450, 2 – 6 *Ebd.*, S. 53. 6 – 10 Constantino . . . serv.: Tl II, Nr 16 (!), S. 855. 10 cap. 2. . . . serv.: *Corpus 25 juris canonici*: Proposuit. Ad nostram. Decretalium Gregorii lib. 4 t. 9: De conjugio servorum. Vgl. IV,1 S. 456 und Erl. 10 – 15 *Ebd.*, Nr 23, S. 859. 20 *Concilium Tridentinum*, Tl II, Sess. 24, *Decretum de reformatione Matrimonii*, Kap. 1.

451, 1f. *a. a. O.*, *De Sacramento Matrimonii*. 8f. Vgl. IV,1 S. 452f. 10 – 23 Vgl. IV,1 S. 449. 29 Matth. 26, 26. 30

452, 3 – 20 TH. SANCHEZ, *De sancto matrimonii sacramento Disputationes*, Bd 1, 1669, S. 205, Nr 1 bis 5. 6f. SV. N. 379. 16 Manuel RODRIGUEZ. 17 Vega: wohl SV. N. 419. 18 HADRIAN VI. 21 – 29 *Ebd.*, S. 206, Nr 6, wörtl. zitiert. 34 THOMAS v. Aquino, SV. N. 405,2.

453, 9f. diximus: IV,1 S. 451. 449. 14 – **454**, 5 *a. a. O.*, Bd 2, S. 10. 34 Gloss.: *Corpus juris canonici*, Bd 1, Turin 1620, Sp. 1555. 35

454, 2 Ledesma: wohl SV. N. 228. 3 BELLARMINO, SV. N. 37,1. 4 HENRIQUEZ. 23 – 32 SV. N. 34, S. 678. 26 – 28 primò . . . teneantur: wörtl. zitiert. 33 TANCREDUS. 34 illustratam: Vgl. IV,1 S. 453. 35 REGNAULD.

455, 1 FIGLIUCCI, SV. N. 133, Bd 1, S. 258. 4 – 7 V. TANCREDUS, SV. N. 396, Bd 2, S. 6. 13 – 20 B. PONCE de Leon, SV. N. 320, Buch VI, Kap. 2, Nr 3, S. 253. 20 – 24 *a. a. O.*, S. 6f. 29 postea: IV,1 S. 459. 33 Joh. 18, 36. 40

456, 35 *rescriptis pontificium*: Antwortschreiben der Päpste auf Anfragen von Bischöfen und anderen Geistlichen um Entscheidung in bestimmten Rechtsfällen. Sie bilden einen Teil des Inhalts des *Corpus juris canonici*.

457, 3 Tuam. Decretalium Gregorii lib. 2 t. 10: De ordine cognitionum. 3f. Multorum. Decreti secunda pars. Causa 35 qu. 6. c. 10. 4 Accedentibus. Decr. Greg. lib. 5 t. 31: De excessibus praelatorum. 6 – 9 De Francia. Decr. Greg. lib. 4 t. 1: De sponsalibus et matrimoniis. Vgl. IV,1 S. 461. 14 prohibuerit: Vgl. A. GOMEZ, *Ad leges Tauri Commentarius*, Antwerpen 1624. Lex 49, S. 448f. enthält die Strafmaßnahmen für eine heimlich geschlossene Ehe. 16 Euphemium. Decreti secunda pars. Causa 2 qu. 3. c. 7. 16 sumtum ex: ebd. c. 6. 32 asseruisset: *Disputationes de Controversiis Christianae fidei*, Bd 1 (*De Summo Pontifice*), 1605, Buch V, Kap. 6, S. 1413 – 1416. 32 reprehensus: Sixtus V. ließ die *Disputationes* Bellarminos 1590 auf den Index setzen, weil er die geistl. Macht des Papstes über die weltliche als nur indirekt bezeichnet hatte. Der Index wurde aber nur in wenigen Exemplaren in Rom unvollständig gedruckt. Vgl. den Abdruck von J. Mendham von 1835 (SV. N. 196), Bl. 52 v°. In der verbesserten Ausgabe von Clemens VIII., 1596, war Bellarminos Werk wieder gestrichen worden. Vgl. JOS. HILGERS, *Der Index der verbotenen Bücher*, 1904, S. 11 – 14. 524f. 529. 33 jus . . . seculares: BELLARMINO, *a. a. O.*, Kap. 7 – 8, S. 1416 – 1429. Dazu s. W. BARCLAY, *De potestate Papae*, Kap. 3. 17 – 21, 1609, S. 25. 135 – 178. 33f. jus . . . sacramento: Aus Anlaß der Pulververschwörung in England 1605 ließ König Jakob I. seine Untertanen einen Eid schwören, daß der Papst nicht das Recht habe, Fürsten abzusetzen oder die Untertanen vom Treueid für den König zu entbinden. Es erhob sich darauf ein literarischer Streit, der hauptsächlich von Jakob I. und Bellarmino geführt wurde (SV. N. 122. 37, 3. 122 (Ausg. Amst. 1609). 37,4). 34f. ferendi . . . sacras: BELLARMINO, *a. a. O.*, Buch IV, Kap. 15 – 21, S. 1326 – 1382. 35 refutatus: P. SARPI, *Apologia per le Oppositioni fatte dall'illustrissimo Signor Cardinale Bellarmino*, 1606, Bl. 12 – 13 v°.

459, 3 – 11 *a. a. O.*, S. 253. 13 – 22 SV. N. 380, Bd 2, S. 10. 26 paulò ante: IV,1, S. 458.

460, 3f. concedit: *a. a. O.*, S. 11. 4 Abulensem: TOSTADO. 4 Ledesm.: s. oben S. 709 Z. 39. 30 cap. I: s. IV,1 S. 461 Z. 3. Super eo. Decretalium Gregorii lib. 4 t. 11: De cognatione spirituali.

461, 3 Utrum autem. Decr. Greg. ebd. 5 – 8 Quod dilectio. Decr. Greg. lib. 4 t. 14: De consanguinitate et affinitate. 9f. Gratianus definit: Im *Corpus juris canonici*: Si quis. Decreti secunda pars. Causa 28 qu. 1. c. 17. Leibniz zitiert den Satz (Gratianus . . . contrahitur.) wörtlich nach der *Protestation* des Herzogs Karl (s. IV,1 S. 435 u. Erl.). 18 – 20 supra: s. IV,1 S. 457 u. Erl. 20 – 23 Quod super bis. Decr. Greg. *a. a. O.*; s. a. IV,1 S. 462. 29f. Hostiensis . . . affin.: E. DE BARTOLOMMEI, *Lectura sive Apparatus super quinque libris Decretalium*, Bd 2, 1512, Bl. 210 v° und 225 v°. 30f. de cogn. . . n. 9: *Aurea summa*, Buch IV, hrsg. v. H. Mylius, 1612, S. 1186. 35 glossa: *Corpus juris canonici*, Bd 2, Turin 1621, Sp. 1493f.

462, 2 BUTRIO. 3 Abbas: TUDESCHIS. 3 Praepositus: SANGIORGIO. 5 rescribit: s. IV,1 S. 461. 6 quod dilectio: s. IV,1 S. 461 u. Erl. 8 Rota: SV. N. 352. 8 PONCE DE LEON, *a. a. O.*, Buch VI, Kap. 4, S. 254ff. 13 – 18 Consuetudinem . . . adjutam: SANCHEZ, *a. a. O.*, Buch VII, Disp. 4, Nr 10, S. 12. 16 Abuiensis: TOSTADO. 18 – 23 Glossa . . . opin.: SANCHEZ, *ebd.*, Nr 8. 18 – 20 Glossa: zum *Corpus juris canonici*, Bd 2, Turin 1621. 20 Antonius: BUTRIO. 20 ANGLES. 21 Gabriel.: BIEL. 21 Navarrus: AZPILCUETA. 21 Ravenas: TOMMAI. 22 DRIDOENS. 25f. Nam . . . legi: SANCHEZ, *a. a. O.*, Nr 14, S. 15. 26 – 29 *a. a. O.* 29f. ex noua . . . ineant: wörtl. zitiert.

463, 3 – 6 Vgl. IV,1 S. 460f. u. Erl.

464, 19 supra: IV,1 S. 460f. 35 – **465**, 2 Vgl. Ch. FEVRET, *Traitté de l'abus et du vray sujet des appellations*, Bd 2, Buch V, Kap. 2, Nr 11 – 12, 1667, S. 38.

- 465**, 2 – 17 J. A. de THOU, SV. N. 406, Bd 1, S. 394 D. 20 – 24 Vgl. FEVRET, *a. a. O.*, Nr 10, S. 37. 27 – 29 *Ebd.*, Nr 39, S. 50. 31 G. LOÛET, *Recueil d'aucuns notables arrests donnez en la Cour de Parlement de Paris*, 1636. L. JOVET, *La Bibliothèque des arrests de tous les parlemens de France*, 1669, S. 466f. 34f. *Corpus juris canonici*: Aliter. Decreti secunda pars. Causa 30 qu. 5. c. 1.
- 466**, 7 HAHN, SV. N. 176, TI 2, S. 97f. 12 – 16 A. BARBOSA, SV. N. 26, Nr 43 – 71, S. 249. 253 – 256. 5
12f. Vgl. IV,1 S. 448 u. Erl. 16 – 18 LOUET, *a. a. O.*, S. 478 – 484. JOVET, *a. a. O.*, S. 468. 33 – **467**, 7 *a. a. O.*, Bd 2, S. 7 – 10.
- 467**, 5 C. FAUCHET, SV. N. 130, Bl. 388 v°. 5f. A. D'OSSAT, SV. N. 290, S. 314. 7 le cousin germain: Franz II., Graf von Vaudemont. 11 Aiuut: Vgl. oben S. 703.
- 468**, 1 – 8 FEVRET, *a. a. O.*, Bd 2, Buch V, Kap. 3, Nr 36, S. 114. 9f. H. M.: Jérôme (Hieronymus) 10
MERCIER, *Remarques du droit françois sur les Instituts de l'Empereur Justinien*, 1655, S. 25. 19f. Vgl. IV,1 S. 472 u. Erl. 21 protestatus: sowohl durch zwei Protestationen des Nuntius Chigi gegen die Friedensschlüsse von Osnabrück und Münster im Okt. 1648 wie durch die Bulle *Zelo domus dei* im Nov. 1648 (gedr. bei Chr. ZIEGLER, *Corpus sanctionum pragmaticarum*, Frankfurt a. M. 1713, S. 349 – 356).
- 469**, 30 – **470**, 1 fast wörtl. zitiert nach PALLAVICINO, *Lettere dettate*, 1668, S. 114; s. IV,1 S. 434 u. Erl. 15
- 470**, 4 Vgl. PALLAVICINO, S. 113. 19f. de marriage: *Concilium Tridentinum*, TI II, Sessio 24, *Decretum de reformatione Matrimonii*, Kap. 1. 21 – 24 *a. a. O.*, S. 114f.
- 471**, 11f. *Corpus juris civilis*: De conditionibus institutionum. Dig. 28, 7. I. 15; vgl. IV,1 S. 56. 19 – 22
Vgl. IV,1 S. 434 u. Erl.
- 472**, 8 Passau: SV. N. 299. 8 ratifiés: Reichstagsabschied zu Augsburg 1555, SV. N. 335. 9 *Instrumentum* 20
pacis Caes.-Suec., Art. V und VII. (SV. N. 335). 11 Iurisdictio: *ebd.*, § 48. Abschied zu Augsburg § 20.
- 473**, 18 protestation: s. IV,1 S. 468 u. Erl. 28 Vgl. IV,1 S. 452f. 448f.
- 474**, 1 ex Actis: *Concilium Tridentinum*, *a. a. O.*, *Decretum de reformatione Matrimonii*. 4 auteurs: PONCE de Leon, s. IV,1 S. 459 u. Erl. 5 – 10 Vgl. IV,1 S. 460ff. 21 bras seculier: s. IV,1 S. 436. 439. 441. 26f. Vgl. IV,1 S. 472. 25
- 475**, 1 PALLAVICINO, s. IV,1 S. 438f. 12 Theologiens: SANCHEZ, s. IV,1 S. 459; PONCE de Leon, IV,1 S. 455.
- 476**, 4 cy devant: IV,1 S. 471. 9 – 12 Vgl. IV,1 S. 467. 13 ordonné: s. IV,1 S. 465. 16 l'explication: s. IV,1 S. 466. 18 l'edit: s. IV,1 S. 465. 32f. Vgl. IV,1 S. 468.
- 477**, 25 verba: IV,1 S. 472 u. Erl. 30
- 478**, 1 – 4 Vgl. IV,1 S. 439 – 441.
- 479**, 5 THOMAS v. Aquino, s. IV,1 S. 452f.
- 481**, 8 Edicto: s. IV,1 S. 468.
- 482**, 14 Vgl. IV,1 S. 472 u. Erl.
- 483**, 10f. approbatur: s. IV,1 S. 452f. 15 lege: s. IV,1 S. 466f. 16 – 18 s. IV,1 S. 464f. 35

25. IN COADJUTOREM MOGUNTINUM

Dezember 1670. (IV,1 S. 487 – 489). Eigenh. Konzept D = L³.

Überlieferung: (*Krit. Kat.* 1 N. 513):

L¹ 1. Konzept: nicht gefunden.

5 E Erstdruck, 1670: Es konnte kein Exemplar ermittelt werden.

L² Auszug aus L¹. Aus dem Gedächtnis zitiert in einem Brief Leibniz' an Hiob Ludolf, Frankfurt a. M., 19. (?) Dezember 1687. – Gedr.: 1. GUHRAUER, *Kur-Mainz*, 2, 1839, 199; 2. FOUCHER DE CAREIL (nach Guhrauer), *Oeuvres*, 5, 1864, 366; 3. I,5 N. 10, S. 30.

10 L³ 2. Konzept (Febr. 1697) aus dem Gedächtnis niedergeschrieben: LH V 4, 3 Bl. 7. 2°. 1³/₄ Sp. mit eigh. Korrekturen. Die von Leibniz auf den oberen Rand von Bl. 7 r^o geschriebene Bemerkung zur Datierung des Gedichtes vgl. in der Fußnote zu IV,1 S. 487. – Gedr.: 1. GROTEFEND, *Leibniz-Album*, 1846, S. 21 – 22; 2. PERTZ (nach L³), *Werke*, 1,4, 1847, S. 271 – 273; 3. KLOPP (nach L³), *Werke*, 2, 1864, 3 – 6.

15 Wie in der Einleitung zu IV,1 (S. XXIX) bereits gesagt ist, kann man aus dem gleichzeitigen Leibniz-Briefwechsel entnehmen, daß dieses Gedicht kurz nach seiner Entstehung gedruckt worden ist. Leibniz besitzt nämlich eine Reihe von Exemplaren, die er verschiedenen Korrespondenten sendet. Am 21. Dezember 1670 schon schickt er eines an Philipp Jakob Spener (I,1 N. 60), der sich am 20. Januar 1671 dafür bedankt (I,1 N. 64). Spener beweist seine Anerkennung damit, daß er es an zwei Bekannte weitergibt, an den Hof- und Kirchenrat Johann Christian Keck in Durlach (Baden) und an den Prinzenenerzieher Malsius aus Dresden.

20 Aus der Danksagung für ein übersandtes Gedicht, die Jakob Thomasius in einem Brief vom 29. Dezember 1670 Leibniz ausspricht (II,1 N. 37), geht hervor, daß auch er ein Exemplar erhalten hat. An Hermann Conring sendet Leibniz am 8. Februar 1671 ebenfalls eines (II,1 N. 40). Dieser nimmt es mit Beifall auf (II,1 N. 44) und spricht die Hoffnung aus, die von Leibniz gemachten Prophezeiungen möchten sich auch erfüllen.

Lesarten:

25 487, 20 in (1) toto (2) patulo L³

488, 20 *Neue Zeile:* (1) Hinc Caesar (2) iam video L³ 21 Agmina (1) inexhausto (2) inexpleto L³ 22 proceres et (1) martia corda (2) invictaque corda (3) fulmina belli L³ 23 *Neue Zeile:* (1) Aug *bricht ab* (2) Tu divum L³ 26 juxta, (1) comes (2) pedes I3 28f. Pannonis . . . volentis *fehlt* L², *erg.* L³

489, 21 canorae. L³, *ändert Hrsg.*

30 **Erläuterungen:**

487, 12 Nabide: Damit kann sinngemäß nur die Nahe gemeint sein, obwohl Nabis eine lateinische Form für die Nab, den Nebenfluß der Donau ist. (Vgl. [J. H. DIELHELM], *Allgemeines hydrographisches Lexicon*, 1743, S. 372). Die Nab entspringt, wie der Main, auf dem Fichtelberg.

489, 13f. Vgl. Leibniz' Gratulationsgedicht zur Wahl Papst Alexanders VIII. (I,5 S. 479).

26. JOHANN LINCKER: IN COADJUTOREM TREVIRENSEM

Januar 1672. (IV,1 S. 490 – 493). Entwurf von Leibniz. Konzept A = L.

Überlieferung: (*Krit. Kat.* 1 N. 984):

L Konzept: LH V 4, 3 Bl. 8 – 9. 3^{1/4}, S. mit eigh. Korrekturen. Über dem Anfang das Datum von Leibniz' Hand: Jan. 6. 1672. – Gedr.: 1. GROTEFEND, *Leibniz-Album*, 1846, S. 22f.; 5
2. PERTZ (nach L), *Werke*, 1, 4, 1847, S. 273 – 276.

Leibniz schrieb dieses Gedicht, wie in der Einleitung zu IV,1 (S. XXIX) bereits gesagt ist, für den kurtrierischen Geheimen Rat Johann Lincker. Dieser bat ihn in einem Brief vom 1. Januar 1672 darum (gedr. I,1 S. 230f.) mit der Entschuldigung, selbst schon lange nicht mehr Muße zum Dichten gehabt zu haben. Leibniz gestaltet die Verse daher als Zwiegespräch mit Apoll, den der Dichter um Verzeihung bittet, daß er ihn 10 und die Musen so lange vernachlässigt habe. Apoll verzeiht ihm, doch sagt der Dichter abschließend, daß es erst einem glücklicheren Zeitalter vorbehalten sei, den Ruhm des Trierer Erzbischofs und seines Koadjutors gebührend zu besingen.

Lesarten:

490, 10 Excussère (1) copias (2) fides L 13 *Neue Zeile*: (1) Praevenit invitum, (2) Ingerit invito, L 14 15
Neue Zeile: (1) Cum (2) Nunc L 14 qvi (1) linguam (2) eloqvium L 17 mentem (1) gratoqve (2) dulciqve (3) sacroqve *alle 3 Stufen str.* L 27 Heliconaqve (1) clamor (2) miles L

491, 1 – 3 celso (1) praeupti culmine (a) rupis, (b) SAXI (2) praeuptae culmine PETRAE
(1) / Qvam pars Hermanni Saxum
(2) Qvam pars latè fusi saxum appella *bricht ab* 20
(3) / Qvam LATÈ fusi Saxum appellamus HONORIS
/ Et toto laudes resonaret in orbe.

(4) A LATÈ fuso (a) qvod (b) qvae nomen et omen HONORE
(a) / Accipit et toto laudes resonaret in orbe
(b) Accipiens totum canto resonaret in orbem L 25 Concio (1) prudenti rerum moderatur habena (2) qvae . . . 25
habenas L 26 partem (1) servat (2) accersit L 27 lucet *Absatz, gestr.*: Ecce cathedralem (1) densis (2) multis concursibus ...ordo *entspricht IV,1 S. 492 Z. 7 – 11* L 28f. laborans (1) / Et (a) Imperii (b) patriae exhaustus vix respirantis amo *bricht ab* (2) / Pervigil *bricht ab* (3) imperio vigilantia (4) Impiger imperio vigilantia L

493, 5 animas (1) meritos traducat in annos (2) meritis traducat in aevum (3) magnos . . . ausus L

Erläuterungen:

490, 14f. Von Tiberinus, einem Gott der Römer, berichtet die Sage, daß er als König von Latium während einer Schlacht im Tiber ertrank, der dann nach ihm benannt wurde, während man ihn selbst zum Gott erhob. 15 Occia lingua: occia ist eine Kurzform von languedoccia. Die Languedoc bzw. das Südfranzösische steht dem Lateinischen näher als das Nordfranzösische. 16 Cantabricos strepitus: Das Kantabrische ist ein Dialekt des Baskischen. Leibniz nahm an, daß sich bei genauerer Kenntnis der kantabrischen Sprache feststellen ließe, ob 35 Bestandteile derselben im Altfranzösischen vorhanden seien, bzw. ob die nach Frankreich einwandernden Kelten dort eine Urbevölkerung mit kantabrischer Sprache, besonders jenseits der Loire, vorfanden; vgl. G. W. LEIBNIZ, *Collectanea etymologica*, hrsg.

v. J. G. Eccard, Hanoverae 1717, TI I, S. 148. 16 Fontarabia: Fuenterrabia am sogenannten Kantabrischen oder Biscayischen Meer.

491, 1 – 3 Den Ehrenbreitstein oder Hermannstein bei Koblenz ließ Kurfürst Carl Caspar neu befestigen.

492, 5 Vgl. VERGIL, *Georgica*, III, 112: tantus amor laudum, tantae est victoria curae. 17 It clamor coelo: Vgl. VERGIL, *Aeneis*, V, 451. 24 ferit aurea sidera cantu: Vgl. VERGIL, *ebd.*, II, 488: ferit aurea sidera clamor.

493, 12 – 14 VERGIL, *Aeneis*, I, 294 – 296. Für *Furor impius* hat Leibniz *Mars impius* geschrieben.

27. IN DUNKERCAM VENDITAM

1670 (?). (IV,1 S. 493). Eigenh. Konzept B = L.

10 **Überlieferung:** (*Krit. Kat.* 1 N. 6):

L 2. Konzept nach nicht gefundenem 1. Konzept: LH V 4, 3 Bl.1. 8°. mit eigh. Korrekturen. Zu den beiden andern auf diesem Zettel überlieferten Epigrammen vgl. IV,1 S. XXX. – Gedr.: PERTZ, *Werke*, 1, 4, 1847, S. 266.

Lesarten:

15 493, 23 licet (1) ipse (2) usque L

Erläuterungen:

493, 21 Caleti vice: Von 1347 – 1559 gehörte Calais den Engländern. Im Juni 1658 nahmen die Franzosen den Spaniern Dünkirchen und übergaben es zufolge eines Vertrags an Cromwell. Karl II. von England verkaufte es 1662 für 4 Millionen Livres an Ludwig XIV.

20 28. IN LUPARAM

1671 (?). (IV,1 S. 494). Eigenh. Reinschr. B = L.

Überlieferung: (*Krit. Kat.* 1 N. 957):

L Reinschrift dreier Epigramme von nicht gefundener Vorlage mit Anmerkungen von Leibniz: LBr. 553 (Lersner) Bl. 1 v°. 4°. Auf Bl. 1r° eigh. Auszug eines Briefes Leibniz' an Lersner (I,1 N. 113). – Gedr. PERTZ, *Werke*, 1, 4, 1847, S. 366.

25 Wie aus dem in I,1 N. 113 gedruckten Brief Leibniz' an den Studenten Lersner von 1671 (?) hervorgeht, hat dieser ihm die Epigramme auf Louvre und Escorial in dieser oder ähnlicher Form übersandt. Leibniz, der sowohl in seinem Brief wie in den Anmerkungen an den Distichen sachliche und stilistische Kritik übt, hat möglicherweise auch die Verse selbst etwas verändert.

30 **Lesarten:**

494, 15 nach Franciscus *gestr.*: I. L

Erläuterungen:

494, 15 Vgl. dazu Franz I. Rede an das Pariser Parlament vom 6. März 1524 bei Ch. TERRASSE, *François Ier Le Roi Et Le Règne*. Deutsche Übers., v. A. Halfeld, Bd 1, Hamburg [1948], S. 286.

29. JETZIGE BILANCE VON EUROPA

Dezember 1669. (IV,1 S. 497f.) Eigenh. Konzept D = L².

5

Überlieferung: (*Krit. Kat.* 1 N. 305):

- B* Schema von Boineburg: WIESENTHIED *Gräfl. Schönbornsches Archiv* Fasz. Akten zur allgemeinen Politik des Kurfürsten Johann Philipp von Mainz, 1669, 1, Bl. 122 – 123. 1 Bogen 2°. Brief Christian Habbeus' an J. Chr. v. Boineburg aus Hamburg, vom 10. Dez. 1669. Auf dem unteren Rand von Bl. 122 r° 23 Worte von Boineburgs Hand. Den Text drucken wir unten Z. 29 – 35. 10
- b* Abschrift von *B*: LH XI 4 Bl. 83. Ein aus dem oberen Rand von einem Bl. 2° unregelmäßig ausgeschnittener Zettel, linke Hälfte 10 × 10 cm, rechte Hälfte 11 × 4 cm. 24 Worte von Leibniz' Hand auf der rechten Hälfte.
- A* Aufzeichnung nach Boineburg (?): LH XI 4 Bl. 83, linke Hälfte. 15 Zeilen von Leibniz' Hand mit wenigen eigh. Korrekturen. Den Text drucken wir unten S. 716 Z. 4 – 10. 15
- L*¹ Teilkonzept (= IV,1 S. 497 Z. 22 – 24, (2) . . . preis.): LBr. 347 (Habbeus) Bl. 1. 2°. Leibniz' Auszug eines Briefes von Habbeus an den trierischen Dompropst Damian Hartard von der Leyen, späteren Kurfürsten von Mainz, Hamburg, 10. Dez. 1669. Auf Bl. 1 r° oben, vor dem Briefauszug, sieben wieder gestrichene Zeilen mit wenigen eigh. Korrekturen. 20
- L*² Konzept: LH XI 3 Bl. 313. 2°. 1½ S. mit wenigen eigh. Korrekturen. Die Handschrift bricht auf Bl. 313 v° in der Mitte der Seite ab.
- Drucke: 1. KLOPP (nach L²), Werke, 1, 1864, 166f., (nach,A) *ebd.*, S. 169 (fälschlich als Schlußabsatz zu *Einige politische Gedanken*); 2. SCHMIED-KOWARZIK (nach Klopp), *Deutsche Schr.*, 2, 1916, S. 11f. und 10. 25

Ein erster Entwurf zu unserm Stück (*B*) stammt von Boineburg. Sein Schema, welches das Verhältnis deutscher, europäischer und außereuropäischer Staaten zueinander bestimmen soll, ist folgendes:

Frankreich		Turca	Keiser	
Dennemark.	CBaiern. CPfalz.		Spanien	30
CBrandenburg.	C. Cöln		Engelland	
Münster.	Neuburg		Holland	Lothringen
Hannover.	Hessen Caßel	Moscus	Schweden	C. Menz
			Cell	C. Trier
			Osnabrück	C. Sachsen
				35

Von diesem Schema stellte sich Leibniz eine Abschrift her (*b*), der er die Überschrift *Bilance* gab. Zwischen Neuburg und Hessen-Kassel in der zweiten Spalte führte er Münster, vielleicht versehentlich, noch einmal auf.

Auf dem gleichen Zettel befindet sich von Leibniz' Hand eine Aufzeichnung (A), die wahrscheinlich wie das Schema eine Boineburgische Vorlage voraussetzt, die wir aber nicht kennen. Der Text von A lautet:

Als Schweden in Pohlen in noth war, marchantirte Brandenburg, wer mir am meisten gibt, dem adhaerire ich. Ita coacti Sveci promittere traditionem omnium locorum Pomeraniae non
 5 maritimorum, donec Brandenburgico satisfieret de sumtibus etc. Liberati non praestitere. Hi
 fuêre tractatus zu Labiaw und Tapiaw, in Borussia. Non sublati per tractatus Olivenses, quia ibi
 Brandeb. non ut pars, sed interponens intervenit.

Neutrales similes ei[,] der im mittelsten stock wohnt, der wird von den untersten beraucht, und von den obersten urinâ perfundirt.

10 5 nach praestitere. *gestr.*: (1) Nec ea < -? > (2) Nec id ius Brandenburgici A 7 sed (1) med *bricht ab* (2) interponens A

3 in noth: 1655 – 1656. 6 zu Labiaw: am 20. Nov. 1656. 6 Frieden zu Oliva am 3. Mai 1660.

Für die Datierung des Konzepts (L^2) unseres Stückes ergeben sich einige äußere Anhalts-
 15 punkte. Am 10. Dezember 1669 schrieb Habbeus von Lichtenstern einen Brief an Leibniz, dem er zwei weitere Briefe gleichen Datums, wohl als offene Beilagen, hinzufügte; einer war an Boineburg gerichtet, der andere an den trierischen Dompropst D. H. von derLeyen (vgl. I,1 N. 137). Beide Beilagen dienten Leibniz als Material für unser Stück. Er machte daher von dem Brief an Boineburg eine Abschrift (LBr. 347 Bl. 1 v^o), von dem Brief an von der Leyen einen
 20 Auszug (LBr. 347 Bl. 1 r^o). Bereits vor der Niederschrift derselben hatte er auf dem gleichen Blatt (Bl. 1 r^o oben) § 2 unseres Stückes begonnen (L^1), jedoch wieder gestrichen. Auch das Schema Boineburgs, das wir oben mitgeteilt haben, und das dieser auf den Rand des an ihn gerichteten Habbeusbriefes geschrieben hatte, hat Leibniz sich abgeschrieben (*b*). Das Konzept unseres Stückes (L^2) ist danach wie auch aus den IV,1 S. XXX angeführten inhaltlichen
 25 Gründen auf Dezember 1669 zu datieren.

Lesarten:

497, 4f. Es hengt an sich (1) Dennemarck, (a) P *bricht ab* (b) Mu *bricht ab* (c) Brandenburg wieder Schweden (α) Mos *bricht ab* (β) Türckey wieder Osterreich und Pohlen, desweg *bricht ab* (2) (1) den Pabst welcher sein gemüth (3) (1) den Pabst wieder Osterreich und
 30 Spanien welcher sein gemüth L^2 7f. auch (1) Portugall zu erst zu gela *bricht ab* (2) den Portugalesischen abgesandten . . . zugelaßen, L^2

Erläuterungen:

497, 22 abgesandten: Dies bezieht sich auf die Gesandtschaft Sulaiman Agas vom November 1669, der die Behandlung der französischen Gesandten de La Haye in der Türkei
 35 entschuldigen sollte und mit großer Zurückhaltung in Frankreich empfangen wurde.

30. EINIGE POLITISCHE GEDANKEN

1670 (?). (IV,1 S. 498f.) Druck B = E.

Überlieferung: (*Krit. Kat.* 1 N. 959):*L* Konzept oder Reinschrift: nicht gefunden.*E* Erstdruck nach L: KLOPP, *Werke*, 1, 1864, 168f.; danach: SCHMIED-KOWARZIK, *Deutsche Schr.*, 2, 1916, 9f. 5

Über den Schlußabschnitt bei KLOPP (S. 169 Z. 21 – 30) vgl. die Überlieferung zu N. 29.

Erläuterungen:

498, 8 affront: Charles II., Herzog von Créqui, hatte bei einer Gesandtschaft an Papst Alexander VII. mit dessen Nepoten Streitigkeiten über das Zeremoniell. Es kam zu Tätlichkeiten zwischen seinen Dienern und den Korse. Der Handel wurde durch den Vertrag zu Pisa 1664 geschlichtet (SV. N. 120). 8ff. geschehen: Vgl. IV,1 S. 378 und Erl. 22 agone: Im Dez. 1669 litt Leopold I. an einer Kolik. 10

499, 2 briefe: nicht festgestellt.

31. DE FOEDERE RHENANO

1670 (?). (IV,1 S. 499f.) Druck B = E. 15

Überlieferung: (*Krit. Kat.* 1 N. 325):*L* Konzept oder Reinschrift: nicht gefunden.*E* Erstdruck nach L: KLOPP, *Werke*, 1, 1864, 163 – 166

Erläuterungen.

499, 10 Foederis Rhenani: zwischen Mainz, Trier, Köln, Münster, Pfalz-Neuburg, Schweden (für Bremen, Verden, Vorpommern), Braunschweig und Hessen-Kassel vom 14. Aug. 1658; gedr. bei M. C. LUNDORP, *Acta publica*, 8, 1670, S. 417 – 421. Eintritt Frankreichs am 15. Aug., bei LUNDORP, S. 422f. 13 – 15 Moguntinus . . . discessit: Erschreckt durch Ludwigs XIV. Verhalten im Devolutionskrieg, verhinderte Johann Philipp im Sommer 1667 eine neue Prolongation des Rheinbundes. 14 Brandenburgicum: Dagegen kam es am 15. Dez. 1667 zwischen Frankreich und Brandenburg zu einem Vertrag, in dem Friedrich Wilhelm auf ein Eingreifen in den Niederlanden verzichtete. 14 aliosque: Im Jan. 1668 schlossen Frankreich und der Kaiser einen geheimen Teilungsvertrag über die spanische Erbschaft. 16 interregnum: vom April 1657 – Juli 1658. 19f. Einige Diözesansynoden veranstaltete Johann Philipp kurz nach dem Westfälischen Frieden. 22 superstitiosam plebem: Gegen den Aberglauben ging Johann Philipp in seiner Kirchenordnung von 1669 vor. 25 Im Zusammenhang mit der Wahl eines deutschen Kaisers bemühte sich Johann Philipp um ein Zustandekommen spanisch-französischer Friedensverhandlungen. Johann Christian v. Boineburg nahm 1659 als kurmainzischer Vertreter daran teil. 30

500, 1ff. Die Meinungsverschiedenheiten um die Wiedergewinnung der nach Reichsunmittelbarkeit strebenden Stadt Erfurt durch französische Waffenhilfe führten zum Sturz Boineburgs (1664). 11 transfugio: Durch eine Allianz mit Böhmen, die im Limburger Bund von 1668 vorgeschlagen war, suchte Johann Philipp wieder Annäherung an den Kaiser. 35

32. IN SEVERINUM DE MONZAMBANO

1668 – 1672. (IV,1 S. 500 – 502). Eigenh. Konzept A = L.

Überlieferung: (*Krit. Kat.* 1 N. 190):

- 5 L Konzept: LH XII 5, 2 Bl. 7. 2°. 2 Sp. mit wenigen eigh. Korrekturen. Die Handschrift ging 1945 durch Kriegseinwirkung verloren. – Gedr.: 1. KLOPP (ohne den ersten Satz = IV,1 S. 500 Z. 27f., *Severinum . . . Epistolâ*), *Werke*, 1, 1864, 161 – 163; 2. MATHIEU (nach IV,1 in ital. Übers.), *Scritti politici*, 1951, S. 359 – 361.

Die für dieses Stück festgestellte Datierung von 1668 – 1672 muß in 1669 – 1672 geändert werden, denn Leibniz geht nicht auf die 1667 unter dem Pseudonym Monzambano erschienene Schrift PUFENDORFS *De statu Imperii Germanici* ein, sondern auf die unter seinem wirklichen Namen 1669 erschienene *Disquisitio de Republica irregulari ad Severini Monzambano Cap. IV de Forma Imperii Germanici*. Pufendorf widerlegt in der letzteren selbst die Entgegnungen SCHOOKS, OLDENBURGERS, BRÜGGEMANNs und PRASCHs, die 1668 auf seine erste Schrift erfolgt waren.

Lesarten:

- 15 **500**, 28f. de (1) Republica (2) societate (3) foederatorum Systemate L
501, 7 Feudalium (1) in Imperio dominium (2) dominium L 8 – 12 Dominus directus feudorum Imperii (1) est non Imperator (2) est aut (a) Imper bricht ab (b) pars imperii, aut totum Imperium (c) aliquid extra (d) extra . . . Imperio. L 14f. civilis (1) Ergo Imperium non est una Persona civilis (2) Ergo Imperium habens . . . civilis L 17 si (1) putat posse esse non Societatem non Civitatem nec (2) etiam . . . civilem, L 24f. Coetus est (1) collectio hominum (2) multitudo personarum. L 33 nach tueatur, *gestr.*: fateor Monzambano L

Erläuterungen:

- 500**, 27 Burgoldensis: OLDENBURGER. 28 Nescio quis: Dies ist die Bezeichnung, die PUFENDORF in der *Disquisitio*, S. 65ff., für PRASCH, den ihm noch unbekanntem Verfasser der *Litterae secretores*, wählte (SV. N. 323). 29 – 31 ait: PUFENDORF, *a. a. O.*, S. 76.
 25 **501**, 10 concedit: PUFENDORF, *ibd.*, S. 80 – 83. 19 definit: PUFENDORF, *ibd.*, bes. S. 71. 22 HOBES, *Elementorum philosophiae sectio tertia de Cive*, 1668, Kap. V, § 9 – 12.

33. QUANTI SIT MOMENTI IMPERIUM ESSE APUD DOMUM AUSTRIACAM

1668 – 1672 (?). (IV,1 S. 502). Druck B = E.

Überlieferung: (*Krit. Kat.* 1 N. 540):

- 30 L Konzept oder Reinschrift: nicht gefunden.
 E Erstdruck nach L: KLOPP, *Werke*, 1, 1864, 170.

34 DE JURE IMPERATORIS ROMANI IN ORBEM TERRARUM

1668 – 1672 (?). (IV,1 S. 502f.) Eigenh. Konzept A = L.

Überlieferung:

L Konzept: HANNOVER *Niedersächs. Landesbibl.* Ms XIII, 1, 835. 1 Blatt 2° (3/4 breit). 1 S. mit eigh. Korrekturen. 5

A Abschrift von L: *ebd.*, 1 Blatt 2°. 2 S. von J. H. Jungs Hand. – Gedr.: KLOPP, *Werke*, 4, 1865, 329 – 331.

In einer Aufzeichnung vom Oktober 1668, bestimmt für eine Audienz beim Kaiser (HANNOVER *Niedersächs. Staatsarchiv* Cal. Br. Arch. Des. 4 V 31,2 Bl. 186 – 197), spricht Leibniz über seine schon früher im Interesse des Kaisers geleisteten Arbeiten. Dabei erfahren wir auch etwas zu unserem Stück: »Zu geschweigen 10 einige andere discursen de securitate publ. . . . de jure Caesaris in orbe Christiano, quatenus est brachium vel potius caput seculare orbis christiani und Advocatus Ecclesiae Universalis, welches recht etliche teutsche publicisten zumahl unter den protestirenden ganz vertunckelt, gleich als ob dieses Recht des Kaysers und Imperium Romanum quatenus differt à regno Germaniae in nichts anders als in denen juribus Caesaris in urbem 15 Romam und über das so genante patrimonium Petri bestände. Da doch Caesar als imperator oder Dux natus Christianorum contra infideles zu consideriren, qui cum autoritate operam dare potest, ne quid Ecclesia Christiana detrimenti capiat.«

Da Leibniz einen »discurs« dieses Themas zu den Arbeiten seiner Mainzer Zeit zählt, wird dadurch die von Ritter nur auf Grund der Handschrift gefundene Datierung von 1668 – 1672 bestätigt.

Lesarten: 20

503, 2f. impia (1) abrogare vi *bricht ab* (2) imperare videretur. L 3 nach tendit. *gestr.*: lurisdictionem Ecclesiae Romanae in orbem terrarum sie probo L 6f. *Absatz*: (1) Nimirum Ecclesia Romana (2) *Absatz*: Nimirum orbis terrarum tenetur fieri Christianus. Qvicunqve fit Christianus te *bricht ab* (3) *Absatz*: Nimirum orbis terrarum peccat nisi fiat Christianus, et *Neue Zeile*: et Christia *bricht ab* (4) *Absatz*: Omnes . . . Christianos. L 10f. data est (1) sacerdotibus tum Petro, tum omnibus Apostolis (2) tum Petro, separatim tum Omnibus 25 Apostolis simul separatim. L 12 quantum Omnibus Apostolis L 13 Potestas (1) data est Apostolis (2) data praesumitur Apostolis L 17 tantum (1) videtur (2) praesumitur obedire debere Petri (1) sacerdoti quantum *bricht ab* (2) successori quantum L

35. AGENDA

November 1672. (IV,1 S. 503 – 507). Eigenh. Aufzeichnungen A = L. 30

Überlieferung: (*Cat. crit.* 2 N. 200):

L Konzept: LH XI 3 Bl. 310 – 311. 1 Bogen 2°. 5 1/2 Sp. mit zahlreichen eigh. Korrekturen. Leibniz verwendete folgende, in IV,1 aufgelöste Abkürzungen: L. = Frankreich, T. = Türkei, I. = Caesar, Imperator, C. = Kur-Brandenburg. – Gedr.: (teilw.) KLOPP, *Werke*, 2, 1864, 143 – 148. 35

Lesarten:

503, 28 *Überschrift*: Betreffend (1) jungen Herrn von Schonborn (2) Herrn von Schonborn *L*

504, 21 R. (1) detegere hoc proposito animum (2) hoc proposito suspicionem injicere (a) perj *bricht ab* (b) animi inquieti *L* 23 *Absatz*: (1) Nisi proponendum (2) proponendum *L* 23f. esse, (1) urbes (2) le fort de Schenck etc. permutari cum (a) urbe maritima, qvalis est (b) cum urbe aliqva maritima, *L* 26 *Absatz*: (1) Man wolle Regem (2) Aeternum Regi *L* 31 – **505**, 1 pousse (1) partie par son propre zele partie par des autres princes desinteressez dans les presentes conjunctures (a) m'envoye à Vre Mte, pour (b) et enfin porté (2) partie par des autres princes . . . partie par son propre zele, pour le bien (a) de l'Eglise et du public, (b) du public, et principalement de l'Eglise, . . . m'a envoyé pour *L*

505, 1 conjuncture si (1) presente (2) importante *L* 2 malheur (1) d'Europe (2) de la Chrestienté *L* 4 gloire (1) mir *bricht ab* (2) Immortelle, *L* 7f. On admire (1) les exploits (2) ces exploits *L* 12 et . . . ames *erg.* *L* 28 propositions, s'interessent *L*, ändert *Hrsg.* 30 nach glorieux *gestr.*: a Vre *L* 30f. dont . . . connue *erg.* *L*

506, 1 les (1) men *bricht ab* (2) forces *L* 1 sur . . . ame, *erg.* *L* 2 prieres (1) inermes (2) sans armes. *L* 4 le sujet de (1) sa satisfaction (2) Vre satisfaction (3) cette satisfaction *L* 6f. remettre l'Eglise (1) pour l'abatement des infideles, (2) dans son lustre par un abatement des infideles, *L* 11f. Dieses . . . thun. *erg.* am *Rande ohne Klammern und Einfügungszeichen* *L* 20 und Lothringen *erg.* *L* 30 der (1) Lyonischen (2) Merschen (?) reise wegen, *L* 33 – 507,4 Churf. Gn. . . . sollicitiren. *erg.* auf der rechten Spalte am Schluß der Seite *L*

507, 1 H. von (1) Boineb. (2) Schonborn *L* 2 recommendation (1) à M. d'Arnauld. (2) von M. Arnauld. *L* 3 H. von (1) Schonborn (2) B. *L* 5 – 7 S'informer . . . wieder geben, *erg.* über der Ergänzung Churf. Gn. . . . sollicitiren. *L* 5 – 7 wieder geben. *Neue Zeile*: non dubium (?) M. *Neue Zeile aus Platzmangel über S'informer* . . . wieder geben.: von M. Krafft *L*

Erläuterungen:

503, 29 Reise: Januar bis Februar 1673.

506, 29 Schreiben: Vgl. I,1 S. 418. 30 schreiben: s. I,1 S. 288 – 291. 31 Duc de Hannover: s. I,1 S. 487 – 490. 31 Lincker: Vgl. I,1 S. 296. 32 zu Pardies vgl. II,1 S. 286f. I,4 S. 585. 32 Regiae: der Königl. Bibliothek in Paris.

507, 5 Collegio de Clermont: Jesuitenkolleg in der Rue St. Jacques in Paris.

36. KUR-MAINZ UND FRANKREICH

Dezember 1672. (IV,1 S. 507 – 514). 1. Eigenth. Aufzeichnungen A = L. 2. Druck D = E.

Überlieferung: (*Cat. crit.* 2 N. 215. 216):

L Konzept, wohl nach Mitteilungen Melchior Friedrich v. Schönborns: LH XI 4 Bl. 69 bis 74. 3 Bogen 2°. 8½ S. mit wenigen eigh. Korrekturen. Leibniz benützte die Chiffre 6. für Ägypten, ägyptisch. – Gedr.: (teilw.) KLOPP, *Werke*, 2, 1864, 149 – 155.

E Erstdruck nach nicht gefundenem Konzept, wohl nach Mitteilungen M. F. v. Schönborns: (= IV,1 S. 514): KLOPP, *Werke*, 1, 1864, 181. – Späterer Druck: SCHMIEDKOWARZIK, *Deutsche Schr.*, 2, 1916, 114.

Lesarten:

507, 18f. verbunden, (1) Franckr *bricht ab* (2) Spanien L 19f. protestirende (1) Churfürsten die (2) Stände die L

508, 4 ChurMaynz (1) die Gedancken von Franckreich abwendig. (2) von Franckreich abwendig. L 16 aber (1) ChurMaynz (2) beyde L 32 ihn *erg.* Hrsg. 33 vom (1) Herzog (2) Bischoff L 35 Der Herzog (2) Bischoff L

509, 2 dem Herzog L, *korr.* Hrsg. 4 das (1) ubrige (2) vorige L 4 der (1) Herzog (2) Bischoff L 24 im lager vor Groningen *erg.* L 28 Aschaffenburg *darüber:* Wurzburg L, *Klammern erg.* Hrsg.

510, 4 Heiß (1) accommodirt (2) trug alles bequem vor, L 34 dieser (1) Dame (2) Amme L

511, 4 nach Maynz gangen L, *korr.* Hrsg. 20 sondern limitata. L, *korr.* Hrsg. 22 nachgelaßen (1) bis sie (2) durch Colbert bis sie L

512, 7 mus (1) *gro bricht ab* (s) eine eigne L 7 halten *erg.* Hrsg. 12 vor diesen *erg.* L 23 und (1) kan man (2) mus man L 27 abgelauffen (1) *dadur bricht ab* (2) daß (a) *Oura bricht ab* (b) Prinz von Uranien L 34 doch mus zusehen daß die Hollander L, *korr.* Hrsg.

513, 10 würden, (1) *ab bricht ab* (2) überführe L, *ändert* Hrsg. 14 der Teutschen (1) Kauffleute (2) Mackler u. Fuhrleute L 25 keine (1) Instruction (2) plenipotenz L

Erläuterungen:

507, 11 Erfurt: vgl. IV,1 S. 500 und Erl. 12 des Hailbrunnischen Laudi: Der Wildfangsstreit zwischen Kur-Mainz und Kur-Pfalz wurde unter Vermittlung Frankreichs und Schwedens abgeschlossen durch ein *Laudum in causa Wildfangiatius* . . . zu Heilbronn am 7./17. Februar 1667 (gedr. *Diarium Europaeum*, 14, 1667, Appendix Tl 1, S. 289ff.). 13 explication: vgl. Erl. zu IV,1 S. 510. 14 todt: Philipp IV. starb 1665. 16 prorogation: vgl. IV,1 S. 514 u. Erl. 18 §. et ut eo sincerior: *Instrumentum pacis Caes.-Gallicum* § 3. 29 Contraventiones: Vgl. unten S. 725 Z. 3 – 7.

508, 7 Interimsverfaßung: Es ging dem Kurfürsten seit dem Überfall Frankreichs auf die Spanischen Niederlande darum, auf dem Reichstag eine neue Reichswehrverfassung zur Wahrung der »Securitas publica« auszuarbeiten. Bis zum Zustandekommen derselben sollte die von ihm ins Leben gerufene Marienburger Allianz (vgl. IV,1 S. 514 u. Erl.), der möglichst viele Stände des Deutschen Reichs beitreten sollten, als eine Art »Reichsprovisionalverfassung« diese Aufgabe erfüllen. 9 Der Reichstag, der 1663 begann, wurde zu einem »immerwährenden«. 11 Höxter: Die Herzöge von Braunschweig-Wolfenbüttel hatten die Schutzgerechtigkeit über die zur Abtei Corvey gehörige Stadt Höxter. Der Bischof von Münster, Christoph Bernhard v. Galen, war vom Corveyer Konvent 1662 zum Abt gewählt worden. Er versuchte, Höxter wieder katholisch zu machen. Wegen zahlreicher Bedrückungen wandte sich der Rat der Stadt an Herzog Rudolf August von Braunschweig-Wolfenbüttel um Schutz. Es drohte, zu einer bewaffneten Auseinandersetzung zu kommen. 12 Commissarii: Bischof Christoph Bernhard hatte darum gebeten. 13 Pfuhl: Es wird sich um den in magdeburgischen Diensten auftretenden Geheimrat und Oberstleutnant Kurt Christoph v. Pfuhl handeln; vgl. das *Repert. d. dipl. Vertreter*, Bd 1, 1936, S. 298. 15 oversachß. Crais: Als Administrator von Magdeburg war Herzog August von Sachsen-Halle Direktor des niedersächs. Kreises. 16 geschrieben: vgl. A. KÖCHER, *Geschichte von Hannover und Braunschweig 1648 – 1714*, Tl 2, 1895, S. 148f. 17 Streitigkeiten: zwischen Kur-Mainz und Braunschweig-Lüneburg. 18 Hameln: In Hameln hielten sich die Herzöge von Braunschweig mit dem Hauptteil ihrer Armee auf. 24 – 509,5 Vgl. dazu A. KÖCHER, *a. a. O.*, S. 153f.

509,4f. Am 5./15. April 1671 kam der Provisionalvergleich zu Bielefeld zustande (gedr. *Theatrum Europaeum*, 10, 2, 1703, S. 405 – 407). 8f. erwehnt: Im Bielefelder Vertrag wurden als Vermittler nur Frankreich, Mainz und Köln genannt. 10 Smising: Von Juni bis August 1670 war Friedrich von Korff-Schmising Gesandter des Bischofs in Mainz. 14 Kentenig: Kendenich bei Köln. 18 contract: Vertrag vom 26. Mai 1672; s. G. B. DEPPING, *Geschiedenes van den oorlog der Munsterschen en Keulschen, in verbond met Frankrijk tegen Holland in de jaren 1672, 1673 en 1674*, Arnheim 1841, S. 53. 35 instruction: vom 28. Nov. 1671; s. GUHRAUER, *Kur-Mainz*, Tl 1, 1839, 177 – 180 und RITTER, *Ägypt. Plan*, 1930, S. 23f. 107.

510, 5 – 9 Wildfangs sache: Mit seiner Stellung als Reichsvikar in den fränkischen Landen, gestützt auf kaiserl. Privilegien, begründete der Kurfürst von der Pfalz das Recht, nicht nur in seinem eigenen Gebiet, sondern auch in den umliegenden rheinischen Landen, die zum Erzbistum Mainz oder Lothringen gehörten, die Wildfänge für sich in Anspruch zu nehmen. Als Wildfänge galten alle Personen, die aus dem Ausland oder andern deutschen Staaten hierhin zugezogen waren, auch Leibeigene und Bastarde. Der Wildfang unterstand der Souveränität des Kurfürsten von der Pfalz und hatte ihm Steuern zu entrichten. Dieses Recht bestritt ihm für sein Erzbistum der Kurfürst von Mainz schon seit dem Westfälischen Frieden. 1665 – 1667 kam ein offener Krieg darüber zustande, der durch Vermittlung des Kaisers, Frankreichs und Schwedens im Heilbronnischen Laudum (s. IV,1 S. 507 und Erl.) beendet wurde. Es entschied wesentlich zugunsten des Kurfürsten von der Pfalz, so daß sich der Kurfürst von Mainz nur auf Frankreich stützen konnte, das die Auslegung und Ausführung des Laudums überwachen sollte. Leibniz hat zu dieser Frage ein Promemoria verfaßt, das wir im Anschluß an diese Erläuterungen, unten S. 724f. mitteilen. 11f. schriftliche erklärung: Neutralitätserklärung des Kaisers vom 1. November 1671; vgl. RITTER, *a. a. O.*, S. 109f. und O. KLOPP, *Der Fall des Hauses Stuart*, 1875, Bd 1, S. 278f. 16f. Im Juni 1672 verbündete sich Leopold mit Brandenburg, im Dezember mit den Generalstaaten,

511, 1 – 3 Im Juni 1672 nahm Friedrich v. Schomberg (Schönberg) eine Einladung des Königs Karl II. nach England an, da er von Ludwig XIV. in dem beginnenden französisch-holländischen Krieg kein Kommando übertragen bekam. Er wurde Befehlshaber der englischen Flotte. Es kam aber zu keiner Seeschlacht. Schon im November kehrte er nach Frankreich zurück. 19f. verbündnüß: Vertrag vom 10. März 1622; gedr. LUNDORP, *Acta publica*, 2, 1668, 623 – 625. 22 allianz: Vom 27. Juli 1655 (LUNDORP, *a. a. O.*, Bd 7, 1669, 1008 – 1010). 22f. erneuert: Defensiv-Allianz vom 6./16. Febr. 1666. 23 zur Clevischen garantie: *Nähere Zusammensetzung und Verbundnuss* gegen Münster, ebenfalls vom 6./16. Febr. 1666 (vgl. MOERNER, *Staatsverträge*, 1867, S. 272 – 277). 27 verbinden: Defensiv-Allianz vom 26. April / 6. Mai 1672 (LUNDORP, *a. a. O.*, Tl 9, 1686, 817 – 820). 29 Lande: Als erstes griff Ludwig XIV. im Krieg gegen Holland die klevischen Festungen an, die dem Großen Kurfürsten gehörten, in denen die Holländer aber Besatzungen unterhielten.

512, 17 ausgeschüttet: bei der polnischen Königswahl von 1669. 26 foedere: Die seit 1668 betriebene Erneuerung des Kommerzientraktats von 1661 mit England konnte im August 1669 von dem französischen Gesandten in London, Charles de Colbert, abgeschlossen werden. Im Oktober 1669 wurde der englische König vom Parlament dazu überredet, den Vertrag wieder umzustoßen (s. *Diarium Europaeum*, 21, 1670, 18 und 134; vgl. Keith FEILING, *British foreign policy 1660 – 1672*, 1930, S. 328f.).

513, 17 Mediator: Durch Frankreichs und Brandenburgs Vermittlung wurde der Münstersche Krieg zwischen Holland und Münster beendet (1666). 17f. Genua und Savoyen: Vgl. *Theatrum Europaeum*, 11, 1682, 250 – 253. 19 Labadie . . . Helmont: als reformatorisch-missionarische Kolonisatoren? 20 Von einer Mitteilung über den ägyptischen Plan an den Kurfürsten schreibt Boineburg zum ersten Mal am 6. Juni 1672 an Leibniz. Am 7. November wiederholt er, daß er mit dem Kurfürsten

über den Gegenstand verhandelt habe; Melchior Friedrich habe den Auftrag erhalten, mit Leibniz und evt. auch mit dem französischen Hof darüber zu sprechen (vgl. RITTER, *Ägypt. Plan*, 1930, S. 18. 30f. 33f.). Im Zusammenhang damit wird eine undatierte Aufzeichnung des Kurfürsten von Mainz im *Gräfl. Schönbornschen Archiv* in WIESENTHIED stehen (Fasz. Melchior Friedrich 77), in der von der Aufforderung Ludwigs XIV. zum heiligen Krieg die Rede ist. Unter anderem wird darin auch Ägypten erwähnt: *Vnd wäre es hier nach vollender glücklicher expeditton dass mann in aegypten aussetzen müste*. Diese Aufzeichnung ist gedruckt bei F. J. KRAPP-MANN, *Johann Philipp von Schönborn und das Leibnizsche Consilium Aegyptiacum* (in: *Zeitschr. f. Gesch. d. Oberrheins*, N. F. 45, 1932, 185 – 219). Vgl. *ebd.*, S. 209. 22 Tractaten: Vgl. *Diarium Europaeum*, 21, 1670, 137. 23 – 29 Vgl. dazu H. de BEAUVAU, *Memoires pour servir à l'Histoire de Charles IV*. Cologne 1688, S. 362f. Ludwig XIV. war nach der Eroberung Lothringens (1670) bereit, Karl IV. seine Länder zurückzugeben. Bedingung war ein Festungsbau in Nancy, Pont à Mousson oder Lunéville auf Kosten des Landes. Der Herzog sollte außerdem in Frankreich bleiben. Selbst als Karl IV. ihm Anfang 1672 durch seinen Obergerichtspräsidenten Claude François (Claude Jacques? s. o. S. 230) de Canon eine Blankovollmacht schickte, wich der König nicht von seinen Bedingungen ab, und es kam keine Einigung zustande. Leibniz trat im August 1688 über dieses Thema in briefliche Verbindung mit Canon (vgl. I.5 N. 96. 99. 116). 30 – 33 Vgl. A. F. PRIBRAM, *Zur Wahl Leopold I. 1654 – 1658*, 1888, S. 139. 34 Guth-achten: nicht festgestellt

514, 2 Der Rheinbund (vgl. IV,1 S. 499 u. Erl.) wurde 1658 für 3 Jahre geschlossen und zweimal auf je 3 Jahre verlängert, im August 1660 für 1661 – 1664, im Januar 1663 für 1664 – 1667. Auf der Versammlung der Mitglieder in Braunschweig 1667 wurde der Bund auf Betreiben des Kurfürsten von Mainz nicht mehr erneuert und im Januar 1668 aufgelöst. 3f. particular-allianz: Am 28. Oktober 1667 für 3 Jahre, zwischen Frankreich, Mainz, Pfalz-Neuburg, Köln und Münster. 7 Pfälzischen sachen: Über den Wildfangsstreit vgl. IV,1 S. 510, 507 und Erl. 8 tractaten: Die Marienburger Allianz, die der Kurfürst am 10. Januar 1672 mit dem Kaiser, Trier, Sachsen, Münster und Brandenburg-Bayreuth zustandebrachte (gedr. bei J. C. LÜNIG, *Teutsches Reichsarchiv*, Pars spec., Cont. I, Abtg 1, Nr 164, S. 430 – 432. Die Jahreszahl 1662 ist verdruckt für 1672). Mit dem Kurfürsten von Brandenburg wurde verhandelt, er konnte aber nicht zum Anschluß bewogen werden. 8f. interims-Reichsverfassung: s. IV,1 S. 508 u. Erl. 10 tractirt: Defensivbündnis vom 13./23. Juni 1672 zu Berlin zwischen Kaiser Leopold I. und Kurfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg. 11 – 14 Vgl. IV,1 S. 509f. u. Erl.

Zu S. **510**, 5 – 9: Zur Wiederaufnahme der Wildfangsfrage im Jahre 1672 durch den Kurfürsten von Mainz hat Leibniz ein Promemoria entworfen, wie das Wasserzeichen des Papiers bestätigt, in Paris. Im Namen des Kurfürsten wird Ludwig XIV. darin angetragen, die dem Heilbronnischen Laudum gefolgt Inquisitionen der deutschen und französischen Prüfungskommissionen, die letzte von dem französischen Gesandten Colbert, abzuschließen und einen Schiedsspruch zu fällen darüber, was und wie es zu geschehen habe. Im Sommer 1672 hatte der Kurfürst dem französischen Gesandten Feuquières die Akten zur Wildfangsfrage vorgelegt und um erneute Vermittlung gebeten (s. GUHRAUER, *Kur-Mainz und Frankreich*, Tl 1, 1839, 289). Darauf wird die Sendung Colberts erfolgt sein, von der Leibniz spricht. Am 3. Dezember war der kurmainzische Gesandte Melchior Friedrich v. Schönborn bei dem französischen Minister Arnauld de Pomponne und brachte die Gelegenheit unter anderem erneut zur Sprache (Brief vom 9. Dez. 1672 an den Kurfürsten: WIESENTHIED *Gräfl. Schönbornsches Archiv*, Fasc. 1672, 1, Bl. 26 bis 32). Wohl bei dieser Gelegenheit sollte Leibniz' Promemoria überreicht werden, sicher im Zusammenhang

mit noch anderen Ausführungen, wie der Anfang *De caetero* zeigt. Schönborn scheint dann aber doch darauf verzichtet zu haben, da sich nichts Vergleichbares im Pariser Archiv befindet. Aus thematischen Gründen teilen wir das Stück an dieser Stelle mit:

PROMEMORIA ZUM WILDFANGSSTREIT

5 Dezember 1672 (?).

Überlieferung: (*Cat. crit.* 2 N. 213):

L Konzept: WIESENTHIED *Gräfl. Schönbornsches Archiv* Fasz. Leibniz Bl. 42. 2°. WZ: Buchstabenleiste mit den Buchstaben IC und IG, dazwischen Herz, 1 $\frac{1}{3}$ S. mit eigh. Korrekturen. Papierschäden durch Stockflecken, Löcher und Risse.

10 De caetero non possum non jussu Eminentissimi significare, grave ei ac pessimae in posterum consequentiae videri si negotium Wildfangiatus Regia sententia definitum, mutuis scriptorum reciprocationibus in controversiam iterum revocetur. Ei enim licentiae si semel laxentur fraena, erit postea nec finis nec modus replicationum, aliis ex alia natis causis, quarum prolixitate onerari regias aures, nec decorum, et ex omni parte molestum, nisi iis, qui dilati-

15 onibus perpetuis sibi placent.

 Nimirum nulla hic Juris, sed facti tantum seu executionis quaestio est; nec illud quaeritur, causa ab integro repetita, quo jure quave injuria ex Palatina parte contra Gravatos (<?) agatur sed an Regio Arbitrio paritum sit, faciendo quae jussa, omittendo quae prohibita sunt; et si paritum non est, quomodo Rex Christianissimus promissae Assecurationis sive Garantiae vi,

20 autoritatem effectumque sententiae, pro ea quam sibi per orbem paravit justitiae fama, quam promptissime praestare velit.

 Accedit quod Executionis Curam solus Arbitrorum Rex Christianissimus communi partium consensu in se suscepit, ei ergo soli de materia modoque executionis sta[tu]endum est. De materia ut definiatur quid ad executionem laudi pertineat, quid emendatione

14 aures (1) nec decorum, nec ad rem (a) terminandam (b) matu *bricht ab* aptum ex omni (2) nec decorum et ex omni *L* 17 contra Gravatos *Papierverlust* tos *L* 18 sed (1) an omne quod Laudo Regio (2) an Regio Arbitrio *L* 20 f. quam (1) maturime praestare (2) promptissime praestare *L* 24 quid (1) emen *bricht ab* (2) quid ex iis quae (3) emendatione *L*

12 reciprocationibus: Auch nach dem Abschluß des Heilbronnschen Laudum waren in dieser Frage Streitschriften zwischen Kur-Mainz und Kur-Pfalz gewechselt worden; vgl. diese bei LUNDORP, *Acta publica*, 9, 1686, 593–626.

indigeat, de modo formaque, ut autoritas Regia efficaciter interponatur: quorum alterum ad justitiam alterum ad Gloriam Regis pertinet.

Id vero ipsi Regiae voluntati congruere, Majestas Sua satis testata est delegato Domino Colberto, qui in rem praesentem ductus in contraventiones inquireret, quod ille ea quae ab exactissimo viro expectari poterat diligentia praestitit. Quae vero ab eo tempore accidisse querimur, novi continent nihil, sunt enim non nisi priorum contraventionum continuationes. 5

Cum ergo tot disputationibus atque inquisitionibus, et maxime novissima Colbertina, ubi passim praesentibus utriusque partis delegatis, ex ipsis subditis omnia curiosissime exquisita sunt, tota causa ita instructa sit, ut nihil in summa addi posse videatur: nihil ultra restat, quam ut sententiae vel potius declarationi executoriae conclusis Actis sive processibus nos submit- 10 tamus; et Regiae Majestatis jussu inspectis per del'ectos, documentis, inquisitionibus ac relationibus Commissariorum, quae inde a laudo condito habentur, per sententiam Regiam expresse declaretur in quo contraventum, quid faciendum omittendumque sit, ut laudum impletum censerì possit.

Quae cum compendiosissima sit haud dubie ratio terminandi negotii tam molesti (nihil enim ultra a nobis inquisitioni Commissariorum addi potest); non dubitat Eminentissimus Elector Moguntinus se Regiae quoque Majestati brevitate sua probaturum quod tranquillitatis Rheni, et pacis publicae, et gloriae Regis interesse constat. 15

6 nach novi *gestr.*: ferè L 13f. habentur (1) sententia Regia definiatur quid faciendum (2) per sententiam . . . faciendum L 19 et gloriae (1) Regis Christianissimi et existimationis quoque Electori (!) Moguntinae interesse 20 (2) Regis interesse L

37. WAGSCHAL GEGENWÄRTIGER CONJUNCTUREN

1672 (?). (IV,1 S. 514 – 516). Eigenh. Konzept A = L.

Überlieferung: (*Cat. crit.* 2 N. 271):

L Konzept: LH XI 4 Bl. 174 – 175. 1 Bogen 2°. WZ, linkes Blatt: Senkrecht stehende Hand mit Blüte auf der Spitze. 3¹/₄, S. mit eigh. Korrekturen. – Gedr.: 1. KLOPP, *Werke*, 1, 1864, 182 – 184; 2. SCHMIED-KOWARZIK (nach Klopp, in modernem Deutsch), *Deutsche Schr.*, 2, 1916, 13 – 15. 25

Lesarten:

514, 19 haben, L 22 seinigen (1) des Reichs (2) der Gemeinen L 24 Erzbischoff (1) als (2) und L 26f. mit dem Reich, (1) als Reich gemeines Interesse (2) gemeines Interesse L 30

515, 5 daß es (1) der hülfte seiner freund *bricht ab* (2) einer freundschaft (3) einer wahren freundschaft L 20 so (1) seinen willen (2) seine person L 24 nach gestorben, *am Rande erg. und wieder gestr.*: Denn der schlaff ist ein Interi *bricht ab* L 25f. gleich zu (1) der stände willen (2) des Reichs willen und schluß zu gelangen, (a) solcher (b) die vorhergehenden deliberationen L 26f. der (1) unverständigen, (2) Unbesonnenen, L 28 eigne (1) begierden (2) gemuths Verwirrungen L 30f. also (1) auch wohl gesinnte (2) die wohl gesinnte beym Reich sicher stehen (a) können, (b) und . . . können, L 34f. zwey HauptFragen, (1) Erstlich wie das Reich zu verstand zu bringen, (2) so . . . das Reich zu einem (a) richtigen (b) richtigen und beständigen Regiment zu bringen, L

516, 4 als noch unzeitig *erg.* L 5f. in (1) eine bessere richtigkeit gebracht, (2) einen besseren Stand
10 gebracht, L

38. MALA FRANCIAE

1672 (?). (IV,1 S. 516f.) Eigenh. Aufzeichnung A = L.

Überlieferung:

L Konzept: LH XXIV 1 – 13 Bl. 31. 1 Streifen $24\frac{1}{2} \times 7 - 8$ cm. WZ: Fragment eines
15 gekrönten Schildes mit Lilie und 5 Kugeln im Herzschild. Auf Bl. 31 r° 13, auf Bl. 31 v° 5
Zeilen mit eigh. gleichzeitigen Korrekturen. Der obere Rand zeigt eine deutliche Schnitt-
linie, an der noch Reste darüberstehender Zeilen zu erkennen sind. – Gedr.: KLOPP,

Werke, 3, 1864, 78f.

Das Papier mit dem oben beschriebenen Wasserzeichen benutzte Leibniz vorwiegend 1672 und 1673 in
20 Paris.

Lesarten :

516, 18 nummum (1) daturis (2) credituris L 19 aut (1) non inveniuntur (2) aegrè inveniuntur L 20f.
pretioque (1) mercium (2) frumenti, salis, vini L

Erläuterungen:

516, 18 edicto: Declaration du Roy qui règle au denier 18 les interests des sommes qui seront prestées à
25 Sa Majesté. Saint Germain . . . février 1672. (Gedr. in: *Lettres, Instructions et Mémoires de Colbert*, hrsg. v. P.
Clément, Bd II, 2, 1863, S. 766). 32 – **517**, 1 Prorsus . . . usus.: Wörtlich zitiert nach VERGIL, *Georgica*, I, 129
– 133.

39. DE JURE BELLI REGIS CHRISTIANISSIMI IN BATAVOS

30 Frühjahr 1673 (?). (IV,1 S. 517f.) Eigenh. Konzept A = L.

Überlieferung: (*Cat. crit.* 2 N. 389):

L Konzept: LH II 8,3 Bl. 10 – 11. 1 Bogen 2°. WZ, linkes Blatt: Senkrecht stehende Hand mit
Blüte auf der Spitze (vgl. N. 37). $2\frac{1}{4}$ Sp. mit eigh. Korrekturen.

Das Papier mit dem oben beschriebenen Wasserzeichen benutzte Leibniz von 1672 an in Paris.

Lesarten:

517, 15f. inauditam esse (1) ac novi exempli clamant, (2) inter Christianos clamant, L 17 exposita: (1) vel malae causae id esse argumentum, (2) certissimo . . . argumento, L 24f. desit, (1) his turbantur imperiti, gaudent malè animati etiam optimi quique (2) aluntur . . . quique, L 26f. transformatur (1) quos (a) certum est, (b) 5
credibile est, (2) et magnorum . . . credibile est, L

518, 1 in (1) civili causa (2) causa privata L 12f. iudicio. (1) Ad geren *bricht ab* (2) Ad instit *bricht ab* (3) Ad causam in controversiam vocandam, sive (4) Constat enim ad Actionem (a) requiri (α) primum libellum (β) libellum (b) ordinariam instituendam requiri libellum (α) ad (β) apud (γ) pro iudice, L 16f. Qvemadmodum . . . 10
tempus, (1) aequalitas armorum, (b) genera armorum, . . . circumscribuntur *erg.* L 22f. poterat (1) segetem 10
conviciorum quod *bricht ab* (2) segetem suo quodam L 23 – 25 mordere, (1) in quibus scilicet (2) quae scilicet
(a) cal *bricht ab* (b) malitiae suae opportuniore (c) artibus suis opportuniore iudicant, et nos eorum libidinem
(1) sequi, repellendo, ut (2) dicendo sequi, ut (a) ab om *bricht ab* (b) iustitiae . . . ab omni L

Erläuterungen:

517, 8 mediatores Sveci: Per Sparre und Edward Ehrensteen. 8 injecissent: Note vom 12. Januar 1673, 15
gedr. bei M. C. LUNDORP, *Acta publica*, 10, 1687, 34 – 36. 8 Delegati Ordinum: Gijsbert van Hogendorp. 8f.
responderunt: Antwort vom 16. Januar 1673, LUNDORP, *a. a. O.*, S. 36. Eine Kopie der Note befindet sich im
Gräfl. Schönbornschen Archiv in WIESENTHIED (1672, 1, Bl. 279 – 280). 10 expositas: In der englischen
Kriegserklärung gegen Holland vom 7. April 1672 (*Theatrum Europaeum*, 11, 1682, 95 – 97). Die Holländer
antworteten darauf in einer längeren Gegenschrift (*Theatrum Europaeum*, ebd., S. 109 – 124). 11 legatione: Im 20
Juni 1672 sollte eine Gesandtschaft der Generalstaaten Frankreichs Bedingungen zu einem Frieden in Erfah-
rung bringen. Da diese auf den Verlust des größten Teiles ihrer Länder hinausliefen, entschloß man sich, den
Krieg fortzusetzen; vgl. *Theatrum Europaeum*, ebd., S. 176ff. 19 belli dotalis: Devolutionskrieg Frankreichs
gegen die Spanischen Niederlande (1667 – 1668).

40. DES AFFAIRES DE SUÈDE

25

12. Dezember 1673. (IV,1 S. 518 – 521). Eigenh. Konzept A = L.

Überlieferung: (*Cat. crit.* 2 N. 597):

L Konzept: LH XI 4 Bl. 131. 1 Bl. 2°. 2 S. mit eigh. Korrekturen. – Gedr.: KLOPP, *Werke*, 3,
1864, 80 – 84.

Lesarten:

30

519, 6f. bien fait, (1) écoutant, attentif; (2) attentif; L 14f. le (1) patrimoine (2) Domaine L 22 au (1) jeune
Conte de Königsmarck (2) Conte de Königsmarck L 23 presqve *erg.* L 29 heureusement

erg. L 29f. la faction du (I) frere prince (2) Duc L 31 Generalissime. (I) L'an apres¹⁰ il obtient ce coup, et ce (2) Ce succes L

520, 1 a esté (I) gouverneur du Roy, (2) informateur du Roy, L 10 – 12 L'oncle . . . Bannier. erg. L 17 il (I) a fait (2) vient de faire son (a) fils dernî bricht ab (b) fils L 20 avec la Suede L, korr. Hrsg. 31 pendant ses
5 entrefaites L, korr. Hrsg.

Erläuterungen:

519, 2 Die Minderjährigkeit Karls XI. war im Dezember 1672 beendet. Er übernahm im Januar 1673 die Regierungsgeschäfte. 22 Bonn, die Residenzstadt des mit den Franzosen verbündeten Kurfürsten von Köln, wurde am 12. November 1673 von niederländischen, spanischen und kaiserlichen Truppen eingenommen. Graf
10 Kurt Christoph v. Königsmarck kämpfte auf niederländischer Seite. 30 Testament: Vgl. IV,1 S. 366 und Erl.

520, 20 alliance: Vom 4./14. April 1672 (gedr. *Theatrum Europaeum*, 11, 1682, 81 – 87). 26 promesse: § 4 der Geheimartikel. 29 mediateurs: Schweden übernahm die Vermittlung auf dem Friedenskongreß in Köln (1673 – 1674). 33 traité: Der Vertrag mit Frankreich.

521, 16 propositions: Die Franzosen forderten auf dem Kölner Friedenskongreß die bedingungslose
15 Übergabe der von ihnen eroberten holländischen Städte. 17 Die Belagerung Bremens durch die Schweden (1654 und 1666) wurde 1666 durch den Frieden von Habenhausen beendet, in dem die Schweden die Reichs-
unmittelbarkeit der Stadt anerkennen mußten.

41. NOTAE AD CAPITULATIONEM LEOPOLDINAM

Januar 1676. (IV,1 S. 521 – 526). Eigenh. Reinschr. C = L² und eigenh. Konzept B = L¹

20 **Überlieferung:** (*Cat. crit.* 2 N. 1276):

L¹ Konzept (= IV,1 S. 524,24 – 526): HANNOVER *Niedersächs. Landesbibl.* Ms XIII 927 Bl. 3 – 4. 1 Bogen 2°. 3½ S. mit zahlreichen eigh. Korrekturen und Ergänzungen. Auf Bl. 3 rechts oben hat Leibniz das Datum vermerkt: Januar 1676. Ebd. links oben hat er eine eigh. mathematische Notiz gestrichen.

25 L² Teilreinschrift nach L¹ (= IV,1 S. 521 – 524,23): HANNOVER *ebd.* Ms XIII 927 Bl. 5 bis 6. 1 Bogen 2°. 4 S. mit wenigen eigh. Korrekturen. Druck: KLOPP (nach L¹ und L²), *Werke*, 1, 1864, 391 – 399.

Leibniz hat sich aus der Capitulatio Leopoldina, wie schon in der Einleitung zu IV,1 S. XXXIV gesagt worden ist, zunächst Auszüge gemacht, die bis zum § 25 reichen (HANNOVER *Niedersächs. Landesbibl.*

30 ¹⁰ Am 13. Februar 1660 starb Karl X. Gustav. Gegen die Ernennung seines Bruders, Herzog Johann Adolfs, zum Reichsfeldherrn trat im schwedischen Reichrat besonders Claës Rålamb, ein Mitglied der dritten Klasse, auf. Johann Adolfs Einsetzung in die Reichsregierung als Vormund seines Neffen, Karls XI., widersprach nach dem Gesetz seine nichtschwedische, pfälzische Abstammung. Obwohl er zunächst einen Teil der Stände auf seiner Seite hatte, fand
35 er sich noch Ende Oktober des gleichen Jahres, bei Verzicht auf das Reichsfeldherrenamt, mit einer jährlichen Donation von 9000 Talern ab. Dagegen erhob er noch immer Anspruch auf die Vormundschaft für seinen Neffen.

Ms XIII 927 Bl. 1 – 2). Zu den §§ 6, 14 und 16 hat er innerhalb des Textes und am Rande einige eigene Bemerkungen gemacht, die hier mitgeteilt werden sollen.

Zu § 6, in dem der Kaiser den »Herren« Kurfürsten und den übrigen Ständen zugesteht, separate Zusammenkünfte zu veranstalten und Bündnisse, wie den Rheinbund, zu schließen: 1) [*Hinc sequitur qvemadmodum Electorum ita et Principum Collegium separatos extra Comitata Conventus instituere passe. Reichsstände, collegialiter, non video quid hoc aliud velit. Qvae expressio parum consulta, nec Electoribus proficua.*] 2) (*und was darüber noch weiters die Herren Churfürsten allerseits untereinander gutbefinden und vergleichen möchten: usw. Antea non dixerant die Herren Churfürsten*).

Das vom Kaiser in § 14 gegebene Versprechen, daß weder er noch seine Verbündeten die Feinde Frankreichs unterstützen wollten, wenn Frankreich ein gleiches tue, untersagte dem Kaiser Hilfe für Spanien in Italien und im Burgundischen Kreis. Leibniz bemerkt dazu: [*haec reciprocatio (1) sine dubio (2) forte destruit nonnulla artic. XII. Foederati enim familiae Austriacae etiam Hispani sunt. Sic enim explicari potest. Si Gallia nostris hostibus non assistat, nec hostibus foederatorum eius. Affectata hic studio obscuritas.*]

Zu § 16, die Kriegsleistungen deutscher Fürsten und ihrer Untertanen im Ausland betreffend (vgl. dazu a. IV,1 S. 143 Z. 20ff.): [*videtur id rectè explicandum, quod hactenus non factum, scilicet Principes, sed non ut status, non collecto ex suis dittonibus exercitu exteris jure militabunt. Poterunt ut privati, ut juvenes, ut milites materiam fortitudini qvaerentes. Ita enim Imperium non implicabunt*].

Die Reinschrift (L^2) seiner Arbeit hat Leibniz nur bis zum Artikel III durchgeführt (IV,1 S. 524). Doch sollte sie fortgesetzt werden, wie aus der Reklamante *Artic. IV.* auf der letzten Seite (Bl. 6 v^o) hervorgeht. Einige Änderungen der Reinschrift hat Leibniz auf das Konzept übertragen, häufig jedoch, ohne die entsprechende Formulierung des Konzepts zu tilgen, so daß dort zwei Fassungen gleichwertig nebeneinanderstehen. Wir haben solche Fälle in den Lesarten vermerkt. Die Übertragungen aus der Reinschrift sind auch durch Flüchtigkeitsfehler gekennzeichnet.

Lesarten:

521, 22f. Notae . . . Specimen *erg. L¹* nach L^2 24f. Praefatiuncula . . . *juridica. erg. L² L¹* 26 bis 29 id est de (1) officiis, quod Magistratus subditis, et hi illis obligantur multa extant Volumina; qvae ut nunc sunt res, nullum alium ex (2) potestate et officiis et gradibus Magistratum et subditorum deque variis (a) inter ipsos Magistratus (b) ipsorum Magistratum gradibus et Reipublicae forma multa et spissa extant Volumina, (a) quibus varia inter eos et cum subditis inita pacta recensentur sive expressa conventione probata sive tacito longae possessionis usu stabilita (b) variis (α) conventionibus, (β) Actis publicis conventionibus, (α) Legis scriptis, (β) Legibus scriptis, consuetudinibus, (a) Exemplis possessorii (b) exemplis (α) longo usu probatis, plena (β) longo usu probatis, (γ) censendis (δ) recensendis occupata (ε) ad usum et possessionem probandum valituris referta. L^1 <Stufe (β) . . . (δ) nicht gestr., Stufe (ε) nach L^2 > 29 omnia ex (1) usu (2) fructu $L^2 L^1$ 30 verò alios, qvi L^1

522, 6 Ladislao Poloniae et Hungariae Rege L^1 6f. moto signi militaris loco L^1 7 jussisse, (1) eaque (2) eiusque vi *bricht ab* (3) vi *bricht ab* (4) eaque ratione (5) ejusque virtute L^1 7f. obtinuisse. (1) Qvod utinam nunc quoque succederet (2) Qvod . . . succedat; L^1 10 exemplorum multitudine et varietate L^1 12 scribendumve *fehlt* L^1 13 est, (1) conscientiae (2) officij L^1 14 eorum (1) felicitatem (2) curam L^1 15 publicam, (1) et dittonum suarum incolumitatem, omnibus (2) et commune bonum omnibus L^1 16f. sine multo studio *fehlt* L^1 17f. pravumque; (1) inutili futura tot de jure publico Commentariorum discussione (2) inutili futura lectione tot <=i> Commentariorum <Stufe (2) nicht gestr.> (3) ne ipsis haec <sic> ex (a) magnis illis (b) lectione ingentium de jure publico librorum officia sua discenda putemus. L^1 <Stufe (3) nach L^2 > 19 Dignitas (1) autem et Honestas (2) autem L^1 27 nach jus gestr.: pub *bricht ab* L^1 30f. quibus (1) jure (2) rectè L^1

523, 3f. arcana Propopii <sic> . . . Justiniani erg. L¹ nach L², et . . . ex fehlt L¹ 4 ex fratris Pauli L¹ 8f. Et (I) de Capitulatione Leopoldina interpretanda nemo rectius dicere poterat (2) Capitulationis Leopoldinae (a) à nemine rectius (α) verb *bricht ab* (β) sensus saepe obscuriusculus, (b) verba quis rectius interpretabitur, qvàm qvi concepit Elector Moguntinus <Stufe (b) nicht gestr.> (3) Capitulationis Leopoldinae (a) historiam (b) interpretationem politicam à qvo rectius petemus, qvàm ab ei <sic> qvi concepit, Elector Moguntinus L¹, <Stufe (3) nach L³> 8f. rectiùs (I) petemus (2) didicerimus L² 10 sive interpretatio juridica erg. L¹ 11 facto, (I) qvod voluerint (2) tamen . . . obscuriusculorum L¹ 12f. Qvemadmodum (I) Notarius publicus (a) instrumentum (b) instrumentum aliqvod (α) artificiosè et sophisticè conscripsit, (β) callidè et sophisticè conscripsit, (2) is qvi instrumentum aliqvod callidè et . . . conscripsit, (3) etiam inter privatos is qvi instrumentum aliqvod . . . conscripsit, L¹ 13 artes omnium optimè L¹ 15f. et reconditos . . . interpretationem erg. L¹ 16 nach familiares, gestr.: Prorsus qvemadmodum Procopius¹¹ in arcana qvam vocat historia Triboniani Legislatoris artes (a) detegit. (b) detexit. L¹ 22f. Tametsi . . . attingemus erg. L¹ 24 Notae ipsae. fehlt L¹ 30f. qvi suae ipse originis memor protectorem L¹

524, 1f. scamna collocatis. Sed L¹ 2f. cuius fundamenta posuerat non . . . Durmstein erg. L¹ 18f. cur (I) hanc Leopoldo promissionem (2) hoc ab (a) Leopoldo (b) Imperatore novo stipularentur, L¹ 19 Ferdinandus II. proscritione et banno Imperiali (I) valde abusus fuerat. (2) usus erat paulo liberius. L¹ 25 unam (I) qvòd jam tum Sabaudum (2) qvòd pro Sabauda L¹

525, 7 Capitulationibus (I) jus (2) potestatem L¹ 8 vi . . . in itae erg. L¹

526, 1 eis (I) subsidia (2) auxilia L¹ 9 destitère, (I) ne (a) ex (b) pro Turcici nominis hostibus (2) ne (a) ex (b) pro (c) piratarum invidia laborarent; L¹ 10 missa, (I) Turcis faventibus (2) Turcis faverent (3) Turcarum . . . agerent L¹ 12 ac (I) saepe nonnullos (2) nonnullos L¹

Erläuterungen:

521, 22 Capitulationem: *Wahl-Capitulation deß Allerdurchleuchtigsten . . . Fürsten u. Herrns . . . Leopoldens, erwählten Röm. Kaisers, . . . auch zu Ungarn u. Böhmen Königs . . . zu Franckfurt a. M. den 8./18. Juli 1658*; gedr. *Diarium Europaeum*, 1, 1659, S. (876) – (909).

522, 2 inter . . . leges: CICERO, Pro Milone 4, 11. 5 – 7 ajunt: Vgl. IV,1 S. 353 Z. 18f. und Erl. Das Instrumentum pacis war eine geweihte Hostie. 6 bello rursus moto: Schlacht bei Varna (1444).

523, 3 Procopii historia: Vgl. die Lesart zu IV,1 S. 523 Z. 16 Erl. 4 Pauli Servitae: SARPI. 5 Alteserrae: DADIN. 30 suae memor originis: Die ältesten erfaßbaren Vorfahren der Grafen von Schönborn sind Ritter im Lahntal gewesen, die ihren Besitz später bis zum Rhein hin erweiterten. 31 – 33 foederi: Im Wildfangsstreit zwischen Mainz und Kurpfalz kam es im März 1664 zu einem Bündnis gegen den Pfälzer, an dem die Kurfürsten von Mainz, Köln, Trier, die Bischöfe von Speyer und Straßburg, der Herzog von Lothringen, die Wild- und Rheingrafen und die rheinische, schwäbische und fränkische Reichsritterschaft beteiligt waren. Die Ritterschaft fürchtete durch Karl Ludwig eine Gefährdung ihrer Reichsunmittelbarkeit. Vgl. K. BRUNNER, 35 *Der pfälzische Wildfangsstreit unter Kurf. Karl Ludwig*, Heidelberg phil. Diss. 1896, S. 23.

524, 3 dissertatione: Kaspar LERCH von Dürmstein *Außführlicher Bericht und Antwort der politischen Frage: ob deß Heiligen Reichs freyer ohnmittelbahrer ritterlicher Adel ein Standt des H. Röm. Reichs seye? So uber den in Anno 1626. gefasten Druck . . . mit Beweißthumb vermehret . . . wird.* Meyntz 1630. 16f. Franz Egon v. Fürstenberg wurde 1675 in die Reichsacht getan. 30 tractatu: Erst im April 1665

¹¹ PROCOPIUS, Ἀνεκδότα. *Historia arcana* lib. IX 13, 12. S. Dazu auch Ἐπερ τῶν πολέμων λόγοι. *Bella* (Perserkrieg), lib. I 25, 1.

wurde darüber auf dem Regensburger Reichstag zwischen Herzog Karl Emanuel II. von Savoyen und den Kurfürsten ein Generalrezess errichtet, der 1666 durch Einzelverträge bestätigt wurde. Der Vertrag mit dem Kurfürsten von der Pfalz vom 5./15. Juni 1666 ist gedruckt bei J. C. LÜNIG, *Teutsches Reichsarchiv*, 1712, Pars spec., Cont. II, Abt. 4, Abs. 1, Nr 117, S. 169f.

526, 4 – 6 Im französisch-spanischen Krieg, an dem die niederländischen Provinzen von 1635 bis 1648 beteiligt waren, verloren die Malteserritter ihre Güter und Einkünfte in den Niederlanden. 6 sollicitasse: Vgl. die Eingabe des Kardinals vom Oktober 1667 an die Generalstaaten, gedr. bei LUNDORP, *Acta publica*, 9, 1686, 537f.

42. AUF CHRISTIAN MEISCHENS DEUTSCHES FLORILEGIUM

1667. (IV,1 S. 529). Eigenh. Konzept B = L.

Überlieferung: (*Krit. Kat.* 1 N. 88):

L Niederschrift aus dem Gedächtnis: LH V 3,4 Bl. 3. WZ: Fragment, wohl unterer Teil eines Schildes, mit den Buchstaben M K. 1 Sp. 4^o mit wenigen eigh. Korrekturen. –

Gedr.: 1. GUHRAUER, *Schriften*, 1, 1838, 434f.; 2. PERTZ (nach L), *Werke*, I,4, 1847, 268f.; 3. A. H. HOFFMANN v. Fallersleben, in: *Weimarische Jahrb. f. deutsche Sprache, Litteratur u. Kunst*, 3, 1855, S. 112f.; 4. SCHMIED-KOWARZIK (nach Guhrauer), *Deutsche Schr.*, 1, 1916, 73. 15

Leibniz schrieb über dieses Gedicht: *Verse die ich 1667 zu Franckfurt am Mayn auff H. Christian Meischen vorhabendes teutsches Florilegium* gemacht. Daraus kann man schließen, daß er die Verse zu einem späteren Zeitpunkt aus dem Gedächtnis niedergeschrieben hat, um sie nicht in Vergessenheit geraten zu lassen. Ein erstes Konzept (A) wurde nicht gefunden. 20

Es ist wahrscheinlich, daß er den Herausgeber des *Florilegiums*, Christian Meisch, persönlich in Frankfurt kennengelernt hat. Meisch selbst wird ihn um ein Gedicht gebeten haben, das vielleicht als Empfehlung an den Leser an den Anfang des Buches gesetzt werden sollte. Wir haben vergeblich versucht, dieses »teutsche Florilegium« bibliographisch zu ermitteln. Selbst der Frankfurter Meßkatalog von 1667 und die der folgenden Jahre enthalten nichts Derartiges. Wir möchten daher annehmen, daß das *Florilegium* niemals erschienen ist. 25 Wenn es gedruckt worden wäre, wäre Leibniz' nachträgliche Niederschrift seiner Verse ja auch überflüssig gewesen.

Wir haben versucht, wenigstens die Person Christian Meischs zu ermitteln. Aus der Zusammenstellung einiger biographischer und bibliographischer Quellen¹² scheint sich der Lebenslauf eines Christian Albrecht (bzw. Albert) Meisch zu ergeben. Danach wurde Meisch am 9. 4. 1629 in Weißenfels geboren,¹³ 1642 an der Leipziger Universität vorimmatrikuliert,¹⁴ am 18. 5. 1644 in das Gymnasium zu Schulpforta aufgenommen.¹⁵ Dort bestand er die Abschlußprüfung mit Valediktion und verließ die Schule am 25. 5. 1649.¹⁶ An der Leipziger Universität muß er dann in der damals üblichen Form zunächst ein Jahr das 30

¹² Den Hinweis auf Pförtner Stammbuch, Leipziger Universitätsmatrikel u. Stolberger Leichenpredigten verdanken wir Herrn Stadtarchivar Dr. Steinmüller, Zwickau. 35

¹³ *Pförtner Stammbuch*, hrsg. v. M. Hoffmann, 1893, Nr 3138.

¹⁴ *Leipziger Universitätsmatrikel*, hrsg. v. Erler, 1909, Bd. 2, S. 283.

¹⁵ *Pförtner Stammbuch*, ebd.

¹⁶ Ebd.

Studium der Philosophie betrieben haben, 1650 erwarb er dort den Grad des Baccalaureus artium.¹⁷ Darauf folgte ein vierjähriges Jura-Studium. Dies kann man jedenfalls aus den Stolberger Leichenpredigten schließen, die ihn für den Zeitraum von 1650 – 1654 als stud. jur. Ch. A. Meisch und als Verfasser von Trostgedichten kennen. Dabei hat er nicht nur in Leipzig, sondern auch in Wittenberg studiert, wie die Eintragung in die
5 Wittenberger Universitätsmatrikel von 1652 beweist.¹⁸

1661 zeigt dann der Frankfurter u. Leipziger Meßkatalog folgenden Titel an: *Christian Albrecht Meischens neuerfundene Sinnbilder von der heutigen Welt Sitten und Arten der Menschen*. Franckfurt 1661 bey Joh. Wilh. Ammon und Wilh. Serlin in 8. (Dieses Buch meint Leibniz wohl auch in seinem Bibliotheksplan von 1689, vgl. I,5 S. 439). 1663 erscheint Meisch selbst als pfalzgräflicher Notar in Frankfurt a. M.¹⁹ Für 1670 folgt
10 ein weiterer Titel im Frankfurter Meßkatalog: *Christian Albrecht Meischens außerlesene Trostschriften geistreicher Männer unserer Zeit*. Franckfurt 1670 bey Joh. Dav. Zunners in 8.²⁰ Beide Bücher sind jedoch bei den größeren deutschen Bibliotheken heute nicht mehr vorhanden. Doch ergibt sich aus LERSNERS Frankfurter Stadtchronik,²¹ daß die Trostschriften aus Lebensdarstellungen bekannter Frankfurter Bürger bestanden, denen gereimte Grabschriften Meischs in deutscher und lateinischer Sprache beigegeben waren. Meisch hat auch in
15 dieser Zeit in oder bei Frankfurt gelebt. Er war von 1667 bis 1669 Oberschultheiß der Dörfer Sultzbach und Soden bei Frankfurt.²² Jedoch kam er 1669 beim Rat der Stadt um seine Entlassung ein.²³ Noch im gleichen Jahr wurde er Kanzleirat beim Grafen Solms.²⁴ 1671 ist er außer Dienst wieder in Weißenfels.²⁵ 1675 erscheint er als kaiserlicher Notar.²⁶ Dann ist nur noch das Todesdatum bekannt. Am 22. 11. 1698 starb er als »gewesener Rentmeister Ihro Gräffl. Gnaden zu Stolberg« in Naumburg.²⁷

20 Ein Dichter Christian Albrecht Meisch hat also 1667 in oder bei Frankfurt gelebt und 1670 dort ein Buch mit eigenen Gedichten veröffentlicht. Es ist daher wahrscheinlich, daß es sich bei ihm auch um den Herausgeber des nicht zum Druck gekommenen *Florilegiums* handelt, für das Leibniz' Verse bestimmt waren.

Lesarten:

529, 16 Austrias (1) wird (2) soll L

25 43. GRUNDRISS EINES BEDENKENS VON AUFRICHTUNG EINER SOCIETÄT
1671 (?). (IV,1 S. 530 – 543). Eigenh. Konzept A = L¹. Eigenh. Konzept C = L³.

Überlieferung: (*Krit. Kat.* 1 N. 326):

L¹ Konzept: LH XL Bl. 1–4. 2 Bogen 2°. WZ, linkes Blatt: kleiner Ochsenkopf. 8½ Sp. mit
30 zahlreichen eigh. Korrekturen. Einige Korrekturen sind später entstanden, s. unten S. 734 Z. 4 – 13. Beide Bogen waren für das *Corpus juris reconcinatum* bestimmt.

¹⁷ *Leipziger Universitätsmatrikel*, ebd.

¹⁸ *Album academiae Vitebergensis*. Hrsg. v. d. Hist. Komm. f. d. Prov. Sachsen u. f. Anhalt. Bearb. v. B. Weissenborn. Magdeburg 1934, Jüngere R., T. 1 (1602–60).

¹⁹ *Pförtner Stammbuch*, ebd.

35 ²⁰ Vgl. beide Titel auch bei GEORGI, *Europäisches Bücherlexicon*.

²¹ G. FLORIAN u. A. A. V. LERSNER, *Der weitberühmten Freyen Reichs-Stadt Frankfurt a. M. Chronica*, Frankfurt 1706–1734, Tl II, Buch 2, Appendix S. 232.

²² *Ebd.*, Buch 1, Kap. 31, S. 624.

²³ Mitteilung des Frankfurter Stadtarchivs.

40 ²⁴ *Pförtner Stammbuch*, ebd.

²⁵ *Ebd.*

²⁶ Stolberger Leichenpredigten.

²⁷ *Pförtner Stammbuch* u. Kirchenbucheintragung der Mariengemeinde des Naumburger Doms.

Jede Seite enthält rechts unten auf dem Kopf (für den Grundriß wurden die Bogen umgedreht) eine Stellenangabe zum *Corpus juris civilis*.

L^2 Reinschrift der §§ 25 und 24, 24 nur teilweise und mit einer Abweichung (vgl. die Lesarten): LH XL Bl. 5 – 6. 1 Bogen 2°. WZ wie in L^1 . $\frac{3}{4}$ Sp. auf Bl. 5 r° (§ 25) und 1 Sp., 6 Zeilen auf Bl. 6 v° (§ 24) mit wenigen eigh. Korrekturen. Auf den unteren Rand von Bl. 6 v° hat Leibniz die Bemerkung geschrieben: *was folgt habe a part gelegt unter die Dinge so von Wien nach Italien mit genommen*. Der Bogen war für das *Corpus juris reconcinatum* bestimmt wie der von L^1 . 5

L^3 2. Konzept zu §24 (= 2. eigenh. Konzept C in IV,1), sinnvoll anschließend an die abgebrochene Teilreinschrift von § 24: LH XL Bl. 7 – 9. 1 Bogen, 1 Bl. 2°. WZ wie in L^1 . 7 Sp. auf Bl. 7 v° – 9 r° mit wenigen eigh. Korrekturen. Leibniz hat immer für einzelne oder mehrere Worte oder ganze Sätze eine neue Zeile gewählt, um sie voneinander abzuheben. Diese Absätze sind in IV,1 nicht alle berücksichtigt, sondern inhaltlich Zusammengehöriges ist zu einem Abschnitt zusammengefaßt worden. Jede Seite enthält eine Stellenangabe zum *Corpus juris civilis* wie in L^1 . 10 15

Drucke: 1. KLOPP (nach L^1 und L^3), *Werke*, 1, 1864, 111 – 130; 2. FOUCHER DE CAREIL (nach Klopp, mit franz. Übers.), *Oeuvres*, 7, 1875, 27 – 60; 3. HARNACK (nach Klopp), *Geschichte der Akademie*, 2, 1900, 8 – 17; 4. KRÜGER (nach IV,1 ohne L^3 , in moderner Orthographie), *Hauptwerke*, (1933), S. 4 –17; 5. BERTELSMANN (nach IV,1, in modernem Deutsch), *Gott, Geist, Güte*, 1947, S. 335 – 353; 6. ENGELHARDT (nach Klopp, in modernem Deutsch), *Schöpferische Vernunft*, 1951, S. 73 – 95; 7. HEER (nach IV,1 ohne L^3 , in moderner Orthographie), *Auswahl*, 1958, S. 85 – 93. 20

Als äußeres Kriterium für die Datierung dieses *Grundrisses* dient das Papier mit dem oben beschriebenen Wasserzeichen, das Leibniz hauptsächlich zwischen Ende 1669 und Sommer 1671 verwendete. Das Sekuritätsbedenken von 1670 ist zum großen Teil auf das gleiche Papier geschrieben. Außerdem waren die Bogen des *Grundrisses* wie die des Sekuritätsbedenkens für das *Corpus juris reconcinatum* bestimmt. 25

Wie bereits in der Einleitung zu IV,1 S. XXXIV gesagt ist, hat der *Grundriß* von Leibniz keine abschließende Gestalt erhalten. Der Paragraph 24 liegt in zwei Fassungen vor, doch hat Leibniz nicht bemerkt, welches die endgültige sein soll. Die erste Fassung desselben im Konzept (L^1) hatte eine sehr umfangreiche, aber unübersichtlich geschriebene Ergänzung erhalten (= IV,1 S. 536 Z. 33 – 537 Z. 16). Leibniz stellte daher von den beiden letzten Paragraphen, zunächst von § 25, dann von § 24, eine Reinschrift her (L^2). Die Reinschrift von § 24 führte er aber nur bis zu dem Punkt durch, an dem die Ergänzung desselben begann. Den Anfang der Ergänzung veränderte er dann zunächst äußerlich, indem er für einzelne oder mehrere Wörter bis zu halben Sätzen immer eine neue Zeile wählte, dann veränderte er auch den Text. Dieser neue Text macht aber nur wenige Zeilen aus (vgl. die Lesarten). Dann brach Leibniz wiederum ab und begann auf einem neuen Bogen eine zweite Fassung des Paragraphen 24 (L^3), inhaltlich im Anschluß an die unveränderte Reinschrift. Der Anschluß, der von Leibniz nicht ausdrücklich bemerkt worden ist, läßt sich sowohl aus dem Schriftbild wie aus dem sinnvollen Satzanschluß und dem Inhalt erkennen. Das Absetzen einzelner oder mehrerer Wörter durch eine neue Zeile in der Reinschrift wird auch in dem neuen Konzept fortgesetzt. Dieses Absetzen fängt in der Reinschrift bei der Aufzählung der Mittel an, durch die die Societät dem Lande Nutzen bringen kann. Und für diesen Teil des Paragraphen schreibt Leibniz eine erweiterte Fassung. An die Feststellung der ersten Fassung, daß durch die Societät *mittel an die hand gegeben werden, die Nahrung im Lande zubehalten* (IV,1 S. 536 Z. 32), schließt sich die fortgesetzte Aufzählung der zweiten Fassung *Künste und wißenschafften zu* 30 35 40

vermehren und zu verbeßern usw. (IV,1 S. 538 Z. 10ff.). Mit dieser zweiten Fassung des Paragraphen 24 hat KLOPP den *Grundriß* gedruckt (*Werke*, 1, 1864, 121 – 129). In IV,1 ist diese zweite Fassung an den Schluß des Stückes gesetzt.

Aus der Randnotiz in L^2 (s. oben die Überlieferung) geht ferner hervor, daß Leibniz den *Grundriß* nach Wien mitgenommen hat. Während seiner großen Forschungsreise nach Süddeutschland und Italien weilte er von April 1688 bis Anfang des Jahres 1689 in Wien. Dort hat er damals eine ganze Reihe Pläne literarischer und technischer Art entworfen, mit denen er für seine Anstellung als Reichshofrat und Historiograph des Kaisers werben wollte (vgl. I,5 S. XXXVII). Für diesen Zweck kann er auch den Sozietätsplan bestimmt haben. Er hat ihn in Wien oder später noch einmal überarbeitet. Einige Korrekturen im Konzept sowie die Randnotiz in L^2 heben sich äußerlich von dem übrigen ab. Während die erste Niederschrift mit brauner Tinte erfolgte, zeigt die zweite Korrektur schwarze, glänzende Tinte und einen kleineren, spitzen Duktus. Diese spätere Korrektur kennzeichnen wir in den Lesarten durch *Tinte II* (schwarz) gegenüber *Tinte I* (braun).

Lesarten:

- 530**, 18 ja . . . dienlichers *erg.* L^1 29 nehmlich (1) solche (2) deren Versicherung L^1 33 als (1) erzehlen (2) hoffen, L^1
- 531**, 8 der (1) Güthigkeit (2) Schönheit L^1 9f. andern, (1) Alle Gütigkeit bestehet in verstand und macht (2) Alle . . . macht, L^1 15f. beyde . . . schädlich *erg.* L^1 18 folglich (1) deßen (2) die Liebe Gottes L^1 18 ungläublichen *erg.* L^1 19f. Schönheit . . . der *erg.* L^1 21 Erkantnuß und *erg.* L^1
- 532**, 2 (supra §. 6.) *erg.* L^1 7f. (da . . . ist) *erg.* L^1 16f. zwischen . . . dem *erg.* L^1 34 praescripto (1) superiorum als ingenia mechanica (2) potentiorum et sapientiorum, L^1
- 533**, 2 gleichwie (1) denen deren verstand der macht nicht gleich ist gehöhret *Tinte I* (2) die . . . gebühret *Tinte II* L^1 14 Corruptio, . . . est *erg.* L^1 17 condition (1) des nützlichen gebr *bricht ab* (2) so . . . anhaftet, L^1 17 anhaftet, (1) wenn er sich zu deßen rechten gebrauch nicht gescheid gnugsam findet, nicht begehren. *Tinte I* (2) ohne . . . annehmen *Tinte II* L^1 18 die (1) schwehre (2) harte L^1 20 nach weise *gestr.*: (1) (der geschaffte (2) objecten L^1 24 nach *fide gestr.*: vel admiratio, L^1 25 nuda, (1) obedientia melior sacrificiis, (2) gehorsam . . . offer L^1 26 et (1) poetae *Tinte I* (2) sacerdotes *Tinte II* L^1 28f. selbst (1) nichts als Oratores et Poetae; (2) Oratores et Poetae. *Tinte I* (3) Oratores et Sacerdotes. *Tinte II* L^1 29 – 32 (curam . . . selten, *erg.* L^1 32f. Worten, (1) Poetae *Tinte I* (2) sacerdotes *Tinte II* L^1 34f. Dahehr (1) was zur Ehre Gottes gestiftet wird (wie man zu reden pflaget,) (2) was . . . nennen, L^1
- 534**, 4 – 6 zu predigten . . . geübet *erg.* L^1 8 sind *erg.* Hrsg. 35 nach die, *gestr.*: doch L^1 35 – **535**, 1 und . . . nuzen *erg.* L^1
- 535**, 3 oder Historicos *erg.* L^1 13f. Maßen . . . kan. *erg.* L^1 15f. so . . . betrachtungswürdig *erg.* L^1 18 – 21 unschätzbar (1) zu achten; (2) und . . . mus. L^1 22 (§. 20.) L^1 , *erg.* Hrsg. 26 ductuum (1) wie nicht weniger (2) auch L^1 35 – **536**, 2 gemeinen (1) nuzen geschaffet werde (2) und . . . werde L^1
- 536**, 3 die (1) neuerfundene (2) erfundene L^1 6f. zu exterminirung . . . ist *erg.* L^1 21 Anfang, nicht korrigiert: (§. 25.) L^2 21 Mitteln (mit kleinen kosten großen Nuzen zu schaffen:) wird L^2 22 seyn: L^2 23 die Teutschen nach L^2 23f. nach . . . sollen *erg.* L^1 26 oft zu grunde und verlohren gehen L^2 26 nach habenden *gestr.*: bald ge L^1 29 andern (1) defect *bricht ab* (2) mängel L^1 29f. ein . . . könne *erg.* L^1 30 nach concepte *gestr.*: gegen con *bricht ab* L^1 30 darin . . . könne, fehlt L^2 33 – 537,16 mit . . . könne *erg.* L^1 35 auffzurichten
- neue Zeile**: mit allerhand materialien sich zu rechter Zeit zu versehen *neue Zeile*: niemahl an nothigen Dingen mangel zu haben noch (1) mit (2)

bis auf den noth fall zu warten *neue Zeile in der Mitte der rechten Spalte des gleichen Blattes*: frembde liederliche manufacturen allmählig auch ohne verboth und ombrage zu exterminiren *neue Zeile*: die rohe wahre nie unverarbeitet aus dem Land zu laßen *neue Zeile*: frembde rohe wahre einzukauffen und bey uns zu verarbeiten L^2 , vgl. dazu L^3 (IV,1 S. 542 Z. 11 – 14), wo die drei letzten Sätze fast wörtlich aufgenommen sind.

537, 8 nach Weberey, *gestr.*: (1) und vielen andern (2) sonsten allerhand nützliche Dinge zu thun L^1 17 5
curiosis, (1) die sonst durchgehen oder (2) die . . . ruiniret, L^1 24 nach praeserviren, *gestr.*: zu ihren nuz bey einer ehrlichen haushaltung zu L^1 25 – 28 Auf . . . mus. *erg.* L^1 29f. so . . . seyn *erg.* L^1 31 interesse (1) membrorum (2) der . . . directoren L^1 33 wenn . . . gang fehlt L^2 34 nach universalem, *erg.*: ja fautores und beförderer L^2

538, 2f. ja . . . erlängerung, *erg.* L^2 4 wundsich, mit ewiger L^2 8 gewißens | sowohl als unsterblichen 10
ruhms, ja eignen Nuzens *erg.* | willen L^2

539, 4 das (1) librarium (2) buchwesen L^3 6f. buchführer, (1) dadurch sie am besten (2) sie L^3

540, 26 et Chirurgicam *erg.* L^3

541, 8 vorhehr . . . Leib *erg.* L^3 18f. auch Nosocomiis *erg.* L^3 26 für (1) nuzen haben köndte ist (2) effect 15
haben werde, ist L^3

542, 5 nach nuzen *gestr.*: Wein- und ackerbau L^3 16f. anstatt . . . Fustigation *erg.* L^3 28 nach bestelleten, *gestr.*: nach gelegenh bricht ab L^3

543, 9 also (1) einrichten (2) zu richten L^3 , ändert Hrsg. 13 den (1) Stifftenden (2) Fundatoren L^3

Erläuterungen:

533, 18f. daß . . . Gelde: Apostelgesch. 8, 20. 20

534, 22 – 24 Vgl. F. v. SPEE, *Güldenens Tugent-Buch*, Kap. 21 – 25, 1666, S. 596 – 660, bes. S. 643. Vgl. dazu den Brief Leibniz' an Herzog Rudolf August von Braunschweig-Wolfenbüttel vom 9. (19.) Mai 1693 (LH I 4, 8 Bl. 12).

536, 16f. PLINIUS d. Jüngere, *Panegyricus* 61: Ut enim felicitatis est quantum velis posse, sic magnitudinis velle quantum possis. 25

538, 13f. Journalen: Vgl. IV,1 S. 548f.

44. BEDENKEN VON AUFRICHTUNG EINER AKADEMIE ODER SOCIETÄT

1671 (?). (IV,1 S. 543 – 552). Eigenh. Konzept A = L.

Überlieferung: (Krit. Kat. 1 N. 964):

L Konzept: LH XIX 14 Bl. 60 – 67. 4 Bogen 2°. 13 Sp. und 4 Zeilen mit eigh. Korrekturen 30
und Ergänzungen. WZ, linkes Blatt: kleiner Ochsenkopf. Alle Seiten waren für das *Corpus juris reconcinatum* bestimmt. Sie enthalten Stellenangaben zum *Corpus juris civilis*, ursprünglich links oben, nach Verwendung des Papiers für das *Bedenken* rechts unten und auf dem Kopf. – Gedr.: 1. KLOPP, *Werke*, 1, 1864, 133 – 148; 2. FOUCHER DE CAREIL (nach Klopp, mit franz. Übers.), *Oeuvres*, 7, 1875, 64 – 93; 3. HARNACK (nach Klopp), *Geschichte der Akademie*, 2, 1900, 19 – 26. 35

Für die Datierung gilt das gleiche wie für N. 43 (s. oben S. 733).

Lesarten:

- 543**, 32 – **544**, 2 oder . . . Alberti M. *erg. L*
544, 6 kein (1) Mensch oh *bricht ab* (2) Medicus ohne *L 9 nach die gestr.:* Maschinen, *L 9 Dreh- . . . arbeit*
erg. L 13 und Bildhauer *erg. L 15 Schottland erg. L*
 5 **545**, 5 gelegt, (1) ja (2) und *L 7 nach Nieder-Deutschen gestr.:* gelernet, (1) und (2) so (3) daß ist *L 13 –*
15 endlich (1) die Teutsche und flämische Kust zur handlung auffgemuntert, (2) deposita . . . formirt, L 21
Nieder-Teütschen, (1) Metium²⁸ von Alcmaer (2) von Alcmaer L 31 – 35 Daß der . . . wollen, erg. L 31f. der (1)
jüngste Kr bricht ab (2) Niederländische . . . Krieg L
547, 4 Eliam (1) Tertium (2) philosophicum *L 8 den (1) Romern (2) Italianern L 15 wir (1) eine sciencz*
 10 *erfunden, (2) etwas erfunden, L 18 unsern (1) wahren Handel gehet (2) traficqven gehet, L*
548, 3 excellent *erg. L 5 – 10 gehabt, (1) deßen (2) wie dann das Bureau d’adresse nicht allein der zu*
aufnehmen der Sprache ausgerichteten Academie Anfang gewesen sondern auch (a) theils (b) sowohl . . .
geben, (3) wie dann . . . geben. L 28 aus andern Büchern erg. L
549, 9 onerosa . . . dinge *erg. L 34 Absatz: (1) (§. 29.) (2) (§.19.) L*
 15 **550**, 11 verständige (1) Politici in (2) Regenten in *L 14 (§. 20.) erg. L 28 stückgen erg. L 32 (§. 27) erg. L,*
korr. Hrsg.²⁹
551, 2f. und (1) sagt er selbst Cardanus, (2) thut er selbst dazu. *L 7 und eingespannet erg. L 11 Absatz (1)*
(§. 27.) (2) (§. 28.) L, korr. Hrsg. 12f. wie viele die (1) opinion cur bricht ab (2) einbildung gesund gemacht, L
25 (§. 29.) L, korr. Hrsg.
 20 **552**, 5 (§. 30.) *L, korr. Hrsg. 7 – 11 wir. (1) Aber sobald die Medicin zum Handwerck worden (2) Multae*
. . . Nachdem sie aber zur Kunst worden, L 23 der Chinesen (1) art zu curiren scheint, (2) reglement in re
Medica scheint, L

Erläuterungen:

- 545**, 5 Sowohl Italien wie Deutschland machten auf die Erfindung des Kupferstechens Anspruch. Bei den
 25 Deutschen war einer der ältesten Meister Israel von Meckenem (Mecheln), der seine Stiche mit I. V. M.
 signierte. Das M wurde von einigen auch als Mainz gedeutet. Vgl. J. v. SANDRARTs *Academie der Bau-, Bild-*
und Mahlerey-Künste von 1675, hrsg. v. A. R. Peltzer, 1925, S. 60. 6 Teütschen: Ludwig von Siegen (1609 – c.
 1676) war der Erfinder der sog. Schabkunst oder Schwarzkunst, einer technischen Verbesserung des Kupfer-
 30 stichs, mit deren Hilfe man ein scharf abgesetztes Helldunkel erreichte. Seit 1654 war er Untermarschall beim
 Kurfürsten von Mainz, von 1670 an Major beim Herzog von Braunschweig-Wolfenbüttel. 28 – 31 SPRAT,
L’histoire de la Societé Royale de Londres, Tl II, Sect. 23, 1669, S. 157f.
546, 10 – 12 gespottet: Andreas LIBAU, *Defensio Syntagmatis Chymici contra reprehensiones Henningi*
Scheuemanni Paracelsistae. In: *Appendix necessaria Syntagmatis Arcanorum Chymicorum*, Kap. IV, 1615, S.
 7f. 12 – 14 Italianer: 1668 erschien in Rom eine anonyme Schrift, vermutlich von Padrini, unter dem Titel:
 35 *Relatione dell’esperienze fatte in Inghilterra, Francia, ed Italia intorno la celebre e famosa Trasfusione del*
sangue. Zweifellos bezieht sich Leibniz’ Andeutung auf sie, denn hier wird die eben genannte Stelle bei Libau
 zitiert mit der Bemerkung, dieser berichte nur von der Transfusion »de s’en moquer«. Leibniz wird die *Rela-*
tion jedoch nicht direkt gekannt haben, sondern nur ihre Besprechung

²⁸ Der Streit um den Erfinder des holländischen Fernrohrs ist auch heute noch nicht
 40 entschieden. Leibniz denkt an Jakob Metius aus Alkmaar, wie aus der Lesart zu unserer
 Stelle hervorgeht.

²⁹ Leibniz hat wahrscheinlich die vorhergehende Zahl 20 für 25 gelesen.

im *Journal des Sçavans* vom 2. Juli 1668, wo die Auseinandersetzung derselben mit Libau ausführlich geschildert ist. Wir entnehmen diese Angaben dem Aufsatz von Walter ARTELT in der Zeitschr. für Kulturpolitik *Volk im Werden*, 1936, Heft 8. 22 gehandelt: Vgl. IV,1 N. 5 – 9.

547, 3 Lullische Terminus: Leibniz bezieht sich auf Ramon LULLs Werk: *Ars magna, generalis et ultima*. (SV. N. 254); vgl. VI,1. 4 Eliam philosophicum: Anfang des 17. Jhs erwarteten die Rosenkreuzer den Fortschritt der Alchimie und eine Generalreformation von der Ankunft eines Elias Artista; vgl. W.-E. PEUCKERT, *Die Rosenkreutzer*, 1928. 9f. HORAZ, *Epistolarum* II, 1, 156f. 26 Qvi . . . producit.: Vgl. dazu Leon Battista ALBERTI, *De componenda statua*, Paris 1651 (im ersten Abschnitt). Er erörtert hierin die unterschiedliche Entstehung von Skulpturen. Zum Beispiel kann aus einem unbehauenen Marmorblock eine menschliche Figur geschaffen werden, indem man alles Überflüssige von ihm entfernt: Alii solum detrahentes veluti qui superflua discutiendo quaesitam hominis figuram intra marmoris glebam inditam atque absconditam producant in lucem. Die Schrift ist 1877 von H. Janitschek wieder veröffentlicht worden mit deutscher Übersetzung (L. B. ALBERTI, *Kleinere kunsttheoretische Schriften*, Wien 1877, S. 164 – 205, bes. S. 171). 32 jener: vgl. Lukas 19, 21 – 22.

548, 31 SV. N. 270.

549, 6 Th. SPRAT, *L'histoire de la Societé Royale de Londres*. Genf 1669.

550, 20 – 23 s. G. CARDANO, *De vita propria liber* (SV. N. 67), S. 17,4 u. ö. 29 der... will: s. J. C. SCALIGER, *Exotericarum exercitationum liber quintus decimus de Subtilitate ad Hieronymum Cardanum*, 1665, passim.

551, 1 erzehlet: nicht gefunden. 13 – 15 erzehlet: Leibniz entnahm diese Geschichte Bonaventura BAROs Schrift *Opuscula prosa et metro, argumento etiam varia* (Untertitel: *Naturae miracula in potissimis sui partibus*), 1666, Bl. C v^of. Vgl. dazu Leibniz' Auszug aus BARO in LH XXXV 4 Bl. 87 v^o. 25 – 552,1 L. FIORAVANTI, *Capricci Medicinali*, Buch II, Kap. 15, 1561, Bl. 88 v^of.

552, 7f. PLINIUS d. Ältere, *Naturalis historiae* lib. XXIX, 5.

45. SOCIETAS PHILADELPHICA

1669 (?). (IV,1 S. 552 – 557). Eigenh. Aufzeichnungen A = L^1 , L^2 .

Überlieferung: (*Krit. Kat.* 1 N. 327):

L^1 Konzept (= IV,1 S. 552 – 556 Z. 20): LH XXXIV Bl. 46 – 47. 1 Bogen 2°. WZ, rechtes Blatt: Nach links blickender, gekrönter Adler mit einblättriger erg. Lilie im Herzschild und Anhang mit drei Perlen. 4 Sp. mit wenigen eigh. Korrekturen. Leibniz gebraucht häufig Abkürzungen, wie Resp. für Respublica, pt für potest, oes für omnes usw. die in IV,1 alle aufgelöst sind. Die Bemerkung, die Leibniz auf den rechten oberen Rand von Bl. 46 r^o geschrieben hat, vgl. in IV,1 S. 552.

L^2 Konzept (= IV,1 S. 556 Z. 21 – 557): LH XXXIV Bl. 47 v^o. 1/2 Sp. auf der rechten unteren Hälfte der Seite mit wenigen eigh. Korrekturen. Am Rande Papierverlust.

Drucke: 1. (teilw.) KLOPP (nach L^1), *Werke*. 3, 1864, 307f.; 2. FOUCHER DE CAREIL (nach L^1), *Oeuvres*, 7, 1875, 94 – 100; 3. (teilw.) BERTELSMANN (nach IV,1 in deutscher Übers., ohne L^2), *Gott, Geist, Güte*, 1947, S. 326 – 335.

Als äußeres Kriterium für die Datierung dieses Stückes dient das Papier mit dem oben beschriebenen Wasserzeichen, das Leibniz nur 1669 benutzte.

Lesarten:

552, 28f. *Anfang: (I) (§. 1.) (a) Societ bricht ab (b) Utile cuilibet est privatim, quicquid Deo gratum est; (2) (§. 1) Vera . . . gratissimum. L¹*

553, 5 facit ad (I) utilitatem (2) perfectionem L¹ 9 ratione augetur *danach der Text zerstört* ut scientiae L¹ erg. Hrsg. 14 pariter . . . gesta erg. L¹ 16 nach necessitas; *gestr.:* si omnes ad vitam com bricht ab L¹ 26 nach cohabitatione *gestr.:* quadam L¹

554, 21 professores Rectores, erg. L¹ 30 Et (I) societates (2) societas L¹ 35 nach societas *gestr.:* illa L¹

555, 3 (§. 31.) (I) Sed dispiciendum praeterea de fundo initiali (2) Sunt et alia privilegia (a) ex bricht ab (6) obtinenda L¹ 3 et *Papierverlust* dem L¹, erg. Hrsg.

10 556, 6 animal (I) moriens (?) sit quod non (2) rarius (a) non con bricht ab (b) sit quod non L¹ 12 nach tracta; *gestr.:* ut quod metu bricht ab L¹ 14 oculi (?) scientias nostras, L¹ 19 et (I) pecuniam (2) opes L¹ 22 quibus (I) educandis (2) alendis L² 22 – 23 pos *Papierverlust* utilitas. . . . serv *Papierverlust* obirent L², erg. Hrsg.

557, 7 necessariis erg. L²

15 **Erläuterungen:**

552, 30 Tretilöb d. i. E. v. Welz, *Academia universalis philadelphica*, Franckfurt 1669. 30 Becher: IV,1 S. 553 u. Erl. 31 Ch. RAVE, SV. N. 329, Bl. E4 v^o.

20 553, 22 arenae sine calce: SÜETON, *Caligula*, 53,2. 28f. scripti: J. J. BECHER, *Politischer Discurs von den eigentlichen Ursachen dess Auff- und Abnehmens der Städt, Länder und Republicken, in specie, wie ein Land volckreich und nahrhaft zu machen und in eine rechte societatem civilem zu bringen*. Franckfurt a. M. 1668.

46. SOCIETAS CONFESSIIONUM CONCILIATRIX

1669 (?). (IV,1 S. 557 – 559). Druck B = E.

Überlieferung (*Krit. Kat.* 1 N. 327):

25 L Konzept oder Reinschrift: nicht gefunden.

E Erstdruck nach L: KLOPP, *Werke*, 1, 1864, 130 – 133.

Spätere Drucke: 1. FOUCHER DE CAREIL (nach Klopp), *Oeuvres*, 7, 1875, 60 – 63; 2. HARNACK (nach Klopp), *Geschichte der Akademie*, 2, 1900, 17f.

30 Dieses Stück ist in IV,1 nach Klopp gedruckt worden. Eine Handschrift dazu wurde im Leibniz-Nachlaß nicht gefunden. Klopp hat es im Anschluß an den *Grundriß eines Bedenkens von Aufrichtung einer Societät* (N. 43 in IV,1) gebracht. Doch scheint es aus inhaltlichen wie sprachlichen Gründen mehr zu der *Societas philadelphica* (IV,1 N. 45) zu gehören. Bei der *Societas philadelphica* war davon die Rede, die Gesellschaft mit gewissen Einschränkungen nach der Art eines religiösen Ordens aufzuziehen, ja daß es günstig wäre, sich u. a. auch mit dem Papst und den Orden zu verbinden (vgl. IV,1 S. XXXVI). Daher werden die Ausführungen 35 unseres Stückes (N. 46) über die besondere Wichtigkeit der Vereinigung von Katholiken und Protestanten innerhalb der Gesellschaft sich auf die vorgeschlagene philadelphische Gesellschaft beziehen. Zudem ist in beiden Stücken wie auch in N. 47 an eine internationale Ausdehnung dieser Sozietät gedacht. In IV,1 ist unsere N. 46 daher hier aufgenommen und ebenfalls mit 1669 datiert worden.

Erläuterungen:

557, 15 Bulla Coenae: Die Abendmahlbulle richtete sich gegen Häretiker; gedr. *Bullarium Romanum*, Edit. Taurinens., 13, 1868, 530 – 537. 19 professio fidei: Pius IV. stellte in der Bulle *Iniunctum nobis* vom 13. Nov. 1564, die später den Ausgaben des Tridentinischen Konzils beigefügt wurde, den vollen Wortlaut des katholischen Glaubensbekenntnisses her (gedr. bei J. D. MANSI, *Sacrorum Conciliorum . . . Collectio*, 33, 1902, Sp. 220 – 222). 5

558, 35 – **559**, 1 Zur Rolle der Bartholomiten am Mainzer Hof vgl. Max DOMARUS, *Würzburger Kirchenfürsten aus dem Hause Schönborn*, Wiesentheid 1951, S. 70ff.

47. SOCIETÄT UND WIRTSCHAFT

1671 (?). (IV,1 S. 559 – 561). Eigenh. Aufzeichnungen A = L. 10

Überlieferung: (*Krit. Kat.* 1 N. 328):

L Konzept: LH XXXIV Bl. 228 – 229. 1 Bogen 2°. WZ, linkes Blatt: kleiner Ochsenkopf. 4 Sp. auf Bl. 228 r° und 229 v° mit wenigen eigh. Korrekturen. Der Bogen war ursprünglich für das *Corpus juris reconcinnatum* bestimmt und enthält rechts unten und auf dem Kopf (nach Verwendung des Bogens für die Societätsschrift) Stellenangaben zum *Corpus juris canonici*. 15

Drucke: 1. (teilw.) E. BODEMANN, *Leibnizens volkswirtschaftliche Ansichten und Denkschriften*. In: Preußische Jahrbücher 53, Berlin 1884, 401 – 403; 2. MATHIEU (nach Bodemann), *Scritti politici*, 1951, S. 325 – 328; 3. HEER (nach IV,1), *Auswahl*, 1958, S. 93 – 96.

Für die Datierung gilt das gleiche wie für N. 43. 20

Lesarten:

559, 14 denn (*I*) die (*2*) in der that (*3*) an sich selbst die *L* 24 wird (*I*) der allgemeine tieff eingerißene (*2*) ein tieff eingerißene *L*, *korr. Hrsg.* 24f. Republiqven (*I*) verhindert, nehm *bricht ab* (*2*) aufgehoben, *L* 30 aniezo . . . und *erg. L*

560, 4f. ihm (*I*) die Nat *bricht ab* (*2*) Gott und die Natur *L* 8 nöthige (*I*) freyheit (*2*) societät *L* 13 alle (*I*) 25 Handwergs Le *bricht ab* (*2*) Arme Leute *L*

561, 4 als (*I*) Kegelspiel (*2*) das sauffen *L* 7 und nützliche *erg. L*

Erläuterungen:

559, 14f. Vgl. ARISTOTELES, *Politica*, bes. Buch IV, Kap. 3 (1291a).

561, 16 PISANI, *Gesetze und Ordnungen, durch und nach welchen die Rechte und schleunige Gerechtigkeit verfügt wird, ohne Advokaten, Procuratoren, Processen . . . ohne Lateinische Sprach oder . . . Händel*. (*Der Italienische Lycurgus*), Sultzbach 1666. 30

48. SOCIÉTÄT GOTTFÄLLIG

1671 (?). (IV,1 S. 561f.) Eigenh. Aufzeichnung A = L.

Überlieferung: (*Krit. Kat.* 1 N. 965):

L Konzept: LH XIX 14 Bl. 68. 1 S. 8° mit wenigen eigh. Korrekturen. WZ, linkes Blatt:
 5 kleiner Ochsenkopf. – Gedr. 1. BODEMANN, *LH*, 1895, S. 220; 2. HARNACK (nach
 Bodemann), *Geschichte der Akademie*, 2, 1900, 26.

Für die Datierung gilt das gleiche wie für N. 43.

Lesarten:

561, 29 *Neue Zeile*: (1) des Vaterlandes (2) verbeßerung der Medicin, L 30f. aus obstination, (1) ehrgeiz
 10 und factionen und . . . passionen (2) ehrsucht . . . passionen L 32 blutschulden (3) auffgeladen werden (2) auff
 den hals geladen werden L

562, 11 Mittel (1) reicher Leüte (a) Kinder (b) unwürdige Kinder vor armuth Arme vorm Bettelstab (2)
 Armen . . . vorm Bettelstab L 12 das . . . gehen *erg.* L

49. DRÔLE DE PENSÉE

15 September 1675. (IV,1 S. 562 – 568). Eigh. Aufzeichnungen A = L.

Überlieferung: (*Cat. crit.* 2 N. 1053):

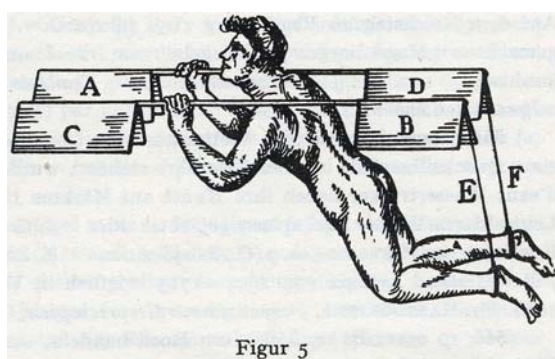
L Konzept: LH XXXVIII Bl. 232 – 233. 1 Bogen 2°. 5½ Sp. mit zahlreichen eigh. Korrek-
 turen. Von Bl. 232 r° – 233 r° wurde zunächst die linke Spalte beschrieben. Der Schluß des
 20 Stückes (IV,1 S. 565 Z. 30 – 568 Z. 12) wurde auf den rechten Spalten von Bl. 232 v° bis
 233 v° ergänzt. Die Handschrift ist an den Rändern stark beschädigt. Daher mußten in IV,1
 eine Reihe von Worten als unleserlich oder fehlend ausgelassen werden. – Gedr.: GER-
 LAND, *Nachgelassene Schr.*, 1906, S. 246 – 252.

Leibniz sagt am Anfang der *Drôle de Pensée*, daß er zu dieser Schrift durch Vorführung einer Maschine
 am Ufer der Seine bei Paris, im September 1675, angeregt worden sei. Mit Hilfe dieser Maschine habe man auf
 25 dem Wasser gehen können. Eine Nachricht aus anderer Quelle über diese Schaustellung haben wir nicht
 feststellen können. Doch findet sich im Leibniz-Nachlaß, in dem gleichen Faszikel wie die *Drôle de Pensée*
 (LH XXXVIII Bl. 187), ein aus einem Buch unregelmäßig ausgeschnittenes Blatt, das einen mit Hilfe eines
 Flugapparates sich bewegend Menschen darstellt. Das Blatt ist deutlich ausgeschnitten aus den *Philosophical*
 30 *Collections* von Robert HOOKE, Bd 1, London 1679, fig. 2 zu S. 16. Leibniz hat eine eigene Benutzungser-
 klärung dazu geschrieben:

A dextra manu et sinistro pede deprimitur A et B, dum simul sinistrae manui et dextro
 pedi alligatae aliae C et D elevantur. Deinde a sinistra manu et dextro pede rursus

deprimuntur C et D ipsis A et Belevatis, idque alternis. Hic motus diagonalis animalibus quadrupedibus imo ipsi homini natandi, qvin et ambulandi naturalis.

Hooke bringt zu der Abbildung die englische Übersetzung eines Artikels im *Journal des Sçavans* vom Dezember 1678, der als Auszug eines Briefes an N. Toinard einen Augenzeugenbericht dieses Flugversuches und eine ähnliche Zeichnung davon gibt. Diese stellt, technisch unvollkommen, den Schlosser Besnier aus der Provinz 5
Maine dar, dem zwei über die Schulter gelegte Stangen, an deren Enden sich abwechselnd öffnende und schließende, taftbespannte Rahmen waren, ermöglichten, bei einer schnellen gangartigen Bewegung von einer Anhöhe über einen Fluß zu fliegen. Sein Auftreten in Paris ist nicht bezeugt, doch war seine Flugmaschine wohl nicht die einzige ihrer Art, so daß wir bei der von Leibniz genannten Vorführung an etwas Ähnliches 10
denken dürfen.



Lesarten:

562, 19 d'une (1) espece (2) Machine L 23f. pour (1) fa bricht ab (2) jeter le fondement (3) en . . . publiques L

563, 3 Car (1) une personne puissante s'en rendroit (2) un seigneur puissant se rendroit L 8f. condition, (1) ou (a) un (b) jusqu'à un certain temps, (2) ou à l'égard . . . temps, L 12 des horlogers, (1) des (2) et au bricht 15
ab (3) des (a) aut bricht ab (b) émailleurs et autres gens (4) et autres gens L 21 theatre, Tranchée (?) ouuerte L

564, 2 lune (1) soit dans une chambre obscure, soit dans (2) par un Telescope L

565, 9f. de (1) biens (2) nouveautez . . . ingenieuses. L 22 Amsterdam erg. L 33f. et des mons de pieté erg. L 31 – **566**, 1 ou . . . rue la moignon.³⁰ erg. L

566, 16 ou dames erg. L 21 sans (1) prendre une marqve pour quelqve chose. (2) donner une marqve. L 34 20
la (1) celuy qui gagneroit (2) ce . . . jouent, L

567, 24 faire (1) contribuer (2) servir L 28 nach par avance ist der folgende Text am untern Rand des Blattes zur Hälfte abgerissen bzw. unleserlich geworden.

Erläuterungen:

563, 17 Globe: Adam Olearius und Andreas Busch im Auftrag der Herzöge von Schleswig-Holstein 25
Gottorp wie Erhard Weigel in Jena konstruierten große Globen aus Kupfer, in die etwa 10 Personen hineingehen konnten, um das drehbare Erd- und Himmelsgewölbe zu betrachten. 31f. Globe:

³⁰ Auf den Stadtplänen von Paris aus der zweiten Hälfte des 17. Jhs läßt sich eine Straße dieses Namens nicht feststellen. Wohl aus diesem Grunde ist das Wort bei der Edition weggelassen worden. Doch auf einer Pariser Karte von 1699 ist eine Rue de la Moignon einge- 30
tragen (I. B. NOLIN, *Plan routier de la ville de Paris . . . dédié à Monseigneur de La Moignon*, Paris 1699). Die Straße liegt im Quartier de la Cité in der Nähe der Place Dauphine. Ebenso wird sie im Pariser Straßenverzeichnis von J. H. ZEDLER, *Universallexicon*, 26, 1740, Sp. 912, angeführt.

Auf dem Reichstag zu Regensburg 1654 führte O. v. Guericke seine mittels der Luftpumpe luftleer gemachten »Magdeburger Halbkugeln« vor, die kaum von 24 Pferden auseinandergezogen werden konnten. 32 Von J. D'ALENCE erschienen: *Traité de l'aimant*, 1687 und *Traité des baromètres, thermomètres et notiomètres*, 1688.

5 **564**, 1 petit homme: Ein Wettermännlein (Anemoscopus homo), zur Messung des Luftdrucks auf einer Quecksilbersäule in einer Glasröhre stehend, wurde von O. v. Guericke konstruiert. 3 beuteur d'eau: Wassertrinker ließen ihre Kunst auf Märkten für Geld sehen. Sie tranken vor den Augen der Leute klares Wasser und spieen gefärbtes oder wohlriechendes Wasser wieder von sich; vgl. Leibniz' Erklärung bei GERLAND, *a. a. O.*, S. 248 Anm. 6 Zu Galinée und Des Billettes vgl. II,1. Mit Des Billettes stand Leibniz von 1692 – 1713
10 brieflich in Verbindung; vgl. BODEMANN, *LBr*, 1889, S. 17. 16 G. Ph. HARSDÖRFFER, *Frauenzimmer Gesprächspiele*, Tl II, Nürnberg 1657, S. 76 – 84.

566, 10 ocar: Es muß sich um Hoca handeln, ein dem Lotto ähnliches Glücksspiel italienischer Herkunft, das damals am Hof Ludwigs XIV. gespielt wurde. 12 Academies de jeu hießen in Paris die Häuser, in denen Glücksspiele betrieben wurden. Diese Häuser wurden immer wieder durch Edikte verboten. 15 Berlan d. i.
15 Brehan.

567, 31 1676 wurde in Paris im Stadtviertel du Marais ein Marionettentheater italienischer Herkunft unter dem Namen »théâtre des Pygmées« eröffnet, das sich jedoch nicht lange hielt.

50. RELATION DE L'ÉTAT PRESENT DE LA RÉPUBLIQUE DES LETTRES

1675 (?) (IV,1 S. 568 – 571). Eigenh. Aufzeichnungen A = L^1 . Eigenh. Konzept
20 B = L^2 Eigenh. Konzept C = L^3 .

Überlieferung: (*Cat. crit.* 2 N. 1576):

L^1 1. Konzept (= IV,1 S. 568 – 570): LH XXXIX Bl. 33 – 34. 1 Bogen 2°. 1 S. auf Bl. 34 r° mit wenigen eigh. Korrekturen. WZ, rechtes Blatt: Gekrönter Schild mit Blumen und Buchstabenanhang E C, linkes Blatt: Kranz mit Kreuz und den Buchstaben I H S.
25 L^2 2. Konzept (= IV,1 S. 570f.): LH XXXIX 1/3 S. auf Bl. 33 r° mit eigh. Korrekturen.
 L^3 3. Konzept (= IV,1 S. 571): LH XXXIX 1 S. auf Bl. 33 r° – 33 v°, im unmittelbaren Anschluß an L^1 , mit zahlreichen eigh. Korrekturen.

Das Stück ist, wie das Wasserzeichen ergibt, auf Pariser Papier geschrieben, das Leibniz hauptsächlich im Jahre 1675 benutzte. Darauf gründet sich unsere Datierung.

30 **Lesarten:**

568, 17 *Anfang*: (1) J'ay vû une (2) le . . . faits L^1 17 tous *erg.* L^1 31 *experiences.* (1) les contemplations (2) l'ame si les songes (a) dureroient (b) duroient L^1 32 par ces (1) trois grandes maladies (2) grandes maladies
 L^1

569, 4 *Arithmetica*, (1) omnibus bon *bricht ab* (2) bona demonstratio, L^1 4f. succedet (1) Montausierus, et
35 la Moignon so *bricht ab* (2) Mons. le Duc de Montausier . . . soutiennent L^1 14 à fin que ne se perfectionne pas. L^1 , *korr.* Hrsg. 21 tousjours. (1) C'est le vray champ de la gloire, et les Elisiens (2) Ce . . . Elisiens L^1

570, 2 en cachant les choses *erg.* L^1 5 qv'on (1) pert (2) tue (3) enleve L^1 9f. la (1) philosophie des anciens (2) Physique . . . morale L^1 13f. Cependant . . . rigoureusement *erg.* L^1 22 divisibilité

de (I) continu *bricht ab* (2) de la grandeur L^1 31f. *Anfang*: (I) Il n'y a rien de si ordinaire aux voyageurs que de donner au public des relations des pays qu'ils ont courus. (2) La Republique des Lettres estant assez connue dans nostre monde, à cause de (a) grande (b) grand commerce qui se maintient (α) par les rafraichissemens continuels qu'on leur envoy d'icy (β) par une certaine drogue, qui en vient en échange (?) par ... *wie* (a) ... d'icy (3) *Absatz*: La Republique des Lettres est une colonie de l'autre monde (a) que quelques aventuriers du nostre (b) Un certain aventurier (c) qu'Un certain aventurier, Grec de nation, ... nostre. L^2 33f. ou ... temps *erg.* L^2

571, 1 des ... inconnus *erg.* L^2 2 – 4 ceux (I) qui avoit eu la patience (2) qui s'estoient soubsmis (3) qui se soubsmettoient à un novitiat assez rude (I). Car il (a) falloit (b) y falloit estre 5 ans (α) sans dire mot (β) entiers sans dire mot; (2) de 5 ans entiers pendant lesquel (3) de 5 ans entiers (a) et il n'osoient parier (α) que ap *bricht ab* (β) que lors que Pythagore leur avoit ouvert la bouche (b) et qui ... bouche L^2 8 – 16 nostre. (I) Elle ne subsiste que par ce qu'on leur envoie, (2) C'est luy ... envoyer L^3 9 que ... monstrée *erg.* L^3 11 quand ... poudre *erg.* L^3 13 troublé (I) bien tost (2) par apres L^3 15f. leur (I) cabanes. (2) maisons. (I) On n'a pas encor trouué le moyen de les appaiser depuis c'est pourquoy ceux qui y vont (a) ne sont qu'a (b) sont à la veille de leur (2) Et cette guerre a fait qu'on (a) a esté (b) est ob *bricht ab* (3) cette guerre ... de leur envoyer L^3 22 donner (I) leur marchandises (2) cette marchandise L^3 26f. a fait boir (I) à Virgile, et Pallas à Aristote, pour les empecher de mourir (2) à Auguste par (a) Virgile (b) le ministere de Virgile et Pallas à Alexandre par celuy d'Aristote. L^3 29f. l'immortalité (I) qui n'est destinée (a) qu'aux grands hommes et qui (α) profite (β) ne prof *bricht ab* (b) qu'aux Heros, les autres (α) n'en voyant qu'une fumée passagere (β) ne profitant que d'une eau de senteur qui s'en fait et d'une fumée passagere; (a) prit la resolution d'y (b) a pris la resolution d'y remedir: (2) a pris ... Heros, L^3 31 heureusement *erg.* L^3

Erläuterungen:

568, 19f. A. OLEARIUS, *Außführliche Beschreibung der kundbaren Reyse nach Muscow und Persien*, 1663, S. 158.

569, 31 Sylvius: F. DELEBOE. Vgl. in seinen *Opera medica*, Köln 1680: *Praxeos medicae idea nova*, 25 Buch I, Nr 117 – 120, S. 148. Die erste Ausgabe der *Praxeos medicae ... lib. I* erschien 1667. Vgl. dazu die *Philosophical Transactions* I, 1668, Nr 40, S. 812. 35 – 570,1 morte ... animae: OVID, *Metamorphoses*, XV, 158.

570, 5 raffinée d. i. raffinée. 7 toucheur: Valentine Greatrakes, ein medizinischer Wundertäter, vollbrachte Heilungen durch Anrühren der Patienten mit seinen Händen. 15 doit rendre: 1679 erschien in Paris von P. D. HUET: *Demonstratio evangelica ad serenissimum Delphinum*. Leibniz' Kenntnis des Werkes vor dessen Drucklegung geht auch aus seinem Briefwechsel mit Huet hervor (vgl. II,1 N. 199 [das Datum ist zu ändern in 18. (28.) Oktober 1678]. 203. 209). 17 – 20 J. de ACOSTA, *New Welt, das ist: Volkommen Beschreibung von Natur, Art vnd gelegenheit der Newer Welt, die man sonst America oder West-Indien nennet*, Buch II, Cölln 1600, S. 2.

51. REMARQUES CONSIDÉRABLES SUR LA JURISPRUDENCE

18. Januar 1676. (IV,1 S. 572 – 577). Eigenh. Aufzeichnungen A = L.

Überlieferung: (*Cat. crit.* 2 N. 1270):L Konzept: LH II 6 Bl. 26 – 27. 2¹/₂ S. mit eigh. Korrekturen.5 **Lesarten:**

572, 9 blanche, (1) la dernière (2) la première page de la première feuille L, de la dernière feuille *korr.* Hrsg. 11 les (1) signes des personnes (2) mains . . . personnes L 13 cette (1) feuille ext *bricht ab* (2) plagule externe L 17 *nach* probabilité. *gestr.*: Cela se peut procurer subtilement, (1) parce qve ⟨?⟩ (2) lors q *bricht ab* L 22 qui (1) luy feroit croire (2) pourroit servir L 31 le droit (1) civi *bricht ab* (2) parti *bricht ab* (3) des particuliers L

10 **573**, 5 *nach* oster *gestr.*: aux L 10 tout le monde(1) fais *bricht ab* (2) donnoit L 16 notables *erg.* L 18 *Lücke in der Zeile*: (1) Ce seroit (2) Il faut qve les (3) Il est bon qv'on L 24 pour les (1) tirer du fait (2) appliquer icy. L

15 **574**, 2 on (1) proposeroit (2) déposeroit L 14 *Lücke in der Zeile*: Moyen de tro *bricht ab* (2) lorsqu'il . . . Usage L 22 toute (1) question entre des particuliers (2) dispute entre des particuliers (3) cause des particuliers L 23f. *nach* lors qve *gestr.*: l'ignor *bricht ab* L 27 d'Etat *erg.* L 32f. ordinairement (1) rapporteur et contr *bricht ab* (2) Referent, und gegen-Referent. L

575, 8 fois (1) par (a) malice (b) l'ignorance, ou par difficulté (2) l'ignorance, ou la difficulté L 22f. probabilité, et on L, et *str.* Hrsg. 24 bon *erg.* Hrsg.

20 **576**, 34 qve (1) tout le mo *bricht ab* (2) tous ces Messieurs L

Erläuterungen:

573, 9f. le Code Louys: Die *Ordonnance de Louis XIV [sur la procedure civile]*, Paris 1667 (auch gedr. in: *Recueil des anciennes lois françaises*, Paris [1822 – 27], Bd 18, 103 –180), von Colbert veranlaßt, wurde meistens als Code Louis bezeichnet. Sie schuf ein einheitliches Zivilprozeßverfahren für ganz Frankreich, dessen definitive Form auch in den folgenden Jahrhunderten Geltung behielt.

25 **574**, 20 R. RULANT, *Tractatus de Commissariis et Commissionibus Camerae Imperialis*, 4 Tle, Frankfurt 1664. 26 – 28 Gaston von Orléans, Bruder Ludwigs XIII., war 1642 an der Verschwörung Cinq-Mars' gegen Richelieu beteiligt. Seine Zeugenaussage wurde, da man einen Angehörigen des Königshauses nicht vor Gericht zitieren und dem Angeklagten konfrontieren wollte, auf Anraten der Advokaten Talon und Bignon schriftlich mit eigenhändiger Unterschrift eingereicht und beim Prozeß Cinq-Mars vorgelesen. Der Herzog hielt sich während des in Lyon stattfindenden Prozesses 2 Meilen von dort entfernt auf.

576, 30 decisions: Johann Georgs II. von Sachsen *Decisiones Electorales Saxonicae* finden sich im *Corpus juris Saxonici oder Chur-Fürstl. Sachs. Landes Ordnungen, Constitutiones . . . und Rechte*, Dresden 1672, S. 1161 – 1208.

ANHANG

AUSZUG AUS: VERIDICUS GALLICUS

November 1670.

Überlieferung: (*Krit. Kat.* 1 N. 506):

- L Auszug in lateinischer Sprache: LH XI 4 Bl. 79. Unregelmäßig ausgeschnittener Zettel 20 1/2 × 8 cm. 1 3/4 S. Anfang: Ex Veridico Gallico. 1670. Nov. fin. Surgite mortui (principes et status imperii) et venite ad iudicium. 5

Der *Veridicus Gallicus* (SV. N. 422) eröffnete 1671 die Reihe der frankreichfeindlichen Flugschriften in Deutschland; vgl. HALLER, *Die deutsche Publizistik*, 1892, S. 24, 93–96. Er war aber schon 1670 handschriftlich verbreitet. Zwei solcher Abschriften der lateinischen Fassung gelangten auch an den Mainzer Hof und werden seitdem im Gräfl. Schönbornschen Archiv in WIESENTHEID aufbewahrt (Fasz. 1667–73 Bl. 77–80 und Bl. 158–162). Eine dieser Abschriften könnte Leibniz als Vorlage gedient haben. Doch ist auffällig, daß er den Ausspruch des Kaisers Nikephoros im Gegensatz zu den Abschriften in griechischer Sprache zitiert. Da jedoch auch eine gedruckte lateinische Ausgabe von 1671 den griechischen Wortlaut enthält (vgl. HALLER, *a. a. O.*, S. 93 f.), ist es möglich, daß Leibniz eine Vorlage für diese zu seinem Auszug benutzt hat. Dabei notiert er sich die folgenden Stellen: 10 15

Ein Urteil Christoph Besolds über die Franzosen; einen Satz aus dem Reichsabschied von Speyer (1544). der den Franzosen mit dem Türken vergleicht; das französische Heer unter Coligni hat nur durch ein Versehen in die Schlacht bei St. Gotthard (1664) eingegriffen; der türkische Gesandte Mustafā Aga hatte vorher in Paris schon die Stärke des französischen Heeres gesehen; Ludwig XIV. hat Karl IV. mit dem gleichen Recht aus Lothringen vertrieben wie Karl der Einfältige König Konrad; die Schädlichkeit des Rheinbunds; Kaiser Nikephoros' Ausspruch, man solle den Franken zum Freund, nicht zum Nachbarn haben; Bayern neigt Frankreich zu; Frankreich verspricht Braunschweig-Lüneburg Anteil an der zu erlangenden holländischen Beute; die Langwierigkeit der Verhandlungen des deutschen Reichstags, während der Franzose handelte; Lionnes Brief an den König darüber; Ludwig XIV. verbietet den lothringischen Truppen in Épinal bei Galeerenstrafe, für ihren Herzog zu kämpfen, was dem Völkerrecht widerspricht; eine französische Denkmünze stellt den erst 1 1/2 jährigen Ludwig XIV. als Herkulesknaben dar; Richelieu ließ ein Bild von Ludwig XIII. malen, das ihn als Herkules mit der besiegten siebenköpfigen Hydra, die sieben deutschen Kurfürsten darstellend, zeigte; LIVIUS' Urteil über die Gallier: Gallorum prima praelia plusquam virorum, postrema minus foeminarum (vgl. *Ab urbe condita*, Buch 38, Kap. 17); Warnung vor den Fürstenbergs. 20 25

Am Schluß fixiert Leibniz schriftlich sein Urteil: Haec in schedula ista Ms^a meliora, caetera inepta. 30 Daraus kann man schließen, daß er den Auszug nicht für sich selbst, sondern vermutlich im Auftrag Boineburgs gemacht hat. Dieser hat also auf jeden Fall die lateinische Fassung des *Veridicus Gallicus* gekannt. Dann muß aber die Annahme HALLERS (*a. a. O.*, S. 24. 96–98) zurückgewiesen werden, der die im gleichen Jahr 1671 erschienene Gegenschrift Boineburg zuschreiben möchte (*Verweiß- Abmah- und Warnung An den Frantzösischen Wahrsager*). Der Verfasser der Gegenschrift kannte den *Veridicus Gallicus* nur in deutscher Sprache, wie Haller selbst beweist. Beide übersetzen fehlerhaft »jura gentium« mit »der Heiden Rechte«. Schon aus diesem Grund ist anzunehmen, daß Boineburg nicht der Verfasser der Gegenschrift ist. 35

AUSZÜGE AUS STREITSCHRIFTEN
UM DAS ERBE OLDENBURG-DELMENHORST
1671 (?).

Überlieferung: (*Krit. Kat.* 1 N. 960. 961. 962):

- 5 A Auszug: HANNOVER *Niedersächs. Landesbibl.* Ms XXII 1399 Bl. 1–2. 2°. 2 Sp. von Leibniz' Hand auf Bl. 1 aus: *Gründliche Informatio juris et facti. Woraus augenscheinlich erhellet, daß die zu Dennemark . . . Königl. May. . . zu denen Graffschafften Oldenburg und Delmenhorst privative berechtiget.* o. O. 1668 (SV. N. 197) mit eigenen Bemerkungen.
- 10 A Auszug: *a. a. O.* Ms XXII 1399 Bl. 1–2. 2°. 2 Sp. von Leibniz' Hand auf Bl. 2 und 1 v° aus: *Wahre Vorstellung des nähern Succession-Rechtens und Befugnüsses Hn. Hertzog Joachim Ernsten, zu Schleißwig Hollstein Fürstl. Durchl. an den Graffschafften Oldenburg und Delmenhorst.* o. O. 1668 (SV. N. 147) mit eigenen Bemerkungen.
- 15 A Auszug: *a. a. O.* Ms XXII 1399 Bl. 3. 2°. 1/2 Sp. von Leibniz' Hand aus: *Actenmessige und zu Recht vestgegründete Ursachen, warumb die Königl. Mayest. zu Dennemarck . . . zu denen in würcklichem Besitz habenden Graffschafften Oldenburg und Delmenhorst allein und privative berechtiget.* o. O. 1670 (SV. N. 416) mit eigenen Bemerkungen.

Nach dem Tode Graf Anton Günthers von Oldenburg (1667), der ohne legitimen männlichen Nachfolger starb, trat der bereits aus dem 16. Jh. datierende Sukzessionsstreit der aus dem Hause Oldenburg stammenden Könige von Dänemark sowie der Herzöge von Schleswig-Holstein um das Erbe in sein entscheidendes Stadium ein. Graf Anton Günther hatte für den Fall seines Todes in einem Testament von 1663 den König von Dänemark und den Herzog von Schleswig-Holstein-Gottorp zu Lehnsnachfolgern eingesetzt. Herzog Joachim Ernst I. von Holstein-Plön erhob jedoch unmittelbar nach dem Tode Anton Günthers ebenfalls Anspruch auf die Landesherrschaft mit dem Recht des ältesten und nächsten Lehnsagnaten. Er stützte sich dabei auf einen kaiserlichen Exspektanzbrief von 1642. Dänemark und Holstein-Gottorp, die schon seit 1570 im Besitz einer solchen kaiserlichen Exspektanz waren, hatten im Vertrag von Rendsburg 1646 das Seniorat eigenmächtig aufgehoben, unter sich gleiche Teilung verabredet und damit Plön von der Erbfolge ausgeschlossen. Als sie 1667 das Land gewaltsam in Besitz nahmen, führte der Herzog von Plön Beschwerde beim Reichshofrat. Es wurde eine Anzahl von Streitschriften gewechselt, von denen wir nur die zuletzt erschienenen nennen wollen. 1668 wurde von dänischer bzw. gottorpischer Seite die *Gründliche Informatio juris et facti* publiziert, noch im gleichen Jahr die plönische Gegenschrift: *Wahre Vorstellung des nähern Succession-Rechtens und Befugnüsses Hn. Hertzog Joachim Ernsten*, 1670 wieder eine dänisch-gottorpische Entgegnung: *Actenmessige und zu Recht vestgegründete Ursachen*. Thema derselben ist außer der wechselseitigen Berufung auf die kaiserlichen Exspektanzen von 1570 bzw. 1642 die kaiserliche Lehnsinvestitur von 1531. Während Plön zu beweisen sucht, daß 1531 nur eine erneute Belehnung mit der schon von früheren Zeiten her lehnrübrigen Grafschaft stattgefunden habe, behaupten Dänemark und Gottorp, es sei hier eine Lehnsauftragung durch den Grafen Anton I. erfolgt und Oldenburg-Delmenhorst früher allodial gewesen. Die ehemalige Qualität des freien Allods sollte Graf Anton Günthers Nachfolgeregelung rechtfertigen. Da in Wirklichkeit Oldenburg-Delmenhorst jedoch schon vor 1531 Lehnsqualität besessen hatte, entschied der Reichshofrat – weil alle drei Linien erbberechtigt seien – daß Plön den Vorzug erhalten müsse. Unter Zurücksetzung Holstein-Gottorps verhandelte daher der dänische Minister Griffenfeld mit Plön. Durch den Vertrag vom 18. März 1671 gelangte Dänemark erst in den Besitz der einen Hälfte des Erbes, 1676 in den der ändern Hälfte.

Leibniz hat sich aus den drei genannten Flugschriften Auszüge gemacht mit eigenen Bemerkungen.

Ein Anlaß dazu ist uns nicht bekannt, es sei denn, daß der Anstoß dazu von Christian Habbeus von Lichtenstern ausgegangen ist, mit dem Leibniz damals in enger Verbindung stand. Er war der Vermittler der Bekanntschaft Leibniz' mit dem Herzog Johann Friedrich von Hannover, auf seine Veranlassung schrieb Leibniz 1669 das Bedenken, *worumb Canstatt füglich zur Hauptstatt des Herzogthums Württemberg zu machen* (IV, 1 N. 2). Auf seine Bitte hin kann Leibniz auch diese Auszüge verfertigt haben, versehen mit einer eigenen Stellungnahme. 5
Denn Habbeus, der 1670 in dänische Dienste trat, hatte laut Instruktion vom 5. Oktober 1670 den Auftrag, bei Kurbrandenburg und andern deutschen Fürsten das dänische Interesse im Oldenburg-Delmenhorstschen Prozeß wahrzunehmen. Im November 1670 schreibt Habbeus an Boineburg, daß er eine »Kommission« an den Kurfürsten von Mainz habe (KLOPP, *Werke*, 1, 1864, S. 318), im März 1671 schreibt Boineburg an Joh. Heinr. Boecler, daß Leibniz mit Habbeus irgendwo zusammengetroffen sei (GIESSEN *Universitätsbibl.* Hschr. 915, vgl. 10
unten S. 753). Zu diesem Zeitpunkt könnte Habbeus Leibniz auch um sein juristisches Gutachten in dem genannten Streitfall gebeten haben. Jedenfalls scheint Leibniz auf der Seite Dänemarks und Gottorps zu stehen, wenn er auch von der ursprünglich allodialen Qualität der Grafschaften nicht zu überzeugen ist. Eine Bedeutung wird seine Stellungnahme jedoch nicht gehabt haben, da ja auch bereits im März der dänisch-plönische Vertrag abgeschlossen wurde. 15

Auszüge ohne eigene Bemerkungen machte sich Leibniz aus *Gründliche Informatio* S. 4. 7 f. 17. 21. 27. 19. 31. 15 f. 33. 42. 45. 59. 71. 74 f. 80. 79. 86. 94. 96. 99. 114; aus *Wahre Vorstellung* S. 31. 33. 36. 38. 44 f. 51. 54. 64. 71. 73 f. 77. 94. 116. 120. 145. 149. 22 (Beilagen); aus *Actenmessige Ursachen* S. 6. 138 ff. Wir teilen hier nur die Stellen mit, die eigene Bemerkungen von Leibniz enthalten:

*Gründliche Informatio Juris et facti Woraus augenscheinlich erhellet, daß die zu Den- 20
nemarck Norwegen der Wenden und Gothen Königl. May^l; und die Schleswick Holstein
Ditmarschen etc. mitregierende Hochfürstl. Durchl^l zu denen Graffschaften Olden-
burg und Delmenhorst privative berechtiget. Entgegengesetz der von Herzog Joachim
Ernst zu Schleswick Holstein Fürstl. Gn. rubricirter schrift: Wahre Vorstellung des
nehern succession rechten und befugniß. Gedruckt im Jahr 1668.* 25

Delmenhorst ist allodial quia bello reacquisitum p. 31 f. Hoc arg^{tum} non placet.

*Delmenhorst ist praetendiret worden als Lehn vom Bischoff von Brehmen, welche prae-
tension die Schweden dem König in Dennemarck cediret, p. 32. Ist aber nicht ausgemacht.*

*Christiani I. descendentes hätten dem feudo contradiciren sollen habens nicht gethan, ist
also qualitas feudalis praescribiret p. 39. Rp. non praescriptum, quia non apertum. Hat nichts 30
gethan.*

24 Wahre Vorstellung: SV. N. 431. 26 bello: 1482 eroberte der Bischof von Münster Delmenhorst, 1547 gewann es Graf Anton I. von Oldenburg zurück. 27 f. Delmenhorst war im 15. Jh. zeitweise Lehen des Erzbistums Bremen, 1482–1547 münsterisch, seit 1547 wieder im Besitz der Grafen von Oldenburg. 1660 übertrug Schweden alle Rechte, die es »namens des Herzogtums Bremen auf Delmenhorst hatte«, an Dänemark (Friedensvertrag von Kopenhagen, Art. 18). Nach J. J. WINKELMANN (*Oldenburgische Friedens . . . handlungen*, 1671, S. 493) wurden die betreffenden Dokumente am 19. Dez. 1661 zu Stade ausgehändigt. 29 f. Christian I. war der erste Graf von Oldenburg auf dem dänischen Thron.

Der Kayser habe im Lehnbrief jus tertii reserviret, p. 45. 46. Sagt Plöen. Ist wahr. Aber hoc nihil operatur, si nullum sit jus tertii. Die Claußel versteht sich ohne das.

De fori declinatoria p. 61. esse litem inter ipsum Imp. et Vasallos non puto. Rectius ex capitulatione arguetur.

5 *p. 96. ist kayserl. investitura nova de anno 1531. vielleicht aus unwißenheit oder nachlässigkeit nicht empfangen mp. heimgefallen seyn möchten mp. Dafern etwas verwürcket were. Delmenhorst in specie im Lehn Caroli V. exprimiret.*

10 *Wahre Vorstellung des Nehern Successions-rechtens und befugniß Hern Herzog Joachim Ernsten zu Schleswig Holstein Fürstl. Durchl' an den Graffschafften Oldenburg und Delmenhorst. etc. vor der zu Dennemarck und Norwegen Königl. M' und H. Herzog Christian Albrechten zu Schließwig Holstein Gottorp Fürstl. Durchl' mit angehengter Diluition und ablehnung der derselben entgegengesetzten rubricirten Schrift: Gründtl. Information juris et facti.*

15 *An Autor D. Jänisch ut colligo ex refutatione sub tit. der Actenmäßigen Ursachen his verbis: Mächtige Könige und Herzöge führen keine kindische (die alten Holsten und Nieder-teutsche brauchen anstatt kindisch ein bekant wort jänisch) consilia.*

p. 23. urgetur die Comites und Duces weren praesides provinciae gewesen vor alters. Rp. Dieß ist ein großer abusus der Feudisten. Witukindus soll ja des Oldenburg. stams urheber seyn, der war ja kein praeses provinciae nicht.

20 *p. 24. Henninges und Reusnerus schreiben, daß Oldenburg fidem et operam den Kayser praestiret. Brotuff nenne es ein Lehn, et Chronicon vetus ab Hamelmanno citatum. Man müße auch selbst gestehn daß es ein Lehn gewesen (ist ein Lehn, werden in der expectanz selbst lehnsErben genennet p. 30) sage aber Huno sey wegen des Lehnstreits befraget worden.*

14–16 An . . . consilia. in der freien, rechten Spalte A 22 f. (ist . . . p. 130) in der freien, rechten Spalte A, korr. Hrsg.

3 fori declinatoria: Einwand von seiten Dänemarks und Gottorps, daß in Lehenssachen nicht der Reichshofrat, sondern laut kaiserl. Wahlkapitulation von 1658 (§ 30) das Kurfürstenkollegium zuständig sei (Januar 1665). Vgl. *Wahre Vorstellung*, 1668, S. 7. 7 exprimiret: Kaiser Karl V. belehnte 1521 Münster mit Delmenhorst, 1531 Oldenburg. 14 Autor: Christoph GENSCHE a Breitenau. 14–16 Vgl. *Actenmessige Ursachen*, 1670, S. 222. 20 f. Zu H. HENNINGES und E. REUSNER vgl. *Actenmessige Ursachen*, S. 139. 20 Oldenburg: Graf Huno und sein Sohn Friedrich. 21 E. BROTUFF, *Chronica . . . des alten Keiserl. Stiffts Marsburg*, Buch 1, hrsg. v. G. Hahn, 1606. 21 Chronicon: H. HAMELMANN, *Oldenburgisch Chronicon*, 1599. S. 456.

Item man nenne es selbst ein Sohnnen Lehn. (Mihi videtur antiquum feudi nomen nihil continere circa quaestionem successionis, ut postea ex Lombardicis juribus illatum. Sed magnam partem fuisse allodialia. Folgt nicht es gehöhret zum reich ergo ist ein Lehn gewesen, ut nunc interpretamur feuda. Der Kayser hätte ihm sonst nichts zu befehlen gehabt *p. 28 non sequitur*).

p. 47. concedit Comitatum fuisse ab intestato aequaliter divisum. Sed dari feuda quoque divisibilia. Sed ita evanescit jus ejus. Denn si divisibilia nulla ejus ut primogeniti praerogativa. 5

Fateor jus absolutum etiam testandi cessum mihi credibile non videri. Sed tum miror nullum exemplum vetustioris investiturae.

p. 57. 58. wird gar wohl geantwortet auff den punct warumb die Lehen solange zeit nicht empfangen worden. 10

Fateor ich kan nicht sehen was den Grafen solte bewogen haben sein Erbliches zum Lehn und zwar Manlehn zu machen; alle angeführte Ursachen beweisen daß nicht bey mir.

Si feudum sit commissum et remittatur commissio, feudum non fit novum. Rosenth. et alii p. 71.

Ratio ab aequitate, quia alioqui lucrabitur peccator; a stricto jure, quia feudum sola feloniam non amittitur ipso jure. 15

p. 77. König Fridrich II. und Herzog Johannes der ältere und Herzog Adolphus nenntens anno 1582 ihr uhraltväterlich Erb und Lehn.

Ist auch nicht ohne daß wohl impetrandae Expectantiae apud Imp. kein andrer praetextus gewest als jus antiquum jam tum competens. 20

p. 89. Circa punctum divisibilitatis respondiret er nicht wohl es sey vi expectantiae nicht zu dividiren. Sed ita expectantia qualitatem feudi immutavit, quod prius negaverat. Vi expectantiae bekommt Ploen iezo nichts, vi antiquae qualitatis wenig quia dividetur.

p. 15. der Beylagen ist die kayserl. expectanz de anno 1570. Die ist den Dän- und Gottorpischen principiis sehr zu wieder. Denn es erhellet clar daraus, daß die Expectanz eine 25

1 Sohnnen-Lehn: Vgl. *Wahre Vorstellung*, S. 25: *Muß pars adversa . . . selber die qualitatem feudalem bekennen, in deme es angibt, die Grafschafften seyen ein SonnenLehn, oder ein Lehn gewesen, in welchem mares et faeminae Lehns fähig.* Die Deutung des Sonnenlehens als Sohnlehen findet sich auch bei SCHNAUBERT, *Erläuterung des in Deutschland üblichen Lehenrechts*, Braunschweig 1791, S. 70; F. CHYMANI, *Erläuterung des longobardischen, teutschen u. österreichischen Lehenrechts*, Wien 1817, S. 92. 6 ejus: Herzog Joachim Ernst von Holstein-Plön. 7 jus absolutum etiam testandi: *Wahre Vorstellung* S. 46. 17 f. nenntens: In einem Antrag auf Bestätigung der Exspektanz von 1570, vgl. a. *Wahre Vorstellung*, Beilagen S. 40 f.

confirmatio juris succedendi jam tum competentis sey und ist von selbigen jure Plöhnischer seits nie abgewichen worden. Et hoc ex Cl^{mis} Caesaris verbis p. 17: *auch daneben betrachten daß ihren Lb^{den} als den nächsten agnaten ohne das in solchen beiden Grafschafften Oldenburg und Delmenhorst zu succediren von rechts und billigkeit wegen gebühret.* NB.

5 Ex hoc colligo nihil novi per expectantiam de anno 1570 esse quaesitum, sed jus agnatici feudi competens conservatum aut certe quantum contra impetrantes introductum.

Acten-mäßige und zu recht festgegründete Ursachen, warumb die Königl. M^l zu Denmark Norwegen, der Wenden und Gothen, und zu Schleswig Holstein, Stormarn, und der Ditmarsen mit regierende Hochfürstl. Durchl^l zu denen in würcklichen Besiz habenden
10 *Grafschafften Oldenburg und Delmenhorst allein und privative berechtiget. Und das Fürstl. Haus Ploen, respective die mit angemaste consorten mit ihren Gesuch nicht zu hören, sondern allerdings abzuweisen seyn. Auff aller- und Gnädigsten befehl informations-weise publiciret 1670. 4^o.*

Das ein theil von Oldenburg, Holstein, Ditmarschen allodialia. p. 4. 5. (NB. Dennemarck
15 und Gottorp haben in ihrer expectanz das Stat- und Butjadinger Land auch zu Lehn vom Reich angenommen).

NB. Scheint nicht wohl daß es ein purum allodium gewesen, sonst were es offter getheilet worden und nicht solange ganz beysammen blieben.

p. 14sq. contra Clausulam: zu treuen händen gelaßen. Responsio frigida.

20 UNECHTE UND ZWEIFELHAFTE STÜCKE

Eine von J. D. GRUBER Leibniz zugewiesene Schrift:

POLITISCHE VORSCHLÄGE

Politische Vorschläge, wie die Catholische vnd Evangelische Kirche zu vereinigen.

Diese in Handschriften verbreitet gewesenen *Vorschläge*, deren Entstehung im Jahre 1660 liegt, sind von
25 GRUBER in sein *Commercium epistolicum Leibnitianum*, 1745, S. 411–415, aufgenommen und seitdem wiederholt als Leibnizsche Schrift in Anspruch genommen worden. Die *Vorschläge*, von denen

14–16 Vgl. den Exspektanzbrief von 1570 in *Actenmessige Ursachen*, Beilagen S. 36. 19 Die Ausdrucksweise der Exspektanz von 1570, König Christian I. von Dänemark habe seinem Bruder Gerhard seinen Anteil an Oldenburg 1454 nur »zu treuen Händen« gelassen, dient dem Herzog von Plön als Beweis der ursprünglichen Lehensqualität der Grafschaften, da Lehen als Fideikommissa anzusehen seien und diese nicht weitervererbt werden könnten. Die *Actenmessigen Ursachen* antworten darauf, daß die Klausel vermutlich erst später hinzugefügt worden sei.

das Gerücht sagte, sie seien vom Mainzer Hofe der Kurie in Rom übersandt worden, widersprechen aber völlig der Mainzischen Politik Johann Philipps, der sich damals in gespannter Lage zum Papst befand. Da sie viel Aufsehen erregten, hatte sich Leibniz eine Abschrift davon gemacht, die sich heute in Hannover aber nicht mehr auffinden läßt. Leibniz' Stellung zu diesen Vorschlägen hat GUHRAUER in einem Kritischen Excurs zu *Leibnitz's Deutschen Schriften* (I, 1838, Beilagen S. 3–23) ausführlich dargelegt. Seiner Auffassung schließt sich G. MENTZ in seinem Buch über *Johann Philipp v. Schönborn* an (Tl 2, 1899, S. 217 f.).

Von O. KLOPP Leibniz zugewiesene Stücke:

DENKSCHRIFT FÜR DÄNEMARK

*Denkschrift für Dänemark zum Zwecke eines norddeutschen Bundes mit Einschluß Dänemarks, zur Sicherheit gegen Schweden.*¹

Gedr.: KLOPP, *Werke*, 1, 1864, S. 319–327.

Die von Klopp erstmalig gedruckte Denkschrift für Dänemark von Ende März 1671 stammt nicht von Leibniz, sondern wurde vermutlich von dem schwedischen, seit 1670 dänischen Residenten Christian Habbeus von Lichtenstern für König Christian V. von Dänemark geschrieben. Thema der Denkschrift ist das Kräfteverhältnis von Schweden (bei dem der Gegensatz von parlamentarischer und Königsparthei scharf beleuchtet wird), Frankreich, Spanien, Dänemark und den deutschen Fürsten. Zur Sicherung gegen Schweden und Frankreich wird ein Bündnis zwischen Dänemark und den mächtigsten deutschen Fürsten einschließlich Österreichs vorgeschlagen. Ähnliche Gedanken werden von Habbeus in einem Brief vom 16. November 1670 an Joh. Christian v. Boineburg geäußert (KLOPP, *a. a. O.*, S. 315–319), die seine Autorschaft auch für die Denkschrift wahrscheinlich machen. Leibniz kann diese persönlich von ihm erhalten haben. Habbeus schreibt im November 1670 an Boineburg, daß er in nächster Zeit nach Süddeutschland zu kommen beabsichtige; er werde über Wolfenbüttel, Celle, Hannover, Osnabrück nach Mainz reisen. Leibniz war im Frühjahr 1671 ebenfalls auf Reisen. Ende Februar 1671 schreibt er an J. G. Graevius, daß er vor einiger Zeit in Heidelberg gewesen sei (I, 1 S. 125), und Boineburg schreibt am 23. März 1671 an J. H. Boecler (GIESSEN *Universitätsbibl.* Hschr. 915) von Leibniz: „Leibnizius cum Habbeo nescio ubi agit. Varie discurrit; dum ubique esse gestit, fere nusquam est.“ Die in Leibniz' Nachlaß liegende, von seiner Hand geschriebene Denkschrift ist ebenfalls mit Ende März 1671 datiert (HANNOVER *Niedersächs. Landesbibl.* Ms XXXII 1717 Bl. 2–3; *Krit. Kat.* 1 N. 618). Zu diesem Zeitpunkt also kann er sie von Habbeus erhalten und sich einen Auszug oder eine Übersetzung von der von uns nicht gefundenen Vorlage hergestellt haben, vielleicht zur Mitteilung an Boineburg.

Zu einer Stelle hat Leibniz eine eigene Bemerkung gemacht, die Klopp jedoch nicht mitabdruckt. Nach *aliment.* (KLOPP, *a. a. O.*, S. 322 Z. 14) fügt Leibniz hinzu: *Dennemarck müßte die Lappen in Norwegen transferiren umb das Land mehr zu peupliren.* Den Gedanken, daß die Schweden nordische Spanier seien (KLOPP, S. 320), übernimmt er in sein *Consilium Aegyptiacum* (IV, 1 S. 364) mit dem ausdrücklichen Hinweis, daß dies von *prudentibus* beobachtet worden sei.

¹ Vgl. auch IV, 1 Einleitung S. XXXVIII.

AD ASTROLOGOS PARISINOS

Ad Astrologos Parisinos. Lutetiae prope observatorium Regium 1672 post aequinoctium autumnale.

Gedr.: KLOPP, *Werke*, 3, 1864, S. 77 f.

- 5 Für dieses Gedicht, das Klopp nach einer Leibniz-Handschrift druckt, gibt es in Hannover keine Vorlage mehr. Auch ein zeitgenössischer Druck hat sich nicht ermitteln lassen. Es ist jedoch unwahrscheinlich, daß Leibniz selbst der Verfasser ist. Das Gedicht beleuchtet in astrologischer Verkleidung die politischen Ereignisse vom Herbst 1672. Es wendet sich heftig gegen die französische Sonne, die den Kriegsbrand gegen die Hol-
 10 länder erregt hat. *Jam taedet vestrum mirari solem* heißt es am Anfang. Leibniz dagegen hoffte um diese Zeit immer noch, nach einem in Kürze erfolgenden Friedensschluß bei Ludwig XIV. seinen ägyptischen Plan anbringen zu können. Im Oktober und November 1672 schrieb er das *Breviarium* (IV, 1 N. 16), einen kurzen Abriß des *Consilium Aegyptiacum*, der Boineburg für Verhandlungen darüber mit dem Kurfürsten von Mainz dienen sollte (vgl. RITTER, *Ägyptischer Plan*, 1930, S. 60 f.).

SEMPERSIBISIMILIS

- 15 *Sempersibisimilis. Boni alias atque ab omni falsitate abhorrentis hominis liberrimum ac in nullius praejudicium tendens iudicium de abductione ac detentione Principis Wilhelmi Landgravii de Fuerstenberg.*²

Gedr.: KLOPP, *Werke*, 3, 1864, S. 84–92.

- Von dieser Schrift über die Verhaftung Wilhelm Egons v. Fürstenberg im Jahre 1674 findet sich eine
 20 Leibniz-Handschrift in der *Niedersächs. Landesbibliothek* HANNOVER (Ms XVIII, 1, 991 Bl. 10 bis 15). Die äußeren Merkmale der Handschrift machen jedoch wahrscheinlich, daß es sich um eine Abschrift handelt. Erstens finden sich nur sehr wenige eigh. Ergänzungen und eine Korrektur darin, die sich auch als Flüchtigkeitsfehler erklären lassen. Zweitens hat Leibniz Papier mit dem hier vorhandenen Wasserzeichen (rückbl-
 25 ckender Hirsch) erst in Hannover benutzt, und sein Aufenthalt dort, seit 1676, beginnt erst zwei Jahre nach der in der Flugschrift behandelten Verhaftung Fürstenbergs. Die Flugschrift ist aber, ihrer Stellungnahme zu den Ereignissen nach zu urteilen, wohl spätestens im Sommer 1674 verfaßt. Leibniz' Autorschaft scheint auch aus inneren Gründen ausgeschlossen. Im September und Oktober 1674 verfaßte er selbst einige Promemoria für den Bruder des Verhafteten, Franz Egon v. Fürstenberg, Bischof von Straßburg, mit denen Leibniz in Wien für die Freilassung Prinz Wilhelms wirken wollte (I, 1 N. 316–319). Er beschönigt darin zwar die Taten desselben
 30 nicht, doch ist sein Bemühen auf eine Versöhnung der streitenden Parteien, des Kaisers und Frankreichs, gerichtet, um dadurch einen Frieden zu bewirken. *Sempersibisimilis* dagegen kommt trotz ebenfalls vermittelnder Haltung zu dem Schluß, daß die Handlungsweise Fürstenbergs durchaus zu verurteilen sei. Ein zeitgenössischer Druck der Schrift und der unter dem Pseudonym *Sempersibisimilis* verborgene Verfasser haben sich nicht ermitteln lassen.

35 ² Vgl. auch IV, 1 Einleitung S. XXXVIII.

Eine von J. HALLER Leibniz zugewiesene Schrift:

CONSIDERATIONES POLITICAE

Considerationes Politicae Super Praesenti Statu Europae. Sive Dissertatio De causis imminentium Bellorum Et inde natis animorum motibus, Ex Italico sermone in Latinum versa. Eleutheropoli. Sub initium anni MDCLXXII edita. . . . Politische Betrachtungen über den gegenwärtigen Zustand Europä. Oder ein Bedencken. Von den Ursachen der uns ob dem Halsz schwebenden Kriegen, und dannenhero entsprungenen GemüthsBewegungen . . . Franckfurt, Bey Wilhelm Serlin 1672. 5

Für diese Schrift hat J. HALLER wahrscheinlich gemacht, daß sie am Mainzer Hof entstanden ist, entweder aus Boineburgs oder Leibniz' Feder (*Die deutsche Publizistik in den Jahren 1668–1674*, Heidelberg 1892, S. 28f. 106–109). Die darin geäußerten Gedanken entsprechen der Friedenspolitik des Mainzer Kurfürsten. Besonders die Hinweisung der europäischen Völker auf Eroberungen im Orient erinnert an Leibniz' *Consilium Aegyptiacum*. Haller weist ferner zahlreiche Übereinstimmungen mit der *Securitas publica* (IV, 1 N. 5–9) nach. Er zweifelt hauptsächlich nur deshalb an Leibniz' Autorschaft, weil kein handschriftlicher Nachlaß vorhanden ist. Das ist aber z. B. auch beim *Georgius Ulicovius Lithuanus* der Fall (IV, 1 N. 1). Die *Politischen Betrachtungen* sind daher als zweifelhaftes Leibniz-Stück mit 4 verschiedenen Drucken in den *Catalogue critique* 2 (N. 276 A, B, C, D) aufgenommen worden. Die Ansicht, daß Boineburg der Autor sei, wird wieder bei R. MEYER angeführt (*Die Flugschriften der Epoche Ludwigs XIV.* Basel u. Stuttgart 1955, Nr 205 a). Ein haltbarer Beweis dafür, daß Leibniz der Verfasser ist, hat sich bisher nicht finden lassen. 15

Ein von M. SCHNEIDEWIN Leibniz zugewiesenes Gedicht: 20

IN VICTORIAM NAVALEM

Leodio 27. Sept. 1673. In victoriam navalem inclytæ Belgarum Reipublicae cum classe socia duorum potentissimorum Regum Galliae et M. Britanniae in fugam toties conjecta.

Vom 27. September 1673 datiert ein Gedicht auf die am 20. und 21. August an der holländischen Küste erfolgte Seeschlacht, in der die Holländer den Sieg über die verbündeten Engländer und Franzosen errangen. Den Engländern wird darin vor Augen geführt, wie sehr ihnen die Verbindung mit Frankreich im französisch-holländischen Krieg zum Nachteil gereicht hat. Dieses Gedicht, von dem sich eine Abschrift von Leibniz' Hand in der *Niedersächs. Landesbibl.* in HANNOVER befindet (LH V 43, Bl.10; *Cat. crit.* 2 N. 583), wurde von Max SCHNEIDEWIN in einem Aufsatz in der *Vossischen Zeitung* vom 30. August 1914 (Sonntagsbeilage Nr 35) Leibniz als Autor zugesprochen. Es kann sich dabei jedoch nur um eine Abschrift handeln. 25 30

- Das Gedicht könnte in der Umgebung des Kurfürsten Carl Caspar von Trier entstanden sein. Jedenfalls existiert ein Abdruck davon im *Diarium Europaeum* (Tl 28, 1674, Appendix S. 43 f.) im unmittelbaren Anschluß an ein Gedicht in lateinischen Distichen und mit nachfolgender deutscher Übersetzung, in dem der Kurfürst von Trier, der sehr unter französischen Übergriffen in diesem Krieg zu leiden hatte, auf seine Treue
- 5 zum Kaiser Leopold I. schwört und ihn zur Hilfe aufruft. Dieses Gedicht im Namen des Kurfürsten von Trier kann die »getrukte poesien« sein, die der kur-trierische Geheime Rat Johann Lincker im August 1673 an Jakob Münch für Leibniz sendet (I, 1 S. 363). Nun ist die Korrespondenz der zweiten Hälfte des Jahres 1673 zwischen Leibniz und Lincker, der damals in Wien weilte, verloren gegangen. Sie wird aber durch den Brief Leibniz' an Lincker von Anfang Februar 1674 bestätigt (I, 1 S. 387–394). In dieser Zeit könnte auch die Übersendung des
- 10 Gedichtes auf die Seeschlacht erfolgt sein. Der Brief Leibniz' an Lincker vom Februar 1674 bietet noch einen weiteren Anhaltspunkt für die Zusammengehörigkeit unseres Gedichtes mit Kur-Trier. Leibniz spricht in dem Brief von Namen französischer »tribunorum equestrium«, die er Lincker übersende. Dabei kann es sich durch-
- aus um 14 Namen der »Mestres de Camp« von 12 Kavallerieregimentern handeln, die Leibniz sich auf dem gleichen Blatt notierte, auf das er das Gedicht *In victoriam navalem* geschrieben hatte (LH V 4 Bl. 10).
- 15 Die Verfasserschaft Leibniz' scheint auch deshalb unwahrscheinlich, weil das Gedicht mit *Leodio* 27. September 1673 datiert ist. Leibniz war zu dieser Zeit nicht in Lüttich, sondern in Paris.

Drei von E. PFLEIDERER Leibniz zugewiesene Schriften:

- TEUTSCH-LANDS KLAG- STRAFF- UND ERMAHNUNGS-REDE
GESPRÄCH ÜBER DAS INTERESSE DES ENGLISCHEN STAATS
- 20 POLITISCHE BETRACHTUNG
- Teutsch-lands Klag- Straff- und Ermahnungs-Rede An Seine untreuen und verrätherischen Kinder Sambt Beyfügung Einer Aufmunterung der redlichen Teutschen Patrioten zu Ergreifung der Waffen wider des Kaysers und des Reichs in demselben der Zeit tyrannisierende Feinde. Gedruckt im Jahr 1673.*
- 25 *Gespräch über das Interesse des Englischen Staats, Darinnen klärllich gezeiget wird, wie schädlich es vor das Königreich Engelland seye, mit Franckreich . . . sich zu verbinden. Sambt beygefüigten nothwendigen Anmerckungen Aus dem Holländischen ins Teutsche versetzt. Worbey noch über das, aus Frantzösischer Sprache, zu finden: Eine Politische Betrachtung, den gegenwärtigen Krieg betreffend. Gedruckt im Jahr 1674.*
- 30 *Politische Betrachtung, über den gegenwärtigen Krieges-Zustand, Zwischen Franckreich und denen Vereinigten Niederlanden. Aus dem Frantzösischen ins Teutsche übersetzt, und zum Druck übergeben. Im Jahr . . . 1674.*

Diese drei Flugschriften, von denen keine Leibniz-Handschriften existieren, sind von E. PFLEIDERER für Leibniz in Anspruch genommen worden (*Leibniz als Verfasser von zwölf anonymen, meist*

deutschen Flugschriften, Leipzig 1870, S. 4–51). H. BRESSLAU weist dagegen nach, daß alle Gründe, die Pfleiderer dafür anführt, nicht stichhaltig sind (*Leibniz als Politiker. Zschr. für Preuß. Geschichte und Landeskunde*, 7, 1870, S. 317–327).

Für *Teutsch-Lands Klag- Straff- und Ermahnungs-Rede* hat J. HALLER als Verfasser den kaiserlichen Rat Dr. Johann Fischer wahrscheinlich gemacht (*Die deutsche Publizistik in den Jahren 1668 bis 1674*, 1892, S. 141–145). 5

Das *Gespräch über das Interesse des Englischen Staats* ist eine Übersetzung aus dem Holländischen bzw. aus dem Englischen; vgl. W. P. C. KNUTTEL, *Catalogus van de Pamfletten-Verzameling*, II, 2, 1895, Nr 11146, 11145, 10908, 10907. Dem Abdruck dieser Flugschrift im *Diarium Europaeum* geht ein Vorbericht an den Leser voraus, der einen englischen Autor vermutet (TI 28, 1674 Appendix S 313 bis 360). 10

Von der *Politischen Betrachtung* finden sich drei Fassungen, eine holländische, eine französische und die deutsche. Der Titel der holländischen Fassung lautet: *Staetkundige Bedenckingen Over den tegenwoordigen Oorloge*. Amsterdam, Cyprianus van der Gracht 1673; der Titel der französischen Fassung: *Considerations Politiques au sujet de la Guerre presente Entre La France et la Holande*. à Amsterdam, Selon la Copie Flamande, 1673. Die deutsche Fassung hält KNUTTEL (Nr 11156, 10946, 10947) nicht, wie der deutsche Titel 15 besagt, für eine Übertragung aus dem Französischen, sondern aus dem Holländischen. Die französische Fassung (KNUTTEL Nr 10921) nimmt A. F. PRIBRAM für Lisola in Anspruch, der »unter der Maske eines Holländers« schreibe (*F. P. Freiherr von Lisola*, Leipzig 1894, S. 353 Anm., 361).

NACHTRAG

NACHTRAG

- S. 581 Z. 10 *Ergänze*: A³ Abschrift des *Index Propositionum* und der *Requisita Nexus de Anno 1659* (= S. 94–98, ohne die Stellen in Petitdruck (nur S. 98 Z. 15)): WOLFENBÜTTEL, *Herzog-August-Bibliothek*, K A 22 Anhang A: Leibnitiana VI. 2 Bl. 4°. 4 S. von Schreiberhand. 5
- S. 593 Z. 31 *Ergänze*: und *Urkunden und Aktenstücke des Reichsarchivs Wien zur reichsrechtlichen Stellung des burgundischen Kreises*, bearb. von J. K. MAYR (nach A² und Klopp), Wien 1944, S. 313–318 (Veröffentlichungen des Reichsarchivs Wien, Bd. 3).
- S. 594 Z. 45 *Ergänze*: Leibniz' *Explicatio* wurde am 19.2.1677 zusammen mit einer Ergänzung eines anderen Autors der Weisung des Kaisers an seine Gesandten in Nimwegen beigegeben; vgl. *Urkunden und Aktenstücke des Reichsarchivs Wien*, ebd., S. 318. 10
- S. 598 Z. 22 *Ergänze*: 4 a. (teilw.) E. WOLF (nach IV, 1 in moderner Orthographie und mit deutscher Übersetzung der Fremdwörter) *Gottfried Wilhelm Leibniz, Denkschrift über die Festigung des Reichs 1670*. Frankfurt a. M. [1943], S. 5–29 (Deutsches Rechtsdenken. Lesestücke für Rechtswahrer bei der Wehrmacht, hrsg. v. E. Wolf, Heft 9). 15
- S. 599 Z. 25 *Ergänze*: 5. (teilw.) E. WOLF *Gottfried Wilhelm Leibniz, Denkschrift über die Festigung des Reichs 1670*. Frankfurt a. M. [1943], S. 30–45 (Deutsches Rechtsdenken. Lesestücke für Rechtswahrer bei der Wehrmacht, hrsg. v. E. Wolf, Heft 9). 20
- S. 613 Z. 17 *Ergänze*: 35f. Quisquis . . . concepit: Verfasser des Paragraphen 3 (*Et ut eo sincerior . . .*) des Friedens von Münster war der schwedische Gesandte J. A. Salvius; vgl. *Urkunden und Aktenstücke des Reichsarchivs Wien zur reichsrechtlichen Stellung des burgundischen Kreises*, bearb. von J. K. MAYR, Wien 1944, S. 43 (Veröffentlichungen des Reichsarchivs Wien, Bd. 3). 25
- S. 614 Z. 9 f. Vgl. auch die den Krieg ablehnende Äußerung des ERASMUS von Rotterdam in *Encomium Moriae*: »Cumque bellum res sit adeo immanis, ut feras non homines deceat ...« (SV. N. 124, Bl. S v°). 30
- Z. 28f. Vgl. auch niederländisch »t'elcker reyse«, jedesmal.
- S. 617 Z. 21 *Ergänze*: 4a. C. v. MINUTOLI [wohl Heinrich Menu] (in freier deutscher Übers.): *Leibnitz als Kriegspolitiker*, in: *Zeitschr. f. Kunst, Wissenschaft und Geschichte des Krieges*, 52 (1841), S 97–113.

- S. 620 Z. 4 *Ergänze*: 5 a. O. KLOPP (nach 5. Klopp, in deutscher Übers.), *Leibniz' Vorschlag einer französischen Expedition nach Ägypten . . .* Hannover 1864, S. 65–103.
- S. 646 Z. 4 *Statt* Dieser Vers wurde nicht festgestellt. *lies* Zitiert wohl nach J. STIGELIUS, *Poematum vol. 1*, 1577, Bl. 53 v^o (Psalmus XC): Omnis homo similis languenti graminis herbae / Una dies nasci quam vidit, una mori.
- S. 650 Z. 1 *Statt* nicht festgestellt, *lies* THEMISTIOS, *Λογοι ιθ'.* *Orationes XIX*, SV. N. 399a, S. 230 f. Vgl. K. TREU, *Themistios und Leibniz*. In: *Philologus* 112 (1968), 3/4, S. 297–302.
- 10 Z. 3 *Nach* Erl. *ergänze* Vgl. auch die den Krieg ablehnende Äußerung des ERASMUS von Rotterdam in *Encomium Moriae*: »Cumque bellum res sit adeo immanis, ut feras non homines deceat...« (SV. N. 124, Bl. S v^o).
- S. 663 Z. 3 *Nach* werden, *ergänze* Vgl. aber LE CARON, Louis, SV. N. 226a.
- S. 694 Z. 22 *Ergänze* und von Y. BELAVAL (nach IV, 1), Une »Drole de pensee« de Leibniz. In: *La Nouvelle Revue Française*, 6 (1958), 4, S. 758–768.
- 15 S. 696 Z. 11 *Ergänze* 29 f. L'experience . . . venir.: Leibniz möchte Nicolaes Petter für seine »Académie des représentations« gewinnen, der die Fähigkeit besessen haben soll, Gläser zu zersingen (vgl. D. G. MORHOF, *Polyhistor literarius*, Bd. 2 und 3, Lubecae 1747, S. 473 (lib. 4, 1, 16)).

PERSONENVERZEICHNIS

Die Register zu der mit diesem Bande beginnenden Reihe der Politischen Schriften können sich noch weniger als die zu den Briefbänden damit begnügen, nur die eigentlichen Personennamen aufzuzählen: sie nähern sich hier und da schon einem Personen- u. Sachenverzeichnis. Insbesondere bringen wir jetzt noch 5
entschiedener als bisher unter den Namen der regierenden Fürsten auch alle Stellen, an denen nur ihre Staaten, Länder oder Völker erscheinen; eine Ausscheidung dieser Stellen ließe sich oft nur gegen den deutlichen Sinn des Textes vornehmen, und so verzichten wir durchweg darauf. Infolgedessen werden nun aber auch die Republiken zugelassen: Holland, die Schweiz, Venedig und die andern italienischen Stadtstaaten, ferner neben dem Kaiser auch das Reich und neben den deutschen Fürsten auch die 10
deutschen Reichsstädte. Dazu kommt als nützlicher Sammelbegriff Italien. Wir verzeichnen also alle europäischen Staaten und deutschen Reichsstände, die im siebzehnten Jahrhundert bestehen. Von den Staaten außerhalb unseres Erdteiles wird man dagegen immer nur die wichtigsten aufnehmen können: das Register dieses ersten Bandes der neuen Reihe beschränkt sich auf Persien, Indien, China, Japan, Abessinien; die übrigen und zumal die vielen noch nicht oder nicht mehr zu festen, selbständigen Staaten 15
verbundenen Völkerschaften, die gerade in diesem ersten Bande auftreten, kommen also nur in Betracht, wenn Personen angeführt werden, und auch solche Personen wird man hier oft übergehen dürfen, wenn kein Name gemeldet wird.

Wie die den größeren Staaten gewidmeten Artikel weiter zerlegt werden, lehrt der Augenschein. Der Unterartikel »früher« enthält immer nur diejenigen Stellen, die sich weder dem gegenwärtigen noch einem einzelnen früheren Herrscher zuweisen lassen. 20

Regenten und Angehörige von solchen suche man jedenfalls, wenn es sich um die Staaten und Reichsstände des siebzehnten Jahrhunderts handelt, nicht unter ihren Vornamen, sondern unter ihren Ländern, und so auch die Kaiser seit Karl dem Großen nur unter »Kaiser«, die Päpste nur unter »Papst«. Für diesen ersten Band werden auch die alten römischen Kaiser und die griechischen und lateinischen von Konstantinopel zusammengestellt. 25

Die Umlaute ä, æ, ö, œ, ü werden für die alphabetische Anordnung als ae, oe, ue behandelt. Das nordische å gilt als ao.

Diejenigen Schriften des Bandes, die eine in dem Register aufgeführte Person oder Sache zu ihrem besonderen Thema haben, werden immer vorweg, nach ihren mit Sternen versehenen Nummern, verzeichnet. Im übrigen wird nach Seiten, nötigenfalls auch nach Zeilen zitiert. Eine Seitenzahl wird wiederholt, wenn eine Person oder Sache in mehreren an dieser Seite beteiligten Schriften erscheint; bei 30
Schriften, die, wie der Georgius Ulicovius Lithuanus (N. 1) oder die Justa Dissertatio (N. 15), in Abschnitte mit eigenen Überschriften geteilt sind, werden in dieser Weise auch die Seiten, die mehreren Abschnitten gemeinsam sind, besonders gezählt. Dementsprechend gilt die Abkürzung f. immer nur für die folgende Seite innerhalb derselben Schrift oder desselben Abschnittes. Die Abkürzung ff. wird für Seiten 35
möglichst vermieden.

Für die dritte, durchgesehene Auflage sind die in N. 52, im Erläuterungsteil und im Nachtrag erwähnten Personen ergänzt worden.

- Abbas (Nicolaus Panormitanus, Abbas modernus † 1445. 53): S. 462.
 Abençufian s. Dobeilh.
 Abessinien (Aethiopien, Abessinier, Aethiopier), König Johannes I. (1667–82) u. früher. Hauptstelle: S. 345–347. Sonst: S. 81. 277. 278. 288. 290–292. 307. 319. 330. 343.
 5 346. 373. 395. 408.
 Abraham: S. 373.
 Abulensis (Alphonsus Tostatus, Bischof v. Avila † 1455): S. 460. 462.
 Achilles: S. 183. 409.
 Achmet s. Ahmed.
 10 Acosta, José de, S. J. † 1600: S. 570.
 Adrianus (Papst Hadrianus VI. † 1523): S. 452. 454.
 Aegypten, Kalifen und Sultane (Fatimiden, Ejubiden, Mameluken: 969–1517): S. 81.
 245. 260. 271. 293. 298 Z. 33. 313 Z. 4. 326 Z. 7. 326 Z. 30. 385.
 Einzelne: S. 271 f. 298 Z. 7. 260. 289. 308. 389. 219. 270. 337. 394. 293 Z. 21.
 15 Saladin 1171–93: S. 218. 268.
 Hassan (Nassir III. 1347–61): S. 295.
 Campson (Kansuh II. 1501–16): S. 81. 271. 296. 307 Z. 15. 326 Z. 12.
 Tomumbeius (Tuman-Bey II. 1516–17): S. 296 f. 326 Z. 30.
 Pascha S. 394 Z. 33 d. h. Ibrahim.
 20 Kaimakam S. 324 d. h. Veisbey.
 Pascha v. Ober-Aegypten S. 328 d. h. Ahmed.
 Aegypten, Consilium Aegyptiacum: N. 10*. 11*. 12*. 13*. 14*. 15*. S. 167. 181. 406.
 407. 408. 488 f. 498. 504–506. 512 f. Quellen, die Leibniz nicht oder nicht immer nennt:
 Bañuelos, Bellonius, Iterinarium (Voyage de Galilée), Lupus, Monconys, Pouillet, Roe,
 25 Rycaut, Soranzo, Villamont, Wansleben.
 Aeneas, der Trojaner: S. 80 f.
 Aesopus: S. 140. 193.
 Aethiopien s. Abessinien.
 Ahmed, Pascha v. Ober-Aegypten (1660): S. 328 Z. 24. 341. 394.
 30 Aichstetten s. Eichstädt.
 Aiguillon s. Richelieu.
 Aladulus (Alaeddwlet Sulkadr † 1515): S. 326.
 Alarich, der Westgote: S. 379.
 Albertus Magnus † 1280: S. 544.
 35 Albinus, der Gegner des Septimius Severus: S. 181.
 Albizzi, Antonio † 1626: S. 68.

Albuquerque, Alfonso d' † 1515: S. 291.
 Alet s. Pavillon.
 Alexander d. Große: S. 180–182. 224. 229. 261. 267. 271. 279. 285. 302 f. 307. 379 f.
 383. 384. 386. 571.
 Alexander de Nevo † 1484 (86): S. 462. 5
 Ali (Hali), Pascha v. Aleppo (Dschanbulad 1607): S. 327. 392.
 alius – S. 276 Z. 16. 378 Z. 8: d. h. Rycaut.
 S. 289 Z. 35 d. h. Villamont.
 S. 302 Z. 25 d. h. Monconys.
 alius (?): S. 301 Z. 20. 379 Z. 14. 10
 Almansor, der Abbaside † 775: S. 248. 281.
 Almericus s. Amalrich.
 Almia, Salvador de, Franziskaner: S. 344.
 Alquié s. Itinerarium.
 Alteserra (Antoine Dadin de Hauteserre † 1682): S. 523. 15
 Althæa, die Mutter des Meleager: S. 376 Z. 18.
 Amalrich I. (Almericus), König v. Jerusalem 1162–74: S. 271 f. 298. 384 f.
 Amasis, der König v. Aegypten: S. 275.
 Amerongen, Gotthard Adrian van, holländ. Diplomat † 1691: S. 509.
 Amurat-Bei, türk. Korsar: S. 314. 20
 Ancus Marcius: S. 81.
 Andegavensis (Anjou) s. Neapel.
 Angelus Carletus † 1494 (95): S. 462.
 Angles, Josephus † nach 1586: S. 454.
 Angli quidam: S. 290 (vgl. Roe). 25
 Anglus S. 333 Z. 20. 339 Z. 6: d. h. Rycaut.
 Anguinius (Enghien) s. Condé.
 Anhalt, – Fürsten: S. 173.
 Haus: S. 436.
 Anjou s. Neapel. 30
 Ansbach s. Brandenburg.
 Antenor, der Trojaner: S. 81.
 Antiochus III. d. Große: S. 281.
 Antipater, der Feldherr Alexanders des Gr.: S. 261.
 Antonius, der Triumvir: S. 181 f. 271. 384. 35
 Antonius de Butrio (Butrigarius) † 1408: S. 462.

- Apollo (Ph(oe)bus): S. 182. 490–492. 571.
 Apostata Hispanus: S. 371.
 Apostel Jesu: S. 20. 373. 503.
 Aquapendente (Girolamo Fabrizio d'Acquapendente † 1619): S. 546.
- 5 Arabien (Araber), – Emir (princeps) S. 344 f. 394 Z. 9. 395 Z. 9: d. h. Azambey.
 Emir alius S. 395 Z. 9. d. h. Fecardin.
 Aragonien s. Spanien.
 Archicancellarius S. 539 d. h. Kur-Mainz.
 Archimedes: S. 5.
- 10 Argenis, die Heldin des Romans von Jean Barclay: S. 37.
 Aristoteles: S. 3. 13. 16. 52. 261. 352. 550. 559. 569. 571.
 Arius v. Alexandria: S. 372.
 Arminius, der Cherusker: S. 30.
 Arminius, Jakob † 1609 (Arminianer): S. 357. 372.
- 15 Arnauld, Antoine † 1694: S. 506 f.
 Arnim (Arnheim), Hans Georg von, der Kursächs. Feldmarschall † 1641: S. 176.
 Artemisia: S. 248.
 Aselli, Gaspare † 1626: S. 546.
 Assan s. Hassan.
- 20 Athanasius, Bischof v. Ochrida: S. 337
 Atlas: S. 248.
 Attila: S. 260. 379.
 Aubert, Franzose in Kairo: S. 276.
 Aubery, Antoine † 1695: S. 87.
- 25 Augsburg, Stadt: S. 102. 356. 513. 544. Vgl. Reich.
 Auraiacus (Auriacus) s. Oranien.
 Aurelianensis (Orleans) s. Frankreich.
 Autor S. 140 Z. 31 d. h. La Court.
 S. 255 Z. 8 d. h. Bañuelos.
- 30 S. 286 Z. 2 d. h. Rycaut.
 Vgl. Polen (Publizisten).
 Avaux, Claude de Mesmes comte d'A., französ. Gesandter in Münster (1643–48) † 1650:
 S. 523.
 Avaux u. Servien: S. 413 Z. 16. 416 (Z. 20. 25). 421 Z. 23.
- 35 Avemann, Heinrich † 1726: S. 581 f.
 Aversa, Raffaello † 1657: S. 455.

- Avicenna (Ibn Sina) † 1037: S. 544.
- Azambey, Emir der Arabia Petræa: S. 344 Z. 9 ff. 345 (Z. 3. 6. 22). 394 Z. 9. 395 Z. 9.
- B. (S. 506 f.) d. h. Boineburg.
- Babylonien, Pascha S. 327. 392: d. h. Bekir.
- Bacon, Roger † 1294 (?): S. 544. 5
- Bacon von Verulam, Francis † 1626: S. 4. 92. 267. 379. 536. 546.
- Baden
- Baden, Markgraf Wilhelm 1622–77: S. 171.
- Hermann † 1691: S. 19 (?). 593 f.
- Durlach, – Markgraf Friedrich VI. 1659–77: S. 171. 10
- Georg Friedrich 1604–22 († 1638): S. 264 Z. 18.
- Haus Baden: S. 81. 171.
- Badi, 1643–78 König von Dongola: S. 647.
- Balbases, Marquis de los, span. Gesandter in Wien: S. 510.
- Balbus Gaditanus, L. Cornelius: S. 81. 15
- Balduin I. König v. Jerusalem 1100–18: S. 60. 167.
- Balduin I. Latein. Kaiser: S. 274.
- Balduin II. Latein. Kaiser: S. 274.
- Baldus de Ubaldis † 1400: S. 108. 444.
- Bamberg, Bischof Phil. Valentin Voit v. Rieneck 1653–73: S. 173. 20
- Banér, Graf Gustav Adam † 1681 (Gem. Maria Skytte † 1707): S. 520.
- Bañuelos y Carillo, Hieronimo de (Relatio de Insulis Philippinis 1638): S. 255 Z. 8
 (Autor). 356 Z. 26 (peregrinator).
- Baptiste, in Paris: S. 562. 566.
- Bar s. Lothringen (Heinrich II). 25
- Barbarossa, Chaireddin (Hariadenus) † 1546: S. 314. 371.
- Barbarus S. 84 Z. 42 d. h. Zar Alexej.
- Barbosa, Augustinus † 1649: S. 466.
- Barby, Grafschaft: S. 171.
- Barclay, William † 1608. S: 457. 30
- Barclay, Jean, der Verf. der Argenis † 1621: S. 6. 37 Z. 21. 80.
- Barkochba, der Führer der Juden: S. 336.
- Barrilongus s. Borrilongus.
- Bartholinus (Casper † 1629, Thomas † 1680): S. 546.
- Bartholomiten (Bartholomæus Holzhauser † 1658): S. 558. 35

- Bartolus † 1357: S. 108.
 Basilius Valentinus: S. 543.
 Basilius S. 85 d. h. Zar Iwan IV.
 Bassompierre, François baron de B. † 1646: S. 178. 434.
- 5 Bathori s. Polen u. Siebenbürgen.
 Bauhin, Johann † 1613 u. Bruder Casper † 1624: S. 546.
 Bauny, Etienne S. J. † 1649: S. 444. 454.
 Bayern, Kurf. Ferdinand Maria 1651–79: S. 102. 157. 171. 173. 177. 201 f. 363. 402.
 499. 500. 513.
- 10 Haus Bayern-Pfalz: S. 68. 348.
 Beaufort, François de Vendôme duc de B. † 1669: S. 238.
 Beauvau, Henri baron de B. (1619): S. 286. 294.
 Becher, Joh. Joachim † 1682: S. 552. 553 Z. 28.
 Bekir, Pascha v. Bagdad (Babylonien) † 1623 u. Sohn Mohammed: S. 327. 392.
- 15 Belgien s. Holland u. Spanien (Niederlande).
 Belisar, der oström. Feldherr: S. 281.
 Bellarminus, Cardinal Robertus S. J. † 1621: S. 433. 454. 457.
 Bellonius (Pierre Belon † 1564): S. 294 f. 299 Z. 1 f. (qui vidit).
 Berg s. Pfalz-Neuburg.
- 20 Bergerac, in Paris: S. 566.
 Besnier, Schlosser aus Sablé in Maine: S. 695.
 Besold, Christoph † 1638: S. 446. 701.
 Beuningen, Konrad van, holländ. Diplomat † 1693: S. 238.
 Béziers, Pierre de Bonzi, Bischof v. B. † 1703: S. 186.
- 25 Biel s. Gabriel.
 Bignon, Jérôme † 1656: S. 698.
 Blake, Robert, der engl. Admiral † 1657: S. 239.
 Blois (Blesensis), Graf Guido I. † 1342: S. 60.
 Blondel, David † 1655: S. 68.
- 30 Bluhm, Reinhold (nicht Reinhard, wie ihn Leibniz in I. 1 nennt): S. 506. 581.
 Boczkai (Botscaius) s. Siebenbürgen.
 Bodin, Jean † 1596: S. 80. 372.
 Boecler, Joh. Heinrich † 1672: S. 581 f. 703. 707.
 Böhmen: S. 65 Z. 32. 80.
- 35 Libussa: S. 65.
 König Wenzel II. 1278–1305 (König v. Polen 1300–05): S. 64 Z. 2. 66. 79 f.
 Sohn: Ludwig (?): S. 80 Z. 1.
 Vgl. Kaiser u. Polen.

- Boineburg, Freih. Joh. Christian † 1672: S. 134 f. 137–139. 141. 147. 152 f. 155 f. 158 f. 162–166. 170. 174–176. 179. 185–187. 192–196. 198. 203. 205. 207. 208. 210. 503. 506 Z. 30. 507 Z. 4. 508. 513. 523 Z. 9. 581 ff. 597 ff. 600 ff. 614. 620 ff. 625 f. 648. 652. 669 f. 671. 701. 703. 707 ff.
- Gem. Anna Christine: S. 581 f. 5
- Sohn: Phil. Wilh. † 1717: S. 506 Z. 31. 507 Z. 3.
- Bonelli, Constantino, Bischof v. Citta di Castello † 1572: S. 450.
- Borrilongus (Barrilongus), Guillelmus: S. 462.
- Botero, Giovanni † 1617: S. 31. 63.
- Botscaius (Boczka) s. Siebenbürgen. 10
- Bouillon, Gottfried von † 1100: S. 27. 60. 68. 167 Z. 3. 281. 338.
- Haus Bouillon: S. 60 Z. 17.
- Boulliau, Ismael † 1694: S. 442 (Apologia pro Ecclesiis Lusitanicis).
- Bourbon, Karl Cardinal v. B. † 1590: S. 183.
- Haus Bourbon s. Frankreich. 15
- Brabant s. Lothringen u. Spanien (Niederlande).
- Brachelius s. Brahel.
- Brahe, Tycho † 1601: S. 545
- Brahe, Graf Peter, Reichsdrost v. Schweden † 1680: S. 366 Z. 20 (Trozezius).
- Brahel (Brachelius), Joh. Adolf † 1652: S. 44. 91. 121. 20
- Brandenburg – Kurf. Friedr. Wilhelm 1640–88: N. 17*. S. 19. 24. 31. 32 f. 41. 44 f. 47 f. 77(?). 89 f. 90–93. 154. 157. 162. 171. 173. 177. 189. 196. 201 f. 204. 213 f. 233. 348. 349 f. 355. 356. 363. 367. 370. 415. 429. 435. 498. 499 499 f. 504. 506. 507. 511 f. 514. 521. 670.
- Gem. Louise Henriette v. Oranien † 1667: S. 435 Z. 30. 25
- Sohn (Kurprinz): Karl Emil † 1674: S. 513.
- Vater: Georg Wilhelm 1619–40: S. 405 Z. 14.
- Kurf. Joh. Sigismund 1608–19: S. 401 Z. 26.
- Culmbach, – Markgraf Christian Ernst 1655–1712: S. 171. 435. Gem. Erdmuthe Sophie v. Sachsen † 1670: S. 435 Z. 20. 30
- Ansbach, – Markgraf Joh. Friedrich 1667–86: S. 171.
- Haus Brandenburg: S. 436.
- Markgraf Sigismund d. h. Kaiser Sigismund.
- Herzogtum Preußen: S. 11. 171. 401.
- Braunschweig-Lüneburg 35
- Wolfenbüttel, Herzog Rudolf August 1666–1704: S. 171. 508 f. 639. 689. 690.
- Herzog Anton Ulrich (1704–14): S. 435.

- Gem. Elisabeth Juliane v. Schleswig-Holstein-Norburg † 1704: S. 435.
 Mutterschwester: Eleonore v. Anhalt-Zerbst † 1681 (Gem. Herzog Friedrich II. v. Norburg † 1658): S. 435 Z. 19.
- Celle, – Herzog Christian Ludwig 1641–65 von Calenberg, 1648–65 von Celle: S. 615.
- Herzog Georg Wilhelm 1642–65 von Calenberg, 1665–1705 von Celle: S. 171. 233. 615.
- Hannover, – Herzog Johann Friedrich 1665–1679: S. 171. 233. 402. 506. 508. 512. 577 f. 615. 621 f. 703.
- Herzog Ernst August 1680–98, Bischof von Osnabrück 1662–98: S. 171. 577. 594.
 Haus Braunschweig-Lüneburg: S. 81. 102. 154. 157. 189. 194. 201 f. 204. 214. 233. 355. 363. 401. 406. 436. 521.
 Brunsvicensis (?): S. 264.
 Stadt Braunschweig (1671): S. 102. 133. 173. 202. 207. 233.
- Bremen, Herzogtum s. Schweden.
 Stadt: S. 102. 153. 173. 357. 366. 418. 500. 521.
 Bridgeman, Sir Orlando † 1674: S. 615.
 Briot, Pierre: S. 308. 340
 Brüggemann, Fried. Christian (1667): S. 500.
- Brunel, Jean (1521): S. 462.
 Brunius, Johannes (Albanus): S. 337.
 Buckingham, George Villiers 2^d duke of B. † 1687: S. 184. 191. 232.
 Bullio (Bullionaeus) s. Bouillon.
 Bundesgenossen S. 177 Z. 26 d. h. Kurf. v. Köln u. Bischof v. Straßburg.
- Burgoldensis s. Oldenburger.
 Burgund, Herzog Karl d. Kühne 1467–77: S. 37. 234.
 Tochter: Maria † 1482 (Gem. Kaiser Maximilian I.): S. 65.
 Burgundischer Kreis u. Freigrafschaft s. Spanien.
- Burnet, Thomas † 1715: S. 582.
- Busbecq, Augier Ghislain de † 1592: S. 317. 331.
 Busch, Andreas, Mechaniker in Holstein-Gottorp: S. 695.
 Butrigarius s. Antonius de Butrio.
- Cadmus: S. 79. 248.
 Caesar: S. 30. 180–182. 229. 249. 271. 384.
- Caierbeius (Chaierbeg, Statthalter v. Aegypten † 1522): S. 326.

Calculus præcedens S. 277 Z. 16 d. h. Monconys.
 Califa ille: S. 410.
 Callinicus, der Erfinder des griech. Feuers: S. 251. 564. Vgl. S. 375. 398.
 Calvinus, Johannes † 1564: S. 358. 372. 440.
 Cambyses: S. 271. 384. 5
 Campanella, Thomas † 1639: S. 536. 550.
 Campeggi, Camillo † 1569: S. 449. 451.
 Campeño, Alonso, Franziskaner: S. 345.
 Cancellarius S. 232 d. h. Clarendon.
 S. 350 primus d. h. Leszczyński. 10
 S. 350 secundus d. h. Olczowski.
 Canon (Canot), Staatsrat des Herzogs v. Lothr.: S. 513.
 Cantecroix, Prinz Eugen Leopold (Duxa S. Cruce): S. 32.
 Cantecroix, Prinz Eugen Leopold (Duxa S. Cruce) – Witwe s. Lothringen (Karl
 IV.). 15
 Canutus s. Dänemark.
 Captivus S. 217 f. 268 f. 383: d. h. Caracux.
 Caracux, Araber: S. 217 Z. 22 (captivus). 218. 268 f. 383.
 Caradeli, türk. Korsar: S. 314.
 Carcavy, Pierre de † 1684: S. 506. 20
 Cardanus, Hieronymus † 1576: S. 58. 550 f.
 Cardinal – S. 150. 223. 230: d. h. Mazarin.
 Cardinal – S. 439 (Z. 10. 25). 441. 443. 478: d. h. Pallavicino.
 Cardinales S. 238. d. h. Richelieu u. Mazarin.
 Cartesius s. Descartes. 25
 Cassan, Jacques de (1632): S. 87.
 Cassanus Tartarus (Ghasan, Ilchan v. Persien 1295–1304): S. 219. 269. 384.
 Castilien s. Spanien.
 Castillo, Antonio del (El Peregrino devoto) † 1699: S. 338. 344 f.
 Catharina Cornaro † 1510: S. 59. 30
 Cayerbeijus s. Caierbeius.
 Celle s. Braunschweig.
 Chancelier S. 519–521 d. h. La Gardie.
 Charondas s. Le Caron.
 Chemnitz, Bogislav Philipp (von) † 1678 (Hippolytus a Lapide): S. 136. 35
 Chifflet, Jean Jacques † 1660: S. 68.

- Chigi, Fabio (Papst Alexander VII. 1655–67): S. 665.
- China (Chinesen): S. 224. 241. 246. 251. 253. 255. 260. 270. 274. 279. 313. 326. 356.
379–381. 384. 386. 552. 564. 570. 576.
- China Occidentis (Frankreich): S. 218. 255. 268. 386.
- 5 Chodkiewicz, Joh. Karl, Großfeldherr v. Litauen † 1621: S. 82.
- Christus (Messias): S. 20. 77. 147. 166. 226. 241 f. 333–335. 353. 372. 379–382.
454–456. 459. 464. 488. 659.
- Cicero: S. 52.
- Cinnatus, der Dictator: S. 78 Z. 39.
- 10 Cinq-Mars, Henri Coiffier de Ruzé, marquis de † 1642: S. 698.
- Cinus (Cynus) † 1336: S. 444.
- Clarendon, Edward Hyde earl of Cl. † 1674: S. 192 Z. 19. 232. (Cancellarius).
Tochter: Anna Hyde s. England (York).
- Clément, Jacques † 1589: S. 32 Z. 12. Vgl. S. 265 Z. 20.
- 15 Cleve-Jülich-Berg, Herzog Wilhelm 1539–92: S. 66.
Gem. Maria v. Österreich u. Tochter Anna s. Polen.
Herzog Johann Wilhelm 1592–1609: S. 650 f.
- Cöln, Kurf. Maximilian Heinrich v. Bayern 1650–88 (Bischof v. Lüttich u. Hildesheim):
S. 102. 157. 171. 173. 177 Z. 26 (Bundtsgeößen). 194 Z. 21 (Lüttich). 196. 201 f. 204.
20 213. 230. 233. 235 f. 348. 362 Z. 15 (f(oe)derati). 363. 377 Z. 26 (principes). 402. 500.
509. 514. 684.
Kurf. Ferdinand v. Bayern 1612–50 (Bischof v. Lüttich, Münster u. Hildesheim): S.
525.
Domkapitel: S. 28.
- 25 Stadt: S. 102. 110. 133. 177. 201–204. 213. 226. 233. 235. 356. 500. 509.
- Colbert, Jean Baptiste † 1683: S. 186. 236. 571 Z. 27. 625. 638. 698.
Bruder: Charles, marquis de Croissy † 1696: S. 232. 511. 676. 677. 679.
- Coligni, Jean de † 1686: S. 701.
- Columbus † 1506: S. 103 Z. 29. 217–267. 570.
- 30 Comenius, Joh. Amos † 1670: S. 373 Z. 21 (Lux in tenebris).
- Comines, Philippe de † 1509: S. 37.
- Comoroskius s. Komorowski.
- Condé, – Louis II. de Bourbon, prince de C. † 1686: S. 19. 22–24. 24. 25. 26. 29. 30. 32.
33. 34. 40. 41 f. 43. 44. 47 f. 50 f. 52. 53. 55. 57. 59. 59 f. 63. 77. 84. 86–88. 93. 97 f.
35 511. 583 f.
Sohn: Henri Jules duc d'Enghien (Prince de Condé) † 1709: S. 30 Z. 12.
Gem. Pfalzgräfin Anna Henriette Julie † 1723: S. 98 Z. 13 (Marchionissa). Vgl.

- Polen.
- Haus Condé (Louis I. † 1569, Henri I. † 1588, Henri III. † 1646): S. 32 Z. 7 ff. 40 Z. 25. 52 Z. 15. 63 Z. 23 ff. 86. (Z. 21. 40 ff.). 87 Z. 39 f. 88 Z. 5.
- Coninck, Gilles de (Aegidius Regius) S. J. † 1633: S. 454 f.
- Conring, Hermann † 1681 (Cyriacus Thrasymachus): S. 80. 625. 666. 5
- Copernicus, Nicolaus † 1543: S. 545.
- Cotterus s. Kotter.
- Crafft, Joh. Daniel † 1697: S. 507. 556.
- Crato, Prior v. Cr.: S. 219. 270.
- Créqui, Charles II. duc de Cr. † 1687: S. 498. 10
- Bruder: François chevalier de Cr. † 1687: S. 55. 151.
- Cr(oe)sus: S. 9.
- Cromerus s. Kromer.
- Cromwell, Oliver † 1658 s. England.
- Crusius, Martin † 1607: S. 294 15
- Culmbach s. Brandenburg.
- Curtius, Sir William, engl. Resident in Frankfurt am M. † 1678: S. 556 Z. 34 (?).
- Cynus s. Cinus.
- Cyriacus Thrasymachus S. 80 d. h. Conring.
- Cyrus: S. 9. 20
- Czarnecki (Zarneccius), Stephan, poln. Heerführer † 1665: S. 53.
- Dänemark, König Friedrich III. 1648–70: S. 31. 32. 41. 47. 60 f. 87. 90. 92 f. 129. 157. 184 Z. 10 (Vater). 227. 273. 348. 353. 356. 365 Z. 34. 366. 369 f. 374. 435. 498. 703 Z. 29.
- Gem. Sophie Amalie v. Braunschweig-Lüneburg † 1685: S. 435 Z. 32. 25
- Bruder: Christian † 1647 u. dessen Gem. Magdalene Sibylle v. Sachsen † 1668: S. 435 Z. 31.
- Vater: s. Christian IV.
- Christian V. 1670–99: S. 153. 167 f. 178. 184. 188 f. 201 f. 204. 212. 214. 253. 256. 347. 355. 360. 362 f. 367. 371. 397. 401 f. 424. 521. 544. 548. 707 30
- Bruder: Georg † 1708: S. 402 Z. 10.
- Schwester: Anna Sophie s. Sachsen.
- Vater: s. Friedrich II.
- Dänemark (Dänen) früher: S. 60 Z. 40. 65 Z. 32. 81 Z. 45. 421. Vgl. England.
- Knut d. Große (Canutus) 1018–35: S. 366. 35
- Margarete 1376–1412 (auch Regentin v. Schweden u. Norwegen): S. 65.

- Christoph III. (Pfalzgraf, Herzog v. Bayern) 1440–48 (auch König v. Schweden u. Norwegen): S. 61. 68. 82.
- Christian I. 1448–81 (Graf von Oldenburg u. Delmenhorst): S. 703. 706.
- Friedrich II. 1559–88, Herzog von Schleswig-Holstein u. Gem. Sophie v. Mecklenburg (nicht v. Württemberg) † 1631: S. 435. 705.
- 5 Töchter: Auguste (nicht Agnes) u. Hedwig s. Schleswig-Holstein u. Sachsen.
- Vaterschwester: Elisabeth s. Mecklenburg.
- Christian IV. 1588–1648: S. 57 Z. 9. 365 Z. 9. 435 Z. 32 (parents).
- 10 Haus Oldenburg (Holstein): S. 82. 436.
- Herzogtum Holstein: S. 60. 90. 171. Vgl. Schleswig-Holstein.
- Oldenburg-Delmenhorst, Graf Anton Günther 1603–67: S. 702.
- Oldenburg-Delmenhorst, Huno, 1059 Vizegraf von Oldenburg † vor 1091 u. Sohn Friedrich, Graf von Oldenburg † vor 1120: S. 704.
- 15 Gerhard VI. 1454–83 von Oldenburg, 1440–83 Graf von Delmenhorst: S. 706.
- Anton I. 1529–73 von Oldenburg, 1547–73 Graf von Delmenhorst: S. 702 f. 705 Z. 13.
- Grafchaften Oldenburg u. Delmenhorst: S. 171. 418.
- Dalencé, Joachim † 1707: S. 563.
- 20 Damaskus, Pascha v. D.: S. 345.
- Dandolo, Andrea † 1354: S. 248.
- Daniel, der Prophet: S. 442.
- Dapper, Olfert † 1690: S. 294.
- Darius III.: S. 181. 262. 271. 303. 307.
- 25 David, der König v. Israel: S. 77 Z. 31. 81. 534.
- Decemviri, die röm. Gesetzgeber: S. 13. 17.
- Dejoces, der König der Meder: S. 248.
- Delmenhorst s. Dänemark.
- Demaratus, der Vater des Tarquinius Priscus: S. 81.
- 30 Denis (Dionysius), Jean Baptiste † 1704: S. 546. 563
- Dervis Kehaia † 1664: S. 342.
- Des Billetes, Gilles Filleau † 1724: S. 564. 650.
- Descartes, Rene † 1650: S. 3. 36. 568–570.
- Deutschland (Deutsche) s. Reich.
- 35 Dictatores S. 78 7. 39 d. h. Cincinnatus.
- Diepold, Rudolf † 1620 (21): S. 68.

Diomedes, der Sohn des Tydeus: S. 81.
 Dionysius s. Denis.
 Dlugosz, Johann † 1480: S. 79.
 Dobeilh, François S. J. † 1716 (Aly Abençufian, La vie du roy Almansor 1671): S. 281
 Z. 23. 5
 Dominus S. 259 Z. 35 d. h. Sultan Ibrahim.
 Doria, Andrea † 1560: S. 248.
 Drabicius, Nicolaus † 1671: S. 373.
 Driedo (Jean Dridoens † 1535): S. 462.
 Dürer, Albrecht † 1528: S. 544 f. 10
 Du Fresne, Louis de Mousseaus du Fresne, Kur-Mainz. Resident in Paris † 1673: S.
 506. 626.
 DuPuy s. Puteanus.
 Durlach s. Baden.
 Eboracensis (York) s. England. 15
 Eguillonensis (Aiguillon) s. Richelieu.
 Ehrensteen, Edward, 1673 schwed. Gesandter in Den Haag: S. 681.
 Eichstädt, Bischof Marquard II. Schenk v. Castell 1637–85: S. 173.
 Elias philosophicus: S. 547.
 Emir alius S. 395 Z. 9 d. h. Fecardin. 20
 Enghien s. Condé.
 England, König Karl II. 1660–85. Hauptstellen: S. 190–192. 231–233. 238 f. 361 f.
 512 f. Sonst: S. 23. 31. 41. 47. 87. 92. 129. 133. 138. 149. 153 f. 167 f. 177 f. 184 f. 188.
 198. 200–202. 204–206. 207. 212–214. 221 f. 226–231. 233–238. 239. 253–256. 274.
 278. 314. 332. 347. 351. 355. 356. 358–361. 362 Z. 15 (f(oe)derati). 363 f. 366 f. 368. 25
 369–371. 377. 396–398. 402. 470 Z. 33. 493. 498. 503 f. 511 f. 517. 521. 545. 548 f.
 Gem. Katharina v. Portugal † 1705: S. 192 Z. 21. 230 Z. 6.
 Bruder: Jakob Herzog v. York (König Jakob II. 1685–88): S. 30 Z. 12. 192. 549.
 Gem. Anna Hyde † 1671: S. 192.
 Vater s. Clarendon. 30
 Schwester: Henriette Anna (Madame: Gem. Herzog Philipp v. Orleans) s. Frank-
 reich.
 Eltern s. Karl I. u. Henriette Marie.
 England (Engländer) früher: S. 38. 57. 180. 219. 224. 226 Z. 27. 230 Z. 32. 245. 256
 Z. 28. 269. 272. 278. 281. 356. 360 Z. 12. 384. 35
 Sachsen, Dänen, Normannen: S. 81. 281. 366. 545.

- Wilhelm I. d. Eroberer 1066–87: S. 366.
 Richard I. Löwenherz 1189–99: S. 218. 268 f. 383.
 Eduard III. 1327–77: S. 638.
 Eduard IV. 1461–83: S. 37.
 5 Heinrich VII. 1485–1509: S. 92. 219. 248. 270. 384.
 Heinrich VIII. 1509–47: S. 190.
 Maria die Katholische 1553–58: S. 65.
 Elisabeth 1558–1603: S. 27. 57 Z. 10. 65. 81. 183. 226 Z. 25. 256. 365 Z. 3.
 Jakob I. 1603–25: S. 63. 81. 153 Z. 16. 190. 217. 268.
 10 Karl I. 1625–49: S. 63. 154 Z. 8. 190 f. 192 Z. 28. 226 Z. 34. 232 Z. 16. 434.
 Gem. Henriette Marie v. Frankreich † 1669: S. 192 Z. 8. 434.
 Republik 1649–60 (Oliver Cromwell 1651–58): S. 18. 190. 217. 222. 227. 230. 268.
 273. 353. 365 Z. 33. 369. 470. 493.
 Royal Society (Societas Regia, Britannica, Engl. Societät): S. 251. 408 Z. 33. 503 Z.
 15 31. 538. 541. 545. 548 f. 555.
 Philosophical Transactions: S. 538 Z. 13. 548.
 Schottland: S. 63. 190. 549
 Dünkirchen (1662): N. 27*. S. 153. 192. 229 f. 232. 238. 300.
 Tripelallianz (1668) s. Holland.
 20 Englischer Feuerfresser: S. 564.
 Enriquez (Henricus Henriquez S. J. † 1608): S. 454.
 Epicurus: S. 34.
 Escovedo, Juan de † 1578: S. 27.
 Etrurien s. Toscana.
 25 Euclides, der Mathematiker: S. 3.
 Euphemius (Canon »Euphemium« des C. J. can.): S. 457.
 Fabricius, Johann † 1729: S. 657.
 Facardin s. Fakhr-al-Din.
 Fakhr-al-Din II. (Facardin, Fecardin, Ficardin), Emir der Drusen, 1590–1635 Emir
 30 von Said: S. 302. 338 f. 394. 395 Z. 9 (alius). 646.
 Fauchet, Claude † 1601: S. 467.
 Fecardin s. Fakhr-al-Din.
 Feiad, Emir der Arabia deserta: S. 343.
 Felicie-Pascha, türk. Rebell: S. 327. 392.
 35 Fevret, Charles † 1661: S. 466. 468.

Ficardin s. Fakhr-al-Din.
 Filliucius, Vincentius S. J. † 1622: S. 455.
 Fioravanti, Graf Leonardo † 1588: S. 551.
 Fischer, Johann: S. 711.
 Fleming, Paul † 1640: S. 529. 5
 Florenz (Florentiner): S. 81. 312. Vgl. Toscana.
 F(oe)derati S. 362 Z. 15 d. h. England, Cöln, Münster.
 Franche-Comté s. Spanien.
 Franciscus V. Assisi † 1226 (Franziskaner, Generale: Pedro Manero 1651–56 u. Michael Angelus de Sambuca 1658–64): S. 338 f. 344 f. 394 (Fr. minores). 10
 Frangipani s. Pierleoni.
 Frangipani, Graf Franz Christoph † 1671: S. 498.
 Frankfurt am M.: S. 102. 106. Vgl. Kaiser (Leopold I.).
 Frankreich, König Ludwig XIV. 1643–1715: N. 3*. 4*. 5* (S. 141–145). N. 10* (S. 217 f. 221–224). N. 11* (S. 225 f. 227–231. 235–242). N. 13*. 14*. 15* (S. 267 f. 273 f. 278 f. 376–378. 378–382). N. 16* (S. 383. 385. 398 f.). N. 17* (S. 399–401. 406). N. 19*. 20*. 28*. 29*. 36*. 38*. 39*. 50* (S. 569. 571). Andere Hauptstellen: S. 147–153. 175–181. 183–202. 211–213. 504–506. 576 f. Sonst: S. 7. 11. 23 f. 30. 30 f. 32. 34. 38. 40. 41 f. 43. 44 f. 47 f. 50. 52 f. 53. 54–56. 57. 59. 59–61. 66. 77. 81. 84. 86–88. 88–90. 92 f. 138–141. 146 f. 155–159. 163–168. 170. 172 f. 174 f. 203–207. 208 f. 211. 214. 220. 226 f. 231–234. 242. 246. 270. 272. 272. 280. 280. 282. 284. 286 f. 288. 290 f. 299. 304. 305 f. 309 f. 311. 314. 326. 332. 343–345. 347. 347. 351. 353–355. 357–361. 361 f. 362–367. 368 f. 369–372. 374. 374 f. 383 f. 386–389. 395–398. 401–406. 407. 434. 436. 442–444. 458. 465–468. 473. 475. 476 f. 481. 483. 488 f. (Sequana). 498 f. 499 f. 502. 506 f. 520 f. 524. 526. 545. 555 f. 558. 568 f. 573 f. 577 ff. 597. 613. 616. 620 ff. 647. 668. 677 ff. 696. 701. 708. 25
 Gem. Maria Theresia v. Spanien † 1683: S. 121 Z. 13. 348 Z. 28.
 Sohn (Dauphin): Ludwig † 1711: S. 380. 649.
 Madame: Henriette Anna v. England † 1670 (Gem. Herzog Philipp v. Orleans, Bruder des Königs † 1701): S. 154. 192. 232 Z. 8 (soror) 30
 Frankreich (Franzosen) früher: S. 24 Z. 1. 31 Z. 5. 32 Z. 8. 33. 37. 38. 57 Z. 9 f. 86 Z. 41. 88 Z. 40. 176. 177 Z. 1. 180. 187 Z. 1. 219. 226 f. 256 f. 269 f. 272. 281. 289. 338. 356–358. 372 Z. 27. 374. 384. 450. 458. 464 f. 545.
 Karolinger: S. 193 Z. 6.
 Ludwig II. d. Stammler 877–79: S. 467. 35
 Gem. (1. Ausgard, 2. Alix), Sohn 2. Ehe (Karl III. d. Einfältige 898–923) u. Vater (Karl II. d. Kahle 843–77): S. 467.

- Hugo Capet 987–996: S. 61. 81.
 Philipp II. Augustus 1180–1223: S. 218. 268 f. 383.
 Ludwig IX. d. Heilige 1226–70: S. 81. 167. 218 f. 240–242. 260. 266 Z. 22. 268 f. 272. 374. 380–382. 383. 385. 398. 488 f. 576. 625. 632.
- 5 Bruder: Karl v. Anjou s. Neapel.
 Philipp IV. d. Schöne 1285–1314: S. 193.
 Karl VIII. 1483–98: S. 273.
 Ludwig XII. 1498–1515: S. 234. 239 Z. 20. 273.
 Franz I. 1515–47: S. 193. 221. 248. 256. 371. 396. 440. 494. 545.
- 10 Schwester: Margarete v. Angoulême † 1549 (Gem. König Heinrich II. v. Navarra † 1555): S. 440.
 Heinrich II. 1547–59: S. 257. 440 f. 464 f.
 Gem. Katharina v. Medici † 1589: S. 440.
 Franz II. 1559–60: S. 32 Z. 9.
- 15 Karl IX. 1560–74: S. 32 Z. 9. 48 Z. 17. 440.
 Heinrich III. 1574–89: S. 32. 464–466. 476. Vgl. Polen.
 Heinrich IV. 1589–1610: S. 21. 32. 33. 37 Z. 28 (Navarrenus). 178. 182 f. 193. 212. 226 f. 256. 364. 401 Z. 27. 434. 439–441. 465. 467 f. 469. 471. 476. 481 Z. 8. 483.
- 20 1. Gem. Margarete v. Valois † 1615: S. 439–441. 469.
 2. Gem. Maria v. Medici † 1642: S. 187. 439.
 Schwester: Katharina s. Lothringen (Heinrich II).
 Mutter: Johanna (Jeanne d’Albert, Tochter Heinrichs II. v. Navarra u. der Margarete v. Angoulême) † 1572: S. 440.
- 25 Ludwig XIII. 1610–43: S. 122 Z. 15. 187 Z. 2. 339 Z. 32. 365 Z. 1 ff. 378 Z. 30. 434. 465. 466 Z. 20 ff. 467 Z. 11 ff. 476. 613. 615 Z. 42. 701.
 Bruder: Gaston Herzog v. Orleans † 1660: S. 187 Z. 2. 467. 476. 574. 657.
 Gem. Margarete v. Lothringen † 1672: S. 467. 476. 657.
- 30 Haus Bourbon (Navarra): S. 40. 41. 47. 89. 93. 98. 224 Z. 1. 273. 279 Z. 21. 407 Z. 33 f.
 Gesandte in Münster (1643–48) d. h. Avaux u. Servien.
 Gesandte in Frankfurt a. M. (1657–58) d. h. Gramont u. Lionne.
 Bevollmächtigter am Reichstag d. h. Gravel.
 Gesandter bei d. Pforte S. 223 d. h. La Haye.
- 35 Derselbe(?): S. 378 Z. 26.
 Gesandter bei Karl V.: S. 257.
 für Schweden: S. 189.

- im Haag: S. 526.
- Königl. Bibliothek: S. 506. 548.
- Académie française: S. 534. 548.
- Académie des sciences: S. 538. 541. 548.
- Journal des Savants: S. 538 Z. 13. 548. 5
- Louvre (Lupara): N. 28*. S. 240.
- Frantzke, Georg † 1659: S. 466.
- Fredoc, in Paris: S. 566.
- Fredro, Andreas Maximilianus (1652): S. 29. 56. 65. 74 f.
- Freising, Bischof Albert Sigismund v. Bayern 1651–85: S. 171. 10
- Fürstenberg, Graf Wilh. Egon (Prinz Wilhelm, Bruder des Bischofs v. Straßburg)
† 1704: S. 202 Z. 7. 507. 509. 701. 708.
- Fulda (Vuld), Abt Joachim Graf v. Gravenegg 1644–71: S. 170.
- Gabriel (Gabriel Biel † 1495): S. 462 Z. 21. Vgl. Steinbach.
- Gabriis, Lucas de (1656): S. 80. 15
- Galilei, Galileo † 1642: S. 3. 545. 569.
- Galinée, de † 1678: S. 564.
- Ganiarre, Claude: S. 590 f.
- Garcias, Carlos (1622): S. 37.
- Gassendi, Pierre † 1655: S. 34. 20
- Gataker, Thomas † 1654: S. 18.
- Gala, Emir v. G.: S. 339
- Gazelles (Ghasali, Statthalter v. Syrien † 1521): S. 326. 392.
- Geber, der arab. Alchimist: S. 544.
- Gentius, der König v. Illyrien: S. 248. 25
- Genua (Genuesen): S. 234. 245. 248. 281. 356. 371. 386. 513.
- Georgiewitz, Bartholomæust 1560: S. 323. 336. 393
- Germanicus, der Sohn des Drusus: S. 30.
- Gidda, Bey v. G.: S. 341.
- Gigal, türk. Korsar: S. 314. 30
- Giustino s. Justinus.
- Godefridi S. 167. d. h. Gottfried v. Bouillon.
- Goedaert, Johann † 1668: S. 564.
- Goffredus de Trano † 1245: S. 462.
- Gondomar, Graf, span. Gesandter in London: S. 217 Z. 19. 268. 35

- Gonzaga s. Mantua.
 Gordanus Waiwoda: S. 337.
 Gottorp s. Schleswig-Holstein.
 Gracchen: S. 79.
- 5 Graevius, Joh. Georg † 1703: S. 707.
 Gramond, Gabriel de Barthélemy seigneur de Gr. † 1654: S. 33.
 Gramont, Antoine duc de Gr. † 1678: S. 506. 524 Z. 25 (legati). 569.
 Sohn: Armand de Gr. comte de Guiche † 1674: S. 506.
 Gratianus, der Verf. des Decretum: S. 461.
- 10 Gravel, Robert de, französ. Bevollmächtigter am Reichstag (Verf. der Ulterior diluitio):
 S. 413–421. 421–423. 428. 615.
 Bruder Jacques, Abbé de, franz. Resident in Mainz: S. 626.
 Great-rick (Valentine Greatrakes † 1683): S. 570.
 Greiff S. 529 d. h. Gryphius.
- 15 Greiffenklaue v. Vollraths, Alexander, Kaiserl. Resident bei d. Pforte † 1647: S. 371.
 Friedrich, Kur-Mainz. Vicedom im Rheingau: S. 509.
 Gremonville, Nicolas Bretel sieur de Gr., französ. Gesandter in Wien: S. 510.
 Griffenfeld, Peder Schumacher † 1699: S. 702.
 Gripenhielin, Freih. Edmund (Figrelus), schwed. Reichsrat † 1675: S. 519 f.
- 20 Grotius, Hugo † 1645: S. 4. 17. 71. 266. 466.
 Sohn: Peter de Groot, holländ. Gesandter in Paris † 1678: S. 201. 231.
 Grumbach, Wilhelm von † 1567: S. 27 Z. 7 (perduelles).
 Gryphius (Greiff), Andreas † 1664: S. 529.
 Grzymultowski, Christoph, Castellan v. Posen † 1687: S. 157 Z. 35.
- 25 Guericke, Otto von † 1686: S. 563 f.
 Guiche s. Gramont.
 Guise, Claude de Lorraine 1^{er} duc de G. † 1550: S. 60.
 Henri 3^e duc de G. † 1588: S. 37.
 Charles 4^e duc de G. † 1640: S. 183.
- 30 Haus G. s. Lothringen.
 Guldenstern s. Gyllenstierna.
 Gundamarus s. Gondomar.
 Gutierrez, Juan (1586): S. 452.
 Gyges: S. 196.
- 35 Gyllenstierna, Freih. Johann, schwed. Reichsrat † 1680: S. 520.

Habbeus von Lichtenstern, Christian, schwedischer, später dän. Diplomat † 1680: S. 111. 506. 589 f. 614. 669 f. 703. 707.
 Habsburg (Österreich) s. Kaiser.
 Hagar, Frau Abrahams: S. 641.
 Hahn, Heinrich † 1668: S. 466. 5
 Haiius s. La Haye.
 Haito (vielmehr Leo V.) König v. Armenien: S. 219.
 Halberstadt, Bischof Christian v. Braunschweig † 1626: S. 264.
 Hali s. Ali.
 Hall S. 508 d. h. Sachsen-Halle. 10
 Hamburg, Stadt: S. 102. 173. 357. 565.
 Hanau, Graf Friedr. Kasimir 1642–85: S. 170.
 Hannibal: S. 188. 261. 281.
 Hannover s. Braunschweig.
 Hariadenus s. Barbarossa. 15
 Haro, Luis Mendez de H., span. Minister † 1661: S. 223. 279 Z. 24. 386 Z. 35.
 Harūn er-Raschīd, 786–800 Kalif: S. 651.
 Harsdörffer, Georg Philipp † 1658: S. 564.
 Harvey, William † 1657: S. 546.
 Hassan (Assan), Pascha v. Aleppo (Abasa Hasan † 1659): S. 316. 327 f. 330. 345. 391 f. 20
 Hauteserre s. Alteserra.
 Hauz, in Paris (?): S. 564.
 Heinrich von Schwarzburg, 1463–96 Erzbischof von Bremen, 1466–96 Bischof von
 Münster: S. 703 Z. 33.
 Heiβ, Johann von, kurmainz. u. kurtrier. Resident in Paris † 1688 (?): S. 506. 509–311. 25
 514. 621. 638.
 Helenus, der Trojarier: S. 81.
 Helmfeldt, Simon Grundel Freih. v. H., schwed. Feldmarschall † 1677: S. 519.
 Helmont, Franciscus Mercurius van † 1698: S. 513. 552. 556.
 Henninges, Hieronymus † 1597: S. 68. 704. 30
 Henriquez s. Enriquez.
 Herbipolis d. h. Würzburg.
 Hercules: S. 379.
 Hermes Trismegistus: S. 248.
 Herodotus: S. 9. 35
 Herrera, Antonio de † 1625: S. 217. 268.

Hessen

- Cassel, Landgraf Wilhelm VII. 1663–70: S. 171. 189.
Landgraf Karl 1670–1730: S. 363.
- Darmstadt, Landgraf Ludwig VI. 1661–78: S. 171. 402. 435.
5 Gem. Marie Elisabeth (Elisabeth) v. Gottorp † 1665: S. 435.
Landgraf Georg II. 1626–61: S. 435.
Gem. Sophie Eleonore v. Sachsen † 1671: S. 435.
Mutterschwester: Sophie v. Brandenburg † 1622 (Gem. Kurf. Christian I. v. Sachsen † 1591): S. 435 Z. 27.
- 10 Landgraf Philipp v. Hessen 1509–67: S. 435.
Gem. Christine v. Sachsen † 1549: S. 435 Z. 23 (filia).
Tochter: Agnes s. Sachsen.
Landgraf Ernst von Hessen-Rheinfels 1649–93: S. 581 f.
Cardinal v. Hessen (Landgraf Friedrich v. Darmstadt † 1682): S. 526.
- 15 Haus Hessen: S. 33 Z. 39. 91 Z. 35. 157. 436. 500.
Hildesheim, Bischof s. Cöln.
Stadt: S. 173. 204.
Hiob: S. 534.
Hippocrates, der Arzt: S. 3.
- 20 Hippolythus a Lapide d. h. Chemnitz.
H. M. (Notæ Gallicae H. M. in Inst. Just.): S. 468.
Hobbes, Thomas † 1679: S. 4. 10. 49. 59. 501. 570.
Hocher, Joh. Paul (von), Kaiserl. Hofkanzler † 1683: S. 498. 510. 594.
Hogendorp, Gijsbert van, 1673 holländ. Deputierter: S. 681.
- 25 Holland (Holländer, Batavi, Belgæ, Ordines f(oe)derati usw.). Hauptstellen: S. 153 f. 198–201. 230 f. 233–235. 356–361. 370–374. 396 f. Sonst: S. 29. 31. 38. 41. 47. 56. 57. 81. 87. 92. 102. 106. 129. 138–140. 146–149. 151 f. 154 f. 165–168. 173. 177–179. 185 f. 188–192. 195 f. 202. 204–206. 212–214. 221–224. 226–229. 232. 235–240. 245 f. 253–255. 258. 260 f. 263 f. 266. 267. 273–275. 278 f. 280. 290 f. 300. 309. 314. 320.
- 30 332. 347. 351. 353. 355. 361 f. 362–364. 366 f. 368. 369 f. 376. 377. 380. 386 f. 398. 400–402. 404. 407. 487. 498. 504. 506. 508–513. 514. 517. 526. 539. 545. 555 f. 559. 564.
Gesandter in Paris S. 201 d. h. P. de Groot.
Autor des »Interesse von Holland« S. 140 d. h. La Court.
- 35 Ost- u. westindische u. a. Handelsgesellschaften: S. 217. 230. 234. 268. 555.
Hollandia Orientis (Aegypten): S. 217. 225. 240. 242. 268. 275. 381. 386.
Tripel-Allianz (Holland-England-Schweden 1668): S. 47. 52. 53. 55. 87 f. 93. 129.

133. 138–141. 145–155. 158. 165. 173. 174. 178. 188 f. 191. 205. 207–209. 211 f.
227. 233. (foedus quadruplum). 355. 366. 498. 508.
- Holstein s. Dänemark u. Schleswig-Holstein.
- Holzhauser s. Bartholomiten.
- Homo privatus: S. 238. 5
- Horatius Flaccus: S. 27 Z. 14. 529. 547 Z. 9 f.
- Hosius (Osius), Stanislaus, Cardinal † 1579: S. 6. 448.
- Hostiensis (Henricus de Secusia † 1271): S. 461.
- Houtman, Cornelius (nicht Franciscus, nicht Fridericus) † 1599: S. 217. 268. 634.
- Hove s. La Court. 10
- Huet, Pierre Daniel † 1721: S. 570.
- Hugo, Hubert (1663): S. 290.
- Humanajus (Valentin Drugeth v. Homonai † 1620): S. 46.
- Hurtado, Gaspar S. J. † 1646 (47): S. 455.
- Hussein Pascha † 1663: S. 646. 15
Bruder: Moussa Pascha: S. 646.
- Huygens, Christian, Herr v. Zuylichem † 1695: S. 506. 569.
Vater: Constantin † 1687: S. 506 Z. 28 (?).
- Hylas: S. 33.
- Ibrahim, Großwesir † 1536: S. 262. 20
- Ibrahim, Pascha v. Aegypten (1664): S. 291. 341. 394 Z. 33.
- Ibrahim, Pascha v. Aegypten (1664) – Bruder: S. 341.
- Idomeneus: S. 81.
- I. I. B. (S. 553) d. h. Becher.
- Indien (Ostindien). Hauptstelle: S. 356. Sonst: S. 31. 167. 189. 199. 217. 219–221. 224. 25
226. 236. 245 f. 253. 255. 261. 263. 268. 270 f. 275. 278 f. 290 f. 311. 320. 357. 359 f.
362 f. 372 f. 376. 386. 397. 409. 512. Vgl. Holland.
Großmogul (Mogol): S. 224. 259. 278 f. 372.
Comédie Indienne: S. 564.
- Infans progenita S. 348 d. h. Maria Theresia (Gem. Ludwig XIV.). 30
- Ipchir (Ipsir), Pascha v. Aleppo, Großwesir † 1655: S. 327. 392.
- Isaac Hollandus: S. 543.
- Ismael Sophi s. Persien (Ismael I.).
- Italien – (Italiener, italienische Fürsten usw.). Hauptstellen: S. 187 f. 497. 544, Sonst: S. 35
41. 47. 56. 61. 64. 66. 81 Z. 45. 84. 87. 89. 93. 108. 122. 129. 167 f. 177. 182. 184. 186.
188. 193. 197. 212. 221. 228–230. 234. 245 f. 254. 257. 263. 271. 273. 279. 281 f. 288.

337. 338 f. 347. 347 f. 356. 364. 367. 368 f. 369. 371. 374 f. 376. 384. 386. 394 f. 397 f.
454. 465. 473. 499. 512. 544–547. 564 f.
- Philosophi Itali: S. 34.
Giornale dei Letterati: S. 549.
- 5 Römisches Journal: S. 538.
Venetianisches Journal: S. 538.
- Itinerarium (relatio) Galilææ S. 302 d. h. Le voyage de Galilée, Paris 1670 (Verf. François Savinien d'Alquié ?).
- Jänisch, D.: S. 704.
- 10 Jansen, Cornelius † 1638 (Jansenisten): S. 576.
Japan (Japaner): S. 253. 326. 360. 371. 373 f. 379. 409.
jener (de Essenis): S. 199.
Jesus Christus s. Christus.
Societas Jesu s. Papst.
- 15 Jodoci, Joh. Christoph, Kur-Mainz. Geh. Rat: S. 508 f. 600.
Johann Friedrich s. Braunschweig.
Johannes, Bischof v. Korinth: S. 457.
Johannes, der Priester: S. 319.
Johannes Basilius S. 84 d. h. Zar Iwan IV.
- 20 Johanniter s. Malta.
Joinville, Jean Sire de J. † 1318 (19): S. 374.
Joseph, der Sohn Jakobs: S. 299.
Joseph, der Mann der Maria: S. 446
Jouet, Laurent (1669): S. 465 f.
- 25 Jovius (Paolo Giovio † 1552): S. 296.
Joyeuse, Henriette Cathérine de † 1656: S. 467.
Juan d'Austria, unehelicher Sohn Karls V. † 1578: S. 27.
Judas, der Verräter: S. 147.
Jülich s. Cleve u. Pfalz-Neuburg.
- 30 Julebbus, Sandschakdar v. Achaja: S. 307.
Julianus, Cardinal (Giuliano Cesarini † 1444): S. 353.
Jung, Johann Heinrich, Bibliothekar in Hannover † 1799: S. 624.
Jungius, Joachim † 1657: S. 564.
Jupiter: S. 4. 260. 516.
- 35 Jurischitsch, Niklas, der Verteidiger von Güns † 1543: S. 262 Z. 8.

Justinus, der Geschichtschreiber: S. 285.

Juvenalis, der Dichter: S. 48 Z. 39.

Kaiser, alte römische: S. 182. 259. Augustus: S. 30. 181. 248. 271. 277. 384. 571.

Tiberius: S. 30.

Nero: S. 271. 332. 384. 5

Trajanus: S. 81.

Hadrianus: S. 81.

Antonius Pius: S. 81.

Opilius Macrinus: S. 81.

Heliogabalus: S. 81. 10

Maximinus Thrax: S. 81.

Philippus Arabs: S. 81.

Decius: S. 81.

Aurelianus: S. 81.

Probus: S. 81. 15

Carus: S. 81.

Diocletianus: S. 81.

Septimius Severus: S. 81. 181.

Gallienus: S. 326.

Christliche: S. 437. 457. 20

Constantinus d. Große: S. 250. 272. 488.

Jovianus: S. 81.

Valentianianus I.: S. 81.

Valens: S. 81.

Theodosius d. Große: S. 456. 25

Kaiser, oströmische (Imperium Constantinopolitanum): S. 79. 251. 279.

Marcianus: S. 81.

Leo Thrax (Leo I.): S. 81.

Zeno Isauricus: S. 81.

Anastasius I.: S. 81. 30

Justinus I.: S. 81.

Tiberius Thrax: S. 81.

Mauricius: S. 81.

Leo Isauricus (Leo III.): S. 81.

Basilus Macedo (B. I.): S. 81. 35

Justinianus I.: S. 81. 108. 439 Z. 22. 456. 468. 523.

- Nikephoros: S. 701.
Lateinische (1204–1261): S. 274. 385.
Balduin I.: S. 274.
Balduin II.: S. 274.
- 5 Kaiser v. Trapezunt (1204–1461): S. 279.
Imperator Orientalis (Ludwig XIV.): S. 223. 274. 278 f. 300. 376. 385. 398.
- Kaiser seit Karl dem Gr.: N. 34*.
Leopold I. (Österreich) 1658–1705. Hauptstellen: S. 156 f. 348 f. 351–355. 498 f.
Sonst: S. 12. 19. 22 f. 29 f. 30. 32. 40. 41 f. 44 f. 47 f. 50. 52 f. 53. 55. 57. 59. 60 f.
10 63. 66 f. 84. 87 f. 88–90. 90. 92 f. 108. 122 Z. 35. 136 f. 139 f. 144 Z. 28 ff. 146–149.
151 f. 155. 157 f. 161–167. 170. 170 f. 174. 176 f. 187 Z. 4. 194–196. 198. 202–204.
206. 208. 210 f. 213. 221. 229. 233–235. 237. 239 Z. 30. 256. 345. 347. 347. 355.
362 f. 367. 368 f. 369–371. 376 f. 378. 395–397. 401 f. 404–406. 419. 423. 436. 439.
441 f. 472. 477. 478. 481 Z. 15. 488 f. (Ister). 497–498. 499 f. 501 f. 504. 506.
15 507–513. 514. 539. 555. 578. 582. 594. 597. 600 f. 613. 622. 625. 635. 638. 647. 650.
652. 673. 683. 688. 708. 710. 715.
Gem. Margarete Theresia v. Spanien † 1673: S. 349. 510.
Tochter † 1672 u. deren Amme: S. 510.
Schwester: Eleonore Maria s. Polen u. Lothringen.
20 Kaiserin-Witwe (3. Gem. Ferdinands III.) Eleonore v. Mantua † 1686: S. 84 Z. 12.
Cognatus S. 349 Z. 15 d. h. Erzherzog Sigismund Franz v. Tirol † 1665.
Wahl (Frankfurt am M. 1658): S. 48. 61. 122. 193. 513. 524.
Wahlkapitulation: N. 41*. S. 139. 144. 436.
- Kaiser (Österreich) früher: S. 24 Z. 1. 27 Z. 35. 31 Z. 6. 52 (Z. 27. 43). 57 Z. 12. 65 Z.
25 10. 81 Z. 39. 155 Z. 15. 163 Z. 3. 177 Z. 6. 178 Z. 5. 273.
Karl d. Große: S. 32. 60. 68. 175. 180. 193 Z. 6. 229. 256. 380.
Ludwig d. Fromme: S. 68.
Konrad I.: S. 701.
Otto d. Große: S. 256.
30 Heinrich IV.: S. 60.
Heinrich V.: S. 60.
Friedrich I. Barbarossa: S. 218. 268.
Friedrich II.: S. 248.
Richard v. Cornwallis: S. 81.
35 Alfons v. Castilien: S. 81. 248.
Ludwig d. Bayer: S. 68.
Karl IV.: S. 81 Z. 32.

Wenzel: S. 81.
 Ruprecht v. d. Pfalz: S. 68.
 Sigismund: S. 29 Z. 34. 52 Z. 39. 62 Z. 36.
 Gem. Maria v. Ungarn s. +Polen.
 Friedrich III. 1440–93: S. 650. 5
 Maximilian I. 1493–1519: S. 37. 65. 75. 135 Z. 30. 239 Z. 19. 650.
 Gem. Maria v. Burgund † 1482: S. 65.
 Sohn: Philipp d. Schöne † 1506 (Gem. Johanna v. Aragonien u. Castilien): S. 65.
 Karl V. 1519–56: S. 27. 53. 61. 128 Z. 4 ff. 135 Z. 30. 142 Z. 11 ff. 175 f. 221. 234.
 249. 253. 256 f. 321. 374. 481 Z. 14. 482 f. 614. 650. 704. 10
 unehelicher Sohn: Juan d’Austria † 1578: S. 27.
 Ferdinand I. 1556–64: S. 65. 612.
 Gem. Anna v. Ungarn u. Kinder s. Polen.
 Maximilian II. 1564–76: S. 143 Z. 22 f. 705 f.
 Rudolf II. 1576–1612: S. 337 Z. 12. 401 Z. 27. 651. 15
 Ferdinand II. 1619–37: S. 37 Z. 11. 46. 52 Z. 31. 136. 157. 264. 348. 365. 524.
 612.
 Ferdinand III. 1637–57: S. 32 Z. 20. 37 Z. 14. 46 Z. 33. 115. 122–124. 126. 130.
 141–143 (Note S. 143 f.). 156 Z. 34. 264. 348. 366. 371 Z. 29. 401 Z. 30. 413. 421.
 427. 429. 433. 436–439. 441 Z. 32. 442 Z. 16. 444 f. 468. 472. 477–482 f. 20
 Ferdinand IV. Franz 1653–54: S. 647.
 Herzog Leopold V. v. Österreich 1177–94: S. 218 Z. 25. 269 Z. 10.
 Erzherzog Ernst † 1595: S. 24. 29. 48. 56.
 Erzh. Maximilian † 1618: S. 29. 37 Z. 11. 89. 646.
 Erzh. Leopold Wilhelm † 1662: S. 32. 25
 Haus Habsburg (Österreich): N. 33*. S. 65. 81. 139 f. 155. 162. 177. 349. Vgl. Spa-
 nien.
 Kaiserl. Gesandte in Münster u. Osnabrück d. h. Trauttmansdorff u. Volmar.
 Kaiserl. Gesandte in Trient: S. 450.
 Kaiserl. Gesandte in Polen: S. 29. 30
 Kaiserl. Gesandte im Haag: S. 526.
 Österreich (deutsche Erblande): S. 124 Z. 34. 143 Z. 29. 144 Z. 29. 156 Z. 29. 162.
 171. 173. 210. 502.
 Tirol: S. 22. 349.
 Böhmen: S. 22. 37. 40. 46. 48. 61. 63. 65. 89. 143 f. 156. 162 f. 170. 173. 193. 210. 35
 372. 502.
 Mähren: S. 10. 22. 334. 351 f.

- Schlesien: S. 22. 351 f. 363. 502.
 Ungarn: S. 19. 37. 40. 46. 53. 65. 89. 156. 163. 166. 171. 173. 188. 220 f. 223. 229.
 262. 287 f. 306. 315. 318. 320. 327 f. 331. 334. 340. 345. 349. 351 f. 354 f. 355. 368.
 373. 389. 391 f. 396. 488. 497. 498 f.
- 5 Karl der Einfältige, 893–923 westfränk. König † 929: S. 701.
 Karl Martell, der Franke: S. 271.
 Keck, Johann Christian: S. 666.
 Keminius (Kemeny) s. Siebenbürgen.
 Kepler, Johann † 1630: S. 545.
- 10 Kieistut s. Litauen.
 Kircher, Athanasius S. J. † 1680: S. 564.
 Kiuperli s. Köprili.
 Königsmarck, Graf Kurt Christoph † 1673: S. 519.
 Köprili (Kupriuli, Kiuperli), Mohammed (Großwesir 1656–61) u. Sohn Ahmed
 15 (1661–76): S. 187. 220 Z. 21. 311 Z. 29. 313. 314. 316. 318. 324 Z. 3. 324–326. 327 f.
 351 Z. 31. 352 Z. 14. 377. 391 Z. 14. 392. 398 Z. 34.
 Kojalowicz, Albertus Wijuk S. J. † 1677: S. 21. 37. 64 f.
 Komorowski, Johann: S. 75.
 Koniecpolski, Stanislaus, poln. Heerführer † 1646: S. 349. 378.
- 20 Konradin, der Hohenstaufe: S. 61.
 Korycinski s. Pilca.
 Kosacken: S. 10. 11. 30. 32. 44. 50. 76. 79. 85. 87. 90. 188. 349–351. 396.
 Kostka, Andreas (vielmehr Johann?), Palatin v. Sendomir: S. 77. 82.
 Kotter, Christoph † 1647: S. 373.
- 25 Krafft s. Crafft.
 Kromer, Martin † 1589: S. 15.
 Kupriuli s. Köprili.
- Labadie, Jean de † 1674: S. 513. 556.
 LaCourt, Peter de (van den Hove) † 1685: S. 140 Z. 31 (Autor des »Interesse von
 30 Holland«). 556 (La Curius).
 LaFeuillade, François d’Aubusson comte (duc) de la F. † 1691: S. 562.
 La Gardie, Graf Magnus Gabriel de la G., schwed. Reichskanzler † 1686: S. 188. 506.
 519–521 (Chancelier). 590.
 Sohn: Gustav Adolf † 1695 (Gem. Elisabeth Oxenstierna † 1722): S. 519 f.
- 35 La Haye, Jean de, 1639–61 u. Sohn: La Haye-Vantelet, Denis de, 1661–71 französ.
 Gesandte bei d. Pforte: S. 223 Z. 30. 375. 378. 498. 670.

- Lainez, Diego S. J. (General) † 1565: S. 448.
- Lamoignon, Guillaume de † 1677: S. 569.
- La Mothe le Vayer, François de † 1672: S. 37 f.
- L. Angl. (S. 556) d. h. Curtius (?).
- Latinus, der König v. Laurentum: S. 80. 5
- Laymann, Paul S. J. † 1635: S. 434. 454.
- Le Brun, in Paris: S. 562.
- Le Caron (Charondas), Louis † 1617: S. 663. 716.
- Ledesma: S. 454 Z. 2. 460.
- Ledesma, Bartholomæus de † 1604: S. 454. 10
- Ledesma, Petrus de † 1616: S. 452. 454.
- Leibniz, eigene Arbeiten:
- Analysis pro Geometria quadraturarum, alia pro methodo tangentium inversa, operatio arithmetica, demonstratio pro analysi arithmetica: S. 569.
 - Machine arithmétique: S. 569. 15
 - Securitas publica (1670): S. 709.
 - Consilium Aegyptiacum (1671–72): S. 707. 709.
 - Plan einer Biographie des Kurf. Johann Philipp von Mainz: S. 577 f.
 - Plan einer Biographie Ludwigs XIV.: S. 577 f.
 - Plan einer Biographie Herzog Joh. Friedrichs von Braunschweig-Lüneburg: S. 577 f. 20
 - Plan eines Atlas Royal: S. 577 f.
 - Reise nach England (1673): S. 503.
- Leo V. König v. Armenien 1320–42: S. 269. 384. Vgl. Haito.
- Leo Africanus † 1526 (?): S. 295.
- Lerch v. Durmstein, Caspar (1626): S. 524. 25
- Lersner, Joh. Maximilian? † 1702: S. 668.
- Leszczyński, Johann, poln. Großkanzler: S. 350 Z. 14.
- Le Tellier, Michel † 1685: S. 186. 235.
- Libavius, Andreas † 1616: S. 546.
- Liber pater (Bacchus): S. 379. 30
- Libussa s. Böhmen.
- Licinius Stolo, Cajus: S. 76.
- Liegnitz s. Schlesien.
- Lincker von Lutzenwick, Johann, Kur-Trier. Geh. Rat † 1698: N. 26*. S. 506. 594. 604. 667. 710. 35
- Linsingen, Joh. Friedrich Freiherr von † 1695: S. 582.

- Lionne, Hugues de † 1671: S. 186. 197. 233. 507. 509. 524 Z. 25 (legati). 640. 701.
 Lislebonne, François Marie prince de L. † 1694: S. 513.
 Lisola, Franz Paul Frhr von † 1674: S. 594. 711.
 Litauen (Litauer): S. 19. 62 f. 64–67. 70. 76. 80. 82. 85. 88. 350 f.
- 5 Fürsten (Großfürsten) vor Jagello: S. 64.
 Zivibundus: S. 64 f.
 Witold † 1430 u. sein Vater Kieistut † 1382: S. 37.
 Lobkowitz, Fürst Wenzel Eusebius † 1677: S. 510.
 Lobo s. Lupus.
- 10 Longueville, Charles Paris d'Orleans duc de L. † 1672: S. 30.
 Lothringen, Herzog Karl IV. (III.) 1625–75 (Oheim des Prinzen Karl). Hauptstellen: S. 149–152. 174 f. 203. Sonst: S. 30 Z. 38. 32 Z. 14. 47 (Z. 28. 30). 55 Z. 29 ff. 57 Z. 34. 88 Z. 36. 133. 149. 155. 159. 171. 173. 175. 177. 185. 200. 202. 207–209. 211. 233 f. 237. 257. 351. 417. 420. 428. 506. 508. 510. 513. 523. 600. 615. 701.
- 15 1. Gem. Nicolæa v. Lothringen † 1657: S. 32 Z. 17.
 2. Gem. Beatrix v. Cusance verw. Prinzessin v. Cantecroix † 1663: S. 32 Z. 17.
 Kinder 2. Ehe: S. 32 Z. 18 (Karl Heinrich Prinz v. Vaudemont † 1723: S. 55 Z. 31. 37).
- Prinz Karl (Herzog Karl V. (IV.) 1675–90): S. 19. 22–24. 24. 25. 26 f. 30. 30. 32.
 20 33. 34. 40. 41 f. 44. 47 f. 50. 52. 53. 55. 57. 59. 59 f. 63. 66–68. 84. 88–90. 93. 97. 97 f. 149 Z. 25. 174 Z. 10. 203 (Z. 9. 22). 583 ff. Vgl. Polen.
 Gem. (1678): Eleonore Maria (Schwester Kaiser Leopolds I., Witwe König Michaels v. Polen) † 1697: S. 40 Z. 32 ff. 47 Z. 36. 52 Z. 23. 63 Z. 27. 89 (Z. 8. 26). 98 Z. 6. 149 Z. 25.
- 25 Vater: Nicolaus Franz (Bruder Herzog Karls IV.) † 1670: S. 32. 67 (Z. 3. 20). 88 Z. 36.
 Mutter: Claudia v. Lothringen † 1648: S. 67 (Z. 4. 21). Vgl. Polen.
 Eltern der Mutter: Herzog Heinrich II. v. Lothringen (1608–24) u. (2. Gem.) Margarete Gonzaga v. Mantua † 1632: S. 67 Z. 21. Vgl. Polen.
- 30 Beichtvater (P. Richard S. J.): S. 88 Z. 22.
 Herzog Heinrich II. 1608–24 (Duc de Bar) u. 1. Gem. Katharina v. Bourbon † 1604: S. 434. 471. 476.
 Franz II. 1624–25 (Graf v. Vaudemont) † 1632: S. 467 Z. 7 (cousin germain).
 Haus Lothringen (Vaudemont: Lothringen u. Guise): S. 32. 33. 60. 68. 88.
- 35 Frühere Herzöge v. Lothringen (Ober-Lothr.): S. 60.
 Herzöge v. Nieder-Lothringen (Brabant): S. 60.

Louet, George † 1608: S. 465.
 Louvois, François Michel Le Tellier marquis de L. † 1691: S. 506. 509.
 Lower, Richard † 1691: S. 546.
 Lubomirski, Fürst Georg Sebastian, poln. Großmarschall † 1667: S. 45. 97.
 Lucanus: S. 84. 166 Z. 20 f. 5
 Lucca (Lucchesen): S. 81.
 Ludolf, Hiob † 1704: S. 624 f.
 Lübeck, Stadt: S. 102. 154.
 Lüneburg s. Braunschweig.
 Lüttich, Bischof s. Cöln. 10
 Stadt (1649): S. 500. 525.
 Lullus, Raimundus † 1315: S. 544. 546 f.
 Lupus, Hieronymus (Religiosus Lusitanus: Jeronimo Lobo † 1678): S. 290 Z. 21. 292.
 346.
 Luther: S. 372. 15
 Lybussa (Libussa) s. Böhmen.
 Lycurgus, der Gesetzgeber: S. 248.
 Lyonne s. Lionne.
 Lysimachus, der König v. Thracien: S. 248.
 M. (S. 302 Z. 34 f. 303 Z. 34 f. 304 Z. 35) d. h. Monconys. 20
 M. (S. 504 Z. 6) d. h. Michael (König v. Polen).
 M. (S. 504 Z. 13. 19) d. h. Moguntinus.
 Macchiavelli, Niccolo † 1527: S. 93. 313. 376. 398. 642.
 Madame (Herzogin v. Orleans) s. Frankreich. – Madame
 Madruzzo, Cristoforo, Cardinal † 1578: S. 448. 25
 Mähren s. Kaiser.
 Magdeburg, Erzbistum (Herzogtum): S. 403 f. 406. 407.
 Administrator s. Sachsen.
 Stadt: S. 403. 500.
 Magellan, Ferdinand † 1521: S. 217. 267. 30
 Magister sententiarum d. h. Petrus Lombardus.
 Mahomet s. Mohammed.
 Mahomet-Bei, türk. Korsar: S. 314.
 Mahomet-Pascha † 1589: S. 324.
 Mailand s. Spanien. 35

- Maillard, Nicolas, Decan der theol. Facultät v. Paris: S. 449 (Z. 2. 35). 450 Z. 3.
- Mainz, Kurf. Joh. Philipp v. Schönborn 1647–73 (Bischof v. Würzburg u. Worms): N. 36*. 37*. S. 31 Z. 12 (Præsul Erfordiæ). 102. 157. 161. 165 Z. 8 (Reichs-Director). 170. 170. 172 f. 201. 208. 210 f. 348. 402. 404 f. 407. 413 Z. 5 (Directorium). 468. 489.
- 5 499 f. 504 (Z. 13. 19. 30). 506 Z. 33. 523. 525. 539 Z. 6 (Archicancellarius). 577 f. 594. 600 ff. 615. 621 ff. 625 f. 677 ff. 690. 703. 707. 708.
- Neffen (Melchior Friedrich v. Schönborn u. dessen Brüder): S. 513.
- Coadjutor: Lothar Friedrich v. Metternich, Bischof v. Speyer (Kurf. 1673–75): N. 25*.
- 10 Kurf. Damian Hartard Frhr von der Leyen zu Adendorf 1675–78: S. 670.
- Domkapitel: S. 28.
- Stadt Erfurt (1664): S. 31. 194. 404 f. 407. 500. 507. 525.
- Malsius: S. 666.
- Malta (Malteser, Johanniter): S. 220. 282. 310. 332. 370. 374. 377. 387. 498. 526.
- 15 Malta (Malteser, Johanniter) – Großmeister (Nicolas Cotoner 1663–80): S. 282.
- Manero, Pedro, 1651–56 General des Franziskanerordens: S. 646.
- Mansfeld, Graf Ernst † 1626: S. 177. 264.
- Mantua (Gonzaga), Herzog Wilhelm 1550–87: S. 66.
- Gem. (Eleonore v. Österreich) u. Enkelin (Margarete) s. Polen.
- 20 Haus Gonzaga-Nevers: S. 81.
- Manuel (Manuel Rodriguez † 1619): S. 452.
- Marbod, der König der Markomannen: S. 30.
- Marco Polo (Marcus Paulus) † 1323: S. 217. 267.
- Maria, die Mutter Jesu: S. 446.
- 25 Maria v. Medici s. Frankreich.
- Mariotte, Edmond † 1684: S. 569.
- Marius, Cajus: S. 182.
- Mars: S. 336. 488. 491. 493. 529.
- Martinet, der französ. Taktiker: S. 563.
- 30 Martini, Martinus S. J. † 1661: S. 568.
- Matienzo, Juan de (1580): S. 452.
- Mauritius S. 183 d. h. Moritz v. Oranien.
- Mazarin, Jules, der Cardinal † 1661: S. 150 Z. 25. 223 Z. 35. 230 Z. 4. 232. 238 Z. 18. 279 Z. 24. 366 (Z. 6. 15). 386 Z. 35.
- 35 Mazarin (Mazarini), Armand Charles marquis de la Meilleraye, duc de M. † 1713: S. 562.

- Meckenem, Israel von † 1503: S. 690.
- Mecklenburg
- Schwerin, Herzog Christian Louis 1658–92: N. 21*. 22*. 23*. 24*. S. 173. 435. 468 Z. 27. 479 f. (Titius). 562. 655 f.
1. Gem. Christine Margarete v. Güstrow † 1666: S. 468. 479 f. (Germana). 655 f. 5
 2. Gem. Isabella Angelica v. Montmorency, verw. Herzogin v. Coligny-Châtillon † 1695: S. 435 Z. 6. 479 (Galla). 655 ff.
- Bruder: Herzog Karl † 1670: S. 435. 655 f. 664.
- Güstrow, Herzog Gustav Adolf 1636–95: S. 173. 435.
- Gem. Magdalene Sibylle v. Gottorp † 1719: S. 435 Z. 32. 10
- Ulrich III. (nicht Herzog v. Württemberg) 1555–1603: S. 435 Z. 12.
- Gem. Elisabeth v. Dänemark † 1586: S. 435 Z. 12 (amita).
- Tochter: Sophie s. Dänemark.
- Herzog Joh. Albrecht II. 1621–36: S. 435.
- Gem. Margarete Elisabeth v. Mecklenburg † 1616: S. 435. 15
- Herzog S. 524 Z. 22 d. h. Adolf Friedrich I. v. Schwerin 1592–1658 u. Joh. Albrecht II. v. Güstrow 1621–36.
- Medea u. ihr Bruder Absyrtus: S. 79.
- Meisch, Christian: N. 42*. S. 685 f.
- Meleager, der Sohn des Oeneus u. der Althæa: S. 376. 20
- Meleander, der Held der Argenis: S. 37.
- Melen s. Mulhim.
- Mendoza, Petrus Gonzalez de, Bischof v. Salamanca † 1574: S. 450.
- Menno Simons † 1559 (61) (Mennoniten): S. 357. 373. 446.
- Mercurius: S. 336. 571. 25
- Mersenne, Marin † 1648: S. 548.
- Metius Fufetius: S. 79.
- Metius, Jakob Adriaanszoon † vor 1631: S. 690.
- Mezentius, der Etrusker: S. 80.
- Milo, der Athlet: S. 408. 30
- Milo de Plancis: S. 271.
- Ministre S. 571 Z. 27 d. h. Colbert.
- Ministri S. 279 Z. 24. 386 Z. 35: d. h. Mazarin u. Haro.
- S. 366 Z. 6 d. h. Mazarin u. J. de Witt.
- S. 523 Z. 9 d. h. Boineburg u. a. 35
- Miramolin (Jakob Almansor, der Almohade † 1199): S. 229.

- Mithobius, Hector Johannes † 1681: S. 80. 38*.
Mithridates d. Große: S. 248. 332.
Modena, Herzog Franz I. 1629–58: S. 143.
 Bischof (Aegidius Foscarari † 1564): S. 450.
- 5 Mömpelgard s. Württemberg.
Mogol s. Indien.
Mohammed, der Prophet: S. 85. 271. 291. 334 f. 343.
Moldau (Moldauer): S. 11. 182. 333. 350–352. 355. 394.
Moldau (Moldauer) – Palatin: S. 77.
- 10 Monconys, Balthasar de † 1665: S. 276 Z. 5 (peregrinator). 277 Z. 16 (præcedens). 283
 Z. 7 (Peregrinator). 284 Z. 9–14. 289 (Z. 27 spectator. 33 relatio). 290 Z. 4–11. 291 Z.
 27 (peregrinator). 294 Z. 15. 300 Z. 15 (peregrinator). 301 Z. 16–19. 302 (Z. 25 Alius.
 28 Idem. 34 f. M.). 303 (Z. 26 spectator. 32 spectator. 34 f. M.). 304 (Z. 29. 35 M.).
Montagu (Mountagu), Edward † 1672: S. 641.
- 15 Montausier, Charles de Sainte-Maure duc de M. † 1690: S. 569.
Monterey, Juan, Graf, 1670–74 Gouverneur der spanischen Niederlande † 1716: S. 233
 Z. 24. 613.
Montmaur, Pierre de † 1648: S. 548.
Montmorency, Anne duc de M. † 1567: S. 465.
- 20 Sohn: François † 1579 (Gem. M^{lle} de Pienne): S. 465.
Monzambano, Severinus de: Pseudonym für Samuel Pufendorf.
Morabut, türk. Rebell: S. 327. 392.
Morat Kehaia † 1664: S. 342.
Morates Visirius (Großwesir Murad † 1611): S. 327. 338.
- 25 Morienus, der Alchimist: S. 544.
Morone, Giovanni de, Cardinal † 1580: S. 450.
Morstein, Andreas, poln. Kronschatzmeister: S. 157.
Mortaza (Murtesa, Pascha v. Bagdad): S. 316. 327 f. 345. 392.
Mortaza (Murtesa, Pascha v. Bagdad) – Schwiegersohn: S. 328.
- 30 Morus, Thomas † 1535: S. 536.
Moses: S. 248. 448. 534.
Moskau, Großfürst (Zar) Alexei 1645–76 u. sein ältester Sohn Alexei († 1670): S. 7. 9.
 11. 19. 20. 21. 22. 24. 24. 25. 25. 26. 29 f. 30. 32 f. 34. 40. 41. 43. 44. 47 f. 50 f. 52.
 53 f. 55. 57. 59. 60. 62 f. 77. 79. 84–86. 87 f. 89 f. 93. 97. 97 f. Der Zar allein: S. 166.
 259. 278. 330. 347. 355 f. 367. 368. 396. 497 f. 583 f.
- 35 Jüngerer Sohn: Feodor (Zar F. III. 1676–82): S. 50 Z. 27. 84 Z. 23.
 Großfürst (Zar) Alexei 1645–76 – Tochter: S. 55 Z. 10.

- Moskau (Moskowiter) früher: S. 50 Z. 17 ff. 568.
- Iwan IV. Wasiljewitsch (Johannes Basilius, Basilius) 1534–84: S. 84 f.
- Feodor I. (Theodorus) 1584–98: S. 48. 63.
- Demetrius, die falschen (1605–11): S. 82.
- Wladislaw (1610) s. Polen (Wlad. IV.). 5
- Michael 1613–45: S. 52 Z. 34. 349 Z. 24.
- Moussa Pascha s. Hussein.
- Münch, Jakob (Johann Jakob): S. 581. 621. 623. 710.
- Münster, Bischof Christoph Bernhard v. Galen 1650–78 (Abt v. Corvey): S. 31 Z. 12.
154. 171. 194. 201 f. 204. 213. 230. 233. 235 f. 348. 351. 362 Z. 15 (f(oe)derati). 363. 10
377 Z. 26 (principes). 402. 508–511. 513. 514. 525.
- Coadjutor: Bischof Ferdinand v. Paderborn (Bischof v. M. 1678–83): S. 348 Z. 4.
594.
- s. a. Heinrich von Schwarzburg.
- Stadt Münster (1661): S. 31. 500. 525. 15
- Stadt Höxter (1671): S. 204. 233. 508.
- Mulhim (Melhem, Melen), Emir der Drusen, 1635–57 Emir von Said: S. 338 f. 394 Z. 10
(cognatus). 646.
- Mustafa, türk. Heerführer (1517): S. 297 f.
- Mustafa Aga, türk. Gesandter: S. 701. 20
- Myler, Nicolaus † 1677: S. 435.
- Nabal: S. 309. 390.
- Narses, der oström. Feldherr: S. 281.
- Nassau, Fürsten (Grafen): S. 171.
- Nassau-Saarbrücken, Grafen Joh. Ludwig 1640–59 u. Gustav Adolf 1659–77: S. 414. 25
420. 429.
- Nassau-Oranien s. Oranien.
- Haus Nassau: S. 436.
- Navarra s. Frankreich.
- Navarrenus S. 37 d. h. Heinrich IV. 30
- Navarrus (Martinus de Azpilcueta † 1586): S. 462.
- Neapel u. Sicilien: S. 60. 177.
- Normannen, Hohenstaufen (Suebi), Anjou: S. 81.
- König Karl I. (Anjou) 1266–85: S. 61. 81.
- Vgl. Spanien. 35

- Nebi, (Georgius, türk. Rebell: S. 327. 392.
 Neptunus: S. 488.
 Nereus: S. 487.
 Neub. (?): S. 556.
- 5 Neuburg s. Pfalz-Neuburg.
 Nicolaus Panormitanus s. Abbas.
 Niederdeutscher, Erfinder des Fernrohrs: S. 545.
 Niederlande s. Holland u. Spanien.
 Nivernenses (Nevers) s. Mantua.
- 10 Norwegen (Norweger): S. 447. 545.
 Vgl. Dänemark.
 Nürnberg, Stadt: S. 102. 106. 110. 206. 298. 356. 513. 544. Vgl. Reich.
 Numa Pompilius: S. 81. 248.
- Ochino, Bernardino † 1564: S. 372.
- 15 Oedipus: S. 69.
 Oesterreich s. Kaiser.
 Ogilby, John † 1676: S. 294.
 Ogli, türk. Korsar: S. 314.
 Olczowski, Andreas, poln. Unterkanzler † 1677: S. 350 Z. 14.
- 20 Oldenburg s. Dänemark.
 Oldenburger, Phil. Andreas † 1678 (Burgoldensis): S. 500.
 Olearius, Adam † 1671: S. 568. 695.
 Omar, der 2. Kalif: S. 271, 384.
 Opalinski, Lucas (Verf. der »Polonia defensa«): S. 6. 80. Vgl. Starowolski,
- 25 Opitz, Martin † 1639: S. 529.
 Oranien (Urarien, Auraiacus), Prinz Wilhelm III. (König v. England 1689–1702): S.
 154 Z. 34. 198. 231. 235. 238 f. 366 Z. 25. 373. 400. 406. 498 Z. 11. 512 f.
 Wilhelm I. † 1584: S. 234.
 Moritz † 1625: S. 183.
- 30 Tochter: Eleonore v. Nassau s. Pöllnitz.
 Friedrich Heinrich † 1647: S. 435.
 Tochter: Louise Henriette s. Brandenburg.
 Wilhelm II. 1647–50 Statthalter der Niederlande † 1650: S. 366 Z. 24. 650.
 Gem. Marie von England † 1661: S. 650.
- 35 Mutter: Amalie von Solms-Braunfels † 1675: S. 650.
 Haus Nassau (Oranien): S. 81. 227.

Orban, Ferdinand, S. J. † 1732: S. 582.
 Origenes: S. 372.
 Orleans s. Frankreich.
 Orpheus: S. 248.
 Osanna s. Ozanam. 5
 Osiris: S. 248. 271. 379.
 Osius s. Hosius.
 Osnabrück s. Braunschweig.
 Domkapitel: S. 28.
 Ossat, Arnaud d', Cardinal † 1604: S. 434. 467. 471. 10
 Ossolinski, Fürst Georg, poln. Großkanzler † 1650: S. 6 f.
 Ostfriesland, Fürst Christian Eberhard 1665–1708: S. 171.
 Haus: S. 436.
 Ottomanen s. Türken.
 Ovidius Naso: S. 4 Z. 8. 58 Z. 36. 169 Z. 31. 529. 15
 Oxenstierna, Graf Axel † 1654: S. 176. 273. 365.
 Sohn: Johann † 1657: S. 365.
 Familie: S. 520.
 Ozanam (Osanna), Jacques † 1707: S. 506.
 Paderborn, Bischof Ferdinand v. Fürstenberg 1661–83 (Coadjutor v. Münster): S. 171. 20
 348 Z. 4. 594.
 Pajot, Gehilfe Pomponnes: S. 507.
 Palacios, Michael de (1577): S. 452.
 Pallas Athene: S. 571.
 Pallavicino, Cardinal Sforza S. J. † 1667: S. 35. 434. 436. 438 f. 441–443. 449. 470. 25
 475. 478. 656.
 Paludanus (Pierre de la Palu † 1342): S. 452. 454.
 Pape, Joh. Heinrich: S. 581.
 Papinianus, der Jurist: S. 56.
 Papst, (Sedes Apostolica, Curia Romana usw.). 30
 Clemens IX. (Giulio Rospigliosi) 1667–69: S. 21. 41. 84. 187 Z. 8. 497.
 Neffe: Cardinal Jacopo Rospigliosi † 1684: S. 187.
 Clemens X. 1670–76: S. 165. 167 f. 187 Z. 17. 221. 229. 354. 368. 369. 376. 385.
 397.
 Allgemein u. früher: S. 27. 74. 81. 167. 182. 187. 279. 555. 557. 559. 35
 Euaristus: S. 465 f.

- Gregorius I. 590–604: S. 457.
 Alexander III. 1159–81: S. 440 Z. 35. 460. 461 Z. 4 f. 463 Z. 3 ff.
 C(oe)lestinus III, 1191–98: S. 461 Z. 6.
 Innocentius III. 1198–1216: S. 218. 269. 383. 461 Z. 21–23.
 5 Clemens IV. 1265–68: S. 81 Z. 26 (?).
 Eugenius IV. 1431–47: S. 353 Z. 16.
 Julius II. 1503–13: S. 239 Z. 19.
 Leo X. 1513–21: S. 248. 545.
 Pius IV. 1559–65: S. 452 Z. 10. 557.
 10 Gregorius XIII. 1572–85: S. 440 (Z. 10. 22 ff.), 469 Z. 21.
 Sixtus V. 1585–90: S. 183. 457. 497.
 Clemens VIII. 1592–1605: S. 434 Z. 12 f. 439 Z. 30 f. 441 Z. 7. 471 Z. 21. 476 Z.
 3.
 Urbanus VIII. 1623–44: S. 32 Z. 18. 434 Z. 14 f. 497.
 15 Innocentius X. 1644–55: S. 468. 473.
 Alexander VII. 1655–67: S. 345 Z. 24. 671.
 Alexander VIII. 1689–91: S. 666.
 Autorität u. Jurisdiction des Papstes: N. 21* (S. 433 f. 436–439. 441–443. 445. 447 f.
 453. 456–459. 461 f. 466. 468). N. 22* (S. 469. 471 f. 475–477). N. 23* (S. 477). N.
 20 24* (S. 479–482). S. 20. 85. 413. 503.
 Katholische Kirche u. Religion: N. 21* (S. 433 f. 436–440. 442–466. 468). N. 22*.
 23*. 24*. Andere Hauptstellen: S. 20. 502 f. 557–559. Sonst: S. 20 f. 32. 33. 50. 56.
 64. 66. 80. 82. 85 f. 88. 90–92. 94. 95. 97. 167. 176. 181 f. 193. 223. 230. 232. 260.
 279. 322. 331 f. 335. 337. 350. 353. 365. 367. 371. 372 f. (Babylon). 373 f. 375.
 25 376 f. 378–380. 385. 396. 402. 404. 407. 413. 491. 497. 502. 504. 506. 507. 555.
 Concilium Tridentinum: S. 437 f. 441. 443 f. 448–453. 456. 458. 464. 466. 470. 473 f.
 476. 478. 479. 483. 523. 557.
 Societas Jesu (Jesuiten, General: Joh. Paulus Oliva 1664–81): S. 22. 88. 347. 554–556.
 585.
 30 Paracelsus, Theophrastus v. Hohenheim † 1541: S. 543
 Pardies, Ignace Gaston S. J. † 1673: S. 506.
 Paris, Decan der theol. Facultät S. 449 f. d. h. Maillard.
 Parma (Farnese), Herzog Ranuccio II. 1646–94: S. 93 (?). 187.
 Herzog Alexander 1586–92: S. 257.
 35 Pastorius, Joachim † 1681: S. 62.
 Paulus, der Apostel: S. 304. 335. 433. 452 Z. 25.

Paulus (Lex »Paulus« des C. J. civ.): S. 444.
 Paulus, Marcus s. Marco Polo.
 Paulus, Frater u. Paulus Servita d. h. Sarpi.
 Pavillon, Nicolas, Bischof v. Alet † 1677: S. 576.
 Pecquet, Jean † 1674: S. 546. 5
 Pelagius, Cardinal † 1240: S. 218. 269. 272. 374. 383. 385. 398.
 Pellisson, Paul † 1693: S. 240. 548. 578. 641.
 Pelniz s. Pöllnitz.
 Peñeranda (Pigneranda), Graf, span. Diplomat † 1676: S. 365.
 Perduelles S. 27 Z. 7 d. h. Grumbach u. a. 10
 Peregrinator S. 276 Z. 5. 283 Z. 7. 291 Z. 27. 300 Z. 15: d. h. Monconys.
 S. 282 Z. 30. 299 Z. 18: d. h. Wansleben.
 S. 283 Z. 25 d. h. Pouillet.
 S. 356 Z. 26 d. h. Bañuelos.
 peritus: S. 343 Z. 14. 15
 recens: S. 378 Z. 7.
 Perez de Salamanca, Diego (1574): S. 452.
 Perleonii s. Pierleoni.
 Perpenna, Marcus: S. 81.
 Perrault, Claude † 1688: S. 577. 20
 Persien (Perser), Schah Sefi II. Suleiman 1606–94: S. 85. 245 f. 259. 263. 278. 305 f.
 308. 311. 319 f. 330. 343. 368. 389. 391. 395
 Schah Ismael I. 1501–24: S. 260. 326 Z. 31. 333 Z. 4.
 Schah Abbas I. 1587–1629: S. 327. 392 Z. 31. 395.
 Schah Abbas II. 1642–66: S. 328 Z. 21. 345 Z. 19. 25
 Comédie Persane: S. 564.
 Personne de ma connoissance: S. 570.
 Pescennius Niger, der Gegner des Septimius Severus: S. 181. 284.
 Peter I. König v. Cypern 1360–69: S. 219. 270. 289. 384.
 Petronius: S. 5. 30
 Petrus, der Apostel: S. 299. 503.
 Petrus Eremita (Peter v. Amiens † 1115): S. 217. 267.
 Petrus Lombardus † 1160: S. 451 Z. 9. 218 Z. 30.
 Petter, Nicolaes: S. 564. 716.
 Pfalz, Kurf. Karl Ludwig 1648–80: S. 171. 189. 201 Z. 29. 402. 415. 418. 429. 500. 507. 35
 514. 523f–676.
 Pfalzgraf Ruprecht (Prinz Robert) † 1682: S. 19. 28. 549.

- Pfalzgraf Eduard † 1663: S. 28.
 Gem. Anna Gonzaga-Nevers u. Tochter s. Polen.
 Kurf. Johann Wilhelm 1690–1716: S. 582.
 Kurf. Friedrich V. 1610–23 († 1632): S. 524.
- 5 Simmern, Pfalzgraf Moritz Ludwig Heinrich 1655–74: S. 171.
 Sulzbach, Pfalzgraf Christian August 1632–1708: S. 171.
 Pfalzgraf Philipp † 1703: S. 19. 28.
 Zweibrücken (Veldenz), Pfalzgraf (Herzog) Friedrich Ludwig 1661–81: S. 171.
 435.
- 10 Gem. Juliane Magdalene (J. Margarete) v. Zweibrücken † 1672: S. 435.
 Vaterbruder: Johann II. 1604–35: S. 435 Z. 14
 Pfalzgraf Friedrich 1635–61: S. 414 Z. 27. 420.
 Könige v. Schweden S. 82 Z. 3 f. d. h. Karl X. Gustav u. Karl XI.
 Birkenfeld, Pfalzgraf Karl Otto 1669–71: S. 171.
- 15 Pfalzgraf Johann v. Neumarkt † 1443: S. 61.
 Sohn: Christoph s. Dänemark.
 Haus Bayern-Pfalz: S. 68. 436.
- Pfalz-Neuburg, Pfalzgraf Philipp Wilhelm, Herzog v. Jülich u. Berg 1653–90: S. 19.
 22–24. 24. 25. 25 f. 26. 28 f. 30. 31. 33. 40. 41 f. 44–46. 47 f. 50. 52 f. 53. 56. 57. 59.
 20 60 f. 63. 66–68. 77. 84. 88. 90–93. 94. 97–98. 157. 171. 196. 201. 401 Z. 28. 514.
 582 ff.
- Gem. 1) Anna Catharina Constantia v. Polen u. 2) Elisabeth Amalie Magdalene
 v. Hessen-Darmstadt: s. Polen.
 Kinder 2. Ehe s. Polen.
- 25 Vater: Wolfgang Wilhelm 1614–53: S. 52 Z. 43. 67 (Z. 3. 5. 23). 401 Z. 26. 588.
 Großvater: Philipp Ludwig 1569–1614: S. 66 f.
 Gem. Anna v. Cleve s. Polen.
 Urgroßvater: Wolfgang 1532–69: S. 67.
 Gem. Anna v. Hessen s. Polen.
- 30 Protestant. Agnaten S. 91 Z. 33 d. h. Pfalz-Sulzbach.
 Pfuhl, Kurt Christoph von, in Sachsen-Magdeburgischen Diensten: S. 508. 675.
 Pharamund, der König der Franken: S. 225.
 Pharao des Joseph: S. 299.
 Philippin: S. 356 Z. 34 s. Bañuelos.
- 35 Philippus, der Vater Alexanders des Gr.: S. 180. 182. 380.
 Philippus a SS^{ma} Trinitate, General der barfüß. Carmeliter † 1671: S. 339 f. 343.

- Philoctetes: S. 81.
- Philosophus: S. 167 Z. 13.
- Piasecki, Paul, Bischof v. Przemyśl † 1649: S. 23. 29. 52. 56. 69.
- Pienne s. Montmorency.
- Pierleoni-Frangipani (Vorfahren der Habsburger): S. 81. 5
- Pighius, Albertus † 1542: S. 462.
- Pigneranda s. Peñeranda.
- Pilca, Andreas de (Andreas Korycinski 1652): S. 79.
- Pimentel, Antonio, span. Gesandter in Stockholm: S. 365.
- Pippin, der König der Franken: S. 229. 10
- Pisani, Octavius: S. 561.
- Plato (Platoniker): S. 34. 36. 45. 546. 550. 568 f.
- Plenipotentiarius S. 413 f. 416. 421. 423. 428: d. h. Gravel.
- Plinius Secundus major: S. 552.
- Pöllnitz (Pelniz), Freih. Gerh. Bernhard, Kur-Brandenb. Diplomat † 1679 u. Gem. Eleonore v. Nassau † 1700: S. 513. 15
- Poeta: S. 263 Z. 30.
- ingeniosus: S. 38.
- S. 25 Z. 32 d. h. Vergilius.
- Quellen für andere Verse: Horatius, Juvenalis, Lucanus, Ovidius, Vergilius. 20
- Polen,
- König Johann II. Kasimir 1648–68 († 1672): S. 23 (Z. 19. 28). 30 Z. 9. 43 Z. 17. 44 (Z. 12 ff. 24). 46 Z. 31. 64. 66. 67 Z. 24. 80 Z. 30. 86 Z. 30. 92 Z. 26. 93. 97 Z. 19. 153. 157 Z. 24. 166 Z. 22. 273 Z. 14. 348 (Z. 24. 27). 349 Z. 7. 353 Z. 9 ff. 356. 358 Z. 17. 366 Z. 16. 370. 396 Z. 17. 25
- Gem. Marie Louise Gonzaga-Nevers (Tochter Herzog Karls I. v. Mantua) † 1667: S. 23 Z. 21. 93 Z. 9. 97 Z. 19. 98 Z. 13.
- Schwester: Anna † 1684 (Gem. Pfalzgraf Eduard): S. 98 Z. 13.
- Tochter: Pfalzgräfin Anna Henriette Julie † 1723 (Gem. Henri Jules duc d'Enghien, Sohn des Prinzen Condé): S. 98 Z. 13 (Marchionissa). 30
- Schwester: Anna Catharina Constantia s. u.
- König Michael (Wisniowiecki) 1669–73. Hauptstelle: S. 349–351. Sonst: S. 129. 156 f. 166. 184. 197. 221. 228. 253 f. 256. 262. 278. 306. 319. 324 Z. 4. 331. 345. 347. 348 Z. 20. 351–355. 355. 363. 366 f. 368 f. 369. 371–373. 389 f. 396. 401. 488 (Ala Sarmatica). 497. 498. 502. 504. 512. 585. 35
- Gem. Eleonore Maria v. Österreich † 1697: S. 353 Z. 29. Vgl. Lothringen.
- Johann III. Sobieski 1674–96: S. 647.

- Polen früher: S. 17 Z. 37. 177. 200. 266. 358.
Regenten von Polen u. Nachkommen von solchen
Fürst Cracus: S. 79.
Venda: S. 65.
- 5 Herzog Piast: S. 66. 68. 78 Z. 38. 79 Z. 42. 80 Z. 17. 83 Z. 2.
Piasten: Herzöge u. Könige v. Polen (S. 66. 79), Herzöge v. Liegnitz (S. 66), poln.
Adel (S. 9. 13. 17. 54. 59. 64. 68–83. 97. 97. 156. 350. 396).
König Przemyslaw II. (Primislaus) 1295–96: S. 66. 79 f.
Rixa (Elisabeth, Tochter Przemyslaws II.) † 1335: S. 66 Z. 3. 79 Z. 45. 80 Z. 18.
- 10 Gem. König Wenzel II. v. Böhmen (K. v. Polen 1300–05)
König Wladislaw I. Lokietek 1320–33: S. 66. 80.
Kasimir I. d. Gr. (Sohn Wladislaws I.) 1333–70: S. 79.
Elisabeth (Tochter Wladislaws I.) † 1381: S. 66 Z. 5. 79 Z. 43. 80 Z. 19. Gem.
König Karl Robert v. Ungarn.
- 15 Ludwig d. Gr. (Sohn Karl Roberts u. der Elisabeth, König v. Ungarn 1342 u. v.
Polen 1370–82): S. 29. 62. 64 Z. 2. 66. 68 Z. 17. 79 f.
Maria (Tochter Ludwigs des Gr.) † 1395: S. 29 Z. 35. Gem. Kurf. Sigismund v.
Brandenburg (König v. Ungarn 1387 u. Kaiser 1410–37).
Hedwig (Tochter Ludwigs des Gr.) † 1399: S. 29. 62 Z. 34. 65 f. 80. Gem. Großfürst
- 20 Jagello v. Litauen (Wladislaw II.).
Wladislaw II. (Jagello) 1386–1434: S. 21. 29 f. 37. 52 Z. 38. 62 f. 64–67. 70. 80.
83. 85. 88. 94.
Jagellenen: S. 33. 63–68. 80. 85. 87. 88. 91 f. 94. 97.
Wladislaw III. (Sohn Wladislaws II.) 1434–44 (König v. Ungarn 1440–44): S. 27
- 25 Z. 6. 80 Z. 5. 90. 353. 522.
Kasimir IV. (III). (Sohn Wladislaws II.) 1447–92: S. 66 f. 94.
Wladislaw (Sohn Kasimirs IV., König v. Böhmen 1471 u. v. Ungarn 1490–1516):
S. 66 (Z. 16. 39). 67.
Ludwig II. (Sohn Wladislaws, König v. Ungarn u. Böhmen 1516–26): S. 37. Gem.
- 30 Maria v. Österreich (Tochter Philipps des Schönen) † 1558.
Anna v. Ungarn (Tochter Wladislaws) † 1547: S. 65 Z. 12. 66 Z. 44. 67 Z. 2–5:
Gem. Ferdinand v. Österreich (König v. Ungarn u. Böhmen 1526 u. Kaiser 1556–64).
Maria v. Österreich (Tochter Kaiser Ferdinands I. u. der Anna v. Ungarn) † 1583: S.
66 f. Gem. Herzog Wilhelm v. Cleve-Jülich-Berg.
- 35 Anna v. Cleve (Tochter Wilhelms u. der Maria v. Österreich) † 1632: S. 66 Z. 46.
Gem. Pfalzgraf Phil. Ludwig v. Neuburg, der Großvater des Pfalzgr. Phil. Wilhelm.
Magdalene, Katharina, Ferdinand v. Österreich (Kinder Kaiser Ferdinands I. u. der

Anna v. Ungarn): S. 67.

Eleonore v. Österreich (Tochter Kaiser Ferdinands I. u. der Anna v. Ungarn) † 1594: S. 66 f. Gem. Herzog Wilhelm Gonzaga v. Mantua.

Margarete Gonzaga (Enkelin Wilhelms u. der Eleonore) † 1632: S. 67 Z. 21 (mater matris). Gem. Herzog Heinrich II. v. Lothringen. 5

Claudia v. Lothringen (Tochter Heinrichs II. u. der Margarete Gonzaga) † 1648: S. 67 Z. 21 (mater tantum). Gem. Nicolaus Franz v. Lothringen, der Vater des Prinzen Karl.

Sigismund I. (Sohn Kasimirs IV.) 1506–48: S. 29 Z. 1. 37. 66. 75.

Sigismund II. Augustus (Sohn Sigismunds I.) 1548–72: S. 33. 56. 63. 65 (Z. 14. 10 24). 66. 70. 74. 80 (Z. 8 f. 13. 24).

2. Gem. Barbara Radziwill † 1551: S. 74 Z. 37.

Anna (Tochter Sigismunds I.) † 1596: S. 56 Z. 12. 64. 65 (Z. 35. 40). 66 Z. 10. 80. Gem. Fürst Stephan Bathori v. Siebenbürgen (König v. Polen 1575–86 s. u.).

Katharina (Tochter Sigismunds I.) † 1583: S. 56. 64–66. 80. 91. Gem. König Jo- 15
hann III. v. Schweden.

Sigismund III. (Sohn Johanns III. v. Schweden u. der Katharina) 1587–1632 (König v. Schweden 1592–99): S. 23. 27 Z. 4. 27. 30 Z. 1. 43 Z. 26. 44 Z. 13. 46. 52 (Z. 26. 32). 56. 57. 64 (Z. 2 f. 37). 65 Z. 21. 66 (Z. 11. 21). 67 Z. 24. 75. 80. 85 Z. 4. 188 Z. 5. 272 Z. 19. 324 Z. 1. 20

2. Gem. Constantia v. Österreich † 1631: S. 75.

Wladislaw IV. (Sohn Sigismunds III.) 1632 –48 (1610 Großfürst v. Moskau): S. 23. 27 Z. 40. 28 Z. 44. 30. 31. 43. 44 Z. 13. 52 Z. 33. 64. 66 Z. 22. 67 Z. 24. 80 Z. 14. 85 (Z. 4. 32). 91. 349 f.

Sohn: S. 28 Z. I. 25

Johann II. Kasimir (Sohn Sigismunds III.) 1648–68 s. o.

Anna Catharina Constantia (Constantia, Tochter Sigismunds III.) † 1651: S. 30 Z. 9. 44. 56. 66 Z. 20 f. 67. 91. 94. Gem. Pfalzgraf Phil. Wilhelm v. Neuburg.

Barbara (Tochter Kasimirs IV.) † 1534: S. 66 f. Gem. Herzog Georg v. Sachsen.

Anna v. Hessen (Enkelin Georgs v. Sachsen u. der Barbara) † 1591: S. 67 Z. 18. 30
Gem. Pfalzgraf Wolfgang v. Neuburg, der Urgroßvater des Pfalzgr. Phil. Wilhelm.

Elisabeth Amalie Magdalene v. Hessen-Darmstadt (Enkelin eines Urenkels u. einer Urenkelin Georgs v. Sachsen u. der Barbara) † 1709: S. 24 Z. 4. 25 Z. 33. 33 Z. 39. 53 Z. 1. 67. 91 (Z. 10. 35). 94. Gem. Pfalzgraf Phil. Wilhelm v. Neuburg.

Kinder des Pfalzgr. Phil. Wilhelm v. Neuburg u. der Elisabeth Amalie Magdalene (8 35
Söhne, 3 Töchter): S. 23 Z. 43. 25 Z. 33. 28 f. 56 Z. 28. 66 Z. 39. 67. 90 Z. 39. 91 f. 94.

- Pommern s. Schweden.
- Pompejus Magnus: S. 181 f. 271. 384.
- Pomponne, Simon Arnauld de P. † 1699: S. 236. 509 f. 513. 621 ff. 625 f. 677.
- Poniatowska, Christine † 1644: S. 373.
- Pontius (Basilio Ponce de Leon † 1629): S. 455 f. 459. 462. 5
- Porcia, Fürst Joh. Ferdinand † 1665: S. 353.
- Porta, Giambattista della † 1615: S. 551.
- Portugal, Regent Dom Pedro 1667–83 (König Peter II. 1683–1706): S. 48. 129. 155. 168. 186. 221. 229. 255. 272. 278. 281. 290. 320. 345 f. 347. 360. 362 f. 368. 384. 386. 388. 395. 397. 497. 10
- Gem. Maria v. Savoyen-Nemours † 1683: S. 497.
- Portugal (Portugiesen) früher: S. 19. 81. 217. 224. 230. 245. 263. 268. 278. 288. 347. 356. 360. 386. 442.
- Johann II. 1481–95: S. 217. 267.
- Emanuel 1495–1521: S. 219. 248. 270. 272. 280. 297 Z. 17. 337. 384 f. 387. 394. 15
- Sebastian 1557–78: S. 27.
- Haus Braganza: S. 81. 168.
- Gesandte in Rom: S. 497.
- Apologia pro Ecclesiis Lusitanicis: S. 442 s. Boulliau.
- Posen, Castellan v. P. (S. 157) d. h. Grzymultowski. 20
- Pouillet, französ. Orientreisender (1668): S. 283 Z. 25 (peregrinator). 287 Z. 8 (relatio). 311 (Z. 3 f. 6–18). 324 Z. 28 (vir). 328 Z. 27–329 Z. 2.
- Pourchas s. Purchas.
- Præfectus S. 262 Z. 8 d. h. Jurischitsch.
- Præpositus (Joh. Antonius de S. Georgio † 1509): S. 462. 25
- Prasch, Joh. Ludwig † 1690: S. 500.
- Prazmowski, Nicolaus, Erzbischof v. Gnesen, Primas v. Polen † 1673: S. 16 Z. 5 (vgl. S. 15 Z. 12). 44 Z. 9.
- Preußen s. Brandenburg.
- Princeps S. 468 Z. 27 d. h. Christian Louis v. Mecklenburg. 30
- Principes S. 377 Z. 26 d. h. Cöln u. Münster.
- Prinz S. 154. 498: d. h. Oranien.
- Procopius, der Geschichtschreiber: S. 523.
- Ptolemæus II. Philadelphus: S. 248.
- Ptolemæus XII. (XIV.): S. 271. 35
- Pufendorf, Esaias von † 1689: S. 594.

- Pufendorf, Samuel † 1694 (Severinus de Monzambano): N. 32*. S. 61. 501 Z. 22.
 Puislaurentius s. Puylaurens.
 Purchas, Samuel † 1626: S. 286.
 Puteanus (Pierre Du Puyt 1651): S. 87.
- 5 Puylaurens, Antoine de Laage duc de P. † 1635: S. 467.
 Pythagoras (Pythagoräer): S. 334. 408. 556. 569. 570 f. 571.
- Quintanilla, Antonio (wohl Alonzo) de, Großschatzmeister v. Spanien: S. 570
 qui vidit S. 299 Z. 1 f. d. h. Bellonius.
- R. (S. 276 Z. 35. 308 Z. 22. 314 Z. 34. 320 Z. 35. 335 Z. 34. 339 Z. 34. 340 Z. 31. 378 Z.
 10 33): d. h. Rycaut.
 R. (S. 504. 511) d. h. Rex (Ludwig XIV.).
 Radziewski, Hieronymus, poln. Unterkanzler † 1667: S. 372.
 Radziewski, Hieronymus, poln. Unterkanzler † 1667 – Sekretär d. h. Wisocki.
 Radziwill, – Fürst Nicolaus † 1522: S. 75.
- 15 Radziwill, – Fürst Nicolaus Christoph † 1616: S. 286. 293.
 Ragozius (Rakoczi) s. Siebenbürgen.
 Ragusa, Republik: S. 334.
 Raleigh (Rawleigh), Sir Walter † 1618: S. 217. 268.
 Rålamb (Rolam), Clas, schwed. Reichsrat † 1698: S. 519 f.
- 20 Ravailiac, François † 1610: S. 182 Z. 23. Vgl. S. 265 Z. 20.
 Ravennas (Pietro Tomai † nach 1508): S. 462.
 Ravius (Christian Raue † 1677): S. 552.
 Rawleigh s. Raleigh.
 Rebellus, Fernandus S. J. † 1608: S. 454.
- 25 Rechberger, Leibarzt des Kaisers: S. 498.
 Regensburg, Stadt: S. 102. 202. Vgl. Reich.
 Reginaldus (Valère Regnauld S. J. † 1623): S. 454.
 Regiomontanus (Joh. Müller v. Königsberg † 1476): S. 545.
 Rehabeam (Rohoboamus): S. 27.
- 30 Reich (Deutschland, Deutsche usw.)
 Hauptstellen: S. 60 f. 347 f. Sonst: S. 10. 12. 23. 26. 27. 28. 31. 33. 37. 38. 40. 41.
 47 f. 50. 52. 56. 57. 60. 62. 65 f. 74. 81. 84. 84. 86. 86 f. 88 f. 90. 92 f. 105. 226.
 228–230. 233–236. 239. 253 f. 257 f. 260. 262. 264. 266. 271. 273. 278 f. 288. 309.
 318. 319. 329. 347. 348 f. 349. 351. 353. 357 f. 362. 363–367. 368 f. 369. 371. 376.
 35 376 f. 386. 395–398. 399–406. 407. 488. 490–492. 497. 498 f. 499 f. 504. 506.
 507–513. 520 f. 555 f. 559. 564 f. 568. 574.

Reichstag (Comitia, Regensburg): S. 28 Z. 32 f. 61. 115. 125 Z. 23. 134. 136–138. 144. 145. 149. 157–159. 162–164. 193 f. 202–204. 207–211. 329. 348 f. 395. 402. 413 f. 421–423. 425. 436. 443. 508. 515. 523. 523–525.

Reichsabschied Augsburg 1548: S. 125. 128. 142.

Speyer 1570: S. 127. 143. 5

Regensburg 1654: S. 121. 472.

Religionsfriede v. Passau u. Augsburg (1552. 1555): S. 445. 468. 472. 474. 481 f.

Westfälischer Friede 1648 (Instrum. Pacis): S. 24. 31. 37. 60. 140 f. 156. 159. 169. 189. 193 f. 208. 213. 226. 229. 353. 364 f. 401. 403. 434. 436. 438. 442. 445. 468. 472–474. 477 f. 482. 510. 523. 10

§. Et ut eo sincerior: N. 3*. 4*. 5* (S. 141–145). S. 507. 513.

Lehen der drei Bistümer (Metz-Toul-Verdun): N. 19*. 20*. S. 61. 181. 365.

Eherecht der Protestanten: N. 21* (S. 433–439. 441–446 Z. 2. 458 Z. 30 f. 468). N. 22* (S. 469 f. 471 Z. 35–473. 474 Z. 26 f. 476 f.). N. 23* (S. 477 f.). N. 24*.

Friedensexecution zu Nürnberg (1649–50): S. 37. 420. 422 f. 428. 15

Capitulatio Leopoldina (1658): N. 41*.

Reichsdirectorium d. h. Kur-Mainz.

Reichsregiment (1500, 1521): S. 135.

Reichskammergericht (Camera): S. 135. 158. 402 Z. 26. 414 f. 423. 436. 525. Vgl. Speyer. 20

Reichshofrat (Judicium aulicum): S. 157. 195. 402 Z. 26. 414 f. 423. 436. 525.

Kurfürsten: S. 12. 68. 136 f. 139. 163. 193. 208. 210. 347. 499. 523. 524 f.

Fürsten: S. 12. 136. 163. 347. 525.

Prälaten, Grafen u. Herren: S. 171. 172 f. 524.

Reichsstädte (Civitates): S. 12. 136. 158. 173. 195. 245. 347. 356. 386. 525. 555. 25

Urbes mixtæ: S. 173. 525.

Hansestädte: S. 84. 106. 206. 253. 358. 525. 537. 543. 545.

Reichsritterschaft (Nobilitas): S. 173. 500. 523.

Bayrischer u. Westfälischer Kreis: S. 155.

Obersächsischer Kreis: S. 508. 30

Burgundischer Kreis s. Spanien (Niederlande).

Schwäbischer Bund (1488): S. 140.

Union (1608): S. 153.

Liga (1609): S. 140. 163. 210.

Rheinbund (Rheinische Allianz 1658): N. 31*. S. 24. 31. 140. 156–159. 163. 198. 35

400. 406. 407. 423. 506. 507. 514. 525.

Severinus de Monzambano: N. 32*.

- Imperium Austriacum: N. 33*.
 Securitas publica: N. 5* (S. 133–141. 145–170). N. 6* (S. 171. 173). N. 7* (S. 174–178. 181 f. 184. 186–189. 192–198. 200–207). N. 8*. 9*. 37*. S. 499 f. 508. 514. 522. 546.
- 5 Reichsbund (Deutsche Allianz 1670): N. 6*. S. 137–141. 145–149. 151 f. 155–170. 175. 203. 205 f. 208–211. 214.
 Fruchtbringende Gesellschaft: S. 546. 548.
 Elb-Schwanenorden: S. 548.
 Collegium Medicorum Naturæ curiosorum: S. 548.
- 10 Florilegium (Maisch): N. 42*.
 Societät (Akademie) der Künste u. Wissenschaften: N. 43* (S. 536–538. 538–543). N. 44* (S. 543–550).
- Reiffenberg, Freih. Philipp Ludwig, Domherr zu Mainz † 1686: S. 404. 500.
 Relatio S. 275 Z. 31. 276 Z. 26. 284 Z. 19. 285 Z. 22. 286 (Z. 16. 30. 35). 288 Z. 9. 295
- 15 Z. 3. 300 Z. 4: d. h. Wansleben.
 S. 287 Z. 8. d. h. Pouillet.
 S. 289 Z. 33 d. h. Monconys.
 S. 290 Z. 21 d. h. Lupus.
 S. 291 Z. 2 d. h. Roe.
- 20 S. 302 Z. 33 s. Itinerarium.
 alia quædam: S. 286 Z. 20.
- Religieux voyageur: S. 569.
 Religiosus Lusitanus S. 290. 292 (Z. 4. 17): d. h. Lupus.
 Reusner, Elias † 1612: S. 704.
- 25 Reusner, Nicolaus † 1602: S. 68.
 Rhenus pater: S. 487–489.
 Ricaut s. Rycaut.
 Richard, P., S. J.: S. 585.
 Richardus de Mediavilla † 1300 (1307. (8)): S. 454.
- 30 Richelieu, der Cardinal (Armand Jean du Plessis de R.) † 1642: S. 154. 193. 232. 238 Z. 18. 467. 534–548. 574. 657. 701.
 Nichte: Marie Madeleine de Vignerot, duchesse d'Aiguillon † 1675: S. 467.
 Richter, Christoph Philipp † 1673: S. 446.
 Rittershausen, Nicolaus † 1670: S. 435.
- 35 Roan S. 476 d. h. Rouen.
 Roanez, Artus Gouffier duc de R. † 1675: S. 562.

- Robert, Prinz s. Pfalz.
- Roberti, Carlo, Cardinal † 1673: S. 438. 470. 656.
- Roberval, Gilles Personne de † 1675: S. 568.
- Rodriguez s. Manuel.
- Roe, Sir Thomas † 1644: S. 291 Z. 2 (Anglica relatio). 5
- Rogawski, Johann: S. 46.
- Rohoboamus s. Rehabeam.
- Rolam s. Rålamb.
- Rospigliosi s. Papst (Clemens IX.).
- Rouen (Roan), Erzbischof Karl v. Bourbon (1594–1604) † 1610: S. 476. 10
- Roux de S. Marseilly, französ. Agent: S. 1. 85.
- Rudbeck, Olaf † 1702: S. 546.
- Rudolf August s. Braunschweig.
- Rulant, Rütger † 1630: S. 574.
- Rußland s. Moskau. 15
- Rustan-Pascha, Großwesir † 1561: S. 317. 331.
- Ruyter, Michel Adriaanszoon de † 1676: S. 638. 640. 645.
- Rycaut (Ricaut), Sir Paul † 1700: S. 276 (Z. 16 alius. 32 vir. 35 R.). 277 (Z. 6–16. 19 f. 21–33). 286 Z. 2 (autor). 287 Z. 31–33. 308 (Z. 22 Vir u. R. 33). 309 Z. 22–27. 311 Z. 18–33. 311 Z. 35–312 Z. 4. 312 Z. 13–24. 313 Z. 7–15. 313 Z. 27 (Vir). 314 (Z. 11. 20 15–21. 34 R.). 314 Z. 27 (vir). 316 Z. 5–317 Z. 4. 317 Z. 5–318 Z. 21. 319 Z. 29–320 Z. 3. 320 (Z. 5 f. 15–33. 35 R.). 321 Z. 17–27. 322 (Z. 5–25. 21 vir). 325 Z. 25–30. 333 Z. 20 (Anglus). 335 (Z. 21–26. 34 R.). 339 (Z. 6 Anglus. 34 R.). 340 (Z. 9 vir. 31 R. 33). 378 (Z. 8 Alius. 33 R.).
- Saal, Joh. v. Heppenheim gen. v. Saal, Domprobst u. Statthalter v. Mainz † 1672: S. 509. 25
- Saarbrücken s. Nassau.
- Sachsen, Albertiner
- Kurf. Joh. Georg II. 1656–80: N. 17*. S. 106. 171. 173. 189. 363. 399. 435. 500. 576.
- Sohn: Joh. Georg (Kurf. J. G. III. 1680–91): S. 405.
- Gem. Anna Sophie v. Dänemark † 1717: S. 402 Z. 9. 30
- Tochter: Erdmuthe Sophie s. Brandenburg-Culmbach.
- Bruder: Herzog August (Administrator v. Magdeburg, Sachsen-Halle: 1656–80): S. 171. 403–405. 508.
- Bruder: Herzog Christian (Merseburg: 1656–91): S. 171. 403–405. 508.
- Bruder: Herzog Moritz (Zeitz: 16. 56–81): S. 171. 403–405. 508. 35
- Schwester: Sophie Eleonore s. Hessen-Darmstadt.

- Vater: Kurf. Joh. Georg I. 1611–56: S. 37 Z. 12. 401 Z. 29 (parens). 405 Z. 14.
 Kurf. Johann Georg IV. 1691–94: S. 651.
 Kurf. Friedrich August I. 1694–1733: S. 651.
 Herzog Georg 1500–39: S. 435 Z. 23 (patruus).
 5 Gem. Barbara s. Polen.
 Tochter: Christine s. Hessen.
 Herzog (Kurf.) Moritz 1541 (47)–53: S. 435. 641.
 Gem. Agnes v. Hessen † 1555: S. 435. 641.
 Vaterbruder: Herzog Georg s. o.
 10 Kurf. Christian II. 1591–1611: S. 435.
 Gem. Hedwig v. Dänemark † 1641: S. 435.
- Sachsen, Ernestiner
 Altenburg (Herzog Friedr. Wilhelm III. 1669–72): S. 171.
 Gotha (Ernst d. Fromme 1640–75): S. 171.
 15 Weimar (Joh. Ernst II. 1662–83): S. 171.
 Kurf. (Herzog) Joh. Friedrich I. 1532–47 (54): S. 61.
 Herzog Joh. Friedrich II. d. Mittlere zu Gotha 1554–67 († 1595): S. 27.
 Herzog Bernhard v. Weimar † 1639: S. 176 Z. 28. 264 Z. 18.
- Sachsen, Haus Sachsen: S. 33 Z. 39. 91 Z. 35. 157. 401. 405. 436. 500.
 20 Sachsen, Kursächs. Gesandter in Münster u. Osnabrück: S. 401.
 Sachsen-Lauenburg, Herzog Julius Franz 1666–89: S. 77 (?). 171. 173.
 Sala-Bei, türk. Korsar: S. 314.
 Saladin s. Aegypten.
 Salerno, Erzbischof v. S.: S. 462.
 25 Salmeron, Alfonso S. J. † 1585: S. 448–450.
 Salvius, Joh. Adler, schwed. Gesandter in Osnabrück † 1652: S. 143. 365. 523. 715.
 Salzburg, Bischof Max Gandolf v. Kuenburg 1668–87: S. 173.
 Sanchez, Thomas S. J. † 1610: S. 433. 452–455. 459 f. 462 f.
 S. Cruce, Dux de s. Cantecroix.
 30 Sancy, Achille Harlay de S., französ. Gesandter bei d. Pforte † 1646: S. 378.
 Sandys, George (nicht Edwin) † 1644: S. 278. 286. 301. 338.
 Sanuto Torsello, Marino (1321): S. 219. 269.
 Sapiens quidam: S. 379 Z. 13.
 Sara, Frau Abrahams: S. 641.
 35 Sardanapal: S. 309.
 Sarpi, Paolo (Fra Paolo, Frater Paulus, Paulus Servita) † 1623: S. 448–451. 457. 523.

- Savoyen, Herzog Karl Emanuel II. 1638–75: S. 143. 513. 524.
 Mutter u. Regentin: Christine v. Frankreich † 1663: S. 524.
 Herzog Karl Emanuel I. 1580–1630: S. 257.
- Scaliger, Julius Cæsar † 1558: S. 550.
- Scheffer, Johann † 1679: S. 570. 5
- Scheffer, Sebastian † 1686: S. 581.
- Scheiner, Christoph S. J. † 1650: S. 545.
- Schlesien, Herzog Heinrich II. d. Fromme † 1241: S. 10.
 Herzöge v. Liegnitz (Piasten): S. 66.
 Vgl. Kaiser. 10
- Schleswig-Holstein
 Jüngere königliche Linie: S. 171 (reliqui duces). Sonderburg-Augustenburg, Herzog Ernst Günther 1627–89: S. 435.
 Gem. Auguste v. Glücksburg † 1701: S. 435. Vaterbruder: Herzog Joachim Ernst I. 1622–71. 15
 Sonderburg-Plön, Herzog Joachim Ernst I. 1622–71: S. 702. 704 ff.
 Glücksburg, Herzog Philipp 1622–63: S. 435 Z. 17.
 Gottorp, Herzog Christian Albrecht 1659–94: S. 171–695.
 Herzog Adolf 1544–86: S. 705.
 Herzog Joh. Adolf 1590–1616: S. 435. 20
 Gem. Auguste (nicht Agnes) v. Dänemark † 1639: S. 435.
 Friedrich III. 1616–59: S. 435 Z. 16. 695.
 Tochter Marie Elisabeth (Elisabeth) s. Hessen-Darmstadt.
 Hadersleben, Herzog Johann der Ältere 1544–80: S. 705.
- Schmisingk, Freih. Friedrich Korff gen. Schmisingk, Malteser-Komtur, u. Bruder Matthias, Domdechant v. Hildesheim: S. 508 f. 25
- Schönborn, Freih. Melchior Friedrich (Neffe des Kurf. Joh. Philipp v. Mainz) † 1717: S. 503. 506 f. 507–511. 513 Z. 31. 514. 594. 621 f. 625 f. 677 f.
- Schomberg (Schönberg), Graf Friedrich † 1690: S. 511.
- Schoock, Martin † 1669: S. 500. 30
- Schottland: S. 81. 544.
 Maria Stuart 1542–67 († 1587): S. 65.
 Vgl. England.
- Schwammerdam s. Swammerdam.
- Schwarz, Bertold, der Mönch: S. 180 Z. 24. 251 Z. 16. 35
- Schweden, König Karl XI. 1660–97: N. 40*. Andere Hauptstellen: S. 188 f. (Note). 363 f. 366 f. Sonst: S. 23. 28. 32. 41. 44 f. 47 f. 52. 53. 60 f. 68. 82 Z. 4. 85. 87 f. 89 f.

90. 92 f. 129. 133. 138. 146. 149. 151. 153–155. 157. 166. 168. 177 f. 184 f. 188 f. 195. 197. 201 f. 204. 207. 212. 214. 228. 233. 236. 253 f. 256. 347. 350. 354 f. 358. 362 f. 368. 371. 397. 400–402. 406. 418. 424 f. 497. 502. 504. 507. 512. 517. 544. 548. 590. 640.
- 5 Königin: Hedwig Eleonore v. Gottorp (Witwe Karls X. Gustav) † 1715: S. 520.
 König Karl XI. 1660–97 – Vater: Karl X. Gustav s. u.
 Herzog Adolf Johann (Bruder Karls X. Gustav) † 1689: S. 519 f.
 Schweden früher: S. 24 Z. 1. 31. 60 Z. 40. 65 Z. 32. 166 Z. 5. 176 f. 180.
 Albrecht v. Mecklenburg 1364–79 († 1412): S. 61. 82.
- 10 Margarete 1389–1412 s. Dänemark.
 Christoph v. Bayern 1440–48 s. Dänemark.
 Johann III. 1569–92: S. 64 f. Vgl. Polen.
 Sigismund 1592–99 s. Polen.
 Karl IX. 1600 (1604)–11: S. 188.
- 15 Gustav II. Adolf 1611–32: S. 53. 57 Z. 9. 175 f. 188. 248 f. 257. 261. 349. 365.
 Christine 1632–54 († 1689): S. 60 Z. 31 ff. 65. 261 Z. 19. 365 f. 415. 421. 421.
 (Coronæ d. h. Frankreich u. Schweden). 427. 519.
 Karl X. Gustav (Pfalzgraf v. Zweibrücken-Kleeburg) 1654–60. Hauptstelle: S.
 365 f. Sonst: S. 11 Z. 13. 28. 31 Z. 32. 46 Z. 31. 52 (Z. 30. 44). 61. 68. 82 Z. 3. 90 Z.
- 20 8. 153 Z. 29. 155 Z. 2. 163. 166 Z. 22. 176. 186. 188. 227 Z. 25. 239. 249. 260. 273.
 349 Z. 30 ff. 353. 356. 365. 366 f. 369. 374. 396. 519 f.
 Haus Pfalz-Zweibrücken: S. 82 Z. 3 f. 436.
 Trozezius S. 366 d. h. Peter Brahe.
 Pommern: S. 46. 60 f. 90. 171. 176. 189. 202. 348. 363. 365. 424 f. 498.
- 25 Bremen (Herzogtum): S. 60. 102. 171. 180. 202. 424. 498.
 Verden: S. 171.
 Wismar: S. 154. 171.
 Tripelallianz (1668) s. Holland.
 Schweiz (Schweizer): S. 129. 167. 173. 177. 185. 234. 257. 513. 546.
- 30 Scriptor vitæ Ximenii: S: 219. 270. 337 Z. 25–27. 384 Z. 12–15.
 Arabs S. 281 Z. 23 d. h. Abençufian (Dobeilh).
 Venetus S. 314 Z. 4 d. h. Soranzo.
 Vgl. Polen (Publizisten).
 Scuminovius s. Skuminowicz.
- 35 Sedi Achmet Pascha, türk. Rebell: S. 327.
 Seguier, Pierre, Kanzler v. Frankreich † 1672: S. 548.

- Seneca, der Philosoph: S. 529.
- Serini s. Zriny.
- Servien, Abel, comte de la Roche, französ. Gesandter in Münster (1643–48) † 1659: S. 413 Z. 16. 416 (Z. 20. 25). 419. 421 Z. 23. 422. 427. 429. Vgl. Avaux.
- Servin, Louis † 1626: S. 466. 5
- Sesostris: S. 271. 379. 636.
- Sherifius (Mohammed IX. Emir v. Fez u. Marokko † 1557) : S. 260.
- Sicarius S. 32 d. h. Clément.
- Sicilien s. Neapel.
- Siebenbürgen (Siebenbürger): S. 182. 327. 333. 350–352. 373. 393. 10
- Fürst Stephan Bathori 1571–76 s. Polen.
- Sigismund Bathori 1581–1602 († 1613): S. 352.
- Stephan Boczkai 1604–06: S. 351.
- Gabriel Bethlen (Bethlen Gabor) 1613–29: S. 46. 52. 351.
- Georg II. Rakoczi 1648–60: S. 90. 93 Z. 40 (pater). 328. 351 Z. 31 (pater). 352. 15
- Kinder: S. 352 Z. 15.
- Sohn: Franz † 1676: S. 93 (Z. 32. 40). 351 Z. 30. 498.
- Joh. Kemeny 1661–62: S. 352.
- Princeps: S. 77.
- Siegen, Ludwig von † um 1676: S. 690. 20
- Sillery, Nicolas Bruslart marquis de S. † 1624: S. 439.
- Sinan-Pascha, Großwesir † 1517: S. 296.
- Skuminowicz, Theodor (1663): S. 16.
- Skytte, Freih. Bengt † 1683: S. 520.
- Slingelandt, Govert van, holländ. Gesandter in Schweden † 1690: S. 358. 25
- Smising s. Schmising.
- Sobieski, Johann, poln. Großmarschall u. Großfeldherr (König Johann III. 1674–96): S. 16 Z. 5 (vgl. S. 15 Z. 12). 22 Z. 43. 157 (Z. 5. 7). 350 Z. 13.
- Socinus (Socinianer: Lelio Sozzini † 1562, Fausto † 1604): S. 358. 372 f. 396.
- Solisius, Antonius: S. 449. 451. 453. 30
- Solon: S. 248.
- Soranzo, Lazzaro † 1602: S. 276 Z. 28 (Vir). 314 Z. 4 (scriptor). 332.
- Sotus (Dominicus de Soto † 1560): S. 452. 454 (Z. 1. 11).
- Soto, Petrus de (Petrus Sotus) † 1563: S. 437. 453 f. 459. 462.
- Sourdiac (Alexandre de Rieux marquis de Sourdéac † 1695): S. 562. 35
- Spanien, König Karl II. 1665–1700. Hauptstellen: S. 168. 362 f. Sonst: S. 22. 47 f. 55 f. 61. 84. 84. 87. 89. 92 f. 138 f. 141. 153. 155. 157. 165. 167. 168. 177. 183 f. 186–189.

192. 200. 202. 212. 226 f. 229–231. 234–237. 239. 246. 253–257. 274. 278 f. 281. 344
 Z. 13. 347. 355. 357. 362. 363 f. 367. 368 f. 369–371. 374–376. 377. 386. 390. 397. 400.
 404. 406. 417. 424. 436. 443. 445. 497. 498. 504. 506. 507. 509 f. 512. 552.
- Königin: Maria Anna v. Österreich (Witwe Philipps IV.) † 1696: S. 186. 229.
- 5 Don Juan (Sohn Philipps IV.) † 1679: S. 186.
- Spanien (Spanier) früher. Hauptstellen: S. 182–184. 364 f. Sonst: S. 38. 55 Z. 15. 57.
 60 f. 81. 166. 180. 186 f. 197. 212. 217. 226 f. 229 f. 234. 256 f. 261–264. 267 f. 271.
 281. 288. 299. 356 f. 360. 378. 384. 421. 442. 450. 555.
- Alfons X. v. Castilien 1252–82 († 1284): S. 81. 248.
- 10 Ferdinand v. Aragonien 1479–1516: S. 65. 219 f. 239 Z. 20. 248. 270. 384. 570.
 Gem. Isabella v. Castilien 1474–1504: S. 65. 219 f. 239 Z. 20. 248. 270. 384. 570.
 Tochter: Johanna † 1555 (Gem. Philipp v. Österreich † 1506): S. 65.
- Philipp II. 1556–98: S. 52 Z. 27 ff. 165 Z. 26. 183 Z. 6. 256. 337 Z. 12. 365. 374.
 Tochter: Isabella † 1633: S. 183 Z. 10. 467 Z. 7.
- 15 Vetter: Graf v. Vaudemont s. Lothringen (Franz II.).
- Philipp III. 1598–1621: S. 182 Z. 18. 364. 401 Z. 27.
- Philipp IV. 1621–65: S. 19. 30 f. 32. 86. 88 Z. 38. 150. 176. 230 Z. 5. 257 Z. 14.
 338 Z. 32. 344 f. 348. 394 f. 467 Z. 28. 473. 499. 507. 513.
- Haus Österreich (spanisch-deutsches Gesamthaus): S. 40. 41. 47 f. 52. 53. 61. 87. 89.
 20 93. 98. 143. 155. 172. 176. 212. 219–221. 223. 224 Z. 1. 233. 237. 269 f. 273. 279.
 355. 361. 362 f. 373. 375. 384. 386. 397 f. 407 Z. 33 f. 498. Vgl. Kaiser.
- Gesandter in Venedig: S. 55. 183.
 in London S. 217 d. h. Gondomar.
 in Wien S. 510 d. h. Balbases.
- 25 Spanische Niederlande (Belgien, Brabant, Burgundischer Kreis): N. 3*. 4*. 5* (S.
 141–145). S. 19. 47. 52. 55. 61. 65. 86. 141. 146–150. 152 f. 155 f. 158 f. 171. 173.
 176. 185. 191. 197 f. 208. 212. 227 Z. 5. 230 Z. 1. 253. 257. 279. 288 Z. 20. 348.
 357 f. 362. 376. 385. 417. 443. 499. 507 f.
- Gouverneur S. 233 d. h. Monterey.
- 30 Franche-Comté (Liber Burgundiæ Comitatus): S. 86. 121. 176. 237. 257. 506.
 Mailand: S. 81. 120 f. 125. 130. 144. 171. 173. 445. 497. 499.
 Neapel u. Sicilien: S. 125. 141. 221. 375. 445. 497.
 Escorial: S. 494.
 Hispanus Apostata: S. 371.
- 35 Spanorchius, Hieronymus (Orazio Spannocchi 1587): S. 28. 65. 70.
 Sparre, Per, 1673 schwed. Gesandter in Den Haag: S. 681.

- Spectator S. 289 Z. 27. 303 (Z. 26. 32): d. h. Monconys.
- Spee, Friedrich von, S. J. † 1635: S. 534.
- Spener, Phil. Jakob † 1705: S. 435. 666.
- Speyer, Bischof Lothar Friedrich v. Metternich 1652–75: S. 170. 621. 684. Vgl. Mainz.
Stadt: S. 109. Vgl. Reich. 5
- Spino a Carceres, Diego (1600): S. 452.
- Spinola, Ambrosio, der span. Feldherr † 1630: S. 200.
- Spitzel, Gottlieb † 1691: S. 506.
- Sprat, Thomas † 1713: S. 408 Z. 33 (Hist. Soc. Regiæ). 545. 549 Z. 6.
- Stadnicki, Stanislaus: S. 69. 10
- Starowolski, Simon † 1656 (Verf. der »Polonia defensa«?): S. 6. Vgl. Opalinski.
- Steinbach, Wendelin † 1529: S. 462 Z. 20 f. (Supplementum Gabrielis).
- Stobæus: S. 529.
- Stockmans, Peter † 1671: S. 443.
- Stolberg, Grafen: S. 171. 15
- Strabo: S. 27.
- Straßburg, Bischof Franz Egon v. Fürstenberg 1663–82: S. 171. 177 Z. 26 (Bundts-
genoßen). 202. 507. 524. 647. 684. 701. 708.
Bruder: Wilhelm Egon s. Fürstenberg.
Domkapitel: S. 28. 20
Stadt: S. 110. 177. 356.
- Strykowski, Matthias: S. 64.
- Sulaimān Aga, türk. Gesandter: S. 670.
- Sulficar-Bei † 1664: S. 341.
- Sulla, L. Cornelius: S. 182. 25
- Sulzbach s. Pfalz.
- Surrento, Diego de, Franziskaner: S. 338.
- Swammerdam, Johann † 1680: S. 564.
- Sylvius (Franz de la Boë † 1672): S. 569.
- Tacitus: S. 30. 81. 103. 277. 30
- Taffiletta (Mulei Arschid II. Sultan v. Marokko 1664–72): S. 229. 260. 279. 314. 330.
363. 386 Z. 33.
- Talon, Omer † 1652: S. 698.
- Tamerlan s. Timur.
- Tancredus Panormitanus, Vincentius S. J. † 1659: S. 454 f. 35

- Tangrolipix (Toghrulbeg, Gründer des Seldschukenreiches † 1063): S. 336.
- Tapper, Ruardus † 1559: S. 452 f.
- Tarabey, Emir vom Carmel: S. 301. 340.
- Tarabey, Emir vom Carmel – Nachfolger: S. 340.
- 5 Tarduccius, Achilles (1601): S. 332 Z. 34.
- Tarnovius (Johann Tarnowski † 1561): S. 321. 391.
- Tarquinius Priscus: S. 81.
- Tataren: S. 9. 10. 30. 47. 50. 52. 53. 79. 85. 87 f. 90. 157. 166. 182. 245. 279. 309. 319.
326. 330. 350–352. 354. 355. 368. 384. 393 f. 396.
- 10 Taurisium (Täbris), Pascha v. T.: S. 327. 392.
- Tellier s. Le Tellier.
- Temurelencus s. Timur.
- Tenezin (Tenetzkinskii), Andreas, Palatin v. Bielsk: S. 77. 82.
- Terlon, Hugues de, französ. Gesandter in Kopenhagen † um 1690: S. 184.
- 15 Tharabey s. Tarabey.
- Themistocles: S. 153. 261.
- Theophrastus: S. 550.
- Theseus: S. 248. 379.
- Thevenot, Melchisedech † 1692: S. 564. 650.
- 20 Thomas v. Aquino † 1274: S. 451–454. 473. 479. 483.
- Thomasius, Jakob † 1684: S. 570. 666.
- Thuanus (Jacques Auguste de Thou † 1617): S. 48. 56. 65. 440 f. 465.
- Tiberinus: S. 490.
- Timur Lenk (Tamerlan) † 1405: S. 10. 260. 279. 308. 379. 389.
- 25 Tiphys, der Steuermann der Argo: S. 183.
- Torquemada s. Turrecremata.
- Toscana (Etrurien, Florenz), Großherzog Ferdinand II. 1621–70: S. 548 (Z. 14. 16).
Erbprinz Cosimo (C. III. 1670–1723): S. 93 (Thuscus). 548 Z. 13.
Cardinal Leopold v. Medici † 1675: S. 548.
- 30 Ferdinand I. 1587–1609: S. 338.
Cosimo II. 1609–21: S. 338.
Accademia della Crusca: S. 548.
- Tott, Graf Claus, schwed. Diplomat † 1674: S. 506. 519.
- Tourenne s. Turenne.
- 35 Tourmont, Gehilfe Pomponnes: S. 507.
- Trauttmansdorff, Graf Maximilian † 1630 u. Volmar, Kaiserl. Gesandte in Münster u.
Osnabrück: S. 413 f. 419. 421 f. 427.

Treulöb s. Welz.

Tribonianus † 545: S. 684.

Trier, Kurf. Carl Caspar v. d. Leyen 1652–76: S. 157. 171. 172 f. 201 Z. 29 (Coblenz).
348. 491–493. 500. 600. 684. 710.

Coadjutor: Joh. Hugo v. Orsbeck (Kurf. 1676–1711): N. 26*.

5

Kurf. Phil. Christoph v. Sötern 1623–52: S. 413. 428.

Domkapitel: S. 28.

Triviño, Francisco, Franziskaner: S. 345.

Türken (Osmanen, Pforte)

Sultan Mohammed IV. 1648–87 († 1692): S. 308 f. 311 f. 313 Z. 25. 316–318. 322 Z. 10
28. 323 f. 324–326. 327 f. 341. 390–392.

Innere u. äußere Verhältnisse des türk. Reiches unter M. IV. Hauptstellen: S.

275–278. 284–288. 305–308. 308–342. 390–394. Sonst: S. 9. 19 Z. 10. 27. 30. 40.

41. 47 f. 50. 81. 86. 87 f. 89 f. 92 f. 105. 137. 157. 166. 173. 178. 180–182. 184.

187 f. 212. 220–224. 229. 259 f. 262. 271 f. 274 f. 278 f. 280. 282. 282 f. 288. 15

290–292. 295–300. 303 f. 343–346. 347. 348 f. 349–355. 355. 356. 360 f. 362.

362 f. 367. 368 f. 369–374. 375. 377 f. 378. 385. 386–389. 395–399 404. 423. 488

Z. 19. 497 f. 498. 499 f. 502. 504–506. 526.

Bruder: Soliman (Sultan Soliman III. 1687–1691): S. 308. 311 f. 326. 392.

Bruder: Bajazet, Orchan: S. 308. 311 f. 326. 392.

20

Schwester: S. 328.

Vater: Ibrahim s. u.

Mutter: S. 316. 323. 326. 392.

Großmutter (Mutter Ibrahim's): S. 311. 323.

Türken früher: S. 27 Z. 41. 33. 43. 79 f. 85. 178. 220. 245 f. 280 Z. 17. 288 Z. 16. 25
301 f. 313. 314. 325. 327. 335–337. 338 f. 349 Z. 10. 378 Z. 30. 395 Z. 27.

Amurat s. Murad.

Mahomet s. Mohammed.

Murad I. 1359–89: S. 371 (?).

Bajazet I. 1389–1402: S. 308. 389 Z. 33.

30

Murad II. 1421–51: S. 353. 522. 649.

Mohammed II. 1451–81: S. 274 Z. 12.

Bajazet II. 1481–1512: S. 332.

Selim I. 1512–20: S. 245 Z. 27. 260. 271. 277. 288. 293 Z. 8. 296–298. 307. 314.
326. 326. 333. 337. 340.

35

Soliman II. 1520–66: S. 256. 262. 311 Z. 33. 314. 317. 320 f. 324. 326 Z. 33.
390 f.

- Selim II. 1566–74: S. 48 (Z. 15. 17). 327.
 Murad III. 1574–95: S. 77 Z. 2. 223. 324 Z. 7. 327 Z. 2. 332.
 Mohammed III. 1595–1603: S. 337. 393 Z. 34. 646.
 Osman II. 1618–22: S. 27. 46 Z. 31. 52 Z. 32. 188. 272. 316. 323 f. 349. 385. 392.
 5 396 Z. 16.
 Mustafa I. (nicht Ahmed) 1622–23: S. 323 Z. 19. 324 Z. 9.
 Murad IV. 1623–40: S. 316. 324 Z. 9. 327 Z. 9. 339 Z. 33. 395 Z. 28.
 Ibrahim 1640–48: S. 259 Z. 35. 308. 312. 316. 323. 390. 392. 636 Z. 30.
 Wesir (Großwesir) unter Mohammed IV. d. h. Köprili (Vater u. Sohn). Ein anderer
 10 (?): S. 378 Z. 27.
 Gesandter in Paris (1669): S. 497.
 in Wien (1672): S. 353.
 Comédie Turque: S. 564.
 Turbo, Gladiator: S. 650.
 15 Turenne, Henri de Latour d’Auvergne vicomte de T. † 1675: S. 511.
 Turrecremata (Johannes de Torquemada † 1468): S. 461.
 Tyrannen, die dreißig von Athen: S. 13. 17.
 Ulm, Stadt: S. 102.
 Uluzali, türk. Korsar (Uludsch-Alit 1587): S. 314.
 20 Ungarn: S. 65 Z. 32. 80.
 König Karl Robert 1308–42: S. 66 Z. 5.
 Vgl. Kaiser u. Polen.
 Uranien s. Oranien.
 Urbino, Herzog Franz Maria I. 1508–38: S. 280.
 25 Ursbeckius (Orsbeck) s. Trier.
 Usselinx, Wilhelm † 1647 (?): S. 217. 268.
 Valerianus, Joh. Pieriust 1558: S. 550.
 Valla, Laurentius † 1457: S. 34.
 Vallensis, Petrus (Pietro della Valle † 1652): S. 278. 288. 294 f. 299. 336. 338 f. 343.
 30 Vanini, Lucilio (Giulio Cesare) † 1619: S. 372.
 Vaudemont s. Lothringen.
 Vega: S. 452.
 Vegetius, Flavius: S. 330.
 Veisbey, Kaimakam v. Kairo † 1664: S. 324 Z. 18. 342.
 35 Veldenz s. Pfalz-Zweibrücken.

- Veldhuysen, Diderik van † 1716: S. 590 f.
- Venedig (Venetianer): S. 55 Z. 16. 59. 69. 81. 129. 143. 144. 183. 219. 239. 245. 248.
261. 270. 281 f. 289 f. 304. 310. 312. 313. 353. 356. 371. 378. 384. 386. 389 f. 392. 436.
443. 445. 473. 557. 565.
- Verden s. Schweden. 5
- Vergilius Maro: S. 4 Z. 9 f. 25 Z. 32 (Poeta). 33 Z. 24. 48 (Z. 3. 5). 79 (Z. 18. 19 f. 35).
80 (Z. 6 f. 10. 15 f. 36. 44 Idem). 81. 82 (Z. 12. 21 f.). 86 Z. 37 f. 90 Z. 15. 149 Z. 17 f.
260. 529. 571.
- Verjus, Louis (Comte de Crécy) † 1709: S. 508 f.
- Vespucci, Amerigo † 1512: S. 217. 267. 10
- Vianellus, Hieronymus (Italus): S. 217. 220. 267. 270.
- Vicedom im Rheingau S. 509 d. h. Greiffenklau.
- Victoria, Franciscus de † 1546: S. 453 f.
- Vigiliensis Episcopus (B. v. Bisceglie): S. 460.
- Villalobos, Joh. Baptista de (1550): S. 462. 15
- Villamont, Jacques de (1596): S. 286. 289 Z. 35 (Alius). 293–295.
- Villanovanus, Arnoldus † 1313: S. 544.
- Vincentius Hispanus: S. 462.
- Vir S. 276 Z. 28 d. h. Soranzo.
S. 276 Z. 32. 308 Z. 22. 313 Z. 27. 314 Z. 27. 322 Z. 21. 340 Z. 9: d. h. Rycaut. 20
S. 324 Z. 28 d. h. Pouillet.
S. 442 Z. 14 d. h. Boulliau.
quidam magnus: S. 38 Z. 5.
- Virgilius s. Vergilius.
- Vitoldus (Witold) s. Litauen. 25
- Voetius (Gisbert Voet † 1676): S. 18.
- Volmar, Isaak, kaiserl. Diplomat † 1662: S. 143. 353. 523. Vgl. Trauttmansdorff.
- Vossius, Isaak † 1689: S. 570.
- Voyageur S. 329 Z. 1 d. h. Pouillet.
Religieux voyageur: S. 569. 30
- Vuld s. Fulda.
- W. (S. 284 Z. 33 f. 285 Z. 34. 288 Z. 34. 342 Z. 32) d. h. Wansleben.
- Waldeck, Grafen: S. 171.
- Wallachei (Wallachen): S. 11. 182. 333. 350–352. 355. 394.
- Wallenstein, Herzog Albrecht v. Friedland † 1634: S. 154. 35

- Wamesius, Johann † 1590: S. 443.
- Wansleben, Joh. Michael † 1679: S. 275 Z. 31 (Relatio). 276 (Z. 13–18. 26 relatio). 282 Z. 30 (Peregrinator). 283 Z. 13 f. 284 (Z. 19 relatio. 33 f. W.). 285 (Z. 22 relatio. 34 W.). 286 (Z. 10 Relatio. 30 Italica. 35 Relatio). 288 (Z. 9 relatio. 34 W.). 292 Z. 23–25. 295
 5 Z. 3 (relatio). 299 Z. 18 (peregrinator). 300 Z. 4 (Relatio). 310 (Z. 9 f. 13–22). 324 Z. 13–18. 341 Z. 21–34. 342 (Z. 6–26. 32 W. 35). 346 Z. 15–20.
- Warner, Levinus, holländ. Gesandter bei d. Pforte (1643): S. 335.
- Weigel, Erhard † 1699: S. 564. 695.
- Welz, Freih. Ernst (Justinianus Treulöw): S. 552 Z. 30 (Treulöb).
- 10 Wesembeck, Matthäus † 1586: S. 466.
- Wesseleny, Franz von, Palatin v. Ungarn † 1667: S. 498.
- Widukind, der Herzog der Sachsen: S. 61. 81. 704.
- Wilhelm v. Tyrus: S. 271. 294.
- Wilhelm, Prinz s. Fürstenberg
- 15 Wismar s. Schweden.
- Wisocki, Franz Kasimir, polnischer Gesandtschaftssekretär in Konstantinopel: S. 372 Z. 17.
- Wisniowiecki, Fürst Demetrius, poln. Unterfeldherr: S. 350 Z. 14.
- Witichindus s. Widukind.
- 20 Witt, Cornelis de † 1672: S. 640.
- Witt, Johann de † 1672: S. 234. 366 Z. 6. 640.
- Wolfenbüttel s. Braunschweig.
- Worin, Olaf † 1654: S. 548.
- Worms s. Mainz.
- 25 Wrangell, Graf Karl Gustav, schwed. Feldmarschall † 1676: S. 188. 519 Z. 22 ff.
 Freih. Waldemar, Generalmajor † 1676: S. 519 Z. 10 ff.
- Württemberg, – Herzog Eberhard III. 1628–74: N. 2* (S. 101. 111). S. 157. 171. 402. 512. 589 ff.
- Württemberg, Herzog Joh. Friedrich 1608–28: S. 435 Z. 15 (patruus).
- 30 Mömpelgard, Herzog Georg 1662–99: S. 171.
 Leopold Friedrich 1648–62: S. 435.
 Gem. Sybille v. Württemberg † 1707: S. 435.
 Vaterbruder: Joh. Friedrich s. o.
 Herzog Ulrich v. Württemberg: S. 435 Z. 12 (vielmehr Herzog v. Mecklenburg).
- 35 Würzburg (Herbipolis) s. Mainz.
 Bischof Melchior Zobel v. Guttenberg 1544–58: S. 27.

Xerxes: S. 153. 260–262.

Ximenes, Francisco, der Cardinal † 1517: S. 219 f. 270. 337. 384 f. 394. Vgl. Scriptor.

York s. England.

Zamoiski, Johann, poln. Großkanzler u. Großfeldherr † 1605: S. 68. 75. 82.

Zarneccius s. Czarnecki.

5

Zeledes Calender, türk. Rebell: S. 327. 392.

Zolkiewski, Stanislaus, poln. Großkanzler u. Großfeldherr † 1620: S. 82.

Zoroaster: S. 248.

Zriny (Serini), Graf Peter † 1671: S. 351 Z. 30. 498

Bruder: Nicolaus † 1664: S. 351 Z. 31 (frater).

10

Zuylichem s. Huygens.

SCHRIFTENVERZEICHNIS

Das Schriftenverzeichnis (SV.) enthält nur die in den Texten und Erläuterungen erwähnten Werke des 16. u. 17. Jahrhunderts. Neuere Literatur wurde nicht aufgenommen. Für die dritte Auflage (vgl. oben S. XIII) wurden die Schriften von Band IV, 1 und Band IV, 2 getrennt. Die Numerierung ist jetzt lückenhaft, da sie wegen der Verwendung der Nummern des Schriftenverzeichnisses im Erläuterungsteil in der alten Form 5 beibehalten werden mußte.

- ABBAS s. TUDSCHIS.
- *Abschiedt* s. *Reichstag*.
- ABULENSIS s. TOSTADO.
- 1. ACOSTA, J. de, *New Welt, das ist: Volkommen Beschreibung von Natur, Art vnd 10
gelegenheit der Newen (!) Welt, die man sonst America oder West-Indien nennet.*
Cölln 1600: S. 697.
- 5. AESOP, *Fabeln*: S. 588. 613. 615. 646.
- 7. ALBERTI, L. B., *Breve compendium de componenda statua*. Paris 1651: S. 691.
- 8. ALBIZZI, A., *Christlicher Potentaten vnd Fürsten Stammenbäume*. Straßburg 1627: 15
S. 587.
- 10. ALEXANDER de Nevo, [Hrsg.] *Compilatio Decretalium Gregorii IX*. Venetiis 1475:
S. 462.
- 11. ALQUIÉ, F. S. d' – [anon.] *Le Voyage de Galilée*. Paris 1670: S. 644.
- *Ambassades memorables* s. MONTANUS. 20
- ANGELUS s. CARLETTI.
- 12. ANGLES, J., *Flores theologiarum quaestionum, in secundum librum sententiarum*.
Lugduni 1595: S. 454.
- 14. *Apologia pro fortissima Polonorum gente extraneis regibus, non sine summo con-
servandae libertatis arcano hactenus felicitier usa. Autore equite Polono patriae 25
quam coronae amantiore, qua literae per manus sparsae honesto Piasti nomine
ambitionem velantes, expenduntur.* o. O. 1669: S. 582. 585. 587 f.
- 15. ARISTOTELES. – 1. *Ethica ad Nicomachum*: S. 586. 648. – 2. *Organum. Hoc est libri
omnes ad Logicam pertinentes*: S. 584. – 3. *Politica*: S. 584. 693.
- 17. *Ad Astrologos Parisinos*. 1672. [Flugblatt, Druck nicht ermittelt]: S. 708. 30
- 18. AUBERY, A., *Des justes pretensions du Roy sur l'Empire*. Paris 1667: S. 588. 596.
- 20. AVERSA, R., *In tertiam partem s. theologiae de ordinis et matrimonii Sacramentis
tractatus theologici ac morales*. Bononiae 1642: S. 455.
- 22. AZPILCUETA, M. de, (Navarrus) *Opera*. 3 Bde. Coloniae Agrippinae 1616: S. 664.
- 23. BACON, F., *Opera omnia*. 2 Tle. Francofurti a. M. 1665: S. 536. 546. 584. 588. 614. 35
641. 649.

24. BALDUS de Ubaldis, P., *Commentaria in primam Digesti Veteris partem*. Lugduni 1585: S. 663.
25. BAÑUELOS y Carillo, H. de, *Relation des Isles Philippines*. In SV. N. 403: S. 641. 648.
- 5 26. BARBOSA, A., *Collectanea Doctorum, qui in suis operibus concilii Tridentini loca . . . tractarunt*. Lugduni 1657. ([Auch in:] *Sacros. Concilium Tridentinum: additis declarationibus cardinalium . . . necnon remissionibus P. Augustini Barbosaes*. Coloniae Agrippinae 1633.) S. 665.
27. BARCLAY, J. – 1. *Argenis*. Amstelodami 1642: S. 585. – 2. *Euphormionis Lusinini . . . Satyricon*. 4 Tle. Leydae 1623. Tl 4: *Icon animorum*: S. 584. 588.
- 10 28. BARCLAY, W., *De potestate Papae*. Pont-à-Mousson 1609: S. 664.
29. BARO, B., *Opuscula prosa et metro . . . varia*. Herbipoli 1666: S. 691.
33. BASSOMPIERRE, F. de, *Memoires*. 3 Bde. Cologne 1665: S. 614. 662.
34. BAUNY, E., *Theologia moralis*. 2 Tle. Parisiis 1640–42: S. 444. 454. 663.
- 15 35. BEAUVAU, H. de, *Relation journalière du voyage du Levant*. 2. Ausg. Lyon 1609: S. 643.
36. BECHER, J. J., *Politischer Discurs von den eigentlichen Ursachen deß Auff- und Abnehmens der Städt, Länder und Republicken*. Franckfurt a. M. 1668: S. 692.
37. BELLARMINO, R. – 1. *Disputationum de controversiis christianae fidei tom. 4*. 8 Bde. Ingolstadii 1605: S. 662 ff. – 3. (Matthaeus Tortus), *Responsio ad librum inscriptum: Triplici nodo triplex cuneus. Sive Apologia pro Juramento Fidelitatis*. o. O. 1608: S. 664. – 4. *Apologia pro responsione sua ad librum Jacobi, magnae Britanniae Regis . . . Triplici nodo triplex cuneus, in qua . . . refellitur Praefatio Monitoria Regis eiusdem*. Romae 1609: S. 664.
- 20 38. BELON (Bellonius), P., *Plurimarum singularium et memorabilium rerum in Graecia, Asia, Aegypto, Judaea . . . observationes*. 3 Bücher. Antverpiae 1589: S. 643 f.
40. Bericht. – *Bericht was wegen der Metz- Tull und Verduhnischen Lehen-Sachen bißhero vorgangen, und derenthalben für Memorialien und Schrifften . . . von 1667–1670 eingebracht und übergeben*. Regenspurg 1670: S. 652 ff.
- 30 42. BESOLD, Ch. – 1. *Consiliorum juridicorum decas una*. Tubingae (1626): S. 663. – 2. [Hrsg.] *Consiliorum Tubingensium vol. VI*. Bd 1–3 Tubingae 1649, 4–6 1659–60: S. 663.
- *Betrachtung, politische* s. SV. N. 91.
44. *Bibliotheca Fratrum Polonorum, quos Unitarios vocant*. 9 Bde. Amsterdam 1656: S. 648.
- 35 45. BIEL, G., *Supplementum in octo et viginti Distinctiones ultimas Quarti Magistri Senten.*, hrsg. v. W. Steinbach. Paris 1521: S. 664.

46. BILAIN, A. – [anon.] *Traitté des droits de la Reyne Très-Chrestienne sur divers estats de la monarchie d’Espagne*. Paris 1667: S. 586.
47. BLAEV, J., *Atlas major sive Cosmographia*. Bd 9–10. Amstelaedami 1662: S. 643 ff. [Französ. Ausg. u. d. Tit.:] *Le grand Atlas, ou Cosmographie*. Bd. 11. Amsterdam 1663: S. 651. 5
48. BLONDEL, D. – 1. *Barrum Campano-Francicum, Naevorum Lothariensi Commentario a J. J. Chiffletio edito adspersorum demonstratio*. Amstelaedami 1652: S. 587.
50. BODIN, J. – 1. *Colloquium heptaplomeres de Rerum sublimium arcanis abditis*, hrsg. von L. Noack. Schwerin 1857: S. 649. – 3. *De re publica lib. VI*. Francofurti 1641: S. 588. 641. 10
51. BOECLER, J. H., *Diss. de utilitate ex historiae universalis compositione capienda*. Argentorati 1670: S. 581 f.
52. BOTERO, G. – 1. *Poloniae Descriptio*. In SV. N. 341: S. 586. – 2. *Le relationi universali*. 7 Tle. Venetia 1622: S. 585.
53. BOULLIAU, I., *Pro Ecclesiis Lusitanicis ad Clerum Gallicanum libelli duo*. Argen- 15
torati 1670: S. 662.
54. BRACHEL, J. A., *Historia sui temporis . . . ab anno 1618 usque 1652*. 2 Tle. Coloniae o. J.: S. 91. 585. Darin: *Tractatus historico-politici, in quibus Instrumenta Pacis generalis Monasteriensis et Osnabrugensis conclusae.*: S. 597.
56. BROTHUFF, E., *Chronica und Antiquitates des alten Keiserl. Stiffts . . . Marssburg*, 20
hrsg. v. G. Hahn. 2 Bücher. Leipzig 1606: S. 704.
57. BRÜGGEMAN, F. Ch., *Tractatus juris publici de statu et scopo Reipublicae Germanicae . . . addito . . . Parergo contra novas quasdam hypotheses Severini de Monzambano*. Jenae 1667: S. 500.
59. BRUNELLI, G., *Tractatus insignis de sponsalibus et matrimoniis*. In: *Tractatus uni- 25*
versi juris, Duce et Auspice Gregorii XIII. Pontefice (!) maximo. Bd. 9. Venetiis 1584: S. 462.
- BURGOLDENSIS (Pseud.) s. OLDENBURGER.
62. BUSBECQ, A. G., *Legationis Turcicae Epistolae quatuor, quarum priores duae . . . prodierunt sub nomine Itinerum Constantinopolitani et Amasiani*. Francofurti 1595: 30
S. 645 f.
63. BUTRIO (Butrigarius), A. de, *Completus super quinque libris decretalium*. 5 Tle. Venetiis 1501–03: S. 664.
65. CALVIN, J., *Institutionum christianae religionis lib. IV*. Amstelodami 1667: S. 358.
66. CAMPANELLA, Th., *Civitas Solis*. Ultrajecti 1643: S. 536. 35
67. CARDANO, G., *Opera omnia*. 10 Bde. Lugduni 1663: S. 586. 691.
68. CARLETTI, A. (Angelus de Clavasio), *Summa Angelica de casibus conscientiae*.

- Argentinae 1515: S. 462.
69. CASSAN, J. D., *La recherche des droicts du roy et de la couronne de France sur les royaumes, duches, comtez, villes et pais occupés par les princes étrangers*. Paris 1632: S. 588.
- 5 71. *Censura Censurae Candidatorum Sceptri Polonici*. o. O. [1669. Flugschrift]: S. 582 f. 588.
74. CHEMNITZ, B. Ph. v. – 2. (Hippolythus a Lapide), *Diss. de ratione status in imperio nostro Romano-Germanico*. 3 Tle. o. O. 1640; Freistadii 1647: S. 612.
75. CHIFLET. J. J. – 1. *Commentarius Lothariensis*. In: *Opera politico-historica*. 2 Bde. Antverpiae 1650: S. 587. s. a. SV. N. 230.
- 10 81. CICERO. – 1. *Laelius*: S. 586. – 2. *Pro Milone*: S. 684.
83. COMENIUS, J. A., *Lux in Tenebris . . . Submissis de statu Ecclesiae in Terris . . . per Christopherum Cotterum Silesium, Christianam Poniatoviam Bohemam et Nicolaum Drabicium Moravum Revelationibus . . . ab anno 1616 usque ad annum 1656 continuatis*. o. O. 1657: S. 649.
- 15 84. COMINES, Ph. de, *Cronique et histoyre*. Paris 1524; [spätere Ausg. u. d. Tit.]: *Les Memoires*. Leide 1648: S. 585.
85. *Comparatio propinquitatis Jagellonicae inter Ducem Neoburgicum et Principem Lotharingiae*. o. O. [1669. Flugschrift ohne Titelblatt] : S. 582 f. 586 f.
- 20 86. *Concilium Tridentinum*. Lovanii 1567: S. 443 f. 456. 458. 464. 466. 473. 479. 483. 557. 663. 665.
87. CONINCK, A. de, *Commentariorum ac disputationum in universam doctrinam D. Thomae de sacramentis et censuris tom. II*. Lugduni 1634: S. 454 f.
89. CONRING, H. – 1. [Hrsg.] *De bello contra Turcas prudenter gerendo libri varii*. Helmestadii 1664. Darin S. 1–162: L. SORANZO, *Ottomannus sive de Imperio Turcico*. S. 163–322: A. TARDUCCI, *Turca vincibilis in Ungaria*. S. 361–378: J. TARNOWSKI, *De bello cum juratissimis Christianae fidei hostibus Turcis gerendo Disputatio sapientissima*. – 3. (Cyriacus Thrasymachus), *De justitia armorum Suecicorum in Polonos . . . epistola*. Helmstadii 1656: S. 588.
- 25 90. *Considerationes Politicae Super Praesenti Statu Europae . . . Politische Betrachtungen über den gegenwärtigen Zustand Europä*. Franckfurt 1672: S. 709.
91. *Considerations politiques au sujet de la Guerre presente Entre la France et la Holande*. Amsterdam 1673. [Deutsche Fassung u. d. Tit.]: *Politische Betrachtung, über den gegenwärtigen Krieges-Zustand, Zwischen Franckreich, und denen Vereinigten Niederlanden*. o. O. 1674: S. 710 f.
- 35 92. *Corpus juris Canonici . . . una cum glossis*. 3 Bde. Taurini 1620–21: S. 663 f. – Stellennachweis s. im Sach-Verz.

93. *Corpus juris Civilis*: S. 3. 108. 402. 584. 586. 596. 648. 654– 662 f. 665. – Stellennachweis s. im Sach-Verz.
94. *Corpus juris Saxonici oder ChurFürstl. Sächs. Landes Ordnungen, Constitutiones . . . und Rechte*. Dresden 1672: S. 698.
96. CROMER, M., *Poloniae gentisque et reipublicae Polonicae Descriptio, lib. II*, [1. 5
Ausg. anon.] Francofurti 1575, [spätere Ausg. in SV. N. 341]: S. 584.
98. CRUSIUS, M., *Turco-Graeciae lib. VIII*. Basileae [1584]: S. 643.
100. DADIN, A. de Hautesserre, *Innocentius III. . . seu Commentarius perpetuus in singulas decretales hujusce pontificis*. Lutetiae Parisiorum 1666: S. 684.
101. DAPPER, O., *Umbständliche und eigentliche Beschreibung von Africa . . . Egypten, 10
Barbarien, Libyen*. Amsterdam 1670–71: S. 643. 645. 649.
102. DE'BARTOLOMMEI, E., (Hostiensis) – 1. *Lectura . . . super quinque libris Decretalium*. 2 Bde. Argentine 1512: S. 664. – 2. *Aurea summa*. Coloniae 1612: S. 664.
103. Deduction. – *Ausführliche Wolgegründte Deduction des Chur und Fürstlichen 15
Hauses Sachsen, An den verledigten Fürstenthumben Gülich, Cleve . . . Habenden Rechtsens*. Leipzig 1609 [u. ö.]: S. 650.
105. DEL CASTILLO, A., *El Devoto Peregrino y Viage de Tierra Santo*. Paris 1666: S. 344. 646 f.
106. DELEBOE (Sylvius), F., *Opera medica*. Coloniae Allobrogum 1680: S. 697.
107. DELLA VALLE, P. – *Viaggi di P. della Valle Il Peregrino . . . cioè la Turchia, la 20
Persia, e l'India*. 3 Tle. Roma 1650: S. 339. 642 ff. 646 f.
109. DESCARTES, R., *Opera philosophica*. 4. Ausg. Amsterodami 1664 (–1668): S. 585.
110. *Diarium Europaeum*, hrsg. v. Philemerus Irenicus Elisius [Martin Meyer]. 42 Bde. Franckfurt/M. 1659–83. – Bd. 13. 1666: S. 589. Bd. 16, 1668: S. 596. 615. Bd. 28, 1674: S. 710. 25
111. DIO CASSIUS, *Historia Romana*: 5. 642.
112. DIEPHOLD, R., *Genealogiarum Imperatorum, Regum, Ducum . . . Europae, Asiae et Africae . . . ab Anno 1400 ad hunc annum . . . 1628 Pars prima*. Halae-Saxonum 1628: S. 587.
114. DŁUGOSZ, J., *Historia Polonica*. 3 Bde. Dobromili 1615: S. 587. 30
115. DOBEILH, F. (Aly Abençufian), *La vie du roy Almanzor, écrite par le vertueux Capitaine Aly Abençufian, . . . traduite par F. d'Obeilh*. Amsterdam 1671: S. 642.
117. DRIDOENS, J., *De libertate christiana lib. III*. Lovanii 1548: S. 664.
120. DU PEYRAT, G., *Traité de l'origine des Cardinaux du Saint Siege*. Cologne 1669. Darin: *Traité de Pise*: S. 614. 671. 35
121. DUPUY (Puteanus), P., *Traitez touchant les droits du roy tres chrestien*, [hrsg. von J. Dupuy], Paris 1655: S. 588.

- ENDTER s. PELLER.
122. ENGLAND, König Jakob 1. – [anon.] *Triplici nodo triplex cuneus, sive Apologia pro Juramento Fidelitatis, adversus duo Brevia P. Pauli V. et Epistolam Cardinalis Bellarmini ad G. Blackvellum*. Londini 1607; Londini 1608; o. O. 1609; [u. d. Tit.]:
 5 *Apologia pro iuramento fidelitatis: primum ἀνωγυμοσ: nunc vero ab Ipso Auctore . . . Jacobo . . . Magnae Britanniae . . . Rege . . . denuo edita. – Cui praemissa est Praefatio Monitoria Rodolpho II. . . ceterisque . . . Monarchis . . . inscripta, eodem Autore*. Amstelrodami 1609: S. 664.
124. ERASMUS von Rotterdam, *Encomium Moriae*. Basel 1515, [Faksimiledruck] Basel
 10 1931: S. 715 f.
128. FAGNANI, P., *Commentaria super quinque libros Decretalium*. Romae 1661: S. 461 f.
130. FAUCHET, C., *Les Oeuvres*. Paris 1610: S. 665.
132. FEVRET, Ch., *Traité de l'abus et du vray sujet des appellations*. 2. Ausg. 2 Bde.
 15 Lyon 1667: S. 664 f.
133. FIGLIUCCI, V., *Quaestiones Morales de Christianis Officiis in casibus Conscientiae*. 2 Bde. Lugduni 1633–34: S. 663.
134. FIORAVANTI, L., *Capricci Medicinali*. 3 Bücher. Venetia 1561: S. 691.
135. FRANKREICH, König Ludwig IX., *De captione et liberatione sua epistola*: S. 642.
 20 – s. SV. N. 150.
136. FRANKREICH, König Ludwig XIV., *Ordonnance de Louis XIV. [sur la procedure civile]*. Paris 1667: S. 698.
137. FRANZKE, G., *Exercitationes juridicae XIV*. Jenae 1623: S. 466.
138. FREDRO, A. M., *Gestorum populi Poloni sub Henrico Valesio, Polonorum, postea
 25 vero Galliae rege lib. I. Dantisci 1652*: S. 585 ff.
143. GABRIIS, L. de, *Injustitia armorum Suecicorum in Polonos*. [Warschau] 1656: S. 588.
144. GARCIA, C., *Antipatía de los Franceses y Españoles, obra apacible y curiosa*. [Span. u. franz.] Rouen 1627: S. 37 f.
- 30 145. GASSENDI, P., *De vita et moribus Epicuri lib. VIII*. Hagae-Comitum 1656: S. 585.
146. GATAKER, Th., *Antithesis, partim Guil. Amesii, partim Gisb. Voetii de Sorte Thesibus reposita*. Londini 1638; 2. Ausg. Lugduni Batavorum 1659: S. 584.
147. GENSCH a Breitenau, Chr. – [anon.] *Wahre Vorstellung des nähern Succession-Rechtens und Befugnüsses Hn. Hertzog Joachim Ernsten zu Schließwig Hollstein
 35 Fürstl. Durchl. an den Graffschafften Oldenburg und Delmenhorst . . . Mit angehengter Diluition und Ablehnung der derselben entgegen gesetzten rubricirten Schrift: Gründliche Informatio juris et facti*. o. O. 1668: S. 702 Z. 10–12. 704 ff. –

s. a. SV. N. 431.

148. GEORGIEWICZ, B., *De Turcarum moribus epitome*. Lugduni (1558). Kap. VI: *Exhortatio contra Turcas*: S. 393– 645 f.
149. *Gespräch über das Interesse des Englischen Staats*. o. O. 1674: S. 710 f.
150. *Gesta Dei per Francos*, hrsg. v. J. de Bongars. 2 Bde. Hanoviae 1611. In Bd. 1, S. 5
625–1046: WILHELM von Tyrus, *Historia rerum in partibus transmarinis gestarum a tempore Successorum Mahumeth, usque ad annum Domini 1184*. S. 1196–1200:
Ludwig IX. von FRANKREICH, *De captione et liberatione sua epistola*. Bd. 2, S.
1–316: M. SANUTO Torsello, *Liber secretorum fidelium crucis*.
154. *Il Giornale de' letterati*, hrsg. v. F. Nazari, ab 1676 v. J. Ciampini. 12 Bde. Roma 10
1668–1679: S. 549.
- GIOVANNI s. LEO Africanus.
155. GIOVIO (Jovius), P., *Historiarum sui temporis tom. I-II*. Lutetiae 1558–60: S. 644.
159. GODOFREDUS (Goffredus) de Trano, *Summa super titulos Decretalium*. Venetiis
1491: S. 462. 15
161. GOMEZ, A., *Ad leges Tauri Commentarius*. Antverpiae 1624: S. 664.
163. GRAMOND, G. B. de, *Historiarum Galliae ab excessu Henrici IV. lib. XVIII*. Amstelodami 1653: S. 585.
167. GRAVEL, R. de, *Uterior ex parte Christianissimi Regis diluitio finalis et praetensae
fundamentalis refutationis, nomine Dominorum Vasallorum Met. Tull. et Virod. laudabilissimo Imperii Directorio I. Febr. 1671 exhibitae*. [Regensburg 1671]: S. 652 ff. 20
168. GROTIUS, H., *De jure belli ac pacis lib. III*. Amstelaeidami 1650: S. 466. 584. 587.
641. 654.
173. GUTIERREZ, J., *Tractatus tripartitus de Juramento confirmatorio et aliis in Jure
variis resolutionibus*. Francofurti 1606: S. 452. 25
174. HABBEUS v. Lichtenstern, Chr., *Denkschrift für Dänemark zum Zwecke eines nord-
deutschen Bundes*. Ms.: S. 648. 707.
175. HADRIAN VI., *Quaestiones in quartum sententiarum, praesertim circa Sacramenta*.
[Paris] 1516: S. 454. 663.
176. HAHN, H., *Observata theoretico-practica ad M. Wesenbecii in 50 libros Digestorum
Commentarios*. 2 Tle. Helmaestadii 1668: S. 665 30
177. HAMELMANN, H., *Oldenburgisch Chronicon*. Oldenburg 1599: S. 704.
178. HARPPRECHT, J., *Commentarius . . . I. de Patria Potestate II. de Nuptiis III. de
Adoptionibus*. 2. Ausg. Tubingae 1613: S. 662.
179. HARSDÖRFFER, G. Ph. – [anon.] *Frauenzimmer Gesprächspiele*. 5 Tle. Nürnberg 35
1643–57: S. 696.
- HAUTESERRE s. DADIN.

182. HELMONT, F. M. v., *Alphabeti vere Naturalis Hebraici brevissima delineatio*. Sulzbaci 1667: S. 552.
184. HENNINGES, H., *Germania et Gallia*. 2 Tle. Magdeburgi 1598: S. 587.
185. HENRIQUEZ, H., *Summae Theologiae moralis lib. XV*. Moguntiae 1613: S. 663.
- 5 187. HERODOT, *Ἱστοριῶν λόγοι θ'*. *Historiarum lib. IX*: S. 584.
188. HEROLD, B. J., *De Bello sacro continuatae historiae lib. VI*. Basileae 1560: S. 637.
189. HERRERA Tordesillas, A. de, *Novus Orbis, sive descriptio Indiae Occidentalis*. Amstelodami 1622: S. 217. 268.
- HIPPOLYTHUS a Lapide (Pseud.) s. CHEMNITZ.
- 10 191. HOBBS, Th., *Opera philosophica omnia*. Amstelodami 1668: S. 584. 586. 629. 672.
- 192a. HOOKE, R., *Philosophical Collections, Bd. I*. London 1679: S. 694 f.
193. HORAZ. – 1. *Epistolarum lib. II*: S. 585. 691. – 2. *Sermonum lib. II*: S. 650.
- HOSTIENSIS s. DE' BARTOLOMMEI.
194. HUET, P. D., *Demonstratio evangelica ad serenissimum Delphinum*. Parisiis 1679: S.
- 15 697.
195. HURTADO, G., *Tractatus de matrimonio et censuris*. Lugduni 1629: S. 455.
196. *Index librorum prohibitorum a Sixto V., Papa, confectus et publicatus*, hrsg. von J. Mendham. London 1835: S. 664.
197. Informatio. – *Gründliche Informatio juris et facti. Woraus augenscheinlich erhellet, daß die zu Dennemarck Norwegen . . . Königl. May. und die zu Schleißwig Holstein . . . mit Regierende HochFürstl. Durchl. zu denen Graffschafften Oldenburg und Delmenhorst privative berechtiget. o. O.* 1668: S. 702 ff.
- 20 198. *Instrumentum pacis a Sacrae Caesareae et sacrae christianissimae Majestatis . . . Deputatorum extraordinariorum . . . Monasterii . . . subscriptum*. Moguntiae 1648: S. 115 ff. 141 f. 169. 194. 208. 213. 413 ff. 468. 513. 523. 601. 613 f. 662. 675.
- 25 *Instrumentum pacis a Sacrae Caesareae et Sacrae Suecicae Majest. Majest. . . . Deputatorum extraordinariorum . . . Osnabrugis . . . 14./24. Mensis Octobris Anno 1648 . . . subscriptum*. Mainz 1650: S. 169. 468. 523. 651. 662. 665. – Spätere Ausg.
- 30 s. SV. N. 54 u. N. 335.
- JAKOB I. s. ENGLAND.
199. JAMBlichus, *De vita Pythagorica liber*: S. 649.
203. JOINVILLE, J. de, *Histoire de S. Louys*. 3 Tle. Paris 1668: S. 649.
204. *Journal des Sçavans*. Paris 1665 ff.: S. 548. Febr. 1665: S. 614. Juli 1668: S.
- 35 690 f. Dez. 1678: S. 695.
205. JOVET, L., *La Bibliothèque des arrests de tous les parlemens de France*. Paris 1669: S. 665.

209. JUSTINUS, M. J., *In Historias Trogi Pompeii epitomae*: S. 642.
210. JUVENALIS, *Satyrae XV*: S. 586.
211. Klagrede. – *Teutsch-lands Klag- Straff- und Ermahnungs-Rede an Seine untreuen und verrätherischen Kinder*. o. O. 1673: S. 710 f.
214. KOJAŁOWICZ, A. W., *Historiae Lituanae pars prior. De rebus Lituatorum ante susceptam Christianam Religionem conjunctionemque Magni Lituaniae Ducatus cum Regno Poloniae lib. IX*. Dantisci 1650: S. 584 ff. 5
216. KROMAYER, H., *Commentarius in Apocalypsin Johanneam*. Lipsiae 1662: S; 649.
218. LA BARDE (Labardaeus), J. de, *De rebus Gallicis Historiarum lib. X*. Parisiis 1671: S. 604. 10
219. LA COURT, P. C. de (van Hoven), *Interesse von Holland*. A. d. Niederländ. übers. o. O. 1665: S. 613.
220. LA MOTHE le Vayer, F. de, *Discours de la diversité d’humeurs de plusieurs Nations, et particulièrement des François et des Espagnols*. Rouen 1636: S. 37 f.
- LAPIDE, Hippolythus a (Pseud.) s. CHEMNITZ. 15
225. LAUNOY, J. de, *Regia in matrimonium Potestas*. Paris 1674: S. 657.
226. LAYMANN, P., *Theologia moralis, in 5 libros partita*. 2 Bde. Moguntiae 1654: S. 454. 662.
- 226a. LE CARON, Louis (Charondas), *Commentaire . . . sur l’édicte des secondes nopces*. Paris 1560. 2. Ausg. Lyon 1573: S. 716. 20
227. LEDESMA, B. de, *Summarium ad christianam religionem et pietatem spectans*. Salamanticae 1585: S. 454.
228. LEDESMA, Martin, *Primus [secundus] Thomus, qui et prima [secunda pars] quartae [Sententiarum] nuncupatur*. Conimbricae 1555–60: S. 663 f.
229. LEDESMA, P. de, *Tractatus de magno matrimonii sacramento*. Venetiis 1595: S. 452. 25
454.
230. *Leges Salicae illustratae*. In: J. J. CHIFLET, *Opera politico-historica*. Bd 2. Antverpiae 1650: S. 586. 588.
232. LEIBNIZ, G. W., *Collectanea etymologica*, hrsg. v. J. G. ECCARD. 2 Tle. Hanoverae 1717: S. 667 f. 30
234. LEO, J. Africanus (Hasan Ibn-Muhammad al-Wazāz al-Fāsi), *Africae descriptio IX. lib. absoluta*. Lugduni Batavorum 1632: S. 643.
235. LERCH v. Dürmstein, K., *Außführlicher Bericht und Antwort der politischen Frage: ob deß Heiligen Reichs freyer ohnmittelbahrer ritterlicher Adel ein Standt deß H. Röm. Reichs seye?* Meyntz 1630. (BERLIN, *Deutsche Staatsbibl.*): S. 684. 35
239. LEUNCLAVIUS, J., *Annales Sultanorum Othmanidarum*. 2. Ausg. Francofurdi 1596: S. 648 f.

- *Lex Salica* s. *Leges Salicae*.
240. LIBAU (Libavius), A., *Appendix necessaria Syntagmatis Arcanorum Chymicorum*. Francofurti ad M. 1615: S. 690 f.
244. LIONNE, H. de, *Memoires au Roy interceptez par ceux de la garnison de Lilie*. In: *Diarium Europaeum*, Bd 16, Franckfurt a. M. 1668: S. 615.
- 5 247. LIVIUS, *Ab urbe condita*: S. 701.
248. LOBO (Lupus), J. (Religiosus Lusitanus), *Beschreibung und Bericht von der wahren Beschaffenheit I) des Mohrenlandes . . .* In die Teutsche Sprach übersetzt. Nürnberg 1670; [spätere Ausg.] s. SV. N. 403: S. 643. 647.
- 10 250. LOUET, G., *Recueil d'aucuns notables arrests donnez en la Cour de Parlement de Paris*. 10. Ausg. Paris 1636: S. 665.
- LOUIS XIV s. FRANKREICH.
251. LUBOMIRSKI, G. S., *Publicae Innocentiae Manifestum Deo, Mundo, Patriae*. In: *Diarium Europaeum*, 13, Franckfurt a. M. 1666: S. 589.
- 15 252. LUCAN, *De bello civili*: S. 588. 614.
253. LUCIUS Veronensis, *De Successione in jura ditionesque Juliae, Cliviae, Montium*. 3. Ausg. v. Lycangelus Argyrandrus. o. O. 1660: S. 650.
- LUDWIG IX., LUDWIG XIV. s. FRANKREICH.
254. LULL, R., *Ars magna, generalis et ultima*. Lugduni 1517: S. 691.
- 20 255. MACCHIAVELLI, N., *Discursus ad Historiam Magni . . . Livii*. Marpurgi 1620: S. 645.
258. MARTIAL, *Epigrammaton lib. XV*: S. 641. 647.
259. MATIENZO, J., *Commentaria . . . in librum quintum recollectionis legum Hispaniae*. Mantuae Carpentanae 1597: S. 452.
264. MEISCH, Chr. A. – 1. *Neuerfundene Sinnbilder von der heutigen Welt Sitten und*
25 *Arten der Menschen*. Franckfurt 1661: S. 686. – 2. *Außerlesene Trostschriften geistreicher Männer unserer Zeit*. Franckfurt 1670: S. 686.
267. MERCIER, J., *Remarques du droit françois sur les Instituts de l'Empereur Justinien*. Paris 1655: S. 665.
270. *Miscellanea curiosa medico-physica Academiae naturae curiosorum, sive Ephemeridum medico-physicarum Germanicarum curiosarum (Decas I)*. Lipsiae 1670;
30 Jenae 1671: S. 691.
271. MITHOB, H. J., *De controversiis Sueco-Polonicis*. Helmestadii 1656: S. 588.
272. MONCONYS, B. de, *Journal des Voyages*, hrsg. v. de Liergues. 3 Tle. Lyon 1665–66. Tl 1: *Voyage de . . . Egypte*: S. 642 ff.
- 35 274. MONTANUS, A., *Denkwürdige Gesandtschafften der Ost-Indischen Gesellschaft in den Vereinigten Niederländern an unterschiedliche Keyser von Japan*. Amsterdam 1670: S. 649.

- MONZAMBANO, Severinus de (Pseud.) s. PUFENDORF.
275. MORUS, Th., *Utopia, a mendis vindicata*. Amsterodami 1631: S. 536.
279. MYLER v. Ehrenbach, N., *Gamologia Personarum Imperii illustrium*. Stutgardiae 1664: S. 435.
- NAVARRUS s. AZPILCUETA. 5
284. OGILBY, J., *Africa . . . (English Atlas, tome I.)*. London 1670: S. 643.
285. OLDENBURGER (Burgoldensis), Ph. A., (Pacificus a Lapide), *Dn. de Monzambano illustratus et restrictus, sive Sever. de Monzambano . . . de statu imperii Germanici . . . liber unus*. Utopiae 1668: S. 672.
286. OLEARIUS, A., *Außführliche Beschreibung der kundbaren Reyse nach Muscow und Persien*. Schließwig 1663: S. 697. 10
287. OPAŁIŃSKI, L. – [anon.] *Polonia defensa contra Joan. Barclaium, ubi, occasione ista, de Regno Genteque Polona multa narrantur, hactenus literis non tradita*. Dantisci 1648: S. 584. 588.
289. ORTELIUS, A., *Theatrum Orbis Terrarum*. Antwerpiae 1570: S. 641. 15
290. OSSAT, A. d', *Lettres au Roy Henry le Grand et à Monsieur de Villeroy . . . 1594–1604*. Paris 1627: S. 471. 662. 665.
292. OVID. – 1. *Metamorphoses*: S. 584. 586. 697. – 2. *Tristium lib. V*: S. 614.
293. PALACIO, M. de, *Tomus primus (– secundus) disputationum theologiarum in quartum librum Sententiarum*. 2 Bde. Salmanticae 1577: S. 452. 20
294. PALLAVICINO, S. – 1. *Del Bene lib. IV*. Roma 1644: S. 585. – 2. *Istoria del Concilio di Trento*. 2 Tle. Roma 1656–57: S. 438. 663. – 3. *Lettere dettate*, hrsg. von G. G. Pavarelli. Roma 1668: S. 443. 656. 662. 665.
295. PALUDANUS (de La Palu), P., *In quartum Sententiarum*. Venetiis 1493: S. 452. 454.
- PANORMITANUS s. TANCREDUS und TUDESCHIS. 25
296. Paraenesis. – *Ad Serenissimam Rempublicam Poloniae, Fidelium Polonorum fida paraenesis*. o. O. [1669. Flugschrift]: S. 582 f. 588.
297. PAREUS, D., *In divinam Apocalypsin S. Apostoli et Evangelistae Joannis commentarius*. Heidelbergae 1618: S. 649.
299. *Passawischer Vertrag und ReligionsFriede des heil. Röm. Reichs*. Rostock 1628: S. 665. 30
301. PASTORIUS ab Hirtenberg, J., *Florus Polonicus*. Dantisci o. J.: S. 586.
302. PELLER, Chr. – [anon.] *Theatrum pacis, hoc est tractatum atque instrumentorum praecipuorum, ab anno inde 1647 ad 1660 usque in Europa initorum et conclusorum collectio*. Norimbergae 1663: S. 119. 121. 596. 653. 35
303. PELLISSON-Fontanier, P. – 1. *Histoire de Louis XIV (1661–1678)*, hrsg. v. J. B. Le Mascrier. 3 B. Paris 1749: S. 578. 641. – 2. *Relation contenant l'histoire de l'Aca-*

- démie française*. Paris 1653; 2. Ausg. Paris 1671: S. 548.
304. PEREZ de Salamanca, D., *Commentaria in quatuor priores libros ordinationum Regni Castellae*. 2. Ausg. 3 Bde. Salmanticae 1609: S. 452.
306. PETRUS Lombardus, *Sententiarum lib. IV*. Rothomagi 1651: S. 637. 642.
- 5 307. PHILIPPUS a SS^{ma} Trinitate, *Itinerarium Orientale*. Lugduni 1649: S. 644. 646 f.
308. PIASECKI, P., *Chronica gestorum in Europa singularium*. Cracoviae [1648]: S. 584 ff.
310. PIGHIUS, A., *Controversiarum praecipuarum in Comitibus Ratisponensibus tractatarum . . . luculenta explicatio*. Parisiis 1542: S. 462.
- 10 312. PILCA, A. de, *Perspectiva politica Regno Poloniae elaborata*. Dantisci 1652: S. 587.
313. PISANI, O., *Gesetze und Ordnungen*. [Vortit.:] *Der Italienische Lycurgus*. Sultzbach 1666: S. 693.
316. PLATON, – 1. *De Legibus*: S. 585. – 2. *De Republica*: S. 45. 546.
317. PLINIUS d. Ält., *Naturalis Historiae lib. XXXVII*: S. 587. 615. 691.
- 15 318. PLINIUS d. Jüng., *Panegyricus*: S. 689.
319. POLO, Marco, *De Regionibus Orientalibus lib. III*. Coloniae Brandenburgicae 1671: S. 637. 641.
320. PONCE (Pontius) de Leon, B., *De sacramento matrimonii Tractatus*. Venetiis 1645: S. 456. 459. 663 ff.
- 20 322. POULLET, *Nouvelles Relations du Levant*. 2 Tle. Paris 1667–68: S. 642 ff. 650.
- PRAEPOSITUS s. SANGIORGIO.
323. PRASCH, J. L., [anon.] *Severini Monzambani de germana Imperii Germanici forma . . . Literae secretiores*. o. O. 1668: S. 672.
324. PROCOPIUS Caesariensis. – 1. Ἀνεκδότα. *Historia arcana lib. IX*: S. 684. – 2. Ὑπὲρ τῶν πολέμων λόγοι. *Bella lib. I-II* [Perserkrieg]: S. 684.
- 25 325. PUFENDORF, S. – 1. (Severinus de Monzambano), *De statu imperii Germanici . . . liber unus*. Genevae 1667: S. 586. 672. – 2. *Disquisitio de Republica irregulari ad Severini Monzambano Cap. IV de Forma Imperii Germanici ad exemplar Londinense*. o. O. 1669: S. 672. – 3. *Elementorum Jurisprudentiae universalis lib. II*.
- 30 326. PURCHAS, S. – *Hakluytus posthumus or Purchas his Pilgrimes. Contayning a History of the world . . . by Englishmen and others*. 4 Bde. London 1625: S. 642. 644. 646.
327. QUINTANILLA y Mendoza, P. de, *Oranum Ximenii virtute Catholicum, seu de Africano bello . . . liber unus*. Romae 1658: S. 637. 642 Z. 4. 646 Z. 25. 650 Z. 10.
- 35 328. RADZIWIŁŁ, Mikołaj Krzysztof, *Hierosolymitana Peregrinatio*. Brunsbergae 1601: S. 642 ff.

329. RAVE, Ch., *Spolium Orientis . . . sive Catalogus Mssorum Orientalium, cum voto Collegii Orientalis de propaganda fide*. Kilonii 1669: S. 692.
- RAVENNAS s. TOMMAL.
330. REBELLO, F., *Opus de obligationibus Justitiae, Religionis et Caritatis*. Lugduni 1608: S. 454. 5
334. REGNAULD (Reginaldus), V., *Praxis fori poenitentialis*. 2 Bde. Moguntiae 1622: S. 663.
335. Reichstäge. – *Aller des Hl. Römischen Reichs gehaltene Reichstäge, Abschiede und Satzunge . . . neben deme zu Münster und Oßnabrück getroffenen Friedensschluß*. Mayntz 1660: S. 596 f. 613. 665. 10
336. Reichstag. – *Abschiedt der Kö. Kay. Mt. vnd gemeiner Ständt auff dem Reichstag zu Regenspurg Anno 1654. vffgericht*. Mayntz 1654: S. 597. 647.
339. *Relatione dell' esperienze fatte in Inghilterra, Francia, ed Italia intorno la celebre e famosa Trasfusione del sangue*. Rom 1668: S. 690 f.
341. *Respublica, sive Status Regni Poloniae, Lituaniae . . . etc. diversorum Autorum*. 15
Lugduni Batavorum 1627. Darin S. 32–233: M. CROMER, *Polonia*. 2 Bücher. S. 402–423: G. BOTERO, *Poloniae Descriptio*.
342. REUSNER, E. – 3. *Genealogicon Romanum de Familiis praecipuis Regum, Principum, Caesarum, Imperatorum, Consulium*. Francofurdi 1589: S. 587.
343. RICHARDUS de Mediavilla, *In quartum Sententiarum theologiarum . . . opus praeclarissimum*. (Lyon) 1512: S. 454. 20
344. RICHTER, Ch. Ph. – 1. *Centuria variarum juris Decisionum*. 2 Tle. Jenae 1663: S. 663. – 2. *Consilia et Responsa in casibus intricatissimis . . . a diversis Collegiis et ICtis celeberrimis*. 2 Bde. Jenae 1665–68: S. 663.
345. RITTERSHAUSEN, N., *Genealogiae Imperatorum, Regum, Ducum, Comitum . . . ab a. 25*
C. 1400 . . . ad annum 1658. 2. Ausg. Tubingae 1658: S. 435.
347. RODRIGUEZ, M., *Quaestiones regulares et canonicae*. Ed. ult. 3 Bde. Lugduni 1613: S. 663.
348. ROE (Rhoe), Th., *Memoires*. In SV. N. 403: S. 643.
351. ROSENTHAL, H. v., *Tractatus et synopsis totius juris feudalis*. Ed. postrema. Francofurti a. M. 1662: S. 705. 30
352. Rota. – *Sacrae Rotae Romanae Decisiones*, hrsg. v. O. Beltraminus. Coloniae Agrippinae 1623: S. 664.
353. RULANT, R., *Tractatus de Commissariis et Commissionibus Camerae Imperialis*. 4 Tle. Francofurti 1664: S. 698. 35
354. RYCAUT, P., *Histoire de l'Etat present de l'Empire Ottoman*, aus d. Engl. übers. von Briot. Amsterdam 1670: S. 642 ff.

357. SANCHEZ, Th., *De sancto matrimonii sacramento Disputationes*. 3 Bde. Lugduni 1669: S. 463. 662 ff.
358. SANDYS, G., *A Relation of a journey begun An. Dom. 1610*. 4 Bücher. 3. Ausg. London 1632; auch in SV. N. 326: S. 642. 644. 646.
- 5 359. SANGIORGIO, G. A. da, (Praepositus), *Commentaria utilissima super quarto Decretalium*. Venetiis 1503: S. 664.
361. SANUTO Torsello, M., *Liber secretorum fidelium crucis*: S. 269. 637. – s. SV. N. 150.
362. SARPI, P. – 1. *Apologia per le opposizioni fatte dall' Illustrissimo . . . Signor Cardinale Bellarmino alli Trattati . . . di Gio. Gersone sopra la validità delle Scomuniche*. Venetia 1606: S. 664. – 2. (Fra Paolo) *Discorso dell' origine, forma, leggi, ed uso dell' ufficio dell' Inquisitione nella Citta, e Dominio di Venetia*. o. O. 1638: S. 684. – 3. (Petrus Suavis) *Historiae Concilii Tridentini lib. VIII*. Francofurti 1621: S. 450. 663. 684.
- 10
- 15 363. SCALIGER, J. C. – 1. *Exotericarum exercitationum liber quintus decimus de Subtilitate ad Hieronymum Cardanum*. Francofurti 1665: S. 691. – 2. – und R. CONSTANTINUS, *Theophrasti Eresii de Historia plantarum lib. X*. Amstelodami 1644: S. 550.
366. SCHOOCK, M., *Exercitationes XII, quibus Severini de Monzambano . . . tractatus de statu imperii germanici discutitur*. Cis Veronam 1668: S. 500.
- 20
368. *Scriptores historiae Augustae*. Darin: Aelius SPARTIANUS, *Pescennius Niger*: S. 642.
369. *Sempersibisimilis . . . iudicium de abductione et detentione Principis Wilhelmi Landgravii de Fuerstenberg*. [Flugschrift 1674, Druck nicht ermittelt]: S. 708.
- 25 370. SENECA, *Agamemnon*: S. 587.
372. SERVIN, L., *Plaidoyerz*. 4 Bde. Paris 1603–13: S. 466.
376. SKUMINOWICZ, Th., *De jure Personarum, seu in primum Institut. Justinianearum librum catholica explicatio*. Bruxellae 1663: S. 584.
378. SORANZO, I., *Ottomannus sive de Imperio Turcico*. In SV. N. 89: S. 642. 644 ff.
- 30 379. SOTO, D., *In quartum Sententiarum Commentarii*. Lovanii 1573: S. 452. 454.
380. SOTO, P. de, *Tractatus de Institutione Sacerdotum*. Dilingae 1558: S. 453 f. 462. 659. 662. 664.
381. SPANOCCHI, O., *De Interregno Poloniae anni 1587. Divinatio*. In: *Praxis prudentiae politicae, sive Thesaurus sapientiae politicae*. Francofurti 1610, S. 511–543: S. 585 ff.
- 35
382. SPEE, F. v., *Güldenenes Tugent-Buch*. Cöllen 1666: S. 689.
383. SPENER, Ph. J., *Tabulae progonologicae, quibus plurimorum Regum, Principum,*

- Comitum, Dominorum . . . in Imperio Romano Germanico . . . Progenitores XXXII.*
Stuttgardiae 1660: S. 435.
384. SPINO a Carceres, D., *Speculum testamentorum*. Francofurti a. M. 1600: S. 452.
385. SPRAT, Th., *L'histoire de la Societé Royale de Londres*. Gen ve 1669: S. 651. 690 f.
388. *Stemma Jagellonico-Neoburgicum*. [Flugblatt 1669. Beilage der *Comparatio propinquitatis Jagellonicae inter Ducem Neoburgicum et Principem Lotharingiae*]: S. 67. 582 f. 587. 5
- 388a. STIGELIUS, J.: *Poematum vol. I*. Jenae 1577: S. 716.
389. STOCKMANS, P., [Hrsg.] *Decisionum Curiae Brabantiae Sesqui-Centuria*. Bruxellis 1670: S. 662 f. 10
390. STRABO, *Γεογραφικων βιβλοι ιζ. Rerum Geographicarum lib. XVII*: S. 27.
391. STRYKOWSKI, M., *Kronika polska, litewska*. [K nigsberg 1582]: S. 64.
394. SUETON, *De vita Caesarum*: S. 650. 692.
- SYLVIUS s. DELEBOE.
395. TACITUS. – 1. *Annales*: S. 585. 588. 592. 642. – 2. *Germania*: S. 585. – 3. *Historiae*: S. 584. 592. 15
396. TANCREDEUS, V., (Panormitanus), *Lib. X de sancto matrimonii sacramento*. 2 Bde. Panormi 1648: S. 663.
397. TAPPER, R., *Ecclesiae colligatae S. Petri Lovaniensis decani . . . omnia . . . Opera*. 2 Bde. Coloniae Agrippinae 1582: S. 452 f. 20
398. TARDUCCI, A., *Turca vincibilis in Ungaria*. In SV. N. 89: S. 646.
399. TARNOWSKI, J., *De bello cum juratissimis Christianae fidei hostibus Turcis gerendo Disput. sapientissima*. In SV. N. 89: S. 391. 645.
- *Theatrum pacis* s. PELLER.
- 399a. THEMISTIOS, *λογοι ιθ' Orationes XIX*, hrsg. v. D. Petavius. Parisiis 1618: S. 716. 25
403. TH VENOT, M., [Hrsg.] *Relations de divers voyages curieux*. 4 Tle. Paris 1663–72. In Tl 1: Th. ROE (Rhoe), *Memoires*. Tl 2: H. de BA UELOS y Carillo, *Relation des Isles Philippines*. Tl 4: J. LOBO (Lupus), *Relations de l'Empire des Abyssins*.
405. THOMAS von Aquino. – 1. *Summa Catholici Fidei contra Gentiles*: S. 451. 453. – 2. *In tertium et quartum Sententiarum Magistri Petri Lombardi*: S. 451 ff. 473. 479. 30 483. 663. 665.
406. THOU (Thuanus), J. A. de, *Historiarum sui temporis lib. CXXXVIII*. 4 tomi in 3 vol. Francofurti 1625–28: S. 586. 662. 665.
407. TITUS Germanus (Pseud.), *Heutige Regierung des R mischen Reichs, und Ewig wehrender Sessions Streit unter des Heyl. R m. Reichs Ständen*. Gedruckt in der Welt-Stadt 1673: S. 593. 35
408. TOMMAI, P., (Ravennas) *Tractatus de consuetudine*. In: I–XVII. volumen *Tractatum*

- ex variis juris interpretibus collectorum*. Bd 9. Lugduni 1549: S. 664.
409. TORQUEMADA, J. de, *Repertorium aureum et singulare super Commentariis in totum Decretum*. Lugduni 1519: S. 461.
410. TOSTADO, A., (Abulensis), *Opera omnia*. 29 Bde. Venetiis 1596. [Tom. 11–15]:
5 *Commentaria in I.-IV. Regum*: S. 664.
411. Traitez. – *Divers Traitez sur les droits et les prerogatives des Roys de France*. In:
Diarium Europaeum, 16, Franckfurt a. M. 1668: S. 596.
– *Traitté des droits* s. BILAIN.
412. Transactions. – *Philosophical Transactions*. Bd. 1–6. London 1665–71: S. 548.
10 697.
– TREULÖW, Justinianus s. WELZ.
414. TUDESCHIS, N. de, (Abbas Panormitanus), *Commentaria in Decretalium libros 5. 7*
Bde. Venetiis 1617: S. 664.
– TURRECREMATA s. TORQUEMADA.
- 15 416. Ursachen. – *Actenmessige und zu Recht vestgegründete Ursachen, warumb die*
Königl. Mayest. zu Dennemarck, Norwegen, . . . und zu Schleißwig Holstein . . .
mitregierende HochFürstl. Durchl. zu denen in würcklichem Besitz habenden Graff-
schaftten Oldenburg und Delmenhorst allein und privative berechtiget. o. O. 1670:
S. 702. 704. 706.
- 20 417. VALERIANUS, J. P., *De literatorum infelicitate libelli*. Helmestadi 1664: S. 550.
418. VALLA, L., *De voluntate ac vero bono lib. III*. Basileae 1519: S. 34.
419. VEGA, A. de, *Epitome o compendio de la Suma, llamada nueva recopilacion y*
pratica del fuero interior. 2 Tle. Madrid 1610: S. 663.
420. VEGETIUS Renatus, Fl., *De re militari*: S. 646.
- 25 421. VERGIL. – 1. *Aenëis*: S. 584 ff. 613. 641. 668. – 2. *Bucolica*: S. 614. – 3. *Georgica*:
S. 585. 588. 668. 680.
422. *Veridicus Gallicus Ad S. Romani Imperii Principes Ablegatus*. Adrianopoli 1671:
S. 701.
– Vertrag, Passawischer s. SV. N. 299.
- 30 423. *Verweiß- Abmah- und Warnung An den Frantzösischen Wahrsager*. Zu Leiden
Getruckt in der Hochteutschen Truckerey 1671: S. 701.
424. VICTORIA, F. de, *Relectiones tredecim*. 2 Bde. Ingolstadii 1580: S. 453 f.
425. *In victoriam navalem inclytæ Belgarum Reipublicæ*. 1673. [Flugblatt, abgedr. in:
Diarium Europaeum, 28, Franckfurt a. M. 1674]: S. 709 f.
- 35 426. VILLALOBOS, J. B., *Communes opiniones juris utriusque Doctorum*. In: *Receptarum*
sententiarum sive . . . Communium opinionum Jureconsultorum . . . opus. Francofurti
a. M. 1568, S. 77–239: S. 462.

427. VILLAMONT, J. de, *Les voyages [en Italie, en Grèce, Terre-Sainte, Egypte]*. 3 Bücher. Paris 1609: S. 642 f.
429. VOET, G., *De Sortis aliisque nominis divini abusibus*. Ultrajecti 1636: S. 584.
430. Vorschläge. – *Politische Vorschläge, wie die Catholische und Evangelische Kirche zu vereinigen*. [Flugschrift 1660, Ms.]: S. 706 f. 5
431. Vorstellung. – *Wahre Vorstellung des nähern Succession-Rechtens und Befugnusses Hn. Hertzog Joachim Ernsten zu Schleßwig Hollstein Fürstl. Durchl. an den Graffschafften Oldenburg und Delmenhorst*. o. O. 1667: S. 703. – s. a. SV. N. 147
432. WAMESIUS, J., *Responsorum sive consiliorum de jure pontificio Tomus I. II*. Lovanii 1643: S. 443. 10
433. WANSLEBEN, J. M., *Relazione dello Stato presente dell' Egitto*. Parigi 1671: S. 342. 642 ff.
434. WARNER, L., *Compendium historicum eorum, quae Muhammedani de Christo et praecipuis aliquot religionis Christianae capitibus tradiderunt*. Lugduni Batavorum 1643: S. 646. 15
435. WELZ, E. v., (Justinianus Treulöw) *Academia universalis philadelphica seu Collegium Samaritanorum*. Franckfurt 1669: S. 692.
439. WILHELM von Tyrus, *Historia rerum in partibus transmarinis gestarum*: S. 642 f. – s. SV. N. 150.

SACHVERZEICHNIS

Das Sachverzeichnis entnehmen Sie bitte dem »Kumulierten Sachindex der Akademieausgabe und einiger Leibniz-Teilausgaben« auf dieser Internet-Seite.

BIBELSTELLENVERZEICHNIS

Bitte beachten Sie auch das »Kumulierte Bibelstellen-Verzeichnis«.